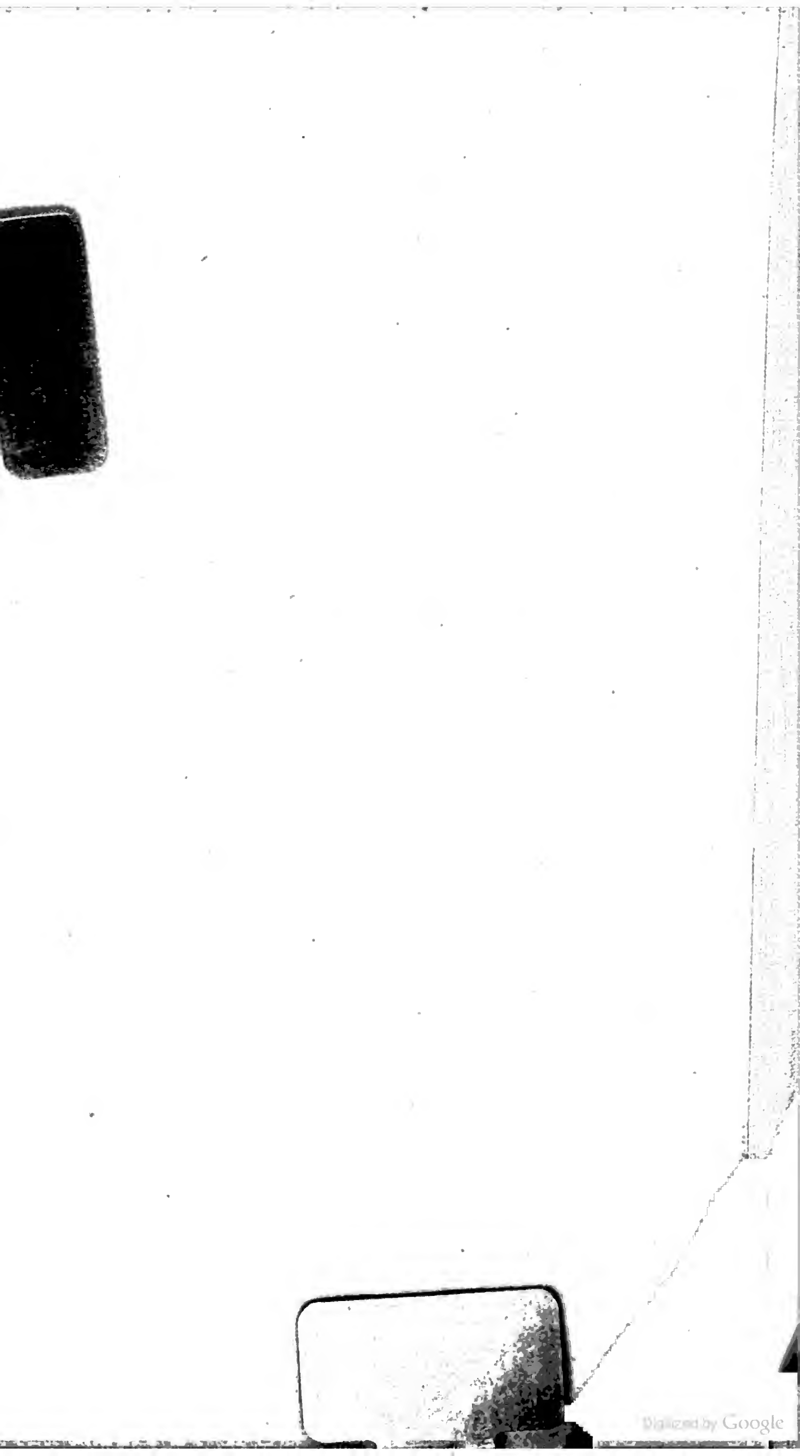
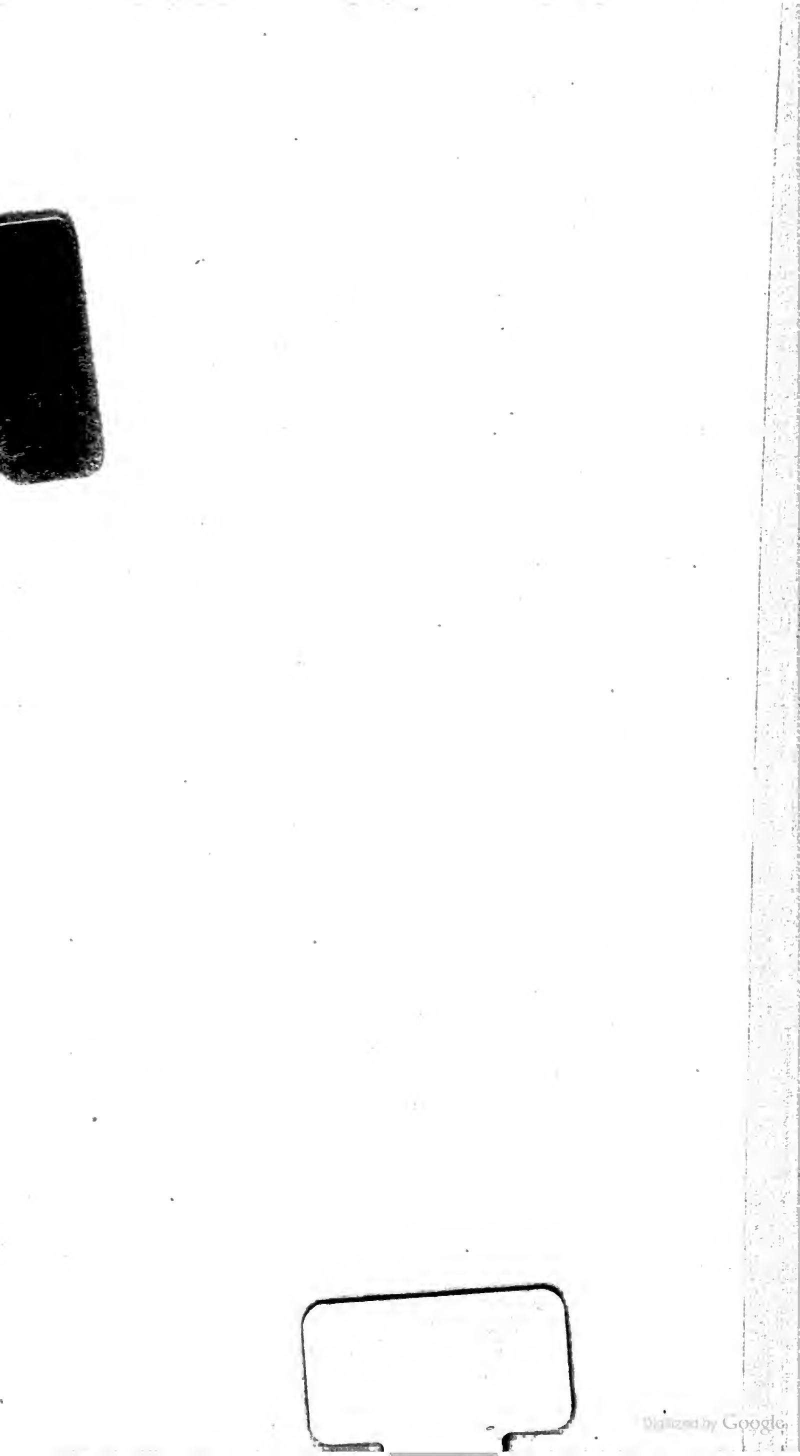








JOH. CHRISTOPH SCHMID.

K.^l Würtemb. Prælat u. General Superintendent.

42

Schwäbisches
Wörterbuch

mit

etymologischen und historischen Anmerkungen

von

M. Johann Christoph von Schmid,

Königlich Würtembergischem Prälaten, General-Superintendenten, Ritter des Ordens der Würtembergischen Krone, Mitglied der Kön. Baierschen Academie der Wissenschaften.

Mit Königl. Würt. Privilegium.

Nebst dem Bildnisse des Verfassers.

Stuttgart.

E. Schweizerbart's Verlagshandlung.

1831.

Vorwort.

Schon im Jahre 1795 ließ der Verfasser in Fr. Nicolai's Reisen eine kleinere Sammlung schwäbischer Redensarten drucken, und legte hiedurch die Proben eines Talentes ab, welches eine umfangreichere Arbeit über diesen Gegenstand in hohem Grade wünschenswerth machte.

Seit dieser Zeit hat derselbe mit besonderer Vorliebe und mit dem unermüdetsten Fleiße die Schätze gesammelt, welche die Mundart Schwabens nicht bloß dem Sprachforscher und Alterthumskenner, sondern jedem Gebildeten darbieten muß. Die vielen Reisen, welche der Verfasser schon seines Berufes wegen zu machen hatte, und eine ausgebreitete Bekanntschaft in Deutschland und besonders in den verschiedenen Gegenden Schwabens erleichterten ihm die seltene Vollständigkeit, durch die das vorliegende Werk so sehr sich auszeichnet.

Der reichhaltige Stoff, welcher unter der Hand des Verfassers während des beinahe vierzigjährigen Sammelns immer mehr sich anhäufte, veranlaßte eine fünfmalige, mit der größten Pünktlichkeit ausgeführte, Umarbeitung des Manuscripts, und es wäre dieses schon früher zum Drucke befördert worden, wenn nicht verschiedene zufällige Umstände längere Zeit hindurch die Herausgabe verhindert hätten.

Wir haben das Werk vollständig und treu wiedergeben lassen und setzen demselben statt einer Einleitung den

kurzen Abriß eines Vorworts voran, welcher von der Hand des Verfassers zu künftiger weiterer Ausführung bestimmt war, und unter dessen Papieren mit der Aufschrift:

Gedanken zu einer Vorrede

sich vorgefunden hat:

1) Regeln für Idiotiken überhaupt (wie in dem Versuche, aber verbessert und kurz).

2) Angabe der Ausdehnung des Wörterbuchs nach Ort und Zeit:

a) Ort: Was bisher Schwaben geheißen hat, wobei es natürlich bisweilen in die benachbarten Landschaften hinein streift.

b) Zeit: Vom Ende der Minnesänger und dem Anfange des gewöhnlichen Gebrauchs der deutschen Sprache in Urkunden (vom Ende des XIII. Jahrhunderts) bis jetzt.

c) für die vergangene Zeit wurden schwäbische Urkunden (eine Menge ungedruckter) und schwäbische Schriftsteller (zum Theile auch noch in Handschriften) gebraucht, und zu Ersparung des Raums nur durch Abbreviaturen bezeichnet. Wie nun manche Wörter aufzunehmen waren, die auch in der Nachbarschaft vorkommen: — denn wollte man ihnen, weil sie auch von den Nachbarn gebraucht werden, die Aufnahme versagen, so dürften auch diese sie nicht aufnehmen, und sie müßten, da sie bisher auch von dem Hochdeutschen zurückgewiesen worden sind, als herrenloses Gesindel ohne Heimath umherirren, was ihr Adel und ihre Brauchbarkeit nicht verdient — so wird aus gleicher Ursache manches in schwäbischen Ur-

kunden und Schriftstellern vorkommende Wort im Wörterbuche erscheinen, wenn sich gleich auch andere Schriftsteller desselben bedienen. Uebrigens ist gewöhnlich bemerkt, ob und in welcher Landschaft dasselbe auch noch gebraucht wird. Besonders erhielten diejenigen Wörter, die in Haltaus oder Scherz-Oberlin nicht vorkommen oder von ihnen unrichtig erklärt werden, auf Aufnahme Anspruch, wenn sie gleich nicht das deutliche Gepräge des Schwabenthums an sich tragen.

3) Dem Wörterbuche wird noch eine Sprachlehre vorgesetzt, die — der erste Versuch erhielt nur einige dahin einschlagende Bemerkungen — das Ausgezeichnetste der schwäbischen Mundart nach Aussprache, Wortbildung und Wortfügung, auch als Anhang eine Sprüchwörtersammlung enthalten soll.

4) Da der Titel seyn wird: Schwäbisches Idiotikon mit etymologischen und historischen Anmerkungen, so ist in der Vorrede anzuzeigen, was man unter den Anmerkungen zu erwarten habe: daß nämlich nicht jedes Wort, wie in Wachter, etymologisirt, sondern in Betreff der Ableitungen häufig auf diesen, Adelung und Scherz-Oberlin verwiesen, öfters bei den verschiedenen Meinungen der Sprachforscher auf die bessere gedeutet, oft die Abstammung kurz und klar angegeben, eine unrichtige berichtigt, eine neue vorgetragen werde. Der Verfasser ist den Klippen, woran so manche Etymologen, wo nicht Schiffbruch leiden, doch durch dreistes Zufahren oder Unkunde des Wegs ihrem Schiffe einen Leck verursachen, nicht selten ausgewichen, und

um sich wandeln und hört ihnen, wie sein Neffe im Klinggedichte, zurufen:

> **Wol dem der baut auf Felsen, nicht auf Sand,**
> **Auf Wahrheitsgrund, und nicht auf leeren Tand,**
> **Der FELS ist Er, Mein Vetter,**

so zupft ihn sein guter Genius am Ohr: Lieber Freund, hüte dich, nicht auch so zu wandeln! Oft hat sich der Verf. des schwäb. Wörterb. diese Verirrungen vorgehalten, und in disciplinarischer Absicht selbst **Nugas Etymologicas** niedergeschrieben; er wünscht, nicht vergeblich.

Der Etymolog gibt oft Gelegenheit, daß man sich über seine Ableitungen, über das Aufnehmen und Wegwerfen und Vertauschen der Buchstaben, das er, wie ein Hokus Pokus Spiel zu treiben scheint, lustig macht. Verdient er diesen Spott öfters, so ist es doch eben so oft, ja noch öfters nur die Unwissenheit, welche spottet. Es mögen hier nur wenige Beispiele von solchen Wörtern stehen, die, wie der Sprachforscher weiß, in der unwidersprechlichsten Verwandtschaft stehen und doch nicht Einen Buchstaben mit einander gemein haben:

cheo und voll.
ὀπτω und Auge.
Hals und con.
Kind und pullus.
} S. meine grammat. Misc.

Hier lache, wer Lust hat, dem Gelehrten seine Unwissenheit zu verrathen!

. . . .

Die Vortrefflichkeit der süddeutschen, namentlich der schwäbischen Mundart hat Radlof vortrefflich gezeigt, und sie in Wortreichthum sowohl, als auch im Wohllaute gefunden, indem sie viele Wörter auf a und o und au endigt, die in den nördlichen Mundarten und in der Schriftsprache

auf das schwächliche **en** ausgehen, indem sie überhaupt das Vollaute a, o, u den verschwächenden Umlauten vorzieht, und dadurch eine Menge bestimmt unterschiedener Ableitungen hat und haben kann, welche den andern Mundarten abgehen, insbesondere eine weitgehende Unterscheidung der subjectiven und objectiven Zeitwörter.

Möchte es diesem Sprachweisen, dessen Scharfsinn und folgerechter Darstellung wenige gleich oder auch nur nahe kommen, doch gefallen haben, diese Vorzüge bloß nachzuweisen, nicht aber das, was die Theorie für richtig erkennt, sogleich praktisch anzuwenden, nicht die Speculation in das Leben der Sprache selbst gewaltsam überzutragen, nicht aus einem Grammatiker, der bloß zu erzählen und über die Gründe des Gegebenen zu urtheilen hat, den Schein eines Gesetzgebers anzunehmen! Es wäre auf seine Lehre viel mehr geachtet worden. Jetzt glauben die Meisten in seiner Schreibart selbst den Beweis zu finden, daß die süddeutschen Mundarten nicht trefflich seyen.

Grammatische Bemerkungen habe ich hie und da, doch nicht häufig, angebracht. Sie gehören in eine schwäb. Dialektologie, welcher ich einige scharfsinnige Bearbeiter wie **Radlof** wünsche.

Solche, die des Verfassers nähere Lebensumstände und literarische Thätigkeit kennen zu lernen wünschen, verweisen wir auf den kurzen Lebensabriß von Dr. G. H. Moser, Rector und Professor am Gymnasium zu Ulm,

in der Tübinger Zeitschrift für Theologie, herausgegeben vor Dr. J. C. F. Steudel. Erstes Stück. 1828, auf Memmingers Jahrbücher, Jahrgang 1828. Erstes Heft. S. 57. und auf das vom königl. bayer. Regierungs-Rath Wagenseil in Augsburg herausgegebene Werkchen: Prälat v. Schmid zu Ulm nach seinem Leben, Wirken und Charakter. Augsburg 1828. Vielen aber hoffen wir einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dem Hauptwerke des Verfassers ein Verzeichniß seiner sonstigen Schriften und zerstreuten Abhandlungen anhängen.

Die gedruckten Schriften Schmids sind folgende:

1) Der Anfang des ersten und zweiten Theils der Christlichen Religionsgeschichte, die sein Freund Bayer mit Dr. Rosenmüllers Vorrede, Nürnberg, 1780. 8. herausgab.

2) Ueber die älteste Geschichte der Erde, von Rosenmüller. Aus dem Lateinischen. 8. Nürnberg, 1782.

3) De Legis Mosaicae apud veteres Christianos Auctoritate. Diss. 4. Erlangae, 1782.

4) Anleitung zur teutschen Sprache und zu schriftlichen Aufsätzen für Ungelehrte. 8. Leipzig, 1786. (Auch als ein Theil von Lorenz's Lesebuch.)

5) Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akad. Kirche zu Erlangen gehalten. Erl. 1786.

6) Sendschreiben an Hrn. Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friedrich den Großen betreffend. 8. Ulm, 1788.

7) Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baurs. 8. Ulm, 1788.

8) Briefe an einen Jüngling, welcher Theologie studiert. 8. Leipz. 1792.

9) Eines patrotischen Ulmers Gedanken über die Riedvertheilung. 8. Ulm, 1792.

10) Versuch eines schwäbischen Idiotikons, oder Sammlung der vorzüglichsten in Schwäbischen Ländern u.

Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Bemerkungen. 8. Berlin bei Nicolai, 1795. (Besonders abgedruckt aus Nicolai's Reisen durch Deutschland, 9tem Thle.)

11) Rede am Grabe des J. J. Gangwolf, der Theol. Candidaten. 8. Ulm, 1795.

12) Reden am Grabe gehalten. 8. Ulm, 1797.

13) Vorschläge, das Lesen leicht und richtig zu lehren. 8. (Ulm, 1798.)

14) Predigt am Dank- und Freudenfeste wegen geschlossenen Friedens, am 10. Mai 1801, in der Dreieinigkeitskirche gehalten. 8. Ulm, 1801.

15) Prolog, gehalten auf dem Stadttheater zu Ulm, am 24. Febr. 1802, bei Eröffnung des Liebhabertheaters. 4.

16) Predigt zur religiösen Feier des Uebergangs der Stadt Ulm und ihres Gebiets unter die Kurbairische Regierung. 8. Ulm, 1803.

17) Rede bei der dem Andenken des Grafen Philipp von Arko im Münster gehaltenen Gedächtnißfeuer. 8. Ulm, 1805.

18) Predigt am Feste der dem Kurhause Baiern zu Theil gewordenen Königswürde. 8. Ulm, 1806.

19) Observationes Anonymi in Julium Obsequentem. (In Thierschii Actis Philologorum Monacensium II. 2. p. 291—302. 1816.)

20) Christliche Religionsgesänge, gesammelt von A. Fischer, mit einer Vorrede und Biographie des Sammlers von J. C. S. 8. Ulm, 1816.

21) Theagenes. (A. d. Französ. der Mlle. Gallien, Nichte, nachher Gattin des Philologen Wyttenbach in Leyden.) 8. Leipz. Göschen. 1816.

22) Predigten von J. M. Schmid (seinem Bruder), herausgegeben von J. C. S. mit einer Lebensbeschreibung des Verf. 8. Ulm, 1816.

23) Rede bei dem Einführen der ersten Garben, gehalten in der Münsterkirche zu Ulm den 5. August 1817. 8.

24) Drittte Jubelfeier der Reformation, in Ulm begangen 1817. 8. Ulm bei Wohler.

25) Trauerrede vor der Beerdigung des Stadtpfarrers K. G. Weller. 8. Ulm, 1818.

26) Trauerrede zur Todtenfeier J. K. Majestät Katharina von Würtemberg. 8. Ulm, 1819.

27) Denkwürdigkeiten der Ulmischen Reformationsgeschichte. 8. Tüb. 1817. (2tes Heft der von S.

und Pfister herausgegebenen Denkw. der Würt. u. Schwäb. Reformationsgeschichte.)

28) Animadversiones in Lennepii Etymologicum Linguae Graecae et Indicem Etymologicum Vocum Latinarum (in Creuzeri Meletemm. e Disciplina Antiquitatis P. III. p. 99 — 135. 8. Lips. 1819.)

29) Aufsätze, a) in Millers und Kerns Beobachtungen zur Aufklärung u. s. w. 8. Ulm, 1779—80. b) in Kerns Schwäb. Magazin. 8. Ulm, 1786—87. c) in Meusels Histor. Litteratur; d) in Wagenseils Magazin von und für Schwaben; e) in Meusels literarisch-biographischem Magazin (über Fulda's Leben und Charakter), f) in Paulus Memorabilien (über die Sprachengabe am Pfingstfeste); g) in Gräters Bragur; h) in Hausleutners Schwäb. Archiv; i) in Jägers Magazin für die Reichsstädte; k) in Schlichtegrolls Nekrolog (Leben E. M. Faulhabers); l) in der Berlinischen Monatsschrift von Biester; m) in Degens kritischen Nachrichten von kleinen Schriften (krit. Bemerkungen über Xenoph. Mem. Socr.); n) der Artikel Ulm in der neuen Auflage des Lexikons von Schwaben (auch besonders abgedruckt); o) der Artikel Bauernkrieg in Ersch's und Gruber's Encyclopädie; p) der Artikel Purismus in den Probeheften derselben; q) in Memmingers Würtemb. Jahrbüchern über die Geschichte Ulms; r) im Kunstblatt des Morgenblattes (Nachrichten von alten Ulmischen Künstlern und von seinem Schwager, dem Kupferstecher F. Kaiser); s) im Morgenblatt selbst (ein Aufsatz, betitelt: Teutsch oder Deutsch?).

30) Recensionen, a) in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen; b) in Roos Bibl. für Pädagogen und Erzieher; c) in der Allg. deutschen Bibliothek; d) in den Tübinger gelehrten Anzeigen; e) in Meusels historischer Literatur; f) in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur (über geschichtliche, kirchengeschichtliche, literarische und linguistische Werke.)

31) In den Jahren 1824 und 1825 war er amtlicher Herausgeber einer Reihe von Heften: Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten des Königr. Würtemberg. 8.

Die Hinterbliebenen.

Abbreviaturen.

A.

a. a. O. — am angeführten Orte.
a. e. — aus einem, einer.
A. und A. — Adelung.
Ag. — Augsburg, Augsburgisch.
Ag. B. — Augsb. Bibel.
Ag. StB. — Augsb. Stadtbuch.
Altd. — altdeutsch.
Appenz. — Appenzell.
AS. — Angelsächsisch.
Allg. — Algäu.

B.

B. d. st. M. — Buch der sterbenden Menschheit.
Balzh. Ded. — Balzheimer Deduction ꝛc.
BS. — Bauernsprache.
Bair. — Bairisch.
Bib. — Bibel.
Bisk. — Biskayisch.
BS. — Bodensee.
Br. — Brief.
Bösch. — Böschenstein.
Bret. — Bretannisch.
Brem. W. — Bremer Wörterbuch.

C.

Chron. — Chronik.
Cobl. — Coblenz.
Celt. — Celtisch.
Cyn. — Cynosura.

D.

D. Gl. — Docen. Glossen.
DC. — Docen.
Durl. — Durlach.

E.

Ebd. — Ebendaselbst.
Eckh. FO. — Eckhardi Francia orientalis.
Eng. — Englisch.

F.

Fr. — Frisch.
Fab. BB. und Bilg. — Fabers Bilgerbuch.
Feller. mon. — Felleri monumentorum variorum ineditorum trimestria.

Frk. — Fränkisch.
Frz. — Französisch.
Form. u. Rheth. — Formularia u. Rhetorika.
Fries. — Friesisch.
Finl. — Finländisch.

G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.
Gl. Lind. — Glossae Lindebrogianæ
Gl. Mons. — Glossae Monseenses.
Gold. scr. R. A. — Goldasti scriptores Rerum Alemanicorum.
Geißl. — Geißlingen an der Steige.
Gaild. — Gaildorf.
Gm. — Gmünd.

H.

Henneb. — Henneberg.
Halt. — Haltaus.
HSchr. — Handschrift.
Hall. — Hallenberg disquisitio etc.
Holl. — Holländisch.
Hamb. — Hamburgisch.
Holst. — Holsteinisch.
Hz. — Herzog.

J.

Jsl. — Jsländisch.
Jsid. — Jsidor.
Jt. — Italiänisch.
Jw. — Jwein.
J. — Ihre.
JH. — Jahrhundert.
Jd. u. Herm. — Iduna u. Herman.

K.

K. — Kero.
Kurd. — Kurdisch.
Kpt. — Kempten.
Kfb. — Kaufbeuern.
Kr. g. Str. — Krafts geistliche Streit.
Königsh. — Königshofen.

L.

LS. — Liedersaal.
Lind. — Lindau.
Lat. — Lateinisch.
Landv. — Landvolk.
Limp. — Limpurg.
LO. — Landesordnung.
LP. — Landespolizei.
Lbeschr. — Lebensbeschreibung.

M.

Mm. — Memmingen.
MA. — Mittelalter.
Myll. — Myllius Passio Christi.
Mol. — Molitor von Unholden.
Monum. boic. — Monumenta boica.
Mel. — Melusine.
Minn. — Minnesänger, Minnelieder.
MGrön. — Markgröningen.

N.

N. u. Notk. — Notker.
Nib. — Nibelungen.
Nr. Sb. — Nyerup. Symb.
NS. — Niedersächsisch.
Nd. — Niederdeutsch.
NSchw. — Nordschwäbisch.
Neug. — Neugarti Codex diplomaticus Alemanniae.
Nb. — Nürnberg.
Nwestl. — Nordwestlich.

O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.
OD. — Oberdeutschland.

Oestr. — Oesterreich.
O. E. E. R. — Ordnung eines ehrsamen Raths.
OL. — Oberland.
OSchw. — Oberschwaben.

P.

Pers. — Persisch.
Pöb. — Pöbelhaft.
Ps. — Psalm.
Pf. — Pfalz.
Pin. Inst. — Piniciani brevis institutio etc.
Pic. Inst. — Picini Institutio.
pron. — pronuntiatio.

R.

R.B. — ulm. Rothes Buch.
RPr. — Rathsprotokoll.
RB. — Rathsbeschluß.
Reg. Chron. — Regensburger Chronik.
Reutl. — Reutlingen.
Rw. — Reinwald.
Rav. — Ravensburg.
Rauw. — Rauwolf.
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

s. v. a. — so viel als.
Schöpfl. A. D. — Schöpflin Alsatia Diplomatica.
Steinh. — Steinheil.
SchH. — Schwäbisch Hall.
Stl. — Stalder.
StPr. — Steuerhausprotokoll.
Sz. und Schwz. — Schweiz
Slaw. — Slawisch.
Steuerrechn. — Steuerrechnung.
Sächs. — Sächsisch.
Schwed. — Schwedisch.
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.
Schw. Sp. — Schwabenspiegel.
SW. — Schwarzwald.
Schr. — Schreiben.
Stat. d. t. O. — Statuten des deutschen Ordens.
Steinh. Chron. — Steinhöwels Chronik.
SO. — Scherzii Glossarium medii aevi cura Oberlin.
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)
Spr. J. — Spreter Instruction.
Spr. chr. M. — Spreter christl. Messe.
Sam D. E. — Sam Davids Ehebruch.
Span. — Spanisch.
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.
Tyr. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.
Ulm. — Ulmisch.
Urk. — Urkunde.
u. a. O. — und andrer Orten.
Ung. — Ungarisch.

V.

VO. — Verordnung.
Vf. — Verfügung.
VU. — Vaterunser.
vgl. — vergleich.

W.

W. u. Will. — Willer.
Wtr. — Wachter.
WFrk. — Westfranken.
WW. — Westerwald.
WSchw. — Westschwaben.
Wibling. — Wiblingen. (Dorf bei Ulm.)
WB. — Wörterbuch.
Westr. — Westenrider.
Wallis. — Wallisisch.
Wt. — Würtemberg.
wt. OL. — würtemberg. Oberland.

A.

a 1) helltönend, mit weit geöffneter Mundhöhle, **gedehnt**: sagen, fahren, das, Glas, gar, Staar, paar, Tafel, schaden; **abgestoßen**: Stadt, Sack, Schmalz, Narr, bachen, Katz, blaß, daß; jedoch in und um Ulm Schmaalz, Saalz, Naar, Haamer, Kaamer, aalt, kaalt.

2) wie ä: Ärbet, wäscha^{n}, Märk, Häfner, Wt. Bääs, Ulm. Äscha^{n}, ächte, näh (Ulm.), älle.

3) wie e: Epfel, sing. die Wesch, hert.

4) wie å (zwischen a und o): Schååf, Håår, blåsa^{n}, bråta^{n}, Påbst, Åbed, Stråß, Åtham, Wt.

5) wie **au** im ehemaligen Ulmischen alle diejenigen Wörter, die nach Nro. 4. im Wirt. å ausgesprochen werden, und zwar mit vortönendem a: Schlauf, Haur u. s. w.

6) wie i: Sonntig, seiner Lebtig, Leilich.

7) mit eingeschobenem Nasenlaut: ma^{n}g, Na^{n}se. Ueberhaupt nehmen die Buchstaben m und n im Deutschen dem a seinen hellen Laut, was man am leichtesten an Wörtern von zwo Sylben, deren jede den Vokal a hat, wahrnimmt: Adam, Abnahme, Pfarramt, abhanden, Abgang, Rathsmann. S. eine übereinstimmende Bemerkung in **Beilage** III.

a mit dem Nasenton ist der unbestimmte Artikel: **a^{n} Ma^{n}**, **a^{n} Frau**, **a^{n} Kind**, ähnlich dem Engl. a man, a wife, a child, und von dem Zahlwort **ein**, gleich dem Engl. one, schon durch die Aussprache als verschieden bezeichnet, was im Hochdeutschen und Holländischen (von **Mylius** im Archaeologus Teuto sehr getadelt) nicht geschieht; beide lauten nämlich durch die Casus so:

	Bestimmter Artikel.	Zahlwort.
Nom.	dees ist a^{n} Ma^{n}, a^{n} Frau	oi^{n} (auch oa^{n}) Ma^{n}, oi^{n} Frau
Gen.	s'Gsicht vom a^{n} Ma^{n}, vo^{n}r a Frau	oi^{n}s Ma^{n}s, oi^{n}r Frau
Dat.	amma^{n} *) Ma^{n} stoht der Huot wohl a^{n}, a^{n}ra^{n} Frau d'Hauba^{n}	oi^{n}m Ma^{n}, oi^{n}r Frau
Acc.	a^{n} Ma^{n}, a^{n} Frau	oi^{n}n Ma^{n}, oi^{n} Frau.

*) Unterschieden vom bestimmten Artikel: am Ma^{n}, oder m'Ma^{n}.

aar, aas, suche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zusammensetzungen 1) wie aa, ah: ahbruch, ahschaffa[n], ahrauma[n], ahgschmack; 2) wie ä: äwerg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimms ab dem Tisch; 3) über: ab einem klagen, ab einem sich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. BB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben so ane, auffe, ausse, eine, dure oder durre, füre und fürre, umme, statt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder an gut, RB. 1397. H wurde ehemals auch im Deutschen am Anfange eines Worts häufig weggelassen, z. B. aischen, antwerk, ard, öhren, statt heischen, Handwerk, Hard, hören, s. Nr. Sb. 415, 599, 421, ahrte st. harte; êht und heht, Habe, T. S. Stl. Landesspr. d. Schw. 265.

apapaupele, n. etwas sehr Schönes, Kinderspr. Ulm.

abbel, s. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unsicher ist: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumdrehen einen Dieb entdecken wollen, SPr. 1559. 2) überhaupt Wagspiel des Scheibenschießens, Kegelns u. s. w. An St. Michelstag (1477) hatten die Büchsenschützen allhier ein Abendtheuer, s. Schorers Mm. Chron. 12. 19. 28. 31. 34. Der Rath zu Ulm schenkte seinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehen Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Obenthüren in dem Hafen, Lottospiel im Glückshafen, s. Ochs Gesch. v. Basel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagspielen ausgesetzte Preis oder Vortheil: die jr die abenteuer mit lauffen gewunnen habent, B. d. st. M. Ein sendbrieff von schiessenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Kögeln umb Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm ausgeschriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roßlaufen an, wobei nachgemelte abentüren vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbrost und ein Schwerd. Das Roß das zuerst für und über das Ziel kommt, soll das Tuch haben, das letzte Pferd soll die Sau heimführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg statt, s. Gemeiners Reg. Chr. III, 227. Aus dem Ulmischen Ausschreiben zu dem Roßlaufe möchte sich die sprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären lassen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preise während der Dauer des Wettkampfs zugedeckt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verdeckter Ochs, acht Gulden werth, i. J. 1454 ein verdeckter Becher, eilf Gulden werth, ein andermal ein verdecktes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldener

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solicher Afenture von Gold, Silber vnd Kleinoten, daz gebrochen, geschlagen, oder nicht gantz als arkwönig ist, fürkommt, das alles und yeglichs süllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Vlm zeigen und erkunnen, ob das rechtfertig oder vnrechtfertig sy, ... Auch mügen sie woredlichen vngeuarlichen wechsel mit Rinischem, Vngrischem, Behmischem vnd Welschem Gelde tryben, wann das alles Afentur heisset, RB. 1425. antreffend allerlay aubentheyr von kupffer, messing vnd andernn metallen vergüllt vnd versilbert, so durch die frembden landfarer zu verkauffen vmbgeführt werden ... das die Silberin arbait an der mark kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr. Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unsicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Aechtheit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Murner in der Schelmenzunft: Darumb so haißt es abentheur Oben süß vnd vnden feuer. Daher 5) abentheuer, abentheuertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande fabrizirt und als Ulmisches Fabrikat zu Markte gebracht, ohne auf der Ulmischen Schau vorgelegt und gestempelt worden zuseyn: x ellen Afentürers für 1 Pfd. 3 ßhl. a. e. Rechn. v. J. 1430. da mercklich Abenteuer und andre ungeschaute Barchenttücher gewürckt, schwartz gefärbt, von den Unsern zu Ulm gekaufft und bey andern geschauten, besigelten Ulmerbarchant durch sie in die Messe und sonst für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem schwartzen beschauten, besigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entstehen könne; so sei gesetzt, daß in den Flecken, wo Weber sitzen, die an die Ulmer Schau würken, (d. i. deren Tücher als Ulmische Waare in Ulm anerkannt und gestempelt werden) so wie denen, die nicht an die hiesige Schau würken, geschrieben werde, daß sie alle an die hiesige Schau würken sollen, oder aber kein Bürger kein solch Abenteur- und ungeschaut Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen soll bei Straff der Verweisung aus der Stadt und dem Zehenden auf ein Jahr nebst der darauf gesetzten Geldstrafe, ja wenn sich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeschaut Barchant auf die Franckfurter Messe gekommen seyn soll, so soll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Messe seyn, bekannt ge-



macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Barchanttücher von dem beschauten und besigelten Ulmerbarchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ulmerbarchant feil zu haben, a. e. Vf. v. J. 1470. Zu Roth und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und daher vom Rathe zu Ulm beschlossen, er wolle bei seiner Ordnung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen, da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so dergleich'en würken, vorher aus dem Flecken vertrieben, RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheuer halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge gehabt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht befundenen Tücher mit einem Bleizeichen zu versehen, s. Stetten Gesch. v. Ag. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weissenhorn Abentheuer Barchent würken und eine eigene Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511, 1515, 1518, 1527 u. s. w. Sobald die Fugger die Herrschaft Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfandschaftsweise einbekommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — abentheurer, m. 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich begäb, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (dût, däucht?) des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Mm. Schulordn. v. J. 1469 in Leonhards Mm. 219 (319). 2) Puppenspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen, heute und morgen das Himmelreich zu haben und länger nicht, RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppenspieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn, Seb. Frank; — abentheurerin, f. öffentliche Weibsperson, sonst auch fahrendes Fräulein genannt, s. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz gewiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber darein; 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem Unternehmen haben, Ag. Ulm. (Oestr. NS.) Die Partikel aber ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre, und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat nicht nur das verwandte efi, Zweifel, von ef, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, sondern auch ein Zeitwort efa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiänischen: non ci avrà alcun ma.

äber, s. eber.

aper, äprich, f. vollgesponnene Spindel, Andrehe, von ab-brechen. (Abruch), Aprich, Äperle, Sz.) spinn ain apperich vatter vnser der du bist, Geiler v. K.

aberär, m. Witz, der dem witzigen Einfalle eines Andern durch Anklang desselben Gedanken oder Worts matt nachtönt, Nachwitz: das ist ein Aberär. Ehemals wurde aber statt wieder gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimick, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieses Worts rechnen dürfen.

aberkauf, m. Kauf einer Waare in der Absicht, um auf demselben Platze wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein solcher Kauf durch Ulmische Gesetze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlaus, grämlich, seltsam, wunderlich, Ulm. aperlauser, m. Grübler, aperlausen, pl. Grübeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeschmackt, oder von aber, Bedenklichkeit, Zweifel, und lauschen, lausen, lösen, sehen, s. amberlaur.

abersaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerste und in die Abersaat Rüben säen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Giengen v. J. 1654. (Bair.)

aberschantz, f. das Hintere: Der Eckart thut als kupferschmit So er eynn kessel bletzen will, So macht er löcher ;mer denn vil Daß doch der kessel nit wirt ganz Ich schlag im was innd aberschantz, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachsenheim Mörin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schantz heißt nach SO. noch jetzt im Elsaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

aberwand, f. Zurücknahme seiner Worte, aberwand haben, etwas in zweifelhaften, unbestimmten Worten aussagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SW.

aberwandel, m. 1) Reukauf, 2) Widerwille, 3) Geldstrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

aberwetter, n. übles Wetter.

aberwind, m. Südwestwind, so genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmann, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkuntz, m. Apfelgebackenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieser Benennung Shakspear's Apple-Johns, Apfelhänse, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, ist von ähnlicher Zusammensetzung.

abgeschmack, s. ge-schmack.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Oestr. äbsch, WW. Cobl. Sächs. abäch, Sz.); äbichten, das zu scherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammsylbe ist ab, wovon

im Oestr. aben, wenden, verkehren, und hat die Bedeutung: gewendet, vor der rechten Seite abgewendet. Davon kommt gäb, und Ulm. gäbsch, 1) link: die gebsche Hand; 2) verkehrt: die gebsche Seite (so das alte winstra, link, von wenden, und link selbst von κλίνειν, beugen, wenden); 3) linkisch, ungeschickt: ein gäbscher Mensch, (gabisch Bair.) mit dem verstärkenden un: ungäb, was sich nicht recht fügen will, widerwärtig, ungeschickt: du bist ein ungäber Mensch, Ulm.; improbus, frauali vel ungauun, VM. 968 (woferne dieß nicht von geben herkommt: der sich nicht geben, nicht folgsam seyn will). Aurbacher (Philolog. Belustig. I, 78.) führt ein mir unbekanntes Sprichwort an: Schwäbisch ist gäbisch, umg'kehrt ist gar nichts. Das Wort kommt in mancherlei Formen vor: ther abaho githank, der verkehrte Gedanke, O. abahe kitanke, verkehrte Gedanken, K., die speise mus allzuhart sin Vngebe vnd gar vnreyne, H. Georg v. 3004. auff, thöricht, albern, Skinner, aafs, aafschelyk, Holl. afwig, Schwed. gauche, Frz. auckward, Engl. Das Isl. api, ein verkehrter, alberner Mensch, scheint eher diesem Stamme, als dem Worte api, Affe, zuzugehören. — abbel, appel, 1) unverständig, albern, einfältig, Ag. Ulm. 2) unflätig, meistens nur von Weibspersonen gebräuchlich. — appelhaft, der Albernheit nahe, Ulm., kann zwar von Apollonia hergeleitet werden, da dieser Taufname, wie noch viele andere männlichen und weiblichen Geschlechts, öfters in einem lächerlichen oder verächtlichen Sinne genommen wird; es geschieht aber hier, wie bei andern solchen Namen, nur dann und darum, wann und weil sie eine Lautähnlichkeit mit Wörtern haben, die etwas Lächerliches oder Verächtliches bedeuten, wie hier mit äbig.

apostuzlerisch, heuchlerisch, s. begeine, und in SO. apostuzler und bastuzler, bockstüßler, m. Heuchler: wirt auch durch die Bockstüßler, Zwangzapfen, Widerteuffer ꝛc., so sie ein neuwe müncherey auffrichten vnd den Menschen in Bockshorn zwingen wend, nit verhindert, Spr. J. — apostuzlerei, 1) Heuchelei (in Triumph. Verit. mit solcher Apostuzlerei und sonst dergleich viel Gleyßnereyen, s. Strobels N. Beitr. z. Litt. V, 254); 2) abergläubisches, zauberisches Mittel: wenn man Creutz, characteres vnd Zeichen macht, zu denenselben besonndere werck gebraucht, vnd Ihnen eine besonndere Krafft, als z. E. Nächtliche Gespänst oder den Teuffel dadurch zue vertreiben, zuleget, ist solches ein rechte, offene, Abergleubische Apostutzlerei, a. e. Gutachten der Ulm. Geistlichen v. J. 1638. — Daß Spreter das Wort bockstüßler von Bock und stossen herleitet, erhellet aus der aus ihm angeführten Stelle; die Abstammung von apostüzler bleibt ein Dunkel.

abrahämle, n. Runzel auf der Stirne, vermuthlich weil man sich den Erzvater Abraham als einen alten Mann denkt.

aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Geißl.
äbsch, s. abich.
abschelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürke für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abschelat gar verpieten, oder ob man es beleiben lassen soll, wie es jetzt ist, Ulm. VO. v. J. 1481, gute geschowete woll vnd nit Abschelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unseuberkeit, So In der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnd von denselben alls In dises gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeschossen, welches der auswurff oder abschölat genannt würt, a. e. geschichtl. Darstellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1553. Vielleicht verfertigte man von dieser ausgeschossenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.
abwerken, adj. von Abwerg: ein abwerkenes Tuch.
ach, f. Name einer Menge kleiner Flüsse und Bäche in Schwaben, s. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutschland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüsse eben so oder ähnlich genannt, so daß ein gemeinschaftlicher Ursprung des Worts nicht zu verkennen ist; auch das Appellativ Bach, womit wieder πηγη verwandt ist, kommt davon her. Das einfachste, allgemeinste und erkennbarste Element, das Wasser, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als historisch oder nur ideell primitiv. So hieß das Wasser alt, so noch in der Schweiz und in Island; aa, Pers. au, aw, Kurd. ab nach Hammer Indisch-Persisch, ἄα, ἄχα, ἄ, σύστημα ὑδάτων, s. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1. αἶγες, Wogen (und eher hievon als von αἶγες, Ziegen, das ägäische Meer, auch Achaja, von dem daselbst herrschenden Wassercultus), ahwa, U. aha, N. aqua, Lat. aches, Wallis. av, au, Isl. ae, Schwed. aea, AS. eau, Frz. oja, Finnl. — Zu dieser Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüsse und Bäche in Schwaben: Aich, Ayha, Ai, Aja, Ayach und wie der Bach auch noch heißt Deyach und Teya, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Ursprunge heißt, Oja. Vielleicht ist der Bodensee von der einfließenden Ach oder von dem Rheine selbst, der wohl auch den Namen Ach tragen konnte, Ac-ronius, See, in welchen die Ach rinnt, genannt worden, s. Mela III, 2.; nicht unwahrscheinlich auch die Achalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Wasser. Da das Isl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, so möchten auch die Flüsse Aaar, Ohr u. s. w. zu dieser Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Flusse aus, z. Biberach; doch ist es öfters auch die Collectivform, s. Birkach.
achalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Reut-

lingen in einem von der Schaz bewässerten Thale mit den Ruinen eines Bergschlosses. Auf die bei Ach vorgetragene Ableitung verweisend und die der Romantik dienende Volkssage vom Ursprunge dieses Namens übergehend füge ich der Vermuthung meines geehrten Freundes Pfister's, daß Kulm, Bergspitze, in demselben enthalten seyn möchte, noch bei, daß er aus Alm, Alp, und Ach, Wasser, entstanden seyn könnte.

un-acht, f. der Acht entgegen gesetzt: i. J. 1395 wurde Wilhelm von Augsburg aus dem Frieden in den Unfrieden, aus der Unacht in die Acht wegen Todtschlags verurtheilt.

ächt, achter, achtert, ächterst, echt, echter, echtert, ett, wohl, freilich, etwa, Wt.BS., LS. II, 11, 6 und 11. Es wird auch fragweise gebraucht, doch wohl? Bd. echter, dennoch, Schwed. Holl. Die Partikel ist mit halt analog und, wie doch, statt ich dächte, i thought, eine Ellipse: ich achte, ich halte dafür. (Sz.)

ächter, raublustige Menschen, die auf solche, welche in die Acht erklärt waren, ausgingen, um ihnen ihre Güter zu nehmen und sie selbst gegen Erlegung eines Lösegelds zu fangen; vor ihnen waren aber auch Andere nicht sicher, die nicht in der Acht waren. Sie trieben um die Zeit der Errichtung des Schwäbischen Bunds, besonders um Ulm, Kirchberg und Weissenhorn ihr Unwesen; man zog gegen sie aus, und i. J. 1489 wurden von einem Haufen Aechter, der aus Ulm ausgezogen war, unter Anführung des Pflegers zu Weissenhorn, Hansen von Rechberg, vierundsiebenzig erschlagen, a. Thoman's Weissenhorn. Chron. (HSchr.)

ächtzeit, f. Abendzeit, besonders an Sonn- und Feiertagen, welche das Gesinde zu seinem Vergnügen anwenden darf, Ulm. Unordnung auff der Aescher Mittwoch mit geselschafften, Fahen vnd Brunnen werffen, auch die jungen Töchter in Egten ziehen, Wt. LO. Man könnte geneigt seyn, es von acht, nach der Aussprache ächt, ächte, Abends acht Uhr, wie z. B. ahtebroth, das um acht Uhr gegebene Essen, s. Schöpfl. A. D. I, 226. oder von Acht, Achtmann, eigen, Leibeigener, herleiten, wonach es die Freizeit der Eigenleute, der Dienstboten bedeutete, wiewohl Achttage, Echttage nach Haltaus gerade diejenigen Tage sind, an welchen der Eigenmann auf des Herrn Hof und Gut dienen muß. Wahrscheinlich aber stammt es von Nacht, welches Wort mit ater, dunkel, schwarz, in Verwandtschaft steht, analog mit Vatter und Atter, Nachen und Achen u. s. w.; auchten heißt des Nachts auf die Waide treiben, WSchwb., üchtwaide, f. Nachtwaide, Wibling. Urk. v. J. 1342. eine üchtwaide bei Altenstatt, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415, bei der Iller, Urk. v. J. 1517. auchtwiese, uchtwiese, Waidwiese, im ältern Söfling. Urbarien u. a. Lagerbüchern. Diese Ableitung erhält noch weitere Bestätigung durch verwandte Wörter, welche die Zeit der Dämmerung bedeuten:

uthwo, U. otta, Schwed. Dämmerung, octe, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, AS. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Egtar §. 318, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachtblume, dieses Abgabe aus der Nachtwaide; s. ucht in A. Obschon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Aechtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Muße der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gaild., folglich gleichbedeutend mit dem obigen abe. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, x, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, φ, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerörtlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, f. der spitzige Abfall vom Flachs und Hanf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Ursylbe ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spitziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, s. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, s. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du disen torechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten ἔϑνος, Geschlecht; in den Reichsstädten wurde das Patriziat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt,; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch

das Französische Gentilhomme kommt von gens, Geschlecht, her. Der Knecht hatte nach den Begriffen der alten Zeit kein Geschlecht: denn er gehörte sammt seinen Kindern dem Herrn an. Vergl. ge-bohren und geschlecht.

hunds-athem, in der Redensart: alle Hundsathem, alle Augenblick, Ulm. pöb.; in un fiato, auf einmal, due fiate, zweimal, eigentlich in Einem Athemzuge, zwei Athemzüge, It.; ja selbst die Redensart in uno attimo, Orl. fur. II, 38, 5. in Einem Athem, plötzlich, ist aus dem Deutschen in das Italiänische übergegangen.

athemlos, auta^n^los, magenschwach, bis zum Erbrechen, zur Ohnmacht übel, Ulm. Alb, atalos, dasselbe, Mm. (Appenz. odenlaß, cui respiratio impedita est, s. Oberlin de Geilero p. 37.)

g'äder, n. wo die Adern an der Handwurzel zusammen laufen.

ädern, äußerst nöthigen, zwingen, Reutl.

atter, f. Natter, adder, Engl. Hamb. Holst. S. Beilage II.

atti, ätte, m. Vater, noch häufig bei dem Landvolke, besonders in der Kindersprache, ehemals aber allgemein: Dauid hätte jhe gern dem kind ainen Atti gemacht, Sam, alt Atte, Grosvater, Limp. Chr. atta unsar, U. Der Name war und ist auch in andern Sprachen gewöhnlich: gure aita, Bisk. uas haite, Fries. unser Vater, s. ten Kate I, 64. sq. Nach Eustachius nannten die Bithynier den Jupiter Papa und Attis, der syrische Gott Adad (s. Macrob. Saturn. I, 23.) ist vermuthlich auch so viel als Vater, und der Gott der Gallier Teutates, welchem Menschen geopfert wurden, (s. Luc. Phars. I, 444, 59. Lactant, Inst. I, 21. Quintil. I, 6, 34.) bedeutet etymologisch den Vater der Todten, taud-ates, Ditis pater, Caes. B. G. VI, 18., was Merkur, der unter jenem Namen verstanden seyn soll — qui virga levem coercet aurea turbam, Hor. Od. I, 10. 18, 19. — seinem Geschäfte nach auch war; in der zwoten Hälfte des Worts erkennt auch Wachter den Atis oder Tatis, den Vater. Adonai der Hebräer, Adonis der Phönizier bezeichnet auch den Herrn: ἀδώνις, δεσπότης ὑπὸ φοινίκων, Hesych. Bei den Phrygiern hieß der Geißbock Attagos d. i. Attageiß, s. Arnob. adv. Gent. p. 180. Ed. Bas. 1546, 8. Nach Festus redeten die Römer alte Männer aus Achtung atta an, und Athobeg, Vater und Herr, heißen im Türkischen die Könige von Schiras, s. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K. I, 1. S. 126. Die Begriffe von Vater, Herr und Gott gränzen in den Vorstellungen der Alten nahe an einander. Atta ist ein Laut noch stammelnder Menschen, für welchen, wie für Amme, Mutter, ein anderes Wort als Stamm aufzusuchen vergeblich wäre; davon abgeleitet ist aett, Geschlecht, Adel, ἔθνος u. s. w. S. un-adeln.

attlestritt, m. Geschwür, das mit vielen Löchern aufgeht. Reutl. Die erste Hälfte des Worts scheint mit Eiter verwandt zu seyn.

ä lautet 1) sehr helle: Hääsin, Häägen, Läden, Fäden, sägen, mähen, färben.

2) wie e: Gleser, fellt, Este, Meder, nehren, zehlen, Reder, Bletter, schelen, wehlen, Fesser, Sebel, Seck; erger, kelter, Negel, Kelber.

3) wie ea: Bear (bear, Engl.), ealls, eallig, st. älls, ällig (eal, AS.).

4) wie ai: saia^{n}, (saian, U.) maia^{n}, auf der Alb.

after, m. 1) Hintertheil des Flosses, SW. 2) schwache Frucht; 3) altes, abgängiges Eisen. — afterbergen, afterberglen, auf dem Ackerfelde das Zurückgebliebene der Feldfrüchte, in den Gärten das des Obstes nachlesen, Ulm. u. a. O. — afterkoser, m. Verläumder, Ag. Bib. 1477. aftermontag, m. Dienstag, afteröhmd, n. die dritte Heuernte, SchH. afterrew, f. Nachreue, Petr. Gris. 1471. afterschlag, m. 1) schwacher Leinsamen, der zum Oel genommen wird; 2) Abholz von den Aesten, im Gegensatze gegen das Brennholz vom Stamme. — afterwegs, hin und her: die Sogeuerlich Afftерwegs Ryten vnd strayffen, Absch. der oben Städte in Schwaben 1520, s. auch SO. — afterzins, m. dem Erzins entgegen gesetzt; diesen konnte man mit zehen, jenen mit acht Gulden ablösen, RB. v. J. 1596. s. eren. — drafter, hin und her: der Herr hat das abentmahl nit draffter zu tragen geben, Ordn. E. E. R. (Sz. und alt, s. SO. 225. 251.) — After, Achter und seine Verwandten finden sich auch in den ältern Sprachen: ἀυτὰρ, אַחַר; ἔχομαι, statt ἕπομαι, ich folge nach, sequor.

geäffer, (after?) Die zwei hintere kleine Klauen; waidmännisch. Ch. Sutor. 714—780.

avemergen, auva^{n}mergen, n. Abendzeit, wenn man zum Gebete Ave Maria läutet; St. Mergen heißt ein ehemaliges Kloster im Breisgau st. St. Maria.

affalter, affolter, m. Mistel, Abholder, viscum album, Linn. Daher oder vielleicht von den wildwachsenden Obstbäumen — aphal, Apfel, derw, Baum, Celt., affaltera, W. affaltra, malum, Gl. Gerbert 51, a. — haben die vielen Ortsnamen in Schwaben, Franken u. a. O.: Affalten, Affaltern, Affalterbach, Affalterhof, Affaltrach, Affalterthal, Affalterwang u. s. w. ihren Ursprung.

äffen, betrügen, RB. Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 214. Diese Bedeutung ist demnach schon alt.

affenbulle, f. dumme Weibsperson. — affengast, m. 1) Gaffer; 2) beschwerlicher Gast, Ulm., vom offenen Mund, wie Maulaffe, so genannt. — affenröcklein, n. ein kurzes weibliches Unterkleid: etliche tragen unter den Jänken Affenröcklin von Attlaß oder Damast, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

äffern, 1) wiederholen, Ulm. und alt; 2) tadeln, Mm. eigentlich: je-



mand durch Nachsprechen seiner Worte lächerlich machen, von aber, afar, wieder.

afrig, 1) hart, spröde, z. B. Metall; 2) sauer; asper, Lat. âpre, Frz. afro, Ital.

äge-bitz, s. in B.

agelstür, f. Elster, Krähe, Steinh. Chr. von agel, achel, Spitze, und stür, Steuer, Schwanz, folglich: Spitzschwanzvogel. Elster ist jenes Wort zusammengezogen, wie Beil, Feile, Biene, Spelt, aus Bigel, Figel, Bigen, Spigel. (S. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 900, von spica. Der Vogel heißt auch Ägerst, agace, Frz. agaza, pica, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 984, agu, AS. a ist demnach hier keine Partikel, (Gr. Gr. II, 707.) und von g nicht zu trennen, sondern die Stammsylbe des Spitzigen, s. achel.

agemeise, s. hagemeise.

agen, aglen, s. achel.

agert, ägerte, egert, f. eine Zeitlang ungepflügtes, nur zum Graswachs liegen gelassenes Land, s. eggarten in SO. ärget, Garten, Kpt. Es ist entweder s. v. a. öder Garten, oder ageart, ungeart, ungepflügt, unangebaut, oder eingord, einsame Gegend, (Oestr.) weil solche Plätze gewöhnlich von den Wohnungen des Landmanns entfernt sind. Gräter hat ecchero, ecchert, okkert, abgesondert, allein, O., N., W., zur Etymologisirung dieses Worts ausgemittelt.

ägerst, m. Essich, akeits, U.

ägerst, s. agelstür.

agmeise, s. ambis.

agöne, lagune, eine Gattung Fische, Ukeley, cyprinus alburnus, BS.

ägschägst, ätsch, ätschi, Ausruf spottender Schadenfreude, gewöhnlich mit ausgestrecktem linken Zeigefinger ausgesprochen, während mit dem an der rechten Hand über ihn gestrichen wird; man nennt es in Ulm das Rüble schaben, (WW.) verw. mit äzen, spotten, oder vielleicht mit ag, spitzig.

aher, f. Aehre, s. Beitr. zur krit. Geschichte d. deut. Spr. V, 277. Erkennbar ist in dieser Form der in achel erörterte Stammbegriff spitzig, und darum Aehre, wie schon Wt. bemerkt hat, nicht von aren, pflügen, herzuleiten. Auch in spica liegt der Begriff des Spitzigen etymologisch.

ai. Ueber diesen doppelten Selbstlauter s. Beilage III.

ai, aile, aiaile, n. Kuß, liebkosendes Legen der Wange an Wange, Kindersp. Ulm. (Bair. Oestr.) audaile haben, liebkosen.

aiper, m. Storch, Wt. Ebenso und adebär in NS.

aicheloh, s. lachen.

aineweg, s. weg.

ainlich, ähnlich: wie ainlich disse Meß dem Nachtmal Christi sey, Spr. chr. M. Von ein, wie schon Fr. bemerkt hat: was

einerlei Art ist, similare, einlich vel glich machen, a. Joh. Melbers Vocabularius Praedicantium, oder wie das Buch am Ende heißt Variloquus.

ainlich, m. Linnengewebe mit einfachem Faden, wie Zwilich mit zwei, Drilch mit drei Fäden: vnd soll man Zwilch vnd ainlich machen zwayer Ellen brait, a. d. Pfullendorf. Verfass. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Pfullend. 172.

ais, s. eis.

aischen, s. eischen.

aischmer, aistmer, jemand, aischmes, etwas, aischmet, irgendwo, irgendwohin. (pron. äischmer, u. s. w.)

aispeln, s. äspeln.

aissig, adj. heftig, widrig: ein aissigs Geschrei, ein aissiger Kerle; adv. sehr: es hat mich aissig verzürnt. (aistig, Sz. ysselik, Holl. aisen, schauern, Hornek, aislicher stannk, Iw. I, p. 586. Vielleicht ist αἰσχρὸς und häßlich verwandt.

aiz, anz, driz .... klooz, erster, anderer, dritter .... letzter, Ulm. klouz, SchH. Man sagt aber nicht vierz, fünfz u. s. w., sondern vierter, fünfter. Es sind indeclinable Wörter, eigentlich Genitive: ersten, zweiten, dritten Orts, wie eins in der Redensart: es ist eins, so viel ist als: es ist eines Dings. Solcher Genitive, adverbialiter gebraucht, haben wir viele: jenseits, weiters, nirgends, niemals, anders, längs, vorwärts, stäts, links u. s. w. Die Aussprache von erst lautet in Schwaben airst, bei K. heißt zuerst azerist, einer im Isl. airn und der oberste zufolge des Glossars zur Edda aeztr, haeztr; hieraus möchte sich aiz in der Bedeutung erster erklären lassen. Anz ist offenbar aus anders zusammen gezogen. Statt dessen sagt man in einigen Gegenden ames, das so viel seyn mag als altd. einniz (oder wohl richtiger enmiz) und das Engl. amidst, in der Mitte, was in jener sonderbaren Form zu zählen auf den Zweiten um so mehr paßt, als nur bis auf den Dritten also gezählt wird, wornach alsdann jener in der Mitte steht. In klooz, g'loz, ist der letzte, late, Engl. leicht zu erkennen. Klazabend ist im Hennebergischen der Abend vor der Hochzeit, folglich der letzte, den die Braut im älterlichen Hause zubringt. Jene Art zu zählen ist vorzüglich bei solchen Spielen der Knaben gewöhnlich, wo jedem seine bestimmte Ordnung angewiesen werden muß.

äcke, Nacken.

acker in der Redensart: mit einem zu Acker gehen, rauh, streng, hart mit jemand verfahren.

äckes, s. eggäs.

alafanz, s. alfanz.

alb, alp, f. das Gebirge, welches sich durch Schwaben von Nordosten nach Südwesten zieht. In Schwaben wird es gemeiniglich

Alb ausgesprochen. Ueber das Geographische ist Röder und Memminger und über die natürliche und landwirthschaftliche Beschaffenheit eines großen Theils des Gebirgs Höslin (Beschreib. der Würtemb. Alp. Tüb. 1798, 8.) nachzusehen. Der Name kommt schon unter dem Kaiser Probus (Vopisc. c. 13.) in derjenigen Gegend vor, wo die Alemannen ihre Wohnsitze hatten. Nach Isidor bedeutet er im Celt. hoch, N. braucht ihn überhaupt für Berg: in dien lochon dero alpon, Ps. CIII, 8.: auch der galische Namen Albion enthält den verwandten Begriff eines Felsengebirges, s. Sprengels Geschichte v. Gr. Britt. S. 6.; im Tatar. heißt Alp Höhe, Kraft, Tapferkeit, und nach Fayer im Mongol. alin Berg, s. Act. Erud. Lips. 1731, p. 316. alma, ein Berg in Illyrien, s. Vopisc. Prob. c. 18. Alani ex montium appellatione cognominati, Amm. Marc. XXXI, 2. alldur, Berghöhe, Isl., altus, hoch: lauter verwandte Wörter und Begriffe; ὄλπια, ἄλπια sind nach Athenäus Namen von Bergen, die ehemals Ripäen hießen, und selbst der Olymp scheint nach Schwabs etymologisch-mythologischen Andeutungen S. 49. zu dieser Familie zu gehören. Von Alb, welche Schreibart theils durch Alba in Vopisc. l. c. 13., theils durch die Verwandlung des Worts in Alm in Oestr., Salzb., Tyr. u. s. w., indem b leichter als p in m übergeht, theils durch die Aussprache der Schwaben gerechtfertigt wird, hat das Albuch, der Landstrich am nordöstlichen Ende der Alb, und das Albdäu, die bergichte Landstrecke zwischen dem Bodensee und dem Lech und die an derselben nördlich bis nach Memmingen herabliegende Ebene des südlichen Schwabens, den Namen. Neben diesem größern und jenem kleinern Albegäu erscheint im Schwarzwald noch ein Drittes, s. Neugart. Episc. Constant. Prol. Nr. XXX, XXXII, XXXIII. — almand almang, f. (letztere Aussprache in SchH.) Gemeinweide, wird meistens abgeleitet von allmäniglich, almoenig, Schwd. almue, Dän. almugi, Isl. Volk, s. A. in Allgemeinheit, SO. und Stl. ist aber wahrscheinlich nichts als Alb, Alben, welches, wie so eben bemerkt wurde, in Baiern, Tyrol und Oestreich Alm lautet und Weide bedeutet, S. Wst. und auch Radlofs Mustersaal I, 55 fgg.; in Oestr. wird Kalb Kalm ausgesprochen, s. Oestr. Volksl. von Ziska und Schottky, S. 61. 65. 84. 85., und in Schwaben und einem großen Theil v. OD. Schwalm, Schwälmle st. Schwalbe. Die Bedeutung von Höhe, Berghöhe, grasreicher, zur Weide gelegener Berghöhe ging zufolge der Einrichtungen im alten Deutschland leicht in den Begriff einer gemeinschaftlichen Weide über. Die Römer glaubten in diesem Worte ihr alimonia zu hören, weil beide in Laut und Bedeutung zusammenstimmen, s. Vopisc. l. c. c. 15. — alemannen, almannen, der Volksname, der schon im Anfange des III. Jhdt. bekannt war, s. Spartiani Caracalla c. 10. Scr. Hist. Aug. wage ich gleichfalls aus diesem Stamme und der angezeigten Be-

deutung herzuleiten. Dieser völkerschaftliche Name läßt allerdings verschiedene Ableitungen zu, und hat daher auch manche erdulden müssen. Die unhaltbarste, obgleich älteste, ist wohl die von allerlei Männer. Mit größerer Wahrscheinlichkeit läßt er sich, wie Helveter, Galen, Walen, von wallen, einwandern, oder von el, fremd, auch stark, heldenmüthig, oder, wie die Elsäßer von der Ill als Anwohner an diesem Flusse, von einem Flusse Alb (s. iller) herleiten. Möser (Osnabr. Gesch. S. 129. 131.) glaubt, daß die Germanen etymologisch die Arimannen, Ehrenmänner, freie Männer, denen das Recht zukomme, im Gerichte zu sitzen, seyen, und Savigny ist (Gesch. des röm. Rechts im MA. I, 193.) der Meinung, daß mit diesen Namen die Alemannen sprachverwandt seyn möchten, und sucht diese Vermuthung durch halbanum, haut-ban, arrière-ban, Frz., welche aus Arbannum, Aribannum, Haribannum entstanden seyen, wahrscheinlich zu machen. Aber zufolge der obigen Erläuterung des Wortes Alb läßt sich der Volksname am zwanglosesten auf Alm-mannen, Bewohner der Almen, Männer der Alb, zurückführen, ähnlich dem Volksnamen Alanen, welche, wie oben gesagt, nach Bayer a. a. O., aus alin, Berg, entstanden ist. Waren doch die Almen, Alben, Weiden Deutschlands überall berühmt genug! *) Ohne Zweifel waren es Almmänner, die vom Schwarzwald herab über den Rhein in Gallien eindrangen, aber unter dem Kaiser Probus wieder über den Neckar und die Alb zurückgedrängt wurden, s. Vopisc. Prob. c. 13. Daß die Deutschen öfters von ihren Bergen herab westlich über den Rhein setzten und in Gallien einfielen, darf als gewiß und als bekannt vorausgesetzt werden. So wie die Alpen, von denen es nach der oben angeführten historischen Angabe in früherer Zeit drei große Gauen gab, eine weite Ausdehnung hatten, so war auch der almannische Volksstamm weit ausgedehnt; der Name selbst aber konnte bald in eingeschränkter, bald in weiter Bedeutung genommen werden, und mit dem Volke auch in solche Gegenden wandern, die eigentlich nicht zu der Alb gerechnet werden können. Welcher Volksname, die ursprüngliche appellative Bedeutung verlierend, ist nicht auf ähnliche Weise umhergewandert, ausgedehnt, eingeschränkt worden, und bisweilen auf kürzere oder längere Zeit oder gänzlich verloren gegangen! Wer noch mehrere Meinungen über den Wortstamm unseres Nationalnamens kennen lernen will, sehe in des gelehrten Pougens Trésor des origines ... de la lang. Fr. Specimen, p. 27. sqq. nach. — Uebrigens ist die Mannigfaltigkeit der Ableitungen dieses Namens, für deren jede sich scheinbare Gründe anführen lassen, eine starke Auf-

*) Quid laudatius Germaniae pabulis? Plin. XVII, 4.

forderung an den Sprachforscher, in seinen Behauptungen bescheiden zu seyn *).

alber, m. 1) eine Art Pappelbaum, populus alba, auch Albe, Albernbaum, Weidepappel, Silberpappel, Pappelweide genannt, albare, populus, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. Rüster oder Ulmer, ulmus campestris oder sativa, obgleich dem Namen nach mit Alber verwandt, ist ein anderer Baum (Sz. Bair. ålba[r], m. populus nigra, Oestr. almer, Isl.). 2) Acker- oder Wiesenfeld, das ehemals sumpficht und mit Albern bewachsen gewesen zu seyn scheint, z. B. Alber vor dem Gänsthor zu Ulm, ehemals von größerem Umfange als jetzt, der vordere und hintere Alber vor dem Herdbruckerthore an der Iller, jetzt noch und in Akten v. J. 1528, 1642 u. s. w., in einem Zehentverzeichnisse v. J. 1432 Aulbracht vor dem Herdbruckerthor, in einem Weidvertrag v. J. 1499 Albrecht, und in einem andern Alberach genannt. Da ach, acht, icht die Form des Collectivs ist, (s. birkach) so bedeutet das letztere, wovon die anderen nur Mißformen sind, einen mit Albern bewachsenen Platz. Albergruin, Olbergruin hieß in Straßburg nach SO. ein Graben, worein Unrath geleitet wurde, und noch ist daselbst der Name Ulmergraben übrig, der das Nämliche zu bezeichnen und aus jenem entstanden zu seyn scheint. In Stadtgräben oder in seichte, mit schlammichtem Grunde angefüllte Wasser pflegt man Albern zu pflanzen.

allbot, s. als.

albuch, s. alb.

alpuz, s. buz.

ald, alder, oder, WSchwb. Bd. auff ainer lautt ald harpffe, Myll. einem ald anderm anstände, RPr. (Sz. alt, Min. II, 216. mit alter, alius, dem Französ. autre, dadurch mit oder selbst und so ferner auch mit ander, ἕτερος, uter u. s. w. stamms- und begriffsverwandt.

alten, f. 1) ein tiefliegender, sumpfichter Wiesengrund in Gehölzen; 2) Flußwasser, das in ein verlassenes Wasserbett ausgetreten ist, daher Altwasser bei Ulm und Leipheim, vermuthlich das ehemalige Bett der Donau. Dergleichen Wasser werden auch Altach genannt: die Altach zu Offenhausen, die yetz von der Thonaw weckgebrochen ist, Ulm. VO. v. J. 1531, und schon in einer Urkunde v. J. 1376 in der Deduction von der Herrschaft Balzheim. S. auch SO. Höfer hält das Wort gleichbedeutend mit Halde, was auf die Bedeutung 1) um so mehr paßt, als Åldu in Oestr. eine Furche bedeutet, die zur Bedeutung 2) angeführten Stellen aber deuten offenbar auf alt.

* Ut potero explicabo, nec tamen ut Pythius Apollo, certa ut sint (omnia) et fixa quae dixero, sed ut homunculus conjectura sequens . . . Aequum est enim meminisse, et me qui disseram hominem esse, et qui judicetis, ut si probabilia dicantur, nihil ultra requiratis. Cic.

altern, ein hohes Alter erreichen: So du des morgens auß dem pedt wilt geen, so solt du rausen vnd deine glider geleich vnnd sittlich erdenen vnnd streckken, von dem altert vnd erkückt sich die natur vnd die leblichen geyst, Steinh. R. S. — älteln, leise Kennzeichen des herannahenden Alters an sich haben. — alti, f. das Alter, WSchw. — Die Verwandtschaft des Lat. altus, hoch, mit alt, erhellt aus der Bedeutung weit, die das letztere Wort ehemals hatte: altinot, dilatat vel amplat, kaaltinoter, dilatus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 959. Dasselbe Wort bezeichnet demnach nebst der Höhe und Weite der Körper auch die Lebenslänge.

allebatterie, f. Mischelsuppe, olla potrida, Span.

alemannen, s. alb.

aalen, vormalige Reichsstadt, vom Aal-fluß so genannt, der auch in El-wangen ausgedrückt ist. Vermuthlich hat das Dorf Ahlen bei Biberach seinen Namen auch vom Wasser. Bei dem Flußnamen Aal, so wie bei der Aos, die bei Gravelines in das deutsche Meer fließt, bei der Aade in Brabant u. a. m. liegt der Urlaut a, aa, Wasser, zum Grund, s. ach.

ählen, Bäume, Steine u. dgl. durch Maschinen aus dem Wasser ziehen, Ulm. ἕλκειν, alt ἕλειν, ziehen.

allenbock, m. Möwe, laurus, BS. (Sz.)

allermittelst, alleweil, allgat, ällig, s. als.

alfanz, m. 1) Vortheilsucht: Paulus hat on allen alafanz gepredigt, Spr. J. 2) Gewinn, Vortheil: ir yeglichem war 1000 fl. worden zu alafanz, Zengg ap. Oefele I, 255. Die muntz ward ie langer ie böser, dan Jedermann suchet sein alafanz vnd sein Vortheil, Eb. 277. 3) Falschheit, allegorisch unter der Gestalt eines Manns: Eyn mechtig statt, heyßt falsch vntrew, die ist gebawen vest vnd new von eynem König, heyßt Alafanz, Mörin Hermans von Sachsenheim, Worms, Fol. 1539, 35, b, b. — allefante, f. vortheilsüchtige Weibsperson, SW. — alanfanzisch, vortheilsüchtig: kein heßlicher verfluchter ding auf erden nit ist, dann ein geitziger, alanfanzischer Mensch, Spr. J. Das wort gewiß laut ettwas allfanzisch oder vortailisch, Nith. Ter. — allefizig, 1) geizig, Ebing. 2) boshaft, verschlagen, SW. — alanfanzisch, alefanzisch, seltsam, grämlich. In der letzten Bedeutung, welche das Wort auch in andern Provinzen hat (ålfånzed, Oestr.), läßt es sich von Fanz, Gefänz, fanzen, fänzen, Scherz, scherzen, Bair. herleiten. Das Brem. WB. sucht seinen Ursprung in all fancy, Wtr. in el, fremd, und fans, redend: aliena loquens; eben so gut könnte man es aus à la fantaisie oder à l'enfant oder albern und fante, Kind, Bursch It. Bair. ableiten. Die Abstammung in der ersten Bedeutung ist noch dunkler, und die Ver-

wandtschaft beider Bedeutungen, wenn es Wörter Eines Namens seyn sollten, nicht wohl zu erklären. Mehreres, aber Ungenügendes s. bei Kaindl I, 83.

algäu, almand, almannen, s. alb.

almey, f. Schrank, Kleiderkasten: vj ß vm ain almeyen, a. e. Rechn. v. J. 1462. armarium, armario, almajo, Span. almar, Oestr. Es wurde auch in mey, mye abgekürzt: myen zu der Bettstatt, mye die vff der löbinstat, Akten 1461.

als, äls, alls, 1) eine Partikel der Verwunderung, denke doch, sogar: er ist als selber bei mir gewesen; es ist als ein Wunder, daß man dich einmal wieder sieht, Ulm. u. a. O.; 2) jedesmal, gewöhnlich: sie kommt als selber zu ihm; er machts als oder äls aso; 3) so eben: sie sind als weggegangen; 4) nahe zu, ziemlich: ich hab mir alls oder älls gefürchtet; ich glaub alls, wir warten vergebens; er hat sich alls geschämt; 5) gleichsam, so wie: lieber, vertrautter als Bruder Crafft... dienstwilliger als Bruder Remundus Hörman, a. Briefen an Hans Ulr. Kraft, Ulm. Patrizier, der etliche Jahre als Kaufmann in der Levante lebte, v. J. 1573 bis 1583, meinem lieben Alls Bruoder... lieber Adam Allß Bruoder, a. Br. des blinden Orgelmachers Conr. Schott von Stuttgart an Adam Steigleider, Organisten in Ulm, v. J. 1597. Im Französ. wurde comme eben so gebraucht: votre come Frere Pierre le Feure, a. Br. an den erwähnten Kraft; auf ähnliche Weise gebrauchte man auch tanquam: illustrissimi Amici, tanquam fratres carissimi, s. Hz. Maximilians v. Mailand Schr. an Solothurn, in Glutz-Blozheim Gesch. d. Eidg. 544. magnifico ac potenti viro Laurentio de Medicis, tanquam fratri nostro carissimo, s. Roscoe Leo X, B. I. Urk. Nr. VIII. und der berühmte Kardinal Granvella unterschrieb sich 1568 in einem Brief an den standhaft katholisch gebliebenen Burgermeister Ulrich Ebinger in Ulm: tanquam frater Ant. Card. Granvelanus; 6) gänzlich, völlig, viel, sehr, und, mit Adverben verbunden, ihre Bedeutung verstärkend: vergelts Gott älls tausendmal, viel tausendmal. — ällsfort, immerfort. — allsgemach, langsam, allmählich, ohne Eile: gand allsgmach, ist eine Begrüßung an Vorübergehende; allemal, sonst, ehemals: es ist allemal der Brauch gewesen. — allermittelst, inzwischen. — alleweil, älleweil, 1) jetzt: es ist alleweil Mode, es ist älleweil nichts zu machen; 2) so eben: er ist alleweil fortgegangen; 3) allezeit, immer: er ist alleweil müßig. — allgat, allerdings... das jetz Bäbst, Byschoff rc. ein kyrch seyen, aber nit allgat Christi, Spr. J. — ällig, a) adv. 1) allemal; 2) vormahls sonst, Wt. Ulm. allmig, Bd. (Sz.,) b) adj. sonderbar, seltsam: ein älliger Mensch Wt., in dieser Bedeutung mit el, fremd, alius, alienus

verwandt, in ersterer mit dem veralteten allich, eallic, catholicus, AS., aellicher, catholicus, Herrad 191. allelechi, Allgemeinheit, N., s. Schilt. Gloss. 18. 19. 21. — as, 1) als, da, WSchw. Elf. u. alt: der Wachter an der Zinnen, as er den Tag anblast, Fab. BB.; 2) wie, in Gestalt: mit weiß vnd geberd as wer es meß, Gaistl. J., Hamb.; 3) daß: das Kind schreit, as es ein Jammer ist, WSchw. — asda, also, so wie es ist, noch, ganz: asda gesund, asda ganz, asda blutig, im Remsthal ausda ausgesprochen, (ôlsa, Oestr.) — asebaar, anseebaar, so eben, in diesem Augenblicke, Reutl. — asõ, asoũ, äsoũ, als Frage oder Erstaunen, also, auf diese Weise, SchH. (das a schwetisch ausgesprochen). — As ist aus als, alls, alles entstanden, wie as, Engl., at Isl., alt, Schwd. Als, Alls ist in mehreren der oben angeführten Bedeutungen nichts anders als der Genitiv und so viel als: alles Dings, wie weiters, anders, stäts, längs u. s. w. — Eine weitere sprachliche Erörterung über all siehe in Beylage IV.

ampel, f. 1) Lampe; man kann eine Buchstabenversetzung annehmen, wie Anke und Nacken, Orß und Roß, Born und Brunnen, Bord und Brett, bernen und brennen, oder es von ampula herleiten; 2) eine trunkliebende Weibsperson: eine versoffene Ampel, welcher immer wieder zugegossen werden muß, wie der Lampe Oel.

amberlaur, amperlauer, m. 1) alberne Meinung; 2) läppische Gewohnheit, sonst aperlaus.

ambis, f. Ameise, WSchw. ambeiz, Minn. Die verschiedenen Ableitungen dieses Worts sind bei A. nachzusehen. Man könnte es ableiten von wimmeln, wambla Isl., und die Endigung für dieselben halten, wie in Ilt-is oder Eid-echs, oder von oem, Wunde, Schwd. und eisen, eiten, brennen, wegen des brennenden Schmerzens ihres Stichs, oder, wie Imme, von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, sorgfältig, emsig arbeiten, zu welcher Familie auch emsig und emezic im altd. V.U. proth unser emezic, unser täglich Brod, gehören; da aber das Ulm. Landvolk dieses Insekt agmeise, hagmeise nennt, so leitet ag auf die Familie solcher Wörter, welche den Begriff des Stechens in sich enthalten, s. achel; in der anderen Hälfte des Worts mag man den in mehreren germanischen Mundarten und Sprachen dem Insekt beigelegten Namen Myr finden.

ambosaten, pl. Kriegsmänner, die bei Unruhen und Widerwillen im Heere über ausgebliebene Löhnung, Mangel an Proviant u. dgl. an die Obersten und Feldherrn abgeschickt wurden, um durch Vorstellungen Abhülfe zu veranlassen, s. Fronsbergers Kriegsb. III, 64. a. Zwen amiseten von gemeinen knechten, in Hanslutz handschr. Gesch. des Bauernkriegs.

ambrast, m. Sorge, Verlegenheit, embarras? oder ombrage? oder von brassen, erzürnen? sie brasten in iro rate, N. Ps. CV, 43. Vgl. braß.

ämt, emt, ömd, n. das zweite Heu, Grummet (Sz.). Stalders Ableitung von Au und Mad wird durch die Aussprache auf der Ulmer Alb und in Oberschwaben Aumad bestätigt; die von am Ende, als letztes dürr gemachtes Gras, ist gezwungen.

amten, 1) Amtssitzung halten; 2) das Hochamt singen, SW.; 3) als Vorgesetzter starke Verweise geben (Sz.). Schon U. hat andbaht, Diener, andbathjan, aufwarten, sich aufwarten lassen, s. U. Spec. cur. Maji ed. p. 12. K. und T. ebenfalls, auch gehören Cäsars gallische ambacti hierher; ferner ammecht in den Salfeld. Stat. in Walchs Beitr. I, 35. Erfurt. Stat. Eb. 106. Stat. d. d. Ord. S. 22. u. a. O., ambatt, Magd Isl., ombud, aufgetragenes Geschäfte, Schwd., ambyht, Sendung, AS. imbudun, sie sandten, Nr. Sb. 213. Dieß alles führt zu der Ableitung von ent und bieten: entbieten, auftragen, befehlen, Amt, ein entbotenes, aufgetragenes Geschäfte.

ämele, Sauerkirsche, SW. — amelbeer, f. 1) Kirsche, Amorelle: ramum cerasorum mihi dejice, wirff mir ain ast mit amelbeer herab, Pinc. Instit.; 2) rothe Weichseln, zum Unterschied von der schwarzen, Kfb. — Beere von bor, baren, hervorragen, wie bacca von *βέβηκα, βέβακα.*

amiseten, s. ambosaten.

amm, f. Mutter, bei dem Schwäb. Landvolke, Kinderspr. Es ist alt und schon in den morgenländischen Sprachen anzutreffen. — ammensöhnle, ammentöchterle, n. von der Mutter verzärteltes Kind.

ame, äme, amm, n. Frucht- und Wein-Maaß, und die Messung, Ag. StB., sonst Ohm, Immi, ursprünglich vermuthlich ein Schöpfgefäß; ämen, eichen: (wo der wintrager ein frenkisch fuder ämet, Ebd. von *ἱμέω*, ich schöpfe, cumera, Getreidegefäß, Horat. Sat. I, 1, 53. ist verwandt.

ammelmehl, n. Kraftmehl, Stärke, Ag. vgl. emer.

auf-amseln, hinscheiden, sterben, pöbelh. er wird wohl aufamseln. Käme das Wort aus den Klöstern, so möchte es auf animus anspielen.

an wird als Präposition voranstehend mit dem Nasentone ausgesprochen: a^{n}fanga^{n}, A^{n}muth, a^{n}saga^{n} u. s. w.

an, ane, au^{n}, 1) ohne: an, ane, au^{n} werden, einer Sache entledigt, verlustig werden, (wannen sie enkunden nimmer werden ane, Colaz. Cod. 447.); 2) wegen: mir an, meinetwegen, wohl, was an mir ist, BS.

an-bletzen, s. letzen.

ahnd, and, adv. drückt die Sehnsucht nach dem Vergangenen, desiderium, aus: es thut mir ahnd nach dem Freund, nach dem Ort, nach dem Zustand. — Daß ahnd und die Zeitwörter ahnen und ahnden, welche nur die Willkühr der Grammatiker zur Bezeichnung von Begriffsunterschieden für verschieden erklärt

die Seele und ihre mannigfachen thätigen und leidenden Zustände, besonders aber das mit Mißbilligung und besorglichen Gefühlen verbundene Urtheil, welches sich auf Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft bezieht, überhaupt alles dasjenige bezeichnet, was der Ahnd wahrgenommen, geurtheilt und bald ängstlich, bald heftig aufgeregt, meistens aber unangenehm und schmerzlich gefühlt hat — ad quod animum advertimus — bezeichnet, mögen folgende Bedeutungen, worin das Wort als Hauptwort, Zeitwort und Umstandswort vorkommt, beweisen: es ahndet mir, ich glaube, es stehe mir dieser oder jener Unfall bevor, ich befürchte einen unglücklichen Ausgang der Sache, er hat es geahnet, geahndet, er hat es getadelt. — ent-anen, den Sinn abwenden, aus den Gedanken verlieren, Minn. I, 44. II, 166. aand., Dän., andi, Jsl., ond, AS., der Geist, ant-lat, Tod, Verlassen des Geistes, Jsl. — antlaßtag, grüner Donnerstag, weil Christus an demselben sein Todesgedächtniß durch Einsetzung des Abendmals gestiftet hat, anto, iracundia, K. zelus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 976. and, Zorn, Eifer, Niederd. Ps. herausg. von Hagen LXVIII, 10. ik andoda, ich war unwillig, Ebend. LXXII, 3. andic, zelotes, Herrad 182, anda, rancor, andunga, zelus, AS. (analog mit μένος und θυμός, welche sowohl Seele als Zorn und Lust bedeuten), ande, schmerzlich: ui ist ande iuwer grozziu armuot, Wig. 5948. daz was in allen ande, Ebd. 11484. — ande, zuwider, ärgerlich: diß waz dem lecker ande daz der han so vil gemande, LS. I, 260. — anti, unwillig, Bair. Strodtmann (Oßnabr. Idiot. 299.) bemerkt, daß ahnen, auhnen überhaupt heiße: einen Begriff, eine Empfindung haben, und ande kommt in älteren Sprachdenkmalen als Ausdruck dessen vor, was im Gemüthe vorgeht: iedoh was im niht so ande, daz er daz selbe mit ubele wolte gelten, Wernh. p. 22. — Obgleich Adelung die Ableitung Fr's und J's von an, ohne, mit Recht verwirft, so irrt er doch, wenn er d in diesem Worte zur Wurzel rechnet: denn, in ahnd, andi, aand, wind u. a. verwandten Wörtern vorhanden, fehlt es in ἀνεμός, animus, ani, Hauch, Sanscr. wähnen u. s. w., wogegen in anderen verwandten Wörtern, z. B. Athem, achten, akta, Schwd. das n, und wieder in andern z. B. הָגָה, ἡγέομαι, aha, mens, U. im Spec., ahon, ahjan, hugjan, Frk. Alem. Goth. (sehen, wahrnehmen, dafürhalten) das n und d oder t fehlt. Sucht man für alle diese Wörter die Wurzel, so möchte sie in ἄω, ich wehe, das sich nur nicht weiter auflösen läßt, sondern aus welchem auch alle angegebenen Begriffe auf die einfachste Weise entwickelt werden können, zu finden seyn. Vgl. sailsorger.

ander, n. weibliche Reinigung.

ander drückt in der Redensart: sie sind z'ander Kind, den Verwandtschaftsgrad der Geschwisterkinder aus; sie sind z'dritten Kind, bezeichnet den diesem nächsten Grad der Verwandtschaft.

anderlei, etwas anders, von einer andern Art, dem **einerlei** entgegen gesetzt; ist allgemeiner üblich, vgl. 1 B. Mos. XIX, 19.

anders, n. was von Apfel- und Birn-Trestern, zum zweitenmal gepreßt, gewonnen wird, und mit Wasser gemischt Leire gibt, Wt.

ahndlich, billig, SchH. **Gräter** hält das Wort für verwandt mit **ahnden**, mit Recht strafen; da aber **ahnden**, ohne den Rechtsbegriff in sich zu enthalten, bemerklich machen, zurechtweisen, tadeln, bestrafen, dagegen **billig** mit **gleich** und **gleich** mit **ähnlich** begriffsverwandt ist, so möchte **ähndlich** wohl nichts anders seyn als **ähnlich**.

St. Antonius Rauch, m. Rothlauf, das heilige Feuer, Lockfeuer, St. Antoniusfeuer: **Hans Koler der Bader sagt eidlich, daß der arme Mann, dem er neulich die Füsse abgeschnitten, des heiligen Sct. Antonius Rauch gehabt habe**, RPr. v. J. 1515. Diese Krankheit wurde, wie man sonst glaubte, durch die Wunderkraft der Gebeine des Aegyptischen Einsiedlers Antonius geheilt. — **St. Antonius-Säue, Schweine**, den Antoniern gehörig: **dem Meßner zu St. Antonius** (einer Kapelle vor der Stadt Ulm jenseits der Donau) **ist gestattet, eine Sau in der Stadt gehen zu lassen, der Murr** (Einungs- oder Polizei-Diener) **soll ihn daran nicht hindern, aber es soll ihr, wie allen St. Antonius-Säuen, eine Glocke ins Ohr gehenkt werden; welche ohne Glocke ist, soll der Murr einthun**, RPr. v. J. 1518. J. J. 1525 durften die Metzger in Ulm nur vier, i. J. 1529 aber kein Schwein mehr ohne Geissel laufen lassen, nur **St. Antoni** war vergönnt, zehn Ferklein und nicht drüber, und keine Loosen auf der Gasse gehen zu lassen, jene mußten aber Glöcklein in den Ohren tragen, a. Akten. — Glocke und Schwein sind Symbole des **St. Antonius-Ordens**. In der Schrift: **das babstum mit seynen glidern gemalet vnnd beschryben**, 1526, 4., worin die verschiedenen Stände des Klerus und die Mönchsorden abgebildet sind, ist ein **Antonier** dargestellt mit einem Schweine zur Seite, und unten am Kreuze, das er in der Hand hält, eine Glocke mit einer Unterschrift, in welcher es unter anderem heißt: **betteln sehr, auch lerns** (lehren sie es) **ihre schweyn**, und in einem alten Gedichte in J. E. **Kapp's** Diss. de Antonianis, Lips. 1737, 4. wird von **Antonius** also gesungen:

> Er lehrt sie, daß sie eine Glock
> Tragen, und einen schwarzen Rock
> Ein blaues Kreuz und magres Schwein
> Soll stetig umb und bei ihn seyn.

Man sehe auch Fr. WB. 30, 1. — Der Ursprung der **Antonius-Säue** soll folgender seyn. Als der junge König Philipp von Frankreich i. J. 1131 auf dem Wege nach Rheims bei St. Gervais

vorbeiritt und seinem Pferd ein Schweine zwischen die Beine kam, stürzte er und starb. Nun wurde verboten, Schweine frei auf der Gasse umherlaufen zu lassen, aber die Abtei St. Anton widersetzte sich diesem Verbote, weil es die ihrem Patrone schuldige Ehrfurcht verletzte. Man sah sich daher genöthigt, dem Heiligen für seine Schweine einen Freiheitsbrief zu geben, fügte jedoch die Bedingung bei, daß sie am Hals eine Glocke tragen müßten, a. Sauval Hist. de la ville de Paris in Beckmann's Gesch. d. Erfind. II, 355 fgg. Nach Gujet, einem Schriftsteller des XIII. Jh., trugen die Schweine dem Orden in Frankreich in einem Jahre 5000 Mark ein: denn in jeder Stadt, in jedem Dorf fütterte man für denselben eines, s. Vincenz von Beauvais II, 155. Der in einer Regensb. VO. v. J. 1500 vorkommende Name „Tönl 27 andere Schweine" kommt unstreitig vom Antoninerorden her, s. Gemeiners Reg. Chr. IV, 54. 23. 90.

andrehe, f. voll gesponnene Spindel, s. aper.

andwerk, n. 1) Befestigung, oder, wie Schilter glaubt, Belagerungswerkzeug: vnnd wo ain gesäzze (Belagerung) wurde, so sol die selb stat vnd zwo der nächsten gelt dar lihen zu antwärcken vnd zu buwen die man zu dem gesäzze bedarf, Städtebund-Urk. v. J. 1347. Jch wil vch heizzen machen Antwerck vnd ritten Ez mag nieman erstritten LS. III, 121.; 2) ein Gerüste: Ain antwerck daz man ferne sach, daz muost da bereitet stan, LS. I, 558. — Es scheint die Klammern, womit ein Götzenbild fest gehalten wurde, zu bedeuten: do was ir entwerch verloren, Wernh. 192., eben so in Barlam 255; 2) und in Wig., woselbst Benecke die erste Sylbe von ent ableitet, da sie wahrscheinlich nichts anders als Hand ohne Hauchlaut ist, s. ab.

ane, hin, hinzu, hinan, voran: gang ane, geh voran, vorwärts, dortane, dörtane, dettane, dort, dorthin, wäane, wo, wohin, däane, da, dahin, soane, so hin, so so, so allgemach, dädane, hier, rechts ane, zu mir ane u. s. w. Ane ist eigentlich anhin st. hinan, wie abe, abi eigentlich abhin st. hinab.

ahne, f. Großmutter, (ahnl, Oest.) ähne, ähni, m. Großvater, endlin, dasselbe, Lyrers Chron. Ulm 1476, 4. (Sz.) enian, zeugen, AS. daher auch Enkel; aber vielleicht ist der Stamm von ahne, wie der von anus, altes Weib, in ἔνος, aetas, zu suchen; ἔνος und anus stehen mit annus in gleicher Stamms- und Begriffsverwandtschaft, wie vetus mit ἔτος, das Jahr.

ang, m. verschlossener Ort: vz dem angen Myns herzen, LS. VI, 6. Den [Christum] slus du in dinen angen, Minn. I, 29, a.

thor-angel, m. Schimpfname für grobe Bauern, wt. OL.

angeln, pl. Abfall von Flachs und Hanf, Ulm, s. achel.

angerschen, ängerschen, pl. eine Art Burgunderrüben, sonst auch Vieh-Mangold, Ransche, Runkelrübe, nach Einiger Meinung von Angers so genannt.

ängsten, s. engenen.

angster, m. ein Trinkgefäß mit engem Hals (Oestr.) Vmb ain Angster, 7 kr. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

angster, pl. Stachelbeeren, angresst, Böhm. ohne Zweifel zu der zahlreichen Familie von acuere, Achel, angulus u. s. w. gehörig.

St. Anne, f. die in Ulm noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts für Soldatenweiber übliche Strafe der Geige, bestehend aus Brettern zwischen zwei Pfählen befestigt und mit drei eingebohrten Löchern versehen, worein die Sträflinge in gekrümmter Stellung Kopf und Hände strecken mußten. Hieß etwa die erste Person, die diese Strafe auszustehen hatte, Sandanne? oder gab es ein St. Annenkloster, worin, gleich dem Magdalenkloster zu Paris, harte Büßungen eingeführt waren oder Sträflinge weiblichen Geschlechts gezüchtigt wurden? oder ist es nur Verketzerung des in andern Gegenden Deutschlands gewöhnlichen Namens Ganten?

annemärgele, n. Andächtlerin, Betschwester, weinerliche Weibsperson; eigentlich Anna Maria.

anke, f. 1) Butter; 2) Schmalz, SW.; — ankenbutter, m. Bodensatz der ausgelassenen Butter, SW. — eierne Anken, Eier in Butter gebacken, Breisg. Bd. (Sz.) Höfer ist geneigt, das Wort von anc, enge, herzuleiten, weil die Butter gepreßt wird, übereinstimmend mit skaka, frische Butter, von at skaka, in die Enge treiben, Isl., in welchem Fall es jedoch eher von anken, pumpen, stoßen Sz., wie Butter von batten, schlagen, abstammen würde. Mir scheint es mit Sahne, sagina, sanguis, sanies, verwandt zu seyn, wie αἷμα mit Seim und lac mit Laich. Die Verwandtschaft von sanguis und Sahne läßt sich durch das sinnverwandte ἰχώρ nachweisen, welches sowohl Blut als die Theile der Milch, der wässerichten und der festen, bedeutet: πᾶν δὲ γάλα ἔχει ἰχῶρα ὑδατώδη, ὃ καλεῖται ὀῤῥός, καὶ σωματῶδες, ὃ καλεῖται τυρός, Aristot. Hist. Anim. III, 20. Die Brüder Grimm haben mich in dieser Meinung bekräftigt, s. Altd. Wäld. I, 15. Auch Hong, Honig, dürfte zu dieser Familie gehören. Vermuthlich ist und bedeutet wanch dasselbe: daz uf dem bette ziehen (Ziechen) swebet blut und wanch, Blut und Fette, Wernh. 222, auch gewährt vanch in den Nibelungen v. 759 und 8308 in dieser Bedeutung einen richtigen Sinn; doch hat Laßberg in der ersten Stelle (v. 1489) vunchen, und nur in der zweiten (v. 17081) vanchen; durch jene Lesart erhält Hagens Erklärung im WB. „Funken" eine Bestätigung, und beide Stellen lassen diese Bedeutung wohl zu. Endlich ist für anesmero in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 983 sicherlich ancsmero zu lesen.

anke, ankel, f. anken, m. Nacken. (WFrk. Pf. Cobl.) ἀυχήν, Nacken, balsagga, Hals, U., welches, wie schon Fr. bemerkt hat und

im Stiernhielmischen Texte steht, halsagga heißen muß. Daß gg im Gothischen ng auszusprechen ist, erhellet aus aggilus, tuggo, aggwus, draggk, inngaggaith, Engel, Zunge, eng, Trank, eingehet. Das Wort ist mit ἄγκων, angulus, Winkel, und ähnlichen, die eine Bengung bedeuten, verwandt.

anni, hinweg, SchH. s. Id. und Herm. 1814, Nr. 24.

änspe, äⁿspe, m. Scheibe oder Knopf an einer Spindel, den silbernen äⁿspe spinnen lassen, nicht selbst spinnen, sondern für Geld spinnen lassen, Sprichw. Ulm. Ist das n nur Nasenton, so gehört das Wort zu äspen, zittern, weil der Spindel durch den Knopf eine zitternde Bewegung gegeben wird, s. wirtel; im entgegengesetzten Falle ist es aus an und spinnen entstanden.

ansebar, s. als.

an=wald, an=wand, s. in W.

anwesen, n. Haus oder Güter, insoferne darauf ein städtisches oder landwirthschaftliches Gewerbe haftet. (Frk. Bair.)

anz, s. aiz.

änz, einspännige oder gabelförmige Deichsel: in der Änz führen, in einem einspännigen Gefährt führen, vermuthlich von eins, einzig. (Bair.)

aar, f. Ader: darnach trang der Palsam durch die kelen vnd breit si da in die Brust durch die aren in die hend, Tr. Erst. aar, Dän. Die Verwandten dieses Worts s. in quätt.

arbeit, f. 1) das durch Arbeit Erworbene, Ag. StB.; 2) ein beschwerlicher Zustand verursacht durch Krankheit, Krieg, Theurung, Abgaben, mühseliges Geschäfte oder andere Noth. — ärbeten (der Ton auf der Stammsylbe arb), arbeiten, ärbetlen, (der Ton ebenfalls auf der ersten Sylbe) pl. Gichter, Zuckungen in Kinderkrankheiten. — arbeitselig, in elenden Umständen, NSchw. und alt: des Alexanders sel. Sohn, der so kranncк vnd arbeitselig ist, sollen Mein günst. HH. die Herrschaftpfleger mit einem kernlin versehen, damit er sin weib vnnd kinder zu essen haben RPr. v. J. 1528. — arbeitseligkeit, f. elender, kränklicher Zustand: sie ihrer arbeitseligkeit halben in das Spital zu nemmen, RPr. v. J. 1552. Arbeit war früher im Fränkischen und Alemannischen in Arabeit ausgezogen; der Endlaut ist derselbe, der unter andern Formen in Heimat, Zierat, Armetei, Demuth vorkommt, und, alt viel häufiger gebraucht, eda, ede, ida, ide, od oda, ode lautete.

arpel, m. Lumpen.

arbscht, f. die blaue Burgundertraube, westl. SW. (Schreiber.)

arch, f. Küchenkasten, SW. arca.

art, f. Landschaft, Gegend: ob wir vfrur in der Art vmb vns erfüren, a. e. Br. Holl's an Ulm i. J. 1486. Da Art, abstammend von aren, pflügen, auch Ösch, Zelge, Flur bedeutet, —

aratio, art, Herrad 181 — (s. A.) so ergibt sich die obige Bedeutung von selbst. Das Wort Art, Weise, ist verschieden, und stammt vom verlornen aren, seyn, her, wovon are Engl. und war herkommt; an ἀρετή, bei welchem die Wurzel ar, er, groß, hoch, stark, voran im Alter oder dem Ansehen, zum Grunde liegt, ist hier, das Wort in jener oder dieser Bedeutung genommen, nicht zu denken.

ärteln, seiner Natur gemäß handeln: so aber der Wolff erwachst, hebt er an zu ärtelen, greifft an, würgt die Schaf, Spr. J.

artlich, 1) artig, gesittet, anständig; 2) angenehm; 3) sonderbar, eigener Art; 4) ungewöhnlichen Gefühls bei Annäherung eines körperlichen Uebels, bei Magenschwäche, Ohnmacht u. dgl.; es wird mir ganz artlich.

äret, f. Ertrag der Ernte, m. Zeit der Ernte. Et drückt im männlichen Geschlecht die Zeit aus: Aeret, Heuet, Monet, im weiblichen ist es die sonst auch ach, acht, icht lautende Collectivform: Äret, Heuet, Traget, Kochet, Nähet, Bachet u. s. w. Diese Endigung erscheint übrigens in verschiedenen Formen: at: Monat, Heurat, Zierat, Heimat, et: die oben angeführten Beispiele, od, oth: Kleinod, tugoth (Tugend) AS. ut, uth: Armuth, Demuth, geoguth (Jugend) AS.

aren, rufen, Wt. Baar, SW.: i haun der geart vnd du häst mer nit vertont, ich habe dir gerufen und du hast mir nicht geantwortet, Baling. — gären, schreien, Baling. — karen, schwatzen, A. (Sz. röcheln, knarren). — haren, schreien. Das Wort ist alt, arandi, praedicatio, alte Glosse zu Burchards Homilien, ap. Eckh. F. O. I., 846. weit verbreitet und hat eine zahlreiche Familie, s. Beylage XV. Aus aren ist auch entstanden guerre, g'är, geär, Krieg, eigentlich Geschrei, was Krieg, von kreien, crier, stammend, ursprünglich ebenfalls bedeutet. Auf ähnliche Weise ist Scharmützel nach Stamm und Begriff mit skarma, schreien, Schwed., skarmi, rufen, Bret., ysgarm, Geschrei, Wallis. verwandt, daher es bei Tschudi auch Schalmützel heißt, s. Chr. Helv. II, 420., und ἀϋτή ἐνοπή, φύλοπις, βοή (βοὴν ἀγαθός) bedeutet bei Homer Ruf, Heerruf, Kriegsgeschrei, Krieg. Vgl. baren.

ährenwart, m. Flurschütz, Gieng Stat. v. J. 1654. So Ärwart, Bannwart, Holzwart, Grieswärtel, orcyrd-weard, Gärtner, AS. u. s. w.

äres, näres, m. Milchschorf, vermuthlich von der harschen Haut, welche diese Kinderkrankheit verursacht, so genannt: arisco, rauh, ariscar, kratzen, Span.

arfel, ein Arm voll, Bd. (wie Hamfel, Mumfel, Hand voll, Mund voll.)

arg wird zur Verstärkung der Bei- und Umstandswörter gebraucht: arg viel, arg schön.

ver-argt, erzürnt: mit einander sind sie verargt worden, Amm. Ps. 52. jurgare, ὀργή, arga, beleidigen, Schwed. — Ar scheint ein Stammlaut für das Schmerzliche zu seyn: arg, arga, ὤρα, (Sorge) ὀργή, jurgare, hart, herb, m oer ere, m ors, Schmerz, (ärgern) U. marzjan, kar, Sorge, U. cura, sehr Sorgen, würgen.

ärget, s. agert.

argen, f. ein wilder Waldbach, aus dem algäuischen Gebirge kommend und bei Langenargen in den Bodensee fließend, vermuthlich ein mit der Aar in der Schweiz, im Hohenlohischen und Nassauischen, arar, Saone, ararus, Moldawa, und mit dem Flüßchen Ohrn im Hohenlohischen verwandter Name, entstanden aus dem Urnamen des Wassers, a, aa. Vgl. ach, aalen und bär.

un-argwöhnig, auf den man keinen Verdacht hat, R. B. — Sollten die bei A. vorkommenden Ableitungen des Wortes arg nicht Genüge leisten, so könnte der Etymolog hinweisen, 1) auf argutus, schlau, zumal da das verwandte karg dieselbe Bedeutung hatte: der wirt wise vnd charch, Altd. Wäld. III. 14. carch, artificiosus, Nr. Sb. 317.; 2) auf ἄργος, helle, indem schlau und klug auch zu der Familie von λάειν gehört, welche den Begriff von sehen, hell, Licht in sich trägt; 3) auf hehr, groß, erhaben, furchtbar, oarg, unerschrocken, wild, ar, der Böse, der Teufel, Isl. Ehrich, der Kriegsgott, Vargi, Straßenräuber, s. Leibn. Collect. Etym. I, 145.

arm, schlecht, armselig: Alexius tet arm hesse an, Leg. ärmlich, von widrigem, faden Geschmacke, fig. ein ärmliches Geschwätz, das ohne Inhalt und Grund ist. — armer Mann, Armmann, m. Hintersasse, homo pauper, s. Halt. und DC. Savigny verwechselte diesen Namen mit den hievon ganz verschiedenen Arimannen, s. Vorr. z. 2ten Th. der Gesch. d. röm. Rechts im MA. S. XX, fg.

armetei, f. Armut, in einem Ulm. Schr. v. J. 1465 arenmut, armida, r. M. — armuth, f. und n. die Armen. Zu der Familie dieses Worts gehören orbus und bar, leer. — armusen, n. Almosen, Stift. Urk. des Hosp. in Canstatt, s. Memminger 160, auch in Urkunden von Metz hat das Wort ein r: airlmone, armoigne, s. Jean-François Vocabulaire Austrasien p. 6. 12., verarmuten, arm machen: auß solchem anschlag müßten die Burger der Erbern Stett mitt der Zeit gantz verarmutt werden.... So die Erbern Stett vnd die Iren durch sölch anschleg verarmut vnd verderbt würden, Städteabschied v. J. 1522.

er-arnen, erwerben, Ulm. ich habs wohl erarnet, Schertlin LBeschr. I, 27. ist weiter verbreitet, z. B. Sz. Nbg. to earn, arn, Engl., arna, arbeiten, aerna, sich fest vorsetzen, Schwed.; auch bei

Kero und in den Minn. Verwandt ist ärst, ärist, emsig, Schwz. ernten, corn, AS. ἄρνυμαι, kerni, bitten, Ung. be=gehren, quaerere, carus, gern, quere, wollen, Span. u. s. w.; arbeiten und erwerben gehört durch die Sylbe ar dieser Familie gleichfalls an.

g'arnen, verg'arnen, entgelten, büssen: er hat es vergarnen müssen, Ulm. die sele danne garnet swaz der lip ie gefrumet, Wernh. v. 2628. daz musten sy garn, Horn. c. 105. Daroarna, Oestr. arnen, erarnen, dulden: kum ich ze wer, es muos sin lip erarnen, Minn. II, 38. Vielleicht gehört es mit Armut zu Einem Stamme, und hat seine Bedeutung durch die Mittelbegriffe: entblößt seyn, leiden, erhalten.

arras, arrat, m. eine Art Wollenzeuch, dem Macheer an die Seite gestellt, Ulm. Verordn. in Str. o. L. 1574., jetzt Rasch; unstreitig so genannt von der Stadt Arras, wo sie fabrizirt wurde: denn in der Ulm. Pfund=Gelds=Ordnung v. J. 1608 werden unter andern Waaren auch Niederländische genannt, als Schamlot, Grobgrün, Burschat, Arrat, Machayer. S. Harras in SO. und A. Auch zu Löwen wurden dergleichen Zeuche fabrizirt, s. Wst. Beitr. VIII, 138.

arsch, m. 1) das stumpfe Ende des Eies; 2) das Nadelöhr, Ulm. LVolk, breitarsch, m. ein breiter, an Butzen und Stiel flach gedrückter Apfel, arschböller, m. Schläge auf den Hintern, s. ver=böllen. Die Wurzel des Worts ist ar, hoch, ähnlich mit Börzel von bor und Steiß von stoßen, hervorragen.

arwart, m. Flurschütz: den arwarten vnd den mößner zu lohnen, Ulm. Urk. v. J. 1557. Nördl. Stat. in Senckenberg Vis. div. de LL. Germ.; von aren, pflügen, und warten, verwahren, hüten. Vgl. ährenwart.

arzneien, 1) Arznei nehmen; 2) Arznei geben, heilen, RPr. v. J. 1511. Amm. Ps. 29. Wir haben gearzneyet Babilon. vnd sy ist nicht gesundt worden, B. d. st. M. sie gearzenont, W. — arzen, Nib. — Den Vermuthungen der bisherigen von A. aufgezählten Ableitungen dieses Worts mögen folgende zur Seite stehen, die, wenn auch keine derselben befriedigt, vielleicht doch zur Entdeckung des wahren Stammes leiten. 1) Gleichwie ἰάεσθαι und θεραπεύειν, wärmen, erwärmen, in die Bedeutung von heilen übergegangen ist, weil warme Bäder und Umschläge für vorzügliche Heilmittel gehalten wurden, so könnte Arzt von arere, aridus, herzuleiten seyn. 2) Das Schwed. lackare, Arzt, womit leech, Engl., leca, AS., lecke, Arznei, Slaw., gelakunt, laborant morbo, Gl. Th. ap. Eckh. F. O. II, 1004. laahi, medicus, ib. I, 854. lachinun, heilen, Gl. Doc. in Misc. I. übereinstimmt, leitet J. von laecken, minuere, zur Ader lassen, was die Vermuthung erregt, daß Arzt von arteria herkommen könnte. 3) Da die Aerzte zugleich Apotheker waren, wurzari, herbarius, so könnte das Wort aus aurt, aurts, U. Wur-

zel, entstanden seyn. Man ist auch schon auf arrizare, aufrichten, zurechtbringen, It., verfallen, was wohl am wenigsten richtig seyn möchte. Man wähle oder gebe Besseres!

as, es: as ischt nit wåhr, Alb.

as, asda, asebar, s. als.

aas, n. in Fäulniß übergegangener Leichnam ohne beschimpfenden Nebenbegriff: Nu waz daz waur, daz Hectors Leichnam, wie gar biderb er gewesen waz, ain bös Auss waz, vnd daz er nit wol mocht behalten werden on smak, Tr. Erst. Bei der Zweifelhaftigkeit des Stammes dieses Wortes seyen folgende Vermuthungen gestattet! 1) Es steht in Verwandtschaft mit essen, Speise des Fleisches, s. 1 B. Mos. XV, 11, Luth. Uebers.; oder 2) es schließt den Begriff des Schmutzigen, Eckelhaften in sich, at, unsauber, ata, besudeln, w'üst, ater, schwarz; oder 3) es enthält die Wurzelsylbe unzählicher Thiernamen, s. bärgli, s. äsen.

asätz, erledigt: wenn ein Pfarrherr zu allen von todts wegen, oder die Pfarr ufgibt, vnd dieselb Pfarr also asätz würde, Urk. v. J. 1441, auch in einer Elsass. Urk. v. J. 1358, s. Schöpfl. Als. Dipl. nr. MDLXXXIV; vermuthlich s. v. a. ab-gesezt; in einer Basl. Urk. v. J. 1375 heißt es ansatz, s. Ochs Gesch. v. Bas. II, 238.

äspelen, (pron. äschbelen) aispeln, näspeln, pl. Mispeln, Ulm u. a. O. (aspen, asperlen, Bair. Oestr.)

äsch, esch, ösch, m. Flur, Bann, Zelge, eschehay, öschay, öschoy, m. Flurschütz, Feldhüter, beinahe durch ganz Schwaben und alt: swenne dez vorgenanden Grauen Rudolf (von Werdenberg) Amman zü Naw (Langenau) Eschehayen setzen will, Ulm. Urk. v. J. 1305; von asch und heien, hüten; jenes ist schon alt und von Adelung richtig etymologisirt, jedoch an seiner Verwandtschaft mit Etter zu zweifeln. Öschhay statt Öschhayer, wie Beck, Bräu, Gastgeb, Hirt, Holzwart, Koch, Schmied, Schultheiß, Steinmetz u. s. w. statt Bräuer, Becker u. s. w. So suein statt Schweiner, subulcus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 974; womit vielleicht swain, Baurenbursch, Engl. verwandt ist.

aschengrittel, aschengruttel, äschengrusel, f. weibliche Person, welche niedrige Hausarbeiten verrichten muß und deßhalb einen ärmlichen, schmutzigen Anzug hat, cendrillon. Das bekannte Feenmährchen, nach welchem eine solche Person eine Prinzessin wurde, ist auch in den schwäbischen Kinderstuben bekannt, und Name und Mährchen ist Deutschland alt. Geiler v. K. übersetzte unter dem Titel: die Eschengrüdel, Anfang der Menschen im Dienst Gottes, eine Schrift Gerson's, worin die schmachvolle Erniedrigung und die Erhöhung Christi auf den Zustand der Frommen angewendet zu seyn scheint, s. Oberlin de Geilero

p. 8. — Die erste Hälfte des Worts ist Asche, Staub, Unreinlichkeit, Armut, über die zwote s. grusel, wofern sie nicht aus Petrarca's durch Steinhöwel's Uebersetzung in Deutschland frühe bekannt gewordene Griselde entstanden, oder von rutrum, Werkzeug zum Rühren, Kratzen, Graben, abzuleiten ist. — Sonst Aschenbrödel, brodoso, brodoloso, schmutzig von Nässe, von Fettigkeit, It. brode, eine mit Fett beschmutzte Frau, Frz., Aschenpösel, Holst.

aschenkrittel, f. Vogel, der zuletzt aus dem Ei geschlüpft ist, an der Fils. Vielleicht verderbt aus Nestkrippel, s. Nestquäck.

äscher, äscherich, m. ausgelauchte Asche. (Sz.).

sich ab-äschern, hastig und mit Anstrengung arbeiten oder laufen, und dadurch müde und kraftlos werden; mit hastig verwandt? oder im verb. intens. von ösen, schöpfen: sich bis zur Erschöpfung abarbeiten? aabaschen, fortgehen, Els. scheint hieher zu gehören, s. das WB. zum Pfingstmontag. Das Wort ist nach Adelung, welcher abeschern geschrieben wissen will, weiter verbreitet.

aschröslein, sorbum, Frischl. Nomencl. c. 19. Speierling, Fulda.

assel, m. Trippel. Vielleicht ist darunter diejenige Gattung Bodensatz oder Schlamm zu verstehen, deren Entstehung Sterlin in s. WB. f. Kameral. und Oekon. I, 478. beschreibt. Das Wort ist mir ohne weitere Erläuterung mitgetheilt worden.

ässen, zu essen geben, ätzen, aas, pron. oas, Kleinfutter für das Vieh, SW. ässe, f. Atzung, ässig, 1) was ernährt werden muß: ein ässiges Pfand, ein verpfändetes Stück Vieh, das man füttern muß; 2) was zur Nahrung dient: welcherlay werung danne ze Vlme in der Stat vmb ässig gut vmb wein vnd vmb brot geng vnd gebe ist, Urk. v. J. 1392. äsig, n. περικάρπιον, pulpa, das Fleisch des Obstes, s. Frischl. Nomencl. c. 19.

au, s. über dessen Aussprache Beylage V.

au! Interj. Wenn man z. B. Jemanden warnt, er sollte Acht geben, daß er nicht Schaden nehme, so antwortet er: au! rc. warum nicht gar. (Aussp. sehr gedehnt.)

äu, äule, äuäule, s. ai, aile, aiaile.

aucht, f. scheint eine Zeit oder einen Zustand zu bedeuten, worinn man die Vögel schießen oder fangen darf: das niemant hiezwischen vnd sanct Ulrichs tag kainen Vogell weder groß noch klain, mit netzen oder sonnst nit fahen noch auch mit dem Rorr, noch In ander Weg nit schießen Noch die vogell im Nest außnemmen noch das zu geschehen bestellen soll in keinen Weg, außgenommen die kramat vogell, vnd die so in der aucht sein, Ulm. Verord. v. J. 1531.

auchten, in der Nacht das Vieh waiden, auchtwaide, f. Nachtwaide, s. ächtzeit.
aunchzen, aunzgen, aunsgen, ächzen. (aunchazn, achaze Oestr. euxen, sunchzen, NSächs.).
audaile, s. ai, aile.
autalaus, s. athemlos.
auetter, s. auherderer.
auffe, aufhin, vgl. abe, ane, auffer, herauf.
auvemergen, s. avemergen.
auffen, vermehren, zum Gedeihen bringen: das gemeiner Frey vnd Reichs Stett Ehr, nutz vndt Wolfarth dardurch zum höchsten fürgesetzt vnnd geauffet werden möge, a. e. Ulm. Ausschr. v. J. 1525. Auch Sz., verwandt mit augere, uber, wachsen, Wucher, eacan, vermehren, eaca, Wucher, AS. avart, Frucht, Isl.
auffitzer, s. hautzinger.
augen, zeigen: So waren auch Si solicher massen vbersetzt, das sie sich nit augen torsten, sie waren vom Feinde dergestalt umlagert, daß sie sich nicht zeigen durften, Akt. der Schwäb. BStädte v. J. 1448.—augenbeere, f. Heidelbeere, OSchw.—augenhacken, m. ein Hacken, vermittelst dessen man umgehauene Baumstämme fortzieht, Leutk.—augenmazer, m. verhärteter Augenschleim, nach Popowitsch Schwäbisch (mir unbekannt).—augenspiegel, m. 1) Brille, jetzt noch und nicht, wie Frisch glaubt, nur ehedem; 2) Liebling, du bist mein Augenspiegel. — Das Wort Auge bedarf zwar, da seine Verwandtschaften hinlänglich bekannt sind, keiner etymologischen Erläuterung; wir können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß es, gleich andern Wörtern des Sehens und des Hörens, mit Wörtern verwandt ist, welche spitzig, eckigt, scharf, schneiden bedeuten:

aug: ac uere, ac-ies, Ecke.
ἀκούειν: wie aug.
specere, inspicere: spica, spicare, spiculum.
sehen: sägen.
σκοπεῖν: scopulus, scopus.

äugstelen, pl. Augustbirnen, Ulm. augsten, ernten, OSchw. äugstelen, Blitzen ohne Donner, in heißen Sommernächten gewöhnlich.
augstnuß, f. Haselnuß.
auherderer, m. Maulwurf, Ulm. auetter, dasselbe, Reutl. Ich weiß dieses Wort nicht zu etymologisiren, es müßte denn so viel seyn als Auferderer, der die Erde aufwirft: denn herauf lautet in einigen Gegenden Schwabens auer, aur, wie das Engl. over, o'r; allein der Ton auf der vorletzten Sylbe steht dieser Erklärung im Wege.
äule, s. ai, aile.

ausfangen, awsangen, osangen, Aeste, Reiser, kleines Gehölze, dürres Holz und anderes Geniste verbrennen, um einen Boden urbar zu machen oder zu düngen: das hinfüro niemant mehr an orten vnnd ennden, da es denen hölzern zů schaden vnnd nachthayl Raichen mag, awsangen soll, Ulm. Verordn. v. J. 1536 u. Ulm. LP. v. J. 1721. S. awsang in SO. Prescher beschreibt das hiebei übliche Verfahren, s. Gesch. u. Beschr. der RGrafsch. Limpurg I, 55. Vgl. Motten.

ausde, s. als.

ausdinghäusle, s. ding.

au^n^sel, m. 1) Betäubung, Sinnenverwirrung; 2) Unmuth, böse Laune, au^n^selig, (der Ton auf der ersten Silbe) verwirrt, veraunseln, sich im höchsten Grade der Verwirrung befinden. Eigentlich Un-sal, unselig, armut, unsel, iammer, Vocab. 1482 in Heumanni Opusc. 454. usel, elend, Schwed., oselegr. Isl.

au^n^ser, m. 1) Sack, Schnappsack, Sack, worin die Lerchenfänger das Garn und andere zum Lerchenfange erforderliche Geräthschaften, auch wohl die todten Lerchen tragen, Mm. Vmb ain Waidonser 1 kr. Kaufb. Invent. v. J. 1480. oser, m. Büchersack, Bd.; — 2) ein fauler Mensch, Ulm.; 3) üble Nachrede: einem einen au^n^ser anhängen, einem etwas Böses nachreden, rautaunser, m. Sack, worin der Stadtschreiber die Rathsakten verwahrte, bis sie in die Kanzlei: Registratur gebracht werden konnten, Ulm. Dokumt. vom J. 1478. (ähnlich dem grünen Sacke im englischen Parlament). Stalder will das Wort, welches auch in der Schweiz gebräuchlich ist, von As, Speise, herleiten, wornach es eigentlich einen Speisesack bedeutete; sollte es nicht eher zu der Familie von vas, Faß, oder zu haurire, hausi, gehören, womit öse, ausa, Isl. verwandt ist? Sinnverwandte Wörter sind Mantelsack, Watsack, Felleisen. Der erste dieser Namen bedarf keiner Erläuterung; Wat im zweiten bedeutet Tuch, Kleidung; der dritte kommt von Fell, die Endigung eisen ist nicht von dem Metalle dieses Namens herzuleiten: denn sie ist nichts anders, als die auch in pel-ise, Pel-z, Fil-z enthaltene Endform.

ausse, hinaus, wie abe, ane, auffe gebildet, aussenläufer, pl. Besuchende, Visiten, SW.

aus-merkig, s. in M.

aus-setzel, m. 1) Vagabund: der henker soll alle vssetzel vz der stat triben daz si vnder den burgern iht gangen, Ag. StB.; 2) ein ausgesetztes Kind.

au^n^zgen, s. au^n^chzen.

auwerfer, m. Maulwurf, im Filsthal; s. v. a. Aufwerfer.

awasel, n. durch Stoßen getödtetes Vieh, Ag. StB. in Walchs Beytr. IV, 32. 307. von ab- und wesen, s. wasel. So ist abpirt in Hornek bei Pez III. c. 382 nicht von einem Zeitworte

abpe-

abperen, zu Grunde gehen, abzuleiten, sondern pirt ist die 3te Person von pim, ich bin, dessen Infinitiv wohl nirgends in der Form peren zu finden seyn wird.

awer, herab, SchH. statt aber, s. Id. und Herm. 1814 Nr. 24.

aweg, (die letzte Sylbe betont) hinweg, awey, AS. away, Engl.; wird auch mit Zeitwörtern verbunden: aweg gehen, aweg werfen, aweg legen u. s. w.

äwerg, n. Abwerk; werch, awirke, stuppa, awirch, putamen, Herrad 187.

awi, hinab, statt abe, abi, SchH. s. Id. u. Herm. 1814, Nr. 24.

axel, f. Wurm in den Fingern, Ulm. Landv. Sonst assel, von aissen, aiten, brennen.

azelbergen, *Θραπέτινδα*, Frischl. Nomencl. p. 177. Das Spiel ist mir unbekannt, auch findet sich der Griechische Name in B. IX. K. VII. des Pollux nicht, wo von den Spielen gehandelt wird.

ätzen, 1) verspotten, aizzare, It., in dieser Bedeutung mit ätsch, ägsch, verwandt; 2) ernähren, Speise reichen, vorzüglich gebräuchlich von Vögeln, dann von Vieh überhaupt, und endlich von Menschen: ein Kind ätzen, wt. LO. Es ist die factitive Form von essen, *ἆσαι*, satiare, pascere, Hesych.

B. P.

b hat als Anfangsbuchstabe einen Mittellaut zwischen dem sogenannten weichen b und p; ferner vor st: lebst, bleibst, und vor s und t, wenn die Sylbe kurz ist: Krebs, g'habt, glebt. Den rechten weichen Laut hat es im Anfang der zweiten Sylbe, wenn ein Vokal darauf folgt, z. B. in haben, geben, lieben, loben. Gegen Franken hin, z. B. in Hall, nähert es sich im letzten Fall einem w. Es fällt weg in ghat, geit, für gehabt, giebt.

pappai, pappaile, pappelei, nicht da, nichts da: hoho, pappalai, in der Kindersp. pas, pas là.

bapp, m. bappele, n. Kinderbrei, pappa, Brei, It. pappet, pappelet, 1) breiweich, 2) weichlich; schwächlich, feig; 3) abergläubisch, bigot.

bapel, f. geringe Münze: vnn warst noch nie eyne bapeln wert, Mörin Herm. v. Sachsenheim 4. b. b. s. paphan in SO.

bappelen, papperlen, plaudern, (papelen, OSächs., bäberlen, Oestr., fabulari, Lat., babiller, Frz. βαβάζειν) — pappeler, m. Schwätzer, babbler, Engl. — bäppern, 1) unverständlich schnell, zanken, sprechen; 2) Gebete ohne Andacht hersagen; es ist vom obigen im verb. intens. oder iterat. und wird besonders von dem Geklapper der Störche gebraucht.

bacht, n. Koth: Was si guttes jn verhiessen daz versmachtens als ein bacht, LS. LVI, 60. (So werffent sie jm sin Antlit vol bohtes, daz er nit gesahe vor dreck, Schilt. zu Königsh. 822) boue, Frz.

bachet, s. baches.

bachele, n. dickköpfiges, fettes Kind, NSchw. bacon, Speckseite, Frz. Bache, Schwein, sind verwandt.

bächelen; 1) wärmen: sich an der Sonne bächeln, im Bett ausbächeln, bakern, Hamb., bächern, NS.; 2) durch Warmhalten verzärteln: ein Kind bächeln, baekeren, Holl. — aufbächeln, einem schwächlichen Kind durch Warmhalten aufhelfen wollen (Nbg. Henneb.) — ausbächeln, der Wärme wegen sehr lange im Bett liegen bleiben; von bähen, welches nachzusehen ist.

pacemer, Küsse, Friedensküsse? oder gedruckte Zettelchen, auf welchen da pacem domine stand? Der Schulmeister zu Böringen soll die Pacemer, so er den Knaben gibt, wenn

sie ihm etwas bringen, nicht mißbrauchen, Ulm. Kirchenvis. v. J. 1575. s. pacem in SO.

einem eins bachen, Ohrfeigen geben, (einem ausbachen, NSächs.) to box, Engl.—anbachen, ankleben, von Pech; dahin gehört auch die Redensart: er ist ihm ins Herz bachen, er hat die festeste Liebe zu ihm.

baches, n. Gebackenes (Bair.), bachet, f. was man auf einmal bäckt, s. äret (bacht, n. Oestr.) — bachofen, eine dicke Weibsperson; 2) in der Redensart: der bachofen ist eingefallen, die Frau ist niedergekommen. Pachen st. backen, N.

badet, f. 1) die Badezeit, 2) die Badegesellschaft Ueberk., Badegeld, n. Geschenk an Arbeitsleute, Dienstboten und dgl., jetzt Trinkgeld genannt, Schwb. Urk. v. J. 1477. Das Baden war schon in früher Zeit in Deutschland, (s. Tac. Germ. c. 22.) und überhaupt in dem europäischen Norden so gewöhnlich, daß auch die niedrigsten Arbeitsleute und Dienstboten wöchentlich einmal ins Bad giengen, daß die Handwerker verbunden waren, ihre Gesellen am Sonnabend in das Bad gehen zu lassen, daß es keinen Marktflecken, kein Städtchen gab, wo nicht ein öffentliches Bad war, daß in frommen Vermächtnissen öfters Badegelder für Arme ausgesetzt wurden, und daß selbst der Gefangene Erlaubniß zum Baden erhielt. Die Zeit des Badens war daher eine fröhliche Zeit, ein festlicher Tag, s. Laubertag. Der Sonnabend als der Rüsttag für die Sonntagsfeier war nach alter christlich-germanischer Sitte zum Baden bestimmt: got geb unss sin gnad und hincz samztag ein guot bad, amen, steht am Ende eines Weichbilds aus dem XIII. Jahrhundert, s. Arch. der Gesellsch. f. altd. Gesch. IV, 485. Daher er in Schweden und Island Laugertag, d. i. Badetag, auch thwattdagr, Zwagtag (s. zwagen) heißt. Nach einer Mittheilung des Herrn Sulp. Boisseré bemerkt der erste Italiänische Uebersetzer Vitruvs, Cesare Cesariano, (Como, 1521, fol.) daß, so häufig die alten Römer gebadet haben, zu seiner Zeit das Baden in Italien selten, desto gewöhnlicher in Frankreich, England und Spanien, vorzüglich aber in Ober- und Nieder-Deutschland sey. Der durch die Kreuzfahrer nach Europa gebrachte Aussatz verbreitete den Gebrauch der Bäder ungemein, aber vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts an, das ist, seit der Zeit der Lustseuche nahm er ab *). — In Ulm zählte man i. J. 1489 außer den öffentlichen Bädern, deren wenigstens acht waren, in Privathäusern 168 Badstüblein. Unter den Geschenken, welche die Braut dem Bräutigam brachte, mußten auch Badehemder seyn, oder nach dem Ag. StB. badlochen, s. Walchs Beytr. IV, 291.

bäderisch, m. Floß mit Brettern beladen, deren Anzahl auf 200 bestimmt ist, OSchw. s. federisch.

---

* Erasmus bemerkt diese Abnahme der öffentlichen Bäder in Brabant und giebt die Ursache an: scabies enim nova docuit nos abstinere, s. Colloq. das Gespräch Diversoria.

batte, f. Ueberschlag einer Rocktasche; das Franz. bate hat verwandte Bedeutungen; das Wort kommt von battre, schlagen.

batten, **barten**, verb. neutr. 1) hinlänglich seyn: es will nichts batten; 2) nützen: es battet mir; weiter verbreitet; baaten, baten, Holl., to boot, Engl., botjan, Ulf., budd, Nutzen, Wallis.; von bas, bat, gut, batna, verbessern, bati, Verbesserung, ábati, Vortheil, Isl., bastar, bastare, zureichen, Span. It.

bätterle, n. Halsschnur mit angereihten Kügelchen, NSchw. — patter, potter, m. Halsschnur mit angefaßten Glaskorallen, Ag. schwarz Augsteinen, (von Achat) und Hals-Better, in Kurz Verzeichn. der Landstreicher in Buchloe 1733. — peterlen, pl. Rosenkranz: mit peterlin kleppern, Spr. J. — Botter bedeutet in einigen Gegenden Halsschnur und Rosenkranz, eben so Batzer. Diese ähnlichlautenden und bedeutungsverwandten Wörter scheinen verschiedene Herleitungen zu fordern: 1) von beten, weil die Gebete an den Kügelchen des einer Halsschnur gleichenden Rosenkranzes abgezählt werden, s. Nicolai's Reise VIII, 96, daher der Rosenkranz auch Bettnuster und in Oestr. die Beten genannt wird; 2) von Pater noster: gleichwie nämlich Nuster, Halsschnur, offenbar aus noster entstanden ist, so vermuthlich auch Botter, Bätterle, Peterle, aus Pater; auch im Engl. sind beads Gebetkügelchen, sphaerulae precatoriae, Skinner; Paterkramer; ainen schmähen, wie einen Paterkramer; 3) von Batzen: so nennt man ein an die Halsschnur gehenktes Goldstückchen; leicht konnte diese Benennung auf die Halsschnur selbst übergehen; 4) von Butt, bud, kleiner, runder Knopf, Engl. bead: 1) small globes or balls strung upon a thread, and used by the romanists to count their prayers, 2) little balls worn about the neck for ornament, 3) any globular bodies, Sher.

battern, 1) schlagen der Hühner, Ulm.; 2) die Kinder schlagen, scherzw., Wt.; 3) oft und gerne Backwerk machen, SchH. vielleicht weil der Taig oder die Eier geschlagen werden. — abbattert, 1) platt abwärts ohne Erhöhung und Vertiefung; 2) unscheinbar, unförmlich am Körperbau, an Kleidung u. s. w. abattu. — verbattern, den Kopf verschlagen, Reutl. — batschen, schlagen — bätschen, v. neutr. einen schallenden Ton von sich geben. — batsch! 1) Ausrufungswort, um einen plötzlichen, schallenden Schlag oder Fall auszudrücken; 2) subst. m. Schlag. — batschhand, f. in der Kindersprache batschele, n. freundlicher Handschlag — einbätschen, in einem Handel, in einer Liebhaberei Geld zersplittern. Battern und Batschen sind verb. intens. und iterat., von baten, schlagen, to beat, Engl., battre, Frz., πατάσσω, patscha, Pfote, Taze, Pers. πατά, tödten, Scyth. Herodot. IV. 110.

baatschen, plaudern (OSächs. watsch, reden, Sanskr.)—gepaatsch, n. Geplauder. — baatschig, plauderhaft — bitschebaatsche, f. 1)

Geplauder; 2) Plaudermaul. — **baatschappel**, **baatschregel**, f. Spottname für plauderhafte Weibspersonen; βάζειν, βαβάζειν, sprechen, plaudern, **wäschen**, **g'wätsch**, **wischwäsch**, Oestr. wad, sprechen, Sanscr.

batschen, 1) im Wasser plätschern, könnte noch dem obigen **batschen**, **battern** angehören; 2) im weichen Koth gehen, wornach es ein v. augment. von **waten** zu seyn scheint und in Verwandtschaft steht mit βάω, βάζω, vado, beto, altlat. φοιτάω, ὁδ-ός, it-er u. s. w. und mit denjenigen dieser Familie, die den Nasenton annehmen: **wandeln**, andare, It.

basel, **pasel**, **posel**, m. schlechte verlegene Waare, Ladenhüter, weiter verbreitet. — **verbaselt**, schlecht, verderbt: **verbaslet war geben, frische dagegen begeren**, **Spr. J.** — **unverbaselt**, unverderbt: **wenn die Speise nur, von ehren des Sacraments, in jrer Substanz gerecht vnd vnuerbaslete speise ist**, **Spr. chr. M.** — Verwandt entweder mit peu, pauvre, Frz. few, Engl., paucus, βαιός, klein, gering, bof, Taugenichts, Schwd. u. s. w., oder mit φαῦλος, **faul**, unnütz, schlecht, was aber wieder mit jenen Wörtern verwandt seyn mag; bava di metalli, Schlacken, It.

bassel, f. liederliche Weibsperson, Ag. u. a. O.

bässen, **bäfzen**, **bäfzgen**, zanken, widerbellen, jedoch mehr im Stillen als laut, letztere die Verstärkungsform vom erstern, welches zwar weiter verbreitet ist, aber im Hochdeutschen selten vorkommt. — **gebäfz**, n. das Widerbellen (Els.) — **gebeffel**, n. Geschwätz, Gezänke: **Vil gebeffels ist in eyer rott**, Herm. v. Sachs. Mör. 24, b, b. — **nachbässen**, 1) Zankworte spöttisch nachsprechen; 2) wieder schelten; βαΰζειν, bellen, bafouer, Frz.

bägern, 1) unruhig, auf und abklettern, von Kindern gebräuchlich; 2) plagen; bag, Zank Streit, pagari, zanken R. M.

bähen, 1) sich mit Wärme gütlich thun, was auch **bächeln** heißt; 2) rösten, am Feuer braun machen, z. B. Brodschnitten, Stecken u. s. w. (Oestr.) Es ist das verb. primit., βάειν, wärmen, in der Verkleinerungsform **bächeln**, in der Verstärkungsform **bachen**, **backen**; bada, warm machen, Schwd., gehört hieher und nicht zu **baden**, peku, braten, Slaw., focus, **Ofen**, ignis, αὔειν sind ebenfalls verwandt.

bay, f. 1) Fenstergesimse worauf man sich anlehnt, Mm.; 2) große Fenster in Häusern der Vornehmen, SW. **Wer den gern in den maygen sicht der gang an aine baygen**, LS. II, 334. baie, Frz., bay-window, Engl., **zu einer Fensterbeien hinauswerfen**, **Tschudi** II, 518.

baiten, sieden, (**bähen**): **do ist für do innen... Fro so baiten mir das ay**, LS. LXXIII, 181.

baiken, trommeln, eigentl. **päuken**, von **Pauke**.

bailen, beunruhigen, plagen, OSchw.

paindt, s. beunt.

ver-bairt, argwöhnisch, abwendig gemacht, Neckarth., vermuthlich von em-pören, aufbringen, aufreitzen.

er-baizzen, sich niederlassen: Also erbaizzet Hector mit den seinen zu Hector, Tr. Erst. baisser, Frz.

ein-packen, aufhören: pack ein, hör auf, gieb nach, geh fort! sie hat einpackt, ihre Blüthezeit, ihre Schönheit ist vorüber.

bakkel, f. unförmliche, tief ins Gesicht gehende Weiberhaube. — Bokkelhaube, f. gebauschte Haube, wie sie zu der ehemaligen Augsburgischen und Ulmischen Frauenkleidung gehörte, s. XXXIII Vorstell. in Stetten's Erläut. z. Augsb. Gesch. Die Haube reichte bis an die Backen; daher der Name; aus gleichem Grund hieß die Sturmhaube im Mittelalter Beggelhaube, s. Minn. II, 198.

bäkkelen, Nothdurft verrichten, Kindersp.; béque, Schiffsabtritt, Span., jedoch des üblen Geruchs wegen vielleicht mit Bock näher verwandt.— balen, ein bale machen, dasselbe, Wt.; scheint aus dem erstern zusammen gezogen zu seyn.

bäkken, bäcksen, 1) mühsam mit stumpfen Werkzeugen klopfen, hauen, hacken, schneiden—bäckser, ein solches Werkzeug oder Messer, SW. (Sz. bagen, zaudern, Ottfr.); 2) hüsteln, bäkker, m. trockener Husten, becchio, It., βήξ, βήχος, Husten, βήχιον, tussilago, Huflattich. — bocken, stoßen, gehören in diese Verwandtschaft.

bäks, bäx, n. ein Paar, scherzw. Ulm. bis.

bäkser, böchser, m. schlechter, saurer Wein, Wt.

palästerle machen, betrügen, Ag. balatra, ein Schurke, Horat. Sat. I, 2. 2.

balche, bälche, s. falche.

balcir, n. caesaries, Vocab. Mscr. s. Balzer in Frisch und SO. Vermuthlich mit balg und pilus verwandt.

bald, Conjunct. sobald als: bald ich gegangen bin, haben sie mir alle nachgerufen.

bälder, eher, geschwinder. Es ist kein Grund vorhanden, diesen richtig gebildeten Comparativ aufzugeben und veralten zu lassen. — Zu den Verwandten dieses von Adelung richtig etymologisirten Wortes gehören βάλιος, schnell, Hesych. βάλη, König, ein phrygisches in Äschylus vorkommendes Wort, (s. Schneiders Gr. WB.) und Bel, Baal, Herr, König, Gott, in einem ansehnlichen Theile des westlichen und mittlern Asiens.

balen, s. bäkkelen.

balfe, palfe, palfi, m. grober, tölpischer Mensch, Wt. Diese Benennung soll durch einen Obersten Palfy, der im XVII. Jahrhundert zu Herrenberg einen würtembergischen Prinzen im Duell erschoß, veranlaßt worden seyn.

balgen, 1) zanken; 2) Vorwürfe machen, Bd. (Els.); 3) raufen, schlagen (Sz. Oestr.) — Bolg, Zorn — verbolgen, v. act. u. neutr.

erzürnen, sich erzürnen, alt, pelegia, rixa, Lat. im MA. DC. balgisch, renommistisch: wie wir gar lange Phariseische Röck nit achten, also misfallt uns dagegen die kurz und zuuil beschnitten und balgisch kleidung, H. Ulrichs v. Wt. Kirchenrede v. J. 1526, s. Sattler III, Beil. S. 195.

balingen, eine Oberamtsstadt in Würtemberg, zwischen Felsbergen liegend. — Balm, eine Bergfeste im Klettgau. — Palmbach, im gebirgigten Oberamt Neuenbürg. In der Schweiz heißen mehrere Felsenhügel Balm, s. Stalder; balme in Savoyen, Bruderbalm auf dem Rigi, *πάλλα*, *φάλλα*, *φάλαι*, *φάλοι*, *φελλεῖς*, fiall, Schwd., Isl., Berg, Fels, bal, hoch, ein Berg, bàla, oben, Pehlw. s. Radlof's Keltenthum 293.

balladern, plaudern, scheint eine scherzhafte Erweiterung des Worts parlare zu seyn, und als Klingreim zu salbadern gebildet.

balläster, m. Armbrust, ballistra.

balle, m. ein dicker Mensch. — hamballe, m. 1) dasselbe; 2) ein gutmüthiger Mensch, mit dem sich wie mit einem Ball spielen läßt, (Henneb. Hampes, Pf.) verhamballen, einen also behandeln; von Hand und Boll.

ballenbeil, m. Handbeil, Heidenh.

ballenbinder, ballhäuser, s. rodwesen.

ballier, m. Aufseher über Maurer und Zimmerleute bei einem größern städtischen Bauwesen, Ulm. u. a. O. (Bair., Oestr., Polier, Sächs.) ballei, f. ein durch Rathsglieder verwaltetes Amt, mit welchem Verrechnungen verbunden sind, z. B. Steuer-Hospital-Herrschaftpfleg-Amt, Ulm. Zunächst bedeutet es die Kanzlei, dann die Beamtung; baillif, balio, grado principale d'autorità e governo, Aufseher, Geschäftsträger, Frz. It., balia, podestà, autorità, ballire reggere, governare, Crusa, von bajulus, Lastträger und Beamter, der eine Charge (Last und Amt) übernimmt, wie die von Spelmann und Ducange gesammelten Stellen beweisen, womit auch die Wien. Jahrb. der Litt. IV, 20. 22. 80. zu vergleichen sind. So hieß Besir Lasttrager, s. Hammer in den Fundgr. d. Or. V, 85. *μέγαλος βαίουλος* hieß einer der ersten Staatsbeamten der byzanzischen Kaiser, besonders der Hofmeister der Prinzen, s. Meurs. Gloss. Graecobarb. s. v. *βαίουλος*, auch der venedische Handelsconsul zu Constantinopel, Ibid. *μπαίουλος*. Vielleicht gehört das im Spec. Ulf. des Majo vorkommende bilaif, welches er durch minister übersetzt, auch hieher.

palmand, wird, anders als in der in SO. unter palmat syden angeführten Stelle, von Seide unterschieden: Eyn kleynes Zwerg das trug eyn seyl an seiner Hand von blawer seiden vnd palmand, Mörin Herm. v. Sachs. 1, b, a.

palmmulle, s. mulle.

bambel, bampel, bompel, f. 1) dicke, unbehilfliche Weibsperson

(Oestr); 2) vulva; 3) dickes, rundes Fäßchen. — pompes, m. ein kleiner dicker Kerl, bambino, It. — hosenpompes, m. ein Knabe, der seit Kurzem Hosen trägt. — bomme, f. Pudelmütze, Ulm., vermuthlich von der rundlichten schwulstigen Gestalt so genannt. Verwandte: Wampe, πόμφος, Geschwulst, Bumme, ein dickes rundlichtes Ding von besonderer Größe in seiner Art, Herz. Posen, Bernd.

bampen, bampern, die Nothdurft verrichten, in der pöbelh. Kindersp.

bampen, bampfen, mampfen, übermäßig, mit vollen Backen essen, Ag. Ulm., Eb. (Sächs., Salzb., Oestr.)

bämber, f. Katze, Ag. (Nbg.)

ver-pammlen, s. verb'hammeln.

bammert, m. Feldhüter, Bd. eigentl. Bannwart. (Sz. banneret, Engl.)

bahn, f. Feldflur, Bann, Wt. OL.

banden, gefangen setzen, Ag. StB.

bantle, s. bankle.

banern, mit dem Panier ausziehen, Amm. Ps. 19.

bänes, m. Traubengeländer, BS.

bangeln, drückend und küssend liebkosen.

bangnuß, f. Besorgniß: seine bangnuß vnd anliegen zu bekennen, Ulm an Hz. Ludwig v. Baiern i. J. 1473.

bankeln, ver-banklen, der Glätte berauben, Kleidung, Papier, weiße Wäsche u. dergl. durch ungeschicktes Tragen, Legen oder Drücken verrunzeln, OSchw. to bungle, to perform dumsily, Sher. in der Banklung seyn, beängstigt werden, in die Banklung nehmen, beängstigen, letzteres von bang.

bänkert, immenbänkert, m. Bienenkorb. Die erste Hälfte, Biene, ist aus Bige entstanden, wie Beil aus Bikel, und kommt von piken, stechen, her: als daz honich die bigen uz dem trore mugen vinden, Wernh. 47; pecchia, bega, It. bestätigt diese Herleitung. Das Wort lautete und lautet auch bisweilen beg, bege, bej, bi, bie, der Ablativ in der Mehrzahl im Berner Oberland vo Bijenen, s. Stalder LSpr. d. Schw. 76. bigrus, der als Ministeriale des Herrn den wilden Honig sammelt, s. DC. Die zwote Sylbe ist Kar, Korb, Gefäß: alsam diu bin zuo den karn Mit froeiden vallent ob ir rechet wiesit (rechter Wiesel) drinne si, Minn. II, 3. pichar, Gl. Doc. binekar, alvear, Herrad 180. Verelius hat bikare bereits so etymologisirt, und Ihre widerspricht mit Unrecht.

bankle, bantle, m. ein kleiner dicker Mensch, ähnlich mit Bankard, worunter man in Ulm ein armseliges Kind versteht, und mit bantling, a little child, Sher.; beide bedeuten auch ein außerehlich erzeugtes Kind. Ob sie in dieser Bedeutung mit penis, πενέω, βεινέω, coeo, βαίνω, stupro verwandt sind?

bänklen, auf der Ruhebank vor dem Haus sitzen, Lind. — Bank

hat den Namen von der Erhöhung über den Boden, wie scamnum von scandere, steigen, back, Rücken, Buckel, banc, Haufen, AS. bankreutig, der alles verliert, bankerot: Lydwig von Bernhausen will ehe Weib und Kinder verwegen und bankrewtig werden, denn daß er im Etter zu Herlingen das Malefiz nicht zu strafen haben sollte, Ulm. RPr. v. J. 1539.

bänn, m. 1) Schubkarren, Mistkarren; 2) ein tiefer, cylinderförmiger Rückenkorb von Weidenstäben (Wanne); 3) Kasten auf einem Wagen, z. B. zum Sandführen, SW.; benna, genus vehiculi, ein gallisches Wort, Festus.

bannen, im Ringen, im Kämpfen bezwingen, Baar, SW. — er-bannen, neutr. versagen: frow sid mir dü kunst erban daz ich uch nit tanken kan, LS. II, 1, VII, 83.

bantschen, 1) gierig essen; 2) viel trinken, (Elf. Pf.) verwandt mit Wanst, paunch, Engl.; 3) schlagen, mit batschen, battre, Frz. basa, Schwd. verwandt.

banur, f. Todtenbahr, s. Beytr. z. crit. Gesch. d. d. Spr. V, 278; vermuthlich nur ein Lese- oder Druckfehler statt baur, bauer, Baar, Bahr.

bahr, f. Tödtung, in der Redensart, Bahr gegen Bahr: den Schuldigen soll man richten baur gen baur, s. Memming. Stadtb. in Leonhards Memmingen im Algow S. 113.

baar, f. eine Landesstrecke an dem Ursprung der Donau, zum Schwarzwald in seiner größern Ausdehnung gehörig, s. das geogr. Lex. v. Schwaben, und über ihre ehemalige Lage und Gränzen Neugart Episc. Constan. Proleg. XXXIV. Das Wort soll Herrschaft bedeuten; sollte die Gegend ihren Namen nicht eher von den dichten Wäldern erhalten haben? bearve, bearo, bearuwe, beora, berwe, bearwe, lucus, AS.

bär, f. Flüßchen in Wt. s. Rösler's Naturgesch. Wirt. I, 55. bärenbach, s. Rösch Schorndorf S. 4. Im Grabefeld im Hildburghausischen trägt ein Bach den Namen Bahr, in Baiern eine Baar oder Paar in die Donau auf ihrem rechten Ufer eine pirra im Pusterthal in Tyrol, Urk. v. J. 1048, in Hormayr's Werken I, 143, Birse in Elsaß, Var ein Fluß in der Provence, Bornia im Walliserland, Fiören, der Götterfluß in der Edda; bara, Welle, Woge, Lat. des MA. nach DC., bara, Isl., baar, Holl. dasselbe, *βάρις*, Kahn oder Floß, um Lasten darauf zu führen, nach Herodot II, 96. Aegyptisch, Born, Wasser, Quelle, בְּאֵר Brunnen gehören unstreitig, vielleicht auch die Flüsse Aar in der Schweiz und Westfalen und Argen in OSchw. zu dieser Verwandtschaft.

bär, m. Mähre: einem einen Bären anbinden, ein Mährchen, eine Lüge aufheften (Oestr. und weiter verbreitet). Gleichwie heften, so ist auch anbinden ein bildlicher Ausdruck, letzterer veranlaßt durch die Lautgleichheit des Worts mit dem

Thiernamen Bär. Das Wort kommt von baren, par(ol)er, sprechen.

bärameis, m. Ameisenbär, Alpirsch.

barchent, m. dichtgewobener Baumwollenzeuch mit einer rauhen, gekartetschten Seite; beim Bettbarchent kommt auch eine leinene Kette dazu. Nie wird das Wort, wie Adelung meint, als Längenmaß gebraucht, jedoch hat jedes Stück seine bestimmte Länge. Ob er von einem Ort, wo dergleichen Tücher zuerst verfertigt wurden, oder von burra, grobe Wolle, Lat. d. MA., oder wie Höfer will, wegen der rauhen Oberfläche von barren, in die Höhe richten, oder nach Fulda, der Leisten-Einfassung wegen von Park den Namen hat, ist ungewiß. S. fardel.

parten, m. die für arme Schüler des Gymnasiums in Ulm wöchentlich gesammelte Gabe, die sonst mit dem Ausruf Partem! geheischt wurde. Das Sammeln solcher Gaben war zur Zeit der Reformation und vermuthlich noch vor derselben bis auf unsere Zeit herab gewöhnlich. Luther im Sermon: daß man die Kinder zur Schule halten soll, (Luth. W. X, 524. Walch. Ausg.) sagt von sich: Ich bin auch ein solcher Partekenhengst gewest, und habe das Brod vor den Häusern genommen, und Gigas in s. kurzen Pred. von christl. Schulmeistern und Schülern, Frkft. a. d. O. 1566, drückt sich also aus: wenn euch grobe und böse Leute deponieren und vexieren, nennen euch Bacchanten, Cornuten, Tischbierjunker, Partekenfresser, schüttelt den Rock, so fällt alles ab. — Parteken ist die Kleinform von Partem.

barten, s. batten.

barthaube, f. Schlafhaube für Weibspersonen, Ag., vermuthlich so genannt, weil sie das Kinn umschließt.

hack-bärtlein, n. Handbeil, Ag. (Bart, Axt, Hellebarte, alt, barten, Fleischbarte, f. Fleischbeil, Frk. Oestr.).

bartlen, wortwechseln, weitläufiges Gespräch führen, SW., von parler.

bartling, so wird Eckart wegen seines starken Barts in Herm. v. Sachsenh. Mörin häufig genannt.

bareit, n. weiblicher Kopfzeug, Haube mit Golddrath und Perlen, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, so lang bei Hochzeiten feierliche Kirchgänge üblich waren, von den Bräuten und Bräutführerinnen an hochzeitlichen Festen der Honorationen in Ulm, Memmingen u. a. O. getragen, s. Hausleutners Schw. Arch. II, 221. Daher das Ulmische Sprichwort: bareit und barfuß, Flitterputz und Armut. Barrette, Frz., bartel, Henneb. Barett war ehemals ein Hut, gewöhnlich der Männer, bisweilen auch der Frauen: es ziehen jetzund Frowen daher wie die Mannen, und henken das Haar dahinden ab bis auf die Hüft und hent

baretlin, mit hanen federlin, vf, Gailer v. K. Auch war es eine besondere Auszeichnung für Doctoren, welche deßhalb vom Adel spottweise Bareutleute genannt wurden, s. Schilter s. h. v.

baren, tragen, (Oestr.) bärhafte, fruchtbar, Ag. StB. s. Walchs Beytr. IV, 286. Petr. Gris. 1471. Ulm. Urk. 1528. — unbärhaft, 1) unfruchtbar, Eberlin, 1523. Amm. Ps. 112. 2) unfähig zum Kinderzeugen: nun begehren wir zu hören, ob die böse wyb einen man mögen verzobern, damit er vngeberhafft werd vnd mit seiner Frowen daz elich werck nit müg verbringen, Mol. — neubärsch, Kuh, die erst geworfen hat, Kpt. bärknopf, bärenknopf, m. Tragknopfe, Fruchtaug, Alb. — tragbäre, f. Traggestelle (Henneb. Hess.) — samenborer, m. Samenträger des Hanfs, Wt., s. Beyl. XVI.

baren, schreien: die Schweytzer bareten, Auszug des schwäb. Bundes gegen Hz. Ulrich v. Würt. 1532, 4.

bären, weit öffnen, offen zeigen.

bähren, m. Garn an einer Stange zum Fischfang, SW.

ge-bähren, erzeugen: daß er süben sün von so vil töchter gebäre, Steinh. Chr. Abraham gibar Isaken, Tat. Der frowen annam gebar, der furste hiez ysaschar, Wernh. 19. Die Lateiner gebrauchen parere gleichfalls von Männern und Weibern. — Ueber die Begriffsverwandtschaft der vier voranstehenden Zeitwörter s. Beyl. XVI.

bärendreck, m. Likrizienſaft, Süßholzsaft, ausgepreßter, dicht gekochter Birnsaft, glycirrhiza; die erste Hälfte des Worts ist aus Birn, öfters wie Bärn lautend, entstanden; diese Lautähnlichkeit nebst der schmutzigen Farbe des Safts konnte die Ausprägung des Namens in Bärendreck veranlassen. Im Ravensburgischen heißt er Bärenkrut.

bärgli, n. Spanferkel, männlichen Geschlechts, Wt. Bd. farch, varche, f. Schwein, Ag. StB. ferlin, m. Steinh. Chr. Das Wort hat noch mancherlei Formen: Eber, Bär, (Oestr. Henneb.) Barch, verschnittener Eber, Sz., Cobl. Färkel, Borg, berrus, Oscisch, s. Amadut. Alph. Etr. p. LXXX. porcus, Färmutter, weibliches Schwein. Farre, Pferd, φήρ sind etymologisch verwandt. Ueber die große Verwandtschaft dieser Wörter mit andern Thiernamen s. Beylage VI.

bärig, 1) so eben, vor wenigen Augenblicken: er ist bärig da gewesen; 2) kaum, ein wenig: es wird bärig langen, ich hab ihn bärig angerührt, Wt. — bärlich, leer, bloß: die Zunft der Müller, die alle gar bärlich an lüten abkommen, R. B. — barkopf, mit entblößtem Haupte, Wt. Ag. StB. barhopt, Petr. Gris. 1471. Da man statt bärig auch bloß

sagt: er ist bloß, d. i. kaum, so eben da gewesen, so gehört bärig zu der nach ge-bähren erörterten Wortfamilie.

parlen, s. aren.

hinter-bärlingen, hinterrücks, hinterwertlingen, dasselbe, Kr. g. Str.

barmen, wachsen, zunehmen der Kinder, des jungen Viehs, OSchw. Durch barme, Schoos, AS. und warm erklärt sich der Grund dieser Bedeutung: so enthält auch küken, quicken den Begriff der Wärme und zugleich des Lebens und Gedeihens. Auch in der Bedeutung: gähren gehört das Wort zu warm, weil zur Gährung Wärme erforderlich ist. — verbarmen, impers. es verbarmßt ihn, er wird über die Behandlung empfindlich, traurig, er fühlt sie schmerzlich. Unverkennbar ist die Verwandtschaft von arere, w-arm, f-ervere, g-ähren, b-armen, erb-armen, u. s. w.

bärmutter, bärenmutter, f. Kolik SW. (Färmutter, Schwein.)

baarn, barn, m. 1) Kornscheune, Heuboden; 2) Verschlag in der Scheune; 3) Krippe; 4) Trog.—barnen, aufbarnen, Heu, Garben u. dgl. auf den Barn thun, SW. baern, AS., barn, Engl. Den angegebenen Bedeutungen zufolge ist es von baren, tragen, oder von dem verwandten bor, hoch, weil der Heuboden gewöhnlich im obern Theile des Hauses angebracht ist.

barren, Neckerei treiben, spielen wie Katzen und Hunde, verwandt mit marren: denn b und m werden häufig gegen einander umgetauscht. — barrig, verliebt, hauptsächlich von beargwohnten Mädchen gebraucht. — unbärrig, 1) schwierig zu handhaben, von Dingen, 2) schwer zu behandeln, von Menschen; burrae, Possen, Vgl. burle.

bartzefant, m. Diener: ein bartzefant, des Hertzogen von Safoy, Ilsung in Hausleutners Schwäb. Arch. III, 326. Datt, de P. P. p. 632. erklärt es: fecialium discipuli vel adjuncti; es ist das franz. poursuivant.

barzen, s. börzel.

bäs, f. Baase, auch von weibischen Mannspersonen gebraucht: Bäs Jörg. — bäsle, n. Hexe, SW. Bäs Anne, Kinderruthe, an der Fils. — Ungeachtet des von Adelung bei diesem Worte aufgestellten ehrlichen und beherzigungswerthen Grundsatzes, daß es keine Schande sey, bei dem Etymologisiren alter einfacher Wörter in Betreff des Stammes seine Unwissenheit zu bekennen, dürfte es hier doch nicht schwer seyn, vermittelst des gemeinsamen Begriffs verwandter Wörter wo nicht den Stamm selbst, doch die Familie zu finden, zu welcher es gehört. Er selbst führt das Lat. und Schwed. pusa, Freundinn, Verwandte, Ehegattin, an und wird hiedurch richtig auf spondere, sponsus, geleitet. Dahin führt auch suason, hussuason, Hausgenosse, Tat., swes, proprietas, Ulf., gisuaso, Hausgenossen, suasdum, Familie, Ottfr., in suaslihon husun, in privatis

domibus, suason, domesticis, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 978 sq., vassus, Vasall, indem er zu den eigenen Leuten, zur Familie des Herrn gehört. Allen diesen Wörtern kommt der Gemeinbegriff der Verbindung zu; sie stehen somit unter sich selbst und mit binden, besten, Besen sprachlich und der Bedeutung nach in einer Familienverwandtschaft. Vgl. besemreis und besten. Hieher gehört vielleicht auch Busen, das Gebeseme, die nächsten Anverwandten, bebusamen, die adeliche Stammverwandtschaft und damit den Dienstmannenstand beweisen, s. Bodmann's Rheing. Alterth. 258, 260. Und wenn viere mit binden verwandt ist, so möchte auch πηὸς, Verwandter durch Heurat, Odyss. VIII, 581, hieher gehören. Auch dürfte es nach der Auseinandersetzung in Beylage I. nicht zu gewagt seyn, κάσις, welches Bruder und Schwester bedeutet, gleichfalls zu dieser Familie zu zählen; an der Verwandtschaft mit Schwester dürfte schwerlich ein Zweifel Statt finden.

baschen, schlagen, bossen, stoßen. — busch, m. Schlag: den zwain was nit worden da Wann vngefüge busche groß vnd daz si wurdent harns bloß, Liedersf. XXXIX, 89. (bäschen, Oestr. basa, caedere, ferire, beta, verberare, Schwd. bussare, battere, stoßen, schlagen, It.)

baschen, mit Würfeln spielen. — basch, m. 1) Wurf mit gleichen Augen; 2) drei Würfel, Geißl.; bis, zweimal, besch, zwei, Altpers.; in par und paar ist das s mit r vertauscht. — bossen, scheint dasselbe zu bedeuten: wer vnder ine spilt oder bosset, der sol vnd muzz sechs haller geben, Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1346. Will sein lebtag nit spilen, kartten, bossen noch kain Spil das den pfenning gewinnt oder verleurt, nicht thun, Ulm. Urphede v. J. 1438.

ab-baschen, einen abfertigen, mit ihm abkommen, appacciare, It., oder vielleicht verwandt mit batten, act. genug thun, neutr. genug seyn.

bäscheln, bästeln, kleine, nicht anstrengende, nicht förmlich erlernte Arbeit treiben, z. B. drechseln, schnitzeln, schreinern, zimmern. — eines bästeln, ein uneheliches Kind zeugen, pöbelh. — erbasten, zuwege bringen, leisten. — bästelträger, m. Ausplauderer, Ag. (baaseln, bösseln, posseln, büsseln, Oestr. Henneb. Pf. busy, Engl. bezig, Hollst. geschäftig, pussa, im Hause emsig beschäftigt seyn, Schwd. påta, mit einem Messer oder andern Werkzeug etwas bilden, schnizzeln, Schwd., basiden, spielen, Pers. Hammer? in Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815, nr. 69.)

baschgen, 1) schnattern, Wt. Urk. v. J. 1528.; 2) im Raufen Meister über einen Andern werden, Ulm. und basten, Wt. 3) im Ringen die Kräfte mit einander messen, Bd. Seiner Form nach zwischen batten und boxen stehend ist das Wort mit beiden verwandt;

pascere hatte, wie aus compascere erhellt, eine ähnliche Bedeutung; παχτόω ist verwandt.

bascho! Wenn ein Knabe etwas hat, das er einem der Kameraden geben will, so hebt er es mit den Händen in die Höhe und ruft: wer zuerst schreit bascho! Dem, der zuerst also ausruft, wird die angebotene Gabe zu Theil, Ulm. Vermuthlich von bacco le mani, küß die Hand, Danke, It.

passauer Kunst, f. Hexenmeisterei: wider das Böst- Schuß- und Stichfreymachen, und Passauer Kunst sollen Ministri ernstlich predigen, Cyn. Wirt. Eccl. v. J. 1679. Auch in Ochs Gesch. von Basel VII. 347, geschieht der Passauer- Teufels- zauberischen Künste Erwähnung. Buchinger erzählt den Ursprung dieser listig ersonnenen Kunst in s. Gesch. v. Passau II, 259.

basseltang, m. Zeitvertreib, passe-le-tems, WSchw. Aehnlich hat man in der Schweiz aus baise le mains Baselmann, Schmeichler, gebildet.

bassot, bosselé? ein bassoten Silberin becher, Ulm. Reform. Akten v. J. 1525.

bast, best: man schickt die, so ain (am?) basten saufen mögen, über jn, Sam D. E.

pastetlen, pl. viele Umstände, z. B. mit Höflichkeitsworten, Auftragen von Speisen u. dgl., verb. dergleichen Umstände machen.

basten, er-basten, bästeln, s. bäscheln.

bau, m. ehemaliger Wall um die Stadt Ulm. Adelung bemerkt, daß dieses Wort in Sachsen u. a. Ländern Strafarbeit in Festungen bedeute; allein diese Bedeutung ist eine abgeleitete; früher wurden darunter Festungswerke und Arbeiten an denselben verstanden. Ohne Zweifel sind unter burwerk in Westphalen, civilia opera, deren Kindlinger in den Münstr. Beitr. II, 226. h. gedenkt, nicht Geschäfte des Feldbaus, sondern Arbeiten an der Befestigung der Städte zu verstehen, wozu die Landbewohner verpflichtet waren; s. Hüllmann deutsche Finanzgesch. im MA. S. 97. — bauen, befestigen, sichern: mine farwe Die ich so rechte garwe Für wandel hett gebüwen, Liebers. XXXII, 139. — baumann, m. 1) Aufseher über den Feldbau eines Hospitals, Klosters oder anderer Stiftungen; 2) der sein eigenes Feld baut, schon im Schwabensp. K. 212. buuelüte; 3) Besorger sowohl eigener als einer Stiftung oder einer Privatperson gehöriger Rebgüter. — bauleute, pl. die Zunft der Feldbegüterten, welche neben dem Ackerbau kein anderes Handwerk und Gewerbe treiben (die Baumannschaft in Regensburg war ohne Zweifel dasselbe, s. Gemeiners Reg. Chr. IV, 102.). — baumeister, m. Aufseher über Einnahme und Ausgabe einer Stadt. So hießen sie in dem reichsstädtischen Augsburg, so in Geißlingen unter der Herrschaft der Grafen von Helfenstein; einen, der den Vorrang hat, konnte es wohl nie bedeuten, wie Adelung meint, sondern einen solchen, der das

Vermögen, welche Bedeutung das Wort Bau, wie das Franz. état, hatte, einer Gemeinde, ihr Einnehmen und Ausgeben, zu verwalten und zu sorgen hatte, daß Nichts, was ihr gehörte und erhalten werden mußte, in Verfall gerathe. — baustadt, f. Stadt, welche sich vom Feldbau nährt: nach dem Heilprunn ein buwstat ist vnd allein von ligend gut als wingarten Irn vffenhalt hat, a. e. Schr. Heilbronns an Wilh. Besserer. 1491. — abbauen mit jemand, mit jemand, über den man unzufrieden ist, die bisherigen Verhältnisse brechen, ihn von sich entfernen (Bair.). — anbau, m. anbäule, n. Auswuchs an der Schulter, Höcker, scherzw. ausbau, m. Grundstücke, welche vom Wohnorte entfernt außer den Gränzen des regelmäßig bebauten Feldes liegen, Weideplätze, Egerten, Heiden, die man in neuern Zeiten mit Haber anzusäen und dann zehen bis zwölf Jahre brach liegen zu lassen pflegt, Ulm, Heidenh. u. a. O., und schon in e. Urk. v. J. 1424. (Out-field, Engl. Ohnezweifel ist ausbaz in SO. ein Druckfehler für ausbaw, deßgleichen ufsbas bei dem Wort breite für ufsbaus.) — nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Dieß ist die rechte Form: denn es kommt von nahe und bauen, wohnen, her, s. Adelung. — bau, m. Fuchs- oder Dachsloch (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

baucharzt, bucharzt, m. Leibarzt: der erbar vnd gelert maister Jacob Engeli von Vlm, des Herzogs von Oestreich Bucharzt, Ulm. Urk. v. J. 1406. Oberlin versteht unter Bucharzt einen wissenschaftlichen Arzt, dem Empiriker entgegengesetzt, Waldau (s. Kinderling, Willenbücher und Koch für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.) und schon früher Duellius (s. Hist. Ord. Teut. p. 73.) sogar einen Bibliothekar, als ob Buch, liber, in dem Namen enthalten wäre. An eine Unterscheidung zwischen empirischen und wissenschaftlichen, buchgelehrten Aerzten ist wohl in diesem Zeitraume nicht zu denken. Selbst die Stelle im büchlein des schachzabel spils, wo das Buch in der rechten Hand des fünften Vend als Bezeichnung des Bucharztes angegeben ist, kann nicht beweisen, daß der letztere Name von Buch herkommt, sondern, wie diese Stelle sich ausdrückt, daß er Lateinisch, Grammatik, Rhetorik, Logik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Musik, mit Einem Worte, die sieben freien Künste erlernt haben müsse, s. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ungedr. Handschr. I, 73. Der Bucharzt ist dem Wundarzt, gemeiniglich Scherer genannt, weil die Bartscherer auch Chirurgie trieben, entgegen gesetzt, und heißt daher auch oft inwendiger Arzt; als solcher wurde i. J. 1457 Johann Kettner vom Grafen Eberhard von Würtemberg auf acht Jahre angenommen; während dieser Zeit soll kein inwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er soll zu einem rechten Burglehen haben 100 fl., 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein; für das Haus und was er in der Apotheke hat, soll er frei

seyn, ungedr. Urk. u. Sattler V. Nr. 68. — Daß Bauch mit biegen verwandt seyn mag, läßt sich auch aus pauchhanta, innuit, R. M. in Eckh. F. O. II, 966.: kipauchono, adnuo, Boxh. in Schilt. III, 906., dem Isl. bauga, Ring, Kreis, und dem Slaw. brucha vermuthen, welches mit brechen, umbiegen, in Verwandtschaft steht; will man auch, da der Bauch die umschließende und umgeschlossene Höhle des Leibes ist, Back, Becher, Becken als stammverwandt annehmen, so thut dieß jener Herleitung keinen Abbruch: denn Biegung, Umkreisung, Einschließung stehen in naher Begriffsverwandtschaft mit einander.

bauchen, die Seiten der Eier an einander schlagen; die Kinder thun dieß bei dem Eierspiele zur Osterzeit, wenn die beiden Ende durch Spicken (s. dieses Wort) bereits zerbrochen sind (RhPf.). — bauchlen, sichtlich in der Schwangerschaft dick werden.

bauchen, die Wäsche mit warmer Lauge begießen. — bauchzipfel, m. die Röhre im Waschzuber, SW. verw. m. im-buere, Altfranz. buer, faire la laissive, s. Pougens Arch. Fr. und feucht.

bauder, m. Schlag mit der Hand, besonders auf den Rücken oder Hintern, Ulm. s. peuterling in Haltaus; nach Sheridans Vermuthung wird bower von Spenser in derselben Bedeutung gebraucht.

ab=bauen, s. bau.

mit=bauer, s. weiher.

bäuerlen, s. bäurelen.

baufalter, s. falter.

bäuken, s. baiken.

bauli, n. ein großer Frucht= oder Heurechen. SW.

beim bäulichen, s. beilich.

baum, m. Sarg, an der Fils, SW. und alt: darnach sol man gan über die böm vnd darob röchen ... vend darzu opfferlichter lögen vff den böm ... darnach sind sy schuldig der lych zu röchen vff dem böm, a. d. Artikeln der Marnerbrüderschaft in Ulm im XV. Jahrhundert. — todtenbaum, Gmünd (Elf. Man solt jn Pawmaß plossen (ohne Sarg) In dem Graben verpuen, Horn. l. g. feretrum, Bière à porter les morts, Todtenbaum vl sarch, Vocab. Latinis Gallicis et Theutonicis uerbis scriptum, Straßb. 1521, 4.) Nachher scheint man unter Baum die Lichter, die auf den Sarg gestellt werden, endlich auch die Leuchter verstanden zu haben: arbores, candelabra majora in ecclesiis multis instructa luminibus, quae a terra surgunt, DC. Vermuthlich ist selpoum, stipes candelabri, in Gl. Doc. ein Leuchter, beim Seelamt für einen Verstorbenen angezündet.

baumann, s. bau.

baumen, 1) den Baum spannen, damit auf dem Wagen das Heu oder die Garben zusammen gehalten werden; 2) unentschlossen seyn, OSchw.; letztere Bedeutung ist vermuthlich von der Unbeweglichkeit

der Bäume hergenommen; verbäumtes Holz, ersticktes, abgestandenes. — Daß in Baum der Begriff von Erhöhung auch etymologisch enthalten ist, erhellet aus der goth. Form bagms, womit Bocken, Bock, Buckel, Bank, (wie scamnum von scandere) back, Rücken, Engl. (wie Rücken von ragen) baeck, Holzstoß auf Höhen, der angezündet wird, um die Annäherung des Feindes anzuzeigen, Schwed., u. s. w., welche alle den Begriff der Höhe in sich fassen, verwandt sind. Die Sprachanalogie zwischen bag und bau erhellt auch aus dem Romanischen jou bagegig, ich baue. Da nach Hesychius βαρύες ein Synonym von δένδρα, Bäume, ist und bak auch im Griechischen den Begriff des Hervortretens, der Höhe und Größe bezeichnet, so dürfte sich auch hiedurch bestätigen, daß Baum den Namen wegen seines Steigens in die Höhe, so wie vielleicht δένδρον und Tanne von τείνομαι, ich strecke mich, erhalten hat. Aus demselben Grunde scheinen βωμός, Altar, בָּמָה, Anhöhe und βουνός, Hügel, vielleicht auch fanum, weil die Tempel auf Höhen errichtet wurden, bane, Berg, Galisch, βαίνω, ich steige auf, ihre Bedeutung erhalten zu haben.

bäurelen, nach bäurischer Lebensart riechen.

baurentrumpf, m. tölpische, grobe Person vom Lande.

baurenfeiertag, m. baurenkirbe, f. bäurischer, geschmackloser, aus der Mode gekommener Putz in Kleidung und Hausgeräthe.

baurenfünfer, m. stolze, vornehm thuende, in dörflichem Putze prunkende Bauersleute. Der Grund dieser Benennung ist ungewiß, vielleicht zu suchen in einem Bilde auf den deutschen Kartenblättern oder in Vierer, verketzert aus Führer, womit man in einigen Gegenden einen Raths- oder Gerichtsmann auf dem Dorfe benennt, welchem zufolge man einen eiteln, stolzen Bauern, der mehr als ein Vierer, d. i. Führer, zu seyn sich dünkt, spottweise mit dem Namen Baurenführer bezeichnet. Höfer und sein Rezensent in der Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815. nr. 69. steigen höher hinauf und leiten diesen Namen von einem Fünfergerichte ab, das nicht nur in einigen Orten Deutschlands gewöhnlich war — s. unten fünf — sondern auch in der Pentas der Hierarchie des Byzantinischen Reichs, in der noch bestehenden Pentas der Bojarenwürde des Diwans in der Moldau und Wallachei, ja schon in der Pentas der alten Persischen und Chaldäischen Staatseinrichtungen hervortritt.

baurengans, f. Taschenmesser mit hölzernem Griffe, Schb. Wieland erinnerte sich noch dieses seines Landsmanns, s. dessen kleine Schriften, Leipz. 1785, 12. I, 25. Vgl. roßkegel.

baurengericht, s. herrengericht.

baurenkarpf, m. cyprinus Carasius, Linn. Karausche; den Karpfen ähnlich, aber schlechter und wohlfeiler; er wird auch die schwarze Fuhrn genannt.

baurenkäs, m. schlechter Streichkäs, Ulm.

baurenkirbe, s. baurenfeiertag.

bäurle, in der Redensart: das Bäurle lösen, flache Steine dergestalt auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie wieder aufspringen, ricocheter. Groß ist die Zahl der Benennungen für dieses Wurfspiel: das Wasser lösen, Kfb., Frosch erlösen, unsre liebe Frau lösen, das Bräutlein lösen, das Bräutlein machen, Zürich, Jungfern machen, jüngferlen, das Kindli werfen, in der Baar, unsern Herrgott erlösen, fischeln, bei Stuttgart, schiffeln, bei Passau, shipping, Engl., Schifflen machen, bei Jena, flötzen, bei Calw, to make docks and dracks, Enten und Entriche machen, Engl. — Brod schneiden, um Tübingen, Butterbämme streichen, Butterbrod werfen. — flächeln, zweieln, auf- und ab-hüpfen, Oestr. — pflinzern, plätschern, im Nwestl. Schw. — flaigern, pflaigern, bei Stuttgart und im Wt. OL. — flättern, Alg. — plätteln, Tyr. — hitzerlen, bei Stuttgart, verwandt mit hutschen, glitschen. — bäumelen, Uri. — Püttchen smyten, d. i. Scherben werfen, Hamb. Einige dieser Benennungen lösen sich in den Begriff des flachen, geschwungenen Werfens, andere des schnellen, leichten Gleitens auf dem Wasser, wieder andere der fliegenden, schwebenden Bewegung, noch andere des Aufhüpfens auf. Zur Erklärung der hier zu erläuternden Redensart sey eine Vermuthung gestattet, welche gern einer bessern Platz machen wird. Das Bräutlein lösen, synonym mit jungferlen, scheint der frühere Name zu seyn: dieses leichte, zarte, frohe Jugendspiel bezeichnet symbolisch die der Braut schuldige, zarte, heitere Behandlung, oder ihr eigenes leichtes, fröhliches, neckendes Hüpfen durch das Leben, bevor sie in den stillen, engen, verborgenen Ehestand eintritt, wie der geworfene Stein, ehe er in das Wasser niedersinkt. Die Braut wird gelöst, indem sie, so lange die Kraft des Wurfs würkt, immer wieder aufhüpft. Höfer kommt dieser Erklärung nahe, wenn er sagt, daß die Steine darum Jungfern heißen, weil sie gleichsam unberührt auf dem Wasser dahin glitschen. Als die frühere Bedeutung des sinnvollen Ausdrucks unbekannt geworden war, ging das Bräutlein durch verderbte Aussprache in Bäuerlein über. Aus Bräutlein konnte leicht Jungfrau entstehen, unter dieser Maria die liebe Frau verstanden und diese gegen unsern Herrgott umgetauscht werden: Eben so leicht konnte der in jungferlen liegende Begriff des Hüpfenden und Zarten in Kindlein werfen übergehen. — Es ist übrigens begreiflich, daß ein so altes, weit verbreitetes Jugendspiel mancherlei Namen erhalten konnte und diese Namen mancherlei, bald durch entstellende Aussprache, bald durch Uebergänge der Phantasie auf Aehnliches veranlaßte Umänderungen erleiden mußten. Die Griechen nannten es *ἀποστρακισμός*, Scherbenwurf, s. Poll. L. IX. C. VIII. Minnutius Felix beschreibt es, ohne ihm einen bestimmten Namen zu geben, genau: is lusus

est: testam teretem, jactatione fluctuum levigatam, legere de litore: eam testam plano situ comprehensam inclinem ipsam atque humilem, quantum potest, super undas irrotare: ut illud jaculum vel dorsum maris raderet, enataret, dum leni impetu labitur: vel summis fluctibus tonsis emicaret, emergeret, dum assiduo saltu sublevatur. Is se in pueris victorem ferebat, cujus testa et procurreret longius et frequentius exsiliret. s. Min. Fel. Ed. Lindn. p. 15.

bausen, bosen, m. Bund Stroh, Werg, Flachs. (bauschen, Oestr.) verb. 1) dergleichen in einen Bündel binden, Wt. Ulm.; 2) aufgeblasen seyn, 3) durchbringen, insonderheit mit Trinken, auch verbausen und in intensiver Form verbutzen; to bouse, to drink lavishly, Sher. buttare i denari, It.

bausch, baust, m. 1) Tragring, 2) Fallhut. Im Wt. tragen die Weibspersonen die Lasten mit großer Geschicklichkeit meistentheils auf dem Kopf, auf dem ein Baust zur Unterlage dient. — In den Wörtern ähnlichen Lauts liegt meistens ein verwandter Begriff, nämlich der des Wulstigen, der Ausdehnung mit Weichheit verbunden, z. B. bausen, Busen, Büschel u. s. w. — gepeusch, n. Ringe, Kränze: die Feinde seind fast (sehr) mit Feuerzeug umgangen, als mit gepichtem und geschwibeltem Gepeusch (mit Schwefel- und Pech-Kränzen), des sie viel machen, Acten des Städtekriegs 1450. — bauscheln, verbauscheln, ungeschickt arbeiten, z. B. Kleider, Wäsche u. dgl. ungeschickt zusammenlegen, gleichsam wie einen Bausch zusammenwickeln.

bauschen, schlagen, Ulm. bautschen, dasselbe, Mm. (ein wenig ausdreschen, Henneb.) von bossen, pousser, stoßen, in der intensiven Form.

bätze, batzel, betze, betzele, botzel, botschel, butzel, butschele, Schwein, Wt. Ulm. (Putzel, RhPf.) Mehrere Thiere tragen diesen Namen: Petz: m. Bär, Petze, f. Hündin, *βάσσαρις*, Fuchs u. s. w. s. Beylage VI.

batzele, n. batzer, m. batzerle, n. 1) jedes Stück Geld, 2) Geldgehänge, an der Halsschnur, Kinderspr. von Batzen, Vierkreuzerstück, dieses, wie pieçe und pezzo, abzuleiten von battere, schlagen, prägen; bath, Münze, Wales.

batzenwaffel, f. breites Maul, pöbelh.

batzig, 1) stolz, rechthaberisch, kühn, trotzig, gebraucht von einem solchen Betragen Kleinerer, Schwächerer, Untergeordneter gegen Größere, Ueberlegenere und Vornehmere, (Pf. Oestr. Henneb. NSächs. OLaus. bots, batselig, Holl.) 2) häßlich, vom Wetter gebraucht, bad weather, Engl.

be. Diese Partikel wurde ehemals Wörtern vorgesetzt, bei denen sie jetzt nimmer Statt findet, oder wo sie, wenn man sie ihnen voransetzt, eine ganz andere Bedeutung hat, z. B. besunder, sondern, bedürfen, dürfen.

beppern, s. bäppern.
bercheln, nach Pech riechen.
becher, m. eine gewisse Zins- oder Lehensabgabe: Ulm widerlegt d. i. ersetzt Hansen Ehinger den Zins aus einem zu öffentlichem Gebrauche abgebrochenen Hause, bestehend in zwei Bechern und zwei Weihnachtshühnern nebst andern Zinsen, a. e. Urk. v. J. 1306, und erkaufte i. J. 1375 neben andern auf einem Hause liegenden, in Geld bestehenden Erzinsen und 26 Weihnachtshühnern auch einen weißen Schenkbecher. Nach Adelung hat Becher auch die Bedeutung eines Getreidemaases; und unter Zinsen, deren Ablösung in Basel gestattet wurde, kommt ein Becher Bohnen mit 10 ß vor, s. Ochs Gesch. v. Bas. V, 582. Das Becherlehen im Rechte der Baierischen Herzoge in Regensburg v. J. 1278 ist nicht, wie Westenrieder (Gloss. Vorr. p. 15.) meint, sondern eine solche als Lehen bezogene oder hingegebene Abgabe. In der Schweiz ist Bechergeld ein Geldbeitrag an das Armengut. Auch in Münsterischen Urkunden kommen beccarii als Abgabe vor, s. Kindlingers Münst. Beytr. II, Urk. S. 56. 120. eben so meines Erinnerns in Hessischen Lehensbriefen Schüssellehen, die man unrichtig in Schlüssellehen verwandeln wollte. Daß Becher auch ein Holzmaas oder Holzabgabe war, erhellt aus den alten Straßburgischen Statuten: der Kufmeister soll den Becherern des Bischofs das Becherholz geben, s. Königsh. 715. 727.
bettstatt, s. Bettstätte. Ist sie zum Gebrauche bereitet, so heißt sie angerichtet; ist sie auseinander gelegt, ausgeschlagen.
bett, was ist es? zwischen dem Zoll für verhern (Färchen) und bachen steht im Ag. StB.: Ein bette git einen helbelinch.
bettel, m. das Geschäfte des Bettelns, unterschieden von bettelei, welches die Lebensart des Bettelns und den Hang zu derselben bedeutet.
beten, eine auswendig gelernte Lection in der Schule hersagen; zum Beten gehen, zum Religionsgespräche bei dem Beichtvater vor Vollziehung der Hochzeit gehen, s. hierüber die Ulmische Kirchenordn. S. 334. — betig, der gern und viel betet, spottw. OSchw. — hinbeten, einem Sterbenden vorbeten. — betnoppel, f. andächtige Weibsperson, Betschwester, die an dem Rosenkranz noppt, d. i. zerrt, betnuster, s. bätterle.
bedenthalb, beiderseits, Ag. StB. bedenthalbe, m. Quersack, Bd. Halb bedeutete ehemals Seite: anderthalb, auf der andern Seite, jenseits, Nib. Ueber die Ableitung von beide ist Adelung unentschieden. Sollte es nicht, da die Bedeutung von neben, bei noch einer Sache, in ihm liegt, von bei, wie ambo von ἀμφὶ, um, herkommen, bey aber mit binden, viere, Wiede, Weide verwandt seyn, und bis, zwei, auch hieher gehören? — Noch ist zu bemerken, daß beide, um das Geschlecht zu bezeichnen, abgeändert bea[n]d, Herra[n], buod Fraua[n], boid Kinder, wie zwea[n] H., zwuo Fr., zwoi K.

peterle, n. eine Art Frauenwamms; auch sonst werden Kleidungsstücke durch Taufnamen benannt: Jäckle, jaquet, jaque. — petersfleck, m. Abfall vom Stoffe, den man dem Schneider zur Verfertigung eines Kleidungsstücks gab, spottweise damit anzuzeigen, er könne für sich daraus noch ein Peterle gewinnen, Ulm.

peterling, m. Petersille, weiter verbreitet, peterlin im Memm. StB. in Leonhards Memmingen, S. 130. Ueber Sille gibt Adelung genügende Auskunft, das unerklärte Peter aber erklärt sich durch federscelli, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 984; das Kraut gleicht nämlich der Fahne einer Feder, πτερά. Aus demselben Grunde heißt das Farnkraut πτερις, ja es hat auch sprachlich seinen Namen eher von Feder, fe'er, als, wie Höfer aus dem Lat. Namen filix schließt, von Faden erhalten. Analog ist harephan, Haarfahne, Hollunder, in Gl. Prud. ap. Eckh. II, 1004.

bettler, m. kleines Weinfäßchen, (Schwz.) mit Butte, Bottich verwandt.

betsch, calantica, plaga, Schleyer, Frischl. Nom. c. 141.

be-fehlen, s. in f.

begein, f. weinerliche, eingedumpfte Weibsperson, die bald da bald dort aushelfend auch das Geschäft der Klatscherei treibt, Ulm. Ehemals gab es in Ulm Beguinen, Hausnonnen: die Ulmer sollten alle ihre Kinder aus den Klöstern nehmen und einstweilen aus dem Klostergute versorgen, jedoch nicht so, daß sie den Junkerstand treiben könnten. Wenn sich aber die Klosterleute nicht ehrbar hielten, so habe man ja viel Holz, Galgen, Rad und Ruthen. Dann würde auch das Geschwürms der Hausnonnen in Ulm nicht so viel seyn, die auch ein Mönchsgezücht, und deßhalb so nachredig, so spitzig, so närrisch, so apostutzlerisch seyen, daß kein Vogel ihnen entfliehen möge, der nicht eine Feder lassen müsse. Man soll also die Hausnonnen, wenn sie nicht zu alt seyen, nicht ohne Ehemänner lassen; sie seyen in Stadt und Land eben so nütz, als die Nonnen zu Hechingen. Eberlin i. J. 1523, s. (Ruefs) Freyburg. Beytr. z. Beförd. d. ält. Christenth. VIII, 422. Da sie als Krankenpflegerinnen bald in diesem bald in einem andern Hause dienten, so erklärt sich hieraus die angegebene Bedeutung.

beiliche, f. Nähe: so sind die kowfflöwffe vmb das korn bey ainer byliche ain ymmy haber vmb vij oder vij ein halb schillingen. ain ymmy gersten vmb viiij ß vnd das gemist korn by xj oder xij ß, a. e. Br. Ulr. v. Winkenthal, Vogts zu Leipheim, v. J. 1471. (Schwz. woselbst bei in beier und beist gesteigert wird.) — beim beilichen, nahezu, ohngefähr. — (beilich, adv. nahezu, Salzb. und bei nahe: nu warns an ein ander so bei, Stryker in Schilt. Thes. II, 104.)

beuhel, n. Beihel, Beil. In einem Kaufb. Inv. v. J. 1480. — biechel per transpositionem.

ver-beint, 1) verstockt, hart, OSchw.; 2) erstarkt, reif, vom Rebholz gebräuchlich, Wt.

beinhäusler, m. ein knochendürrer Mensch.

beinschlecht, abgestrichen, beim Messen des Getreides: vom weichen Korn soll der Müller vom Immi einen aufgehäuften, vom harten einen beinschlechten Metzen Mahllohn nehmen, Ulm. Verordn. v. J. 1317. acht beinschlechte sind sechs aufgmessenen gleich, Ebend.; vermuthlich von der schlechten d. i. geraden, unausgebogenen Richtung eines Beins so genannt.

beinutz, s. rechniz.

beize, f. Lockspeise für Tauben. — beitzen, impers. zum Stuhlgang reitzen. In dieser Bedeutung ist das Wort die Augmentativform, bedeutet es aber: zur Speise, zum Genuß zubereiten, ein Factitivum von beißen, und s. v. a. beißen machen, über-beizen, über Vermögen gehen (treiben?), Ag.

beizel, m. Geschwulst, verhärtete Drüse, OSchw. bozzolo, It., Radlof (handschriftlich) leitet es von bausen, act. aufgedunsen machen, neutr. aufgedunsen seyn, her, dem zufolge bäusel, bäuzel geschrieben werden sollte. Zu dieser Familie scheint auch butz, was knopfartig ist, zu gehören.

beck, m. Bäcke; über diese Substantivform s. in äsch; — becke, f. was auf einmal gebacken wird, Augsburg. Verordn. v. J. 1435 in Siebenkees Beytr. z. t. Recht II, 196.

bekket, n. Becken.

bekkelen, bekken, beks, bekser, suche diese Wörter mit ä.

pelepe, Klöpper bei der Hasenjagd, SW.

bell, dicke Bell, f. dicke Weibsperson. Zunächst ist zwar in diesem Wort der Name Barbara, vom Volk in Bell, Belle verwandelt, enthalten, es spielt aber zugleich, wie dieß mit mehrern von Taufnamen entlehnten Spottbenennungen der Fall ist, (s. äbig) zugleich auf Appellativa an: belly, Bauch, Engl. bulga: e bulga matris in lucem editus, Lucil. Reliq. XXXVI, βέλφος, aeol., statt δέλφος, Mutterleib, bel, Fett in den Eingeweiden, Slaw.

ab-bellen, heftig abweisen, s. ver-böllen.

belch, m. gemeines Wasserhuhn, fulica atra, auch Möre genannt, so wie ihr Feind, die Rostweihe, fulica aeruginosa, Mörenteufel, BS.

belch, s. falche.

belche, pl. Eigenname mehrerer hohen Berge auf dem Schwarzwald und im Breisgau, s. Dumbeck Pag. Germ. 62., auch in der Schweiz und dem Elsaß. Daß in diesem Namen das in berg enthaltene r in l verwandelt ist, kann nicht bezweifelt werden. Gleiches ge-

schieht in Kilche st. Kirche, schwälmen st. schwärmen der Bienen, Baar, SW. (Schwz.) So Balbierer und Barbierer, Maulbeer und murus, almarium u. armarium, Ulme u. ormus, templança u. temperança, milagro u. miragro, von pallidus pardo, peligro von periculum, Span. blanco, blando und branco, brando, Portug. peluca, Span. Perücke, βλύω, ἐλλός, κόλπος u. βρύω ἐρραός, κόρφος, Lilie u. λείριον, palare u. fahren u. s. w. — Das hohe Alter und die weite Verbreitung des Worts Berg läßt sich außer demjenigen, was Adelung anführt, auch aus einer Münze von Perga in Pamphylien beweisen, auf welcher, in Anspielung auf den Namen, dergleichen auf Griechischen Münzen viele vorkommen, (s. Creuzer's Symb. u. Mythol. im Ausz. v. Moser 41.) ein Felsberg abgebildet ist, s. Pompon. Mel. Ed. A. Gronov. p. 79.

belzen, impsen. (Oestr. Henneb. Sächs.), die Intensivform von fillen, in die Haut schneiden, peler, die Haut abziehen: denn die Impfung geschieht in die Haut des Baums, der an der Impfstelle aufgeschnitten und, so weit es erforderlich ist, geschält wird. Fell, pellis, bildet den Stamm; davon jenes fillen und belzen; pilus, Haar, pallium, Mantel, pileus, Hut, (wie dieses mit Haut verwandt) velare, verhüllen, ferner fillan, bedecken, Goth., bevilde, Begräbniß, Wigal., bevelhen, begraben: Swen er daz lich bevelhen myt v dynget, wenn er, der Pfaffe, das Begräbnißgeld von euch fordert, a. d. Wartb. Wettstr. in Docen Misc. 1, 118. beviltit, (unrichtig bevittir) erklärt durch beskinit, von skin, Haut, Eb. 233; ferner se-pel-ire, begraben, spolium, s. v. a. se-polium, oder ex-polium, die abgezogene Haut, exuviae, fylled, excoriatus, AS.

belzig, 1) vertrocknet, schwammicht, z. B. Obst, Rettig u. dgl.; 2) wenn in den Armen oder Füßen durch eine gepreßte Lage ein stumpfes Gefühl erregt wird, wenn sie, wie man sich ausdrückt, eingeschlafen sind.

pelzmärte, m. eine Mannsperson, die an Martini, Nikolai oder Weihnachten in einer Verkleidung, gewöhnlich von Pelz oder Fries, die Kinder schreckt, Ulm. u. a. O.

benätsch, s. binätsch.

bentel, s. benz.

benkel, m. Pack, Ag., Diminutiv von Pack mit eingeschobenem Nasenton.

benkert, benn, suche diese Wörter mit ä.

benz, bentel, m. eigensinniger Mensch; auf den Taufnamen Bernhardt (vgl. Bell) und zugleich auf ein Appellativ, mit jener angegebenen Bedeutung verwandt, anspielend. — bennen, wollen, verwandt mit wähnen, welches vormals auch wollen bedeutete. — binnig, eigensinnig, Sz. Daß sich mehrere abgekürzte Taufnamen, wie Benz, auf z endigen, können folgende Beispiele beweisen:

Buz, Bose, Burkard, Diez, Dietrich, Eberz, Eberhard, Friz, Friederich, Göz, Gottfried, Heinz, Heinze, Heinse, Heinrich, Kunz, Conz, Konrad, Lenz, Leonhard, Luz, Ludwig, Manz, Menz, Meinhard, Maz, Mäz, Metz, Matthias, Matthäus, Reiz, Reichard, Renz, Reinhard, Seiz, Siegfried, Uz, Ulrich, Walz, Welz, Walter, Wenz, Wernher.

benzenhut, m. Spitzhut: diese 3 tag ich hie (zu Speier) gewest bin, ist komen der küng Ferdinandus sampt den andern fürsten, aber der maistail bentzenhiett, Joh. Ehinger an Memmingen 1529. Pinz heißt nach Frisch Pfrieme, Schusterahl, Pinne bedeutet überhaupt etwas Hervorragendes, Spitziges.

ver-beren, 1) unterlassen: so wer besser gesein daz ez were verboren, Tr. Erst.; 2) verlassen: daz mich von üch verbirt, das ich von euch nicht erhalte, LS. V, 42. daz mich fröde mide die wil sy dich verbirt, Eb. XV, 11. In ähnlichem Sinne wird vertragen, übertragen, gebraucht, baren und tragen aber sind sinnverwandt.

perchtag, s. prechtölterin.

durch-bert, ganz bebartet, Mör. Herm. v. Sachs. 10, a, a.

bereit, baar: Herzog Leopold von Oestreich soll dem burger von Augsburg zwenzig gulden also bereit richten, Schwb. Urk. v. J. 1386. Vgl. Beylage XVI.

beren, schlagen: ich sol dir bern die haut noch wol mit eynem scheit, s. Mörin des Herm. v. Sachsenheim, S. 1, b, b. Ausg. Worms, 1539, fol. auch 28, b, b. (Ich soll dir dinen rucken bern, Berl. Pfaff v. 2604, von Lützel herausg.) — zerberen, mit Qual zerberen, quälen, LS. XLV, 328.

berg, m. Schatz: als ring Als ain clainer pfening Gen aller welt bergen, LS. LXXXVII, 39.

berg, m. ehemalige Benennung des Schul- und Kinder-Festes in Ulm; es wurde in alter Zeit auf dem Michelsberg gefeiert, woselbst der Platz der nach der Reformation abgebrochenen Kirche den erforderlichen Spielraum gewährte. Der Name blieb, als es vermöge einer Anordnung des Raths im Jahre 1540 bei dem Schießhaus und später auch an andern Orten begangen wurde. Zur Zeit des Kriegs und der allzuviel sorgenden Polizei wurde diese Schulfreude beinahe gänzlich eingestellt; jetzt ist sie im Maienfest wieder hergestellt.

after-bergen, s. in after.

berglein, pl. Birnen, die auf Bergen wachsen, s. Goldast. Scr. R. A. I, 126.

Berggolte, Saukübel, Weinsb. Vermuthlich Bär-Gölte.

un-berrig, s. barren.

perzen, börzen, s. börzel.

perlen, das krause Gewächs am Kopf nächst den Hörnern beim Hirsche: (weidmännisch) Ch. Sutor. 774—780.

besemreis, n. ausschweifendes Leben: eine Frau, die von jrem Mann jn das besemreyß vnd hurenleben geloffen, Ulm. RPr. v. J. 1547. Nebst dem, daß das Wandeln nach Reisholz zu Besen in den Gehölzen Anlaß zu Ausschweifungen darbietet, mag bei diesem Worte in der angezeigten Bedeutung auch ein Wortspiel: böse Reise, mit unterlaufen. — Besen, Besem besem, AS. möchte, wie Base und besten, zur Familie binden gehören. — In Schwaben haben noch mehrere Hauptwörter am Ende das m, das anderswo in n übergegangen ist, beibehalten: Kettem, Zasem, Fädemle; dagegen war da, wo jetzt das m vorhanden ist, das n gewöhnlich: Uf dem anger stuont ein boun Da getrounde mir ein troun, Minn. I, 109. Aten, (in Baiern noch) Athem, arn, Arm, Minn. I, 107. LS., III, 72, XVII, 73. Bön, Böm, genan, genam, kan, kam, Lein, Leim, nan, nam, sunde, versunde, säumte, versäumte, trönlich, trömlich, Barl. u. Jos. warn, warm, Alld. Wäld. II, 62.

bessere, m. der Vornehmere: Beschicht ze wandeln aber dir Mit dinem bessern volge mir Dem volg noch so ez gebür Biß daz er sprech ganz her für, Liedersſ. LXXVI, 314.

besten, zusammennähen, binden, Ulm. besto, najo, bozzo, sarcio, Gl. Fl. sitze und beste Mir den ermel wider in, Minn. II, 85. vermuthlich gehört hierher auch: Und wagene also veste Die daz gesmide beste, Wernh. S. 160. basta, Schwd., besten, Pers. Wachter und Ihre haben besten und binden mit Recht zu Einem Stamme gerechnet; in βίω, vieo, Wiede, wetten, with, Engl., fehlt das n gleichfalls; di-videre, gehört demselben Stamme an und heißt eigentlich: das Gebundene auflösen, s. wetten.

beut, f. in der Redensart: auf Beut reden, gegen den Angeredeten im Gespräche die persönlichen Fürwörter du, er, sie, ihr, vermeiden. Es geschieht aus Verlegenheit über die Höflichkeitsform, s. geistweis.

beutelfaß, n. Mehlkasten, Ulm., so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin verwahrt wird. Bei Adelung fehlt diese Bedeutung gepüttelt, von feinem Mehl: gepüttelt brot, Steinh. R.S.

beuten, ver-beuten, vertauschen, umsetzen: ainem E. Rath zu Augsburg soll der verbeuten Jrer vnd andrer kauffleut güter Jm Niederland halben, ain freuntlichs danckbrieflin geschriben werden, Ulm. RPr. 1542. buiten, Holl., to truy, Engl., s. das verwandte beugen.

beug, holzbeug, f. Holzstoß. — beugen, Holz, auch andere Dinge geordnet auf einander legen, πάγος, pigo, Gl. Mons. bico, It., beacon, Engl., binge, Schwd., Haufen. — bog, eine Zahl von Vieren, z. B. Aepfel, also ein Haufen, Oestr., båk, Holzstoß auf Berghöhen, der bei Annäherung des Feindes als Lärmzeichen angezündet wird, gehört ungeachtet Ihre's abweichender Meinung auch

hieher, so wie das Oestr. ein Bock Holz, Papier u. s. w., welches Höfer von bocken, stoßen, herleiten will, weil man auch Holzstoß sage; allein Stoß bedeutet in dieser Zusammensetzung, wie in Steiß, das Hervorragende, die Erhöhung. Selbst Buch Papier dürfte eher hieher als zu Buch, liber, gehören, da auch in Riß Papier etymologisch der Begriff eines Haufens enthalten ist. In entfernterer Verwandtschaft steht Bank, s. bänklen.

beugen, im Aufstreiche verkaufen, WSchw., sie verpeyketen vj pferdt, Thoman Weissenhorn. Chr. (HSchr.) baugian, kaufen, Ulf. to buy, Engl., s. beuten, auch pagare, It., payer, Frz., bezahlen, gehört in diese Familie. Sollte die Redensart: das Recht beugen, nicht eben so gut durch diese Bedeutung als durch krümmen, inflectere, zu erklären seyn? venalia jura, Propert. I, 11. 49. byan bedeutet AS. kaufen und beugen. Uebrigens bietet biguer, Frz., büten, Hamb. und byta, Isl. vertauschen, den verbindenden Mittelbegriff zwischen den verschiedenen Bedeutungen von beugen dar: auf eine andere Seite richten, umwenden, tauschen, kaufen, verkaufen.

beuckler, s. bock, böcke.

beunt, peunt, bünt, pünt, paindt, f. ein geschlossener Gras-, Acker- oder Waide-Platz, weiter verbreitet, in e. Urk. circ. 1103. biunda, s. Freher Orig. Palat. I, 180. Bodmann versteht darunter den Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, s. Rheing. Alterth. 719. bund, Grund, Boden, Dän., bonde, bondi, Bauer, Schwd. Isl., bondmann, Sklave, Engl. Da die Bedeutungen dieser Wörter im Begriff des Gebundenseyns übereinkommen, so gehören sie wahrscheinlich zur Familie von binden. Etwas entfernter liegt die Ableitung von bua, bauen, wohnen, wornach bonde ein Inwohner, Bauender, Beunt, ein bewohntes Stück Land und das Bündtnerland eine bewohnte Provinz wäre, s. Ihre in bonde und Buch's Reise nach Norw. u. Lappl. I, 322. Noch weniger dürfte mit Pougens (Specimen p. 182 fgg.) das altgoth. bena, theilen, als Stammwort anzunehmen, am allerwenigsten aber Beunt mit Haltaus von be-eint herzuleiten seyn.

betze, betzele, s. bätze.

bezel, f. Kinderhaube, Wt., (Pf. bazn, f. bazl. n. Oestr.)

bezig, bözig, Auskehricht, s. batzig.

pezner, m. ein ehemaliges Kleidungsstück der Augsburgischen Frauenzimmer, s. Stetten Erläut. 62. Mein gelehrter Freund, Herr Rector Beyschlag, glaubt, es könne ein Muff oder Schafpelz darunter zu verstehen und von Batz, Fell, abzuleiten seyn; die Gerber nennen ein Schaffell Schafbatz.

pf. Nur zu häufig wird in Schwaben dieser harte Laut statt des einfachen f oder p auch in der Mitte und am Ende gebraucht: scharpf, Harpfe, Schupfe, Hampf, schlaipfen, Stämpfel, Stumpf,

u. s. w. Uebrigens hat ja das s. g. Hochdeutsch auch schöpfen, Kopf, stumpf, Pferde, Kampf, Sumpf, Pfarrer, u. s. w. alle gleichfalls aus jenen einfachen Buchstaben entstanden.

pfachig, fähig, berechtigt, des Vermögens: die von Eßlingen warent auch des hailigen richs statt vnd des (Zolls) an dem ende zu haben wol groß vnd pfachig, Gr. Ulr. v. Wt. Klage wider Eßl. i. J. 1450; fähig in vergröberter Aussprache?

pfatt, f. Einzäunung, häufig in Heiders Act. Lind., von fassen, pfätschen, einbinden, fascia, Binde? pfätten, Oberbalk, das Oberste an einer Säule, ἐπιστύλιον, s. Frischl. Nomencl. c. 147.

pfatsch, pflatsch, m. Schlag ins Wasser, pfatschnaß, pflatschnaß, durch und durch naß, pfatschen, pfatscheln, pfladern, pflatschen, pflatscheln, im Wasser plätschern, es pflatscht, es fällt ein Platzregen, plaska, impers. schlagregnen, Schwd.—pflätsch, gepflätsch, n. 1) Nässe durch ausgeschüttetes Wasser verursacht, plash, a small take of water or puddle, Sher.; 2) übles Gerede: einen ins pflätsch bringen, Ksb., einem ein pflätsch in den Kopf machen, einen durch Gerede besorgt machen oder verwirren. — pflatsch, f. Geschwulst, pflatschnase, f. breite, dicke Nase. Mit jenen Wörtern steht in Verwandtschaft pioggia, Regen, It., πλάδιον, Feuchtigkeit, pluere, und ist zu vergleichen bätschen und lätsche, mit diesem Blatt, s. blätsche.

pfätschen, s. fätschen.

pfäffig, pfäfflich, einem Geistlichen gebührend: pfäffliche re, Schw. Sp. K. 360. wer einen pfaffen beraubet, vf des riches strazze der gewihet ist vnd phäfflichen (ohne Gewehr) ritet oder gat ann wer... die sol man in den stock legen, Ag. StB., s. Walch Beytr. IV, 138. der in pfefflich ritten säch, d. i. gleich einem Ritter, bewaffnet, Liebers. II, 543. — pfaffenkäpple, pfaffenschläpple, n. Spindelbaum, evonymus europaeus, wegen der einem rothen Baret ähnlichen Samenkapsel. (Schwz.) — pfaffenschnizle, n. Seitenstück von gebratenem Geflügel, als das Beste den Geistlichen vormals aus Frömmigkeit gegeben oder von diesen als solches genommen: (Pfaffenmöcken, Schwz.) die Italiener nennen es cimarosto; davon Schmarotzer, die nach guten Bissen schnappen.

pfähwind, m. Südwind, BS. Fön, ventus.

pfändle, n. zum Weinen verzogener Mund: ein Pfändle machen, den Mund weinerlich verziehen, pfändlich, pfendlich, empfindlich, beschwerlich, gefährlich: hat er das for im so ligen wir gar pfendlich, Jac. Ehinger aus dem Lager des Städteheers vor Ramstein an Ulm i. J. 1452. den Stetten pfendlich vnd gantz nachthailig, Ulm. Urk. v. J. 1496 u. Datt P. P. p. 883. Mit phinon, cruciare, phinot, attritus, Rab. M. infeinon, empfinden, Ulf., inphinden, leiden, infindida, Mitleiden, Notk., folglich

auch mit Pein verwandt, spielt es wegen der breiten, verzogenen Mundform der Kinder und ungebildeten Menschen beim Weinen zugleich auf das Wort Pfanne hinüber.

pfärrig, 1) eingepfarrt: ein Weiler in der Pfarrei Frisenried, der dahin pfärrig ist, s. Feyerabend Ottenbeur. Jahrbücher, II, 49.; 2) der Geld schuldig ist: er ist mir pfärrig, vielleicht von der Pflichtigkeit in eine Pfarre hergenommen.

pfausen, und in der Verstärkungsform pfauzen, pfuzen, 1) tönen bei Auslassung eingepreßter Luft; 2) seinen Unwillen durch Mienen ausdrücken, Wt. sich aufpfausen, sich aufblähen, groß thun.— pfausig, pfauzig, aufgeblasen, aus Hochmuth oder vor Verdruß.— pfausbacken, pl. aufgeblasene Backen, Bausbacken.

pfetschen, s. fätschen.

pfeffer, m. Gans- oder Hasen-Eingeweide in schwarzer, stark gepfefferter Brühe (Oestr.) — pfefferpfanne, f. ein Seiher von Blech in Form einer Pfanne, Ulm.

pfeffern, 1) mit Wachholderruthen am Unschuldigenkinder- oder Pfeffertag hauen. Unerwachsene Knaben pfeffern Mädchen, um Pfefferkuchen oder sonst eine Gabe zu erhalten, Erwachsene ahmen diese ziemlich in Abgang gekommene Sitte aus Schäckerei nach. (Oestr. In Baiern Fizeltag.) 2) in übertheurem Preise käuflich anbieten; 3) etwas erschweren.

pfehen, pfechen, pfechten, pföchen, 1) das Ellen- und Gewicht-Maas berichtigen, Wt. LOrdn. v. J. 1552. Ulm. LPol. v. J. 1721; 2) festsetzen, entscheiden, bestimmen: was von Leyhen vnd Bürg werden, haben wir in der geschrifft gepföcht, Spr. J. leert das Wort Gottes an jm selbs, obs gleych also im Buchstaben gepfächt vnd verfasset ist, Eb. — pfocht, f. aufgegebene Arbeit, im Spinnen, Garnwinden u. dgl. SW. — fechen, das Fäch, Schwz. — fechten, prüfen, Els. Es gehört zu Fach, Begränzung. — fahen, begränzen; Fachbaum ist ein in das Wasser geschlagener Pfahl, um anzuzeigen, wie hoch das Gerinne einer Mühle steigen darf.

pfennfert, n. kleines Brod, Nördl. (s. v. a. pfenningwerth, was Geldwerth hat; daher helbert, pfenwerth, zweyerwerth, dreyerwerth, vierwerth, in einer von Höfer bei Angster angeführten Oestr. Urk. v. J. 1380, und Pfennert, ein Stück Vieh, Luzern; ferner: davon soll er ausgeben sieben pfenning wert dem vicarier, vj pfenbert dem Locaten, vj pfenbert den vj schulern, ein pfenbert dem Knaben, s. Jungs Misc. II, 57.) Bisweilen bedeutet es Nahrungsmittel, die man für sein Geld, seinen Pfenning kauft: bei gegenwärtiger hoher steigerung aller essender pfenwert, a. Act. des LTags zu München i. J. 1556, bisweilen gemeine, gewöhnliche Speise, dem kostbaren Mahl entgegengesetzt, s. Ochs Gesch. v. Bas. II, 154, bis-

weilen überhaupt Kaufmannswaare: durbare penwerd, lichte penwerd, jene Holz, diese Wein, Bier u. s. w., s. Bruns Beitr. II, 186. — pfenning, m. überhaupt Geld, s. groschen. — Pfenning kommt, wie schon Frisch vermuthet und Höfer bewiesen hat, wie Pfund von pendere her.

pfetzen, mit einem Messer schnell einen Riß oder Schnitt machen, SW.

pfittern, ausbrechen in ein Lachen, das man verhalten will, s. pfiz und pflittern.

pfiffis, pfipfis, m. eine gewisse Krankheit des Geflügels (Schwz.) — pfinzer, dasselbe, Mm. (Pips.)

pfingstdienst, m. eine Gültabgabe in Elwangen, vermuthlich weil sie an Pfingsten entrichtet werden mußte.

pfingsten, pfingstelen, impers. es pfingstelt ihm, er befürchtet eine Ahndung, einen Verweis, eine Strafe, einen ungünstigen Ausgang der Sache, es ist ihm pfingstelig, dasselbe, pfingstern, tief Athem holen, ängstlich seyn: so der mensch treg ist vnd schwer nach demessen vnd den autem tief holt vnd pfingstert, Steinh. Es kommt entweder von bange, oder von phinon, s. pfändlich.

pfingstlimmel, m. der Baurenbursch, der am Pfingstmontag am längsten schläft; dieß wurde für einen Beweis der größten Faulheit gehalten, weil dieser Tag von der Jugend des Landvolks der Fröhlichkeit besonders gewidmet war; auch gab man diesen Namen jungen Burschen, die an diesem Tage in ein benachbartes Dorf zogen, Neckereien trieben und wieder geneckt wurden, und am Ende von eingesammelten Gaben mit den jungen Leuten des angefallenen Ortes zechten. Ueberhaupt wurde im Mittelalter und auch noch später Pfingsten, wie Ostern, (s. osterspiel) nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich allgemein als ein besonders erfreuliches Freudenfest gefeiert, so daß man jede lebhaftere Lustbarkeit mit dem Namen dieser christlichen Festzeit zu bezeichnen pflegte: Ez hette der kunig Artus Ze caridol in seinem hus Ze ainem Phingsten gelait Nach reicher gewonhait Ein als schoene hochzeit Daz er vor des noch seydt Kein schoenen nie gewan, Iw. I, 31. sq. und v. 63, sq. wird eine pfingstliche Lustbarkeit beschrieben. Das herrliche Fest, die Hochzeit zu Worms, wurde auch am Pfingsttag gegeben, s. Nib. v. 1097., eben so das zu Wien, Eb. v. 5473. Zu Pfingsten erhielt Wigalois die Ritterschaft, was im Mittelalter mit festlichem Gepränge zu geschehen pflegte, s. Wigal. 1622. Abt Berchtold von St. Gallen richtete an Pfingsten 1269 eine Hochzeit mit neunhundert Rittern an, s. Arx Gesch. v. St. Gallen I, 397, Ochs Gesch. v. Bas. I, 397. In Poitou pflegten die mannbaren Jünglinge, in eine Brüderschaft vereinigt, jährlich an Pfingsten ein fröhliches Fest zu begehen und unter sich einen König zu wählen, der das ewige Licht der Brüder-

schaft besorgen mußte, s. **Pougens** Spec. p. 129. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielten im Ulmischen Gebiete die Roßbuben in den Pfingstfeiertagen ein Wettrennen, das i. J. 1753 wegen häufig vorgefallener Schläghändel abgethan wurde, Urk. In Wales müssen noch jetzt alle Landleute am Pfingstmontag um drei bis vier Uhr auf seyn, um die Feiertage zu beginnen, bei Strafe aus dem Bett geworfen und von ihren Genossen in den Stock gelegt (also für einen **Pfingstlimmel** gehalten) zu werden, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V, 50. Vgl. Wasservogel.

pfienzig, empfindlich, wehlittig, Wt., wie **pfendlich** v. phinon, cruciare.

pfies, m. Geschwulst, **pfiesich**, **verpfiest**, **aufgepfiesen**, aufgedunsen, mit φυσᾶν, aufblasen, und **bausen**, aufgeschwollen seyn, verwandt.

pfister, **pfisterer**, **pfistermeister**, m. Becker in Klöstern, Hospitälern, pistor (Oestr.). — **pfisterei**, f. Gesindstube (Oestr.) — **pfister**, adj. neugierig, naseweis; wenn dieses auch einen andern unbekannten Stamm haben sollte, so spielt es doch auf jenes Wort hinüber: denn in der Pfisterei, wo sich das Klostergesinde zu versammeln pflegte, war auch Klatscherei und Kannengießerei einheimisch.

pfitz, m. Sprung, **all Pfitz**, alle Augenblicke, Ulm. — **pfitzen**, **herauspfitzen**, 1) mit Lachen, Geheimnissen oder einer unvorsichtigen Rede plötzlich herausbrechen; 2) schnell entweichen: **der Vogel, der Fisch ist mir aus der Hand gepfitzt**, schnell entwischt. — **aufpfitzen**, schnell von seinem Platze auffahren. — **pfitzauf**, m. 1) ein in die Höhe gehendes Eiergebackenes; 2) der nie lange ruhig auf Einer Stelle bleiben kann. — **hineinpfitzen**, unversehens und ungesehen irgendwo hineinwischen. — **pfitznein**, m. ehemals in Ebingen ein Wirthshaus, in das man durch eine Hinterthüre unvermerkt hineinwischen konnte. — Ein Schallwort, wie das verwandte vîte.

pfladern, **pflatsch**, **pflätsch**, s. pfatsch.

pfländern, mit Gewalt herumreißen, fortschleudern, Ag., verwandt mit **flattern**, **flodern**.

pflänslen, **pflienslen**, durch die Nase sprechen. — **pfnisel**, m. Schnuppen: **schmeck der nit den pfnisel hat**, Spr. J. πνεῦσις, πνευστιάω, **pfneusen**, **pfnüsen**, Schwz.

pflanz, m. Pflanzung, Geblüme: **Do sah ich wüniglichen stan Manch schon gezelt inn reiche pflanz**, Herm. v. Sachs. Mörin 2, b, b. Nachher heißt es: **Ach Gott, wie manches blümlin fein Sah ich, vnd werder frücht auch vil.**

pflänzle, s. pflienzle.

pflarzen, **pflärzen**, **pflürzen**, weinen, SW.

pflaute, **pflautsch**, **pflote**, f. große, plumpe, schmutzige Hand, **flazza**, vola, Gl. Fl. in **Fckh.** F. O. II, 986. — **pflautenbastle**,

pflotsch, plumper, ungeschickter, träger, überall sich anlehnender Mensch. — pflotschig, pflotzig, plump, träge.

pflaunzen, mürrisch seyn, Kfb.; flienzeln, pflienzeln, dasselbe, Wt. OL., die Verstärkungsform von pflennen.

pflennen, s. flennen.

pflicht, f. Pflege: er hat seine Pflicht, man läßt es ihm an Wart und Pflege nicht fehlen; pflichtlos, hülflos, SW. Min fröd lit in diner pflicht, Liedersf. XXXVIII, 226. Die Verwandtschaft dieses Wortes erhellt aus den Erläuterungen bei be-fehlen.

pflitter, m. Nässe, pflitterig, 1) wässerig, auseinander laufend wie weicher Koth oder schmelzender Schnee; 2) weichlich. — pflittern, 1) leicht in Thränen ausbrechen; 2) verhaltnes Lachen. — gepflitter, n. verhaltenes Lachen, s. pfittern. — pflitzen, weinen, SW. Siehe über die Verwandtschaft des Lachens und Weinens den Art. lacheter Gori.

pflitschpfeil, m. Pfeil, den man vom Bogen abschießt: ein grausam anzahl Pflitschpfeil sampt deren dozu gehörigen Bogenn, Kiechel. — pflitschbogen, m. Bogen, von welchem sie abgeschossen werden, s. Wunderers Reise in Fichards Frankfurt. Arch. II, 204. flêche, Frz.

pflienzle, pflänzle, n. Ehrenverletzung, üble Nachrede: einem ein pflienzle anhängen; vgl. pflaunzen.

pflochzen, pflochzgen, heftig pochen, schlagen: sein Herz fieng zu pflochzen an, Gedichte e. Schwaben 1756. — flochzgen, flozgen, wenn ein Geschwür, welches bald aufbrechen will, an die Haut schlägt und dadurch Schmerzen verursacht. Ein Schallwort in der Verstärkungsform, mit plaudere verwandt.

pflote, pflotsch, s. pflaute.

pflock, flock, m. Brett, Diele, doppelt so dick als gewöhnlich.

pflötz, m. der ebene Boden in Zimmern, Ag. ihrer Badknecht einer legt ihn rücklingen auf das pfletz nieder, Rauwolf, s. Adelung in Flötz.

pfludern, pfluttern, 1) flattern, auffliegen; 2) eilig handeln, to flutter, Engl., pfludrazen, Oestr.

pflumpf, pflumpfer, m. 1) dumpfes Getöse des Falles; 2) was also fällt. — pflumpfen, also fallen (Schwz., blumpfen, Oestr.) — pflümpfel, pfümpfel, pfuank, m. 1) ein grober Kerl; 2) unbehülflicher Mensch. — pflumpfen, pflutten, f. dicke Weibsperson, SW.

pfnasten, schnauben? So ze hant ez gen mir pfnast, Liment (bäwent) als ain wilder ber, Liedersf. L, 142; Nase ist der Stamm.

pfnüsel, s. pfläuslen.

pfocht, pföchen, s. pfehen.

pfosen, Pflaumen; entweder wegen ihres aufgetriebenen Körpers,

von bausen, pfausen, aufschwellen, oder wegen der Haut so genannt, von pose, posi, Sack, Beutel, Dän. Isl.

pfraumig, 1) von fetten Speisen triefend; 2) russicht von der Pfanne, der pfraumige Freitag, der Freitag in der Fastnachtwoche; vermuthlich will man hiemit das strenge Fasten bezeichnen: die Pfanne darf bloß angerührt, nicht daraus gegessen werden.

pfründe, f. für eine Einkaufssumme erlangtes Recht der Aufnahme in das Hospital, praebenda, Ag. Ulm. (Schwz.)

pfua^{n}z, s. pflumpf.

pfuchen, pfuchzen, pfuchzgen, pfuzgen, act. schmerzen, insonderheit gebraucht von noch nicht offenen Blasengeschwüren, die durch ihr Drücken an der zarten Wundhaut einen zuckenden, brennenden Schmerz verursachen, neutr. vor Schmerzen winseln. Pfuchen ist die primitive Form, die andern sind in der intensiven oder augmentativen; βύζειν bezeichnet das Geheul der Unken und den Ton gefüllter Blasen. — pfutzgen, 1) Spritzen des Lichts, Kfb.; 2) niesen, Wt. Oberland. Vgl. übrigens pfuchzen bei Adelung, und oben pfausen.

ver-pfuhäplen, im Geschäfte aus Ungeschicklichkeit mißthun, Gmünd. Die erste Hälfte des Worts ist verwandt mit pfuschen; die andere, häplen, drückt ein unsicheres, ängstliches Angreifen eines Dings oder eines Geschäftes aus, und ist verwandt mit hapern, d. i. heben, halten, hemmen, und in der neutralen Bedeutung stocken.

an-pfuien, pfui über etwas ausrufen: Sie halten mich zurück, die Zeit, worin ich lebe, auszupfuien, Wielands Briefe; piohota, delusit, R. M. in Eckh. F. O. II, 960, und pooh, repudium, 959. Da das Ausrufungswort auch fi heißt, so hat die Isl. Sprache davon fia, hassen, fijan, Ulf., aus dessen Partizip fiandi, Feind, der Hassende, abzuleiten ist.

pfulben, pfulgen, m. großes Bettkissen; Wieland hat das Wort in dieser Form gebraucht; pulwini, Tat. K. 52. v. 3. pillow, Engl. Pfühl.

pfuhlerin, f. eine kurze Tabackspfeife in Form der thönernen Kölnischen, mit einem Kopf aus Maserholz geschnitten. Sie wurden sonst in dem Dorfe Pfuhl bei Ulm, woher sie den Namen haben, in Menge verfertigt.

pfünzeln, s. fuselen.

pfurren, auf-pfurren, mit rauschender, schnarrender Geschwindigkeit auffahren, wie z. B. ein Pulverrad, ein Kreisel, heftig auf den Boden geworfener Stein u. dgl. (Schwz.) — pfurrer, m. schnarrendes Getöse: es hat einen Pfurrer gethan, es ist mit schnarrendem, sausendem Getöse aufgefahren. — pfurrig, auffahrend mit Zankworten. Es ist mit furren verwandt und synonym, und in der Redensart: furren und pfurren, einen lauten, fortrauschenden, schnarrenden Tone von sich geben, sind beide mit einander vereinigt.

pfuhwäsche, f. kleine Wäsche, die nur bisweilen zwischen den größern vorgenommen wird. Ob vielleicht in pfuh das Engl. few, wenig, steckt? Vergl. übrigens pfuhäplen.
pfurpfig, bauschicht, blattericht, faltig, wenn es glatt seyn sollte, z. B. an Kleidern, Ulm.
pfusen, lange ausschlafen, SW.
pfüsen, stinken, NSchwb. verwandt mit füsen, faisten.
pfuzen, s. pfausen.
pfuzgen, s. pfuchen.
phase, Pascha: Als Phase Gott des Herrn kam, Darinn man das figurlich Lam Gewont zu opffern, Myll. Pass.
pipapen, buppapen, kleine Waaren durch Würfel ausspielen lassen. Ulm. LPol. 1721. den Büchsenschützen ist zugelassen, allein in Zyn vnd kanten zu bipappen, sonst soll man sich alles spielens enthalten, NPr. 1551. — pipapet, m. ein herumziehender Krämer, der seine Waaren durch Ausspielen anzubringen sucht, Ulm. Kirch. Visit. Prot. v. J. 1534. — bubbabberei, f. unnütze, heillose Sache. — bubbaberisch, schwächlich, kränklich, zart, Wt. Da mit jenem Spiele gemeiniglich Betrug, Uebertheurung der Waaren und Verleitung der Jugend und des Volks verbunden war, so wurde es den Schützen in Ulm im Jahre 1515, auch im Würt. verboten: wir gebieten, daß hinfüro alle Gastereien, Schußwerk, Buppapen und Kramereien auf dem Kirchweyhtag ganz abseyn, Wt. Verordn. to bopeep, Versteckens spielen, Engl.
biber, f. Namen zweier Flüsse in Schwaben und eines in der Schweiz, Biberbach in Schwaben, Biber, Bibra, Bibert in Franken, Bever im Braunschweigischen und Paderbornischen, Bober in Schlesien u. a. O. Popper in Ungarn. Eine Menge Ortschaftsnamen in Schwaben, Franken und andern Provinzen fangen mit Biber an. Ohne Zweifel liegt ein appellatives Stammwort zum Grunde, welches den Begriff von Wasser, Fließen u. s. w. enthält, und zunächst und am deutlichsten in dem Wasserthier Biber und in bibere, trinken, buere, tränken, u. a. m. erscheint.
bibihle, wiwihle, n. Wunde, Geschwür, in der Kindersprache, von wehe.
pippe, f. 1) Hahn am Faß, Ag. Da durch denselben, wie durch eine Röhre, der Wein herausgelassen wird, so ist es nichts Anders als das Wort Pfeife, Röhre; 2) Klöpper bei der Hasenjagd, SW.
pichen, stark trinken, Ulm., von Becher, oder nach dem in Beil. I. erörterten Buchstabentausch von bibere.
an-pichen, die Fehler eines Mitschülers angeben. — pichpech, m. Angeber in einer Schule, Wt., verwandt mit piquer, einen anstechen?
bidam, m. Kräusel, bidammen, zittern: sid ich von aller (alter) bidamme, LS. LXXVIII, 63. — bilden, zittern, Ag. Bib.

v. J. 1473. — erbidmen, particip. erbebend: mit erbidmen vnd erschrocknem Hertzen, Spr. chr. M. (bidmen, zittern, Bidmung, f. Erschütterung, Schwz.)

er=biten, erwarten: . . . sunder die hussen sprechen wurden, der weltlich zuge törst ir nit erbiten, a. d. Bericht des Ulm. Abgeordn. auf die KVersamml. zu Basel 1431. bidan, AS.

biet, n. Keltertenne oder Butte mit niederm Rande, worauf die Trauben, die der Kelterbaum zerdrücken soll, gelegt werden; 2) Ort, Platz, Gegend, Gebiet: Sitzt hin bey dießem biet Gethsemani, Myll.; 3) Saft eines zerdrückten Insekts, fetter Speisen. (Batz, Ansb. Oestr. von batten, schlagen, drücken.)

bieten, 1) in der Redensart: einem die Zeit bieten, guten Morgen, guten Abend wünschen, SW. 2) vor Amt, vor Gericht laden.

ver=bieten, a) mit dem verneinenden ver: 1) Haft auf etwas legen: ein Gut verbieten, Ag. StB.; 2) weihen: nim mich vnd was ich bin vnd han in Got, das müße verbot sein Maria vnd Sanctus Matheus, Heinr. v. N. Die Reihenfolge der Begriffe bis auf diese letztere Bedeutung ist folgende: untersagen, den Gebrauch untersagen, Beschlag auf etwas nehmen, absondern, einem Andern zum Gebrauche zuweisen, widmen, weihen: mit dem verstärkenden ver: 1) sagen lassen, entbieten: ich hab ihm in die Fremde verboten, daß er heim kommen soll, OSchw.; 2) vorladen, SW. einem das Ding verbieten, einen vor Gericht fordern, Ag. StB.

biderweib, n. ehrliche Frau: sein fromes Eeliches biderweib, Ulm. Urk. v. J. 1528. Daß das Wort biderb hieß, ist bekannt; bi ist die Vorsylbe be, wie in be=quem und hundert andern Wörtern. Adelungs Zweifel, ob verderben von derb abstamme, wird durch R. M. expedit, pidarpit, 963. augenscheinlich widerlegt: die Begriffe fest, dauerhaft, brauchbar, nützlich, worauf man sich verlassen kann, welche durch verderben verneint werden, hängen aufs genaueste zusammen.

bitt, m. Tiefe, Strudel: mit grossen Sorgen faren die bilgrin zu der Insel das si furchten si fallen in den bitt als Sant Paulus Actuum 27, Gaistl. J. βυϑός.

bittermüthig, erbitterten Gemüths, in e. Schr. Ambr. Blaarers an Machtolf, Stadtschr. zu Eßl. v. J. 1532. — Bitter von bitten, welches wie bitzeln eine Verstärkungsform von beißen ist und scharf auf der Zunge beißen bedeutet; πικρός ist auch etymologisch dasselbe Wort, s. raiten.

bitsch, f. großer, etwa sechs Maß fassender Bierkrug von Kupfer oder Holz, Ag. Ulm. (bitschen, f. Oestr.) bitschen, viel trinken, Ag. Vermuthlich ist hieraus bürsten entstanden, pitcher, a water pot, Sher. Butte, wovon Bitsche die Augmentativform ist,

s. blätsche, πίθος, pot, Frz., pittaro, pistone, It. und die obigen biet und bitt.
bitschebatsche, s. batschen.
biegel, m. Winkel, Wt. P. Gr. v. J. 1471; byge, AS. — biegele, n. kleines Häuschen, Ulm.; von biegen, sich wenden, in eine Spize, Ecke ausgehen, welches Wort mit einer Menge anderer, die etwas Eckichtes, Spitziges bezeichnen, z. B. mit Winkel, picken, piquer, Bikkel, woraus Beil, bigen, Wernh. p. 47., woraus Biene entstanden ist, endlich mit solchen ähnlicher Bedeutung, denen der Blaselaut fehlt, als acuere, angulus, unguis, Ecke, Achel u. s. w. verwandt ist.
bicketle n. kleines Stüppich, SW. βῖκος, vas vinarium, Hesych. verwandt mit Becher.
bikkel, m. Haue mit einer Spitze. — bikkelhart, was sich nur mit einem Bikkel zerschlagen läßt. — bicken, pigere, figere, drückt stechen oder mit einem spitzigen Werkzeug schlagen aus. Daß Beil aus Bikkel entstanden ist, erhellet aus bigil, in Gl. Lind. und bial in Gl. Fl., ferner aus nail, rain, fowl, von Nagel, Regen, Vogel, und Feile, welche in Gl. Mons. figila heißt.
pickeln, was man bei dem Schlafen der Arme und Füße empfindet, Ag.
auf-picken, sterben, spottw. und scherzw.: er ist aufgepickt, Wt.
bilchim, n. Pelz von der Bilchmaus, da der Pilch vom Geschlecht der Eichhörner (Popowitsch): ein grauer Rock mit Bilchim unterzogen, a. e. Rechn. v. J. 1462. Scheint zu balg, weichhaariges Fell, zu gehören; Adelung und Höfer leiten es anders ab.
bild, n. 1) Person, Geschlecht, jetzt nur noch in der Zusammensetzung Mannsbild, Weibsbild, ehemals aber abgesondert in Verbindung mit dem Adjektiv des Geschlechts in dieser Bedeutung gebräuchlich: ain töchterlin. Bewyßt iugent vnn wyplich pild, Nith, Ter. wan auch wyblichem bild mer gnad zu bewysen ist, a. e. Bittschr. eines Schwäb. Ritters um Strafnachlaß für ein gefallenes Mädchen v. J. 1493. S. auch Etzels Hofhalt. v. 52. 57. und den Anschlag zum Hussitenkriege i. J. 1427. in (Senkenbergs) RA. I, 122; 2) Tadelwort für Personen weiblichen Geschlechts wegen kleinerer Versehen oder bedeutenderer Vergehungen: du bild, das ist ein schönes Bild. — Bei Ottfried lautet das Wort bild, daher es ten Kate I, 177. von bei und leyden, erzählen, herleitet, wie Beispiel von bei und spel, spil, Erzählung, Engl.; daß Bild und Spiel gleichbedeutend sind, erhellet aus der Winsbeckin, wo von Nebudkadnezar gesagt wird: von hohvart sich verviel sin spil, Minn. II, 257., so wie wiederum Spiegel in Spiel umgewandelt oder zusammengezogen wird. Sachsenspiel, Schwabenspiel, s. Gaupp über deutsche Städtegründung, S. 111. — ein-bilden, einprägen, deutlich darstellen: der Prediger soll dem Volk die Absicht der Sa-

kramente wohl einbilden, Ulm. Ordinatsformel. — widerbilden, gestalten: ir sollent nit gleichförmig werden diser welt, sünder widerpildent üch in die ewigkeit ewers synns, Plen.

bilgen, m. Felleisen, Ranzen: des vnder wegen geschossenen potten, so gen Nürnberg reitt, bilgen soll geöffnet, vnd die brieff an Ire gehörige ort geantwurt werden, RPr. 1562., s. bulg.

byliche, s. beilich.

philister, m. soll nach Adelung unter Schwabe eine gewisse Gattung Reif bedeuten.

un-bill, f. Unrecht, ist überhaupt OD. Bill bedeutete ehemals das Recht, bill, Gesetzesvorschlag, Engl. — Weichbild, Stadt- oder Markt-Recht; daher billig, verwandt mit will: man will nur, was schön, gut, nützlich, recht, billig ist; dahin gehört auch βέλτερος von einem alten βέλος, βούλομαι, well, Engl. wohl, wild, vortrefflich, Schwd. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit Gottes, Minn. I, 29. Vgl. wild. Gaupp will auch das Wort Bild, Form, Muster, hieher ziehen, s. über deutsche Städtegründung S. 111.

bikkele, n. Pille. (Els.)

billen, bellen: der Hund billt, er hat gebillt.

binätsch, m. Spinat. (Schwz.)

herum-binden, einem Kalb (scherzw. auch von Kindern gebraucht) die Muttermilch nehmen und es an das Futter gewöhnen; das Maul herumbinden, sich an Speisen etwas versagen, Ulm.

beines, bei meiner Seele.

bir, bihr, Birn; mit manchen bieren, Hugo v. Trimb. s. Nyerup., Symb. p. 156. pear, Engl., pirum, Lat.

bier, in der Redensart bier sieden, ein Knabenspiel auf dem SW. — bierdämpfel, m. der viel Bier trinkt. — bierzäpfler, m. der, nicht Brauer, das Bier maasweise ausschenkt, Kfb. — Der Edda zufolge ist dieß der edlere, in der Sprache der Asen, der Götter, gebräuchliche Name, die Menschen nennen es Oel, (ale, Engl.) die Riesen Reinbad, in der Hölle heißt es Meth, s. Edd. Saem. I, 275. — Die Deutschen kannten dieses Getränke schon in früher Zeit, s. Tac. Germ. c. 23., und brachten die Kenntniß desselben wahrscheinlich schon aus ihren asiatischen Wohnsitzen mit: denn Xenophon fand in diesen Gegenden ein aus Gerste bereitetes, berauschendes Getränke allgemein eingeführt. Nach Herodot II, 77. machten auch die Aegyptier Bier. Für die Ableitung ist zu bemerken, daß die Gerste Angels. und Alld. bere hieß, daher Gerstenbrod im Straßb. Stadtrecht berbrot genannt wird, s. Königsh. S. 720.; und da zerwe, Slaw. Gerste, terw, Tarve, Holl., Hamb. Waizen bedeutet, so dürfte cerevisia, welches schon Plinius kennt, (XXII, 25.) von diesen Wörtern herzuleiten seyn. Bier und cerevisia bedeutet dem-

nach etymologisch Waizen- oder Gersten-Trank. Unbemerkt kann hier die Verwandtschaft zwischen b-ere, G-erste, h-ordeum, K-orn, t-erwe, z-erwe, arare und as, essen, nicht gelassen werden. Ob κοῦρμι, Bier, (s. Schneiders Gr. WB.) Cuirm, bei den Hochschotten, Cwrw in Wales, eine Art Bier, mit den eben angeführten Wörtern, Cider mit σῖτος, Waizen, und ζῦθος, οἶνος κρίθινὸς, Gerstenwein, verwandt sind, mag hier für Wortforscher als Anfrage stehen. — Hüllmanns Ableitung des Biers von bitter bedarf wohl keiner Widerlegung.

birkach, 1) Birkengehölz, so Erlach und Weidach, in der Wt. LO.; 2) Name mehrerer Dörfer und Weiler in Schwaben u. a. deutschen Ländern. Ach den Ortsnamen angehängt, drückt bald die Lage an einem Bach oder Fluß aus, bald ist es die Collectivform: Birkach, wo viele Birken, Weidach, wo Weiden, Erlach, Eichach, Haslach, wo viele Haselstauden sind, daher auch Häslach bei Stuttgart den Namen hat und die benachbarte Hasensteig aus Haselsteig entstanden seyn möchte. In Kärnthen, Steiermark und Salzburg nennt man einen Haufen Soldaten, Weiber, Kinder, Geisen u. s. w. Soldatenach, Weiberach, Kinderach, Geisach. Althochdeutsch lautete die Form ahi, dann ach, ech, und später und jetzt ich, icht, s. Gr. Gr. II, 312. fg.

birling, s. burren.

birnschütteln, s. rüpflinsspiel.

biron, m. Gabel, Kfb., Ag. pirone, It.

birs, birsch, s. pürs.

bis, um, mit, die Zeit zu bezeichnen: bis sieben Uhr, bis nächsten Samstag, um sieben Uhr, nächsten Samstags, der bis, so lange bis: der bis ich fertig, strick du, Ulm. u. a. O. Es scheint eine Ellipse: der Weile bis, das Wörtchen bis aber aus bei es, wie das Engl. with aus by it, zusammengesetzt zu seyn.

biß, sei: biß klug, sei klug, Ulm., wiß, dasselbe: wiß mir helflich stürbar, LS. LIV, 132. LXXI, 191. — Ueber das uralte Zeitwort des Seyns hier nur wenige Bemerkungen. I) Es erscheint

1) ohne Mitlauter: εἰμι, eram, ero, esse, are,
2) mit Mittellautern, und zwar
   a. mit Lippenlautern: war, wesen, wiß, bin, biß, pim, to be, pirum, birt.
   b. mit Pfeiflautern: φύω, fui, fio.
   c. mit Zischern: sum, sis, seyn.

II) Die analogen Buchstaben wechseln in demselben häufig:
   r: eram, are, war, pirum,
   s: esse, wesen, was, bist, ist,

s. über dieses Zeitwort Adelung in Seyn, Ihre Gloss. Sui-Goth. und Scheid in Walckenaer Oserv. Acad. p. 447. sqq.

biß, m. Seide, bissem, von Seide: mit bissem Kleide, Ag.

Bib. v. J. 1477, byssus. Die Stelle im Buch der Chronica: die da wirkten den Biß, wird übrigens durch Leinweber erklärt, wornach Biß für Seide, Baumwolle und Leinwand gebraucht würde.

an-biß, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, wofür aber Imbiß gebräuchlicher ist, enbissen, speisen: du solt hüte mit mir enbissen, Leg.

bisen, bisemen, 1) durch Zischen rufen; 2) leise zusammen sprechen; 3) durch bs! bst! Stillschweigen gebieten. (Bissen, NS. bischen, bisten, OS.)

bisern, 1) geschwind laufen, Durl.; 2) springen des Viehs vor Hitze, mit dem Schwanz in die Höhe, Alpirsb., (Schwz.) busy, geschäftig, Engl. — Bissenwurm, geschwind kriechender Wurm, ND. Das allgemein gebräuchliche wischen, sich schnell, geräuschlos bewegen, deutet in seiner Kleinform wie das iterative bisern, auf ein verloren gegangenes Zeitwort bisen, wisen, wovon auch Wiesel seinen Namen hat.

biesle, n. Zehenkreuzerstück, Bd. piece, Frz.

anbißle, bischele, bizzeli, ein wenig, letzteres im Algöw, am Bodensee und gegen die Schweiz.

bissen, m. 1) Keil (Schwz.); 2) Stück Holz, womit ein Riß oder eine Spalte im Holz ausgefüllt wird, SW.

einge-bissen, stolz, einbildisch, weil Leute dieses Charakters öfters die Lippen einzubeißen pflegen.

bissig, m. 1) zum Beißen geneigt, z. B. Hunde; 2) empfindliche Stichelreden gebend.

bismattente, f. anas rufina, Linn., vorzüglich des Winters auf dem Bodensee, Stalder.

biz, m. Zorn, Reutl.

biz, ein Filialdorf bei Ebingen, auf einem hohen Berge liegend; auch Bütz im Eichstädtischen liegt auf einem Berge; verwandt sind die Appellative Spitze, Pic.

äge-biz, m. Saamenhäuschen und Knopf am Kernobst, sonst Butzen genannt, entweder s. v. a. abgebissen, wie Äwerg statt Abwerg, oder, weil in der schwäbischen Mundart die Vorsylbe ge selten gehört wird, wegen des Spitzigen und Stechenden, das der vertrocknete Kernknopf an sich hat, aus äge und biß zusammengesetzt.

bize, bizi, busi, f. Katze, Alg. Ulm., SW., (Bise, Els., Mizi, Mizerl, Oestr. puss, Engl.) — buselig, zarthaarig, wie ein Katzenfell, SW.

bizzel, m. 1) Reiz auf der Zunge; 2) lüsterne Begierde. — bizeln, 1) auf der Zunge beißen; 2) lüstern machen: der Apfel bizelt mich (Oestr.); 3) Kummer, Unruhe verursachen: der Tod des Kindes bizelt ihn, es beunruhigt ihn, das Kind vielleicht vernachlässigt zu haben; was bitzelt dich aber sunst, quid te ergo aliud sollicitat, Nith. Ter. Es ist die verkleinernde Form von bitzen, beitzen, so wie dieses die verstärkende von beißen; wie

überhaupt der Wurzelbuchstabe s in der Intensivform häufig in z übergeht: baizen, äzen, flözen, heizen, rizzen, aber auch die alte kräftigere Aussprache, wie sie zum Theil noch in Schwaben gehört wird, ausdrückt: grüzen, im Schuzz, s. gruß.

bizzelt voll, bizzig voll, über und über voll, z. B. ein Baum voll Raupen, Mm. ein Korb voll Obst, Geißl.; in der Schweiz bisset voll, folglich von Bissen, Keil, abzuleiten.

bizzele, bizzeli, s. bissele, und bizzel.

biezen, flicken, nähen, mit besten verwandt, SW.

blach, blahe, blähe, bläue, blaiche, f. Packtuch, grobes Tuch über einen Wagen gespannt. (Blachen, Bair. — blagen, f. Oestr.— blaue, Laus., sonst auch Plan, Plane) — blahe, blag, f. flach aufgeschütteter Getreidehaufen, und nach dem Ag. StB. ein Quantum Salz, das so viel als acht Scheiben betrug, s. Walchs Beytr. IV, 47. — blauw, bläue, f. Heuschwaden zum Aufgabeln, Aufladen zusammengehäuft, Urk. SW. — Flach, planus liegt bei diesen Wörtern, so wie bei plaga, plagula, Vorhang, Lat., plahuta, Leintuch, Wend., plagg, Schwd., blaea, blǒa, ein Stück Tuch, Isl., Läcken, vielleicht auch bei dem schottischen Plaid — an outer loose weed of striped and variegated cloth, Jamieson, als Stamm und Begriff zum Grunde.

aufs=blatt, vorn auf die Brust, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780. blatt=feicht, des Weibleins Geburtsglied, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

blatte, f. 1) flacher Dachziegel; 2) breiter Schurzfleck; 3) das große Waidmesser, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

blatte, in der Redensart: er hat eine schwarze Blatte, er ist berauscht, Ulm.

blätteln, auf einem Baumblatt pfeifen, sich einblätteln, immer zu Hause bleiben, gleich einer Wickelraupe im Blatt. — blätteln, durchblätteln, blättern, tadeln, die Fehler einem stückweise vorhalten, seinen Unwillen ausgießen, Ag., Kfb., Wt., NSchw. — verblättern, etwas vorwitzig errathen, Ravensb.

blattersteppig, blatterstuppig, pockennarbig, die andere Hälfte des Worts von steppen, Stiche machen, sticken.

blätsch, bletsch, f. 1) großes Kohlblatt (bletschen, f. Oestr.); 2) verdrießlich herabhängende Lippe. — abbletschen, die Blätter am Kohlstrunk abnehmen. Blätsche ist die Vergrößerungsform von Blatt, wie Blātsche von Blatter, batschen von batten, Bitsche von Butte, Britsche von Brett, Flitsche von Flieden, Fletsche von platt, latus, Gosche von cavus, Plotsche von Pfote, und in der Schweiz Gätsch von Koth, Gletscher von glacies, Rätsche von raten, Lätsch von latus, quatschen von waten; ähnlich lautet die Ital. Augmentativform oggio.

blātsche, f. zusammengeflossene Blattern, Geschwüre bloach, Engl.

blatschen, s. pfatsch.

zu-platschen, eilig zufallen: sind die römer also plumpsweise auf das Griechische zugeplatschet? s. Gründl. Bedenken von verschied. Mißbräuchen, so in den Schulen eingerissen, Augsb. 1693, 4.

plateysel, kleine Meerfische, Abrah. a S. Cl.

bläen, die Wäsche bläulicht machen durch Schmalte oder Bläue. (blalen, Oestr.)

blag, f. Gegend: sy sehen auch gegen mit nacht an orientischer blag, hoch wiß berg vnd ist das gebirg Armenie, Gaistl. J. plaga.

blahe, blähe, s. blach.

blähet, bläht, blähtig, dick, fett, BS. von blähen.

blähmühle, f. Putzmühle zur Reinigung des Getreides, entweder weil es gleichsam geschlagen, geklopft, gebläut, oder weil es so gereinigt als blahe aufgeschüttet wird.

blaichen, einen aufgetriebenen Leib bekommen, vom Vieh gebräuchlich, wenn sein Leib von Uebermaß grünen Futters aufgebläht wird, SW.

ver-placken, besudeln: was ist doch nicht für eine Quantität Papier eine lange Zeit hero verplacket worden, in denen Sachen, welche man doch alle bey den Alten besser finden könnte, s. das bei zu-platschen citirte Bedenken.

plämpel, geplämpel, n. schaales Getränke in Menge genossen, z. B. schlechter Wein, ungegohrnes Bier, unkräftiger Thee, schwacher Kaffe, allzu wäßrige Speise. (Schwz.) — Abrah. a S. Cl. wohlangefüllter Weinkeller: Der Satan legt dem Geizigen auf, er soll fasten, nicht viel verzehren, sauern Plämpel trinken.

ver-blarrt, vergafft, starr ansehend, Ulm. — blarren, mag die Intensivform von lauren, λάειν, sehen, seyn.

blaß, m. bläßle, n. Pferd, Rind, mit einem weißen Sterne oder Fleck auf der Stirne. (WW. NSächs. Holl.) — blasse, f. 1) dieses weiße Zeichen auf der Stirne, von dem Stern durch seine größere Länge unterschieden; 2) die Stirne: das Kind hat eine saure Blasse, es wird bald sterben, Ulm. Alb; die Weiber belecken nämlich die Stirne eines kranken Kindes und schließen aus dem sauren Geschmack auf seinen baldigen Tod. — blasse, equi pallidi, qui frontem albam habent, Gerbert Itin. Alem. blås, das weiße Mal auf der Stirne der Thiere, Schwd. Ob das Wort näher mit blason, Zeichen, to bless, bezeichnen (signare, segnen, s. bletzen), als mit blaß bleich verwandt ist, oder ob es, wie Hallenberg II, 85, flg. meint, der großen Familie ähnlichen Lautes, welche glänzen (und dann auch bezeichnen) bedeutet, angehöre, lassen wir dahin gestellt seyn.

bläse, f. Kornrose, Kornmohn, SW.

blasen, stark trinken. — bläß, Rausch, Reutl.

an-blasen, durch Blasinstrumente die Ankunft eines Fremden an-

zeigen: botzen was beschlossen, der Wachter sie anbließ, O liebes trewes wächterli, Schleuß vff das tor vnd lauf vns in, Fab. Bilg.

bläsgen, bläschgen, blechzen, blechzgen, den Athem mit Heftigkeit ausblasen, in Krankheiten, bei starker Korpulenz, bei angestrengter Arbeit, in Erhitzung bei geschmackwidriger Declamation in Trauerspielen. — bläschger, blast, m. tief geholter Seufzer: bitter ist ein aufferhebung des gemüts in Gott mit athem, blast, stimm vnd wort außgießen, Spr. J. blast, Engl. φλάζειν, verwandt und wie sie die Verstärkungsform von blasen, oder auch von flere. plorare.

blast, m. Blähung. — blåst, m. ein Wind, welcher Gewitter droht, es blostet, es zieht ein Gewitter auf, BS. (Schwz.) — blaust, m. Geschwulst, Aufgedunsenheit, Mm.; von blähen, wie Blust von blühen, Rast von ruhen.

blau, f. Fluß, der bei Blaubeuren entspringend nach einem dreistündigen Lauf sich bei Ulm in die Donau ergießt. Man leitet den Namen gemeiniglich von der Farbe seines Wassers her, die zwar blau ist, jedoch nicht mehr als andere Flüsse und Bäche; vielmehr hat er seinen Ursprung von La, Wasser, welches mit Lache, lacus, lavare verwandt ist, und in lo, lau, b'lau überging. Aehnliches Namens und gleiches etymologischen Ursprungs ist der Lech, die Piave, plavis, in Oberitalien, die Lavis in Tyrol, und die Bleich, welche das Breisgau und die Ortenau von einander scheidet: flevus, Blie, flevo, die Zuydersee, Mela III, 2. scheint eher dem Stamm von fluere anzugehören. Vielleicht hat auch Blaufelden oder Blofelden an der Nordgränze Würtembergs, und Bloach, auch blach und blobach geschrieben, s. Wibels Hohenl. KGesch. II, 231. denselselben etymologischen Grund; wenigstens kann das angehängte Ach oder Bach keinen Zweifel erregen, da es mehrere aus zwei Wörtern zusammengesetzte Flußnamen giebt, deren jeder schon für sich Wasser bedeutet, z. B. Biberach, Biberbach, Eiach, Eibach.

blaug, (Allgäu) blöde, schüchtern, s. blauk.

plaute, f. Seitengewehr, Ulm. — Plyde, breiter Degen, Henneb. — Plötze, Nbg., verwandt mit gladius und dem skandinav. bilda, Belagerungsgeschütze; der gemeinsame Begriff und Stamm liegt in πλήσσειν, πλήττειν, und dem folgenden bläuen.

bläue, s. blach.

bläuen, bluien, klopfen, schlagen, werfen, Ulm. u. a. O. Noch niempt, (Niemand) ir vmb die oren plü, LS. I, 584. (Nib.) — verbläuen, verwerfen, z. B. im Ballspiel den Ball, so daß er kaum mehr zu finden ist, Ulm. sein Geld verbläuen, verschleudern. — zer-bläuen, tüchtig abprügeln. — blaiel, m. Hanfbrecher. — bleielen, den Hanf das erstemal brechen. — bleireisten,

m. Werg vom Hanf, Wt. — blonagel, m. Nagel, der am Wagen die Vorderräder mit dem Wagen zusammenhält, Wt., blei, blow, Schlag, Holl., Engl., plei, Folter, Holl. — blöwe, Walke, Urk. v. J. 1398. in Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 1159. — pluel, persticus (pertica) Gl. Fl. 989. — plagen, πλήγειν und mit dem Zischer schlagen, gehören zu dieser Familie.

blauer Montag. Es sei dieser auch in Schwaben üblichen Benennung des Vergnügungstags der Handwerksbursche und einer etymologischen Erläuterung derselben hier ein kleiner Raum gegönnt! Sie hat viele meistens ungenügende Ableitungen erdulden müssen, die man in Adelung nachsehen mag. Ein gelehrter Freund vermuthet, er heiße als von Geschäften frei und leer der blaue Montag, wie in den Redensarten ins Blaue schießen, ins Blaue reden, das Wort blau statt leer gebraucht wird. Witzig! Vielleicht ist es der ploughmonday, Plomondä, Pflugmonat, der erste Montag nach Dreikönig, der in einigen Landschaften Englands vom Landvolk als Fest begangen wurde und vielleicht noch begangen wird: vermuthlich zog es mit dem Pflug, dem Sinnbild des Ackerbaus, umher, sammelte Gaben und machte sich einen fröhlichen Tag. Diese Sitte scheint aber auch in Deutschland Statt gefunden zu haben; wenigstens wurde zu Ulm i. J. 1560, 1574, 1579 und noch öfters das Umführen des Pflugs an der Fastnacht als ein heidnischer Mißbrauch, wofür es die Geistlichkeit erklärte, verboten. Der Tag hieß in Deutschland der gute Tag, s. der Steinmetzen Brüderschaft Ordnung Straßb. 1563, Fol. Art. 51., in England wird er noch also, und in Dänemark der freie Montag genannt. Blau, in dieser Verbindung gebraucht, dürfte sich noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit mit blühen, bleo, blio, Farbe, bleofestnysse, Anmuth, Vergnügen, blisse, Fröhlichkeit, blissian, sich freuen, sich erholen, AS., to bless, glücklich machen, segnen, in Verwandtschaft setzen lassen.

blauk, dumm, einfältig, schüchtern, unentschlossen, Mm. — block, m. unbeholfener Mensch, Ulm. blockhead, Engl. — blükait, f. Blödigkeit, Schüchternheit: Blükait waz ir gemäß, LS. XXIV, 214. — blücklich, blöde, Eb. 217. Vgl. pleugen.

blaust, s. blast.

blauzen, blosten, blotzen, verdrießlich seyn, mürrisch thun: der Himmel blostet, es sieht unfreundlich, regnerisch aus. Ag. Vgl. blast.

platz, m. runder, flacher Kuchen, Ulm. Wt., πλακοῦς, placenta, λάγανα, Fladen, Blahe, flach, latus, planus, u. s. w. alle Einer Familie angehörig.

platz, 1) adv. plötzlich: er schlägt ihn platz nieder; 2) subst. m. Schlag mit der flachen Hand. — platzen, 1) v. act. schlagen, zu Boden schlagen, insonderheit mit der flachen Hand; 2) v. neutr. mit Heftigkeit zu Boden fallen, auseinander knallen, bersten, fallen. —

herausplatzen, unbesonnen und schnell ein unvorsichtiges Wort fallen lassen, ein Geheimniß offenbaren. — platzel, f. Plaudertasche, Ulm. —plötzlich, was einen starken Schall von sich giebt: es regnet plötzlich, es regnet stark, es fällt ein Platzregen, es schneiet plötzlich, es schneiet sehr, MGrön.

blechlein, in der Redensart: einem Blechlein anschlagen, einem Uebles nachreden: Schlecht meiner frawen Blechlein an vnd zeiht sie falscher Zauberei, Mörin Herm. v. Sachsenh. 12, a, b. Frisch hat in gleicher Bedeutung: einem jeden ein Blechlein anhangen; vermuthlich hieng man ehemals Verbrechern ein Blechlein an, auf welchem ihre Missethat bezeichnet war. — blechner, m. Klempner.

aus-blechen, 1) Geld hergeben, aber unwillig, (Oestr. WW. Posen) von Blech, Blechmünze? 2) wider Willen gestehen: er muß blechen, er muß bezahlen, gestehen, auf den Fildern. Nach DC. hieß im MA. bezahlen placare; ob von Blech, oder aus der altlateinischen Bedeutung des Worts abgeleitet, lasse ich dahin gestellt seyn.

blechzen, blechzgen, s. bläsgen.

blekke, f. cyprinus alburnus, auch bipunctatus, Tüb. von seiner weissen, glänzenden Farbe so genannt, sonst Blicke, Ukeley, Lauring, Silberfisch.

bletsche, s. blätsch.

bleiel, bleielen, s. bläuen.

bleich, s. blau.

ver-blecken, unanständig Körpertheile sehen lassen, z. B. den Hintern, SW. s. ent-plöcken.

plempel, s. plämpel.

ver-plempern, sein Geld für Kleinigkeiten allmählig durchbringen.

blenden, verblenden, ein Haus mit Mörtel bewerfen und anstreichen, damit die Bausteine und das Gebälke nicht gesehen werden. Adelung hat diese Bedeutung nicht bestimmt angegeben.

plerren, laut heulen; Verstärkungsform von flere, plorare,

bleß, s. blasen.

bleugen, blögen, blähen: der Tüfel hab iren leib gepleugt mit lufft oder andern dingen, damit sie hab gewent, sie sy schwanger gesin, Mol. da blägt sich das Fleisch, Spr. J.

er-pleugen, beunruhigen, erschröcken, niederschlagen: das vns vast erpleugt vnd schrecken pringt, Urk. v. J. 1451. so der ritter erpleugt ist als die iungen vnd zagen tund, Nith. Ter. damit ander deſt minder erpleugt und verhindert werden, Ulm. Urk. v. J. 1528. bluoge, Ottfr. blyg, Schwd. furchtsam, daz ir wer was gein in bluc, Barl. und Jos. 327, v. 9. sie was nit zu vil blug noch furchtende, noch zu vil geherzt und durstig,

in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 413. — blü, blüg, blöde, schüchtern, LS. II, 165, 256. — blückhait, der Mannheit entgegengesetzt, Eb. 326. — erfloigen, supprimere, Willer. Vgl. erbleichen in SO. Das obige blauk und ver-blüfft sind vermuthlich Verwandte. — Blug, zart, delikat, Schwz., hat eine nahverwandte Bedeutung, auch bleich, mattfarbig, und klug, schlau, umsichtig, welche sich auf lugen, λάειν, zurückführen lassen.

bletz, m. 1) Fleck von Leder oder Tuch; 2) kleines Stück Feld; 3) Wunde: er hat mir einen Bletz geschlagen, SW. — stuckpletz, s. Stuck. Nieman blezza niuuues duoches nauuit altemo giuuate, Tat. plats, Ulf. verwandt ist Laz.

bletzen, coitum exercere. (Pf.) — bletzann, f. Hure, Ulm. — blissom, coitus arietis cum ove, Altengl. nach Skinner, to bless, Engl., bledsian, bletsian, AS. segnen; wie man statt schwanger gesegneten Leibes sagt, so statt gesegnet im englischen Gruß Angelsächsisch: thu eart betwux wifum gebletsud, s. Quat. Evang. Vers. duae, Ed. Iun. et Maresch. (Dordr. 1665, 4.) p. 174. Ueber die Begriffsverwandtschaft zwischen signare, segnen, und bless, s. blaß.

bletzen, anbletzen, s. laz.

ver-blichen, verdunkeln, des Glanzes berauben: das auch Gottes gsatz nit verblicht, Spr. J. das sein schlechte geburt verblichet würd, Eb. mit verblichtem verstand, Eb.; von bleich, vgl. er-pleugen.

blitt, s. blöd.

ge-blit, worin Blei gegossen ist: wer falsch würffel oder geblit würffel tret, der sol vnd muzz ain halb jar von der stat sin, R. B. Der Spielmeister goß Blei in die Würfel, um sie zu seinem Vortheile fallen zu machen. Auf alten Wachstafeln zu Jauer in Schlesien steht: Hannes . . . sint begriffen mit falschen gebleyten Wauffiln (lies Wurffiln), dorum ihnen auch die Statt ist versagt, s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1812, S. 26. Im Ag. StB. sind hohle oder gefüllte Würfel verboten und von dem betrügerischen Spiel gesagt, daß es gewichartet, nach einer andern Lesart gewehartet, und in dem darauf folgenden Gesetz, gevierhartet heiße, s. Nr. 209, 210 in Walchs Beitr. IV, 215.

blick, durnblick, wetterblick, m. Blitz: da kam ain blick vom himmel, Leg. da kam ain durnblick vnd schlug jn da nyder, Eb. blig, Notk. plichin, fulminibus, Gl. Doc. blic, fulgur, Herrad 178. wol tausend plicke, Iw. I, 647. blixt, Schwed.

blikkel, m. Fensterladen, Ag. von blicken, durchleuchten des Lichts, wie das Engl. window, Auge oder Oeffnung für den Wind. S. Schmeller u. Bluckel.

blicklich, klar, überzeugend: uß dem du mir so getrewlich vnd blicklich schreiben kannst, Heinr. v. N.

blinzeln, 1) mit halb geschlossenen Augen sehen; 2) liebäugeln; weiter verbreitet. — blinzebéni, m. der nicht gut sieht, s. v. a. blinzlender Benjamin.
blitzblau, s. kützblau.
blitzbös, sehr erzürnt, erbost, blitzdumm, sehr dumm.
plitzger, m. Blitz, Ulm, Raßner Hist. Beschr. des von Freundsberg. 145. 180. u. a. O. blechzen, blitzen, Notk.
blochen, blöchen, gefangen setzen: welcher teuffel hat euch darzu bewegt, vnd fürt euch von der gerechtigkeyt ab, das ir vmb jeder härings naß ein byderman türnen, blöchen, voltern laßt, Spr. J. dar mit der mensch di reynen gwyßinen facht, thürnt vnd blöcht, eb. — blockhaus, n. 1) festes, schweres Gefängniß; 2) ein Mensch, dessen beschwerlicher Nähe man nicht los werden kann, Ulm. Lock, Schloß, Engl. at loka, schließen, Isl.
blöd, entblößt: 1) wenn durch Abtragen die Fäden an Kleidungsstücken sichtbar werden, dünne, dem Zerreißen nahe; 2) von körperlichen Kräften, schwach, gebrechlich, kränklich: mein Vater als eine blöde Person seines Leibs, s. Breunings (schauderhafte) Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 12.; ein blöder Magen, in Folge von Nüchternheit und Leere desselben oder nach übermäßigem Genusse, namentlich des Getränkes; blöder Kopf, eingenommen, matt, wie nach langem und tiefem Schlafe, angestrengter geistiger Arbeit oder übermäßigem physischen Genusse; 3) von Kräften des Verstandes, einfältig, Ulm.; 4) von Muth, ängstlich, furchtsam. (In Oestr. heißt eine schwache, blasse Tinte eine blöde.) Ebitudo, von hebes, übersetzt R. M. argida vel ploadi, s. Eckh. F. O. II, 962. — blitt, furchtsam: Nit ze bald (keck), nit ze blitt, LS. 266. — blödele, n. schwacher, charakterloser, furchtsamer Mensch, Ulm. — blödigkeit, f. weibliche Rose. Ulm. Apoth. Ordn. v. J. 1607. (Geiler v. K.) — Blutt und blos sind verwandt; bliteus, einfältig, Plaut. Truc. IV, 4. 1.
blotter, m. 1) verdichtete Flüssigkeit, z. B. Tintensatz, Essigmutter, schlammichter Koth; 2) Sahne, Rahm, Ebing. blautr, weich, Isl. und Schwz. — pládern, plättern, mit Wasser beschmutzen, Koth von sich werfen; verwandt ist lutum, schlammichter Koth, von luere, wässericht machen, und hievon pluere, regnen.
blögen, s. bleugen.
block, s. blauck.
ent-plöcken, aufdecken, entblößen, offenbaren: vnnd send entplöckt die grundföstinen des vmbkraiß, Amm. Ps. 17. er hat entplöckt sein gerechtigkait den Augen der völker, eb. 97. der böser ere sin ore emplecket, Conr. v. Wirzb. in Minn. II, 202, von blecken, d. i. sehen oder blicken lassen: der tiefe Grund der Erde ganz entblecket, Opitz.
blockhaus, s. blochen.

bloуnagel, s. bläuen.
bloß, 1) so eben: er ist bloß weggegangen; 2) nicht ferne: das Dorf ist bloß dort. BS.
bloßhäusler, m. ein Landmann, der nur ein Häuschen, ohne Feldgüter, besitzt und vom Taglohn sich ernährt, auf dem Hochsträß. In Baiern heißen sie Leerhäusler.
blosten, s. blast und blauzen.
blotzen, verdrießlich seyn, s. blauzen.
blotzen, Butter machen; man stößt oder stampft die in ein aufgerichtetes Butterfaß geschüttete Milch vermittelst einer an einem Stiele befestigten hölzernen Scheibe. — plotzfüßle, n. Butterfaß. — plotzbronn, m. Pumpbrunnen; plotsen, pumpen, Holl.
blotzkosel, m. versoffener Mensch, Reutl. s. blasen.
plötzlich, s. platz.
plü, s. bläuen.
blutt, adj. bloß, entblößt, 1) von Federn: ein blutter Vogel; 2) von Haaren, eine blutte Maus; 3) von Vermögen, arm. adv. blos, kaum, so eben: es sind blutt einige Kreuzer, er ist blutt da gewesen, (Els.) — bluttig, adj. und adv. dasselbe: ein bluttiger Gsell, ein armseliger Mensch, keinen bluttigen Heller, gar nichts. Bluts, adj. und adv. kahl, leer, Holl. Blöd, blitt und bloß sind damit verwandt. Obgleich in der Zusammensetzung von blutjung, blutarm, blutsauer, auch aus der Ableitung von Blut, sanguis, welche durch die gedehnte Aussprache der ersten Sylbe einige Wahrscheinlichkeit erhält, ein leidlicher Sinn hervorgeht, so dürfte es doch nicht gezwungen seyn, auch hier blutt, blos, zu vermuthen: nichts als arm, jung, sauer, d. i. sehr arm u. s. w.
unge-pludert, enge anschließend, nicht weit, polsterig: den ansehenlichen vnd vermögenlichen Bürgers Söhnen ist gnädiglich zugelassen, wo sie jre hosen, von wegen jr jugendt, zerschnitten haben wöllen, das sie die ziemlich, vnnd mit glatten schnitten zerschneiden lassen mögen, doch vnuerkerdert, vnleichtfertig, vnd vngeplodert, Wt. LO. v. J. 1552. Man machte in die weiten Pluderhosen Schnitte, und um sie den Streifen des Hermelins ähnlich zu machen, mit einem Messer, sollten aber die Schnitte glatt bleiben, mit einer Scheere. Die Mode scheint öfters bis zur unanständigen Entblößung getrieben worden zu seyn. S. kerten.
bluttige hand, Todesstrafe, Ag. StB.
bluh, blut, blust, f. Blüthe, blust, auch Els., ist auf dem SW. ein Neutrum; blossom, Blüthe, Engl., blossen, blühen: so blossen wir den anger nie gesahen, Minn. II, 74. — bluhweiß, rein weiß. — blühen, bluten: meine Hand blüht, SW. Die sprachliche und Begriffs-Verwandtschaft von Blüthe und Blut ist bekannt; mir scheint auch die mit Lohe, Feuer, nicht bezweifelt

werden zu dürfen: pluhon (blühen) bedeutete ehemals brennen, lodern: erpluhites, exarsisti, s. Nyer. Symb. p. 203., eben so wird schimmern und Blüthe treiben, blühen, im Hebr. mit demselben Stammworte נוץ, ציץ, bezeichnet.

blükait, blücklich, s. blauk.

blume, f. 1) Kahn am Wein; 2) Jungfrauschaft; Strafe für die Blume war Strafe für die geraubte Jungfrauschaft, in vielen Urk. des XV. u. XVI. Jh. Die Blumen sachen, da nit allain vmb entsetzung des Magthumbs, sondern vmb verspruch eelicher vermählung geclagt wird, sind vor dem Gaystlichen Richter außzufieren, a. e. Schr. der Räthe des Bisch. v. Konst. 1531. Der Ehrenräuber mußte der Geschwächten, wenn sie nicht schwanger war, ein paar Schuhe geben, was vermuthlich von der Sitte herzuleiten ist, nach welcher, dem Gregor von Tours in s. lib. de vitis patrum c. 20. zufolge, der Franke seiner Braut ein paar Schuhe als Brautgeschenk überreichte. — blum, m. das Gras, ehe es abgemäht wird: sy haben kain vichtratt daruff denn erst wenn der Blum ab dem made kommt, Vertrag v. J. 1471. (männlichen Geschlechts auch bei Notk. und den Minnes.) — Dinkelblum, Einkornblum, f. Dinkelsaat, Einkornsaat, Göpp. — an-blümen, das Feld besäen, es nicht brach liegen lassen. (Schwz.)

blunder, m. 1) Kleidungsstücke, Bd.; 2) alte Kleider, altes Hausgeräthe, weiter verbreitet.

blunz, m. 1) dicke, in den Magen und Dickdarm gefüllte Blutwurst (Bair. Oestr.); 2) ein kurzer dicker Mensch. — blunzen, das deutsche Quadrille spielen. Da der Eichelober, sonst Treff-Dame genannt, in diesem Spiele die beste Karte, als Hanswurst abgebildet ist, so mag der Name daher entstanden seyn. — blunzenfinster, sehr finster, wie in einer Wurst, pöbelh. Ulm., sonst: wie in einer Kuh; to blote, aufschwellen, Engl. — blutzig, wulstig, dickfleischicht, Sächs.

blust, s. bluh.

beim blust, eine Betheuerung statt beim Blut Christi! Der rohe Mensch sucht der Sündenschuld des Fluchens auszuweichen, indem er die Fluchformel in einen ähnlich lautenden, jedoch sinnlosen Ausdruck verwandelt: Sakermost, Sakerment, mein Eichel, st. mein Eid, Bair., Potz Tausend, der Tausig, statt Taus, Teufel, Teuhenker, wo Teufel in der Mitte abgebrochen und das unschuldigere Wort Henker angehängt wird, eben so Teu-scher, Teuchsel, auch bei meiner Sechs, entweder wegen Lautähnlichkeit, statt bei meiner Seele, oder statt bei meiner Treu, indem nämlich dieses letztere eine Lautähnlichkeit mit drei hat und um der Betheurung bei meiner Treu auszuweichen, in das doppelte drei umgewandelt wird, wiewohl sie sich auch auf die sechs Eideshelfer beziehen läßt, die zum Beweise der Unschuld eines Mords erforderlich waren, s. Langen Gesch. d. St. Rotweil S. 165. Aehn-

liche Scheinvermeidung ärgerlicher und sündlicher Ausdrücke führt Ihre bei forbased an. — blustjunge, m. Erzjunge, verdammter Bursch, Ulm.

bobäli, n. Heiligenbild, Ag. vermuthlich spottweise, von Puppe.

popel, m. 1) Teufel; 2) Gespenst (OSächs. popen, vermummen, Popanz); 3) dummer Mensch. — anpoppeln, zum Besten haben, Wt.

poppel, m. Knaul, poppele, n. Obst, Weinbeer, Kfb. Popple, Muschel, pepple-stones, runde Steinchen, Engl. Wie Knaul, Knäuel, aus Knoll stammend, den Begriff von rund, knopficht, kugelicht in sich trägt, so drückt die Wurzelsylbe bob, pop, denselben Begriff aus; popern, Gesichtsbläschen, Oestr. bubble, Wasserblase, Engl. bob, Bohne, Böhm. βούβων, bubo, Beule, u. s. w.

poppel, m. ein einfältiger, simpelhafter Mensch, Wt. OL. — poppeln, zittern, beben, poppelig, holpericht, z. B. ein unebener, gefrorner Weg; ein Iterativ von beben.

popen, poplen, pl. 1) Spinngewebe, SW. 2) Spinne.

poppern, popperlen, schnell, aber mit schwachem Schlag klopfen, Bd.

pochen, s. poggeln.

böchser, s. bäkser.

bochslen, lärmen: wenn kirchwyhi da ist im Jaur so wirt in der nacht dar vor ain groß bochßlen in der kirchen vnd in dem Bochßlen staund all touten vff in den grebern, Geistl. J.; abgeleitetes Zeitwort von pochen, stoßen, wie dessen Augmentativ bockeln, durch polterndes Gehen, Stoßen oder Werfen einen Lärm machen, s. bock.

boot, n. 1) Anbot auf eine Waare: ein Boot thun; 2) Collegium der Vorsteher einer Zunft, ehemals aus Zunftmeistern, Büchsenmeistern und Zwölfmeistern bestehend, Ulm. (Schwz.); in beiden Bedeutungen von bieten stammend, unboot, Spottpreis, den ein Feilscher auf eine Waare bietet.

all=bott, ällbott, allebott, 1) allemal; 2) manchmal; 3) oft nach einander; jebot, bisweilen, öfters, einbott, zweibott, dreibott, ein=, zwei=, dreimal, SchH. — ällbottsbedienter, m. Lohnlakei. — allebottskrämer, m. der nur bisweilen Waaren zum Verkaufe hat, Ag. una botta, einmal, Ital. dva puta, zweimal, Illyr. tuå bete oder bojte, im südlichen Schweden, s. Hallenb. I, 467. — alle Gebott, RhPf. Da Bott Stoß, Streich bedeutet von batten, pousser, so ist es mit all Ritt, Ulm. OSächs. all Streich, all Hitz (hit, Streich), Schlag, Engl.). à tous coups, sinngleich.

bott, m. Dienstknabe, Dienstmädchen, Dienstbote, SW.

boden, m. Floß: siebenzehen böden mit holz mit dilen, pruckstück, laitterbâm, bretter vnd latten geladen, a. e.

Br. Donauwörths v. J. 1450. In Lauenburg werden Flösse, auf denen man Stamm- und Stabholz nach Hamburg führt, Bodens genannt, nach dem Brem. WB. hießen ehemals in Niedersachsen die Schiffe Boden; boat, Engl. batr, Isl. Boot. Ueber das Etymologische s. Bodensee.

boden verstärkt in Zusammensetzung mit Adjectiven die Bedeutung: bodenbös, bodengut, bodengenug u. s. w., in der Schweiz und dem Elsaß bodenlustig; wie grund in grundgütig u. a. — bodenbirn, f. Grundbirn, OSchw. — bodenhaube, f. Haube mit einem Wulst, hinten mit einem Netze überzogen, Ulm., im Gegensatze gegen Hauben, welche das Haar nicht völlig bedecken. — bodenschatz, m. Abgabe von fremdem Wein, SchH., sinnverwandt mit Lagergeld. — Boden als Grund, worauf man tritt, ist mit *βάδω*, *βαδίζω*, ich trete, und mit *οὐδὸς*, Grund, Boden, verwandt.

böthenbrod, s. mettenbrot.

bodensee, m. Der See zwischen einem Theile von Ober-Schwaben und der Schweiz. Goldast leitet den Namen von dem ehemaligen kaiserlichen Schlosse Potama, Bodama her (s. Scr. R. A. I, 111), welches in e. Urk. v. J. 839 (s. Neugart. C. D. Al. nr. 292) und unter dem Namen Bodungo, in dem Geogr. Rav. IV, 26. (s. Mela Ed. A. Gronov. L. B. 1722, p. 782.) vorkommt; ihm folgen die meisten. Da jedoch das Schloß eben so gut vom See, als dieser von jenem den Namen hat bekommen können, so ist die Ableitung Walafrieds von *ποταμὸς* (s. Goldast. l. c. 147) noch weniger abzuweisen. Daß nämlich in Bod der Begriff Wasser liegt, beweisen nicht nur mehrere Appellative, in denen mit dieser Stammsylbe diese Bedeutung verbunden ist, sondern auch viele Flußnamen. I. Appellative: *ποτ-αμὸς*, Fluß, *βέδ-υ*, Wasser, Phryg. (s. Clem. Alex. Strom. L. V.) und in den orphischen Gedichten *βάϑ-ος*, Tiefe, Wasser, pat-ak, Ung. pot-ak. Böhm. Bach, put-eus, Brunnen, wad, wat, wet, (naß) Wat-er, Wass-er, *ὕδ-ωρ*, u(n)da, woda, Slaw. II. Flußnamen: Pad-us, bei Plinius III, 116. bod-incus, bei Polybius II, 108. (Ed. Steph.) *βοδ-έγκος*, der Po, Pad-er, Brunnen und Fluß im Bisthum Paderborn, Pudius, Püding, auch Täfnerbach in Tyrol, s. Hormayr's Werke I, 77, baetis, jetzt Guadalquivir in Spanien. — Bod-em, Bach im Hessischen, in e. Urk. v. J. 1265, in Kuchenbeckers Annal. Hass. XI, 153. — Bod-e, Fluß bei Quedlinburg, vermuthlich derselbe, der schon in e. Urk. v. J. 963 in Orig. Guelf. IV, 383 vorkommt, ein Bodensee in der Mittelmark, der bothnische Meerbusen u. s. w. Sehr möglich, daß auch der Rhein den appellativen Wassernamen Pad, Pod hatte, Batavien und Baduhenne, ein Hain bei den Friesen, s. Tac. Ann. IV, 73. vom Wasser, Usi-peten von Pad: die Bewohner des Usiflusses, Passau, alt Batava, von dem Zusammenflusse der Donau und des Inn, und Padova von der nahen Brenta oder vom Po, der

nach Filiasi's Meinung in uralten Zeiten in ihrer Nähe geflossen sein soll, (s. Martens Reise nach Venedig, II, 180.) ihre Namen erhalten haben. Auch das oben angeführte Boden, Floß, dient zur Bestätigung dieser Etymologie: denn in ganz gleichem Verhältnisse steht Nachen, navis mit nare und den Flüssen Nau, Nahe und Nabe, Bock, Kahn, mit Bach, Floß mit fließen und einem Bache, Flöz, Barke, *βάρις*, Kahn, Aegyptisch nach Herod., und bar, bara, Wasser, Woge, Asch, Bair., ask, Schiff, Schwd. und Asch, As, Wasser. In entfernterer Verwandtschaft steht auch Boden, Grund, Tiefe mit diesen Wörtern, welche Wasser bezeichnen, so wie auch in Loch die verwandten Begriffe von Tiefe und Wasser enthalten sind. — Ueber lacus Acronius, s. ach.

botschel, s. bätze.

botscher, s. bossen.

bofesen, Schild von Eisenblech: Walter soll järlich in den V Jaren eim Rat ein bofesen geben, a. d. Nördl. Arch. v. J. 1460. in Beyschlag, Beytr. zur Kunstgesch. v. Nördl. I, 16. s. pavesium in DC. Vermuthlich haben die Hirn- und Zwetschen-Bafesen, in Baiern, welche Semmelschnitten sind, von ihrer schildähnlichen Form den Namen, s. Delling, Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. XXV, Anz. S. 6.

bögen, s. bock, böcken.

bögeln, die Wäsche glätten. (Bügeln, Sächs.) Adelung leitet es von dem über das Glätteisen gespannten Bügel ab; sollte es nicht zu baugjan, kehren, reinigen, Ulf. und bauchen, in Lauge waschen, gehören?

böglein, in der Redensart: über das Böglein treten, das Maaß überschreiten.

poggeln, pochen, verb. pochspiel, n. ein Kartenspiel mit einem Brette von mehrern Vertiefnngen, die mit gewissen Kartenfiguren bezeichnet sind und worein der Einsatz gelegt wird, den derjenige gewinnt, dem im Austheilen eine der Figuren zugefallen ist. Das Spiel ist schon alt: vesticlich gesetzt ist, daß niemand in der Statt vnd dem Zehenden ain gantz jahrlang vff dem würffel kein spil, so den heller vnd Pfenning gewinnt oder verleurt, allein das brettspil, gleichwol beschaidenlich vnd nicht an den hailigen nächten, zu treiben außgenommen, nicht thun, deßgleichen vff der karten nicht schanzen, bockhen, fahren, mauten vnd rauschen soll, Ulm. Verordn. v. J. 1484. — bockadäuslen, heimlich Muthwillen, Unzucht treiben, vermuthlich s. v. a. poque à deux, das Pochspiel selbander.

bogwunde, f. Schlagwunde, Ag. StB., von pochen, stoßen, schlagen. Weil es im Bairischen Landrecht eine Stechwunde bedeutet, so leitet es Heumann von piken ab.

bojer, ein Baier, Bojus; es wird auch Boar ausgesprochen, und wegen der Schweinzucht in Baiern in der niedrigsten Pöbelsprache das Schwein also genannt: zufällig trifft es mit boar, Schwein, Engl., im Laut zusammen, s. Schmeller.

bock, m. Fehler: einen Bock machen, schießen, besonders beim Kegelspiel, weiter verbreitet. — bocken, fehlen. (OSächs. Oestr.) faire la bête, Frz. Bock mag, ohne daß die figürliche Redensart von diesem Thier ursprünglich hergenommen ist, das Schießen nach sich gezogen haben, wie der Bär das Anbinden.

bock, m. böcke, pl. Knechte, die in Fehden dienten: die Buben, Hansen von Rechbergs böcke, a. e. Schr. Lindaus an Ravensburg v. J. 1453. Steffan Zingerlin ist für ein Bock vnd viend gefangen worden, a. e. Schr. Ulms an Augsburg v. J. 1450. Um Pfingsten war es so unsicher, als nie kein Mann gedacht. Es waren Buben die Böck genanndt, die lagen in Hölzern hin vnd wieder vnd griffen die Leuth an, es war ein Meil Wegs rings vmb die Statt Niemant sicher, s. Schorers Mm. Chr. z. J. 1453. In der Fehde des Mgr. Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg i. J. 1450. rechtfertigt sich diese wegen Errichtung einer Landwehr, die der Markgraf nicht dulden zu müssen meinte, mit der Behauptung, daß sie zur Sicherung gegen Räubereien von Böcken aus Beheim, wodurch die ihrigen viel Schaden erlitten haben, gemacht worden sey, a. den gewechselten Klagschriften. In Zürich ist noch eine Gesellschaft der Böcke, gewöhnlich die Gesellschaft zum Schnecken genannt, die, nach Iselins Anmerkung zu Tschudi II, 240., Namen und Ursprung von sechszehn Bürgern erhalten hat, die ihrer Vaterstadt bei der Belagerung durch die Eidgenossen i. J. 1444 wichtige Reitersdienste leisteten, s. Müllers Gesch. d. Eidg. IV, 45. und Ittner in Jacobi's Iris, Jahrg. 1809. Der Name, den man ihnen anfangs schimpfweise gab, wurde wie der der Geusen ein ehrender Partei- und Gesellschaftsname, s. Tschudi I, 216.

bock, böcke, f. ein lautes musikalisches Instrument, Pauke: das füro niemandts kainen Anbentanntz (Abendtanz) hie zu Vlm außerhalb des Ringtanntzens auf den gassen, weder nach Böcken pfeiffen lawten noch anndern saitten Spil haben noch halten soll, Ulm. Verordn. v. J. 1508. so bestond wier stett Eben bey ain ander wie ain haf bey der boegken, Schr. Hans Ehingers an Memmingen 1529. — bögen, die Pauke schlagen: pfyffen vnd bögen ist die wochen des tags vnd nit des nachtz vnd die iij faßnacht tag vnd nacht erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1504. — beuckler, m. der auf diesem Instrumente spielt: Sackpfeiffer beuckler mer dann vil, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

bock, holzbock, m. 1) Gestell, besonders zum Holzsägen; 2) ein Mensch,

den man nicht zum Sprechen bringen kann, bucco, Tölpel, Lat. — **bocken**, 1) mit dem Kopf an einanderstoßen (Els.); 2) klopfen, pochen; 3) eigensinnig, mürrisch seyn (Schwz.). — **bockeln**, 1) bockartig riechen (Schwz.); 2) durch Stoßen, Werfen, Auftreten einen polternden Lärmen machen, s. bochslen. **bockisch**, **bockbeinisch**, unbiegsam, störrisch (**bockad**, Oestr.). — **umbocken**, umfallen. — **bocksnarr**, **pokkelmann**, m. 1) närrischer Kerl; 2) Popanz: **jag mir keinen Pokkelmann ein**, wolle mich nicht schrecken. Der Name ist herzuleiten von den Schwänzen, die sich Vermummte, um Furcht zu erregen, angebunden, wodurch sie den **Bocksgöttern**, Faunen, ähnlich sahen, Vgl. **Stalder** I, 202. — **bocksleber**, f. Leberkuchen. — **bocksschelle**, f. Kartoffel. — **bockstall**, m. Baugerüste: **die Bockstal füllen der Kirche sein**, Urk. 1465. — **bockställe**, n. Strafwinkel für eigensinnige Kinder, Ag. Hieraus läßt sich die Redensart: **ins Bockshorn jagen** erklären. **Horn** bedeutet nämlich (wie Schwd., Isl., **Hören**, **Hörne**, Hamb. u. corner, Engl.) Winkel: der Eigensinnige, Trotzige wird in den Winkel gejagt, in die Enge getrieben, daß er sich ergeben muß; in Ulm sagt man: **in das Bockshorn sperren**.

pocken, sich etwas einbilden: **er pockt auf den Schultes**, er ist stolz darauf, den Schultheiß zum Gönner zu haben, Ulm. Alb., sonst **pochen**.

bokkelhaube, s. bakkel.

bockstüßler, s. apostuzlerisch.

boll, f. plumpe, schmutzige Weibsperson. — **bolle**, m. grober, plumper Mensch. — **bolle**, f. 1) Kothklumpen; 2) Excrement von Thieren, Geißbollen, Roßbollen. (Dieß sind auch die **Gaißpon**, womit der derbe **Murner**, in der Schelmenzunft den Magen des Schmarozers gefüllt wissen will.) — **bollengrind**, m. 1) Dickkopf; 2) eigensinniger Mensch, Ulm. — **bollenhammel**, m. 1) mit Koth besudelter, unreinlicher Mensch (Els.); 2) Starrkopf, eigentlich jedoch der Leithammel, von bell, Glöcke. — **bollicht**, **bollet**, 1) wulstig; 2) beschmutzt. — **bollen**, verb. zusammenrollen, sbst. pl. Samenkörner in runden Samenbehältern. Man sieht uf dem zwie Bollen die sich went uf tuon, **Minn.** I, 189. — **böllele**, n. Ziegenkoth. — Der gemeinsame Begriff ist rund, kugelicht, *βόλος*, *βόλβος*.

polake, m. Rest eines Getränks im Glas oder von Taback in der Pfeiffe, Ag.

polläken, **polliten**, pl. 1) Mauthscheine; 2) Thorzettel; 3) Quartierbillet für Soldaten. (Schwz. Oestr., s. **Nicolais** Reise II, 482. 540. poliza, It., poulet, Frz., boletum, Lat. im MA.)

polläkle, n. verschnittenes Huhn. (**Påleten**, Oestr., poularde, Frz.)

polter, m. Bodensatz der zerlassenen Butter, SW.

boldern, 1) lärmen; 2) trotzen, herausfordern: **der Sun Gottes**,

der sich nit von aim jeden vngleubigen Pfaffen also boldern läßt, Spr. M. von bold, Engl. bald, altd. kühn.

bolen, 1) werfen, Bd., s. rolen-bolen; 2) springen wie die kleinen Kinder, SW., in erster Bedeutung von Boll, in letzterer von Bohl, Anhöhe. — verbolen, verwerfen, vom Abortieren des Viehs gebräuchlich, SW.

bollen, pöllern, heulen, OSchw., vermuthlich von bellen, s. püllen.

ver-böllen, ein Glied so zerfallen, daß es schmerzt, ohne daß eine Wunde vorhanden wäre. — arschböller, m. Schlag mit einem breiten Werkzeug auf die Hintertheile; pellere, billen, altd. billen wazzer uz dem steine, Wernh. 75. bil, Stoß, Anfall, Angriff, s. Altd. Wäld. B. III, S. 105, fg.

bolken, pl. Abfall vom gezimmerten Bauholz, große Späne, SW. Mit Balken einerlei.

bolster, aufgeblasen: über diesen bericht Christi schleycht abermals der bolster geyst herzu, Spr. J. mit Wulst verwandt.

bolsterig, krank, vom Geflügel gebräuchlich, Ag. Sonst mausig.

polsterschuh, m. Pelzschuhe, Winterschuhe, dergleichen das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg jährlich an Baierische und bischöfliche Beamte und an den Dekan der Domkirche liefern mußte, s. Urk. v. J. 1253, 1345 und 1388 in Mon. Bioc. XXII, 209. XXIII, 133. 235.

bolz, der schnell, kühn und frech auf etwas, auch auf das Böse, losgeht: ein verrucht vnd bolz, Spr. J. ein trunken Bolz, Eb. u. Seb. Frank, (Schwz. Luther) schwerlich von Pilz, Schwamm, sondern, wie aus Trunkenbold hervorgeht, von bald, kühn: in der Trunkenheit trotzig und kühn. — bolzen, stolz, gewaltthätig seyn.

bolzeben, bolzengrad, ganz eben, aufrecht, ungekrümmt wie ein Bolz; fehlt bei Adelung, so wie die Bedeutung des letztern Worts: kleiner, zugespitzter, gefiederter Drath, der durch ein hölzernes Rohr nach einer Scheibe geblasen wird; valus, Stock, Ulf. und Pfahl sind verwandt.

bompel, pompes, bomme, s. bambel und bunkes.

bömpeli, n. Fisch, colymbus minor, Linn. BS.

pompen, act. mit zitterndem, lautem Geräusch stoßen oder werfen, und neutr. also fallen. — pomper, pomperer, m. 1) Schlag; 2) Trommel. — pomperling, m. Schlag mit der Hand auf den Rücken, Ulm. — pompes, pumpes, pl. Schläge. — bumme, f. 1) Schlag; 2) Wurf mit dem Balle. — pumps, plötzlich mit Schall. — bummen, krachen. — anpumpen, 1) mit dumpfem Geräusch anstoßen; 2) anlaufen, sich unerwartet die Mißbilligung, den Verweis eines Andern zuziehen: er ist recht angepumpt; 3) einen unvorgesehenen Verlust oder Schaden leiden. Durch diese Wörter läßt sich die Pompermette, zu der das Zeichen durch

Klopfen mit hölzernen Prügeln gegeben ward, erklären, s. Nicolai's Reise V, 54.

pommer, m. 1) Spitzhund; 2) Schalmei, (Oestr.); 3) Rausch; 4) dicke, jedoch rege Weibsperson.

bohnen, Geld wider Willen geben müssen, Wt., von Ban, Bann, eine ehemalige Abgabe? S. SO., oder vom Spielen der Kinder mit Bohnen?

bohnenmändle, n. ein kleiner Knirps, der sich gerne Freiheiten herausnimmt, vermuthlich vom Bohnenkönig hergenommen, der, so lange er es ist, eine lächerlich-bedeutende Rolle spielt. — bohnenmärkte, Jahrmärkte in der Fastenzeit, SW. — bohnsack, m. Schmeerbauch, Ulm.

bonz, s. bunt.

börten, m. Kuchen, SW. von Brod, wie bernen, Berd, Born, Borte und brennen, Brett, Brunnen und broder durch Versetzung des r?

ge-bohren, adelich: einen gebornen Mann zum Hauptmann nehmen, Act. des Schwb. Bunds im XV. Jh. ein Gegensatz gegen einen städtischen Geschlechter oder Patrizier: eym rat darynn geporne leut sind als grafen vnd ritter, (den Titel zu geben) Form. u. Rh. die gebornen Frauwen zu sinem (K. Friedrichs III.) Gemahl gehörig werden schon in Rom seyn, Ulm. Ausschr. v. J. 1451. Dem Adel, der sich im Bauernkrieg nach Ulm geflüchtet hatte, wurde vorgehalten: ein Rath getröste sich, sie werden als fromme, geborne Leute und Glieder des Reichs ihren Leib, Haab und Gut getreulich zu einem Rath setzen, RPr. 1525. Eim jeden fürsten vor und nach dantzten zwen Grauen, wie ich sag, vnd dann so vil geborne Herrn, s. Fürst. Würt. Ritterl. Pomp und Solennität, beschr. durch M. Jo. Ottingerum, (Stuttg. 1607, 4.) S. 72. — ungebohren, nicht adelich: durch kainerlay gunst oder freundschafft wegen, es sy geboren oder vngeboren, Ulm. Urk. v. J. 1370. Baron ist etymologisch ein Gebohrner. Auf gleiche Weise gab man in den Reichsstädten den Namen das Geschlecht; die Römer nannten die Adelichen generosi, d. i. von Geschlecht. Die Griechen γενναῖοι und γεννῆται, γένος, Geburt, Geschlecht, Adel; und von kunne, Geschlecht, mit γένος verwandt, kommt wahrscheinlich König, chuning, Alem. cyning, AS. der Geschlechter, der Adeliche, her. Die Französischen Prinzen heißen Prinzen vom Geblüt. Patriziat kommt von pater, gentilhomme von gens, Adel selbst von Atta, Vater, aett, Geschlecht, Isl., her. So alt, so verbreitet, und durch das uralte Verhältniß der Knechte zu ihrem Herrn als Familie so tief in der Völker Wahn und Sprachen eingewurzelt, ist die Vorstellung, daß nur der Adel von Geburt und ein Geschlecht sey. Hoch- und Wohlgebohren bezeichnete anfäng-

lich den Unterschied zwischen dem höhern und niedern Adel; für Hochwohlgebohren wurden allmählig auch die höhern Staatsdiener aus dem wissenschaftlich gebildeten Bürgerstande erkannt, Wohlgebohren ist bis zu der auch ohne wissenschaftliche Bildung und Staatsdienst geehrten Bürgerklasse herab gestiegen, und ungeborne gibt es nun in Deutschland nicht mehr. Vgl. un-adeln, burger und geschlechter.

porren, s. burr.

en-bören, hoch tragen: daz siv iren mut billich hoch vf enbört, Tr. Erst. — borkirche, f. Emporkirche. — umboren, unruhig hin und her klettern. — bohrentle, n. ein Kind, das dieß thut, Wt. — samenborer, m. Samenträger. — geböhrter Weg, ein mit Kies beschütteter, aber bereits niedergetretener Weg, Ulm. LVolk. Daß jene Wörter zu bor, hoch, baren, tragen, sich baren, sich in die Höhe richten, gehören, leidet keinen Zweifel; auch das letztere könnte aus bor, chaussée, entstanden seyn, jedoch ist auch chaucada, (hoher, hauher, haucher Weg Hochgesträß) als Name der öffentlichen Straße schon alt, s. Antons Gesch. d. t. LWirthsch. II, 375. Vgl. burr und baren.

pori, m. Lauch, Ag. porrum.

börzel, m. Steiß. — borzhenne, burzhenne, f. Henne mit herausstehendem After ohne Schwanz. — borzen, pl. Reißholz, Ag. verb. 1) sich unruhig hin und her bewegen wie Kinder (purzeln hat eine verwandte Bedeutung); 2) hervorstehen, z. B. eine volle Tasche, ein volles Euter. — sich barzen, berzen, pörzen, sich sträuben, unbiegsam, stolz seyn, Ag. Wt., ist ein Intensivum von baren, s. en-bören. (barzn, Oestr.) Auch hier ist, wie in barr, Fichtennadel, borre, Distel, Schwd., Borste u. s. w. der Stamm bor, emporragend, hervorstehend, hoch.

bös, (pron. bais) klug, schlau, Ulm. — ein Böser, m. Unordnung, Uebermaaß in der Diät: ich hab einen Bösen gethan, ich war unmäßig, Ulm. — bosgen, böse seyn, Bosheit verüben, Ulm. Bd., von einem verloren gegangenen Primitiv, bosen Bosheit treiben, subj., bösen, bös machen, obj. — bösele, n. ein kleines Uebel am Körper, Ueberk. — bosget, f. Bosheit; (Schwz., so narkait, Narrheit, Liedersf. II, 456.) — boshaftigen, boshaft seyn: sie haben geboßhafftigt vnd haben geschalkhafftigt, s. Böschenstains Gebet Salomons hinter Amm. Ps. — bößfätig, auf schlechte Pfandschaft? Ein kauffbrieflin auff verzucken vmb wißmad bößfätig, Form. u. Rh. (Vad, Pfand.)

bosch, n. junges Rind, Kälberbosch, Stierbosch, Ehing. bos.

boschen, m. 1) Gestäude, Busch; 2) Zeichen einer Bierschenke, SW.

bosen, s. bausen.

bossen, s. baschen.

possen, pl. Abbildungen? sambt aines jeden Geschlechts, vnd

der verordenten Personen Schilt, Helm vnd Zaichen, In künstliche possen, auf art der alten Klaidung, Waffen, vnd Wören gestellt, so steht auf dem Titel des 154. Bildnisse, in Holz geschnitten, enthaltenden „Bericht und anzaigen, der loblichen Statt Augspurg, aller Herrn Geschlecht," von Paul Hector Mair 1550 in Fol. herausgegeben. Sonst wird bossieren nur von erhabenen, nicht von flachen Bildwerken gebraucht.

bossen, pl. Schnürstiefel. — botschen, pl. niedergetretene Pantoffeln, babouches, Frz. (Bätschen, Oestr.) Bottus, botta, Pelzstiefel, nach Westenrieder, botte, Frz. und botschuhe in SO., scheinen den Namen von Boden erhalten zu haben, wie Sohle von solum; vielleicht auch Bundschuh, der schon i. J. 1277 als Familienname vorkommt, s. Gemeiner Regensb. Chr. I, 410., wofern er nicht von den Nesteln, womit er gebunden wurde, so benannt ist. Ein Kriegsbannier mit einem Bundschuhe, das sich verschworen hatte, aller Welt Feind zu seyn, trat im Elsaß schon i. J. 1468 auf, s. Ochs Gesch. v. Bas. IV, 176. Uebrigens kann mit bottus, botta, botte das Lat. odo, udo, eine Art Filzschuhe von Bockshaaren verglichen werden.

possig, scherzhaft, närrisch, auf den Fildern.

ver-bosteln, robosteln, zerzausen, z. B. Haare, Kleider, s. ropfen.

bözig, s. bezig.

brachsen, braxen, schlagen, Algäu.

unge-bracht, in folgender Stelle: demnach der Elefant ein vngebracht gros vnd heßlich thier ist, gibt es vmb denn Mohren, a. Kiechels ungedr. Reisen. Entweder ungebrochen, was sich nicht bezwingen läßt, wie z. B. von Maria der Unbefleckten gesagt ist: ungebrachet ist der anger, Wernh. 9., oder ungestaltet, unförmlich, wie brachtlich, bright, herrlich bedeutet.

brachtelen, n. Lachsforelle, wenn sie noch jung ist, salmo trutta, BS. älter heißt sie Förne.

brächten, in folgender Stelle: daß niemand in der stat mit steinbogen schiessen soll vnd wa der Vogt oder sein boten steinbogen finden die soll er brächten, Ag. StB. in Walchs Beytr. IV, 307. s. auch Schappel. Entweder s. v. a. zerbrechen, oder wahrscheinlicher be-rechten, d. i. vor das Recht, vor das Gericht ziehen.

brachtlich, herrlich, loblich vnd brachtlich, Schwb. BAkt. v. J. 1505, brightly, Engl., prächtig.

brachoze, Brachmonat, Junius, a. e. Isn. Urk. v. J. 1291 *) in

*) Dieß ist die rechte Jahrszahl und nicht, wie in Jäger abgedruckt ist, 1219. In jenem Jahre lebten der Isnische Abt Berthold III. (Ann. Mon. Isn. Mscr.) Eberhard Truchseß und Friedrich und Berthold von Rohrdorf; in jenes Jahr versetzt Pappenheim (Truchs. Chron. I, 49) den Vertrag, und was jeden Zwei

Jägers Jur. Mag. f. RSt. III, 214. fgg. Aehnlich heißt der Heumonat Höwotse in e. Urk. v. J. 1240. in Comment. Soc. Gott. a. 1753. III, 207, u. Wagenseils Magaz. v. u. f. Schwaben I, 244 von Höwet, Heuet.

bráchsen, m. krummer Baurensäbel, nach Frisch.

brät, n. kleingehacktes Fleisch, um Klöse und Würste zu machen. Es ist überhaupt Oberdeutsch, und bedeutet im Oestr. die weiche, fleischigte, eßbare Substanz sowohl von Fischen als von Kürbissen, Melonen u. dgl., und in der Schwz. Schweinefleisch im Gegensatz gegen Speck. Daß dieses Wort Fleisch bedeutet, erhellt aus Wild-pret, dem Isl. brad, Lockspeise der Vögel, Raub wilder Thiere, und aus einer von Wachter angeführten Stelle in einer Freyburgischen Chronik: ob die wund gange durchhaut oder durch brotten, durch Haut oder Fleisch. Es dürfte daher nicht wohl von bryttan, brechen, AS., herzuleiten seyn, sondern als Nahrungsmittel mit Brod Einen Stamm haben. Demjenigen, was Adelung über letzteres Wort bemerkt hat, fügen wir folgendes bei: 1) Sonderbar ist die Zusammenstimmung des Lauts und des Begriffs von Brod und braten, und von essen und assare; 2) mit hunges rat im Liedersaal 90. möchte eher Honigs-Speise, Nahrung, als Vorrath bedeuten; 3) rå heißt im Schwed. Kuchen, davon stammt unrad, Brod; Ihre führt aus einem Gothländ. Aufwandgesetze ein afgeleich brot, dat man hetet unrad, und aus einem Mühlhaus. Aufwandgesetze bei Haltaus panem unrat an; 4) wariti heißt kochen, Altslaw., und die vierte Bitte lautet im Hindostanischen: jek, jek dinka hamari roti hamnaka adsch deo, jedes, jedes Tags unser Brod heute gebet, s. Hallenberg I, 473. So möchte rå nahezu für die Wurzel von Brod gelten dürfen.

bräter, m. 1) Bratenwender (Els., Oestr.); 2) plumpe Taschenuhr. (Bair., Schwz.)

brätlen, s. in R.

bratschet, bratschig, bratschelet, bratschelig, dick, breit: rothlecht pratscheten Angesichts, a. Kurz Verzeichn. der nach Buchloe gebrachten Landstreicher, 1733. (bråschad, Oestr.) Es ist die Augmentativform von breit.

bratschelieren, 1) sich in fremde Dinge mischen; 2) in die Medizin pfuschen. Vielleicht von praktizieren, oder von bachelier, Frz., batchelor, Engl., Bakkalaureus, also s. v. a. überall den Gelehrten spielen wollen, oder von bas chevalier, Page, womit gewöhnlich der Begriff eines anmaßlichen, naseweisen jungen Menschen verbunden

---

sel hebt, jene Jahrszahl hat das auf meine Bitte noch einmal nachgesehene Original. Hiedurch ist der Irrthum aus dem Wege geräumt, den ich über diese 72 Jahre zu hoch gesetzte Urkunde in einem Aufsatz in Meusels hist. lit. stat. Mag. I, 254. veranlaßt haben könnte. Hätte es mit der Jahrszahl 1219 seine Richtigkeit gehabt, so wäre die Urkunde die zweit-älteste in deutscher Sprache, s. Schönemann I, 291. fg.

wird; **baccalare**, an arrogant, presumtuous fellow, in Gloss zu Shakespear Edinb. Edit. 1769. s. auch baccalaureus in DC. und bachelier in Pougens Specimen.

bratschen, pl. die kleinen Holzkohlen, Alg.

brätschen, plaudern, s. b'räteln.

braf, gut, auch von leblosen Dingen, z. B. ein brafes Haus, gebraucht. — **bräfe**, f. Güte einer Sache, eines Zustands, eines Menschen. — **unbräfe**, f. überaus gute Beschaffenheit, mit dem verstärkenden un; beraflig, Schwd., beravi, Dalekarl., bråd, Schwd., bradr, Isl., braed, AS. sprauto, Ulf. behend, auch vorzüglich; sie scheinen alle, nebst dem nahe verwandten probus, mit raffen zu Einer Familie zu gehören; die Bedeutung von Behendigkeit geht vermittelst einer natürlichen Begriffsverknüpfung auf tapfer und von dieser auf vorzüglich über.

brag, f. eine Feldstrecke in der Stuttgarter Markung: die Straßen über die pragk gen Vayhingen, gen Speir, Wurms vnnd Oppenhaim zu, Absch. zu Ulm v. J. 1486, vermuthlich verwandt mit bracca, aufgeworfener Erdhaufen, s. DC.

brägeln, mit Umständlichkeit erzählen, s. in R.

brägeln, bräzelen, 1) im Fette rösten oder braten; 2) Schallen, das dadurch verursacht wird. — **brägelet**, n. Brei mit Kruste, Ulm., prazit, rösten, Slaw., to broil, auf dem Rost braten, Engl. und noch näher bräcka, assare, Schwd.

bragen, 1) sich außer Athem schreien, z. B. Kinder, SW.; 2) sich außer Athem lachen, SW. — **braigen**, schreien des Hirschs, der Kinder. — **brägen**, lautschreien von kleinen Kindern in der Baar, im übrigen Schwaben **briegen**, aus Schwabs Bodensee 1827, S. 335. — **brig, brick**, mürrisch. — **briegen, briecken**, weinen, zanken, mürrisch seyn (Schwz.); — **breigen**, zanken: Göttin... disen mann nit fürbaß breyg, Herm. v. Sachs. Mör. 45, b, b. — **brieschen**, blärren, schreien wie das Vieh, SW. — **brögen**, schreien, von Kindern. — **brögeln**, brüllen, SchH., brehen, schreien, rachen, laut sprechen, altd., brek, mürrisches, weinerliches Wesen der Kinder, Isl., βρύχειν, schreien einiger Thiere, rixa, Geschrei, Zank, brega, Zank, Span.

braiselen, s. brand.

brak, m. Hund, männlichen Geschlechts; **bracco**, Leg. Fris. Tit. IV. nr. IV. s. Georgisch p. 417., brac, braque, Frz.

brakke, f. kleines, schlechtes Haus, baraque, Frz.

bracken, frieren, so daß das Eis knistert, wenn man darauf tritt. — **bracket**, leicht gefroren, SW., verwandt mit **brechen**, einen knarrenden Ton von sich geben. — **brehen**, schreien.

bracken, auslesen, wählen, wenn z. B. die Schäfer aus der Heerde die besten Schafe wählen. — **brackenwaar**, f. 1) Ausschuß; 2) Gesindel, brak, schlecht, braken, ausmerzen, Holl.

bracken, pl. Preßſcheiter in der Kelter, welche über dem Secker im Biet, d. i. im Raum oder der Tenne wo gepreßt wird, im Viereck aufeinander gebeugt werden, um die Laſt des Kelterbaums zu tragen.

brallen, ſ. brellen.

brähme, f. weißgrauer Nebel, der einer dicken, ſchwarzen Wolke vorangeht, und einen heftigen Sturm ankündigt, ſ. Hartmanns Beſchr. des Bodenſees S. 33.

brand, m. brändle, n. Rauſch, Räuſchchen. — angebrannt, 1) dem Rauſch nahe; 2) verliebt; 3) unrichtig im Kopfe. — bränteln, brentelen, brenzelen, braiſelen, 1) nach Brand riechen (Elſ., Schwz.); 2) nicht in der Regel, nicht in der Ordnung, z. B. im Vermögen, in der Rechtgläubigkeit, u. ſ. w. — branteweiner, m. Brantweinbrenner, Ulm. Vgl. Huter.

brandt, Bern-Datzen, weidmänniſch, Ch. Sutor. 774—780.

brandlen, verb. ein gewiſſes Spiel mit Karten. (Oeſtr.)

prangen, 1) geputzt im Bette liegend Beſuche in der Wohnſtube annehmen; 2) zu Gevatter ſtehen; 3) die Braut in die Kirche führen; 4) überhaupt eine Ehrenſtelle bei öffentlichen Feierlichkeiten einnehmen, Wt. — pranger, m. Spiegel, an der Fils.

braß, braſt, m. eine unordentliche, verwirrende Menge von Menſchen, Geſchäften, Sachen, (O. u. NS.) von embarras? oder näher von bras, Plunder, Holl. Vgl. ambraſt.

braßlieren, lärmen, Mörin Herm. v. Sachſenh. 39, a, a. brass in SO.

braſt, m. Beklemmung. — herzens-braſt, daſſelbe, von Breſten, Gebrechen.

braſtlen, bräſtlen, braſſeln, jetzt u. alt: ſie haben gebraſtet als das feuer in den dorn, Amm. Pſ. 117. do horten ſie ettwas braſtlen, Meluſ. — braſſem, m. Dampf des ſiedenden Waſſers. — brazzelen, bräzzelen, brozzelen, 1) ſprudeln der Bläschen, wenn das Fleiſch gebraten wird; 2) allerlei backen und braten; 3) kniſtern des Holzes, der Steine am Feuer; 4) rauſchen der Regentropfen im Niederfallen auf Bäume, Getreide, Dächer u. ſ. w., oder des Hagels; verwandt mit raſſeln.

bräſtling, m. eine Gattung großer, wohlſchmeckender Erdbeere. — bröſtel, in SchH. (Brösling, weiße Erdbeere, von ihrer Härte ſo genannt, Adelung; vielleicht aber durch Buchſtabenverſetzung, wie Born und Brunn, aus Beere entſtanden.)

bräu, brui, m. Bierbrauer, OSchw. Vgl. äſch. — brüwen, zubereiten, zurichten: der gen mir wanken brüwete, der auf Wankelmuth bedacht war, LS. XXXII, 129. Vil anders in der welt bruwet, LI, 65. LXXIV, 102.

bräuchig, bräuchlich, bräuchnig, der in Kleidern und anderm Aufwand alles mitmacht. (Schz.) — bruch, m. Hoffart in Kleidern und Gaſtmalen: unmäßigkeit des bruchs, R.B. 1411. Bran-

chen scheint der Familie von ruchen, ruhen, wollen, mit Heftigkeit begehren, anzugehören; andere leiten es von frui ab.

braut, f. eine unehlich Geschwängerte: sie ist Braut von (nicht mit) ihm, sie ist von ihm schwanger, SW. — brautgeb, bräuger, bräugel, m. Bräutigam. — bräugerin, f. Braut. — brautschaft, f. Brautpaar, Ag. Ulm. — brutgeb, brutgod, brutgot, R. B. 1411. — brutgung, Leg. Bräutigam. — bräuteldiug, n. Brautpaar, Ag. Ulm. — brautlauf, m. Verlöbniß, broutloufti, Ottfr. II, 86. Tat. XLV. brudlaup, Isl., in der Gloss. zur Edda II, 594. unrichtig durch cursus sponsae vel accursus ad sponsam erklärt, bröllop. Dän. — brudlofte, Holst., lobte, Frankenhaus. Stat. in Walchs Beytr. I, 259, von loben, versprechen. — bräugelkrezen, m. Korb, worin die Braut dem Bräutigam den Tag vor der Hochzeit Geschenke überschickt, welche vormals in einem Hute, zwei Manschettenhemden, Hemdknöpfen, Schuh- und Halsschnallen, zwei Paar seidene Strümpfen, Handschuhen und zwei Ringen bestanden; ist die Braut die Magd des Hauses, so bestreitet die Herrschaft die Kosten, Ag. — Zu Einer Verwandtschaft gehören Braut, Bruder, brüten, kiprutta, stupravit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905, brotar, Knospe, Span., fructus, frò, Samen, Span., to grow, Engl., crescere, u. s. w.

braudel, s. brudeln.

ver-braunbeerlen, in Leckereien das Seinige durchbringen, Wt.

bräune, f. 1) die Kinderkrankheit sonst Schwämme, aphthae, genannt; 2) Milchschorf, Leutk. Da diese Krankheit in einigen Gegenden auch das wilde Feuer genannt wird, so liegt der Begriff von brennen, Entzündung, zum Grunde.

bräunet, bräunlicht: bräuneten Angesichts, a. Kurz Verzeichn.

bräunselicht, brandigen Geschmacks, den besonders geistreiche Weine von dem Erdreich annehmen, worin sie wachsen, Wt.

braus, m. Lärm.

brausch, spröde, zerbrechlich.

brazz, f. 1) Klaue; 2) Pfote; 3) breite, plumpe Hand; überhaupt OD.; es ist, wie das Ital. braccio, die Augmentativform von bras.

brätzzelen, s. brägeln und brastlen.

brazzig, stolz, hoffärtig, Wt.

bräzing, brezing, m. cyprinus Brama, Linn. sonst Bleihe, vermuthlich aus Brachse, Brassen entstellt.

ge-brech, n. Glanz: dein antliz, das vom licht der gnad widerlichten ist in das gebrech der hailigen dryvaltigkait, Heinr. v. N., von brehen, glänzen.

ge-brecht, n. 1) Geschrei: Jener vnd der und sin genoß Die machtend ein gebrechte, LS. I, 243.; 2) lauter, fröhlicher Gesang: Die vögel tribent jr gebrecht, eb. 211; erbrechen, laut singen: Als sich die vögel widerstreit Erbrachen, nach

gesanges weiß, Mörin Herm. v. Sachs. I, a, b. — von brehen, schreien.

prechtölterin, f. die h. Prechta von Rosenberg, von welcher der Dreikönigstag Brechentag, Perchtag genannt worden seyn soll. Irrig: denn dieser Festtagsname ist nichts anders als eine wörtliche Uebersetzung von dies epiphanias, Tag des schimmernden, brehenden Sterns, Tag der Erscheinung; giperahtanah, Theophania, Gl. Mons.

brechen, gebrechen, Krankheit, Seuche, Pest: einig Personen sind am Gebrechen gestorben, Ulm. Akt. v. J. 1530. — brechhaus, n. Krankenhaus, Pesthaus, Ulm. Ein Gebrechenhaus in Bamberg in e. Urk. v. J. 1530, gichtbrüchig in Luthers Bibelübersetzung.

brechen, Hanf brechen: sie hat gebrecht.

brechen, der Sauen Wühlen (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

her-brechen, (verb. neutr. mit haben) hereinbrechen, beginnen: di nacht hat hergebrochen mit irem dunkeln liecht, Fab. Pilg.

auf-brecher, m. Kloakreiniger, Ulm.

brechhaft, abgebrochen, mangelhaft: die Red ist brechhaft, Nith. Ter.

brechnägel, s. achel.

bretschal, f. hölzerner Hand- und Armschuh, vermittelst dessen ein großer lederner Ball in die Höhe geschlagen wird; je höher und gerader der Ball getrieben, je länger er vom Fallen auf den Boden erhalten wird, desto größern Ruhm hat der Spieler. Noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts übten sich die ältern Gymnasiasten in Ulm in diesem männlichen Spiele; es hat sich aber gänzlich verloren, seitdem ihre Anzahl geringer ist, seitdem sie früher aus dieser Lehranstalt kommen, und seitdem die Polizei auch diese Jugendfreude unter ihre Aufsicht genommen hat. Das Spiel wurde auf dem Münsterplatze getrieben; zu Auxerre war ein ähnliches Ballspiel sogar in der Kirche erlaubt, s. pelota in DC. Daß es aus Italien kam, beweist der Augmentativname Ballon, ballone, und der Name des Handschuhs, von bracciale, Armbedeckung; wer aber eine Ableitung aus dem Deutschen vorzieht, mag sie in preta, palma finden, s. Eckh. F. O. I.

preganten, Fußknechte: einer vom (Raubs) wegen, so die unsern vnd ander preganten getan haben, a. e. Br. der Schwäb. BStädte v. J. 1450, die hantpücsen der preganten, ebend. Mein fraw hat noch vmb euch vil hut Mit scharpff preganten manigfalt, Herm. v. Sachs. Mör. 23, b, a. brigands, brigade, Frz. briga, It. verw. m. rixa, s. DC. s. v. brigancii.

brege, brige, brigach, f. kleine Flüsse, die sich mit der Donau nahe bei ihrem Ursprunge vereinigen. — bregenz, f. Fluß bei der Stadt Bregenz, brochenzell, ein Ort an der Schussen gelegen. Die

Pregel hat mit Brege, und Brienz mit Bregenz nicht nur eine Lautähnlichkeit, sondern es liegt allen diesen Eigennamen auch ein Appellativ zum Grunde: bru, Wasser, Celt., brecki, Meer, Fluth, Isl., broca, Fluß, AS., broek, Bruch, Sumpf, βρήχειν, regnen, βροχή, fließendes Wasser; auch mögen die vielen in den römischen Geschichtschreibern und Itinerarien vorkommenden Gallischen und Germanischen Ortsnamen, die sich auf briga, brigis endigen, vom Wasser, woran sie lagen, so benannt worden seyn. Die letzte Sylbe in Breg-enz und Brie-enz bedeutet gleichfalls Wasser, Fluß, wie aus den Flußnamen Enz und Ens erhellt. Diese Zusammensetzung zweier Wörter, deren jedes Wasser bedeutet, kommt auch in Biber-ach, Ey-ach, Ey-bach u. s. w. vor.

brey, brye, eine noch im XVI. Jahrhundert vorhandene Vorstadt in Canstadt, s. Memmingers Canstadt (1812) S. 62. Vermuthlich verwandt mit Bruch, bro, Land, Altbritt. broga, ager, Gall. nach Scholiast. Juvenal.; brua, sumpfichter Ort, wovon auch Brühl abstammt, s. dieses Wort.

breite, gebraidin, umbreite, f. 1) Bezirk: ein Zehend mit all vnd jeder seiner weittin, begreiffung, umbraidin, Zugehörung vnd Gerechtigkeit, Ulm. und Blaub. Urk. v. J. 1555; 2) ein Umfang von Feldgütern: ein Juchert stosset vff Hern Caspars gebraidin, Ulm. Urk. v. J. 1436, und öfters im Helfenstein. Lagerbuche v. J. 1461. In Ulm hat eine Gasse den Namen auf der Breite; diesen Platz hatte vor Erweiterung der Stadt ein Mayer des deutschen Königs, villicus regalis, inne, nach e. Urk. v. J. 1244; außerdem gab es noch einen Ackerplatz in der Gegend des Gänsthors, des Zeughauses und des jetzigen Zucht- und Arbeitshauses, die Braitte am Geiß, Urk. 1370. Eben so heißt in Rottweil ein Platz, der ehemals des Küniges gebreite war, noch jetzt die Breite, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. S. 134. Der Name ist auch in Thüringen gewöhnlich, s. Adelung, und hieß im MA. braida; ein gewisses Stück Land bei Upsala heißt sala bråte; wret, agellus, Schwed., mag auch hieher gezogen werden dürfen. Vielleicht ist Börde, NSächs., und Hof-raite verwandt. Stammt es von breit, so bezeichnet es etymologisch die der Länge eines Feldes entgegengesetzte Ausdehnung, scamnum. Das in Ihre vorkommende bryta, evellere, und bråte, evulsarum arborum cumuli, quales coacervare solent, qui in sylvis arva excolunt, concaedes, bietet eine andere Ableitung und Bedeutung dar, wornach das Wort ein ausgereutetes Feld, Reute, anzeigt. Die Westphälischen und Rheingauischen Haingeraiden, Bezirke, welche gemeinschaftliche Besitzungen und Gerichte haben, gehören ohne Zweifel auch in diese Familie, s. Bodmanns Rheing. Alterth.; mit letztern aber dürfte Haingarten zu Rotweil, der Platz, worauf das Hochgerichte gehalten wurde, ein und dasselbe Wort seyn.

breitling, breitarsch, m. eine Gattung großer, breiter Aepfel, lactifluus, Linn.

breigen, schrecken: Göttin dein krafft erzeyg, Vnd disen mann nit fürbaß breyg Vnd laß jn glauben, was er wöll, Mörin Herm. v. Sachs. 45, b, b. bregean, terrere, AS.

preis, pris, preisle, n. 1) Saum am Hemd (am Pferdehufe wird der Streifen zwischen dem Fleische und Horn Preis und Saum genannt); 2) Dachziegel, Ag. Mm. — prisen, einfassen, mit einer Kette, gewöhnlich von Silber, einschnüren, um den bei der vormaligen Oberschwäbischen Frauentracht gewöhnlichen Brustvorstecker zu befestigen, Ulm. ein watsack, der war fein verschlossen vnd gebrissen zu, Mörin Herm. v. Sachs. 18, a, b. — preiskette, f. eine solche Kette, Ulm. — preisnestel, m. hiezu gebrauchte seidene oder wollene Bendel. — preisriem, m. Schnürriemen, Frischl. Nom. c. 140. — preisziegel, m. Ziegel zur Einfassung, RPr. 1557. — armpreis, n. Armband, Ag. Bib. 1477. Brisschuhe, Schnürschuhe, Wigal. 1434. ein rok gebriset mit flizze, eb. 1427. der sin warheit briset mit rehte vnd mit gute, Wernh. v. 1802, 3. Preis ist verwandt mit prensum, woraus das Franz. pris entstanden ist, von prendre (pre-hendere, Hand, hinthan. capere, U.), fassen, hangen, und bedeutet in natürlicher Stufenfolge: 1) das Genommene, Gefaßte; 2) das Zusammenhaltende und Zusammengehaltene; 3) das Gefangene oder Eroberte: eine gute Prise; 4) die Ehre der Eroberung, des Siegs; 5) Lob und Ehre überhaupt; 6) Werth des Genommenen, des Eroberten; 7) Werth einer Sache überhaupt. Auch Bräm, Saum, brandeum bei DC. und πράνδιον in Meurs. Gloss. Graecobarb., Gürtel, Binde, Riemen, gehören zu dieser Familie.

brellen, brölen, bröllen, brallen, brüllen; brailer. Frz. broil. Geschrei, Lärm, to broil, streiten, Engl. Es ist die Intensivform von brehen, schreien, eine Form, die auch in andern Zeitwörtern vorkommt:

Intensiva, Iterativa, Frequentativa.	Primitiva.
bellen, billen.	boare,
briller, glänzen, Frz. Brille. Daß auch das Altschwed. brylla diesem Stamme angehört und glänzen, hell seyn, bedeutet, nicht aber, wie Ihre meint, von brail, brouiller herzuleiten ist, läßt sich aus forbrylla, des Glanzes berauben, schließen. (for verneint.)	brehen, glänzen.
trillen.	drehen.
grillen, Grille.	crier, krähen.
schillern.	scheinen.

Intensiva, Iterativa, Frequentativa.	Primitiva.
to smell, riechen, schmecken, Engl.	smehen: smehhanti (unrichtig suehhanti) soozo, süßriechend, smechea soziu, Wohlgeruch, s. Eckh. F. O. II, 963.
schrillen, to shrill, Engl.	schreien.
stellen, stillen.	stehen.
zullen.	ziehen.
to toll (a bell) Engl.	to tow, ziehen, Engl.

brenn, f. Mittag- oder Abendessen: Sie wöllen löschen vnß die brenn Mit reicher kost, Mörin Herm. v. Sachs. 42, a, b. — brin, dasselbe: So müsten all regler (Canonici regulares) Och jr purssen legen gemain Das man setzen tät bi zwain Oder fier vber ain brin, LS. LX. 35. S. brände in Stalder.

brem, n. Dorngebüsch: nit fer von mir in der blony (Ebene) Stunt ain brem vnmassen hoch, LS. L. 97.

breme, f. Bremse; bremme, Holl., der sunden brame, Bremse, Stachel der Sünde, Altd. Wäld. II, 263. III, 182. prammo, vepres, Nyer. Symb. 231. Zwischen diesem Worte und Brom-beerstaude, welche beide ihren Namen von brennen, stechen, haben und wegen ihres brennenden Stichs mit brennen verwandt sind, ist dieselbe etymologische und Begriffsverwandtschaft, wie zwischen vepres, Dornstrauch, vipera, Schlange, Natter, und vespa, Wespe. Und gleichwie vespa und σφήξ (σ'φήξ, vesca, vespa) Einem Stamme angehören, so läßt sich auch vepres und vipera (vecres, vicera) mit jenen auf wicken, bicken, picken, stechen, als Stamm zurückführen. Vgl. Beil. I.

prensen, einengen, drücken: Rector Hebenstreit in Ulm braucht es in einem Schreiben v. J. 1618 vom Drücken eines Pferdes, um es fest zu halten. (Posen, Pomm., Holst.) premere.

brente, brenke, brienke, f. plattes, hölzernes Wassergefäß, (OD.) brenta, It., pren, Baum, Holz, Celt. — brieneck (vermuthlich brienk, oder brink, brenk): Trichter, Frischl. Nom. c. 133, 177.

einen brennen, einem durch Besuch große Kosten verursachen, sich brennen, sich zu seinem Schaden täuschen. — einbrennet, f. eingebranntes Mehl, das zu gewissen Speisen genommen wird. — brennts, 1) n. Branntwein; 2) m. Torf, Eglofs, (Schwz.) brennende Liebe, Lychnis chalcedonica, Linn, Wt.

brenteln, brenseln, brenzeln, s. brand.

brenz, f. Fluß, der bei Königsbronn entspringt und bei Dillingen in die Donau fällt. Dieser Flußname kommt öfters vor: Brent am Rhöngebirge, brenta in Oberitalien, Brent, ehemals Bregent, wie aus bregent-ford statt brent-ford erhellet, Brenno, Brenon, Brianon in Frankreich, und deutet auf ein Appellativ. Brenz ist vielleicht aus Bri-enz, Breg-enz zusammengezogen, s. brege.

preschgen, presten, 1) nöthigen, pressen: man hat dich nicht geprestet, Wt. OL.; 2) plagen: preschg mich nicht, laß mich ungeschoren.

brest, m. Gebrechen, Krankheit. — brestung, f. brestungen, pl. Kränklichkeit, körperliche Uebel, Ulm. — ge-bresten, verb. neutr. 1) Beschwerde haben, Ag. StB.; 2) abgehen, mangeln, sich entbresten, sich entziehen, sich nicht stellen, Ulm. Urk. v. J. 1357.

brestling, s. brästling.

breut, f. Gebräu, Bier? Gemsen wiltpret vnn salmen frisch. Das hetten wir vil mer, dann gnug, Daß man es heufet von vnß trug, Vnd dort empfiengends arme leut, Wer es gewesen zu der breut. Die man zu Hessen haben wirt, zu zeiten, als sich das gebürt, Herm. v. Sachs. Mör. 43, b, b.

brezze, brezget, brezzet, brezzel, f. ringförmig gewundenes Eierbrod (OD.). — brezgendürr, sehr dürr. — brezgenmarkt, m. Plaudermarkt, viel Gerede um Nichts, Ulm. Alt kommt das Wort in folgenden Formen vor: brecita, panis deo conspersus, in medio concavus et torvus, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 994. precilingi, placentas, prezitella, rinc, collyridam panis, Gl. Doc. Das Wort wird bald von brechen, frangere, bald von brachium, wegen der Form in einandergeschlungener Arme abgeleitet. Anton (Gesch. d. t. LW. I, 401.) nimmt Brod als Stamm an, und Gräter sucht den Ursprung des Namens in brehen, glänzen: denn anfänglich sey es das Sonnenbrod, d. i. ein Ring mit vier Speichen gewesen und habe erst später die Gestalt über einandergeschlungener Arme bekommen, aus welchem Grunde man es von brachium, braccio, It. abgeleitet habe.

brezing, s. bräzing.

pritschinelle, n. Scherz- und Schmeichelwort für einen kleinen, muntern, plauderhaften Knaben oder ein Mädchen, pulicinello, pulicinella, It. Das Wort spielt aber auch auf britschen hin, welches ehemals einen Lustigmacher oder eine Person bedeutete, welche dem Volke ein ergötzliches Schauspiel gab.

brief, m. 1) jedes beschriebene Papier (Tyr. Holst.); 2) ehemals der Abdruck eines Schaustempels auf Leinwand in Ulm, und das Stück selbst, das damit bezeichnet wurde, s. ochs. — brieflein, n. schriftliche Versicherung, Urkunde, man wird dir ein Brieflein geben, sagt man mit spöttischem Tadel zu solchen, die in einer ungewissen Sache eine zuversichtliche Gewißheit haben möchten. — briefen, Brief schreiben: formulari vnd teutsch rhetorica wie man briefen vnd reden soll, Augsb. 1501, 4. Sie wolte sich brieuen (aufschreiben) lazzen, Wernh. 169. — verbriefen, urkundlich versichern. Man weist diesem Worte das Lat. breve des MA. als Stamm an; könnte es nicht mit γράφειν, verwandt seyn?

briegen, s. bragen.
brig, brik, s. bragen.
brige, s. brege.
brigete, erzbrigete, f. Heulerin, Ulm.; eigentlich der Taufname Brigitte, aber zugleich anspielend auf die bei bragen angeführten Appellative.
prim, s. rems.
brin, s. breim.
bringen, gebähren: die Kuh wird bald bringen. — einem es bringen, einem zutrinken: i will dir's bracht hau[n]. Das Trinkgefäß wird einem Andern zum Trinken dargeboten, der Reichende trinkt aber zuvor aus demselben, was vermuthlich aus der Absicht entstanden war, demjenigen, dem man den Trunk bot, jedes Mistrauen zu benehmen. Die Ital. Redensart brindisi, ich bring dirs, stammt aus dem Deutschen ab. Da die Deutschen bei ihren Mahlzeiten an einzelnen Tischen saßen, (s. Tac. Germ. c. 22.) so ist die Redensart: ich will dirs bringen, wörtlich zu nehmen. Noch bis auf unsere Zeit konnte ein zugebrachtes Glas nicht ohne Beleidigung und in roherer Gesellschaft nicht ohne die Gefahr, sich Händel zuzuziehen, abgewiesen werden. Vergebens wurden früher gegen diese die Völlerei begünstigende und blutigen Hader veranlassende Sitte Reichsgesetze erlassen, der Kirchenbann ausgesprochen und Orden errichtet; nur die Zeit, die auch die Trunkliebe der Deutschen schwächte, war im Stande, ihr zu steuern und sie gefahrlos zu machen, ja beinahe auszurotten. Minder bekannt dürfte seyn, daß auch Speisen auf gleiche Weise zugebracht wurden; dieß scheint aus einem Gespräche Vom Clösterlichen standt, MDXXX, zu erhellen, worin Jörg von Vlm sagt: einer bringt mir so, ich gewarts ym, was er mir dann vor thut, dz muß ich im nach thun in drinken vnd essen, wer es ouch roßdreck oder hundtz seich.
brienke, s. brente.
pries, s. preis.
brieschen, s. bragen.
brissolen, pl. gebratene Fleischrippen, bressoles, Frz.
küh-priester, s. in K.
brochenzell, s. brege.
brot, n. 1) Tisch? (bourd, Ulf., bard, Isl., board, Engl.) Backofen? Brodtisch oder Gerechtigkeit, Brod feil zu haben? ain jegliches daz ze Gyßlingen geseßen vnd in der Stivre da ist Es sy man oder frow. Der git ain yeglich brot aller Järlich 1 ß Hl. ze Marktrecht, a. d. Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415. Diese Abgabe war von dem Feuerzins verschieden; denn es wird sogleich hinzugesetzt: So git ain yeglich Hus, daz ain ganze Hofstat ist, alliv Jare xviij Hl. Fivrzinse, Ebend.; 2) Lohn?

vnde stat auch sie — des Burggrafen — broz ze nicht hoher danne ze fivnf schillingen, Ag. StB. (aus einer genauen im Archiv zu Augsburg verwahrten Abschrift genommen) begossen brot, Suppe? ob ein laufender bott käme, der meinem herrn von württemberg gehörte, kompt er zu dem Mayer (in Laichingen) so er ob Tisch sitzet, so sol ihm der Maier zu eßend geben, als er es haut, komt er aber zwischen den Maulen, so soll er ihm geben Käß und Brodt, oder ein begoßen Brodt, Vertrag v. J. 1575. — gebröttet, ein Diener, der nicht allein im Lohn, sondern auch im Brod des Dienstherrn steht, Ulm. Stat. v. J. 1683. Jörg Hirnkouer und seine gebrötteten Knechte sagen i. J. 1454 der Stadt Dinkelsbühl ab. (Bair. s. Delling u. d. W. gebrödt.) — brodgesind, n. die in des Herrn Haus dienen: jr weiber, kinder, vnd brodtgesind, Form. u. Rh. (In einer Schweiz. Urk. heißt das Gesinde Brottesser, s. Schweiz. Geschichtforscher B. IV.) — Der Herr heißt muntherro, s. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 982, der Diener gelaibo, vermuthlich von Laib, Brod, folglich mit gebröttet synonym; aesne, AS. und asneis *), Miethling, Taglöhner, Ulf., kann, von essen, Atzung, aes, esca, AS. abgeleitet, gleichbedeutend mit gebröttet, von aiz, Geld, aber so viel als Lohndiener seyn. Uebrigens s. über asneis eine andere Ableitung Füglistallers in Stalders Landessp. d. Schw. 265.

brodel, ge-brodel, n. 1) warmer Dampf; 2) Laut von Blähungen; ein gebrodel im buch, Steinh. R. P., von brutten, s. brudeln.

eigen-brödler, s. in E.

broten, s. schneidern.

profei, Privet, Kloak, s. Frischl. Nomenc. Fril. c. 163.

professoner, provisioner, m. 1) Invalide, Ag., der eine Provision erhält; 2) Soldat, Offizier: weiter ist auf jeden Hauptplatz verordnet einer, So das commenda in Feindsnöten füren soll, aus eines Ers. Rhats bestellten hauptleuthen oder Provisionern... zum Oberbefehlshaber allzeit einer aus E. Rhats Provisionern, Ulm. Kriegs-Ordn. v. J. 1608. Nach einer Ulm. Chron. war Martin Hoffmann i. J. 1609 Feuerwerffer u. Profisioner. Wenn sich daher Leonh. Fronsberger, Bürger von Ulm, in seinem Kriegsbuche Röm. Kais. Maj. Provisioner unterzeichnet, so bedeutet das nicht, wie Nicolai (N. Berl. Monatsschr. J. 1808, Mai S. 274) meint, einen

---

*) Sollte nicht annom, stipendiis, Ulf. Luc. III, 14, welches Grimm (D. Gr. I, 23) mit Recht für dunkel hält, asnom heißen müssen? Von aiz haben auch die Gaisuten, gaiseten, ihren Namen, nach Radlofs richtiger Bemerkung im Keltenth. 320.

Precisten, sondern einen Soldaten, der eine Bestellung hat, und Frischlins Erklärung in s. Nomencl. triling. c. 173. durch μισθόφορος, miles mercenarius, Söldner, die auch SO. annimmt, ist die richtige. In den Akten des Baier. Landtags zu München v. J. 1556 heißt es: wir haben ain namhaffte anzal Prouisioner aufnemen lassen.

brögen, s. bragen.

sich broglen, prahlen, Ulm. Wt. — geprogling, geprogel, n. Prahlerei; brogliare, sollevarsi, commoversi, Crusca, to brag, Engl., alt brogen, sich regen, in die Höhe richten, ungestüm seyn: diu heidenschaft broget, Minn. I, 135, 193.

brocket, f. eingebrocktes Brod zu einem Gerichte Bohnen oder Erbsen (Brocke, f. OS). — einbrocken, sein Vermögen allmählig zusetzen. — schmeckbröckele, Versuchbrocken von einer Speise.

prolle, m. ein dicker Mensch, prollig, dick. (Holl.)

promig, s. be-ramen.

brose, m. ein dicker Mensch; eigentlich der Taufname Ambrosius, aber anspielend auf breit, brocken, brausen u. a. laut- und begriffsähnliche Wörter.

brösele, n. 1) Brosamlein; 2) wenig: er hört und sieht kein Brösele, gar nichts. — verbröselen, zerbröckeln, verbryzelen, Holl. die Sylbe sam hat mit ψαμός, μέρος τι τοῦ ἄρτου, (Lennep Etym. Gr. 1137.) so viele Aehnlichkeit, daß kaum nur ein Zufall anzunehmen ist.

prosseln, keimen: die Wahrheit... herfür proßlet vnd quillt, Spr. J. Mit dem Zischlaut ist es sprossen; s. brossen in SO.

bröstel, s. brästling.

brozeln, zanken, verwandt mit brutschen, brutteln.

brozzeln, s. brastlen.

bruch, pron. bruoch, f. Schambecke, Ulm. Βράκκαι, braccae, ein Kleidungsstück der Kelten, Diod. Sic. Lib. V. und Sueton. Caes. c. 80. proh, bragas, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854. pruah, Beinkleid, Kero, dihbruc, deoh proh, Bedeckung für die Schenkel, Gl. Lind. 997, Gl. Th. 988, ap. Eckh. F. O. II, sie zogen sich nackt aus vnz an die Bruch, Königsh. braec, femoralia, AS., broek, Holl., breeches, Beinkleider, Engl.; überhaupt Bedeckung: die hübeschait machet ganz der eren bruch, X Gebot der Liebe in Doc. Misc. II, 179, bruchus, Wend., brucha, Slaw. der Bauch, braie, Windeltuch, Frz. und in Metz brayes, Hosen, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 22. Der Dänische König Ragnar hatte von seiner wollichten Kleidung den Beinamen Lodbrog, s. ten Kate I, 80. Die Ableitung des Namens aus dem Ersischen breac, bunt, weil das diesen Namen tragende Oberkleid der Gelen bunt, oder wie das der Hochschottländer noch bis auf unsere Zeit gewürfelt war, dürfte wohl

der Herleitung von brechen nachzusetzen seyn, da sich der Leib da, wo dieses Kleidungsstück getragen wird, theilt oder spaltet, oder die Kleidung von der Hüfte abwärts, welche ehemals aus Einem Stücke bestand, später getheilt wurde, woher die Strümpfe (von truncus) und stockings, Engl., (stock, truncus) den Namen erhalten haben; und da Büchsen, Hosen, SW. und NS. von beugen abzuleiten seyn mögen, folglich denselben Grund der Benennung haben. So wahrscheinlich übrigens diese Ableitung ist, so möchte doch wrigan, bedecken, verhüllen, AS., auch eine andere Ableitung rechtfertigen. — brüchler, Leinwandhändler, Ulm. Ag., (Bair.) der hauptsächlichste Stoff der Kleider war besonders in Süddeutschland Linnen; Paul Warnefried rühmt den Flachsbau an den Ufern der Donau, de gest. Longob. L. I. c. 20.

bruch, Eichenlaub auf dem Hut, weidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

bruch, s. bräuchig.

bruuch, m. unbeholfener Mensch. — bruuchig, unbeholfen, Wt.

brudeln, 1) anfangen reden der Kinder; 2) siedend sprudeln. — brudel, brodel (Oestr.). — braudel, brodem, m. warmer Dampf. — brutig, brennend: brutiger bråd, (braud) zusammenfließende, durch heißes Wasser verursachte, das Fleisch beinahe ablösende, eiternde Wunden; broth, liquor in which flesh is boiled, Sher. und βρύειν, hervorquellen, gehören hierher. — brütiger Hunger, heftiger Hunger, bradhungradr, zum Sterben hungrig, von brad, hitzig, Isl.

bruttelu, mit haben: murren, zanken, mit seyn: halbredend fortgehen, Bd. — brozeln, brutschen, (v. intens.) um etwas tadelnd oder fordernd herum reden, murren, mit verbissenen Worten widerbellen. — brozelsuppe, f. bruttelmuß, n. der mürrisch in den Bart spricht, verdrießlich, zänkisch ist. — brutscher, m. mürrischer Mensch, Wt.; praten, Holl., und brutten bedeutet überhaupt ein verworrenes Geräusch machen, eine Bedeutung, die in brausen und Winds-braut vorhanden ist.

brudergericht, n. Gericht im Kloster Weingarten, von den Brüdern oder Mönchen daselbst über des Klosters Leibeigene gehalten, s. Wegelin RLVogtei in Schw. II, 171.

brüderin, f. Brudersweib, Schwägerin, an der Fils, und RProt. v. J. 1553.

brutgeb, brutgot, s. braut.

prüdig, schwammicht: wäßerig vnd feucht speiß machen faul vnd prüdig, Steinh. R. S. Vielleicht mit dem obigen brudel verwandt und hieher auch zu ziehen broed, elend, broedekeit, Schwäche, s. diese Wörter in SO.

bruhtle, m. ein Mensch von schweinischer Lebensart, Reutl.

brutschen, s. bruttlen.

brühets, n. Häckerling, Abfall vom Dreschen mit siedendem Wasser angegossen, als Rindviehfutter.

brühl, m. eine gewöhnlich zum Graswuchse benützte Feldung; in Memmingen heißt ein Stück Feldes das Prühle; im Helfenstein. Lagerb. v. J. 1461 kommt ein Brühl vor, welcher drei Tagwerk zu Heu und Oehmd, zwölf Tagwerk Luß, (s. dieses Wort) zwei Tagwerk zu mitteln Wiesen und ein Tagwerk Holzmad enthielt. Der Name kommt auch im übrigen Deutschland häufig vor und wird bisweilen in Städten, z. B. in Leipzig, Plätzen gegeben, welche früher zu Grasplätzen dienten oder Bruch-, d. i. Sumpf-Boden waren: denn von Bruch scheint er abzustammen, s. brey.

brühlein, n. 1) Saft, Versüßung, Milderung: in einem Brühlein beibringen, etwas Unangenehmes mit möglichster Schonung eröffnen; 2) Gift: einem ein Brühlein geben, vergiften; 3) Weitläufigkeit, besonders in Entschuldigung und Rechtfertigungen: ein Brühlein herum machen; 4) verdrießlicher Handel: ein Brühlein anrichten, Jemanden bei Andern Verdruß verursachen durch Angeberei oder Verläumdung. — brühheiß, 1) neu, frisch: er hat ihms brühheiß erzählt; 2) den Angstschweiß austreibend: er hat ihm brühheiß aufgossen.

brui, s. bräu.

brukk, f. 1) Faulbett, Ulm.; 2) erhöheter Schusterschemel, Wt. — Brüge, ein erhöheter Sitz in Schauspielhäusern und Kirchen, NSachs. Frouwe Jafute diu reine Uf einer hohen brůke saz Daz nie dehein brůk baz Von betten was geslihtet, Wigal. 7468 fgg. Das o auf dem u scheint unrichtig zu seyn: denn die Sylbe wird, wie auch in Brücke, erhöhter Weg über dem Wasser, nicht gedehnt ausgesprochen.

die bruck, im „langen Puff" die gebundenen, gedoppelten Steine.

brukken machen, zur Bezahlung alter Schulden neue machen.

brummelhag, m. Brüllochs. — brummelhummel, brummelhummler, m. 1) Erdhummel, apis terrestris; 2) mürrischer Mensch. — brummeln, 1) unverständlich sprechen, Wt.; 2) murren: vmbsunst werden sie brummlen, Amm. Ps. 38. — brummung, f. Unmuth: ich hab geschryen aus brummung eines herzens, Eb. 37.

bründlen, pl. Birnen, die an Brunnen wachsen, s. Gold. Scr. R. Al. I, 126.

in-brünstigen, entzünden: schmaichwort... do mit ains das ander in lieby inbrünstiget, Nith. Ter.

brunzen, den Urin lassen. — brunz, brunzig, m. der Urin.

brüslein, n. Brustdrüse, besonders bei Kälbern, (Bair., Bries, Oestr., sonst Bröschen, Brutzen,) vermuthlich s. v. a. Brüstlein. Das Wort Brust, burst, Tat., borst, Holl., ist verwandt mit brustian, hervorbrechen, s. Doc. Misc. II, 6, und bären, bor: denn sie

ist der hervorstehende Theil am Körper; darum steht auch bron, Brust, mit bre, Hügel, Wallis., und Busen mit barm, Ulf. und paren Abraham, Bair. LRecht, und hiedurch wieder mit Brust selbst in etymologischer Verwandtschaft.

bsalm, m. Kirchenlied, Ulm., SW.

bub, (buah), m. Sohn, bei dem Landvolke ohne Rücksicht auf das Alter. — buben, 1) schlechte Streiche machen: huren und buben; 2) Jemanden einen Buben schelten. — bubelen, impers. es bubelet, es sieht der Handlungsweise von Knaben ähnlich. — bübelen, sich wie ein Knabe betragen. — büble, n. Kleidungsstück von Weibspersonen, Wamms, sonst auch mit Taufnamen, z. B. Peterle, Annabärbele, Hansele, Jäckle benannt. — bubensammet, m. schlechter Sammet, in Ulm. Verordn. von Straff offenb. Laster v. J. 1574. — bubenschenkel, n. eine Art Semmelbrod, Breze, von der Form so genannt, Ulm. (Naff., WW.) — βουβών, das männliche Glied, daher die oben angeführte schlimme Bedeutung von buben; eben so φαλλὸς in derselben Bedeutung und πάλληξ, Jüngling. Wenn βουάγωρ, wie bei den Spartanern der Vorsteher einer Abtheilung öffentlich erzogener Knaben hieß, nicht eigentlich einen Rindviehtreiber, und βοῦα, ein Haufe Knaben, eine Heerde bedeutet, so wäre das Schwäb. Wort buah, Knabe, schon in Sparta üblich gewesen.

buppapen, bubbaberei, s. pipapen.

buppele, n. Bett, Kindersp. — einbuppelen, ein Kind mit liebender Sorgfalt in das Bett legen; in der Redensart: man wird dirs buppelen, bedeutet es eine scherzhafte oder spöttische Zurechtweisung: man wird es dir wohl so vortheilhaft, so bequem einrichten, wie du es wünschest.

bucharzt, s. baucharzt.

buchel, f. büchele, n. Bucheneichel; nicht nur ehedem, wie Adelung meint, sondern auch noch jetzt üblich.

büchsen, Beinkleider, Hosen, SW. (NS.) s. bruch.

büchslein, n. Geldbörse von Blech, Silber oder anderm Metall, ins Büchslein blasen, bestechen, ins Büchslein blasen müssen, sich Geld kosten lassen müssen, um einen Handel zu gewinnen oder einen Beleidigten zu schweigen (schwaigen). Frisch leitet diese Redensart von einem Büchschen mit rother Schminke ab, durch die, wenn man hineinblase, das Gesicht roth werde. Allein sie enthält nicht den Begriff der Beschämung, sondern der Heimlichkeit: das Geld in die Büchse geworfen klingelt, die Bestechung kommt an den Tag; bläst man aber nur hinein, so hört es Niemand. Sie kommt bereits in einem Liede v. J. 1429 vor, s. Fichards Frankf. Arch. III, 365.

butt, f. cyprinus Phoxinus, Linn. BS. Sonst Elrize, Felle, Pfelle, Pfrille genannt.

pudele, n. 1) kleines Branntweinfläschchen; 2) kleiner Rausch; 3) Halsbedeckung im Winter von gezupfter Seide; in den zwei ersten Bedeutungen mit Bouteille, in der letzten mit Pudel, Zotte, verwandt. — pudelkappe, Zottelhaube für Mannspersonen.

pudeln, auszanken, plagen, meistern; weiter verbreitet und verwandt mit batten, botten, schlagen, stoßen, und bauder, Schlag, s. putsch.

budern, impers. es budert, es donnert in der Ferne. — buderer, m. entfernter Donnerlaut, an der Fils.

butte, bütte, f. butten, m. hölzernes, enges, auf dem Rücken tragbares Gefäß, namentlich zum Tragen des Weins, der Trauben; boute, Frz., botta, It., butt, Engl. — büttrich, Ag. Bib. v. J. 1477, anderwärts Bod, Bodel, Botte, Bottich, Buten, s. bitsche.

ver-buttet, s. butz.

büttel, gebüttel, m. Gesandter, Bote, Wt. Urk. v. J. 1312, von birten, fordern, befehlen, richten. Der Büttelmeister in Ulm konnte in Sachen um fünf Schilling Heller und darunter sprechen, s. Jägers Magaz. III, 509, er vertrat in Abwesenheit des Stadtammtmanns, der im Stadtgerichte den Vorsitz hatte, öfters seine Stelle; auch verkündigte er Ganturtheile. Später bedeutete in Ulm u. a. O. Büttel bloß einen Amts-Gerichts- oder Polizeidiener, der vor Amt oder Gericht zu bieten hatte. Der Name war, wie Scherge, ehemals ehrenvoller. S. über ihn büttel u. büttelamt in Schilt. Halt. u. Heumanni Opusc. 271.

ge-püttelt, s. beutelfaß.

buttele, n. Bettchen, Kindersp. — einbutschen, einen ins Bett verstecken, Mm.

butter und batter, das Letzte, folglich das Unreine eines Getränks, die Hefe, SW.

butterlen, nach Butter riechen. (änkeln, Schwz.)

buderwinzig, s. butz.

putsch, m. leichter Schlag mit der Hand, SW. — butschen, mit dumpfem Ton anstoßen, Bd.

butschele, s. bätze.

ein-butschelen, s. buttele.

puff, puffer, m. Stoß. — puffen, stoßen, vorzüglich von hinten und unversehens (Oestr.); puffer, m. pufferle, n. 1) Terzerol; 2) kleine, aber entschlossene Weibsperson; 3) kleines Branntweinfläschchen.

büffel, Absatznägel.

bug, buk, m. 1) Runzel, Vertiefung an einer Sache, welche glatt seyn sollte, z. B. Obst, Metallgefäß; 2) das Vordere der Thiere.

bugg, m. 1) Hügel; 2) Beule, SW. mit Bukkel verwandt.

bügelmeister, m. Anführer, Urheber: die buben, so vor Andern anfenger oder Bügelmeister geweßt, a. e. Schr. Ulms an Schw. Hall i. J. 1525.

bukſieren, einen necken, plagen, quälen, Schabernack anthun, to box, Engl.

bugraz, Lagerſtätte in den Holzhauerhütten, Alg. Vermuthlich verdorben Italiäniſch.

bukkel, m. 1) Rücken; 2) Höcker. (Bugel, Oeſtr.) back, Engl., bukker, Holl., weiter verbreitet.

bukkeln, pl. Hambutten, an der Fils, in Langenau u. ſ. w. bucchia, Roſenknopf, It.

bukken, biegen, neigen.

buhl, m. Jungfrau, die bei Hochzeiten u. a. Feſtlichkeiten einer Mannsperſon als Geſellſchafterin, partner, beigegeben wurde: Agatha Kraftin, von Ulm, an Felix Schwendi zu Zürich verheurathet, läßt den Grafen Eberhard von Würtemberg, der wie noch andere Grafen und Herrn um Wilpret auf ihre Hochzeit gebeten wurde, erinnern: Als ewer gnade zu zytten Ettwan hie, So ſye ſy in Erberkeit ewer gnaden vffgenommener bul geweſſen, da er ihr denn zugeſagt habe, daß er ſie auf ihrer Hochzeit, wenn man ihn deſſen erinnern würde, mit einem Wiltgeprätt nicht verlaſſen wolle, a. d. Schr. v. J. 1473. — Buhl iſt mit *βούλομαι*, wollen, begehren, verlangen, verwandt und geht daher in die verwandten Begriffe von Zorn, Eifer, über: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibulath, ira, Tat. 145, vgl. mit 78, 21. 8.

pulle, pl. kleine Hühner, pulli.

bühlen, bühler, pl. Zahnfleiſcherhöhung beim Hervorbrechen der Zähne: die Bühler ſchießen ein, die Zähne wollen hervorbrechen, (Bilder, Schwz.) biloma, Zahnfleiſch, Rab. M., welches Mylius durch viel Horn, d. i. Zähne, erklärt, wobei aber Leibniz ſeine Bedenklichkeiten äußert; (ſ. Coll. Etym. II, 21) mit Recht: denn bil iſt ein Stammwort, welches überhaupt eine Erhöhung, Hervorragung bedeutet, z. B. Bühl, Bühel, Bulle, Hamb. Büll, Frieſ. Büttel, Holſt. ein Hügel, Beule, eine durch Stoßen, Fallen oder Schlagen am Oberhaupt des Menſchen verurſachte Geſchwulſt oder Erhöhung, balon, cicatrices, Gl. Lips. palus, Pfahl, *φάλλος*, männliches Glied, *ἧλος*, Nagel, Hühnerauge, u. dgl. m. Nahe kommt dem Wort *οὖλον*, Zahnfleiſch.

büllen, blöcken der Kühe, Ag. Bib. 1477. Von dieſem alten Zeitworte hat der Bulle, Brummelhag, ſeinen Namen, ſ. bollen.

bulg, m. lederner Sack: die brieff ſamt Irem plunder Bulgen vnd wören, hab ich von Jnen genomen, a. e. Br. des Vogts v. Geißlingen an Ulm v. J. 1546. bulga, daſſelbe, Fest. ſ. bilgen.

bump, Borg: auf Bump nehmen, auf künftige Bezahlung kaufen. (Fränk. u. a. O.)

bumps, bumme, bummen, an-pumpen, ſ. pompen.

bumpſgrob, ſehr grob.

bunt, bunten, m. hölzernes Gefäß, besonders zu Aufbewahrung des Schmalzes, **bonz**, Weinfaß, Ag. St.B., s. **Walchs** Beytr. IV, 77. **Fleischbonz**, hölzernes Gefäß zu Aufbewahrung des Fleisches, Heidenh. — **bunt, buntner**, m. der Magen eines Thiers. — Etwa **Bütte** mit dem Nasenton? oder von **binden**, einschließen?

bünt, pünt, s. beunt.

bunte, m. Pfropf, Spunte, Stöpsel, Bd. (Schwz.) — **bunz**, m. kleiner, dicker Mensch. (**Baunz**, Östr., **baunzet**, Bair.)

büntel, ein scherzhaftes Scheltwort für Kinder.

bündlen, in einen andern Dienst treten, SW. Von dem Bündel Kleider, den die wandernden Dienstboten aus ihrem bisherigen Diensthause wegtragen.

buntrömen, Band, Fessel,: **du hast aufgelößt meine buntrömen**, **Amm.** Ps. 115., von **binden** und **Riemen**.

buntschele, n. Füllen BS. Vielleicht von to bound, hüpfen, springen, Engl. oder von **bänd**, bald, Schwz. und **feindlich**, eilig, altd.

bundschuh, s. bossen.

buntüberecks, verkehrt, verwirrt, durcheinander (weiter verbreitet); das erste drückt die Vermischung verschiedenartiger Farben, das andere eine die gerade Linie verlassende Richtung aus. **Bunt** leitet **Frisch** irrig von den gefleckten Hermelin- und Zobelfellen her, welche **Bund** heißen, denn der Name dieser Felle kommt vielmehr erst von dem **bunt seyn** her; **Wachter** läßt es wegen der mannigfaltigen Farben der Blumen von *ἄνθος* abstammen; **Adelung** wagt gar keine Vermuthung. Möchte nur kein Wort schwerer und unsicherer zu etymologisiren seyn, wie dieses! Es kommt von punctus, punto, Ital., folglich von pungere her, womit pingere in der engsten Verwandtschaft steht, ja identisch ist, wie aus der Stelle in **Claudian** in Rufin. I, 313: membra ferro gaudet pinxisse Gelonus, und aus **piken**, stechen, erhellt. Die Folgenreihe der Bedeutungen von pingere, pungere ist: 1) stechen, 2) sticken, 3) mahlen. So heißt *κέντρον* ein buntes Kleid, von *κεντεῖν*, stechen, sticken. Punktieren, Sticken, Mahlen und Schreiben stehen aus Ursachen, die hier keine Auseinandersetzung bedürfen, im Alterthume in so naher Begriffsverwandtschaft, daß sie bisweilen durch dasselbe Wort bezeichnet werden: רָקַם sticken, bunt weben, Tapeten wirken, Hebr. bedeutet im Arabischen Schreiben und Mahlen; nach der Volsunga-Saga beschäftigte sich Gundrun mit **Stickerei** und **schrieb** (scrifadi) große Thaten, schöne, damals gewöhnliche Spiele, Schwert und Panzer u. dgl. m. S. Edd. Sām. II, 301. not. 47. penta, mahlen, Isl.

bühne, f. 1) Zimmerdecke; 2) unbewohnter Boden unter dem Dach. **Fußbühne**, Fußboden, RPr. 1563. sprichwörtlich: **er hat Heu auf der Bühne**, er ist nicht dumm. (**Bön**, Holst., *βουνός*, Hügel, *βαίνω*, ich steige; Baum, und in alter Form **Baun**, ist verwandt.

bungerer, m. Luftröhre, trachea, arteria, canna pulmonis, Vocab. Mscr. bungen, bedeutet in der Schweiz hohl tönen, und so möchte die Benennung von diesem Wort abzuleiten seyn, wie vermuthlich trachea von τραχύς, rauh.

bunkes, hosenbunkes, m. kurzer, dicker, knopfichter Knabe oder Bursche. (buiges, Hamb., bunkad, kurz und dick, Oestr.) bunga, tumor, Isl., bunch, etwas Kurzes, Dickes, Knopfichtes, Höcker, Beule, Engl., pung, Schlauch, Dän., βουνὸς, Hügel.

bünken, Allgäu, Blattersteppen, -narben.

uner-bunst, f. Neid, Misgunst, livor, Serranus (von Kempten). b ist hier nur ein Vorlaut, wie g in gönnen, Gunst, w in wünschen; daher ast, Gunst, apanste, Misgunst, S. Doc. Misc. II, 289 und Zusätze 24. enstic, benignus, Rab. M. onske, Dän., oska, Isl., optare, unna, cupere, bene cupere, Schwd.; wünschen, onske und oska haben die Augmentativform; alle lassen sich, wie Adelung richtig bemerkt hat, auf Ahn, animus, als den Stamm zurückführen.

pünsel oder Zem, des Männleins Geburtsglied, weidmännisch. Ch. Sutor. 774 — 780.

bunz, s. bunte.

bunzen, Docke, Puppe, s. Frischl. Nomencl. c. 67. Vgl. bonz in bunte.

burr, burren, m. 1) Erhöhung des Bodens, niedriger als Bühl. — porren, m. Anhöhe: zu den porren Min ougen liesz ich snorren, LS. L, 109. Hievon viele Ortsnamen: Büren, Beuren, Kauf-, Blau-, Otto-, Wäschen-Beuren u. s. w. Einige solcher Endigungen dürften übrigens auch von Born, Brunnen, abzuleiten, andere mit Bauer, bur, habitaculum, von bua, bauen, Schwd., verwandt seyn; 2) ein kleiner knopfigter Mensch, Wt. — bürling, m. Heuhaufen (weiter verbreitet). — bürgele, n. Hügel, Reutl. Der Stamm ist bor, bar, Pers. para, Sanscr. hoch. Herodot II, 33. setzt die Quellen des Isters (der Donau) an die Stadt Pyrene; vermuthlich ist darunter ein Gebirge, Pyr, Pyrn, Pyrenäen zu verstehen, welches Tacitus Abnoba nennt.

bürde, f. Zeit des Trächtigseyns: behain schwin zu möften noch zu vermetzgen Dann Nunnen, So in der Jungent by der milich oder vor der bürdi verschnytten sin worden, Ulm. Verordn. v. J. 1462. — bürdlin, n. Gebährmutter: es ist getheilt das Bürdlein, 1 B. Mos. 38, 29, Ag. Bib. 1477.

ge-bürtlich, zeugend: gebürtliche Kraft, Zeugungskraft, Nith. Ter.

ver-büren, verschulden, z. B. das Leben, Ulm. (OSächs.) lyf en goed verbeuren door verraad, moord u. s. w. Holl.

burgele, s. burr.

burger, m. 1) Gemeinder in einer Dorfskörperschaft, Wt. Sonst

haben nur Glieder von Stadtgemeinheiten diesen Namen; daß ihn im Württembergischen auch Bauern tragen, ist ein Zeichen alter verfassungsmäßiger Freiheit. Aus gleicher Ursache nannten sich auch die rheingauischen Dorfbewohner Bürger, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 377. 2) Patrizier, Ag. Ulm u. a. O. z. B. Straßburg. Die Gemeinheit, universitas, der vorzüglichern süddeutschen Reichsstädte war in früher Zeit eingetheilt in die Bürger die nit den Antwerk und in die von den Antwerk; jene wurden vorzugsweise Burger genannt. Sie verwalteten das Gemeinwesen sowohl in richterlicher, als in administrativer Hinsicht beinahe ausschließlich, bis die Zunft- und Handwerksgenossen im vierzehnten Jahrhundert, nachdem auch sie zu Vermögen, zu einer bessern Bildung und dadurch zu einem stärkern Selbstgefühl gelangt waren, diese Regierung, die ihnen Joch und Anmaßung zu seyn schien, unter vielfachen, innerlichen Unruhen und heftigen Erschütterungen abschüttelten und ihnen dieselbe entweder gänzlich abnahmen oder sie mit ihnen theilten, s. Königshofen-Schilter S. 305, 306, 875; in der Verfassungsurkunde Pfullendorfs v. J. 1383 werden sie nicht Bürger, sondern derb demokratisch Müssiggänger genannt, weil sie kein Handwerk trieben, s. Walchner's Geschichte der Stadt Pfullendorf S. 15, 162, 166. Das Wort hat demnach hier eben so wenig eine entehrende Bedeutung, als καλοι καγαϑοι und optimates im Alterthum für den Adel gebraucht, in sittlich-edler Bedeutung zu nehmen ist. Die Vornehmen zu Megara nannten das Volk κακοὺς, die Schlimmen, villains, was wohl eher in einem bösen Sinn genommen wurde, vgl. ge-bohren. — Burgermagd, Magd in einem Patrizier-Hause. Ag. — burgerschlitten, m. schön gezierter Schlitten, wie ihn sonst nur die Patrizier zu haben pflegten, Ulm. — burgerstube, f. Versammlungshaus der Patrizier, Ulm, Ag., Bib., Mm. u. s. w. Die ähnlichen Versammlungshäuser der Kaufleute und Handwerker hießen Zunftstuben, Zunfthäuser. Eben so zu Straßburg, s. Königsh. S. 303, fgg. Das Etymologische s. in Adelung; — burgerisch, zum Civilrecht gehörig: es zieht in ain peinlich clag vnd ist nit burgrisch, a. e. Gutachten Joh. Gassolds, Domherrn zu Augsburg, v. J. 1470. burgerische kunst, politia, a. e. Vocab. v. J. 1482. in Heum. Opusc. 455. — burgerlehen, n. Besoldung, s. baucharzt.

ver-bürgschaften, Bürgschaft leisten: verbürgschafft für deinen Knecht zu gutem, Amm. Ps. 118.

burl, burle, n. Scherzrede, Possen. — burligäuke, m. ein Spottname, SW., burrae, Lat., burla, It., boert, Holl., bourde, Frz., vgl. barren.

burlebaus, m. Schnappsack von haarichtem Leder, SW.

burlegiger, m. 1) Mischmasch von Getränken, 2) saurer Wein, Wt.

pürs, pürsch, f. Wildbahn. — pürschen, jagen, pürschrohr,

m. Jagdflinte (weiter verbreitet). Ueber die Etymologie, s. den folg. Art.

bursch, f. 1) Contubernium von Studierenden in Tübingen, bursa; 2) unter einem Rottmeister stehender Soldatenhaufe: Hab in meiner Bursch vnder mir zehen Knecht, so nach der gebür Mir gehorchen, s. Fronsberger's Kriegsb. III, 63, b. — burs, f. und bursgesell, führt auch Frischlin in Kap. de castris in seinem Nomencl. an. Der Grundbegriff dieses Worts ist Beisammenseyn, Zusammenhalten; der Beweis hievon: Börse, Beutel, *βύρσα*, Leder, Fell, birsa, Fell, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 993. borshholder, ein Gemeindevorsteher, dergleichen König Alfred je über zehen Familien setzte; barsa, Netz, Eb., bersa, Umzäunung, Thiergarten: intra bersas forestae, Spelm. Gloss. Archaeol. 80. ante beram fractam, Ib. 79. bersarii, welches ich eher für Aufseher über Thiergärten, als für Bärenjäger halten möchte, buricae in sylvis tam porcorum quam pecorum, L. Alem. c. 97. — pürsch, Wildbahn oder vielmehr Wildbann, dann auch, wie das AS. bearo, beora, berwe, Hain, Wald, Forst. Irrig sind demnach alle von Adelung bei bürschen angeführten Ableitungen, deßgleichen auch Leibnizens von bird, Vogel, (Felleri Mon. 597.) welches Wort vielmehr von beran, hervorbringen, gebähren, (bird, pullus, AS.) abstammt, folglich zunächst ein Junges bedeutet. Es ist ferner nicht zu zweifeln, daß auch Bauer, Käficht, bur, burc, Gemach, AS., baer, villa, praedium, Isl., und die damit zusammengesezten Wörter zu dieser Familie gehören, als: bred-bure, Brautgemach, AS., go-bura, Kuhstall, Sanscr., betebure, sacellum, Gl. Th. ap. Eckh. II, 1003. bothebur (ein Druckfehler statt bethebur: denn in der Uebersetzung steht bette bur) in e. Urk. K. Lothars v. J. 845, ein Ortsname, der wahrscheinlich aus einer frühe daselbst erbauten Kapelle erwachsen ist, s. Königsh. oder Schilter 528. 530. Vergl. erich. — pürsgericht, n. Kriminalgericht für einen gewissen Bezirk zu Rotweil. — pürsvogt, m. öffentlicher Ankläger bei demselben, s. Langen, Gesch. v. Rotw. 94. 96. — Verwandte dieses Worts s. Beylage XIII.

burschat, burset, m. eine Art Zeuch, halbseiden, subsericum, Frischl. Nom. c. 138, s. arras.

bürsten, s. bitsch.

burzenstengel, m. Stolpern, Fall durch Gaukeln, Wanken, Kfb., Allgäu, s. v. a. Burzelbaum.

burzhenne, s. börzel.

bus, m. Bissen: ein Bus Brod, Geißl.

busper, rührig, lebhaft, munter, besonders von Vögeln gebräuchlich.

buß, busserle, n. Kuß, (OD.) to buss, Engl., basiare, Lat., bus-ek, Küßchen, Pers.

busen, mingere, Ulm. pisser, Frz. Vielleicht ist buere, im-buere, naß machen, befeuchten, verwandt. (**bußig**, feucht, Oestr.)

bussen, m. ein hoher Berg bei Riedlingen in Oberschwaben. Da s und z in der alten Aussprache häufig gegen einander vertauscht wurden (s. gruß), so dürften **Bussen** (Buzzen) und **Biz** für etymologische Verwandte zu halten, und auch durch diesen Eigennamen die Höhe bezeichnet seyn.

ein-büßen, Gunst verlieren: **er hat bei ihm sehr eingebüßt.**

busch, m. 1) Blumenstrauß, Ag. (**buschen**, Oestr.); 2) Schlag, s. baschen.

büschel, m. ein Bund ungeordnetes, kurzes Stroh; **Schaub** ist langes, ordentlich zusammengebundenes Stroh, **ein-buscheln**, ein Kind einwickeln, Wt. OL.

buschen, sich ins Gebüsch verstecken, z. B. Verliebte, Ulm. — Mit **Busch** ist verwandt *ὄσκος*, Zweig, und, nach **Ihre**, *βόσκειν*, waiden, wie nemus und *νέμειν*.

busi, s. bize.

busmen, aufblasen? sich zum Stoß rüsten? **vnd sah herfür vntugentlich, Recht sam eyn Falk der busmet sich**, Mör. Herm. v. Sachs. 8, a, a.

butz, **butzen**, m. Die verschiedenen Bedeutungen dieses Worts und seine Sprößlinge in Schwaben müssen nach den verschiedenen Stämmen, oder wenn diese nicht jedesmal verschieden seyn sollten, nach gewissen Hauptbegriffen, denen die übrigen untergeordnet sind, in Klassen abgetheilt werden; wobei übrigens zu bemerken ist, daß die Bedeutungen bisweilen der einen Klasse eben so gut zugetheilt werden können, als der andern.

I. was rund, knopficht und abgestumpft, bud, Knopf, Engl.: 1) Kernhaus des Obstes mit dem zurückgebliebenen Blüthenknopf, buccia, It., daher das Sprichwort: **mit Butzen und Stiel**, Alles ohne Ausnahme, auch das Geringste; 2) Mittelpunkt einer Kreisfläche, einer Schießscheibe, der durch einen Nagel bezeichnet wird: **er hat den Butzen herausgeschossen**, Mm.

II. was klein, unbedeutend, verborgen ist, oder weggeschnitten wird: **butz**, **butzle**, ein kleines Kind, scherzw. *πυτζὰς*, Zwerg, s. **Meurs.** Gl. Gr. Barb. — **butzenigel**, m. ebendasselbe (boß, St. Gallen, puds, Dän.), **butzig**, **butzicht**, kurz, dick, stumpficht, **verbuttet**, was nicht zum gedeihlichen Wachsthume kommt, klein, eingeschrumpft (**butt**, Sächs.), **buderwünzig**, **wuderwünzig**, **budermunzig**, sehr klein, die zwote Hälfte des Worts vermuthlich von **mutzen**, stumpfen. — **butzen**, m. Abfall vom brennenden Lichte, quod putatur. — **putzen**, pl. schlechtes Leder: **die schuchster kaufen Flemisch putzen vnd ander leder, das nit kauffmannsgut ist**, R. B. — **alpuz**, m. Schuhflicker, Ag. StB. (**Albutzer** in e. Urk. v. J. 1402. in **Ludewig** Rel. X, 611. Vermuthlich ist alpun

in Gl. Doc. Misc. I, 223. ein Druckfehler statt alpuz; übrigens darf nicht unbemerkt gelassen werden, daß butzen auch nähen bedeutet, s. Herrad. 199., und flicken: to patch und botch, Engl. pudtzer, Dän.) — butz, m. verborgenes körperliches Uebel: er hat einen Butzen im Leib.

III. Schlag, Wurf, Stoß, verwandt mit batten, botten, bossen, stoßen: 1) Schlag im Scherze, Ulm.; 2) Wurf, den man zur Strafe aushalten muß, wenn man im Ballspiele einen Fehler gemacht hat, Ulm.; 3) Steiß des Geflügels, Wt. (Auch Steiß kommt von stoßen.)

IV. Scherz, Verstellung, Mummerei, verwandt mit Posse, παίζειν: 1) Butz, f. Scherz, Betrug, Lüge, Ulm. pots, Holl. puts, Schwed., daher: butzmacher, m. Lügner, Aufschneider, Ulm.; butzbacherei, f. Aufschneiderei, busbacheria, List, It.; 2) m. Narr, Possenreißer: wie vns die falschen wichtischen butzen beschelten, Spr. M. 3) Larve: das Mommen vnd die Butzen Kleider, und mit verdecktem Angesicht gehen, ist verboten in der Wt. LO. v. J. 1552; (auch zu Speier 1471 die Fastnachtsbutzen, s. Lehmann Sp. Chr. 881.) daher auch Vogelscheu; verbutzen, vermummen: am Fastnacht soll sich Niemand verbutzen, verkleiden, verwelchen, verstellen, verkappen, Ulm. Verordn. v. J. 1612. Von wala-pauz in den Longobard. Gesetzen gehört das letztere hieher; über das erstere s. ver-welchen. Die mancherlei Namen verkleideter Personen, welche ehemals an Fastnachten, an Nicolai oder zu Weihnachten, die Kinder zu schrecken, aufgestellt wurden, sind: butzenmäkkeler, butzenmann, butzenmaunkeler (von maunkeln, heimlichthun), butzenraule (anderwärts Rollputz, Rollnarr, weil er klingelnde Schellen an sich trug), butzenprecht, sonst durch Knecht Ruprecht, d. i. der Knecht der Brech, die sich in Franken am Dreikönigstag sehen läßt, s. perchtölterin. Rob heißt im Slawischen, woher vermuthlich die Sage von dieser Gespenstererscheinung gekommen ist, Knecht, und ist auch in Rübezal enthalten, welches wörtlich der Knecht mit dem Zagel (czal, die Hinterseite, Poln., kann nach Bernd auch Schwanz bedeuten) heißt. Daß aber Rübezal s. v. a. Rübezagel ist, kann eine Urkunde v. J. 1330 beweisen, in welcher Rübezagel als Geschlechtsname vorkommt, s. Schultes Henneb. Gesch. I, 90. Ohne Zweifel war ein solcher Kerl, um die Teufelsgestalt täuschender nachzumachen und desto mehr zu schrecken, mit einem Schwanze behängt. Eine zum Kinderschrecke gebrauchte Weibsperson heißt butzenbell, Butzenbarbara, Ulm. — butzengäuker, m. ein schwarzvermummter Mann, während der Besingniß mit Fackeln am Trauergerüste stehend, SW. put, Baurenkerl, Engl., gehört vielleicht auch hieher.

butzel, s. bätze.

ver-butzen, s. bausen.

butzenbrunnen, m. ein Brunnen in Ulm, woraus nach dem Kin-

verglauben die Hebammen die neugebornen Kinder holen. Butz, puzzi, Ottfr., buzze, Tat. Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. puzze, Nyer. Symb. 277. putte, Hagens Nieders. Pf. LXVIII, 16. pozzo, It. puteus, sind zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das Wort scheint aber hier eher aus dem obigen butz, kleines Kind, entstanden zu seyn, da man auch in Sachsen zu der gleichen Bezeichnung den Butterbrunnen hat, welches mit buder, butz, kleines Ding, zusammen trifft.

butzentiegel, m. Lichtsparer, Wt.

butzenwacker, m. kleiner, naseweiser Junge, Wt.

butzer, m. 1) Lichtschnauze, Ulm.; 2) Verweis.

C.

Siehe die mit C. anfangenden Wörter in K. und Z.

ch 1) wird am Ende der Wörter häufig, bisweilen auch in der Mitte weggelassen, und durch Weglassung dieses rauhen Kehllautes die Aussprache sanfter: weler (weller) von ui will mit gauⁿ, welcher von euch will mitgehen, i freili nit, ich freilich nicht, was kümmerts di und mi, was kümmert es mich und dich, dees Haus ist sölli hauh, dieses ist sehr (solchermaßen) hoch, gang woidle nåh, geh weidlich, hurtig nach, noh ai er si umsieht, noch ehe er sich umsieht, durneiⁿ, durch hinein, Fur, Furche, Ueberk. Miil, Milch, Ulm. u. s. w.; 2) lautet bisweilen wie k: Stork, Storch.

D. T.

d wird wie t ausgesprochen 1) gemeiniglich vor r: trehen, Trach; 2) wenn es die Abkürzung des Artikels die ist: t'Raupen, t'Fenster, t'Kuche, t'Wäsch; jedoch nicht vor den Zischern: d'Supp, und nicht vor Selbstlautern: d'Ernt.

t wird verdoppelt in betten, precari, und tretten.

t wie d vor Selbstlautern: Dag, Deufel, dief, doll, Duch.

d wird der ersten und dritten Pers. Plur. angehängt: mer gand, sie gand, mer weand, sie weand, wir thätents nit, sie könntents nit, wir, sie gehen, wir, sie wollen, wir, sie thäten es nicht.

tabakelen, nach Tabak riechen.

tapp, m. Schlag: er hat seinen Tappen, er ist so getroffen, daß er wankt, la tape, coup de main, Frz. — 1) täple, n. Vorderfuß eines Hunds, einer Katze; 2) Hand eines Kinds, scherzw. — täpeln, 1) mit kurzen, sanften Schritten gehen; 2) liebkosend mit der Hand berühren; 3) auf die gespitzten Finger schlagen. — täpen, etwas langsam thun, SW. wohltäpen, zu Gefallen reden, SW. — dapp, m. dappele, n. dappicht, dappelig, adj. tölpisch, plump, ungeschickt (dappad, Oestr. dappel, Elf., daffe, Narr, AS., tafatt, ungeschickt, Schwed.) — duppel, dupper, Dummkopf, düppelicht, dumm, SW. — zutäppisch, anschmiegend, schmeichelnd (auch Müller im Siegfried v. Lindenberg). — dappinsmuß, m. tölpischer Mensch, Ag. (OS.) s. dilledapp. — Von dem allgemein deutschen Wort Tappe, Tatze, Breitfuß, breite Hand.

talbard, tapphart, n. langes Kleid: Rökk vnd tapphart mit Flügeln oder offenen Ermeln, Ulm. Gesetze v. J. 1411. Auch in e. Nürnb. Polizeigesetze in Jägers Mag. f. d. RSt. I, 317. tabbaard, tabbert, Holl. tabart, Frz.

taber, n. ein fester Ort: sy gewonnen ain markt haißt Newkirch, vnd machten ein Taber darauß, vnd ritten da auß vnd ein ... sy gewonnen ain markt hieß Hedersdorff, den vmbgruben sy auch vnd machten mer Tabern vnd thetten grossen schaden, a. e. Ag. Chr. z. J. 1356, s. SO. Vermuthlich bedeutete das Slaw. Tabor zuerst Berg, wie noch jetzt das **Tabor in Böhmen**, sodann Bergfestung, endlich Festung, Befesti-

gung; in Steiermark giebt es eine Festung Tabor, s. Höfer z. d. W.; Unrest in s. Chron. Austr. erzählt bei dem Jahre 1476, daß K. Friederich den wider ihn verschwornen Oestreichischen Landherrn etlich Taber angewonnen habe, s. Hahn Cdl. Mon. Ined. I, 619. und Gemeiner Regensb. Chr. III, 794.

tabernieren, s. florieren.

der dachel, Dim. das Dachele, Hund, Hündlein. (Lech.)

tapfer, 1) behend; toper, celeriter, cito, Leg. XII. Tab. IV. 3. (analog mit weidlich und bald, welche geschwind und muthig, kühn bedeuten); 2) sehr stark: es regnet tapfer, es regnet heftig (analog mit swinths, geschwind, welches gothisch, mächtig, stark bedeutet); auch in θοός nähern sich die Begriffe schnell und tapfer, s. Buttmann Lexil. nr. 74. — tapferkeit, f. Wichtigkeit: es erforderte dann selbst die Größe und Tapferkeit des Handels, Wt. LO. — ταχύς und das gleichbedeutende diffig, düfig, sind verwandt.

dapps, tapps, diebes, dipps, m. Rausch (dampas, dampus, Oestr. tipsy, Engl.). Vielleicht weil der Rausch dippelicht, schwindlicht macht; oder etwa von δίψος, Durst?

dacht, dächt, m. Gedanke, Ueberlegung, vgl. dicht, verdacht, überlegt: mit verdachtem Sinn vnd Muthe, Ag. StB. — dachtel, f. Ohrfeige, von denken, wie man auch sagte: ich will dir ein Merks geben. Weiter verbreitet.

ver-dacht, m. Lüsternheit: einen Verdacht auf etwas haben, nach etwas lüstern seyn, Ramsth.

dachtel, dächtele, daichtele, n. schwächliche, ängstliche, blöde Person, Ulm. — dächeln, der Ruhe genießen, sich pflegen, SchH. — aufdächeln, 1) Kinder mit ängstlicher Sorgfalt erziehen, Reutl.; 2) durch Nahrung und gute Pflege die Gesundheit wieder herstellen. Ist verwandt entweder mit deuchen, heimlich thun, oder mit toga, ziehen, oder mit teuken, in das Wasser tauchen und weich machen; im Oestr. die Wäsche eindechtelen, einweichen.

tächer, n. Dutzendweise oder im Großen: ez en sol niemen der nit ze krame stat weder gürtlen noch hantschuch besunder verkaufen, wan in die krame bi dem Tächer, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 62. fg. Irrig hat man es durch Kramladen erklärt; es kommt von decem.

dächle, n. Sonnen-, Regen-Schirm, Regendach, OSchb.

ein-dächst, eingeschrumpft, verhockt. Von Dachs, der sich in seinem Bau zusammen zieht? oder von decken, verbergen? womit aber auch Dachs, wofern er nicht von deg herkommt, verwandt ist.

das, n. (Dahs), anderswo dachsen, Reisig von Tannenzweigen, s. Schmeller.

that, f. thätle, n. Schublade, Fach eines Kasten, dode, Ag. das thätle geht ihm auf, er fängt an zu begreifen, Wt. — hosen-

thätle, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche verwandt?

datte, dätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Oestr.) In einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Gewohnheit, daß Ehezwistigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt blieb, ehe sie zu sehr überhand genommen, gerügt und bestraft wurden. Er klopfte nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülfen begleitet, an dem Hause uneiniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg. Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beobachtete dasselbe. Blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so kam er zum drittenmale vermummt, drang in das Haus und prügelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28. — döte, m. Taufpate, dötle, n. Patenkind, dote, f. 1) weiblicher Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotenzeug, n. Geschenk der Taufpaten an das Patenkind, Mm. דוד, Vetter, τηθή, Großmutter, Amme, τέττα, nach Eustathius zu Il. IV, 412. der Name, welchen jüngere Personen ältern geben, ded, Ahu, Ung. dad, daddy, the child's way of expressing father, Sherid. Atte und Amme, Tatte und Mamme, in alten und neuen Sprachen Vater und Mutter, und die ähnlich lautenden Tate, Tutte, Mamme, Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als artikulirte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geziert thun. — dättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Erziehung verzärtelte, feige Person. — verdättelen, durch kindisches, zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewonnen zu seyn schien. — dattern, dottern, 1) zittern, to totter, Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert, er zittert, es dottert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlimmes (Oestr.); verdattert, verzagt, verdattern, seine Schuld durch Worte oder Gebährden wider die Absicht verrathen, Ravensb. — ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegenheit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in 4. erschienenen Schrift P. Sebast. Sailers, Mönchs zu Marchtall, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Verkleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht gefunden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns, [illegible]ngstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entsteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten seyn: *τατταῖ*, Ausruf eines leidenden, dabei aber geduldigen Menschen, Aristoph., tet, ungeschickte Weibsperson, dutten, kindisch, furchtsam seyn, Holl. — dudling, ein langweiliger, träger, verzärtelter Mensch. Bair. — verdutzt, ängstlich, der sich nicht recht zu helfen weiß.

thatersnobel, eine Münzsorte: meynen rock . . . Man sagt er gült wol sieben par Der Thaters nobel, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heymen in seiner müntz gilt, Bezeychnet nach des Keysers schilt Auß Thattern vnd von Carthag, Mörin Herm. v. Sachs. b, a, a, 23. a, b. Das Wort ist der engl. Münze Rosenobel nachgebildet.

thätig, still, sich da schmiegend, wo Widerstand erwartet wurde. Entweder aus einer Verwechslung mit degen (degenmäßig), gesittet, zahm, oder aus thädingen, streitende Parteien vereinigen, entstanden. S. übrigens Beilage VIII.

un-thätle, n. Fehler, Gebrechen, Mackel, Untugend: es ist kein Unthätle an ihm, er ist vorwurfsfrei, kein Unthätle am Himmel, der Himmel ist wolkenlos. (Nürnb. Henneb.) Sie ist vor untêde wol behuot, Minn. II, 60. Eigentlich: was nicht gethan seyn sollte.

datsch, m. Schlag. (In Baiern ist Andetschen das Knabenspiel mit Schussern oder Steinkügelchen, vermuthlich von dem durch das Zusammenstoßen verursachten Klang.) — dätscheln, sanft, liebkosend schlagen, to dash, Engl., verdätscheln, verzärteln. — taze, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Katzen, Affen (allgemein). — tazen, pl. Schläge mit einem Haselstecken auf die flache Hand oder die gespitzten Finger, s. däsch. — dätschen, fallen, dätschen lassen, fallen lassen, SW.; zusammendätschen, mit einem Schlage zusammen fallen. — daatschen, plaudern. Da auch batschen, baatschen die doppelte Bedeutung von schlagen und plaudern hat, so erhellet hieraus, daß beide Wörter dieselben sind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß d, t nicht selten mit b p f v alterniren, richtig ist. Mehrere Beispiele hievon s. in Beilage VII.

daatsch, dätsch, dootsch, m. 1) Backwerk mit einem Gefülsel von Aepfeln, Kirschen u. dgl. Ag. Kfb.; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, Oestr.; 3) was in die Höhe gehen sollte, aber versitzen bleibt; 4) ein unbehülflicher, ungeschickter Mensch; — datschen, mit Taig umgeben, verdätscht, versessen, datschicht, in die Breite gehend, z. B. Gesicht, Nase. — doschicht, doschet, doschmet, 1) dick angezogen, folglich nach dem Volksgeschmacke nett, gefällig; 2) buschicht, z. B. ein Blumenstrauß; *δασύς*, dick, dostig, aufgedunsen, Oestr.

taflen, n. Aufstellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Christi abgebildet ist: das tafflen in der karwochen sol abgestelt vnd nit mer getaffelt, sondern die glockenn geleut wer-

den, Ulm. RPr. v. J. 1529. Vgl. Haltaus. — täfeln, prügeln, in derselben Figur wie hobeln.

daffelfinger, m. Stumpffinger. — daffelschwanz, m. Stumpfschwanz, SW. difi, zusammenpressen, Isl.

dägeln, den Lehmen mit hölzernen Schlegeln festschlagen, um die Zwischenräume der Steine an den Cisternen auszufüllen, Alb.

ge-dagen, schweigen: wer, ob die Richter allso erkanten, daz nit überfaren wer, so süln der oder die, die allso ducht, daz In überfaren wer, dann von clag lon, vnd gedagen, Helfenstein. Urk. v. J. 1379. Es ist nicht, wie SO. meint, s. v. a. auf einen andern Tag verschieben, sondern mit tacere, tougen, heimlich, verwandt.

dai, f. einfältige, gutmüthige Weibsperson, Ulm. Lessing gab der gutmüthigen Wärterin in Nathan dem Weisen den Namen Daja; aja, Kindsweib, Amme Span.

dai, da: dai oben, dai unten, SW.

daichtele, s. dächtel.

taig, morsch, z. B. Kernobst; überhaupt weich, τήκειν, weich machen. — taigaff, m. abgeschmackter Mensch, Ulm.

ver-dakt, bedeckt: ze stund sprungend si in das Harnasch vnd saussent vf ihr verdacktin ross, Tr. Erst. Statt gedeckt sagte man ehemals gedackt, geduckt, s. Frisch und vgl. taugenheit.

dakkel, f. einfältige Person. — takkelicht, tölpisch, ungeschickt, abgeschmackt.

ab-taklen, 1) zerprügeln, Wt.; 2) allen Schmuck abnehmen, in der Blöße darstellen, mit einem abtakkeln, Jemand von sich entfernen; 3) jemand heimlich umbringen.

dalpe, dalper, m. Tölpel. — dalpen, talken, ungeschickt berühren. — dalpicht, talkicht, talket, ungeschickt, tölpisch. — dalde, dalter, dolde, dalle, döhle, dallebatsch, dallewatsch, dalk, m. läppischer, tölpischer, plumper, ungeschickter Mensch (Oestr., Elf. Jül. Berg.). — dallmähren, närrisch thun, kindisch reden. — dallmausen, ein Spiel mit Charten, SW. Dahlen bedeutet: sich närrisch, albern betragen; schäkern, scherzen; dwals, närrisch, Ulf., dalivus, fatuus, Osc., to dally, to play the fool, Sher. toll, tölpisch, gehören in diese Verwandtschaft, und batsch, watsch, ist aus waten in der augmentativen Form entstanden, und drückt einen plumpen Gang aus. Talpatsch, Tolpatsch, eine Art Ungarischer Fußknechte, wird nur wegen der Lautähnlichkeit und darum in dem Sinne des Lächerlichen und Närrischen genommen, weil dem Volke das Ungarische fremd, das Fremde sonderbar, (es kommt mir spanisch vor) und das Sonderbare närrisch vorkommt. S. dilledapp, toll und trallewatsch.

dahle, f. dähle, n. Dohle, Wt. Ulm. von dahlen, plaudern, dela, longa conversatio, Isl., nach Ihre.

thalerochs, m. „Ein ehemaliger Wettstreit der Metzgerzunft zu Schwäbischhall, am Charfreitag den fettesten Ochsen im Schlachthause zur Schau aufzuhängen. Der Sieger bekam von dem Rathe einen Thaler Hallischen Geprägs an einem seidenen Bande; wer das fetteste Rind hatte, erhielt einen Gulden." S. Kalender in Id. und Herm. Jahrg. 1812.

talgen, tälgen, telgen, 1) karten: 2) nicht völlig ausbacken; 3) häufig Backwerk machen. — talk, m. unausgebackenes Backwerk. — talket, talkicht, taigigt, speckigt. (Talg, Mehlputzen, Nürnb.)

dämmel, m. Schimmel. — dämmeln, modricht riechen. — dämmelicht, von modrichtem Geruche. Da ein solcher Geruch aus nicht verdunsteter Feuchtigkeit entsteht, so ist das Wort mit Däum, Dampf verwandt.

auf=damen, schwer zu widerlegende Einwürfe und Vorwürfe machen; vom Damenbrett hergenommen; weiter verbreitet.

damper, m. dummer Pinsel, Wt. Vgl. tapp.

dampf, m. 1) Rausch, s. ver=tempfen; 2) Betrug (gleicherweise wie Nebel). — eingedämpft, in sich verschlossen, heimtückisch, engherzig. (dampfig, engbrüstig, Frisch.)

dampfnudel, f. 1) Hefenklos (Oestr.); 2) ein dickes, fettes Kind.

dahn, in den Redensarten: die Thür ist der dahn, das Brod ist der dahn, wenn die Thür nur zugelehnt, nicht geschlossen ist, wenn am Brode die Oberrinde vom Weichen absteht, Ulm. Dahn bedeutet eine schräge, abwärts geneigte Richtung: ieg daaner, ich sinke hin, Dän., down, abwärts, Engl., Eier dienen, Eier legen, Oestr., s. Donlege in Adelung, und unten Donau.

tändler, welcher mit altem Hausrathe, alten Kleidern handelt, Trödler, Mindelh. (Bair.)

tänderlen, vertänderlen, tändeln, ein Geschäft ohne Ernst und Aufmerksamkeit treiben, die Zeit unnütz zubringen; ein Diminutiv des Diminutivs.

dangel, n. Eisen, worauf Sicheln gehämmert werden, SW. — dangeln, dängeln, 1) Sensen, Sicheln durch Hämmern, Wetzen, schärfen (Nürnb. u. a. O.); 2) sich sorgfältig vorbereiten; 3) an einer Person oder Sache zu bessern suchen, sie meistern. Ζάγκλη, δάγκλη, Sichel, θήγειν, wetzen, at dangla, klopfen, Isl., alle verwandt mit ac-uere, Achel u. s. w. Vgl. dinklen.

über danks, über Willen, mehr als einem lieb ist. Dank bedeutete vormals Wille, s. Adelung.

dänkeln, s. dinkeln.

tanne, f. wie im Hochd. — tännen, Adj. In einer Kaufbeurer Marktrechnung v. J. 1564 kommt neben andern Farben, als blau, grien, rott u. s. w. auch tanett vor.

tarras, m. eine Art groben Geschützes: bei 40 Kloß tarras vnd Handbüchsen, viel Armbrust vnd Geschütz von Pfeilen, a. e. Urk. v. J. 1449.

daren, dürfen, dar, kühn: do eilten in die von troy allzu dar nah, Tr. Erst. Θαῤῥεῖν, Θρασὺς, to dare, Engl.

darmen, darben, arm seyn, Ueberk.

das, Artik. des Neutr. wird gemeiniglich in s verkürzt: 's Aug, 's Kleid, 's Salz, 's Strau, (Stroh) 's Züngle. Vor Vokalen wird es in diesem Falle mit dem Hauptworte in Ein Wort verwandelt, vor Consonanten wird es lautirt.

daß, relativ gebraucht: ich weiß nicht, um welche Zeit, daß er kommen wird; du glaubst nicht, wie mühselig daß es ist.

däsch, f. Ohrfeige. — verdäschen, Maulschellen geben, SW. (Els.) dash, Schlag, Engl. Maultasche ist allgemein üblich. Die Ableitung s. in datsch.

täsig, still, Kfb. tacere, vgl. taus.

taub, thöricht: do du als ain toub würst gehendt vnd hast dann auß nichts als geschafft auß weißhait vnd göttlicher krafft, Myll. Pass. Chr. Dagegen bedeutet wiederum thöricht auch taub: denn das von Ziska in den Wien. Jahrb. d. Litt. VI, Anz. Bl. 21. angeführte dearisch, stockdearisch, taub, ist wohl nichts anders als thörisch, thöricht. Die Begriffsverwandtschaft beider Wörter bedarf keines Beweises.

däube, f. Verdauung: der Stier hat däube verlohren, er verdauet nicht mehr, SW. — untöwe Magenschwäche: Ich kan es nit beschreiben was not angst vnd forcht schwindel blödigkeit vnd vntowes sich die zarten closter Junckfrowen gelytten haben, Geistl. J. so daß filie Syon gar darnider fallen vnd krank werden vnd mit schwindel vnd vntöwen zeschaffen haben, Eb. — undäuen, erbrechen: mit trunckenhait der massen beladen, daß sie sich mit glimpffen zumelden vndewen wurden, a. d. Ulm. Gemayn außschreiben, 1531. — vndäwig, crudus, Frischl. Nomencl. c. 16.

tauber, m. Fluß im Norden Würtembergs; ähnlich lautet die Tiber und der Tuberus in Hinter-Asien, δύπτειν, טָבַע, tuffare, tauchen, scheinen die appellativen Verwandten zu sein. Der Name der alten Grafen von Rotenburg domini de Columba und die weiße Taube, die sie im Wappen geführt haben sollen, kann nicht als Einwurf gegen diese Vermuthung gelten, da, jene unkritische Behauptung auch als historisch wahr angenommen, bekannt ist, daß die lateinischen Namen häufig aus einer falschen Deutung der übersetzten Wörter entstanden und die Wappenschilder nach bloßer Lautähnlichkeit gemacht worden sind.

däuchtele, daichtele, s. dachtel.

taue, Feldmaas der Wiesen, Bd., von Tag, demnach s. v. a. Tagwerk, oder Schwz. Tagwer.
dauen, däuen, den Secker auf dem Kellerbiet aufhauen, um ihn zum zweitenmal zu pressen, Wt.
un=tauen, s. däube.
täufe, f. Taufbegleitung, Ulm.
taugen, pl. Faßbrettchen, Dauben; duig, Holl.
taugenheit, f. Verborgenheit: das Buch der taugenheit, das Buch der heimlichen Offenbarung, die Apokalypse, B. d. st. M., wo aber durch einen Druckfehler taubenheit steht. — tougenbuch, ebendasselbe, Heinr. v. Nördl. — daukelich, heimlich, an der Fils. In Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 956 bedeutet tastungun vel stulingun clam, letzteres s. v. a. verstohlen, ersteres scheint mir ein Druckfehler statt tagungun zu seyn. Tougen, heimlich: weder offenbar noch tougen, Minn. I, 32. thókn, thokna, Nebel, Schwd., Isl., dok, schwarzer Trauerschleier, Schwd. titkon, heimlich, Ung. — dågen, schweigen, gedågen, geschweige, Oestr. Ziska. — betttucket, Bettedecke, Bair.; tacere und decken gehören zu demselben Stamme, s. Beilage VIII.
daul, daulen, m. 1) Bedauern, Mitleiden, und das Zeitwort daulen, Bedauern erregen: du daulest mich, ich habe Bedauern mit dir, epandolem, ich habe Mitleiden, Rab. M. dole, Kummer, Engl. deuil, doléance, Frz., dolenza, It., duelo, Span. dolere; 2) Bedenklichkeit, Mißtrauen: er hat einen daulen, er traut nicht ganz, es daulet ihn, er giebt es nicht gerne weg; 3) Widerwillen, Eckel. In wiefern es mit toll verwandt ist, s. toll.
däum, m. Dampf, wässeriger Schweiß. — däumen, durch Bettwärme sich eine mäßige Ausdünstung verschaffen, Ulm. (dahmen, Oestr.) θύμα, Weihrauchdampf, daum, vapor, Rab. M. toum, Dampf erhitzter Pferde, Stryck. Exped. Hisp. dem, Hauch, Athem, Pers., tim, Durst, Epirot., duim, deym, Rauch, Böhm., theismo, fermentum, Gl. Fl. 983.
däumerling, m. Fingerschuh von Leder. Hans Däumerling ist ein auch dem schwäbischen Volk bekanntes Mährchen.
dau^{n}derlau^n, m. träger Mensch, der sich nicht aus seinem Kreise bewegt; (Oestr.) von dehnen und an=lehnen, beides Zeichen der Trägheit.
dau^{n}st, m. fremde, in bürgerliche Rechte getretene Person, Ag. — dienstler, m. der einen obrigkeitlichen Dienst hat, Ag. Es wird wohl nur Ein Wort seyn.
daurle, vermuthlich, wahrscheinlich, Mm.
er=dauren, er=duren, 1) erforschen: die Aussag der Weiber soll bei bemeltem Braun erduret werden, Ulm. RPr. v. J. 1548; 2) wahr machen, erhärten, Ulm. Urk. v. J. 1528, (Schwz.) kommt von dur, durus, hart, so wie gleichfalls hievon, und nicht

von theuer, betheuern, durch feierliche Versicherung erhärten, bekräftigen; übrigens stehen theuer und durus wieder unter sich selbst in Verwandtschaft.

taus, tose, m. Betrug. — undaus, grober Fehler, Reutl. — untäusch, pl. mildernder Name für fehlerhafte Gewohnheiten und Handlungen: selbst seine Untäusch sind mir lieb, auch seine Fehler mag ich leiden, Ulm. — toser, m. Betrüger. — tauseln, betrügen; täuschen. — übertizen, überduzen, überlisten, vervortheilen. — taus, m. Teufel: daß dich der Taus, daß dich der Teufel. — dausler, m. dem, so einfältig er sich stellt, nicht zu trauen ist. — disseln, düsseln, disemen, dismen, dusmen, leise reden, Ulm. SchH. Wt. Bd. — dißlen, dosen, dösen, dosmen, schlummern. — dosig, still, nachsinnend. — doser, m. ein stiller, schwach nachsinnender Mensch. — dosöhricht, dusöhricht, schwach, stumpf hörend. — duus, still, sanft, ein duser Mensch, eine duse Farbe (Oestr.). — düsten, verdüsten, schreiende Kinder stillen, Wt. — vertuschen, geheim halten. — dusel, sbst. 1) Dämmerung, Hohenl.; 2) Lüge, adj. dunkel, dämmericht, zuerst gleiche, ähnlichlautende und verwandte Wörter: Dusius, Nachtgeist, bei den alten Galliern. Einer Nachweisung Grotefends zufolge Augustin. de civ. Dei, XV, 25, duce, Gespenst, Skinner, dus, schwarz, Celt., to dose, Engl., dusa, Isl., dusorten, Holf. schlämmern, doux, sanft, Frz., tacere, tyst, Schwd., tus, Isl., δύσμη, Abend, dusky, dunkel, düster, täuschen, im Verborgenen, betrügerisch handeln. Und nun die natürliche Begriffsreihe dieser verwandten Wörter: düster, dämmernd, schwarz, verborgen, still, sanft, schlummernd; dunkel, betrügerig, Teufel. Ueberhaupt aber ist da, de, di, do, du der Stammlaut einer großen Zahl von Wörtern, die den Begriff der Dunkelheit, der Tiefe, des Verbergens enthalten, oder sich ohne Umweg darauf zurückführen lassen. Ein leicht vermehrbares Verzeichniß solcher Wörter siehe in Beilage VIII.

tause, f. Büchse. Ist es aus Dose entstanden, so gehört es zu den in Beilage VIII. verzeichneten Wörtern; es könnte aber auch aus ventouse, Schröpfkopf, abgekürzt seyn.

tausen, tusen, beohrfeigen; vgl. däsch und dusel.

dausch, f. Schweinsmutter, Ag. — däuschen, deischen, f. Mist des Rindviehs, SW.

un-täusch, s. taus.

dauzen, s. duzen.

töwe, m. Thau: man soll rossen wasser vnd baumöl vnd den töwe in ein glaß vahen, Steinh. R. S.

tazen, s. datsch.

hand-taze, f. Handkrause: ein halb duzet handtazen ... ein

paar Handtazen mit Spitzen, a. e. Inventar v. J. 1638. (Oestr. Bair.)

datzen, pl. Blatternarben. — dätzig, blatternarbig, SchH. (Päzen, Oestr.)

dechantsweise, zu zehen Stücken, oder vielleicht duzendweis: die kramer sollen fürann kain beymesser mer an schaiden dann dechants weys verkauffen, Ulm. RPr. 1527.

dettane, s. ane.

tegen, Edler: Joseph war ain küscher tegen, Leg. Vorher wird gesagt, daß er zu den zwölf Junkern von Davids Geschlecht gehört habe. — degenmäßig, zahm gemacht: er ist ganz degenmäßig, er widerstrebt nicht mehr, es giebt nach; deeg, recht, Schwd., tiginn, edel, erhaben, Isl., dignus, Lat.; Buttmann hält übrigens dieses Wort für einerlei mit διάκονος, διάκτρος, Bote, Diener im edelsten Sinne, so wie διακονεῖν und dienen, s. Lexil. 220. In degenmäßig sollte man beinahe teig, weich, vermuthen.

degerloch, ein hoch liegendes Dorf bei Stuttgart, auch zwischen Nellingen und Scharenstetten, Oberamts Blaubeuren in Würtemberg, heißt ein Wald Tegerloch. Die Endigungen von Ortsnamen in loch loh, lau, z. B. Schopfloch, Wiesloch, Hohenlohe, (ungeachtet der Uebersetzung alta flamma) Tennenlohe, Pappelau, Brümmelau, Eiselau, Iserlohe u. s. w. sind aus Lohe, lucus, Wald, entstanden: du zierest anger und lo, Minn I, 182. dornlaoh, Dornstrauch, Rab. M. dager, däger, deger ist, wie aus den Würt. Ortsnamen Degerschlacht, Dagersheim erhellt, gleichfalls appellativ, aber die Bedeutung mir unbekannt.

deichen, dichen, dichelen, teuchen, schleichen, Ulm. (Schwz.) gehört zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern.

deichselklöpper, m. Spottname für einen Zweirößler, der über die Deichsel hinaus keine Pferde anzuspannen hat, daher sie klappert.

teig, s. taig.

deihen, gedeihen: es deicht und basset nichts, nichts gedeih nichts reicht zu, Wt., theihan, wachsen, Ulf.

theil, in der Redensart: an a^n^ Theil Ort, an einigen Orten.

deile, f. hölzerner Wasserkanal. — deilung, f. Oeffnung in die Straßen, wodurch das Wasser in die Häuser geleitet und abgeleitet werden kann, Ag. till, Engl., s. dohle.

theile, s. vögele.

einem theilen, sich Jemands durch Wort und That annehmen: das Jnen vom pund alles das getailt werden soll, souil man Jnen Jnhalt der ayeug schuldig ist, Schwäb. BActen 1520; to deal, Engl. hat eine ähnliche Bedeutung.

ver-theilen, absprechen, verurtheilen: als ein Mensch dem sein Leben mit Recht vnd Urtheil abgesagt vnd vertheilt ist, Ulm. Urk. v. J. 1399.

deim, s. däum.

deinsen, deinselen, daher, davonschleichen; gehört entweder zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern, oder stammt von ta, Zehe, AS., woher Stalder das synonyme täseln leitet, und wovon auch tanzen herkommen möchte. Aber auch ta dürfte zu jener Familie zu rechnen seyn, da damit ein Unteres, Tiefes bezeichnet wird.

deinseler, m. Kropf. Ag. großer Kropf, Mm. Von dehnen, Ausdehnung? oder von tas, Haufen?

deis, jenes, Hebel.

deisch, s. dausch.

decken, f. plur. die Deckenen, 1) in hochd. Bedeutung; 2) als Deckel: Item vier eisen Hafen-Deckenen. Kaufbeurer Inventar. 1576.

decken, zum Schweigen bringen, folglich tacere in der faktitiven Bedeutung. — ab-decken, 1) unvermuthet abprügeln; 2) heimlich tödten. — ab-decker, m. Schinder. — decksal, m. Vorhang, Ag. Bib. 1477.

dellelen, Allgäu. tändeln, s. dalpe, dahlen.

telgen, s. talgen.

vmb-tels, umgeben: Mit manger richen varw vmb tels, LS. L. 36. s. umbetuilen und umbtillen in SO.

ver-tempfen, durchbringen, schwelgen: wann sie hetten baider gut mit füllerey vnd schlecken vertempfft, Nith. Ter.; von Dampf, Verdunstung, Rausch.

ge-themmer, n. Lärm, Getöse: zu Lund, zu Pariß, vnd zu Metz ward doch gethemmer nie so groß Von den hemmern vnd vō amboß, Mörin Herm. v. Sachs. 39, a, a.

denest, dennest, dennist, dengerst, dennoch: es ist denest währ.

dehnfud, f. eine alberne, träge Weibsperson, die erste Sylbe drückt die Trägheit, die andere das weibliche Geschlecht aus.

denken, hat im Supino die alte und die neue Form: i haun dächt, i haun denkt; sich hinter-denken, wahnwitzig reden, SW. — gedenker, m. Zeuge in einer Vermächtnißschaft: daß ir (der Richter) dhainem sollicher gemächt vnd gesetzt nicht gedenker seyn solle, noch das mit im besetzen laßz, noch daß ir dhainer keinen gedenkbrief einneme oder sollich brief besigle, Ulm. Verordn. v. J. 1405. — gedenkbrief, m. Urkunde eines Vermächtnisses, Eb.

denelen, denneten, dünnen, pl. dünne, breite Kuchen, die man mit der Scheere theilt, Bib., Rav., Lind., SW. (dünne, Kuchen, tanggen, kneten, Schwz., δανδαλὺς, Kuchen, Hesych.)

tennrieden, s. käs.

tensch, f. Schleuse einer Wasserleitung, Hebel, von tenere.

d'er, er: d'er will eben nicht, d'er mag nicht; so bekommt auch esso in desso ein d voran.

der, dieser Artikel wird vorgesetzt, 1) dem Fragfürwort: der welch?

welche; 2) ehemals dem Vocativ: Herr der Burgermeister, s. mein; sagt mir der Bapt von Rome Was sol ü der krumbe stab, Minn. II, 170. — deren, von denen, zu der Art gehörig, der alte Genit. plur. des Artikels, wie das Frz. des statt de les: wir essen deren Kirschen, sie haben deren Treischen gefangen, es sind halt deren Schweizer, BS. der bis, der weil, der bisich, während dem, bis dahin. Eigentlich Genitive, absolut gesetzt, wie im Griechischen, oder wie der Ablativ im Lateinischen. — derthalben, hier, da: derthalben seyn, då seyn, an der Fils. — dervontwegen, dervontwillen, deßwegen.

terr, Land, Boden, Gebiet, terra? wer hat üch her Geladen in miner frowen terr, LS. L. 145.

dehren, langsam seyn. — dehrig, langsam; to tire, Engl. Eigentgentlich die Augmentativform von dehnen, oder von ziehen.

dergleichen thun, sich so stellen. (Schz.)

dermen, s. tirmen.

dees, Holzdörre ob dem Feuer in den Köhlerhütten, Alg.

dees, 1) dieses, das: dees Haus då, dees ist wåhr. 2) elliptisch: s'ist mir an dees nei^n^ gfahre^n^, es ist mir in das Herz gefahren, es hat mich ganz erschüttert, empört.

teuchen, s. teichen.

deuterling, m. Dickkopf, Ulm.

deuen, Trester auspressen, Wt. Im WW. und Trier bedeutet es drücken.

z'theuerst, sogar.

teufele, n. Unterrock der Weiber. — teufelhaftig, vom Teufel besessen: fünffzehen blinden die waren teufelhafftig, Leg.

teuhenker, s. blust.

tixt, f. Tinte: der Stetschreiber sol auch sin selbs pirmit vnd tixten haben vnd sin selbs schuler. Augsb. StB.

diebel, m. starker, eiserner Nagel oder Stift, Bretter oder Pfähle zu befestigen. (Duppen, schlagen, Oestr., *τύπτειν*, schlagen, Düppel, Kloß, Frisch, Döbel, Pflock, Zapfen, Sächs.)

dippel, subst. und adj. dumm, blöde, dipplicht, dippelhirnig, 1) schwindlicht, 2) blödsinnig. — dippelhaber, m. 1) Wildhaber unter dem Getreide, dessen Genuß Schwindel verursacht; 2) Haspel zum Garn abwinden, Wt., Dupe, Frz. und Engl., mit duppen, *τύπτειν*, schlagen, stumpf machen, verwandt; Stippel, Hirnwuth des Rindviehs, Schwz.

be=dieben, Dieb schelten, Ulm. R.B.

diebes, s. dapps.

über=dipsen, vervortheilen, betriegen. Entweder verwandt mit dupe, den man zum Besten hat, oder mit Dieb, welches, wie tougen, taub und andere in Beil. VIII. verzeichnete Wörter den Begriff des Heimlichen in sich trägt.

diicht, m. Besinnung, tiefes Nachdenken über einen Gegenstand, worüber alles Uebrige vergessen wird: er ist im Diicht, er hat es im Diicht gethan, der Diicht ist ihm ausgegangen. Vgl. Dacht.

dichele, n. 1) kleines Geschöpf, 2) kleine Person, 3) ängstlicher, schwächlicher Mensch, aufdicheln, mit ängstlicher Sorgfalt auferziehen.

dicheln, s. teichen.

diderlen, leiern, Ulm, s. Dutte.

ditsche, f. Fehler, Versehen.

diet, m. sing. Mensch: Vnd sprach zu mir, du armer diet, Mörin Herm. v. Sachsenh., 6, a. a. (wie Leut, Sing.)

diefig, diffig, s. düfig.

digen, räuchern, trocknen, z. B. Fleisch, Würste u. dgl., verdigen, allzu ausgetrocknet. Da hiedurch das Hartwerden ausgedrückt wird, so kommt es von dicht, dick, fest her, wohin auch gedigen, von Gold gebraucht, gehört.

ge-digen, Volk: alle liut die zu dem gedigen der Stat ze Auspurch gehörent, es sien Clöster, phaphen oder Layen ... si sien gesezzen in Steten, Mergten, Burgen, Dorferen oder Wieleren, Ag. Urk. v. J. 1319. Gedigen faßt demnach hier alle, die das Bürgerrecht haben, in sich, sie mögen in der Stadt selbst oder anderswo wohnen. Es ist vielleicht eine zu gewagte Vermuthung, dieses Wort von dick, viel, häufig, in Menge, abzuleiten, wie πόλις und Volk von πολύς, viel, voll; diese Wörter alle kommen übrigens im Begriffe häufig mit einander überein.

dick, adj. schwanger, (Bair.) big, dick und schwanger, Engl., adv. oft, Wt. Alb. (Oestr. Odenw. alt), thick, Engl., dickmael, Holl., analog mit spissus, dick und häufig: spissius basiare, spississima oscula, Petron., densus: densa pericula, Ovid. πυκνῶς, und spesse volte, oftmals, It. — dikket, n. Dickicht, Kfb.

dikkele, n. Grübchen, Reutl.

dill, n. 1) Brett, 2) bretterne Einzäunung, z. B. Gartendill; getülle, Pallisade um eine Stadt, Leg. Alem., s. Diele in Adelung.

till, ein Bach, der in den Neckar fällt, s. Rößlers Beitr. z. Naturgesch. Würt. I, 196. Verwandt mit Ille, Iller, wie Deyha mit Eyach, s. a. a. O. 172, und vielleicht Tyber mit Iberus, Ebro.

dilledapp, dilledalli, dirledapp, m. dummer, läppischer, plumper Mensch, im größten Theile von Schwaben, auch weiterhin und alt: Sollich lappen vnd dilldappen, Seb. Frank von dem grewlichen Laster der trunkenheit, 1531, 4. Vgl. dapp und dalpe. — Die oberdeutsche Mundart überhaupt ist reich an bald scherzhaften, bald beleidigenden Schimpfnamen für langsame, unbehilfliche, einfältige Menschen, z. B. Dachlatti, Dallipatsch, Gansgalle,

Kalmesnazi, Lalle, Latsche, Launtsch, Drönsger u. s. w. Je mehr die Menschen in den Stand wahrer oder vermeinter Bildung übertreten, desto mehr verlieren sich die Ausdrücke des kräftigen, dabei aber auch öfters derben und plumpen Scherzes.

diemer, dumper, düster, von der Witterung gebräuchlich (timper, dumper, Oestr.); vertumplen, vertumlen, trüb machen, Ag. dim, Engl., dimmer, Schwd. Richtig und schön zeigt Höfer I, 167. die Begriffsverwandtschaft von dunkel, schweigen, stumm, düster, einfältig, die in den Einem Stamm angehörigen Wörtern dumm, דום, diemer, dumpf, dumper u. s. w. enthalten sind, wohin auch δουπεῖν, dumpf schallen, zu zählen ist.

dienmut, f. Demuth, so ausgesprochen, und in B. d. st. M. dienmut gedruckt; diemuotet, Notk. Ps. 10, 2. theoheit, humilitas, Kero, s. Stalders LSpr. d. Schw. 132.

ver-dienen, dem Gemeinwesen im Kriege, bei Versendungen, im Wachtdienste u. s. w. gemeine Dienste leisten: jeder soll sein Gut versteuren vnd verdienen, Ulm. Schwörbr. v. J. 1597, in Jägers Mag. III, 295.

dienerle, n. Bückling, Reverenz; eben so obeisance, Engl.

ding, m. n. 1) jede Person oder Sache, die man nicht gleich zu nennen weiß; 2) m. verächtlich von einer Mannsperson gesagt: der Ding da, was bildet er sich ein; in demselben Sinne der Dinger und vom weiblichen Geschlechte die Dingin, Dingerin; 3) Gericht: einem das Ding bieten, vor Gericht laden, Ag. StB. (und überhaupt durch das ganze Mittelalter hindurch, s. Adelung, Haltaus und SO. Aehnlich görd, Urtheilspruch, Isl., von at göra, machen.) seiner Sele Ding, Seelgeräth, Ag. StB. kein Ding, nichts, nothing, Engl., kein Dingle, ganz und gar nichts: es hat ihm kein Dingle weh gethan, auch nicht das Geringste that ihm weh. — ausding, n. Vorbehalt der Landleute, wenn sie noch bei Lebzeiten ihr Gut einem Erben überlassen, Leibzucht. (Austrag, Bair.) — ausdinghäusle, n. eine solchergestalt ausbedungene Nebenwohnung, Ulm. — geding, m. Hoffnung, Vertrauen: sie haben keinen gedingen mer, noch kain macht, Tr. Erst. sie heten guten gedingen den krieg obligen vnd die von Troy all ze Tod erslachen, Eb. unding; Krankheit, Eb. Dingeler, Dingelérin, ein wenig beleidigender, bisweilen sogar liebkosender Schimpfname, dergleichen es in Schwaben, Baiern und überhaupt in Oberdeutschland viele giebt, welche anderwärts öfters als grobe Beschimpfungen aufgenommen würden. Narr ist häufig ein Schmeichelwort, in Baiern sogar Schwanz, s. die bei Dilledapp gemachte Bemerkung. — dingsgeber, m. der auf Pfänder leiht: all Wucherer, Fürköffer, dingßgeber, R.B. v. J. 1388. — dingskauf, m. Geldanleihen unter gewissen Bedingungen: kein Müller soll keinem Becker noch sonst je-

manden nichts leihen noch geben noch dingskouff geben, noch Bürg werden noch sonst ein Geding oder Sache in keine Weise ansetzen, thun vnd haben, darum daß sie in ihren Mühlen mahlen und Korn brechen oder mahlen heißen, eb. Kein Burger vsgenommen der Juden sol dahain gelt (=) oder dingskouf vsslihen verkoffen noch tun denne daz sich von iedem hundert pfund oder guldin zehen pfund oder guldin derselben münße gezieh oder gebure, Eb. Welcher verderblich böß ungewohnlich dingskauff vffgenomm oder geben hetten, ist verbotten bei einem grossen Frevel, a. d. Adelberger Gerichtsordnung v. J. 1502, in Besold Doc. Red. p. 71. Haltaus erklärt dieses Wort unrichtig durch erkauftes Gericht. — dingsleute, pl. die eine gedingte oder Pact-Steuer zu geben haben, a. e. Leiph. Gesatzbüchl. v. J. 1411.

dinkeln, die grüne Saat des Getraides abgipfeln; von Dinkel, das, wie ζάγκλη, δάγκλη seinen Namen von den scharfen, spitzigen Angeln der Aehre erhalten zu haben scheint; vgl. dangeln.

dinklen, pl. Brodschnitten in die Suppe, SW. Vermuthlich mit denneten verwandt.

dinnen, s. doben.

dienstler, s. daunst.

dienzen, drüben, SW., hie^{n}za, die^{n}za, hüben, drüben, Rosenfeld, s. hienzen.

dinzeltag, m. der Jahrtag der Handwerker. Vergl. Schmeller. Die Aussprache Denzeltag ist analog mit der von Wend, Kend st. Wind, Kind. Das Wort von Tanz abzuleiten, und daher Tänzeltag zu schreiben, ist kaum zu rechtfertigen. — In Kaufbeuren feiert die Gemeinde, besonders der protestantische Theil, außer den Dinzeltagen der Handwerke, ein jährliches Dinzelfest in dem sogenannten Dinzelhölzle, wahrscheinlich zum Andenken an den Religionsfrieden.

dirledapp, s. dilledapp.

dierletey, f. Ingrediens einer Salbe: Ist euch gerunnen dann das Blut, So nemet warme dierletey Getemperirt mit eynem ey, Des weissen vil, vnd mit den duttern, Vnd auch dazu ein wenig buttern, Vnd machet drauß eyn gute salb, Vnd bstreicht den Schaden allenthalb, Mör. Herm, v. Sachs. 43, a, b. Uebrigens sagt Popowitsch s. v. Meselan, daß ein halb wollener, halb leinener Zeug mezzalana, in Schwaben und Franken Tirletey genannt werde.

ver-dirlemitzeln, durch Ungeschicklichkeit einen Vortheil versäumen, Ulm.

dirlizen, pl. Frucht des Hornsbaums, Korneliuskirschen, cornus mascula, Linn. Nach Höfer von τείρειν, τέρσειν, tergere, wegen

ihrer austrocknenden Eigenschaft, nach Popowitsch aber von tir, Speer, weil die Alten aus dem Holze des Baums Speerschafte verfertigten. Dürften Vermuthungen auf Vermuthungen gehäuft werden, so könnte man den Namen auch von den störrigen — terrig, Celt. — Zweigen des Baums herleiten; die Kirschen heißen auch Hirlizen.

tirmen, dermen, bestimmen, widmen, zueignen: er hat ihm Schläge, er hat ihm seine Werkstatt getirmt. Seine erbeschaft Dorzu her getirmet was, s. Amiss. Terr. S. in Wiedeburgs Nachr. v. altd. Mscr. S. 100. Von terminus, determinare? oder von thirma, parcere, servare, Isl., für Jemanden aufsparen, erhalten, ihm bestimmen.

disele, n. Hahn, OSchw.

tischen, partic. von tauschen: unß hend tischa[n], wir haben getauscht, Heidenh.

disseln, disemen, dismen, s. taus.

dieser, wird auf dem Schwarzwald von dem Entfernten gebraucht und jener von dem Gegenwärtigen.

dieses, n. schamhafte Benennung der weiblichen Reinigung, Ulm.

disseck, s. dussäck.

tissen, tosen, brausen, Fulda; daher Ortsnamen von Flüssen, in Schwaben: Illertissen, Rißtissen u. s. w., und anderwärts die Flüsse: Tessino, Thös, Theis, Dosse, Düssel, Doux, Tees, Tese u. s. w.

distel-saiten, s. in S.

distelzwigli, n. Distelfink, Bd.

dizel, s. dutte.

über-tizen, s. duzen.

dò, da, wie ehedem umgekehrt häufig wa, sa, statt: wo, so.

do, doh, doch, Alb und alt: do zu den lesten gefiel ez in ze tun, Tr. Erst.

tobel, m. 1) Bergritze, Bergschlucht, durch Regengüsse entstanden (Schwz.); 2) Eigenname eines hohen Bergs auf dem Schwarzwald; in der ersten Bedeutung mit tief, in der zwoten mit top, Spitze, Engl. AS., so wie beide wieder unter sich aus demselben Grunde verwandt, wie in risen der Begriff des Aufsteigens und des Herabfallens enthalten ist, das Meer altum und profundum genannt wird, und sinken mit siegen, νικᾷν mit neigen in Verwandtschaft steht. Du die brunnen uzlazzist in getubelin, in mitti dero berge, und in der Erklärung: rinnent hina diu wazzer, Notk. Ps. 103.

toppel, m. Büchse, in die bei einem Schießen um Gewinn der Mitspieler seinen Einsatz einlegt: daz gelt so In den Toppel gelegt vnd dar Inne Belipt, a. e. Einladung Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463. Die Abentheuer oder Gewinne bestanden in silbernen Bechern, Schalen und Ringen.

topf, m. Hohlkreisel. (Oberd.)

doben, oben, droben, statt da oben; auf gleiche Weise dinnen, düben, dunten, dussen, duzzen, Ag. StB. u. s. w.

toben, sehnlich trachten: Sin hertz still vnd offenbar Nach frowen mine tobte, LS. XLIV, 31. statt dieses Worts braucht der Dichter v. 131. ringen.

toppen, pl. dicke Milch, die nach abgelaufenen Molken zurückbleibt. — toppenkäs, m. daraus gemachter Käs, Sächs. Quark, Schwz. Zieger.

tobin, m. eine Art Seidenzeug, Ulm. Verordn. in Straff offenb. Laster, v. J. 1574, s. SO.

doch, dochel, dachel, m. Hund, Ulm. Wt., dog, Engl., dochel, hausdochel, der sich im Hause immer beschäftigend es selten verläßt, Wt. (wie ein treuer Hund?) Thous, der Name eines Hunds, s. Ovid. Met. III, 220. Θῶς, thos, eine Gattung Wölfe, toa, tofa, Fuchs, Isl. Dachs ist gleichfalls verwandt, wenn es nicht zu den in Beyl. VIII. verzeichneten Wörtern gehört.

docht, vermochte, ausrichtete, taugte: Mein trew noch flehe nit mer docht, Mörin Herm. v. Sachs. I, b, a.

dot, döte, s. datte.

döttane, s. ane.

todtbaum, s. baum. — todtbrief, todtschein, m. Schein über einen verloren gegangenen Schuld- oder Pfandbrief, Ulm. Urk. 1382. tödtlich, sterblich: ez kan kain tötlich mensch nimmer erfehten, Tr. Erst. untödtlich, unsterblich: untödtlichen göt, dii immortales, Nith. Ter. Nieman dett dye vier Frovvn vor todamlich, sunder vor Göttin achten, in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana etc. des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 411. — todtreif, überreif, SW. — Tod steht mit daudi, welches nicht nur Tod, sondern auch Kummer bedeutet, s. Gloss. zur Edd. Säm. II, 600., auf dieselbe Weise in Verwandtschaft, wie mors mit moeror und Sch'merz.

dode, s. that.

dötschel, Stein im Kernobst, Reutl.

toffel, m. Pantoffel, tofla, Schwd., von tabula, weil sie ursprünglich aus Brettchen bestanden, die man unter die Fußsohlen band, Wachter; ob nicht eher von Tappe, Breitfuß? Die erste Sylbe von Pantoffel möchte von Band herzuleiten seyn, analog mit Bundschuh.

togge, f. Strohfackel, Bd. Scheint mit Docht verwandt zu seyn.

dokke, f. 1) Puppe (weiter verbreitet), wie's Döckle aus'm Laden, sehr geputzt, Ramsth.; 2) die Laibform des bekannten Ulmischen Zuckerbrods. — dockeli, Stutzer, der sich wie eine Zierpuppe kleidet, SchH. — dokkelen, 1) mit der Puppe spielen; 2) tändelnd arbeiten (dökkelen, Appenz.). — dokkenmann, dok-

kenhansel, m. männliche Puppe. — dockanne, f. weibliche. — dokkengaul, m. Steckenpferd. — Die in Adelung erwähnten Ableitungen sind nicht befriedigend; eher dürfte das Wort von ziehen, toga, Schwb., stammen, da Puppen an Schnüren gezogen (Marionetten) und Marionettenspieler schon frühe vorkommen: *νευροσπάσται*, Aristot. de mundo. Aber am richtigsten hält man es für verwandt mit Zeichen, token, Engl., da es ein Bild bedeutet: simulacrum puellarum, pupa, tocha, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 989. doccha, pupa, simulacrum, Gl. Lind. ib. 999. Und, dem Ulmer Zuckerbrod ähnlich, heißt auch in einem Kanon der Leptinischen Synode eine gewisse Brodform simulacrum, also Dokke, s. Anton's Gesch. d. t. LWirthsch. I, 402. Uebrigens ist im Griechischen für eine wächserne Puppe der Zauberer ein ähnlich lautender Name *δαγὺς*, Theocr. II, 110.

dokkelmauser, m. 1) der unter dem Scheine von Unschuld List und kleine Ränke ausübt (Duckmäuser, Adelung, Muggetüßler, Stalder); 2) Krebs, der unter dem Schwanze Eier hat. Von tougen, heimlich, und musen, heimlich auf etwas sinnen, oder mausen, heimlich wegnehmen.

tocklin, n. Tüchlein: ich send dir auch ain kleines tocklin, darin du enpfahen solt die hitzigen treher deins weinenden hertzens, Heinr. v. N.

tölpentrötsch, s. elpentrötsch.

dolde, s. dalpe.

toll, 1) groß, lang; 2) hübsch: ein tolles Mensch, eine hübsche, große Weibsperson, ein tolles Haus, ein schönes Haus, eine tolle Predigt, eine gute Predigt. — dohle, dolle, f. 1) bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths; 2) Kloak, dola, cloaca, Gl. Mons., s. Adelung und deile. — dohlen, tolen, dulden: ich dohls nicht, ich leide es nicht, SW. thulan, Ulf. Wand ich iemer mit iu dol Beidiu liep und leit, Wigal. 1004. fg.; tolerare. — dolder, m. Baumgipfel, Mm. SW. Bd. Den tolden man der höhe jach, Minn. II, 248. auff aines bomes dolde, Behaim in Fichard's Frankf. Arch. Man wundere sich nicht, diese Wörter unter ein Wort gereihet zu sehen, dessen Bedeutung — Narrheit in stärkerem oder schwächerm Grade — mit ihren Bedeutungen nicht in Verbindung gesetzt werden zu können scheinen. Sie stehen allerdings in einem natürlichen Begriffs-Zusammenhange, welcher leicht zu erkennen ist, wenn man von tall, hoch, groß, Engl., also von dem Begriff des stark in die Augen, in die Sinne Fallenden ausgeht. Es ergeben sich hieraus vier Klassen von Bedeutungen, deren eine sich immer aus der andern natürlich entwickelt: 1) hoch, lang, groß, stark, schön; 2) laut, heftig, zornig, rasend, wahnsinnig; 3) närrisch, einfältig; 4) Schmerz, dulden, leiden, nieder-, zu Boden drücken, vertilgen. Für jede dieser Klassen mögen hier außer den

bereits angeführten, noch andere Beispiele stehen. Zu 1) tall, lang, Engl., thollr, Säule, Pfahl, adal-thollr, Baum, thöll,, Fichte, Isl., talltrae, Fichte, Dän., στόλος, Spitze eines Horns, Zweigs, Schwanzes, tollere, in die Höhe heben; zu 2) ein toller Lärm, mach mich nicht toll; er ist toll über ihn hergefahren, ein toller Hund, das Tollhaus; 3) das ist ein toller Streich, dwals, dwala, dwalmon, Ulf., dalivus, Osc., stolidus, stultus, dull, Engl., s. dalpe und dilledapp. Zu 4) dolor, dolere, dolefull, Engl., tolerare, dulden, Thal, Dohle, τέλος, Ende, tilgen, alt tilen. — Daß Wörter aus Einer Wurzel erwachsen in ihren Bedeutungen weit auseinander gehen, in den Abstammungen aber sich öfters wieder in denselben nahe kommen, läßt sich aus dem hier entwickelten Beispiele, womit man auch gugel und wild vergleichen mag, wahrnehmen. Es ist im Grunde dieselbe Erscheinung, die wir in den Verwandtschaften der Völker und Familien gewahr werden: früher verwandt gehen auch diese in einer Reihefolge von Geschlechtern durch Auswanderungen und aus andern Ursachen weit auseinander, Verheirathungen und Einwanderungen bringen sie aber später wieder in die Verwandtschaft, welche gänzlich verloren gegangen zu seyn schien.

dolles, pl. Schläge, besonders Schulstrafen, SW. Etwa: ein Tolle bekommen?

dollfuß, m. Stelzenfuß.

dolke, m. Tintenklecks, SW. (Elf. Schwz.)

dolschet, doschet, dessen Bedeutung zu suchen ist in doatsch.

ver-domlen, verhandeln, vertauschen: seinen Schlitten vnd Zeug gögen Einen Sattel zu uerdomlen, Kiechel.

dommerizen, unter einander regnen und schneien, Gmünd.

dona, f. das tiefe, strudelnde Wasser unter den Wuhren oder Schleusen bei Mühlen, am Neckar. — donau, f. der bekannte Strom, der in Schwaben entspringt. Tonn, Welle, Boxh., don, Wasser, Wachter, down, Engl., abwärts, dona, rauschen, Ihre. Aus diesen verwandten Bedeutungen erklärt sich der Grund der Namen vieler Flüsse: Don, Donez, Dnieper, Dniester, Düna, Dun, Ton, Tyne, Deine, Tone, Tinea, Tanaro, vielleicht auch Dänemark, Wasserland, zumal da die Eider noch im neunten Jahrhundert Dena hieß, Aberdeen, Hafen u. a. Stammverwandte. Wer an kühnern Zusammenstellungen und Ableitungen Wohlgefallen findet, mag sie in Schulz: Zur Urgeschichte des deutschen Volksstamms, Hamm 1826, in 8., S. 198 suchen. Welker rechnet auch den mythologischen Danaos zu dieser Familie, s. Schwenk Etymol. Mythol. Andeut. S. 328.

dondel, f. runde, dicke Weibsperson; scheint verwandt zu seyn mit diendel, Bair., Tyr., und donzella, It.

dondee, m. Donner, Wt. Ulm, und alt in Amm. Ps. 103. Hist.

Beschr. der v. Freundsberg S. 180.; als Verstärkungswort: das Donnersding, der Donnerskerle u. s. w., donnerschlagen, erschütternde Worte sprechen: Nathan donnerschlagt zu dauid, Sam D.E. Ein donnerschlächtiger Kerl (verdammenswerth, verflucht, gew. als Steigerung, in gutem und schlimmem Sinne; adv. s. v. a. sehr), Wieland im Lucian. Donder kommt dem lat. tonitru und dem wirklichen Donnerlaute näher als Donner.

tonen, einen Laut von sich geben, Wt., Baar, vertonen, antworten, s. aren, donnern, Ag. Bib. 1477. — gedönung, f. Saitenton: auff der gedönung in der harpffen, Amm. Ps. 91., tonlos, abgeschmackt.

dörpel, m. 1) zwergartiges Kind oder Thier; 2) unbehilfliches Kind. Wenn es zur Familie von Thor gehörte, so würde daraus hervorgehen, daß bei diesem letztern Worte der Begriff des Kleinen, nicht zum vollen Wachsthume Gediehenen zum Grunde liegt, wie bei Narr.

dorturwille, um deßwillen, Bd. (Schwz.)

sich döhren, sich aus dem Staube machen, SW. (Tärrärren, sich in geräuschvoller Eile davon machen, Schwz.)

ge-thören, sich erkühnen: viel seind die vnuerschampt dise Wort gethoren anziehen auff des heylig Gottes wort, Spr. J. dürsten, dürfen: sie torsten sich nicht wagen, Fab. Pilg.

sich ver-thoren, thöricht werden: es habend sich vertoret die starken des herzes, Amm. Ps. 75. überthörlen, überlisten: wie die Bäpst die Kayser, künig in ghorsamen vnn zu schweren beredt vnd überthörlet haben, Spr. J.

dorf, dorfen, n. dorfete, f. Besuch, Bergdorf, Besuch auf dem Berg, nachtdorf, bei der Nacht, dorfgang, Gast SW. (Schwz.) dörfelen, den dörflichen, bäurischen Geschmack an sich tragen. (Schwz.) Die Verwandtschaft zwischen Dorf und Torf ist von den Etymologen bisher übersehen worden. In Torf, Turf, turba, jetzt von einer bestimmten Gattung des mit Pflanzen bewachsenen Bodens, von dem erdharzigen, brennbaren Rasen gebraucht, liegt der allgemeinere von Boden, Erde, Rasen, bebautem Lande; daher: thaurp, Ackerfeld, Ulf., s. Specimen ... curis Maji editum p. 4. und nirgends ist in Ulfilas, dem ältesten deutschen Sprachdenkmal, das neutestamentliche κώμη durch dieses oder ein stammverwandtes Wort übersetzt. Von dieser ursprünglichen Bedeutung geht das Wort in den Begriff einer Gemeinheit über, die auf dem Boden, dem Lande wohnt. So nennen wir die Dorfbewohner im Gegensatz gegen die Städter das Land. Einen ähnlichen Uebergang der Bedeutungen erlitt δῆμος, δᾶμος; ursprünglich bedeutet es Boden: πίονα δῆμον, (Böotiens) fetten, fruchtbaren Boden, Iliad. V, 710. und Lykiens, XVI, 437., ferner Odyss. XIII, 97. 266. XIV, 329. Dieses griechische Wort hat sich mit der hier angegebenen Bedeutung

in unserer Sprache in Damm, Dammerde *) erhalten. Nachher wurde durch δῆμος eine auf dem Lande wohnende Gemeinheit bezeichnet, wobei wir uns bloß auf die Eintheilung Attikas in δήμους beziehen. So heißt auch Dedina Feld und Dorf, Böhm und vielleicht ist weihs, Ulf., und Waas, Dorf, Wend, aus Wasen entstanden, und כְּפָר Dorf, und עָפָר, Staub, möchten wohl in ähnlicher Verwandtschaft mit einander stehen. Der Verfasser kann übrigens nicht unterlassen zu bemerken, daß Hr. Füglistaller das Wort und den Begriff Dorf schon in dem alten durum — Vitodurum, Holzdorf, (Winterthur) — zu finden glaubt, (in mündlicher Mittheilung) und es von thor, Franz. tour, Ring, ableitet, was allerdings mit Gard, Russisch Gorod, Einfassung, Stadt, übereinstimmt, s. Stalders Landesspr. der Schw. 265.

dorgeln, dorkeln, taumeln, (Oestr. Els. WW. Henneb.) vielleicht von torquere, eine drehende Bewegung machen, s. durchel und durkel in SO.

torkel, f. Kelter, BS.; torcular.

dormel, s. turmel.

torrent, m. Fluß, Bach: der torrent cedron, der Bach Kidron, Fab. Pilg. torrens.

dorsich, dorschig, dorsch, dursich, m. eßbarer Krautstengel, Kohlstrunk; die feste längliche Substanz, auf der die Blätter beim Kohl und Salat aufsitzen. Torso, It. — kuh-dorsche, f. Kuhkoth, SW.

ge-torst, m. Muth, Kühnheit: do tratt ich do her mit getorst, Herm. v. Sachs. Mör. 29, b, a. getrost ist ein Druckfehler, wie auch aus dem Reim Fürst erhellt.

tose, tosen, toser, s. taus.

dosen, horchen, aufhorchen, losen. Hier ist l gegen d vertauscht. Daß dieß öfters der Fall ist, folglich ein Grund hiefür in der Bildung der Sprach- oder der Hör-Werkzeuge vermuthet werden muß, erhellt aus dem Verzeichnisse in der Beilage IX.

dosch, f. 1) Kröte, Bd., 2) Busch.

doschet, doschicht, s. daatsch.

döschen, cacare, SW.

dotsch, s. daatsch.

un-töwe, s. däube.

trappdrein, m. plumper, tölpischer Mensch, Wt.

über-traben, über die Gränze treiben: wie hat dich übertrabt dein muth, Mör. Herm. v. Sachsenh. 5, b, a.

trappieren, ertappen; attrapper.

trachter, trechter, m. Trichter; auch anderwärts.

trächen, s. trechen.

---

*) Beiläufig ist hier zu bemerken, daß, gleichwie Damm die doppelte Bedeutung von Erde oder Rasen und von Wasserhemmung hat, auch in ager und agger beide Bedeutungen enthalten sind: man dämmt das Wasser durch aufgehäuften, geschlagenen Rasen.

trager, oder trenstrager, Allgäu, curator., s. Schmeller.
trat, getrat, rasch, schnell: der pulß ist ym klain vnd schlecht vast schnel vnd getrat, Steinh. R.S. getratter vnd schneller, Eb. Tratto, It. dra, Schwd., draa, Holl., verwandt mit trahere, seine Richtung auf etwas nehmen, τρέχειν, thragian, laufen, Ulf., jedoch scheint der Anfangsbuchstabe nicht radikal zu seyn, wie aus bradr und hradr, schnell, Isl. und aus reit, redi, fertig, schnell, Ottfr. erhellet, wie denn alle diese Wörter mit ihren Bedeutungen aus richten abgeleitet werden können. Vgl. trazen.
trätschen, s. b'rateln.
drafter, s. after.
über-trag, m. Concordat: vnd daby hefftiglich verbotten das sy (das Domkapitel zu Kostanz) ouch nit vssz furnemen der vbertrag mit der tütschen nation ettwen beschehen zu wal ains bischoffs . . . gedachten zekeren, a. e. gleichzeitigen gedruckten Uebersetzung der Bulle P. Sixtus IV. v. J. 1474. die streitige Bischofswahl zu Kostanz betreffend.
traget, tragete, f. was man auf einmal tragen kann, tragend, schwanger: Hans von Holle minnete vnd machte tragend sein leibliche Schwägerin; er mußte aus der Stadt und dem Zehenten; gleiche Strafe wurde für jeden bestimmt, der dieses Verbrechen begehen würde, Ulm. R.B. v. J. 1350. tragig, was getragen wird oder getragen werden muß: sie hat ein tragiges Kind, ihr Kind kann noch nicht allein gehen. Conjugationsform: traist, trait, trägst, trägt. So auch: saist, sait, st. sagst, sagt, aber nicht klait st. klagt, wie ehemals, z. B. LS. XXIX, 106, 212.; nicht plait, frait, nait, wait, zait; schlait, schlagt.
drähling, m. vollgesponnene Spindel; von drehen.
tralle, trallewatsch, m. langsamer, ungeschickter, plumper Mensch, Wt., (Oestr.) Trall drückt den Begriff des Groben, Derben, Plumpen aus, es mag nun näher mit drehen, oder mit drawl, der im Sprechen die Worte dehnt, Engl., oder mit thrall, thrael, trael, Knecht, Engl., AS., Dän., verwandt seyn; watsch ist in dalpe erläutert, s. drull.
trampel, f. schwerleibige, plumpe Weibsperson. (Oestr.) — trampelthier, 1) Dromedar, 2) dicke, schwerleibige Weibsperson, trampeln, mit plumpen, polternden Schritten daher gehen. Pf., WW. to trample, Engl. trampian, calcare, Ulf. — trämplen, 1) allerlei Hausgeschäfte verrichten; 2) tropfenweise ausschütten. — trämpler, m. der niedrige Hausdienste verrichtet, Unterknecht; verträmplen, zersplittern: das Vermögen, die Zeit verträmplen. — In der einen Bedeutung scheint trämplen mit travailler, to travel und traben, in der andern mit tröpfeln verwandt zu seyn.
traimen, verb. neutr. blühen (vom Getreide), der Kern hat vertraimt, verblüht; der Traim, die Blüthe, Kaufbeuren.

dran in der Redensart: **einen dran kriegen**, einem etwas abgewinnen, einen durch List zu etwas bringen, wozu er keine Lust hatte, oder dessen er sich nicht versah.

trantschen, schwerfällig einhergehen. — **trantscher**, m. der so geht, Mm. Augmentativform von **trähnsen**, so wie dieses ein abgeleitetes Zeitwort von einem andern, das in trainer, Frz., to train, Engl., noch vorhanden ist.

um-trank, m. Trinkspruch, Toast: Schwedische Offiziere lassen 1649 zu Ulm bei einem Gelage unter andern **Umtränken** auch folgenden umgehen:

Auff des Römischen Kaysers Noth,
Deß General Holtzapffels Todt u. s. w.

a. e. Ulm. Chron.

thräns, f. eine klagsüchtige, langsame Weibsperson. Spielt auf das folgende **trähnsen**, auf **Thräne** und auf den Taufnamen **Trine**, Katharine, an.

trähnsen, 1) im Sprechen und Handeln langsam seyn; 2) stark athmen; **drönsgen**, dasselbe, in der Intensivform, **trö^{n}sig**, langsam, schläfrig, (**trahnsen**, WW., **trühnsen**, Hamb., **drieseln**, Holst.) trainer, ziehen, Frz., to train, Engl., to **drone**, to live in idleness, to be sluggish, **Sher.** to drowse, schlummern, schläfrig seyn, Engl.

drasch, m. was auf einmal gedroschen wird. (Schwz.) trask, **Ulf**.

drast, m. 1) dampfichter, übler Geruch; 2) großer Lärm, Geräusch; 3) Elend, Noth, Ulm.

traube, f. Schaustempel auf Barchent, s. **ochs**.

träublen, pl. Johannisbeeren: **zarte Hans Träuble**, dasselbe, Wt. **Zarte** ist aus **sade** und dieß aus **sankt** entstanden, s. Sant Johannis-Seegen. Wenn uva von uvor, Feuchtigkeit, oder von ὕειν, regnen, den Namen hat, so möchte **Traube** mit **träufeln** in etymologischer Verwandtschaft stehen; überhaupt aber liegt in dem Urlaute **dra**, **dre** u. s. w. der Begriff theilweise bewegter Flüssigkeiten: **Thräne**, dreiri, Blut, Isl., *δρόσος*, Thau, *δρόσοι*, Thränen, *ι-δρώς*, Schweiß, **trinken**, **Tropfe**, **Thrug**, Weinmost u. s. w.

draudel, **drau^{n}del**, m. 1) rascher Umtrieb; 2) guter Fortgang: **es ist kein Draudel in ihm**, das Geschäft geht ihm gar nicht von der Hand; 3) Lust; 4) Laune; 5) Gleichheit; 6) Schwindel. **draudeln**, drehen. To trundle, eine Walze umtreiben, Engl., thraut, beschwerliche Arbeit, thrauk, langwierige Arbeit, Isl. — **drochtel**, m. Schwindel, Ohnmacht: **Engele, gehe nicht so nahe zum Kranken hin, daß dich der Drochtel nicht angehet**, a. **Spörers** Kirchweihpredigt, mitgetheilt von **Radloff**. — **drodel**, **draudel**, m. Verwirrung des gesponnenen Fadens, wenn er, zu stark gedreht, zusammenfährt, Ulm. — **drâdel**, m. lange und langweilige Dehnung: **der Brief ist in einem Drâdel geschrieben**, gedehnt geschrieben. — **drodeln**, ungleich,

grob spinnen, Ag. Alle diese Bedeutungen lassen sich auf drehen und trahere zurückführen.

trautel, m. vertrauliche Weibsperson. (Traut, Freund, Freundin, Vertraute, alt.)

trauertsch, m. grober, ungesitteter Mensch, Ulm.

trauren, wird von Pflanzen gesagt, wenn sie die Blätter sinken lassen.

draus, in der Redensart: draus kommen, 1) den Sinn fassen, begreifen: ich kann wohl draus kommen; 2) die Gedankenreihe verlieren: er ist ganz draus kommen, er hat in der Rede den Faden verloren.

drauschlecht, s. drotsch.

trawallen, 1) sich abarbeiten, sich durch Gehen ermüden; 2) zur Arbeit anhalten. — Gleichwie to travel, Engl., arbeiten und reisen heißt, so bedeutet auch arna in der Edda beides, und Elend ist zugleich Fremde und Mühseligkeit, wovon das letztere bei den meisten Völkern mit Arbeit synonym ist.

trazen, träzen, träzeln, reizen zur Lust oder zum Zorn, jetzt und alt: doch soll sich ain yeder allweg züchtig beweysen, vnd nyeman überal trazen, noch belaidigen, Ulm. Reform. Ordn. 1531. (in der Fasten mit Speisen Muthwillen treiben, andere tratzen und ärgern, s. Ochs. Gesch. v. Bas. V, 542.) Von reizen, wie trat von reit, trecken, ziehen, von regen, Trichle, Glocke, Schwz., von ringen, to ring, Engl., Triste, Gebirg in abgestumpfter Kegelform, Schwz. von risen, reisen, to rise, sich erheben, Tremel, von Ramen, ramus u. s. w.

trech, n. eintrecht, zutrechet, f. das mit Asche bedeckte Feuer. — treche, f. Platz auf dem Heerd für die warme Asche, SW. — trechen, zutrechen, 1) bedecken; 2) das Feuer mit der Asche löschen (Schwz.). — auftrechen, aufladen, aufzwingen: lehren oder kirchen gebreuch, die auß der schrifft jren grund nit haben, sollen vnnder dem namen der kirchen nieman vff getrochen werden, Ulm. Gemayn außschreiben 1531. Vlm achtet on not sein das die E. Stött, zusamen eruordertt, vnnd Inen deßhalben costen vffgetrochen werd, a. e. Schr. v. J. 1538. — vertrechen, bedecken, verlöschen: treck mit treck läßt sich nit vertrechen, der hauff wird nur dester größer, Spr. J. — vertrogen, geheimnißvoll: im sanguineus ist nit vertrogen vnd redt vil, Steinh. R. S. — zutrechen, 1) (löschen, endigen,) nicht mehr gebähren: mein Weib hat zutrochen, sie hat aufgehört, Kinder zu haben, an der Fils; 2) zuschieben, aufladen, verursachen: man verstand wol mit was sachen Im (dem Abt von Roggenburg) die armen lüte gen ainem erbern Rat (zu Ulm) vil vnglimpfs zutrechen möchten, a. e. Verhör v. J. 1471. — trohe, truhe, truche, f. nach

der Länge liegender Kasten mit einem Oberdeckel. (Trugen, Oestr., Trucke, Lade, Schachtel, Schwz., Trog, trou, Loch, Frz. — kleidertrog, Kleidertruche, Wt. OL. — todtentrüchle, n. Sarg, Ag.: des Anneles Trüchle, durch allzugroße Sorgfalt verzärteltes, verzogenes, schwaches Kind, Ulm. — Mit trechen steht tragen, drücken, bringen und triegen sowohl sprachlich als der Bedeutung nach in naher Verwandtschaft, und die Begriffe dieser Wörter wickeln sich ungefähr auf folgende Weise auseinander: tragen; tragen machen = drücken, (treihan, U.) bringen, auflegen, aufladen, zumuthen. — auftrechen, zutrechen, = verbergen, verwahren, Truche, verheimlichen, — triegen — durch Bedecken unwirksam machen, — trechen. Letzteres kommt in Gl. Rab. M. in einer Zusammensetzung vor: intrihit, revelat, (ent-trechet) s. Eckh. II, 973. — Zu dieser Familie gehört auch trüb, tristis, verborgen, dunkel, düster, traurig.

tret, m. Leibeigener, Wt. Urk.

trett, m. Zimmerboden.

treff, m. tüchtiger Schlag, Streich: wart, ich geb dir einen Treff. (WW. u. a. O. Trief, Bair.)

trefft, f. Trieb, Kraft: allain vß der ingießung des somens, on ander trefft vnn tugent mag daruß nichtziggeboren werden, Mol. v. unh.

trefen, träufeln, tröpfeln: wer nit hört, der tref ein tröpflein brantwein in die oren, Schrick von ungebrannten Wassern, Ag. 1494 in Fol. — treffzig, Maul: einen ins Treffzg schlagen, pöbelh. Trefen ist das Primitivum, träufeln, tröpfeln und das faktitive triefen sind abgeleitet; und treffzg hat wie triel seine Bedeutung von dem Herabfallen wässerichter Speisen von den Lippen erhalten.

trefflich, adv. sehr: hat auch sein weib treffenlich übel gehalten, Ulm. RPr. 1549. adj. stark, heftig: der paur, wölcher so treffenliche flüech vnd gotsschwüer geüebt, Eb. 1555.

treher, pl. Thränen, Steinh. Chr. (Schwz.)

drei, s. zwei.

treiten, unehlich beiwohnen, noch und schon im Heldenbuche; das Begatten der Vögel heißt treten, bei den Lateinern calcare, s. Colum. VIII, 5.

dreier, s. gangfisch.

drein, in der Redensart: etwas drein gehen, etwas spielen, das eine Handlung vorstellt: verschlupfen, verbhalten, Soldaten, Kaufleutles drein gehen, Ulm. u. a. O.

ver-dreinsgen, heimlich verkaufen.

dreissigkraut, Wegrich, plantago.

dreißkisch Eier, die letzten Eier, die die Hühner im Jahre legen und die sich über den Winter am längsten aufbewahren lassen.

trecken, ziehen: treck! gezogen, so wird denjenigen zugerufen, die einen Bündel von Stroh, Reiß, Holz, oder gefüllte Säcke in den obern Stock eines Hauses zu ziehen haben, um Göppingen; trecken, Holl., to drag, Engl., dragan, AS. von regen, bewegen.

ein-drecken, einen Unfall haben, übel ankommen, pöbelh. — drekkelen, im Koth spielen, von Kindern; Zoten reißen.

drekkeler, m. der nicht fertig werden kann, Wt. von träg und somit auch von trecken, ziehen, dehnen, gleichwie zaudern, zögern, von ziehen.

dremel, m. 1) kurzer, dünner Balken; 2) großer Prügel, Knüttel; 3) lange, starke, steife Mannsperson, Die süle gros, die werde stark Ut dremel wol gedilet stat, Minn. II, 160. Es ist das Diminutiv von Tram, Querbalken, Oestr. NSächs., und kommt her von Ram, Ramm, ramus, Ramel, das Diminutiv, NSächs. Vielleicht gehört auch termes hieher; vgl. nast.

trempeln, s. trampel.

thrensen, s. trähnsen.

trester, pl. was vom Druhg zurückbleibt, s. dieses Wort. Adelung leitet es von Drusen ab, weil es einen unnützen Ueberrest bedeutet; man könnte es auch von tretschen, trätschen, stampfen, (Schwz. s. Stalder) welches ein Intensiv von treten ist, herleiten.

treug, trocken. (S. Jesaj. XIX, 6. in Luthers Uebersetzung.)

treusch, trüsch, f. Aalraupe.

trezen, s. trazen.

dri, drüben, jenseits: überm Bach dri, jenseits des Bachs, ri, herüber: komm ri, komm herüber, Böbl. Sindelf.

trieb, m. eine Art Seidenzeug: Wammes von Samat, Trib, Attlaß, Tobin, Taffet, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1611.

trippel, m. Thürschwelle: in durpila stare, s. Capitul. Reg. Fr. Ed. Bal. Chin. II, 550, 703. dorpel, Holl.

trippstrill, ein Ort im Würtembergischen, s. Geogr. Lex. v. Schw. Man antwortet Kindern, Einfältigen und Unbescheidenen, wenn man den Namen eines Orts selbst nicht weiß oder ihn verhehlen will, auf ihre Frage wo? z'Trippstrill.

z'dritten Kind, s. ander.

drittigs, n. drei gleiche Bilder im Spiele mit Karten.

triet, f. ein Magenpulver: so aber die Fraw die triet gebraucht vnnd etlich tag wie aine kindbötterin gessen, ist sie dauon kranck worden... er hat mir die triet überanttwurt, die ich probiert hab vnd nicht für gerecht triet erkennen kan, a. e. Br. v. J. 1518. Bei dem Juden Süskind wird es truchten genannt; er beschreibt eine für sittliche Wunden und Krankheiten heilsame Latwerge, bestehend aus Treue, Zucht, Milde und Mannheit, und fährt fort: dabi sol maset (Mohn) bulvern smeken

und truchten, Minn. II, 177. trisenet, Frz. In Baiern und Schwaben werden gebähte Semmelschnitten mit Trisenetpulver, d. i. gröblich zerstoßenem Gewürze bestreut; dergleichen Gebäcke wurde besonders in Frauenklöstern verfertigt; es ist schon alt, s. Panis de Treit und de Truset in DC. triset ist in SO. unerklärt geblieben, s. Delling.

ver-trieten, verwirren, den Frieden stören. SW.

trieflen, Fäden zusammendrehen. — auftrieflen, 1) die Fäden wieder aufdrehen; 2) unangenehme, bereits vergessene Dinge wieder in Erinnerung bringen. (Bair.) Ein Diminutiv von treiben, und dieses ein Derivativ von drehen.

ab-er-triegen, Jemanden durch Betrug um Etwas bringen: alz ezlich verlassen lüte hie ze Vlme ander erber biderb lüte vmb jr Gut laichent vnd in daz boßlich abertriegent, R. B. v. J. 1401.

trikkeln, trocknen, z. B. Wäsche, SchH.

trilpentrisch, s. elpentrötsch.

trielen, wässerichte Speise von den Lippen träufeln lassen. — trielpletz, m. trieltüchle, n. Geifertuch für Kinder, Wt., Ulm. Von Triel, Lippe, besonders die herabhängende Unterlippe, Oestr. Bair., wie schlabbern von labium. Sonst war das Wort, wie auch Höfer bemerkt, edel: val (gelb) war ir das har Und ir rosevarwer triel, Nith. in Minn. II, 77. Ueber die weitere Ableitung s. treffen: bedrauled, besudelt, Altengl. his beard was bedrauled, s. Skinner, gehört auch hieher.

drilch, m. grobe, dreifädige Leinwand, wie Zwilch etymologisch zweifädige; Adelung will es nicht von trilex, trilicium abgeleitet wissen, weil sonst auch Billich statt Zwilch gesagt werden müßte, da kein Zwitter aus dem Lateinischen und Deutschen Statt finde. Letzteres ist unrichtig: denn dergleichen Wörter sind nicht ganz ungewöhnlich; im Englischen ist threefold, aber nicht twofold, sondern bifold. Wenn Zwilch und Drilch nicht ursprünglich Adjektive sind, entstanden aus der Endsylbe lich, welche zur Bezeichnung von Eigenschaften und Beschaffenheiten angebildet wird, so muß man entweder licium, was Adelung unter lich, IV, 1., seine frühere Behauptung vergessend, selbst annimmt, oder Lach, Lacken, (daher auch Leilach, Leilach st. Leinlacken) zur Ableitung zu Hülfe nehmen. — Boppo macht aus Drilch und Zwilch Zeitwörter: diu kerge schande zwilhet und drilhet, Kargheit wirkt zweifache, dreifache Schande, Minn. II, 231.

trillen, 1) drehen: trill den Faden, den Deichsel u. s. w.; 2) militärisch üben; 3) frisch zur Arbeit antreiben; 4) hart behandeln. — triller, m. eine mit Latten verschlossene, aufrecht gestellte Drehwalze, worin muthwillige Polizeiverbrecher, besonders Weiber und junge Leute, stehend umgetrieben werden. Eine solche Strafmaschine ist dem Verfasser seinem älterlichen Hause gegenüber aus

seiner Jugend noch in lebhaftem Andenken. — trillmeister, m. Exerziermeister, eine ehemals in Schwaben, jetzt noch in Hamburg, s. Schütze's Holst. Edict. und in der Schweiz, s. Stalder, übliche Benennung; von drehen, s. brellen.

dringen, stricken? Maria gelörnet würcken dryngen Syden spinnen vnd mit Gold würken, Leg. Wie Strick von stringere — daher in Schwaben String — so vielleicht eben daher dringen und stricken und das Franz. tricotter. (strincotter, stricotter, trincotter, tricotter.)

trinkin, f. 1) Flüssigkeitsmaaß: der ist sime herren schuldic elliv iar sehs pfenninge oder vier trinchen mätes, Ag. StB. swär ein fuder wins verschenket. der sol dem Burggrafen ein trinchen wins gäben. Ist aber daz vaz halpfuederk. so sol man im ein sidlin wins geben, Eb. er sol bewarn daz ein ieglich Litgäbe daz recht gäbe. vnde alliv gebrantiv mäz haben. vnde sol daz ein trinchen sin vnde ein sidlin. vnde suln obenan enge sin vnde inden wit, Eb.

drissufle, f. Thürschwelle, Trittstufe, Ag. StB. (Tritschäuflein, Od. drischufflin: wen das Geld über sin drischufflin käme, a. e. Regensb. Schr. v. J. 1395, in Abhandl. d. Churf. Bair. Ak. d. Wiss. I, 225.) Adelung führt aus Rab. M. durscufle, an, und meint, es sollte dürscufle oder dürstufle heißen; eher möchte es driscufle heißen müssen, thriskulla, Schwd., von dreschen, treten, Wachter, und Schwelle: Auftrittschwelle.

driessen, draissen, klagen, jammern, SW.

trischacken, 1) eine gewisse Art Kartenspiel, i tre sciacchi, It.; 2) derb abprügeln: letzteres anspielend auf dreschen. (WW. Els., Oestr.)

dristunt, dreimal, Ag. StB. Schlage, wup, wird dagegen für die Uhrenstunde gebraucht: vmb vier schlage, veber vier schlage, a. e. Brandenb. Hochzeitordn. in Kinderling u. a. für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.

driz, aiz.

drochtel, drodel, drodeln, s. draudel.

trotteln, zaudernd gehen, langsam arbeiten, Ulm. im Augmentativ von trödeln, zaudern. — trotsch, m. Zauderer.

drotsch, drotschel, drutschel, f. dicke, jedoch hübsche, liebwerthe Weibsperson (Od.). — drotschig, adj. dasselbe. Nach Wachter ein Diminutiv von Traut, Freund, Freundin, Vertraute; jedoch scheint das Wort zugleich den Begriff des Dicken, Breiten auszudrücken. Sehinan (woraus die Araber die zur Seife gebrauchte Asche verfertigen) ist ein drauschelechts dickes gewächß, Rauwolf. Im Franz. drus kommen beide Bedeutungen zusammen: denn es heißt Freund, Liebhaber, und nach Jean-François in seinem Vocab. Austras. p. 47 auch fett.

trotschnaß: ganz, bis zum Triefen naß, traufnaß.
trog, trohe, s. trech.
trögel, m. Einsammlung von Eiern, Mehl u. a. Victualien. Im nördlichen Theile von Schwaben ist eine solche Sammlung für die Schullehrer, zum Theil auch für die Pfarrer noch immer herkömmlich. Der Name und die Sitte mag von unter dem Namen Kirchentracht, Kirchenbrod auf den Altar gelegten Opfern entstanden seyn. In Baiern gehört der dritte Theil desselben dem Meßner, s. kirchtrühte bei Westenrieder.
trögeln, unmerklich viel Wein zu sich nehmen; die Kleinform von trinken, welches Wort auch im Dän., Schwed. u. Isl. ohne n ist.
droh, m. Einwurf, Widerspruch: Si was gar an allen dro Gehaissen sicherlichen hero, LS. XLV, 79.
drol, droll, m. Schelm. Wt. drôle, Frz. Ehemals bedeutete es Gespenst, Teufel, tröll, böser Geist, Isl. — drölerei, f. Betrug. (thrölsucht, Raubsucht, s. Pestalozzi Lienh. u. Gertr. III, 555.)
trolen, rollen, kugeln, SW.
drollernen, pl. eine Art Kirschen, Amorellen. — winterdrollen, Herlinge: die vätter haben winther drollen geessen, Spr. J.
ge-trompt, zertrümmert: vil der sper die warn getrompt zu klaynen spreissen, Mörin Herm. v. S. 39, a, a.
drönsgen, s. trehnsen.
trostle, 1) sicher, getrost; 2) allgemach: geh, komm trostle, SW.
be-trübt, besessen, bezaubert, Ag. (Bair.) Eigentlich betrütet, von Trut, Hexe, Drud, Gespenst, Bair. — be-trübt, vom Teufel besessen, SW.
tropfel, m. Unwissender: da von so hat myn munt bericht Von mynem herzen diß gedicht Vnd hat vermischt dar in latin Allen tropheln gar ze pin, LS. XXIII, 46.
drü nü, drüber hinein, außerordentlich, über alle Maaßen: sein Vermögen ist nicht drü nü, Leonb. — drüber durre, drüber nein, ebendasselbe, SW.
truche, truhe, s. trech.
truche, f. Truhe, s. Trech. Vmb 3 Raißtruchen (coffres) vnd ain seßel 6 fl. Kaufb. Inv. v. J. 1480.
truchseß. Dieß ist der Name der berühmten Dynastenfamilie der Truchsesse von Waldburg in Oberschwaben, deren Oberhaupt den Fürstentitel trägt, und von welcher Pappenheims durch ein erlauchtes Glied dieses Hauses mit urkundlichen Beweisen bereicherte Chronik der Truchsesse (2 BB. in Fol. Memm. u. Kempten 1777 u. 1785.) manchen berühmten einflußreichen Mann und viele für die Vaterlandsgeschichte merkwürdige Thatsachen aufweist. Ich halte ihn für einen und ebendenselben mit Drost. Diesen leitet Leibniz von trot, droit, imperium her, s. Felleri Mon. Ined.

p. 598., welches mit Ihre's Ableitung von drott, Herr, übereinstimmt. Der Stamm von Drost scheint aber eher in Treue trauen, to trust, Engl., gesucht werden zu müssen: trusted, fidelis, zusammengezogen Drost, ein Getreuer, Vasall. Auch in drudis, drudus, dasselbe bedeutend, ist Trauter, Vertrauter, nicht zu verkennen. Von B. Heinrich von Augsburg sagt des h. Ulrichs Biograph: drudes suos donis congruis sibi complacere sategebat, s. Welseri Opera p. 572. druzzi wird durch clientias, clientelas, Dienstmannenverhältniß, übersetzt, D. Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 973, a, und in einem Fränkischen Kapitular v. J. 858. bezieht sich in der Stelle: sine solatio et comitatu drudorum et vassorum, das Comitat auf die Vasallen, völlig in dem Sinne, wie dieses altdeutsche Institut von Tacitus, Germ. c. 14. beschrieben wird, solatio aber auf drudorum: Solatium, Hülfe, Trost entspricht den drudis, den trusted, wie comitatus den vassis; beide, drudes und vassi, sind fideles. Wie nun drotsed, drossard aus trusted entstanden ist, so konnte letzteres leicht, und um so mehr in Truchseß, Trugseß, Truckseß übergehen, als das Stammwort Treue auch im Gothischen, Schwedischen und Isländischen einen Gaumenbuchstaben enthält: triggwa, trygg, trogen, tryggus. Der Hauptgrund der bisherigen, nach meiner Ueberzeugung unrichtigen Ableitung, die man in Adelung nachsehen mag, liegt in der Lateinischen Uebersetzung der Worts, in dapifer, dessen Bedeutung: der Speise aufträgt, auf die Ableitung von Truche führen mußte. Und wie könnte man bestreiten, daß Truchseß diese Bedeutung schon frühzeitig hatte? Nur ein paar Beweise hiefür! trut saz, discophorus, qui cibum apportat, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Oben was gestechet dar in (im Helme) Ein schuzzel von golde, da bi man wizzen solde, Daz er da truhsaezze was, Wig. 3902 fgg. Aber das Speiseauftragen war nur Eine der Dienstwürden der Getreuen, der trusted, an den Höfen der Großen; ihr Name bezeichnet den Inbegriff mehrerer für ehrenvoll gehaltener Verrichtungen. Erst später, als der Name trusted, drotset in Truchsäß verundeutlicht worden war, verstand man unter demselben den Würdeträger, der jetzt mit dieser Benennung bezeichnet wird. Eben so sind die Amtsnamen Ammann, Schultheiß, Vogt u. s. w. erst nach und nach von allgemeinern Bedeutungen in besondere übergegangen, so wie dagegen besondere bisweilen in allgemeinerer Bedeutung genommen wurden: Mönche nennt Stryker Gottes Schenken, d. i. Diener Gottes, s. SO. s. v. gottes schenken.

trůtilachti, f. Traute, Geliebte: Die trůtilachti gar Ersüfzt vz hertzengrund, LS. XXXII, 108. s. trutelecht in SO.

drutschel, s. drotsch.

truhg, m. Weinmost, der nach dem zweiten Pressen von der Bütte abfließt, der ungekeltert abläuft, folglich der beste, heißt Vorlauf,

und der nach dem ersten Pressen, folglich der von mittlerer Güte, Vorschuck; was vom Truhg zurückbleibt, wird Trester genannt. Dem ersten Anscheine nach stammt Trugh von drücken, aber aus seiner Bedeutung eines unnützen Ueberbleibsels ist mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Verwandtschaft mit drug, nichtswerthe Sache, Engl., Trug, Bodensatz in den Bienenstöcken, dregs, Engl., dregg, Isl., drabbe, AS., Hefe, druosina, amurca olei, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 983, Trester, und τρύξ, junger, ungegohrner Wein, Treber zu vermuthen.

truglehrer, m. Sophista, Vocab. Mscr.

trühen, gedeihen, fett, stark werden (Schwz. Elf.). — trühaft, was ein gutes Wachsthum hat, SW. Dru, Frz., to thrive, Engl., dringr, reichlich, fruchtbar, throaz, wachsen, Isl., tieren, wachsen, gedeihen, Holl. τρέφειν, ernähren, sind verwandt.

drui, drei.

be=drucken, schwächen, Ag. Bib. 1477. — drucker, m. dem man nur schwer ein Gespräch abgewinnen kann, entweder weil er trocken ist, oder weil man die Worte aus ihm oder er aus sich herauspressen muß. — druckerle, n. der Alp, incubus, ἐφιάλτης; der Deutsche, Lateinische und Griechische Name erklärt sich von selbst, und es möchte bloß noch das verwandte ellyl, Gespenst, Wales, anzuführen seyn. — Drucken ist ein verbum factitivum von tragen: denn es bedeutet tragen machen.

truckenlich, betrüglich: Gern, sprach die Mörin truckenlich, Herm. v. Sachs. 17, a, a. S. tragenheit in SO.

trühlen, s. trielen.

trull, f. dicke, runde Weibsperson. (vulva, Engl.) Trollen, Trillen bedeutet drehen, wälzen, folglich enthält es auch den Begriff des Runden.

trumpel, unzüchtige Weibsperson: jr sogt wol darbei Manch vnnütz Pfaff hab trumplen drei In seinem hauß, als man dann sagt, Mörin Herm. v. Sachs. 34, b, b.

trumpelnonne, f. Beguine, Vocab. Mscr.

trumpf, m. ein plumper, grober, bäurischer Mensch; auftrumpfen, schwer zu beantwortende Fragen, schwer zu widerlegende Vorwürfe machen; von Trumpf im Kartenspiele.

trumm, n. 1) ein abgerissenes Stück Faden; 2) Anfang oder Ende eines Fadens, wo man wieder anknüpft; daher die bildliche Redensart: er kann das Trumm nicht finden, er weiß seinen Vortrag nicht anzufangen, oder wenn er abgerissen ist, nicht wieder anzuknüpfen; 3) der obere Sitz, der Ehrenplatz: das man in setzt anß herren drum, LS. LVI, 7. Mit truncare verwandt.

trümlen, trumslen, wanken, taumeln. — trumsel, m. Schwindel; trumlig, trumselig, trümlig, trümselig, 1) wankend aus Schwäche, Schläfrigkeit, Schwindel oder Berauschung; 2) Brau-

sen in den Ohren fühlend: es ist mir trumselich, Heidenh. Mit tremere, tremulare verwandt.

trün, traun, wahrlich: ja trün das ist ja by trün red ichs, Nith. Ter. Hier ist die von Adelung für dunkel gehaltene Ableitung von traun ganz klar gemacht: bei Treue, bei meiner Treu, ma foi statt par ma foi; dieses Versicherungswort lautet tra im Schwed. u. bei Horneck c. 570, im Laurein trewe, s. Nyer. Symb. p. 60, und truwen in Wigal. 3884., durch beide letztere Formen wird jene Ableitung bestätigt. — entraun, ach doch: entrawe neyn, Mörin Herm. v. Sachs. 36, b, a.

trünnig, flüchtig: ein trünniger Schuldner, Ulm. Stat. Leg. Alem. c. 9. Jetzt ist abtrünnig einer, der sich einer Verbindung losmacht.

trunkenbolz, s. bolz.

trüsch, s. trausch.

druschel, f. eßbarer Schwamm, Frischl. Nomencl. c. 26.

ver-drüsten, verdrießlich machen, erzürnen: er hat mich arg verdrüstet, er hat mich sehr erzürnet, Ulm. Dieses faktitive Zeitwort fehlt der hochdeutschen Sprache. Hieher gehört auch entrüsten, und nicht zu rüsten, eigentlich en-drüsten, oder ent-drüsten. Folgende Stelle mag die Behauptung beweisen: ihm (dem Prediger Sam, der die Kirchengebräuche zu gach umstoßen wollte) soll geboten werden gemach zu thun und sich die Baut (das Warten) nicht entrüsten zu lassen, RPr. v. J. 1324. Es ist mit δρόος, Geräusch, verwandt und bedeutet etymologisch: mit Geräusch fortstoßen oder fortgestoßen werden.

truzzen, seinen Unwillen über Jemanden durch Mienen oder dadurch zu erkennen geben, daß man nicht mit ihm sprechen will. Es ist nicht, wie Adelung zu meinen scheint, ein Synonym von trotzen; in Schwaben wenigstens werden beide genau unterschieden: er hat mit ihm getrutzt, er wollte ihm kein freundliches Wort geben, er hat ihm getrotzt, er hat sich ihm muthig entgegen gestellt, er hat ihn kühn herausgefordert. — truzzig, 1) der ein saures, unfreundliches Gesicht macht; 2) unangenehm: truzzig Wetter, Wt.

du verliert, an Partikeln angehängt, gerne seinen Vokal, insonderheit wenn gleich darauf ein Vokal folgt: wennd', daßd' ein Esel bist. So in Herm. v. Sachs. Mörin: daßt eyn Ritter bist, 1, b, b.

düben, drüben, s. doben.

duppel, dupper, duppelicht, s. tapp.

dupf, m. 1) Punkt; 2) Fleck. — dupfet, 1) fleckicht; 2) pockennarbicht. Die große Verwandtschaft dieses Worts s. in Beil. VIII. hier nur Folgendes: Daß es verwandt ist mit tingere, färben, erhellet aus bedyppan, bedipt, gefärbt, AS.; ferner mit decken: deagen, färben, AS.; mit tünchen, duncken: dunchunga, litura, Gl. Lind. mit to die, färben: kazébot (kadébot), fucatus, tinctus,

Gl. R. M. zawa, tinctura, Gl. Doc. Zawer, Schönfärber, s. Docen in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 200.

tübingen, Universität und Oberamtsstadt in Würtemberg, ehemals tuingen, tuoingen, tuwingen, s. Hess Mon. Guelf. p. 40. 44. 46. Ein miles Fridericus de Twingen kommt in einem Söflingischen Nekrologium vor, welches Herr Prof. Veesenmeyer in Ulm besitzt. Der Name stammt vermuthlich von Wingen, Wengen, Wangen, winja, Ulf., Aue, mit vorangesetztem t, wie Twiel statt Wiel, Weil. Hug ein Twinger, von dem der Tanhuser preist, daß er mit dem jungen Helden von Abenberg manch Herrenwerk verrichtet habe, s. Minn. II, 64., ist ein Pfalzgraf von Tübingen, deren mehrere Hug hießen, z. B. im J. 1125 Hugo comes de Tuingen in Neugart Cod. Al. Dipl. nr. 845., und keineswegs ein servus publicus, wie das Wort twinger, als komme es von zwingen her, in SO. erklärt wird.

für=tuch, n. Schürze; mit decken, tegere, verwandt, wie τεῖχος, die schützende Mauer, und τεῦχος, Zeug, Waffe.

dudern, stottern. — duderer, m. Stotterer. — geduder, n. das Stottern; es ist das Wort stottern ohne Zischer, und steht mit dattern, zittern, in Verwandtschaft. (dadern, Oestr.)

dutte, f. düttle, n. was in eine stumpfe, kegelförmige Spitze ausläuft: 1) weibliche Brust und Brustwarze; 2) Saugröhrenglas für Kinder, künstliche Brustwarze; 3) keilförmig zusammengelegtes Papier, um Sachen darein zu thun, die aus mehrern einzelnen Stücken bestehen. — dützel, m. Saugbeutel, Ag. — dudel, f. Blasinstrument (tudel, Mundstück an einer Schalmei, Span.). — dudeln, kunstlos auf einem Instrumente spielen (düten, auf dem Horne blasen; Gukke, Krämerdütte, bedeutet in der Schweiz ein Blashorn); 2) viel trinken. Außer den bereits angeführten Verwandten bemerken wir noch folgende: τιτθός, τιτθίον, Brustwarze, tuit, Holl. tuyeau, Frz. Röhre, Pfeife, tetö, tetey, Spitze, Gipfel.

zu=tüttler, m. Schmeichler, parasitus: Gnato der ain zutüttler was oder liebkaller, Nith. Ter. — zuditler, ebendasselbe, Frischl. Nomencl. c. 70. (alle Flattierer, Schmeichler, Verräther, Kalthansen, Augendiener, Suppenfresser, Zutitler, Ohrenbläser, die zwei Zungen in einem Maul haben, s. Ochs Gesch. v. Bas. VI. 37.) — zuditelung, f. Schmeichelei, eb. Gehört zu ta(n)gere, θιγεῖν, berühren, und ist begriffsverwandt mit palpare, kann aber auch von düte, Blasinstrument, hergeleitet werden, und einen solchen bedeuten, der Jemanden mit angenehmer Musik empfängt.

düfig, diefig, 1) kellerfeucht, Kfb.; 2) unwillig, Ebing. (beduft, traurig, Oestr.) S. die Verwandtschaft dieses Worts in Beil. VIII.

düfig, diffig, hurtig, fleißig, s. tapfer.

tühe, f. Schenkel, Steinh. N. S. thig, Engl. S. thiche in SO.
dui, f. die, sui, sie, Ulm. Vormals diu.
duck, m. Tücke: einem einen Duck thun, einem einen heimlichen Streich spielen; verduckeln, verheimlichen, Tüb. Ag. — duckes, m. verborgener Ort: es geht in Duckes, es geht verloren; 2) Nebensache: es fällt in Duckes. S. Beil. VIII.
sich ducken, sich neigen, bücken (OLaus. Oestr. daucken, Holst.); — dukker, m. Bückling, Ueberk. — ducks, bucklicht; δύω, δέδυκα, ich gehe unter, sinke; tauchen, untersenken, sind die nächsten Verwandten; es scheint die Intensivform von einem verloren gegangenen Diegen zu seyn, wie bücken, sich schmucken, von biegen, schmiegen. S. Beil. VIII.
dulde, f. Geduld: Conrad Bergen zu bitten, das er die ding siner arbaitt costens vnd lons halb dulde haben wil, Absch. d. schwäb. BStädte v. J. 1470.
dule, f. mit Fingern eingedrückte Vertiefung im Weichen (Schwz. dölle, delle, Elf. Hess. Henneb. Westph.) — Dillstein, Dulstein, der tiefste Stein, Mittelpunkt der Erde, s. Altd. Wäld. II, 214. Vgl. dole.
dull, f. 1) Dohle; 2) liederliche, auch abgeschmackte Weibsperson Wt. Geschwätziger als ein Dull, Ch. Sutor.
tummel, m. 1) Schwindel; 2) Rausch; 3) Lärm; folglich was Taumel.
dumper, verdumplen, verdumlen, s. diemer.
thun, 1) lärmen: der, das hat thau^{n}, der, das hat gelärmt; 2) lassen: tuw dich schawen, laß dich schauen, Heinr. v. N. s. istig; 3) warten, pflegen: den Kranken, den Pflanzen thun, SW.; 4) zureichen: es thuts, es mags nicht thun; 5) machen: wie ich dich zmug thun gesunt, LS. XXXVIII, 292; 6) in die Lage versetzen: er tätt die lüte stille stän das si sich nit mochten geregen, Leg.; 7) Verweise geben: er hat ihm schrecklich gethan, er hat ihm heftige Verweise gegeben; sich thun, tauglich, passend seyn: es thut sich, es paßt; das Thun, Gewerbe, Geschäfte: das ist ein Thun, er hat ein großes Thun, er hat ein gutes Gewerbe; Ein Thun, einerlei, dasselbe. — abthun, 1) Geflügel in der Küche tödten; 2) hinrichten — anthun, ankleiden — sich aufthun, Aufwand machen, sich große Dinge anmaßen — austhun, durch seine Vorzüge Jemanden übertreffen und vergessen machen — dafür thun, hindern: ich will ihm schon dafür thun, ich will ihn außer Stand setzen; — einthun, 1) einen Knecht, eine Magd in Dienste nehmen; 2) den Leuten das Haus zu unerlaubten Zusammenkünften öffnen; 3) Jemanden beerben; — verthun, 1) verderben: verthu mir die Sach nicht, verderbe sie mir nicht, Ulm. 2) verschwenden; — ungethan (au^{n}dau^{n}), 1) widrig im Geschmacke, z. B. Most; 2) der sich nicht recht zu benehmen weiß; 3) mit dem man nichts anzufangen weiß. — unthuner, m. ein solcher Mensch. — thunlosigkeit, f.

(dau^{n}losigkeit) Unthätigkeit, im Ries. (Dieses Wort für Tonlosigkeit zu halten, möchte für die Volkssprache zu kostbar genommen seyn.)

dunten, s. doben.

dungleget, f. Ort für den Mist.

dunk, f. Weberkeller. (OD.) Tunch, textrina, Gl. Fl. der tiefen helle tunk, Gold. Schmiede, s. Kolocz Cod. S. 7. dungeon, a prison subterraneous, Sher. donjon, Frz. Plinius H. N. XIX, 1. bemerkt, daß die Deutschen in gegrabenen Erdhöhlen zu weben pflegen. — dunkesel, m. Kellerwurm; *ὄνος*, Aristot.

dunkein, m. ein Mensch, der nichts mitmacht, ein Sonderling.

dunken, in der Redensart: er ist ums Dunken kleiner, größer, es ist kaum zu merken, daß er kleiner, größer ist.

dunker, s. ducken.

dunkes, n. eine Art mürben Backwerks; Brod, das man eintaucht.

dunst, m. 1) dünner Nebel, Baling. (Dunst stammt von dünn); 2) Stoß, Schlag: da von er mengen strengen dunst Enphie mit grimmer bitterkait, LS. XXIV, 6 und 268; der Kolocz. Cod. hat dafür blut runst, S. 278. — dunstloch, n. Schweißloch, porus, Vocab. Mscr.

dur, durch, duraus, durane, überall, dure, hindurch, durnein, dureine, durch und durch (Schwz.), durabe, ganz hinab, duraufe, ganz hinauf, durummer, allenthalben, derdur, hindurch.

über-thüre, f. Vorhäuschen an einer Thüre, Ag. einthürig, zweithürig, was eine, zwo Thüren hat, z. B. ein Kasten.

er-duren, s. er-dauren.

dürftele, n. schwächliche, kraftlose, kleine Person. — dürftig, krank, siech: die dürftig Stub, ein großes Krankenzimmer im Hospitale zu Ulm; das maul vnd der fleck wirt zu ainem loch vnd fulet das flaisch vnd wird ain schad druß, den niemant hailen mag, das der mensch muß zu ainem dürfftig werden, Leg. Die Dürftigen, diejenigen Armen, welche in den Hospital aufgenommen werden, ohne etwas hinein zu bringen, entgegengesetzt den Pfründnern, die sich für eine Summe Geldes in demselben einkaufen und nach Verhältniß des Eingebrachten eine bessere Kost, auch wohl eine wöchentliche Geldzulage erhalten, Ulm. Mm. u. a. O. Diese Einrichtung, vermöge welcher betagte Bürger und Bürgerinnen sich um die Einlage eines Kapitals für ihre alten Tage ein sorgenfreies Leben erkaufen konnten, hat die neuere Zeit aufgehoben.

türkenbund, m. Gußmodel für ein Hefenbackwerk, wegen seiner Aehnlichkeit mit einem Turban so genannt.

türkheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben, auch in Baiern und am Rhein. Turegum scheint verwandt zu seyn, und der Name

von Thur, Dur, dur, Bret., dur, duwr, Wäl., dour, Cornwäl., Wasser, hergeleitet werden zu können. In der Schweiz heißt sprudeln noch jezt tschuren; bekannt sind die Flußnamen Thur, Duero, Dora bei Turin, Adour in Frankreich; auch der Guadalavir, oder nach Is. Voß (ad Melam, v. Ed. Gron. 1722, p. 492.) der Rio de Carleta wurde Thuria, noch ein anderer, der in das schwarze Meer fließt (in Geogr. Rav. IV, 5, ib. p. 773.), Tyram genannt. Da es aber auch Ortschaften dieses Namens gibt, welche nicht am Wasser, sondern, wie z. B. Türkheim im Oberamte Geißlingen, auf der Höhe liegen, so mögen diese ihren Namen von dem durch viele Sprachen verbreiteten Tauer in Kärnten, Salzburg, Tyrol, Tor, Tyr, Tur, Höhe, Berg — δειρή, Hügel, Taurus, Monte Toro auf Minorka, tyrses nach Dionys von Halikarnaß bei den Griechen und Tuskern Mauern und Burgen, Tyrol, Thüringen, Gebirgland, Gibral-tar, Thurm erhalten haben; turgere ist verwandt.

dürlizen, s. dirlizen.

turmel, dormel, m. 1) Schwindel, Taumel, daher thurmelicht, schwindlicht, mit tourner, tourbillon verwandt; 2) Schlaftrunkenheit; durmen, durmeln, schlummern; dormire.

durnen, donnern, Wt. Alb. — durnblick, m. Bliz, Leg. — Durnschlag, m. Donnerschlag, eb. Der Name des nordischen Donnergottes Thor ist in diesem Worte vernehmbar.

turnieren, lärmen, lautähnlich mit durnen, donnern; verturnieren, verderben, zerreißen; tournan, distaurnan, reißen, Ulf.

turnofen, durofen, m. Bratkachel im Ofen, Bal. SW. Vermuthlich s. v. a. Durchofen, weil die Kachel durch die ganze Länge des Ofens läuft.

durschlechten, pl. Kinderpocken; vielleicht weil selten ein Mensch davon frei geblieben ist, etwa wie, nach Meurs. Gloss. Gr. Barb. p. 505, und Sieber, die Pest bei den Neugriechen wegen ihrer Allgemeinheit Panukla, die Allbekannte heißt, wofern anders, da man gewöhnlich durschlachten sagt, das d nur der Artikel ist: denn die Krankheit, oder wenigstens eine ähnliche, heißt sonst Urschlacht: rote oder Barpel (so werden sie nach SO. in Straßburg noch jezt genannt, vermuthlich von varius) oder die urschlacht, variola, Vocab. 1482. in Heum. Opusc. p. 461. urslaht vel werna, varius, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 984. — durchschlechts, allgemein, für immer: yedes arm mensch zu undersuchen, ob es nu bis zu pesserung seiner kranckhait oder sunst durchschlechtz in das Spital aufgenommen sey, Ulm. Verordn. v. J. 1491.

dursten, gethören.

thürstüdel, m. Thürpfosten, Ag. Bib. 1477.
durwadlete, f. die Krankheit des Durchlaufs.
duus, dusel, s. taus.
dusel, f. Ohrfeige, dusen, duseln, duschen, schlagen, düsseln, stoßen, schlagen: hört doch nur den Kammerjunker düsseln an ihr Schlafgemach, Schiller. — kirchendußler, m. der Meßner, der die Hunde aus der Kirche jagt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. Wt. (Nach Schubert ist auch in Schweden noch hie und da hiezu ein Mann aufgestellt, welcher Stoet genannt wird, weil er die Leute mit einer Stange stößt.) Vgl. däsch, tausen und duzen; verduschen, tüchtig schlagen, beohrfeigen; duzen, mit den Köpfen, in Scherz oder in Ernst, an einander stoßen. (Schwz.) To dowse und toss, Engl. stoßen.
düschen, in einander, zusammenfahren. (Oestr.)
dusenöhrle, n. eine nichtsbedeutende, werthlose Sache: nicht ein Dusenöhrle, nicht das Mindeste, Wt. Rüdinger hält es für douzain, ein Stück von zwölf Deniers. Im Henneb. heißt es dudenierlen, welches Reinwald von deux deniers ableitet. In letzterer Form ist es lautähnlich mit dem Els. — duttenöhrle, Spitze einer papiernen Düte.
dussäck, disseck, n. 1) Schwert, in der Fechtschule üblich, Ulm. Verordn. v. J. 1613. s. federfechter; 2) überhaupt Schwert. Das Wort ist slawisch, s. SO. und Adelung, und, wie Hautzinger, vermuthlich durch die Verbindung Deutschlands mit Böhmen unter den Kaisern aus dem Luxenburgischen Hause in unser Vaterland gekommen. In Sastrow's Leben heißt es Taßhack.
dussen, s. doben.
düsten, verdüsten, s. taus.
tusig, tausend, Wt.
duzen, s. dusel.
über=düzzen, s. taus.
twiel, hohentwiel, abgetragene würtembergische Bergfestung unfern des Bodensees, nach Leibnizens Vermuthung von ihren zwei (two) Bergspitzen so genannt, s. Collect. Etym. I, 145. Wenn nach Cicero Orat. c. 45. bellum aus duellum entstanden, und statt bonorum auf der Scipionischen Tafel duonoro geschrieben ist, s. Michael. de orig. linq. p. 475., so könnte Twiel aus Bühl, Erhebung über die Ebene, Berge, entstanden seyn. Aber mit besserem Grunde ist es für das in ein Appellativ übergegangene Weil, Weiler, Wiel mit vorangesetztem Dental zu halten: weilen, to dwell, wohnen, Engl., tuuala, duala, mora, Ottfr., Kero, twalen, sich verweilen, Minn. II, 171. an duol, sine mora, s. Ihre unter an, twal, das Verweilen, Zögern,

s. Altd. Wäld. II, 41. do wart des twellen mit lang, es ging geschwind, Liedersf. LXXIII, 154. Die Voransetzung eines d oder t vor w war in den germanischen Sprachen und Mundarten nicht ungewöhnlich: die twerender Nacht, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 23. Vermuthlich entstand sie aus der Partikel it, welche eine Wiederholung oder eine Verstärkung ausdrückt, bisweilen aber mag sie nur aus einem Tausche gegen den Zischer entstanden seyn. Vgl. zwagen und zwei.

E.

e wird ausgesprochen, 1. hoch: heben, reden, Reh, (Ulm. Räh) legen, decken, schelen, kehren (in der Bedeutung mit dem Besen reinigen), sonst kähren, fest, gestern, eben, von dem Weg gebraucht, äben von der Zeit.

2. wie a oder dem a sich nähernd: Pfard, Harz, liebat, fatt, arzähling.

3. wie ä: äben, Wäber, sähen, gähen, stähen, schwär, lär, Bäsem, Näbel, läsen, fägen, Hächel, sälig, Mähl, Sääl.

4. wie ai: laihra^n, (laisan, U l f.) baira^n, aiher, (air, früh, U l f.) maihr. (meir, Jsl.)

5. wie ea: schleacht, reacht, eassa^n, leaba^n, Steara^n, pl., Schwear, stairno, swaibra, U l f. Leaber, gscheaha^n, Feader, Schweafel, Feald, leacka^n, beata^n.

6. vor r wie ein Mittellaut, zwischen e und i: Hierz, Hierbst.

2. wird völlig vernommen im Diphthong ie: Liebe, nie, wie, die, hie.

3. wird in der unbetonten Nachsylbe sehr kurz, beinahe Schwa: Urth'l, Vorth'l, Wechs'l.

4. wird weggelassen oder wie ein kaum vernehmbares Schwa ausgesprochen, 1. als Endigung des weiblichen Geschlechts: Ruh, Sach, Stub, d'Red, Wies; deßgleichen des Masculins: der Sproß, Nam, Funk, Haß, Sachs, Schwab, Haas, Falk.

2. als Pluralendigung: d'Leut, Küh.

3. als Endigung des Adjectivs nach dem bestimmten Artikel: der groß Mann, die groß Frau, das groß Haus.

4. als Dativendigung: dem Kind, am Rad, im Haus, aufem Dach, bei Tag.

5. das End-e in den Zeitwörtern: i hör, sag, bring, er möcht, könnt, sollt, läs, thät, hab, müeß.

6. in der Vorschlagsylbe be vor h, l, r, s: bhühta^n, blanga^n, breda^n, bseha^n.

7. in der Vorschlagssylbe ge vor h, l, m, n, r, s: ghindert, glernt, gmålt, gnäht, gredt, gsait.

ee wird ausgesprochen, 1. wie ea: Schmear, Schnea, Sea, Bearan.
2. wie ai: Schnai, Sai. (saiw, Ulf.)
3. wie ä: Sä, Schnä, die Ulmer, wenn sie besser als das Volk sprechen wollen.

e als Form der Mehrzahl der Sylbe er angehängt in Handwerker- und Städtenamen, in den schwäbischen Kanzleien noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts: Schneidere, Schreinere, Burgere; in einem Briefe v. J. 1465: J. von der Laiter, J. Frawenhofer, J. Torringer, H. Tandorffer, J. Layeninger, Rittere. So wußte man, daß sie alle Ritter waren, da Ritter allein auch nur auf den letzten bezogen werden konnte.

E, ehe, f. in der Bedeutung von Gesetz, Recht, Vertrag, (worüber Adelung in Ehe und ächt nachzusehen ist) in folgenden Zusammensetzungen: eschilling, ächter Schilling, etisch, durch Kauf oder Vertrag erlangter Kramtisch, Ag. Stb. — ehehäfte, f. verbindender Vertrag, Mm. — ehehaften, pl. Geschäfte, die sich als Pflicht oder als Nothwendigkeit nicht verschieben lassen. — eheleutergyt, Ehepaar: wan ain eeleutergyt es sy man oder frow, a. Leipheim. Akt., aus dem XV. JH. So sagt man noch in einigen Gegenden Schwabens Geschwistrigit statt Geschwister. Ob etwa die letzte Sylbe auf gyt, gebähren, get, erzeugen, Isl., deutet?

eb, ob, Wt. mir ze wissen tu: Eb si bedürft ains armen knecht, LS. I, 384 und öfters; ef, Isl., iba, Ulf., εἰ mit dem Digamma am Ende angehängt.

eb, ehe, vorzüglich wenn das darauf folgende Wort mit einem Vokal anfängt: eb er zu mir kommen ist. Eigentlich ist es ein des Wohllautes wegen vor den folgenden Selbstlauter eingehobenes Digamma; so z. B. me seit 's seyb ohne nit, man sagt, es sey allerdings so, in e. Volkslied das Mändli, im Armenfreund 1820, Nr. 49. — bauben, bauen, dräuben, dräuen, hauben, hauen, heuben, heuen, Saupen, Sauen, Säue, schneiben, schneien, euber, euer, neub, neu, u. s. w. SW. Alb., s. auch Oestr. Volksl. von Ziska u. Schottky S. 249. und vergleiche damit das Lat. ubi, entstanden aus οὗ. Daraus erklärt sich auch das in SO. unerklärt gebliebene entseben in der dort angeführten Stelle: daz sie irs lebens nit entsebent; es ist nämlich entsehen, merken, wahrnehmen, fühlen, und der Sinn der Stelle: sie werden durch den süßen Gesang so entzückt, daß sie ihr Daseyn darüber vergessen. In derselben Bedeutung: merken, kommt entseben statt entsehen auch in folgenden Stellen vor: das dirre heilige orden . . . des entsebe das her in sunderlichin schirm des bebstelichin stules si entfangen, s. Stat. d. d. O. p. 42. wenne der meister des entsebet das im sin ende nehit, eb. 258.



eben, eine Partikel, gebraucht, um einen Satz mit ruhiger aber bestimmter Zuversicht zu bestätigen: er ist eben nicht recht klug, man sage, was man will, es ist eben noch gar kalt, so sehr man Wärme wünscht. Zuweilen drückt es den Grund einer Behauptung aus: weil er eben ein Narr ist, darum hat er so gehandelt, eben so mehr, eben so gut, lieber, vollends: ich will es dir eben so mehr geben, sagen, thun u. dgl. SchH. Es ist mit dem süddeutschen halt, halter sinnverwandt, und wird häufig da gebraucht, wo die Griechen γάρ zu setzen pflegten. Das e lautet hier wie ä und das Wort wird dadurch von eben, glatt, plan unterschieden: der Weg ist äben doch nicht recht eben.

ver-eben, ausgleichen: die hant vns entschieden verebent vnd veraint, Urk. 1360. — ebenbild, n. Beispiel: damit er niemand ärgerlich oder zum bösen ebenbild sey, Ag. Zucht- und Polizei-Ordn. v. J. 1553, Bl. 10. — ebennächtig, äquinoctial; evennagtlyg, Holl. Die Römer hatten auch nur aequinoctium, die Griechen aber ἰσημερία und ἰσονύκτιον.

eber, **åber**, 1) leer, entleert, a. von lebendigen Geschöpfen, Wt.; b. von Feldfrüchten, Kfb., c. von Schnee im Frühjahre, Mm. Bd. (aber, Schwz. Bair.); 2) still; 3) nüchtern, Wt. Ulm. — ebere, f. Stelle am Ufer, wo das Wasser stille steht, Ulm. Das Wort ist alt und verbreitet: Auf dem Schnee und auf dem Eber (überall) Wird mir mein Sachen weger, s. Altd. Wäld. III, 109. ez wär äber oder sne, Parz. v. 5562. Es ist so schön appa, sand d'Alma so grün, der Schnee ist weg, die Hochwaiden sind grün, s. Radlofs Mustersl. I, 82. — ôbarn, aufthauen, Oestr., aebban, austrocknen, aebung, Ebbe, aebera, aebere, aeber, aufgedeckt, offenbar, AS. Wachter leitet das Wort von aben, deficere.

epper, jemand. — eppen, etwa. — eppes, eppis, etwas: håt der eppen epper eppis thå^{n}, thau^{n}, hat dir etwa Jemand was gethan? — eppeher, irgendwoher. — eppehin, irgendwohin. — eppewahr, gewiß wahr, ja eppen, ja wohl, als beruhigende Bejahung; wird es aber fragweise ausgesprochen, so drückt es eine Bezweiflung oder Verneinung aus: meinst Du etwa? — etwän, Jemand. — epsch, etwas, Bd. — ebschmar, eabschmer, oischmets, oitschmets, irgendwo, irgendwohin, Alb. — eppethin, irgendwohin. — g'eppethin, gehen, Besuch geben: komm auch zu mir geppenhin, besuch mich auch, Ulm. Wt. Eittvört, Jemand, Isl.

echt, **echter**, s. ächt.

et, **it**, nicht, οὐ, οὐκ ohne das präfigirte n, wie οὖν und nun.

et, 1) Adjectiv-Endigung, a. statt icht: drecket, specket, bräunet, b. statt isch: narret; 2) Substantiv-Endigung, a. der Zeit: Heuet, Äret, brachet, wie Monat; b. des Orts: Kopfet, Kopfnet,

Fußet, Fußnet, der Ort, wo der Kopf, die Füße im Bett liegen, Stricket, Nähet, der Ort, wo Stricken, Nähen gelehrt wird, wie Heimat; c. der Collectivwörter: Bachet, Kochet, Traget.

ett, s. ächt.

ettebätte, s. hättebette.

etten, äta, Diäten, die einem Aufseher beim Ufer- und Wasserbau für außerordentliche Dienste bezahlt wurden, Ulm. Vermuthlich aus Diäten verdorben.

etten, pl. Weidengeflechte an Flüssen, um das Wasser zu dämmen oder seinem Laufe eine andere Richtung zu geben. — etten schlagen, ein solches Geflecht machen, Ulm. — etter, m. Weichbild, Bezirk der Gerichtsbarkeit, Markung, Ag. Steuerordn. u. a. O. (weiter verbreitet.) — gatter, m. Thüre von Latten oder eisernen Stäben, um Höfe, Gärten u. dgl. zu verschließen. — gitter, n. 1) zierliche Thüre aus Eisenstäben bei Kirchen, Schlössern u. dgl.; 2) kleine Thüre aus Latten oder Eisendrath zur Verschließung von Fenstern, Kelleröffnungen u. s. w. — ausgattern, ausforschen. — vergattern, erfahren, gleichsam: hinter der Verzäunung hervorholen. Die zahlreiche Familie des Wortes s. in Beilage X.

ettich, m. Fieber: der fressig ettich, Freßfieber, SW., von eiten, brennen; verwandt ist aedi, furror, Isl. und Wuth.

ettlinschieß, Pfarrdorf im Wt., Oberamt Albeck, von der h. Ottilie so genannt: denn noch heißt eine Strecke in der Dorfmarkung das St. Ottilienfeld. Der Ort Ettlishofen in der Fuggerischen Herrschaft Kirchberg ist vermuthlich aus Otto, Oettlin entstanden, welches der Name mehrerer der alten Grafen von Kirchberg war. Was das Appellativ Schieß bedeutet, welches noch in mehrern Ortsnamen, z. B. Büttelschieß, Hagelschieß, Eichschieß vorkommt, ist mir nicht bekannt.

ettmen, athmen, Ag. Bib. v. J. 1477.

egde, f. Egge, Heidenh. Aalen.

eggäs, hekkäs, hekgäis, hekgäas, f. Eidexe. Achtet man bloß auf den Laut des Wortes, so scheint in demselben Geis enthalten zu seyn. Das Thier heißt egidehsa, Gl. Mons. in Schilt. Thes. III, 255. ewithessa, Gl. Th. in Eckh. II, 978. In dieser alten Gestalt des Thiernamens ist keine Spur von einer Geis. Ob wegen der Volksmeinung, die Eidexe sey giftig, der Name von Ait, Gift, oder wegen des Schreckens, den ihre fahrende Bewegung verursacht, von egisso, ekiso, egsa, Schrecken, herzuleiten ist, wage ich nicht zu entscheiden; es ist mir vielmehr wahrscheinlicher, daß es ihn von dem gespitzten Schwanze erhalten hat, indem ag, ak, eg, ek den Begriff des Spitzigen ausdrückt. Des langen Schwanzes wegen heißt auch eine Krähen- oder Elsterart ägerst, Schwb., agace, Frz. und die Elster ist aus Agelstür entstanden. Die Endsylbe ehsa, esse, die in der spätern Form in ex übergegangen ist, und im westl. SW. im

Diminutiv Essässele als Name der Eidexe gebraucht wird, ist dieselbe, welche auch in Am-eise, Ilt-is, Horn-is enthalten ist. — Merkwürdig ist, daß in Ulm ein altes, geiziges, schmutziges Weib Hekkäs genannt wird, und eine Hexe im AS. haegesse heißt. Man könnte geneigt seyn, aus diesem gemeinschaftlichen Namen beider auf eine gemeinschaftliche Eigenschaft, entweder des schnellen Verschwindens oder des Entsetzens, welches sie verursachen, zu schließen, um derentwillen ihnen derselbe beigelegt worden sey. Aber der Name der Unholdinnen hat einen andern Ursprung, der sich ungeachtet der von einander abweichenden Ableitungen desselben leicht finden läßt, wenn man wahrnimmt, daß sie sich auf einen gemeinschaftlichen Stamm zurückführen lassen. In Hagg, Haag, Hag, Schalk, (hake, Schwd.) Hagsch, Haagsch, ein verschmitztes Weib, Hexe, Hägele, Unhold männlichen und weiblichen Geschlechts, Schwz. (s. Stalder) hechizero, Hexenmeister, hechizera, Hexe, Span., hazzala, Eumenides, Gl. Th. hazzal, maledicus, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, 1004. und saga, Hexe, Zauberin, Lat. ist eine Verwandtschaft mit hag, (welches Skinner schon ohne einen Anhängsel, Hexe, strix, bedeutet) hug, Verstand, Klugheit, hagur, klug, Isl. sagus, weissagend, sagi, nach Cato, bei den Thuskern pontifices et sacri expiatores, *ἅγιος*, sacer, (saker) und sagax, des Aufspürens fähig, klug, verschlagen, unverkennbar. Und da sagax von sagire herkommt, dieses aber, wie theils aus etymologischen Gründen, welche in Beil. I. entwickelt sind, theils aus einer Stelle Cicero's *) erhellet, mit sapere, und *σοφοί*, *σοφαί*, Zauberer, Hexen, verwandt ist: so dürfte auch zaubern dieser Familie angehören. Leibnizens Ableitung des letztern Wortes von toben, was durch das wendische toblatsch, Zauberer, einige Bekräftigung erhält, kommt der unsrigen in sofern nahe, als auch *μανία*, Tollheit, Tobsucht, und *μένος*, mens, der Etymologie und den Begriffen nach verwandt sind. Endlich dürfte auch Zabel, Teufel, hieher zu ziehen, und somit der böse Geist nicht nur ein Meister, sondern etymologisch auch ein Verwandter der Hexen seyn. Verstand, Klugheit, Weisheit, Erkenntniß der Geheimnisse der Natur und der Zukunft, Zauberei, Wundergabe, Heiligkeit oder Erhebung über das gewöhnliche Menschliche, Begeisterung, Extase, Manie vom guten oder vom bösen Geiste bewürkt — alle diese Begriffe berühren sich nach den Vorstellungen des Alterthums so nahe, daß man die etymologische Verwandtschaft der angezeigten Wörter, die mit dieser Begriffsverwandtschaft so genau zusammenstimmt, nicht wohl für gezwungen halten kann. Hallenberg, sich besonders an das Span. hechizera haltend, leitet es von hacio, facio — daher es

*) Sagire enim sentire acute est, ex quo sagae anus, quia multa scire volunt, et sagaces dicti canes, Div. I, 31. Acute sentire ist aber nichts anders als saporem acutum habere, acute sapere.

auch fechizera heißt, her: denn im Mittelalter heißen die Zauberinnen facturae, S. DC., Schwedisch wurden sie görninger, von göra, machen, genannt; bei den Griechen hieß μάγγανον eine Maschine (Mang) und Zauberei: s. de nom. Luc. et Vis. p. 45. Der Sprachkenner wähle! Kant treibt Scherz, wenn er Hexe von hoc est corpus meum ableitet.

egten, s. ächtzeit.

eger, f. Fluß im Rieß und im Bayreutischen. Scheint zum Stamme aqua zu gehören. Vgl. ach und ehingen.

egerte, s. agert.

egli, m. der gemeine Bars, perza fluviatilis, wenn er erwachsen ist; er heißt auch Rauegel, Stichling, Schaubfisch, und im ersten Jahre Heuerling, im zweiten Ferndling, BS. Egli und Stichling, genannt von seinen Stacheln.

eglofs, eine Herrschaft, ein Dorf und ein Bergschloß an der Argen, sonst Meglofs genannt, wie die Ortenau, vormals Matenau hieß, s. Urk. v. J. 763 in Neugart C. D. Al. et Burg. I, 42., s. Beilage XI.

ehehaften, eheleutergyst, s. e, ehe.

eherlen, Geschenke? das Eherlen holen an Fastnacht wird in e. Ulm. Verordn. v. J. 1642 verboten. Ehrung wenigstens bedeutet Geschenk.

ehingen, Name mehrerer Städte und Dörfer in Schwaben und Franken, und wie ähnliche Ortsnamen Ehestetten, Ehegarten, Eheleiten, Ehesberg von ihrer Lage am Wasser so genannt, und daher verwandt mit den Appellativen aha, aqua, und mit dem Flußnamen Echaz, die in den Neckar, Egge, Eger, die in die Donau, Ehe, die in die Aisch fällt u. s. w.

ehschwing, n. das gröbste Werk, s. Fr. Xav. Bronners Leben I, 1 B., vermuthlich s. v. a. Abschwing; asuuinga, quisquiliae, s. Nyer. 186. und Doc. Misc. Zusätze p. 24.

ei, über dessen von ai verschiedene Aussprache, s. Beilage III. Hier ist nur zu bemerken, daß dieser Diphthong in mehreren Hauptwörtern, die sich auf eit endigen, in ein kurzes, nach a hinziehendes e übergeht: Arbet, Faulket, Kranket, Währet, Gwohnet. Dieß gilt jedoch nur von solchen Wörtern, in welchen eit der Stammsylbe unmittelbar angehängt ist.

eibach, Flüßchen, das in die Fils, eiach, aich, eich, in den Neckar, aich, in die Elzach fällt. Ei ist ein alter Name für Wasser, und nur ein anderer Laut statt a, aa, s. Wachter.

eibe, f. ein gewisser schreiender Vogel im Algöw, s. Wachter. — eiber, m. Storch, Wt. (Adebär, NSächs.)

eibe, f. Armbrust mit hölzernem Bogen, für Knaben, Baling. den jungen Knaben, die mit den Eiben schießen, Soll den Sommer alle Sonntag ain batz zu vortail gegeben wer-

den, Ulm. Verordn. v. J. 1531. Vermuthlich verfertigte man solche Bogen aus Eibenholz. Hieher möchte y-bogi in der Edda, Bogen aus Eibenholz, gehören, da es wahrscheinlicher ist, daß es aus yb-bogi, als aus yr-bogi entstanden ist, zumal da yr schon für sich einen Bogen bedeutet, s. Gloss. Edd. II, 850.

eichelweis, zu gleichen Theilen: sie soll mit seinen Kindern erster Ehe Aichelenweis erben, a. e. Ulm. Heirathsbr. v. J. 1473. in Aichelweis theilen, Eb. sie soll mit den Kindern erster und zweiter Ehe in gleichem Erbtheil stehen, Eb. Aus dieser letzten die beiden ersten erklärenden Stelle erscheint die von Schilter, Adelung und Oberlin angenommene Bedeutung: ganz, völlig, als unrichtig. Es ist demnach die aequalentia, divisio hereditatis vel bonorum per aequales partes velut aequa lance, s. Spelmanni Gloss. Archaeol. p. 71., und das Wort ist mit Eiche, Flüssigkeitsmaaß, aequus, agina, Wagenbalken, woran sich die Zunge bewegt, Fest., und εἶκος verwandt.

eichhalm, m. eichhälmle, n. Eichhorn, Ulm. OSchwb. Horn ist nicht, wie Adelung, Frische folgend, meint, bloß die Afformativsylbe er, obgleich das Thier auch Eicher genannt wird, s. Stalder unter Acher, sondern eine verderbte Aussprache von Harm, sonst auch Harmin, Hermelin, dem in Eichwäldern sich aufhaltenden, wieselartigen Pelzthier, dessen die ältern Sprachdenkmale häufig gedenken. Maria wird die Wisel genannt, die das Hermelin gebahr, das der Schlange tödtlich war, s. Gold. Schm. p. 162. fgg., und Christus der hohe himel harm, eb. v. 174., s. Kolocz. S. 7. wisela, mustela, und harm, migale, stehen neben einander in Gl. Lind. ap. Eckh. II, 997. Vgl. auch Benecke's WB. zu Wig. unter harm. Seines Pelzes wegen heißt das Eichhorn auch Eichhase, Eichkatze, s. Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. 1824. Anzeigeblatt S. 10. Beiläufig zu bemerken, beweist theils das öftere Vorkommen dieses Worts in den ältern Sprachdenkmalen, theils seine Verwandtschaft mit dem ähnlichen Pelzthiere hare, Haase, Engl., theils die Geschichte selbst, daß bei demselben nicht an pelles armeniae, nicht an das Land Armenien zu denken ist, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 245. fg. — aicherminin, mit Pelz vom Eichhorn bebrämt: ain aicherminin korhaube, Ulm. Stift.Urk. v. J. 1437., Chorkappen einer hermin kirsen oben mit Spangen beschlagen, Ulm. Stift.Br. v. J. 1387, wobei aus Wachter zu bemerken ist, daß Chorkappe nicht nur eine Kopfbedeckung, sondern überhaupt ein im Chor gebrauchtes Priestergewand ist, s. auch kappe in Benecke a. a. O. Harminweiß, Harmwiz, von weißem Hermelin, in einem Minneliede, s. Morgenbl. Jahrg. 1815, Nr. 165, Wig. 929, und graharmin, von grauem Hermelin, in Iw. III, 455. Eichhorn ist demnach Eich-Harm und nach der weichen Aussprache (wie Belch, Kilche u. s. w. statt

Berg, Kirche), Eichhalm, Eichhälmle. Vielleicht ist statt γαλῆ, Wiesel, Marder, Katze, welches verwandt zu seyn scheint, auch γαρῆ gesprochen worden. — Eine sprachliche und geschichtliche Erörterung des Worts Eiche, s. in Beilage XII.

eid. Auch in diesem Worte bewährt sich die Richtigkeit der schwäbischen Aussprache, die in demselben, da sein ei in den verwandten Formen stets in e übergeht: ed, Schwd., eed, Dän., das a (aid) vortönen läßt. — Vermittelst der vergleichenden Etymologie dürfte die Ableitung dieses Worts nicht länger ungewiß bleiben. Serment, Frz. und schwören, mit sermo, Wort und to answert, antworten, Engl. verwandt, drückt etymologisch den Begriff des Redens, Sprechens aus, eben so ἔρκος, Eid, wegen seiner Verwandtschaft mit ὄρω, oro, oratio. Ob das altfränkische arrame, juro, in Leibnit. Coll. Et. II, 14, aren, rufen zum Stamme hat, läßt sich wohl fragen, aber nicht behaupten. Buttmann (Lexil. nr. 73) stimmt übrigens der Ableitung von ἔρκος, Einschließung, bei, weil derjenige, der mit einem Eide etwas verspricht, durch denselben gleichsam in den Gränzen seines Versprechens fest gehalten wird; nach dieser Ableitung kann der Begriff noch allgemeiner gefaßt und auf jede eidliche Aussage (Zeugniß, Reinigung u. s. w.) ausgedehnt werden. Fluchen kommt von flehen, wie suchen von sehen, und ist mit λέγειν verwandt, welches in der Form lahan bei Ulf. schmähen, lästern, fluchen bedeutet, wie im Lat. precari, flehen, imprecari, fluchen. Eben so beschreien, durch einen Fluch, durch eine Zauberformel Unheil bringen — to beshrew, to wish a curse to, Sher. — von schreien, laut sprechen. Geloben, feierlich, an Eides Statt versprechen, ist aus dem alten loben, Meldung thun, erwähnen, entstanden, welches in leuen, lüen, die Bedeutung eines lauten Geschreies hatte. Alles dieses weiset in Aufsuchung des sprachlichen Ursprungs von Eid auf ein Wort, welches Reden, Sprechen bedeutet, wahrscheinlich auf ajo, autumo, s. Lucil. in Censorino, Ed. Haverc. p. 402. Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage, kommt schon bei Ulf. vor: mith aith, s. Maji Spec. Ulph. p. 10. ufaitheai weisun, waren eidlich verpflichtet, eb. p. 6. Auch das hebr. עֵדוּת Zeugniß, יָדָה im Hiphil bekennen, ist in Laut und Begriff unserm Wort Eid nicht unähnlich. Sind diese Ableitungen nicht völlig grundlos, so dürfte es nicht auffallen, wenn wir jus, jurare gleichfalls mit ajere, jehen, in Verwandtschaft stellen; jus ist das Gesatzte (Gesetz), Ausgesprochene, wie lex von λέγειν das Ausgesprochene. Eben so nahe sind νόμος, νέμειν, Gesetz, Gesetz geben, und Name, nennen, in Laut und Begriff verwandt.

eitel, ein besonders in Ulm häufig vorkommender Taufname. Mehrere Grafen von Zollern trugen den Namen Eitelfriz, und schon zu der Römer Zeiten hieß ein Sueven- und ein Cherusker-Fürst Italus (nicht Italicus), s. Tac. Hist. III, s. 21. Annal. XI, 16.

Es ist das Wort edel, welches in einer Menge germanischer Namen von Personen vornehmer Geburt vorkommt: Adelbert, Adelheid, Adelgund, Ethelbert, Ethelraid, Ethelwald, Adelfried, Athelricus sive Atticus in welfischen Urkunden u. s. w. Vielleicht gehören auch Ida, Otto, Attila, (Verkleinerungsform von Otto) Eudes, Uto, Utta hieher. Auf ähnliche Weise ist der römische Vorname Cnejus gebraucht worden, eigentlich Gnaivus, s. Declerc Synon. u. Styn. I, 125. Das Wort Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage.

eierne Anken, pl. Eier in Butter gebacken. — eiergreth, f. Mannsperson, die sich um alle Kleinigkeiten in der Haushaltung bekümmert, Ulm. — eierhaber, m. Eiergebäcke, Ulm. Wt. Die andere Hälfte des Worts kommt von heben, erheben, und drückt, wie Auflauf, das in die Höhe Gehende des Backwerks aus. — eierpolster, m. Eierkuchen, Ag. Eier im Schmalz, hieß ehemals in Ulm das Morgenessen bei Hochzeiten oder an den Morgen, woran die Hochzeitgeschenke genommen wurden; es wurde aber vermuthlich wegen des Aufwands, der dabei eingerissen war, in den Jahren 1545—1705 siebenmal verboten.

eifel, f. Insul, Spr. J.

eigenbrödler, m. eigenbrödlerin, f. eine unverheirathete Person, die ein eigenes Hauswesen führt.

eigentlich, wunderlichen, sonderbaren Charakters, besonders eigensinnig auf eine selbstgeschaffene Ordnungsweise haltend. (Schwz.) — eigenschaft, f. Leibeigenschaft.

einandernach, geschwind: mach einandernach, eile, SW., um einander, in der Verwirrung, ohne Besinnung: lauf nicht lang umreinander, SW.

einberlich, einmüthig, einstimmig, Reichenau. Urk. v. J. 1370.

einbock, m. Doppelbier. (Ambok, Bair. Oestr.)

ein-dächst, s. in D.

eine, hinein: geh eine ins Ställe, geh in den Strafwinkel. — einer, herein: komm einer.

eines Gangs, unmittelbar in Sachen, die gethan werden oder geschehen, Bd. — einfältig, einzeln, jeder für sich: vnd habind wir ainfältig hoptlüt vnsern fründen hinder sich verschriben vnd yetzlicher besunder sinen fründen daz das man vns sterkin sol, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452.

einzecht, einzeln, s. Zeche. — einzen, 1) einmal; 2) dermaleinst, OSchwb., enzig, übereinzig, überenzig, allein noch übrig; 3) überflüssig, entbehrlich. (Els.)

einge-bissen, s. in B.

eingeschlecht, n. das Eingeweide und die äußern Glieder, Kopf, Füße u. s. w. des Federviehs, jetzt und alt: es sind ze myden

alle vegeschlächt von allen tiren on hüner leberen und hanen klölin, Steinh. R.P. minutal, Ingislati, quod fit de piscibus et ysiciis (?) holeribus (oleribus) veluti Hasenbraten, s. Gl. Gerb. 126. a.: Inslitt, Unschlicht, Unschlitt ist dasselbe Wort, nur auf die Bedeutung von Talg eingeschränkt, s. gänsgeschlecht und unschlicht.

einigistigkeit, f. Wesenheit des einigen Gottes, Heinr. v. N., s. istig.

einletzig, einzeln, OSchw., einlitzig, einlützig, dasselbe: uslut ater ainlitzig burger . . . samenhaft vnd ainlitzig, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 108. 130.

einlich, s. ainlich.

einrößler, m. Bauer, der nur mit Einem Pferde fahren kann, zweirößler, der mit zwei u. s. w. (Schwz.)

einser, m. die Einsziffer; so Zweier, Dreier, Vierer u. s. w.

ein-schlauf, s. schleifen.

einsuppen, Isopp, Bohnenkraut, SW.

einung, f. 1) eine Rathsdeputation in Ulm, Nördlingen u. a. Reichsstädten, welche wegen kleiner Schulden, Schmäh- und Raufhändel streitende Parteien zu vereinigen, geringe Polizeivergehungen zu bestrafen und das Verhör der Kriminalverbrecher zu besorgen hatte, s. Haids Ulm S. 287; 2) Gemeinwaide, Ag. StB. 3) Strafkoder einer Dorfgemeinde; 4) Frevelstrafe a. e. Ulm. u. Salmensweiler Vertrag v. J. 1385: Och haben wir erloubt daz si (Vogt und Richter zu Geißlingen) wohl ain beschaiden aynung vff wisen gärten vnd och äcker setzen mugen vmbe daz daz iederman dest bas bi dem sinen beliben mug vnd waz also von sölicher aynung wegen gefiele daz sol halbz der stat ze gislingen an dern buwe vnd der ander halbtheile dem der schade widerfaren were werden vnd gefallen, Ulm. Urk. v. J. 1396. — einunger, m. Mitglied des Einungsamts. Vgl. einung in Halt.

einwählig, einstimmig gewählt: Grav Heinrich von Werdenberg soll der von Ulm Vogt seyn, bis an ainen ainwelligen vnd gewaltigen Römischen Künig, Ulm. Urk. v. J. 1328.

einzecht, einzen, übereinzig, s. eines Gangs.

eis, eisen, m. (pron. ais, ois, oas) Geschwür. (Schwz. aß, oaß, Oestr.) — eiselfehl, empfindlich, wehlittig, Ulm. Da Eis mit Eiter verwandt, von eiten, aiten, brennen, herkommt, wie virus von urere, so bezeichnet das letztere Wort einen Menschen, der ein Brennen auf der Haut (fehl, fell) verspürt. Eiter, eiten und Eis, in Verwandtschaft stehend mit Essig, acutus u. s. w., kommen mit diesen im Begriffe des Schneidenden, Stechenden und Schmerzlichen überein; die Benennungen für Geschwür, Gift, Brennen, Schlange, Schierling stehen überhaupt häufig in sprachlicher, so wie

ihre Begriffe in Bedeutungs-Verwandtschaft, s. Kanne goldene Aerse der Philister S. 19.

eis, uns, eiser, einser, unser: eiser Herrgott.

eisperbeer, eisperbsbeer, f. Johannisbeer, Kfb. Ag.

eischen (aischen), heischen, fordern, jetzt und alt: aisch von mir, Amm. Ps. 2. — ischer, f. Zoll und Umgeld, Wt. Urk. — stadteischer, m. Aniseinnehmer, Bib. To ask, Engl., er eiskota, er forderte, Tat. Ottfr., assan, acsian, achsian, fragen, untersuchen, AS., oska, aeskia, Isl., önske, Dän., wünschen, sind Verwandte.

eischmer, s. aischmer.

eisen, eisern: ein eisenes Thürle; eben so: ein steinener Krug, ein hülzenes Bitschle; analog mit golden, und alt: wulvin, hulzin, russin, hurwin, pucchin, von Wolf, Holz, Roß, Hor (Koth), Bock, und dem Lat. cervinus, caprinus, equinus u. s. w. Aus Teufel bildete der alte Dichter das Adjectiv tüflin statt teuflisch, s. LS. LV, 24.

eisen, eiste, f. Gefängniß, eisenvater, eisenmutter, eisenknecht, Kerkermeister und seine Familie, Ag. (Bair.)

eisenvörtlen, n. ein Spiel der Kinder, worin sie etwas von Eisen zu berühren suchen müssen, wenn sie sich nicht gefangen geben sollen, Eisenvortheilchen, Ravensb.

eisschemel, m. Eisscholle. Bank und Schemel sind begriffsverwandt, s. bänklen; wie man nun Sandbank sagt, so auch Eisschemel.

eck, n. sechszehntels Simri, vielleicht mit Eiche verwandt.— ausecken, genau ausmessen, sorgfältig anordnen, jede Kleinigkeit am rechten Ort, zu rechter Zeit benützen, Ulm.

ecker, eckerich, n. Eichel-, Büchel-, Wachholder-Ernte. (Ecker, Eichel, NS. accom, Engl., Acherun, Acherand, Acherig, Schwz.) s. Eichel in Adelung.

über-ecks, quer, verkehrt. (Oestr.)

elpentrötsch, tölpentrötsch, m. ein ungeschickter Kerl; den Elpentrötsch jagen, einen zum Besten haben, Wt. Das Wort ist vermuthlich aus Elfe und Drude zusammengesetzt, welche beide ein beschädigendes, irre führendes Gespenst bedeuten. Gräter findet in der letzten Sylbe das Wort Drost und versteht unter Elpentrötsch einen Fürsten der Elfen. Auf dem Schwarzwalde wird Trilpentritsch ein Mensch genannt, den man zum Besten hat.

elbsch, m. Schwan, WSchwb. Alpiz, Rab. M. in Eckh. II, 970. elpiz, in e. Einsiedl. Kod. des XII. Jh. in Gerbert It. Al. p. 136. Die lat. Benennung olor ist verwandt. Gewöhnlich nimmt man albus, wegen der weißen Farbe des Schwans, als Stamm und Grund des Namens an, Wachter aber leitet ihn von Elf, Wasser, her; im Gloss. Edd. Säm. wird alft, Schwan, in Uebereinstimmung mit Wachter, von a, Wasser, oder all, Grund, jedoch nicht mit Zuversichtlichkeit, abgeleitet. Diese Herleitung ist wahrscheinlich, weil

der Schwan ein Wasservogel ist; Freunde mystischer Wortdeutungen finden überhaupt zwischen Vögeln und Flüsseln eine mystische Verwandtschaft, s. Heidelb. Jahrb. Jahrg. 1820. S. 1016, fg. — Ueber die Endigung iz s. geiwiz.

elta, ein Flüßchen, s. iller.

elend, n. 1) ein Garten in Ulm hinter dem Hospital an der Donau, auf dessen Stelle ehemals vermuthlich ein Pfleghaus für arme Pilger und Fremdlinge war. Der Ulmische Barfüßermönch Eberlin ertheilte den Rath, die Bettelmönche wegzujagen, oder wenn sie bleiben wollen, zur Arbeit an der Stadt Gebäu oder zum Dienst der Armen im Spital auch Franzosenhaus oder elenden Herberge zu gebrauchen, a. e. Vermanung an den Rath zu Ulm, 1523. 4. Auch in dem benachbarten Dorf Offenhausen gab es ein solches Haus: einen Acker zu Offenhausen gelegen an dem ölend, Urk. 1397; in Augsb. führt eine Gegend der Jacober Vorstadt, meist mit niedern Häusern in engen Gäßchen und von armen Leuten bewohnt, diesen Namen; 2) überhaupt Irre, Fremde: vnsre ersten eltern kamen von der innwohnung in das ellend, von der sichern Heimath in die Fremde, Steinh. Chr. — elenden; 1) im Elend, in der Noth seyn: da wir also ellentent, da haut Got vns gehört, Fab. Pilg.; 2) ein Fremder seyn, Ag. Bib. v. J. 1477. Das Wort ist, wie aus der alten Schreibung ellend und dem gleich folgenden elelendig erhellt, aus el und Lend entstanden. Daß el fremd bedeutet, und elend fremd und arm, ist bei Schilter, Haltaus, Adelung u. a. zu sehen; beizufügen ist: elelendig gedan bin bruothron minon, in fremithi kindon muodir minro, fremdländisch bin ich worden meinen Brüdern, entfremdet den Kindern meiner Mutter, s. Hagens Niederd. Ps. LXVIII, 9.; eliluit, ein fremder Mensch, elirarten, ein Barbar, Rab. M. Das elende Zeugniß, der elende Eid, Zeugniß, Eid eines Fremden gegen einen Einheimischen, s. Dreyers Nebenst. 377. Diese Bedeutung hat auch in paupertate missa in Karls d. Gr. Kapitular de villis, s. Antons Gesch. d. t. LW. I, 177 fgg. Die Wortverwandtschaft von el, wollen und Quaal ist in be-vielen nachgewiesen, und die Begriffsverwandtschaft geht aus der Vorstellung der Menschen hervor, die noch auf einer niedern Stufe der Bildung stehen, und selbst solcher, die gebildet den höchsten Werth auf ein einfaches, stilles Familien- und Verwandtschafts-Leben setzen; diesen ist außer der Heimath seyn und sich im Unglücke befinden gleich bedeutend. Aus dem gleichen Grunde hat die altdeutsche Sprache für Heimath, Wohnung und für Glückseligkeit Ein Wort: selde. — Pflegehäuser für Fremde, Kranke und Pilgrime hießen auch an andern Orten Elendhäuser, elende Herbergen: Heinrich Stöllriedt, Bürger zu Biberach, machte i. J. 1495. für die elende Herberge daselbst eine Stiftung, a. Pflummen Ann. Bib.

Mscr. Elendhaus in Frankfurt, s. Kirchners Gesch. v. Frankf. I, 337, elende Herberge in Straßburg, s. Königsh. S. 273, 284; in Basel, s. Ochs V, 98, 113. Zu Lübeck, wo es mehrere solche Häuser gab, wird eines derselben Gasthaus genannt, s. Dreyer a. a. O., welches in mehreren Städten Hollands, so wie alt gestiohus, s. Arx Gesch. v. St. Gallen I, 197., der Name für Hospital ist: denn Gast und Fremder sind synonym, daher auch Gastrecht und das elende Recht.

elwangen, s. aalen, iller.

em, en, ihm, ihn, von er, eben so folgerecht als dem, den, wem, wen von der, wer. — Dieß gelte, wie Vieles, was in diesem Werke angeführt ist, für einen Beweis, nicht daß die Schwaben allein, sondern daß auch sie und öfters gerade in demjenigen, was andere Landschaften für fehlerhaft halten, Recht haben; en, in, wie die Griechen ἐν.

embros, scheint eine Marmorart zu seyn: Ettlich sagen die sül seyent embros gestain, die von natur allweg schwitzend, Gaistl. J.

empfehlniß, s. be-fehlen.

emt, s. ämd.

emer, m. Sommerdinkel, OSchwb. Ohne Zweifel ist farina emeratia im Cod. Laurish. III, 195 Mehl von diesem Getraide, s. Antons Gesch. d. t. LW. II, 177. Amelkorn, Spelt, Dinkel, läßt Frisch aus ἄμυλον, ohne Mühle, vom besten Waizen ausgedrückt, entspringen, und führt Amelung aus Ryff und Amedum aus Chyträus an, wodurch er die Verwandtschaft mit dem Franz. amidon erweisen will. Näher kommt amares, farris, in Gl. Doc. Misc. I. Ob es mit ἀμᾶν, das Getreide schneiden, verwandt ist, getrauen wir uns nicht zu behaupten. Vgl. ammelmehl.

en, s. em.

en wird ausgesprochen: 1) a^{n}: reda^{n}, saga^{n}, Erbsa^{n}.

2) ai^{n}: fai^{n}ster.

3) Zwischen e und i: die gute^{i} Leut. Hier ist nämlich guten, nicht gute, anzunehmen, weil in dem letzten Falle bei den Adjektiven das e hell ausgesprochen wird.

En wird als Endsylbe bei Hauptwörtern männlichen Geschlechts im Nom. Sing. bisweilen nicht ausgesprochen und nur die Stammsylbe gebraucht: Gart, Of, Lad, Kast, Rupf (Sackleinwand), Karr, Balk.

ena, euch, der Dativ: ich will ena was erzähla^{n}, SW. (enk, Bair. Tyr.)

ener, ihr, Dat. Foem.: er hats ener geba^{n}, Ulm.

emher, m. Anker: die emher wir vß warfend, Fab. Pilg.

ent-blöcken, s. in B.

entenmähre, f. ein albernerес? oder lügenhaftes? Mährchen: Bei der so saß er one scham. Vnd sagt jr bald eyn enthen mer, Herm. v. Sachsenh. Mör. 18, b, a.

entenmayer, m. ein unbefugter Schreiber von Memorialien und andern Schriften, der das Landvolk irre führt und betrügt, Wt.

entgeben, ein Ende geben, entscheiden: die zunfftmaister sond kainer endlichen sach ohn den Rath entgeben, Pfullendorf Verfass. Urk. v. J. 1383 in Walchners Gesch. v. Pfullend. S. 164.

endhaft, 1) letzt, peremtorisch, Ag. StB. Minn. II, 216; 2) was Aufschluß giebt: Nu merckent . . . diß endehaft mere, LS. XLIV, 265.

endlich, 1) weidlich, redlich, Kirchh.; 2) behend: an das ort do der herr Jesus vnder dem Crütz nit me mocht so endlich gan, Geistl. J. — fürendlich, fürendig, gar sehr, SW. — endlichkeit, f. Redlichkeit: die schwaben haben es gar vor vil jaren vmb dz römisch reich fertigklich verdient mit irer endlicheyt vnd großer frumkeyt, Form. u. Rhet. Anna, eilen, Schwd., Isl.

endlin, s. ahn.

ehne, jenseits, drüben, Hebel. (Ent, enten, enat, Oestr. Bair.) — ennend, ennund, dasselbe: dißhalb vnd ennend der Albe, LFrieden v. O. u. NSchwb. v. J. 1370. ennund veldes, Ulm. Urk. v. J. 1342. Enond Joidane, Notk. Ueberhaupt lautet jener alt und zum Theile jetzt noch Schweizerisch ener, s. Stalders LSp. der Schw. S. 114. Damit stimmt anent, Schott., überein, welches Skinner nicht zu etymologisiren wußte.

enge, f. Gült, Abgabe, Wt. Urk. — engethaber, engethühner, Haber, Hühner, welche Leibeigene ihren Herren zu geben haben, s. Urk. nr. 45. c. in Sattlers Gesch. v. Wt. II. (Engergeld, Bair.) Von angaria, und weder, wie Oberlin meint, von Anger, noch, wie Sattler glaubt, von Enke, Knecht.

engechs, wunderlich, sonderbar, widrig, Bib. (Schwz.)

enget, f. die Zeit, da die Wiesen nicht abgemäht werden dürfen, von Georgii bis Peter und Paul, alt, OSchwb. Vermuthlich von engen, einschließen, befriedigen.

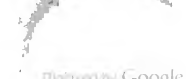
engelgruß, Mariä engelgruß, m. Mariä Verkündigung, Ulm. Urfehde v. J. 1433.

engelseit, s. saiten.

engelsüß, 1) sbst. n. die Wurzel des Polypodium vulgare, Bd.; 2) adj. ig, fromm, folgsam, von Kindern.

engenen, pl. Engbrüstigkeit, Bangigkeiten; den engsten, gleich, auf der Stelle, Ulm. Geißl. Eng, wovon Angst und bang kommt, ist mit ἄγχι, ἐγγὺς und ango, stamm- und sinnverwandt.

enist, ist nicht mehr, ist todt, Ag. StB. — enseyn, nicht mehr seyn, Ulm. Urk. v. J. 1307. — enphallen, in der Zeugschaft abfallen,



Ag. StB. Ebenso entrosten, nicht trösten Minn. I, 160. — enwissen, enwollen, u. s. w. s. SO. Diese verneinende oder wegnehmende Partikel en lautet jetzt ent und ist mit von, ohne, un, sine, verwandt, drückt aber bisweilen, insonderheit mit seyn verbunden, eine Verstärkung aus: swa er das nicht entäte. Ag. StB. und schon bei den Römern: sei ensiet quei endo jous vocatom vendecit, mitetod, XII Tab. I, 5.

ennend, ennund, s. ehne.

enz, f. Fluß im Würtembergischen. Die Ens in Oestreich und Rese in der Schweiz, auch der Inn sind verwandt, vermuthlich auch die Ens: denn die Anwohner dieses Flusses hießen Answaren. S. kinzig.

enzig, überenzig, s. eines Gangs.

eer, Kupfer: schmalz empfachet ain böse gifft von dem eer, Steinh. R. P. — erin, kupfern, Eb. (Schwz.) Ore, Erz, iron, Eisen, Engl., aer, ar, AS., Schwd., aes, Erz, Kupfer, Lat., damit ist verwandt aur-um, ferr um, ar gentum, vermuthlich auch aur, Koth, Gries, Isl., ar ena, Sand, ar gilla, Lehme, Hor, Koth, Er-de, אֶרֶץ, Erde, arziz, Zinn, Pers. In χρυσός darf man vielleicht ein aus einem Vokal entstandenes Schwa annehmen: χερυσός, und so erscheint auch in ihm ein in den angeführten Namen wahrnehmbarer, gemeinschaftlicher Stammlaut. In Eisen (nach Schlegel im Sanskrit ayas) ist die gewöhnliche Umwandlung des r in s vorgegangen, folglich darf auch dieses Wort aus derselben Wurzel entsprossen angenommen werden. Somit bezeichnet der in diesen Wörtern enthaltene Stammlaut dasjenige in der Schöpfung, was nicht Thiere, Pflanze, Wasser, Luft und Licht ist. Auf ähnliche Weise stehen mit einander in Verwandtschaft Kupfer, עָפָר, Staub, und עֹפֶרֶת, Blei.

erbar. Von diesem ehrenden Beiwort sagt der Stadtschreiber Gotzmann von Schw. Hall in e. Schr. an den Peter Neithart, Stadtschreiber in Ulm, es sey mehr als ehrsam; dieses gelte gar nichts. — erbarkeit, f. 1) Adel: Dieselbigen all werden genannt die erbrigkeit, darumb daz sy und ir fordern sel. lang in großen eren und stand und rechten her sind komen, Ilsung, (in der Mitte des XV Jh.) s. Hausleutners Schwäb. Arch. II, 339.; 2) die Geschlechter im Gegensatz gegen die Zunftgenossen; nach einer Verordnung v. J. 1506 durften bei den Mahlen, die der Burgermeister zu Ulm an St. Jörgen- (dem Wahl-) Tag und an Weihnachten halten mußte, keine Rehstotzen und Sulzfische und auf jedes Mahl nur vier Gerichte gegeben werden, unter denen für die Erbarkeit auch Fische seyn durften. In den würtembergischen Kirchenvisitationsakten v. J. 1581 werden sogar die Dorfmagistrate durch die Benennung Ehrbarkeit von der Gemeinde ausgezeichnet. Auch außer Schwaben bezeichnete man durch Ehrbar,

die Ehrbarkeit die Vornehmen, den Adel, das Patriziat; die Zünfte in Nürnberg machten i. J. 1350 einen Aufstand gegen die Erbern, s. Oefele Scr. R. B. I, 339. nun habe er (Herzog Albrecht zu Oestreich) erkannt und für sich genommen die Weisheit auch redliche Vernunft, damit Burgermeister und Rath zu Ulm in aller Erberkeit (bei dem gesammten Adel) gegewdet (gerühmt) werde, a. e. Schr. des Herzogs an Ulm v. J. 1446. In summa wir von der Erbarkeit zu Rotenburg (an der Tauber) sein von der gemeindte wegen Alle verderbt, a. e. Schr. des Ansbach. Kanzlers Wolfg. Oeffners v. J. 1525; ehrlich bedeutete wie ehrbar adelich; als aber Bernhart von Bernhausen i. J. 1537 Vogt in Geißlingen werden wollte, verlangte er, daß für dieses Wort adelich gesetzt werden sollte; der Rath zu Ulm erklärte, er könne keinen Unterschied finden: dann wir hallten das die baide In ainer Significat stannden allso was Adelich, das dasselb auch Eerlich, vnd hinwider was Eerlich auch adelich sej, darumben ainicher besserung bej diesem puncten nit von nötten.

erbarmherzigkeit, f. Barmherzigkeit, Leg.

erben, als Eigentum, als Angehörigen aufnehmen: das sin lug (Loch) jn (den Bären) mit er erbt, LS. LXV, 175.

erbis, f. Erbse, Ulm. — erbiszwehl, f. Handzwehle, worin die Form von Erbsen eingewürkt ist, Ulm. — erbselen, pl. Berberis, Ulm. SW. (Schwz.). — erschen, pl. Erbsen, Wt. Alb., SW. — sadihanserschen, St. Johannis-Erbsen: noch in des Verfassers Jugendzeit pflegte man an seinem Geburtsorte Ebingen an Johannis des Täufers Tag an öffentlichen Plätzen Feuer anzuzünden und Erbsen daran zu kochen, die aufbewahrt und seines Erinnerns bei Quetschungen und Wunden für heilsam erachtet wurden. Das Feuer am Johannistag, (Summetsfeuer, Bair. Delling) vermuthlich ein Ueberbleibsel des alten Sonnendienstes, war durch ganz Deutschland. — K. Friedrich veranstaltete sogar auf dem Reichstag zu Regensburg 1471 ein Johannisfeuer öffentlich auf dem Markte und tanzte um dasselbe mit gemeiten schönen Frauen, s. Schilling Beschr. d. Burgund. Kriege S. 58. — Ja durch das ganze christliche Europa verbreitet. Nach Schubert wird auf dem Berg Afwasaxa in Finnland die Sonne, die daselbst vom 16. bis zum 31. Junius ununterbrochen sichtbar ist, von einer Menge Menschen betrachtet; und die Phönizier zündeten zum Andenken des zur Zeit der Sonnenwende geendigten großen Jahrs ein Feuer an, s. Creuzers Symb. u. Myth. im Ausz. von Moser, 146. Erst schaffte der Eifer der Reformatoren, in unsern Zeiten aber, da wo diese uralte, auch in Frankreich noch übliche Sitte noch Statt hatte, eine kleinlichte Polizei und eine eben so kleinlichte Finanzerei sie an den meisten Orten ab, um einige Bündel Holz zu ersparen und einigen Muthwillen junger Bursche

zu verhüten. Uebrigens springen in der Nähe Ulms am Johannistag noch jetzt hie und da junge Bursche und Mädchen über angezündete Holzhaufen. Nach einer Mittheilung sangen ehemals die Knaben, wenn sie Holz zum Johannisfeuer sammelten, folgendes Liedchen, dessen erste Zeile ich nicht zu entziffern weiß:

Am Pfeit am Pfeit am Gloria
Gient e^ns an a Stuierle (Gebt uns auch eine Beisteuer)
Zuo onsers Hergets Fuierle.
Scheitle raus, Scheitle raus!
Geit (giebt) a guotes Glick ens Haus.

Festfeuer waren übrigens nicht nur am Tage Johannis, sondern auch zu andern festlichen Zeiten gebräuchlich, z. B. an Weihnachten, s. Kindlingers Münster. Beitr. II, 6. und Urk. nr. XXXIV, oder am ersten Mai, wie bei den Galen, s. Sprengels Gesch. v. Gr. Britt. S. 14. s. den Artikel notfyr in Schilt. Gl. u. nodfri in DC. Auch bei den Festen der Ossianischen Helden brennen Feuer, s. Fingal an mehreren Orten, und die nordamerikanischen Wilden hatten ihre feierlichen Zusammenkünfte am Feuer, s. Berl. Monatsschr. Jahrg. 1796, s. Johannisbrod. — welsche Erschen, Stachelbeere, Wt. — Erbis ist aus zwei Wurzelwörtern entstanden: das erste er, von aren, arare, daher ert, erta, ertur, Erbse, Isl., araweiz, Gl. Mons. und arvinze, vermuthlich ein Druckfehler statt arviuze oder aruuize, bisas vel arvillas, Gl. Fl. in Eckh. II, 984, zu welcher Wortfamilie auch arvum, arbor, φέρβειν, waiden, herba gehören; das zweite, bis, auch in pisum erscheinend, ist Bees, Beere, das ganze Wort bedeutet folglich eine im Artland, d. i. in gepflugter Erde erzeugte Beere.

erbsal, m. Erbschaft: tailend den erbsal früntlich nach meinem todt, Spr. chr. M.

erbselen, s. erbis.

erbsünder, m. ungebohrnes Kind: mein Weib hat einen jungen Erbsünder gekriegt; so zeigen die Bauern hie und da das ungebohrne Kind dem Pfarrer zur Taufe an.

erchtag, s. erichtag.

erdapfel, m. Kürbis, Ag. Bib. 1477; eben so in Gl. Mons. und noch jetzt in der Mark Brandenburg. Auch in Kiechels von Ulm handschriftl. in den Jahren 1585 bis 1589 unternommenen Reise bezeichnet der Name ein anderes Gewächs als jetzt: denn unter den zu Lido gezogenen Gewächsen, als Salat, Angurien, Cucombri, Meloni u. s. w. führt er auch Erdäpfel an. Dieser Name kommt auch in Gemeiners Regensb. Chron. III, 203. bei dem Jahre 1452 vor.

erdelen, erdeinelen, einen Erdgeschmack haben. (Schwz.)

eret, f. Ernte, sowohl die Zeit derselben als das Geerntete. — heret, f. dasselbe: da die schnitter vff schnitten in der heret Gaistl. J.

eren, öhren, m. Vorsaal, Vorplatz, Gang beim Eintritte in das Haus; weiter verbreitet, erin, pavimentum, s. Nyerup Symb. 200. eruri, dasselbe, Gl. Lips., erne, locus secretior, locus aliquis, AS. Vielleicht von area, Hof, Vorhof, welches Stalder mit eren, vorher, in Verwandtschaft setzt. Es könnte aber auch mit arne, arnested, Dän., ar, arin, Isl., haurja, Ulf., Heerd, weil der Feuerheerd bei den Altdeutschen gleich bei dem Eintritte in das Haus stand, woselbst er in den westphälischen Landhäusern noch immer ungefähr dieselbe Stelle einnimmt, s. Mösers patr. Phant. III, 144. u. vgl. Hallenberg II, 301.

eren, vorherig, erster Ehe: eren Hausfrau, eren Kinder, Frau, Kinder erster Ehe, in Urk. des XIV, XV u. XVI JH. Afterkind bei Adelung möchte daher ein Kind aus zweiter Ehe bedeuten, wie auch Stalder annimmt, (umbe sein eren missetat, wegen seiner frühern Missethat, Barl. u. Jos. 353, v. 25. — der eren Rath, der vorige Senat, s. Ochs Gesch. v. Bas. I, 367. erder, Schwz. und aernwege, in englischen Urkunden aus der Sachsenzeit, wird durch via prisca übersetzt, s. Sprengels Gesch. v. G. Britt. S. 57. — erenmals, erenmauls, vormals, früher, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 49. 112. 258. 364. 381. Ulm. R. B. — erleist, früh, auf das bäldeste: sie sollen den bau vollbringen so si damit erleist mögen, Urk. v. J. 1348. — erschatz, m. Schatzung, die gleich bei Uebernahme eines erbfälligen Guts zu entrichten war, laudemium. — erschätzig, was diese Schatzung erlegen muß. — ehrenvogt, m. vormaliger Vogt, Ottob. Urk. v. J. 1350. in der Neresheim. Deduction c. Oeting. nr. 7. — erzins, errenzins, m. der erste, frühere Zins auf einem Hause oder Gut, dem Afterzins entgegengesetzt. — erdrenzins, dasselbe: vnd auch geben sulen ze erdrem zinse Aht phunt, Ulm. Urk. v. J. 1356 in Veesenmayers Misc. 176; die Spitalpfleger sollen sich erkundigen, ob es nur ein Afterzins oder ein Erdzins sey, Ulm. Rpr. v. J. 1549. Die verschiedenen Laute, die das Wort angenommen hat, können auch zu verschiedenen Ableitungen Anlaß geben, z. B. Erdzins von Erde, da man auch Bodenzins sagt und es einen Wasserzins giebt; allein der Gegensatz mit Afterzins und das schwz. erder, vorher, widerlegt diese Ableitung; oder von Ehre, wie es in einer Schweiz. Urk. v. J. 1260 geschehen ist: exigere mortuarium, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Ehrschatz tantum quatuor solidos . . . ad honoris mercedem, qui dicitur Ehrschatz, s. Neug. Cod. Dipl. Al. et B. Fr. II, nr. 972.; allein theils ist hier das Wort in einer andern als der oben angegebenen Bedeutung genommen, theils giebt es genug Beispiele irriger aus unrichtiger Herleitung entstandener Uebersetzungen deutscher Wörter im Mittelalter; oder von aes, aeris, welches wohl die unhaltbarste Ableitung seyn möchte. Die obige Ety-



mologie rechtfertigt sich wohl von selbst. **Er**, frühe, ist alt, **early**, earliest, Engl., **aerre**, prior, AS., dei (die?) **erirun**, prisca, **Rab.** M. in **Eckh.** II, 972.

eren, glatt felgen, **zur Saat eren**, zum drittenmale ackern, **Wt.** (Bair.). — **überöhren**, über den Markstein hinaus pflügen, **Ulm.** LPoliz. v. J. 1721. to ear, Engl., arare, *ἀροῦν*.

ehrenknecht, m. **ehrenmagd**, f. ledige Personen, die zur Begleitung des Brautpaars in die Kirche und in das Wirthshaus erwählt werden, SW.

ergele, n. hölzernes Gefäß mit einer Handhabe, SW. (**Erkle**, Zuber, Elſ.) die Verwandtschaft s. bei erich.

ergern, schlechter machen, verschlimmern: **nicht versetzen, verkümbern, verkaufen noch ergern**, Stiftungsbr. v. J. 1466. von arg, **arga**, laedere, Schwd.

erich, **erken**, m. Flechtwerk, zum Fischfang im Wasser ausgespannt und befestigt, Ulm. **Erich schlagen** war den Fischern von Günzburg zwischen Ostern und Bartholomäi verboten, Ulm. RPr. v. J. 1501. Dem Rathe zu Ulm zum Nachtheile und nicht der Fische wegen ließ der Abt von Wiblingen in der Iller **einen Erich machen**; er wird ersucht, ihn zu der gebräuchlichen Zeit wieder auszuziehen, ebend. v. J. 1527. In einem solchen **Errach** wurden i. J. 1543 bei Lindau 1600 Karpfen gefangen, a. d. Lind. Intell. Bl. Jahrg. 1814. Außer den **Fisch-Erichen** gab es auch **Eriche** von Weidengeflecht und mit starken Pfählen befestigt, um das Wasser zu dämmen. In einem Streite zwischen Ulm und Wiblingen **der Hugken, Schlegelschlachten und Eriche halb**, wodurch verschiedene Arten von Weidendämmen bezeichnet zu seyn scheinen, wurde i. J. 1533 ein Vertrag geschlossen. Gedruckte Fischerordnungen v. J. 1548 und 1561 enthalten Vorschriften über die Zeit des Erichschlagens, die von den Fischern und Inhabern der Fischenzen auf der Donau von Ehingen bis Günzburg beobachtet werden mußten. Jetzt bedeutet **Erich** einen Anker zur Befestigung der Flösse und Schiffe, auf welchen man Schlagwerke u. dgl. errichtet. **Arche** ist nach **Frisch** eine Einfassung des Wassers durch zwei Holzwände, und **Archen schlagen** wird in Baiern von verbotener Fischerei in Flüssen gebraucht. Die Verwandtschaft dieses Worts, welches den Stammbegriff des Einschließens enthalten, s. **Beilage** XII.

erichtag, **erchtag**, **ergtag**, m. Dienstag, Ag. Ulm. (Bair. **eridag**, **jardag**, Oestr.) **Leibniz** leitet den Namen von **Ares**, Mars, her; er heißt in allen tartarischen Mundarten ein Mann, **ari**, ein indisches Wurzelwort, bedeutet vortrefflich, ausgezeichnet, ruhmvoll, s. **Fr. Schlegel** in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 459, *ἀρι*, *ἐρι* ist im Griechischen eine verstärkende Vorsetz-Partikel, *ἄορ*, Schwert, Altscyth., oarg, unerschrocken, wild, Isl. — **hehr**, groß, erhaben, furchtbar, **vargi**, latrones Arvernis apud Sidonium, idem olim apud Germa-

nos, s. Leibnit. Coll. Et. I, 145.; Erek, bedeutete nach Grotefend (Abhandl. d. Frankf. Gel. Vereins I, 17.) in Süddeutschland dieselbe Gottheit, welche im andern Deutschland Teut hieß und von welcher der Dienstag, tuesday, Eng., seinen Namen hat. Der baierische Herkules Argle oder Aergle mag diesem Stamme gleichfalls angehören, s. die Nomenclatura vor Aventins Annal. Boj. Ed. Bas. 1615, fol. — Alle diese Wörter, den gemeinsamen Begriff kräftig, furchtbar enthaltend, mögen Einem Stamme angehören; man kann hiemit den Art. Kärles vergleichen.

ehrlen, Geschenke, die die jungen Leute, an Fastnacht in die Häuser gehend, verlangten; eine Ulm. Verordn. v. J. 1608 verbot das Begehren und Geben strenge; es scheint etwas zum Essen, etwa ein auf diese Zeit besonders gebackenes Brod — vielleicht Fastenbrezeln — gewesen zu seyn: noch waren etlich Gutgewinner zu Vlm, hatten kein gelt auf die Faßnacht, Erlach (sonst Erlin) zu essen und Wein zu trinken, Thoman Weißenhorn Chron. (HSchr.)

erlich, s. birkach.

ermel, m. Weiberkittel, Calw.

erms, f. Fluß, der in den Neckar fällt; gehört zu den Flußnamen Aar, Bar.

erschen, s. erbis.

erung, f. Geschenk, oft vorkommend in den Akten des Schwäb. Bunds; s. auch Haltaus p. 272.

erzen, mit er anreden, Ag., SchH.

esässele, s. eggäs.

eschehay, s. äsch.

ab=eschern, s. eschern.

espan, n. Viehweide, das Espan invangen, das Espan ußlassen, die Gemeinweide aufthun, beschließen, Isn. Urk. v. J. 1290 in Jägers Mag. f. RStädte III, 219. nit triben vff die Espan vnd vff die Üchtweide, Wibl. Urk. v. J. 1342. Espan zu Giengen in e. Urk. v. J. 1418; Espanmühle in Kaufbeuren. Das Wort, aus ätzen und bann entstanden, bedeutet einen Weideplatz, wie Wildbann einen Jagdraum. Haltaus hat das Wort unerklärt gelassen.

espele, s. äspeln.

esch, s. äsch.

essend, essendig, als Nahrung genossen: essende Speis, Lebensmittel, Wt. LO.: nichts essendiges noch unessendiges vor oder unter den Thoren und in den Gassen, sondern auf dem rechten Markt zu kaufen, Ulm. Verordn. im Anf. d. XVI JH. s. ässig. — g'eßnig, wohlschmeckend: geßnig Brod, Wt. OL.

estrich, m. 1) beschütteter, festgestampfter, geebneter Fußboden; 2) das

mit dem Besen davon Weggekehrte, s. ge-mülle. Weiter verbreitet und alt: astrih, pavimentum, s. Nyer. Symb. 220; astragus, astragum, von den würfelförmig eingelegten Steinchen oder Brettchen.

eu. Ueber dessen Aussprache s. Beilage V.

ewangelisieren, das Evangelium verkündigen: steig auf den hohen Berg du der do ewangelisirest syon, vnd erheb in sterk die stymen so du ewangelisirest iherusalem, Plen.

ewerk, Berechtigung, Gerechtsame, gegründete Ansprüche, was einer rechtlich genießt, was er gesetzlich, in seinem Berufe thut: Ist daz ein man den andern belivmundet böser dinge daz er im sinen livmunt bösert daz ge an sin ere, oder an siniv ewärk, oder an sin gut, Ag. StB. So stehen die Worte in der sorgfältigen Abschrift im Augsb. Arch., und es ist kein Grund vorhanden, erweck zu lesen und die spitzfindige Unterscheidung Schilters zwischen Ehre und Ehrwerk anzunehmen, oder wie Haltaus zwischen den Lesarten Ewerk, Erwerk und Erenwert zu wanken. Siniv ist die Mehrzahl: seine ehrhaften Werke; ez ensol kain man kain vrteil sprächen (ansprechen) vber sinen mak. d: im an sinen lip gat. oder an siniv ewärk, vnz an die sibende sippe. vnde mag auh niht geziuk sin der dinge, div im an sinen lip oder an siniv ewärk gant, eb. Dem an den Leib gehen ist entgegengesetzt Gülte, aigen, lehen, lipgedinge, erbelehen, eb. Unter Ewerk scheinen daher vorzüglich diese Gegenstände zu gehören; was an den Leib, was an die Ehre, was an die Ehwerke gehet, wird jedesmal von einander unterschieden. Daher dürfte auch im alemanischen Landrecht c. 274 die Lesart ewerck statt erewerck die richtige seyn.

ewigtag, Neujahrstag: Freytag nach dem Ewichtag zu wihenechten 1580, Ulm. Urk. Anno domini MCCCCCXVII. am achten Tag nach dem ewig Tag, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters S. 84. Das noch nicht befriedigend etymologisirte Wort ist vielleicht bloß aus ehtewe, acht, s. SO. und Tag entstanden: denn daß der erste Jänner der achte Tag, der achte Tag des Herrn, nämlich nach seiner Geburt, genannt wurde, erhellt aus dem alemanischen Kalender in Schilt. Thes. T. I. P. II. p. 70. und aus einer Thüring. Urk. v. J. 1415. in Tenzels Suppl. Hist. Goth. p. 282. Vielleicht aber bedeutet der Name den Tag, da die E, das Gesetz der Beschneidung, durch das Beispiel Jesu geweihet, geheiligt wurde; die Festtage hießen im Friesischen Wies-di, geweihete Tage. Zu künstlich ist die im Mus. f. altd. Litt. und K. II, 200. vorgetragene Deutung, daß durch ewig das sich wiederholende, in sich zurückkehrende Jahr ausgedrückt werde.

etzemool, jüngst, SchH. s. Id. u. Herm. 1814. Nr. 24.

F.

fappelen, neutr. hin und her fahren, gaffen, unachtsam seyn. — fappelei, f. übereiliges, unachtsames Handeln; to wabble, to move from side to side, Sher. (jedoch nur niedrig), ein Iterativ von weben und verwandt mit bewegen, vagari.

fach, m. Fackel: Er wart gel als von wachse ain fach, LS. XLVII, 74.

fach, n. 1) Wasserschwelle in Flüssen, OSchw. (Schwz.); 2) ein von Baumstämmen zusammen gesetztes Floß, worauf die Salzsieder im Kocher das liegen gebliebene Holz forttreiben, SchH.

ge-fäch, gefangen: Wenn er sich jn getett Als er gefäch wäre, LS. LXXII, 240. von fahen.

fächs, Scherz: in Fächs, scherzweise, Närrenfex, Narr, Mör. Herm. v. Sachs. 4, a, a. Fex in Salzb. eine Art Cretins.

fädel, m. ein schlechter dürftiger Mensch. (fattig, arm, dürftig, fattzig, unordentlich, schmutzig, Holst.) — fättel, vettel, f. liederliche Weibsperson. (fädel, ferkel, Oestr. fateln, unflätig seyn, Bair.) Vettel ist demnach nicht von vetula herzuleiten, sondern mit foedus, futire, Foz u. s. w. verwandt.

fadenzähler, m. auf den Markt in Ulm gebrachte Schneller mußten ihre bestimmte Anzahl Fäden haben, nämlich 700 auf einen Haspel, welcher im Umfange zwei Ellen hatte; sie zu untersuchen, waren obrigkeitliche Fadenzähler aufgestellt.

vater, mutter, schwester, Aufseher, Aufseherinnen in Armen-, Kranken- und Waisenhäusern, selbst in Gefängnissen: Fundel-, Lazaret-, Zuchthaus-Vater, Waisen-Mutter, dürftige Schwester *), Ulm. OSchw. Eisenvater, Eisenmutter, Ag. Diese Benennung, mild lautend für die Unglücklichen, schreibt sich aus denjenigen Zeiten her, da die Hospitäler, Seelhäuser, Waisenhäuser, welche sämmtlich Gotteshäuser genannt wurden, eine klösterliche Form hatten und unter der Aufsicht von Ordensgeistlichen — dem Orden des heiligen Geistes zu Rom in Saxia, welcher unter Pabst Eugen IV. der Regel des h. Augustin unterworfen wurde, s. Schelhans d. j. kleine histor. Schr. I, 333. — oder wenigstens solche Personen standen, welche nach einer geistlichen Regel lebten, daher der

*) Auf ähnliche Art wird ein Zimmer im Hospitale in Ulm, worin sich den Tag über die Armen aufhielten, die dürftige Stube genannt.

Hospital in Ulm in einer Bettelordnung v. J. 1492 der würdige Spital genannt wird. Man kann jene Aufsehersnamen auch darum für angemessen halten, weil die Pflege der Unglücklichen in den Wohlthätigkeitsanstalten väterlich, ja oft mehr als dieß, verzärtelnd war. Es müßte für Schwelgerei gehalten werden, wenn der fleißige Bürger und Landmann und der mittlere Staatsdiener seinen Tisch jetzt so decken ließe, als er in frühern Zeiten den Armen des Jahrs wohl hundertmal gedeckt wurde. Damals zu viel und jetzt zu wenig!

ein-fädmen, einfädeln. (Schwz. Fäm, Faden, einfämen, einfädeln, NS. vadem, Holl.) Ueber fadem s. besemreis.

fätsche, f. Ohrfeige, Ag. (watsche, Elf.) verwandt mit batschen, schlagen.

fätschen, fetschen, pfätschen, die Kinder einwickeln (OD.). — fätschenkind, fätschen'tisch, Kind, welches, Tisch, auf welchem es eingewickelt wird. — pfätschel, n. Wikelband für kleine Kinder; fascia, Lat., fasca, cataplasma, Gl. Th. in Eckh. II, 981. faskja, Binde, Ulf. Fäsch, Schwz. Vielleicht verwandt mit pfaid, worüber Höfer nachzusehen ist.

ver-fahen, ver-fangen, 1) vindiciren, Ag. St.B.; 2) nützen, helfen: es veruacht jn nit vmb ain har, LS. XXX, 147. — wiederfahen, gestohlnes Gut durch Anzeige des Thäters wieder erlangen.

faitsch, f. 1) Hündin; 2) faule, geile Weibsperson, Ulm.

faig, bös: swig du faiger gaist, Leg. Furcht ist dem kräftigen Zeitalter etwas böses, der Furchtsame ist weich, mit welchem Wort faig verwandt ist; — veichen, schlechtes, nicht hinlänglich ausgebackenes Brod backen, Ag. StB. Schläfrig, weich und furchtsam sind nahverwandte Begriffe, die endlich auf krank, sterbend übergehen: vaak, Schläfrigkeit, Holl., fakon, dormitare, Gl. Lips. vaig, veigit, schlecht, s. SO. — veiges obez, der Apfel im Paradies, Gold. Schm. v. 335. faeg, moribundus, AS.

faigen, scherzend, buhlerisch raufen, zerren, von Hunden, Katzen und Menschen gebraucht, Ulm. (fayen, Schwz.) fagr, Dän., fagna, Schwed. Isl., faginon, sich freuen, faheds, Fröhlichkeit, Ulf. gifa in gifehen, hüpfte vor Freuden, Tat., feuuida, Freude, Arch. Teut. aus Gass. Gloss. faegen, fröhlich, faegnian, sich freuen, AS., von fahen, bewegen, vagari, wie exultare von salire. Ueberhaupt werden die stärkern Gemüthsbewegungen, sie seyen freudig oder traurig, häufig durch Wörter aus solchen Familien bezeichnet, die eine starke körperliche Bewegung anzeigen. S. Beilage XIV.

an-failen, auf eine feile Sache bieten, Mm.

faierlen, s. fernelen.

faisen, stinken. (feisten, pedere, Bair. Oestr. fist, fisten, Sächs. Trier., vysten, Holl., vesser, Frz., to fizzle, Engl., fisa, Isl., vyste, Dän.). — fäunselicht, übel riechend, z. B. Schimmel,

alte Kleider, Wt. — fäuseln, feislen, modericht, faulicht riechen. SchH. (Ansb.)

Herum-faisen, die Spindel im Kreise laufen lassen, Brenzth.

faiser, m. Seifertuch, Bib. (Fasch, Faisch, Blut, Bair. Oestr.). Blut heißt in der Jägersprache Schweis; Seifer oder Geifer, Schweis, Blut, sind verwandte Begriffe, s. schweissig.

vayst, m. Roggen, Ag. Bib. 1477. Vermuthlich mit Veesen verwandt.

fack, f. Hanf-, Flachs-Breche, facken, Flachs brechen, SW. Flachs, vahs, alt, faxi, Isl., feax, AS.

fack, feck, m. Fresser: Knöpflesfack, Breifack, Wt. φάγειν, essen.

fakel, f. papaver rheum, Linn. an der Brenz; entweder von der brennrothen Farbe oder von der flatternden Bewegung.

fackeln, hin und her fahren. — fackeler, m. der dieß thut; verwandt mit vagari und dem obigen faigen, auch mit fappeln.

falbele, n. krauser Busenstreif an Mannshemden; falbala, Frz.

falben, falb werden; es valwent liehte bluomen uf der heide, Minn. I, 4. und häufig.

falch, m. fahles, gelblichtes, gelblichtrothes Pferd. — falchel, f. fahle Kuh. Dieser Name für Pferde solcher Farbe mit weißer Nase kommt schon in Prokop vor.

falche, fälche, balch, belch, blaufalch, m. eine Art Lachsforelle im Bodensee, nach Verschiedenheit ihres Alters verschieden genannt: Heuerling, Seelen, Maidel im ersten, Stüben im zweiten, Gangfisch und hernach Springer im dritten, Renken und Halbfelchen im fünften, Blaufelche im siebenten Jahr; Salmo Wartmanni, nach dem Gelehrten, der ihn zuerst beschrieben hat, Linn. Gangfisch wird er genannt, nach Einigen, weil er weit versendet wird, nach Andern von seiner weißgrauen Farbe, canus, Lat., can, Bret. und Wal., woher auch χὴν, Gans, ohne Aspiration ans-er, den Namen haben möchte; und Belche, entweder auch von seiner fahlen, falchen Farbe, oder von felgen, wenden, weil er sich im Wasser oft umwendet. Weißfelche, Sandfelche, und wofern sich der Fisch an moosichten Plätzen aufhält, Miesadlerfelche, auch Adelfisch heißt die große Muräne, salmo muraena; jung wird er Adelsperle, hernach auch Gangfisch genannt, ist jedoch von dem vorigen, der der gesuchte ist, wohl zu unterscheiden. Gangfisch wird aber bei Göppingen und Eßlingen die Hasel, der Döbel, cyprinus dobula genannt.

falcheln, Dorn- und andre Stecken mit Aeschen- oder Erlenlaub reiben, um sie rothgelb, falch zu machen.

falter, baufalter, weifalter, zweifalter, m. Schmetterling. Falter heißt er von den gefalteten Flügeln; Baufalter scheint aus Bifalter, wie er in einigen Orten genannt wird, verdorben zu seyn, wodurch seine Doppelflügel, wie durch Zwifalter und das

Isl. bifluga bezeichnet werden; Weifalter heißt er von den wehenden Flügeln, wyen, wehen, weywouter, Schmetterling, Holl. S. ten Kate II. 507.; in Serrani Dict. Lat. Germ. wird er Pfeyffholter genannt.

falg, f. 1) das Werkzeug, und 2) die Zeit des Fälgens. — falgen, fälgen, das Feld zum zweitenmal pflügen, to fallow, Engl. Das erste Pflügen heißt brachen, das dritte äckern. Der Name kommt von der Krümme des Werkzeugs, wie falx, Sichel, Felge am Rad, Falke mit dem gebogenen Schnabel, valgus, krummbeinig, u. s. w. s. schelk; fälgen, auffälgen, das Holz aufbeugen, Kfb.

bei=fall, Gedächtniß, leichtes Finden der Gedanken und Worte: unser Pfarrer ist brav, kann das Ulmische Landvolk sagen, es fehlt ihm nur an Beifall, es will nur im Predigen nicht von Statten gehen; — einfallen, das bewegliche Vermögen eines Schuldners in seinem eigenen Hause verhaften: man ist heute dem Kaufmanne N. N. eingefallen, Ulm. — verfallen, umkommen: Sy musten stan in sorgen, das ross vnd man verfiel, Fab. Bilg. — fälle, n. eine kleine Oeffnung vom Wohnzimmer aus nach der Küche oder nach einem obern oder untern Zimmer, mit einem Fallthürchen. — für=fälle, n. Starrwerden der Kinder, wenn der Athem bei ihrem Schreien lange ausbleibt: das Kind hat ein Fürfälle bekommen. (Braggen, Schwz.) Die Diminutivform fälle von fall kommt in ähnlichen Wörtern auch vor: a Knälle, a Bälle, eigentlich Knäll=le, Bäll=le.

falsch, der seinen Unwillen, seinen Zorn verschließt, um desto unvermutheter loszubrechen, vorzüglich von Hunden gebräuchlich, die ohne äußerliches Zeichen von Wildheit gerne beißen; fallere, neutr. heimlich seyn, act. verborgen handeln, bedecken, wela, betrügen, well, List, Schwd., filou, Betrüger, Frz., mit Fell und dessen ganzen Familie verwandt.

fahn, m. 1) Person, welche Flitterstaat macht; 2) flatterhafter Mensch. — fürfahne, f. Flitterstaat, Ag.

fante, m. Geck, Ulm. Wt. — fandel, m. Bursche. — sparrafandel, m. närrischer Kerl, der einen Sparren im Kopfe hat, verfändeln, verschleudern, vielleicht: ein Spiel verlieren, fänz machen, prahlen, Wind machen, SW., Farte, It., fante, Posse, fanten, Possen machen, Schwz., fänd, Fändelbauer im Schachspiele, fante, Bub, Unter, Valet im Kartenspiel, It.

fahnden, auf eine Sache, auf einen Menschen ausgehen, um desselben habhaft zu werden.

fangen, 1) bekommen, empfangen: sie hat eins gefangen, sie ist (unehlich) schwanger geworden, einen Spreißen fangen; dieselbe Bedeutung hat fae, Isl.; 2) mit Gewalt zufügen: er hat ihm eine gfangen, er hat ihm eine Ohrfeige gegeben. — fangen, fangete, f. Geburtstagsgeschenk. — anfangen, adv. allmählich,

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gscheider. — beifangen, 1) einschließen, umzäunen, ummauern: von desselben hus mittler sule bis hintenan an den Zaun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1340. (Schwz.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlüte sprechent man byfange Jn Jre kinder als von der (Leib-) aigenschafft wegen, a. e. Roggenburg. Vertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder gestohlenen Dings vor dem richterlichen Ausspruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieser erfolgt, Ag. StB. wer dechainerlay gut hie jn disem gerich an fället, oder her jn bringet, für vnrechtfertigs der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten funf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Rofs oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschafft ist, s. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Algow, S. 106. — gefang, m. Gefangenschaft: was grosses layds vnd grosser angst werdent sy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — sich verfangen, lockere Zähne bekommen: das Stückle Vieh hat sich verfangen, die Zähne sind ihm locker geworden, daß es nicht fressen kann, SW. — unverfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in kriegen wäre klain vnnd vnuerfänglich, a. e. Memming. Jnstruct. für ihren Abgesandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu versuchen, und scheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten.

fannenzu, so eben, Ebing.; etwa vornenzu?

fänz, s. fante.

fanzig, faunzig, mürrisch, verdrießlich, Ulm.

fänzig, geschäftig, Ag. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) ungezogen, s. alfanz.

far, gefärbt, bunt: vnder sinem varen harnasch, Tr. Erst. faren, färben: Ez wart auch daz wasser by den gestat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. schwäb. Bundesakten. Die Städte waren die ersten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, s. Hegewisch Gesch. Maximilians I, S. 22. 211; sie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsdiener. — farb, färbe, f. Werkstätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausschmükken, weiß machen: ewer geschäfft gründet daruff mich zu verwen, als ob Jr u. s. w. Dietrich v. Weiler an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch schwarz, eine Farbe hat, unterschieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man hat das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jezt ist es ge-

farbt; jenes bezeichnet die am Tuch vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat Radloff in s. Trefflichkeit der südteutschen Mundarten S. 38. bündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: jå, 's ist a gfåhr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fähr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, LS. I, 50; 2) besonders durch Lüsternheit Gefahr bringend: einer Sache gefähr seyn, mit Lüsternheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ulm u. a. O. (gfähr, WW. gefährt, Henneb.) gefahren, lüstern nach Etwas streben, Mm.; 3) mit Aengstlichkeit einen Versuch machen: gfahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif muthig an. — gefähren, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'fähren, Reutl.

farch, n. Schwein, Ag. StB., s. bärgli.

färch, was ans Leben geht, tödtlich: vnd slug im ain färch wunden, also daz er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mir gieng durch marck vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenh. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vorcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, faerth, AS.; 2) Leben, *βιος*, *βιορ* aeol. fiör, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, Verichmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorcht, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Worts nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von *βιορ*, was bereits angeführt ist, von Farbe, faerg, Schwd., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aen. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insoferne das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit *σάρξ*, in der Bedeutung von Seele, oder mit fervere, gähren, wie Geist mit Gischt, vermuthen. Wörter solcher Art können den eiteln Etymologen noch eitler machen, indeß sie den Bescheidenen an die Beschränktheit seines Wissens mahnen.

Uebrigens ist die von Adelung vermuthete Abstammung von far, farbe, die wahrscheinlichere; sie wird durch die Bedeutung von rother Ruhr noch mehr bestätigt; aus ihr lassen sich die übrigen Bedeutungen am ungezwungensten herleiten, und die Begriffe reihen sich alsdann folgendermaßen: roth, Blut, Leben, Seele; roth, rothe Ruhr, Krankheit, Tod, s. dieses Wort bei Horn. im Gloss.

fahrt, f. Augenblick: äll fahrt, alle Augenblick, SW.

fahrt, f. ein Gebündel, so viel man auf dem Kopf tragen kann, eine Traget: eine Fahrt Heu auf dem Kopf, SW. — fardel, n. ein Ballen Tuch, in Ulm 45 Stücke oder Ballen Barchenttuch, jedes Stück zu 24 Ellen. Fardello, It., fardeau, Frz., fartel, fardel, Oestr., ein Pack, Ballen, Fuder, fardel, a bundle, a little pack, Sher., fordus, trächtig, portare, baren, Bürde u. s. w. sind damit verwandt, nicht aber fahrendes Gut. — Die in SO. I, 374. aus Eck angeführte Stelle, daß fartel etwas unrechtes sey, wird aus folgender urkundlichen Darstellung diejenige Erläuterung erhalten, deren sie bedarf. Barchent, aus wollenem und leinenem Garne gewürkt, war, vom vierzehnten Jahrhunderte an bis in das letztverflossene eines der vorzüglichsten Gewerbe Ulms. Länge, Breite, Fadenzahl und Güte des Gewürks wurde von geschwornen Schauern untersucht, und die Stücke, wenn man sie erprobt fand, mit einem obrigkeitlichen Zeichen, welches je nach der Anzahl der Fäden die Figur eines Ochsen, eines Löwen, einer Traube oder eines Briefs hatte, gestämpelt; 45 solcher bezeichneten Stücke nannte man eine Wehrung Fardel. Ballenweise in Lösch (vermuthlich Laschen, was da bindet) und Blaichen (d. i. Blahen oder Packtücher) gebunden, wurden die Fardel auf die Messe gebracht und unaufgebunden und ungesehen verkauft und weiter geführt. Die Wolle dazu kam aus Venedig, mußte ebenfalls geschaut werden, und wurde gewöhnlich nicht um Geld, sondern gegen Barchenttücher verkauft, die man um Georgii auf die Blaiche that, nach Vollendung des Blaichens aber durch Weißschauer untersuchen ließ, ob sie die gehörige Weiße erhalten und auf der Blaiche nicht Schaden gelitten hätten. Mit diesen Tüchern wurde von Jedem, welcher wollte — denn dieser Handel war an keine Zunft gebunden — fardelweise Großhandel getrieben. Die im Julius weiß gewordenen Fardel-Barchenttücher gab man demjenigen, welcher weiter damit handeln wollte, an Jakobi dergestalt zu Wechsel, daß der Empfänger der Waare dem Verkäufer dafür auf die vier Tage angehenden Fasten eben so viele ungeblaichte Stücke und nach Maaßgabe des Blaichkostens, des Preises der Wolle und des leinenen Garns, und überhaupt des in jenen Tagen eingetretenen Gangs oder der augenblicklichen Ansicht des Handels einen Aufwechsel von 4 — 8 Gulden zu geben hatte. Weil nämlich die Verwechsler der weißgeblaichten Tücher nun rohe Waare und hiemit manches Wagniß zu übernehmen hatten, z. B. ob die Tü-

cher auf- oder abschlagen, wie sie auf der Blaiche ausfallen, ob diejenigen, mit welchen man den Wechselhandel geschlossen, vor der Verfallzeit sterben oder verderben oder vom Lande kommen würden, so war wegen dieser verschiedenartigen Wagnisse und der mehr oder minder theuern Zwischenzinse der Aufwechsel sehr verschieden. Hatte Jemand Geld vonnöthen und wußte den üblichen Zins — einen Gulden von zwanzig — nicht aufzubringen, so nahm er an Jakobi ein oder mehrere Fardel zu Wechsel (auf Lieferung), um sie an Fasten mit rohen Fardeln und dem zuvor verabredeten Aufwechsel wieder zu bezahlen, und suchte sich für die gewechselten Fardel Geld zu verschaffen. Fiel ihm die Zahlung zur eingetretenen Zeit zu schwer, so erneuerte er den Borghandel — denn dieß war der Wechsel mit Fardeln in der That — in verstärktem Maße, und steckte sich, wofern nicht besondere Glücksumstände eintrafen, im nächsten Jahr um so tiefer hinein. Diesen Wechselhandel trieben Personen geistlichen und weltlichen Standes, wenn sie sonst nicht Geld aufzutreiben wußten: denn man konnte die Fardel wie baares Geld brauchen. Galten die rohen Tücher an Fasten ein Merkliches weniger als die weißen an Jakobi gegolten hatten, so war der Vortheil auf Seite der Heimbezahlenden, im umgekehrten Falle aber auf Seite derjenigen, die weiße Tücher hergegeben und die Verkaufsbedingungen bestimmt hatten. Diesen Handel, der mit dem in neuerer Zeit besonders in Holland getriebenen Obligationenhandel der Schwindelei halb einige Aehnlichkeit hat, verdammte die Geistlichkeit als wucherlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. D. Ulrich Kraft, Pfarrer in Ulm, predigte im Anfange des XVI. Jahrhunderts heftig dagegen; der Rath selbst hielt ihn wegen des Bedrängnisses, in die der Schuldner, dem man immer wieder gegen neuen Aufwechsel borgte, öfters gerieth, und wegen des Gewinns, den die Gläubiger sich zu machen wußten, für betrüglich (Verordn. v. J. 1301), und ließ sich daher von den hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg Gutachten stellen; diese aber scheinen die Rechtmäßigkeit des Handels vertheidigt zu haben, jedoch in einem Zeitalter, wo man Handel und Wucher nicht von einander zu unterscheiden wußte, ohne merklichen Erfolg. So erklärt sich die oben erwähnte Stelle aus Ecks Predigten. — Daß die Fardel-Barchenttücher als Unterpfand versetzt oder verschrieben wurden, erhellt aus einer Menge Ulmischer Urkunden; so ist es begreiflich, warum Fardel überhaupt als Unterpfand gebraucht wird, z. B. in einem alten Memmingischen Statut: ein (von einem neu aufgenommenen Bürger zum Unterpfand verschriebenes) Hauſs oder Hoffstat das do heiſset ein Vardel in der Stat, weßhalb auch das Buch, worein dergleichen Pfandschaften eingeschrieben wurden, Vardelbuch genannt wurde, s. Leonhard's Memmingen 246 (346), und in K. Sigmunds Reformation, s. SO. II, 1694.

fährte, verte, vere, f. Fahrt, **Gottes vere,** Wallfahrt: **swelich**

man in gottes vere varen wil, vber mer. Ze Rome, ze Sant Jacobe oder swar er varen wil, Ag. StB. — gefert, n. 1) Weg, Bahn: den contersweg send sy gefaren, do ists ein wilds gefert, Fab. Bilg.; 2) Sitte, Handlungsweise, Benehmen: do fundent sy zum ersten getailt die christenhait, die kriechen von den remschen, hand ain besunders gfert, Sewib dieselben pfaffen hand, Lang bert u. s. w. Eb. die cristen all gewönlich send drin mit mengem gfert, wer ihesum christ für sein Got halt, Er glaub das, wie er welle, so fint er sin gestalt, Eb. Er het net witz als Köng Salmō Das dunckt mich wol an seim gefert, Herm. v. Sachs. Mör. 27, a, b.; 3) Beigeschmack des Weins. (Fährte, Spur, die durch den Geruch gefunden wird; grüngefertet, grün, frisch, herb schmeckend, bei Frisch.) — fahre, f. Ag. fuhr, f. Ulm. Ergötzlichkeit, lärmende Lustbarkeit. (Fahri, Schwz.) — unfuhr, Lustbarkeit im Uebermaße, Ungebühr, Ulm. Ag. StB. Schw. Spr. K. 58; unfurig, Unfuhr treibend, LS. II, 661. Sonst bedeutete Fuhr überhaupt Lebensweise, Auf-führ-ung: ich wolde ouch rehter vuore pflegen, Minn. II, 161. Ein armer der ist wol geborn Der rehte vuore in tugenden hat, Eb. Ir geviel sin fûre deste baz, Wig. 354. Wenn auch Fuhr in der oben angegebenen Bedeutung von dem ehemals üblichen Herumführen der Fastnachtsnarren auf Karren, (s. gugel) und die fahrenden Schüler, vagi scolares, so wie die fahrenden Fräulein, Freudenmädchen, von ihrer unstäten, wandernden Lebensweise — denn fahren bedeutet reisen — benannt worden seyn mögen, so klebt diesen Wörtern doch auch der Begriff der Fröhlichkeit an, die, wie jede Art stärkerer Gemüthsäußerung, mit Ausdrücken lebhafter körperlicher Bewegung bezeichnet wird, s. Beil. XIII. — fahrig, hitzig, unbesonnen, Ulm. — fahraus, m. ein solcher Mensch. — verfahren, nicht zusammenhalten, vom Taig gebraucht — zufahren, eine Handlung vornehmen: vmb daz han wir ze gevaren mit wolbedachtem sin, R.B. 1343. 1345. (hier also nicht mit dem Nebenbegriff unbesonnener Eilfertigkeit.)

fahren, reisen, jedoch ohne den Beibegriff eines Gefährts: in den Wein, in den Most, ins Gäu fahren.

fahren, eine Art Kartenspiel, s. poggeln.

fahrniß, f. Hure, Ag. StB., vgl. Beyl. XIV.

fahrsamen, m. eine Münze, die einer abergläubischen Meinung zufolge nie ausgeht und sich selber vermehrt, Wt. Meines Erinnerns schreibt das Volk dem Farrenkraut überhaupt eine wundersame, zauberische Kraft zu.

faß, n. Gefäß, Geschirr: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnd Königsfaß, Die gläßten durch eynander vast, Mör. Herm. v. Sachs. 3, a, a.

fase, f. fasen, pl. kleine Stückchen Leinwand, ein, zwei Daumen breit, an demjenigen Ende eines Stücks, wo der Zettel abgeschnitten wird; fetzen ist die augmentative Form.

fasel, faselhanns, faselnarr, m. närrischer, läppischer Kerl. (Henneb.) — fasandel, f. leichtsinnige, buhlerische Weibsperson. — fößlen, Fastnachtspossen treiben, SW. (faselbutze, m. vermummter Kerl zur Fastnachtszeit, Pf., fas, Gebährde, Isl.) — fasen, faseln, gedeihen, nützlich seyn. Wir halten diese Wörter für Glieder Einer Familie: faseln, sich gebährden, lustig seyn, springen, kann sowohl von läppischen Menschen, als auch von Thieren in der Brunstzeit gebraucht werden, wie überhaupt, was sich auf Zeugungslust bezieht, mit Wörtern verwandt ist, welche springen bedeuten, vgl. Beil. XIV. Daher Fasel, Zeugung, Saamen, Erzeugtes: under iro fasel scheidest du fone mennischen chinden, Notk. iro scaf sind faselig, eb. Wuocherrint, Baselschwein, in e. Urk. v. J. 1286. in Neug. C. D. Al. et B. II, nr. 1035. Hiemit ist verwandt farre, Zuchtstier, fara, Zeugen, Isl. Jedoch ist auch die Ableitung von wesen, seyn, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, s. wasel. — faselhemd, n. das erste Hemd, das die Taufpathin dem Pathenkinde verehrt, SW. Hieher, und nicht zu fasten, möchte auch Fasching und Fasnacht, nicht Fastnacht, zu ziehen seyn.

fasemen, fäsemen, einfädeln. Faden ist mit Fase, fahs, Haar, fox, Flachs, verwandt.

fäsig, wenig, selten, fasennacket, fazzennacket, völlig nackt, fazzenleer, fazzennüchtern, gänzlich nüchtern. Verwandte dieses Worts scheinen zu seyn: fawai, wenige, Ulf., fäsén, selten, rar, fésar, karg, faed, Seltenheit, Wenigkeit, Isl. few, wenig, Engl. paucus, vacuus, und vacio, Span., leer.

fastenknecht, m. Knecht des Abdeckers, Hundschlager; so genannt, weil er zur Fastenzeit in der Stadt umhergehen mußte. In einer Ulmischen Verordnung v. J. 1684, Wasenmeister wegen der Fastenknechte überschrieben, ist jenem aufgetragen, sich um Bursche umzusehen, die sich zum Abthun der in großer Menge umherlaufenden Hunde gebrauchen lassen; und anderswo heißt es: der Wasenmeister habe einen Kerl bekommen, welcher sich zum Herumgehen in der Fasten und in Schlagung der hund woll gebrauchen lassen. — Fasten scheint mit vastare, öde, leer machen, verwandt zu seyn, wie jejunium mit ἰένω, ich leere.

fauchen, Jemanden gerichtlich aufsuchen, in Verhaft nehmen, OSchw. Landschaftliche Aussprache statt fahen.

faudlen, betrügen, SW. (fäukeln, heimlich entwenden, Schwz.)

faukeli, n. die geschlossene Hand, Kindersp. SchH. mit πύξ verwandt, s. faunst.

faul, fehlwerfend, im Ballspiele: wer in demselben im Wurfe nicht trifft, hat faul geworfen; faulbalen, dieses Ballspiel spielen,

Ulm.; faul, abgesäumt, SW.; in der letzten Bedeutung mit φαῦλος, in der erstern mit fehl, falsch verwandt; faulelen, nach Fäulniß riechen (Schwz.), vielleicht steht das Wort in dieser Bedeutung mit δόλος, Schmutz, in Verwandtschaft.

faum, m. Schaum: Träume sind Fäume, Ebing., fam, foam, faim, Oestr., foam, Engl.

faunten, pl. Fabeln, Possen, a. d. Fildern; vgl. fante.

faunsel, faunseler, m. ein Kind, das einen kleinen Fehler begangen hat, scherzw. Ulm.

faunst, funst, f. Faust, Landv. um Ulm: besunder ist zu Wiltha Sant Cristoffels Zan so groß als ain manß funst, Gaistl. J., funst und pugnus haben ein n, in πύξ und Faust fehlt es.

fäuseln, s. faisen.

fauzen, schmollen, Ulm.

fazen, fozen, fozelen, spotten, noch und früher: Gott läßt sich nicht fazen, Spr. J. — fozmann, fazvogel, m. Spottvogel. Von einem Bauer zu Mecklingen, jetzt im Wt. Oberamt Blaubeuren, der zu einem andern, welcher der Wittenbergischen Concordie gemäß das Abendmahl nach der Lutherischen Erklärung genoß, sagte, die Juden haben Christum gekreuzigt, er habe ihn gegessen, bezeugten in der Kirchenvisitation v. J. 1557 andere Bauern: es sey doch derselb ein fazman vmb sollicher abentheurer, daher sie nit wissen mögen, ob er das in einem ernst geredt, oder welcher maynung es sonnst beschehen seie, a. den Vis. Act.; fahets, die Freude, Ulf., fazio, Possenreißer, It., facetiae, Lat. Auch dieses Wort gehört zu denjenigen, von welchen der Grund ihrer Bedeutung in faigen angegeben ist.

aus=fazen, ausfasern.

fazeile, fazenetle, fazeneitle, n. Nastuch, facilet, dasselbe, Ag. Hochz.Ordn. v. J. 1575. (Schwz. fatscheile, fazenell, fazanettel, Oestr.) In einem Glossar aus dem VIII. Jahrhundert in Eckh. F. O. I. 854. kommt unter den romanischen Wörtern neben andern Kleidungsstücken fasselas vor, welches durch faciun übersetzt ist. Von faciun ist fazeile, so wie das Ital. fazzoletto das Diminutiv. Ob nun dieses Wort durch den noch bis in unsere Zeit herein sehr beträchtlichen Leinwandhandel des südlichen Deutschlands nach Italien, von da zu uns oder von uns dorthin gekommen ist, läßt sich nicht entscheiden, folglich auch seine eigentliche Herkunft schwer bestimmen. Ist es deutschen Ursprungs, so läßt es sich von Fetzen, pezzo, Stück, herleiten; wofern es aber auswärts entstanden ist, so hat man den Stamm wahrscheinlich in facies zu suchen; fazeile ist alsdann eine mappa facialis, ein Tuch zur Reinigung des Gesichts, dergleichen nach den alten Kirchensatzungen, z. B. Isidors, jeder Mönch haben mußte, und das unter dem Namen φακέλιον schon bei den Scholiasten des Aristophanes im Plutus vorkommt — eine

Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Petersen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tischtuchs im Spanischen: pannezuelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewiesen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indessen hat auch diese Sprache fazaleja, Handtuch.

fechten, in der Redensart: zu fechten kommen, zurechte kommen, SW., s. federfechter.

fechel, m. Leinwand, die an den Schleier geheftet herabhängt, s. Hausleutners Schw. Arch. II, 221. Es ist die gutturale Aussprache von Weihel, velum.

fechezele, s. vochaz.

fedele, m. Schuldenmacher, der Waaren aus dem Laden nimmt, ohne sie zu bezahlen, und sie wieder um Spottgeld verkauft, Tüb.

fechtenen, pl. Thorheiten, Ulm. Von fad? oder von Fehde?

fechel, s. vohle.

fechezle, s. vochaz.

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem befiederten Spiese ficht, s. die ausführliche Darstellung in Jahns deutscher Turnkunst S. 278—285. — federspiel, n. 1) ein solcher Spies; 2) das Gefechte mit demselben, s. Wt. Verordn. v. J. 1552, von spielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, s. SO. I, 378. II, 1534. — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geschichte alter vaterländischer Sitte gelten mag. Sie lebten in einer Brüderschaft oder Innung, die sich über einen beträchtlichen Theil Deutschlands erstreckte, eigene Gesetze und Ordnungen hatte, und ansehnliche Freiheiten genoß. Zu Prag waren die obersten Federfechter und zu Frankfurt am Main die obersten Marxbrüder, die das ausschließliche Recht besaßen, Meister des Schwerds zu machen. In dem den letzten von K. Friedrich III. i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief ist festgesetzt, „daß nun hinfüro allenthalben in dem h. Reich sich Niemand einen Meister des Schwerds nennen, Schul halten, noch „um Geld lernen (lehren) soll, er sey denn zuvor von den Meistern „des Schwerds (zu Frankfurt) in seiner Kunst probirt und zugelassen, daß sie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig sey, einander in unser und des h. Reichs Städten Tag setzen, einen Obern „unter ihnen erwählen und kiesen, und daselbst ihr Mängel und Gebrechen zufürkommen, nach ihrer bessern Verständniß, Ordnung und „Satzung, die bei ziemlichen Pönen und Bußen zu halten und zu „vollziehen, machen sehen und fürnehmen, und alle die so unter ihnen darwider handeln würden, darum nach Ziemlichkeit strafen und „büßen sollen und mügen, von allermänniglich unverhindert.“ S.

Lersners Chron. v. Frankf. I, 428. SO. II, 1008. Die Marxbrüder, bemerkt Lersner, hatten unter sich vier Meister und einen Hauptmann. Es gab noch eine ähnliche Verbrüderung, die Luxbrüder, vermuthlich von ihrem Schutzpatron Lukas, dem Evangelisten, so genannt, wie die Marxbrüder von dem Evangelisten Markus. Auch in Ulm hielten solche privilegirte, bald einheimische bald fremde Fechter mit Bewilligung des Raths schon frühzeitig Fechtschulen, in denen sie sich nach Fechtens Recht und Eigenschaft zu verhalten hatten. Im J. 1514 war, dem Raths-Protokolle zu folge, dem Kürsnerhandwerk erlaubt, Fechtschule zu halten, und Jedermann verboten, wenn einer geschlagen würde, Hand anzulegen oder sich dessen anzunehmen. Die Fechter zu Ulm hatten, nach den Berichten der Chronisten, bis auf den „langwierigen" (dreißigjährigen) Krieg ihre Brüderschaft, die ein Ers. Rath in guter Ordnung unterhielt und pflanzte. Einige dieser Verordnungen mögen die Bekanntmachung ähnlicher veranlassen und dadurch eine Geschichte dieser vaterländischen Institute möglich machen: 1589. Niemand als wer zum Fechten gehört oder Fechtens wegen zugegen ist, soll sich in den Fechtschulen in oder über die Schranken verfügen; 1590 und 1602 wiederholt; 1607: die Fensterläden bei den vergönnten Fechtschulen sollen durch das Volk also überstanden und verfinstert werden, wodurch mancher Fechter an seiner Leibes Defension verhindert werden könne; Niemand soll sich in die Entzweiungen der Fechter legen, woraus öfters unbescheidene Worte, erschreckliche Flüche und Schwüre, und Schänden und Schmähen erfolgt; das Pfeifen, Auslachen und Schreien über die Fechter, das Hineinstehen über die Schranken des Fechtplatzes wird untersagt, nur Fechtern und solchen, die ein Schulrecht thun, Rathsverwandten und andern fürnehmen Personen soll es unverwehrt seyn, Schranden, jedoch keine hohe, sondern nur gewöhnliche, an die Schranken zu setzen; 1609 und 1613: zu Verhütung von Unordnungen, die sich mit Friedmachen, Unterschlagen und sonst zutragen, und die aus Mangel an erforderlicher Gewalt der Inhalter entspringen, sollen die Fechter aus ihrem Mittel zwei Meister, einen von der Feder und den andern von den Marxbrüdern zu Inhaltern oder Inspektoren erwählen, die Gewalt haben sollen, alle Unbescheidenheit und Mißbräuche mit guten Worten abzuschaffen, dem Ungehorsamen sollen sie die Stange, Dusaken oder mit welchem Gewehr sie zukommen können, über die Lenden schlagen und ihn aus der Fechtschule schaffen; gegen die Fechter sollen sie unpartheiisch seyn; 1609: keinem Fechtmeister soll erlaubt seyn, eine Schule zu halten, er habe denn zuvor darum gefochten; jeder Fechtmeister, der um eine Schule anhält, soll einen Inhalter bei sich haben; die Marxbrüder, Federfechter sollen der Schule halb umwechseln. Im J. 1610 waren Herr Hans Abraham Ehinger und Veit Marchthaler, beide des Raths, verord-

nete Inhalter über die Fechtschulen, i. J. 1616 aber wurden die Inhalter wieder von den Fechtern selbst gewählt, der eine ein Weber, der sich Meister des langen Schwerds, der andere ein Maurer, der sich Freifechter nannte. Sie kamen bei dem Magistrat klagend ein, daß unerachtet sie löbliche Ordnungen, dem der Brüderschaft geleisteten Eid gemäß, nach des Schwerdes Gerechtigkeit unterschießen, sich doch die Parteien, sonderlich fremde Fechter nicht daran kehren, sondern öfters Gewalt ausüben; manchmal legen sich, wenn sich die Fechter entzweien, die Zuschauer darein, und erbittern und verkehren jene noch mehr; des Fechtens unerfahrene und ungehaltene (in die Brüderschaft nicht aufgenommene) Handwerksbursche laufen, ob es gleich bei einem Gulden Strafe verboten sey, in die Schranken und benehmen den Fechtern durch ihr fechten den Platz; öfters werde durch Gebrauch unredlicher, bei ritterlicher Fechtkunst nicht passirter Künste gemißhandelt und der Inhalter, Abmahner und Warner nicht geachtet. — Bisweilen hielten sie feierliche Schwerdtänze auf dem Markte; ein solcher wurde i. J. 1551 in Ulm von vier und zwanzig Handwerksburschen gehalten, wobei zwei Meister des langen Schwerdes waren. Das Ziel des Tanzes war, daß sie alle um einen Narren tanzten, auf dessen Achsel jeder sein Schwerd liegen ließ, lagen alle so übereinander, so stellte sich der Fechtmeister, Leonhard Kächelen, ein Nadlergesell von Dinkelsbühl, oben darauf; die Fechter waren in Weiß und acht derselben als Bauern gekleidet, die Köpfe beschoren und bekränzt. — Noch i. J. 1698 war in Ulm eine Fechtschule, einer wurde zum Meister des langen Schwerds genannt, wobei ein Federfechter mit einem Schüler und zwei Marxbrüder mit zwei Schülern waren. — Da diese Anstalten ihren ehemaligen Zweck und ihre sonstige Ehre schon längst verloren hatten, und sie nur noch müßiggängerische Uebungen einiger weniger Handwerksbursche und der Zeitvertreib des niedrigen Pöbels geworden waren, so hörten sie nach und nach, in Ulm namentlich seit dem dreißigjährigen Kriege, gänzlich auf. S. auch Stetten Gesch. der Künste u. Handw. in Augsb. II, 168. fgg. — Das Wort Feder, welches hier ein Gewehr bedeutet, ist kein anders als dasjenige, womit auch das gewöhnliche Schreibwerkzeug bezeichnet wird; die Aehnlichkeit beider besteht in der länglichten, runden Gestalt: rorre vel fedar, fodar, Rab. M. — Fechten ist wie betteln, wofür es auch bisweilen gebraucht wird, mit petere verwandt; ihr gemeinschaftlicher Begriff ist: auf einen losgehen: petere hostem, (wie audax von avere, i. e. vehementer cupere) petere aliquem, ut det.

fechten, betteln, kommt aus d. späteren Zeit jener Fechtbrüder.

federle, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

federn, Schweif, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

vettach, fettich, m. Flügel: zway vettach: ob dem höpt zwai

gestreckt zefliegent, Leg. auch Amm. Ps. — gefettichet, geflügelt, ebend. Ps. 148.

vetter, m. So nennen die Dienstboten in mehreren Gegenden des Wt. Oberlands ihre Herren, und Baasen ihre Frauen. — gvetterlen, Vetter und Baasen spielen, Kinderspr. — vetterlens machen, Nepotismus ausüben. — vetterlen, Jemanden Vetter heißen. — gevetter, pl. zwei oder mehrere, welche zu einander Vetter sind, alt; wie Geschwister und Gebrüder, ein Collectivum.

federisch, m. Floß aus Brettern zusammengesetzt, Ulm. s. bäderisch.

federle, n. in der Redensart: wo der wohl sein Federle hinbläst? wohin dieser wohl seine Absicht richten mag, z. B. beim Heurathen.

federrit, m. Leinwand auf einer Seite federartig anzufühlen, Ulm. Es ist von federwat, väterwat, Ag. StB., verschieden, welches ein mit Federn gefülltes Bett bedeutet; vgl. SO. I, 378.

fetschen, s. fätschen.

feget, f. was durch Fegen abfällt. — fegplez, fegwisch, m. eine müßige, unruhige Weibsperson. — fegen, reinigen, ist mit wäh, fagr, Isl., schön, glänzend, verwandt, wie fürben mit Farbe und scheuern mit skir, rein, Isl., cari vel cliz, decus, Rab. M.

fegge, f. Flügel, Bd. Von wehen in der verstärkten Form.

feh, veh, n. 1) Zuchtvieh, Zuchtstier: die Kuh rennt dem Veh nach, sie rindert, Baar, SW. (Schwz.); 2) zartes Pelzwerk, Ag. StB. — fehine, Pelzfutter, Wt. LOrdn. v. J. 1552. (feeg, Henneb.) — rückfehin, schlechtes, schönfehin, feines Pelzwerk, Ulm. Verordn. in Straf offenb. Laster 1574. Vech, pallium polymitum Herrad 189. gikkeluech, opus polymitum, eb. 184. gikkelvechrok, polymita varia, eb. 189. Veh ist eine andere Form statt Vieh, und Vieh ist pecus, und pecus dasselbe mit dem Griech. πέκος, Fell, Wolle, wovon πέκτειν, scheeren, stammt; gleiche Bewandtniß hat es mit dem stamm- und begriffverwandten Vieh, Feh, Pelz und pelztragendes Thier: feh, fauccha, vohe, Fuchs, Ulf., Willer. Tat. und Minn. II, 164. las feas, die Schaafe in einem waldensischen Gedichte am Ende des XVI Jh. s. Gesch. der Waldenser a. d. Französ. (Lpz. 1798, 8.) II, 360. vohe, Katze, Minn. II, 254. Vgl. Altd. Wäld. III, 196. 224. Aehnliche Verwandtschaft ist in felis und Fell, Katze und Kotze. — Ohne Zweifel gehört veder, Pelzwerk in Wigal. 7405. auch zu Feh und nicht zu varius, s. Benecke WB. zu Wig.

vehen, befehden: wär ouch das vns yemant vehen oder hassen wölt, nach vßgang diß bunds, Städtebündn. v. J. 1437.

feichte, f. Fichte, Ag. (Bair. Oestr.) Das bairische Städtchen im Rezatkreise möchte eher von den Fichtenwäldern als von dem feuchten Boden Feichtwangen genannt worden seyn.

feicht, Blatt, des Weibleins Geburtsglied, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.
feichtin, ein Lachs-Weibchen, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.
feiertag, s. feirig.
fei^n^f, fünf.
feig, s. faig.
veigele, n. Veilchen, Wt.
fein, 1) sogar; 2) noch dazu: er hats fein versprochen und fein am Sonntag.
feinden, feindlich gesinnt seyn: sie waiß das sich die buler von kain ander sach mer fynden, wan vmb dz sy von aim bain die hund nagen, Nith. Ter., Adelung meint, das Wort veralte; wir müssen einen großen Reichthum besitzen, wenn wir Wörter von so gutem, edelen Gepräge gleichsam zum Fenster hinauswerfen können.
feindlich, 1) sehr, Ulm.: mit dem der kiele rennet gar feindlich vff dem mör, Fab. Bilg. Do hortten sie ettwas veindlich brastlen, ... das schwein schaumet veintlich, Melus. (Bair. Steierm.) — feinlich, dasselbe, Ag. (Oestr.); 2) wenig, faintly, Engl.; 3) etwa, beinahe, doch wohl, SW. Wt. — Höfer leitet es von win, lieb, und der Sammler für die Tyrol. Gesch. II, 68. von fein her, es scheint aber, wenigstens in einigen der angegebenen Bedeutungen, von Feind zu stammen und den Begriff von heftig zu enthalten.
feirig, 1) ungebraucht: das Geld liegt feirig da; 2) müßig, ohne Arbeit: das Amt trägt keinen feirigen Mann, man muß sich darneben noch durch andere Arbeit etwas zu verdienen suchen. — feiern, neutral seyn: würde osterich wider die stette sin, daz die von Rottenburg (am Neckar) alsdann viren, Schwäb. Bundesakten v. J. 1449. — feiertag, m. Faullenzer, Ulm.
feiseln, s. faisen.
feist, reich: das ist eine feiste Braut. Das Wort ist mit essen verwandt, s. masgang.
feck, s. fack.
feckeln, act. 1) lügen; 2) kleine Betrügereien im Spiel treiben; 2) fehlen, (fackeln) neutr. mißlich stehen: es feckelt, Wt. — fecks, m. Scherz, in Fecks spielen, nicht um Geld, bloß zum Zeitvertreib spielen, Ulm. (Faksen, feks, verschmitzter, listiger Kopf, Holl.)
veel, s. vohle.
felbe, f. felber, m. Weidenbaum, salix alba, Linn. Ulm. u. a. O. von der falben Farbe der Rinde und des Laubs; farba, Wend.
feld, n. ein völliger, kriegerischer Auszug ins Feld, entgegengesetzt bloßen, kleinen Streifereien und Ausfällen: K. Sigismund habe in willen uff disen Summer ain veld ze machen, den

winter uss aber den krieg mit täglichem krieg zu tryben, Schwäb. Akten v. J. 1425. — veldenklich, im Felde: ayliff Juchart ackers zu kadlatzhofen (in der Markgrafsch. Burgau) veldenklich gelegen, Urk. v. J. 1435. — feldmeister, m. Oberknecht auf der Blaiche, Ulm. — feldsicherheit, f. Sicherheit desjenigen, was auf dem freien Felde ist, welche wegen größerer Leichtigkeit des Diebstahls stärkere Gewährung bedarf, als dasjenige, was sich in den Häusern befindet; ein Felddiebstahl wird daher stärker bestraft als ein Hausdiebstahl, und der ehemals gewöhnliche Schwur bei Feldessicherheit wurde für verbindender gehalten als ein anderer: Ich wil euch schweren eynen eydt Bei guter feldes Sicherheyt, Herm. v. S. Mör. 2, a, b. 21, b, b. 41, b, b.

be-fehlen, empfehlen: ich befehl mich Ihnen, überhaupt OD. — einer ein Kind befehlen, eine schwängern. — empfehlniß, Anvertrautes, Ag. StB. Die Abstammung des Worts befehlen, sagt Adelung, ist noch unbekannt. Aber außer der Begriffsverwandtschaft des Be-fehlens mit wollen möchte zwischen diesen zwei Wörtern auch eine sprachliche vorhanden, und die gesammte Sippschaft der dieser Familie angehörigen Wörter also zu reihen seyn:
ἑλειν, wählen,
ϑέλειν, wollen,
φιλεῖν, begehren, Sehnsucht haben, lieben,
ge-fallen, filhan, anafilhan, Ulf., empfehlen, übergeben, anvertrauen,
velle, valere,
wählen, wollen, walten, kiuuellan, Kero,
solere, sollen, schalten,
und vermittelst der Verwandtschaft zwischen ϑέλειν, und φέλειν, vielleicht auch
pflegen und placere: denn pflegen bedeutet auch auftragen, empfehlen: Die magede pfleget er starche Daz sie an marien huote Staete waeren durch ir guote, Wernh. p. 100.

fehlhalte, f. unsicherer Punkt, ungewisser Standort, Spitze eines Dings: auf der Fehlhalte stehen, keinen sichern Standpunkt haben, SchH. — fehlig, fehlerhaft, Ulm. (Schwz.)

fell, n. 1) Häutchen auf dem Auge; 2) Hautwunde, welche offen, ohne das weggequetschte Häutchen daliegt; 3) liederliche Weibsperson, eben so s-cortum von corium.

vellung, f. Fülle, Genüge: das des denne die vellung dest bas möge gehept werden, R. B. v. J. 1400.

felsacht, n. Felsengebirge: hoch felsacht, schmal bös weg, Fab. Bilg. Ueber die Sylbe acht s. birkach. — befelsen, befestigen: damit das New testament beuelselt ist, Spr. chr. M. Fels, in sich schließend den Begriff hart, fest, zusammengestoßen, ist mit fillen, pellere, stoßen, bill, Stahl, AS. verwandt.

fenchel, m. wilder Hirsen, Ag.

fensterlen, des Nachts an das Kammerfenster der Liebsten gehen. (Oestr. fenstern, NSächs. — finstern, auf der Insel Fehmern.)
ab-fenstern, auszanken, bittere Vorwürfe machen.
ver, 1) statt zer: verdrücken, versägen; 2) statt er: verlauben, verlernen, verobern; 3) eine Verstärkung ausdrückend: ich thu was ich verkann, ich kann dirs nicht versagen.
ferch, s. färch.
ferd, fährt, fern, fernd, färtig, fenstig, vor einem Jahr. (Ferden, Oestr., fahrten, Laus. der hure ist böser danne vert, Winsb. πέρυσι. Dieses Wort gehört zu Einer Familie mit vor, Fürst, fahren, (wie verwichen, vergangen, von weichen, gehen) ferne, fort u. s. w., und so treffen die verschiedenen bei SO. I, 386. angeführten Ableitungen endlich doch zusammen.
vert, unzertrennliche Partikel statt ent, fort: vertfliehen, vertlaufen, vertrennen, vertleiden.
ge-fert, s. fährte.
fertigung, f. Instruction. So werden die Instructionen genannt, die die Städteboten von ihren Räthen auf Reichs- und Bundestage erhielten.
fergen, ferken, 1) forthelfen: ferk mich, daß ich weiter komm; 2) eine bestellte Arbeit zeitig liefern; in dieser Bedeutung verwandt mit fournir; 3) Waaren von einem Orte zum andern fortschaffen; 4) von sich weisen, abfertigen; (Schwz. ich furchte das sie mich verge, Minn. I, 70.) — ferker, m. bedeckter Kanal, den Unrath wegzuschaffen. (Schwz.) — gutfertiger, m. der die Fertigung der Waaren im Pack- oder Waarenhause zu besorgen hat. — weinförge, m. welcher Wein zu Schiffe wegführt, Rpr. v. J. 1542. Das Wort ist aus fertigen zusammengezogen, und kommt von fahren her, daher es auch schiffen bedeutet.
ferm, 1) vortrefflich; 2) ohne Anstoß, standhaft, Ulm., Wt. (Oestr.) fermo, It.
fern, fernd, s. ferd.
ferndling, s. egli.
fernen, fernelen, (pron. fairelen) in der Ferne ein gutes Ansehen haben, schön scheinen, wie die Stadtjungfern, setzt das Sprichwort hinzu; fernsen, Els., westlen, s. das Wörterb. im Pfingstmontag. (Straßb. 1816, 8.) — ferren, sich entfernen, mangeln: daz mir ferren sol ir gruß, LS. III, 79.
fersen, fersing, m. Ferse; von περὶ, (pes) πόρ, ποῦς, woher auch per-nix, pro-per-are herzuleiten ist.
vespern, 1) schelten, mit Heftigkeit einen Verweis geben, wie: einem eine Lection, ein Kapitel lesen, einen katechisiren, so: einem eine Vesperlection halten; 2) des Nachts umherschwärmen, auf Liebschaft ausgehen, Ag. Der Ausdruck in dieser Bedeutung läßt sich eben sowohl auf Vesperzeit als auf Wispern, still fortschleichen, hinleiten.

veesen, m. Dinkel, Spelt, Kern in der Spreu, weiter verbreitet; Fesa, Gl. Fl. Nach Tatian XXXIX, 6. scheint es nur die Spitze der Spreu zu bedeuten: fesun in ougen. Es ist, wie bei Eichhalm bemerkt wurde, mit pys, pisam, pisum und andern Wörtern verwandt, welche aus der Erde wachsende Nahrungsmittel bedeuten; vielleicht läßt es sich eben deßwegen mit Fasel, Erzeugung, und wasen, wachsen, in Verwandtschaft setzen; Spelt hingegen stammt von spica und ist aus (spicula) spigil entstanden, Gl. Fl.

feste, f. 1) feierlich bestätigter, gefestneter Vertrag; 2) Eheverlöbniß, Fast statt wedded, Altengl., s. Skinner, festar, Eheverlöbniß, Isl.; 3) der dabei gewöhnliche Schmaus, auch Festüng, f. Stuhlfeste, f. genannt, von Stuhl, Gerichtsstelle; 4) Freiheiten, OSchwb. — festwein, m. festbier, n. was bei solchen Verträgen getrunken wird. (festar-öl, Isl., Haftelwein, Bair.) — festochs, m. 1) ein zu solchen Schmäusen geschlachteter Ochs, überhaupt ein solcher, den man auf festliche Zeiten schlachtet; 2) eine altmodisch geputzte Person, Ag.

feuerteufel, m. zusammengeknetetes Pulver, das man anzündet. — feuerzäpflein, feuerhund, eisernes Gestell auf dem Heerde, um Holz darauf zu legen. — feuernikel, fürnikel, s. nikel. — feurer, pl. Salzsieder, welche verpflichtet sind, bei Feuersbrünsten zuerst zu Hilfe zu eilen, SchH.

fetzen, m. 1) ein abgerissenes Stück, Lumpen; 2) Fahne: ... zwei offene fliegende und zwei zugewickelte Fetzen mitnehmen und wo es Noth wäre auch diese fliegen lassen, Hofmann handsch. Beschreib. des Baurenkriegs um Schw. Hall; 3) schlampichte Weibsperson. — fetzenkerl, m. starker Kerl. — fetzengaul, m. großer Gaul, in dieser Zusammensetzung verstärkend, wie das begriffsverwandte Stück: Weibsstück, große, starke, dreiste Weibsperson; pezzo, It., fissus, gespalten, getheilt, zerrissen.

g'fichs, nett, schön, hübsch, daher das Sprichwort: außen gfichs, innen nichs, SW.

fidle, s. foz.

fidlen, 1) mühsam mit einem stumpfen Messer schneiden, Ag. (Oestr.) — fitschen, fitschlen, fitschefatschlen, dasselbe; 2) überhaupt ohne Ernst und ohne Erfolg arbeiten; 3) heucheln oder aus Verstellung schonend und zärtlich behandeln, Ulm. (In der ersten Bedeutung wahrscheinlich von findere, Taschenfeidel, gemeines Taschenmesser, Oestr.) — fitsche, m. träger, einfältiger Mensch, to fidge, to move nimbly and irregularly, Sher., fidra, fitla, leicht berühren, Isl.

ge-fieder, n. Bettfedern: sie habe etwieuil gefieders hinder sich verlassen, Ulm. Urk. v. J. 1423.

fiderling, m. in der Redensart: ein Fiderling bauen, im Ak-

kord bauen, Ag. Scheint zu fidlen zu gehören und nachlässige Arbeit zu bedeuten.

fikken, verb. act. 1) rühren; 2) v. n. a) beißen: es fickt ihn, z. B. die Raude, daher scabies, ruda vel vichido, Gl. Fl. 990. b) anrühren, Zuneigung oder Unwillen erregen: was fikkets mich, was gehts mich an? θίγειν, aeol. φίγειν, fikiaz, concupiscere, appetere, Gl. Edd. Saem.

viel, sehr: vielgut, vielgeschwind, vielfromm, Alg. — viele, f. Menge, Vielheit.

be-vielen, verdrießen, bedauern: das ein jede Statt sich des Costens vnd der Müh nit beuilen laßte, Akt. d. schwäb. Bunds v. J. 1493. In ähnlicher Bedeutung: Ereich us Dennemarchen lant Den gabe nie bevilte, Minn. II, 64. den niemer affenheit bevilt, Ib. 13. den des niht bevilte, Wigal. 166. daz leit des wir da wielten, gold. Schm. v. 1931, und noch später: Sie wollen Vnnß solchen bericht bei nechster gelegenheit vnbevihlet zukommen lassen, a. e. Schr. Nürnbergs an Ulm v. J. 1625: daz er durch seinen Willen Sich liezz nicht pevillen, Horn. c. 69. Das Wort ist nicht, wie es SO. etymologisirt und womit Lachmann im WB. zu der Auswahl alter hochd. Dicht. des XIII Jh. auch übereinzustimmen scheint, von viel abzuleiten: quod nimium est, sondern einer bei Elend bemerkten Wortfamilie ähnlich. Das Weitere s. in Beilage XIV.

fils, f. Name eines Flusses im Hochstift Augsburg und eines andern im Königreiche Würtemberg; drei Flüsse Vils in Baiern. Es ist, wie andere Flußnamen, appellativ und wahrscheinlich durch Buchstabenversetzung aus Fließ, Quelle, Wasser, Bach, entstanden, wie Born aus Brunnen oder umgekehrt.

findlen, trügerisch ersinnen: ob du nochmals findlest der Meß zu gut, Spr. chr. M.

findner, m. Inventarium: das die pfleger ainen Inuentarium idest findner was vnd wievil der kinde guttes begriffen vber geben, Ulm. Verordn. v. J. 1463.

fingerle, n. Ring, Ag. StB., wie δακτύλιον von δάκτυλος. — F-inger ist mit d-igitus einerlei Wort, wie lo-b-en lô-fv-a, Schwd. mit lau-d-are, s. Beilage VII.

finster, link: An miner finster sitten, an meiner linken Seite, LS. XLVII, 155.

g'fiert, listig, verschlagen: du dunckest dich gar gfiert, Wo kompst du her mit dem Latein, Herm. v. S. Mör. 4, a, b.

finsterlings, im Finstern, Ulm.

viertäten, falsch spielen: Swer mit dem andern spielt mit holn wrfeln oder mit gefülleten daz heizzet geviertätet, Ag. StB. Spilt aber ein man mit dem andern sitzet ein man da bi der ez mit in beiden hat. wirt er des

bewärt selbe dritte alz recht ist, daz heizzeit vollechlichen geviertätet, Eb.

virgele, n. 1) Düpflein auf dem i; 2) Strichlein; 3) ein nichtsbedeutendes Ding: aufs Virgele, bis auf die geringste Kleinigkeit pünktlich, in der Reinlichkeit, im Anzug, in der Ordnung; gevirgelt, aufs Genaueste; virgula, eine zarte Linie.

ge-vierharten, ein beträchtliches Spiel spielen: Spilen mit holen wurflen oder mit gefüllten wurfeln, das heizzet gevierhartet, Ag. StB., s. SO.

vierleute, pl. vier Dorfvorsteher: Ir amtmann vnd vierleut sollendt alle wochenn ains oder zway mal Im Flecken vmbgeen, vnd alle feuerstatten besichtigen, vnd was ir sorgclichs funden, das zu uerbietten beflissen seyn, Ulm. Verordn. v. J. 1530.

firmameß, n. firmament: eyn vest . . . die reycht biß an das firmameß, Herm. v. Sachs. Mör. 22, a, a.

first, m. das Oberste, daher 1) Dachspitze (Der virst in rehter masse erhaben, Minn. II, 161.); 2) obere Bedeckung des Rauchfangs; 3) fortlaufender Bergrücken, SW., adverb. sobald als, Ag. StB. fürstmals, dasselbe, s. Walchners Gesch. v. Pfullend. S. 170, s. Beil. XVI.

fispern, sich schnell und mit leisem Geräusche fortbewegen; sonst wispern.

fischenz, f. 1) Ort, wo gefischt wird; 2) das Recht daselbst zu fischen. (Schwz.) — fischerstechen, n. Ueber dieses Ulmische Volksfest, s. Hausleutners Schwäb. Arch. I, 527. Seit 1817 ist es auch in Canstatt üblich, überhaupt aber eine so alte und verbreitete Volksbelustigung, daß ein Zweikampf im englischen Rechte boatswain battle, Fischerkampf, genannt wurde, s. Skinner s. v. batswain.

fisel, f. 1) altes Weib, Ag. (ausgetrocknet wie eine Gerte, Ruthe? denn fisel bedeutet in der Schweiz Ruthe); 2) Faser, Ulm. Ag.; 3) männliches Glied. — ochsenfisel, ochsenfiseler, m. Farrenschwanz. — pechfisel, m. Schuhmacher, scherzw. — flachsfisel, m. 1) flachsbärtiger Jüngling; 2) karger Mensch; 3) Einfältiger. — herrgottsfiseler, m. Andächtler. — mädchenfiseler, mädchenfizeler, m. der gerne mit Mädchen schäckert. — fisierlich, närrisch, wunderbar. (Schwz. vies, seltsam, Holl.) — fizen, 1) mit der Ruthe hauen (Schwz. Els. Pf.); 2) reizen; es ist die Intensivform von fisen, fiseln. — ohrenfizeler, ein Insekt, das in die Ohrenröhre eindringt und daselbst einen Reiz verursacht. — fizeltag, m. Tag der unschuldigen Kinder, woran Knaben und junge Mädchen die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntschaft mit einer Ruthe fizen, um Lebkuchen zu bekommen, Kfb., s. pfeffern. To feaze, geißeln, to feazle, mit harten Ruthen schlagen, Engl.

visenz, Schaden auf dem Felde: were daz solh gut von Visenz hagel vnd ander frais schaden neme, Ulm. Urk. v. J. 1347. Aber was für ein Schaden? Mißwachs?

visierlich, s. fisel.

fize, f. eine bestimmte Anzahl Fäden beim Abhaspeln des Garns, welche unterbunden wird; mehrere Fizen machen einen Schneller.

fizen, s. fisel.

flaas, m. Flachs, flachsen, Flachs pflanzen, Lein säen, SW. Alb; so auch hanfen, rüben, SW., faxi, Isl., fex, feax, AS. ist verwandt oder dasselbe mit fasen, vahs, Haar; letzteres Wort bedeutet im Oestreichischen auch Flachs, im Schwedischen hör, welches Ihre zu etymologisiren verlegen war, lahnefahs, caesaries, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. — Das Aufnehmen oder Weglassen des l nach einem Blase- oder Pfeif-Laut kommt öfters vor, s. Beilage XVII.

fladern, 1) mit den Händen spielend ins Wasser schlagen; 2) neutr. fliegend herunterhangen. — flättern, f. bis auf den Boden herabhangendes, flatterndes Haarband, SW.; verwandt mit flattern, s. flodern.

flätig, eilends, hurtig: mach flätig, SW., fleet, Engl. und ohne l, vite, Frz.

flaigen, iterativ flaigern, schwingen, flatternd bewegen: Kinder flaiget man über Stellen, die ihnen beschwerlich sind, Steine, indem man sie flach haltend in spitzigem Winkel über die Wasserfläche wirft; fleygi, Isl. Es ist ein Faktitivum von fliegen.

flakken, ausgestreckt, faul liegen (Fränk.), flaquer, Frz., ieg fläkker, ich ziehe von einem Orte zum andern, Dän., any thing that appears loosely held together, Sher., flak, lak, NSächs.

flämmen, nach der Flamme riechen, Wt. verflammen, verbrennen: ain fewr würt verflammen grundvöstin der berge, Amm. Deuteron. 32. hinter seiner Psalmenübersetzung.

flandern, flattern (Laus.), fläntern, schimmern, flimmern. (Holl.) — flanderer, m. Flattergeist. — flanter, m. Lappen, (flenters, Holl.) — fländer, fländerlen, pl. 1) dünne, schimmernde Metallblättchen am Kopfputze von Kindern oder Bauermädchen; 2) glänzender, jedoch werthloser Putz, Flitter; to flare, to flutter with a splendid show, to glitter with a transient lustre, to flaunt, to make a fluttering show in an apparel, Sher. Leichte, wehende Bewegung ist der Stammbegriff.

flankiren, lärmen; das französ. flanquer, jedoch von seiner eigentlichen Bedeutung abweichend, verflangiren, verschwenden.

flannen, flennen, pflännen, flänslen, heulend Thränen vergießen, *βλέννα*, Nasenfeuchtigkeit, die bei weinenden Kindern zu fließen pflegt. In Schlesien weinen: bahl flenn ich wie ah Kind,

Logau; überhaupt weiter verbreitet, s. Bernd deutsche Spr. in GHz. Posen, S. 63.

flarr, flärre, pflarre, f. Gosche, flärren, pflärren, heulen. — flärrer, m. Heuler. — gepflärr, n. Geheul; plorare, flere.

flärr, f. 1) breites, abgerissenes Stück Brod, Fleisch, Kuchen, Tuch u. s. w.; 2) große Narbe im Gesichte von einem Hiebe. (Flerre, Hamb.) — flargen, m. zäher Schleimauswurf. — flörgen, Maulschellen geben. Das Breite, Flache ist der Stammbegriff: flaw, Engl., flow, AS., flaw, Wallis.; ein Stück, Skinner, blätsch, Pletz, flarren, schneiden, Schwz., flarig, übel geschnitten, Holst., flarden, breites Stück, NSächs.

flauten, pl. Halbstiefel, geschnürt und von den Schuhen abgesondert, Ulm. Nach Adelung in Flöte 3. liegt in dem Worte der Begriff eines langen, runden Körpers.

flauten, flauden, pl. der Abfall vom geschmiedeten Eisen, was während des Schmiedens in Funkengestalt wegfliegt. Vgl. Schmeller, fläm, flodern.

flauderbusch, m. Buchengebüsch, das den Winter über dürres Laub behält, Ulm. — flauderholz, fluderholz, n. Floßholz. Die Flöße, Flauder genannt, worauf sie von der Iller in die Donau gebracht werden, bestehen aus mit Stricken zusammen gebundenen Scheitholz-Büscheln, 6—8 in der Breite und der noch so viele, als die Länge der zusammenhaltenden Bäume zuläßt. Der Name kommt schon in einer Ulmischen Urkunde v. J. 1423, und fludrones lignorum noch früher in den Nachrichten von Juvavia S. 309 vor, woselbst bemerkt ist, daß das Fluderholz insonderheit zum Mühlenbau gebraucht werde. Die Ableitung s. in flodern.

fläz, m. ein aus Trägheit oder aus Bauernstolz unthätiger Mensch; verwandt mit Latsche.

flechten, in der Redensart: laß dir flechten, drückt für den, der prahlt oder übertreibt, einen Verweis aus, s. v. a., laß dich zurecht weisen, lenke wieder in den rechten Weg ein; vielleicht vom Zurechtmachen der Haare hergenommen; flechtig, was sich leicht flechten läßt, s. schwinglich.

fletter, m. Haspel, Wt. OLand; von der flatternden Bewegung.

fletersche, Schmetterling, Alg., von flattern.

fletsche, f. Gosche, Maul, pöbelh. (Flotze, Hamb.) Es ist entweder die augmentative Form von platt, breit, s. blätsche, flazza, die breite Hand, Gl. Fl. 986., oder die Verwandtschaft mit wlits, Angesicht, Ulf., fles, dasselbe, Isl.

flegel-henket, s. in H.

flehnen, flechnen, fleinen, flüchten, Faktitive von fliehen, alt: flehen, s. SO. I, 397. Mit fugere verwandt, s. Beil. XVI.

fleinslatte, f. Schiefer, Wt., s. fleins in Adelung.

fleischkatze, f. Accisbedienter, vermuthlich, weil er das heimlich

ohne Entrichtung der Accise eingebrachte Fleisch wegzunehmen berechtigt ist. — vlaismanger, m. Fleischhändler, Ag. StB., flesh-monger, Engl., s. manghaus. — Fleisch scheint mit leik, Leichnam, Fleisch, verwandt zu seyn: flaec, flaese, AS. lasch, lesch, todter Körper, Leichnam, Pers.

fleissung, f. wessen man sich befleißt, Werk: sie sind verunraint in jren Werken, vnd haben vnkeuschheit triben in jren fleissungen, Amm. Ps. 105. Da flyz, Fleiß, bei Notker auch Streit bedeutet, so kann das Wort mit lis verwandt seyn, welches, wie Neid und contentio, Anstrengung, Eifer, Entgegenstreben bedeuten kann.

fleck, fürfleck, m. Schürze, Ulm. Wt. (Oestr.) — kuttelfleck, pl. Kaldaunen. (OSächs.)

flecke, f. Floß, Ag. StB., felouque, Frz., fleki, Jsl.

flecket, beschmutzt; flecked, maculatus, in Lincolnshire, Skinner.

fleckenlade, f. die Lade bei dem Bürgermeister, worin die Urkunden und Versicherungsbriefe des Flecken, des Dorfs, verwahrt sind, SW.

flennen, s. flännen.

flenslen, flienzlen, pflienzlen, schmeicheln: wo sie Christum sein wort nit veruolgt, vnd den pfaffen an der Herrn höff nit pflenslet, weren noch lang nit zu Ritter geschlagen, Spr. J. Es ist ein Diminutiv von flehen, dessen ältere Bedeutung: schmeicheln, Adelung gut auseinander gesetzt hat; flehari, Schmeichler, Rab. M. Vom schmeichelnden, sich schmiegenden Bitten hat Flehen seine nunmehrige Bedeutung.

flenzel, m. pflenzlein, n. was von übler Nachrede hängen bleibt: einem einen Flenzel anhängen.

flieden, f. 1) Scheermesser; 2) Aderlaßeisen: das er in die truß mit ainer flüden oder heissen yssen ließ howen, Steinh. R.S. Vgl. SO. — flitsche, f. Degen, die Augmentativform des vorigen; mit Plaute und den daselbst angeführten Wörtern verwandt.

flieder, Lanzett (mit dem Emblem, sanat, dum ferit). Ch. Sutor.

flieger, m. ein flüchtiger, leichtsinniger Mensch.

flicken, 1) leicht verwunden; 2) ausschelten, Ulm.

flienslen, s. pflänslein und pflaunzen.

flochberg, m. Berg bei Nördlingen, flohberg, Berg bei Mergelstetten, Heidenheimer Oberamts. — fluh, f. kahler Fels, OSchwb. (Schwz. Flock, Floggen, festes Gestein, Frisch, fluah, Fels, Nyer. Symb. 219. 227. 249. Flügelsberg, ein Bergschloß im Fränk. Baiern, und der bekannte Blocksberg; vielleicht ist aber lugen der Stamm, weil man von den Berghöhen weit umher sieht.)

flochzgen, s. pflochzen.

flodern, fladern, fludern, pfludern, 1) flattern; 2) im Wasser pflätschen. — ausflodern, den Ofen mit einem nassen Lumpen reini-

gen, SW. — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarme und flodern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

flögen, auswaschen? mit der Wurfschaufel werfen? viel weger wer jn den nammen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, Spr. J.; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichern, mit fliehen und s. v. a. flaigern, fliehen machen, wegwerfen.

flock, s. pflock.

flörgen, s. flärr.

florieren und tabernieren, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garnil vnd mangerlai getöns von syssem saitenspil auch pfyffen busanen florieren tabernieren daz do one Zal vil waz vnd auch vß der maßen kunstrych vnd lieplich, Melus. In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, Wigal. 1668. Uebrigens heißt to flourish a trumpet, sich auf der Trompete hören lassen.

g'floß, n. Fingerwurm, nagelgfloß.

flösch, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, Bd. SW. Nach Hebels Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

floz, m. 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, latus, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gedehnt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

flöz, m. Flur vor den Zimmern, an der Fils. (Bair.) Adelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, s. Oberl. Bibltb. 100. Fließ, vellus.

flöz, f. Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — f'luere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

flozgen, s. pflochzen.

flucht, f. Weidendamm nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern querein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, Ulm.

fluchtsal, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, Ag. StB. Schw. Sp.

fluchen, glänzen, SW., verwandt mit lügen, leuchten.

fluder, m. der gesprenkelte Taucher, colymbus stellatus, BS., auch Ganner genannt.

fluderholz, s. flauderholz.

fludern, s. flodern.
flug, fluck, m. Rothlauf.
flück, reif zur Strafe, eigentlich fähig zum Fluge.
flürlich, fein, artig, mit Manier, SchH. Etwa mit fleurette, Liebkosung, artige Schmeichelei, verwandt?
vochaz, f. weißes Kreuzerbrod, Mm., fechezle, Zuckerbrod für Kinder, Reutl., Focacia, Aschkuchen, s. DC. vocatia, eine Gattung Brod in e. Urk. v. J. 1029 in Falkenstein Cod. Dipl. Antiq. Nordg. V, 25; Vochezer, eine Gattung Brod und Becker, Schwz., s. Stalder. semeluochenza, similaginem, in Gl. Doc. Vielleicht von vocatio, weil die Armen in den Hospitälern ehemals per vocationem zur Brodaustheilung aufgerufen wurden. Dergleichen lateinische oder lateinischlautende Wörter, wie z. B. Partem, Lätiz, Juks, Gassatim u. dgl. giengen öfters aus den Klöstern unter das Volk über; oder, wie DC. glaubt, von focus, da der Aschkuchen Angelsächsisch foca heißt; Wachter leitet es von φάγω, und in seinen handschriftlichen Zusätzen noch gezwungener von dem arabischen chobez, Brod, womit eher das einsam stehende cibus in einem etymologischen Zusammenhange stehen möchte.
fochte, fochen, f. Windfuchtel, Fächer. — fuchtelig, flatterhaft, fuchtler, m. ein solcher Mensch; von wehen.
vogtrechen, dem Vogt, dem Beamten in der Frohn rechen müssen: die vor der Stadt Leipheim sitzen, müssen jährlich einen Tag vogtrechen, Ulm. Urk. v. J. 1455.
vögele, n. der vierte Theil eines Schoppens, namentlich von Branntwein, auch Theile genannt statt Sechszehntheilchen, und Budele st. Bouteille.
vogelheu, n. wilder Reps, SW.
voggelig, närrisch, unsinnig; foggy, cloudy in understandig, Sher. Dieses Englische, unstreitig mit fog, dichter Nebel, verwandt, vielleicht auch das deutsche Wort, wofern es nicht mit faigen, vagari, in Verwandtschaft steht: denn ausschweifend hin und her springen ist eben so sehr ein Zeichen der Narrheit als der Freude; und leicht möchte das Celtische feol, woraus fou entstanden ist, fegol geheißen haben.
vöglen, s. fugen.
vohle, vöhle, veel, fechel, f. junge Weibsperson, am BS. und im Alg. verfohlen, der Jungfrauschaft berauben, Ulm. Urk. v. J. 1531. vel, Jungfrau, Wales. Die Begriffsverwandtschaft zwischen Füllen und Weib oder Jungfrau ist auch sonst ausgedrückt: queen: Weib, Altengl., und eine nicht tragende Kuh, Holl., πῶλοι, Füllen und Jungfrau, Gof, Goof, Mädchen, Schwz. und ceva, Kuh, Colum. ἐλλός, ein junger Hirsch, und pullus ist verwandt, auch Wolf, ein junger Löwe, LS. II, 595, 4.
folge, f. Vergleich, Entscheid: gütliche Volg, gütlicher Vergleich,

Wt. LO., dem mit Recht folgen entgegen gesetzt, s. Haltaus. ausfolgen, begleiten: wirst du ausgefolgt, SW. folgig, gehorsam: biz uolgig meiner wort, Tr. Erst. gefolgig, dasselbe, R.B. v. J. 1372. — folgen scheint aus voll gehen entstanden zu seyn: fulgengun, sie folgten, gehorchten, s. Cott. Ev. in Doc. Misc. II, 22, vgl. völlig.

un-fölig, unfehlbar, gegründet, wahrhaft: über disen vnfölichen Bericht tringt der valsch gleyß herzu, Spr. J. vertrawen auff die vnföliche Zusagung Gottes, Eb.

volkrisch, voller Läuse, SW., von Volk. Auf einer gnossischen Münze in Eishull's Antiq. Asiat. p. 127. kommt nach einer handschriftlichen Anmerkung Wachters zu seinem Glossar πολχός, Volk vor, welches, wie Schneider richtig bemerkt, das äolische ὄλχοι statt ὄχλοι mit dem Digamma ist. Daraus geht zugleich die Verwandtschaft des Wortes Volk mit πολύς, voll, viel, fiol, Alltd. und fiöld, Menge, Isl., volgus u. s. w. hervor. Die Volsker haben vermuthlich, wie die Deutschen von Deut, Volk, ihren Namen von Volk erhalten, und Vologesacerte in Babylonien (Plin. H. N. V. 26.) dürfte so viel seyn, als Volksgard, d. i. Volksstadt.

völlig, in Fülle: das Geld völlig haben, viel Geld besitzen, Wt. OL.; — vollister, vollzig, vollends, eb.; — vollreiten, zu Pferd anlangen, häufig in den schwäb. Bundesakten; — vollschreiben, gänzlich, vollkommen beschreiben: Ez schreibt der maister Dares, daz nie kain maister alz weiser ye ward, der die schön seiner Form möcht vollschreiben, Tr. Erst. — Ehemals waren viel mehrere Zusammensetzungen mit voll üblich als jetzt, als: vollbezahlen, vollbieten, vollfahren, vollgehen, vollhärten, vollhören, vollleben, vollleisten, vollloben, vollmessen, vollreden, vollreichen, vollrichten, vollsagen, vollschauen, vollsehen, vollsprechen, vollstehen, vollthun, vollwarten, vollwisen, vollwohnen. Es wird dadurch die nahe oder völlige Endigung oder die Fortwährung einer Handlung ausgedrückt.

forcht, f. Furcht, geforchten, gefürchtet. Daß das o in diesem Worte alt ist, erhellt aus der Form desselben bei Ulfila, faurthei: denn statt o steht bei ihm häufig der Diphthong au; forhta, Alemann.

fordern, betteln: er ist gen fordern gewesen, er war auf dem Bettel, SW.

fore, f. Forelle, fohrenne bach, Forellenbäche, Wt. LO. v. J. 1552.

fören, furen, m. ein Fisch, Lauben, cyprinus leviscus; jung heißt er furnikel, BS. — förne, Lachsforelle, wenn sie älter ist; jung wird sie brachtelen genannt, salmo trutta, BS. s. brachtelen.

vornenzu, kurz vorhin, so eben: ich hab es vornenzu gethan, SW.

fößlen, s. fasel.

foz, s. fud.

fozen, fozelen, s. fazen.

fohzen, einen Preis bieten, Kfb., etwa s. v. a. botsen, ein Gebot auf etwas schlagen?

fracht, in der Redensart: zu frachten kommen, zurechte kommen, SW.

fratt, wund, besonders durch Reiben oder Aezen, — fretten, sich abfretten, 1) sich ohne Fortgang abarbeiten; 2) plagen: der Burgermeister und die Fünf sollen nach füglichen mitteln trachten, wie sie den Commenthur frötten, vnnd Im auch laids beweysen, RPr. v. J. 1541. — freet, m. Dränger? wie mich die nidigen freet möchten beschelten, Spr. chr. M. — frettung, f. Bedrängniß, Streit: krieg, zwietracht vnn tägliche frettung unter eheleuten Ursach des scheydens, Eb. — gefrett, n. mühseliges Arbeiten ohne Erfolg. — fretter, m. 1) Pfuscher, Ulm.; 2) Beeinträchtiger, Quäler: so mag der Fürst mit gewalt, krieg, schwerdt, hereskrafft, dem fretter vnd wieterich widerstan, Spr. J. — freterisch, unverträglich: dise Predicanten sind auch freterisch, vnruwig in jrem sinn, mögen den nechsten nit gedulten, Eb. Vermuthlich gehört dieses Wort zu der Familie von ῥέζειν, ῥέδδειν, Dorisch, thun; fricare, reiben, und gewiß far in fretta, eilig etwas thun, It., to freet, reiben, sich abhärmen, Engl., frotter, reiben, Frz. frett, fleißig, Schwz. freht, meritum, Gl. Mons. Auch thriutjan, thun, Ulf. dürfte hieher zu ziehen seyn: denn das gothische, wie das isländische, englische und griechische th, Θ, alterniren wie mit s, so auch mit φ, s. S. Beilage XVIII.

rademt: Vz appatecken frademt Ez smackt tusend tail so wol Als ez von wurtzen blümen zol Gab nach nimen duncken, LS. L, 60. Ob es ein corrumpirtes, von fragrare, duften, wohlriechen, abzuleitendes Wort ist?

über-fragt, mehr gefragt, als man zu antworten weiß: ich bin überfragt, du fragst mich mehr, als ich zu beantworten weiß.

fragler, fragner, pfranger, m. Obsthändler, im nördl. und nordöstl. Schwaben; auf den pfragen treiben, das Vieh, es aushauen lassen und also verkaufen, nicht weitern Handel mit demselben treiben, Absch. der obern Städte v. J. 1526. Zu Fracht gehörig, worüber Adelung genügende Auskunft gibt, bedeutet es seinem Ursprunge nach einen Mann, welcher entweder als Verkäufer oder als Besorger mit Waaren zu thun hat.

un-fraich, nicht mehr frisch, ausgetrocknet, z. B. Brode.

fraid, kühn: der sterkst vnd fraidigst aller mann, der do hiezz achilles, Tr. Erst. — fraidigkeit, f. Kühnheit, Tapferkeit: ain also usserwelter mann von dez sterkin, fraidigkait, weißhait vnd guten sitten alliu nehstiu land zingnüsse geben, Eb., verwandt mit frech, frya, instigare, provocare, Gloss. Edd. Saem. II, 629.

ge-fraisch, n. Friesel. (Fränk.) — gefräs, n. Hautausschlag im Gesichte, am Kopfe, vermuthlich dasselbe Wort und mit Friesel verwandt.

ge-främs, n. Besetzung, Gebräme, Lappen an einem Kleide, R.B. v. J. 1411.

ge-fräs, s. ge-fraisch.

frauenmäntele, n. alchemilla vulgaris, Linn.

fräulein, n. 1) unverheirathete Tochter oder Magd im Gegensatze gegen Knecht, Ag. St.B.; 2) Beischläferin: und hett mich eins torrenden Frewlins unterwunden ... das Frewlin hat 2 kindlach bey mir gehapt ... da nam ich zu Weib Dorothea, die war sicher eine ehrbare und frome Tochter, Zengg ap. Oefele I, 252. Vielleicht entsteht aber die letztere Bedeutung erst durch das Beiwort törend, thöricht. — gfräulen, Frau Baasen, Gevatterinnen spielen, wie kleine Mädchen pflegen.

frazzung, f. Servitut der Bewaidung, die man auf seiner Wiese dulden muß, OS. — frazzen, also waiden.

frech, 1) hellfarbig; 2) schön, gesund, frisch: ein freches Mensch, eine schöne junge Weibsperson, an der Donau, Durl. fraay, Holl. verwandt mit fraid: die Begriffe von schön, frisch, muthig, keck fließen bei kräftigen Naturmenschen in einander. — Frech ist muthmaßlich mit Frefel, frivolus, pravus verwandt.

fretten, s. fratt.

frefel, adj. frech: welcher Pfaff gedar hie so künn vnnd frefel sein, Spr. chr. M. subst. Geldstrafe, weiter verbreitet. Es gab nicht nur, wie Haltaus anführt, einen großen und mittlern, sondern auch einen kleinen Frefel, jeden von einer bestimmten Summe: frid geboten bej dem grossenn fräffell, alls nämlich xiij ℔ v ß ... vmb sollichen grossenn fräffell, die xiij ℔ 5 ß, Ulm. Verordn. v. J. 1537; in RPr. v. J. 1509 wird ein großer Frefel zu 60 ℔ angegeben. Der kleinere scheint um zehen Pfund geringer gewesen zu seyn; wenigstens ist in SO. ein Frefel van 3 ℔ 5 ß angeführt; und der mittlere mag 5 ℔ mehr als dieser und 5 ℔ weniger als der große, folglich 8 ℔ 5 ß betragen haben. Gegenwärtig wird in Würtemberg ein großer Frefel zu 14 fl., ein kleiner zu 3 fl. 15 kr. gerechnet. In Ulm wurde der große Frefel i. J. 1509 auf 60 ℔ gesetzt. — Gleichwie Frefel Vergehen und Strafe desselben bedeutet, so wird in Basel das Strafgeld für eine Polizeivergehen — für eine Unzucht, wie man dasselbe ehemals hieß — Unzüchte genannt, s. Ochs Gesch. v. Bas. II, 191.

frei, adv. 1) doch: ich hab es dir frei gesagt; 2) sogar, Bd.; daher freilich, adj. schön, gut, OSchw., mit dem obigen fraid und frech verwandt.

frei, abgeschmackt, seltsam: ein freier Mensch, das Ding sieht frei aus.

freithof, m. Kirchhof, Kfb. überhaupt OD. Sonst, z. B. von Ottfried und in Hagen; Niederd. Ps. LIV, 5. wurde es für Palast gebraucht; in beiden Bedeutungen ein Asyl, entweder insoferne ein solcher Ort von dem Eingriffe der bewaffneten Gewalt gefreiet, oder insoferne er ein Platz des Friedens ist.

freiet, f. das Ausgehen auf eine Braut: er ist auf der Freiet.

freifechter, m. Fechtmeister, der eine Fechtschule zu halten priviligirt war, s. federfechter.

freiheit, freiheitsbub, m. 1) der nicht in Diensten ist und frei umherläuft: die von Nördlingen haben bei ihren Jahrsmessen etliche Kleinode ausgeworfen, darum zu rennen und armen Freiheiten und armen Dirnen darum zu laufen, Urk. v. J. 1450.; der schwäbische Bund verordnete i. J. 1490, keine Freiheitsbuben zu hausen und zu hofen, da durch sie viel Unrechtes begangen werde; ähnliches schon früher die Eidgenossen, s. Müller V, 50; was sie, selbst auf Reichstagen, für Unfug trieben, erzählt Schilling in s. Beschreib. der Burgund. Kriege (S. 61.), wo er die Vorfälle auf dem RTage zu Regensburg 1471 beschreibt; sie ließen sich zu Kriegsdiensten anwerben, nach deren meistens baldigem Ende sie zur Plage des Volks müssig und gewaltsam bettelnd umherzogen; 2) Schmarotzer, parasitus, Nith Ter. — freihart, scurra, incubus, Possenreißer, s. Pictiani Institut. A. V. 1520, 4. Ein Regensburgisches Statut v. J. 1303 gebietet, daß kein Bub noch freiheit bei Feuersbrünsten ungefordert in ein Haus laufe, auszutragen, s. Gemeiners Regensb. Chron. I, 469. — Gehört etwa fredic, apostatae, R. M. in Eckh. II, 954. freideo, profugus, 972. freidaken, apostaticum, freiden, apostare, Gl. Boxh. in Schilt. Gloss. 904. auch zu dieser Familie?

freimann, m. gewerbloser Landfahrer, gewöhnlich Söhne aus bürgerlich-unehelichen Ständen, Nachrichtern, Abdeckern u. dgl. — freileute, pl. zu einer solchen Familie Gehörige. Vgl. Haltaus.

freisal, f. Lossprechung: si suln fri ledich vnd loz sin von aller Twangsal.... Der vorgeschrieben Widerlegunge vnd frisal sind getzeug u. s. w. Urk. v. J. 1334 in Dolps Bericht von Nördlingen, Doc. nr. XV.

fremden, an-fremden, Scheu vor fremden Personen haben, von Kindern gebräuchlich, Ulm. Mm. u. a. O. Ir ere und min schamriches gern Hat an uns nu das froemden gar gemachet, Minn. I, 32.

fremen, lärmen, toben: fürchtet nit der vnuerschampten fremen vnd toben, Spr. F. fremere.

an-fremmen, 1) eine Arbeit bestellen, Oestr. OPf.; 2) kaufen, SW.; 3) unehlich ein Kind zeugen, pöbelh. Ieg fremmer, ich befördere, Dän., frem. betreiben, Isl., ih habe uz gefrumet min apostolos, Notk. fram, frem, vorwärts, alt. S. Haltaus.

frensch, französisch: Es würden treubel nit als frensch,

Seh sie sie an, sie würden hünsch, Herm. v. Sachs. 22, a, b. Könnte man nicht auf's unwidersprechlichste darthun, es wären französische Trauben, so würde ich behaupten, es seyen hunnische oder ungarische.

fresse, f., fressen, n. gefräß, n. Mund, pöbelh. (Oestr.) gefries, n. häßliches Gesicht, Kfb. Ag.

nach=freude, f. Nachgeburt, SW.

freund, m. 1) Verwandter; 2) Freundin: Hie mit wünsch ich daz valschi mynn Minem fründ vnd mir entrinn Wann sy git nach fröden lait Vnd nach süssi Bitterkait, LS. XXIII, 52 u. 35. — freundschaft, f. Verwandtschaft, weiter verbreitet, freunden, buhlen: Werlin Müller der Wattmann, Burger zu Zürich hat zu Maister Mathäus (Neitharts) Probsts zu Zürich seel. Tochter gefründet und dieser sie ihm zur Ehe gegeben, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1467. — freundlich, buhlerisch: Anna Otten Hosmanns Tochter, die in Lieb entzündet sich übersehen und früntlicher süntlicher liblicher (leiblicher) Werk mit Hansen Nithart (dem Uebersetzer des Terenz) gepflogen hat, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1459. — freundschaft, Buhlschaft: Agnese Sälzin spricht D. Peter Neitharten, der mit ihr leiplicher natürlicher Freundschaft und Werke gepflogen, für die eilf Gulden, die sie früher und für die dreizehen, die sie jetzt empfangen hat, von allen fernern Ansprüchen los, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1477. — Hypokorismen dieser Art waren in jener Zeit, deren Sitte man für keusch, deren Sprache man für unverhüllend zu halten pflegt, nicht minder gewöhnlich, als in dem überfeinen und lasterhaften Athen *) und Frankreich. In der Ulmischen Frauenwirthsordnung v. J. 1510 wird der Buhle einer Frau im Frauenhaus ihr lieber Mann und eine öffentliche Weibsperson, die ihr schändliches Gewerbe außerhalb des Frauenhauses treibt, gute Dirne, Fräulein, armes Fräulein genannt, s. Jägers Magaz. f. RStädte II, 214. In einer Schrift aus dem XV. Jahrhunderte mit dem Titel: Dis ist die betrügnifs, heißt es: die knecht hant auch ire wiber affter land lauffende die sprechent sy syent in dem offen liben leben gewehsen und wollent sich bekeren von sünden, s. Henmann Exercit. Jur. Univ. p. 175. Dennoch waren Kinder mit öffentlichen Weibern erzeugt bürgerlich-unehelich und verachtet, und der Vorwurf einer solchen Geburt gehörte unter die schwersten Beschimpfungen: kein (Ordens-) bruder sal keinen cristenen menschin vorreter. ader abertrunnigen von

---

*) ἃ δ᾽οὖν οἱ νεώτεροι τοὺς ἀθηναίους λέγουσιν, τὰς τῶν πραγμάτων δυσχερείας ὀνόμασι χρηστοῖς καὶ φιλανθρώποις ἐπικαλύπτοντας, ἀστείως ὑποκορίζεσθαι. τὰς μὲν πόρνας ἑταίρας . . . καλοῦντας, Plutarch. Solon, p. 29, b. Edit. Bas. 1533.

deme gelouben oder das im der adem stincke adir eines bosen wibes svn adir mit sogetan worten schelten, s. Stat. d. d. Ord. p. 79. Erst mit der Reformation, d. i. nachdem der Glaube an die Wirksamkeit kirchlicher Bußübungen und anderer äußerlicher Versöhnungsmittel erschüttert worden war, trat gegen die Vergehungen wieder größere Strenge ein. Welche Reichs-, Kreis- und Bundestags-Versammlung späterer Zeit hätte sich wohl erlaubt, eine Fürbitte zu thun, dergleichen i. J. 1493 der Römischen Königlichen Majestät, auch der Kurfürsten, Fürsten und anderer des Bunds verordnete Anwälde zu Ulm für die aus der Stadt verwiesene Anna Göppin bei dem Magistrate um ihre Wiederaufnahme einlegten: so wir bericht werden, Sollichs vß der buhlschafft vnd nicht vß andern Swären händeln fliesse, wa dem Also So ist üch vnuerborgen die allerberümptesten durch Sollichs erblindet sind, a. den Akten. Oder welcher Bischof dürfte jetzt eine ähnliche Fürbitte mit einem Grunde unterstützen, welchen B. Otto zu Kostanz i. J. 1485 für Bethen Mayserin in Biberach dem dortigen Magistrate zu Gemüth führte: weil die Frawen byweilen leichtlich beredt werden, a. Pflummern Ann. Bib. Mscr. Auch Geistliche in der Seelsorge und auf niedern Stellen — von der höhern Geistlichkeit, wohin z. B. der oben erwähnte Propst zu Zürich gehört, über dessen Herrschsucht, Luxus und Weiberliebe sich übrigens der bekannte Felix Hemmerlin oft und bitter beschwert, ist es ohnehin bekannt — hatten für bedeutende fleischliche Vergehungen auf Nachsicht und Milde zu rechnen. Das Ulmische Rathsprotokoll v. J. 1511 drückt sich über einen solchen Fall also aus: der Pfaff von Aufhausen hat einem Kind ein Kind gemacht, er soll dem Töchterlin um sein Magdthum Abtrag thun sonst werde ihm ein Rath keine Hilfe thun, wenn ihm von dem Väter etwas beschwerliches geschehe. So sieht es gegen das Ende des gepriesenen keuschen Mittelalters aus! Was Wunder auch, da ein Aeneas Sylvius, Kardinal und nachmals Papst, nicht erröthete, Kaspar Schlicks, des Kanzlers K. Sigmunds, Liebesabentheuer zu Siena auf die frechste Weise zu erzählen, s. die altdeutsche, vermuthlich von Nicolaus von Wyle verfaßte Uebersetzung der Narratio arcana in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 406 fgg. — freundholds, ein Liebkosungswort: o du mein fründ holds, o capitulum lepidum, Nith. Ter. Die letzte Sylbe von hold; ob nicht auch in Geiz-hals? obgleich das Gloss. Edd. I, 501 das Isl. frials durch fri-hals, liberum (de jugo) collum erklärt, da es doch nur eine Abjektivform zu seyn scheint. — verfreundschaften, zu Freunden machen, aussöhnen: die künig der hörßkrefften werdend verfraindschafft, Amm. Ps. 97.

fryi, f. Freiheit: Habemt laub vnd fryi, zi herusalem vmbzegan, Fab. Bilg. — gefry, dasselbe: die künigin zart von cypern gab in ir gefry, Eb.

fricht, f. 1) Convulsionen; 2) Kinderkrankheiten überhaupt, Ag.

frieden, einen Streit stillen. Ag. StB. (Schwz.) — friedsäule, f. die Säulen, die die Markung eines Orts bezeichnen: ist das ain burger oder mer ainen andern entlibent hie in der stat vnd frydsulen, Memm. StadtB. in Leonhards Memmingen, S. 111. s. Haltaus, der dieses Wort auch nur aus schwäbischen Urkunden anzuführen wußte.

fricken, reiben, fricare.

g'fries, s. fresse.

frieselen, modrig riechen, Kfb.

friesen, Gräben auf dem Felde ziehen, SW. (Frieß, Graben, Schz.)

frisch, frech, unbändig: diese Gegend hat frische Leute, Wt. OL.

frischling, junges Schwein, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

g'fristig, n. Frostbeulen, Bd.

un-fröhlich, ein todtgebornes Kind, das die Taufe nicht erlangen konnte, Ulm.

fronfischer, m. Fischer, der im Stadtdienste die öffentlichen Fischwasser in Aufsicht hat, a. Ulm. Urk. v. J. 1645 u. 1682. — Unter den Amtleuten des Abts zu Münster im Elsaße kommt auch ein Fronvischer vor, s. Schöpfl. Als. Dipl. II, 167. — frongericht, n. Gericht, über Ganten oder zahlungsunfähige Schuldner: Gantrecht oder Frongericht zu halten, Ulm. Verordn. v. J. 1498. Rpr. v. J. 1550, 1553. Es soll freytag veber 8 tag dem gebrauch nach ain Frongericht gehalten, vnnd die leut deßhalb verwarnt werden, Eb. 1552. Vermuthlich wurden die Parteien verwarnt, um sich zuvor noch mit einander zu vergleichen. Ordnung, wie es an vnserm Gandt oder Frongericht, verbriefften vnd bekandtlicher Schulden halben, mit liegenden Vnderpfanden gehalten werden soll, Ulm. Stat. 1579. — fronwech, fronweich, dem Herrn geweiht, fromm? lang ziet hab ich mit fronwaichem gemüt gewacht, Spr. J.; billich sollen die Fürsten vnn Herren fronwech sein, Eb.; Gott schickt dem frummen creutz, daß er ihn dester inbrünstiger in seiner erkanntnuß lieb hab, vnd daß fron wecher in Gottes forcht sein glauben erhalte, Eb. ristig und fronwäch, Eb. Doch könnte in der andern Hälfte des Worts der Begriff wachsam liegen.

frörer, m. kaltes Fieber, Ulm. Ag. von dem frörer in ainer sucht, Steinh. R. S. (Schwz.) frürer, Henneb. Sonst hat das Fieber seinen Namen von der Hitze: πυρετὸς von πῦρ, Feuer, febris

von fervere, heiß seyn, heite, Ulf. — gför, n. gfröre, f. Reifen. In Schwaben und Baiern hat frieren ein subjektives u. objectives Partizip: er hat die Füße erfrört, und: er ist erfroren.

froschen, Frösche fangen. — Daß Frosch von seiner starken Vermehrung — fiö, fraiwa, Stamm, Schwd. Ulf. — den Namen hat, wird durch groda, Frosch, Schwd., bestätigt, welches von gro, keimen, werden, wachsen, zunehmen, herkommt und mit Kraut, Gras, radix, Raute, Rettich, Regen und mit einer Menge anderer Wörter, welche Frucht, Fruchtbarkeit und Wachsthum bezeichnen, verwandt ist; doch kann man ihn wegen der schmierichten, schleimichten Haut auch von froda, Isl., fraade, Dän., frod, Engl., Speichel, ableiten.

fruchtbaren, fruchten: als dis gleichs fals mit nichten fruchtparn wollen, a. e. Absch. der Oberländ. Städte v. J. 1534.

fruchtsam, munter: ain hüpsch schön fruchtsam kind, a. e. Schr. der Universität Tübingen an Ulm v. J. 1528 (sonst fruchtig, s. Frisch). — frut, dasselbe, LS. LXXXVII, 19. dem siech entgegengesetzt. — fruttig, dasselbe, Ulm. — frütig, dasselbe: das sie da jren leyb thätig, frütig vnd leichtmütig übten, Spr. J. — fruttele, adv. frefentlich, ausgelassen, Mm. Ein liehter meie, der machet manig herze fruot, Minn. I, 4. Der — daß es Winter ist — wirt manig herz unfruot, II, 243. In der Schweiz wird es auch von frischem Gedeihen der Pflanzen gebraucht; extimplo, friuntun, Rab. M. 962. gehört auch hieher. Es ist verwandt mit froh, laetus: laeta seges. Freude, und frui, welches einem alten Grammatiker zufolge nicht nur usum capere, sondern auch ex usu delectationem capere bedeutet, analog mit laetus, welches von λαύω, fruor, stammt. Uebergetragene Bedeutungen sind: froot, longaevus, Rab. M. fruatar, gravis, grandis, grandaevus, Ottfr. frout, prudens, in letzterer Bedeutung besonders häufig, s. Eckh. F. O. I, 873. sq. II, 969. Es wird demnach durch dieses Wort auch der Begriff des Brauchbaren, Tüchtigen ausgedrückt, wie durch das verwandte fructus.

frutig, doch: thut er frutig gar nichts, thut er doch gar nichts, sagt er mir frutig dieß und jenes nach, Kfb.

frühlichter, pl. Lustbarkeiten zu gewissen festlichen Zeiten, da die jungen Leute auf dem Lande früh um ein, zwei Uhr aufstanden, aßen, tranken und allerlei Muthwillen trieben. Sie wurden im Ulmischen zur Zeit der Reformation und wieder i. J. 1602 verboten.

fuchtelig, fuchtler, s. fochen.

füchten, fürchten, in einigen Gegenden Würtembergs. (wer sins liebs fochtet, Altd. Wäld. IV, 155.) So wird Hiischwiith, Gaata^n, st. Hirschwirth, Garten, fut, weand, däf, fort, werden, darf, ausgesprochen. In Baiern wird r am Ende häufig verschluckt: Vatar, Muotar u. s. w. oder geht in der Mitte in i über: Maikt statt Markt, wie im Lat. peior statt perior, s. Doederl. Lat. Synon. u.

Etym. I, 49 u. 68. So wird im AS. crigan, rufen, crio, Krähe, beord, Tisch, auch cigan, cio, beod ausgesprochen; ferner Spache, Stimme, zospehhe, alloquatur, ap. Eckh. F. O. I, 846. sprecan und specan, sprechen, speck, Engl., oso, osa, Bär, Bärin, Span. statt orso, orsa, quemar statt cremar, sprauto, schnell, Ulf. und spuden, fervere und fovere, scopulus und scupulus. So ist auch scheiden und schroten, Stuß und Strauß, Stümpfe und Strümpfe, nur durch Beibehaltung oder Wegwerfung des r verschieden.

fuchsen, s. fugen.

fuchsen, Mühe, Beschwerlichkeit verursachen: diese Arbeit hat mich recht gefuchst; vexare?

fud, f. weibliche Schaam. (Isl. in Norwegen noch von den Stutten gebräuchlich, fydill, virga virilis. Isl., Futz, Schwz.) — fudneidig, eifersüchtig, mißgünstig, Ulm. — füdle, n. der Hintere. (fud, Schwz., podex, auch in Steiß und dem plattdeutschen Stütt, f. kommen beiderlei Schaamtheile unter Einem Namen vor.) — füdlebantscher, m. Spottname für schlagsüchtige Schulmeister. — fotz, f. 1) weibliche Schaam (haarichte, wollichte Decke, Schwz., so hat auch Kotze beide Bedeutungen); 2) Schimpfname für Weibspersonen, pöbelh. — futschi, m. feiger Mensch, SchH. — fozzenhut, Lumpenkerl, vermuthlich aus Fozzenhund entstanden, welches nach Stalder in der Schweiz einheimisch ist, ähnlich dem Schwed. baelghund, von baelg, Bauch, und eben so wenig von billen, als das deutsche Wort von Fezzen. Nach der eigentlichen Bedeutung bezeichnet das Wort einen von einem Hunde erzeugten, einen bikkiu whalp, Sohn einer Hündin, Schwd., welcher Schimpfname nach Ihre in den altschwedischen Gesetzen höchlich verboten war, s. in Gloss. Suig. hwar, in England ist son of a bitch, Sohn einer Hündin, eine große Beschimpfung. Das Wort wird noch gewöhnlicher im Zorn, oder pöbelhaft umgekehrt gebraucht: Hundsfot, was, wie aus dem Obigen erhellt, weder durch Hundsvogt, noch durch Hundsfütterer, noch durch Hunnus fuit zu erklären ist. Wie gewöhnlich Schimpfnamen von Thieren und ihren Schaamtheilen hergenommen als Ueberbleibsel aus der rohen Vorzeit in Schwaben und Baiern und vermuthlich auch anderwärts noch jetzt üblich sind, ist bekannt; wir enthalten uns aber um so mehr das Papier damit zu besudeln, als es für das Anstandsgefühl schon lästig genug ist, zum Behufe der Sprachforschung Artikel aufnehmen zu müssen wie den gegenwärtigen. — Verwandte dieses Worts sind: foeda, zeugen, Schwd., fottere, It., foutre, putain, Frz., pudere, foetere, futuere, foetus, βύττος, φυτεύω. — Wer die Interjectionen für die Hauptstämme aller Wörter hält, was keineswegs unsere Ueberzeugung ist, der mag den Stamm dieser Wörter in Pfui, Pfudi, Schwz., suchen.

braut-fuder, n. Wagen, worauf die Aussteuer der Braut in des Bräutigams Haus geführt wird, SW.

fuddern, lärmen und fluchen, foudre, Frz.
futterfaß, n. Wetzsteinfaß, Kompf, SW.
futtigel, m. eine Art Unkraut unter dem Dinkel, Wt. Unterl.
ge-fuge, angenehm, Ag. StB. kafokin, Rab. M.
fugel, fugele, m. der sich um Kleinigkeiten Mühe giebt. — hausfugele, hühnerfugele, der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen annimmt, Wt. — fügel, füglerin, f. Beschließerin, Aufwärterin, LS. I, 200, 208, von fügen, anordnen.
fugen, Probenächte halten, im Bregenzer Wald, s. Keyßler's Reisen S. 21. (Schwz. sonst daselbst kilpen, kilten, s. Müllers Eidg. II, 1. iukilthe, schwanger, Ulf. — finstern, auf der Insel Fehnern.) — fügerin, f. Kupplerin. — fugsen, fuchsen, vögeln, sich unehlich vermischen, pöbelh., to fuck, Engl., wahrscheinlich von fügen, insofern es vereinigen bedeutet, wiewohl das Wort auch von Vögeln wegen ihrer Begattungslust und von Fuchs hergeleitet werden kann, da auch das Lateinische lupa und seine Verwandte ähnliche Begriffe bezeichnen.
fuggern, tauschen, Handel treiben. (Diebsgriffe versuchen, heimlich entwenden, Schwz.) — fuggerei, f. Handelsgesellschaft In einer unruhigen bürgerlichen Bewegung zu Ulm i. J. 1513, dergleichen eine noch heftigere im folgenden Jahr im Würtembergischen ausbrach, klagten die Ulmischen Bürger vor einer kaiserlichen Commission, daß Hans Besserer, der nebst den drei Obersten des Raths aus der Stadt entwichen war, mit seinen Vettern und Schwägern eine Fuggerei in Stuttgart und nicht in den gemeinen Städten des schwäbischen Bunds errichtet habe: all Fuckerer soll abgethan werden, Eberlin im XIten Bundsgenossen; solche Handelsgesellschaften gab es schon sehr frühe, ihr wird schon im alemanischen Landrechte (c. 243.) gedacht, aber im XV und XVI Jahrhundert über sie bittere Klage geführt. — fuggersgut, n. großer Reichthum: er könnte Fuggersgut durchbringen, wird von einem großen Verschwender gesagt. Auch in Spanien heißt ein sehr reicher Mann fúcar: denn der Name des Handelshauses Fugger, war daselbst im XVI Jahrhundert durch seinen Handel und Reichthum überhaupt und durch seine Anlehen an den Hof, durch Pachtung der Bergwerke und durch seine Faktoreien in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Königsreichs insbesondere eben so bekannt als in Deutschland. — fuggerei, ein Stadtviertel in Augsburg, den Fuggern angehörig.

*) Diese Fuggerei meint auch Boemus, Cantor im deutschen Haus in Ulm, wenn er in seiner Suevia klagt, daß der gemeine Mann durch solche Handelsgesellschaften, dergleichen die Reichern und Mächtigern unter den Schwaben beinahe überall errichten, genöthigt werde, Wein, Getreide, Spezereien, sogar Löffel, Nadeln, Brillen und Docken in Stuttgart und wo sie sonst Niederlagen haben, zu kaufen, s. Goldasti Rer. Suev. Script. (Ulm. 1727, fol.) p. 5.

er-fulen, beschmutzt: fir erfulen Bette, a. e. Haushaltungsrechnung v. J. 1452. fule Wäsche sagt man in NS. statt schmutzige Wäsche.

fundelhans, fundelkind, fundelvater, fundelmutter, Waisenhaus-kinder, Aufseher, Aufseherin darüber, s. Vater. In Ulm gab es schon vor dem Jahr 1388 ein Waisenhaus.

fünf, in der Redensart: einem fünfe austhun, einem mit den fünf Fingern über das Gesicht fahren, Maulschellen geben, Ulm. Alb. — fünferamt, n. Waisengericht aus fünf Richtern bestehend, in Stuttgart. — fünferknecht, m. vormals Amtsdiener des geheimen Raths in Ulm, der aus den fünf obersten Rathsgliedern bestand, die man die Fünf hieß.

funst, s. faunst.

für, alsdann auch, bei dieser Gelegenheit: ich will für Brod holen, SchH. (voords, NS.) — fürane, vorwärts, voran. — füren, hervor. — fürsche, vor sich, vorwärts, gerade aus. — fürheinser, bald, SchH.

fur, für, f. Nahrung: einem Ehr und Für abschneiden, alles rauben, die Ehre und die Mittel des Unterhalts. — gfür, n. 1) dasselbe, Ag. StB. wann er das vmb lyb vnd gut vmb er vnd gfür kan, Melus.; 2) Nutzen, Vortheil: daz si ain Mulin nach irem nutz, vnd nach irem gefur buwen mügent, Ulm. Urk. v. J. 1330. — fürung, f. 1) Speise, Ag. Bib. v. J. 1477; 2) Futter: ain fürung des töds, pabulum mortis, Leg. — furen, act. u. neutr. 1) ernähren, nahrhaft seyn; 2) hinreichend seyn. — erfüren, speisen, zu essen geben: wir mogen jn das erfüren denn er vns, Ulm. Akt. v. J. 1503. — winterfuhr, f. Feld, hinreichend, um aus demselben Futter zur Winterung eines Stücks Vieh zu gewinnen, Eglofs. — Verwandte: voro, βορά, φέρβω, voer und voeder im Holländischen, wie Fur und Futter im Deutschen. Steigt man in der Geschlechtsreihe dieses Worts und seiner Bedeutungen höher hinauf, so kommt man zu fahren in der Bedeutung des Lebens und findet darin die auch in andern Wörtern erscheinende Zusammenstimmung der Begriffe des Essens und des Lebens, s. Beil. XX.

fuhr, s. fährte.

fürben, reinigen; 1) mit dem Besen, Wt. Bd. u. alt, s. gemülle; 2) das Kloak reinigen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 104; 3) das letzte Reinmachen des Maurers beim Gypsen. — fürbung, f. Purgiermittel: in dem Aprillen sol man saure getrenk vnd fürbung niemen, Steinh. R. S. — swertfürb, m. Schwertfeger, alt. Fourbir, fourbisseur, Frz., furbisher, Eng., forbire, It., unde furbit er sin tenne, Notk., mit dem Zischer: jah skufta haubidis sinis biswarb, Ulf., int mit ira fahsu suarb, und mit ihren Haaren abwischte, Tat. Verwandt mit πῦρ, purus, färben, ver-

rere; ferner mit σαίρειν, σύρειν, fegen, waschen, schlämmen, cari vel cliz, decus, Rab. M. skir, rein, skire, scheuern, skirn, Taufe, in der Kristaisaga. Vielleicht ist Virbicarius ein Schwertfeger, s. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. I, 40.

fürchter, m. fürchtele, n. furchsamer Mensch. — fürchtig, adj. erschreckt: einen fürchtig machen, einen erschrecken, Ulm; adv. zur Verstärkung: fürchtig groß, fürchtig schön, fürchtig weit, fürchtig arm. So wird im Hildebrandslied harmlich gebraucht, und die verstärkende Partikel sehr ist mit Ser, Schmerz, Wunde, verwandt, s. Altd. Wäld. II, 111. — Fürchten stammt von fahren. Gleichwie freudige Empfindungen und Aeußerungen derselben durch Worte lebhafter Bewegung ausgedrückt werden, so bezeichnet man auch die stärkern unangenehmen Gefühle und ihren äußerlichen Ausdruck mit Worten, welche eine heftige, schnelle Bewegung bedeuten, s. Beil. XIV. Das Wort Furcht wird in Schwaben häufig wie Furacht, den Ton auf die erste Sylbe gesetzt, ausgesprochen, wie forathan bei Ottfr., Ker. u. a.

füderling, m. in Vorrath verrichtete Arbeit, SW. — fürhinein, zum voraus, in Vorrath: fürhinein schaffen.

furti, m. Feiertag, westl. SW. (Schreiber.) Eben so Lebti, Lebtag.

führen, 1) zur Geliebten haben: was führt er für eine? Raththal; 2) Zechfrei halten, ins Wirthshaus führen; 3) eine Fertigkeit im Trinken besitzen: er kann führen.

fürfang, m. Geld, welches derjenige, der einem Andern, bevor er deßhalb gerichtlich geklagt, etwas wegnahm (vorher fieng), als sey es ihm von demselben geraubt oder gestohlen worden, vor Gericht hinterlegen mußte, bis er den Diebstahl bewiesen hatte; konnte er diesen nicht erweisen, so war der Fürfang verfallen, jedoch wurde demjenigen, bei dem das entwehrte Gut gefunden worden war, gestattet, wofern er es konnte, seinen Schub zu stellen, d. i. denjenigen, von dem er das Gut, das er nicht als Raub oder Diebstahl erkannt, bekommen hatte, vor Gericht zu ziehen: wer dehainerlay gut hie jn disem gericht an fallet... der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den furfang ver gewissen... vnd wil der jn dez gewalt daz gut funden wirt sinen schub stellen so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen.... welher klaegel sölich gut nit behebt mit dem Rechten, d. i. nicht rechtlich beweisen kann, daß es ihm gestohlen worden sey, der muss den furfang geben, s. Leonhards Memmingen S. 106. fgg.

fürkauf, m. Aufkauf von Lebensmitteln zum Wiederverkauf. — fürkäufler, m. 1) der einen solchen Handel treibt; 2) Trödler, Ulm.

furke, f. dreizinkichte Heugabel, SW. BS. dungfurke, Tetn. rebfurke, Ravensb. (Schwz. furca.)
führling, m. Führfaß.
furm, m. gute Gestalt: es hat doch einen Furm, es ist doch gut angeordnet, eingerichtet. — unfurm, m. Ungebühr: was treiben die Kinder für einen Unfurm? wie ungebührlich betragen sie sich? — ungfurmt, unziemlich, Ulm. (Oestr.) Form lautet auch im Altfranzösischen fourme: en la fourme et manière de lui (D. Konrad Renner, kaiserl. Rath) requis seres, a. e. ungedr. Br. Karls V. an seinen Bruder Ferdinand I. v. J. 1521. Umgekehrt wird auch o statt u oder ou gesetzt: gote statt goutte, gutte, rote statt route, s. Altd. Wäld. I, 25. 26. 27. 30.
fuhrn, s. cyprinus erythrophthalmus, sonst Rothaug, Plötze; schwarze Fuhrn, s. baurenkarpf.
fürnehmigkeit, f. als Titel auf der Ueberschrift eines Briefs an D. Peter Neithart, Stadtschreiber in Ulm, v. J. 1475: dem hochwysen, großer Fürnemigkait.
fürnikel, s. nikel.
fürnies, s. aus-näseln.
fürnsal, ein Dorf auf dem Schwarzwalde, nach alten Documenten die vier Saale, d. i. Höfe.
fürre, s. für.
furren, Furchen ziehen, SW. Der Hauptstamm dieses Worts scheint arare zu seyn; Verwandte sind: porca, Furche zur Ableitung des Wassers, Fest. ὄρχος, series plantarum, ὄρω, in filum, in seriem duco, s. Lennep Et. Gr. ὀργάς, ager arabilis, ὀλκός, s-ulcus.
fürst, weil: fürst ich da gewesen bin, SW. s. v. a. für es, für das, eo quod; 2) sobald als, s. first.
fürstsäule, f. Hauptsäule; so treit och nicht frucht vff im vsser ainem New bebuwen palast zu niemen die fürstsule zugepew eins andern vnd den vor bebuweten in Verbuw fallen zu lassen, a. e. Ulm. Br. v. J. 1466.
fürwerden, vorüber seyn: alsbald vnser Frawentag ze der Lichtmesse der allschierost kompt verruckt vnd fürwirt, Ulm. R. B. v. J. 1410, s. werden.
fuhrwerken, Fuhrwerk um Lohn treiben.
füse, f. Flinte, Bd. fusil, Frz.
fuselen, füseln, pfünzeln, zart und unleserlich schreiben. — fuselig, so geschrieben; fysa, fysan, fuasan, eilen, Isl., AS., Alemann. — fiseln, feiseln, zart regnen, Cobl., Bair. Vgl. fisel.
fussen, gut, behend gehen. — fusselen, füsselen, 1) mit zappelnder Eile gehen, ohne weit zu kommen; 2) mit den Füßen unter dem Tische einander zu berühren suchen; 3) zärtlich, leise gehen. — fusset, fußnet, f. der untere Theil am Bettgestelle. — z'fußnet, zu den Füßen am Bette. In einem, dem von Schütze

im hollstein. Jtiotikon S. 76 mitgetheilten, vollkommen ähnlichen Kindergebet wird um zwölf beschützende Engel gebeten, und zwar um zwean z'Kopfnet, zwean z'Fußnet. — fußnetkasten, m. ein niedriger, der Länge nach liegender Kasten für Kleider.

fußreis, in der Redensart: in der Fußreis seyn, sich in einer Verlegenheit befinden, SW.; vermuthlich von Reuse, geflochtener Korb, z. B. Fischreuse, worin man Fische fängt.

G.

g wird im größern Theil von Schwaben rein als Gaumenlaut ausgesprochen; gegen Südwesten und Süden nähert sich die Aussprache dem k, gegen Norden dem ch.

un-gäb, s. äbig.

gäbele, in der Redensart: ein gäbele gegen einen machen, zum Spotte zwei Finger gabelförmig gegen Jemanden ausstrecken, digitum intendere, nur noch unter Kindern gebräuchlich, ursprünglich vermuthlich als Nachbildung der furca, des gabelförmigen Galgens, den Schimpfnamen furcifer ausdrückend; gäbeln, reizen, SW., gabba, Isl., gaber, Altfranz., ausspotten.

auf-gabeln, durch Zufall, Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn zu einer widrigen Sache, z. B. einem Prozeß, einer ansteckenden Krankheit, einer falschen Sache, einer falschen Sage, einer Schwangerschaft u. dgl. gelangen.

gabler, Spisser, junger Hirsch, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

gappeln, sich mit den Füßen wehren, SW., vgl. gaupeln.

aus-gäbig, zum Cursieren, nicht als Medaille geprägt, Ulm. Steuerverordn. v. J. 1642.

gapsen, nach Luft schnappen.

gäbsch, s. äbig.

gächen, s. gäh.

gächzg, m. ein von der Sonne ausgebrannter Platz, Kirchh.

gadem, gaden, m. 1) Kammer, Zimmer, stubengaden, Wt. SW.; 2) Speisekammer, Mm. (Oestr.) 3) Stockwerk, jetzt noch und alt: man mag ane yedes hus machen dryer gädmer oder kare hoch, Ulm. R.B. v. J. 1427.; 4) Kramladen, tragbare Bude, Ag. ze Gademe stan, im Kleinhandel feil haben, Ag. St.B. in Walchs Beitr. IV, 59 fg., ihm ist Keller gegenüber gestellt: ein burger der weder ze gademe, noch ze koelr stat, der weder einen eigenen Laden im Hause, noch einen unter den öffentlichen Kramladen hat, Eb. — gademer, m. 1) der einen Gadem hat, Krämer, Ag. StB.; 2) der einen Gadem macht, Zimmermann, s. Gemeiners Regensb. Chron. I, 349. — gademann, m. Trödler, Ag. StB. zwei-drei-gädig, zwei-drei-stöckig, kadum,

Rh.M. apothecae, vulgariter, gadamo, dergleichen einen nach e. Urk. v. J. 1294. ein Gewandschneider zu Frankfurt besaß, s. Fichard, Entsteh. der RSt. Frankfurt S. 352. Die Verwandtschaft dieses Wortes s. in Beil. X.

gäder, s. in A.

gadern, vergadern, versammeln: daß ich zu Burtenbach viel Knecht vergadert und zusammen bracht, Schertlein, LBeschr. I, 185.

gattern, ver-, aus-gattern, s. etter.

gattergeld, n. gutsherrliches Gefäll: 9 Pf. Hlr. jährlichs vnd ewigs Gattergeld aus vnderschiedlichen Höfen vnd Huben ze Machtolsheim, a. e. Urk. v. J. 1387, s. Haltaus; sein Name ist entstanden, entweder weil das Gefäll am Gatter oder Thor eingenommen wurde, ohne daß der Gutsherr oder sein Beamter in den Hof zu gehen berechtigt war, oder weil der Bauer den Hof beschließen durfte und ohne Untersuchung des Ertrags von seinem Hofe dem Gutsherrn eine bestimmte Abgabe zu entrichten hatte, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 381, 385.

gattig, gattlich, wohlgebildet, nett, gefällig, ungattig, was nicht so ist. — gattung, f. Tauglichkeit, Bd. Wt. SW. (Schwz. gädlich, bequem, Fränk., gadlich, Schles.) — angattigen, bestellen, anpassen, richtig machen, Wt. — Gatten bedeutet eigentlich vereinigen, aus welcher Bedeutung die andern abgeleitet sind; übrigens wird von Art, dem Synonym von Gattung, das Beiwort artig in einer verwandten Bedeutung gebraucht.

gaffer, m. Kamphor, Steinh. R.P.

gafzen, pl. Spreu, käpfzen, kifze, Obstbutzen, SW. (kaff, kaffs, O. u. NSachs. u. Minn. cheva, Gl. Fl. gabisahi, gauuessahi, gauuissa, quisquiliae, Gl. Doc. in Misc. I, ceaf, stipula, A.S. כף, cavus, hohl, also: Balg ohne Kern.

gagen, Schreien der Gänse, Ulm. (Oestr. Gag, Gagag, heißt in mehreren Gegenden eine Gans: es kommt eine Gans übers Meer und kommt ein Gagag wieder her; gagelen, so schreien, Holl., kak bedeutet im Arab. einen langhalsichten Vogel, einen unförmlich langen Menschen, und einen Einfältigen; eben so gansar und gansaron, Span.) — gagg, gaggel, gaggelig, gackelich, gogg, goggel, ein unverhältnißmäßig langer Mensch, ein Mensch mit einem schlendernden Gange, ein Einfältiger. — gackeln, seinen Körper ohne Haltung, ohne Festigkeit tragen, Schwz., gagelich, wakkelnd. — gackelmändle, n. Gaukelmännchen, aus Hollundermark geschnitzelt, unten mit einem Nagel, um es stehend zu machen, SchH.

gagen, gägen, gerichtlich vorlegen; Ag. StB., daß dieß aus gegen stammt, erhellet aus zegagen, zugegen, vor Augen, Eb.

gägen, gäugen, 1) act. schief richten, z. B. ein Gefäß, um daraus zu trinken oder es auszugießen; 2) neutr. sich auf die Seite neigen,

sich wiegend, sorglos bewegen: der Tisch gäget, laß dein Gägen bleiben. — gauken, hin und her bewegen. (gaukeln, die Diminutivform, ist gewöhnlicher.) — gägele, gäukele, n. eine schwankende, zum Fallen sich neigende Bewegung, mach kein Gägele, nimm dich in Acht, daß du nicht fällst, daß du es nicht fallen läßst, daß du nichts verschüttest. — gignen, wanken: die sul facht an zittern vnd gignen, Gaistl. J. — gigeln, gügeln, fröhlich hüpfen: das Herz gigelt ihm im Leib, to laugh idly, to tilter, Sher. — gackeln, göckelen, mit dem Feuer unvorsichtig umgehen. — vergägeln, vergekkeln, vergikkeln, durch Unachtsamkeit um einen Vortheil im Spiele, im Handel kommen, etwas aus Uebereilung übersehen (was eben sowohl von gäh, eilig, als von gucken, sehen, gückelen, mit halbgeschlossenen Augen sehen, herkommen kann). — vergogelen, verschmausen: so müßt ihr bekennen, daß er (Christus) vergogelet werd, vnd nach lotterbübischer Art verschwind wie der wind, Spr. chr. M. — göckel, m. Gaukler. — göckeler, m. sorgloser Mensch. — gügele, n. ein kleiner Rausch. — Die Wurzeln laufen hier sehr in einander, doch scheint der Hauptstamm im folgenden gäh gesucht werden zu müssen, und die Begriffe: gehen, eilig gehen, abwärts sich neigen, eilen, fröhlich, unbesonnen seyn, sich genetisch aus einander zu entwickeln.

gäh, unvermuthet, plötzlich. — gähe, f. Eile, gächt, Uebereilung: dehain gächte an dem ze tund, sich hierin nicht zu übereilen, a. e. Rechn. der schwäb. BStädte v. J. 1420. — gauch, adj. eilig, hitziger Begierde: do wart gauch den wolffen dieses dultig Lam zu fressen, Myll. Pass. Chr. — gächen, gahen, neutr. eilen: dar von (von Tervis, Treviso) hand sy bald gächet, Gaistl. J. Hernach sy kamend gahen, Eb. — gauchen, act. treiben, jagen: Raymond gauchet das schwin vor den Hunden hin, Melus. — sich gäuchen, närrische Sprünge, Bewegungen machen. Es ist, wie jagen, die verstärkte Form von gehen, verwandt ist gaukeln, Gauch.

gähwände, f. (Oberschw. Gähwinde) Schneewand, zusammen gewehter Schneehaufen; von Gähwänden herkommen, keine Heimath haben, Ulm. — gäuwände, f. dasselbe, Wt. Sonst Windwebe, daher es wohl gähwinde zu schreiben seyn möchte.

gailen, ungestüm fluthen: nit fer Was dü stat daz wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LS. XLV, 39.

gaigele, verb. Art Kartenspiel.

gainützl, s. gaum.

gairen, s. gere.

gaiß, das Weible der Gambs (Gemse). (waidm.) Ch. Sutor. 774—780.

um=gaizlen, 1) langsam und kleinlicht handeln; 2) hin und her schütten, Reutl.

gakauf, m. ein solcher, von dem die Kürsner die Waare kaufen und welchem Bürgen gestellt werden müssen, kommt dreimal so geschrieben vor in e. Ulm. Verordn. v. J. 1466.

gackeln, s. gagen.

gakkele, n. Ei, Kinderspr. von gag, Gans. (gägerl, Oestr.) Wenn im Sommer der Himmel bedeckt war, sangen wir Knaben mit lauter Stimme: Sonne, komm du aber, Ich muß dir eppis sagen, S'stoht ain Kindle an der Wand Hot a Gakkele in der Hand, u. s. w. Knaben in Griechenland sangen bei ähnlichem Anlaß: ἔξεχ' ὦ φίλ' ἥλιε, Hervor o liebe Sonne, s. Poll. IX, 7.

gakken, gaksen, 1) schreien der Hühner beim Eierlegen; 2) stottern; 3) mit Unverstand heraus reden: weyter replicierend diese leut unuerschampt gaxende, wir geben von dem Zehenden u. s. w. Spr. J. (gagazen, Oestr.) goazken, durch heftiges Räuspern herausstoßen, was im Halse steckt, Mm. Vielleicht ein verb. augm. von gagen, schreien wie eine Gans.

gakkelig, 1) buntscheckicht; 2) närrisch. — gakel, f. altes, aberwitziges Weib, SchH. — gakkelei, n. buntscheckichte Kleidung. — gakkeleinisch, buntscheckicht, kakelbont, Holl., Gak, scheckicht, gioco scheinen zu dieser Familie zu gehören.

gäkser, s. gekser.

gal, m. Hall, Schall, Schrei: nu hat der gal des ewigen wortz in dir funden ein stat fest stetigkeit, Heinr. v. N. (Gall, Kall, Galm, Galst, Schall, Ruf, Geschrei, Oestr.) — ergöllen, vor Freude laut schreien: ergöll vor Juchzen vnd frolock, Spr. aus Jes. LIV, 1. — göllig, schreiend, Eb. — vergälsten, Schrecken einjagen, vermuthlich durch einen unerwarteten Schrei (Schwz. jedoch nur Schrecken aus Scherz). — galsterei, f. Zauberei: sie sagte, dz der selb solch galstry machen konnte, Mol. v. vnh. — ergelstern, durch Zauberei zu Grund richten: ... habe Conrad Wachters Frau mit angesonnener Unzucht zugesetzt vnd sie ergelstert, daß sie keinem Menschen mehr ähnlich gesehen, Consil. Tub. I, 23. — Dieses Hall- und Schallwort kommt in verwandten Formen und Bedeutungen häufig vor: קוֹל, Stimme, גִּיל, jauchzen, καλεῖν, rufen, χελιδών, helundo, wofür nach Scaliger hirundo gebraucht wurde, Schwalben, calare, rufen, gallus, Hahn, calm, galm, Schrei, Kero, Ottfr. calmes clangoris, Nyer. Symb. 237. geeret si diu kalle fin, die Sängerin, Minn. I, 189. die vogellin kallen, Ib. II, 156. galer, singen, Altfranz., fiallar, Hahn, Isl., gola, singen, Isl., gala, kalla, rufen, krähen, Schwd., galder, Sänger, Dichter, Skalde, Schwd., to call, rufen, Engl. Galander, Eisvogel, (ob auch in Herman von Sachsenheim? Gallander vnd die Nachtigall Die haben gar vngleichen schall, s. Mörin II, b, a.) — kellen, bellen, Oestr. Volkslieder von Ziska und Schottky 32. u. 274. bellen,

gellen, hallen, jolen, schallen, Nachtigall, u. s. w. Da Zauberei schon im Alterthum *) durch Murmeln, Reden, Rufen, Schreien, oder durch feierliche Sprüche Lieder und Gesänge verübt wurde, so ist es natürlich, daß diese Benennungen für Zaubern, Zauberer, Zauberei von Wörtern des Murmelns, Sprechens u. s. w. hergenommen sind: calstrare, mathematici (d. i. Zauberer) Notk. Ps. 73, 15. galender, incantans, Gl. Lips. calstar, incantationes, Nyer. 209. galendiro, angalendero, incantantium, Niederd. Ps. von Hagen 15. galder, Zauberer, Schwd., galder, Zauberei, Dän., galdra, Zauberer, Isl., galan, zaubern, AS., vermuthlich ist auch vergolden, unsichtbar werden, Stalder, von gal abzuleiten, und bedeutet ein durch Zauberei bewirktes Verschwinden, κηλεῖν, bezaubern. Diesen sind noch andere mit gal nicht verwandte Wörter beizufügen: ἐπειδή, carminare, incantare, imprecari, fascinare, von fari, Fest., spel, spela, Rede, to spell, bezaubern, Engl. — trollen, ein widriges Geschrei erheben, und trolla, behexen, Schwd. to beshrew, to wish a curse, Sher. besprechen, beschreien, raunen, murmeln und zaubern, לָחַשׁ, mussitare und incantare.

gala, in der Redensart: z'gala gehen, Besuch machen, vermuthlich weil man sich dazu putzt, in Galla geht.

galé, f. Schiff, Galeere: der wind die gale fasset, Fab. Bilg. galea, It., γαῦλος, und, nach Meursius, barbarischgriechisch γαλαία, γαλέα, Gölle.

Galle, 1) Griesgalle, s. d. W.; 2) Wettergalle.

galee, f. Trinkgeschirr: ein E. Rath hat dem Herzog Magno (von Würtemberg) ein Galeen vff 90 fl. wehrt verehrt, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611, s. Frisch. Nomencl. gale, galle, bei den Bildhauern die Netzschale, Frz. Der Stammbegriff hohl liegt in allen verwandten Wörtern: calix, calathus, Kelch, Gölle, Galeere, Schale u. s. w.

gall, gelt, unträchtig, von Schafen gebräuchlich. — erdgall, f. nasse, ungebaute, unfruchtbare Stellen auf Aeckern. (Bair.) — gältvieh, n. 1) Kälber, die noch keine Milch geben; 2) Kühe, die, weil sie krank oder trächtig sind, keine Milch geben; 3) verschnittenes Vieh. — göltrich, nicht trächtig, Ulm. galli, Fehler, gallstrond, unfruchtbares Ufer, gallvid, unfruchtbarer Baum, Isl., to geld, ver-

*) Die Stimme des Zauberers, Beschwörers, der wohl beschwören kann, Ps. 58, 5, 6,
ἐπαοιδῇ δ' αἷμα κελαινὸν ἔσχεθον, Odyss. XIX, 457.
Sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
Possis. Horat. Epist. I, 1. 34.
Fluminis haec rapidi carmine verrit iter. Tibull. I, 2, 41; verglichen mit I, 8, 17—24.
Carmina vel coelo possunt deducere lunam;
Carminibus Circe socios mutavit Ulyssi;
Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis. Virg. Ecl. VIII.

schneiden, Engl., giltha, Sichel, Ulf., κόλος, verstümmelt, s. gelzen bei Adelung.

galtbrunnen, m. Schöpfbrunnen, eigentlich Galgenbrunnen, von dem über zwei aufrecht stehenden Seitenbalken liegenden Querbalken Galgen genannt, woran die Rolle befestigt ist, über das das Seil, daran die Eimer hängen, gezogen wird. Der Galtbrunnen, wo man das Wasser in einem Eimer vermittelst eines Seiles oder einer Stange heraufzieht: im Gegensatze zum Gumpbrunnen, Gumper, Pumpbrunnen.

gallrey, f. Sulz. SW.

gälstern, hart behandeln, quälen, Ulm. Eine Verstärkungsform von quälen.

ver-gälstern, galsterei, s. gal.

gambs, Gems, Ch. Sutor. Junges Gambsl, Kütz; das Weibchen Gaise, das Männchen Bock; Gambshorn-Gewichter ꝛc.

gampen, 1) im Sitzen die Füße schaukeln; gamba, It., jambe, Frz., Fuß, Bein; 2) geilen: mit leeren Wampen ist nicht gut gampen, sine Cerere et Baccho friget Venus. — gammel, m. 1) großer Schenkel am Lech; 2) virga virilis. (Königsh.) — gammel, gampel, gumme, gummel, f. faule, geile Weibsperson. — gammel, gämmel, m. Lust, Kitzel, Geilheit, (Schwz.) — gammeltag, m. Tag ohne Arbeit, ohne kirchliche Feier, SW. — gämmelig, gampisch, ausgelassen. — gumpen, hüpfen, tanzen, muthwillig hinausschlagen, Bd. SW. — gumpen, m. übermäßige Tracht von Speisen, Rav. Ulm. — guomtak, Montag, um Hohenstaufen, s. den Kalender in Id. u. Herm. Jahrg. 1816, vielleicht eigentlich der lustige, blaue Montag. — gumpert, schwelgerisch, der gumpete Donnerstag, der Donnerstag vor Faßnachten, woran über die Kosten der Musik und des Getränks von den Bauernburschen mit dem Wirth ein Vertrag gemacht wird und die Schmausereien bereits ihren Anfang nehmen, und am darauf folgenden rüstigen Freitag und schmalzigen Sonntag fortgesetzt werden, s. Roths gemeinnütziges Lexikon; die Benennungen sind eher bairisch als schwäbisch. — gaumlen, 1) herum springen; 2) sich begatten, von Thieren gebräuchlich. (ausgampen, Bair.) Auch in andern Mundarten und Sprachen finden sich ähnliche Ausdrücke in ähnlichen Bedeutungen: gampig, ausgelassen, Oestr. — gammel, gampen, gumpen, Schwz., gemelich, gemmelich, gemellich, fröhlich, possierlich, s. SO., gumpelliute, (Spielleute) gîger ùnd tambûrer, s. Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 233. — to game, spielen, Muthwillen treiben, gamesome, fröhlich, muthwillig, Engl., gamna, scherzen, Isl., γάμος, Fröhlichkeit, frohes Fest, Hochzeit; ich halte auch skaemta bei Ihre, skemta, Isl., jocari, schimpfen, für Verwandte dieser Wortfamilie. Aus der Bedeutung Fuß entwickelt sich der Begriff von Hüpfen, Tanzen, und aus diesem der der Fröh-

lichkeit und Wollust, s. Beil. XIII. Von der schwankenden Bewegung, die durch gampen ausgedrückt wird, hat campana, die Glocke, den Namen, und schwerlich, wie Vossius meint, von καπάνη, Kappe.

gan, gönnte, zugestand: die Stivr... sulen wir han die wile vnser herre der Kayser lebt vnd er vns sin gan, Ulm. Urk. v. J. 1334.

gähnaffe, m. Maulaffe: gähnaffen feil haben, mit offenem Munde, müßig da stehen, gihmaulen, dasselbe, von gihnen, gienen, gähnen.

gant, ganter, m. Sperrbalkenwerk: das der gant, den Eberhard der Lohmüller selig hinter seinem wur gebauwen hat, mit kainem Rechten do soll sein, Ulm. Urk. v. J. 1356; 2) Querblock, Bierfässer darauf zu legen, s. ganten, bei Adelung. — gantner, m. der solche Blöcke, überhaupt hölzerne Gefäße macht: wenne für vffgat sullen alle gantner vnd schafbinder alle ihre schaf vnd kübel hervssetzen, R.B. — Da nach einem Brief der Stadt Rothenburg a. d. T. v. J. 1441 Ganter solche sind, welche Butten, Kübel, Gelten verfertigen, und Gänterli in der Schweiz einen Schrank bedeutet, so ist hier eine Verwandtschaft mit Kante, Kanne, cadus zu vermuthen; canterius, ein Sparren, cantharus, ein Trinkgefäß.

gäng, s. maul.

durch-gang, Nachfrage des Superintendenten als Visitators nach dem Zustand des Kirchen- und Schulwesens bei den Gemeindevorstehern, Wt. — untergang, m. 1) Untersuchung der Marksteine; 2) die Untersuchungs-Commission. — untergänger, m. ein Glied der Commission, s. Haltaus.

gangfisch, s. falche.

gangweg, m. Fußweg, Ag.

ganner, s. fluder.

gänsdreck, m. das kleine Mühlenspiel, worin jeder der beiden Spielenden drei Bohnen — ternos utrinque lapillos, Ovid. de art. amandi III, 307 — in einem durch eine wagrechte und eine senkrechte Linie getheilten, folglich sieben Punkte oder Knoten enthalten, den Dreieck so lange zieht, bis die Bohnen des einen gesperrt sind; von trecken, ziehen, und Gans, wegen des schleppenden Hin- und Herziehens. Das größere Mühlenspiel, wozu ein Viereck gezogen wird, heißt, wenn jeder Spieler neun Bohnen hat, Neunemal, hat er zwölf, Zwölfemal.

gansgalli, m. dummer, einfältiger Kerl.

gänsger, gänsmann, m. Gänserich, Wt.

gansgeschlecht, gänsgeschrei, n. Kopf, Füße und Eingeweide der Gans in Schwarzsauer gekocht, Ulm. Ag., vgl. unschlicht. Nach Popowitsch soll es in Schwaben Gansgret, Gansgeschlinge, Gansgeschlinge heißen; mir unbekannt.

ganslosen, ein Dorf im wt. Oberamt Göppingen. Sein Name hat ihm, wie der Stadt Scheppenstedt wegen der Lautähnlichkeit mit Schöps, den Ruf einfältiger Streiche zugezogen.

gänspig, der sich närrisch gebährdet, Ulm.; mit Gispel verwandt.

zer-gänzen, abbrechen, zerstören: das Schloß Helfenstain Sampt allen behausungen darjnnen vnd sonderlich die fürnämbsten beunstigungen sollen, mit ehstem allerdings zergentzt werden, RProt. v. J. 1552.

gar, 1) aus, zu Ende: es ist gar, Ulm. Wt., gar getan, geendigt, Minn. I, 160 (NS.); 2) in vorzüglichem Maße: er ist gar einer, die Buben machen gar einen Lärmen. — garwe, adv. fleißig, völlig, gänzlich: meine farwe, die ich so rechte garwe für wandel hett gebüwen, LS. XXXII, 138. ist das Stammwort von gerben, bereiten, verfertigen, brauchbar machen: kacaruuit, compositus, Rab. M. 959. 964, s. gar und gärben bei Adelung.

gär, gärn, miggär, miggair, n. das ganze Gedärme eines Ochsen; in demselben ist der Gar, d. i. der Mist oder Dung enthalten.

gart, m. eine lange Gerte: Jason zwang die Ochsen mit dem gart, Tr. Erst. (Schwz.)

gärtlen, 1) Gartenarbeit treiben, besonders im Anfange des Frühlings; 2) sich aus Liebhaberei, zum Spiele mit Gartenarbeit beschäftigen. (Schwz.)

garden, garten, müssig seyn, umher schwärmen, betteln: das herrlose Gesind soll im schwäbischen Kreise nicht mehr garten, Ulm. Verordn. v. J. 1586, 1590; meistens waren es Knechte, gartende Knechte, d. i. dienstlose Soldaten, eine Landplage, furchtbarer als Theurung und Pest, weil das Landvolk durch diese Menschen mit Diebstahl, Raub, Brand, Verwundung, Nothzucht und Mord auf die fürchterlichste Weise und zu manchen Zeiten, namentlich bei Gerüchten daß man Kriegsleute brauche, oder wenn man sie nach geendigtem Krieg entließ, stündlich geängstigt und mißhandelt wurde; ihnen werden im sechszehnten Jahrhunderte beigezählt die Landfahrer, Schüsselbinder, Pfannenbletzer, Savoyer, die in Rückenkörben mit allerlei Waaren hausirten, Kemetfeger, Spengler, Kesselflicker u. dgl. — z'Garten gehen, Besuch machen, Baar. zugaartler, m. der Besuche macht, Eb. — karz, körz, lichtkarz, m. Spinngesellschaft in den Winterabenden, noch jetzt und alt: welche auch ohn erlaubniß ein körtz oder gunkelstuben halten bey nächtlicher weyle, soll des büessen mit eim Mittelfrevel, s. Besold Doc. red. nr. XIV, p. 81; letzteres möchte übrigens eher von Kerze, Licht, abzuleiten seyn: licinius, Carz, in Gl. Gerbert 28, a. steht zwischen lauter Wörtern, welche auf Licht Bezug haben, vgl. daher unten das Wort Licht. — garde-

brüder, umher streifende Bettler, bisweilen auch Wurstsammler genannt, wt. Almosenordn. v. J. 1724. — karthof, m. Besuchgesellschaft der Frauenzimmer: so viel dann der Frauen und Jungfrauen Zusammenkünften, Karthof oder lange Täg, wie mans zu nennen pflegt, betrifft, a. d. Stubenordn. des Ulm. Patriziats v. J. 1626. — heimgarten, m. Besuchgesellschaft, OSchwb. (Bair. Oestr.) wird auch als Zeitwort gebraucht: Besuch machen. (Garden, auf der Gard seyn, nichts thun, müssig umherschwärmen, gartende Knechte kommen in den Reichspolizeiordnungen öfters vor, s. RAbsch. II, 626. III, 21. 283. IV, 33.) — Insoferne das Wort eine Gesellschaft bedeutet, (gartsanc, chorus, Gl. Doc.) gehört es der in Beil. XII. zu erich erörterten Wortfamilie an, wiewohl sich auch aus Garde die Begriffsreihe: warten, müssig seyn, Besuch geben, umherschweifen, betteln, ohne Zwang herleiten läßt.

garen (garaⁿ), Garn, Ulm.; verwandt mit Haar, Flachs, Oestr. Bair. und alt. — Auf ähnliche Weise wird gern, Hirn, Dorn, Horn, Korn, Sporn, Zorn, Thurn aus einander gezogen. — Als allgemeines Sprechgesetz darf angenommen werden, daß zur Aussprache zweier zu Einer Sylbe gehöriger Mitlauter immer ein mehr oder minder hörbares Schwa gebraucht wird und dieses häufig in einen klaren Selbstlauter übergeht. So haben unsere Infinitive red'n, hör'n, sprech'n, les'n, steh'n, geh'n u. s. w. ein Schwa, welches aber zur Erleichterung der Aussprache in ein vernehmbares e verwandelt wird: reden, hören u. s. w.; hag'l, reg'l, sig'l, Hagel, Regel, Sigel.

garen, garren, knarren. Bd. SW.

aber-gähren, abschlagen, wohlfeilern Kaufs werden: die Früchte gähren aber, SW. — aufgähren, aufschlagen, Eb.

garge, gargel, f. Bodendaubenrinne. — gargeln, solche Rinne machen; an andern Orten Gergel, Girgel, s. Adelung in Gergel.

garmet werden Tauben genannt, welche am Körper durchaus reinweiße, am Kopfe und den Flügeln aber durchaus rothe oder gelbe oder blaue oder schwarze Federn haben und nicht bunt gezeichnet sind.

gärn, s. gär und gern.

garnen, s. arnen.

gassatim, in der Abenddämmerung spazierend; ist, wie Stellatim, Lätiz, Gaudi u. dgl. durch Klosterstudenten in den Volksgebrauch gekommen. In der hölzernen Noth steht hochpoetisch: Jetzt westo was Gosategeh ist, s. des Knaben Wunderhorn II, 66.

gasse, f. Stall: darumb ward Christus geboren in ainer gassen, Plen.

gassel, gaissel, f. eine Handvoll. (gaustel, Els. gäuschel, NRh.) Vgl. gausel.

gassengericht, n. öffentlich gehaltenes Gericht: Oesterreich besaß als

Inhaber der Markgrafschaft Burgau im Dorfe Elze das Gassengericht, s. Wegelin Bericht v. d. LVogt. in Schwb. II, 139.

gaßgäng, m. Rock für Mannspersonen, vor 40, 50 Jahren Mode. — kassegli, n. kurzes Frauenzimmergewand mit Aermeln, Ag. casaquin, Frz. κάσσον, ein kurzes Gewand, Hesych.

aus-gäsgen, durch Spott reizen, SW.

gast, m. 1) Fremder, Ulm. R. B. und überhaupt alt; 2) unkundig: mich beschait der dingt (dinge) Der ich vil licht müst wesen gast, LS. L, 141. — gastzoll, m. Zoll auswärtiger Handelsleute im Gegensatze gegen Bürger, Ulm. Urk. v. J. 1505. — gasten, Mahl halten: wo man also im glauben und liebe gastit, Spr. chr. M. — übergasten, durch langen Besuch beschwerlich fallen, Pfisters Herz. Christoph S. 115.

gastig, schmutzig, häßlich, gâter, gaster, beschmutzen, verderben, Frz.

gäu, n. 1) Bezirk auf dem Lande: die Metzger gehen ins Gäu, wenn sie auf dem Lande umher Vieh einkaufen (Oestr.); 2) besonders die Landstrecke von Hornberg bis Calw, Wt. jemanden ins Gäu gehen, der Geliebten eines Andern nachgehen, wo übrigens das Wort eher g'häu, Gehege, entstanden seyn mag. — gaugen, im Gau umher laufen, vgl. gogg. — Gäu scheint mit γαία, γῆ, Erde, verwandt zu seyn; Kruse glaubt, es komme von Aue, Fluß, her, wie pagus von πήγη, Quelle, s. Arch. f. alte Geogr. B. I. H. 2. S. 46.

gaupeln, s. gappeln.

gauch, gauchen, gäuchen, s. gächen.

gautsche, gutsche, f. 1) Faulbett, couche, Frz.; 2) Schaukel. Jene Bedeutung hatte es ohne Zweifel früher, als Gutsche, Kutsche, welches Fahrzeug früher nur für Kranke gleichsam als Tragbett gebraucht worden ist, gegenwärtig hat. — gautschen, 1) act. wiegen, schaukeln (Els.); 2) neutr. durch Schwanken ausfließen.

gäufet, adv. beide Hände voll. — gaufel, eine starke Hand voll, Mm. SW. (gaufe, gipfel, Oestr., gavel, Engl., göpn, hohle Hand, Schwed. gauf, was beide Hände fassen, Schwz. göffel, göffelsmaul, Maulaffe, Geiler v. K. Murner. (gaffen, Kaue, Gaumen, chaumon, chomos, R. M. gew, Rachen, Iw. X, 588. cavus, γαύσω, ich krümme, כַּף, hohle Hand — alle diese verwandten Wörter bezeichnen Hohles, Geöffnetes, Aufgesperrtes.)

ver-gauffern, verspotten: daß keiner den andern .... beleidige, aufwäge zu Zorn, reitze, verspotte, vergauffer, schelte, schmähe oder schlage, Hz. Ludwigs v. Wt. Kirchenordn. (Gauff, ein alberner Mensch, Oestr.)

gaugen, 1) auf dem Rücken tragen; 2) umher laufen; 3) schwerfällig schwanken, wie eine auf dem Rücken getragene Last; 4) knarren, wie alte Thüren, Gebäude, Aeste, welche herunter zu brechen drohen u. s. w. S. gäu und vgl. gogg.

gäugen, s. gägen.

gäuhwände, s. gähwände.
gauke, f. Pumpe, gaukbronnen, m. Pumpbrunnen, SW.
gäukele, gäukelen, s. gägen.
gaulicht, s. gohlicht.
gau^{n}, s. geh.
gaumen, gomen, zu Haus bleiben, das Haus hüten, OSchw. — gaumer, m. Hüter, Alg. — gämel, Wächter, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV. 96. Das Wort kommt in verschiedenen Mundarten und Sprachen und in mancherlei Formen vor: gamen, Oestr. vergamern, Tyr. vergaumen und verhüten, Bullinger in Misc. Tigur. II, 16. Gaumet, ein Stadtviertel in Luzern, eigentlich Wachtplatz, weil die Städte in Wachtplätze eingetheilt zu werden pflegen, s. Stalder LSpr. d. Schw. 215. — Ehegaumer, m. der über die Gesetze wacht, Sittenrichter, alt. — Hofgämel, m. Aufseher über den Platz um den herzoglichen Hof zu Regensburg, s. Westenr. Gloss. Vorr. p. XV. die froue nam des goume, Wernh. 27. kaumünna, animum advertit, Gl. Boxh. ap. Schilt. III, 905. gaumjan, beobachten, Ulf. gyman, begyman, aufmerken, Achtung geben, forgyman, nicht achten, übertreten, verachten, AS. gaum, Aufmerksamkeit, Schwed. geymi, gefa gaum at, Achtung geben, Isl. κομεῖν, sorgen, כָּמַה, bedecken.
gautzend, schreiend, unangenehm laut reden, SchH.; kommt mit κράζειν, schreien, überein, nur daß, wie in speak statt spreak, sprechen, das r ausgestoßen ist.
gatze, f. hölzernes Schöpfgefäß. (Schwz. cazze, It.) Vergl. katze.
gatzgen, 1) schreien der Hühner; 2) stottern. (Schwz.) S. gakken.
ge. Diese Vorschlagsylbe wird nicht nur vielen Hauptwörtern, z. B. g'Spaß, g'Schmuck, g'Spott, g'Saft u. s. w., sondern auch bisweilen Zeitwörtern vorgesetzt: er g'hört übel, er g'sieht nicht wohl, es g'schmeckt ihm, ich g'spürs wohl, g'schwaig mirs Kind u. s. w. (g'Naak, Nacken, Bair. g'Moänät, Monat, Steirisch, g'Lenz, Lenz, Schwz.) Dagegen fällt sie auch bisweilen weg: Leis, Hag, Simsen statt Geleise, Gehäge, Gesimse. So λίθος, und Gr. Barb. γλίθος, so γάλαξ (γάλακτος) und lac, γλαυκός und λευκός, γινώσκω, und nosco u. s. w.
gea^{n}, gia^{n}, geben, geant, giant, gebt.
geb, es sey: geb wo du bisch, du magst seyn wo du willst, Hebel; elliptisch statt: Gott gebe. Oder ist es etwa das früher angeführte eb, ob, mit dem Vorlaute g, wie das gleichbedeutende englische if alt gif hieß?
gébete, f. Verlobungstag, SchH. (Gebetag, Frk.)
auf-geben, im Tausch gegen eine andere Sache noch etwas hinzu geben; — begeben, einem geistlichen Orden einverleibt, Ag. StB. By dem selben guten leben Daz man haisset die begeben, LS. LVI, 75. — disse drei dinc (Keuschheit, Gehorsam,

Armuth) bilden vñ stellon den begebenen menschen nach unserme herren ihesu Christo, St. d. d. Ord. S. 40.; auch Luther nennt sich in der Zuschrift an Amsdorf v. J. 1520 zu seiner Schrift an den Adel als Mönch einen verachteten, begebenen Menschen, s. Luther Briefe von de Wette, I, 457.; von begeben, sich begeben, entsagen, renunciare seculo, s. das Wörterbuch zu Carl und Jos. — sich eingeben, sich viel einbilden, Ueberk. — vor und nach geben, ohne Rücksicht auf das Benehmen des Andern zuvorkommend und nachgiebig seyn. — vergebens, auf alle Fälle, wenn auch der Erfolg zweifelhaft ist: sieh vergebens nach, ich will vergebens anfragen. Conjugationsform: geist, geit, gea^{n}, giebst, giebt, geben; letzteres, der Infinitiv in LS. LXXXII, 82. gen: Daz si so gern enpfachent vnd alles gen versmachent.

gebsch, äbig.

gechzer, s. gekser.

un-getig, mißverstehend: Sie waren auf baid seitten ungetig wann sie sagt deß Chree geschicht. er maint sie sag von Doro, vnd sein baid vnrecht, Nith. Ter. — Get, fassen, gata, Meinung, Isl. afgetali, oblivio, Gl. Lips. to guess, muthmaßen, Engl. ver-gessen, d. i. ver-wissen, nicht mehr wissen, sind Verwandte.

getsch, wollüstig: Gott thut diz biß ins maul, das das flaisch nit so getsch vnd freuel werd, Spr. J. — gätsch, f. liederliche Weibsperson, Mm.

ver-gegen, entgegen: er ist mir vergegen kommen.

gegentheil, m. in der Zusammenstellung: mein Gegentheil, Gatte, Gattin, OSchw. (Oestr.)

geh (gau^{n}), drückt aus, daß etwas bald geschehen werde: es wird geh regnen, du wirst geh fallen. Eigentlich der abgekürzte Infinitiv: es wird gehen regnen, dem Französischen ähnlich: je m'en vais faire cela. Im Oestr. lautet es gen, was der Infinitivform näher liegt. — angehen, übel ankommen, bei einer Person, bei einem Unternehmen; 2) mittelmäßig, erträglich seyn, z. B. im Feldertrage, bei einem Handel, in der Gesundheit u. s. w. — aufgehen, im Vermögen zunehmen, Wt. — ausgehen, spöttisch nachmachen, verlästern. — drauf gehen, 1) viel kosten; 2) zu Grund gehen; 3) sterben, letzteres pöbelh. — drauf gehen lassen, sich viel kosten lassen, besonders zur Befriedigung der Eitelkeit oder der Rachsucht. — eingehen, 1) act. schwängern; 2) neutr. geschwängert werden, Mm., Ag. Bib. 1477. — ergehen, verfallen, z. B. ein Pfand, Ag. StB. — sich vergehen, zu weit, zu schnell, zu lang gehen: verganget a nett, OSchw.

gehebz, f. Unehe, Stand eines Kebsweibs: ist sü edel, so nym ich sie zu ainem wip ist sie ain dirne, so gib ich jr gut

vnd han sie zu der gehebz, Leg. Nur gezwungen würde man das Wort von habere: quis heri Chrysidem habuit, Ter. herleiten; es ist nichts anders als Kebs, über dessen Ableitung s. heuren.

geschwände, s. gähwände.

be-geyden, s. geuden.

gnitter, n. Dreifuß, Bib.

geifig, beißend, geifern, schimpfen. (Bair. sonst keifen, kifen.)

geifiz, naseweis; sonst auch stiegelfizisch, in beiden eine Anspielung auf Kibiz (Geiwiz) und Stiegliz.

geig, f. 1) Brod in Geigenform, Ulm u. a. O.; 2) eine geigenförmige Strafmaschine von Holz, worin Hände und Kopf gespannt werden, sonst auch Fidel genannt.

geil, fröhlich: des sullent ir wesen fröulich vnd gail, sagen die Engel zu den Hirten, Leg. — geilen, 1) muthwillig seyn: ist schön wetter so gailet die Jugendt herauß (aus der Kirche) ongestraffet, Visit. Akt. v. J. 1581.; 2) geil seyn, Amm. Deuteron. 32. 3) triefend ausschütten: wie geilst du dein vergifften schlund Vber den der dein seel begund Erlösen, Myll. Pass. Chr. — vergeilen, den Uebermuth völlig ausgießen, ausgeifern: wenn hast vergeylt an disem frommen man, Herm. v. Sachs. Mör. 17, b, a.; letzteres von Giel, Maul, Gosche. (Geil heißt überhaupt, was sich in die Höhe richtet, sey es aus Fruchtbarkeit oder Stolz oder Vergnügen: elatus, keil, elate, kaillibho, R. M. 951. 962. 965.)

gein, gegen, zu, wider: er hat geimer (gein mir) gsait, ich bin geinder (gein dir) gangen, ich bin dir entgegen gegangen. — geinem, zu ihm, — geines, geinös, gegen, zu uns. — geinich, zu euch, ze helfende gein aller manneglichen ane gein vnserm herren dem Kayser, Hülfe leisten wider Jeden, ausgenommen wider den Kaiser, Ulm. Urk. v. J. 1334.

geinsen, geissen, knarren, pfeifend tönen, wie z. B. Dachfahnen bei heftigem Winde, Mm. — gigsen, knarren, Bd.

geiselschwein, n. Saugschwein, R. B. 1410. 1411.

geishirtlen, pl. eine Art saftiger Birn, Wt.; sie sollen, zuerst zu Gaisburg bei Stuttgart gepflanzt, daher den Namen haben.

geisselmayer, m. 1) ein Bauer, der das Gut eines Gutsherrn baut und wie ein Knecht fortgeschickt werden kann; 2) ein solcher, dem nach Abzug des Zehenten und der Gefälle der Ertrag gehört; 3) ein Oberknecht beim Fuhrwesen, s. Schwäb. Chron. Jahrg. 1796, S. 76. Geissel ist eine Fuhrmannspeitsche, und Mayer bedeutet einen Obmann; gūslakarl, ein Hirte, Dalekarl.

geissen, geisseln (ai), 1) riechen wie eine Ziege; 2) klettern wie eine Geiß (Elf.); ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde. Es ist dem bei nikel beschriebenen Spiele, κινδαλισμός, ähnlich. — Geiß wird

in einigen Gegenden Schwabens goeß, in andern goaß ausgesprochen, in letzterer Form ist es das platte engl. goat.

geist, in der Redensart: einen Geist, Geister machen, wenn ledige Baurenbursche ihren Aeltern Korn u. dgl. entwenden und sich vom Erlöse lustig machen.

geisten, am Sterben seyn, impers. es geistet, es spuckt, umher geisten, gleich einem Gespenste unbemerkt bald da bald dort seyn. — geistler, m. Inspirirter, Visionär: was jn getraumet, soll auß Gottes geyst geboren vnd für geschrifft gehalten sein, als die Enthusiaste, geystler gethon, Spr. J. — geistlichkeit, f. geistliche Sachen, kirchliche Angelegenheiten: Roggenburgs halb dem Abt von Ursperg und Adelbarg zu schreiben, daß sie daran sehen in der Geistlichkeit, was dann ainem Rath (der die Schirmvogtei über das Kloster hatte) in der Weltlichkeit (in temporalibus) gebühre, das wolle ain Rath auch thun, Ulm. RPr. 1507. — geistweis redet man mit Fremden, wenn man nicht durch Du, Er, Sie, Ihr mit ihm spricht, sondern vermeidend oder umschreibend: sind wir auch da? schon lange hier? ist man auch schon hier gewesen? s. beuten.

geitze, f. Pflugsterze, Maulbr. goazen, SW. dasselbe, Ueberk. (Schwz.) keizza, stiva, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 986.

geitzen, pl. Wassermotten an Brunnquellen, kleinen Fischen ähnlich; man glaubt, daß sie in Wasser hinunter geschluckt die Auszehrung verursachen.

geiwiz, m. Kibiz; die erste Sylbe von seinem Geschrei hergenommen: geya, latrare, Isl.; iz aber ist die Endigung mehrerer Vogelnamen: Alpiz, Schwan, Gl. Mons. Emmeriz, Ammer, Krüniz, Nikawiz, Reniz, Stigliz, und vermuthlich eben daher auch das fliegende Insekt Horn-iß und in einigen Mundarten Horn-iz; auch für sich schon bedeutet jener Laut Vogel: ois-eau, Frz. edn, Vogel, Celt., עַיִט (ajitt), Gevögel.

ver-gekkelen, s. gägen.

aus-gekſen, auslachen, eine Gabel mit den Fingern gegen einen machen, SW.

gekser, gechzer, gechzger, m. Schluchzer, Aufstoßen. (Oestr.)

geel, gelb: um deiner geelen Haar willen geschieht es nicht, nicht dir zu lieb geschieht es, sprichwörtlich.

gelbfüßler, m. wurden die Würtemberger ehemals von ihren Nachbarn genannt, weil die würtembergischen Weinbauern, also ein großer Theil der Bevölkerung des Unterlandes, gewöhnlich gelbe hirschlederne Hosen trägt; oder wegen der gelben Farbe der Livree der Hofbedienten? Dergleichen Neckereien haben bei Gränznachbarn überall und zu allen Zeiten Statt gehabt; diese mag insbesondere durch die Kriege der Grafen mit den Städten oder später durch Herzog Ulrichs Ueberfall Reutlingens veranlaßt und dem Gelbschnabel, béjaune,

nachgebildet worden seyn, obgleich dieser Spottname eine andre Bedeutung hat.

gelt, s. gall.

gell, gelt, nicht wahr? gebt ihr es zu? oder: gebt es nur zu! Eigentlich der Imperativ von gelten, to yield, zugeben, Engl.; daher man in Schwaben mit Recht auch sagt: geltet, gelten Sie? (Frk.)

gelte, f. hölzernes, kupfernes Wassergefäß; weiter verbreitet, s. Adelung.

gelten, 1) schuldig seyn; 2) die Schuld entrichten. — geltniß, f. Ersatz, Geldstrafe, Ag. St.B. — gelter, m. Gläubiger: da fielen die gelter über die fromen frawen und namen was da was und also plib der frawen vnd irn kinden nichts über, denn ir man was vil schuldig, Zengg ap. Oefele I, 252. — In der gewöhnlichen Bedeutung: einen Werth haben, steht gelten zu Geld in einem ähnlichen Verhältnisse, wie aestimare zu aes.

gell, m. Mitbuhlerin: das sie dester en gedenken solle sie sei ir gell, Nith. Ter.: du hast gedulticlich mit senftem gemut dines mannes verschulden getragen, vnd darüber dyn gellen vß eygenschafft freygelassen, Steinh. Bocaz — gella, emula, Gl. Doc. kiella, dasselbe, Nyer. Symb. 205. Gell, Zuweib, Horn. im Gloss. — gelgele, n. Niederkunft vor der Verehlichung, Ag. — Verwandt scheint zu seyn: käl, zärtlich, Dän., ir keiner der ist kal, Minn. II, 74. Eppe der was beide zornig und kal, Eb. 77. kalkja, Ulf., calot, Altengl. Hure, Galan, galant, kallen, kosen, liebkosen, LS. II, 435, 74. 597, 65. κηλεῖν, schmeicheln, häl, glatt, schmeichlerisch. — geil, גיל, fröhlich seyn. Zärtlerin wurde ehemals in gleichem Sinne wie kalkja gebraucht.

gemeinder, m. Handelsgenosse: Ulm ist Jäcklin dem Juden und seinen Gemeinden 25000 fl. schuldig, Urk. v. J. 1375. — vergmeinden, einer Gemeinde etwas amtlich bekannt machen, Ulm u. a. O. mit einer Weibsperson gemeinsamen, sich fleischlich vermischen, Ag. Bib. 1477. — gemeinsamung, f. Beischlaf, eb. — gemeine, f. Hure, eb. — gemeinschaft, f. Beisitz in einem Schiedgericht zwischen zwei streitenden Parteien, zu welchen jede eine gleiche Anzahl Richter gewählt haben und um Stimmengleichheit zu verhüten, gemeinschaftlich einen gemeinen Mann, d. i. einen solchen gewählt haben, der ihnen beiden ansteht: als wie Herrn Wolffen vom Stain zu der gemainschaft gen vnsern Herren graff Herman von Sulze baten, a. e. Rechn. der Schwäb. BStädte v. J. 1425. Da außer der Mühe des Geschäfts öfters auch noch der Haß derjenigen, die durch den schiedsrichterlichen Spruch verloren, zu befürchten war, so schlug man das Ansinnen zum Schiedsrichteramte nicht selten aus.

an-gends, sogleich, auf der Stelle: Vberlingen sol alsdan angends die erbern obern stett an ain gelegen malstatt zu-

samen beschriben, Abschr. v. J. 1520 so richtig gebildet wie nachgehends.

geneser, m. eine Art Lerchen: 1695 fieng Sev. Beck beim Taglerchen einen Gemser (eine Art Lerchen) mit 2 Köpfen, s. Unolds Gesch. v. Memm. 299.

gerben, 1) sich erbrechen; 2) tüchtig abprügeln: einem das Leder gerben, (Sächs.) in beiden Bedeutungen pöbelh.

gere, geren, gairen, m. 1) Schoos, Schürze, Fürtuch: Swa man einen seckel snider begrifet an der hantgetat da er pfenninge abgesnieten hat. . . ez si an seckeln oder vz geren, Ag. StB. (gare, Harnisch, s. SO.); 2) zackichte, eiserne Gabel, womit man nach den Fischen sticht, um sie zu fangen, Mm.; 3) Wurfspieß: Dü myn irn scharpffen ger Hat dar in gestossen, LS. I, 55. (Man enmac in niht geseren Mit geschozzen noch mit geren, Wig. 4769 fg.) 4) eine Fläche, die sich in eine Spitze endet, z. B. gerenacker; in e. Urk. v. J. 1343 wird gere im Latein des Mittelalters pecia genannt; Anton (Gesch. d. t. LW. III, 72) leitet es von Gerte ab und versteht demzufolge darunter ein Ackermaas; richtiger wird es wie pecia von piece, durch ein Stück Feld oder Acker erklärt. — hohengehren, eine Burg im Würt., Oberamt Schorndorf, auch von der Spitze so genannt; 5) eine Volks-, Orts-, Familien- oder persönliche Eigenheit in Kleidung, Gebräuchen, Sitten, welche Andern sonderbar, lächerlich oder unschicklich vorkommt: der geren von einem haben, die Art und Weise eines Andern an sich haben, du hast einen artigen gairen, du hast eine seltsame Manier, Ulm. Es ist mit guer verwandt und drückt auch in andern Mundarten das Eckichte, Schiefe, Spitzige, in einen Winkel Auslaufende, von der graden Linie Abweichende aus, s. gehre und kieren bei Stalder, Gare, Schiefe, Hamb., Gäre, dasselbe, Schles. sie trugen Röcke mit 24 oder 30 Geren, vermuthlich Zipfel oder Lappen, Limp. Chron. S. 36. ger, gôr, Fels, Slaw., *κέρας*, Horn, daher Kärnthen, die karnischen Alpen, Kornwales u. s. w. geiri, dreieckichtes Stückchen Tuch, Isl., geeren, eine schiefe, schräge Bewegung machen, Holl. In der Stelle im Sachsen-Recht: rok sunder ermel oder die gare, s. Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit I, 100. und in Wig. 7166 fgg. Daz swert begunder sleichen Under sinem schilde hin Und stoch in zů den gern in Eine wunden die war wit, läßt sich das Wort am besten durch Harnisch erklären, in welcher Bedeutung es aber nicht hieher, sondern zu der Familie von wehren, Harnisch, garnir, garnacia, garnachia, ein langes Kleid, Lat. des MA., gehört.

geren, begehren, Bd. — aufbegehren, hitzig gegen einander werden, Ulm. Ag. Mm. (Oestr.)

aber-gehren, s. aber-gähren.

gern, nahezu, woran nicht viel fehlt: es ist von hier gern noch

sechs Stunden weit, es sind gern schon sieben Jahre vorbei; bei Adelung fehlt diese Bedeutung. — gerner, lieber, wie bälder von bald. Warum wollen wir durch Verwerfung solcher sprachrichtigen Formen unsere Sprache ärmer machen, als sie ist?

gerst, gerstern, gerstig, gestern, Ulm., Wt. So eigentlich heristernus, hersternus statt hesternus und girstan daeg, AS.

ge-schlecht, s. in S.

geschwistergit, Schwestern: in vnsern vnd vnser Brüder vnd geswistergitt bessern nutz, a. e. Helfenstein. Kaufbr. v. J. 1375. Ueber git s. e, ehe.

geuden, rühmen: eyn so streytiger doctor, der sich seiner künst geydt, Ulm. Gemayn Außschr. v. J. 1531. — begeyden, begüden, rühmen: wie der Hispanisch Cardinal, sprechende, kan ich auß brot Christum machen, so mag ich auch Rebhüner in fisch verendern, begüdet sich hie baider gleichen gwalt zu haben, Spr. chr. M. mag sich hie seines willens vnd werks niemants begeyden noch rümen, Eb. — ergeudig, ruhmsichtig: ain ergeudiger bulender torechter Ritter mit namen Traso, Rith. Ter. γαίω, glorior, davon γηθω.

geuter, n. Euter. (Gidder, NS.) Die Verwandten s. in quätten.

ghay, s. kei.

gichter, pl. Zuckungen, Convulsionen, insonderheit in Kinder-Krankheiten. Mihaeler Iw. X, 99. leitet das Wort von gihen, bekennen, Gicht, Bekenntniß: bei der Folter suche man ein Bekenntniß zu erzwingen, und verursache durch dieselbe die zuckenden Bewegungen; eben so sey aus der peinliche Frage d. i. der Folter, das Wort Fries entstanden, wodurch man ebenfalls ein Zittern ausdrücke. Allein letzteres Wort ist nicht aus Fragen, sondern aus Frieren, vor Frost zittern, entstanden, und Gichter hat mit to gig, eine kreisende Bewegung machen, Engl., und geiga, zittern, Isl., ein nähere Verwandtschaft als mit gihen, bekennen. Adelungs Ableitung von gehen ist nur insoferne richtig, als gig u. geiga Augmentative davon seyn mögen.

gichtig, allbekannt: ob er, der Beiwohner, seinen gichtigen Maister hab, Ulm. Bettelordn. v. J. 1501. — ungichtig, nicht eingestanden, Eb. — mißgichtig, in e. Urk. v. J. 1358 in Wenker Coll. Jur. Publ. Germ. p. 170.) — gichtigung, f. Quittung: Wiprecht Ehinger soll die gichtigung thun und dagegen das Geld empfangen, Ulm. Rpr. v. J. 1511; von jehen, sagen, bekennen, wovon auch Quittung, Bekenntniß des Empfangs, Lossagung von der Schuld, wett, Witwe und Beichte abzuleiten sind, denn das Wort wit, los, wovon sie nach Adelung abstammen sollen, konnte ich nicht finden. In allen angeführten Wörtern liegt

der Begriff des Bekennens, Freisprechens, Lossagens. Vgl. witwenstuhl.

git, s. eheleutergyt.

gitter, s. etter.

ver-gift, n. mit Vergift getödtet, Steinh. Chr. — gifti, f. Giftigkeit, s. eer.

gigacken, schreien einer Gans; der Esel gigackt, Abrah. a. S. C. wohlangefüllter Weinkeller.

giggesgagges, Ofenloch. — gäns gangen parfuß; warum? weil sie nichts thun mögen, Ch. Sut.

gigelen, s. gägen.

gigen, gicken, mit dem Finger, mit dem Messer spielen, berühren, stechen. — froschgiger, m. ein elendes Messer. Da man mit einem solchen Messer, wenn man schneiden will, oft hin und herfahren muß, so möchte Geige zu dieser Verwandtschaft gehören.

gigeriz, s. gucken.

gignen, s. gägen.

gigsen, s. geinsen.

giel, m. Gosche, Ulm., gula, gueule, Frz. — nach sinnlichem Genusse lüstern: aber frässig, gylig vnd versoffen sein, ist ein mutwillig Laster, Spr. J. — Aber was bedeutet dieses Wort bei Herman von Sachsenheim: der Knecht der ab dem Kalb da fiel, Der mocht wohl seyn ein thöricht Giel!

gilfen, gilfzen, gilfzgen, vor Schmerzen seufzen, ächzen, winseln; es drückt den Schmerzenslaut aus und ist mit galen, gellen verwandt.

gillen, güllen, s. hilb.

giller, s. guhl.

gilniz, f. Gefängniß, in d. Uebersetz. von Valer. Max. Augsb. 1481; es ist verwandt mit gula und dem Frz. gueule, in welchen der Begriff des Hohlen enthalten ist, gueule de four, Ofenloch; ein Gefängniß pflegt man öfters Loch zu nennen. Vgl. verwandte Wörter in hilb.

gihmaulen, s. gähnaffe.

gimmgold, n. Chrysolith: darum hab ich lieb gehöpt deine gebot, mer dann das gold vnd das gymgold, Amm. Ps. 118., wörtliche Uebertragung des griechischen Worts. — gimme, f. Edelstein: der edlen Gymme in den Fürspang, das Jesus Christus uf sinem getrewen hertzen treit, Heinr. v. N.; gemma ist, wie Adelung richtig bemerkt, mit Kamm, kamen, Slaw., verwandt, welches eine harte Steinart bedeutet.

giengen, gingen, jenes die ehemalige Reichsstadt in Schwaben, dieses ein Dorf im Wt. Oberamt Geißlingen. Auch im Cod. Laurish. I, 115. u. a. O. kommt ein pfälzischer Ort dieses Namens vor,

welcher etymologisch bloß ingen, Wohnung, mit vorangesetztem Kehlbuchstaben zu seyn scheint.

ginggen, pl. Schwänke, Kfb.

ginnen, 1) spielen: weler vf dem blatz gynt der ist kumen vm ain ß wachß... kainer sol gynnen jn sines maisters huf am werchtag vm kain gelt; kainer sol kain ledzelten fail haben weder am suntag am zwelff botte tage noch an andra banetage vnd er sol auch darin nit gynne lauße zu kainer zit... Ez ist auch mer ze wissen von der ledzelten wegen welin die sind die darin gynnent ez sey fiertag oder werchtag weder spillen noch rate noch kainerlay gynnentz vsgenomen, a. e. Ulm. Weberknechtsordnung und Brüderschaft a. d. XV JH. Es scheint, wie auch Stalder bei günnen bemerkt, mit gewinnen, gaigner, oder vielleicht mit ginna, illudere, decipere, Isl., gimner, Betrüger, ein Beiname Odins, verwandt zu seyn; aus letzter Bedeutung: betrügen, täuschen, verführen, scheint folgende Stelle erklärt werden zu müssen: Wa mensch in guttem leben ist Dar kert der tüfel mangen list Wie er jn verstät machen mug Ez si mit denken oder lug Er sent jm yetz in den mut Daz jm sin leben tunckt gut So ginet jm sin herz streben Vz ainem leben in ain ander leben, LS. II, 128.; 2) das Maul weit aufthun, viele und große Worte machen: diese fressend die sünd der menschen, verschluckend all ding, noch dann gienend sy, als vmb deß gytz willen, vfferhebent ire sölen vnd lerent in einem schenen glyß, Spr. J. In dieser Bedeutung ist das Wort mit gähnen verwandt.

ginzen, 1) das Uebergewicht bekommen, so daß es dem Umfallen nahe ist; 2) muthwillig hinausschlagen: das Vieh ginzet, SW.

girbel, m. Gipfel eines Baums, Ueberk. Neckarth.

girigeng geben, blinde Kuh spielen, SW., von gyrus? (girigingelen, Schwz.)

girmsen, brummen, schreien? veber disen klaren bericht, Girmset ruchloß Pfaff vnd ley, mit vngegründtem argument, Spr. chr. M. die bettelmünch gyrmsend vnd bettelnd on verschampt, Eb.

gispel, m. 1) unbesonnener, übereilter, einfältiger, jedoch gutmüthiger Mensch; (Bair. Oestr.) 2) in dessen Kopf es sich dreht, mit Haspel verwandt, welches in ähnlicher Bedeutung gebraucht wird; gysp; phrenesis, Celt. s. Leibn. Coll. Et. I, 126.

giessen, ein Ort an der Argen, vermuthlich von diesem wilden Waldbach so genannt. — güß, güüß, 1) Ueberschwemmung, SW. 2) Fluth: das Güß hat mich hieher geführt, SchH. — güßfischlin, Fische von übergetretenem Wasser herbeigeführt, SchH. (Gießen, Wassertiefe, Schwz., Wasserfall, alt; bei Laufenburg heißt eine Stelle

im Rhein Gießen, s. Büsching V, 627. Die hessische Stadt dieses Namens hat ihn von drei kleinen Bächen, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 97. Geyser heißt die heftig sprudelnde, emporschießende, heiße Quelle in Island. — gieshübel, m. hölzerner Kasten über dem Wasser mit einer Fallthüre, durch welche Huren und andere Sträflinge ehemals in das Wasser gestürzt wurden, Wt.; es scheint auch ein Gefängniß bedeutet zu haben: Wer ein Handgelübde nicht hält, soll bei Wasser und Brot acht tag in den Güßübel und dann aus der Stadt geschafft werden, Biberach. Statut v. J. 1458. In Basel wird diese Strafe Schwemmen genannt. Güßübel ist der Name eines Hofs im Würzburgischen, und Berggieshübel einer Stadt im Königreich Sachsen.

an-gießen, die Unverfälschtheit des Weins oder die Richtigkeit des Maßes untersuchen? der Burggraf hat auch den gewalt daz er vnde sine boten an mugen giezzen eime ieglichen litgäben abents vnde morgens. vzerhalp sins huses. vnd swa er daz vnreht vindet. da sol er im selber einen aimer vor hin dan nämen. vnd sol der stat rihten also. daz er den andern win sol geben vmbe halbe phenninge, Ag. StB.

glatt, 1) diesen Augenblick, so eben, kaum: er ist glatt da gewesen; 2) beinahe, nicht viel mehr: es ist glatt eine Viertelstunde weit; 3) ganz und gar: er ist glatt ein Narr worden; es ist glatt gut, ohne weiteres gut. (Pf. NRh.) — glatterdings, gänzlich, Ag. Das Wort ist begriffsverwandt mit häl, welches gleichfalls geglättet, ganz, woran nichts mehr fehlt, und mit schier, welches etymologisch einen plötzlich in die Augen fallenden Glanz, und abgeleitet ein schnell vorübergegangenes Erscheinen bedeutet.

g'laib, s. in L.

glanz, adj. glänzend: in also glanzer wirde, LS. XXXII, 153. nach also glanzem Morgen, 161. — glanzen, einen Glanz haben: der Tisch, die geglättete Leinwand glanzt. — glänzen, Glanz geben: die Sonne glanzt und glänzt, jenes neutr., dieses, wie glätten, fällen, schellen, act.

glär, n. Geschlinge, Geräusche, besonders Lunge und Leber des geschlachteten Viehes, Mm.

glaspe, m. tölpischer Mensch; glappa, thöricht läppisch handeln, Isl.

glascht, m. Stimme, westl. SW. (Schreiber.) Auch hier zeigt sich die Verwandtschaft der Benennungen für Begriffe des Sehens und Hörens.

glasen, Fensterscheiben zerbrechen, scherzw. — gläsle, n. bei Hochzeiten und andern Lustbarkeiten pflegen Mannspersonen in das Wein-

glas, welches sie einer Weibsperson bieten, ein Stückchen Geld zu werfen, das ihr gehört, wenn sie es austrinkt; dieß nennt man ums Gläsle legen, SW.

glast, m. Glanz, Schein, Ag. Bd. alt. — glastriemen, pl. Lichtstralen: ain wisser marmelstein In dem ain sunn mit glastrymen geschowen ist, Leg. — glasten, glänzen: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnn Königs faß, die gläßten durch eynander vast, Mörin Herm. v. Sachsenh. 3, a, a. in dem glastet wunneklich die gstalt göttlichs wesens, Myll. Pass. Chr. — Riemen bedeutet hier Strahl, und ist mit mehrern Wörtern verwandt, welche eine Ausdehnung in die Länge bedeuten: ramus, remus, radius, Rain, Rahn, Ruder, Rohr, Rieß, Rand u. s. w.

glaubenslang, so lang als man braucht, den Glauben, das Credo, zu sprechen: mein Gedächtniß ist nur glaubenslang, Romig in Id. u. Herm. Jahrg. 1812, nr. 43. Man pflegt das Zeitmaß auch nach einer Vaterunserlänge zu bestimmen. — Den von Adelung in Glauben angeführten Ableitungen ist zunächst lubains, Hoffnung, Ulf., beizufügen.

glaunen, schielen, Wt., mit λάειν, sehen, verwandt.

glau^n^sen, von Klause, (?) eine künstliche Wasserschwelle in den Gebirgen.

glaunsen, das Wasser schwellen, um mahlen zu können, Baling.

glein, m. Hader: einen glein anfangen, stutzig werden, Ulm. Vielleicht g'läun von Laune; oder ist in dem Worte eine Verwandtschaft mit lis enthalten?

gleinster, 1) m. ein beschwerlicher Mensch; 2) n. Anhäufung verschiedener Dinge an einem Platze, wohin sie nicht gehören und den sie versperren: einen gleinster machen, Ulm.

gleys, glys, m. Gleißnerei, Schein, Heuchelei: wölche person mit solchen glyß belästigt, Spr. J. s. un-föllig. — glichsnen, act. scheinen machen: wie solliches durch wyplichen list geglichsnet halte, Steinh. da gleichsnete si ain flucht, ebend., gleißen ist das neutr.

glen, m. Eingeweide: aus meines hertz glen sag ich dir lob vnd er, Myll. Pass. Chr. (Glüngg, Lünk, Schz.) Eigentlich bedeutet es Lunge.

glender, n. Eingeweide: intestinum, ingeweid und glender, Vocab. Mscr.

glene, gli, f. Lanze, Wt. Urk., sonst auch Gleue, Glefe, verwandt mit gladius, oder nach Ihre herzuleiten von glänzen, glifwa, da mehrere Waffengattungen von Glanz ihren Namen haben. Der Name dieser Waffe wurde auch dem Kriegsmanne selbst beigelegt, der sie trug, wie Spieß und in den thünigischen Gesetzen lancea.

un-glenster, n. 1) Gespenst, Wt.; 2) böses Weib, Baling. Da Glen-

ster so viel ist als Funke, so kommt jene Bedeutung vermuthlich von den schimmernden Irrlichtern her, die das Volk für Gespenster hält.

glesten, s. glast.

gli, s. glene.

gliichlig, durchgehends gleich, Hebel.

glichsnen, s. gleys.

gliedlet, in dem zusammengesetzten Worte kleingliedlet, was kleine, zarte Glieder hat, z. B. ein Kind.

glitschig, schlüpfrig von Wasser, Eis, Schnee, oder im Sommer auf dürrem Grasboden an steilen Abhängen; die augmentative Form eines von gleiten stammenden Adjektivs.

einen glimpfen, gelinde, schonend behandeln: den predicanten jre freyen vnd hizigen reden, So sie an der Cantzel mit dem das sie dem gemainen mann der schulden vnnd anders halbenglimpfen, vnd die oberkait zu heftig antasten, üeben, zu verweisen, Ulm. RPr. v. J. 1544.

glys, s. gleys.

g'lismat, s. in L.

glizzen, glizzern, glizzgen, glänzen. (Schwz. to glitter, Engl., glizzan, clicinot, splendens, Gl. Doc. in Misc. I. gliscere, ohne Zischer lucere, B'liz, Ant-liz, glizza, glänzende Leinwand, s. Lupi Opera, Ed. Baluz. p. 111, 403. (Epist. LXVIII.)

g'loch, s. in L.

glochig, lenksam, Ulm. s. v. a. geleichig, gelenkig.

glöt, s. loth.

glockengießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

gloriat, m. Gummi: vj groß vm gloriat, a. e. Kirchenrechn. v. J. 1471.

glosten, ohne Flamme brennen, von glaren, glänzen, s. Stalder.

gloschgen, glimmen, Ag.

gloz, s. aiz.

glozgen, einen zuckenden Schmerzen verursachen, wie z. B. ein Geschwür: der Finger glozget, Ulm. — (gluzen, gluckezen, Bair., glutschen, Jül. u. Berg.)

glozz, m. 1) unordentliche Haare; 2) verworrener Flachs, mit letzterm Worte und mit Locke verwandt. — glozzicht, klozzicht, zerzaust, in Unordnung.

glozzen, mit weit aufgesperrten Augen sehen, so daß sich daraus entweder Dummheit oder Hochmuth zu erkennen giebt: was glozzest mich so an? (Oestr.) Es ist im verb. augment. von glosen, genau ansehen: durchgrunden noch durchglosen kan nieman din wirdikait, Altd. Wäld. II, 226., und lausen, lauschen, sehen; das supinum glott von glo, Schwd., nur vom Pöbel gebraucht, wie bei uns glozzen. — glozzig, reich, s. kloz.

glufe, Stecknadel. — doppelglufe, Haarnadel, Ag. (Glofe, Schwz. clifa, clufe, Aehre, AS., chaluvon, Gl. Fl., *clavus, Nagel. Diesem nach läge in dem Worte der Begriff des Spitzigen, des sich Erhebenden; es läßt sich aber auch von kleiben, zusammenhalten, ableiten.

glufen, grünen, Baling. entweder von laufen, da auch das begriffsverwandte rennen keimen bedeutet, oder von kleiben, den Erdboden oder die Hülse aufsprengen.

glukker, m. 1) gebrannter Ziegelstein zum Kaminbau, größer als die gewöhnlichen Backsteine, Wt.; 2) Schnellkügelchen. — glukkern, mit diesen spielen. (Schwz. klikker, WW. Holl. cludi, globulus, Gl. Fl. In ersterer Bedeutung ist vielleicht glossibus: tugurium glossibus tectum, in Vita S. Udalr. in Welser. Opp. p. 547, und das Span. losa, Steinplatte, damit verwandt.

gluckerin, f. Gluckhenne Wt.

glückselig wird in Ulm als Wunsch bei Tages- und Jahreszeiten gebraucht: glückseligen Morgen, glückselige Feiertäge. So der Italiäner: felicissima notte. — Wenn Adelung bemerkt, daß Glück in andern Mundarten und Sprachen durch Wörter ausgedrückt werde, welche Geschwindigkeit bedeuten, so war er dem Stamme des Wortes nahe, nämlich löcken, laikan, springen, froh-locken.

glumsen, in der Asche verdeckt brennen, von glimmen, wovon es die Kleinform ist, Bd. — abglumsen, allmählich erlöschen, ebend. (Schwz.) — glümple, n. kleiner Funke.

glunt, f. liederliche Weibsperson; verwandt mit schlunt, schlutt.

glunken, schlendern, SW. — glunker, m. Müßiggänger, SW. — um-glunken, hin- und herfahren: die ritter bilgrin haben uil hindernussen wettershalb vnd geschefft vnd gmertzhalb der patronen vnd galeotten darumb si lang vff dem mer vmbglunken, Gaisl. J. — glunkerig, schlotterig.

glusam, 1) stillwarm vor einem Regen nach windichtkalter Witterung: ein glusames Zimmer, das nur wenig erwärmt ist; 2) stillen Charakters, Ulm. Lau scheint der Stamm zu seyn.

gnach, 1) genau: ime zu sagen, hinfüro gegen den leuten nit so gnach zusuchen, RPr. 1551. Hieraus erhellt die Verwandtschaft des Wortes genau mit nahe und eben daher, nicht aber von Nacht, stammen die bei SO. vorkommenden genacht, genechte tage, genau bestimmte Gerichtstage, die man nicht versäumen darf.

gnaden, 1) Andacht verrichten, besonders Messe hören: zu Ysprug hand sy gnadet, Fab. Pilg.; 2) segnen, Abschied nehmen: sy kommt an das mör, dem ertrich hand sy gnadet, Eb. zu gnaden gehen, untergehen der Sonne: am aubent, als schier die Sonn zu gnaden gan, und sich tag vnd nacht schaidenn wollt, a. e. Br. Memming. v. J. 1490, als die Sonn zu genaden gieng,

Kiechel. Der Stamm ist nid, (Schwz.) und die Begriffsreihe: sich neigen, niederfallen, sich herablassen, Gunst erweisen, ehren, danken, segnen, anbeten; neigen, nahe und genau sind verwandt, s. Iw. VI, 60. VII, 423. 741. XII, 217.

gnästlein, Fünklein: mit kainer gschrift mögen ir ein einigs gnästlein von diesem fewr erhalten, Spr. J. — gnäschlein, dasselbe, Eb. — gnaisthäuser, pl. Klöster: wie ir mit etlichen gnaisthüsern christenlich vnd wol gehandlet, Eb. Gnast, Gnaist, Gnist, Funke, hat seinen Namen vom Prasseln des Feuers, to gnash, Engl., Gnaisthaus stammt entweder von Nest im verächtlichen Sinne, oder von Nist, Genist, Unrath.

g'nauren, g'niffig, g'nucken, g'nüst, s. in N.

gopen, spielen wie die Hunde, Katzen u. dgl. SW.

götte, götti, m. gotte, gott, f. Pathe, Pathin, überhaupt OD. schißgötte, schißgotte, schlottergotte, Vicepathen, SW. — göttling, m. Jüngling: si sy frowe oder jungfrowe . . . er sy man oder göttling, R.B. 1411, was man einem Göttling im Spiel über einen Schilling abgewinnt, soll man wieder geben, Rotw. Rechtsb. v. J. 1432, in v. Langen Gesch. v. Rotweil 148. (wurde auch vom weiblichen Geschlechte gebraucht: filiola, Villol vel Gotele, s. Herrad 199.) Obgleich die erstern Wörter, so wie die ähnlichen godfather, godmother, godson, goddaughter, godchild, Engl. und cod-sifiar, geistliche Verwandtschaft, (s. unge-seufer) Isl., wegen ihrer Bedeutung auf Gott, göttlich als Stamm zurückzuweisen scheinen, so gehören sie doch eher zu den von gatten stammenden, eine Verwandtschaft bezeichnenden Wörtern: gade, gadeling, goteling, Ottfr., catalinga, Aeltern, Kero u. s. w. Zu gezwungen ist Hallenbergs Ableitung von der Vorschlagsylbe in Ge-vatter, oder dem com im franz. com-pere, s. de usu voc. lucis et visus I, 145.

gottele, n. gottelig, adj. winselnd, weibischjammernd, s. v. a. der immer ach Gott! ausruft, bigote. — gotten, unter die Götter erheben: Claudius ward gegottet, daz wir heissen geheiliget, Steinh. Chr. — gottespfenning, m. Gabe in ein Gotteshaus für ein demselben gehöriges grundzinsliches Gut, Ag. StB. — gottesbrief, ein Druckfehler statt Gebotsbrief, in Langen Gesch. v. Rotw. 137, den wir nur darum anführen, damit das Wort nicht etwa einmal in ein Glossar aufgenommen werde. — gottesfreunde, pl. So nannten sich gegenseitig die frommen Mystiker, die im XIV. Jahrhundert in Schwaben, in der Schweiz und am Rhein lebten: vnser lieber Vatter der Tauber vnd ander gotzfründ, s. die Briefe Heinrichs v. Nördlingen, der, wie der Dominikaner Suso in Ulm, auch zu demselben gehörte, in Heumann Opusc. 345, 346, 348, 354, 356, 364, 377, 387, 390, 397.

Auch Johann Agricola gebraucht noch dieses Wort in seinen Sprichwörtern: vil guter bücher zu tröſten vnd zu leren, von vilen Gotsfreunden geſchryben. In der Theologia Teutsch werden den warhafftigen, gerechten gottesfreunden die ungerechten falschen, freyen gaiſt entgegen geſtellt. Wernher nennt ſie gotes truten, S. 56. die gotwerden und lieben, 139. die lieben gotes holden, 209. — gottig, gotzig, gotteseinzig, einzig. (Schwz. Pf.) — gottleuchtend, von Gott erleuchtet: ain Ritter heiſſet der von Pfaffenheim vnd ain anderer Ritter vnd ſein wunderlich gotterleuchtende fraw haiſſet die von lanſperg, Heinr. v. N. — gottlob, m. ein Familienſchmaus nach einem Wochenbette, OSchw. gottloben, eine Wöchnerin beſuchen, wobei Geſchenke von Eiern, Wein und Mehl gebracht werden, SW. — gottmerſprich, gottverſprich, gottwohlſprich, als wollte er ſagen oder, nach Reinwald (Henneb. Jd. II, 156), so gut als zu ſprechen. (Codica, Bair., co dica, d. i. come se dicesse, Venez. gottumkeit, Frk. gottigkeit, Oeſtr.; in der Sylbe keit nehmen Höfer und Füglistaller, dieſer in Stalders Schweiz. Dial. S. 263. richtig das altdeutſche chit, (lat. in-quit) er ſagt, gewahr.) — gottwilche, Gott willkommen, Bd. (Schwz.)

gotig, gotzig: einzig. (Allgäu.)

götſch, ſ. getſch.

gogelhopf, ſ. gugel.

gogg, ſ. gagen.

gogg, m. Landſtreicher, großer Kerl, grober Menſch, gogen, ein umherſchweifendes Leben führen, Wt. ein goggendes Pfeiffel iſt in einem i. J. 1733 von Krauß herausgegebenen Verzeichniß der nach Buchloe ins Zuchthaus gebrachten Landſtreicher der Name für eine Spitzbubenpfeife. — gägen, die ärmere Klaſſe der untern Ammerſtadt in Tübingen; ſonſt dummgrobe Menſchen, Tüb.

gogges, m. Branntwein, ſcherzw.

ver-gogeln, ſ. gägen.

gohlicht, gaulicht, n. Talglicht. (Henneb. Gailliecht, Heſſ., folglich von geil, fett, γάλα, Milch; Gokellicht im Gr.Herzogth. Poſen, vermuthlich weil man damit im Hauſe mehr gaukelt, ſ. Bernd.) Sollten Schenklichter, Herm. v. Sachſ. 24, b, a, u. 36, a, a, die von Kerzen unterſchieden werden, wohl Wachslichter ſeyn?

gojen, gähnen.

gökel, gökeler, ſ. gägen.

gökker, gokkeler, m. Hahn, weiter verbreitet, coq, Frz., holzgökker, Hohlkrähe, picus niger.

goldenes Almoſen, Hausarmen aus dem Almoſenkaſten oder Bettelſeckel gegeben, verſchieden von dem für Straßenbettler und ſolche, die vor den Kirchenthüren betteln durften, aber, um erkannt zu

werden, sammt mit allen zu ihrer Familie gehörigen Gliedern ein blechernes Schildchen über der Schulter auf dem Kleide tragen muß- ten, Ulm. Verordn. v. J. 1508 und schon früher.

golter, m. Teppich, Ag. In Iw. II, 570. bedeutet es Bettdecke, in Wigal. Polster, u. Kalter nach Adelung überhaupt Decke.

goltern, neutr. tönen nicht ganz voller Fässer, Ulm. von gallen, laut seyn.

goltschein, Glanz? die goltschein der bäch, Ag. Bib. 1477. Weng versteht darunter die Quelle; das Wort giebt zu dieser Deutung keinen Anlaß.

golen, s. gugel.

golhoppen, s. gugel.

golken, pl. Eiterung bei der Raude, SW.

goll, m. Gimpel, Dompfaff.

er-göllen, s. gal.

goller, n. Brusttuch, über die Schulter und an den Hals anzule- gen, Ulm. Wt. alt: darum ist ir goller hoffart, Amm. Ps. 72. collier, Frz., collar, Engl., gula, collare, Lat. d. MA. Für den Galgen hilft kein Goller, und für's Kopfweh kein Kranz, Ch. Sutor.

golreihen, s. gugel.

golsch, golschen, m. dünn gewürkte, geringe Leinwand; sie wurde, wenn sie als Waare zu Kauf gebracht werden sollte, obrigkeitlich mit einem Bleizeichen bezeichnet, damit sie nicht für Leinewand ver- kauft würde. — golschenkeller, m. Ort der Leinwandschau, Ulm. — gölsch, kelsch, kölsch, m. stärkere Leinwand zu Bettzeug, blau und weiß gewürfelt, Eb. Gyotts, zugerichtete Leinwand, Ung. Frisch- lin in s. Nomencl. leitet es von gallisch her; allein die Beweis- stellen, daß die Leinweberei durch die Gallier nach Rom und Deutsch- land gebracht worden sey, Juv. Sat. IX, 30. Plin. H. N. XIX, 1. sagen dieß gar nicht; auch müßte sich dieses Wort, wenn es von so hohem Alter wäre, in der gallischen und germanischen Sprache häu- figer vorfinden.

golter, m. andere Aussprache von goller: Vmb ain altes Gold- terlin, Kaufb. Inv. 1480. Vmb ain alten Golter. eb.

gomen, s. gaumen.

ver-gönnen, mißgönnen, Ulm. Urk. v. J. 1542.

gore, m. ein unkluger, seltsamer Mensch, aus Georg entstanden und zum Scherz und Spott gebraucht, wie Stoffel, Hänsle, Hie- sel, Lude, Märte, Naze, Galle und andere Taufnamen.

gorksen, gorzen, gorzgen, das Würgen beim Erbrechen und der dadurch verursachte Schall; gurken, gurksen, das Gepolter in den Eingeweiden, SchH.

gosch, f. 1) Maul, pöbelh.; 2) Kinn, SchH. Es hat die augmenta- tive Form, s. blätsche, und ist mit gauf, cavus, verwandt, s. gaufet.

goß, erklärt sich durch das beigefügte: oder Leibgürtel, Ulm. Steuerprot. v. J. 1633. — gosset, n. ein Stück im Hemd unter

dem Aermel eingenäht, um die Spannung zwischen Arm und Rumpf zu verhindern; gousset, Frz.

be-gossen brodt, Suppe? kommt der bott zu dem Mayer, so er ob Tisch sizet, so sol ihm der Mayer zu eßend geben, als er es haut, kommt Er aber zwischen den Mäulen, so soll Er ihm geben Käß und Brodt oder ein begoßen Brodt, a. e. zu Laichingen geschlossenen Vertrag v. J. 1373.

gösser, m. Trichter, s. Frischl. Nomencl. c. 126.

gost, göst, die Superlativform in obergost, mittlergost, vordergost, untergost, hintergost, zu oberst, ganz in der Mitte, zuvorderst u. s. w. im Hause, Alg. Ulm. Mm. (der vernünftigsten oder obergösten urteiler einer, Hz. Georgs v. Baiern LOrdn. in Westenr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g selbst in gost zur Superlativform, so fände sich in geist, über die Maßen, sehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative sich sonst in ost endigen, als: aftrost oder afterost, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angels. Form gleichfalls ost und die isländische ast ist, so ist folgerecht anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Adjectivformen oberig, unterig, vorderig u. s. w. entstanden sind.

g'rä, s. in R.

gräbde, gröbde, grede, f. Begräbniß, Grabstätte: als er uf die grede kumet, so sol er friede haben, Alg. StB. Letzteres ein Abschreibe- und kein Druckfehler, deren es übrigens, wie sich der Verfasser durch Ansicht einer höchst sorgfältigen Abschrift im Augsburgischen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schwz.)

gräbe, kräpe, f. kreben, m. Tragkorb, Kfb. Elw. — rückgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verursachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken schlagen. — graupeln, mühsam, gebückt umher gehen. — aufgraupeln, sich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grapfen, schlecht schreiben, SchH., γράφειν. — grapf, m. 1) schlechtgeschriebener Buchstabe; 2) ungeschickter Mensch; 3) Aepfelwecken.

gräben, sich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Versetzen tauglich: der Baum ist gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Festungsmauer: Ich Maister Wölfflin der graber Tun kunt .... das mich die Reichs Stette wies solds von dem graben an dem berg zů zolr gewerte hand, a. d. Quitt. 1423. — grabmeister, m. der über die Graber gesetzt ist: Ich Claus Wölflin der Grab-

maister . . . als ich den Resten ze Zolre mit graben vnd miner arbeit vnd kunste gedienet han, a. d. Quitt. 1423.

grach, n. oberster Theil einer Scheuer, SW.

grät, g'räth, s. in R.

gratt, grätten, krätzen, m. Korb. (Kraksen, Oestr., cratto, Gl. Fl. grettole, Weidengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, vermuthlich auch wegen der Geflechtform Rost, crates, Herrad 192. sind Wörter Eines Stamms) chrezze, Hosenträger, Bd.

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'ratschen, erg'rätschen, s. in R.

grattel, f. 1) Fingergeschwür an den Sehnen der Mittelhand, Wt.; 2) Stellung mit auseinander gestellten Beinen. — grättig, grattlich, so stehend oder gehend, gratteln, gratschen, so gehen. Letzteres die Augmentativform, s. ratteln. — grätlehaar, m. ein Mensch mit staubichtem Haare, SW.

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebastian sprach da sein gebet vnd gieng vff den gräde, Leg., s. grath in Adelung.

grädenvoll, s. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Priestergesang in der Kirche: Pfaff Otte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm ain gradual daz Musice gescriben ist, vnd zwen antiphonier die auch Musice gescriben sint, Ainen von der Zeit, den andern von den Hailigen, Stiftungsbr. v. J. 1335. so genannt, quia in gradibus canitur, DC.

gräen, grau werden: wer sein antlicz mit gepranntem wein zwahet, der grät nit, Mich. Schrick, von ausgebrannten Wassern, Augsb. 1494, Fol. Dasselbe sagt auch das alte Lied vom Branntwein: er verzeucht die gröe in dem har, s. Beckmanns Gesch. d. Erfind. II, 282.

gräen, unwillig machen, sich vergräen, sich bekümmern: er vergräet sich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt sich keinen Kummer, nicht den geringsten Schmerzen anmerken, SW. grätig, zum Unwillen reizbar, Ulm., grätisch, dasselbe, Ag., grattlich, bedenklich, schlimm: es sieht grattlich aus, Ulm.— heißgrätig, 1) hitzig, ausgedorrt, unfruchtbar; 2) sehr reizbar, leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das Wort mit craitir, secher sur pied, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 38, insoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet, mit wrath, Zorn, Engl. und graet, weinen, heulen, verwandt seyn.

gräfen, zum Grafen machen: die kr. Mt. habe Heinrichen Prüschenеck gegräft und heisse er Grave Heinrich zu Hardecke, a. e. Ulr. Strauß an Nördl. im J. 1506.

gragölen, lärmen und schreien. — gragöler, m. Schreier, Schz. WW. NSächs. kragelen, hadern, zanken, Holl., craker, Engl., ragata, lärmen, Schwd., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., κράγειν,

kragen; aus dem letztern und galen, laut seyn, schreien, zusammen gesetzt.

g'raid, s. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jesus) gedultig on allen grall, Myll. Pass. Chr.

grallen, das Geräusch im Schlunde vom Genusse fetter Speisen, Ag.

gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umstände, Weitläufigkeiten. Oberlin leitet dieses weiter verbreitete Wort von grand merci, Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im WW. Idiot. von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es sey erlaubt, diesen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme, höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confekt, womit beide Geschlechter bei Hochzeitmalen einander beschenken, von Krumme, und dieses von cruman, zerreiben, AS. — gramanzen machen, gramsen, verdrießlich seyn, von Gram; grimace, Frz, gremizunga, rugitus, gremizzonto, expostulans, bibl. Gloss. S. Jd. u. Herm. Jahrg. 1812 Nr. 30.

grämbig, grämlich, besonders von Kindern, wt. OL.

grämpler, grampler, s. kram.

grandal, s. gradual.

grandig, 1) sehr, stark, groß; 2) was Kosten verursacht; 3) ausgesperrt; grand, Frz.

granen, laut auflachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, s. zanen.

grangel, s. g'rändel.

granzen, s. ranzen.

gräß, bös, Welzh. Wir haben dieses Wort mit der Ableitungsylbe lich: gräßlich.

graupeln, s. grabeln.

grautucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm. Ag. u. alt im R.B. 1403, nach Adelung auch schweizerisch, aber Stalder hat das Wort nicht.

gräuisch, s. grausen.

graunen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Oestr., to groan, Engl.) grauⁿzen, groⁿzen, gräⁿzgen, dasselbe in der Intensivform, s. raunsen, graunzig, mürrisch, vgl. g'reinen und zanen.

grausen, Eckel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräuisch, eckel, grausig, sehr: grausig schön, grausig zärtlich, grausig reich, grausig dumm, grausig wüst u. s. w. — grüsseln, schaudern: Vor forcht so grüsselt mir die haut, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

grede, s. grät in R; und gräbde.

ge-grettelt, leicht abgesotten: gegretteltes Fleisch, SchH. rôti?

g'reinen, s. in R.

grempelwaar, f. abgenütztes, altes Hausgeräthe.

grempig, gremzig, trotzig, unbescheiden: wer will so grempig sin? das er sagen bedirff, ainigs guts ym menschen sin, Spr. J. wer wil yn so gremzig der doch sagen mög eynigs guts im menschen syn, Eb.

greube, grub, grübe, f. ausgebratener, gewürfelt geschnittener Speck. — griff, n. Rindsnierenfett, Ag. (Graube, Graubenen, Schwz., Griese, Henneb. Kreibe, WW., Greven, Osnabr., κυριβια, Poll. Vielleicht gehört hieher korf, Wurst, karfwa, zerschneiden, Schwd. kerben.

greuseln, neutr. erschrecken: mein fleisch hat gekreuselt von der forcht, Amm. Ps. 118, ein abgeleitetes Zeitwort von grausen.

gretzen, stark reiten.

gripsen, tief eingreifen, ein Iterativ von greifen. — grips, f. Griff an der Sense, SW. am grips nehmen, packen, ergreifen.

griechen, griechling, eine Art kleiner, schlehartiger Pflaumen, Ag. u. a. O. die schwarzen oder blawen krichen die sich von den stainen schelen, Stainh. R.P. 80. und Adelung in Krieche. Es mag, wie Kirsche und Kriese den Namen von Kern, Gries haben.

grite, gritte, f. Ente, SW.

grittlen, eine Abart des Wurms am Finger, SW.

grittig, grittler, s. mit K.

griff, s. greube.

griffen, die Stollen des Hufeisens des Eises wegen scharf, spitzig machen.

griffig, 1) knickerisch, vortheilsüchtig; 2) anzüglich, beißend in Reden.

grickes, m. schlechter Branntwein, Ag. Dem Branntwein werden mancherlei Scherz- und Spottnamen gegeben, theils weil er ein gewöhnliches Getränke des gemeinen Volks ist, welches gerne scherzt und spottet, theils wohl auch, um das Schimpfliche der Branntweinsucht damit zu decken. Hier nur einige derselben: Bindfaden, Gogges, Haar, Krambambel, Bulle u. dgl. m.

grill, f. kleine Person, scherzw.

grillen, hell aufschreien. — griller, m. Schrei: einen griller thun. (Grölen, NS., grell, schreiend, Grille, das hellschreiende Insekt.) Die Ableitung s. in brellen. Bei grell ist zu bemerken, daß es nicht nur von Lauten, sondern auch von Farben gebraucht wird, und daß überhaupt die Benennungen des Sehens und Hörens in einander laufen; hell z. B. wird von Schall und von Farben gesagt, s. mehreres in lugen.

grimben, beständig klagen, — grimber, m. grimberin, f. der, die beständig klagt, SchH. von gram.

grimmelt, in: grimmelte Gerste, durch Mahlen enthülst und geründet, statt daß sie durch Schroten, Zerreißen, Grütze wird; to ground, mahlen, Engl.

grien, m. gries, grüs, n. grober Sand. — griesmehl, n. grob gemahlenes Mehl. — grisch, n. Kleie. — grischeln, ein Kinderspiel: Pfenninge, Glaskügelchen u. dgl. werden in einem Haufen Kleie, den man nach Anzahl der Mitspielenden in gleiche Theile theilt, versteckt; das Versteckte gehört demjenigen, in dessen Haufen es sich findet, SW. u. a. O. — grieselicht, körnig, sandig, löcherìcht, ein wenig geronnen, von der Milch, SchH. — untergriesen, aushöhlen, wenn das Wasser das Gries unterhöhlt. — Das Wort kommt in der Bedeutung von grobem Sande und Kleie auch anderwärts vor; grès, Sandstein, Frz., grava, Kies, Span. Die steinichten Mündungen der Rhone heißen gras, graus, s. Büsching III, 605, und die steinichte Ebene Crau (campus lapideus, nach Is. Vossius zu Mela, Ed. Gron. 1722. p. 480.) hat den Namen von diesem Appellative. Auch bedeutet Grüt, jus grutae — eine Abgabe, welche die Brauer denen von Wassenaer für den Gebrauch des Wassers erlegen mußten — schwerlich Wasserlinsen oder Malz, sondern das Sandufer, auf welches die von Wassenaer einen ausschließenden Freibrief hatten. Hiemit heben sich die Schwierigkeiten, welche der gelehrte Beckmann fand, s. Gesch. der Erf. III, 71. Vgl. Antons Gesch. d. t. LW. II, 285. III, 326. Mit Grüs, Grüt ist Schrot verwandt.

grienen, s. g'reinen in R.

grind, 1) Kopf, pöbelh. (Bair. Oestr. Schwz.) und im Plural: gründe, die Kuppen der Hochgebirge, westl. SW. (Schreiber.) Der Stammbegriff ist demnach Erhabenheit, Hervorragen; 2) Schorf der Kopfraude, scheint mit Rinde verwandt.

grieselicht, s. grien.

griesen, s. kriesen.

ver-griesen, sich abhärmen, Wt. — grüsel, m. Schauder, Schrecken: der grüsel steigt mir auf, Ulm. — gruisen, 1) Schrecken haben; 2) sich reuen lassen, jammern, Neckerth. — krüseln, 1) sich lebhaft bewegen, pochen: das Herz krüselt mir, Kfb.; 2) schaudern: ich zitter vnd krüsel gantzer, Nith. Ter. vnd werdent die gelider zitternt. vnd die hut krüselin, Eb. — grüselicht, Schauder erregend. — Adelung führt griseln, Schauer empfinden, an, grisly, dreadful, horrible, hideous, Sher.; Graus ist verwandt. Luthers rüsseln, über etwas murren, und sich rüsseln, ist vermuthlich so viel als: den Rüssel aus Unwillen hin und her bewegen.

griesgallen, steinichte Striche (auf Wiesen rc.) Allgäu, wie Wettergallen.

griesgräm, hart, streng: eine griesgrämme Kälte, SW.

grisch, grischeln, s. grien.

grizelmern, Pastinak, in Serrani Diction. Die letzte Sylbe enthält das Wort möhre, moraha, pastanagha, Gl. Fl. in Eckh. II, 999. An einigen Orten heißt sie Hirschmöhre.

grob, 1) in die Augen fallend: wann zwai widerwertige ding beiander gesehen werden, so ist itlich seiner gestalt gröber, Nith. Ter. opposita sita juxta se posita magis elucescunt; 2) derb, stark, fett, vom Viehe. — gröbern, fett werden, von Vieh und Menschen, BS.

gropp, m. Kaulbars, Kaulkopf. Ulm. u. a. O. (Schwz.)

gropen, greifen, SW. — be-groppen, 1) betasten, Ulm. R.B. to grope, Engl.; 2) im Dunkeln nach Etwas suchen; greifen ist das primitivum, s. grabeln.

grobgrün, eine Art niederländischen Wollenzeugs, s. arras.

grodel, m. Grimmen: welche grymen oder grodeln in dem buch haben, Steinh. R.P. Es ist ein Schallwort.

g'roden, s. in R.

grölsen, rülpsen, SchH.

gromet, n. das Fleisch an der Frucht, grüner Fruchtsamen; von grün.

gronen, grunen, 1) gedeihen, (Oestr.) von grün, frisch, gesund. In der Form grünen sollte es gedeihen machen, beleben, bedeuten; iro dignitas herscaft peginnet dar virescere gruonen, Notk. Ps. 91, v. 11. to grow, wachsen, Engl., ist verwandt.

grönle, gronle, grühle, n. junges Gänschen, Wt. Ulm.; von grüner Farbe so genannt.

groß, schwanger: großen Leibs seyn, Ag. gros, groß seyn, zu Gevatter stehen, SW.

groschen, m. sechzig Kreuzer: das die ganntzen vnd halben silberin groschen vnd pfening höher dann vmb sechszig vnd dreyssig Creuzer (daruf sie geschlagen) genommen vnnd geben werdenn, Ulm. Verordn. v. J. 1529. ein guldener, halbguldener Groschen, Ebend. Daß das Wort etymologisch Dickmünze bedeute, von groß, dick, und der Blechmünze entgegen gesetzt wurde, ist bekannt.

grözelfrucht, f. Erbsen, Linsen, Wicken, überhaupt die kleinen Zehentfrüchte, Wt.

grübe, s. greube (in dialekt. Aussprache gruibe).

grübel, m. Todtengräber, OSchw. (der die Grube macht, wie Wätel von Warte). Grüblein: im R.-Prot. v. J. 1508 steht: die Buben, die in ein Grüblein geschworen haben, sollen fänglich angenommen werden. (Vielleicht läßt sich dieses aus der Sitte erklären, deren sich der Verfasser aus seiner Jugend erinnert, nach welcher die Knaben, wenn sie etwas als Wahrheit feierlich bekräftigen wollten, den linken Zeigefinger gegen den Boden ausstreckten mit den Worten: ich will dieß seyn!, wenns nicht wahr ist.) In demselben Jahre wurde ein Bürger, der vermuthlich eine Grube

gemacht, und Andre angestrengt und verursacht, daß sie Gott den Allmächtigen daran gelästert haben, mit Ruthen aus der Stadt gepeitscht, und er mußte über dem Loch schwören, Ebend.

grübeln, 1) mit den Fingern aushöhlen, Wt.; 2) kitzeln, Ag., letzteres die Kleinform von greifen.

grüel, s. grusel.

gruisen, s. ver-griesen.

grühle, s. groule.

grulle, f. weibliche Schaam, Ulm. Wt. — grussele, n. dasselbe, SW.

grülot, grünlicht: die apostem sind etwan rot; etwan gel; etwan grülot, Steinh. R. P.

g'rumpel, s. in R.

grümplen, Fürkauf treiben: des grümplens vnd fürkowffs halb soll ain Stettag vßgeschriben werden, Absch. der obern Städte v. J. 1526. (Grämpeln, Schwz.) Vielleicht verwandt mit to ramble, hin und her ziehen, und somit analog mit hausiren, mit Waaren von Haus zu Haus gehen.

grumsen, subst. große, aus Weiden geflochtene Körbe, die zu bequemer Fortschaffung des Obstes dienen und auf Wagen geführt werden, Filsth. verb. seine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne ausdrücken, mürrisch seyn. Bd. SW.

gründe, s. grind.

grundel, f. Schmerle, so genannt, weil sie sich gern auf dem Grunde der Bäche aufhält. Ueberhaupt OD.

grundhold, m. Unterthan, Kfb. (Oestr.) Grund mit gradi verwandt, wie *βάδος*, Schritt, und Boden? oder mit Grüt, Kiesboden? oder nach Junius mit to grow, grünen, wachsen? grundfesten, grundstigen, feste gründen: er hat das erdtrich auff die mör gegrunduöstiget, Amm. Ps. VIII, XXIII, CXVIII.

grunen, s. gronen.

gruß, m. Geschenk: einem einen Gruß bringen, ein Geschenk mitbringen. — grußbar, freundlich, freundschaftlich, SW. — grüzzen, grüßen, OSchw. Eben so Chriezi, Kriese, Kirsche, a Bizzele, ein Bißchen, an der südlichen und westlichen Gränze Schwabens, — ällz, alles, — Schuzz, Schuß: er ist kein'n Schuzz Pulver wehrt, Wt. Häufig gehen überhaupt in deutschen Wörtern Einer Familie beide Buchstaben in einander über: Schütze, schießen, Hitze, heiß, schwitzen, Schweiß, setzen, sitzen, gesessen, Nutzen, genießen, Ritz, reißen u. s. w. In Neapel sagt man io pozzo statt io posso. So *Ζάκυντος* und Saguntum, *ζάω*, ich lebe, *σάος*, ganz, gesund. — Grüßen ist mit reitzen verwandt und hat bei Notker (s. Schilt. Gloss, 407.) die mit diesem Worte verbundene Bedeutung, und da reizen mit stoßen, anregen, begriffsverwandt ist, so ist auch in grüßen, wie in appellere und appellare, der Uebergang von anregen u. anreden zum eigentlichen Grüßen erklärbar.

grüß, s. grien.
grusel, s. kraus.
grusel, f. Gans, grüsel, grüel, f. Doppelschnepfe, tringa gambetta, BS.
haus-grusel, f. eine Person, die sich jedes Dings in der Haushaltung mit Geschäfftigkeit annimmt, s. äschenkrusel, und vgl. rustel, g'rust. Grusel heißt im WW. eine mit vieler Unruhe verbundene Landwirthschaft.
grüsel, s. ver-griesen.
grussele, s. grulle.
grüsseln, s. grausen.
g'rust, s. in R.
grüzzen, s. gruß.
g'schmack, s. in S.
guten, gut werden: 's het menge Schade gutet übernacht, Hebel. — guten tag, Mittwoch, Gmünd, s. v. a. Gwodans- oder Wodanstag. — guting, hurtig, geschwind, Wt. s. v. a. Gutding. — gutele, guts, gutzele, süßes Naschwerk für Kinder, bonbon; in der Redensart: er ist ein Gutele, bedeutet es: er ist ein etwas schlimmer Mensch. — gute Dirne, Beischläferin: als er ain gute Dirn an ir gehabt hat, die bey ainer andern abentürerin zu hawse gewesen ist ... die des benanten Schwarzburgers gute diern gewesen ist vnd Büberey mit der gepflogen hat, Ulm. Einungsb. v. J. 1494. (Uebrigens wurden öffentliche Frauen auch böse Weiber genannt, s. SO. und Ochs Gesch. v. Bas. II, 89.) guteinet, was gründlich gut ist, nach altem Schrote und Korn (Nbg. Die Endigung dieses Worts ist das Partic. Pass. von einen, welches, wie enzen, die Aehnlichkeit eines Dings und seiner Beschaffenheit mit einem andern ausdrückt: kupfereinen, räuchereinen u. dgl. m., und kommt von ein, einlich, ähnlich.) — gutgewinner, m. welche auf Kaufmannsgüter lauerten und sie raubten, s. ehrlen; — gutheißen, gut verheißen, Bürgschaft leisten, Ulm. Schwörbr. v. J. 1397. R. B. — gut Leben, jedes Kinderspiel: mer weand guot Leabaⁿ thuaⁿ, wir wollen etwas spielen, Ebing. — gute Leute, Aussätzige: des alten Deckers Weib, so der guten Leut sein soll, soll sich schauen lassen, ... Agathe Deckerin (dieselbe Person) so mit dem Aussatz befleckt ist, soll aus der Stadt, RPr. v. J. 1528. — gutleuthaus, n. Armenhaus, Tüb. u. a. O. — Gut ist hier verwandt mit arm, sacer, heilig, s. horugebruader in Ruck; die guten Leute in den Nibel. v. 4258. sind vielleicht auch arme, bresthafte, vielleicht aussätzige Leute, für welche die fromme Wohlthätigkeit jener Zeit Gutleuthäuser bauete.
be-güden, s. geuden.
gutter, m. enghalsiges Glasgefäß, in welchem ausgeschüttete Flüssigkeiten ein Glucksen verursachen. — gudern, rumpeln im Bauche,

SW. (Schwz. Schles.) **gutla**, liquida agitare ut bilbiant, Isl., gutto, It., guttarium, Lat., χύω, ich gieße, χυτρόν, ein Wassergefäß.
guttern, 1) werfen, treiben, Ulm. jetter, Frz.; 2) Butter machen; **ver-gütterlen**, durch Ungeschicklichkeit verderben, SW.
gutsche, s. gautsche.
gufel, Lust: **der Gufel sticht ihn nach dieser Sache.** (guwen, sich sehnen, Holl. **güffen**, mit Verlangen aufsehen, **Schobers** Spr. Sal. **gufte**, Lust, Begierde: **nach törsches hertzen gufte**, Baarl. u. Jos. S. 223. v. 10. mit cupere verwandt.)
guggähne, guggähni, m. Urgroßvater, **guggahna**, f. Urgroßmutter. (Bair. Schwz.) **gucken gegel**, alte Narren: **Man findt noch gucken gegel vil, Sie hon lang zeit gar wol verblüt Vnd nemen gern biern auß der glüt** (und möchten noch kühne Thaten verrichten), **Herm. v. Sachs.** 26, b, b. **Wachter** leitet es gezwungen von ἀγωγὸς her, weil er die Reihe der Großältern anführt. Da zu Bezeichnung solcher Namen anderwärts, z. B. in der Schweiz, beschimpfende Wörter gebraucht werden: **Pfuchähni, Pfuipfuchähni, Stinkähni**, und ein Pathe **Schißgötte** genannt wird, so ist man beinahe versucht, auch hier eine Abstammung von Wörtern ähnlicher Bedeutung, z. B. Gauch, Geck, zu vermuthen. Will man aber dem Volke keine solche Rohheit im Namengeben aufbürden, so mag es, bis andere Sprachforscher etwas Besseres finden, erlaubt seyn, auf **gugginn**, subtristis, languidus, Isl., oder, die Verwandlung des Kehlbuchstaben in einen Lippenlaut annehmend, auf gubbe, Greis, Schwed. verweisen.
gugel, m. 1) spitzige Kappe (Oestr. **Kogel**, cucullus, kufl, Schwed.); 2) Narrenkappe, die gemeiniglich spitzig ist; 3) Trauermantel mit einer Kapuzze bei vornehmen Leichenbegängnissen, Ag. (Bair.) — **gugler**, m. eine Art Leinewand, vermuthlich wegen ihres Gebrauchs zu Gugeln so genannt; **Barchat, Leinwath, Kölsch, Golschen, Gugler, Zwilch vnd mitler**, Ulm. Verordn. v. J. 1496. RPr. 1551. — **gukke**, f. spitzige Tüte, cucus, cuculus. — **gugelfuhr**, f. große Lustbarkeit (s. fährte), weil die Gugelnarren, die Narren mit den spitzigen oder Hanswursthüten, sich zur Fastnachtszeit auf Karren herumführen ließen und Unfug trieben. „**Gugelfuhr**," sagt **Sulzer** (Theorie Art. **Satyre**), „nannte man in meiner Kindheit in meinem Vaterlande ein lustiges Muthwillentreiben bei Zusammenkünften junger Leute, nach der Etymologie des Worts: zum Possenreißen gedungene Narren, die auf Karren herumgeführt werden." Vgl. SO. I, 559. 575, **Flögels** Gesch. d. kom. Litt. I, 292 u. 327 und **Stalder**. — **gugelhut**, m. unaufgekrämpter spitziger Hut, wie ihn die Geistlichen in Ulm bis in den Anfang dieses Jahrhunderts als Amtskleidung trugen. — **golreihen**, m. ausgelassene Lustigkeit, besonders Tanz und Umzug zur Fastnachtzeit. in alten Polizeigesetzen bloß **Reihen** genannt. Es ist hier ange-

nommen, daß die erste Hälfte des Worts aus gogel, gugel, zusammen gezogen sey, sie selbst läßt sich aber auch aus galen, golen, jolen, lärmen und schreien, herleiten. — gogelhopf, gogelhopfen, gugelhopf, m. Hefenknopf, (Bair.) vermuthlich weil solche Kuchen für fröhliche Tage gebacken wurden; die letzte Sylbe drückt das Auftreiben durch Hefe aus. Andre Wörter, welche wahrscheinlich auch zu der Familie von Gugel gehören, siehe in gägen. Die Bedeutungen der von gugel und gägen abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Wörter laufen so in einander, daß es öfter unsicher ist zu entscheiden, welchen von beiden sie angehören.

gügele, s. gucken.

gugen, sich hin und her bewegen, SW. Vgl. gächen und gaugen.

guggerölen, pl. gebrühete Mehlklöse in Schmalz gebacken, vermuthlich aus cucchiarello, Löffel, It., entstanden: denn sie werden mit einem Löffel in die Schmalzpfanne gelegt.

gukähne, s. guggähne.

gucken, schauen, mit Aufmerksamkeit ansehen: ei guck! ich will gucken; steht ein Objekt dabei, so hat es das Vorwort nach: ich will nach der Sache gucken (Oestr. gutzen, Frk.). — gucke, f. Gesicht: eine saure Gucke, eine liebliche Gucke, SW. — gucker, m. eine kleine Fensteröffnung. — guckelen, gügelen, durch eine kleine Oeffnung sehen, Bd. Hebel. — gügele, n. heißt bei Biberach ein hoher Wachtthurm mit weiter Aussicht. — gugelein, Loch, vermuthlich ein solches, wodurch man sehen kann. — guckōhr, n. Dachladen, Dachöffnung. — verguckäurlen, aus Unachtsamkeit übersehen, besonders im Spiele, Ulm., eigentlich: das durch die Oeffnung hereinfallende Licht übersehen, guckaißlen, dasselbe, SW. — guckehürle, n. Dachhäuschen, Ulm. (Schwz.), vermuthlich aus gucköhrle verderbt, da es zu gezwungen seyn möchte, es von hor, hoch, herzuleiten. (Guckelhürn, ein Dörfchen im Würzburgischen; scherzweise sagt man: wo bist du her? von Gückelhürn, s. Bundschuh geogr. Lex. v. Franken II, 428.) — guckenberg, n. Berg auf der Alp bei Graveneck. — gigeriz, m. Spitze auf einem Hause, Thurmspitze: St. Peterskirch soll verkauft vnd ain haus daselbst hin, one den obern Spitz oder Gigerizen gebuwen werden, RPr. v. J. 1537. — hafengucker, m. der in die Töpfe sieht, der sich im Hauswesen um Dinge bekümmert, die den Weibern zukommen. — Von gucken ist Aug, ὄκκος, der Stamm, und da sehen und denken in der genauesten Begriffsverwandtschaft stehen, so ist es wahrscheinlich auch mit hugjan, denken, Ulf. verwandt.

gucken gegel, s. guggähni.

guckes, in der Redensart: in guckes gehen, zu Grunde gehen, Gmünd, wahrscheinlich aus zum Guckuck gehen verderbt.

gukkigau, m. Gukkuk, κόκκυγα, accus. v. κόκκυξ. — In der Redensart: scheer dich zum Gukkuk, ist nicht der Teufel, sondern

der Galgen oder Schindanger zu verstehen, wo sich die Raben und Gukkuke versammeln; auch bei den Griechen hieß es: εἰς κόρακας, geh zu den Raben.

gukkigauch, m. 1) Bocksbart, tragopogon pratense, dessen süßen Milchsaft die Kinder gerne aussaugen, auch Habermark, Habermouchela, kleiner Morgenstern, Josephsblume, Gauchbrod genannt; 2) der Gukkuk.

guhl, gull, m. Hahn, Bd. SW. — guhler, guller, güller, Wt. zusammen gezogen aus gokkeler.

gülb, f. Gelbsucht. In einer Schrift, welche d. Heinrich Neithart, Dechant, Joh. Ulr. v. Stöffeln, Gabriel von Landenberg, Sänger, Bercht. Brisacher, D. Joh. v. Königseck, Joh. u. Heinr. v. Randeck, Conr. Gremlich u. Gaudenz von Rechberg, Domherrn zu Kostanz, gegen den B. Friedrich wegen seiner Untauglichkeit und wegen der Zweideutigkeit seiner Ernennung und der vorgezeigten Bulle ausgehen ließen, sagen sie unterm Andern: sie denken, daß der, so jetzt im Unrecht keine Rötin mehr empfahe, mit der Zeit ohne Safran für sich selbst die Gülb empfahen möchte, a. d. Schr. v. J. 1437.

gült, f. Schuld: wan wir in grosser gült verfallen sind daz wir mit dehainen sachen als füglich entbunden mögen werden, alz mit ainem gemainen vngelt zenemende, Ulm. Urk. v. J. 1351. — angült, f. Bürge: das Kloster Reichenau war einem Leutpriester zu Niederzell, Nicolaus Walker, achtzig Pfund Heller schuldig; auf Bitte des Klosters wurde der Kaplan Ulrich Heinricher für diese Schuld angült, Urk. v. J. 1389. (Angült und Mitgült in e. schweizerischen Zinsverschreibung v. J. 1437, bei Tschudi II, 257, 258.)

guldig, 1) golden (so geht das Adjectiv von wolle in u über, wullen); 2) lieb, werth; 3) seltsam: auⁿ guldiger Mensch, o Seltsamer! Ulm. — Wie Silber verwandt ist mit sol, Sonne, hell, so auch Gold, Goll, NS. mit gelb — daher guul, gelb und golden, Dän. — und hell.

gulf, m. Hafen: bis in den Corner, das ist gar ain böser gulff des meers, Gaistl. J. (golfo di Carnero) verwandt mit Gälle, Hilbe, hohl, κοιλόν. Der Begriff hohl geht in den einer Vertiefung, eines Wasserbehälters über; gula, colluvies, R. M. s. hilbe.

gump, gumpen, m. tiefer Kessel oder verborgenes Loch im Wasser. — gumper, m. Pumpbrunnen; von der Vertiefung: combant, Bret. kum, Altbritt., cumba, Lat. MA. Thal, Vertiefung, s. Kumpf in Adelung.

gumpen, wanken, SW.

gumpiskäpfel, pl. eingemachte Aepfel, Apfelspeise, Bd. composta,

It. gumpest, gumperst, eingemachtes Mangoldkraut, gumperstrüben u. s. w. SW.

gume, m. Gaumen: darvmb muß ich mich billich fürchten das der inner gume meins herzen (beim Genusse des Leibes Christi) so unempfencklich ist des lieplichen wirken goz, Heinr. v. N.

gumme, gummel, s. gampen.

ver-gunen, nicht hören: sie vergunten, sie hörten ihn nicht Ag. Bib. 1477. Vielleicht muß heißen vergumten, achteten nicht, s. gaumen.

günnen, pflücken, Bd. (Schwz.) aus gewinnen entstanden, wie auch Hebel die Bedeutung des Worts angiebt, s. Stalder.

gunkelstube, s. kunkel.

gurt, m. Bauernhof. Adelung sagt, daß es in Schwaben so gebraucht werde; ich habe es weder selbst gehört noch in Urkunden gefunden noch mitgetheilt erhalten. Es ist aus courtis, cour entstanden, wie ohne Zweifel auch das Schwz. vergurt, schlau, verschlagen, begriffsverwandt mit höfisch.

gürtel, m. Haumesser mit einem gegen die Schneide gebogenen Schnabel, SW.

gürtelen, pl. 1) Stabwurz, artemisia abrotanum, sonst Gertenkraut, wegen der gerten- oder ruthenartigen Zweige, oder wie Tabernämontanus meint, weil daraus Kränze gemacht wurden, die man um den Leib gürtete. Schon im Alterthume schrieb man der Artemisia die Kraft zu, vor Müdigkeit zu schützen, s. Plin. H. N. XXVI, 89, 2. eine Art süßer Kuchen, vermuthlich weil der Teig geflochten über einander gelegt wird.

gürtler, m. Riemer, SchH.

gucken, gurksen, s. gorksen.

gurre, f. 1) Stutte; jor, Pferd, Isl.; 2) schlechtes Pferd; Iw. VII, 584.; 3) Hure; — gurren, Unzucht treiben, — vergurret, hartschlägig wie ein alter Gaul: Als ist die welt vergurret Das ain zug nit ziechen wil In der alten tugent fil, LS. LXII, 8. u. 69. — gurrenhof, m. gurrenhütte, f. Haus für die Zuchtpferde, Fohlenhof, Ulm. Verwandt ist garce, garçon, Hure, gorron, m. gorrona, f. Span., גּוּר, ein Junges, und Gaul, wie μόρον, morum, und Maulbeer.

guus, gusel, f. Gans, in der Kinderspr. goose, Engl.

güß, güüß, güßfischlein, güßübel, s. gießen.

sich guschen, 1) stille seyn, sich nicht rühren: gusch dich, couche toi. (Oestr.) — guscheburme gehen, schlafen gehen, Wt. coucher dormir; 2) sich schmiegen: er muß sich guschen.

gurcht, n. zweijähriges Rind, SW.

H.

h, ehemals bei manchen Wörtern 1) weggelassen, s. abe.
2) hinzugesetzt: herstorben, LS. III, 64. herkoren, VII, 10. herbermd, XX, 68.

hab, n. Halt: die Sach hat kein Hab.

hap, häpe, häple, n. 1) sichelförmiges Garten = und Rebmesser. (Handbeil, Frk. Cobl.) 2) Fangmesser bei der Jagd? verrer mögen anstosser jahrlich allain Hirt vnnd kain kalb, on Zewg vnnd Heppen jagen zwischen St. Jacobs vnnd St. Jilgentag, s. Leonhards Memmingen S. 267. (367.)

an=hab, m. Anfang, Steinh. Chr.

b'häb, g'häb, 1) genau, anschließend, nicht klaffend. (Frk. WW. Cobl.: eine glesine stube die vmb vnd vmb gehebe was, Königsh.) 2) verschwiegen: sei fein b'häb, behalt es bei dir; 3) geizig, Mm.

habe, f. Stallvieh, OSchwb., SW. Bei Menschen, deren vorzüglichster Reichthum in Vieh bestand, ist der Begriffsübergang von Vermögen überhaupt auf Vieh und umgekehrt sehr natürlich. Dieß ist der Fall bei den Alemanen und ihren Nachkommen und bei andern germanischen Stämmen, aber auch Slawen, Römern, Griechen und Hebräern: faihu, Reichthum, Ulf., fe, Isl., feh, feo, feoh, AS., Geld und Vieh, dobytek, Vieh, dobyti, erwerben, erlangen, Slaw., pecus und pecunia, multa, Geldstrafe, wahrscheinlich auch Schaaf, Lat., s. mäle, *κτῆνος*, Vieh, und *κτάομαι*, ich besitze, *ἀρνὸς* Lamm, und *ἄρνυμαι*, ich erlange, *ὠνεῖσθαι*, kaufen, *ὄνος*, Esel, *πωλεῖσθαι*, kaufen, *πῶλος*, Füllen, Pferd, *πρίασθαι*, und *κρίασθαι*, kaufen, *κριός*, (*π* und *κ* werden sehr oft gegen einander ausgetauscht) Widder, מִקְנֶה Vieh und קִנְיָן, Vermögen. Durch die Menge solcher Benennungen widerlegt sich Schwenks Einwendung gegen diese Ableitung (Etymologisch = mythologische Andeutungen S. 129) von selbst; auch kann gegen ihn gültig gemacht werden, daß derselbe oder ein ganz gleichlautender Name oft unterschiedlichen Thieren gegeben wurde. — habend, vermöglich: damit der arm neben dem habenden möcht, Schr. Augsb. an Ulm 1515.

happeln, übereilt, kindisch handeln, impers. es happelt bei ihm. — happler, m. ein übereilter, undedachtsamer Mensch, hableur, Frz. — g'happel, kappel, n. unbesonnenes, verwirrtes, übereiltes Wesen im Reden und Handeln. — happelig, g'happelig, kappelig, g'happlet, unbedachtsam, läppisch, ausgelassen. — kappel, eine unbedachtsame Weibsperson. Es sind Verwandte von hüpfen, eilig sich bewegen. -- hapan, nicht bei Vernunft seyn, Oestr.

auf-haben, 1) noch etwas gut, heraushaben; 2) nicht mehr haben, fertig seyn: das Pferd hat auf, es ist mit seinem Futter fertig. — aushaben, aussetzen, tadeln, anzeigen, im Rieß; so exhibere, aliquem apud magistratum, judicium. — behaben, 1) behaupten; 2) beweisen; Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 118. 177. 288. 380. — hinter haben, im Verluste seyn, zurückstehen.

habermark, s. gukkigauch.

habern, Haber säen, Alb.

happern, verhappern, abprügeln, SW.

häbich, häbig, 1) der etwas Angenehmes an sich, den man gern um sich haben mag Wt.; 2) zufrieden, Ulm.; 3) dauerhaft: ein häbiges Tuch, Ulm.

häblich, verheirathet, R. B. 1403. Vgl. Haltaus 769. — haushäbig, dasselbe, Ulm.

habnicht, n. Kopfsteuer, Ag., vermuthlich weil sie auch geben mußten, die weder Grundstücke noch Kapitalvermögen besaßen, die capite censi.

hach, m. 1) kleines, unansehnliches Stück Vieh; 2) hagerer Mensch, Ulm.; 3) dummer, grober, ungehobelter Mensch, Eb. (Bair. Märk. Laus. gieriges, gefräßiges Thier, WW., hagt hachje, ein ungeschliffener Mensch, Holl., hog, Schwein, Engl.)

ver-hacheln, s. hogeln.

hachsen, krumme Beine, Ag. (Füße, Bair. Häkse, Hesse, Kniebiegung, Henneb., Osnabr.)

hattel, hättel, f. 1) Ziege; 2) junges Reh, bei Stuttg.; 3) ein leicht umherhüpfendes Kind. — hedel, ein hageres, schlankes Frauenzimmer, Reutl. — haddeln, 1) nach Art der Ziegen trotteln, SchH. herumhüpfen der Kinder, Wt., haudna, Isl., hoedula, גְּדִי, Kitze, idulis, Schaaf, Tusc. Macrob. Sat. I, 15. (woferne der Name nicht von idus als dem Tage, woran dem Jupiter ein Schaaf geschlachtet wurde, herkommt, s. Ovid. Fast. I, 56. 588. v-itulus; auch Kitze ist mit diesen Wörtern sprachverwandt.

hattel, f. Saamengehäuse der Forchen. — holderhattel, f. Zotte der Hollunderblüthe. (Haarfahne, harephan in Gl. Th. ap. Eckh. II, 1004) — hätteln, pl. Haberrispen. — Von einem alten haen, hahen, hangen, neutr. hängen, act.. wovon nach Höfers richtiger Bemerkung auch Hader, herabhängende Lappen, Lumpen, den Namen hat.

hätteln, gängeln, (spotten, Bair., hád, simulata laus, Isl.) — hemmedhetteler, m. Knabe, der noch im bloßem Hemde geht, den man noch gängelt, (auch hemmedleiter, hemmedschüz, letzteres dem A B C Schütz nachgebildet; Schützen wurden diejenigen Knaben genannt, die die ältern Studenten oder Bacchanten bedienten und dafür von ihnen unterrichtet wurden; sie erhielten diesen Namen vermuthlich vom Stehlen, in der Studentensprache Schießen, denn sie mußten für die Bacchanten betteln und stehlen, s. Thom. Platers Leben in Misc. Tig. III, 207, fgg.) — hättelig, kindisch. — hättebätte, m. ein einfältiger, ängstlicher Mensch, den man noch gängeln muß, der leicht zu verspotten ist.

ver-hätscheln, s. g'hetsch.

hätschen, die Füße im Gehen nachschleppen. (Oestr.) hätsch, 1) f. ein solcher Gang; 2) m. ein Mensch, der so geht, Ulm. Nach einer Bemerkung in der Wien. Litt. Zeit. 1815, nr. 69. soll dieses Wort durch die Kreuzzüge nach Deutschland gekommen seyn: denn hadsch bedeutet die beschwerliche Wallfahrt nach Mekka und Jerusalem, und hedschi einen Wallfahrter. Allein da es durchaus kein ausländisches Ansehen hat, so dürfte es eher mit hatta, zu Bette gehen, Isl., oder mit dem unten vorkommenden hossen und hutschen verwandt seyn.

häftle, n. Stecknadel, SchH.

haftung, f. Angeld der Dienstboten, Haftgeld, Haftpfenning.

hafenkäs, m. 1) schlechte, unbedeutende Sache, SchH.; 2) wunderlicher, tadelsüchtiger Mensch, Wt. — hafengucker, m. der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen, besonders in der Küche, bekümmert.

hag, m. Zuchtstier. — hekkel, m. Eber, Ulm. — hagenschwanz, m. Ochsenziemer. — hagenschwanzen, abprügeln, SW. — Hekke, NSächs., verschnittenes Schwein, hog, Engl., hwch, Wallis., s. Leibn. Coll. Et. I, 128. Das Stammwort bedeutet überhaupt das Männliche, Zeugende: hogdrusi, Hoden, Gl. Mons. Zeugungstheile, Gl. Lind. — hecken, fortpflanzen. Auch scheint es in dem noch immer nicht befriedigend erläuterten Hagestolz und Hahnrey enthalten zu seyn. Als Familienname kommt Hanrei schon i. J. 1522 vor, s. Beckmanns Gesch. der Erf. III, 269. — hagstolzen, wie einen Hagestolzen behandeln. In e. Vertrag v. J. 1373 über einen dem Kloster Blaubeuren gehörigen Meierhof zu Laichingen kommen folgende Bestimmungen vor: stirbt Mann und Weib auf dem Hofe mit Hinterlassung eines unmündigen Kinds, das keine Freunde hat, um es zu erziehen, so soll sich der Abt desselben mit Leib und Gut unterziehen, und es erziehen, bis es zu seinen Tagen kommt; hinterlassen sie mehrere Kinder und theilen diese und scheiden sich von einander, so soll der Abt dasjenige, welches vom Hofe abgeht, so lange hagestolzen, bis es heirathet und nicht länger; wären eins oder mehrere, die des Abts eigen sind, so arm, daß sie

nicht zu leben hätten, so soll sie der Abt ins Kloster nehmen und erziehen, bis sie Brod gewinnen können und nicht länger, sie wollen denn gerne. — Der Hagestolzenstand ist diesemnach nicht durch das Alter bestimmt, sondern drückt das Unverheiratetseyn auf einem Hofe mit Rücksicht auf ein unterwürfiges Verhältniß des Hagestolzen zu seinem Herrn aus, daher famulus, Hagistolt in Gl. Gerbert 31, b, die Hagestolzen blieben zwar auf dem Hofe, hatten aber an das Gut kein Erbrecht: manentes in villa, non tamen habentes haereditatem de curia, nisi areas tantum et communionem in aquis et pascuis, Caesar. in not. ad Reg. Prum. in Leibn. Coll. Et. II, 447. — Die Abstammung des Worts ist noch nicht außer Zweifel; wahrscheinlich bezeichnet es etymologisch einen solchen, der im Hag, d. i. Heim oder Hof, als demselben noch angehörig, eingestellt ist.

hagebutz, f. Frucht der Hagrose, Hambutte. — hegemark, n. das Mark dieser Frucht. — hegebrod, n. Brod, worauf es gestrichen wird.

haggel, m. Zank, Handel, SW. — hageln, act. 1) verderben; 2) zanken; 3) die Ende der Eier auf einander schlagen, ein Spiel der Knaben, Geißl. neutr. 4) mit heftigem Schlag fallen. — hagelsüchtig, heftig, Wt. — verhageln, verg'hägeln, verkägeln, zerbrechen. — verhacheln, aus Unvorsichtigkeit irdenes Geschirr zerbrechen, vermuthlich verwandt mit hegen und heien.

hagen, die lebendigen Zäune, das Haag ausbessern, Filsth. Mit diesem Worte ist cogere verwandt, und nur die Begriffsähnlichkeit hat die Etymologen verleitet, letzteres aus co-agere entstehen zu lassen. Man wird sich aber von der Unrichtigkeit dieser Ableitung leicht überzeugen, wenn man erwägt, daß co nie mit dem folgenden Vocale zusammenfließt: coacervo, coalesco, coeo, coemo, coire, coorior, coonero, cooperio, u. s. w. und daß coactus, coactio, coactor, coagito, coacto, und nicht coctus u. s. w. gesagt wurde.

hagmeise, s. ambis.

hai, Interjection, fort! — haien, eilen, frisch fortarbeiten: haiet, so kommen wir fort, SW.

ge-hai, kai, koi, 1) dürr, ausgetrocknet, noch jetzt und alt: nachdem das wasser so gar gehay vnd klain, daß u. s. w. RPr. v. J. 1534. wo zu ghayen taren, oder sonst mangel an wasser seyn wurd, Eb. 1547: wenn das wasser also gehay vnd klayn seyn würde, das es die baiden Mülinen zumal nicht vollkommenlich treiben möcht, Ulm. Verordn. v. J. 1583; 2) dunstig bei warmem Wetter ohne Nebel, Kirchh. u. a. O. koi Nebel, Höherauch, SW. (Frisch. führt aus der Frankenberg. Chron. an, daß 1476 eine so hege Zeit war, daß es kein Wasser gab; gihei, cauma, Herrad 179. giheie, Hitze: suesser meye Von dim geheie, Minn. I, 35. Vgl. hegg) 3) ruhig, von der Luft bei warmem Wetter; coi, ruhig, altfranz. coes s. Jean-François Vocab.

Austras. p. 32. und noch in Neufchatel: tiens toi coi, sey ruhig, to coye, beruhigen, Chaucer, quies.

g'haiplen, kaiplen, g'haiperlen, unsicher, ungeschickt gehen, unter beständiger Gefahr zu fallen oder zu stolpern. — hapern, impers. Noth haben, stocken: es hapert, es will nicht von Statten gehen. (Oestr., Henneb., Märk.) von heben, halten, hemmen.

haiehoh, m. Geschrei, Lärm: einen Haiehoh aus einer Kleinigkeit machen, Wt. OL.

haien, s. heien.

hailer, s. heil.

hailsen, streifen, gefährliche Leute aufspüren: fünf knecht In die Herrschaft Hohenberg zu schicken vnd zu hailsen, a. e. Städterechn. v. J. 1419, hailsen, streifen, webern, in Acten der Bundesstädte v. J. 1448 wird öfters ἀλάομαι, umherschweifen.

haingarten, s. breite.

häck, s. hegg.

hackbärtlein, s. in B.

hakket, f. 1) Zeit des Umhackens der Weinberge; 2) das Umgehackte, Wt. — häcker, m. ein Weinbauer, SchH.

häckel, s. heikel.

häckel, m. Kleinkrämer, Fürkäufer, Ulm. Steuerrechn., sonst Höcker, Hucker.

hacken, einhacken, einen vorwärts gebogenen Gang haben, Ulm.

häcker, m. das Aufstoßen, Schluchzen, Ulm. hoquet, Frz., hic, Bret., hicka, Schwd., yek, Engl.; hock, Zäpfchen im Hals, Engl.

häckerle, n. Zahn, in der Kinderspr.

haal, n. 1) Platz der Salzsiederhäuser; 2) die gesammte Siederschaft. — halles, n. Siedhaus. — haalgeist, m. ein Gespenst, das man für einen verstorbenen Salzsieder hält, und das vor einem bevorstehenden großen Gewässer mit der Laterne in den Kocher leuchten soll. — haalhauptmann, Vorsteher des Siedwesens, SchH.

hääl, eine Art Küchentopf, s. Frischl. Nomenc. c. 130.

häl, glatt, schlüpfrig, Ulm. häle, f. Glätte, Eb. — hälkatze, f. ein Mensch mit glatten, falschen Worten. — hälschleicher, m. der glatt, leise, falsch gesinnt daher schleicht, jetzt und alt: so hell schleychend sie, gebend war für lugen für gar so hell, dz sie auch die gerechtesten möchten verfieren, Spr. J. — hell, ganz: ein heller Staat, ein voller ganzer Putz. — halroth, was man aufzubringen vermag, s. v. a. der helle Rath, das ganze, volle Geräthe, SchH. — hallig, heftig. — Diese Bedeutungen hängen genealogisch also zusammen: 1) ganz, unversehrt, heil: mit heiler Haut, in Westphalen das heele Schwerd, die obere, peinliche, völlige Gerichtsbarkeit, dem halben Schwerd, der untern, bloß bürgerlichen Gerichtsbarkeit entgegengesetzt, s. Bodmanns Rheing. Alterth 614., ὅλος, sollus, Oscisch nach Fest.

auch bei **Lucil.** s. **Censor. Ed. Haverc.** p. 209. הלכ, **all**, **voll**, woran nichts fehlt: **mit hellem Haufen**; 2) was ganz ist, hat keine Ritze, keine Unterbrechung, keine Unebenheit, ist uni, ist glatt; das Glatte ist physisch schlüpfrig, und moralisch schleichend, unzuverlässig, falsch. — Das Wort ist im Germanischen weit verbreitet: **heil**, **hal**, Oestr. — **halmaulet**, unbärtig, mit glattem Kinne, Bair. — **hälig Ys**, Glatteis, Schweiz., hall, glatt, Isl., **haele**, lubricum, **Herrad** 180. stoc und steine strafft uf helem ise, **Minn.** II, 237. Die Verwandten des Worts s. **Beyl.** IV.

vert-halben, adj. irgendwo: **es ist niemen verthalben**, es ist nirgends, SW.; von halb, Seite.

halbfelche, s. falche.

halbmeister, in den Rechten, vermuthlich: der nicht alle Rechte eines Doctors oder Lehrers der Rechte hat, vielleicht Licentiat oder Baccalaureus: Johann Schnell, **beder Rechten halb Meister, bittet 1464, ein E. Rath zu Ulm wolle ihn armen Pfaffen etwa begaben, daß er ein erbarm narung möchte haben, so er wachete in dem thurn, daß er denn nit müesse zehren mit einer Radspinnerin, die armen gefangen zu versehen mit richten Beicht hören vnd aller Ordnung, wann es ein großer Bruch oder mangel sey in einer solchen loblichen Reichstatt vnd nit viel Priester sich bekümbern an den enden, wie gelehrt sie sein oder geschickht, iedermann onbescholten**, a. Akten. Analog ist **Halbritter**.

halt, m. Ort, wo die Geleitsreiter auf der Straße und in Hölzern zu Sicherung der Kaufleute und Gewerbenden halten und wachen mußten: **das füro alle sampstag die zwen amptman zu Lonsen vnd Ambstetten vmb zwölffe zu mittag In Ir halt ziehen**, Ulm. Verordn. v. J. 1526.

halt, adv. 1) nun eben, kurz und gut, es ist nun so, ich weiß es nicht anders, wie ich dafür halte: **man muß ihn halt gehen lassen; es ist halt Krieg; er wird es halt nicht besser wissen; es muß halt doch seyn**; 2) gleichwohl, auch immer, je: **ob halt der mertail der welt wider vns wär**, Tr. Erst. **obs halt an üwer F, G, G, vnnd g, gelangt ist, als wir dannocht kum gloubent**, Ain schrifft an die Kais. Reg. von der Stadt Costantz 1528, Fol. (Els. Pf. Bair. Schwz. Oestr. überhaupt OD., und alt: **solt ich halt ainen bestan, Da muos ich angst zu han, Iw. X, 537**, und mehrere Beispiele in **Stalders** LSpr. d. Schwz. 257. Es ist s. v. a. **ich halte dafür**, und dieselbe Ellipse wie in **geschweige**, **schätzwohl**, u. dergl. vergl. **echt**. Die Griechen brauchten in gleichem Sinne *γάρ*.

g'halt, m. Zimmer, Bd. — **ghater**, m. Schrank, Kasten, (Frk. Oestr.) **gihaltan**, conservare, **Ottfr.**

halde, f. 1) abhängige Seite eines Berges, weiter verbreitet und

alt: halde, clivus, Herrad 180; 2) daranliegendes Grundstück, gewöhnlich mit Gras oder Holz bewachsen. — halden, haldelen, act. neigen, neutr. abschüssig seyn, halla, dasselbe, hallr, subst. und adj. Abhang, abhängig, Isl. Helle, Abhang, Hellweg, gäher Weg, Abdachung, Niders. halda, Böhm., halde, Span.; vermuthlich gehört ἔλδομαι, ich verlange, ich habe eine Neigung zu dieser Familie, und gewiß das Niedersächs. Hälle, Abhang, folglich auch die Hölle, bei Freiburg im Breisgau, und die Ortsnamen Hellenstein, Heldenfingen, Heldringen, Helfenberg, Helfenstein, in Schwaben, Mähren und dem vormaligen Erzstifte Köln, Helfenburg an der Stelle des jetzigen Salzburgs, Haldenstein in der Schweiz u. s. w. Von der gegen das Meer abhängigen Lage hat auch Holland und das Schwed. Halland den Namen.

an=halten, die obrigkeitliche Heirathserlaubniß nachsuchen. — anhalttag, m. der Tag, woran dieß geschieht, in Ulm vormals ein wichtiger, durch ein Gastmahl im Wirthshaus oder bei den Aeltern der Braut gefeierter Tag. Das Brautpaar erschien begleitet von den Aeltern oder Vormündern in der Kirchenkleidung vor dem Waisenpflegamt, um sich über die eheliche Geburt, die Einwilligung der Aeltern und das zugebrachte Vermögen auszuweisen.

verb'halten, verbergen, verstecken. — verbhalten drein gehen, Versteckens spielen, Ulm. — vorhalten, verborgen, zurückbehalten: das buch des gsatz lang zeit, biß auf den künig Josiam vorhalten vnd verborgen was, Spr. J. — verhaltisch machen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwald, vermuthlich sich verstecken.

halter, f. Deichselkette an des Pferdes Brust.

be=halter, m. Erlöser: es ißt vns heut geborenn der behalter der do ist Christus der herr, Plen. servator.

inn=halter, m. Vorfechter in der Fechtschule, s. federfechter.

haltung, f. Beobachtung gottesdienstlicher Gebräuche, im XVI Jahrhundert häufig, s. Pfister und Schmid Denkwürd. der Würt. und Schwäb. Reform. Gesch. II, 121. So bedeutete observare im MA. besonders die Verrichtung kirchlicher Handlungen des Priesters, s. Du Cange. Hieraus erklärt sich das altd. gelt, kelt, d. i. Gehalt, Haltung, in der Bedeutung des Gottesdienstes: diabol gelte, Teufelsdienst, Catech. Theot. p. 175. heidangelt, heidnischer Gottesdienst, idololatria, s. Nyerup. Symb. 210. gotekelt, kotegelt, cerimonia, Eb. 178, 197. uualdandes geld, usas uualdandes geld, des (Waltenden) Herrn Dienst, unsers Herrn Opfer, eb. 135, 136. aus der Harmon. Evang. Cotton. ehaltida, religio, des Gesetzes Haltung, eb. 223. kelt, cerimonia, eb. 236. u. Rab. M. 956. deofol-geld, Teufelsdienst, AS. ferner kehalt, osanna, Lob zu Gottes Ehre, Nyer. 241. geld, collecta, s. SO. Und weil man die Verehrung Gottes besonders durch Pracht in den Tempeln an den

Tag legte, so wurde in der fränkischen und alemanischen Sprache das Wort gezierde statt kelt gebraucht. Es ist daher unrichtig, wenn Adelung in Gilde jenes alte Wort für gleichbedeutend mit diesem hält und es durch Gemeinschaft, Verbindung erklärt.

halfter, n. Strickband an Gefäßen zum Tragen, SchH. (Halm, Handhabe, Altd. Wäld. III, 224.) — halfterlösin, f. Bezahlung für einen reitenden Gesandten oder Boten im Wirthshause, a. e. Rechn. v. J. 1471. Das Wort stammt von halten.

häli, pl. Schaafe, Kinderspr. Bd. Es ist die Kleinform von Åå, Åw, Oestr., Au, Auw, Ow, Schwz., ewe, Engl., ovis, Lat., Schaaf, mit vorangesetztem Hauchlaute; in der Kleinform wird a in ä verwandelt.

hallig, hellig, höllig, lechzend, matt: die pfert wurden sehr höllig vnd matt, Kiechel; die bilgrin die yetz mied hellig vnd hitzig sind, Gaistl. J. — höllung, f. Ermüdung: also gan ich über berg vnd tal mit gespannem lyb aun höllung vnd mied werdung, Eb. — (hellig, 1) durstig, Harzgegend; 2) magenschwach, UPf.)

hälm, m. 1) Hülse, Decke des Haberkorns; 2) Spreu, daher helmensack, Lorch, und helbensack, Leutk. Strohsack. — helmenreiter, m. Spreusieb, Gaild. helwe, helewe, palea, Herrad 191. — hälm, pl. Stoppeln: in die hälm fahren, das Vieh auf die Stoppelwaide treiben, SW.; 3) von der hohlen, übergestülpten Bedeckung: a) Thurmdach, wt. Kastenordn. v. J. 1552; b) Ofenaufsatz. — helbe, f. Hülse, insonderheit des Habers, hälmle ziehen, vermittelst Strohhalmen loosen, Strohhalme von ungleicher Länge werden mit verdeckten Enden in die Hand genommen, wer den längsten zieht, hat gewonnen. Daher das Sprichwort: den kürzern, nämlich Strohhalm, ziehen, obgleich nach Haltaus diese Art zu loosen nur noch in Franken und Schwaben üblich ist. Die Sitte ist alt: mich hat ein halm gemachet vro Er giht (sagt) ich süle gnade vinden Ich mas das selbe kleine stro Als ich hie vor gesach bi den kinden, Minn. I, 122 b. 142. b. — hälmlen, mit geringem Appetit, die Bissen wählend, essen.

halroth, s. häl.

halsbeinig, hartnäckig, hertes halsbeins, hartnäckiger Art, Ag. Bib. 1471.

hälsen, 1) beischlafen, schwängern: ain melancolicus trinckt vil vnn ißt wenig er mag nit wol helsen . . . der Colericus begert vil zu helsen, Steinh. R.S.; in dieser Bedeutung kommt es in der Familiencorrespondenz der Ritharte in Ulm öfters vor; halsa, umfangen, elska, lieben, Isl.; 2) am Geburtstage jemanden glückwünschend würgen; als subst. n. 1) das bei dieser Gelegenheit gegebene Geschenk; 2) Pathengeschenk an St. Nicolaustag, Breisg. (Hälse, Hochzeitgeschenk, Appenz., else-dirne,

Jungferngeschenk, s. Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 972. — kelsen, würgen, SO. s. v. a. — g'hälsen, von Hals, und nicht, wie Hebel meint, von Heil.

halssammetle, n. ein Sammetbändchen um den Hals.

häm, hämen, n. Hemd: Es sol ouch nieman sin gelter (Schuldner) nöten an aim bett .... an aim frowenmantel, aim frowen Rock, an frowen hämen, s. Leonhards Memmingen S. 116. hoam, ham, AS.

hamballe, s. balle.

hampel, m. Tölpel, Ulm.

hamberch, n. Handwerk, SW.

hampfel, handvoll, Ulm.

hamme, m. Schinken, SW. Ist weiter verbreitet, s. Adelung.

hammel, m. gutmüthige, auch einfältige Weibsperson, Wt. Ag. — hammele, n. Schmeichelname für Kinder, Wt.

hammelmäuchele, n. SW., Grille, von ham und meuchele, folglich etymologisch: was sich im Hause verborgen aufhält, das Heimchen, heimo, Gl. Lind. In Heimenmuck bei Dasypodius und muheimo, Rab. M. steht mu und muck schwerlich mit dem Insekte Mücke, sondern mit dem erwähnten meucheln, verborgen seyn, in Verwandtschaft.

b'hammeln, verb'hammelen, verpfammlen, 1) zusammen, fest halten: er kann es nicht verbhammlen; 2) gefangen halten: man solle sy fengklich annemen vnnd so lange behamlen, bis die straff erstatt wurde, Ulm. Urk. v. J. 1531. Die lyt send sie behamlen, sie pflegen die Leute gefangen zu nehmen, Fab. Pilg., siehe auch Ulm. Frauenwirthsordn. in Jägers Jur. Mag. f. RSt. II, 210. — Hammen, hemmen in der Intensivform von haben, halten.

hanbertig (öd, ähmlich): wunderlich (difficilis) im Allgäu. Ob hier die Aspiration nicht bloß euphonisch ist? Also: an, d. i. ohn'berdig, ungebärdig?

hand, in den Redensarten zu der Hand, rechts, von der Hand, links, Wt. — zuderhändig, rechts: das Pferd hinkt am zuderhändigen Vorderfuß, SW. — vonderhändig, 1) links; 2) linkisch; 3) widersinnig, widerwärtig, Wt. — oberhändig, vorgesetzt: oberhändige Frauen waren in Ulm Frauen aus dem Patriziate und dem vornehmen Bürgerstande, unter deren Leitung und Aufsicht die Hebammen standen: wenn Oberhändige, vnd andere verständige Frawen, bey Kindbetterin, vnd jungen Kindern, ihre gute, bewehrte, vnd vnschädliche Mittel anwenden, Gesetz vnd Ordn. E. E. Raths betr. das Colleg. Med. 1654, 4. Auch in Basel waren im XV. Jahrhundert den Hebammen Frauen aus den vornehmern Geschlechtern zugeord-

net, s. Ochs V, 225. — handeln, den Kühen die Euter waschen, BS. handeln, anhandeln, durch Handbänder die Kinder im Bette festhalten, daß sie sich nicht bloß machen oder heraus fallen. — händelen, pl. 1) die Handbänder; 2) Handschuhe, Wt. — handfriede, m. durch Handschlag gelobter Friede, Ag. StB. on der Handgetat, auf frischer That, Eb. — handhaft, f. was dem Schuldigen als Beweis seines Verbrechens vor Augen gelegt wird: daz man nieman sol beswören den mit rechter kontschaft Ob man sucht die hant haft, LS. LVII, 94. der ist dort vnd hie vertan Wa do lit dü hant haft Das man mit der warhait klafft Des er nit gelaugen kan, Eb. LIX, 25. — handieren, 1) geschäftig seyn, wie χειρίζειν; 2) Handelschaft treiben, welches aber zum Unterschied von handieren in der ersten Bedeutung in mehrern Gegenden Schwabens hantieren lautet; 3) einen Lärmen machen. — handsen, hanzen, verhänzelen, verzärteln, Ag. — hanzen, betasten, Ulm. R.B. — handsam, 1) bequem; 2) artig, handsom, Engl. — handschlitten, m. ein eingewurzeltes Körperübel, das nie gänzlich aufhört, Ulm. — handumkehr, in einem Augenblicke, Bd., handwyle, Holl., handwaendning, Schwd.

handel, in der Redensart: er hat einen blinden Handel gemacht, er ist gestorben, SW.

handig, 1) unnachgiebig, beharrlich, lästig, von Menschen, Witterung u. s. w., Wt. Ag. wan der siechtumb handig vnd klebig ist, Steinh. R.S.; 2) genau im Handel, knickerisch, Ulm.; 3) groß, Wt.; 4) fleißig, erwerbsam, SchH., Hohenl. — handelig, hantli, thätig, hurtig, SW. Alle diese Bedeutungen lassen sich von Hand han, haben, halten, fest halten, herleiten.

häntsch, f. geschwollenes Kuheuter, SW.

hansen, s. flachsen.

ob-hang, m. Schnee auf den Bäumen, SW. s. v. a. Ueberhang.

ge-häng, n. Lunge, Leber, Herz und Netz der Thiere, Ag.

hängel, m. Brett im Keller, frei an Seilen hängend, um Brod, Käs u. a. Eßwaaren vor den Mäusen zu sichern.

hängen, schweben lassen, ein Spiel nicht weiter anziehen: hänget, ruft man, wenn die Leute, welche Holz, Heu, Garben u. a. vermittelst eines Seils in den obern Stock eines Hauses ziehen, inne halten sollen. In Oestr. bedeutet hängen aufhören. — verhengen, gestatten: Vmbe daz so haben wir denselben vnsern burgern ze gislingen die nachgeschriben ordnung vnd gesetzte erlobet gegunnen vnd verhenget, Ulm. Urk. v. J. 1396. (sich erlauben, über sich vermögen: owe, wie kaum er das verhieng, Da Er (sie) für sich geen sach, Daz Er nicht wider Sy sprach, Iw. II, 896. Siehe auch Wernher S. 91. 100. 125.)

hängwagelin, n. eine in Riemen hangende Kutsche: die weiber und Jungfrawen (des patrizischen Geschlechts) lassen sich zur Mahlzeit (bei Hochzeiten) gemainlich in Hängwägelin füehren, darneben die Mägde lauffen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

hanlips, m. ein tölpischer Mensch. — hanoke, hanokel, m. dasselbe, Wt. Wie das Erstere aus Hans Lips, so das Letztere wahrscheinlicher aus Hans Jokel, als aus dem Namen des mährischen Stamms der Hannaken entstanden.

hansele, n. ein Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher.

ver-hansleartlen, auf eine einfältige Weise verlieren, versäumen: Hans Leand, Hans Leard, Johann Leonhard, wird zu Bezeichnung eines einfältigen Menschen gebraucht.

hanzen, verhänzlen, s. hand.

haar, n. Branntwein, scherzw. — katzenhaar, n. dasselbe, SW., vielleicht sollte es aber katzenhor heißen, s. hor.

harbet, horbet, n. Frauenzimmer-Kopfschmuck in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne, Mm. Berlin Krenzlin oder Harbet, Ulm. Verordn. v. J. 1574. Die Vorderhaare wurden mit einem solchen Bande zusammen gehalten; bei geringern Personen war es von Roßhaar; reichere und vornehmere zierten es mit Juwelen, s. Stetten Erläut. 161.

haarbeutel, m. Rausch, scherzw.; auch an andern Orten.

harboas, stark, steif, z. B. ein Kind, das sich aufrecht stellt, SW. Es kommt entweder von bossen, stoßen, her, oder ist s. v. a. — hartbissig, und in die Bedeutung: wenn nicht leicht etwas wehe thut, übergegangen, s. Stalder II, 22.

haard, n. hohes waldbewachsenes Land. In Schwaben giebt es mehrere hohe, rauhe, jedoch angebaute Gegenden, die diesen Namen führen; er ist aber auch auf niedrig liegende rauhe Wald- und Feldflächen übergegangen; besonders wird derjenige Theil des großen schwäbischen Gebirgs, der sich von Neresheim nach Lauchheim und Kapfenburg hinzieht und eine Fortsetzung des Albuchs, so wie dieses eine Fortsetzung der Alb ist, das Hartfeld genannt. Auf Hartfeldern wohnten wahrscheinlich die Haruder. Denn Hard gegenüber steht der Moosboden, Moorland: en all uerte, überall hin, die mos ioh die herde bediv berge und tal, Wernh. 43. Daß Hart auch Wald bedeutet habe, erhellt aus Gl. Doc.: hart vel loch, lucus, s. Doc. Misc. I. Zu demselben Stamme gehört erdö, Wald, Ung., erto, hoch, erta, hoher Ort, It.; vermuthlich auch Harzwald, Ardennen, Arden in der Grafschaft Warwik, und der Jura. Und in wie vielen Ortsnamen Deutschlands ist nicht dieses Wort enthalten! Vielleicht läßt es sich auf הר, ὄρος, hora, gora, Slaw., Berg, har, hoch, Isl., zurückführen; dieser Meinung ist auch Prescher in s. histor. Blättern (1818, 8) I, 85, 92.

hart, 1) kaum, schwerlich, Calw., hardly, Engl.; 2) hoffentlich, doch wohl, gewiß, Ramsth.

hartnacken, widerspenstig, eigensinnig seyn: wir haben gehörtnacket, Böschenstain.

hartschaffen, fleißig: ein armer Mann, der hartschaffen vnd kein Faullenzer ist, wt. LO.

hartschwanz, m. perca Asper, Linn. âpron, Frz., eine Art Barsche, in der Donau, zu Regensburg Streber genannt.

hartselig, hartnäckig: durch wunderzeichen wil Gott das hartsälig volck ziehen vnd berüffen, Spr. J.

haren, rufen, Wt. hären, dasselbe, Ravensb., haro, Frz., filoharit, clamitat, Nyer. Symb. 238. sie muose ir haren ofte mere denn ez getohte, Wernh. 681, 682, s. aren.

haaren, g'haaren, an den Haaren reißen, raufen.

haren, harn, m. hoher Fels, Horn: also das die schiff an dem haren vnd egg des gebirgs müssen hin vmbfaren, Gaistl. J. vff dem harn das ist vff dem hochen velsen vnd egg der Mabe ist Sant Michels kirch, Eb. — horn, n. Hervorragung, es sey in die Höhe als Berg, z. B. Oberhörnle auf der Alb bei Onstmettingen (und häufig in der Schweiz, auch herna, Fels, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen nach Festus) oder als Erdzunge, z. B. Buchhorn, oder als Untiefe, die sich vom Ufer in den See hinauszieht, häufig am Bodensee, s. Hartmanns Bodensee 25. Das Stammwort ist har, hoch, s. hard und harzen.

häärlein ziehen. Im frühern Lebensalter des Verfassers war es in seinem Geburtsorte Ebingen unter den Knaben Sitte, daß einer dem andern ein Häärchen ausriß, wenn man sich gegenseitig etwas als unverbrüchlich zusichern wollte. Die Handlung hieß Häärlein ziehen und galt für eine feierliche Gelobung. Etwas Aehnliches fand ehemals bei den Friesen Statt: sie schwuren nämlich, indem der Schwörende die Finger seiner rechten Hand auf eine Haarflechte an der linken Seite des Andern legte, s. LL. Fris. tit. XX, §. 2.

häri, m. Fohle, SW.

härme, härmel, m. 1) Ziegenbock; 2) Schaafbock. Adelung bemerkt bei Hermelin, daß mehrere männliche Thiere so genannt werden; Harmbock, Haushärmel, Niedersf.

harnasch, m. scheint in folgender Stelle nicht nur eine Waffenrüstung, sondern, was mit dem kriegerischen Geiste der Deutschen — munera non ad delicias muliebres quaesita . . . sed boves et frenatus equus et scutum cum framea gladioque, Tac. Germ. c. 18. — wohl übereinstimmt, überhaupt Hausrath zu bedeuten: meinem lieben elichen Sune zwantzig gulden Rinischer vnd dazu allen minen harnasch wie der genant oder gehaissen ist, nichtzit vßgenomen, a. c. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1430. A potiori

fit denominatio. So heißt harneux jedes Hausgeräthe, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 68.

harnischer, m. Horniß, Ag. Bib. 1477.

härrile, n. Füllen, SW. (Herri, Pferdfüllen, Schafh., horse, Pferd, Engl., or, Gaul, Böhm.)

härschelich, hirsenartig, SchH.

harscher, m. ein fröhlicher Mensch. — harschlich, fröhlich. Harscher, sagt Felix Faber in s. ungedruckten Beschreibung Ulms, dicitur ille, qui sua abundanter et hilariter communicat. Unde in vulgari teutonico talis communicatio dicitur harschlich vel rathlich. Homo etiam laetus Harscher dici solet.

harz, g'harz, m. Zank, karzen, zanken; gara, It. Har heißt in NSachsen und in Baiern rauh, bös, zornig.

harzen, klettern, in die Höhe klimmen, verwandt mit haren.

harzen, harren. — harzer, m. Zauderer; Intensivform von harren.

häs, n. 1) Collektivnamen für Kleidung, durch ganz Schwaben und die angränzenden Landschaften, auch alt, z. B. im Ulm. R.B. v. J. 1426; 2) ein bestimmtes Kleid: vnd machte im selber ainen haz von kambel tieres huten, Heinzelin v. Costanz im Mus. für altd. Lit. u. K. II, 140. — hetzen, pl. schwarze Frauenzimmerschuhe mit weißen Absätzen, doch könnte diese Benennung aus der Aehnlichkeit mit den schwarz und weiß befiederten Elstern oder Hetzen entstanden seyn. — hötzen, pl. Schnürstiefel, caliga. Ein hoß oder kriegsstiffel, Serr. bestehend aus leichten eisernen Schienen um die Schenkel, wie sie nach und nach statt der schweren Harnische gebräuchlich wurden: man sol sy nit solck stecken vnd daz das vermügend gesellen sigind vnd nit überladen mit Harnasch vnd turfend kaines wagen denn daz die sich versehend mit Hässen, als yetz ain gestalt haut, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452. — g'häs, käs, n. die schönen Kleider: sich ins ghäs werfen, die Sonntagskleider anziehen, anhäsen, aushäsen, ankleiden, auskleiden. — hussäke, f. Mantel: so söllen meine geschefftherrn auß meinen zweyen hussägken zway meß gewand machen lassen, a. e. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1495. — huseggen, ehemals ein Kleidungsstück des Augsburgischen Frauenzimmers, s. Stetten Erläut. 63, s. auch Frischl. Nomencl. u. Frisch. — hoset, nach den Füßen herab stark befiedert: er geht daher, wie ein hoseter Tauber, d. i. stolz. — Das Wort Häs, verwandt mit Hosen, worüber Adelung alle erforderliche Auskunft giebt, ist alt, weit verbreitet und von einer weitläufigen Verwandtschaft: ghasel, schlechtes, leichtes Kleid, Laus. casula, eine Mönchs-, eine Priesterkleidung, s. Du-Cange, hesou, Strümpfe, Bret., house, Weibermantel, houseaux, chausses, Stiefel, Beinkleider, Frz., hauselines, Beinkleider, Altengl., Hosen, dasselbe, Westph., koszula, Hemd, Ung., hato, Kleidung,

Span., wat, dasselbe, Altd. fast, Schw. κάσσον, dichtes, wollichtes Kleid, Hesych. ἐσθής, vestis, im MA. casus, casula, ein Priestergewand u. s. w. Robert Courthose, brevis ocrea, Sohn Wilhelms des Eroberers, hatte diesen Beinamen von den kurzen Beinkleidern oder Beinschienen, die er trug. Der durch alle diese Bedeutungen ausgedrückte Begriff ist der des Bedeckens und Schützens und der des Hohlen, und steht daher in Verwandtschaft mit Haus, Hut, Kotze, Kothe, casa, goza, huzd, Schatz oder das Geschätzte, Ulf. hödd, dasselbe, Isl. — Gold, Ring, und wie es in Gl. Edd. I, 576. weiter erklärt wird, sind nur abgeleitete Bedeutungen — Kasse, Kasten, Schatz, Schatten, Schuh, os, Mund und Bein, Oese und einer großen Zahl ähnlicher Wörter.

haspel, m. ein Uebereilter, Unbesonnener, der hastig an den unrechten Ort geht und verkehrte Dinge treibt. Weiter verbreitet.

g'haspel, n. zusammen geschüttete Ueberbleibsel von Speisen, um Schweine oder das Rindvieh damit zu füttern.

haselieren, lärmen und zanken, vermuthlich von harceler, Frz., Weiter verbreitet.

hasenbrödle, juncus pilosus, Bd.

hasenöhrle, pl. dünne, spitzige Kuchen.

haslach, häslich, ein häufig vorkommender Dorfname, von Haselstauden so genannt, welche ehemals auf den jetzt mit Häusern bebauten Plätzen mögen gewachsen seyn, s. das geogr. Lex. v. Schwaben, und oben birkach. Manche möchten diese Ortsnamen, wie den Hesselberg im Ansbachischen, von Hesus, der Gottheit der Trevirer, ableiten, s. Lucan. I, 441, 599.

hassen, feindselige Gesinnung in That übergehen lassen: die Schauer, die zu dünn gewobene Leinwand in drei Stücke schneiden müssen, soll man nicht hassen, a. d. Ulm. Weberordn. v. J. 1346. swer ouch einen ehter dar vmbe hassen oder schädigen wölt, der ist in den schulden wie der Selbscholl, Ulm. Urk. v. J. 1346.

häublein, in der Redensart: einem ein Häublein aufsetzen, dem Spotte, dem Gelächter Preis geben: Des lachten dort die fürstin drei, Vnd sprachen, Brinhilt diser man Hat dir eyn heublin aufgesetzt, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, b.

be-haupten, einen Hauptmann setzen: weil die Zit nahe, daß der Stett Gesellen zu dem anschlag der hilff wider die vmbhobigen (Hussiten) enweg riten vnd zihen suln, vnd aber die noch nicht behoptet sien mit dehainem hoptman oder ainem dem sie empfohlen werden, sie mit ainem hoptman vnnd ander notdurfft zuuersorgen, Städteabsch. v. J. 1426. — häuptlen, sich in kopfförmiger, runder Gestalt schließen, z. B. Salat, Kohlkraut u. dgl. — hauptböchlichen, adv. 1) mit aufgerichtetem Haupte; 2) laut, munter, Bd. — haupt-

leute, pl. um derentwillen eine Handlung, ein Rechtsstreit, eine Fehde entstanden ist. So werden in der Mitte des XV. Jahrhunderts diejenigen Bundesstädte, um derentwillen die Städte von den Fürsten und dem Adel angegriffen wurden, in den Akten Hauptleute des Kriegs genannt; hauptmarschälke wurden im XV. Jahrhunderte die Herrn von Pappenheim genannt, vermuthlich, weil sie das Marschallamt des Reichs als Erbmarschalle verwalteten; doch führten auch Einzelne dieses altschwäbischen Geschlechts den Namen Haupt allein. — häupfel, m. Pfulbe unter dem Kopfkissen.

hauten, sich mit Haut überziehen, z. B. Milch, eine geheilte Wunde u. dgl. — behäuten, mit Leinwand ausleimen, z. B. die Fugen einer Chaise, um sie zusammen zu halten.

hauderer, m. Lohnkutscher; weiter verbreitet.

hautscheln, hutscheln, vor Frost zittern. — hautschelig, kalt, Ulm. — hutsch, dasselbe, Ag. von Haut.

auf-hauen, aufschneiden, z. B. ein Geschwür, SW.

hauer, vierjähriges Schwein, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

hause, m. in der Redensart: einen Hausen auf einen haben, sehr viel auf einen halten, großes Vertrauen auf Jemand setzen, SW. hausen machen scheint eine Gattung Vergehen bedeutet zu haben: Magdalena Sauterin wird aus der Stadt und dem Zehenten verwiesen, weil sie ihrem Manne nicht beiwohnt und Hausen gemacht hat, a. dem Ulm. Einungs- (d. i. Straf-) Buch v. J. 1491; eben so eine andere wegen Hausenmachens.

häufeln, n. u. verb. eine gewisse Art Wagspiel mit Karten, le petit paquet. (Oestr.) — hufeler, heufler, m. der ein gewisses Spiel treibt und Andere dazu verleitet, Ag. StB. in Walch's Beitr. IV, 215; sie werden mit Keglern und Riemenstechern in Eine Klasse gesetzt. Wären darunter Kartenspieler zu verstehen, so wären die Karten älter, als man gewöhnlich glaubt.

hausen, 1) n. zurück gehen, a. zurück schieben; 2) seine Aussage ändern, von seinem Versprechen abgehen, verwandt mit heben, schieben, to shore, Engl., שוב, zurückkehren.

haunig, lieb, angenehm, besonders von Menschen, Ulm, von haun, haben, wie häbig.

hauren, huren, n. niederlagern, a. niedersetzen: in die wonungen des graß er thon hauren mich, auff den wassern der ruwungen würt er füren mich, Amm. Ps. 22.

haus, n. das Rathhaus: ihm ist aufs Haus boten. — für-haus, n. Vorhalle, Ag. Bib. 1477. — umhaus, Hof, Eb. — häusle, häusling, n. 1) Abtritt (Frk.), vermuthlich weil es ehemals, wie noch jetzt auf dem Lande häufig, ein von dem Hause abgesondertes Gemach war, the little house, Engl.; 2) Gefängniß, in kleinen Städtchen und in den Dörfern: ins Häusle sperren, gefangen setzen. — hausen, 1) eine Haushaltung führen; 2) in der Ehe

leben: sie hausen schon zwanzig Jahre; 3) sparsam seyn; 4) lärmen und toben, anderwärts sagt man Wirthschaft treiben. — hausig, arbeitsam, sparsam. — gehust, gehusid, Gehäuste, der zur Miethe wohnt: niemandt hie zu Vlm sol kein gehewsitt weder Frawen noch Manns Personen one der Bettelherrn wissen vnd willen zu Im in sein Haws oder Herberg nicht nemen, Ulm. R.B. 1408, und Bettelordn. v. J. 1492. — hauserin, f. eine weibliche Person, die statt der Hausfrau das Hauswesen besorgt. — hauserle, n. Lichtsparer, Profitchen. — aufhausen, aushausen, sein ganzes Vermögen durchbringen. — aufhausig, verschwenderisch. — erhausen, etwas vor sich bringen, ersparen. — verhausen, 1) mit dem verneinenden ver, einen Theil seines Vermögens durchbringen; 2) mit dem verstärkenden, durch Fleiß und Sparsamkeit sich etwas erwerben. — verhauslideln, versäumen, verderben, von liederlich? oder von Lid, durch Trinklust verschwenden? — kleinhäusler, m. der nur ein kleines Haus und kein Ackerfeld besitzt, und sich durch Taglöhnern fortbringt. — hausthür, f. der innere Platz des Hauses beim Eingang: stells in die Hausthür, sie sind lang in der Hausthür gestanden, Ulm. — hausfarbe, f. rothe Farbe, womit Thüren und Fensterbekleidungen angestrichen werden, rothe Ziegelfarbe, womit man, besonders in Ulm, den mit Backsteinen belegten Hausboden, Küche u. Küchewandungen bemahlt. Fischer erinnert bei diesem Namen an die Farbe, womit die alten Deutschen nach Tac. Germ. c. 16. ihre Häuser zu bestreichen pflegten, s. Gesch. d. t. Handels I, 80. — hausfrau, f. Maria als Kirchenpatronin: vnsre vrowe ze Vlme die husvrowe ist des Gotteshuses der tütschen Herrn, Burgau. Urk. v. J. 1296. S. auch Hockers Heilsbr. Antiq. Schatz 223; sie heißt auch Hauptfrau: Maria eyne houptfrowe vnsers ordens, in den Stat. d. d. O. 157. — hauswirth, m. der h. Kirchenpatron: St. Jörg ist huswirt im gotzhus, s. Leonhards Memmingen 89. Der h. Gall hieß in Wyl im gleichem Sinne der liebe treue Hausherr und Hausvater, s. Arx Gesch. v. St. Gallen II, 275. Sand Michel der do Hauswirt ist, s. Mon. Boic. I, 307. — hausknapp, m. verheiratheter Webergesell, Ulm. — häusleingott, Götzenbild, Ag. StB. — hausrath, m. Versteigerung des Hausgeräthes, Ulm.

haussen, hie außen, wie hinnen, hoben, hunten, hüben, hie innen, hie oben, hie unten, hie über, d. i. auf dieser Seite.

hautzinger, m. eine Art Kriegsleute. Als Hz. Ludwig von Baiern i. J. 1462 das Ulmische bedrohete, lagen zu Langenau Hautzinger in der Stadt Diensten. In einer Urkunde der Schwäbischen Bundesstädte v. J. 1450 kommen Uffitzer und Hautzinger vor; jene sind nach der Ag. Bib. 1477 Reiter, diese scheinen Fußvolk gewesen zu seyn. Diese Bedeutung erhellt auch aus dem Beschlusse der Städte

in ihrem Krieg mit den Fürsten (1448, 1449, 1450): ainen mercklichen raysigen gezuig zu bestellen; hetten wir, heißt es weiter, das im anfang des kriegs getan vnd hetten vns mit den Hutzingern nit lassen weren Sein wir in guter maynung, das wir smahe vnd schadens noch ergangen dingen veber worden wören, a. e. Städteabsch. Hautz, Hautzin, bedeutet nach Frisch im Böhmischen ein Fremdling; unter den Luxemburgischen Kaisern mag auch dieses böhmische Wort nach Deutschland gekommen seyn. Oefters traten Böhmen in deutschen Sold, z. B. 1435 bei Bischof Johannes II. von Würzburg, 1447 bei Erzbischof von Köln und Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 1460 bei dem Herzog Ludwig von Baiern, s. Fries in Ludwigs Würzb. Geschichtschr. 754, 810, 821, 828, 829. Diese Söldner mögen Hautzinger, Fremdlinge, genannt worden seyn oder sich genannt haben.

haz, s. häs.

häz, m. ghäz, n. 1) Hader, Lärm; 2) Treiben, Jagen.— sich abghäzen, sich abarbeiten, Alb. mit hasten, eilig seyn, verwandt.

hazel, f. Perücke, scherzw. Vielleicht von Häs. (Azel, Sächs. Märk.)

häzen, klettern, Mm., vermuthlich von hoch.

heanen, tönen: das heant, das giebt einen Ton von sich, Wt.

heben, halten. — hebig, 1) dauernd, s. häbig; 2) zäh; 3) karg, Ulm. — anheben, verb. 1) anfangen, adv. allmählich, nachgerade: die Zeit ist mir anheben lang worden, es wird anheben Nacht; 2) das Angefangene fortsetzen: er hebt nicht an, er will das angefangene Gespräch, das begonnene Geschäft nicht fortsetzen; neutr. fortdauern: die Speise hebt an, sie sättigt eine Zeitlang.— anhebig, von längerer Wirkung: ein anhebiges Essen, eine sättigende Speise, SW. — anheblich, was den Anfang macht: der Tauf ist ein anheblich Zeichen, das vns im Christenthum stoßt, Spr. J. — anheber, m. Anfang der Schwangerschaft: sie hat den Anheber, die Merkmale der Schwangerschaft fangen an sichtbar zu werden, Ulm. — aufheben, über etwas Vorwürfe machen. — beheben, anbeheben, gerichtlich ansprechen, Ag. StB. — sich b'heben, g'heben, sich beklagen über Arbeit, Schmerzen u. dgl. — einheben, in Verdacht einer Verschuldung bringen: welcher gestalt mein Vatter und Vetter seel. bey Hertzog Ulrichen mit der Unwahrheit eingehept und zu Ungnaden bracht, s. Brennings Foltergeschichte in Paulus Sophronizon B. II. H. IV. S. 13.

heppen, s. hap.

heppenzarr, n. Gewand eines Kindes, ihm in seinem ersten Jahre von demjenigen geschenkt, der es aus der Taufe gehoben, SW.

hedel, s. hattel.



hettler, m. der mit Obst, Gemüse, Wein u. a. Lebensmitteln, besonders mit Getreide Handel treibt, SW.

g'hetsch, ketsch, n. 1) eine schmierichte, schleimichte, weiche Masse; 2) lästiges Mahnen, Treiben, Ulm. — kätsch, unreif, WSchw. Schreiber. — kötsch, f. Schleife, Schlüpfe, SW. — hetschig, ketschig, mit Schleim überzogen. — kötschen, auf dem Eise glitschen, SW. — verhetscheln, weichlich halten, verzärteln. (Hetsch, weich, to hatch, brüten, ausbrüten, Engl.)

hetschen, s. hätschen.

heftig, woran viel haftet oder gelegen ist, wichtig: wenne aber oder alz dik sache hergat da man vmb erbe vmb aigen ald vmb lehen oder vmb ander hefftig sache gerichtz notdürftig würde, Ulm. Urk. v. J. 1396. Erheblich kommt ihm der Sprach- und Begriffs-Verwandtschaft nach am nächsten.

hegemark, s. hagebuz.

hegen, plagen, OSchwb. verwandt mit heien.

hegg, erzürnt, aufgebracht: der bischoff von Eistett der veber sie (die von Weißenburg) vast hegg vnd erzürnt sey, a. Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1450. — häck, anstößig, SchH. Haeck, aufgebracht, Holl., hakr, ein heftiger Mensch, Isl. — gach, eilig, heftig, hitzig; durch den letztern Begriff mag auch das verwandte gehay die Bedeutung: ausgetrocknet und auf das, diesem Stamm gleichfalls angehörige hager die Bedeutung: dürr übergegangen seyn.

hei, m. 1) befriedigter Wald; 2) Hüter. — öschhay, öschoi, Feldhüter, Flurschütz. — wißhain, Wiesenschütz, Wibling. Urk. v. J. 1342. (Prückhey, Brückenhüter, s. Westenr. Gloss.) — heien, 1) hüten; 2) einen Wald befriedigen; 3) schonen, schonend behandeln, verzärteln, in letzterer Bedeutung in Ulm hoien ausgesprochen; 4) hegen, pflanzen: damit die Krebs und Fisch desto mehr gehaiet werden, Wt. LO. (Irsale hayen vnd geduldеn, Nürnb. Urk. v. J. 1527.) Verwandte: Hag, Hain, (hagin) heygi, verbergen, kyggi, beschatten, Isl. Schuh, als Bedeckung u. s. w. Hieher gehört unstreitig auch hue, Farbe, Engl. und heucheln: denn alle diese Wörter kommen im Begriffe des Verdeckens mit einander überein.

heip, heipel, g'heipel, n. Zänkerei. — heipeln, zanken. — g'hipp, kib, kipp, n. 1) unaufhörliches Wortgezänk; 2) Neid. — kiben, kippeln, zanken. — kippig, kippisch, stößig, uneins, SW. — kieferbes, pl. Anlaß zu Zänkereien, Ag. (Keifen, allgemein deutsch, kebbeln, Oestr., kifla, kåbla, Schwd., kif, Zank, Isl.)

g'heiplen, (pron. ai) taumeln, unsicher gehen, stolpern, umfallen. — gheipler, m. das Stolpern: einen gheipler thun, Ulm. Es

scheint eine Diminutivform von heien, fallen, zu seyn. — koipelen, was ghaiplen. — koipelich, unsicher gehend.

heiden, pl. 1) Araber: ain ander buluer das die haiden nützen für die pestilentz, Steinh. R. P. Vermuthlich ist das Mittel aus einem arabischen Arzte genommen. In den Gedichten des MA. werden die Sarazenen gewöhnlich Heiden genannt; 2) Zigeuner, SW. Aber was sind die acht weiße Haiden, die jede Hausfrau zu Denkendorf, wenn ihr ein Kind getauft wurde, aus dem Kloster erhielt? Schmidlin Beitr. z. Gesch. Würt. II, 77.

heie, f. hölzerner Hammer, überhaupt Oberd. — heien, huien, hegen, g'heien, keien, a. act. 1) schlagen, (ich loß mich nicht geheyen, Logau); 2) werfen. — verheien, zerschlagen, verderben, zu Grund richten. (Hoi, Wurf, hoien, werfen, Sächs., heien, gooyen, dasselbe, Holl., κέειν, legen, und quies, Ruhe, gehören hieher), v. neutr. fallen, Bd. — herabkeien, herabfallen, SW. — kikat (gekeit), cadet, Nyer. Symb. 200; und selbst, wie es scheint, altfranzösisch: à un cop ne kiet li caisnes, Eichen fallen nicht auf Einen Streich, s. Pougens Spec. Art. chêne. — impers. 1) verdrießen: es gheit mich, es ist mir ärgerlich; 2) reuen: es hat ihn gheit, daß ers versprochen hat. — gheiig, verdrießlich, ärgerlich. — ungheit, 1) ungeplagt: laß mi ungheit; 2) sehr: es regnet ungheit, Wt.

heigeln, an den Haaren zupfen, rupfen, kitzeln, liebkosend betasten, aus Scherz oder Muthwillen schlagen, Kleinform von heien, schlagen. — verheigeln, verderben. — heigelbrocken, m. ein großer unter kleinen verborgener Brocken Brod, Fleisch oder anderer Eßwaaren; wer ihn von ungefähr herauslangt, wird von den Mitessern aus Scherz geschlagen, entweder von heien, hauggia, heygia, Isl., schlagen, oder von heien, heygi, Isl., verbergen.

heickel, häckel, 1) was leicht zerbricht, was nicht haltbar ist; 2) reizbar, delikat, kizlicht. (Frk., Oestr., NRh. — heikelicht, was leicht Widerwillen erregen, wer leicht zum Widerwillen gereizt werden kann. — häkelicht, wobei sich ein Hinderniß, ein Anstoß zeigt, was leicht Schaden nach sich zieht, jenes von Eckel, dieses von Haken; Höfer will dieses, da es mit bedenklich sinnverwandt ist, von hugjan, denke, Ulf., herleiten.

heil, n. Glaube: du bist gewesen wider minem haile vnd wider min götter, Leg. — hailer, m. Heiland: vnsers hailers ihesu christi, Plen. — hailsamer, m. dasselbe: ir werden schöpffen in fröde von dembrunen des hailsamers, Eb. — heilthum, n. Reliquie, s. bestreichen. — verheilen, castriren. — heilfer, m. Helfer: dannoch solt ich ir vogt beliben vnd ir heilffer, Ulm. Urk. v. J. 1328. (Bestätigung, daß dieses Wort von Heil stammt.) — heilig, das Nachtmal genießend: bist du heut heilig gewesen. — heilige, m. Kirchenkasten, Kirchenver-

mögen. (Bair. Frk.) — **heiliger**, m. Pietist. — **heiligmacher**, m. Priester, Ag. Bib. 1477. — **heillos**, sehr schwach, gebrechlich, Wt. OLand. — **verheillosgen**, vernachlässigen, SW.

heimat, in der Redensart: **es hat keine Heimat**, es gehört gar nicht hieher, es hat keinen hinreichenden Grund. — **heimbürg**, Dorfhauptmann, Wt. LR. u. LOrdn., und noch in der Mitte Würtembergs. (Henneb., s. SO.) — **heimen**, 1) umzäunen; 2) beherbergen. — **heimelen**, n. das Heimweh haben, Wt. impers. das Gefühl des Daheimseyns erregen: **es heimelt mir hier**, Ulm. — **anbheimelen**, an die Heimat erinnern. (Schwz.) — **heimlich**, n. (pron. **hoa^{n}lich**, **hoi^{n}lich**) Abtritt, adj. vertraulich. — **ungeheim**, unheimlich, öde: **Wen dlandschaft bey dem iordan wer gar ungeheim**, Fab. Pilg. — **heimen**, pl. Hoden: **du solt wissen das diß glid das sien die haymen oder hoden des mans der geburtlichen fürst ist**, Mol. von vnholden. (Da in **Heim** der Begriff des Eingeschlossenen und Einschließen liegt, so gehört dieses Wort hieher, wie **Hode** zu der einschließenden **Haut**.) — **heimgarten**, s. garten. — **einheimsen**, Feldfrüchte in die Scheune bringen. — **verhaimsen**, vor dem Eindringen der äußern Luft verwahren: **im winter so ist die schul kalt. ererschüsset lützel wenn xij oder xiiij wellen im schulofen verbrinnent. denn dy fenster sint übel verhaimset**, Ulm. Docum. v. J. 1522 in **Vesenmeyer** de schol. lat. Vlm. p. 20. — **heimsuche**, f. Vergewaltigung im eigenen Hause zugefügt, Ag. StB. in **Walchs** Beitr. IV, 192. hamsoken, Altengl., s. **Skinner**.

ein-heimen, Heu, Korn einsammeln, Allgäu.

heintelen, pl. Himbeere, Hohlbeere, Wt. In dieser Form tritt die Abstammung von **Hindinn** deutlicher hervor als in **Himplen**, SW. und in **Himbeer**. — In des Verfassers Jugendzeit sangen die Knaben seines Geburtsortes, wenn sie vom Suchen der Beere aus dem Walde heimkehrten, folgendes gemüthliche, in des **Knaben Wunderhorn** aufnehmbare Liedchen:

Hoa^n gau^n	Heim gehen,
Hei^{n}tala^n Baira^n stau^n lau^n	Himbeere, Erdbeere stehen lassen,
Andra^n Leuta^n au mai lau^n	Andern Leuten auch mehr lassen,
Manna^n Marga^n fria fria dau^n	Am folgenden Tag Morgens früh, früh gehen.
Hoa^n gau^n u. s. w.	Heim gehen u. s. w.

da capo, da capo, da capo, immer höher, bis es nicht mehr gehen wollte, dann aufs Neue tief angefangen und bis auf die höchste Höhe hinauftreiben, und so immerfort bis an das Stadtthor.

heintschele, junges Pferd, Mm., mit **Heinz**, Zugochs, sächs. Erzgeb., und **Hengst** verwandt.

heinen, weinen, Ulm., **hühnen**, dasselbe, SW. (**hienen**, Bair.) **Heinerin von Ulm** werden im Breisgau kleine Mädchen geschol-

ten, die oft weinen. Im Elsaß nennt man sie Ottilie: Ottilie soll ihren Vater aus dem Fenster geworfen und daher unaufhörlich geweint haben.

für heinse, im voraus, zuvor: fürheinse schaffen, etwas fürheinse gut haben, SW.

heinz, f. Stube, m. der immer zu Hause sitzt, Ulm., von heim.

heinzen (Allgäu), Heu trocknen an einer eigenen Vorrichtung, Heinz genannt.

heinze, f. Kreuzholz, Gras oder Klee zum Dürrmachen darauf zu legen, heinzen, dieses thun, OSchw. In Storrs Alpenreise II, 175. ist dieses Geschäfte beschrieben. Das Wort scheint von Heu zu stammen, heuen heißt in der Oberlausitz heuzen, s. Anton Gesch. d. d. LWirthsch. I, 182.

heirath, m. (Allgäu): Bräutigam, Braut.

heis, m. Hitze, in der Angst oder in Krankheiten oder bei starker Anstrengung: der Heis geht ihm aus, es wird ihm ganz bange, den Heis austreiben, sehr beängstigen.

heiß, ge-heiß, n. 1) Versprechen eines Geschenks: daß im schenkung, kostgelt, phantlosung, miet, gut, gehaizze vnd gabe geben verheissen vnd versprochen sien, Ulm. Urk. v. J. 1373.; 2) zugesagter Lohn: daz du lieb vnd gut haiß vff der wal (Walstat) must lassen liegen, LS. LXXXIX, 25. Das ir nu dient vff gut gehaiß, XC, 81.

heissen, verheißen, geloben: waz iglicher der göttin Venus hat gehaizzen, Tr. Erst.

heischen, 1) Geld einfordern, SW.; 2) betteln, Wt. OLand.

hekkäs, s. eggäs.

hekkel, s. hag.

er-hecken, stechen, s. schlacht. (Schwz.)

hekkenlärm, f. die gemeine Waldrebe, clematis vitalba, Uberk.

heckscheer, eine knickerische Person, die in Geld- und Haushaltungssachen Alles genau nimmt, wie man die Hecken mit der Scheere beschneidet, Ulm.

heel, s. häl.

helbe, s. hälm.

helbling, m. ein halber heller: si hant gesetzt, wa vormalz ain man oder ain wip ze ieder wochen ainen helbling geben haut daz der ieglichs nu fürbaz me ainen gantzen haller aller wochlich geben sol, a. e. Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1379.

ge-helfen, versorgen: ungeholfene Kinder, unversorgte Kinder, Ag. StB.

helfenberg, helfenstein, hellenstein, s. halde.

helgle, n. illuminirtes Bildchen in Holz geschnitten oder in Kupfer

gestochen, nach der Etymologie und der eigentlichen Bedeutung Heiligenbildchen, dergleichen durch die katholische Geistlichkeit ehemals in Menge verschenkt wurden. — holgen, pl. dasselbe, Wt. (Hilligen, Hamb.)

heling, m. Geheimniß, an hulingon, im Verborgenen, Niederd. Ps. LXIII, 4. — hällich, heimlich: Kombt aber ain man hällich her. vnde sitzet verstoln hie zer stat, daz er niht durchreht enphangen hat, Ag. StB. — helingen, heligen, heimlich, leise, in der Form des Gerundiums oder, gleich dem englischen ing, des Partizips, von hehlen, wie grittlingen, sitzlingen, ständlingen, equitando, sedendo, stando. — verhelingen, verheimlichen, verschweigen.

hell, s. häl.

ge-hell, n. Bewilligung: die von Ysnj wollen in ainich erstreckung des Buntz dhain gehell noch antwurt mit Ja noch nain geben, schwäb. Bundsacten 1520. — gehellen, einwilligen, schwäb. Urk. v. J. 1527, und überhaupt ehedem verbreitet, oft z. B. in Königshofen.

helle, hölle, f. Ort zwischen der Rückseite des Oberofens und der Zimmerwand. (NSächs. Laus.) — höllhafen, m. daselbst eingemauerter Topf zu Wärmung des Wassers (Henneb.); nach Adelung von hehlen, verheimlichen, aber wahrscheinlicher gleich mit dem Schwed. haell, Steinplatte auf dem Heerd, oder im Ofen, worauf das Feuer gelegt wird: קָלָה, erwärmen, ἀλέα, Wärme, calere, warm seyn, halare, warm hauchen, Kohle; in ἥλιος ist Helle, d. i. Glanz, und Feuer vereinigt.

helle wise, f. Hölle, Fegfeuer: der ward entzuckt vnd gefürt jn die helle wise, Leg. hellauuis, Tat. haelwite, Schwed.; wizze, Strafe, s. Schilt. Gloss.; helle entweder von der Verborgenheit des Orts der Strafe, oder, wie in dem vorhergehenden helle, hölle, den Begriff von Feuer in sich enthaltend.

hellig, s. hallig.

ver-helligen, zu Grunde richten: die Schweren krieg vnd landlöffe hand die lute so ser gehelliget das sy Jr Hantraich vnd alemusen nicht mer so volliklich an den buwe (des Münsters zu Ulm) hand gegeben, als vor ist beschehen, Urk. 1465., verwüsten, Steinh. Chr. — helgung, helligung, f. Verwüstung, Eb. Sonst verhergen, hier r in l verwandelt, wie in Kilch u. s. w.

helm, s. hälm.

hemp, Unterrock: ein wullen hemp, ein rother wollener Unterrock, SW., auch ein Mannsrock.

hempeln, himpeln, kleine Zänkereien haben (kampeln, s. Adelung). — hempeln, hemperlen, impers. sich verschlimmern: es hempelt bei ihm, es geht mit seiner Gesundheit, mit

seinem Hauswesen nicht mehr gut. (humpeln, Sächs.) — hempeler, m. Taglöhner, Ag. — hempelers Waare, schlechtes Volk.

hemblig, hemding, hemmetlenz, im bloßen Hemd, hemmedhätteler, hemdleiter, hemmedschütz, s. hätteln.

hemmen, erheben: hemmen sich in ihrer Hoffart, Spr. J. Vgl. himmel.

hen, nun, P. Gr. 1471.

hengst, m. Hexenmeister: der Sathan macht vil gsund, ja allein die, so er vorhin verletzt presthaff vnd vergifftet hat, jetzt auff hört zu letzen, vnd beschicht durch mittel der hengst, hexen rc. die des teuffels instrument und diener seind, Spr. J. diese hengst, hexen rc. nit mer weissagen oder heilen, dann der Sathan vor verletzt vnd vergifftet hat, Eb. Und noch öfters stehen bei Spreter Hengst und Hexen neben einander. Konnte nach Adelung aus Hacken das Wort Hengst in der Bedeutung Nagel entstehen, so dürfte es in der obigen Bedeutung von haga, hagr abzuleiten seyn, s. eggäs.

henisch, henist, 1) gestern, ehegestern, Sulz im Wt.; 2) verflossene Nacht, SW. Wt. OL. — hünnet, dasselbe, Tuttl.

flegel-hecket, f. Dreschermahl, wenn alles Getreide gedroschen ist und die Flegel wieder aufgehenkt werden. — niederfallet, dasselbe, SchH.

an-henkerle, n. 1) ein an einer Frauenzimmer-Halsschnur hangendes Geldstück oder Kreuz; 2) eine Verlobte, insofern man zugleich andeuten will, daß die Mannsperson nicht mehr frei ist; 3) eine unangenehme Zugabe, eine lästige Bedingung zu einer sonst erwünschten Sache.

hehr, hehrle, adv. groß, viel, sehr: es macht hehr ra, es regnet stark, Wt. — hehrlich, 1) sehr schön, sehr artig: ein hehrliches Kind; 2) schrecklich: eine hehrliche Feuersbrunst, Meckm. Welzh. SchH. Anderwärts ist dieses Wort veraltet und nur noch in der Dichtersprache gewöhnlich. Siehe hehr bei Adelung und füge daselbst noch ἀρι, ἐρι bei, welche mit andern Wörtern, um ihre Bedeutung zu verstärken, verbunden werden und wie hehr mit sehr verwandt sind.

herb, wunderlich, ungefällig, Ulm. — herbele, n. gelinder Name für einen übellaunigen Menschen; mit hart und harm verwandt; gaurs, traurig, gaurjan, wehklagen, Ulf. — harb, unwillig, harben, sich härmen, Oestr.

herberge, f. Wohnung, wt. OL.

herbrechtingen, Dorf an der Brenz mit einem ehemaligen Benedictinerkloster. Herr bezeichnet das Mannskloster; die andere Hälfte des Namens scheint einen Erbauer Berchtold anzuzeigen. Da übrigens der Ort in Urkunden auch Herwartingen genannt wird, so könnte der Name des Stifters oder Besitzers Herwart geheißen haben. Bei Uffenheim in Franken giebt es ein Herrenbrechtheim.

herbstlen, anfangen Herbst, rauh, kühl zu werden.
hert, hört, m. 1) Flachsstengel; 2) Haar am Flachs, getheilter Bast. — hertig, wenn sich der Bast in viele Theile theilen läßt.
herder, m. Hirt; Kuhherder, Roßherder, Rübenherder u. s. w. SW. Als ain getrüwer herter gut für sini schäflin sterben thut, LS. LVII, 55.
hertfeld, s. hard.
herdßhalb, dießseits: jhenhalb vnd herdßhalb der Thonaw, Ulm. Vertr. v. J. 1549.
heret, s. eret.
hermes, eine Betheurung in der Redensart: watter Hermes, BS. (Nach einem Auszuge aus einer neuern aber ungenannten Schrift in der Kirchen-Zeitung, Jahrg. 1825, Nr. 129, sollen Hermes und Isis in der Schweiz vorzügliche Verehrung erhalten haben und ihre Namen sich noch an vielen Orten in örtlichen Benennungen finden.)
hermin, s. eichhalm.
herr, herrle, hairle, m. Pfarrer, bei den Katholiken, so drothin, Herr, und Druide, Priester; δεσπότης bedeutet im Neugriechischen einen Bischof; mein Herr, Herr, wie monsieur, häufig in Ulm. Rathsprot. Nur Ritter und Priester wurden Herr genannt: mein Herr der Pfarrer. Doch erhielt in Ulm schon im Anfange des XVI. Jahrhunderts der Bürgermeister in Ulm den Titel Herr amtlich, und die Anrede an den versammelten Rath lautete: Herr der Burgermeister, und Fürsichtigen, Ersamen, weysen und günstigen, mein lieb Herren, Euer Weisheit u. s. w. Der Reichsstädter, von dem gesammten Rathe auch mit seinen Mitbürgern sprechend, nannte ihn meine Herrn. Im Vocativ pflegte man die Hohen und Großen vormals Herr der anzureden: Herr der kayser du lässest u. s. w. — Herre, f. Herrschaft: in der Herre haben, unter seiner Botmäßigkeit haben. — herrelen, in Kleidung, Befehlsucht, Sitten den Herren spielen. — herren, meistern, zwingen: ich werde dich doch noch herren können, Alp. — überherren, überwältigen: sie seien solchermassen von vmbsässen überherret, schwäb. Bundesact. v. J. 1450. — herrenbrod, n. weißes Semmelbrod, Ulm., panis procerum, Plin. XIX, 4. — herrenfladen, pl. Osterfladen, in welche Feigen, kleine Weinbeere und Zibeben gebacken wurden, ehemals für die Pfleger und Verwalter des Ulmischen Hospitals gemacht. — herrengericht, n. Gericht über Vergehungen gegen herrschaftliche Verordnungen, wie Bauerngericht über Verletzung der Dorfsinnung oder Gemeindesatzungen; die Herrengerichte im Ulmischen Gebiete sollen, nach den RProt. v. J. 1507, durch einen von den Herrschaftpflegern verordneten Amtmann versehen werden. — herrenleute, pl. Standspersonen. — hergottmacher, m. Kruzifixschnitzer, Ag. — herrgottsbrod, n. die

rothe Blume des Klees. — herrgottsvögele, n. Johanniswürmchen. — herrgottskäfer, herrgottskühle, m. Goldkäfer, coccinella vulgaris, rubens, punctis rubris, Linn. — herrich, 1) der sich ein Ansehen zu geben weiß; 2) gesund, kräftig: ein herriches Kind, das sich aufgerichtet hält, Wt. — herrlichkeit, f. Titel der obersten Rathsherrn in Augsburg und Ulm bis zur Auflösung der deutschen Reichsverfassung, der ihnen nicht nur, wie Adelung von Erfurt und Nürnberg sagt, von geringen Personen, sondern von allen Bürgern und auch in der Kanzleisprache gegeben wurde, und dessen sie sich sogar selbst gegen einander bedienten. — überherrschen, überwältigen: es staut in grossen sorgen, ir werdint iber herrscht, Fab. BB.

hern und dern, hieben und drüben, dießseits und jenseits, SW.

ver=herren, durchsäbeln, mit einem stumpfen Messer durchschneiden, SchH. verwandt mit Harke oder mit hurten, stoßen.

herz, in der Redensart: fürs Herz schlagen, dem Magen zu gute kommen lassen, SW. — herzig, 1) in hohem Grade anmuthig, von Menschen und Sachen; 2) aufrichtig: als der Hertzig Leser woll vrtailen vnnd erkennen mag, Spr. M. — herzigen, beherzt machen: als auch Cherea ward geherziget, Nith. Ter. — herzlieb, n. der, die Geliebte: da ich mir zwygter hertzelieb, LS. XXXII, 145. (Lebt min herzeliep oder ist es tot, Minn. II, 208, a.)

hesch, m. Schluchzer, Hescher, hösch, Rülpser, Ulm.

heu, in der Redensart: es ist Heu genug unten, es braucht nichts weiter, ich weiß schon genug von der Sache, SW., und in einer andern: er hat Heu auf der Bühne, er besitzt Verstand, verwandt mit der: Grütze im Kopf haben, wobei noch auf das Wort kritisch, judiziös, angespielt ist; durch Spreu und Häckerling im Kopf haben wird dagegen Verwirrung in den Begriffen ausgedrückt. — heuet, m. 1) Zeit der Heuernte; 2) das eingeerntete Heu, s. äret.

heuberg, ansehnliches Hochgebirge im Oberamte Balingen und der ehemaligen Herrschaft Hohenberg, der schwäbische Blocksberg; eigentlich Hochberg oder Höheberg: denn Höhe wird Häu oder Hai ausgesprochen.

heuerling, s. egli und falche.

heugeln, heugelbrocken, s. heigeln.

heueliger (Allgäu), eine Art Beeren; auch Schlingen und Katzentappen (zu Heu).

heuren, heurigen, heurathen; Letzteres in einem Volksliedchen:

Ei du meiⁿ liebes Herrgottle,
Was hauⁿ i der denn dauⁿ,
Daß du mi meiⁿ Leabatag
Nett witt heurigaⁿ lauⁿ.

heuret, m. f. Buhle, Verlobter, Verlobte. — heurathstag, m. Verlobungstag, Frisch's Ableitung von heuren, huren, Oestr., to hire, Engl., miethen, hur, Lohn, Altbritt. — hor-cwina, Lohndirne, AS. — hat nicht nur, wie Adelung meint, auch ihre Wahrscheinlichkeit, sondern ist unstreitig die einzig richtige. Ulfila braucht hiefür liugan, mit locare in der Bedeutung des Vermiethens und des Verheirathens verwandt, wovon auch forlegani, Ehebrecher, Hurer, in den Friesischen Gesetzen Tit. 9. herzuleiten ist, da for in zusammengesetzten Wörtern die Bedeutung giebt, z. B. forsait. Auch Leket, Unehe, (s. dieses Wort) scheint von locare herzukommen. Offenbar liegt der Begriff des Vermiethens, Verkaufens und eines Vertrags zum Grunde, der ebensowohl in einer wenigstens nicht unedeln, als in einer niedrigen, verächtlichen Bedeutung genommen werden kann. Entehrende Namen hiefür sind: meretrix von mereri, um Lohn, um Sold dienen, πόρνη von πέρνω, ich verkaufe, prostibulum, was zum Verkaufe ausgesetzt ist, Metze von miethen, Kebsweib von kaufen, welches Letztere aber, insoferne es heirathen bedeutet, wieder zu einer edlern Bedeutung zurückkehrt: Landgraff Heinrich hatte zwey Töchter, deren eine kauffte ein Hertzog von Braunschweig, die andere kauffte ein König von Crackau, F. L. §. 2. Landgraff Ludwig kauffte ein Weib die war eines Graffen Tochter von Sponheim, §. 3. vgl. §. 5. 54 u. s. w. brudkaup, Verlobung, Hochzeit, Isl., prutkepu, sponsalia, Nyer. 228; um Gold, sagst du, hast du gekauft Gymirs Tochter, Edd. Saem. I, 168. Wer weiß nicht, daß es im Morgenlande Sitte war und ist, die Weiber zu kaufen? s. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber, übers. von Rosenmüller S. 119 u. Anmerk. 44. Die Gesetze der deutschen Stämme deuten auf eine ähnliche Sitte im Mittelalter; im alten Germanien galt sie gleichfalls, s. Tac. Germ. c. 18. Die nahe Wort- und Begriffsverwandtschaft von kaufen und nehmen — eine Gattin nehmen, kaufen — erhellet nicht nur aus kaufen selbst, welches mit capere verwandt ist, wovon das altfranzös. achapter, in der jetzigen Form acheter, kaufen, und cheap, guten Kaufs, Engl. abstammt, sondern auch aus emere und nehmen: denn daß emere die Bedeutung dieses deutschen Wortes hat, ersieht man aus adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, sumere; über die Sprachverwandtschaft beider Wörter siehe Beilage II.

heuschlafen, f. Küchenschelle, anemone pulsatilla.

heustöffel, m. Heuschrecke, Ulm. Landv. — heustäffz, heustefzen, m. dasselbe, SW. — höwstefften, dasselbe, Steinh. Chr. von stapen, in die Höhe steigen, wie Heuschrecke von schrieken, springen, hüpfen, scrichit, exilit, Rab. M. 962. Aus dem sinnverwandten Grashüpfer sollte man zwar in der ersten Sylbe jenes

Worts Heu in der Bedeutung dürren Grases vermuthen; allein es kommt von heben, in die Höhe springen, her: denn das Insekt heißt in den alten Glossen houstaphil, howespranca, haescrik; und Haberschrecke, ein anderer Name dieses Insekts, kommt eben so wenig von dem Getreidenamen Haber her, als Habergeiß, ein großer Kreisel, sondern gleichfalls von heben, wegen der hüpfenden, hoppelnden Bewegung, daher auch der Bock isländisch hafr heißt, s. hoppeln und hizhaber.

hex, m. Hexenmeister: zwen man vor dem lantgericht zu costentz in recht sien gestanden da einer den andern in gerichtz form freyglich angeclagt vnn yn gezigen hat wie der selb ein hex vnd vnhold sin solte ... als der selbig hex yn er sah, Mol. v. vnh., s. eggäs und hengst.

hetze, s. häs.

hetze, f. Elster, Ulm. — schetterhetze, f. dasselbe, Ag. gazza, It. agaza, Gl. Fl. Letztere Form enthält die Wurzelsylbe dieses Worts ag, ganz, s. agelstür.

hie, in dieser Stadt, in diesem Dorfe: er ist hie gewesen, nicht: er ist hier gewesen; dieses bezöge sich auf eine besondere Stelle, an der er war. Aus hie ist hiesig gebildet, welches nie bloß eine räumliche Stelle, sondern jedesmal eine Stadt, ein Dorf bedeutet: ein hiesiger Handwerksmann, ein hiesiger Schultheiß, sind wir auch hiesig? habt ihr euch auch in unsern Ort verfügt?

hieb, m. 1) Rausch; 2) Anlage zu einer Gattung Narrheit; 3) überhaupt Verstandesverwirrung. (Oestr.) Alle Hieb, wie alle Both, alle Streich, s. v. a. alle Augenblicke.

hippe, f. weibliches Kleidungsstück, Juppe, SW. u. a. O.

hichten, spotten, Ag. Bib. 1477. — hüchten, uichten, einen Ton von sich geben: es uichtet, SW.

hiechen, tönen: das Pfeifle hiechet gut, SW. Baar.

hichhaben, ungewiß seyn, schwanken, Zweifel haben: die von Memmingen haben von der aigen lüten wegen in der veraynung begriffen, bißher hichhaben in der sache gehept, a. e. Einungsbriefe v. J. 1442. Hartmann von Ramingen der Jüngere und seine Knechte haben ob Urspring im Dorff gehalten und gehichhabet; sie wurden deßwegen nach Ulm ins Gefängniß gebracht und mußten nach ihrer Loslassung eine Urfehde schwören, Urk. v. J. 1420. — hikhäberlen, ohne Anstoß etwas thun, Reutl. (hygen, schnappen, heftig verlangen, Holl.) s. kikkabern.

hiechzen, schluchzen. — hichzer, m. Schluchzer, SchH. — hizhaber, heftiges Schluchzen vom Aufstoßen des Magens, Mm. — haber von heben, vgl. Heustoffel.

hile, hilb, f. Wassergrube, Alb. In jedem Dorfe auf der Alb giebt es dergleichen mit Lehmen ausgeschlagene Wasserbehälter, worin das

Regen= und Schneewasser gesammelt wird; mehrere Orte, z. B. Berghülen im Oberamte Blaubeuren, haben daher ihren Namen; hüll dasselbe: da was ain hüll ain wasser grub, Gaistl. J. — gehyl, n. Höhle: do schluffend wir hinvnder in das selb gehyl, Fab. Pilg. — gülle, f. Pfütze, Bd. — Sie wurden in hulben und in graben also tief getreten, Stryker, s. Schilt. Th. II, 47. holberloch, barathrum, Gl. Fl. 986. huluua, uligo, ib. 990. Verwandt ist Gulf, golfo, gula, gueule, giula, Rab. M. ἕλος, Sumpf, πῆλον, Lehm, πηλός, Morast, Pol, NS. Pfuhl, Gillen, Menschenkoth, Appenz. גָּלַל, verunreinigen, גָּאַל, Koth. Vgl. gulf.

un=hilflich, der nicht hilft: daz die Stet so vngehorsam vnd in disen swären kriegslöwffen so vnhilflich sind, schwäb. BActen 1450.

hylach, hilych, Heurath, Ag. StB. . . . noch dehain elichü sach oder hylach, Helfenst. Urk. v. J. 1367. — verhylichen, verheurathen, R.B. 1463. — hylachbrief, Heurathsbrief, Eb. — hilechi, matrimonium, Boxh. ap. Schilt. III, 904. gehilech, connubium, Fl. Lind. ap. Eckh. II, 993. Mit heuren, heurigen, heurathen verwandt.

hillen, tönen: Ist aber jur rat uon der warheit hillt, nisi absonum est a veritate consilium vestrum, so sol iv nit missuallen ob ich im nit volg, Nith. Ter. — verhillen, einen starken Schall von sich geben, z. B. Stimmen, Fußtritte in einem großen, leeren Saale. Der walt aber maniger kleiner suesser stimme erklinget, mit verhüllen sinnverwandt, s. Minn. II, 78.

hiling, m. Gänserich, SW.

hyllman, m. Haber: ain Juchart Dünckel das ist Veesen, vnd ain Juchart Hyllman, das ist Haber, Urk. v. J. 1600, von Hülle, Hülse, woraus erhellet, daß Haber von haben, heben in der Bedeutung: einschließen, nicht: sich erheben, herzuleiten ist, Heppel, Schaale, Hülse, Oestr.

himpeln, s. hempeln und heintelen.

himmel, m. geistliche Wegzehrung: der Himmel kommt, Ag. — himmeln, sterben, scherzw. Ag. Ulm. (Niedersf.) — himmelfeuer, n. Johannisfeuer, 1552 am 3. Junius in Ulm verboten, auch das von den jungen Leuten am ersten Mai auf dem freien Felde angezündete 1611 dem Ulmischen Landvolk verboten. — himmelhure, f. Nonne, pöbelh. Ag. — himmelizen, blizen, Herwigs Idiot., die letzte Hälfte verwandt mit lysa, glänzen, Schwd. — himmelreich, n. Marionettenspiel, ludus puparum, Frischl. Nom. c. 177. dem Spilman soll sein himelreych vmb ainen Pfg. zu halten zulassen sein, RPr. 1550, s. abentheuer. Vermuthlich wurden biblische Geschichten, besonders das Paradies, vorgestellt. Unter

den Abgaben in Basel sind sechs Pfenninge verzeichnet, die derjenige geben mußte, der da führt ein Hymelreich, oder sonst fremde Wunder, s. Ochs V, 100. — himmelring, m. Regenbogen, SW. Ueberk. u. a. O. — gehimmelt, was über sich einen Himmel, eine frei in die Höhe gehobene Decke hat: eine gehimmelte Bettlade, Elw., Ehing. — ungehimmelt, was keine solche Decke hat, Waldſ. — hymelz, f. Baldachin mit gemahltem und vergoldetem Täfelwerk? die hymelz die wir dem kaiser gemacht haben, der Schneider, der in der Hymelizen und im Tanzhause, da der kaiser speiste, das Tuch aufmachte, erhielt 3 ℔ 5 ß, die Kammer und die Hymelizen zu mahlen erhielten Meister Martin Maler, Nysser, (auch ein Ulmischer Maler) und Hans Wilhalm 15 Gulden, a. d. Rechn., als K. Sigismund 1434 in Ulm war; himileziu, laquearibus, Gl. Mons. Das Wort lautet in Schwaben Hemmel, hemel, Holl., hemmel, Westph. — Da Himmel im Engl. heaven, in der Harmon. Evang. Cod. Bamberg, (s. Docen Misc. II, 13) heben heißt, so dürfte das Wort eher von hemmen, in der Bedeutung: heben, in die Höhe oder fest halten — Feste, Firmament — als in der Bedeutung des Bedeckens abzuleiten seyn. Es läßt aber auch eine Ableitung von habitare, Heim, κώμη, κόσμος (wie ὄσνος und ὄνος) zu: denn der Himmel ist nach der griechischen und nordischen Lehre der Wohnsitz der Götter. Will man das Wort weiter her und zwar aus Indien leiten, so bietet sich im sanskritischen hima, Kälte, welches mit χεῖμα, χειμών, Kälte, Winter, genau übereinstimmt, und im indischen Schneegebirge Himalih, dem höchsten des Erdbodens, welchem die schneebedeckten Berge Hämus und Imaus beigefügt werden können, eine der annehmbarsten Ableitungen dar: denn Schneeberge wurden wegen des Glanzes, worin sie von den Sonnenstrahlen und dem Nordlichte erleuchtet schimmern, für den Wohnplatz der Götter, für den Himmel gehalten, wie der thessalische Olymp beweiset. Wer endlich den Himmel lieber für den Ort des Sonnenlichts und der von ihm ausströmenden Lebenswärme halten will, mag das Wort von חָמַם, heiß seyn, חַמָּה, Sonne, herleiten. Der Name eines Orts, welcher die seligsten Hoffnungen des Menschen unter allen Völkern in sich faßt, verdient eine sorgfältige Forschung, wenn man über seinen Ursprung auch nicht zur völligen Gewißheit gelangen sollte: ad aditum et initia si non perveniam, scientiam ad opinionem aucupabor, Varro.

hintenhoch, aus dem Bette heraus! SW. (?)

hinterbärlingen, s. in B.

hinterbeutel, n. heimlich und betrügerisch zurückgelegtes Geld: die Kinder (von Ehningen), sobald sie die Schule verlassen, zum Handel angehalten, machen sich gar bald einen Hinterbeutel, d. i. sie betrügen die Eltern, s. Schwab schwäb. Alb. S. 86.

hintere gehen, zur Communion gehen, vom Ulmischen Landvolk so genannt, weil man dabei um den Altar geht. — hinterführen, die Kinder zur Confirmation führen, Welzh. Wald. — hinter haben, zurück stehen müssen, schwächer seyn, den Kürzern ziehen. — hinterkal, hinterkalung, f. Glatze, Ag. Bib. 1477. — hinter sich für, verkehrt. — hintersichfürhenne, Henne, deren Federn, statt vorwärts, rückwärts stehen, struppicht Henne. — hintersönnig, mitternächtlich: der Acker liegt hintersönnig, SW.

sich hindern, in der Redensart: das Vieh hindert sich, es frißt wegen einer verborgenen Krankheit nicht, SW.

hinderzug, m. das Bringen einer Verabredung abgeordneter Botschaften vor Abfassung eines endlichen Beschlusses an eine Oberbehörde, deren Einwilligung erforderlich ist, z. B. an den Rath einer Stadt: doch vff eynen hinderzug, daz an ire bedersite Herrn vnd fründe zu bryngen, a. schwäb. Bundesacten v. J. 1415.

hin dran, in der Redensart: er ist hin dran, er ist eifrig darauf, wt. OL.

hinecht, in dieser Nacht, SW. — hinist, vergangene Nacht, Eb.

hynflut, f. Sündfluth, Steinh. Chr.

hinnen, s. haußen.

hinningen, übers Jahr, Thalh. im Wt.

hinz, gegen, wider, hinter, Ag. StB. S. 80. — hienzen, dießseits, hie üben, SW., s. dienzen.

hircheln, hürcheln, hürgeln, schwer Athem holen, röcheln, besonders drückt es das Geräusch des zähen Schleims beim Athemholen aus. — todtenhirchel, m. der letzte laute Athemzug eines Sterbenden, Ueberk. harkla, Schwd., hat die obige Bedeutung, hark, Geräusch, Isl.

hirten, den Waidgang haben: zu des Glögglers Thor hirten, Ulm. Urk. 1422. — hirtschaft, f. Hirtenwesen, Eb. Hirten bedeutet hüten, daher das östr. pfiart di Gott, behirte, behüte dich Gott, s. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 110. 121. 132. 133.

hirlizen, s. dirlizen.

ge-hirn, n. 1) Hirschgeweih: es sind zwen hirsch ins netz gefallen mit einem schönen gehirn, Spr. J.; 2) Hörner: die Kuh hat ein schön g'hürn, Ueberk. Collectivform von Horn.

hirntöbig, im Kopfe wirbelnd, unsinnig, Steinh. R.S. 1482. — hirnschellig, dasselbe: werdent ganz hirnschellig, beraubt irer sinn, Fab. Pilg. — hirnwirbel, m. hirnwirblicht, adj. im Kopfe verwirrt. — hirnwütig, toll, rasend, SW. — überhirnisch, phantastisch, aberwitzig.

hirz, m. Hirsch, WestSchwb.

his, bis, Ulm., alt hinz.
hischwith, s. füchten.
hiesig, hier, an diesem Orte: sind wir auch hiesig? nun, ihr seyd gegenwärtig hier?
hist, links, in der Fuhrmannssprache.
historier, m. Marktschreier: die offene Schreyer vnd Historier, welche die Wochentliche Märckt besuchen, sollen keine von vielen Stucken praeparirte purgirende oder geblüttreibende Sachen verkaufen, Gsatz und Ordn. E. E. Raths zu Vlm betr. das Collegium medicum; 1654, 4.
hitzen, hitzlen, mit den Fingern Bohnen in ein Grüblein schupfen, ein Kinderspiel, Wt. to hit, stoßen, Engl., davon hitch, in der Vergrößerungsform.
hizhaber, s. hiechzen.
ho geben, Gehör geben, SW.
hoppen, m. Haufen, Mm. — hoppe machen, Nothdurft verrichten, Kindersp., Ag. — hoppen, hoppelen, hopperlen, pl. Gesichtsbläschen, (Bair.) — hopfen, hüpfen. — hoppes, m. Sprung. — hopplen, einen ungleichen, auffspringenden Gang haben. — hoppelicht, holpericht, sowohl von Menschen, die auf ungleichen Beinen, folglich hüpfend gehen, als von unebenen Wegen gebraucht. — höppenzarr, hoppenzeller, höppenzink, hoppikser, m. Frosch, Ebingen, Baar, Sigmar. SW., von dem aufhüpfenden Gange. — (höpzger, Herw. Jd. — heppin, Kröte, Tyr., Bair., s. Denis Lesefr. II, 123. — hopping, Oestr.) — hoppelwagen, m. Kutsche: dieweyl Meine Liebe Frau Mutter Schwachhait des Leibs halben ein Hobellwagen oder Gutschen nit wol gedulden kon, Bero v. Rechberg Schr. an Ulm 1585. — hopikser, m. Halsbein an der Gans, das die Kinder vermittelst eines Fadens zum Auffspringen zurichten. — hoppaßle, n. zweirädrichtes Fuhrwerk, Ag. — verhoppassen, sich einen lustigen Tag machen, eigentlich: eine wohlfeile Lustfahrt anstellen, Wt. Hoppa, Sd. Isl., huppellen, Holl., to hobble, Engl., hüpfen, *βάτραχος*, Frosch, scheint aus einer ähnlichen Etymologie entstanden zu seyn, wie Höppenzarr, nämlich von *τρέχειν*, dor. *τράχειν*, laufen, und der Partikel *βα*, die hier entweder verstärkt oder von *βαίνω*, *βάω* abgeleitet, das „in die Höhe springen“ bezeichnet.
hopfleicht, sehr leicht zum tragen, zum lernen u. dgl. (leicht wie Hopfen.)
hoppern, stolpern, das Messer hoppert über den Schleifstein. — hopperig, holperig.
hopps, wer verlieret, a. im Trunke die Besinnung, (Bair.) b. im Spiel das Geld, c. an der Ehre, ein Mädchen, das unehelich Mut-



ter wird. — hopsen, ein Kartenspiel, welches auch rathen heißt, verhopsen, verspielen, sein Vermögen mit Spielen durchbringen.

hoh, hauh, hochtraget, häich, hochmüthig. — hochbelgen, Geschwulst: die bäder nemmen oft hinweg geschwulst by den gemechten, die vom wasser oder plösten kommen am selben ort, oder in hochbelgen die sich vergleichen aim bruch, Mech. bulga, Blase, belga, Isl., aufblasen. — hochfeiertag, m. Charfreitag: der Hochfeyrtag gat allweg dem Ostertag vor, also werden wir allweg durch leyden vnd creutz die herrlicheit vnd aufferssteeung sehen, Spr. J. — hochgeschorn, stolz, Ag. — hochmuthen, einem übermüthig, gewaltthätig begegnen, schwb. Urk. (Schwz.) — hochsträß, hochgsträß, n. der Name mehrerer Hochwege über Bergrücken, vermuthlich von Römern angelegt, z. B. einen auf der südlichen Albhöhe von Ulm aus westlich, einer an der Seite des Remsthals, in dessen Nähe noch die Namen Römerrasen, Römerbrunnen, Römerholz vorkommen, s. Rösch Schorndorf 27.; einer vom Neckar aus ob Deißlingen über den Stallberg und wieder über den Neckar Sulz zu, einer, offenbar römisch, von Augsburg nach Kempten, s. Raiser's Röm. Alterth. zu Augsb. 15. — hochzeit, f. 1) Fest: die vier hochziten ze wihenechten ze Ostern ze pfingsten vnd ze vnserer frowen tag alz sui gen himmel enpfangen wart, Ulm. R.B. hatid, Isl. 2) heilige Stätte: Sie habend verbrent all hochzeytten gottes auff erdtrich, Amm. Ps. LXXIII, 7. — hochzeitlichen, die Heirath vollziehen: sie hat die ee mit ihm gehochzittlichett, Eßling. Urk. a. d. Mitte des XV Jh. — hochzigen, zum Hochzeitmahle gehen, SW. — hochzeitbad, Bad des Bräutigams mit einigen seiner Freunde und der Braut mit einigen ihres Geschlechts vor der Hochzeit; die Braut schenkte dem Bräutigam in dasselbe Tücher zum Reinigen, Ag. StB., Braunschw. StRecht in Leibnit. Scr. R. R. Brunsv. III. und Möhsers Gesch. d. Wissensch. in der Mk. Brandenb. 285.

höchst, m. Eichenpfahl beim Deichbau eingerammelt, Wt., OL.

hotte, f. Butte. — hotzen, auf dem Rücken tragen, schleppen, SW.

hott, rechts. — hotten, 1) vor sich gehen, gedeihen: es will nicht hotten; 2) einen Weg wandeln: mit einem hotten, einerlei Sinnes seyn, Mm; 3) wanken, Wt., hotten, gehen, Holl. — hossen, hin und her bewegen, Oestr. und alt.

hottern, hotschen, hotscheln, zittern, s. hautscheln.

hof, 1) m. Fest, Lustbarkeit: die Salzsieder in Schw. Hall haben alle drei Jahre ein Fest, welches man Hof heißt, die Mädchen, die von ihnen dazu eingeladen werden, heißen Hofjungfern, s. Gräters Bragur III, 236.; 2) Frauenbesuch, wobei geschmaust wird, Kindbetthof, Badhof, R.B. 1411. hof, convivium celebre, Isl.; 3) das Amthaus des Hospitals zu Ulm, so genannt bis zu Auflö-

sung des deutschen Reichs. — hofmeister, 1) der Verwalter des Hospitals, wie überhaupt die Rentbeamten in Klöstern und Gotteshäusern; 2) ehemals in Würtemberg der Präsident des Regierungs-Collegiums, erster Landes = (nicht Hof=) Beamte: es sol die manung beschehen ainem Hofmeister der Herrschaft (d. i. der Regierung) oder wem vff die zyte der her'schaft sache vnd gewalt empfolhen were, Bundesurk. v. J. 1419. — hofwecken, m. feines Semmelbrod für die Beamten, die Dienerschaft, die Pfründner und die Kranken im Hospitale gebacken; 3) Besuch: zu Hof gehen, Besuch machen, Wt. — hofen und heimen, beherbergen, oft in schwäb. Urk. und weiter verbreitet. — hostube statt hofstube, f. Besuchstube, Spinnstube, Bib. — hofherr, hoffrau, f. die zur Miethe wohnen, von den Hauseigenthümern so genannt, Ulm. — Hof kommt, wie Hafen, von haben, behalten, bewahren, einschließen, und bedeutet zunächst einen umzäunten, eingeschlossenen Platz: wie das sinnverwandte curtis, cour; die andern Bedeutungen sind alle abgeleitet.

hofer, m. Höcker: doburch die weiber scheinen als hätten sie einen houer oder buckel, Kiechel; hover, gibbus, Herrad 190. hovereht, höckericht: swenne altes wibes minne hovereht wirdet froeidebere, Minn. II, 235. s. Beil. II.

ver=hofft, 1) unvermuthet, unerwartet; 2) erschreckt, OSchwb. (derhofft, Bair.) Nimmt man, was sich etymologisch nicht bezweifeln läßt, ὄπτεσθαι, sehen, ahjan, hugjan, achten, denken, Ulf., optare, sehen, ausersehen, wünschen, ofen, Furcht, Celt., ogan, sich fürchten, Ulf., als Familienverwandte von hoffen an, so ergeben sich, zusammengestellt mit andern sinnverwandten Wörtern, folgende Begriffsübergänge:

1) ὄπτεσθαι, sehen; so im Deutschen ver=sehen, erwarten, hoffen: ich versehe mich zu dir, optare, aussersehen, auslesen.

2) ahjan, hugjan, achten, dafür halten, denken; so heißt ἔλπεσθαι denken und hoffen, und von, Hoffnung, Isl., wenjan, hoffen, Ulf., ist mit wähnen, dafür halten, Eines Stammes; auch in τιμᾶν, mit Achtung auf Jemand sehen, und timere ist eine Verwandtschaft nicht zu verkennen.

3) von der Zukunft erwarten, und zwar

a. wünschen: optare.

b. Gutes erwarten: optare, hoffen,

c. Schlimmes erwarten: ver=hoffen, ofen, Furcht, ogan, sich fürchten; so sperare Deos, Aeneid. I, 543. si potui tantum sperare dolorem, IV, 419. und noch in Orl. fur. XIII, 3, 3. spero che costai ne darà subito indizio. — Schon Leibniz hat die Verwandtschaft von ofen, Furcht, mit hoffen, und Ihre die dieses Wortes mit optare bemerkt.

hoffärtig seyn, zu Gevatter stehen, Bd. — hoffärtigen, stolz

seyn, hoch fahren: nit hat gehoffertigt mein herz, Amm. Ps. 139. wir haben gehoffertigt, Böschenstein.

höflich, hofeli, sachte, behutsam, SW.

hofflichheit, f. Schmauslust: vß dem laster der hofflicheyt vnd liebe des zitlichen glücks dienen die mentschen alsô dem tüfel, Mol. v. vnh. — höflen, schmausen: desgleychen pfyffen hören, hochzyten, höffelun oder truczlun wissen, Steinh. Chr. s. SO. und hof.

hofraite, f. der ganze, zu einem Hause und den darzu gerechneten Gebäuden und Plätzen gehörige Umfang, s. breite.

hofrecht, in der Redensart auf Hofrecht, auf Kosten dessen, zu dem man kommt, und als ob man dazu ein Recht habe.

hohenau, f. Güterschiff, von Baiern die Donau aufwärts nach Ulm durch Pferde gezogen, von Nau, navis, und hoch, herauf; die Schiffahrt aufwärts wurde auch wider wasser, wider naw fahren genannt, s. Gemeiners Regensb. Chr. III, 324. Nauführer heißt im Oestr. ein Schiffmeister; einer Verordnung zufolge sollen sich die Hohenauer über der Schlacht in Wolf und bei Nußdorf des Hohenauens und Schiffens enthalten, s. Heum. Opsc. p. 699, 701. In Ulm gab es vermöge des Rathsprotokolls noch i. J. 1542 keine Schiffleute und Hohenauer, sondern nur Floßleute; nach Angabe der Chronisten wurden erst im Jahre 1570 oder 1571 große Zillen gebaut. Ein Fischer, Namens Bauer, der zugleich Weinhändler war, brachte aus dem Baierischen und Passauischen drei Schiffmacher, und nun erst wurden Schiffe von 50 bis 90 Fuß lang und 7 bis 8 Schuh breit gebaut. Ihm folgten Lorenz Deibler, Matthias Feßler und Peter Klunz, ein Floßmann, bis endlich Nicolaus Koller und Jakob Aubelen selbst Schiffe bauten. Vgl. nau.

hoh, hoi, Ruf, wodurch man anzeigt, den andern gehört zu haben, Antwort: ich hab dir schon lang gehaart und du hast mir kein hoi gegeben, Baling. SW.

höhig, hochmüthig, SW.

hoien, hojen, s. heie, heien.

hoichen, tönen: es hoicht nicht übel, Wt.; hoi ist Stamm.

hoierlaus, m. Zeit und Ort des Feierabends, gewöhnlich auf Bänken vor den Häusern, wo Hausleute und Nachbarn zu Gesprächen zusammen kommen, λέχη, Ulm.: unter der Predigt soll sich Niemand in Wirthshäusern, auf der Gassen und öffentlichen Plätzen oder Hairloßen betreten lassen, Statuten der vormaligen Reichsstadt Giengen v. J. 1654. — hoirles, Wt. — haarlöß, Ulm. Kirch. Visit. Protok. v. J. 1563. (Heygerleys, Gailer v. K., s. SO.) Woher dieses Wort? von hör! loos! horch auf! wodurch es mit Potzlos in St. Gallen übereinkommt: Mägde haben einen Potzlos, Ei horch! gehabt, wenn sie spät vom Markte heim kommen; oder von herrenlos? vom Herrn und dessen Dienste

los: herrlose gartende Knechte, in e. gedr. Ulm. Verordn. v. J. 1586, ähnlich dem βουλυτός, die Abendzeit, da der Stier vom Joche gelöst wird, Hom. Il. XVI, 779. Odyss. X, 58.; oder von hoi, ha! und loos, horch? oder von Heie, Plage, Arbeit? also von der Arbeit los; oder Heriliz, Verlassung des Heers? folglich in altdeutschem Sinne: Loslassung vom Dienste? Ich wage nicht zu entscheiden, und hoffe mit Quintilian sagen zu dürfen: ex quo mihi inter virtutes habebitur, aliqua nescire.

hock, m. eine Anzahl von vier; so werden z. B. die Nüsse, Zwetschgen, ausgezählt, SW.

hockenäuslen, ein Kinderspiel, anderwärts verehren und logieren, SchS.

höcker, m. Wucher, Wt., mit Wucher und augere verwandt.

hockerle, n. 1) niedriger Sessel ohne Lehne (Oestr.); 2) kleine, runde Gartenbohnen, die nicht in die Höhe wachsen. — hucken, niedrig seyn: mach ihn hucken, demüthige ihn, Amm. Ps. 16., mit Hacken hoek, Ecke, Winkel, AS. Holl. verwandt; wer niederkauert und wer sich demüthigt, nimmt eine gebogene Stellung an.

hocklen, auf den Schultern tragen, SchH.

hohl, n. stumpfes Ende der Eier, Ulm.

hohlbeere, f. Himbeere, (Frk.)

holder, m. Hollunder. — holderhattel, f. 1) Holderblüthenbüschel; 2) ein solcher in Schmalz gebacken.

holdschaft, f. Liebschaft, Baar. — holderstock, m. der, die Geliebte, scherzw. Bd. Ueber die Ableitung von hold ist Adelung nachzusehen und noch beizufügen, daß ἔλδομαι, desidero, curo, vultus und das mösogoth. wulthus zu dieser Familie gehören mögen.

holer, m. musikalisches Instrument: mit paucken und mit holern, Ag. Bib. 1477. Von hallen, schallen? oder von hohl, hohle Pfeiffe?

holgen, s. helgle.

hölle, s. helle.

holleinen, wiederhallen; Vgl. holer.

hohlippen, pl. gerolltes Oblaten-Gebackenes, eigentlich hohle Hippen, (Oestr.) verb. schmähen: die pfarrer sollen nicht hohlippen auf den Kanzeln, nicht mit Knöpf und Teufelsknöpf drein werfen, s. Cynosura Eccles. Wirt. noch vil weniger einer des andern werckh vnnd kunst vernichte, verachte, außhollippe, schende oder schmehe, Ulm. Rathsentscheid. v. J. 1590. In dieser Bedeutung liegt Lippe, und entweder hoch, stolz, oder hauen, schneiden, verletzen, zum Grunde.

hollops, hell auf: es brennt hollops, er ist hollops gesprungen, SW.

höllung, s. hallig.

holz, n. Arzneiholz, lignum Guajacum, Holz der Gesundheit ge-

nannt: weil sein Weisheit (Burgermeister Weiprecht Ehinger im Holz liegt, die Holzcur gebraucht, Ulm. RPr. 1547. (K. Kar V. wollte 1547 in Ulm die Holzcur gebrauchen, s. Godoi in Hortleder III, 1635, und Landgraf Philipp von Hessen, der die Blattern (variolas) hatte, empfand nur im Holze Ruhe, ebend. II, 13.) Unter der Holzordnung, welche der Rath zu Ulm 1538 machen wollte, und weßhalb er von den Aerzten ein Bedenken erfordert, is ohne Zweifel eine Vorschrift zum Gebrauche der Holzcur zu verstehen Um das Jahr 1516 kam, nach Herbersteins Angabe, dieses Arzneimittel in Gebrauch, s. Wien. Jahrb. d. Litt. III, 46. Bekann ist Huttens i. J. 1519 erschienene und dem Erzbischof Albrech von Mainz zugeeignete Schrift de Guajaci medicina et morbo Gallico, worin er dieses Holz als eine göttliche, vom Himmel herabgesandte Wohlthat preist. Er sagt in s. Br. an Pirkheimer (Opp Ed. Wagens. I, 167. Edit. Münch. III, 94.) daß es die Fugger nac Europa gebracht haben sollen, und ebend. p. 258, daß es von Hispaniola gekommen sey. Wer sich in das Holz legen wollte, mußt einen Monat lang in einem nie geöffneten, eingeheizten Zimmer meistens im Bette liegend und zwar in der Sommerzeit, und mit de größten Enthaltsamkeit im Essen und Trinken zubringen, s. ebend und Litterar. Blätter II, 74.

homen, beherbergen, Ag. StB. home, Heimath, Engl.

homm, humm, f. Ohrfeige, Ueberk. Alb.

hong, m. Honig, Wt. — honigsam, Honigseim, Leg. s. anke.

hör, hörwe, n. Koth: wer den andern in das hör freventlich stößt oder würfft, der ist 1 ℔ Hlr. verfallen, Ulm. Privil. v. J. 1347. do verschmäht sie das (die Ehe) als das hörwe an der Straße, Leg. — katzenhor, m. Brantenwein, SW. Der in hor und in erden Birget sine ruhen habe, Minn. II, 202, 218, b. (Oard, Koth, Oestr. ordrig, kothig, Schwz.) Das Wort gehört zu der Familie von garstig, s. Adelung und füge bei, daß ἄρχας, sardes, Lat., harra, oder garra, Arab., kar, squalor, Jsl., σκῶρ, skarn, Schwd., quoro, Schlamm, Venez., s. v. Martens Reise nach Venedig, I, 267. und durch Umtausch des r gegen l vermuthlich auch die bei Hibe angeführten Wörter Verwandte desselben sind.

horbet, s. harbet.

hört, s. hart.

horde, hurt, f. Scheiterhaufen: vf der horde brennen, Ag. StB. Bist auch gestanden auff der hurt Do man Nolhart examiniret, Mör. Herm. v. Sachs. 4, b, a.

hören, aufhören, SW. — anhörig seyn, 1) die Arbeit ohne Befehl verrichten, sich in Alles leicht schicken, Ag.; 2) so reden, daß man gerne gehört wird, Ulm. — behören, die Lection der Kinder abhören, examiniren. — behörig, beinahe, ungefähr. — gehörig,

1) gehorsam, P. Gr. 1471; 2) was und wo man leicht hört: eine gehörige Stimme, eine gehörige Kirche. — Die Ableitung der in aufhören und gehören enthaltenen Begriffe von dem primitiven hören hat den Wortforschern viele Mühe gemacht; vielleicht haben sich die Uebergänge folgendergestalt gebildet: gehören kommt von dem einfachen hören, audire: Thiere, Knechte gehören dem Herrn, sie hören ihn, sie horchen auf ihn, wie sie bei den Römern auf ihn sehen, ad dominum spectant. Von dem Lebendigen wird die Bedeutung auf das Leblose übertragen, und so gehen aus Einem Worte die Begriffe des Hörens, des Gehorchens und des Besitzens, und aus diesen die des Anspruchs, des Rechts, des Geziemenden hervor. In aufhören ist das Vorwort auf privirend, wie in aufsagen einen Vertrag, auffrieren, aufgürten, aufopfern, aufzehren u. s. w., es ist demnach so viel als weggehören, nicht mehr dahin gehören, nicht mehr da und so seyn, wo und wie es war.

g'hören, ein Gehör haben: er g'hört nicht wohl, er hat ein schwaches Gehör, unterschieden von er hört es nicht, ein Schall erreicht sein Ohr nicht, weil er zu entfernt oder ganz zerstreut ist.

horgeln, s. hurgel.

horn, s. haren.

hornaffe, m. τριγώνιον, Zwickel zwischen den runden Fensterscheiben, Frischl. Nomencl. c. 148. Vermuthlich soll es Hornasse, Korneis, corniche heißen.

horni, m. Name den Zugochsen gegeben, vom Monat Hornung, SW.; sie werden auch März, Laubi d. i. April, Lusti, d. i. Mai, genannt, Hebel. — Ein Hirtenvolk, wie es die Almannen (Albmannen) waren, hat besonders Wohlgefallen an seinem Viehe und giebt ihm gerne liebkosende Namen; die alemanischen Zuchtstiere waren von dem teutschen Viehe, wie es Tacitus Germ. 5. schildert, sehr verschieden, und wie jetzt die schweizerischen und schwarzwäldischen, so vorzüglich, daß König Dietrich die ostgothische Raçe dadurch veredeln ließ *). Ihre Waiden waren vortrefflich **). Jene Namen mögen daher sehr alt seyn.

hornigeln, hurnigeln, hurnielen, impers. 1) hageln des Winters, schneien und regnen; 2) empfindlich in den Fingerspitzen frieren. Scherz leitet es wegen des stehenden Schmerzens von Horniß, Frisch von der Hornhärte des Hagels ab; sollte es nicht aus hornungen entstanden und so viel als: wittern, frieren machen wie im Hornung? Dieß ist auch Hebels Meinung. Es heißt auch schurnigeln, vermuthlich von Schauer, Regen, Schnee, Hagel mit Sturm.

---

*) Alemanorum boves, qui videntur pretiosiores propter corporis granditatem, Cassiodor III, epist. 50.

**) Quid laudatius Germaniae pabulis? Plin. XVII, 4. Man darf kaum zweifeln, daß darunter vorzüglich die alemanischen Almen gemeint sind.

horst, m. Gebüsch, Wald, Ag. g'hürst, Gebüsch, Bd.
hospet, m. Holzplatz, SchH. S. Rüdigers neust. Zuwachs V, 205, woselbst dem Worte ohne weitere Erklärung beigesetzt ist hospitium.
hösch, s. hesch.
hosche hoh, m. Weibsperson mit einem ihrer Größe nicht angemessenen hohen Kopfputze, Reutl.
hoschenleben, lustiges, wildes, wüstes Leben? die newen Euangelischen thund alle werck ab, leerend nichts guts, mit hoschen läben zu himmel kummen, Spr. J. von hossen, gehen, wiegen, das vielleicht auch hin und her schweifen bedeutet.
hoß, horch! hör! zu Kindern; heus! οὖς, aus(i)cultare.
hosenklopfete, f. Kindtaufsschmaus, SW.
hossen, wiegen, schaukeln, hin und her, auf und ab bewegen, Weinsb. Rotw. SchH. — hoschen, dasselbe, Uberk. — hotzen, wiegen. (hüssen, Hamb.) — rumhotzen, eine Sache verderblich behandeln, nachlässig verwahren, SW. (hossen, gehen, Oestr. über Feld gehen, Bair.) s. hätschen und hutschen.
hössen, wird von andern Arten des Jagens unterschieden: mit Baitzen, hötzen vnd hössen, RPr. 1553., etwa mit hasen, eilen, haschen verwandt.
nacht-hosser, m. Nachthirt, Ulm. LPol. v. J. 1721. Mit hüten gleichen Stammes, und mit huz, Schatz, Ulf. Häs, Hose, Haus u. s. w. verwandt.
hößlerin, f. Aushelferin, Ag. (Häuslerin?)
höwotse, s. brachoze.
hötze, s. häs.
hotzen, s. hotte und hossen.
hube, f. Bauerngut, geringer als ein Halbbauerngut, größer als eine Sölde, Ulm. — huvolt, ein kleines Gütchen, geringer als eine Sölde, Helfenst. Urk. v. J. 1477. — huber, m. 1) Besorger, Baumann eines Guts; 2) Hausbewohner mit der Verpflichtung zu gewissen Arbeiten. — huberslente, pl. Leute, die also wohnen, hubern, also wohnen.
hube, hupe, f. Horn oder Rohr, um damit weithin zu rufen. — huben, durch ein solches Rohr, oder auch durch die hohle Hand blasen, Wt. SW. Schreiber. to whoop, zurufen, das Jagdgeschrei erheben, Engl.
huppe, f. Hautbläschen, SchH., von heben.
huppe, f. Juppe, weibliches Kleidungsstück.
hubel, m. übereilige Person, Ulm. hublig, übereilig, hubeln, eilig, schlecht arbeiten, hupfig, unsinnig, vgl. happeler.
hüben, dießseits, drüben, jenseits.
hüblen, hublen, 1) an den Haaren schütteln; 2) ausschelten.

huber, m. huberle, n. ein im Hause auferzogenes Schaaf, mit Euve, Uwwe, Auwe, Niederd. und ovis verwandt.
hüpfel, m. Sprung, fürhüpfel, Vorsprung in der Arbeit.
hupfen, hüpfen; sehr richtig: denn sprachgesetzlich bedeutet hüpfen hupfen machen, wie fallen und fällen, schwimmen und schwemmen u. s. w.
hupolt? In einer Theilung helfensteinischer Güter vom J. 1476 kommt vor: das Loos an den vier Höfen, den sölden, lehen vnd Hupolten zu Westerheim ... die sieben Hupolt vnd zehen Haller die Hanns Henng geit ... die funfzehen Hupolt vnd zehen schöffel vnd an gelt syben schilling sechs Haller ... zehen Hupolt vnd ain schilling ... sieben Hupolt vnd neun Haller ... vierthalb Hupolt ... anderthalb Hupolt ... achtundzwanzig Hupolt. Etwa ein Gebund Heu von bestimmter Größe?
hübsch, fett: eine Kuh hübsch machen, mästen, SW. — hübschern, schön werden: es hübschert, es wird schön Wetter, SW. — hübscherin, f. die sich öffentlich der Unkeuschheit Preis giebt: Man sol auch wizzen. daz chin hübscherin hie in der stat wonen sol die heiligen vierzik tage furst man complete gelutet, vnde swelche man noh complet hinne vindet in den vorgenanten tagen. der sol man die nase uz dem chophe sniden. vnde alle samztagen nechte ane (außer) so herren hie sint, Ag. St.B.
hüchten, s. hichten.
hudel, f. Habersense, SW.
hudel, m. Lumpen, Tuchpletz, Hader. — hudelmannswaare, f. schlechtes Gesindel. — huder, m. alte Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. dgl., was die im Hospitale verstorbenen Dürftigen hinterlassen, Ulm. — g'huder, g'hutter, kutter, m. Unrath, Auskehricht. — ghutterschmalz, n. Bodensatz beim Zerlassen der Butter. — kutterischt, was dem Auskehricht gleicht. — zerhudert, zerhadert, zerlumpt, P. Pr. 1471. u. 1473. — kuttel, f. schlampichte Weibsperson, Ag. Kfb., ὕλος, Posse, Nichtswürdigkeit. Vielleicht gehört hieher auch das in einigen Landschaften übliche Adel, Unrath, und adl, Krankheit, AS.
aus-hüten, auflauern, SW. — behüten, beim Abschiede Gutes wünschen: er grüßt nicht und bhüt nicht, er ist stolz, unfreundlich.
huder, m. hudeln, pl. Schaafe, in der Kindersprache, verwandt mit hoedus, hoedula, s. hattel.
hütt, heute, für hütt hin, morgen, SW. — hütie, heute den ganzen Tag. — nechtie, hinettie, hineth, die ganze Nacht, SW.; nach Hebel ist die letzte Sylbe je.
hütte, f. Amthaus der vormaligen Kirchenpflege (fabrica) in Ulm neben dem Münster; die Rathsdeputation, die diese Pflege hatte,

hieß hüttenamt und jedes Mitglied derselben hüttenherr. Ursprünglich diente dieses Haus zum Versammlungsorte der Baumeister und der magistratischen Kirchenpfleger, um über den Münsterbau zu rathschlagen. Die Bruderschaft dieser Bauleute und Werkmeister bildete hier, wie an andern Orten, eine Hütte, Loge, die unter der Haupthütte zu Straßburg stand, welche unter den vier Hütten in Deutschland — Köln, Wien, Zürich und Straßburg — die vorzüglichste gewesen zu seyn scheint, und sich noch im Jahre 1563 thätig bewies. In einer durch den Werkmeister des hohen Stifts daselbst, Marx Schan, einberufenen Versammlung von 72 Meistern des Steinwerks und dreißig Gesellen wurde eine neue Steinmetzen=Ordnung verabredet und von derselben unter Aufsicht von vier Abgeordneten nur so viele Exemplare gedruckt, als Meister und Gesellen zugegen waren. Der Titel heißt: Der Steinmetzen Brüderschafft Ordnungen vnd Articul, Ernewert auff dem tag zu Straßburg auff der Haupthütten, auff Michaelis, Anno M. D. LXIII. 5 Bog. in Fol. Diese Bruderschaft wurde erst durch das deutsche Reich aufgelöst, als Straßburg unter französische Hoheit gekommen war, s. Theatr. Europ. XVIII, 43. Vgl. Grandidier Essais hist. sur l'eglise Cathr. de Strasb. p. 421. und Stiegliz von der altdeutschen Baukunst 177. fgg.

hüter, m. ein Knecht im Badehause, vermuthlich von der Haut, die er reinigen hilft: die Reibet, Hüter und Schröpfer in den Badstuben, Ulm. R.Pr. 1501.

huttern, hocken, Alb.

hütterling, halb gefrornes Obst, SW.

huter, m. Hutmacher, Ulm. So in Ulm Brantweiner, und allgemein Schlosser, Schreiner, Töpfer, Seiler, Säckler, Wagner, Böttcher, Gürtler, statt Schloßmacher u. s. w., und alt: Krämer, Würfler, Tucher, Holzschuher u. s. w.

hudlen, huttlen, eilig und überhin arbeiten; to hudde, to perform in a hurry, throw together in confusion, Sher.

hutsch, s. hautscheln.

hutschel, hutschele, n. Füllen.

hutschen, hotschen, hottern, 1) auf dem Boden umherkriechen; 2) gekrümmt sitzen, hocher, setzen Frz.; 3) aufreizen. — aufhutschen, zu Händeln mit Andern aufreizen, hetzen; vermuthlich die Frequentativform von hossen, bewegen.

hufschlag, m. in der Redensart: auf dem Hufschlag verfolgen, unverweilt nachsetzen, Wt. LO.

hugk, m. Weidendamm, s. erich.

be=hugt, überlegt, besonnen: Sy waz och wol behügt, LS. XXIV, 128. — ge=hugniß, n. Gedächtniß: daz man das gute gehvngnvßen empfälle mit der schrifft, Ag. StB. heugenis, dasselbe, Holl., hugjan, denken, Ulf. ηγεῖσθαι. Gleichwie הגה und

spiritus Hauch und Geist bedeuten, so möchte obiges Wort mit Hauch verwandt seyn.

huien, 1) plagen, s. heie; 2) eilen, überhuien, ein Geschäfte übereilen; 3) tauschen, weil man dabei hui! d. i. wettauf! ruft.

huizel, s. huß.

hucken, s. höcker.

huker, m. Vorkäufer, Höcker, Ag. StB. — hukler, dasselbe, Ulm. hawker, hegler, Altengl. S. Skinner.

ge-hüll, n. eine Art Schleier.

hülbe, hüll, s. hilb.

hulf, f. Hulfter, Ulm. — hulfter, n. 1) Futteral: Pistolenhulfter; 2) Riemen, womit das Pferd die Gabeldeichsel trägt. Die letztere Bedeutung deutet auf Verwandtschaft mit Halfter, folglich dieses Wortes auch mit halten, und nicht, wie Adelung bei Halfter äußert, mit hohl. So möchte auch helfen, Hilfe eher zu diesem Stamme als zu Heil gehören.

hülzen, s. eisen.

humm, s. homm.

hump, m. 1) ein großes weites Trinkgefäß, unten ohne Fuß, folglich abgestumpft; 2) abgeschnittenes Stück Käs, Brod, Fleisch. (Sächs.) humen, pl. Hoden: es war der Sitt das man den ebrechern die humen aus schnit, Nith. Ter. — hummel, hummeler, m. Zuchtstier. — hummelgrub, f. weibliche Schaam des Viehes, SW. — Der gemeinsame Begriff dieser Wörter ist schneiden, abstumpfen, verschneiden, verstümmeln; daher Hammel, hump, abgeschnittenes Stück Acker, Wiese, Schwed., hamelan, verstümmeln, abschneiden, AS.

hummeler, brunnenhümmeler, m. die Hummel. — humsen, sumsen. — humsenhaus, Hummel-, vielleicht Wespen-Nest, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, b. to hum, to make the noise of bees, Sher.

hummen, hie üben, brummen, dort drüben, Wt.

hund, m. 1) verborgener Geldvorrath, verwandt mit huzd, Schatz, eigentlich Gehütetes, Ulf. Daher das Sprichwort: da liegt der Hund begraben, da ist der Schatz verborgen. Aus dieser Bedeutung des Wortes Hund ist vermuthlich Mops in der im Großherzogthume Posen und der Oberlausitz üblichen Bedeutung von Geld: Möpse haben, Geld haben, zu erklären, s. Bernd; 2) Gestell für das Holz auf dem Heerde, damit es leichter brenne: Feuerhund, sonst auch Schalk; 3) Sperrstange an der hintern Achse des Wagens, um den Wagen zu halten, wenn man an einem Abhang die Pferde ausruhen lassen will.

hundaasen, pron. hundåsen, hundausen, auf das schmählichste schimpfen, eigentlich: jemanden einen gefallenen Hund schelten, Wt. Ulm. — hundsig, elend. — hundsen, einen wie einen Hund behandeln.

hundersingen, 1) ein Dorf, ehemals dem Kloster Heiligenkreuzthal gehörig; 2) ein anderes im Münsinger Oberamte, in derjenigen Markung, die in alter Zeit Munigisingeshuntare, Munigiseshunzere hieß, s. Neugart. Episc. Constant. Proleg. p. LXVI.; der Name bedeutet vermuthlich einen Jagdplatz, Jagdrevier: to hunt, jagen, Engl., hinthan, fassen, Goth., verhundeta, capti, Willer; pre-hendere, ergreifen, Hand, Glied des Fassens. — Hindinn, weiblicher Hirsch. — hundsruck, m. Berg bei Türkheim, Geißlinger Oberamts, a. d. helfenst. Lagerb. v. J. 1461, ohne Zweifel ursprünglich mit gleicher Bedeutung, auch anzuwenden auf den weitgestreckten Bergrücken dieses Namens und einen Berg bei Weißenburg im Nordgau, nicht aber von den Hunnen abzuleiten. — Ich finde diese Vermuthung bestätigt durch Suhm, s. hindarfiall in Gloss. Edd. II, 878.

hundsfott, m. s. fud; f. die Oeffnung hinten an den Hosen: einen bei der Hundsfutt nehmen, SW.

hühnen, s. heinen.

hünerfugele, s. fugel.

be-hünen, die Fastnacht-, Weihnacht- oder Herbst-Hühner von den ohne Loskaufung in fremdes Gebiet gezogenen Leibeigenen durch den Hühnervogt einfordern.

hunrär, m. der mit Hühnern, Eiern, Schmalz, Mehl und andern Eßwaaren handelt; eigentlich Hühnerer, Ag. StB.

ge-hür, rein von Geisterspuck, WSchw. Schreiber; geheuer bedeutet eigentlich still, sanft, ruhig, s. Frisch und Adelung.

hürcheln, s. hircheln.

hurt, f. 1) hängendes Weidengeflechte oder Bretter zur Aufbewahrung des Obstes im Keller; 2) Scheiterhaufen: der Vogt sol vber den Chetzer rihten mit der hurde . . . also daz man in vf der hurde brennen sol, Ag. StB. swem vf die hurt ertailt wirt vmbe ketzerie. da ist man dem henker nihtes schuldic von wan als iener gevangen wirt vnder der gurtel. wan ez gemeinlich der cristenheit not ist, Eb.

hurten, stoßen: sie hurten mit den scharpffen spizzen Ritterlich zusamen, Tr. Erst. Paris hurt wider den künig von Frisia, Eb. heurter, Frz.

huren, Hure schelten: der Pfarrer zu Urspring ist vor eines Bauren Haus zu Abenzeit gegangen, hat ihn geschelmet, gelauret und sein Baurenweib gehuret und gesacket, Ulm. Kirchenvisit. v. J. 1553. — hurenschneider, m. vormals Amtsdiener bei dem Bettelhäusle d. i. Armenkasten in Ulm, dessen Vorsteher einst das Rug- oder Zuchtamt zu versehen hatte. Er mußte unzüchtige Dirnen, insonderheit wenn sie die Schwangerschaft verheimlichen wollten, anzeigen und das Strafgeld von ihnen einsammeln; er hieß auch Züchtigungsknecht, Knecht beim Zuchtamte, wie der Scharfrichter in Baiern Passerer, Besserer, qui corrigit,

s. passauer Kunst. — hurensohn, m. Henker: der hurenson der hencher, Ag. St.B. s. Walchs Beitr. IV, 101; unter ihm standen die fahrenden Fräulein, s. Eb. 103.

huren, s. hauern.

hurenschnecke, f. kleine Schnecke. Ag.

hurenseil, n. die gemeine Waldrebe, clematis vitalba, Filsthal.

hürge, f. Beule, geschwollene Drüse, Geschwür im Hals, Wt. SchH. — hurgel, f. was sich leicht wälzen läßt, Kügelchen. — hurgeln, pl. Bodenbohnen, mit ganz runden, eßbaren Körnern. — horglen, hurglen, kurglen, act. et neutr. wälzen.

hurlebaus, f. Kanone, Bd. arquebuse.

hurnaus, f. Horniß, Ulm. (Oestr.) von dem hurrenden, surrenden Gesumse. — hurnausen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

er-hurnen, losbinden? Erhurnet aber ein man dem andern seinen ochsen, der geweten — gebunden, angeschirrt — ist oder ein rint, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 308. Tröltsch glaubt, es bedeute wild machen; g'hüren, s. ge-hirn.

hurnigeln, s. hornigeln.

hurst, s. horst.

huß, hussele, huzel, Schwein; ὗς, chuz, Armenisch, kos, Ung. Kosel, Bock, Windisch, huizel, Pferdfohle, SW.

huselen, kugeln, hinkollern, SW.

hussäck, husseggen, s. häs.

hussen, übel mit einem umgehen. — huzzeln, quälen, aushuzzeln, ausspotten, vgl. hossen.

husch, f. Ohrfeige, Reutl. Ulm. Frischl. Nom. — huschen, hetzen, s. hutschen.

huwen, behuwen, urtheilen, Wt. Urk. v. J. 1321. nach Fulda; behaupten?

huzzel, f. 1) gedörrte Birn (Sächs.); 2) altes runzliches Weib; 3) guter aber schwacher Mensch. (Frk. Nass. WW.) — verhutzeln, act. einschmoren, runzlicht machen: Mit alten weibern die der rauch vor manchen jaren verhutzelt hat, Mörin Herm. v. Sachs. 41, b, a. von Haut, häutig, runzlicht.

huzzeln, aushuzzeln, s. hussen.

J

wird ausgesprochen

1) mit dem nachschleppenden gedehnten e: Liecht, wier, mier, dier, wie schon alt: lieht, lioht, dier, mier, s. Rhytm. de Car. M. Exped. Hisp. Ulmisch: Hiert, Hiersch, Kierschen, Wierth.

2) vor r wie a, e, oder zwischen beiden: mar, mer. (mer ist auch im Isl. der Dativ von ek, ich.)

3) vor n und m wie e: Stemme, Hemmel, en; so hemmel, Holl., ἐν, Griech.

4) rein, wo es sonst mit dem dehnenden e gehört wird: mir, dir, wir, gleichsam mirr oder mihr, auf der Alb in der Nähe Ulms.

i, ich, wie das englische i, nur daß Letzteres wie ein Diphthong, ei, ausgesprochen wird.

jaichen, treiben, jagen; alt ohne den Kehllaut: das zuht vil verre nach u ieit, Minn. I, 6. Es ist ein Transitiv oder Causativ von ἴω, ἵκω, eo, gehen, s. v. a. gehen machen.

jammer, m. 1) Ursache zum Verwundern: der Bub lernt, s' ist a Jaumer, Ulm. Wt. (Oestr); 2) laute Freude, Lärm; 3) Sehnsucht: die Kuh hat den Jammer nach dem Kälble, SW. — jammern, sein Erstaunen ausdrücken, insonderheit bei unerwarteter Freude. — jammerig, zum Klagen geneigt. — jammerbell, f. eine solche Weibsperson. — Auch im Orientalischen gehen die Begriffe von Freude und Traurigkeit in einander über, s. Storr Observ. ad Analys. et Synt. Hebr. p. 38. Vermuthlich steht Jammer (Jaumer) mit aumr, elend, Isl. in Verwandschaft.

jan, jaun, f. 1) eine Reihe Garben auf dem Felde, Mm.; 2) überhaupt jede Reihe des Gemähten, Gefällten, Gedüngten, s. Stalder, Höfer und Adelung; daher bei dem Kartenspiele die Redensart: er ist noch nicht aus dem Jaun, seine Karten zählen noch nicht so weit, als das Spiel erfordert.

jänke, f. weibliches Kleidungsstück, langer, mantelartiger Rock, Ulm. (Schwz. Jankerl, auf dem Rücken zugebundenes Kinderröckchen,

Oestr.) vermuthlich von Jacke. — Die Janken veranlaßten i. J. 1639 in Ulm einen, die ganze Stadt aufregenden, Streit. Samuel Edel drang in einer Predigt auf Abschaffung der Jänkenschweife oder Kleiderschwänze, andere Prediger hielten sie für ein Adiaphoron. Den Letztern widersprach Johann Eberken: sie seyen nach Jesaj. III, 16. eine sündliche Tracht und ärgern Fremde; er finde sich darüber in seinem Gewissen beschwert; man soll ihn aus Gottes Wort convinciren, daß die Blättlein an den Jänken gut und recht seyen. Diese Predigten erregten unter Eheleuten Uneinigkeit, auf den Straßen und in den Kirchen Zank und Spötterei. Wer durch die Prediger belehrt oder vielmehr geschreckt diese Kleidung ablegte, wurde ausgelacht, und denjenigen, die es nicht thaten, trat man, wenn sie zum Altar giengen, absichtlich auf die Schweife. Eberken holte auswärtige Gutachten ein. Jakob Jelin, Rector zu Lindau, suchte ihn bescheiden von seiner Meinung abzubringen: der Prophet rede von stolzem Einhergehen, nicht von Kleiderpracht; weder in geistlichen noch weltlichen Gesetzen seyen die Kleiderschwänze verboten; von Gott selbst heiße es Jesaj. VI, 2, daß seines Kleides Saum den ganzen Tempel erfüllt habe, wodurch die Gestattung eines Kleider-Ueberschusses angedeutet werde; solcher Streit sey ärgerlich und nicht erbaulich. Da Eberken, ungeachtet ihm mit Versetzung auf das Land gedroht wurde, nicht nachließ und der Unfug noch immer fortdauerte, erließ der Rath an die Geistlichen eine Weisung: eine bürgerliche Kleidung durch Predigten abzuschaffen, sey unziemlich, und die Bestimmung einer Kleiderordnung gehöre für die Polizei; sie sollen sich erklären, ob sie sich diesem fügen wollen, weil sonst geschehen dürfte, was dem Einen und Andern nicht lieb seyn möchte. Die Prediger antworteten: sie können nichts Entscheidendes sagen, bis man sie aus Gottes Wort informire, daß solche Blättlein recht seyen. Inzwischen erhielt der Senior Marx Wollaib, der diese Kleidung für ein adiaphorum hielt und aus dessen handschriftlichen Nachrichten diese Erzählung genommen ist, den Auftrag, das Volk hierüber zu informiren. Die Heftigkeit scheint sich endlich gelegt zu haben. In Bern gab 1470 eine minder religiöse Ursache, Adelsstolz, Anlaß zu einer Zwietracht über die Kleiderschwänze, s. Schilling Beschr. der Burgund. Kriege S. 36. — περὶ μέν τῶν ιαίνκεν ἐιρήσθω τοσαῦτα.

jahr, n. das Recht, sechs Wochen lang Salz zu sieden, SchH. — bejahren, ein Jahr lang dauern: wenne nu daz ist daz sich div sache also beiaret vnd beiaren wil, Ulm. Urk. v. J. 1396. — verjähren, die Gültigkeit verlieren: Ach wie hat der maister art Verieret vnd ir maisterhafft Dy sprechent das der mynne krafft An ir sull erbermde han, LS. III, 11. davon daz wort verieret hat An sinem sin, Eb. V, 46. — vormjährig, was im letztverflossenen Jahre geschehen, gewachsen

ist: der vormjährige Ostertag, der vormjährige Wein u. s. w. — In Jahr ist, wie in den verwandten ἔαρ, καιρὸς, ὥρα, aera, der Begriff von Zeit enthalten, und es scheint zwischen ihnen und kehren, wenden, dieselbe Verwandtschaft vorhanden zu seyn, wie zwischen annus und wenden; oder Jahre gehört zu ernten: tre ar, drei Ernten, tre halmae, drei Halmen, tre saedhi, drei Saaten, i andrae graeset, im andern Gras, d. i. im andern Jahr, nach Ihre; per singulos annos id est autumnos, Leg. Bajuw. Tit. VII, c. 19. nr. 4. in schweizerischen Urkunden drei Laubreisen, wenn das Laub dreimal hervorgesproßt ist, drei Jahre. Diese Ableitung des Wortes Jahr nimmt auch Anton an, s. Gesch. d. t. LW. I, 43. Daß Dichter das Jahr also benennen, ist natürlich: Virg. Ecl. I, 70. Juvenal. VI, 231. Hor. Od. I, 15, 35 u. s. w.

jäsen, gähren, SW. — jast, jäst, m. 1) Gährung; 2) Hitze, aufbrausender Zorn; 3) Eile. — jästen, pl. Launen, Bd. — jästig, hitzig, heftig; verwandt mit gach, gischen, Geist.

jausen, f. Zeche (Oestr.), s. gampen.

ipf, nipf, wipf, m. hoher Berg im Rieß nahe bei Bopfingen, wahrscheinlich ehemals ein Vulkan. Verwandte sind Giebel, Gipfel, der auch Gipf heißt, Wipfel. — hübel, Hügel, provinz., νάπη, Berg, Hesych. Guff, Guft, Höhe, Horn., Schnabel und in den nordgermanischen Sprachen ohne den Zischlaut nebb, näf, nib u. s. w. Schneppe; Napf, ein hoher Berg im Kanton Bern, gnöp, was hervorragt, Isl., napp, Vorgebirg, knapp, Gipfel, Schwd., vermuthlich auch der Kniebis; die Wurzelsylbe ist in ὑπό, über, ἵπτω, ich fliege, ἶφι, so viel als ἰσχυρῶς, stark, Etym. M. oder als μεγάλως, groß, Hesych. heben, giban, Wend. u. s. w. enthalten. Ist es Zufall oder Verwandtschaft, daß עֹפֶל Hügel heißt?

ichtwas, etwas: ichtwas beyzurathen stehe nicht bei diesem Amt, Ulm. Steuerprot. v. J. 1684. — ichsit, dasselbe: damit wir wider disen dingen der wir vns versprochen han, ichset mochten getun, Ulm. Urk. v. J. 1313. Sonst ichzit, ichts, icht, iht.

iche, hinüber: iche gehen, Schmittefeld, analog mit ache gehen.

itt, iht, itta, nicht, unter dem Volke durch einen großen Theil Schwabens: iht sie itt schön? Itta? ist sie nicht schön? nicht? auch alt itt, iht, ist und icht: daz ir gelich wan ich (meine ich) itt lebt, LS. L, 305. daz ich also itt end myn leben, Eb. III, 151. daz erz yt wurd innen XXIV, 334. LXXXVIII, 94 u. 97. so sol man versenden also daz er in dirre stat iht beliebe, Ag. StB., s. auch Heinzelin im Mus. f. altd. Litt. u. K. II, 37. 47. Nach Schrank ist ita auch bairisch, s. et.

ie, 1) wird in manchen Worten als voller Doppellaut gehört, in andern nicht:

ie als Dopellaut gehört:	ie wie ein gedehntes i:
die, wie, sie, nie, Knie, hie,	
Lied, Miethe, Mieder, Ried, rieth, sieden, bieten,	Gefieder, Friede, Glied, mied, nieder, wieder,
Dieb, Fieber, lieb, schieben, sieh, riechen, kriechen,	Trieb, Hieb, gerieben, Giebel, schrieb, Sieb,
tief, lief, rief, schief (Wt.), schlief,	Stiefel, schief (Ulm.),
Krieg, schmiegen, Wiege, biegen,	Riegel, liegen, Sieg,
fliehen, wiehern, ziehen,	g'liehen,
fiel, trielen,	Diele, viel, Spiel, Ziel, Kiel,
Bier, Thier, vier, frieren, hier, Niere, schier, Stier, zieren, schmieren,	begierig, schwierig,
fließen, gießen, erließ, nießen, schießen, schließen.	dieser, Riese, Wiese, lies du.

Die Wörter der ersten Reihe haben im Fränkischen, Alemannischen und Angelsächsischen meistens die Diphthonge ie, io, iu, die andern kommen gewöhnlich nur mit dem einfachen Sebstlauter e oder i vor. Jene Aussprache ist nicht nur die ältere, sondern auch wegen des Volllauts und als Abwechslung mit dem bloßen E- oder I-Laute nicht ohne Anmuth.

2) wie **oi** vor m und n: oiner, koiner, loina, kloine, oiner.

3) wie **ui**: sui, dui, verfruir mer nit (erfrier mir nicht), Knui, fluich, ruich, schuib, es suidt, zuich, er nuißt, schuiß zu; also nur in solchen Wörtern, wo **ie** als Doppellaut gehört wird.

yebe, s. übe.

je-bot, s. in B.

jechen, Echo geben, Alb; *ἰάχειν*, Schallwort.

jedwederhalb, von allen Seiten, Ag. StB.

jeg, n. ein Achtelsfuder, Ag., wahrscheinlich mit **eichen**, messen, verwandt. Vermuthlich ist es dasselbe, was in **Adelung** unter **Jez** vorkommt.

jejen, ein Gut ansprechen, Ag. StB.; ajere, sagen, Lat., gehir, bekennen, Altfranz.

jemerst, Affektwort der Klage und der Sehnsucht, **Hebel**; vgl. jammer.

jender, irgendwo, Ag. StB.; auch Minn.

jenggen, Janker, Joppe: **Vmb ain alte nacht Jenggen**, Kfb. Inv. 1480, s. **jänke**.

jerum, **herr jerum**, Ausruf der Verwunderung und der Angst, statt **Herr Jesus**.

ierhaft, aufbrausend, zornig: **Frünt vnd gesellen in gemein-**

schaft Machet fremd vnd ierhaft, LS. LX, 62. — ihren, gähren.

jesten, s. jast.

jez, s. jeg.

ilbin, von Eibenholz: Johannes Truchseß von Waldburg bittet i. J. 1491 den Rath zu Ulm um Ilbin Holz, Büchsen zu fassen. Frisch bemerkt, daß Eibe öfters mit Ulme verwechselt werde. Wir machen hier aufmerksam auf die Lautähnlichkeit der Namen mehrerer Baumarten und Gehölze:

Alber, alnus, ἄλσος, (Wald) alda, aldu, Altschwed. (Eiche), אַלָּה, (Eiche) אִילָן, (Baum) אַלּוֹן, Terebinthe.

Eller, Els, ἐλάτη, (Tanne) ἔλινος, (Zweig)

jel, Russ., jalva, Illyr. (Tanne), Illern, s. unten, ilex, (Steineiche) Ilbe.

olea, Oelbaum.

Ulme, ulex, (roßmarinartiger Strauch)

salix, (Weide) saltus. (Wald.)

Im Urlaute scheint der Begriff des Wachsens oder der Richtung in die Höhe enthalten zu seyn: alere, altus, ala, ernähren, altd.

ilge, f. Lilie. (Gilge, Schwz.)

ilgern, stumpf werden der Zähne vom Essen saurer Speisen: die vätter haben winther trollen geessen, vnn illgerend erst den sünen die Zän, Spr. J. vnser väter habent geessen ain saure winber vnn die Zän der sün ainiglent, (Ezech. XVIII, 2.) Plen. mir yllgren bzen, Mörin Herm. v. Sachsenh. 35, a, b. Vgl. nigel und irgeln.

ille, nille, f. Beule, s. nullen.

iller, f. Fluß aus dem Allgäu kommend, der oberhalb Ulm in die Donau fällt. — Daß in der Stammsylbe dieses Worts die Bedeutung von Wasser liegt, erweiset die große Anzahl von Fluß- und Wasser-Benennungen, in welchen sie enthalten ist, unwidersprechlich:

Aalfluß bei Aalen, aela, Schwd., ἀέλλα, Woge, Alb, albula, (die Tiber, s. Aen. VIII, 330.) Alben, Alpe, Allen, allia, Aller, allier, Alpheus in Elis, alveus, aelfa in Alfreds Orosius, aube, Ala, Alm, Alst, Alster, Alza, Alzer, ålf, Alfenz, אוּלַי, Dan. VIII, 2, alda, fluctus, Edd.

elf, elv, Elb, Elbe, Elwangen, in Münsters Kosmographie Elbwangen, Elle, Elen, Elster, Elsenz, Elz, Elez, Els, Elsa, Elest, Eller, Elbing, elaver, Elta (auf dem Heuberg in die Donau fließend), Elsach, Elde.

Ihle, Ill, Iller, Ilissus, Ilbe, Ilde, Ilm, Ilme, Ilse, Illova.

oli, Wasser, in Patagonien.

ulla, in Spanien.

Dille.

Saale, Soll, Sihl, siler, silis, fließendes Wasser (so in der Ebene von den alten Venezianern genannt, s. v. Martens Reise nach Venedig, II, 284,) Sulm, Stille.

Waal, Welle.

Zihl.

Vergleiche Ihre Gloss. s. v. al.

illern, pl. jährige Geschosse aus abgehauenen Baumstämmen, Alb. die vier Dörffer habend wol fünff hundert gaissen ane ander uich vnd dar durch das holtz gewüst vnd verderbt ist, wan als bald die jungen illern erspringent vnd über die erde koment, so fressentz die geissen vnd das ander vieh ab bis an die wurzeln, Ulm. Holzbeschreib. a. d. Anf. des XV. JH., s. ilbin.

imbis, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, besonders Frühstück: morgenimbis; das frü anpeissen, Steinh. R. S. so ließ ich mir angebeissen machen und aß und trank, Zeugg in Oefele I, 246. — immes, ein Mahl, SchH. — immis, zimmis, Mittagessen, Hebel. (Basel, Schles. Bair. Oestr. — immet, Niedersf. entbisene, in den Stat. d. d. Ord. p. 44.) Man kann das Wort entweder von Mas, Mat, Speise, da es auch immetze heißt, s. Frankf. Trinkordn. in Kirchners Gesch. v. Frankf. I, 637, analog dem *ἔμβρωμα*, Frühstück, *τὸ πρωϊνὸν ἄριστον*, Eustath., oder nach andern oben angeführten Formen von beißen herleiten.

imperion, eine Münze: Ja hett ich goldes tausent pfundt Ich geb euch nit eyn imperion, Mör. Herm. v. Sachs. I, b, b. Imperial war ehemals eine Goldmünze; der Name ist jetzt nur noch in Rußland; Adel.

ymps, m. Hymne: da singen die bilgrin den ymps, salve crux sancta, Gaistl. J.

imder, immerdar, Wt.

imme, f. Biene, (Elf. Oestr.) — immen, m. Bienenkorb, (impe, Oestr.) — immenneſt, n. Gebackenes mit Rosinen. (Wespenneſt, Bair.) Im Griechischen hat es den Zischer: *σίμη*, Biene, *σίμβλον*, Bienenkorb. Da nach einer Stelle in Ambrosius Leben: da kam fliegen eine Imbe binen und besossent (besetzten) des kindes antliz, s. Schilt. Gloss. s. v. wage, Imbe Bienenschwarm bedeutet, so möchte die Ableitung von *ἵμπτειν*, vereinigen, *ἵμφαι*, Thessal. oder von *ἵπτειν*, verletzen, wenigstens wahrscheinlicher seyn, als Frischens von Inne und Bie, Hausbiene; man könnte es aber auch von hummen, sumsen, herleiten, woher Hummel den Namen hat. Jedoch möchte Imme, so wie emsig und emezic im Vater Unser: proth unser emezic, vielleicht auch Ameise, am richtigsten von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, nach der Edda das erste Weib, eigentlich eine Sorgfältige, Emsige, Isl., abzuleiten

seyn. (Grimms Beistimmung bekräftigt mich in Annahme dieser Ableitung, s. Altd. Wäld. III, 230.)

immel, m. Kornwurm, s. Wechslers Nachr. v. Biberach, S. 24.

immi, n. 1) Getreidemaß, bestehend aus vier Mütlen, deren sechs einem würtembergischen Scheffel oder acht Simri gleich sind, Ulm. der vierte Theil eines Simri, SW.; 2) Getränkmaß, der sechszehnte Theil eines Eimers oder zehn Maß Wt. — infel, ifel, kleines Getreidemaß, Ebing. Weinsb. ymenae avenae, Straßburg. Urk. v. J. 961. in Würdtwein Nov. Subs. Dipl. III, 383, heinina vini, Chur. Urk. v. J. 1099. in Eichhorn Episc. Cur. Cod. Prob. nr. XXXVI. — Das Wort ist mit Ohm, Eimer verwandt.

ingen, eine alemanische Endung zu Bildung vieler Ortsnamen, welche Wohnung bedeutet, von innon, einigen, innakunths, im Hause geboren, Hausgenosse, Ulf., inn, AS. inni, Isl., Haus, inn, Gasthof, Engl. Es läßt sich aber auch mit Anger, Wangen, Wengen, Feldung, Anger, in Verwandtschaft setzen: Eb-ingen, Anger, Feldung auf der Ebene, Bal-ingen, Anger zwischen Bergen u. s. w.

ingenöt, s. g-naut.

inschlitt, s. unschlitt.

inn, wohnend: wo ist er inn, wo wohnt er, Ulm.

jodel, m. langer, bengelhafter, ungezogener Mensch. (1) Stier; 2) grober Mensch, Oestr.) — jodeln, 1) sich als solcher aufführen; 2) im Falsett singen, singen wie die Tyroler, SW. Höfer hält es für den Taufnamen Georg; eher möchte es, wenn ein solcher züm Grunde liegen soll, Jodocus seyn; jodokenmäßig bedeutet abgeschmackt. Ob es nicht von jaet, Riese, Schwd. abstammt, wovon nach Wachter die Gothen und Jüten ihren Namen haben?

johannisbrod, n. Blüthekopf des dreiblätterichten Klees, auch Zuckerbrod genannt. — sa-Johannsvögele, n. Johanniswürmchen, Lichtwürmchen. — sadihannserschen, s. erbis. — St. Johannisfeuer, s. ebendaselbst. — St. Johannisminne, f. eingesegneter Trunk zum Abschiede bei Hochzeiten, a. e. schwäb. Schr. v. J. 1500. — St. Johannissegen, dasselbe, R.B. v. J. 1411. Es scheint auch bei andern religiösen Anlässen gebraucht worden zu seyn: der Pfarrer von Geißlingen erhielt aus einer Wiese jährlich 5 ℔ Hlr. Zins, wofür er (vermuthlich unentgeldlich) den Johannis-Segen geben mußte, a. Acten. Der Wein wurde gesegnet, benedictione S. Johannis, Gaistl. J., und zwar des Evangelisten als des Jüngers der Liebe. (Sankt Johannis Segen! Allon Wirth, Bier herauf, in e. bair. Volksl. in Zauxsers Idiot. 104.

jockeln, albern thun, SW. von Jockele, Jakob.

jolen, vor Freude laut schreien, wildlärmend singen. — joler, m. 1) lauter Schrei; 2) Schreier; verwandt mit gala, singen, Schwd., גיל, fröhlich seyn. Jo ist der Naturschrei der Freude.

ihr, wird nach der zweiten Pers. Plur. in er verkürzt angehängt: hander, händer, haunder, habt ihr, wender, wollt ihr, tuonder, thut ihr.

ird, irte, ort, örte, urte, f. Zeche, Tagirten, Nachtirten, Absch. zu Memm. i. J. 1531. in Jägers Mag. f. RSt. II, 458. (Oerten, Geraer Stat., s. Walchs Beitr. II, 113.) Verwandte scheinen zu seyn ἔρανος, gemeinschaftliches Mahl, ἑορτή, Fest, orts, übrige Brocken, Engl.

ire, irgend, etwa, SchH.

ihren, s. ierhaft.

ihren, ihrzen, mit ihr anreden. (Laus.)

irgeln, wässericht machen: wir sehen täglich, wann ain mensch das ander sieht sur ding essen das in sein zen irgelnn, Steinh. R.P. Vielleicht s. v. a. ergallen, von Galle, Feuchtigkeit. Vgl. übrigens ilgern.

irs, unwegsam, irre führend: der weg was streng und irs, Fab. Pilg. — irrsch, nicht recht bei sich, wt. OLand.

ische, s. eischen.

isel, n. Blätterchen, SchH. verwandt mit Eis, Geschwür, eiten, brennen.

isel, f. Insel; so wird der Ort, worauf Lindau steht, öfters genannt in e. Schr. der Bundesstädte an Lindau v. J. 1452: Holz an der Isel, (Donauinsel) in e. Ulm. Testament v. J. 1494. אי, ey, Isl. Die letzte Sylbe, wofern sie nicht bloß Anhängsel ist, ist aus Sel, Land, solum, Boden, entstanden, analog mit Ei-land. Ohne n: isila, Notk., isola, It.

iser, s. kreßling.

isny, vormalige Reichsstadt in Schwaben, in Urkunden Isna, Isnaha, in der Gegend Eisny ausgesprochen. Auch an der Maß giebt es ein Isny; auch scheint jener Aussprache zufolge Eisenach derselbe Name zu seyn. Den Namen dieser sächsischen Stadt will Petit-Radel von dem nach Fac. Germ. c. 9. auch in Deutschland eingedrungenen Isis-Dienst herleiten. Sollte aber nicht eher, wie schon früher bemerkt worden ist, (s. Wegelin Thes. RR. Suev. IV, 495) in diesen Ortsnamen, wie in mehreren, welche verwandt zu seyn scheinen, z. B. Eßlingen, Essingen, Eislingen, Isingen, Jesingen u. s. w. ein Appellativ, welches Wasser bedeutet, und als solches in Aisch, Ysel, Isar, Iser, Usbach, Osa, Isere, in Italien, Isis, Owse, Isca in England, esia, Sumpfboden, Isl., ozero, Russ., jezioro, Poln. See, Ister, welchen Namen nach Diodor von Sicilien L. V. c. 3. außer der Donau noch mehrere Flüsse hatten, erkennbar ist, enthalten seyn? auch wischalrn, Oestr. und pisser Frz., das Wasser abschlagen, gehört hieher. Vgl. asche in Wachter.

istig, wesentlich: hie müße dich in im einigen das ystig we-

sen goꝫ, Heinr. v. N. — istigeinigkeit, f. wesentliche Einheit Gottes: die ewig gotheit tüw dich ewicklichen schawen yr einigistigkeit vnd istigeinigkeit jn dem spiegel jrs selbs luter warhait, Eb.

ju, euch: er gebuit ju daz gar vesticlich, daz ir an allez verziehen, vnd alz bald, ziehet uf sinem land, Tr. Erst. you, Engl. — jur, euer: Lamedon wundert ser jur kunst... ir möcht auch also wol, all jur leben verliesen, Eb., your, Engl. Jetzt wird ui, uijer ausgesprochen, wie zuigen, nui, fuijer, bruijen u. s. w., ehemals zingen, fiur und noch jetzt nju, new, brju, brew, Engl.

juppe, f. weibliches Kleidungsstück. — baurenjuppe, Baurenwamms. — juppengericht, Baurengericht, dem Herrengerichte gegenüber gestellt: das die prädicanten vor vnsern Herrn vermög Jhrs aids vnd nit von dem Juppengericht mit Recht ersucht werden, Ulm. K. Visit v. J. 1537. Schaube ist mit Juppe verwandt.

juden führen, Furcht vor Entdeckung eines verheimlichten Betrugs haben, vermuthlich von Postknechten hergenommen, die dem Verbote entgegen um ein Trinkgeld Juden auf der Straße in den Postwagen aufnehmen und entdeckt zu werden fürchten. Wenigstens erklärt sich diese Redensart hierdurch besser, als durch das Geschichtchen, daß ein Kandidat bei den Anfangsworten seiner Predigt: „die Juden" stecken geblieben sey, s. Hausleutners schwäb. Arch. I, 331. — kein judenheller werth, nicht das Geringste, nicht einen vom Juden noch beschnittenen Heller werth.

juks, m. Schmutz.

junker, m. junkerlen, pl. Hautbläschen im Gesichte; ἴονθος, Poll., welches mit ἄνθος, Blüthe, verwandt ist, wie ein solcher Ausschlag scherz- und spottweise auch genannt werth.

jusselen, pl. Complimente; altdeutsch hieß ein Säftchen Jussel, jus, Frz., s. SO. 748.

just, m. Augenblick: Also sind die schwin alle mit ain ander in aim just in das mör geruschet vnd ertrunken, Gaistl. J. adv. gerade jetzt, gerade so. — justement, dasselbe; justement, Frz.

K.

kappe, f. Weiberhaube, SW. — **verkäpft**, das Gesicht mit einem Flor bedeckt: bin in der Klag verkäpft gangen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1615.

kappe, Verlust: es wird Kappen geben, man hat blutige Köpfe zu befürchten, a. schmalkald. Kriegsacten. Auch Schlappe wird in der doppelten Bedeutung einer Kopfbedeckung und eines Verlustes gebraucht.

kappel, **kappelig**, s. happeler.

ab-kappen, derbe Vorwürfe machen, wahrscheinlicher von kappen, schneiden, stutzen, als von Kappe, wie man in einem verwandten Sinne sagt: einem das Hütlein abnehmen.

kappellar, m. der in der Münze das Geld auf die Kapelle bringt, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 40.

kapel, Kapelle. (Allgäu.)

käpfzen, s. gafzen.

kapitalisch, ausbündig, Heilbr.

kabis, **kabes**, **kappiskraut**, n. Krautsetzling, Baar, SW. (Schwz.)

kächele, m. wunderlicher Mensch, Wt.

kat, m. Koth, Wt. er hat mich auffgefürt vom laim des kats, Amm. Ps. 39. (Niedersᐧ, Schwz., s. Lienh. und Gertr. III, 17.)

kathareinlen, pl. verhärteter Augenschleim. — (kaithere, Fleck, Makel, SO. etwa von cauterium, Brandmahl?)

kätsch, s. g'hetsch.

kätsch, f. Waldbaum, den man theils als Faschine gebraucht, theils statt einer Sperre oder eines Schleiftrogs bei steilen Bergabhängen an beladene Wagen hängt, SW. — **ketschen**, **nach-**, **herum-ketschen**, schleppen, ebend. Ich meyn die leut mit langem har, Den vast die kleyder ketschen nach, Herm. v. Sachs. Mör. 35, b, b. s. hätschen.

katzentappen, (Allgäu.) eine Art Beeren, auch Schlingen, Henlieger.

katzenwedel, (Allgäu.) Zinnkraut.

käfemaier, m. Maienkäfer, in der Sprache der Knaben, Ulm.

käfermäßig, munter; entweder von der lebhaften Bewegung des Käfers, oder von kaffen, umherschauen, gaffen: kaffen und wachen, aufmerken, s. SO.

kag, m. das Markichte des abgeschelten Krautstengels; vermuthlich mit cavus, hohl, verwandt.

ver=kägeln, s. hageln.

kay, s. ge=hay.

kaib, m. (pronunc. Koab, Koib) 1) Aas; 2) gegen Menschen gebraucht der Ausdruck der äußersten Verachtung, SW. (Elf. Schwz. altd., wo es auch Pest bedeutete.)

kaipeln, s. happeler.

kaize, käutze, f. Beckerkorb, der auf dem Rücken getragen wird.

käl, eckel, subjektiv und objektiv, Ulm. qvola, besudeln, Isl., s. be=vielen und wülen.

kälberkern, Erdnuß, Erdkastanie, bunium bulbocas taneum, Linn. Ueberk.

kalt, für sich, allein, ohne Zusatz: es ist kalt gut, ich nehme es ohne weiteres an, ganz so, wie es ist; von häl, g'häl, ganz, glatt; in gleichem Sinne sagt man auch: es ist glatt gut.

kalter, s. g'halter.

kältern, kalt werden, impers. es kältert, SW.

kaltwe, n. Fieber, Spr. J.

kallen, s. gell.

kampf, kompf, kumpf, m. Wetzsteingefäß der Mäher. Die Verwandten κύμβος, tiefes Gefäß, Gumpen, cymba u. s. w. haben alle den Begriff des Hohlen. Bei Adelung fehlt diese besondere Bedeutung des Worts.

kampel, m. Kamm, Ag. (Bair. Oestr.) — kämmer, m. Kammmacher, Ulm. Steuerverzeichn. v. J. 1461. Vergl. Huter. — abkampeln, heftige, beschämende Vorwürfe machen, pöbelh.; analog mit waschen, lausen, strählen, bürsten, putzen, u. dgl. — abkämmen, Flachs oder Hanf reinigen, wobei viel abfällt: mit Abschwingen und Abkämmen soll bey 3 f. nicht eingeheitzt werden, Ulm. Poliz. Verordn. v. J. 1755.

kammetz, kammerz, f. Latten an Häusern und Mauern, um Weinreben anzubinden, Wt. In Metz chambries, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 27.

kammhaar, n. Pferdmähne, SW. weiter verbreitet.

kandel, m. Rinne, Kanal. — känner, kähner, kähnel, m. Dachrinne, OSchwb.

kantentrager, m. ehemals in Ulm der Name von Amtsdienern des Steueramts, die den Dienst hatten, bei Hochzeiten von Brautleuten aus dem Patriziate und dem Rathsherrnstande im Namen des Magistrats den Ehrenwein in Kanten zu überbringen, auch zugegen seyn

mußten, wenn der Rath fürstlichen Personen durch eine Deputation Wein, Haber und Fische verehrte.

kannseyn, adv. vielleicht: es wird kannseyn noch gut Wetter; (Posen, Schwz.) so im Teutonista magschyen und im Holländ. misschien, im Schwed. veraltet maxen, maq geschehen, peut-être, Frz.

kanz, m. Pferdmähne; cincinnus?

kar, n. Stockwerk. — karhöhin, Höfe eines Stockwerks, s. gadem.

kar, n. 1) irdenes, oben und unten gleichweites Küchengefäß, Ulm. (Schwz.) 2) Kelch: ain silberin vergüllter kelch mit der patenne mit ainem kupfferin Fuß, ist kar vnd paten auf xiij lott geschetzt, Ulm. Reform. Akten v. J. 1525. kar, Dän. Schwd., ker, Isl., jar, Engl., jare, Frz., giarra, zarra, It., jarro, jarra, Span., κέρνον, Gefäß, Korb, altd. kas, Ulf. Daß auch geschirr, vas, κώδων, (Glocke) κώϑων, (Pokal, Laced.) Kopf, und ohne Consonanten, Oese, Asche, ἄσκος, εἵργειν, Verwandte sind, ist dem Etymologen leicht begreiflich zu machen.

korabelle, n. Buhldirne, Baar, wahrscheinlich aus mia cara bella entstanden und auf Barbara, in der Volkssprache Belle, anspielend.

karch, karrich, m. Karren.

karthof, s. garten.

kardinal, m. Obrist: Bestellung eines Cardinals oder Obersten, Fronsperger I, 20.

kareisig, steinicht, felsicht: ein kareisiger Boden, Ueberk., von karen, schneiden, hauen, wovon auch Harst, Haue, Hacke, stammt.

carin, n. Schiffsraum: vnd stygen flux vß dem Carin hervß vff das schiff, Gaistl. J.; carina.

kärles, m. Kerl, bald schimpfend, bald liebkosend, sogar auch von Kleidungsstücken, die man durch Länge der Zeit lieb gewonnen hat, gebraucht. Die Verwandten dieses Worts sind zahlreich, können aber sämmtlich in dem gemeinsamen Begriff der Kraft, Stärke, Männlichkeit, Ehre und Höhe zusammengefaßt werden. Ein Verzeichniß derselben s. Beilage XIX.

kärnder, s. kernder.

karnöffel, m. Hodenbruch: der knab so ain karnöffel hat, soll vmb Gottes willen (d. i. unentgeldlich) geschnitten werden, RPr. v. J. 1543. Nach Adelung soll das Wort aus hernia erwachsen seyn.

karrei, f. eine als Hexe verbrannte Weibsperson, auch Schimpfname für falsche Katzen und liederliche Weibspersonen, Mm.

bett-karren, m. eine Art von Bettladen, Bettstatt, Heidenh. Lorch.

ver-karret werden, unter einem Karren verunglücken, SW.

karz, s. garten.

karzen, s. harz.

käs, s. häs.

käs, m. 1) Richtstatt, wegen der rund aufgemauerten, käsförmigen Gestalt, Ulm.; 2) Unreinigkeit in den Ecken des Munds; 3) Quark: du bekommst einen Käs, so viel als nichts. — käsweiß, blaß vom Uebelseyn oder vom Unwillen. — Käs besehen, ein Kinderspiel, wo eines dem andern anhaltend ins Gesicht sieht, um zu sehen, welches das Lachen am längsten verhalten kann.

käs, n. Eichelmast: so sy ire Swine in der Altdorffer wald In das keß triben, damit daß sy käßgelt von Inen wollen haben, schwäb. Akten a. d. XV Jahrhundert. Von ätzen, einem Augmentativ von essen, speisen, nähren, füttern. Schon in den alten germanischen Gesetzen hieß die Eichelmast esca, Atzung, s. Anton Gesch. d. t. Wirthsch. I, 133. Aus obiger Stelle ist käsgült in SO. zu berichtigen. Immer aber ist es möglich, daß, nachdem der etymologische Ursprung des Worts unbekannt geworden war, diese Abgabe des Namenslautes wegen in Käse gefordert wurde. Käse, caseus, möchte wohl auch von essen abstammen; ost, Käse, Dän. Schwd., ostr, Isl., und wieder mit k kostr, Fettigkeit, Isl., was leip, Käslaib, Gl. Fl. möchte ebenfalls essen als Stamm andeuten. — kös, n. der grobe, lange Abfall vom Getreide beim Dreschen, den man zum Viehfutter gebraucht; in e. Ulm. Verordn. v. J. 140 steht Köß und Schwinas neben einander. Der kleinere, zärtere Abfall, der schon beim Abladen und Tragen in die Tenne abfällt, heißt Tennenrieden, s. nieder.

kasarme, f. Kaserne, Ulm. Diese Aussprache ist richtig: denn das Wort kommt aus dem Spanischen casa de armas oder de armados, Wohnung der Bewaffneten, s. Nicolai in d. N. Berlin. Monatschr. Jahrg. 1808. I, 263. Es ist entweder durch das italienische Kriegsbauwesen oder unter Karl V. und Philipp II. mit Kasematte, Mordkeller, aus Spanien nach Deutschland und den Niederlanden gekommen.

kaspel, s. g'Haspel.

käsperlen, einen zum Besten haben, analog mit hänseln, fürs Michele halten u. dgl.

käseln, nach Käse riechen. — käsig, blaß, bleich, wie Käse, von Kranken gesagt, die noch nicht bettlägerig sind.

kassegli, s. Gaßgäng.

kästelen, riechen wie etwas, das lange in einem verschlossenen Kasten liegt.

kästezen, pl. Kastanien. — köstel, SchH. — kästhald, Kastanienbaum, westl. Schwb. (Schreiber.)

kastron, Schöpsenfleisch, Ag. castrone, It.

kauche, keuche, f. Gefängniß, Ag. (Bair. Oestr.) Da der Begriff von hohl, geschlossen, im Worte liegt, so ist es mit Kaue, Käficht verwandt, s. Adelung.

kauter, käuter, m. Täuber, (Kater, Kuter, männliche Katze) vermuthlich mit κύϑος, männlicher Saame, verwandt. — käutel, f. Taube, Ulm.

kauder, kauter, kuder, m. 1) ein Gebund Werg, so viel auf einmal an den Rocken gelegt wird; 2) das vom Flachs am Rocken zurückgebliebene Werg, Abwerg. — (kaute, Sächs., Henneb. — chuder, kuder, Werg, welches durch das Schwingen des Flachses gewonnen wird, Schwz., von kutten, to cut, Engl. hauen.) — kauderer, m. 1) Flachsschwinger; 2) Flachshändler, Ulm.

kaudern, verbotene Handelschaft treiben. — kauderer, m. Kornwucherer.

kaudern, kränklich, mürrisch seyn. — kauderig, kauzig, kränklich, verdrießlich, traurig, in letzterer Bedeutung auch von Vögeln gebraucht, wenn ihr Gefieder struppicht wird und sie nicht mehr essen, singen und fliegen wollen. — stubenkauderer, m. Stubensitzer, Geißl.

kaufen, s. heuren.

käufler, m. Trödler, Ulm.

kaumen, rotzen, Ulm.

kaumig, adj. schimmelig. Der Kaum, der Schimmel. — verkaumen, verschimmeln.

kauren, Heirathserlaubniß wegen naher Verwandtschaft suchen; beim Kirchgang muß ein Paar, das sie erhalten hat, einen Goldgulden opfern, Wt. Das Wort kommt vom bischöflichen Chorgericht her, welches in Ehesachen zu sprechen hatte.

kautzen, m. verworrener Faden, mit dem obigen kauder verwandt.

kauzig, s. kaudern.

katze, f. 1) Geldgürtel, vgl. gaze; 2) Fallblock beim Einrammeln von Pfählen. (Katt, katte, kleiner Anker, Fulda. Strangkatzen mit einem ziehen, mit einander hadern, welches sich Reinwald im Henneb. Jd. nicht zu erklären weiß, kommt vermuthlich daher, weil Leute, die an den Strängen des Fallblocks oder der Katze ziehen, leicht in Händel gerathen, indem mancher nur nachläsig oder nicht nach dem Takte zieht, oder bei den schwerern öffentlichen Werken, wohin auch das Einrammeln von Pfählen in Flüsse vermittelst des Fallblocks gehört, gemeiniglich rohe Sträflinge angestellt werden, oder weil die Stricke, woran sie ziehen, nach entgegengesetzten Richtungen gezogen werden. In Pommern giebt es ein Knabenspiel Sträw-Kott späln, Streckkatze spielen, welches gleichfalls hieraus zu erklären seyn möchte. Hieher möchte auch das Sprichwort gehören: Armuth ist eine Haderkatze, sie giebt leicht Anlaß zum Zanke zwischen Eheleuten. — katzen, pl. abgeschnittene Endtheile von Leinwandtüchern, Kfb. Katzen vertragen, Geschwätz hin und her tragen, das leicht Händel erregt. — katzenvertragerin, f. Weibsperson, die sich zum heimlichen Verkaufe von Kleidungsstücken und Geräthschaften gebrauchen läßt.

20 *

— kätzlein, n. Saamenbehälter der Weide. (weiter verbreitet.) — katzendreckig, unwohl: es ist ihm katzendreckig, es ist ihm gar nicht wohl. — katzengeschrei, n. geschnittenes, gekochtes Fleisch, Ag. vg. Oberlin de Geilero p. 37. — katzenkopf, m. kleiner Feuermörser. — katzenrein, 1) völlig rein: die Katzen lecken sich gerne rein; 2) unschuldig: Vnd werstu noch so katzen reyn, Du must mit vnß in'n fremde land, Mörin Hermans v. Sachsenheim, 1, b, b. — katzenwargel, f. Baldrian, Ueberk. die Katzen gehen dem Geruche dieser Pflanze, besonders aber ihrer Wurzel gerne nach, wargeln auf derselben herum und machen possierliche Sprünge. — katzenwedel, m. Zinnkraut, equisetum arvense, katzenschwanz, m. dasselbe, Hohenl. — (katzenzal, d. i. katzenzagel, Schles. Laus.) — bachkatzen, pl. Bachkiesel.

kettem, f. Kette; so vormals Besem, Fadem, Ladem, Gadem, in der Mehrzahl sagt man kettinen, wie gewöhnlich bei solchen Hauptwörtern, die, in der hochdeutschen Sprache im Singulare auf e ausgehend, in Oberdeutschland noch ein n erhalten, z. B. Sing. die Lugen, die Mühlen, Plur. Luginen, Mühlinen u. s. w. So alt und schweizerisch, s. Stalder LSpr. d. Schwz. 210. — kettenblume, f. Löwenzahn; die Kinder pflegen aus den Röhren dieser Blume Ketten zu machen.

ketsch, ketschig, s. g'Hetsch.

ketschen, s. kätsche.

keffen, s. kiefen.

kegen, entgegen halten: do er den mantel noch im kegt, Nith. Ter.

kei, kay, koy, s. g'Hay.

keid, m. Krautsetzling, Kohlpflanze, SW. — keidsaamen, m. Kohlsaamen. (Stengel, zarter Zweig, wodurch eine Frucht in der Erde keimt, Schwz., κύειν, schwanger seyn, schwängern, κύθος, männlicher Saame.)

keitel, m. ein großes Stück: ein Keitel Brod, SchH.

keien, s. heien.

keif, kiebig, von gesundem, derbem Fleische, dauerhaft, Ulm. (Bair. keib, derb, altd. s. SO.)

keinnützig, unnütz, schelmisch, boshaft.

keinerschlecht, keinerlei, auf keinerlei Weise, Ag. StB.

keck, fest, derb, vom Obste, wenn es noch nicht durch Liegen weich geworden ist, von Grundbirnen, wenn sie nicht mehlicht, sondern speckicht sind, BS. — verkecken, Muth fassen, Reutl.

kelen, gelb, sichtbar, glänzend werden? So kelt sich mir das goldt am ring, Mörin Herm. v. Sachs. 37, a, a. Es wird der Anbruch des Tages beschrieben; kelen, in Rother v. 152 erklärt Docen durch gelb.

kelker, s. kehlmärder.

brunn-kell, m. Brunnquelle, SW.

keller, m. Renteinnehmer herrschaftlicher Gefälle, sonst im Würtemb. — kellerin, f. Kindbettpflegerin, Ulm.; ehemals Magd überhaupt, s. SO.

kehlmärder, m. Pelz zum Kleidfutter für Frauen, der geringer ist als Feh, Ulm. Ord. v. Str. offenb. Laster. — killrückinn, solcher Pelz zum füttern in den Rücken, ebend. In der erstern Form scheint es von Kehle herzukommen: Pelz an der Kehle oder dem Hals des Mörders, welchem der des Schwanzes oder Zagels entgegengesetzt zu werden pflegt, s. Rother 1837, vgl. mit 152.; in der andern sieht man sich auf Kille, Külle geleitet, welches überhaupt ein Thier mit weichem Pelze zu bedeuten scheint, s. külle. — kehls, das Fett unter dem Kinne, SchH. — kelker, m. dasselbe, SW.

kelnhof, m. Hofgut, im Namen der Herrschaft von einem Schaffner oder Keller verwaltet: die vier Kelnhöfe vor Lindau, s. Wegelins hist. Beschr. der LVogt. I, 41. 120. II, nr. 97. 98. 99. — kelnleute, Leute, die auf Herrengütern sitzen: sy syent ziens oder keln Lüt oder in wel Wise Sy unserm Gotzhus zugehörent, Reichen. Urk. v. J. 1399. in Pappenh. Chron. d. Truchs. v. Waldb. II, 22. (Cellenarii in einer Stift-Emeranischen Güterbeschreib. v. J. 1031, sind vermuthlich solche, die auf einem Kelnhofe sitzen, s. Westenrieders Beitr. VIII. 18. Vgl. auch Arx Gesch. v. St. Gallen I, 157. So scheint es, das Wort stamme von Celle, Klostercelle; übrigens läßt es sich auch von colonus ableiten, s. ebend. 300. a.)

kelsch, s. golsch.

kemmet, n. Kamin, Rauchfang.

kemnat, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben und überhaupt in Oberdeutschland, von kemnat, Kammer, Wohnung, s. kemenate in Benecke's WB. zum Wigal. Dahin gehört auch, des lateinischen Namens Campidonum ungeachtet, Stadt und Stift Kempten. Auch im Arab. heißt keminat ein verborgenes Gemach. Das Wort stammt von Kamm, Stein, woher auch, wie Bernd richtig bemerkt, camino, chemin, mit Steinen gepflasterter Heerweg oder Landstraße, und Kamin, Heerd und Schornstein, zu leiten ist. Anfänglich mag an Orten, die diesen Namen tragen, nur ein einzelnes Gebäude, eine Kirche, ein Schloß u. s. w. gewesen und daraus erst allmählich ein Dorf, eine Stadt geworden seyn.

kengel, m. 1) Kegel, Zapfen, Rotzkengel, (in der Schweiz bedeutet es Glockenschwengel) vielleicht s. v. a. g'hängel; 2) Federspule. — brustkengel, Brusthöhle, in der Redensart: es ist ihm nicht wohl um den Brustkengel, er fürchtet bei der Sache Schlimmes, Ulm. In der zweiten Bedeutung scheint es mit Kanal, welches in einigen Landschaften, besonders Oberdeutschlands, Kennel ausgesprochen wird, verwandt zu seyn: Röhre, Höhlung.

kennswol, m. Bekannter: all mein kennßwol vnd fründ hand mich verlassen, Nith. Ter. so kombt mir ain kenßwol entgegen, ebend.

kensterle, kinsterle, 1) Kasten, Kiste, OBd., riscus, s. Frischl. Nomencl. p. 149.; 2) Bücherschrank, foruli, s. Jo. Serrani, Campodun., Diction. Lat. Germ. A. V. 1540, 8. Vermuthlich mit gant, ganter verwandt.

kehr, f. 1) Reihe, Ordnung: die Kehr ist an mir, SW.; 2) Wendung auf Bergen, Hügeln und Ebenen, s. LS. I, 375., s. leute, cheri, dasselbe: die Cheri, dießmal, eine andere cheri, ein andersmal, Bd. — kehrab, m. Schluß, Ende, z. B. bei einer Tanzgesellschaft. — handumkehr, plötzlich, unversehens, WestSchw., cyrre, vices, AS. — bekehren, übersetzen: do bekert Jeronimus die kriegschen oder ebrayschen geschrifft in latein, Leg. — bekehrte Leute, aus dem Laienstand in einen Mönchsorden getreten, jedoch ohne geweiht und den Ordensregeln gänzlich unterworfen zu seyn; sie verrichteten in den Klöstern gemeiniglich die niedrigsten Geschäfte, ob sie gleich nicht selten hohen und vornehmen Standes waren, Ag. StB. Sie heißen conversi. — einkehren, Besuch machen, Ulm. SchH. — umkehrer, m. der das Getreide auf dem Fruchtkasten umzuwenden hat; da der Knecht, der dieses im Hospitale in Ulm zu verrichten hatte, auch als Züchtiger für Muthwillige und für Tolle im Hospitale gebraucht wurde, so war er ein Mann des Schreckens, mit dem man drohete.

kerbbrief, kerbzettel, m. Vertragsurkunde oder Zettel, in einer krummen Wendung dergestalt in zwei Theile zerschnitten, daß diese vollkommen in einander paßten; jede der beiden contrahirenden Theile behielt die eine Hälfte. s. Besoldi Doc. Virg. Sacr. Wirt. p. 553. — kerbhilzer, pl. zwei gleiche Hölzchen, eines dem Gläubiger oder Gebenden, das andere dem Schuldner oder Empfangenden gehörig, in die, indem man sie nach ihrer Länge an einander legt, dasjenige, was nach und nach ausgegeben oder empfangen wird, durch einen Einschnitt über beide Hölzer bezeichnet wird; sie dienen für den Gebenden und Empfangenden zur gegenseitigen Abrechnung, so wie die beiden an einander gelegten Kerbbriefe zur Beglaubigung eines Vertrags. Auch bei den Römern scheint in der frühesten Zeit dieselbe einfache Abrechnungsweise Statt gefunden zu haben: denn putare heißt schneiden (kerben) und rechnen; wenigstens liegt dieser Grund der letztern Bedeutung von putare näher, als wenn man ihn mit Varro vom Reinigen herleiten wollte; denn die Bedeutung reinigen ist schon wieder vom Beschneiden der Bäume, wodurch sie gereinigt werden, abgeleitet.

ver-kerben, vertreiben, Ag.

kerten, einschneiden, kerben: unverkerderte Hosen, die nicht zerschnitten, nicht ausgefasert sind. Wt. LOrdn. Sie wurden entweder

mit glattem Schnitte zerschnitten, oder mit einem Messer aufgerissen oder aufgeschlitzt, so daß sie nach Hermelin Art gestreift, franzicht aussahen, s. unge-pludert. kertare vel rebenmezer, biduvium, (bei DC. bidubium) Gl. Fl. ap. Eckh. 987.

kerf, m. Mergelerde, Wt.

cheri, s. kehr.

kern, m. Keller, Wt. OL., in den indersten Teil des Kerns, s. Aen. Sylv. Narrat. arc. Hahn, Collect. Mon. Ined. I. 457.

kern, kernen, m. Waizen oder Dinkel außer der Spreu, Ulm. und schon in St. Gallischen Urkunden v. J. 779 und 784, s. Neugart. C. D. I, 71. 79. Die Form keren deutet auf die ältere Zweisylbigkeit des Worts: cherno, Notk. — erkernen, erforschen, enucleare: den text mit der gloß erkernt, LS. L, 504.

kernder, m. Beinhaus: 100 Gulden um davon den Kernder auf dem ussern Kirchhof zu bauen, oben zu verglesen und darinn all glaubige Selen und das jüngste Gericht zu mahlen, Ulm. Stiftungsbr. v. J. 1426. charnier, Frz., carnajo, It., carnarium, Lat. des MA. Kerder, Kerner hieß nach Adelung ehedem in einigen Gegenden Oberdeutschlands der Fleischmarkt, kerder, Lockspeise, SO. Bei allen diesen Bedeutungen liegt caro, Fleisch, zum Grunde. Caltuli, ubi mortui feruntur, Gl. Fl. 987. ist vielleicht nur irrig geschrieben statt cartuli oder carnuli.

ver-kerren, s. sich ver-kirnen.

kerze, f. unangezündetes Licht, Ulm. — kerzengrad, 1) aufrecht: er ist kerzengrad vor mir gestanden; 2) gerade aus: der Weg führt kerzengrad an das Wirthshaus.

kesper, f. Kirsche; aus der ersten Sylbe ist r weggefallen, die Endsylbe enthält das Wort Beere. (Käsber, Niedersf. kirsibaer, kirsiber, Dän. Isl.)

kestigen, züchtigen, Amm. Ps. 6. (Schwz. castigare.)

um-kesseln, unordentlich umherschwärmen, Wt.; vielleicht von den umherziehenden Kesselflickern.

un-keusch, f. Beischlaf: es ist gar vngesundlich vnd der natur widerwertig vil kaltes wasser nüchter vnd nach arbeyt nach dem bad vnd nach der vnkeusch, Steinh. R. S. — unkeuschen, Unzucht treiben: so ain knecht mit seines herrn oder maisters Frowen vnkeuschete, Ulm. Verordn. — kunsch, keusch: vß dem zierlichen tabernackel, vß dem künschen iunkfröliche lyb, Gaistl. J. — künsche, künschaft, f. Keuschheit, LS. LVI. öfters. Keusch ist von kiesen abzuleiten, und etymologisch s. v. a. ausgesucht, auserwählt, vorzüglich, wie das begriffsverwandte carus mit quaerere, küren, verwandt ist; es hatte ehemals eine weitere Bedeutung: chusk, sobrius, K., chusco, honeste, R. M.

ketz, f. Tragkorb: ein Trunkener redt heraus, wie eine

Ketz, die keinen Boden hat, s. Seybolds Präc. in Schw. Hall, Lustgarten, 1677, 8.

ketzer, m. das abgezogene Bett: im Ketzer liegen, SW.

ketzerei, f. Sodomiterei: zwei Mannspersonen, die Ketzerei mit einander getrieben, wurden verbrannt, Ulm. RPr. v. J. 1521. — ketzerisch, sodomitisch: der mit einer Frau die Werke der Unlauterkeit ketzerisch gehandelt, und die, mit Bescheidenheit zu melden . . . genutzt hat, ebend. 1517; er wurde lebendig verbrannt, sie aber zehn Meilen von der Stadt gewiesen. Wachter leitet das Wort von cazzo, männliches Glied, It., Ihre von kåt, geil; kat, quat bedeutet überhaupt bös, hievon mag Ketzer ein Böser, Verkehrter, Irrmeinender herzuleiten seyn; katuolun, haereses, Rab. M., ap. Eckh. F. O. II, 966. Mir wenigstens kommt diese Ableitung wahrscheinlicher vor, als alle von Adelung angeführten; doch ist zu bemerken, daß Grimm (Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 217) ka-tuolo, gi-tuolo, wie angels. ge-dvola, schreibt, wornach jene Ableitung zweifelhaft wird. Uebrigens nennt man diese unnatürliche Sünde auf dem Schwarzwalde noch jetzt wie ehemals: wider die Christlichkeit sündigen.

sich ab-ketzern, sich abarbeiten.

kieb, kipp, kippeln, s. heip.

ver-kippeln, Falten in ein glattes Tuch, in eine geglättete Kleidung bringen, Ag., wt. UL.

auf-kippen, sterben, im pöbelh. Scherz, Wt.

kippern, wucherlichen Handel mit Waaren treiben, die als Lebensmittel gebraucht werden. — Kipperer, Kornkipperer, m. der solchen Handel treibt; ein Intensivum vom kaufen.

kibig, s. keif.

kicher, n. verhaltenes Gelächter. — kichern, ein solches Gelächter treiben, ist weiter verbreitet, chahhazen, Rab. M. cachinnare.

kiderbutzen, m. Lichtputze, die man nicht anrühren mag: Und mich ain kider butzen hieß, LS. LXXXIII, 84. verw. m. Huder.

kittern, s. kutten.

kiefen, 1) nagen, chiuuit, commandit, Gl. Mons. daher Käfer; 2) zanken: mir fügt ze keffen Mit dir als klain so mit aim kint, LS. L, 168. Hd. keifen.

kifze, s. gafzen.

kikkabern, 1) mit Anstoß in der Kehle sprechen; 2) den Ausdruck nicht finden können; 3) mit der Wahrheit nicht heraus wollen. (kiken, gurgeln, Fulda.) S. hichhaben.

kilbe, kirbe, kerbe, f. Kirchweihfest. (kilte, kirte, Bair.) — kilche, f. Kirche, WSchw. (Schwz.) — chilchspel, n. Kirchspiel, Bd.

kilchen, Schnäpel, salmo laveratus, BS. Vielleicht eine andere Form für belch, s. falche.

kilhaase, s. külle.

killrücken, s. kehlmärder.
kilwe, külwe, Dunstgewölke, auf den Fildern.
kimmicher, m. feines Weißbrod mit Kümmel, Ulm. Verordn. v. J. 1507. Das geringere hieß Rotbrod.
kinden, kindeln, kindern, 1) gebähren; 2) noch nicht aufgehört haben zu gebären; kindend Weib, ein Weib, das kürzlich geboren hat, wt. LO.
kindlein, n. das Helle im Auge, (pupilla, Mädchen und Augapfel,) worin sich der im Gesichtskreise liegende Gegenstand abspiegelt; vielleicht von to ken, sehen, kenned, Gesicht, Engl., κόρη, welches Mädchen und Pupille heißt, und von ὁρᾶν, sehen, abgeleitet werden kann. Es ist jedoch, um auf dieser Ableitung nicht zu feste zu beharren, nicht zu übersehen, daß auch bei den Morgenländern die Redensart: der Knabe, das Männchen, das Mädchen des Auges gewöhnlich ist, s. Gesenius z. s. hebr. HWBuch. 2 Aufl. Vorr. XLIV. Nach der ersten Herleitung sind kenden, zünden, hell, weiß, klar machen, und kennen, Verwandte.
kindlen, ein Ballspiel der Knaben: sie werfen Bälle in Gruben, die in einer geraden Linie gemacht sind; wessen Ball in der Grube des Spielenden bleibt, der wirft ein Steinchen hinein; wer die meisten Steinchen hat, gewinnt das Spiel.
kienlen, pl. Quendel, Wt.
kinsterle, s. kensterle.
kienz, kienzen, kuonzen, m. 1) langes Kinn; 2) fettes Unterkinn. — kunzeln, 1) am Kinn streicheln; 2) schmeicheln, Ulm. (Schwz.)
kinzig, kinzing, f. Fluß im Schwarzwalde; auch im Hessischen giebt es einen Fluß dieses Namens, und im Fuldaischen eine Kins; vormals eine Kinzicha im Saalgau, s. Lebret im Arch. f. altd. Gesch. IV, 573; vielleicht mit Enz verwandt.
kirbe, f. s. kilbe.
kirchenmeister, m. Baumeister einer Kirche: Mccclxiij do starb Matheus Ensinger der Kirchen Meister, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters, S. 12. Jörg Anthoni des steinmetzen vnd kirchen maisters zu N. sel. sun, Form. u. rhet. In beiden Stellen hat dieses Wort bestimmt diese Bedeutung; es mag aber auch nach SO. sonst Kirchenvorsteher, Kirchengutsverwalter bedeutet haben, so wie Kirchherr, Pfarrer, Plebanus.
sich ver-kirnen, durch Essen oder Trinken in der Kehle gereizt husten. — verkerren, dasselbe, SchH.
kirnig, fest, dauerhaft, vom Fleische, von der Gesundheit gesagt, Ulm., vielleicht von Kern, wie kerngut.
kirsper, m. heißerer Husten, Ulm.
kieseln, hageln, schlossen.
kiesen, merken, wahrnehmen: der kos an sinem bilde Das sin gemüt was wilde, LS. I. 548. — kiesig, Eckel im Wählen,

SchH. — kustern, ein Intensiv von kosten, versuchen, insonderheit den Wein. — durchkusterer, m. Durchsucher. — kustermann, der in der Haushaltung genaue Aufsicht hat, auch sonst gute Auskunft zu geben weiß, Ulm. Die Folgenreihe der Begriffe der dieser Familie angehörigen Wörter ist: durch die Sinne wahrnehmen; sehen, schmecken; suchen, aussuchen, versuchen; wählen. Der Beweis hievon ergiebt sich aus folgendem: goûter, gouster, Frz. kosten, ein Intensivum von kiesen, kiusan, kausjan, wählen, kosten, Ulf., choisir, Frz., to choose, Engl. — küren, ich coron, ligurio, summatim gusto, Gl. Lind.; s. auch Benneke's WB. zu Wigal. do div himeliske maget gemachte und bechorte, schmeckte und kostete, Wernh. no das man vor unde auch hindere an en kisen moge, das si sin begebene lute, Stat. d. d. Ord. 53. quaer-ere quaes-itare, car-us, pikezzot, quaesitum, Rab. M. in Eckh. II, 952. cernere, sehen, ausersehen, cur-are, kosen, gehren, begehren, gern u. s. w.

ver-kiesen, umändern, verkehren: das wir die gesetzt nit zuverkiesen wissen, Ulm. Urk. v. J. 1475. (r in verkehren ist in s umgewandelt.) So muß mehr als Eine in SO. angeführte Stelle erklärt werden.

kißling, m. Kieselstein: der da hat verkert den völsen zu ainer qualung der wasser, den kißling zu quelbrunnen, Amm. Ps. 113.

kistenfeger, m. Kriegsmann, der gerne plündert, Spr. J. Fronsberger; es sey böß, daß das Kriegsvolck also vom Haufen auf die Klöster vnd Bischoffsdörfer laufen vnd Kisten fegen wolle vnd dagegen Städte, Land vnd Leut in die Schanz schlage, Act d. schmalk. Kriegs.

kitze, f. 1) junge Ziege und Reh; 2) Katzenweibchen; 3) Bock: als der Hirt scheidet die schaf von den kützin, Plen.; 4) Knabe, unbärtiger Jüngling. Mit Geis verwandt, kid, Engl., Dän., kioda, Isl., ketske, Ungar., gitten, kid, Wallis. In der letzten Bedeutung tritt nach Höfers nicht ungegründeter Vermuthung eine Verwandtschaft mit Kind und mit der großen Wortfamilie hervor, welche zeugen und erzeugt werden bedeutet: ὕω, κύω, get, zeugen, kod, Neugebornes, got, gota, Fischrogen, Isl., גָּדִי. — kitzbohnen, kitzbollen, pl. 1) Excremente der Ziegen; 2) kleiner Hagel, entweder von der rundlichen, kleinen Form des Hagels, wodurch es jenen ähnlich ist, oder s. v. a. kieselbohnen: denn das Fallen des kleinen Hagels wird auch kieseln genannt.

kläb, s. g'Läub.

kläpperling, m. ein Süßapfel, dessen Kerne sich bei völliger Reife im Kernhause lösen und geschüttelt einen klappernden Ton von sich geben.

klappermühle, f. eine unermüdete Schwätzerin.

klapf, m. 1) ein plötzlicher, durch einen Schall verursachter Schall, donnerklapf in Stölzlins Wetterbüchlein; 2) Kothborte an dem Saume eines langen Kleides; 2) Beschuldigung, böse Nachrede: einem einen Klapf anhängen. — verkläpfen, verklöpfen, anschwärzen, SW., gläp, ein Vergehen, glappa, unüberlegt reden, klaffen, Schwd. — verklaffen, verschwätzen, verläumden: vnd ward verklafft mit valschheit gar, Myll. Pass. Chr. — aufkläpfen, 1) mit Geräusch fallen; 2) bankerott werden, wenn man es lange verbergen wollte; 3) unehlich niederkommen, mit gleicher Nebenbedeutung, klöpflen, knallen, krachen.

klaff, m. eine Art wilder Hanf, SW., anderwärts Steinklaffen.

klag, f. Trauergeleite: in der Klag gehen, in der Reihe der nähern Verwandten und Freunde die Leiche begleiten. — klagen, in Trauerkleidern gehen, Ulm. — abklagen, bei der Leichenbegleitung der Verwandten Beileid bezeugen, Ulm. LVolk. Haette sie sich nit verklaget, hätte sie nicht Trauerkleider angehabt, Iw. II, 351.

klägel, m. Kläger, s. fürfang. So Weinstichel, Unterkäufel, Grieswärtel, und jetzt noch Büttel, Weisel, Feldwebel, Waibel.

klaib, s. g'Läub.

klack, m. Spalte, SchH., verw. m. klaffen.

klamm, f. Einschnitt zwischen Höhen, WSchw. (Schreiber.)

klamper, m. 1) Riegel, ein Werkzeug, dem Kloben ähnlich, das die Vogelsteller gebrauchen: vsgenomen Voglen mit dem kloben vnnd krambar, In e. Pürschordn. v. J. 1500, s. Leonhards Memmingen S. 266 (366). (Klempe, Werkzeug zum Festhalten.)

kläre, f. weiße Stärke ohne Bläue, clearstarch, Engl. — klärimacher, m. der sie verfertigt oder damit handelt, Ag.

klaspe, s. glaspe.

kläubeln, sorgfältig aussuchen, insonderheit in Speisen, die Kleinform von klauben oder g'lauben, und dieß von lauben, leben, läufeln, s. läufeln.

klaus, santiklaus, m. 1) der die Kinder am Nicolaus- oder am Christtage durch seine Verkleidung schreckt, der Knecht Ruprecht; 2) das an diesem Tage den Kindern von ihren Pathen gemachte Geschenk, wt. OL. Auch wird den Kindern die Christbescherung am Nicolaustag gegeben, s. Büsching wöchentl. Nachr. Jahrg. 1816, S. 50. — Ueber den Knecht Ruprecht siehe butz.

klaustern, g'laustern, s. läufelen.

klawatschen, abprügeln, Wt., von Klapp, Schlag, clava, Keulen, und batschen, schlagen.

kleber, 1) zart, clever, Engl., glaber, ohne Haar, glatt, λεπτός, glatt; 2) schwächlich, kränklich. Ag. (Oestr.)

klebern, vermuthlich Vögel mit Klebkraut oder Vogelleim fangen: Fuchs, Vogel, Spil und Kluckern bis auf St. Ulrichstag

verboten, den Knaben das Klebern erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletsch, m. Mackel, Klecks, Tintenfleck. (klatsch, Oest.) — kletterlen, eine wässerichte, breiartige Materie zerstreut fallen lassen, Wt. — verklettern, tropfenweise verschütten; begleddian, beflecken, besudeln, AS.

kleiben (nicht klaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, spalten, Engl., to lib, castriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, besonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat diese Form. Es kommt von klein, in claen, AS. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, schmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein ist, sagt das Sprichwort, ist niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben so ist schmuck mit schmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und schön, s. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od ist die Collectivform, s. äret, vorzüglich aber Stalder LSpr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod ist demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, so wie Geschmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpscher noch edler kleinheit nit sey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) s. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es ist aber auch in dieser Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: sein tochter die het kleinheyter zu irem haupt gehörend die wurdent von Rittern auß Frankreich geschätzt vnd besser dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es bestätigt sich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Frischs, daß das Wort auch Kleinheit geheißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinoter im Singulare steht: daz cleinoter, so könnte diese Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was sich auch von Wasser, Pulver, Körper, (eine Masse, σῶμα, s. sämlich) sagen lassen möchte. Vergleiche übrigens die scharfsinnige Bemerkung Grimm's in s. d. Grammatik (erste Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: das er die bürd bekleint die dan verschüllt Adam im Paradyß durch vnkorsam; Myll. Pass. Chr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wissen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. RPr. v. J. 1527. — kleinmunzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit essen, Wt. s. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

kleisp, kleispen, kleisper, m. 1) Splitter, den man sich in die Hand oder den Fuß gestoßen hat, éclise, Frz.; 2) grober, unbehol-

fener, unbiegsamer Mensch, Ulm. In der ersten Bedeutung mit kleiben, in der zweiten mit Glaspe verwandt.

klecken, neutr. hinlänglich seyn, auslangen. (Oestr. Henneb. klicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugseyn, llegarse, sich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit diesen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigstens minder gezwungen ist, als die Ableitungen in Adelung.

kleemeister, m. Abdecker, sonst auch Wasenmeister, beides wegen des Angers, auf dem diese Leute gewöhnlich wohnen.

klemmer, klemmerling, m. 1) Hornschröter, Ulm.; 2) große Ameise, Wt. von klemmen, zwicken.

kletzen, kletzlen, klettern, in der Kleinform; κλιτύς, Hügel, klettr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe steigen, Isl.

klieben, pl. eine Art Kletten, SW., s. sakklieben; aus diesen beiden Artikeln erhellt die Verwandtschaft zwischen Klette, klettern, Klippe und kleben.

klipperle, s. kluppert.

kliebscheit, n. eichener, mit Eisen beschlagener Keil, um hartes Holz zu spalten, Leutk.

klimse, klumse, f. Spalte, Ritze, Bd. (weiter verbreitet.)

kling, n. Eingeweide; sonst auch Geschlinge.

klinge, bergklinge, f. 1) schmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Waldwasser, das solche Tiefen bildet; klynian, sich lehnen, neigen, AS. clivus, abhängig.

klingelig, gestampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerstein.

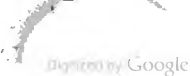
klöpfeln, s. klapf.

klöpfen, Patschhandgeben: klöpf! gieb die Hand, SW.

klöpflinsnächte, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, klopfet genannt, zu heischen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnspruch lautet:

Holla, Holla, Knöpflinsnacht!
Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!
Kraut und Zwibel
Ist au nit übel.
Bhüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Diese Sitte hat sich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaupsers bair. Id. 42. Zwei dieser Tage waren ehemals auch für die Armen im Hospitale in Ulm Festtage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelschnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich ist das nordische Julklapp, Weihnachtsgeschenk, von jul, Weihnachten, und klappa, schlagen, s. Hallenberg II, 524. und vergl. Id. u. Herm.



Jahrg. 1814. nr. 5. Verderbte Aussprache hat das obige Wort in Knöpflinsnächte verwandelt.

klöggel, m. 1) Klöppel, Werkzeug beim Würken von Schnüren, Spitzen, Bändeln u. dgl. Ulm. (Oestr.); 2) unreinliche Weibsperson.

kloz, s. aiz.

kloz, m. eine gewisse Anzahl, Menge, s. tarras. — klozig, reich, der eine Menge Sachen hat, s. glozig.

klozz, klozzen, klozzig, s. diese Wörter mit G.

klözel, m. Hacken an einer Kette.

kluub, m. Spalte, — klüben, klaffen, v. n. von kleiben, spalten.

ver-kluppen, kastriren, weil es mit einer Kluppe, d. i. einem geklobenen, gabelförmigen Holze geschieht. (Klupper, Kastrat, Mannh.)

kluppert, f. 1) ein Gebund Schlüssel, gewöhnlich am Gürtel oder mit einem Hacken am Rocke getragen; noch bis in die neuere Zeit herein sah man eine Hausfrau selten ohne diese Symbole der Aufsicht über das Hauswesen; nach der Edda bekamen die nordischen Bräute mit dem Hochzeitgewande auch die Haushaltungsschlüssel, s. Edd. Sam. I, 189.; 2) viel von einerlei Art beisammen, z. B. Vögel, Aepfel u. s. w. — klipperle, klüpperle, n. ein kleiner Trupp, SchH.; to club, to join to one effect, Sher.

kluft, f. Feuerzange, mit welcher die Kohle gekleibt, d. i. festgehalten wird. (Elf. clufth, Gl. Fl. p. 983. 988.)

klucker, s. in G.

klumse, s. klömse.

klunt, f. liederliche Weibsperson; klindr, besudelt, Isl. oder clunis?

kluonet, n. Abfall beim Dreschen vom Strohe, Hülsen, SW.

cluse, f. Gürtel: do wurdent die clusen der Junckfrauen an Medea von Jason uf getan, Tr. Erst.; clausula.

knapp, m. 1) Webergesell, Ulm.; 2) Tuchmacher, Eßl. s. Kellers Beschreib. v. Eßlingen S. 116.; ehemals bei dem Adel und dem Bürgerstande derjenige, der noch nicht Herr und Meister war und dienen mußte, Knabe. Vorher war der Name Knecht gebräuchlich, dessen man sich aber allmählig schämte. Schon Reinmar von Zweter klagt: vernt mener hüre seriant, vor einem Jahre Mähner, Pferdeknecht, jetzt Sergeant, Minn. II, 138. Und wir: vor einigen Jahren noch Beckerknecht, Schuhknecht, Weberknapp, jetzt Geselle, wohl gar Gehülfe. Vgl. knecht.

knapp, s. g'napp.

knappen, 1) nicken; 2) ein wenig hinken; 3) wackeln. — knupfen, ein wenig hinken, knupfig, hinkend.

knabern, mit Geräusch nagen, wie die Hunde.

knäbli, s. kreßling.

knäthig, verdrießlich, mürrisch.

ver-knählen, blitzen, wetterleuchten: es verknählt sich, SchH.

knallen, s. knellen.

knaspeln, mit den Zähnen etwas Hartes, Knarschendes zerbeißen, Wt.

knaup, m. grober Mensch. (knave, Engl. Knapp, nebulo, vgl. SO.)

knaus, m. knäusle, n. 1) knopfichter Ansatz am Brodlaibe, wo er angeschnitten wird; (knaust, NS. knust, Thür.) 2) Skrofeln, verhärtete Drüsen.

knauz, m. unförmlich zusammen geknetete Speise, Teig, Brei. — knauzen, verknauzen, knischen, knitschen, knotschen, verknotschen, 1) kneten; 2) widernde Speisen mit scheinbarer Mühe beißen; 3) Geglättetes runzlicht machen oder unordentlich zusammen legen. — knauschen, knautschen, zerknötschen, in einer breiartigen wässerigen Masse talken, SW. (O. u. NS. zerknötten, runzlicht machen, Ebend. s. auch SO. 804. 806.) zerknisten, zerbrechen: als ein geschirr des haffners solt zerkhnisten syn, Amm. Ps. 2, 31. (knidan, conterere, chnussan, allidere, Schilt. Gl. 170. 518. acnisan, percutere, AS.)

knecht, m. Knaben auch vornehmer Personen: das ist ein rechter Knecht, so sagt das Bauernvolk liebkosend; Bartholomäus Welser, von der augsburgischen Familie, die in den Besitz von Venezuela kam, war 1445 Knecht (jetzt Commis) Hansen Renas in Ulm; was wannis these kneht si, was wähnst du, daß dieser Knabe werde, Tatian. Auch παῖς und puer hieß sowohl Knab als Diener; Knab und Knecht sind ohnehin Eines Stammes.

knetter, m. langsamer Mensch, Ag. (kneuteren, stammeln, Holl. kneten, Noth, alle diese Wörter sagen aus, daß Etwas schwer, beschwerlich ist.)

knegler, m. einer der stark durch die Nase redet.

kneip, kneiper, m. Schnappmesser. — kneiple, n. Schustermesser, Rebmesser, Wt. — kneipen, 1) mit den Nägeln abzwicken; 2) knickerisch abmarkten. Etymologisch bedeutet Kneip, knife, Engl., ein krummes Messer, at kneppa, krümmen, Isl.

kneidel, m. geschwollene Drüse, Knote.

knellen, v. act. 1) mit der Peitsche klatschen; 2) mit dem Nagel Hautungeziefer zerdrücken; 3) fluchen; 4) Zoten reißen. — knallen, v. n. einen Knall von sich geben.

knellesle, n. Sandpfeifer, tringa hypoleucus, BS.

kneubeln, kneugen, knieen, die Kniee beugen, SchH. Ag. (kneigen, Holl., knaeka, Schwed., hnegia, Isl. neigen, Wörter Einer Familie.)

kniebel, m. Finger, SchH. verw. m. Knebel, kurzes, dickes Holzstück.

knipfel, m. 1) Prügel, Schlegel; 2) grober Mensch; sonst Knüppel.

kniebis, m. Berg im westlichen Würtemberg, so genannt von dem engen Thal daselbst, knipe, die Enge, Dän., und kneipen, zusammen drücken, zwicken, oder wahrscheinlicher verwandt mit nipf, dessen Ableitung in ipf zu suchen ist.

kniffen, kratzen; γνάπτω, κνάπτω; kniffig, s. niffig.

knieling, m. ein Damm oder langgestrecktes Bollwerk: einen Knieling oder Damm zu machen, wurde zu Ulm i. J. 1529 verordnet.

knille, f. verdrießliche Miene, Alg.

kniefen, etwas Hartes, was ein Knirschen verursacht, mit den Zähnen zerbeißen. — knörfele, pl. geröstete Brodwürfel in der Suppe, SchH.

knirschblau, knizblau, blau am Körper, vom Schnüren, oder von Kälte, oder von Krämpfen, Ulm. u. a. O.

knischen, knüzen, zerknisten, s. knauzen.

knistern, betastend hin und her legen, durchsuchen: in etwas herum knistern, Ulm.

kniz, knize, f. eine Handvoll ungehechelten Flachses.

knizer, m. Hitzbläschen.

knoppel, knuppel, knüpfel, m. 1) ein zusammen gepreßter Haufe verschiedenartiger Dinge, Bündel; 2) ein kleiner und dicker unbeholfener, grober Mensch.

knobelig, eingebückt.

knopf, m. 1) dicker, derb gewachsener, kurzer Mensch; 2) Grobian.

knoppeln, etwas Hartes beißen; κνάω, κνάπτω, γνάπτω.

knöpflinsnächte, s. klöpflinsnächte.

ver-knotschen, s. knauzen.

knofel, m. Knoblauch, Kfb.

knolle, s. noll.

knollfink, m. grober, ungesitteter Mensch. (Bair. Oestr. Sächs.) Vgl. noll.

knorp, m. Knürps, verwachsener, zwergartiger Mensch, Wt.

knörfele, s. knirfen.

knork, m. ein knopfichtes Ding. — verknörkeln, durch ungeschickte Behandlung einen Knork machen.

knorken, knorksen, m. geizig seyn. — knörkel, filzichter Mensch, Heilbr.

knorz, m. Knorren.

knorzen, zerquetschen: die Trauben werden nur in hölzernen Trögen von einem Mann getreten und geknorzt, Kiechel.

knüppel, knüpfel, s. knöppel.

knupfen, s. knappen.

knüttel, m. hartes Geschwür, SW. — knüten, pl. Schnellkügelchen; verw. mit Knote.

knütten, mit den Händen etwas knicken und drehen, daß es die Steifigkeit verliere, z. B. Weiden zum Garben binden, SW.

knullen, ringeln, s. nullen.

knürfel, m. 1) Knorpel; 2) unansehnliche Person; 3) geizige Weibsperson.

knütz, knützig, koanzig, nichts nütze, verderbt, schlecht, physisch und moralisch; s. v. a. kein nütze.

koob, m. Gaul, SW. cab-allus? kob, kobel, grillekobel sind pöbelhafte Schimpfwörter, SW.

kophe, m. Trinkgeschirr, Ag. StB. — gemahlkopf, silbernes Trinkgefäß, als Hochzeitgeschenk, das die Braut von dem Bräutigam erhält, a. e. Heirathsbr. v. J. 1491. Sonst Kopf (s'cyplus), Knopf, wovon Napf. Ueberhaupt sind kab, kaf und alle ähnliche Laute Urlaute, die etwas Hohles und Bedeckendes, Einschließendes bezeichnen: כַּף, hohl, hohle Hand, קֻבָּה, Ofen, קֵבָה, Bauch, חָבָא, verborgen seyn, חֹב, Busen, חָבָה, bedecken, κόφινος, Korb, κῆπος, eingezäuntes Land, Garten, κυβή, Kopf, γύπη, κύπη, Höhle, cavus, Kober, Kübel u. s. w.

kopp, kopper, m. Aufstoßen der aus blähenden Speisen entwickelten Luft durch die Speiseröhre, Rülpser. — koppen, rülpsen, pöbelh. (Bair.; in Sachsen und Franken nur von Pferden gebraucht, s. Adelung.) — köbelich, ekel, BS. vielleicht: was ein Aufstoßen des Magens erregt.

kopp, m. verschnittener Hahn, — koppet, ohne Hörner, Alb. κόπτειν, koppen, schneiden, abschneiden, verschneiden.

kobel, m. 1) Behälter für Geflügel, Kutschen, Siechkranke. — Taubenkobel, Taubenschlag, Kf. (Bair. Oestr. Fränk.); 2) ein Wuhr in der Donau bei Ulm, in welcher Bedeutung es mit der von Adelung gegebenen übereinstimmt: eine Erhöhung mit dem Begriffe einer Vertiefung verbunden.

kober, m. 1) Korb, κόφινος; 2) Fach zum Fischfange. — erkobern, fangen, schwb. Urk. v. J. 1394. — sich erkobern, erkowern, sich erhohlen, OSchw. SchH. (recouvrer, Frz., recover, Engl. — erkowern, WW., und schon Ottfr. irkoboron, adipisci, von capere, recuperare; so wie erhohlen von hohlen und dieses von halten, fassen, erfassen, capere, oder wenigstens damit sehr nahe verwandt.)

kobern, erwerben, s. zich.

kobeß, delikat im Essen, SW.

kopfel, kopfnet, f. der obere Theil des Bettgestells, wo der Kopf zu liegen kommt, — zkopfnet, oben am Bette, s. fußnet.

köchts, n. Erbsen.

kochet, f. was man auf einmal kocht (Frk.); über die Collectivendung et s. äret.

kocher, m. Fluß im nördlichen Schwaben; κόχος, humor copiose fluens, Lennep Et. Gr. κέχυκα, ich habe gegossen.

kocher, m. enger, tiefer Korb, bei der Obsternte gebräuchlich, SW. verw. mit Köcher, Kachel, cavus u. s. w.

kott, kotten, f. kotthäusle, n. 1) Nebenwohnung bei einem Bauernhause, die sich der Erbpachter von dem, welchem er das Baurengut übergiebt, auf seine Lebenszeit ausbedingt, Ausdinghäusle; 2) ein in der Nähe des Baurenhauses befindlicher Behälter für Holz,

Wagen u. a. wirthschaftliche Geräthschaften und Bedürfnisse; ist er unmittelbar an das Haus gebaut, so wird er Schupfe genannt, in beiden Bedeutungen im ehemaligen Ulmischen und in e. Saalb. v. J. 1533. Die Bedeutung Hütte, womit es verwandt ist, hat es auch in O. u. NS. Holl. Engl. Vgl. Beil. X.

koder, m. 1) Schleim, besonders auf der Brust; 2) Eiter. — kodrig, schleimicht auf der Brust; verw. mit Koth, kotzen, Kutter, σκῶρ, σκατὸς u. s. w.

chotigen, mit Koth bewerfen, Ag. StB., in Walchs Beitr. IV, 204.

kötsch, s. g'Hetsch.

kötschen, s. kätschen.

kog, m. ein böser, schalkhafter, eigensinniger, grober Mensch; eigentlich ein Schlegel, womit man die Reifen antreibt, folglich, figürlich wie Knüppel, Flegel, Schlegel.

koi, s. ge-Hay.

koipeln, s. g'Heiplen.

kohl, m. Kohlhaufe, Wt. In diesem Worte zeigt das Fömininum das Individuum an: die einzelne Kohle; sonst umgekehrt: der Bursch, der Einzelne, die Bursch, die Gesellschaft, contubernium, ὁ ἵππος, das Pferd, ἡ ἵππος, die Reiterei.

kolb, m. rundliches Gefäß, und zwar 1) große, runde Laterne, an einem Ringe oder an einem langen hölzernen Stiele getragen; 2) ein rundes dickes Flüssigkeitsgefäß, Essigkolb.

kolter, n. Pflugschaar. (Engl. Lat.) vomerum plura genera: culter vocatur, praedensam, prius quam proscindatur, terram secans, Plin. XVIII, 18., von κόλω, percutio, s. Lenn. Et. Gr. 1193. colere terram ist daher s. v. a. percutere, percutiendo laborare.

kolderer, m. 1) ein Pferd, das den Koller, Kolder hat; 2) ein närrisch aufbrausender Mensch. — koltern, gekolter, n. das Lachen kleiner Kinder, wt. OL.

koli, Rapp, SW. — kolle, f. Dohle, Ulm. κολονὸς; beide wegen ihrer der Kohle ähnlichen Schwärze so genannt.

kölsch, s. golsch.

kompf, s. kampf.

kommen, in eine Strafe verfallen: der ist kum vm ain ℔ wachß, s. gienen. — komm mit, der gewöhnliche Gruß der Weggehenden auf dem Schwarzwalde, und die Antwort darauf: ich will da bleiben. — auskommen, vollziehen: vßkomen mit siner bihte vnd buzze, wallfahrten, wie es in der Beichte auferlegt wurde, Ag. StB. — einkommen, 1) eine gute Heirath machen: wie ist sie einkommen? 2) außerehelich schwanger werden, Ueberk. — überkommen, 1) verstehen, SW.; 2) bekommen: du kommst Schläg über, SW. — verkommen, 1) begegnen; 2) aus den Augen kommen. — vorkommen, vor der ehelichen Einsegnung niederkommen. — kommnächte, pl. Probenächte. — kommelich, bequem,

zuträglich, SW. Bd. (Schwz.) (quemen, kommen, von jenem bequem, von diesem kommelich, beide Zeitwörter nur dialektisch verschieden, und die davon stammenden Beiwörter mit ihnen in derselben Begriffsverbindung, wie conveniens mit venire.)

kon, f. Frau, Gattin: Aber ez hat kain regel iht Daz ain münch je konen pflüht Vnd machelt ainer frowen hant, LS. I, 423. Ich het och ain konen hie Gemachelt als ain brütigon, Ebend. Ez hat ain biderb man ain wib Dü was jm lieb als der lib Vnd was ze rechter E sin kon, Eb. 599. — konmann, m. Ehemann: Es gicht oft ain kon man Er wolt in ain hertner orden gan, Eb. 451. — könsche, könschaft, f. Keuschheit, Cölibat: könschaft magtum witwen leben.... stetter könsche pflegner, Eb. 421. Vielleicht ist aber könschaft köusche zu lesen: denn jenes bedeutet sonst Ehestand, s. SO.

ver-können, nur immer, sehr können: eil was du verkannst; es ist das verstärkende, vollendende ver, das lat. per.

könsch, s. un-keusch.

koren, wegen Verwandtschaft Ehedispens nachsuchen, SW. Chorgericht heißt oder hieß bei den Katholiken das Ehegericht. (Schwz.)

körz, s. garten.

körzel, m. Krüppel, SW.; von kurz.

kös, s. käs.

koosack, m. Wanst, unförmlich dicker Mensch, SW. s. v. a. Kothsack.

kosel, n. 1) Mutterschwein; 2) schmutzige Weibsperson, Wt. — koslicht, schmutzig, Ag. — köszlende Brünnlein, Brunnen woran sich Labans Schaafe begatteten, Spr. J. Weiter verbreitet ist übrigens das Zeitwort koseln, gebähren, verwandt mit κύειν, in utero gestare, κυσθός, weibliche Schaam, Kotze, dasselbe, provinz., gott, fornicator, adulter, Wallis., Leibn. Coll. Et. I, 23. und was bei Kitze angeführt ist. Ohne Kehllaut heißt es Huß, Hussel, ὗς, wie υἱός, welches gleichfalls von κύω stammt.

kosen, sich gemüthlich mit einander unterreden, weiter verbreitet, s. Wacht. und chosen bei Schilt.

kosthin, kosther, es koste was es wolle: Jörg. Das wirt mich arbeit kosten. Bruder. Kosthin, kosther, jr müst daran, Red vnnd antwurdt vom Clösterlichen standt, Jörg von Vlm. Bruder Hans. M. D. in 8. — kostlich, 1) schön; 2) kostbar; 3) stolz, SW. — unkostlich, nicht kostbar, wohlfeil, SW., cystlic, munificus, AS.

köstel, s. kästezen.

koß, f. 1) wollichte Decke; 2) Bedeckung überhaupt, κουσία, Hut, κῶς, Fell; 3) der wollichte Blüthenträger der Weidenbäume, Frischl. Nomencl. c. 19. cotton, Baumwolle. — kuzemulle, n. 1) dasselbe; 2) Katze, in der Kinderspr.

koß, f. 1) Eiterbläschen im Gesichte, Ulm. Ag.: 2) Stachelbeer, rubes

grossularia, Bib. — kotzig, 1) voll Eiterbläschen; 2) eckelhaft; sust was er rauch kotzet ungeschaffen, Iw. p. 178, wiewohl hier das Wort auch haaricht bedeuten könnte. — kotzen, sich erbrechen, pöbelh. (Oestr. קוץ, Eckel haben.)

kräbe, s. gräbe.

krapp, s. rapp.

krapf, krapfen, m. 1) runder Kuchen mit Obst oder getrockneten Weinbeeren und Rosinen gefüllt (Els. Oestr.); 2) wunderlicher Mensch, unartiges Kind, in letzterer Bedeutung mit Kramp verwandt. — Wachter findet eine Verwandtschaft des Worts in der ersten Bedeutung mit Kropf, wegen der runden Wölbung beider; Krapf bedeutet altd. einen gekrümmten Hacken; crapho, Fleischkuchen, artocrea, Gl. Fl. 986.

krapferei, f. Geschreibsel, Gekrizzel, SchH.

krachen, 1) mit Mühe und Gefahr zu fallen hin und her wandeln; 2) kränkeln. — kracher, m. schwächlicher, alter Mann. spottw. — krachwedel, m. dasselbe, weil die Beine im Gehen vor Trockenheit gleichsam krachen.

krachetlen, pl. hart geröstete Brodkrumen, Wt. — krachelig, so gebacken oder geröstet, SchH.

krächse, krexe, s. grat.

kradigkeit, f. Balancieren? dem fechtmeister von arm soll schul zu halten oder sein kradigkeit zutreiben zugelassen sein, doch soll er von armen menschen nit mer dann ain pfening nemmen, RPr. v. J. 1551. Am Rande des Protokolls wird er Fechtmeister oder Gaukler genannt, und 1552: dem Spilman oder Springer, Ist sein geradigkeit, vff dem Schuchhauß (was auch das Fecht- und Tanzhaus war) zutreiben, Jedoch allain vmb j pf. von einer person zunemmen, zugelassen. Diesemnach scheint das Wort von ge-rad, aufrecht, abzustammen.

ver-krätschen, s. räteln.

ver-kräen, s. gräen.

kräftigkeit, f. Kraft: vil bilgri nament kreftigkeit, Fab. Pilg.

kragen, laut schreien, insonderheit der Kinder, wenn sie dabei den Athem lange inne halten. — krächzen, krächzgen, stark, schmerzvoll seufzen, Intensivform. (WW.) — krägeln, krächeln, 1) sprachähnliche Töne von sich geben, wie unmündige Kinder; 2) heiser sprechen. — (kräglet, heiser, Schwz., κράγειν, ῥάγειν, ῥήγειν, sprechen, kragen, brechen, rechen, lauter sinn- und sprach-verwandte Schallwörter.)

kragen, m. große Bierkanne; verwandt mit Krug.

krägle, n. Seelerche, charadrius hiaticula, BS.

krais, s. krös.

von der krain, oben im Horn, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

krack, m. elender Kerl; Racker, raker, Engl.

kräkeln, mit Knittern zerbrechen, wie z. B. Eierschalen zerdrücken, das Faktitiv von krachen, s. v. a. krachen machen, craquer, Frz., to crack, Engl., kraken, Holl., ῥήγειν, Schallwörter.

krällen, kratzen, von Kralle. (krallen, OS.)

kram, m. 1) Plunder (Hamb.); 2) kleines Geschenk: Marktkrom, (Chilbichrom, kleine Gabe zur Kirchweih, Appenz.) — kramen, sich allerlei zu schaffen machen. — kramet, m. Meß-, Markt-Geschenk. — krämpel, m. Handel mit Kleinigkeiten. — krempelwaare, f. solche Waare. — krempler, m. der damit Handel treibt, wt. LO. SchH. Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler, Ch. Sutor.

kramp, m. kleiner, eigensinniger Mensch. — krampampes, m. dasselbe, scherzw.; jenes öfters im Unwillen gebraucht.

kran, f. Kranich: wan ain kran siczt in Irem nest, do tut siv ainem Falken mangen herten stich, ee er si gestach, wie daz sy, daz die kran doch uil krenker sei dann der falk, Tr. Erst. (wie daz sy ist s. v. a. obgleich), ähnlich dem ital. come che sia.)

krän, m. Meerrettich, (Möhrrettich? wie Möhrrübe.) Das Wort ist slawischen Ursprungs, s. Adelung in Meerrettich.

krangel, s. g'rändel.

krank, kranklich, schwach: wenne die seinen waren ze krank wider die Mirmidonen, Tr. Erst. s. kran: do er sach die sinen also kranklich fechten, Eb. — kränken, schwächen: da von wirt die gantz natur gekränckt vnd geschwecht, Steinh. R. S. ῥήγνω, Frango, Geb'rechen gehören dieser Familie an. Ehemals wurde krank, wie von Eigenschaften des Geistes und Gemüths, so auch von leblosen Dingen gebraucht: mit crancken tuchelen, (Deicheln) Stat. d. d. Ord. 40. wenne das gebet vil cranck ist ane des herczen mite dencken, ebend. 48.

kranz, m. kränzle, n. an bestimmten Tagen gebundene, gesellschaftliche Zusammenkunft.

kranzen, s. ranzen.

kräslen, mühsam hinaufklettern, SW.

kraut, n. in den Redensarten: er hat das Kraut verschüttet, er hat sich Ungunst zugezogen; es ist noch Kraut im Hafen, es ist noch Vorrath da, es ist noch nicht Alles erschöpft. — akraut, n. s. v. a. Abkraut, was vom Kraute im Zubereiten zum Essen weggeworfen wird. — krautscheißer, m. weißer Schmetterling, Kohlweißling, Wt. Mähr. (Man entsetze sich nicht über dieses Wort: Schmetterling sagt etymologisch dasselbe.) — krautschützen, s. schützen. — krautwelsch, unverständlich.

krauter, m. ein unruhiger, eigensinniger, widersetzlicher Mensch. —

krautig, diese Eigenschaft habend. (Krabauter, NSächs., etwa von Kroat, Krawat, Krabat, wie man einen wilden Menschen auch Husar nennt? oder mit kryten, Holl., to cry, Engl., schreien, verwandt? Arx legt dem Wort die Bedeutung tapfer bei und leitet es von Kraut, Schießpulver, Gesch. v. St. Gallen II, 278.)

kraus, m. Krug. — krusen, SW. (Lieber Abbt, ihr habt lang genug aus silbernen Bechern getrunken, trinket wohl einmal aus den Krausen, sagt Götz v. Berlichingen im Bauernkriege zu dem Abbte von Amorbach, s. Gropp Hist. Monast. Amorb. p. 25.) — chrus, chrüsli, n. dasselbe, WSchwb. — krusel, f. große Bier- oder Milch-Kanne. (Krus, Elf. Schwz. — kroos, Niederd., kroes, Holl., carousser, boire avec excès, Brantome; to carouse, dasselbe, shanesp, ein Wort, wahrscheinlich aus deutschen Landen gekommen, kotso, Ung., κρώσσος. Grupen leitet das Wort von Gruß, analog mit Willkomm und dem engl. thankard, ab; wahrscheinlicher aber ist es mit ähnlichlautenden Wörtern, die eine rundlichte, bauchichte Gestalt ausdrücken, z. B. Krug, Kropf, Krapfen, Kraut u. s. w. verwandt; auch möchte das Schwed. gryta eher hieher, als, wie Ihre meint, zu grut, Grütze, gehören.

krausel, m. Kitzel, krause mause, der Ausdruck, wenn man Kinder mit den Fingern berühren will, ohne daß sie wissen, an welche Stelle man will; von krauen, sanft kratzen.

kratzet, f. zerriebene Eierfladen, Ag. Kfb.

ab-kratzen, 1) schnell weggehen; 2) sterben, pöbelh., Reutl.

krätzer, m. Kette mit dreieckichten Gleichen (Gliedern) versehen und bei Glatteis statt des Radschuhs gebraucht.

krätzig, in der Redensart: er hat eine krätzige Feder, er drückt sich in seinen Schriften schneidend, scharf aus, von Sachwaltern gebraucht.

ver-krebsen, durchprügeln; von Krebs, Panzer; eben so wamsen von Wamms.

kregieren, s. kreyd.

krehe, f. Büschel Reisholz, Wt. — krehwinkel, 1) ein Dörfchen im würt. Oberamte Schorndorf; 2) ein Feldraum unfern Altenstatt bei Geißlingen, vermuthlich weil ehedem von dem dort wachsenden Buschholze Krehen gemacht wurden. Noch mehrere Oerter tragen diesen durch Kotzebue zur Bezeichnung kleinstädtischer Ansichten und Sitten gestempelten Namen. In Krehe ist, wie in Reis, der Begriff des sich Sperrens enthalten; cremium scheint damit verwandt zu seyn.

kreyd, kryd, das militärische Losungswort, die Parole, das Feldgeschrei, Frischl. Nomencl. c. 175. vnd was die kryd des heres, die dem Babst beistunden, hie Welpp. Aber des hers Friederichs Kryd was in den streiten: hie Gibling, Steinh.

Chr. donner cris de guerre, Frz. — kregiern, laut schreien: Halt ab, halt ab, laß jn her gan, Rüff mancher do mit lauter stimm, Mit sprachen, dern ich keyn vernimm Der knappen vil mit jrm kregiern, Mörin Herm. v. Sachs. 59. a, a. Vgl. aren.

kreisen, kriechen, Ulm. Swaz flivzzet oder swebet, swaz chreset oder lebet uf dem erdepodine und in den luften obene, Wernh. 28. u. 53. krisit, serpit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905.

kreen, fertig: ich bin kreen, ich habe meine Arbeit vollendet, Kfb.; wahrscheinlich aus gerecht oder gerichtet, was grea ausgesprochen wird, verdorben.

kreßling, m. die Aesche, salmo thymallus, der Name des Fisches im ersten Jahre, Knälli oder Jser im zweiten, und endlich Aesche; der Fisch kriecht (kreset) gern in der Tiefe des Wassers, daher sein Name, der auch Grundel, Grundling heißt, wiewohl unter diesem häufig der cyprinus Gobio verstanden wird.

kresmen, klettern, Bd.

kreusch, n. Lunge und Leber, s. Geräusche bei Adelung; Gekröse ist das Netz, oder die Faltenhaut, woran die Gedärme sind; er hat ein gutes kreusch, eine gute Lunge, man hört ihn weit hin.

chrezze, s. grat.

krippe, f. Maul, pöbelh. die Krippe ausraumen, den Mund reinigen; eine schmutzige Bedeutung hat das Wort in der Redensart: friß mir aus der Krippe, SW.

kripfzahn, m. Hundszahn, a. e. handschriftl. Vocabular. des XV Jahrhunderts.

kriechen, kriechling, s. griecher.

kryd, s. kreyd.

krittle, n. geschwollene Hand, SW.

krittlig, krittig, streitsüchtig. — krittler, m. der so ist, von kretten, zanken, altd., welches die Verstärkungsform von kreien, schreien ist.

kriese, f. Kirsche, SWSchwab. — kriesbeer, dasselbe, Mm. (kirsebaer, Schwb.) — chriesi, Waldkirschen; chirsi, große, veredelte, Hebel. — kriesewasser, Kirschengeist. Nach Wachter nicht von Cerasus in Pontus, sondern von Gries, Stein.

christlichkeit, s. ketzerei.

cristieren, klistieren, schon in Steinh. R. S.

christlos, unchristlich: die Episcopat, pfarren ꝛc. nur den aller Christlosesten buben von adel vnd prelaten gelihen sind, Spr. J.

kropf, m. kleiner Mensch. — kropfet, unansehnlich. — bekröpfen, den Kropf füllen: damit sie während seiner Minderjährigkeit desto bos sich bekröpfen möchten, s. Pfisters Herz.

Christoph S. 52. — waldkropf, ein durch Wege und kleine Feldplätze vom Walde abgesondertes kleineres Gehölze.

krott, f. 1) Kröte; 2) kleiner, widerstrebender Mensch. — krottenfuß, m. Drudenfuß.

krotteln, s. g'roden.

krös, krais, n. 1) Halskrause des weiblichen Geschlechts, Ag. Mm. Ulm., was aber seit etlichen Jahren nicht mehr getragen wird; 2) der Geistlichen, Ag.; sie ist in der neuesten Zeit kleiner und, wie dafür gehalten wird, geschmackvoller geworden. — kröshansel, m. Geistlicher, spottw. Ag. — krösaufthuerin, f. die die Krausen wäscht und fältelt, Ag. Da es ein mühsames Geschäft war, so entstand das Sprichwort: man möchte eine Krösaufthuerin werden, man hat alle Geduld nöthig.

krosen, ein knarrendes Geräusch verursachen, SW.

krospel, kruspel, m. Knorpel, besonders im Schlunde, Ulm. die Ring haben mit der hohen krospel, so sich im schlund, vnd in der kehlen erzaigt, fast gleiche form, Rauw. krospel, Holl. — krustel, Gebein, Ag. Bib. 1477, ist ohne Zweifel dasselbe Wort.

krüblen, s. in G.

krüpfzahn, m. Hundszahn, Vocab. 1478.

kruppen, aussuchen; Verstärkungsform von greifen.

krutsch-kröttelvoll, s. rädel.

kruft, m. krüftle, n. kleiner, schwächlicher Mensch, verwandt mit Krippel, Kropf.

krull, s. in G.

krumpen, hinken; krumbe gangente, Ottfr. — verkrummen, 1) durch Reden, Lachen und andere Handlungen ermüden; 2) act. ärgern, quälen.

ver-krümpeln, verrunzeln; to crumble, Engl.

krumm, 1) kraus; 2) verkehrt: Brinhilt die hat eyn krummes har, darumb hat sie eynn krummen sinn, Herm. v. Sachs. Mör. 21, a, b.

kruspel, krustel, s. krospel.

kruspelhaar, gekräuseltes Haar, Cincinnus, Vocab. Mscr.

der krust, Plunder. — krusten, im Plunder umsuchen.

krusel, s. kraus.

krüseln, s. vergriesen.

krusen, s. kraus.

krützele, n. Kriekente, anas crecca, BS.

krützelet voll, ganz voll, bis zum Ueberlaufen, Alb.

krutzen, knarren, wie z. B. eine Thüre, ein Wagen, der trockene Schnee, OSchwb., s. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 280.

kübel, m. Pelzkleidung der ehemaligen augsburgischen Frauenzimmertracht, s. Stettens Erläut. S. 162.; einerlei mit Kogel, Man-

tel, cochl, Wallis. — kübelesmahl, n. eine von der ehemaligen patrizischen Familie der Rothe von Schreckenstein in Ulm gemachte Stiftung, vermöge welcher allen Armen im Hospitale außer Brod und Fleisch auch ein kleiner hölzerner Kübel gegeben wurde. — kübelreiter, m. Wettrenner zum Scherze, die statt der Sturmhaube den Kopf mit einem Kübel bedecken mußten. Nach ritterlichem Turnieren ließ man nämlich zur Ergötzlichkeit die Knechte turnieren: sie erhielten die elendesten Pferde und wurden in die unbehülflichste Kleidung gesteckt; der um den Kopf schwankende Kübel ließ sie fast gar nichts sehen. Hier die Beschreibung eines solchen schimpflichen d. i. scherzhaften Kampfes!

Bald kamen geritten auff die Bahn
Gar seltzam vier vnd zweintzig Mann,
Die waren greußlich auffgemutzt,
Vnd wie die Kemetfeger butzt,
Ihr Sturmhaub war ein Kübel groß,
Vber den Kopf gestürtzet bloß,
Dran stunden scheuslicher gestalt
Vberauß heßlich Laruen gemalt,
Am Leib sahens grausam vnd wild,
Dick wie der Bacchus ausgefült
Mit Hew vnd Stroh gerings vmbher,
Auch sonsten angethan gar schwer,
Auf daß sie weren wol verwahrt,
Wann einer wurd gestossen hart:
In Händen fuertens lange stangen
Damits einander kunten langen:
Ihr sättel darinnen sie saßen,
Waren all klein veber die massen:
Der Roßzeug vnd sonst ander Ding
Alles durchaus schlecht und gering u. s. w.

Wurde der Ritter, was in dieser Kleidung und wegen des ungegürteten Sattels beinahe geschehen mußte, herab geworfen oder fielen beide Kämpfer zu Boden, so entstand ein Gelächter, wie bei den Göttern Homers über Vulkan den Mundschenken, s. Fürst. Würt. Ritterl. Pomp u. Solennität, beschrieben durch M. Jo. Ottingerum, Stuttg. 1607, 4. S. 114 fgg.; ein solcher Kübelritter ist abgebildet in Heinrich Wirrn Beschreib. der Hochzeit des PfGr. Wilhelm mit Renata von Luttringen, Augsb. 1568, Fol. Bl. 46. Diesen ähnlich waren die Sackrenner, die in Säcken ein Wettlaufen hielten, s. Stetten a. a. O.

kuppelig, geschmeidig, geschickt, von kuppeln, zusammenfügen, (Els. u. altd. s. SO.) — kuppelhäftig, 1) anschmiegend, schmeicheln; 2) possenhaft, Ulm.

küpperband, n. dicht gewirktes Band. — küpperzeug, m. Doppelzeug, s. in Adelung Köper; Frisch leitet es, da es im Französischen croisé heißt, von keper, Winkelhacken, Holl., Nicolai aber, weil die überzogenen Fäden einander decken, von coperto, It., her.

cupia, Kopfputz? coife, Frz. Als jede Trumet het eynn fan. Gequatriert mit Venus cupia, Herm. v. S. Mör. 5, b, b. Der Dichter scheint zu sagen, daß der gevierte Wappenschild auf der Fahne mit den Insignien der Venus geziert gewesen sey.

kuchen, Dorf an der Fils im würt. Oberamte Geißlingen, in Urkunden Cuocheim, vermuthlich von Kuhwaiden; in der Nähe sind ein paar Höfe oder Sennhöfe Kuchalb genannt; Großkuchen und Kleinkuchen, ehemals dem Reichskloster Neresheim gehörig; ein Cuchem in e. pfälz. Urk. v. J. 1136. s. Act. Acad. Theod. Pal. III, 110.

chuchen, hauchen, SW. — küchen, anwehen, lebendig machen, wecken: den geyst des Lebens in vnser hertz vnd seel blaßen vnnd küchen Spr. J. — umküchen, umwehen: gott wird sie mit seinem geist umküchen, Eb. Hauchen, wehen, wecken, wach, quick, vigere, vivere: lauter Verwandte.

kucher, kücher, m. aus Baumrinde gemachte Düten, Gukken, um gesammelte Erdbeeren darin heimzutragen, SW.

küchlen, nach Geschmack zurichten: man wird dirs küchlen, man wird es dir wie einen wohlschmeckenden Kuchen zurichten, so machen, wie du es wünschest, spottw. (Bair.) — kuchenmichel, m. 1) aufgelaufener Kuchen von Mehl, Milch, Eiern und Butter, Ulm.; 2) Mannsperson, die sich um das Küchengeschäft bekümmert, Kuchenmutz.

kuder, s. kutter und kauder.

kudern, 1) schnell und unverständlich sprechen. (kaudern, Sächs. Iterativform von queden, s. kauderwelsch in Adelung.) 2) Muthwillen treiben, von Kater, Kuder, männliche Katze, wilder Kuder, ausgelassener Junge, Ulm.

kutte, f. 1) Mantel des Rauchfangs über dem Küchenheerde; 2) Weiberunterrock. Kote, Hütte, Haut, Schutz, Küttel, κόττα, Kopf, Becken, Schaale, κωδία, Mohnkopf, κοδδός, Kaulkopf, κοτύλη, Höhlung der Hand, des Fußes, eines Fasses, κυτίς, Büchse, κύτος, jeder hohle Raum, die Haut, κώδων, Glocke, κεύδω, ich verberge: lauter Verwandte.

kütte, f. ein Flug Vögel, Ag. (Oestr. bei Geiler v. K. eine Heerde, s. SO. kudde, Heerde Schmalvieh, Holl., verwandt mit kyth, Verwandtschaft AS. s. übrigens Kotte bei Adelung.)

kuttel, s. huder.

kutteln, pl. 1) Eingeweide (Sächs., weiter verbreitet); 2) Kaldau-

nen; 5) Blutwürste, Breisg. — kuttler, m. der mit Kutteln handelt. — reicher Kuttler, ein reicher gemeiner Mann, bei dem man keinen Reichthum vermuthet. — Es gehört zu der bei kutte und quät angeführten Familie.

kutten, lachen. — küttern, kittern, in lange verhaltenes Lachen ausbrechen. (Schwz. Elf. Henneb.; sonst auch kikern. — kiden, laut tönen, durchdringend schallen, Schwz.)

kütten, pl. Quitten, von Kydone auf Kreta so genannt, s. leibern.

kuttenhengst, m. Mönch, spottw. Lorenz Weygel ein Kuttenhengst zu Neunkirchen im Kloster ist das puch, so ist der Besitzer des Büchlein des sterbenden Menschen, mit der Jahrszahl 1540 vorne eingeschrieben.

kuttenieren, Barchenttuch, narbicht, gekräuselt, geträubelt machen. Das Tuch wird ausgespannt, auf einer Seite aufgerissen, sodann geschoren, gestrichen oder gekartet, und hierauf gepreßt vermittelst einer hölzernen, mit einem Kitte von feinem Harze und Terpentin bestrichenen Scheibe; jedoch gestattete der Rath zu Ulm i. J. 1603 auch Kienrus dazu zu nehmen. Derselbe bestimmte dem Tuchscheerer i. J. 1517 für ein Stück vorne und auf das letz Ort (verkehrte Seite) zu kuttenieren drei Böhmisch. Wie es geschehen mußte, zeigt folgende Verordnung: beschlossen, daß alle Tuchscherer mit keiner andern Farbe, denn so zu Ulm aus geläutertem Harz gebrannt, die sie nur allein mit Eierklar und sonst mit nichts anderm machen vnd bereiten, kuttenieren, und nicht mit Bürste, sondern mit Schwamm, außer auf das letz Ort wol mit der Bürste, RPr. v. J. 1521. Vermöge eines Actenstücks v. J. 1553 hieß man diese Geschäfte in Ulm auch schmitzen; auch nennt man es coutenieren, crispieren, s. Beckmanns Technologie, Ausg. 1780, S. 71; nicht von Kitt, wie dieser Gelehrte anzunehmen scheint, sondern von cotton, einem Worte, das in der Bedeutung von Baumwolle und von Seide im Deutschen schon alt ist: cota nueppihuizes, byssus, Rab. M. gotewepewurm, Gl. Fl. gotowebbi, baumwollenes Kleidungsstück, Gl. Lind. uuizes cota uuebbes, bissina, Nycr. Symb. 197. socci de cotto, Urk. v. J. 1121 in Gudeni Cod. Dipl. I, 50. god-webbe, byssus, AS. Da in dem geläuterten Harze aus Betrug vermuthlich bisweilen außer dem Kienrus auch unsaubere Materien gemischt wurden, so erhielt das Wort kuttenieren die Bedeutung mit Koth vermischen: alle Schnabel-Weid kuttenieren und spicken, das ist mit untermengtem Koth verderben, daß sie der Feind nicht genießen kann, in Frisch aus Fronsberger.

kutter, kuder, m. welscher Hahn, ohne Zweifel von seinem Geschrei,

wie die Kut- oder Güt-Vögel. Vgl. kudern; kaeder, Auerhahn, Schwb.

kutter, s. huder.

kugelin, pl. Pillen, a. e. Conto des ulmischen Apothekers Hans Hutz um d. J. 1480.

kuhpriester, m. erste Kuhmilch nach dem Kalben, colostrum vaccinum. (Kuhpeter, Pf. Prüst, Beest, Bist, NSächs. biestings, Engl., abristur, die erste Schaafmilch nach dem Lammen, Isl., von a, Schaaf, und brest, zerbrochen werden, letzteres aber dem mir von einem Freunde aus Galenus III, (IV) 342 nachgewiesenen *πυριάστης* so ähnlich, daß man versucht wird, den Ursprung des Worts hier zu suchen: *ἄνευ δὲ πιτύνας καὶ τὸ μετὰ τὴν ἀποκύησιν ἀμελχθὲν αὐτίκα πήγνυται πυρωθὲν ἐπὶ θέρμης σποδιάς ὀλίγῳ χρόνῳ· καλεῖν δὲ ἐοίκασιν οἱ παλαιοὶ κωμικῶς* (in der Bauernsprache?) *τὸ οὕτως παγὲν γάλα πυριάστην, οἱ δὲ παρ' ἡμῖν ἐν Ἀσίᾳ πυρίεφθον ὀνομάζουσιν αὐτό.*

küheuter, n. Saamenkapsel der Zeitlose, colchicum autumnale, Linn.

kuijen, kauen. — einkuijen, leicht und deutlich machen, wie Brei einstreichen.

kücken, einkücken, einheitzen, Ebing. (in Baiern einkenten, to kindle, Engl.) — erkücken, 1) erquicken: wie vil guter werk der erbärmd vmb genug tun. wärend mit mir genäm vnd volkommen gewesen. daz ich wider erkückt wär worden, B. d. st. M.; 2) erwecken: da erkikt der haylig gayst das kind danielem, Kr. g. str.; 3) wieder zu sich bringen: in dem sich die Verordneten zu ihrem Lust an meinem Vater so lang, bis man Jhn in Ohnmachten mit schnay müssen erkicken, genugsam ersättigt haben, s. Breunings Foltergesch. in Paulus Sophronizon B. II H. IV. S. 26.; 4) zum Leben erwecken: der herr Jesus muß dich erkicken, als er der witwe sun erkickt hat, Kr. g. str. (Kücke, Kohlenpfanne, Sächs-Hamb.) S. über dieses Wort oben küchen, und in Adelung Gieke, dessen Ableitung mir die richtige scheint.

kühl, in der Redensart: eine kühle Ausrede, sonst eine kahle. (Bair.)

ab-kuhlen, v. neutr. kalt werden. — abkühlen, v. act. kalt werden lassen. — kühlsinnig, ruhig, gelassen: D. Rabus solle seine reden vnd predigen mit kuhlsinnigerem gemueth vnd hertzen thun, RPr. 1558.

külle, n. küllhaas, m. Kaninchen (Hasenkülle, Henneb.); nach Reinwald von kullen, umkullen, wühlen, NSächs. — küle, külli, Grube, Schwz. — hüle, hülbe, Schwb., wie cuniculus vom Graben unterirdischer Gänge. Uebrigens haben mehrere Thiere mit und ohne Wolle ähnlich lautende Namen, z. B. küllbock,

Bock ohne Hörner, Schwarzw., κύλλος, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gl. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Anton Gesch. d. t. LW. I, 438. vermuthet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., μαλλός, Wollenbüschel, follis, pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

külwe, s. kilbe.

un-kaum, kaum, mit dem verstärkenden un, SW.

ver-kümbern, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.

kümmeltag, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Jd. u. Herm. Jahrg. 1812.

kummer, m. Schutt, SchH., encombre, Frz.

kündig, ärmlich, Bd. (Schwz.)

kündigkeit, f. Einsicht, Verschlagenheit: waz half dich div hut dez gotes martis wider die kindikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Bassun, Bassano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Pilg.

kundmann, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1403.

cundo, Nadel? Scheere? Tuch? die Schneidere vnd alle hanndtwerckh die mit der Cundo gezeug werckhent, a. d. Pfullnd. Verf. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Pfullendorf 173. Oder bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?

kuntrate, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glögglers Thor, hinauß hie ze Vlme Irrung Inn Irer kuntrate der Leuth, die denen zu deß Glögglers thor hinauß denn hirten Lohnen sollen, gehebt haund, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des MA. kommt contrata häufig vor.

küniglein, n. Kaninchen, Amm. Ps. 103. (Schwz. Straßb., s. SO. Künghas, Oestr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Beckmann aus dem WißKunig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Vögeln, s. Vorrath kl. Anmerk. S. 150.)

kunkel, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — gunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SW., κυλόω, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colus aus κόγχυλος, was, wie κόγχη, Schnecke, den Begriff des Gewunde-

nen enthält, zusammengezogen, scheint daher auch mit Kunkel verwandt zu seyn.

er-kunnt, s. kündigkeit.

kunsch, s. un-keusch.

kunstsuchermeister, m. Loycus, (Logicus) Vocab. Mscr.

kunzen, s. kienzen.

kur, f. 1) Stimme, Laut: er giebt keine Kur von sich, keinen Laut, kein Lebenszeichen, SW.; 2) Stimme, Entscheidung: fraw Abentheur . . . tregt alleyn die höchste kür, Herm. v. Sachs. 29, b, b.; 3) Probe: vnser beider mut Anders nit wann minnen tut daz nempt an dem gedicht die kur, LS. XXIII, 59. — kuren, votiren, SW., vermuthlich von karen, rufen.

kür, günstig: einem nicht kür seyn, SW., geheuer?

kür, fertig: es ist noch nit kür, SW. verw. m. gar, garen.

kuren, wählen, Wt.

kuren, pl. lustige Einfälle, Späsſe, Streiche, kuur, Possen, Schwänke, Holl.

kuren, kurren, 1) knarren, jetzt und alt: es haben die thür von ir geküret, Rith. Ter.; 2) girren der Tauben; 3) röcheln; 4) murren, zanken; currish; sour, querelsome, Sher. cur, ein schlechter Hund, Engl., vermuthlich wegen seinem Knurren, Kurren. Nicht aus Zufall heißt גָּרָה, zanken: auch dieß ist ein Schallwort.

kurgeln, wälzen, rollen, s. horgeln.

kurlebeer, f. Corneliuskirsche. (Schwz.)

kürmlung, f. Zermalmung? von kurn, Mühle? s. windspreu.

kuroisch, (oi als Diphthong ausgesprochen) wunderlich, kurios, Ulm.

curs, f. eine bestimmte Reihe von Gebeten der Maria zu Ehren von Priestern zu beten: darumb bestellen die bilgrim dry priester zu dryen messen vnd ordnent das si vff den tag wölln trifach die syben zyt lesen, das ist den curs vnser frowen, Gaistl. J. Vgl. SO. churl in dem Fragmente von Wernher in Doc. Misc. II, 105, wofür in Otters Ausgabe salter steht, muß churs heißen.

kurse, churse, f. Pelzwerk, Ag. StB., daher Kürsner; verwandt mit κουρά, κόρσι, Haar, Bart, corium, Leder, cerdo, Gerber, durch Verweichlichung cuojo, Leder, It. Corduan, gemeiniglich von Cordova abgeleitet, möchte wohl eher hieher gehören. Im MA. hießen die Schuster Cordewender, s. Gudeni Cod. Dipl. 598, cordonnier, Frz.; kann geschichtlich nachgewiesen werden, daß Corduan zuerst oder in vorzüglicher Güte und Menge in Cordova verfertigt wurde, so dürfte die Stadt eher von dem Leder, als dieses von der Stadt den Namen bekommen haben. Das Alter der gewöhnlichen Etymologie entscheidet nichts.

kurzes, n. Häckerling.

kürzern, kürzer werden: der Tag kürzert, SW.
kußbrod, n. Brod zur Probe für die Brodschauer, Ag. StB., von kustern, kosten, kiesen.
kuschedurmen, schlafen gehen, im Zabergäu; coucher dormir, Frz.
kustern, s. kiesen.
kutz, f. Name der Katze, wenn man sie wegscheucht, Mulle ist der Schmeichelname; daher das Sprichwort: man sagt nicht immer Mulle, man sagt auch Kutz. — kutzrein, delicat, subjectiv und objectiv, s. v. a. katzenrein, wie es im Elsaße lautet.
kützblau, küttblau, blau an den Gliedern, vom Frieren, vom Gewürgtwerden, vom Lachen, vom Erbrechen; herzuleiten von kützeln, welches eine heftige Bewegung bedeutet und mit quatere, per-cutere verwandt ist; man sagt auch blitzblau.
kutzen, ein Spiel mit Nüssen oder Bohnen, SW.
kutzemulle, s. kotz.

L.

1) Dieser Buchstabe wird in und um Biberach mit hohlem Tone ausgesprochen, indem man die Zungenspitze ungewöhnlich weit nach dem obern Gaumen zurückzieht und die Zunge stark krümmt. Insonderheit geschieht es, wenn dieser Buchstabe in der Mitte oder am Ende eines Worts ist, ungefähr wie in der Schweiz, s. Stalders Id. S. 30.

2) Er fällt in sollte und wollte, wenn es der Conjunktiv ist, weg: i sott, i wett, wie im engl. could, should u. a., auch sie wend st. sie wollen, alt wollent; witt it, willst du nicht? und gar häufig in der baierischen Mundart, s. Radlofs teutsch. Forsch. I, 264 fgg.

läbelet, lauwarm, Ag. (lablad, Oestr., lab, altd., wie blau und blab.)

lapp, m. Laffe. — lappet, läppisch.

lapp, hirnlapp, ohrenlapp, f. eine kleine Weiberhaube mit drei tief in das Gesicht laufenden Schnäbeln, zur ehemaligen Frauenkleidung in den schwäbischen Reichsstädten gehörig.

läppelen, läppern, 1) spielend in Flüssigkeiten plätschern; 2) allmählich viel Getränke zu sich nehmen. — läpperig, wässericht, was zu viel Brühe hat. — lopperig, schlapp, Bad. (Lab, f. Flüssigkeit. — lapprig, wässericht, Niederd. Lappen ist von lappern das Primitiv, s. Frisch; schlappern, mit dem Zischlaute, ist dasselbe Wort mit derselben Bedeutung. — lippern, mit den Lippen naschen, von Lippe, gehört nicht zu derselben Familie, aber lavare, und was mit diesem Worte verwandt ist.)

lache, f. 1) Pfütze (Els.); 2) See: die große Lach, der Bodensee. Loch, See, Ers. Schott., lacus, λάκκος, (Grube) lew, leg, flüssig, Slaw. Vgl. Lech. Die Verwandtschaft mit lavare und dem obigen läppeln ist wohl nicht zu bezweifeln, aber merkwürdiger ist die Lautähnlichkeit derjenigen Wörter, wodurch die vier sogenannten Elemente bezeichnet werden: la, lah, lach, Wasser, lad, land, Erde, loh, Feuer, (Licht, la, lo, Tag, Irl.) luft, lucht, Luft; und ohne l ἀήρ, Luft, אוֹר, Licht, ἄα, Wasser, αἶα, Erde.

lacheter Gori, m. lachender Georg, läppischer, über alles lachender Mensch, Ag. — lachtertäding, Possen: den schimpf vnd lachtertäding wöllen sie verlassen vnd ernstlich von der sach

reden, Nith. Ter. — lächerig, 1) was Lachen verursacht; 2) zum Lachen geneigt. — Lachen, hlohjan, Ulf., verwandt mit lugen, sehen, lacha, Arab. leuchten, glänzen, γε-λᾶν, welches nach Lennep eigentlich de re nitente et splendente gebraucht wird, (Etym. Gr. 210.) und von λάω, ich leuchte, glänze, stammt; γάνος bedeutet Glanz und Fröhlichkeit, renidere ist so viel als ridere, s. Liv. XXXV, 49. Tac. Ann. IV, 60. Catull. XXXIX, 2. 4. 6. 7. 15. coll. c. 16., glâns, Lachen, Scherz, Schwb., etymologisch Glanz, glis, Glanz und Lachen, s. Hallenberg II, 156. Das Gesicht des Lachenden glänzt. Da sich aber die Gesichtszüge des Lachenden verziehen wie die des Weinenden, so drückt dasselbe Wort öfters beide Bedeutungen aus: hlahan, lachen, κλαίειν, klagen, schmollen, to smile, Engl., lächeln und seinen Zorn ausdrücken, greinen, weinen und lachen, granen, laut auflachen, Wt., to groan, Engl., graunen, Schwz., ächzen, pflittern, verhalten lachen, pflitzen, weinen, gwen, lachen, gwener, Venus, Celt., quinen, weinen; weinen selbst ist mit der lächelnden Venus etymologisch und außeretymologisch eben so verwandt, wie ἔρως, die Liebe, und ἔρις, der Zank.

lachen, lauchen, lochen, locheln, 1) einen Wald bemarken; 2) ihn zum Aushauen bezeichnen; 3) ihn hauen. — lache, f. Zeichen zum Aushauen, nämlich Abschälen der Rinde. — lachbauen, lauchbauen, m. ein die Markung bezeichnender Baum: ob einich gezürk des Vorsts an einem oder mehr Orten nit besteinet, gelauchet oder gemerkt weren, so sollen dieselbigen mit grossen lohen steinen, gutten stuffen vnd lauchbömen, wol besteinet, gestuffet, gelauchet, vnd gemerkt werden, wt. FO. — verlauchen, die Gränzen im Walde bezeichnen: vier Jauchert Holz, wie solche allenthalben vermarkt, verlaucht vnd versteinet sind, Ulm. Verordn. v. J. 1578. — lachs, m. Gränzpfahl: vnderzaichnet mit Markstainen vnd mit andern lächsen, a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1415. — lohken, loaken, löcknen, bemarken, Marksteine setzen, SW. Das Wort ist weiter verbreitet und kommt schon in einer Urk. v. J. 776 vor: sicut ipsa incisio arborum in ipsa die facta fuit, quo vulgo lachus appellatur sive divisio, Freh. Orig. Palat. I, 172. Cod. Lauresh. P. 24. Ob seine Bildung von Lohe, loch, lucus, Herrad 179, Wald, log, Holzstamm, Holzscheit, lignum, oder, wie Adelung meint, von Lücke, Leck, λακίς, Ritze, oder da es im Schwed. blecka heißt, nach Hallenberg II, 108. von bleich herzuleiten ist, weil die Stelle des Baums, wo man ihn schält, weiß wird, mag dahin gestellt bleiben. Sinnverwandt scheint schalmen zu seyn, s. Frisch. Zwist um Jagd und Weide hat ohne Zweifel zu dieser Bemarkungsweise Anlaß gegeben.

ladeamt, n. ein gerichtliches oder polizeiliches Amt — es ist nicht

näher beschrieben — welches die Herrn von Weinsberg im XIV. u. XV. Jahrhunderte neben dem Schultheißenamte zu Weinsberg besaßen, a. Urk.

laden, läden, pl. Bretter, Ag. (Bair.) — bettlade, f. Bettgestell. (Henneb.)

ladie, lädin, f. Frachtschiff auf dem Bodensee, welches 110 Schuh lang, im Grunde 14 breit, der Segelbaum 82 hoch, der Segel 28½ lang, oben 24 Lindauer Ellen und unten 16½ breit seyn soll, und 200 Centner tragen kann; kleinere heißen Halblädinen, noch kleinere Segner. Adelung reihet dieses Wort zu Lade, insoferne es einen hohlen Raum bedeutet, aber mit größerem Rechte zieht es Höfer zu lith, Schiff, lithan, schiffen, AS. ladja, oder nach Pfeffinger in Eccard Hist. stud. etym. 281. lüdia, Schiff, Windisch.

latte, lattel, latsche, m. einfältiger, kraftloser, fauler Mensch. — latschig, faul. — latschari, m. Müßiggänger. (Elf. latsari, thraso, Isl.) — lätfeige, f. mit dem man alles anfangen kann, verw. m. lâche, Frz., lats, Ulf., lat, Schwd., latr, Isl., faul, late, der Letzte, Engl. — laß, müde, vgl. leid.

lätizle, n. ein Schmaus; laetitia konnte in Klöstern, woraus dieses Wort unter das Volk gekommen seyn mag, nicht wohl ohne Schmauserei Statt finden.

lätsch, laitsch, f. 1) Unterlippe, aus Murrsinn herabhängend, von latus, breit, in der Vergrößerungsform, wie Blätsche von Blatt; 2) Bandschleife, Bd., lacio, It.; 3) weiblicher Hund, lisse, Frz., letissa, Lat. d. MA.; 4) unzüchtige Weibsperson, Ulm. Mm., s. lusch. — lätschmaul, n. großes Maul mit herabhängender Unterlippe. — lätschmaulen, durch Maulhängen seine Verdrießlichkeit ausdrücken, SW.

lätsch, lätschig, weich, a) vom Brode, nicht recht ausgebacken; b) durch zugegossenes oder eingedrungenes Wasser. — latschen, heftig regnen, Mm. (vielleicht hievon pflatschen, s. pfatschen). — lätscheln, immer nur wenig, aber in kurzen Absätzen nach einander trinken: den ganzen Tag ane lätschlen.

laff, laffen, f. Schulterblatt, SW. (Flügel, Arm, Schulterblatt, Sz.)

lafen, laufen, Amm. Pf. Derselbe hat Rach, Rab, Tramende statt Rauch, Raub, Träumende; in Baiern am rechten Donauufer gewöhnlich.

läfern, plaudern: obgemeldter Doctorus ist noch nit zu frid, das Euangelium zu schmähen, lafernde, ich sihe kein besserung, Spr. J. (Schwz.) — läferer, m. der viel schwätzt und lügt, Ulm. — unbelaffert, mit Worten unangetastet: Ja auch die vnergrüntlich Tryheyt mag nit von jn vnbelaffert bleyben, Spr. J. labium ist verwandt.

läg, adj. lägs, adv. schief, schräg, mit der Fläche abwärts geneigt: daz tach waz nit ze leg noch ze vast ab gliffen, nicht zu

wenig und nicht zu viel geneigt, LS. XXV, 123. — legi, f. Wasserwuhr, Bd., lagr, Isl., laag, niedrig, Holl., Donlege in Bergwerken.

lageyenschuhe, pl. leichte Schuhe zu hochzeitlichen Tänzen: etliche Frawen tragen seidene stimpff vnd Lageyen Schuo, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611. Chyträus in s. Nomencl. Sax. erklärt sie durch calceos tectos, da andere Schuhe aperti gewesen seyen, s. Frisch; der Grund der Benennung ist aber ganz klar.

lägele, logel, n. Fäßchen: er samelt als ein legel die wasser des mörs, Amm. Ps. 32. thu meine zähn in dein legel, Ps. 35. vgl. 1. Sam. XVI, 20. logena; λεκάνη, Maurerkübel, λαγών, Höhle, leerer Raum, Loch; mit dem Zischlaute Schlauch.

lägen, liegen: er kann so nit gut lägen: so er-schräcken, und er-schrecken, letzteres erschräcken machen, wie legen, lägen machen. — Daß Lage, Lager hierher gehört, darf nicht erwiesen, dagegen mag angeführt werden, daß das von Adelung für dunkel gehaltene lakaridun, Wiege, aus Boxhorns Glossen hierher zu ziehen, und ligerida, zusammengezogen ludra, in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987, 957 u. 982. damit verwandt ist.

lagerbuch, n. Verzeichniß der Grundstücke einzelner Gemeindeglieder, die nicht das volle Eigenthumsrecht auf denselben besitzen, und der darauf haftenden Leistungen, sinnverwandt mit Saalbuch, weit verbreitet. Adelung leitet es von Lage her, und da Haltaus den Stamm von Saal in Sadel, Sitz, findet, so könnten die Benennungen von der Aufzeichnung der Grundstücke nach ihrer Lage hergenommen seyn. Weil aber Saal auch herrschaftlich bedeutet, und Lagerbuch ein Verzeichniß herrschaftlicher, auf Grundstücken und Kolonen ruhender Gerechtsame ist, so leitet dieß eher auf die Abstammung von lag, Schwd. Isl., law, Engl. und in verwandten Mundarten und Sprachen lage, lagh, loi, lex, λόγος, Gesetz, Vorschrift, Verpflichtung, Recht; und weil die hier angeführten Wörter mit legen, ponere, verwandt sind, wie Gesetz mit setzen, so scheint in der Redensart: mit einem heben und legen, das letztere Wort eine verwandte Bedeutung zu nehmen.

lagnen, s. lauge.

lagune, s. agöne.

lai, m. Felsengrund: man kann nicht tief graben, der Lai liegt unter dem Boden, SW. Ob clay, zäher lehmichter Boden, Engl., damit verwandt ist?

ge-lay, n. kleines, vor einem größern liegendes und anders als dieses bebautes Baufeld, Wt.

laib, m. großes, in runder Form gebackenes Brod, weiter verbreitet; zunächst in Schwaben durch die Aussprache: lòib, loab, loaf, Engl., von Leib, Körper, mit Recht unterschieden, und mit libare, kosten, libum, Kuchen, verwandt, aber auch, wie esse mit essen,

mit leben zu Einem Hauptstamme gehörig: llewa, essen, Celt., lefwa, leben, Schwed. So stehen Leich, der Leib, lachma, Fleisch, Arab., lechem, Brod, Hebr., ferner Leib und Leben in der genauesten Wort- und Begriffsverwandtschaft; vita gebrauchen die Italiener, seywaat die Wenden für beides. In Laib, Leib, leben und Leiche reihen sich demnach die Begriffe des Essens, des Körpers, des Daseyns und des Sterbens genau an einander, s. Beil. XX.

g'leiben, s. leiben.

laichen, 1) act. betrügen: als vspig verlassen lüte hie ze Vlme ander erber biderb lüte vmb ir Gut Laichent vnd jn daz bosslich ab ertringent, R.B. 1401. 1417; 2) neutr. einen ins Netz ziehen; 3) stinken, mit einem laichen, mit Jemanden ein geheimes, gewöhnlich unlauteres, betrügerisches Geschäfte in Gemeinschaft treiben; leka, Schwd., s. SO.

a-laid, zu Leide: vnd tund ir nit alaid, Fab. Pilg. Entweder ist hier eine Verstärkung des Artikels ein oder eine dem Englischen in ado, ago u. s. w. ähnliche Form anzunehmen.

laiden: zuwider machen: Merk wie listiglich wolt er Phedriam thaidi laiden vnd sein gab, Nith. Ter. Jetzt entleiden, welches bei Adelung fehlt; laidig, ärgerlich, ungehalten: ich bin so laidig, Wt.

laitsch, s. lätsch.

lack, 1) müde, besonders von großer Hitze; 2) träg. — lackel, m. nachlässiger Mensch. — ableg, müde, verdrossen: vnd facht die bilgrin an zu verdriessen der wiesti, vnd werden so ableg vnd verwillig das si miesten verliegen, Gaistl. J. laxus, schlaff, Lat., slak, Schwd., λαγαρός; schlaff ist etymologisch dasselbe Wort.

lalle, lalli, m. dummer Mensch, anderwärts Lälli, Lölle, Lülle; suppenlalle, dasselbe, Kfb.

lamp, m. 1) schlechte, schlampichte Weibsperson; 2) liederlicher, schmutziger Mensch überhaupt. — lampin, f. trunkene Weibsperson, Ulm. — lampeli, n. ein Mensch, der alles mit sich anfangen läßt, SchH. — lampen, sorglos, ausschweifend leben.

lami, lametei, f. was keine Kraft hat, keine Wirkung zurückläßt, eine alberne, nichts bedeutende Sache: es geht auf eine Lametei aus; Läminen, pl. leere Reden und Ausflüchten, von lahm.

lämmele, n. Saugröhre für Kinder, Ulm., sonst Mämmele, von Mamme, Brustwarze.

land, lanne, f. Gabeldeichsel. Wahrscheinlich liegt in dem Worte der Begriff eines langen Holzes, einer Stange oder Latte; daher lander, f. Latte, Schindel. — landerdach, n. Schindeldach, Ag. Allgäu. Im Elsaße werden die Gärten mit Landen verzäunt, und

Geländer bedeutet allgemein eine Einfassung mit Latten, womit das Wort verwandt ist.

ge-länd, n. 1) ein aus mehreren Abtheilungen bestehendes Land; 2) mehrere kleinere Länderstücke zusammen begriffen, wie Gefilde; 3) Land überhaupt: von österrich dem fürsten sietz kommen in sein glend, Fab. Pilg. — ländle, n. Gartenbeet.

landacht, f. eine Grundlast, die auf Zins- oder Lehen-Gütern haftet und dem Gefällherrn mit Rücksicht auf die zelgliche oder flurliche Bauart — daher auch Nachzelg genannt — und nicht nach der Getreideart entrichtet wird, im Winterfelde gewöhnlich Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachjahre nichts, Wt. Bodmann. (Rheing. Alterth. S. 9.) erklärt sie durch Frohndienst und fügt bei, daß sie sonst Ochten, octumae, genannt werden.

landtröcke, m. Landstreicher: Fremde und Landtröcken sollen nit geduldet werden, wt. Kastenordn.; trekken, wandern, Holl., s. schückeler.

länder, m. ein kleines Bauernkleid, SW. (Schwz.) s. lender.

lähnen, heftig athmen: tu anhelas instar canis, du lähnest gleich wie ain hund, Pincin. Inst., s. lechen.

langaus, m. 1) eine Art Kegelschieben; 2) eine Art Tanz.

über-längt, mit Arbeit zu sehr beladen.

lange täge, s. garten.

b'langen, impers. Verlangen, Sehnsucht haben: es blangt mich, ich habe Verlangen, Jerusalem do blangt sy hin, Fab. Pilg. Auch die Römer: nihil sibi longius fuisse, er habe nichts so sehr gewünscht, Cic.

langmünster, n. der obere Theil des Langhauses oder des Schiffs einer Kirche: der kirchthurn und langmünster an diesem orth bedürfen Deckens, würt. Kirchenvis. v. J. 1581.

lankeln, die Glieder kraftlos hängen lassen, träge seyn; schlankeln, dasselbe, von lang, wie langsam, lank, faint, languid, Sher. — lankelet, länglicht. In Verwandtschaft stehen lack, schlack, ohne n.

larvat, verlarvt, s. ge-schüch.

lare fare, lari fari, n. leeres, unwahres Geschwätze: s' ist lare fare wie s' Weberwiblis Habermuß, SW.

lassen, 1) neutr. nicht dauernd, nicht haltend oder haltbar seyn: die Farbe läßt, das Gefäß läßt; 2) act. u. neutr. zur Ader lassen. — läse, f. 1) die Handlung des Aderlassens: der Doctor hat eine Läse verordnet; 2) der Zustand des Aderlassens: er ist in der Läse, man hat ihm zur Ader gelassen. — abläse, f. 1) Sperrung von Flüssen und Bächen, um Gräben und Mühlen zu reinigen; 2) kleine Bütte zum Ablassen des Weinmostes aus der größern, Wt. — anlassen, 1) zukommen lassen, zubringen, zutrinken: wills anelau^n, sagt der Zutrinker, wills ausstau^n, ich will's erwarten.

antwortet der Andere, Wt.; 2) im Reden herausfordern, Reutl. — auflassen, 1) eine Kuh belegen; 2) einer Blähung sich leise entledigen. — sich auflassen, groß thun. — verlassen, adj. boshaft, verbrecherisch: verlassen lüt, Ulm. R.B. v. J. 1395 u. 1401, s. laichen. — gelaß, m. Raum im Hause. — unterlässig, unbestimmt, verzögernd: ain vnderlessig vnd vffzugig antwurt geben, Ulm. RPr. 1561, der Kö. Französischen Potschafft vff gethane werbung ain vnderlässige Antwort zu geben, vnd nichts verbindtlichs zu bewilligen, Eb. 1589.

last, läst, m. u. f. Menge: eine Last Leute, eine Last Speisen; ich habe noch eine Last zu beten, hörte der Verfasser vormals katholische Landleute, selbst Geistliche öfters sagen. — lästen, mit Abgaben belegen, mit Verordnungen belästigen: den Gott, sein gsatz vnnd natur gefreyt, mag der mensch nit lästen noch trengen, Spr. J. — lästlich, sehr: es ist lästli weit, der Weg ist noch sehr weit, BS.

laster, n. 1) lasterhafte Person; 2) Schmach, Schande: So müst ich ymmer schand vnd laster haben vor aller der welt, wa ich dauon meinen Fuß kert, Tr. Erst.; 3) die Schaam beider Geschlechter, Ag. Bib. 1477. — lasterber, schändlich, ebend. — lasterstein, m. Stein, den die Weibspersonen tragen mußten, wenn sie Jemanden schalten oder sonst frevelten: Welch frow iemant mishandlot mit schelten oder mit ander fraflicher werk, die veruallet solicher fräflin, das sy den lasterstain tragen sol von ainem stat tor bitz ze dem andern, vff den nachesten sunentag so man fronampt mess zament lut, oder aber 1 ℔ haller geben, Memming. Verordn., s. Leonhards Memmingen S. 121. laedere, letzen, Lat., laid, häßlich, Engl., sind ohne Zweifel mit dem Worte laster verwandt.

lau, Endigung vieler Ortsnamen, s. lachen.

laub, Erlaubniß, s. fryi.

g'läub, g'leb, kläb, gelind: gläub Wetter, Thauwetter im Frühlinge, SW., von lau, daher laub, sanft, milde, Schwz. — lab, läb, lauwarm, Els. altd.

laube, f. Vorsaal, Hausflur, Bühne, lopt, Söller, Luftsaal und Luft, Isl., womit Laube in der angegebenen Bedeutung verwandt ist; es darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß laupr im Isl. das untere Stockwerk eines Hauses bedeutet, und daß Laube in den Ortsnamen Habersleben, Bardeleben, Wallesleben u. s. w. den allgemeinen Begriff von Wohnung ausdrückt. — laublach, laublein, n. heimliches Gemach: wan der Rihter (Nachrichter, Henker) die Läublen fürben soll, daß er das nur by der Nacht tun soll vnd in dem Winter, Ag. StB. — brotlaube, f. öffentlicher Brodtisch oder Brodbank, Ulm. R.B. Die Lauben waren freie Hallen, wo Brod, Fleisch u. dgl. verkauft

werden mußte, und aus denen den Besitzern, sie mochten Privatpersonen oder Gemeinheiten seyn, Zinse giengen; solcher Lauben erwähnt schon die alte Stadtverfassung Freiburgs, s. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. IV, 104.

laubendreier, m. langsamer, unbrauchbarer Mensch. Wenn gleich der erste Theil dieses Worts mit dem engl. lob, und niedersächs. Lübbe Aehnlichkeit hat, so ist es doch nicht hievon, sondern von der Figur dieses Namens im deutschen Kartenspiele abzuleiten, die man, wie andere Kartenfiguren, z. B. Eichelunter, Treffbub, Schellenneuner als Spottnamen braucht, s. baurenfünfer. Da das Wort gegen Franken hin und in Franken Lahmendreier ausgesprochen wird, so erklärt es Gräter durch Lahmendreher.

laubertag, m. Tag des Vernügens, Feiertag: den Conventfrauen in der Sammlung werden gewisse Lauber- und Maientage gestattet, Ulm. Verordn. 1584. die Stettrechner nehmen solches allein darum vor, daß sie Jnen selbsten dardurch laubertäg machen könnden, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1613, s. auch SO. Ich vermuthe, daß dieses Wort so viel als Laugertag, d. i. Badetag, Tag des Vergnügens ist, s. badet; g und b sind gegen einander ausgetauscht, wie la v are und lau g en.

laubi, s. horni.

lauch, m. Wald: Aufhauser Lauch, Ordn. der Nacheil in der helfenst. Herrsch. v. J. 1538. Vgl. lachen.

lauchart, s. lech.

ver-lauchen, s. lachen.

laut, f. Schnecke, Herwig Jd. Scheint zu den obigen latte, latsche, träg, müde, zu gehören wegen der Langsamkeit der Schnecke; latra, torpere, Isl.

lauter, f. Name vieler Bäche in Schwaben, so genannt von der Klarheit ihres Wassers; der Boden ihres Bettes ist gewöhnlich mit Kieselsteinen bedeckt; gemeiniglich haben sie viele Forellen.

lauterkeit, f. Jungfrauschaft: daz Sy je lautterkait verlure vnd mit ainem Manne verfiel, Urk. des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1415.

lauen, stammeln, Ag. Sonst heißt lüen brüllen.

lauer, s. laur.

lauf, laufen, laufenburg, Ortschaften, die ihren Namen von strömenden Wassern, woran sie liegen, haben mögen.

läufel, m. 1) Bot, Rathsbote: es schenkten die Stette vnsern Sechs löffeln vj ℔ Hlr. a. e. Bundesrechn. v. J. 1418. Noch jetzt werden die Rathsdiener in Glarus Läufer genannt, s. Ebels Gebirgsr. in d. Schwz. II, 352.; 2) läufische Weibsperson; 3) verschnittenes Schwein unter einem Jahre; 4) das untere Holz, auf dem der Schlitten läuft. — laufer und läufer, jenes von dem gebraucht, der das Laufen als Beruf bei großen Herrn treibt, die-



ses von einem solchen, der gerne weit und geschwind läuft: er ist ein tüchtiger Läufer. — läuflich, sprichwörtlich: löfflich zu reden, a. e. Ulm. Briefe v. J. 1466. — laufknittel, m. Taugenichts, SW. — auflauf, in Schmalz gebackene Milchspeise, die sich in die Höhe hebt. — auslaufen, Besuch machen, Ausläufer haben, Besuch haben, SW. — verlauf, s. druhg.

läufen, läufeln, läufern, läufzeln, Nüsse aus den Schalen, Bohnenkerne aus den Hülsen thun. Es hat nicht nur Verwandte in den germanischen Mundarten und Sprachen: laben, lafen, WW. lôpa, lop, in einer Gegend Schwedens, sondern auch in andern europäischen: λέπος, λοπὶς, Rinde, gluma, Hülse, glubere, schälen, γλύφειν, schnitzen, weil es durch Abschälen, Wegschneiden, Wegmeiseln der Oberfläche geschieht, und den morgenländischen: לָבַב, arab. abschälen, und קָלַב, mit einer Nußschale umschlossen seyn, s. Mehreres hierüber in Hallenberg de nominib. Lucis et Visus, (Stockh. 1816, 8.) I, 26.

lauge, f. Schlinge: es ist so groß din kundikait dü mir solche louge lait, LS. XXXVIII, 138. laqueus. s. lage in SO. — lagnen, Schlingen legen: Si lagnent alz ain vogler, Eb. 531.

laugen, Reinigungseid, Ag. StB. — unlaugen, unläugbar, eb.

laumel, m. langsamer Mensch. — laumelig, langsam. — laumeln, langsam seyn, von lahm.

laumel, n. Messerklinge, Filsth. (Lam, Lämel, NSächs. lamme, lemmele, lummele, Schwz., lamna, dünngeschlagenes Metall, Blech, dünnbearbeitetes Holz, Stein u. dgl., Lat.)

lau^n, lassen, lau^{n}t, lient, lasset.

g'laun, m. Laune: er ist heut nicht in seinem Glaun, er ist übel gelaunt, Wt. Wenn man der Meinung Adelungs, daß Laune den im Gesichte ausgedrückten Zustand der Gemüthsstimmung bedeute, so steht das Wort in Verwandtschaft mit λάειν, κλύειν und denjenigen Wörtern, die mit diesen verwandt sind. Zu einiger Rechtfertigung der von ihm als seltsam verworfenen Ableitung von luna ließe sich übrigens anführen, daß Muin, vermuthlich mit Mond verwandt, in der Schweiz üble Laune bedeutet.

laundlen, lau^{n}schen, lau^{n}tschen, loa^{n}tschen, lundlen, luntschen, faul sich hinstrecken, träge stehen, sitzen, liegen, anlehnen. (Els.) — loaddrüssig, träg, faul, SW.; letzteres Wort scheint mit latsche und drönsgen verwandt zu seyn; jene haben Verwandte in launschen, zögern, Nürnb., to lounge, to idle, to live lazily, Sher., eine faule luntsch, Geil. v. K., s. luntsch in SO. Laundungur, Landstreicher, ein Beiname Odins.

g'launen, s. in G.

launig, s. blekke.

laur, m. Schurke, Bösewicht: den Eid nicht halten wie ein Laur und Dieb, Ulm. Urk. v. J. 1527. — lauren, Jemanden einen Lauren schelten, s. huren, den Lauren schlagen, ausruhen, müßig da stehen, wahrscheinlich von Lauer, Ort und Zeit des Aufmerkens, aber anspielend auf das lautähnliche Wort Laute, und die Redensart: die Laute schlagen. In der ersten Bedeutung ist Lauer mit lorren, betriegen, Holl., lurco, possimorum pessime audax, ganeo, lurco, aleo, Fest. Naev., dem isl. lyrgia, balatro, vielleicht auch mit λορδὸς, krumm, und dem franz. lourdaud verwandt. — läuresblosel, leiresbläslein, ein dummes Ding, Alg., mag von Leier und blasen herkommen, so viel als ein schlechtes Geleier.

läuseln, 1) heimlich durch eine kleine Oeffnung sehen, λεύσσειν; 2) heimlich horchen. Das höhere Alter der ersten Bedeutung erhellet aus der Verwandtschaft des Worts mit lys, ljus, lios, Licht, Dän. Schwd. Isl. Abgeleitet ist: laustern, lauern, lausterung, f. die Lauer, Amm. Ps. 9. 58. 90. — läusterlen, nachspüren, Ulm. — glaustern, heimlich etwas wegnehmen, Reutl. — erlustern, erlauschen, OL. — belausen, hintergehen, Alb; lugen und das allgemeine lauschen sind verwandt.

lausen, 1) zurückstehen: er muß ihm nur lausen, er steht ihm weit zurück; 2) einen starken Verweis geben. — lauser, m. Knicker, Filz, Geizhals. (Sächs.) — lausbeer, Stachelbeer, Ulm. — läuse, pl. dasselbe, Mm. — lauskaserne, f. Haarbeutel, pöbelh. — lausknittel, m. Taugenichts, elender Kerl. — läus und flöh, schwarz und weißer Kleidungszeug, Ulm. — lauswerk, n. unbedeutendes Uebelseyn, Husten, Schnuppen u. dgl. SW.

latz, m. 1) Fleck Tuchs, (Els. lazzo, It.); 2) Schleife, daher anlätzen, anbinden. — lätzen, pl. Schlingen von Pferdehaar zum Vogelfange. — lätzenbrett, n. Brett, worauf sie fest gemacht sind. — lätz, m. 1) ein widriger, sauertöpfischer Mensch, lazzo, di sapore aspro ed astringente, Crusca; 2) Spottvogel. (Bair., lazzo, It., לִיץ, spotten, לֵץ, Spottvogel, lža, Lüge, Russ., Böhm., und da nach Dobrowsky Entw. z. e. allg. Etymol. d. slaw. Spr. S. 18 g mit z u. ž eine natürliche Verwandtschaft hat, so ist Lüge auch damit verwandt.) — läze, f. lustige Melodie eines Lieds oder Tanzes; lazzo, It., überhaupt Lied und Weise es zu singen: und laisen (lehren) ihnen (den Geißlern) ihre Vorsänger ihre Laisen, Fast. Limp. 14. und sungen viel schone .... Iren leisen, daz ist war: in gotes namen vare wir, Wiener Meerfahrt V. 279. G'lossas werden auf den balearischen Inseln die Wechselgesänge genannt, s. Cleghorns Beschr. v. Minorca, Gött. 1754, 8. S. 327. lais, vox, sonus, Celt. D. Leibn. Coll. Et. I, 130. Vgl. SO. in leis u. lise. Merkwürdig ist, daß dieses Wort im Deutschen und Italienischen dieselben Bedeutungen hat.

lee, m. ein Platz auf der Markung: vf dem lee oder für denn ettern, Urk. 1351. Vgl. leher.

leb, n. Blatt, Laub, Ag. Bib. 1473.

g'leb, s. g'läub.

leben, sich wohl schmecken lassen: der lebt, Alb. — sich überleben, in Uebermaaß Speise zu sich genommen haben. — lebelang, in der Redensart: einen Lebelang aus etwas machen, Lärm, unnöthiges Gerede über eine Sache. — lebig, 1) lebhaft; 2) lebendig, sprachrichtiger, als dieses sonderbar geformte und betonte Wort *); auch alt: bitte für lebigen und totten, s. Megalissus (d. i. M. Georg Litzel) der verlibte Pfaff, Jen. 1730, 8, in den diesem Gedichte angehängten zwölff nütze der hailigen Messen, S. 22. — leblich, was zum Leben gehört: die leblichen gayst, die Lebensgeister, Steinh. R. S. — lebliche ding, Eingeweide, Ag. Bib. 1477. — lebstig, Lebenszeit, Lebenstage: all mein lebstig, in meinem ganzen Leben.

lebkuchen, lebzelten, m. Pfefferkuchen. (Els.) — lebzelter, m. der solche bäckt; libare, ein wenig, mit den Lippen, kosten, libertum, Honigkuchen. — ledzelten, dasselbe, s. ginnen.

lebs, m. 1) Lippe; 2) Mundart: eines Lebsens, einerlei Mundart: Ag. Bib. 1477.

lech, m. Fluß in Schwaben, der, von dem südlichen Gebirge herabkommend und gegen seine Mündung die vormalige Gränze zwischen Schwaben und Baiern bildend, bei Donauwörth in die Donau fließt. Es bedeutet auch 2) Wasserkanal: swenne die mvelnär ir läche abe lant. so suln si ir murbenche (Mauerbänke) vnde iriv bette weder hoher noch niderer lazen ... der nähste läch so haben zwelf schuhe an der witen ... der ander läch sol vierzähen schuhe wit sin, Ag. StB.; 3) Lauf des Wassers: denn der Rheinlauf unterhalb Schafhausen wird Läche genannt, daher ze loche in den Rin im Nib. Lied v. 4363 eher in diesem Sinne, als mit Dumbeck Geogr. Pag. Cisrh. p. 139. für ein Dorf Lochheim, oder mit Hagen in der Bedeutung: in ein Loch, zu nehmen seyn dürfte; auch gehören die Wasserbehälter am Bodensee, Logsen genannt, und selbst der alte Name des Bodensees, *Κολουγεον*, Strab. VII, hieher; 4) Wasser, wie theils aus den verwandten Wörtern: Lache, lacus, Lauge, lavare, f'lauen, fluere, *λάκκος*, Cisterne, Loch, Landsee, Arm des Meers, in Hochschottland, lacha, neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen ent-

*) Die sonderbare Betonung dieses Worts scheint mir durch die Adjectivform ig, welchem die den Accutus habende Stammsylbe unmittelbar voranzustehen pflegt: heil-ig, sel-ig, eck-ig, entstanden zu seyn; so wurde auch hier die unmittelbar vorangehende Sylbe, als wäre sie Stammsylbe, lang betont, s. Grimm. d. Gramm. I, 23. Auch ist i kein so schwacher Buchstabe wie e: lébendig wäre nicht so leicht auszusprechen wie lebéndig.

steht, Poln., nach Bernd, Luech, ein Seitenarm der Donau in Oberöstreich, worein der Strom bei großem Wasserstande überfließt, lacuna, eine vom Wasser ausgespülte Vertiefung u. s. w., theils aus den vielen ähnlich lautenden Flußnamen in den slavischen, germanischen und alten Sprachen erhellet: Lach in Suffolk, Lauch in Elsaß, Lauchart in Schwaben, Laga in Schweden, Laugna in der Markgrafschaft Burgau, Lech in Gloucestershire, Lek, ein Arm des Rheins in den Niederlanden, legia, jetzt Lys, in der Picardie, lycus, ligeris, Losia, Locher in e. Urk. K. Ludwigs VI. v. J. 1318 in Lünigs RArch. Spic. secul. II, 1919, Luch in Rußland, Lug in Herfordshire, Luga in Ingermanland, Luck, Lukke, im wt. OAmt Gerabronn, Lühe im Bremischen. B'lochingen hat vermuthlich von den beiden Flüssen Fils und Neckar seinen Namen, und die Blau ist gleichfalls hievon abzuleiten. S. blau, lache und lon.

lechen, lechnen, verlechnen, wegen Trockenheit Ritze bekommen; lechzen ist hievon das intensivum und lehen das primitivum, auch das obige lähnen ist hievon abgeleitet; — lechlen, mit aufgesperrtem Munde beschwerlich athmen, wie Hunde, Rindvieh u. dgl.

ledern, peitschen. (Els.) — lidern, verlidern, tüchtig prügeln. Die Benennung deutet bald auf das Werkzeug, Riemen, womit, bald auf den Ort, die Haut, worauf geschlagen wird. Schläge werden in den altdeutschen Gesetzen häufig vom Leder benannt: corium foris facere, Strafe verdienen, corium perdere, geprügelt werden, corium redimere, die Schläge abkaufen, s. Spelmann p. 152. Solche Umschreibungen des Prügelns hatten auch die Alten, z. B. fuste dolare, mit dem Stricke hobeln, Hor. Sat. I, 5, 22; fusti pectere, mit dem Stricke kämmen (mit Kolben lausen), Plaut. Capt. IV, 2, 116.

ledigheit, s. lecket.

letsch, Schlinge, Schlaufe aus dem Ueberschusse vom Band am Kleide, Hebel, vgl. laz.

z'letscht, zuletzt, durch ganz Schwaben. — zeletscht, P. Gr. 1477.

ledzelten, s. lebkuchen.

lefz, lefzg, f. Lippe. Im grödnerischen oder romanischen Dialekte in Tyrol hat das Wort den Zischlaut: schlef, s. Samml. f. Gesch. u. Stat. Tyr. II. B. 1. St. S. 40. Der Stamm ist in lambere, li bare, lecken, zu suchen.

legi, s. läg.

legung, f. Platz in der Scheuer für Heu, Oehmd, Garben u. dgl. SW. — anlegen, ankleiden. — aufgelegt, unbezweifelt, gewiß, von einer Sache, die erwartet wird: er hat das Amt aufgelegt, man darf gar nicht zweifeln, daß er es nicht erhalten werde, eine vom Kartenspiele hergenommene Redensart, wenn dasselbe so sicher gewonnen ist, daß man die Karten offen hinlegen darf. — b'lege, f. Umlauf am untern Saume eines Weiberrocks: man soll daran nicht mehr dann eine Plegin machen, wt. LO. — einlegen und auslegen wird ohne Beisatz vom Einhängen und Wegnehmen

des Radschuhs gebraucht. — g'leg, n. eine Reihe Garben, eine Lage Heu auf dem Wagen über den Leitern: der Wagen hat 4, 6, 8 Gleg. — gelegenheit, f. ein Bauerngut, eine Wirthschaft, eine Gewerbstätte: er hat sich eine Gelegenheit gekauft, laegenhet, Schwed. — hinlegling, m. eine Spindelvoll Garn, SW.

lehen, lechzen: sin zung lehet zu dem mund vß, Leg. Das primitivum von lechnen und lechzen.

leher, f. weit auseinander stehendes, mit Gras bewachsenes Gehölze: Min hern hand vil lantgarb äcker vnd vil höff vnd huben darjnn da stand löher vnd ziter, vnd das höwet Jederman ab vnd machens zu ainer gemainde, a. e. Beschr. Ulm. Waldungen im XV. JH. dem Vogt zu Geißlingen ist zugelassen, die leher zwischen gussenstatt vnd Sensteten zu jagen, RPr. 1531. Fridrichen Freyherrn von Grauenneckh ist bewilligt, in etlichen Lehern ein Beyjagen zu haben, Eb. 1551. das Hetzen vnd Häsen der Haasen und das Verlauffenlassen der Hunde in allen Hölzern und Lehren, die nicht zur freien Pürsch gehören, ist verboten, Ulm. Waidwerksordn. v. J. 1610. In Ulm. Acten v. J. 1458 kommen Lehern zwischen Grimmelfingen und Söflingen vor, auf welche das Vieh getrieben und worin Holz gehauen wurde, und leher, löhren, lochrottes Mad in e. Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. Wahrscheinlich hat das Dorf Leher, ehemals Lehern, bei Ulm, Lehren-Steinsberg im wt. OAmte Weinsberg und Lahr in der Ortenau und in Westphalen den Namen von dergleichen Gehölzen. Das Wort ist so viel als Löher und von Lohe, Wald, abzuleiten; stärker aspirirt lautet es Loch, Löcher: item mer vier löcher, der ist aller acht Juchart vnd standent drey loch mit Zimmerholz, a. e. Urk. des Kl. St. Ulrich in Augsb. v. 1443, in Mon. Boi. XXII, 485. Vielleicht ist das MA. Lat. larricium und das Altfranzös. larris, terres incultes, landes, bruyères contigues à une forêt, damit verwandt, s. Pougens Arch. Fr. b. d. W.

lei, in der Redensart: Gott käh lei, Gott geb oder Gott weiß wie, Ueberk.; ohne Zweifel das alte und nach Höfer noch an der Traun übliche ley, Gattung, Art, Weise.

leib, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477. — sich leiben, stark werden. — geleibet, wohl gestaltet: Nu waz der selb Paris der aller schönst, vnd baz geleibt vor in allen, Tr. Erst. — gelibt, ungelibt, körperlich, unkörperlich: wir wissen das der tüfel ein geist ist. vnd ein vngelibte oder vnbegriffliche creatur. deßhalb er weder hend noch füß hat. auch von keiner statt begrifflich ist, wie könde dann er einen gelibten menschen tragen, Mol. — leibig, von starkem Leibe. — leible, leibgrecht, leibstuck, n. Kleidung, die zunächst auf dem Leibe liegt. — entleiben, hinrichten: Hans Krafft, den ain Rath

ze vlm mit dem rechten entleibt, Urk. 1399. — lipfil, n. Begräbniß: zu ryten zu der Hochgebornen Fürstynn. vnser lieben Swester von Brandenburg seliger gedechtniß lipfil, a. e. Br. MGr. Karls von Baden v. J. 1457; von Leib, und filhan, begraben, Ulf., wohin auch se-pelire gehört, s. meine Animadv. in Lennep. Etym. Gr. in Creuzeri Melet. II, 131. Aus Nichtkenntniß der Abstammung heißt das Wort in den Freyburger Statuten Tract. 1. Tit. XIII. XIV. (Ausg. 1520, Fol.) lybfal, als ob es von fallen, dahin fallen, sterben, herkomme. — leiblegi, f. Begräbnißplatz, oft in Urk. und Chron. — leiblos, todt. — leiblos machen, 1) hinrichten: Als man für ein bit, den man leiblos wil machen, Form und rh.; 2) tödten: ob er den ze Tod schlug oder sunst schadgoty an synem lib oder wie er jn liblos machoty, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 114. — leibnär, f. Leibesnahrung, Ag. StB. — verleibdingen, mit einem Leibding versehen: im fall ine ettwan vnser her Gott weiter mit einer Paralysi heimsuchen sollte, wäre er zu verleibdingen, wt. Kirchenvis. 1581. Leib steht im Altd. häufig statt Leben; eben so hat vita, Isl. und seywaat, Wend., beide Bedeutungen.

leibe, f. Flüßchen zwischen Ulm und Günzburg, in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließend. — leiblach, liblen, n. Flüßchen zwischen Lindau und Bregenz, das in den Bodensee fließt. Vermuthlich ist laufen, labi, lavare Eines Stammes mit diesem Worte. S. läppelen.

leiben, trielen, im Essen tropfenweise von den Speisen fallen lassen, BS. von Lippe, wie trielen von Triel, Lippe.

leiben (ai), g'laiben, neutr. 1) bleiben machen, wie schwaigen von schweigen, staigern von steigen, u. s. w., aufbewahren, namentlich Speisen von einer Mahlzeit, um sie später zu genießen. (Nördl. Tyr.) 2) zurücklassen: Ach werndi myn syd die kraft Mit so grosser maisterschaft Mir hat gelibt daz mir we tut, LS. XIX, 3. — belyblichkeit, f. Dauer: Dunauwörth dankt mehrern Städten für ihren Beistand, ohne welchen es nicht belyblichkeit noch beständigkeit am h. Reich gehabt haben würde, Urk. v. J. 1435. — unterleibung, f. Unterlaß: das weret den tag vnd die nacht aun vnderlybung, Geistl. J. Ueber die Umwandlung des ei in ai s. Beil. III, und die treffliche Bemerkung Radloff's in s. Treffl. d. südt. Spr. S. 4. 5. Leiben statt bleiben ist alt: unde liezzen iro chinden daz sie leibton, Notk. Ps. XVII, 14. lifnan, Ulf.; λείπειν und to leave, Engl., haben verwandte Bedeutungen. — Da bua, Isl., wohnen, und beon, AS., seyn, vera, Schwed., seyn und bleiben, und vera, Isl., Aufenthalt und Wesen bedeutet, so wird

man geneigt, leiben, bleiben mit Leib und leben, und etwa mit wohnen für verwandt zu halten.

sich leibern, sich erholen, lüften. — leiberung, f. 1) Erholung, Ulm.; 2) Erleichterung: doch wölle Jme ain Er Rath dise leiberung thun, das man Jme fürohin In kainen rath gebieten, sondern denselben allain ansagen soll, Ulm. RPr. 1558. — beleibern, gütlich thun: welcher sich gewohnlich belhäwert mit win der esse kütten daruf, Steinh. R. S. — leibpelz, Steffe Leibpelz, Faulpelz. — Von leibern, des Leibes pflegen, könnte zwar Leib der Stamm seyn, aber vielleicht steht das Wort in Verwandtschaft mit luy, faul, Holl., λειόω, ich glätte: me pinguem et nitidum bene curata cute vises, Hor. Epist. I, 4. 15.

leich, m. Leib: der vater nit sag ich des leichs aber der seel, Pincin. Inst. Bei Ulf. leik. S. Beil. I.

leicht, leichtfertig: seinen sun, den er bei einer leichten frawen hat, d. i. den er mit einer leichtfertigen Metze erzeugte, Steinh. Chr.; adv. vielleicht: daz ain frömd folk von kriechen komen wär in daz land Frigia, ob sie leicht Späher siend, oder leicht wend eruarn wie ez vmb das land stünd ze Troy, oder leicht schaden thun in dem land, Tr. Erst. (Oestr.) Die Zusammensetzung des Wortes viel mit Zeit und Bindewörtern, welches jetzt in diesem Worte gebräuchlich ist, war ehemals viel häufiger, z. B. filohardo, viel hart, sehr, Gl. Lips. — leichten, leicht werden: das Heu leichtet, wenn es dürr wird, SW.

leichtig, noch unbegraben: Margr. Haiden stiftet 1426 verschiedene Wachslichter in die Kapellen und Kirchen zu Ulm auf die zeit da sie leichtig ist; a. d. Stiftungsb. — leichig, wie eine Leiche.

leichen, s. laichen und lichen.

leichsel, s. leisel.

leid, adj. blöde, einfältig: eine leide Seele, Geißl. (mit blöde, blaid ausgesprochen, verwandt.) subst. n. 1) Beleidigung: die von Eßlingen haben (nach Ermordung eines armen Manns des Grafen Ulrichs v. Wirtemberg) nit getan als sich gepürte vnd dem leid glich were, a. d. Grafen Klage gegen Eßlingen i. J. 1450. 2) Trauerbegleitung: auf dem Schwarzwalde drücken die Leichenbegleiter den Verwandten des Verstorbenen ihr Beileid mit Reichung der Hand und mit folgenden Worten aus: Tröst euch Gott im Leid, der Kummer ist mir leid; und die Antwort lautet: Behüt dich Gott für Leid. In Basel nannte man diejenigen, die die Beileidsbezeugungen annahmen, die leidigen Personen, s. Ochs Gesch. v. Bas. III. — leiddrönsig, verdrossen, unthätig, SW. — vertleiden, 1) überdrüssig machen; 2) überdrüssig seyn. — unleidenlich, ohne Leiden. — unleidenlichkeit, f. was ohne Leiden, ohne Schmerzen geschieht: als des menschen wort

von dem hertzen zu dem mund gat dar by mercken wir der gepurt vnleydenlichait, wan daz wort wird auch gott der sun in des vaters hertzen geboren vnleydenlich, Plen.

leite, leute, f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. — liten, pl. abhängige Seiten eines Bergs oder Hügels: Wie ich die fels erklum Vnd tät sin (des Felsen) war all umb und umb An keren und an liten (seine Abhänge und Krümmungen), LS. L, 19. ich erbaitzt do an den liten, ich erlag an den Abhängen, Eb. II, 269. — holzleute, ein abschüssiger Berg mit Holz bewachsen, bei Isny und im ehemaligen Stifte Ellwangen. Leite, Ableite ist Tyr., Bair., Oestr. ein praites gereute an die leute, Iw. I, 400, 401. Viel auf leithen sich endigende Ortschaften in Schwaben, Franken, Baiern und Oestreich haben ihren Namen unstreitig von dieser appellativen Bedeutung, die auch in ähnlich lautenden verwandten Wörtern anderer Mundarten und Sprachen vorkommt: hloth, hleot, latus montis, AS. laut, locus depressus, leyti, colliculus, dorsum campi, hlid, latus montis, lidandi, declivis, Isl., κλιτός, abhängig. — gleiten, glitschen, s. leite bei Höfer.

leiten, 1) vorführen, als Zeugen darstellen, Ag. StB.; 2) ziehen, schleifen: auf dem Schwarzwalde leitet man den gefällten Baum aus dem Walde an den Fluß zum Flössen oder auf die Ebene zum Trocknen. — anleit, f. Vorspann, SW.

leiter, f. Eich: wegen der Eich oder Laiter, Ulm. Urk. v. J. 1453. An dem Visierstabe ist eine Scala, nach welcher man den Inhalt eines Fasses berechnet.

leidfaß, s. lid.

leitsch, s. lätsch.

leitwolf, m. Wolf, der, wie sonst Hunde, am Hangseile geführt zu Ausforschung des Wildes gebraucht wurde: Graf Ulrich von Helfenstein bittet 1543 die Geheimen zu Ulm, ihm zu erlauben, daß er in ihrem Forste den Leitwolf behangen dürfe. Vermuthlich erklärt sich hieraus das Wölfludern und Jagen, welches der Forstmeister zu Altheim laut einer Klage des Forstmeisters von Heidenheim i. J. 1555 im Heidenheimer Forste erlaubte; doch könnte unter dem Leitwolfe auch nur ein Leithund zu verstehen seyn. Uebrigens gab es i. Jahre 1492 in Schwaben noch so viel Wölfe, daß Veit von Rechberg auf Einen Tag acht fing. Um der Gewinnsucht, die solche Wölfe um Geld sehen ließ, aber die nämlichen öfters mehr als einmal, als ob sie frisch gefangen hergeführt würden, zu begegnen, wurden sie gezeichnet oder ihnen die Ohren abgeschnitten. In Rotweil wurden, wie es scheint im XV. Jahrhunderte, Preise auf Einfahung von Wölfen ausgesetzt, s. Langen Gesch. v. Rotw. 150. Nach einem Aktenstücke v. J. 1584 hörte man damals in der Gegend von Ulm nichts mehr von Wölfen, noch weniger wurde einer gesehen; und nur wenige

Jahre vorher gab es mehrere Wolfsgruben, um dieses den Menschen und Fischen gefährliche Thier zu fangen. Doch wird i. J. 1641 des Wolfjagens erwähnt.

leikauf, s. lid.

leilich, n. Betttuch, von Linnen und Lake, s. Wacht. und SO. — leimatle, n. Einfassung am Hemdermel, von Linnen und Wat.

leine, s. lon.

leinen, anlehnen, subj. u. obj. — underlainen, beistehen. — underlainer, m. Helfer. — underlainung, f. Stütze, Amm. Ps. 15, 17. u. s. w.

leins, leen, 1) zu wenig gesalzen: die Supp ist leins; 2) sanft: der Herr ist leins. (Els.) In Oestreich sagt man leise reiten, d. i. gemächlich, langsam, leise backen, weich, lind, und Minn. II, 146. wird es vom Geruche gebraucht: ich smecke ir untruwe lise, so wie gegentheils laut in Oestr. statt stark gebraucht wird: das Bliäml schmeckt laud, Ziska und ehemals: Sunge er (der Vogel) sinen sang lemer schone gegen den meigen, So solt man in den sumer und den winter lute (laut, sehr) beigen, Minn. II, 73, a. — Dieses Wort hat das n auch sonst: das tunt sie als linse, Altd. Wäld. II, 60. Es ist entweder mit lenis oder mit λήθη, λανθάνω verwandt. Wie in leise das n weggeworfen ist, so im Griechischen πᾶ(ν)ς, παντὸς, μέλα(ν)ς, μέλανος, κτεί(ν)ς, κτεινός.

leire, leier, f. (ai) Trank von Trester oder Zwetschgen. Vgl. Lauer in Adelung und lora in DC., und s. anders.

leiren, leiresbläslein, s. lauer.

leiren, 1) unthätig hin und her gehen; 2) etwas langsam verrichten; 3) die Zeit vertändeln. — leirenbendel, m. 1) Drehhals, ein Vogel; 2) langweiliges Einerlei; 3) Geschwätze, Wt. leoran, transire, AS.

leisel, (ai) leising, leichsel, f. Holz zur Befestigung der Wagenleiter und Axstange, sonst Leichse.

leiseln, an sich locken. — verleislen, verführen; verwandt mit Geleis und leiten.

lecket, f. Unehe, zusammenleben mit einer Beischläferin: wir lauffy niemen zu der bichß der ain liebs weyb In dem frowen huf haut oder zu der lecket sitzd oder er sey ains pfaffen sun, a. e. Ulm. Weberordn. a. d. XV. oder XVI. Jh. der zu der ledigheit sitzd, eb. In der ersten Form scheint das Wort mit lega, Schwd., locare, s. huren, ubarligida, adulterium, Boxh. in Schilt. Gl. 907. uparligidi, Nyer. 195. forlegari, huar, scortum, Eb. 225. verwandt zu seyn; mit ληκάζειν ist es in Laut und Bedeutung ganz ähnlich, s. auch lecator in DC.; in der letztern mit ledig: im ledigen Stande unehlich zusammen leben.

leckerle, n. Honig-Pfefferkuchen. (Els.)

ab-leckern, abspänstig machen: daß er dem Orgelmacher seinen Gesellen abgeläckert, Ulm. Rathsentsch. v. J. 1590. Von locken allicere.

lempen, f. herabhangende Fetthaut, SW.

leen, s. leis.

glend, s. ge-länd.

lender, n. ledernes Ueberwamms der Weingärtner, wenn sie Butten tragen, Wt., s. länder.

g'lenken, gelenk machen, z. B. Weidengerten. — glenk, n. Weidenband.

g'lentzt, n. Frühling: das glentzt sol warm vnd fücht sin, Steinh. R. P.

lenzen, hingesteckt ruhen, westl. SW. (Schreiber.) ein Augmentativ von lehnen.

lehr, leher, das Dorf, s. in leher.

lehr, f. 1) Richtung, Weg: der herren ler ist leider krum, LS. II, 21.; 2) Modell. — leere, f. Weiberspule. — leerlauf, m. ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern, Bd. (Lur, Schlauch, Oestr.) Ueber das erste s. Adelung in Lehre, das zweite könnte man von leer, vacuus, wie Spuhle von hohl ableiten; allein dieses Wort, womit mehrere hohle, in grader Richtung ausgestreckte Werkzeuge benannt werden, ist wahrscheinlich mit lehr, Modell, dasselbe, und kommt mit lira, Furche, (liranti sub aratro, Juv. Sat. XIII, 65. delirare, von der gezogenen Furche, vom geraden, richtigen Wege abweichen, cf. Lucil. in Censor. Ed. Haverc. p. 386, u. Varr. R. R. I, 29.) und lera, der Weg, Gl. Mons. überein; lehren bedeutet daher auch weisen, leiten, wenden, lenken: Ain ritter . . . hatte lehret sinen mut LS. XXIV, 3. wofür es im Koloczaer Codex S. 277 heißt: der het gewendet sinen mut; als in der weg lerte, Iw. VII, 15. Und da leia in der Harmon. Ev. (Bamb. Cod.) als Weg und in einer schwäb. Urk. v. J. 1415 die Redensart: in maniger laye wise vnd wege vorkommt, und lée, Frz., Straße, lieue, eine Wegstrecke bedeutet, so geht daraus zugleich die etymologische Verwandtschaft zwischen lehr-en u. leit-en hervor, vollkommen ähnlich mit doc-ere und duc-ere. Auch Leis, Geleis, lira, lacertus, sura AS. calibre, Modell, Röhre des Geschützes, (ga-lire, ge-lehre) gehören zu diesem Stamme. Erst durch den Begriff einer geraden Richtung, Leitung, Weisung geht Lehre in die Bedeutung von Unter-richt, Unter-weisung über. Uebrigens läßt sich Leere, Spule, auch auf liren, drehen, wickeln, Schwz. zurückführen.

lehrer, m. Vormund einer weiblichen Person: Anna Bopfingerin vnd ir lerer ließen durch iren fürsprech reden, ine. Nördling. Rechtsstreit v. J. 1466.

leerhäusler, m. der bloß ein Häuschen ohne Feldgüter besitzt, OSchw.

lerk, locker, breiartig, teigig.

lernen, lehren. — **lerner**, Schüler, Ag., und wieder umgekehrt **lehren**, lernen: ich hab in meiner Jugend gut gelehrt, SW. — **lehrer**, m. Vormund, Pfleger, Beistand vor Gericht: eine Wittwe, vor dem Stadtgerichte zu Weißenhorn stehend, bat um Vormünder oder Lehrer, a. d. Urtheilspruche 1522.

leu, m. Löwe, SW. (Schwz. alt.)

leut, m. ein Mann, BS. — **un-leutbar**, wohin nicht viele Menschen, Fremde kommen, a. e. Br. des Burgermeisters Bernhard Besserers in Ulm v. J. 1531. — **leutbänig**? in folgender Stelle: wann meins guedigen Herrn von Maidburg sache billich vorgeet, die gut leutbänig geben würdet, darjnn sy hayß gnug zu baden haben, a. e. Briefe des augsb. Stadtschreibers Erelbach v. J. 1461. (**Leutle**, Person, Henneb., s. **Reinwald**.)

leute, s. leite.

leuthaus, **leukauf**, s. lid.

leutung, **leute**, f. Leibgeding, Ag.; nur verdorbene Aussprache.

lewat, brassica Napus, Linn. BS.

letz, **geletz**, Befehl, **Fulda** zufolge in e. wt. Urk. v. J. 1348. Etwa Erlaß?

letz, adj. u. adv. link, linkisch, verkehrt, schlimm, davon folgende Redensarten: es geht den letzen Weg, es geht nicht gut, nimms am letzen Theil, kehr die Sache um, es ist bei ihm alles letz, man kann ihm keine Sache recht machen, er ist über alles empfindlich. — **letzer Peter**, verkehrter Mensch. — **letzen**, etwas verkehrt thun. — **letzbändig**, unbändig. — **letzenthätig**, unthätig. — **letzkopf**, m. Querkopf: Gott wird deinen letzkopf mit smach wohl berichten, Spr. J. — Das Wort ist weiter verbreitet und alt: lezzi chit (heißt) unrehtes, **Notk.** Ps. XVIII, 27. Hieher gehört auch das von **Haltaus** S. 1261 aus **Horneck** angeführte und von ihm nicht verstandene lerz: zer zeswen und ze lerczen waz jm gerecht yetwedrew Hannt; auch sonst kommt es mit r, lerk, lirk, lurk, vor: zer zeswen vnd zerlurken, Kolocz. Cod. S. 5. Verwandte sind: hleidumei, die Linke, **Ulf.**, lälta, dasselbe, Schwd., λαιός, link und unrecht. Auch die Griechen und Römer haben mit **links** den Begriff des Verkehrten, Schlimmen, Unglücklichen, so wie mit **rechts** den der Tugend und des Glücks verbunden. Die rechte Hand wird in den altdeutschen Rechten die **bessere** und die linke die **ärgere** genannt, s. **Frisch** in Hand.

letze, f. in der Redensart: es hat ihm eine Letze gelassen, zurückgebliebener, spät entdeckter, körperlicher Schaden. — **letzig**, schadhaft: och Rait er ain Pfärit letzig, a. e. Rechn. d. schwäb.

Bundesstädte v. J. 1420. 2) Abschiedsgeschenk, ἐξιτήριον δῶρον, M. Crus. Orat. de exeunte XVI et ineunte XVII seculo, Frf. 1602, 4, p. 19. Ag. StB. Hieraus ist die Redensart: zu guter Letz, d. i. als freundschaftliches Abschiedsgeschenk, zu erklären. Leza hieß im MA. eine Mauthabgabe, DC.

letze, f. grobe, beleidigende Rede: leaze geben, Wt. vom obigen latz oder von Lection abzuleiten.

b'letzen, anbletzen, s. latz.

ver-letzen, mit einer Letze, Bollwerk versehen, befestigen: nachdem mir ist befohlen die derffer zv verletzen vnd die kirchhof zv zerichten, Wilh. v. Ems, Vogt zu Albeck, an die V (Geheimen) zu Ulm i. J. 1466: daz die Veint hin in sahen alles ir Gelezz, Herm. c. 310. wo das Wort nicht nur mansio, sondern munimenta bedeutet. — letzsaul, m. Säule in einem Gehäge mit Löchern um Stangen durchzuziehen, SW. s. letze in SO.

lieb, s. freunden. — liebden, die jetzt nur noch unter Fürsten gewöhnliche Höflichkeitsformel; Euer Liebden kommt schon in e. Schr. Burgermeisters und Raths zu Ulm an Burgerm. und Rath zu Munderkingen und Rain v. J. 1520 vor; Zürich bedient sich des Ausdrucks Ewer liebe, in e. Schr. an Ulm v. J. 1493. — liebkallen, liebkosen: zuletzt hab ich mir gebetten in allen Dingen liebkallen, Nith. Ter. — liebkaller, m. Schmeichler. Eb. s. zu-tütler; kallen und kosen sind gleichbedeutend, s. SO.

liebeln, impers. es liebelt mir, es gefällt mir, libet mihi. — lieberei, f. Liebhaberei, SW.; jenes ein Diminutiv von lieben, welches mit libere verwandt, in derselben Bedeutung wollen, eine Neigung zu, ein Wohlgefallen an Etwas haben, gebraucht wurde, s. Wacht.

lieberei, f. Hof- und Ordenskleid für den Adel nebst dem daran hangenden Ehren- oder Ordenszeichen, Gesellschaft genannt: Gesellschafften vnd liebereyen die ich han erlangt . . . der allerdurchleichtigister künig Albrecht von esterrich . . . hat mich begabet mit seiner küngklichen genaden gesellschafft vnd lieberey die ward angehenkt von aim ritter zu preßla . . . der durchlichtig küng von ispania vnd vonkastilia sein lieberey vnd gesellschafft am gellen vnd am silbernen band . . . die künchin von aragonien mit ir liberey vnd gesellschafft ain weise stol mit aim kentlin, a. Ilsungs Reisebeschr. v. J. 1466 in Hausleutners Schwb. Arch. II, 340, fg. Dergleichen Zeichen zu tragen, wurden deutsche Ritter von auswärtigen Königen öfters gewürdigt, z. B. der berühmte Georg von Ehingen, dessen abentheuerliche Ritterzüge Crusius Ann. Suev. I, 422, 428. beschreibt, von K. Heinrich von Castilien und Leon, s. Lünig RA. XII, 247. — Livrée, livery, li-

berie, Frz., Engl., Dän., von liefern: denn der Herr lieferte selbst den Höhern nebst den Lebensmitteln auch die Hofkleidung, und hieng an dasselbe bei denjenigen, die er besonders begnadigen wollte, das Ehrenzeichen, s. Fischers Gesch. d. teutsch. Hand. II, 25. Jetzt ist der Name nur noch der Kleidung der niedern Dienerschaft geblieben.

lieberung, f. Linderung, in Krankheiten und andern beschwerlichen Anliegen von Bedeutung, SW.

lippällen, lipplähhlen, lupplähhlen, das r nicht recht aussprechen können, s. v. a. mit den Lippen lallen.

be-lyblichkeit, s. leiben, g'laiben.

licht, adj. schön: wann helena all zeit ir liehtiu wenglin, vnd ir brust begozz mit iren zehern, Tr. Erst.

licht, n. Abendgesellschaft: z'Licht gehen, wt. OLand. — lichtbraten, m. lichtgans, f. Braten, welchen Handwerker, die im Winter auch des Nachts arbeiten, z. B. Schneider, Schuster, Weber u. dgl. ihren Gesellen beim Anfange des Winters zum Besten geben. Bis zu Ende des XVIII Jahrhunderts, wo die Polizei und die Dürftigkeit der Zeit mancherlei Einschränkungen geboten, bestand in Ulm dieser gefeierte Eintritt in den Winter in einem mit Musik und bisweilen mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmause. Im Jahre 1528 wurde den Webern in Ulm der Lichtbraten erlaubt, jedoch, weil man wegen des Packischen Bündnisses in Sorgen stand, ohne Trummen und Pfeiffen; aber bald darauf gestattete man den Kürsnergesellen, ihn mit einander zu essen und mit der Trummen, doch nur am Tage, umher zu ziehen, RProt. Wenn kein Aufzug gehalten oder das Essen nicht auf der Herberge des Handwerks genommen wurde, so gab es jeder Meister seinen Gesellen im Hause. Diese Gesellenfröhlichkeit ist auch in Ober- und Niedersachsen u. a. O. gewöhnlich. — lichtgang, m. Besuch in den Winterabenden, insonderheit eine Vorsammlung von Spinnerinnen. — lichtstube, f. Ort solcher Gesellschaften. — lichtvergraben, eine Lustbarkeit in den Rokken- oder Kunkelstuben zu Ende des Winters, wenn die abendlichen Spinngesellschaften aufhören; sie wurde dem ulmischen Landvolk i. J. 1726 wegen des dabei verübten Unfugs bei drei Gulden Strafe verboten, und da i. J. 1563 die Schreinergesellen das Licht mit Trummen und Pfeiffen in die Donau tragen wollten, wurde es ihnen nur mit Pfeiffen oder anderm Saitenspiele gestattet, RPr. — widerlichten, zurückstrahlen, s. ge-brech. — unverlichtert, nicht als Kerze verarbeitet: das Unschlitt nit unverlichtert uß der Stadt verkaufen, Rotweil. Rechtb. in Langen Gesch. v. Rotw. S. 159.

ge-lichter, ge-lichtergit, s. ge-schlecht.

lichen, ablichen, auslichen, durch Wasser ziehen, waschen, Ag. Ulm. — tropflichet, durch und durch naß, Ulm.; in diesem Sinne

mit lavare, laugen verwandt. — lichen, leichen, lichten, 1) Hanf, Heu ausraufen; 2) einen Wald hie und da aushauen; letzteres übrigens gewöhnlich von Licht, lichter, heller machen, abgeleitet. — einem auflieсhen, einen tüchtig durchprügeln, NSchw. — lichen, lochen, den Femelhanf ausrupfen, OSchw. — haulieсher, m. Hacken, mit dem man das Heu an dem Stocke reißt; arliuhhan, evellere, Rab. M. 961. levare, to lift, Engl., in die Höhe, in die Luft, (wie αἴρειν von ἀήρ, s. Buttmann Lexil. 275.) heben, gehören zu demselben Stamme. — Hieher gehört das in SO. unerklärt gelassene gelochen aus Geiler v. K., welches von Acheln gereinigt bedeutet.

lid, n. Trank. (Ottfr.) — leuthaus, lidhaus, n. Wirthshaus: welch Pfaff hie in ain lithuß gat, da vieles trinken inne ist... wan es ihr rechtes nicht ist daß sie in ein Leuthauß sollen gan da drincken inne feil ist, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 182. — lidgeb, m. Wirth, Wt., gelaitgeb, SW. Spr. Kap. 381. (Leutgeb, Laitgeb, Oestr.) — lidkauf, leikauf, leukauf, m. was beim Abschlusse eines Kaufs an Wein oder anderm Getränke vertragsmäßig zum Besten gegeben wird. — leitfaß, n. Wassergefäß. — lidlohn, m. 1) Trinkgeld; 2) Dienstlohn der Ehehalten. (Sächs.) In letzterer Bedeutung könnte es übrigens von lito, Leut, Mensch, Dienender, abstammen; leithus, sicera, Ulf. (stark Getränke, Luther) Pfingstengelaite, ein Pfingstschmaus oder Gelage, Iw. I, 35.

lid, n. Deckel: Kretzen ohne Lid, Korb ohne Deckel, s. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 282., hlid, Thüre, Isl. Augen-lid, Augendeckel.

liten, s. leite.

lidern, s. ledern.

littlich, leidlich. — unlittlich, unlittig, ungeduldig, Wt., Ulm.

liefern, mit Nahrung versehen: die sollen sie wie annder ir soldner liefern, Ulm. Urk. v. J. 1529.

liegerig, der nicht auf seyn kann, der zu Bette liegen muß.

liegerling, m. 1) Baumstamm, 4—5 Zoll dick, 14—15 Schuh lang, womit die Floßbäume zusammengehalten werden, indem man sie an diesen quergelegten Stamm befestigt, Ag. 2) Faßlager, Wt.

lieglingen, s. g'rittlingen.

licken, die Betten mit Kraftmehl und Wachs bestreichen, SW.

ver-lickern, s. lugen.

limpeln, s. lumm.

limpurg, Name einer Grafschaft im nördlichen Schwaben, der weder von limes Romanorum, noch, wie Prescher will, von Lehm, Thonerde, sondern von der in der Grafschaft fließenden Lein abzuleiten ist, wie Limburg an der Lahn und Limburg an der Lenne diesen Flüssen ihren Namen zu danken haben. Es erhellt dieß auch aus dem

alten Namen der Herrschaft, indem sie Lin-purc, Lint-burch, hieß, und aus Limburg bei Weil, welches auch Lintburg heißt, Lein, Linth aber offenbar das appellative Wort für Fluß ist, s. lindau und lon.

be-lymunden, verläumden, Ag. StB.

lind, süß: So tugent sam so zucker lint, LS. L, 307.

lindau, Stadt am Bodensee; ihr Name schwerlich von Lindenbäumen, noch wegen ihrer schönen milden Lage von linde, lindo, schön, da die Gegend, von Ammian als wild und schauerlich beschrieben, zur Zeit der Erbauung dieser alten Stadt schwerlich eine freundliche Gestalt hatte. Er dürfte eher von Linth, worin, wie in Leine, Lon u. s. w. (s. letzteres Wort), der appellative Name von Wasser enthalten ist, lind, Quelle, Isl., abzuleiten seyn. — Ist auch der Name Linzgau des Mittelalters hier nicht zu suchen, s. Neugart Epis. Constant. Proleg. LXVI., so waren doch die Lenzer frühe in dieser Gegend: Lentiensis Alemannicus populus, tractibus Rhaetiarum confinis, Amm. Marc. XV, 4. XXXI, 10.

linder, m. eine Art Polster über den Rücken für Lastträger, Wt.

g'lirnig, gelehrig. (lirnen, lernen, altd.)

liß, f. ein abgetheilter Bezirk auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen weiden auf der Liß bis zu dem Viehsteeg, Ulm. Verordn. v. J. 1611. — luß, m. ein Beet im freien Baufelde, worauf Kraut u. a. Gemüse gebaut wird, Kfb.; 2) Feldung aus vier Tagwerken bestehend, in e. Zinsverzeichn. der Stadt Leipheim v. J. 1559. ein Tagwerk Luß, im Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. vnd wenn die gemaind holtz vßgit so git man ainem der das lehen zu Sinabrunn hat ainen halben Luß, Eb. vnser Luß gelegen auf dem Lechfeld vnnd ist sein sibenn tagwerch, mitgetheilt aus einer bair. Urk. v. J. 1511; 5) Garten-Blumen-Beet, vgl. lust in SO. — luß, lußholz, n. auszutheilendes Gemeindeholz, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. die von Lonsen sollen ihm den ganzen Luß geben, Ulm. Entsch. v. J. 1531. Frisch führt bei Luck das Wort Lutz in der Bedeutung von Wiese an; vermuthlich hat es in litzen eine ähnliche: Vil manig wild und wildes tier Vbt in den litzen sine schertz, LS. L, 93. calasneo (vielleicht calisneo zu lesen), Angränzer, in Legg. Bajuw. Tit. 21. gehört vermuthlich auch hieher, und gewiß Lus, Lüssel, Abtheilung in Feldern und Wäldern, Oestr. — lische, eine Gattung von Wiesen, Schwz., lisière, Rain, Frz., lease, Kuhweide, Engl. Aus allen angeführten Bedeutungen, denen liezerin, sortiaria, Herrad 199, beizufügen ist, ist die Verwandtschaft mit Loos ersichtlich: losen, lösen bedeutet etymologisch 1) act. a. Theile, Loose machen, b. den Zusammenhang eines Ganzen aufheben; 2) neutr. über den Besitz der Theile eines Getheilten durch den Zufall entscheiden lassen.

lismen, stricken, SW. (Schwz., s. Stalder). — g'lismet, ungenäht, gewoben, gestrickt: do man zertailt die kleider Jhesus. vnd spilt vmb sinen glismeten rock, Geistl. J. inconsutilis, gelisemet, Herrad 196. Ehemals hatte es auch die Bedeutung von sticken: acupicta, gelissemet Kleidt, Vocab. rerum, Spir. 1509, 4. Es stammt weder von Loos noch von glizzen, sondern ist mit lisse, lisseron verwandt, und mag weiterhin mit lesen, lisan, AS., colligere, in etymologischer Verwandtschaft stehen: denn beim Weben und Stricken werden die Fäden in Eins gesammelt.

liesch, stille auf dem See, es lieschet, es ist ruhig, stille, BS.; verw. m. leise.

liest, liestisch, schlank wie Binsen: mit irem fleiß machen sis liestisch, Nith. Ter. wann liesth sind die vrlangen bintz. nit knopffet vnd nahent in gleicher grösse vnd schmal, Eb., leste, Frz., vielleicht auch laetus, glatt, glad, Engl. (eigentlich: ohne Unebenheiten) sind verwandt.

listlinsspiel, n. Hasardspiel, wobei List und Betrug gebraucht wurde. J. J. 1527, wo überhaupt die strengere Zucht der Reformation eintrat, wurde es in Ulm, wie kurz vorher sogar das Spielen überhaupt, verboten, jedoch nachher, wenn sich Gewinn und Verlust nicht über 4 bis 5 Gulden beliefe, wieder gestattet. Spreter nennt es lystlichs spil, in dem Abschiede des Tags zu Memmingen 1531 wird es liselig Spiel, s. Jägers Mag. f. RSt. II, 460, und in einer Basler Polizeiordnung Luschli genannt, s. Ochs Gesch. v. Bas. V, 188.

lixer, s. lüchs.

lizel, s. lützel.

litzen, s. liß.

lizzen, pl. dünne, runde Schnüre, Ag. (NSächs.)

loaddräsig, loantschen, s. launtschen.

lopperig, s. läppern.

loppern, lottern, nicht fest zusammen halten, die Zügel schießen lassen. — lopperig, locker.

löblichkeit, f. Fest, Ag. Bib. 1477.

lobschatten, n. Laube: der Zöbrer machet ainen lobschatten von bömen, Leg.

lobüßsetzel, geheimes, verabredetes Zeichen, sich zu erkennen zu geben: wür fügen Vch zu wissen, das wir noch nie dehainen Botten weder gaistlich noch weltlich person mit Lobüßsetzel noch etwen weder ze Vch noch in daz Geleger oder in dehein Genehin zu vch nit bringen möchten, a. e. Br. der Stadt Weil an Eßlingen i. J. 1449. Daß unter die Setzung des linken Daumens in die rechte Hand oder ein ähnliches Zeichen, wodurch ein heimlicher Bote gelobte, die ihm mündlich mitge-

theilte Kunde an die bestimmte Stelle zu bringen, zu verstehen sey, erhellt aus einem gleichzeitigen Brief Reutlingens an Eßlingen: wellent Jr aber dem Priester dehain Geschrifft geben, So gebent Jm das Wortzaichen den gelinken Dumen in die rechte Hand zu legen vnd vns das zu sagen.

ge=loch, n. Gelage: das Dauid ain geloch zurichtet, dazu er Vriam berufft, das er ihn mit füllerei vnd trunckenhait hindergang, Sam. Dav. Eebr..... jn nötigen wollen, das er das gloch für Iren xj, was sie verzert, bezal, Ulm. RProt. 1546, das Geloch muß vns einer bezalen, welchers noch nicht im Sinn hat, Fronsperger I, 45. a. wo einer bey Zechen oder Irgend einem geloch ist .... vnd lagen zu der Zeitt im fontego vnnser Acht an Füber kranck, dauon einer das gloch zaln must, der starb, a. Kiechels Reise. Es scheint nicht bloß Aussprache von Gelage zu seyn, sondern von Lag, law, Gesetz, loug, Zunft, Dän., abzustammen. S. Adelung.

lochen, f. hoher Berg bei Balingen, vermuthlich von Lohe, Wald, Holz, so genannt, s. lachen.

lochen, s. lachen und lichen.

loth, n. 1) sechs und ein halbes Pfund bei den Webern, wenn von Hanfgarn die Rede ist; glöt, Gewicht, Alg. StB. in Walchs Beitr. IV, 45 u. 225. Loth erinnert an λιτρα; 2) Flamme, Glut: liechtes golt in füres lot, LS. L, 42. In dieser Bedeutung möchte das Wort von Lohe abstammen.

loden, m. ein ganzes Stück Leinewand von 40, 50 u. m. Ellen, zum Hausgebrauche, Ulm.; was für den Handel bestimmt ist, nennt man Stücke; jene Leinwand ist gewöhnlich besser gewoben als diese. — lode, m. Lappen. — lodig, lumpicht; lodinn, adj. zotticht, haaricht, wollicht, subst. Schaaf, lodix.

lotter, f. Gehänge am Schnurrrade, Fulda.

lodern, mit Aengstlichkeit Acht geben, lauern, um Tübingen, s. lugen.

lottern, umlottern, umher schlendern. — lotterer, ein solcher Mensch; to loiter, to linger, to spend time carelessly, Sher.

lodez, f. schlechte Weibsperson: mit seiner leichtfertigen lodez, a. e. Br. v. J. 1559.

läff, pl. Mode, Lauf, Sitte: Alß denne die frowen hie ze Vlme bißher etwaz löffe an sich genommen hetten mit Slöwern ze tragen, R.B. 1406. — löffel, m. läufel. — löfflich, s. ebend.

logenbar, offenbar: bekanntlich vnd logenbar, Akten der schwb. BStädte v. J. 1450; von lugen.

logkäutz, lokküz, in folgenden Stellen: nit vil stett, Dörf-

ser ꝛc. mehr seind, es ist ein walfort vnd logkäutz dar in ouffgericht, Spr. J. walfort vnd lokkütz, Eb.

logsen, pl. zwei tiefe Wasserbehälter zwischen Fussach und Höchst am Bodensee, die unter sich und mit dem See verbunden sind und ehemals mit ihm Einen Wasserspiegel ausmachten, s. Hartmanns Beschr. des BS. S. 19. und oben lech.

löher, s. leher.

loiseln, leise locken, Ulm.

lohken, löcknen, s. lachen.

locken, m. Eierhaber, SW., laganum, Hor. Sat. I, 6, 115. λάγανον.

lon, lond, loner, m. Arnagel, sonst Linse, Lonse.

lon, f. Flüßchen in einem Albthale zwischen Ulm und Geißlingen, von dem Volke irrig Lontel genannt: denn dieß ist das Thal, durch welches es fließt, so wie Lonsee seinen Namen von dem See hat, den es bei diesem Dorfe bildet. — lein, ein Flüßchen im Elwangischen. — leine, eines bei Abtsgmünd und Welzheim, das in den Kocher fällt. Einer dieser kleinen Flüsse — nach Stichaner und Prescher der letztere — ist auf der Peutinger'schen Tafel ad lunam zwischen Clarenna, welches Köngen, und Aquileja, welches Aalen seyn soll, bezeichnet. Aber nach meiner Vermuthung ist darunter die Lon zu verstehen, eine Vermuthung, die dadurch eine Bestätigung erhält, daß Buchner, ohne von diesem Flüßchen etwas zu wissen, die römische Station ad lunam auf die Alb bei Geißlingen versetzt *). — Nach Wachter ist Lan, Lon, Lün die celtische Benennung von Wasser, Fluß, lon bedeutet stehendes Wasser, lind, Quelle, Isl., daher in den germanisch und slawisch sprechenden Ländern so viele diesem Worte ähnlich lautende Eigennamen von fließen: Lein, Leine, Lon in Schwaben, Lahn, Lähn, Lohn, Leine, Lenne, Löhne, Lüne in O. u. NSachs. O. u. NRh. Westf. Glon in Baiern und Oestr., Glan in Zweibr., Linth, Limnat (d. i. Linthmat), Löntsch, Klönthal in der Schweiz, Launiz, Lainsiz, Löntsch in Oestr., Lanne in Brabant, Glaum-aa in Norw., Lonza im Walliserl., Lena in Portug. u. Rußl., Leno bei Roveredo, Lianne bei Boulogne, Loing in Orleanois, Lons in Gascogne, Lone in Westmoreland und Lancashire, Lane, Lonja,

*) Auf einer Plattform des Albgebirgs im Westen des Dorfs Willmandingen, wo man zur Linken Hohenzollern, zur Rechten Tübingen eine weit ausgebreitete fruchtbare Fläche erblickt und der Gesichtskreis bis an die Vogesen reicht, glaubte der Verfasser i. J. 1818 in einem aufgemauerten Erdwalle, von 3 bis 5 Fuß über dem Boden und 6 bis 8 Fuß Breite, der sich von Nordosten gegen Südwesten zieht, ein römisches Vallum wahrzunehmen. Legt man auf der Charte von Schwaben ein Lineal an Wasseralfingen, was Aquileja seyn könnte, und an Rothweil (Arae Flaviae) an, so zieht sich von beiden Orten eine gerade Linie auf das Genaueste über die Longegend, Urach und Willmandingen, und Buchners Vermuthungen erhalten die vollkommenste Bestätigung.

Lons in Irland, clanis im Florentinischen, s. Tac. Ann. I, 79. Ueberhaupt scheint auch hier, wie in Lech, das Wurzelwort la, Wasser, zum Grunde zu liegen.

lönegger, m. Mauerbrecher, aries, Vocab. Mscr. von dem Beiworte des wolletragenden Widders, laniger, entstanden, s. Frisch in Loniker.

theuer-löhnig, der einen großen Lohn fordert, SW.

lonzig, m. Plumpsack, Wt. to launch, to dart from the hand, Sher.

loreye, f. 1) Heuschwaden; 2) der Länge nach aufgehäufte Erde beim Lockern eines Kartoffel-, Kohlrabi-Beets u. dgl.; lorée, längs des Flusses, Frz. aus la raye verstümmelt.

lorken, s. lurken.

lorrind, n. Rohrdommel, BS., von seinem heulenden Geschrei so genannt: lören, heulen, Schwz. u. Hos. VIII, 14. in Luthers Uebersetzung.

loos, laus, f. 1) Mutterschwein; 2) Hure. — lusch, f. 1) Hündin; 2) Hure. (unordentliche Weibsperson, OSächs., lisse, Hündin, trächtiges Thier, Frz., glis, meretrix, Nyer. 271.; s. latsch, laitsch. Wachter leitet es von λάσιος, borstig; eher möchte es mit Laus und lous, schändlich, unrein, Bret. verwandt seyn; am wahrscheinlichsten aber ist es ein mehreren Thieren gemeiner Name: ליש, Löwe, Luchs, lac-erta u. s. w. Wollte Jemand dieses Wort der Familie von לוז, Haselstaude, zuweisen und mit Kanne, Erste Urk. d. Gesch. S. 699. zwischen Haselstaude und Erzeugen eine Verwandtschaft finden, so möchte jedem Andern, als dem Verfasser eines etymologischen Idiotikons, erlaubt seyn zu lächeln: denn er müßte befürchten, daß auch seinen Ableitungen öfters das Gleiche wiederfahren könnte.)

un-los, nicht listig, einfältig, LS. XXXVII, 22.

loosbuch, n. Wahrsagerbuch, Steinh. Chr. Val. Max. Augsb. 1489. In Appenzell heißt Karten schlagen losbuchen, leozzan, augurari, Nyer. 176. von Loos, sors.

losen, 1) aufhorchen, durch ganz Schwaben und alt: losa, losa wie die vogel singent, Minn. I, 14. die messa ni gilosida, alemann. Beicht in Oberlin Biht. p. 99.; 2) Gehör geben: Bwer f, g, g, sölte nit so lichtlich den selbigen oder iren anhenglingen in dem geloset habe, Ain Schrift von der Kais. Regier. zugeschickt von der Stadt Costantz, 1528, Fol. — loser, pl. Ohren des jagdbaren Wilds. — lusner, m. Kundschafter: Wer mit den fürsten wil genesen Der muß dick ain lüsner wesen, LS. II, 123. eines Raths bestellter heimlicher Lusner, Mm. Verordn. v. J. 1520, in Schelhorns Beitr. II, 109. Dieß, und nicht Schmeichler, bedeutet das Wort ohne Zweifel auch in den bei

SO. angeführten Stellen. — loschoren, auflauern, SW., aus lauschen und hören zusammen gesetzt; blausjan, Ulf., lyda, Schwd., κλύειν, κλύσαι, s. lugen.

lösen, 1) übel wegkommen, Schaden empfangen; 2) in Strafe verfallen; luere, λύξειν.

Losung, f. das im Gewerbe gelöste Geld: er hat eine gute, eine schlechte Losung.

Lösch, s. fardel.

Löschblei, n. Bleistift.

g'löscht, kaum ein wenig gefärbt, vom Obste gesagt, wenn es zu reifen anfängt, Reutl.

low, ein Maß für Waldungen? Wilhelm Guß zu Brenz soll ain Low 4 oder 5 zu bejagen eingegeben werden, Ulm. RPr. 1542. Daß Lohe Forst, Wald bedeutet, ist bekannt; vgl. übrigens Leher und liß.

löw, m. Schaustempel auf Barchent in Ulm, s. ochs.

luppern, aussagen, N.B. 1557, 1446. in der mafs als vor gelutbert ist, s. Leonhards Memm. im Allg. 110. — lautprecht, lutprecht, offenbar: vnd wart min gepurt lutbrecht, Gaistl. J. so es Innen nit gelautprecht wurde, Hofmann (handschr.) Gesch. des Bauernkr. bei Halle, kundig vnd lautprecht, Akt. d. schwäb. Bunds 1522. (Schwz.) — lauber, ruchbar, WW. luprehe, ruhmredig, Oberl. Bihtb. 62. — lautmeren, verb. lautmerung, f. Handschlag bei Verlöbnissen; Nürnb. Pol. Gesetze a. d. XIV. JH. in Siebenkees Mat. z. Gesch. Nürnb. I, 20.; eigentlich Kundmachen. In allen ist laut, und in der zweiten Hälfte barm, offenbaren, brechen und mähren, sprechen, enthalten. Vgl. lümbd.

lupf, m. Augenblick der Erholung, da man frei Luft schöpft.

lupfen, 1) in die Höhe heben, es lupft mir, der Magen hebt sich bis zum Erbrechen; 2) spotten, wt. OLand. — (überlupfen, überlisten, Schwz.); 3) stark trinken: der kann lupfen, eigentlich: ein großes Trinkgefäß in die Höhe heben, bis es ausgetrunken ist. — lupfe, f. Kolben am Samentragerhanfe, vermuthlich weil er sich in die Höhe hebt; levare, to lift, to light, Engl., lichten in der Schiffersprache.

lüchs, lixer, m. 1) Lehmen; 2) Lehmboden. — lüchsig, schmierig, kothig. (Luach, Luch, Lücht, Staub, Oestr. Ziska weiset hiebei auf das altbritt. llwch, pulvis; glis, humus tenax, Gl. Isid. lix, Laugenasche, und Wasser, s. Vossii Etym. L. L. s. v. elixus. Im schwäbischen Worte liegt der Begriff einer wasserreichen Erdart; vgl. luck.

luß, s. liß.

luchsen, s. lugen.

lutt, m. Zank, Lärm, Ulm. Heidenh. lucta.

ludeln, stark trinken. — bierludle, m. Biersäufer, verwandt mit lid.

ludern, ausschweifend leben. — lüderlich, 1) ausschweifend; 2) schwach, krank. Nach seiner wahrscheinlichen Abstammung von ludere hat das Wort ursprünglich keine häßliche Bedeutung, nämlich: 1) des Spiels: alle die gerne spyelen vnn gelt mit gewynnen vnn sollich luder vff haltent, die werdent arme an dem lybe vnn an der selen, a. e. alten Druckschrift, die Erlösung eines Geistes zu Dußberg in Cleve enthaltend; 2) die der Lust und Freude: der kunig hat ainen bruder, Der was der welt luder, Der konnt taren fröde geben, LS. I, 357. Her min gesellen Die nun wellen Luders pflegen Gar verwegen, a. e. handschr. Lied dos Freß genannt, in Hrn. Prof. Veesenmeyers Samml. Nahe kommt ihm loter, leer, nichtig: sines mundes uuort sint unreht unde loter, Notk. Ps. 35, v. 4. loter chosont sie alle ze ein anderen, Ps. 11, v. 3. Hievon dürfte Luder, verwester Thierkörper, abzuleiten, und aus dieser Bedeutung wegen des übeln Geruchs, lüdern, locken, bei Tschudi, und leure, Lockspeise, Frz., entstanden seyn; auch bietet sich lita, vitiare, lyte, vitium, deformitas, Isl. laedere, als Stamm, wenigstens als Verwandter dar. Anderes s. bei Adelung. Das Wort kommt übrigens schon frühe in häßlicher Bedeutung vor: ludra, conabula, Gl. Rab. M. 957. cuna, Gl. Fl. 982, welche Wörter, wie aus der unreinen Nachbarschaft ersichtlich ist, von cunnus abzuleiten sind.

lütiner, m. Lieutenant: disem houptman vnd sinem lütiner oder stathalter sollen die vberigen amptlüth auch die gemain knecht gehorsam vnd gewertig sin nach kriegrecht, a. d. Kriegsordn. der schwäb. Städte v. J. 1532.

luen, brüllen: als ain reissender vnd luender leo, Amm. Ps. 21. (leuen, lögen, NSächs.) Ohne Zweifel ist dieß der Stamm von laut, Lied, Löwe, und Ludem vnd doz in den Altd. Wäld. II, 169. daraus zu erklären.

luft, lüftling, m. ein Leichtsinniger. — luftig, leichtsinnig, weiter verbreitet. — luften, impers. es luftet: es geht ein starker Wind. — erluften, durch den Luftzug erfrischen: man soll das Brechenhaus vor der Stadt eröfnen und erluften lassen, R. Pr. 1550. Zwischen Luft und Licht scheint eine etymologische und Begriffs-Verwandtschaft zu seyn, wie zwischen אור und ἀήρ.

lug, n. Loch, Grube: das sin lug (des Bären Grube, wenn er einen Menschen erwürgt hat) jn nimer erbt, LS. LXV, 175. (Es bedeutet auch Engpaß, Höhle, Ottfr. Horn. c. 50.)

lug, m. Warte. — lugauf, m. ein auflauernder Mensch. — luck, Warte? Sie hat bestellt vil manche lück, Ob diser mann entrinnen wöl, Herm. v. Sachs. 24, b, b. — aufluger, m.

Zieler beim Scheibenschießen. — kilchlueger, m. der in der Kirche auf Unruhe und Plaudern Acht zu geben hat, Bd. — lugen, schauen. — luchsen, lauschen, auflauern: die wölff luchsen, ohn verdruß, die schäflein zuwirgen, Spr. J. — lugsen, belugsen, ablugsen, heimlich einen Vortheil absehen, hinterlisten. lückern, verlückern, ein geheim gehaltenes Vorhaben entdecken. ab-, aus-lückern, ablocken, ein Geheimniß herauslocken. — Lugen ist weiter verbreitet, (Schwz. Elf.) und in Mette louquer, regarder avec indignation ou admitation, s. Jean-François Vocab. Austras. 82. mannigfaltig geformt und reich an stammverwandten und abgeleiteten Wörtern: lauen, OPf. — lauern, läuseln, lauschen, losen, lodern, lockern, locan, AS. lo, Siehe, Engl., Luchs, k'lug, sch'lug, sch'lau, ablak, Slawon., oblok, Poln., Fenster, λάειν, λεύσσειν, κλύειν; lucere, luscus; lôkote, er sieht, Ind., s. Schlegels Ind. Weish. 7. Von Lug in der Bedeutung Warte mögen mehrere Berge, Burgen und aus Burgen entstandenen Städte ihren Namen haben: das celtische lugdunum, lugidunum, Lugo in Gallizien, von Plinius lucus Augusti H. N. III, 3. und von Mela turris Augusti genannt. Liegniz, B'locksberg, G'lücksburg, welches in ältern Urkunden Luksburg heißt, vielleicht auch Flochberg, s. oben. So hat der Berg Athos in Thrazien seinen Namen von dem verstärkenden ἀ und θεάομαι, ich schaue, gleichsam Lugberg. Merkwürdig ist die etymologische Verwandtschaft der Benennungen für Gegenstände und Handlungen des Schallens und Leuchtens: λακεῖν, laut schreien, luen, loqui, κλύειν, und λάειν, sehen, lucere, glänzen; sagen, altlat. seco, sequor, und sehen; brahen, brehen, brechen, briller, glänzen, und brechen, prägeln, sprechen, brüllen; sonus, der Schall, die Sonne, spähen und to speak, sprechen; ὁρᾶν, sehen, und orare, reden, λεύσσω, ich sehe, γλαύσω, ich glänze, γλῶσσα, Zunge, Sprache, ἀκ-ούω, ich höre, ὄκκ-ος, das Aug; ὄψ, Stimme, ὤψ, Aug; ὀφθαλμός, Aug, ἀφθή, Ohr, vox Graecobarb., s. Meurs. Gloss. ὄσσα, die Stimme, ὄσσε, die Augen; δεικνύειν, sehen machen, und dicere; φαίνω, ich scheine, erscheine, φημί, ich spreche; man lauscht und lauert mit den Augen und mit den Ohren; hell und grell sind Töne und Farben; laut ist der Ton der Stimme und lauter das klare Wasser; in Oestreich wird laut sowohl von der Farbe als dem Geruche gebraucht: das Blümle schmeckt laut und hat eine laute Farbe. Bei sinnlich-lebhaften Völkern und Menschen fällt Sprechen und Zeigen in Eins zusammen; indem sie den Gedanken für das Gehör durch Worte ausdrücken, stellen sie ihn durch Gebärden auch dem Auge dar. S. meine Animadv. in Creuzeri Meletem. III, 112.

lugenveit, m. Windbeutel, Ulm.

luck, 1) locker, (Rh. Pf. Elſ.); 2) ſumpficht, durch Waſſer locker: die heg ſend böſ, die brugen ſchmal, die möſer lugg, Fab. Pilg.; 3) unzuverläſſig: ich wollte gerne, daß dieſes luckh Geſindt (die Guiſen) meiner mit ihren Schreiben und Schmeichelreden und Handlungen müſſig giengen, a. e. Schr. Hz. Chriſtophs v. Württ. an PfGr. Friedrich v. J. 1562. — luks, m. feuchter Ackerboden, ſ. lüchs. Schlich und Schlick gehören zu derſelben Familie.

luck, lückern, ſ. lugen.

lückerung, f. Verläumdung, Schimpf? vnd vermerken villückerung vnd ſchmach, Schwäb. BAkten v. J. 1450.

lümbd, m. Ruf, Leumund, Ag. StB. — unlümad, Verläumdung, Eb. Es ſteht mit luppern in Verwandtſchaft, indem auch hier laut als Stamm anzuſehen iſt: hliod, der Laut, Isl., davon hlioma, laut, dem Ohre (hliuma, Ulf.) vernehmbar werden, ertönen, und das Partizip hliomandi, ertönend; Leumund, eine Partizipialform wie Heiland, weiland, Feind, iſt folglich etymologiſch das Ertönende, der Ruf. Die Endſylbe mund hält Auerbacher, Philolog. Beluſtig. I, 22., für gleich mit muth in Demuth, da die oberdeutſche Form Leumuth lautet. Allein in Demuth iſt die Endſylbe, wie in Armuth, nicht muth, ſondern ut, und in andern Formen at, od, ida, etei, z. B. Zierat, Heimat, Kleinod, Armetei, armida, u. ſ. w. Der Leute Mund verdient keine Beachtung. — Lümd kommt, gleich arm und arn, baum und baun, auch in der Form lünd vor: diß ſprich ich nit daz es kain lünd (als ob es irgend ein ſchlimmes Gerüchte) Mir doch hab von dir gekünt, LS. XLV, 199.

lümpeln, anfangen ein Lump, ein verſchwenderiſcher Haushälter zu werden. — lumpell, f. eine liederliche Weibsperſon, Ulm.; in der letzten Sylbe iſt die verdorbene Ausſprache von Barbara: Bell verſteckt. — lumpet, thöricht, Heidenh. — lumpig, kränklich, Ueberk. — lumpenwerk, n. Hexerei, wt. Oberl.

lumm, matt. — lummelig, lummerig, herabhängend, was ſeine Steifigkeit verloren hat. (Elſ.) — lumpf, ſchwammicht, weich. — limpeln, lümpeln, lummelen, gleichgültig, phlegmatiſch, nachläſſig ſeyn und handeln.

lünd, ſ. lümbd.

lündiſch, von London, nicht von Leiden, wie Friſch meint. — lündiſche Tücher, Tücher von daher: londonis iſt ain groſze herliche ſtat in der man die lendoniſche tücher macht, Gaiſtl. J.

lundlen, ſ. laundlen.

lünſch, launiſch: die Köngin iſt jetzt ſo lünſch Jnn jrm gezelt, Herm. v. Sachſ. Mör. 22, a, b.

lurpſen, das r im Sprechen mit der Zunge zerdrücken, Wt.

lührenkübel, m. hölzernes Gefäß, worin den Arbeitern das Essen auf das Feld getragen wird, SW.

lurken, **lorken**, im Sprechen die Worte verschlingen, schwer sprechen, die Buchstaben nicht scharf, nicht vernehmlich aussprechen.

lurtschen, schleppend, schlarfend einhergehen, Ulm. In **lurpsen**, **lurken** und **lurtschen** scheint der Begriff des Schwerfälligen, Langsamen, Trägen enthalten zu seyn, daher lourd, schwerfällig, Frz., lurk, träge, Schwd., als Verwandte anzusehen sind.

luß, **lußholz**, s. liß.

ver=lüsen, v. act. verderben, schlecht oder zu geringe machen: welcher verlüset daz brot daz sol man in daz spital den siechen senden ... vnd welcher verlüset der git fünff schilling haller wert brot, R.B. 1374.

lusner, s. losen.

lusch, s. loos.

lustbrod, n. scheint eine Art feinen, vielleicht mit Zucker oder getrockneten Weinbeeren versüßten Brods gewesen zu seyn; darüber wird 1545 in Ulm eine Ordnung gemacht: allen Becken ist zugelassen, allerlay Lust und ander brot, was ain Jeder zuuertreiben verhofft, bis vff weitern beschaid ains E. raths zubachen, RProt. 1548.

er=lustern, s. läuseln.

lusti, s. horni.

lustsamkeit, f. Vergnügen: von lustsamkait in hungers nodt, Myll. Pass. Chr.

luxbruder, s. Federfechter.

lützel, wenig. (Elf. Schwz.) — **lützen**, verkleinern, herabsetzen: Tryb von ir d. i. vß irem gemüt in ir zelaidigen mit lützen vnd nichten mit worten, Nith. Ter. — verlützen, dasselbe, eb. — little, Engl., litt, wenig, litill, klein, Isl., leitil, leitils, Ulf. ob mir ein vil lützel were bas, Minn. I, 70. λιτός, dünne, laed-ere, ver=letz=en. — nizel, wenig, SW.

M.

mache, machet, f. 1) Arbeit: in der Mache, in der Arbeit (NSächs.); 2) metaphor. Verhandlung, da einer über sein Verhalten strenge zur Rede gesetzt, ihm Vorwürfe gemacht und Verweise ertheilt werden, er auch wohl gezüchtigt wird: man hat ihn in der Mache, Machete. — machen, 1) sprechen, in sofern Jemand erzählt, was ein Anderer gesagt hat: man kann mich eben nicht ausstehen, macht er, d. i. sagt er; 2) einem etwas machen, behexen; 3) cacare. Imperf. conjunct. miech: ich miech keine Umstände, wenn ich Du wäre, ehemals mächt: So hett ich gern eynn modum hie, daß er jn mächt, er wyß wol wie, Herm. v. Sachs. Mör. 20, a, b. vnser radt wer aller meist... wir mächten jetzt das Testament der Appelletz, 25, a, a. — macherei, Gedicht: der Dichter wollte seiner Geliebten einen poetischen Rosenkranz wirken, Ab dem ain ieglich minner mächt Brechen waz jm wol gedächt Ze siner macheri wie dü wär, LS. XXIII, 9. Also eine wörtliche Uebersetzung von ποίησις. — machereien, pl. Umtriebe. — abermachen, 1) regnen: es macht aber; 2) tadeln, Vorwürfe machen, Verweise geben. — anmachen, 1) anrichten, z. B. Salat; 2) lüstern machen; 3) etwas Unwahres glauben machen, aufbinden, aufheften. — aufmachen, 1) zum Tanze aufspielen; 2) die Frucht reinigen. — aufmachet, f. die gereinigte Frucht, SW. — aufmacherin, f. Jugendverführerin, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 318. und SO. — ausmachen, 1) enthülsen, z. B. Bohnen aus den Schoten, Nüsse aus den Schalen; 2) ausspotten; 3) schimpfliche, kränkende Verweise geben. — einmachen, Leichname einkleiden, Ag. — entmachen, absetzen: so ist vnser fürsatze nit gewesen, daz wir Bischofe machen noch entmachen süllen, Ulm. Urk. v. J. 1420. — heruntermachen, was abermachen. — ungemacht, plump, ungeschickt: er ist ein ungemachter Kerle, ein plumper, unbehilflicher Mensch. — vermachen, 1) einzäunen, zumauern, verstopfen; 2) auskundschaften, verrathen: dieselben frawen vnd der knab wurden vielleicht vermacht, Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1441. sich

verunmächtigen, schwach werden: jr seel was sich inn jnen veronmächtigen, Amm. Ps. 106. — gemach, m. ehrbarer Ausdruck statt Nothdurft: niemand soll sich seines gemachs weder auf dem Kirchhof noch in der Kirche begehen, RPr. 1529. die gemain onzucht Jnn dem, das die schulkind sich vff den gassen vnd offnen orrten Jres gemachs begeen, abzustöllen, eb. 1563. — gemäch, gemächt, n. männliches Glied, facenda, It., sköp, (von schaffen) Isl., (wie schaffenstil, LS. LXXI, 201.) unzin an die gimahti, pube tenus, Gl. Doc. in Misc. — mächtig, in der Zusammensetzung ein Verstärkungswort, das aber hinter dasjenige gesetzt wird, das verstärkt werden soll: großmächtig, hoch- oder haumächtig, sehr groß, sehr hoch.

machayer, macheer, m. eine Art Wollenzeug, s. arras, und SO.

mächelholz, n. woraus Feld-, Acker- und ähnliches Geräthe verfertigt wird, Leutk. — mächler, m. der dergleichen verfertigt, Eb.

mahd, n. 1) die zu mähende Wiese; 2) das Gemähte. — mähder, mähden, pl. einmähdige Plätze, die zu Aeckern und Wiesen untauglich sind. — mähder, m. 1) welcher mäht; 2) ein Insekt, dessen ausgerissene Füße sich wie Sensen bewegen, phalangium. (Els. Niedersf.) — mähfelder, pl. sind auf dem Schwarzwalde solche Felder, auf denen, um sie auf einige Jahre tragbar zu machen, Haufen von Reißholz, die man mit Rasen zudeckt und Roß nennt, angezündet werden; man läßt sie hierauf wieder einige Jahre ungepflügt liegen und benützt sie als Graswiesen, s. Büsching Erdbeschr. VII, 362. — matte, gemähtes, noch an Schwaden liegendes Gras. — mattsmann statt mannsmad, eine Matte, die ein Mann in Einem Tage mähen kann, Ebing.

ver-madet, schlecht, unkräftig: das aber ain schöner gleiß, aber vermadets argument, Spr. J. (von Maden angefressen, wurmstichig.)

mädloch, bedeckter Wasserkanal, worin die Mägde den Unrath zu werfen pflegen, in Augsburg, s. Stetten Kunstgesch. v. Augsb. I, 86.

mattachtig, 1) träge; 2) halbfaul, von modrigem Holze gebräuchlich, Herwig Id. — matterdellig, schwächlich, Reutl.

maatsch, m. breiartige Masse.

mäffele, n. maulfertiges Mädchen, Wt.

magelin, n. Trinkgeschirr: für ein jede persohn ein Silberins Trinkgeschirr, Magelin genannt, a. e. ulm. Chron. v. J. 1609. magis kommt auch in DC. in der Bedeutung eines Trinkgeschirrs vor, und μαγις bedeutet einen Backtrog, s. ölmagen.

magthum, n. Jungfrauschaft: Barbara Enkin, die mit Ambrosi Nythart zu schicken hatte, darumb sie ihn angefordert, ihr ihr Magthum und Blumen abzulegen, spricht

ihn gegen Erlegung von 11 f von allen fernern Ansprüchen frei, Urk. 1458.

mägere, f. Magerkeit, mageri, Notk. — vermagern, mager werden: mein flaisch ist vermagert vom öl, Amm. Ps. 108.

mäggere, f. Ausschlag des Viehs von schlechtem Futter, SW.

maghen, vermaghen, versprechen, verschreiben, vermachen: Gr. Eberhard von Würtemberg soll, K. Rudolfs Befehl v. J. 1285 zufolge, seiner Schwester Frau, der Frau von Truhendiengen, falls er keinen Sohn bekäme, alle seine Lehen dingen und maghen, s. Sattlers Gesch. v. W. II, nr. 9.

magistrat, Magisterwürde: er (D. Oswald, Pfarrer in Geißlingen) habe seine magistrat vnd doctorat mit Eeren erlanngt, a. Acten.

mai, maien, m. 1) Blumenstraus, Bd.; 2) grüner Birkenzweig, Ulm. — maile, n. Maienblümchen, Wt. — sich maien, vermaien, ermaigen, sich erfreuen, jetzt und alt, Böschenstain Gebet Salomonis, 1528, 8. Amm. Ps. 118. — ermayung, f. Ergötzung, ebend. vermajen, vermeiden, Holl. — maiig, begattungslustig, besonders von Stuten, SW. — mayenbad, n. Maienbad, angenehmes Bad: Domitian hieß jn setzen in ain bittenü vol siedendigs öls. da saß er jn vnd saß darjn als in ainem mayen bade, Leg. Dem Burgermeister, den Richtern und den Räthen zu Ulm machte man in die Maienbäder Geschenke; nach einer Verordnung v. J. 1466 war gestattet, ihnen ein Maas Malvasier oder dessen Werth zu schenken, aber i. J. 1476 wurde es auf höchstens vier Böhmisch wehrt beschränkt, jedoch Wildpret, Federspil und Hunde ausgenommen. Vgl. labetag.

mai, maier, mehr; meir, Isl.

maicheln, im Stillen immerfort essen, Wt. Gehört zu der unten vorkommenden Familie von maucheln, enthält daher nicht den Begriff des Essens, sondern des Verhehlens.

maid, f. maidle, maidli, n. Mädchen.

maiden, m. Pferd: do ward ain maiden letzig . . . derselb mayden verzert die coyle[illegible] an dem Schmid stund der Jn ertzuget vnd gab man dem Schmid zelon iiij ℔ iiij ß hlr., a. e. Biberach. Rechn. v. J. 1427. Es kommt, wie Adelung richtig bemerkt, von meiden, schneiden, her und bedeutet etymologisch ein verschnittenes Pferd, mag aber wohl auch von andern Pferden gebraucht worden seyn.

maien, meien, maijen, maigen, mähen, OSchw. was an Wikkenfutter vermayet oder geschnitten wird, ulm. Urk. v. J. 1357: ez hand die maister ob der rime wis Die blumen gar gemaiget Vnd distel gar gesaiget, LS. XXIII, 17. majen, Holl. Auch Opiz braucht diese Form: Was wir haben

ausgestrewt, Wird von andern abgemeyt. Ebenso saien, saigen, waien, bleien, säen, wehen, blähen, s. Minn. II, 13.

maidzogin, f. Zofe, Kammerjungfer: der si sint geben ze maydzogin, LS. I, 381. Die Ableitung s. in unge-seufer.

main, falsch: solichs uwer mainn entschuldigen nymt mich fremd, Dietrich v. Weiler an die St. Halle 1457. — Dieses mein ist auch in Meineid enthalten, welches in Adelung nachzusehen ist. Der dort befindlichen Anmerkung kann beigefügt werden, daß man im Wallis. dünne bedeutet, daß meinen, verwandt mit meiden, schneiden, auch hacken, abscheeren bedeutet: hackung, bescherung, meynung, tonsio, s. Heumanni Opusc. p. 458., folglich, wie putare, die doppelte Bedeutung von schneiden und dafür halten hat, und daß meinen schon allein schwören zu bedeuten scheint: firmeine, perjurium, Gl. Mons. sis bimunigot, bisuoran, Ottfr.

maisch, halb faul, (Obst?) SW.

makes, m. Fleck, Ulm., macula. — vermackelung, f. Verunreinigung: schwebel reinigt den leib von mancherlay vnrainigkait vnd vermacklungen, Salzm.

mahl, n. Fleck. — malget, befleckt: mach rein dein malget hertz, Myll. Pass. Chr. — mailigen, act. beflecken, Ag. Bib. 1473. — (mailen, neutr. Flecke haben, Oest.) — vermalgen, verunreinigen: wie lycht wir von der erbarkeit vallen in ringfertigkeit durch vermalgenböser gesellschafft, Nith. Ter. was zu dem mund eingot daz vermalget den leib oder sel nit, Kr. g. st. — ungemailiget, unbefleckt: wie ist der so sälig der da vngemailiget ist von diser welt, Büchl. d. st. M. Amm. Ps. 17. — nehain maila ist an dir, Will. — Das Wort könnte mit μέλας, schwarz, verwandt oder aus macula zusammengezogen seyn, doch wahrscheinlicher ist der in dem Worte liegende, allgemeine Begriff Zeichen hier nur auf ein ungefälliges, häßliches Zeichen übertragen.

mäle, n. Schaaf, in der Kindersprache, μῆλαι, Schaafe, Odyss. XIV, 105. Sollte nicht auch multa, Strafe, ursprünglich ein Schaaf bedeutet haben? Nach Gell. XI, 1. wurde in Altitalien die öffentliche Geldbuße zum Theile nach Schaafen bestimmt: minima multa war Ein Schaaf, suprema multa bestand in zwei Schaafen. Mit dieser Vermuthung stimmt multo, wider, Gl. Fl. 982. und das französ. mouton überein.

mahlen, in der Redensart: man wirds ihm mahlen, spottend: man wird es ihm machen, wie er wünscht und verlangt.

malschloß, marschloß, n. Vorlegschloß. — Male, Tasche, Schwz., malle, Frz., malha, pera, R. M.; mahlenslosse, in Stat. d. d. Ord. p. 60.

malle, f. 1) Katze, s. mulle; 2) dicke, fette, kleine Person.

mampfen, s. bampfen. Die verwandten Lippenlaute b und m werden oft, und auch im Griechischen gegen einander ausgetauscht: μέω, aeol. und βέω, βείω, ich gehe.

mämmele, n. Saugröhre, von **Mamme**, Brust. S. lämmele.

man, morgen, am folgenden Tag: **manna marga**, morgen frühe, Ebing., mane. Hiedurch ist Frühe und folgender Tag, und daß mane die erstere, **man** aber die letztere Bedeutung hat, durch die zwei Benennungen von einander unterschieden; die Begriffe liegen sich übrigens nahe, daher auch die Verwandtschaft von αὔριον, der folgende Tag, und aurora, die Morgenröthe. — **mondrigs**, dasselbe, SW.

mand, mändle, Mann, Männchen; so **jemand**. — **mänder**, Männer, Niederrh., mand, Dän., madr, Isl.

mändelbaum, m. Kienbaum, deutsche Kiefer, pinus silvestris, Linn. Wt.

mändle, pl. die aufgerichtete Stellung eines Thiers, um anzugreifen oder sich zu wehren; figürlich von einem Menschen: **er macht Mändle**, er begehrt auf, er rüstet sich zu Händeln.

mandoten, pl. Hostien, Oblaten, Ag., von mandere, kauen, manducare, essen, welches im Mittelalter besonders das Essen des Leibes Christi im Abendmahle bedeutete. In einigen oberdeutschen Landschaften wird ein Muß **Mandel** genannt: **Apfelmandel**, Apfelmuß, Oestr., **Holermandel**, Hollundermuß, Tyr.

mähne, möne, f. Gespann von 2, 4, 6 Pferden, zum Baue eines Baurenguts, im größern Theile Schwabens. — **mänen**, die angespannten Pferde antreiben. — **anmönen**, anspannen. — **gemönt**, angespannt. — **Monhag**, m. **Monpferd**, n. angespannter Stier, Pferd. — **Mohngeld**, vermuthlich eine Abgabe für Frohndienste, die man mit Pferden zu leisten hat, **Fulda**. — Unter dem in Schilter und SO. aus dem sächsischen Lehenrechte angeführten Mane ist unstreitig ein Gut zu verstehen, das mit einer Mähne gebaut wird, und **Mönath** ist nach **Bundschuh** im geogr. Lex. v. Franken I, 17: ein Bauhof, auf welchem vier Pferde gehalten werden. — **mähnen**, anspannen, Frank. führen, z. B. Holz, Mist u. dgl. Schwz., mener, Frz., mana, ziehen, Schwd., agere significat ante se pellere id est minare, **Fest.** pastor me (Myronis buculam) minabat ut suam, **Auson.** Epigr. LXX. In der Bedeutung **treiben** kommt es mit **mahnen**, monere, überein, ja es ist, wie **Adelung** richtig bemerkt, dasselbe Wort. Verwandt ist auch **meinen**, welches, wie das von monere stammende Frequentativ monstrare, vormals active gebraucht, lehren, weisen, führen bedeutete: Den vogellinen gist du die chraft Daz sie ir kint meinent Swie sie in den luften sweiment, **Wernh.** 27, 28. In ähnlicher Worts- und Begriffs-Verwandtschaft stehen ducere, docere, δεικνύειν, δοκεῖν. Daß mens zu dieser Familie gehört, ist mehr als wahrscheinlich. Aus der jetzigen, neutralen Bedeutung von **meinen**, seine Gedanken auf Etwas richten,

ist auch die alte active: lieben, und dessen intensive Form minuen entsprungen.

mangeweit, mangelweit, sehr weit offen, statt angelweit, wie Adelberg und Madelberg, Ortenau und Mortenau, Eglofs und Meglofs.

manghaus, n. Kaufhaus, Mm. — fleischmanger, m. Fleischhändler, Ag. StB. — mängeln, mäckeln, kleine, wucherliche Handelschaft treiben, Schwz.; mang, Handel, Isl., mangian, Handelschaft treiben, AS. Hühnermenger, Eyermenger, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 435. Fischmenger, Ger. Stat. in Walchs Beitr. II, 100. Tuchmainiger, Westenr. Gloss. Watmangarius, Linwatmonger, Mon. Boi. II, 150. XI. Einen mango librorum führt Schlosser in Vinc. v. Beauv. II, 76. aus du Boulay an; Fish-Flesh-tronmonger, Engl. Menkeller in e. Basler Urk. v. J. 1260, s. Ochs Gesch. v. Bas. I, 352. ist eigentlich Menkler oder Mängler. Mäkeln hat zwar eine verwandte Bedeutung, gehört aber doch nicht hieher; denn sein Stamm ist in make zu suchen, das im Schwedischen jedes Ding bedeutet, wovon zwei zusammen gehören: hennes make, ihr Mann, thesse handskar äre make, diese Handschuhe gehören zusammen; zwei Menschen und zwei Tauschgegenstände gehören zu einem Handel. Mang in den angeführten Bedeutungen gehört zu dem goth. manwus, bereit, manwjan, bereiten.

mann, m. in der Redensart: alter Mann, der Saum an einem langen Weiberrocke, wenn er sich im Gehen aufstülpt. — die Mann, Mannen, pl. die Männer. — mannen, einen Mann nehmen. (Schwz. so ceorlian, kerlen, nuptum dari, AS.) — etwas ermannen, durch Heirath ein Gut oder Recht erlangen, Ulm. Bürgerrechtsordn. v. J. 1578. — vermannen, durch Heirath verlieren: sie hat das Bürgerrecht vermannet, RPr. v. J. 1542. — männlich, verheirathet: kind vnd wyplich frawen sollen minder niemen dann die mann vnd menlich frowen, Steinh. R. P. — manz, manzig, 1) mannhaft; 2) hochmüthig, Reutl. Ulm. — mannfresser, m. Gründling, cyprinus gobio, BS. mannrecht, n. eheliche Geburt: wer zum Burger angenommen werden will, muß sein Mannrecht, desgleichen seines ehrlichen Haltens, Thuns und Wesens halben einen glaubwürdigen Abschied, und dann auch, daß er nicht leibeigen sey, eine genugsame Urkunde vorlegen, und im folgenden Artikel: obschon seine Hausfrau nach Inhalt des ersten Artikels ihrer ehelichen Geburt, der Leibeigenschaft und eines erbarn Abschieds halben wol statt thun kann, in der angeführten Bürgerrechtsordn. (Mannrecht hat hier keine der von Haltaus angegebenen Bedeutungen.) — mannshauet, f. mannsmad, n. ein Stück Wiese, das ein Mann in Einem Tage abmähen kann. — mannschaft, f. Zusage bei Lehen-

manns-Treue: als Eberhard von Seinsheim, Meister deutschen Ordens, Hansen von Rechberg in den deutschen Orden aufgenommen, gelobten Jörg Flad und Ulrich von Winkental eine Mannschaft, und verschrieben sich, gegen den Orden nimmer zu seyn, noch anders denn mit freundlichen Rechten zu thun, a. e. Copialbuche v. J. 1421. — mannschlechtig, welcher tödtet: du solt nit manschlechtig werden, Plen. manslahti spil vel enwigi, spectaculum, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 980. ist entweder der Schwerttanz oder das Turnier.

manschen, mantschen, hastig, viel essen. — mannscherei, f. 1) Fresserei; 2) Schweinerei; manger, Frz., to munch, gierig essen, Engl., manchar, verunreinigen, Span.

manzig, s. mann.

mar, marb, mürb, weich, besonders vom Obste gebräuchlich, Ulm. Bib. BS. maro, tener, R. M. 968. S. Wachter s. v. mar.

märbel, m. Schnellkügelchen, Ulm. — märbeln, märmeln, damit spielen. Marmel, altd. marble, Engl., Marmor.

marcell, m. eine venetianische Silbermünze: Marcell vnd ganz duggaten was der pilger hab, Fab. Pilg. etliche doppel vnd einfache Marcellen oder Mutzenigen zu Augsburg probirn zu lassen, RPr. v. J. 1543. vgl. Fronsperger I, 1, b. Das Bild des heiligen Marcus ist, wie Frisch richtig bemerkt, der Münze aufgedrückt, sie hat aber den Namen nicht von dem Evangelisten, sondern von dem Doge Marcello aus dem achten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts, so wie die andere von dem auf ihn folgenden Herzoge Mocenigo. Marcello erließ das Gesetz, daß das Bild des Doge knieend vor dem h. Marcus aufgeprägt werden soll, s. Pacifico Cronica Veneta, Ven. 1697, 12. p. 82. Frisch giebt nicht, wie man zu glauben verleitet werden könnte, den Werth dieser Münze, sondern das reine Silbergewicht einer Mark an. Nach einer von Herrn Bibliothekar von Lebret in Stuttgart mir aus Zanotti Nuova Raccolta delle Monete e Zecchie d'Italia mitgetheilten Kunde war er gleich einem halben Mocenigen oder ungefähr 27 Kreuzer; das Gewicht betrug 61 grani Veneti, der Feingehalt aber nur $57\frac{3}{8}$. Vermöge einer Ulmischen, in Folge eines zu Augsburg erlassenen Münztagsabschieds v. J. 1539 erlassenen Verordnung wurde, als damals das Geld bereits zu einer Handelswaare geworden war, und der ganze Marcell um 16, der halbe um 8 Kreuzer genommen wurde, diese Münze auf ihren wahren Werth, zu 14 und 7 Kreuzer, herabgesetzt.

marcher, m. der die Gränzen bezeichnet, Bd.

märt, m. Markt; mart, Engl.

martschen, eine Art Kartenspiel, Bd. mariage? oder von matsch werden?

mähren, aussagen: man mährt, man hat gemährt. Ulm. — sagmähre, f. Tradition, Alg. — In Obersachsen wird es vom un-

deutlichen Durcheinanderwerfen der Worte gebraucht. Sollte nicht μάρτυρ, Zeuge, mit diesem Worte in Verwandtschaft stehen?

mähren, einen Floß am Ufer anbinden, SW. — gemahren, Pferde bei der Feldarbeit oder einem Fuhrwerke zusammen setzen, um einander gegenseitig auszuhelfen, SW. (Ob es nicht mähnen heißen muß?)

margeln, märgeln, mit Händen kneten. (OSächs.)

margen, früh am Tage: manna marga, morgen früh, Ebing. — maurgins, Frühe, Ulf. Wie Morgen die Frühe des Tages und den folgenden Tag bedeutete, so αὔριον den folgenden Tag und aurora die Morgenröthe.

margelfarch, n. durch Eichelmast fettes Schwein, in e. Ulm. Zolltarife v. J. 1431. So scheint wenigstens dieses Wort erklärt werden zu müssen, da marr Eichel bedeutet; marone, Kastanie, It.

margzal, markzal, marzal, f. Verhältnißtheil, R. B. (Auch Frankf., Stat., Elf., s. SO.)

mähringen, mehrstetten, mieringen, sollten nicht diese und ähnlich lautende Ortsnamen aus marr, Eichel, entstanden und auf diesen Plätzen Eichenwälder gewesen seyn?

markten, um eine Waare handeln, marktig, der genau handelt.

marktrecht, n. Bürgerrecht: keiner ihrer Burger, er gebe ihr Marktrecht auf oder nicht, soll nach dem Ammannamt trachten, R. B. v. J. 1354.

märkeln, s. merkeln.

märker, s. merker.

marner, m. Weber grober wollener Tücher oder Friese, Ulm und Umgegend. Es soll aus Mahrner oder Mährner, weil sie aus Mähren gekommen seyn sollen, abstammen; vgl. Nicolai's Reise IX, 73.

marren, 1) murren, z. B. das Knurren der Hunde, bevor sie bellen, das Schnurren der Katzen, ehe sie schreien; 2) in brummendem, schnurrendem Tone zanken. — gemarr, n. ein solches Zanken. Marri, betrübt, Frz., μάρνεσθαι, kämpfen.

marschloß, s. malschloß.

marxbruder, s. federfechter.

marzal, s. margzal.

mäß, nicht trächtig: die Kuh geht mäß. In der Schweiz heißt ein weibliches Kalb von 1 bis 2 Jahren Mais, Meis, Mäsch, Mäs, dagegen Mäsch, Mesch in einer entgegen gesetzten Bedeutung Saamen tragender Hanf, s. Stalder; ob das schwäb. mäß nicht mit der Partikel miß verwandt ist?

maschen, pl. graue und rothgefleckte Schnellkügelchen, unterschieden von den weißen, welche Märbel heißen, Kfb.

maase, f. (pron. mâs, maus, mau^{n}s) Fleck, noch und ehemals: so wir aller sünd, maßen vnd fleysch voll sind, Spr. J. (Elf. μιὰς, μίασμα, Fleck, Befleckung.) — mäßig, fleckicht: wäre daß diser brief an dhainen worten oder articulu mäßig,

mißhandelt oder lecheret (durchlöchert) wurd Helfenstein. Freiheitsbr. für Blaubeuren v. J. 1381. — vermasen, beflecken: mein predigen fälschlich vnd mit der vnwahrheit zuuermasen, Büchner, Akt zu Zwifalten, üb. d. Meß, Reutl. 1548. — vermessern, überall mit Flecken bedecken: sein Leib ist als schwarz wie eine Kohle und die Haut mit dem fleisch unter einander vom Braten also vermessert und gedörrt wie ein Hutzel, also daß das Fleisch und Haut mit grossem Gestank uff ein halb glaich tief todt gewesen, s. Breunings Foltergesch. in Paulus Sophronizon B. II. H. IV. S. 58. — unvermast, unbefleckt, Spr. a. a. O. — unvermäßget, dasselbe: ich bitte dich daz du min sele vnd minen libe vnuermäßgot läsest, Leg. — blattermasig, von den Pocken fleckicht. Von diesem Worte kommt Maser, Holz mit fleckichten, wolkichten Adern, und Maßholder, der Baum, der solches Holz vorzüglich hat, her; er heißt in Gl. Fl. 986. mazziltira, und Gl. Lind. 992, 1001. mazeldera, wovon die erste Hälfte unser Wort, die andere tre, tree, Baum, Isl. Engl. in sich begreift. Das kostbare Holz Mosur, woraus König Harald ein Trinkgefäß machen ließ, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 203. war ohne Zweifel Maser.

mäß, n. Klafter: ein Mäß Holz, Ulm., s. maß.

maseran, m. Majoran, Maseronkranz, s. nägele.

masse, m. Gesell: Daz menglich bi sinem massen gelag, LS. LXXIII, 128. — gemasse, Tischgenosse: la dich nicht verdriessen ze dienen dinen gemassen, LXXVI, 329. Ohne Zweifel kommt von diesem Worte Maskopey, Gesellschaft, Handelsgesellschaft, her.

massel, f. unzüchtige Dirne, Ulm. Mit meis verwandt.

mäßle, n. Masse Roheisen in langer prismatischer Form, Massa, Massula, sonst Gans, Eisengans, Hebel.

un-mäßig, unermeßlich, unbegränzt: Gottes unmessige art ist geben, vnsere nemen, Spr. J.

masgang, m. 1) Mastdarm, Steinh. Chr.; 2) Excremente: der Fuchs sagt, er habe einen solchen Schnuppen, daz ich nicht dez maßganck Mag gesmecken als ander zit, LS. LIII, 98. — mast, 1) fett, dick: maste Früchte, maste Pächter, Schiller; 2) wasservoll, von einer Wolke, gebräuchlich; 3) reich; 4) brav, scherzw. — masleid, m. Eckel, Widerwillen, Ueberdruß. — masleidig, der diese Empfindung hat, ursprünglich, der einer Speise oder des Essens, jetzt überhaupt, der einer Sache, eines Geschäftes, eines Verhältnisses überdrüssig ist: ob je etlicher verdrissig vnd maßleidig Magen vnd Gäum Jnen einmal liessend schmecken (in der Lehre vom Abendmahle), das so vil Christlichen Stenden jhm Römischen Reich schmeckt vnd wolgefelt, Frecht, Prediger in Ulm, i. J. 1543. mazleid, Notk., matleidi. Isl., die letzte Sylbe leid, leid, led, zuwider,

Schwed. — maßmesser, n. Tischmesser: Hanns Roschmann soll ohne Erlaubniß des Burgermeisters ausser Haus keinen Wein trinken und kein ander Wör tragen dann ain maß messer, RPr. 1527. — Mas, Mat hieß ehemals Speise, wovon wir Muß haben, muas, muos, Kero, Tat. Ottfr. mös, Schwed., meat, Engl., mèle, Frz., gimazzi, convivia, Gl. Doc. in Misc. I. ane maz, ohne Speise, Wig. 4477. mataz, essen, Isl. Verwandt sind: μεστός, voll, μάσσω, μάττω, μάγω, ich kaue. Aber das Wort hat noch andere Verwandtschaften, s. Beil. XX.

maupen, außer dem gewöhnlichen Essen Speisen kauen, Reutl.

mauch, f. Flüßchen im Rieß. — neumage, ein solches im Breisgau. Das Appellative in diesem Namen, das sich auch מַיִם finden läßt, ist auch in Main und seinen verschiedenen Benennungen Mohin, Mogom, Mogum, Mochim, Moin enthalten, s. Dumbeck Gegr. Cisrhen. 65. Lang Reg. Boic. a. a. 794, 1060, 1128, 1224, Ann. Franc. ap. Bouquet Scr. Rer. Gall. V, 49, und DC. unter dem Worte mogum. Auch heißt in Glarus die Seez lateinisch magus, s. Büsching X, 430, und die Lieth, nachdem sie die Maag aufgenommen, Limnat oder Liethmag, s. Tschudi II, 420, Lat. limmagus. Ferner ist kaum zu zweifeln, daß die Maine in Frankreich gleichfalls diesem Stamme angehört, und daß die Stadt Mainz, Moguntia, aus Magenz, und Mannheim aus Magenheim entstanden ist, und Brumat im Elsaße, ehemals Bruochmaget, Brumogad genannt (s. Schilt. Gloss. 137.), von dieser appellativen Benennung der Flüsse, woran sie gebaut sind, den Namen erhalten hat: denn daß ein Fluß zu verschiedener Zeit, ja auch öfters gleichzeitig verschiedene Namen hatte, wird bei Roth dargethan werden. Die Zusammenziehung von Magenheim in Manheim wird auch durch den Namen des alten Bergschlosses Brackenheim im Wirtembergischen, welches Magenheim und Manheim hieß, bestätigt. Der Name Altmühl scheint ebenfalls aus diesem Stamme entsprungen zu seyn: denn sie heißt in den Annal. Franc. bei Bouquet Ale-mana, und in den Ann. Fuld. a. a. 703. Alc-mona, s. Freh. Scr. R. G. ed. Struv. I, 15. Und wohl dürfte noch untersucht werden, ob die vielen germanischen und gallischen alten Ortsnamen, welche sich auf magus, magum endigen, nicht eher einen Fluß, an dessen Ufer sie liegen, als wie Schöpflin (Alsat. Illustr. 57.) meint, einen großen Wohnort andeuten.

maucheln, maukeln, mauⁿkeln, maukern, mockeln, vermockeln, 1) verstecken; 2) heimlich zu Werke gehen; 3) betrügen. (mogeln, betrügerisch Würfel spielen, Niederd. maukeln, auf eine verborgene Weise vermengen, Oestr., letzteres hieher gehörig und nicht zu mengen.) — meuchel, mock, mockel, m. ein verdrießlicher, mürrischer Mensch, der seine Sinnesart oder seine Empfindung durch ein stummes Wesen ausdrückt. — mockisch, adj. derselben Bedeu-



tung. (muckisch, Niederd.) — mocken, so beschaffen seyn, so handeln. — (mocken, ein verdrießliches Gesicht machen, Oestr. — mucken, Niederd.) — mucker, m. Scheinheiliger, Tartüffe, Wt. (Niederd. und nach Adelung auch hochdeutsch.) — mauke, f. maukennest, n. Ort, worin Kinder ihre Näschereien verstecken. — (mautsch, mutsch, WW. — moquer, Frz., hugger mugger, heimlich, s. Skinner, mucheimo, Heimchen, Grille, Gl. Fl. 984. — Allen diesen Wörtern, überhaupt dem Stammlaute mau, meu, mu, μυ, liegt der Begriff des Heimlichen, Verborgenen, es mag gut oder schlimm seyn, zum Grunde: *Maia*, die das Verborgene ans Leben bringt, μάλη, Achselhöhle, u. metaphor. versteckte Weise, μέλας, μυελός, Mark, schwarz, μυκός, μύνδος, stumm, μύειν, verschließen, μῦς, Maus, μυχός, Winkel, Innerstes. — Meuterei, μῦθος, 1) in derselben Bedeutung, στάσις, Odyss. XXI, 71., s. Creuzers Symb. I, 48; 2) verschlossenes, heiliges Wort, ebend. 44; und ebenso den später vorkommenden Wörtern: maudern, mauen, maunken, mausen, meis, muterig, mutteln, mummel, u. s. w. Hieher gehört auch Muth, Gemüth, das verborgene, unsichtbare Geistige und die in demselben erzeugten Empfindungen, Gesinnungen und Entschlüsse, מוֹחַ Mark, מַטָּה, unten, mutus, stumm, Muh, das dumpfe Geblöke der Kuh. — meiden, eigentlich verborgen seyn, sich entfernen, Kero, mithan, bemithan, latere, occultare, AS. — mitten, was nicht am Anfange oder Ende oder auf der Oberfläche liegt, sondern tiefer innen mehr eingeschlossen ist, u. s. w.

mauten, eine Art Kartenspiel, s. pochen.

maudern, stille, traurig seyn, insonderheit vor einer noch nicht entwickelten Krankheit. — maudrig, mutterig, 1) still, traurig (Elf.); 2) trüb, düster, unfreundlich, von der Witterung, SW. — mutti, f. was Maukennest in maucheln, SW. — muttel, f. närrische Weibsperson. — mutteln, muttern, mutscheln, 1) mürrisch, verdrießlich seyn, Wt. SW.; 2) in sich hinein sprechen; 3) Beischlaf begehen, SW. — brutteln und mutteln (Bedeut. 2.) wird als gleichbedeutend mit einander verbunden. — mutsche, m. der wunderlich spricht, to motter, Engl. — motzig, moozig, 1) widerspenstig; 2) verdrießlich; 3) schläfrig, BS. Geißl. — Insoferne mutteln leise sprechen, in sich hinein reden, bedeutet, ist es das Diminutiv des bei Festus vorkommenden mutire, loqui, womit mathlei, Rede, Ulf., mot, Frz., motir, sprechen, aussprechen, nennen, Altfranz., Motette, μῦθος, das Wort, mussare und sein Frequentativ mussitare verwandt sind. In allen diesen Wörtern ist der bei maucheln erörterte und den Begriff des Verborgenen ausdrückende Stammlaut leicht zu erkennen.

maul, n. Mund, pöbelh. ein gänges, schlaiffets, geschliffenes

Maul, große Redefertigkeit, das Maul bären, sich mit kecken, beleidigenden Worten rechtfertigen. (bären, tragen, prae se ferre, offen zeigen.) — maulen, durch herabhängende Lippen ohne weitere Erörterung seinen Verdruß über Jemand zu erkennen geben: er maulet mit mir (kommt auch in Sophiens Reise vor). — maulschellen, maultaschen, pl. gefüllte Nudeln.

mau^{n}, m. Mond; mane, Altd.

maunen, aus Furchtsamkeit oder Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen, Ulm. — mau^{n}zen, winselnd, klagend, im verdrießlichen Tone sprechen. — mau^{n}zig, mau^{n}tselig, winselicht, verdrießlich, klagend, to bemoun, Engl., baunzen, Jül. Berg. — muni, verdrießliche Laune, Schwz.) — unmunzam, verdrießlich, mit dem verstärkenden un, wofern es anders nicht so viel ist, als un-mundsam, der den Mund nicht öffnen mag.

mau^{n}ken, schwach, blöde sehen, Mm. Gehört zu der Familie von mauchеln.

mau^{n}klen, s. mauchеln.

ver-mauern, innerhalb vier Wände einsperren: Mewlinger (ein Bankrotierer) ist verurthelt zu vermauern sein Lebenlang im Spital und soll wie ein anderer Dürftiger gespeist werden; er darf beichten und das Sacrament empfahen; er soll im Gefängniß wie ein anderer mit Gelieger versehen werden, Ulm. RPr. v. J. 1503. Eine harte Strafe, jedoch nur für den hart und beschimpfend, der sich des Verbrechens fallirt zu haben, schuldig gemacht hat, in Augsburg aber mußte er sich nach einer Verordnung v. J. 1580, bei Hochzeiten zu den Frauen setzen, wodurch das weibliche Geschlecht, das nichts verschuldet hatte, herabgesetzt wurde, s. Stetten Gesch. v. Augsb. I, 631. — gemauerte Gerichte, Gerichte in Städten, denen auf Dörfern, Weilern und Höfen entgegen gesetzt, a. e. schwäb. Urk. v. J. 1382, in Sattler II. Urk. nr. 171.

mausen, 1) sich verbergen: er muß vor ihm mausen, sich vor ihm verkriechen, ihm weit zurückstehen; 2) heimlich wegnehmen, stehlen. (Bair.) — sich wieder heraus mausen, wieder zu Kräften — der Gesundheit oder des Vermögens — kommen; es ist so viel als wieder aus der Maus, der Entfiederung, kommen, wieder Federn erlangen. (du bist ein fiwer (Feuer) des lebetagen do sich der fenix inne von altem vngewinne zu fröden wider muzete, s. Kolocz. Cod. 10. 11. und Alt. Wäld. II, 251.) — mausig, niedergeschlagen. Vgl. mauchеln.

mausig, stolz, dreist: sich mausig machen. (Sächs. maustern, Niederd. mussen, gähren, Most, was in die Höhe steigt, aufbraust.)

mauskorb, m. Kefícht: er soll den maußkorb oben an seinem hauß dannen (hinweg) thun, Ulm. Aktenstück v. J. 1431.

mäusle, n. eine länglichte Art Grundbirnen, vermuthlich von den schwanzähnlichen Wurzelfasern so genannt.

mauschen, mauscheln, mit Kleinigkeiten Handel treiben. — mausche, mauschel, m. mauschele, n. 1) Jude; 2) der kleinen, wucherlichen Handel treibt. Da das Wort den Begriff des Heimlichen und Betrügerischen in sich schließt, so kommt es von mausen her.

mauwen, pulpa, das Flaisch an den öpffeln, früchten vnd thieren, daz nit beinicht ist, Serranus. (Mauwig Fleisch, Schwz.)

mazzeln, süßlicht schmecken, wie Judenmazen, maza. — mäzzelicht, ungesalzen.

mazzig, nicht ausgebacken, nicht ausgekocht, z. B. Mehlspeisen, Kuchen.

ge-mecheln, ehelichen, Ag. Bil. 1477.

medey, f. ein Kleinod, vielleicht eine Medaille, zum Hutschmucke gehörig: mit der Medey vnd allen andern Geschmuck, Ulm. Verordn. von Str. o. L. Ob dem stulp (des spanischen Huts) gieng ein schnur vmbher Nicht anderst alß wenns ein Kron wer; Gar köstlich von schönen Medeyen, Orndlich gesetzet nach der Reyen, Treflich vil schöne Edel Stein Theurer art dran gestanden sein, s. Fürstl. Würt. Pomp u. Solennität, durch M. Jo. Ottingerum beschrieben, Stuttg. 1607, 4. S. 46. Medeyen oder Rosen an der Cleinotschnur, ebend. 46, 47, 48, s. SO.

mette, f. Lärm, vermuthlich von den ehemaligen Nacht- oder Rumpel-Metten so genannt.

mettenbrod, n. die erste mündliche Nachricht von einem glücklichen Ereignisse und das dem Verkündiger gegebene Geschenk, von Miethe, med, AS. Lohn, und Brod, woferne das Wort anders nicht aus böthenbrot verunstaltet ist, welches Trinkgeld oder Geschenk für eine Magd bedeutet, wenn sie die Niederkunft ihrer Frau anzeigt, Ag. Ursprünglich aber ist böthenbrot die Kunde oder Rede der Boten, die gute Botschaft, das Evangelium: predigon potinbrot allero geschepfido, predigen das Evangelium aller Kreatur, Nott. Bote ist bekanntlich der Name für Apostel: die Zwölfboten, die Apostel, und brot bedeutet Verkündigung, von b'raten, reden. Brod kann ohnehin hier weder in der gewöhnlichen Bedeutung noch metaphorisch für Geschenk genommen werden, da der Deutsche vielmehr Bothentrank gesagt haben würde. Das Wort kommt als Geschenk auch in den Nibelungen v. 4879 vor: ir mügent mich gerne grüzen unde geben Botembrot. Leicht konnte der Begriff von froher Botschaft in den eines dafür gereichten Geschenks übergehen; auch Gruß wird in der doppelten Bedeutung einer mit Worten ausgedrückten Begrüßung und eines Geschenks genommen: einen Gruß bringen, ein Marktgruß.

metter, f. Fluß, der in die Enz fällt. Matrona, die Marne, und Schmutter haben Aehnlichkeit mit diesem Flußnamen.
metsch, f. träge Weibsperson, Ulm. Augmentativform von matt.
meffen, 1) murren, Ulm. (Sonst beffen.) — muffen, widerbellen. (Elſ. Niederd.) — muffel, f. zänkische Weibsperson.
meh, mehr. (Schwz. Nibel.) — meir, meiner, dasselbe.
mey, in der Redensart: das wer der Mey, das wär der Teufel? Herm. v. Sachs. Mör. 14, b, b.
meien, vermeien, s. mai.
meiligen, s. mahl.
meiling, m. eine Art gespitzt zugehender Aepfel, Wt., s. Frisch; scheint mit malum verwandt zu seyn.
mein, in der Redensart: meiner, der mein, mein Mann, meine, die meine, meine Frau.
meiner, s. meh.
un=gemeint, unverständlich: ir sprach waß in gar vngemoint, Caldeisch sy nit verstondent weder ja noch noin, Fab. Pilg.
meinket, f. 1) eingewurzelte irrige Meinung; 2) sonderbare Gewohnheit. Entstanden aus der verloren gegangenen Form meinigheit.
meinze, mieze, müzel, f. Katze; micio, It., miz, Span.
meir, s. meh.
meis, f. (pron. maiß) weibliche Scham, Ulm. — mautze, dasselbe, a. e. Ulm. Chron. d. d. J. 1446. Aehnliche Namen: Mese, Niederſ. τὰ μέσα, Sizil., μύσχον, mozza, It. Ob der Grund dieser Benennung in ihrer Verwandtschaft mit maucheln oder metzen, mutilare, oder der römischen Gottheit Mutinus, s. Lactant. Inst. I, 20. Arnob. L. IV. p. 150. edit. Bas. 1546, 8., oder mejere, oder Muschel, oder meisje, Mädchen, Holl., womit das Schmeichelwort Mäuschen verwandt zu seyn scheint, zu suchen ist, mögen Andere untersuchen. Vgl. übrigens maus bei Wachter und unten Musch.
meiß, m. ein Schlag, Hau im Forst, Wt. Bd.; von metzen, schneiden. — gemeißelt wird eine Wunde genannt, die nicht fließt; sie wurde in Ulm mit einer halbjährigen Verbannung bestraft, R.B. Von demselben Stamme.
meister, m. Nachrichter, Abdecker. (Henneb. WB. So tief kam diese Ehrenbenennung herab.) — meistern, 1) anordnen: das meistert also (bei der Steinigung des Stephanus) ein Jüngling der hieß Saulus, Leg.; 2) verfälschen: gemeisterter Wein, a. e. Schr. des KF. Philipp v. d. Pf. an Ulm v. J. 1488. — meisterschaft, f. Vorgesetzte: K. Ludwig IV. bewilligte den Klosterfrauen zu Söflingen, daß ihre Meisterschaft und die Brüder ihres Ordens zu ihnen ins Kloster fahren und wandeln mögen und bei ihnen seyn, wenn sie däucht nach ihrer Bescheidenheit, daß sie und ihr Kloster ihrer bedürfen, sonderlich solche Personen, die Priester seyn und die

Gottesdienste mit Singen und Lesen halten und üben, als sie billig sollen, Urk. v. J. 1342.

meckeln, wie ein Bock, eine Ziege riechen.

meckern, weinerlich thun, wehklagen, Ag.

melble, n. an Zugemüß gerührtes, in Schmalz geröstetes Mehl. — melber, m. Mehlhändler. (Frk. Bair. Oestr.) — melbig, mit Mehl bestreut. — melbeln, nach Mehl riechen. (Melb, Mehl, s. SO.)

mehlthau, s. milthau.

memmingen. Außer der ehemaligen Reichsstadt dieses Namens giebt es in Schwaben ein Ober-, Hohen- und Uz-Memmingen, und in Tyrol Miemingen. Münster hieß ehemals Mimingarde, Mimiggardeford, s. Kindlinger münster. Beitr. II. Urk. S. 18, 52. und der Name Meinungen ist aus Miminunga entstanden. Es ist schwer, den Ursprung dieses Namens mit einem annehmbaren Wahrscheinlichkeitsgrunde nachzuweisen, und kann daher nur als Vermuthung gelten, daß er von einem Flusse oder Bach Miming, wie die Ach bei Memmingen geheißen haben könnte, entstanden sey: denn einen Fluß Mimingus oder Miniminaha gab es im Odenwalde, s. Cod. Lauresh. I, 47 u. 158. Befand sich, wie es wahrscheinlich ist, das rhätische Drusomagus auf der Stelle des jetzigen Memmingen, so könnte der Name aus magus corrumpirt worden seyn. Vgl. mauch.

menken, mürrisch, verdrießlich seyn, klagen, SW.

mensch, n. 1) Weibsperson, in verächtlichem Sinne, wench, Engl.; 2) eine ledige Weibsperson; 3) Geliebte, häufig mit einem unlautern Nebenbegriffe. — menschlen, nicht besser seyn, als die Menschen gewöhnlich sind: es menschelt bei ihm halt auch, er ist nicht besser als Andere. (Elf., Schwz.) — vermenschern, mit Weibspersonen sein Vermögen durchbringen, SW.

mer, e in der Aussprache dem a angenähert, 1) man; 2) wir.

un-mer, 1) widrig, unangenehm: als ainen hungerigen hertzen unmär ist edele speiß vß ainer vnrainen schüssel zeessen, Plen.; 2) gleichgültig, Reutl.

mehr, 1) sondern auch: daz nit du allain, mer all die grösten von kriechen süllend von meinen handen Ritterlich niderligen, Tr. Erst. daz ist dir allain nit gut mer den andern allen, Eb. (mar, Holl. Es ist das mehr, plus, noch dazu;) 2) wieder: komm bald mehr, Allg. Mehr, der Comparativ, hat zum Positiv meh, groß, s. michel.

merchensohn, m. Hurensohn. — merchasvn, Ag. StB., von Mähre, March, Stute, Hure, s. SO. Vgl. sukkel.

merkelen, pl. Kennzeichen: er hat merkelen gegessen, er hat eine Vorahnung von der Sache gehabt, SW.

merken, brandmarken, Ag. StB. — g'merk, n. Gedächtniß. — merker, pl. drei unter den Vorgesetzten der Meistersänger in Ulm

und vermuthlich auch an andern Orten, welche, nach dieser Benennung zu urtheilen, auch die gegen die Tabulatur und Ordnung gemachten Fehler und die darauf gesetzten Strafen zu merken hatten; sie hatten den Rang zwischen den drei Büchsenmeistern und drei Schlüsselmeistern und zwischen den drei Kronenmeistern; der ganze Vorstand hieß das Gemärk, a. d. Tabulatur v. J. 1644; eine ältere ist nicht mehr vorhanden. — ausmerkig, aussätzig: der ausmerkig priester soll auß dem siechhauß gethan werden, RPr. v. J. 1529. mit der ausmerckigkait befleckt, Eb. 1537. Da Mark und Mahl in der Bedeutung „Zeichen" begriffsverwandt sind, und Mahl einen Fleck bedeutet, so mag auch Mark in dieser Bedeutung genommen worden seyn.

merklen, märklen, tauschen, handeln; von Markt.

merren, aufhalten, zögern, Mm. Herro ne merri, Herr, zögere nicht, s. Hagen's niederd. Ps. LXIX, 6; morari, s. marren in Wacht.

mersch, n. eine gewisse Art Feldung oder Platz auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen wieder auf die Merschen, Ulm. Verordn. v. J. 1611. Etwa Marschländer? marais?

merz, g'merz, n. 1) Handel mit Fettwaaren, Mehl, Hanf u. dgl.; 2) solche Waaren selbst; 3) überhaupt Handelschaft, s. um-glunken. — merzler, m. der solchen Handel treibt, OSchwb. (Trödler, s. SO.) — merzlen, um einen geringen Preis herunterhandeln, Wt., merciajo, It., merx, Waare, It.

meß, möß, n. Messing. — messen, adj. von Messing. — mösch, n. Messing: als mösch, gold, zin, silber gleyßt, vnd doch nit ist, Spr. J. also bey euch Edlen vn Ritter ist, so ir adenlichen nammen vnnd Rytterlich zeychen, clynodien tragen, gold vnd mösch fieren, vnd keyn Tugend vnd mannlich thaten hand; Eb. (Schwz. u. SO.)

messerer, m. Messerschmid: alle mezherer, vnde alle kramer, die ze gadem stant, die mögent ir mezzer wol verkaufen einzen oder vnde sammt, Ag. StB.

messerlen, verb. Spiel der Jugend, dem Kegeln und Glukkern gleichgestellt, RPr. v. J. 1529, und Str. o. L. — messerle vergraben, ein Knabenspiel, SW. — messerlen geben, nachgeben, Abbitte thun. Es war alte Sitte, die zum Theile noch nicht ganz abgekommen ist, sich zum Zeichen der Freundschaft mit Messern zu beschenken; vorzüglich herrschte sie in den Klöstern und war schon im XIV. Jahrhunderte gewöhnlich: der Mystiker, Meister Heinrich von Nördlingen, Taulers und Suso's Freund, schickte den Klosterfrauen zu Medingen öfters Messer zum Geschenke, Heumanni Opusc. 358, 362 u. a. O. Tauler that dasselbe, Ibid. Aus dieser Sitte möchte jene Redensart zu erklären seyn: jemanden durch ein Geschenk zu begütigen, wieder zu gewinnen suchen.

ver-messern, s. maase.

meßling, m. Anhänger, Vertheidiger der Messe, Spr. v. d. chr. M.
meucheln, s. maucheln.
meuchtelen, meucheln, schimmlicht, nach Fäulniß riechen. — (müchen, müchten, müchzen, Frk., mucor, Lat., mocho, Span. Vgl. mucheln in SO.) — meuchelig, meuchtelig, was so riecht. — muffen, muffeln, (der Kehlbuchstabe in den Pfeiflaut verwandelt) anbrüchig seyn, nach Schimmel, Fäulniß, dumpfig riechen; er mufft schon, sagte ein Jugendlehrer des Verfassers von Ernesti, um damit anzuzeigen, daß er anfange, von der Rechtgläubigkeit abzuweichen. Vgl. Brand. — muffig, was so riecht. (Niederd. Altd. muffa, Schimmel, It.)
meuß ..? der thet auch nach der meuß eynn sprungk, Herm. v. Sachs. Mör. 6, a, a. Ob es nicht Maus heißen und den armen Ritter bedeuten soll, welcher von allen geneckt wurde?
metze, f. 1) Hündin, Alg. Sonst Betze; 2) unzüchtige Weibsperson, was übrigens eben sowohl mit dem obigen oder mit Miethe, Lohn, meretrix, wie Hure mit heuren, miethen, verwandt seyn kann. — metzenknecht, m. der gerne mit Frauen umgeht, Herm. v. S. Mör. 2, a, a.
miech, s. mache.
michel, groß: dar vmb haut er enpfangen def gelz ein michel toil, Fab. Pilg. do hub sich ain michel Streit, Tr. Erst. *μέγας*, *μῆκος*, meh, Pers., mahanatma, der große Athem oder Geist, die Weltseele in der indischen Götterlehre.
mitsamtem, ei warum nicht gar! ei daß du nicht genug kriegen kannst!
miete, f. Geschenk, vorzüglich in der Absicht zu bestechen gegeben, häufig in ältern Urkunden. (Sie ist in midin also schmal, sie ist in Gunstbezeugungen so sparsam, s. Rother v. 74. mota, muta, mund, mundr in verschiedenen germanischen Mundarten und Sprachen Geschenke, Abgabe, (Mauth) Mitgift, maithms, misdo, Lohn, Ulf., *μισθός*.
a-mitten, anmitten, in der Mitte: die kirch ist tieff im ertrich vnd sgrab anmitten drin, Fab. Pilg. anmitten in dem tempel, Eb. amidst, Engl., s. a-laid.
ver-mittlen, die Verbindung trennen: das ich reden söll mit der die du allerliebster Herr Jhesu Christi sogar lieblichen selber lerend bist, Die du auch die verborgenen weg deiner außgenommener kinder fürend bist, also daß ich dir din gemint schwester, din gemaheln din turteltauben, din schöne fründin nit vermittel, nit betrüb, vnd in kain weiß von dir vnd von diner waren stetten myn abker, Heinrich v. N.
mieder, n. weibliches Kleidungsstück; mithan, bedecken, AS.

mittelaide, f. die Mitte, Ueberk. Vielleicht aus Mittelheit entstanden.
mitler, m. eine Art Leinwand, vermuthlich mittlerer Gattung, s. gugel.
myn, s. almey.
miggär, s. gär.
mikten, mitta, m. Mittwoch, Ulm.
mieke, mike, f. spitziger Brodlaib, Maulbr. mica panis.
mickmauken, murren, Ulm. Vgl. maucheln. Um den Begriff zu verstärken, werden öfters Wörter mit geringer Veränderung verdoppelt oder zwei in Eins zusammen gereint: Wirrwarr, Schnickschnack, Fitschefatsche, Singsang, Klingklang, Fickfackerei, Larifari, Hokuspokus, geschwippeltgeschwappelt, Dillidalle u. s. w. Auch das Hebräische hat solche Verdoppelungen: von גָּלַל, wälzen, גַּלְגַּל, um eine behende Bewegung auszudrücken, Rad, צַל und צְלָצַל, בָּקַק und בַּקְבֻּק u. s. w. aber auch in malmen v. malen, dulden v. dolen, volvere, palpare, *βλάβειν*, *κρέκειν*, *ὀδωδή*, *ποιπνύειν*, *ἑλελίζειν* sind Verdoppelungen enthalten, die den Begriff des einfachen Worts verstärken, s. Buttmanns Lexil. 21, 137, 176.
mil, (pron. mihl) f. Milch, Ulm. — milcher, m. Brustdrüsen, besonders der Kälber, so genannt von ihrem weichen, saftigen Fleische. — milchzins, m. Abgabe für die Erlaubniß, ein Bordell zu halten: vrsach dieses verbots (der Ehe) wissen sie selber nit, dann allain das vil in die kuchin von milchzins, scholder gelt rc. tragen hat, Spr. J. Sonst auch Milchzoll genannt, s. Klüber zu St. Palage üb. d. Ritterwesen II, 227. und Jägers Mag. f. RStädte II, 205. fgg.
g'milb, n. die Schwämmchen, Mm.
ver-milben, zu Staub machen: mein gebain send vermilbet, Amm. Ps. 30. — gmiles, n. Abgang beim Dreschen vom Strohe, Hülsen, SW. (Mel, Melwe, Staub, s. SO.)
milch, in der Redensart: er läßt die Milch abe, er giebt nach, er spannt seine Forderung nicht mehr so hoch, eigentlich: er giebt die Milch wohlfeiler, SW.
un-mild, unbarmherzig: Ferr ist von den unmilten das Hail, Amm. Ps. 118. 128. — unmilden, unbarmherzig seyn: Gott würt nit unmilten in so er geurtailt würt, Eb. 36. wir haben geunmiltet, Böschenstein. Milte st. miltete, miserabatur, mhd. s. Grimm d. Gr. I, 29.
milter, n. Müllerlohn, der an Mehl entrichtet wird und, verschiedentlich, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{24}$ des Gemahlenen ausmacht. — vermiltern, molzern, mulsern, den Lohn geben.
milthau, m. Pflanzenrost, der bei schnell abwechselnder, warmer und nasser Witterung in dem Getraide und den Baumblüthen entsteht und die Früchte zerstört. Ist die Schreibweise mehlthau die rich-

tige, so hat diese Pflanzenkrankheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Rostfarbe von μέλτος, rubigo segetum (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Milthau richtig seyn könnte, da der Zinnober wegen seiner rothen Farbe μιλτὸς heißt, noch mehr aber darum, weil diese Krankheit wegen des süßen Saftes, den sie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthau genannt wird, weßhalb der Name von milith, Honig, Ulf. abzuleiten ist.

minne, Grind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, RPr. v. J. 1503. von dez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat also daz er sins elichen wibs swester geminnet vnd tragent gemacht hat, R.B. 1380. — unminne, f. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das leben ist gar minrich, fast bitter ist der tod, Fab. Pilg. — minsam, dasselbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minnesänger und der Mystiker, verlor aber seine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in seiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) sagt: weil das wort mynn in etlichen sprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sonder tierliche vichische, vneerbere vnn vnzymliche mynn anzaigt, so hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vntrain gedenk vnd böß Zufäll zu vermeiden) für das wort mynn gesetzt das wort lieb. Es ist mit meinen ursprünglich: führen, leiten, minare, mener, (s. mähne) und dann: mit dem Geiste, mit dem Gemüthe seine Richtung auf einen Gegenstand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit mens, μένος verwandt. Gleiche Bewandtniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, βούλομαι, gehört, und früher eine starke Gemüthsbewegung, Eifer, Zorn bedeutete: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Tat. 21, 8. 13, 13. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, sondern lieben hieß bei den Gothen frijon.

mynneruzze,? Eigennutz, Urk. nach Fulda.

mir, f. Lüsternheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, LS. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. ἡ-μεῖς. In dieser Bedeutung lautet es allgemein mier, so wie auch wir gewöhnlich wier ausgesprochen wird; ist es aber der Dativ im Singulare, mihi, so lautet das i rein gedehnt: mihr, ebenso dihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geschlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Oestr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Jw. I, 440.)

miesadlerfisch, s. falche.

miß. Diese untrennbare privirende Partikel wurde, wie das französ. mé und més, (s. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die sie haben gemißthatet, Böschenstain Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man sich in Gefangennehmung eines Menschen geirrt hat: vielleicht ze misfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich seyn, Melus. — missegehen, dasselbe. — mißglauben, m. falscher Glaube: daß auch die Heiden ... Vngeacht daß sy nur ain Mißglauben füren, A. e. augsburg. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — sich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Insigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügerisch malen: beschäch aber das daz got nit enwelle, daz dehain Müller in sölicher maß mißmüle oder vermischte R.B. 1403. — missenützen, Veldeck. — mißrath, m. verkehrter Rath: jeder Rath soll sein bedencken frei rund vnd offen antzaigen, damit ain anderer ettwa seine mißräthe enndern möchte, Schmalkald. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, verkehrt reden. — mißruf, m. böser Name. — mißsagen, schmähen, afterreden: Swär den andern miscet (mißsect, mißsait) ainen hvrren svn ... ob er in heizzet einen Zohensun oder merhasvn. mvssensvn. ketzer. meineid. oder einen diup. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen bösenwicht, oder anderiv schältwort. div den man von sinen eren sagent, Ag. StB. — mißschreiben, unrichtig schreiben, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Jw.

misse, f. Sumpf im Walde: die Missen laufen über, SW. — nonnenmisse, ein Filial von Wildbald im obern Enzthale.

mißähni, m. Urgroßvater, nach Fulda.

sich vermissen, vermizzen, anheischig machen, Ag. StB., s. vermessen bei Adelung.

miste, f. Misthaufen: komm auf meine Miste, kommst du auf einen Platz, wo ich dich packen kann, so will ich dich u. s. w.; das ist nicht auf deiner Miste gewachsen, du hast es nicht erdacht. — mistpeller, m. Hund, der auf dem Miste bellt: den Pauren, die mistpellen vnd klain hund halten, soll gesagt werden, wöllen sie Je hund halten, so sollen sie riden halten, ulm. Verordn. v. J. 1578. — mistkitzeln, den Dünger auf dem Felde stark umrühren, Ulm. Sonderbar, daß, da zwischen Mist und Rauch keine Aehnlichkeit ist, jener im Lateinischen fimus und dieser fumus heißt, Mist aber neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch die des Nebels hat, der mit Rauch eine sichtbare Aehnlichkeit hat.

mieze, mützel, s. meinze.
mô, wo, Würt.
mopper, m. Mops, canis fricator, Linn. (Els. Frk.) — möppeln, einem Frauenzimmer den Hof machen, s. v. a. ihm nach Hundesart schmeicheln.
mottele, n. kleine Laus, Ueberking. s. v. a. kleine Motte.
motten, Rasenstücke verbrennen, um damit das Feld zu düngen, SW. NSchwb. Vgl. ausangen. (Plogge, Niedersi. Westf. Schon Virgil beschreibt die Besserung unfruchtbarer Felder durch Verbrennen der Stoppeln, Georg. I, 84—93.) — mottwerf, m. Maulwurf, muldvarp, Dän., moldvarpa, Isl., mota im Latein des MA. und mote um Paris, Torf, s. DC.
modegewürz, n. Jamaika-Pfeffer.
mottern, verdrießliche Miene machen: es mottert bei ihm; to mutter, to grumble, to murmur, Sher.; die verstärkte Form von maudern.
modist, m. 1) Musiklehrer; 2) überhaupt Schulmeister: wegen Mangel an guten Handschreibern und Rechnern sollen gute Modisten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Urach angestellt werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kirchen-Ordn. — modus, Weise, Melodie.
motsche, f. 1) Stute; 2) Kuh. — motschele, n. junges Pferd, auf den Fildern. — (mutschel, motschkuh, Niederd.)
möge, f. Gewalt, gewaltthätiger Einspruch: welch möge oder welch ansprach, in, an den vorgescriben güten iendert widerfür, ulm. Urk. 1332. — mögen, 1) wohl auf seyn: lieber vetter, ich laß dich wissen, das ich wol mag, des selben glychen hort ich auch gern von dir, (si vales, bene est, ego valeo) a. e. Brief Conr. Bitterlins zu Ulm an Wilhelm Emser, Vogt zu Alpeck, (Vater des berühmten Hieronymus Emser) v. J. 1462; 2) lieben: er mag dich, er hat dich gerne. — vermöglich, gesund, stark, kräftig: dem gewesenen alten Pfarrherrn zu gutem ist ein adiunct verordnet worden, biß wieder ein vermöglicher Pfarrherr komme, a. Kirchenvis. Akten v. J. 1581. — mögig, angenehm, liebenswerth, Ulm. — mügig, vermöglich: S. bricyus ward mügig vnd köfft jm einen schnöden rock, Leg. — vermöglichkeit, f. Beschaffenheit, wie weit sie zu etwas zureicht: nach Vermüglichkeit der Haab und Güter, wt. LO. Mögen hat, wie ἐθέλειν, (s. Buttmann Lexil. S. 28.) die Bedeutung von können und wollen; eben so steht valeo und volo, und walten und wollen in Verwandtschaft. *Μάειν*, suchen, verlangen, ist dem Stamme und der Bedeutung nach mit mögen verwandt.
ge-mogelt, s. mollig.
möggelen, s. nickel.

mock, mockel, s. maucheln.

mock, n. trächtiges Schwein. (Schwz.) — **mock, mockele,** n. Kuh. (Henneb.) — **mock steigen,** Kuh melken, Wt. — (**magalis**, parch, porcus castratus, Gl. Fl. 983. 988. mugire, muhen, wie eine Kuh.) — **mokkel,** n. Zeitlose, Reutl.; vermuthlich der Saamenkapsel wegen, die an einigen Orten von den Knaben ihrer Form wegen **Kuheiter** genannt wird.

mock, mocken, mockel, m. ein großer Brocken Brod, Fleisch u. dgl. — **mocken,** in Bier oder Wein eingetauchtes Brod, Wt. — **buttermockelen,** pl. Mehlklöse mit Butter abgerieben, Ag. Wegen des Dick-, Fett- und Rund-Seyns mit dem vorigen begriffsverwandt.

mockel, m. der Letzte in einem gewissen Spiel, SW. Es werden in einer bestimmten Entfernung von einander so viele Steinhaufen gemacht, als Spielende sind; diese haben lange Stäbe, mit denen sie einen kurzen Stab, **Mockel** genannt, den einer der spielenden Knaben ihnen zuwirft, so weit als sie können, aus dem Spielkreise hinausschlagen, ohne von ihrem Haufen weggehen zu dürfen; während jener den Mockel wieder holen muß, nehmen sie von seinem Haufen so lange Steine weg, bis er wieder an denselben gekommen ist. Man nennt es **Saukesseln, Möckelesspiel, Säulisspiel.**

molle, m. ein kleiner Klumpen Koth, SW. mould, Engl.

molle, n. 1) Rindvieh, Kuhkalb; 2) m. dicker, dummer Mensch. — **molliskopf,** m. Dickkopf, Fettkopf. — **mollig, gemogelt, gemolgelt,** fleischicht, Ag. Kfb. — **gemollet,** plump, SW. (mollet, Frz. — **mollet,** lind, zart, Oestr.) — **muglich,** rund, glatt Ag. Mollis ist verwandt, insofern aber in obigen Wörtern der Begriff des Großen, Aufgetriebenen, Geschwollenen enthalten ist, stehen sie in Verwandtschaft mit moles, **Boll-werk, Polster, Wolle,** bulga, **Beule,** belly, Bauch, Engl.

möllele, n. kleine Pfersichart, (Elſ. **Marille,** Oestr.) *μῆλον* scil. *περσικόν.*

molz, molzig, mulzig, weich, wie schmelzender Schnee. — (**molsch, mulsch,** Niederd.) von mollis; **sch'melzen** ist davon herzuleiten.

molzern, s. milter.

mommeler, m. Ochs, Ag. — (**mummeln,** brüllen, Niederd.)

mönch, mönk, m. verschnittenes Pferd, SW. (Schwz.) Diese Bedeutung, wie die von Nonne, ist auf gleiche Weise von dem Klosterstande übertragen, wie cardo masculus (Zapfen) **Mönch,** und cardo foemina (Pfanne, worin der Zapfen läuft) **Nonne** genannt wird. Auch **Pfaff** wird in der Bedeutung **zapfen** gebraucht. Dergleichen Spöttereien waren schon vor der Reformation gewöhnlich.

monden, leuchten: **es mondet uns Glück,** a. e. Gedichte auf den Namenstag eines Arts von Urpserg gegen das Ende des letzten

Jahrhunderts; es mag aber wohl nur ein von dem Gratulanten gemachtes Wort seyn.

mondrigs, s. man.

möne, s. mähne.

ver-monen, übersehen, vergessen, verloren haben, Fulda; es ist wohl nichts anders als ver-mahnen, die Partikel in der privativen Bedeutung, und mahnen, denken, s. mähne.

mönig, 1) mondsüchtig, wt. LRecht v. J. 1610; 2) wahnsinnig, Tüb. StadtR. v. J. 1493, Fulda. s. monig und moenisch in SO.

möhnli, n. Unke, Hebel.

mohr, f. Schweinsmutter, SW. (Schwz.) Vermuthlich mit Moor, Sumpf, verwandt, wie souiller, besudeln, mit Sau.

mora^{n}, mora, morgen, am folgenden Tage. In den germanischen Sprachen und Mundarten wird g bald aufgenommen, bald weggeworfen: morrow, rain, bow, way, lay, say, day, slay, nail, lie, Engl., morgen, Regen, Bogen, Weg, legen, sagen, Tag, schlagen, Nagel, liegen; lag, Schwd., lex, Lat., law, Eng. Gesetz, gemogelet statt mollicht u. s. w. — morndrigs, am folgenden Tage, ebend. — morgig, adj. morgend. — mornzig, dasselbe, SW. — mörgig, von dem heutigen Morgen: eine mörgige Milch, heute früh gemolken,Ueberk.

mordlich, ungeheuer, sehr, SW.

more, s. belch.

morixlen, sterben, scherzw., Ag. mori; wahrscheinlich aus den Schulen der Klosterstudenten hervorgegangen.

moos, n. Sumpf, Moor, SW. (s. SO.) — mosen, Grasen des Viehs aus dem Wasser. (S. Nicolais Reise VII, 26.) — moosschocken, Plätze in Flüssen, wo Quellwasser auf dem Grunde aufsprudelt und wallenden Sand mittreibt, Popowitsch. (Mir unbekannt.)

möseln, lehmicht riechen, Ulm.

mösch, s. meß.

möschen, geringe Pelzart: die gemeinen Burger sollen kein.... Marder oder dergleichen köstliche Futter tragen, sonder sich an rauhen futtern vnd geringen möschen, füchsen, lämmern u. dgl. benügen lassen, wt. LOrdn. v. J. 1552, s. Senkenbergs RA. II, 336.

moserle, n. Quappe, wenn sie noch jung ist, gadus lota, BS. Sie hält sich gerne an moosichten Oertern auf.

moskuh, f. Rohrdommel, Ag. (Oestr.)

motzen, 1) mit, in dem Wasser spielen und damit sich oder Dinge besudeln; 2) mit Farben schmieren. — vermotzen, mit Wasser besudeln. — motzig, 1) wässerig; 2) mit Wasser besudelt; vgl. mosen. (Motzen bedeutet in Baiern saugen, wovon suckeln ein Derivativ ist, das, wie motzen, mit Wasser besudeln bedeutet. Verwandte

hat das Wort, außer Moos, folgende: moda, Fluß, Isl., mossa, Moos, Schwd. Die Flüsse Maas, Mosel; Moor, Meer, motsar, Morast, Ung., mocar, dasselbe, von mocit, naß machen, Slaw.

motzig, s. maudern.

muchtel, f. runzlichtes, altes Weib, Wt.; etymologisch eine Person mit einem unangenehmen Geruche.

müd, 1) beschwerlich, lästig; 2) bis: ein vngehorsam, erlaß, schalckhafftig Weib ist ein müdes Gesind, ein böser Hausgenosse, Spr. J. Vgl. mühig. Do man den mulichen (den bösen) vortreget. do wirt di craft des ordenes geswechet, Stat. d. d. O. p. 98. Diese Bedeutung fließt aus dem Stammworte Mühe, mōda, Schwd., mit μόϑος, μόχϑος, μόγος, Mühe, verwandt, die von beiden abgeleiteten Adjektive müde und μοχϑηρός bedeuten böse, wie πονηρός, herstammend von πόνος, Arbeit, Mühe. Auch im Hebräischen findet eine ähnliche Verwandtschaft der Wörter und Begriffe Statt: תְּאֻנִים, und אָוֶן, Uebel, Böses. Völkern, die noch auf einer niedern Stufe der Civilisation stehen, ist Arbeit Mühe, und Mühe etwas Böses.

muth, m. ge-müthe, n. Freude, Vergnügen: Ains tags ze ainer summer zitt So lob vnd graß gemüte git, LS. XXX, 1, 2. Ob ainem man der stetti pfleg Ain ainig lieb me mutes geb Ald ainem der vil licht hat drig, Eb. 86.

muttel, mutteln, muttern, mutterig, mutsche, mutscheln, s. maudern.

müder, s. mieder.

mutter, s. vater.

muttersallein, mutterseligenallein, ganz allein, ohne Gegenwart eines Menschen. Adelung erklärt es: wie ein Mensch, wie eine Seele von einer Mutter kommt. Aber hier ist schwerlich an eine Seele und eine Mutter zu denken; wahrscheinlicher ist für die erste Hälfte ein zu der Familie von maucheln und maudern gehöriges Wort mit der Bedeutung: verborgen seyn, und für die andere solus, einzig, allein, (s. all) als Stamm zu suchen. Die gleichbedeutende Redensart altersallein, s. Iw. II, 794. Bell. Hisp. v. 1153. hat Benecke im WB. zu Wigalois am richtigsten durch allers allein, ganz allein, erklärt, was mit Kaindl's Ansicht I, 249. übereinstimmt.

ver-müderscht, vermodert, Spr. chr. M.

's muotes Heer, ein wildes, Schrecken erregendes Geheul und Getöse in der Luft bei Nacht, vermuthlich das Geschrei zahlreichen wilden Gevögels, SW. u. a. O. sonst das wüthende Heer, der wilde Jäger genannt. Woferne jenes Wort nicht durch Verwechslung des w mit m aus wüthend entstanden ist, möchte es in der Verwandtschaft stehen mit mot, gemot, motschaft,

meute, Gesellschaft, Verbrüderung, ersteres, mot, häufig vorkommend im Altenglischen: witenamot, shiremote, folkmote, woodmote, chirchgemot, halimot, kirkmote, portmote, wardmot, barghmot, burgmot, swainmote, motebell, (Glocke, womit zu einer öffentlichen Versammlung geläutet wird) u. s. w. Diesemnach würde es ein versammeltes Heer bedeuten. Aber gewöhnlich hält man es für ein Ueberbleibsel heidnischen Aberglaubens und leitet es von Wodan her, was mit Adams von Bremen Erklärung: wodan, i. e. furor, bella gerit, übereinstimmt, und dadurch einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß Wodan später Odin genannt, als Zaubergott Furcht einflößt, s. Münter's Odinische Religion in Tschirners und Stäudlins Arch. für alte und neue KGesch. B. V. St. I. S. 20, wie denn auch woda im Slaw. Furcht bedeutet. Vielleicht ist es, wie schon Scherz (im Gl. p. 168.) vermuthete, so viel als geweihetes, heiliges, verfluchtes Heer, entstanden aus den nächtlichen Versammlungen, in denen die Deutschen auch nach Einführung des Christenthums noch lange und oft des alten heidnischen Gottesdienstes pflegten, was die Priester für einen Teufelsdienst, für eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern erklärten.

mutti, s. maudern.

in-muthig, rechtschaffen, fromm, Ag.

mutle, n. Geiß, SW.

mütle, n. ein Getraidemaß: das ehemalige Ulmische Mütle enthielt sechs Viertel und vier Mütle machten ein Immi aus; sechs Mütle waren gleich einem Scheffel oder acht Simri würtembergischen Maßes. Es ist das Diminutiv von Mut, modus. Hieher gehört auch das von Pfizer (die Lebensfolge, Ulm, 1818, 8.) S. 61. fgg. richtig erklärte und ausführlich erläuterte, aber von den Rechtslehrern falsch etymologisirte Mutschar, welches eine Theilung der jährlichen Früchte bedeutet, von Mut, Getraidemaß, und scharen, theilen, aber auch von der Theilung der Nutzung eines mehrern Familiengliedern gehörigen Hauses gebraucht wird, s. Haltaus, Adelung und SO. Daß statt dieses alten Wortes später Muthmaßung, Muthbescheid üblich wurde, als wäre es aus Muth, animus, entstanden, kann jener Ableitung keinen Eintrag thun, da es so viele Beispiele giebt, daß Wörter, deren Abstammung man nicht mehr kannte, wie dieß in Ansehung des Wortes Mutschar sicherlich der Fall war, nach einer vermutheten Sinnähnlichkeit von andern Stämmen abgeleitet und einer solchen Vermuthung gemäß umgestaltet und ihre Bedeutungen dem zufolge erweitert oder verengt wurden. Auch Kurmod, Besthaupt, möchte sich durch ein Maß, ein Stück, das gekürt, d. i. gewählt werden durfte, am besten erklären lassen.

mutschel, f. eine Art Semmelbrod. — mutschelmehl, n. Mehl von geriebenen Mutscheln. Stalder vermuthet, der Name komme von metzen, stumpfen, und bezeichne eine Form, an der kein Theil besonders hervorragt.

muthung, f. Nachsuchung um Bestätigung eines Lehens, Wt. (weiter verbreitet.) — muthen, verlangen. S. Adelung.

muff, mit gerümpftem Munde: sie sprachen bald eyn vrtheyl muff, Herm. v. Sachs. 27, b, b. Kurz vorher heißt es: Der König thett manch scharpff gesicht. Vnd rampff das maul vast hin vnd her. (Schreyst du denn, (nachdem du dich hast täuschen lassen) hilff wider vff. So schlegt er über dir den muff, Murner Schelmenzunft (Holl. Ausg. 1788) S. 27.

müfel? er soll dahain schindeln, noch rafen, noch latten, noch müfel auh einzähtig hine geben, Ag. StB.

muffen, s. messen; und meucheln.

mufflen, immerfort essen, SW.

mugende, f. Vermögen, Kraft: der Stat ze vlme ze beholfen ze sinde mit aller vnser mugende, a. Gr. Conrads Bündnißbr. v. J. 1338.

mügig, s. möge.

muglich, s. molle.

muh, f. Kuh, in der Kindersprache, wie mäh, Schaaf oder Ziege. — muh und mäh, weiblicher Anzug, dessen einzelne Theile nicht zusammen passen, Ulm. — mugire.

mühig, verdrießlich: der Landgraf ist heut etwas schwach gewesen vnd dartzu meins erachtens vß der kranckhait Miehig, a. e. Schr. Sebast. Besserers, Ulm. Kriegsraths, an Ulm aus dem Feldlager bei Donauwehrt 1546, s. müd.

mucken, muckſen, bewegen. — muckser, m. Bewegung: er thut keinen Muckser, er rührt sich nicht, er ist mäuschen still. — sich mucken, muckiren, sich über etwas aufhalten, se moquer d. q. ch. Diese Wörter sind weiter verbreitet und mit mähen, movere, Mücke, be-wegen, beben u. s. w. verwandt.

mucker, s. maucheln.

mühlenmahler, m. Schmetterling, Ag. (Els.), vermuthlich von den bestäubten weißen Flügeln so benannt. — müllermetzen, m. das als Mahllohn gegebene Mehl; der Müller konnte nach dem R.B. v. J. 1403. vom feinen Roggen und Kern 5½ Pfund und von der Gerste 5 Pfund Mehl fordern, s. milter.

mulle, n. 1) Katze als Schmeichelname, s. kutz; 2) Pelzstrich um den Hals, das Mulle streichen, schmeicheln. — kutzemulle, palmmulle, n. die Kätzchen an den Weidenbäumen, Ulm. Ag. — Der in diesem Worte enthaltene Stammlaut drückt gemeiniglich etwas weiches, wollenartiges, pelzichtes aus: Balg, Fell, Filz, fill, Ulf., γαλέα, Wiesel, Marder, Katze, Eich-halm, Häli, Schaafe, μῆλον, Schaaf, μαλλός, ull, Isl. Wolle, vellus. Vgl. un-mild.

mulle, f. Wanne, Trog, vorzüglich um Getraide, Mehl, Taig, Brod darin zu fassen. Das Wort erscheint in mancherlei Formen: milde,

molle, mölle, mollje, molge, molde, molter, mulde; Mallter ist verwandt; mela, Scheffel, Ulf.

ge-mülle, n. Auskehricht: wän sü (Maria) offt den tempel fürwet vnd den estrich vnd das gemülle hinuß trug, Leg. (Mehl, Staub.)

mulsern, s. milter.

mulzen, pl. (als Spondäus auszusprechen) Mahlzähne: zerbrich ire zen in irem mund, die mülzen der jungen löwen zerstör o got, Amm. Ps. 57.

mulzig, f. molz.

mum, ein Ort im Lager, die Nothdurft zu verrichten, Fronsb. I, 25. a.

mumpfel, f. 1) Mund mit eingezogenen Lippen, wie zahnlose alte Frauen; 2) das Weiche am Brode. — mummen, mummelen, mumpfeln, 1) zahnlos kauen; 2) unverständlich sprechen. (Niederd. to mumble, Engl., mamphula, eine Art syrischen Brods, Censorin. Ed. Haverc. p. 199.)

mumpfel, adv. mundvoll, Bd., wie hampfel, armpfel, handvoll, armvoll.

mummel, m. Rind, in der Kindersprache, s. mommeler.

mummel, f. weißes Leintuch, womit in Ulm die Trauermägde noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts das Gesicht bis über die Nase verhüllten. — sich vermummeln, sich verhüllen, verkleiden. (alt.)

mumlinger, m. Verwandte von der Mutter Seite, Ulm. Urk. v. J. 1445, s. Haltaus s. v. mumling, und SO.

mumschanz, Wagspiel, vermuthlich mit Würfeln: als bald der pfaff auß der kirche kumpt, bald würffel vnd karten her, mumschanz, weß daz opffer sey, Spr. J. Bei einem großen Büchsenschießen in Ulm i. J. 1556. wurde unter anderm verordnet: den frembden schützen soll bey der nacht vff der gassen mit trommen vnd pfeiffen zugeen, So sie einander mumschantzen bringen wöllen, abgeschlagen, Jedoch In den heusern erlaupt sein, RPr. Stocker in seiner diplomat. Erklär. altd. Wörter, Donauw. 1798, 8. übersetzt das Wort durch Würfelspiel, es bedeutet aber auch, und wie es scheint eigentlich, Maskerade, von mummen, vermummen, sich maskiren, s. Curiositäten der Vor- und Mitwelt I, 36. II, 469, 566.

müchen, zum Mönche machen, Schw. Sprw. K. 18. — mönchey, f. Mönchthum, s. apostuzlerisch.

munden, schmackhaft seyn, Ulm.; weiter verbreitet.

munter, hübsch, schön, auch von leblosen Dingen: ein munterer Acker, SW., laeta seges. — Gleichwie amoenus von μένος, μηνυς, und an-muthig von Muth herkommt, so möchte dieses Wort von mird, Muth, abzuleiten seyn.

un-munzam, s. maunen.

munzig, kleinmunzig, sehr klein, sonst auch wunzig, winzig; dieses mit wenig, jenes mit mindern, minus, mancus, verwandt.

oder von metzen, schneiden, mutzen, mozzare, It., stumpfen, herstammend.

murr, m. Ausrufer polizeilicher Verordnungen, Einungs- und Gerichtsdiener, Ulm., unter welchem Namen er schon 1506, 1508, 1541 vorkommt. Daß der Name nicht, wie Haltaus und SO. meinen, von dem rauhen Schreien herzuleiten, sondern aus dem Namen eines Geschlechts, das lange Zeit dieses Amt versah, entstanden ist, erhellt aus einer Verfügung v. J. 1506, worin Theis Murr, Einungsknecht, vorkommt. Eben so nennt das Volk in Ulm schon über hundert Jahre den Scharfrichter Hartmann. Der Name Sulzer, Gefängnißhüter, im Ag. StB. hat vermuthlich gleichen Entstehungsgrund. Der entgegengesetzte Fall des Uebergangs einer Amtsbenennung in einen Familiennnamen ist übrigens häufiger: Truchseß, Kämmerer, Marschalk, Schenk, Umgelter, Zoller, Bürgermeister, Küchenmeister, Münzmeister, Schultheiß, Vogt, Ammann, Bannwart, Holzwart, Schulmeister, Förster u. s w.

mürbs, n. gut ausgebackenes, leicht zerfallendes Backwerk.

ver-mürben, verderben, verfaulen, SW.

mürden, ermürden, morden: zwen schächer, die wolten gemürt haben In ainem walde, Leg. die waisen werdent sie ermürden, Amm. Ps. 93.

murre, f. verdrießliches Gesicht, Kfb. — murk, murks, verdrießlich. Von murren; murry, dark, Shakesp. morkr, dunkel, finster, Isl.

murkeln, 1) Papier, Tuch u. dgl. unordentlich zusammen rollen; 2) beim Spiele betriegen, SW.; 3) undeutlich sprechen, weil man mit der Wahrheit nicht heraus will, SW.

mursch, morsch.

mürscheln, schimmlicht riechen.

murz ab, völlig ab, von einem abgehauenen, abgebrochenen Gliede (mors, mürs, s. Spaken Sprachschatz). — murzjung, sehr jung, beide vielleicht von mutzen, abhauen, stumpf machen, verkürzen, maurgjan, Ulf.

muß dich haben, ein überlästiger Mensch, dessen man nicht loswerden kann, Wt.

un-muß, m. 1) viele Geschäfte; 2) ein Mensch, der sich viele, auch wohl unnöthige Geschäfte macht. (Elf. Pf. WW. disii liebe suesse unmuosse, Minn. II, 38. neg-otium.

musen, 1) dem Mastviehe Futter geben, in den Alpen, wenn Regen und Schnee die Hütung unterbricht, Alg.; 2) Brei, Muß essen, was in Ulm bis auf das Jahr 1786 im Gefängniß den Ehebrechern als einzige Speise gereicht wurde. — Muß ist zu Brei gekochtes Mehl oder Obst, verwandt mit Mas, Speise. — schönmuß, n. Milchbrei von weißem Mehle, Ulm.

musel, n. das Weiche vom Brode.

müsele, n. ein abgesägter Holzklotz, der sich leicht zu Dachschindeln spalten läßt, Eglofs, (Schwz.) von messen, metzen, schneiden.

museln, 1) waschen, besonders mit einem Schwamme; 2) einem seine Fehler tüchtig vorwerfen, vgl. mosen und motzen. Myti, waschen, Slaw. — mudelsauber, tadellos, körperlich schön, eigentlich: rein, wie gewaschen, Oestr., s. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 276.

musch, f. 1) Büchschen; 2) Hure, mit dem folgenden musch verwandt, μύσχον, mozza, It., mot, mutz, altd. Vgl. meis. — mussensohn, m. Hurensohn, Ag. StB. Auch mulier scheint zu dieser Familie zu gehören; es mag in der Volkssprache moglier; muglier geheißen haben, daher moglie, It., muger, Span., moché in Bearn.

musch, muschel, f. 1) Geldbüchschen; 2) einsitziger, muschelförmiger Schlitten, Ulm.

müßlich, mussentlich, 1) unverwehrt, ganz ruhig: vnd giengent dieselben zwen sacher nach solicher getät mussenklich widerumb in die Statt, Klagen Gr. Ulrichs v. Würt. gegen Eßlingen 1450.; 2) mit Muße: Laßt müßlich sagen disen man, Herm. v. Sachs. Mör. 25, a, a. Von Muße, Ruhe.

müssingänger, pl. Patrizier, adeliche Geschlechter, verfassungsmäßig in Pfullendorf also genannt, weil sie kein Handwerk trieben, s. burger.

musper, munter, bei guten Kräften.

ge-mustet, verschnitten, gekürzt: die kurtzen gemusteten Mäntelin und Röcklin sollen den Studiosis nicht gestattet werden, Hz. Ludwigs v. Wirt. Kirchenordn. Von mutzen, stumpfen.

muster, n. erzschlechte Weibsperson, (Els. Niederl.) wahrsch. von Musch.

mutz, m. Pferd mit abgestumpftem Schweife: daß ain Reyter ain schwartzen Mutzen in ainer heck hab ligen lassen, der sey tod und er der schäfer hab den gawl funden also tod ligen, a. e. Br. v. J. 1525; in einem frühern Briefe heißt dieses Pferd ein gemutzter Rapp, neben welchem ein anderer Reiter einen Fuchsen mit einem langen Schweif, oder wie es in einem andern Briefe heißt, einen langschwanzeten rautten Gaul ritt.

mutz, mutzen, m. 1) Bauernwamms; 2) weibliche Kleidung, Wt. Ulm. (überhaupt Kleidung, Frk. Els. u. a. O. mudd, Kleid von Rennthierfellen, Schwd. Der gothische Rock mastruca, bei Prundent. in Symon. II, 698. ist nach Gräters Bemerk. s. v. a. Muzrock; mithan, bedecken, AS. βεύδος, βεύδος, Mieder, meiden, bedecken, altd.) — aufmutzen, 1) ankleiden; 2) schmücken: vom vffmutzen der Meß. Wann nun also der pfaff vffgemutzt, Spr. chr. M., s. ge-schuh; 3) Fehler aufrücken. (Frk. Els. ND., s. Wachter.)

mützel, s. mieze.

mutzenge, m. venezianische Münze, s. marcell.

N.

1) Bekanntlich ist dieses der Nasenton, der als Buchstabe nicht immer rein ausgesprochen wird, z. B. vor g: bang, Engel, singen, Schöpfung. Es ist der französischen Sprache insbesondere eigen, und kommt in der schwäbischen Volksmundart häufig in der Mitte, vorzüglich aber bei den unzählichen deutschen Endigungen in en vor, nur wird er nicht so stark durch die Nase geklemmt, wie im Französischen; der nicht schwäbische Deutsche kann ihn am besten finden, wenn er, sich anschickend das Wort lang auszusprechen, noch vor dem Aussprechen des durch die Nase nachtönenden g den Laut des Worts abbricht. Dieser ist im Idiotikon durch ein kleines auf den Selbstlauter folgendes, oben hingezeichnetes ⁿ kenntlich gemacht: nicht lesen, lese, lesa, sondern lesa^{n}, Loh^{n}, Rei^{n}wei^{n}, Mädla^{n} (der Plural, der Singular hat Mädle), oh^{n}artig, oh^{n}geschickt, a^{n}fanga^{n}, Mä^{n}tig (Montag), sie lieba^{n}t, höra^{n}t (die alte Form der dritten Person des Präsens im Plural, in der Schweiz noch, wie sonst im Lateinischen, gewöhnlich: sie liebent, hörent), a^{n} (der Artikel ein, a, an, Engl., mit demselben Unterschiede, daß das n vor einem mit einem Vokale anfangenden Namen ganz rein ausgesprochen wird), fei^{n}ster (Fenster und finster, jenes *φαινέστρα*, Plut.), ei^{n}haiza^{n}, fei^{n}d u. s. w.

2) Der Nasenton wird bisweilen auch in Wörtern gehört, die kein n haben: ma^{n}g, Na^{n}se, lei^{n}s, heu^{n}t; ferner tritt er ein in einsylbigen Wörtern, die vor dem End-n noch ein r haben, und in zwei Sylben ausgezogen werden: Gara^{n} (Garn), gera^{n}, Dora^{n}, Hira^{n}, Thura^{n}. (Dieses Ulmisch.)

3) Bisweilen wird, um den Hiatus zu vermeiden, ein n zwischen zwei Worte eingeschoben: wie-n-er gsait hat, zunem, zu ihm, zunis, zu uns, zunam Kranka^{n}, zu einem Kranken.

nä, f. Großmutter. — näle, m. Großvater. Kinderspr. Ob hiemit nicht das in Schneiders gr. WB. eingetragene *Ζεὺς Νάϊος* in etymologischer Verbindung steht und letzteres Zeus Vater, Ju-piter, bedeutet? nonno, Großvater, nonna, Großmutter, It., nain, Großmutter, Celt. S. Leibn. Coll. Et. I, 135. *νάννη*, Mutterschwester, nefi, Bruder, Isl., nepos, Neffe. Durch alle diese Wörter wird ein naher Verwandtschaftsgrad ausgedrückt. — nam, f. Mutter. — nähm, nähnle, m. Großvater. — nahme, nahne, Großmutter, Ulm. Alb. gna, na, Weibername, Isl., s. nonne.

nab, f. Röhre überhaupt, und besonders a) die Radröhre, worin die

Axe liegt, (Elſ., nave, Engl., nafe, Nabel, Mitte eines Dings, Perſ.) b) eine Art Geſchütz, Mörſer, ſ. Stetten Augsb. Kunſt- und Handw. Geſch. II, 111. — näber, näper, näpper, m. Bohrer. (Elſ. Oeſtr. naber, OPf. WW., näfiger, Niederſ., nageber, Gl. Lind. 901. nafar, Isl.) — nepperſchmied, m. welcher Bohrer macht, Ulm. RPr. 1549. — nepperſchmiede, f. Werkſtätte, worin Röhren, Mörſer u. dgl. gebohrt werden, Ag. — Verwandte: נָקַר, durchbohren, νυγμὸς, Stachel, Nabel, Nagel u. ſ. w.

g'näb, ſo eben, SW. — g'napp, 1) enge; 2) kauen. (Niederd. Dän.) Verwandt iſt genau, κνιπὸς, geizig.

napfen, ſchlummern. — vergnaupen, einſchlummern. — nafzen, entnafzen, vergnafzen, einſchlummern: zu obgemelten Predicanten naffzet ein träumler jn zu hilf, Spr. J. ſie ſeynd entnaffzet in irem ſchlaff, Amm. Pſ. 75. 120. — nafzung, f. sapor, Vocab. Mscr. — entnaffzung, Schlummer: nit will ich geben den ſchlaff meinen augen, entnaffzung meinen augbrawen, Eb. 131. — Nap, Engl., ὕπνος, naphezen, Notk. Ohne n αὔειν.

g'näpfen, das Uebergewicht bekommen und fallen, SW., ſ. knappen.

nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Ganz richtig: denn es iſt entſtanden aus nahe und bauen, wohnen; neighbour, Engl.

nächt, nächti, nächtig, adv. 1) geſtern Abend (Elſ. Schwz. nächten, Sächſ., nachten, nachtent, Oeſtr. ich stuont mir nehtint spate an einer zinne, Minn. I, 38.); 2) geſtern. — vornechten, vorgeſtern, Mm. (Schwz.) — hienächt, in dieſer Nacht, Bd. — hinnechten, von jetzt, von dieſem Tage an in der Zukunft: daz ſi nv fübaſſer hinnechtin beliben by den vorgeſchriben hvndert pfvnden vnd zwenzig pfvnden, ſchwäb. Urk. v. J. 1386. — nächt z'nacht, geſtern zu Nacht, Alb. — dry vierzehen Nächte, ſechs Wochen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 81. — Der Gebrauch, die Tage nach Nächten zu zählen, herrſcht bei allen germaniſchen und celtiſchen Völkern, und das Andenken an dieſe Sitte hat ſich, auch nachdem ſie ganz aufgehört hat, noch in der Sprache erhalten: Galli . . . spatia omnis temporis non numero dierum, sed noctium finiunt, Caes. VI, 18. nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant, Tac. Germ. c. 11. Mit Uebergehung der vielen Beweiſe, die aus den ſaliſchen, alemaniſchen, bojariſchen, ripuariſchen und ſaliſchen Geſetzen, aus Marculphs Formuln und den Kapitularien der fränkiſchen Könige genommen werden können, mag es an folgenden genügen: ante festum S. Martini XIV noctes et XIV post, in der Freiburg. Verfaſſungsurkunde v. J. 1120 in Schöpfl. Hist. Z. B. V, 53. vnde gebarte vierzennacht, Rother v. 1293. do sy da syben nacht erpiten, Iw. IV, 317. IX, 47. vierteinnachte vor Medewintere und viertein nacht na, ſ. Kindlingers Miniſt. Beitr. Urk. 15. u. II, 162. withnos, acht Nächte oder eine Woche, Walliſ.,

sevennight, fortnight, acht, vierzehen Tage, Engl. Und wie die Tage nach Nächten, so wurden die Jahre nach Wintern gezählt: ja bi the warth twalib wintrus, als er zwölf Jahre alt war, Ulf., post duodecim hiemes, a. d. Gesetzen K. Kannts, s. Baluz. Cap. Reg. Fr. II, 846. tuentig wintro, siounta wintro, zwanzig, siebenzig Jahre, a. d. Cod. Bamb. in Gley langue et littérature des anciens Francs p. 50. veturgamall, einen Winter, d. i. ein Jahr alt, Isl. Eben so bei den Friesen, s. Wiarda's Vorr. zu s. altfries. WBuch (Aurich 1786, 8.), in der Lausitz, s. Anton Gesch. d. t. LW. I, 43. und in Polen und Böhmen. Wäre diese Art der Benennung dieser beiden Zeittheile nur in den kalten nördlichen Ländern einheimisch, so ließe es sich aus der langen Dauer ihrer Nächte und Winter erklären; allein sie fand auch in Lybien, Phönizien, bei den Hebräern u. s. w. Statt, s. Grot. de verit. relig. Christ. L. I. §. 16. edit. Köcheri; sie scheint daher in einer weit verbreiteten und fortgepflanzten religiösen Vorstellung und darauf gegründeten gottesdienstlichen Anordnung ihren Grund zu haben, s. Caes. VI. 18. und Schelling über die Gotth. von Samothrace S. 12.) — nachtkönig, Kloakreiniger (Oestr.). — nachtschach, m. nach Tröltsch nächtlicher Todtschlag, von schächten, metzgen, nach Wachter aber nächtlicher Raub, von Schach, Raub, Ag. StB. — nachtschatten, m. Augenblödigkeit bei Auf- und Untergang der Sonne. — nachtseld, f. Nachtlager: mit den scorpionen namm wir dnachtseld, Fab. Pilg. von selde, Sitz, Haus, Wohnung. — benachten, übernachten: ze falcion send sy benachtet, Fab. a. a. O. — übernächtig, wovon keine lange Dauer gesichert ist, was sich plötzlich ändern kann: der Mann ist übernächtig, er kann jede Nacht sterben, der Reichthum ist übernächtig, er kann plötzlich verloren gehen.

durch-nächtig, gänzlich, vollkommen: so suln alliu gelaite vnd zolle . . . durchnähticlich vnd gänzlich absyn, schwäb. Urk. v. J. 1319. — Die genächte Tage von SO. scheinen mir nicht von Nacht, nach welchen die Deutschen die Tage zu zählen pflegten, sondern, wie durchnächtig, von genau, d. i. bestimmt, hergeleitet werden zu müssen, s. naut.

nachfertig seyn, ein Nachtwandler seyn, SW.

nachzelg, s. landacht.

nadler, m. der Stricknadeln, Stifte, Häftlein, Häcklein u. dgl. aus Draht verfertigt.

natürlich, naturkundig: von den sachen des siechtumbs nach gemainen löffen der natur schreiben die natürlichen maister, Steinh. R. S. Natürliche Meister sind aber nicht bloß Aerzte, sondern auch Philosophen: der Frid. den wir mügen heyssen als die natürlichen mayster ein einmüthige freundschaft, Erklär. des V. U. dem Büchl. d. st. M. angehängt. — natürliche Kunst, Philosophie: ein mächtiger wolgelerter

man in philosophia das ist in natürlicher kunst, Büchl. d. st. M.

näfen, betteln, auf eine widrige Weise um etwas anhalten. Steht mit necken, keine Ruhe lassen, in Verwandtschaft.

nafzen, s. napfen.

nagel, m. nägele, n. $\frac{1}{16}$ Klafter, Wt. Das Klaftermaß ist mit 16 Nägeln bezeichnet.

brech-nägel, s. achel.

nägele, n. Nelke, besonders Gewürznelke (Frk.): nägelin oder Maseron Kranz, Bräutigamskranz um den Hut aus einem der Nelke oder dem Majoran ähnlichen Gezierde mit Goldschnüren umwunden: Ein jede Braut von der Herrn stuben mag jrem Breutigam, am Hinschweren ein Nägelin oder Maseron Kranz, mit einer Gulden schnur, von vier vntz, vnd am Hochzeit tag von fünf oder sechs vntz Gold vmbwunden, wol geben, a. d. Augsb. Hochzeitordn. v. J. 1575.

ein-nägeln, an den Nägeln durch Frost Schmerzen verursachen: es ist so kalt, daß es einem einnägelt, s. v. a. in die Nägel eindringen; agnail, Engl., ang-naegle, paronychia, von ange, vexatio, AS., s. Skinner. Vgl. hornigeln.

nagenranft, s. ranft.

mit-nager, s. weiher.

nagold, s. necker.

nähe, s. nau.

nähet, f. 1) Nähzeug; 2) Nähschule. — genäh, n. was man genäht hat. — näthling, m. was auf einmal eingefädelt wird; νήθειν, neten, altd.

näher geben, 1) nachgeben; 2) seine Forderung herabstimmen, nicht mehr so kostbar thun.

nähig, der Niederkunft nahe: ein nähiges Weib, Ueberk. nähige Kuh, Wt.

naißwas, etwas: von nayßwaas zwingender minne, doch mit vorchten müß ich antwortten dinen übergoßenen brieffen mit der smackhafften genand des hailligen Gaist, Heinr. v. N.

nackebausele, ein Schmeichelwort für nicht völlig angekleidete Kinder, Ulm.

nahm, nähme, s. nä.

auf-name, un-name, m. Name aus Scherz oder Spott gegeben. (Sonst Uebername, Eckelname, u. Holl. Zweiname.) — mannsnam, weibernam, m. Mannsperson, Weibsperson. Daß Name auch für Person galt, beweist ein altes Glaubensbekenntniß: tria kenemmida-dero trinussita, drei Namen der Dreieinigkeit, s. Eckh. Fr. Or. II, 932.

ge-nahms, n. etwas Bestimmtes, Gewisses: er hat sein gnahms, seine bestimmte Handlungsweise, SW.

nahe, nähnle, s. nä.

nähnen, g'nähnen, nahen: die plag wirt nit nähnen in dem gezelt, Amm. Ps. 90. zu dir würt es nit gnähnen, Eb. nänch, nahe, Ag.

unge-naunter, m. Fingerwurm, Geschwulst am Finger.

narret, närret, närrisch, noch und alt: o jr narroten vnd künen herczen, Büchl. d. st. M. — narren, pl. eingeschrumpfte, noch am Baume oder im Boden befindliche, ungereifte, vertrocknete Früchte und Gewächse, die zwar aufgeschossen sind, aber nicht Saamen tragen. — närren, zum Narren haben: er ward generret, Steinh. Chr. — narretei, f. Narrheit. — narrenfarbe, f. grün und blau beisammen. — narrenhäusle, f. Polizeigefängniß für Weiber, ganz junge Leute und Kinder. — narrenwerk, n. unnöthiges Geschäfte: es wär nur Narrenwerk, wenn mans so leicht haben könnte und sich doch so abschaffte. — Ob zwischen Narr und den Narren im angegebenen Sinne eine Begriffsverwandtschaft Statt findet, ist nicht klar; vielleicht kommen beide in dem Begriffe jung, klein, nicht ausgebildet, unreif mit einander überein: nar, klein, Zwerg, Celt., s. Leibn. Coll. Et. I, 35. nor, ein kleines Kind, Dän., νεοσσὸς, νοσσός, jung, נִין, novale. Es ist sogar möglich, daß Narr und Thor dasselbe Wort ist: denn dår, Thor, Schwed., heißt im Isl. dnare. Das Sprichwort: Narren wachsen ohne Begießen, wußte Adelung nicht zu erklären, weil ihm die obige Bedeutung des Worts unbekannt war. Da es ein unreifes, zu nichts nützes Gewächse bedeutet, so kann man auch nar, todter Körper, Isl., zur Ableitung zu Hülfe rufen.

nähren, heilen: das Ich bedachten Mich Cramer von Wirzburg ain Jahr vnd Siben wochen lang bey mir In meiner Cost vnd sorg gehalten vnd an den Franzosen genert hab, a. e. Br. D. Jo. Stockers, Arztes in Ulm an den Rath v. J. 1504. Die Verwandtschaft mit genesen (genaren, Schwz.) in aktiver Bedeutung, nasjands, Heiland, Ulf. ist unbestreitbar. Eben so hat nutrire, das mit nähren auch etymologisch verwandt ist, die doppelte Bedeutung von ernähren und heilen: pestilentia . . . cogitationes hominum a foro certaminibusque publicis ad domum curamque corporum nutriendorum avertit, Liv. IV, 52. naturae damnum utrum nutriendum an castigandum fuisse, ob der grausame Vater den Naturfehler (das Stottern) seines Sohnes eher hätte heilen lassen als bestrafen sollen.

näres, s. äres.

näspeln, s. äspeln.

aus-näseln, fürwitzig seyn, ausforschen, SW. (SW.). — neisen, g'neisen, 1) riechen, merken (Frk.); 2) erfahren. (nüseln, erforschen, Sächs.) — fürneis, fürnesch, fürnies, fürnieschig, vorwitzig, neugierig, naseweis, eigentlich: der die Nase überall her-

vorstreckt. (firnessi, Begierlichkeit, s. Arx Gesch. von St. Gallen I, 195. forniosn, circumspectio, exploratio, s. Gloss. in Edd. II, 626, wo es aber unrichtig von nyr, ny, nytt, genitiv. nys, neu, hergeleitet wird; es kommt von Nase, wie genießen, naschen.) — nasenfeiertag, m. Verkündigung Mariä, weil um diese Zeit die Nasen laichen, s. Haids Ulm 459. — nasenklemmer, m. ein enges Glas, wodurch im Trinken die Nase gedrückt wird. — nasenwasser, m. was gar gering im Preise ist, nur einen niedrigen oder gar keinen Werth hat, Wt. (Elſ.)

närig, gnärig, 1) spärlich, armselig; 2) sparsam; 3) geizig; mit genau oder mit nor, klein, Dän., verwandt; 4) was seine Nahrung emsig sucht, Mensch und Vieh, SW. Dieses von nähren.

näsch, m. das Schlucken, Schluchzen, singultus, Vocab. Mscr.

nässeln, 1) nach Nässe riechen; 2) den Trunk lieben.

nast, m. Ast, durch ganz Schwaben und alt: der ain sein kleid, der ander nest In den weg streidt, Myll. Pass. Chr. auf die Näste herumspringen, in seinen Aussagen sich nicht gleich bleiben, SW. — עץ, Holz, anza, Ulf., ås, Schwed., as, Isl., Balken, Asni, Asnibaum, Schwz. — Ast enthält, wie mehrere Wörter ähnlicher Bedeutung, den Begriff des Brechens, Theilens, Auseinandergehens: ὄζὸς, mit welchem Ast verwandt ist, von ὄζω, ich breche, κλαδὸς von κλάω, ich breche, Schoß von schießen, Staude von stoßen, Trumm, Trümmel, ramus von ῥάω, ich breche, Zweig von zwei, Ruthe, Reiß von reißen, cloven, Wallis., von klieben, Zallen, Niederd. von delen, theilen, termes von τείρω.

nau, f. 1) ein Flüßchen, das oberhalb Langenau, Ulmer Oberamts, entspringt, zuerst Ach heißt, und jenen Namen erst nach Aufnahme der Flöz erhält; mit dem Schaamen vereinigt fließt es unter dem wieder erhaltenen Namen Ach in die Donau; 2) Fahrzeug, Ulm. — nähe, dasselbe, Heilbr. Vgl. hohenau. Verwandte Flußnamen sind: Nava, Tac. Hist. IV, 71. nar, Id. Ann. I, 79. Nahe in Elsaß und bei Schleusingen, Nabe, naebis oder nebis, im celtischen Spanien, s. Mela III, 1. und verwandte Appellative: נָהָר, Fluß, νάειν, νήχεσθαι, nare, navis, Nachen. Auch der altindische Gott der Gewässer, Nara, gehört hieher. Andere Namensverwandtschaften der Flüsse und Fahrzeuge sind in Bodensee nachgewiesen. Ueber jenes Urwort s. Buttmann über den Mythos der Sündfluth S. 41.

naupe, f. Neckerei. — naupen, pl. böse Reden. — naupen, verb. nicken, insonderheit beim Anrücken des Schlafs. — lausnaupen, einen mit den Knöcheln der geballten Faust an den Kopf schlagen, Alb. — noppen, 1) stoßen (Oestr.); 2) plagen; 3) reizen: das Ding noppet mich, ich möchte es gar zu gerne, auch: es ist mir empfindlich; 4) mühsam arbeiten, daher a) die kleinen Knötchen aus dem Tuche ausreißen, bei den Tuchmachern, b) die Fäden aus dem Flachs herausziehen. — nopper, m. Stoß. — gnopp, n. Arbeit

ohne Fortgang. (naupe, naupen, WW.) — nopperer, m. der so arbeitet. — bethnoppel, Betschwester, Ag., weil sie am Rosenkranze zerrt. — Verwandte sind nappen, neffen, necken, nippen, niffig, kneipen u. a. m.

nauben, m. Nacken, Ebingen. — naue, dasselbe, Reutl. — nüwen, dasselbe: Gelücke hat den nüwen Mir laider nu gekeret, LS. XXXII, 140, den Nacken kehren, kommt ebend. LI, 21. vor.

nauppen, ein gewisses Kleidungsstück.

naut, jetzt, Calw. — ingenöt, dasselbe: das sind jngenöt xxx jar, Leg. Laurencius sprach zu Decio Ich bin jngenöt halben gebräten kere mich vmb vnd ysse mich, Eb. yngenöt viengen sie ainander, denn hetten sie täding, Eb. (Was sie ignoten zu iren teile furderunge vnd rechts haben, Urk. v. J. 1374. in Act. Acad. Theod. Pal. IV. 378. genediklichen in Iwain VI, 60., welches Michaeler durch beinahe erklärt, was aber durch das dabei stehende schier ausgedrückt wird, scheint eben dasselbe Wort, nur in einer andern Form zu seyn, und jetzt zu bedeuten.) — binäuthig, kaum, zur Noth, Wt. bichenätig, SchH. (bigenätli, Rothenb. a. d. T. jedoch nur noch selten.) — gnaut, gnauz, oft, Bal. Ebing. — genott, dasselbe: er sahe sie an ye genott, Leg. (gnoth, Schwz.) — Scherz erklärt binoti bei Otfr. durch valde, und genöthig, gnedig bedeutet im Oestr. dringend, geschäfftig. Nimmt man genau, welches bei Ottfr. u. Notk. genoto, gnoto heißt und mit nahe verwandt ist, als den gemeinsamen Stamm an, so läßt sich hiedurch ein Zusammenhang aller hier angegebenen Bedeutungen finden: was nahe ist, kann jetzt geschehen oder kaum geschehen seyn; was genau ist, das ist gänzlich, vollkommen — durchnechtig, vollkommen, gehört auch zu dieser Familie — es enthält also auch den Begriff von stark, sehr, oft, dringend. Daraus erhellet, daß auch Noth, Neid und Niete mit nahe und genau in Verwandtschaft stehen, vgl. gnoth bei Stalder. S. auch nett.

nauten, aus Schläfrigkeit nicken, Reutl.; das lat. nutare wurde in demselben Sinne gebraucht. (neiten, Schwz.)

näuthen, s. nothen.

nauterlin, n. kleine Natter: so mag man oft durch künstliche art ein liecht also zu richten das strowe helm. nauterlin oder schlenglin sien, Mol. v. vnh.

naue, s. nauben.

näumer, neimer, jemand, — näumis, nemes, etwas, — näume, irgendwo, Bd. (Schwz.) In den skandinavischen Sprachen ist das n, welches sonst verneint, in ähnlichen Wörtern auch vorhanden: nogen, neinn, nockr, Jemand, Dän., Isl.

nauren, gnauren, vernauren, norelen, vor Schlummer einnicken. נום, νάρειν, ναρκεῖν, schnarchen, Einer Wörterfamilie angehörig.

26 *

nebelreißen, s. nibeln.

nechsen, mit einem schlechten Messer wegschneiden, SW.

nett, 1) leutselig, umgänglich: unser Amtmann ist ein netter Herr, SW.; 2) genau, gerade, eben, just: er ist nett im Regen kommen, SW. — genettelt, reinlich, sorgfältig, geputzt. Nach der zweiten Bedeutung stammt nett von genau und gehört zum obigen naut; in der ersten Bedeutung drückt es einen von reinlich abgeleiteten Begriff aus, und ist von naß abzuleiten, eben so wie weiß mit Wasser, waschen, rein mit rinnen, nitidus mit νιπτειν, waschen, in Verwandtschaft steht.

an einem netteln, durch Wörteln zum Unwillen reizen; to nettle, to sting, to irritate, Sher. Verw. m. necken. — genettel, n. verdrießliches, fortgangloses Geschäfte; gehört vermuthlich zu einem andern Stamme.

ge-neff, n. Neckerei, Hader. — vernefft, geneckt: es hat mich vernefft, Ulm. Vgl. nipp.

sich ver-neffen, sich vergessen und dadurch etwas versäumen, SW. Mit napfen, einnicken, schlummern, verwandt.

negs, nigs, nichts. — nenz, dasselbe: mir nenz, dir nenz, rappede, kappede, so ists ußganga^n, wird am Schlusse einer Erzählung einer Handlung gesagt, die sich in Nichts endigt, SW. — neut, dasselbe: darauß lernen wir, wie man Gott sogar neut verschlagen, wie so gar neut haimlichs, neut verborgnes vor seinen augen, Sam. d. E. — nüt, nicht, Bd. SW. — nuinz, nunz, nichts, s. nusz und nütschz in SO. Aus nix bildete sich ein Sprüchlein, das man scherzend zu den Kindern sagt, wenn man ihnen etwas verspricht, mit der Miene, es nicht halten zu wollen: a Nixle im a Bixle und a Beuteweil (beute, warte eine Weile) und a Wartelang.

neife, f. Nußschale, — neifen, neifeln, die Nuß aus der Schale thun; naefr, naever, Birkenrinde, Isl., Dän.

neigele, n. das Letzte an Wein und an Getränke im Glase, das man neigen muß, um es austrinken zu können. Neigen hängt mit νικᾶν etymologisch und dem Begriffe nach eben so zusammen, wie sinken und siegen.

neimer, s. näumer.

neisen, s. aus-näseln.

neissen, plagen, muthwillig behandeln. — einen geniessen, sich über einen Gegenwärtigen lustig machen, ohne daß er es merkt.

neckar, necker, m. Fluß, auf dem Schwarzwalde entspringend und sich bei Mannheim in den Rhein ergießend. Auch im Toggenburgischen gibt es einen Necker, bei Herspruck in Franken die Naser; die Nigrach, Nigraha, wo Gallus seine Zelle baute, ist ohne Zweifel Neckerach, Neckerbach, woraus die Lateinmönche nigra aqua machten, was endlich den Namen Schwarzach erzeugte, s. Arr

Gesch. v. St. Gall. I, 16, 108, 129. Nicht nur ähnlich lautende, sondern verwandte Flußnamen sind: Nagold, Nahe, Nau, und was oben unter diesem Worte angeführt ist. Der etymologischen Erörterung daselbst fügen wir noch bei, daß nöckvi, Nachen, Floß, Isl., und nox, weiblicher Wassergeist, Nixe heißt, und daß Necken bei den alten Schweden der Name des Meergottes war, womit auch Neptun, wie Adelung bei Nixe bemerkt, verwandt seyn mag.

necke, f. mürrisches Weib, Ulm.

neckisch, 1) klein, kurz; 2) niedlich, wohlanstehend, in beiden Bedeutungen, besonders von der Kleidung gebräuchlich; snogg, Schwd., snöggr, Isl., mit nett verwandt.

ab-nehmen, 1) Geflügel abschlachten (Elf.); 2) Milch abrahmen. — ausnehmen, 1) einen an einem verdächtigen Orte ausfinden und hervorziehen; 2) sichs gesagt seyn lassen: da nimm auße, SW. — fürnehm, vorzüglich schön, vorzüglich glücklich: es steht ihr fürnehm an, es hat sich fürnehm gethan. — fürnehmigkeit, f. ehemals eine Titulatur: dem hochwysen, grosser Fürnehmigkeit, Ueberschrift auf einem Briefe an den damals durch ganz Schwaben angesehenen D. Peter Neithart, Stadtschreiber zu Ulm v. J. 1475. — sich vernehmen, über etwas bis nahe an die Verstandesverwirrung stutzig werden. — z'wegnehmen, hart mitnehmen, SW.

nemtig, niemtig, vor einigen Tagen; die zweite Sylbe ist Tag, wie Sonntig, die erste erklärt sich aus dem obigen näumes.

nemes, s. näumer.

nenz, s. negs.

nere, f. jede ansteckende Krankheit, Mm.

neres, s. äres.

nespele, n. Mispel; nespola, It., naszpolya, Ung.

nespelenschützen, s. schützen.

ver-nesteln, durchprügeln, Alb.

nestquak, m. 1) der letzte Vogel, der aus dem Ei schlüpft; 2) das jüngste Kind, insoferne man dabei an Verzärtlung denkt, Wt. Gm. Das Wort lautet Nestquatt, Nestquart, Nestkitterle, und in andern Mundarten Nestkuk, Nestgükel, Nestkögele. Reinwald leitet es von kuk, quik, kaum geboren, her; in dieser richtigen Ableitung liegt aber auch die Bedeutung warm: was warm im Neste gepflegt wird; daher nescock nach Skinner einen Weichling, Zärtling bedeutet.

neut, s. negs.

neuelen, (pron. nuiala^{n}) nach Neuseyn riechen, z. B. Töpfergeschirr, angestrichenes, gefirnißtes Geräthe. (Oestr. Bair. Schwz.) — verneugernen, an einer Sache, weil sie den Reiz der Neuheit verloren hat, genug haben, ihrer überdrüssig seyn, Ulm. und alt: dar an vernügert ich nie, Minn. I, 32. Herzenlieb hat manich man Der doch

gar verniugeret dran, Doc. Misc. II, 196. niugerni, Neugierde, in der Beichte in Eckh. F. O. II, 319. 939, wo es neben furwizgerna steht, das in AS. firwit-georn lautet, wann der herre verneugernet an der tochter, Petr. Gris. Das einfache Zeitwort ist neugehren, wegen seiner Neuheit begehren; ver ist, wie in verschmecken, s. v. a. über, zu viel.

neumage, s. mauch.

neunemal, s. gänsdreck.

neuz, m. Nutzen: Christus ist vns keyn neuz, wa wir u. s. w. Spr. J.

ni, hinüber: ich will ni kommen, Böbl. Sindelf. Vgl. dri.

nibe, unten, SW.

nibeln, 1) tröpfeln, wie der Nebel (Frk.); 2) wie Nebel aufsteigen: Beym totten mör wir wassent (waren) das reucht vnd nibelt ser, Fab. P. Es ist die Kleinform von nebeln, verw. mit νιφειν. — sch'neiben, sch'neien; nebelreißen, als Nebel herabfallen, Kfb. (Bair.) — Die Steigerungen des Regens sind: nibeln, tröpfeln, riseln, sprinzen, regnen, pflatschen oder platzen, schütten.

nipp, m. Stoß. — nippen, necken, plagen. — nippig, neckſüchtig. Vgl. ge-neff; neippisch wird besonders von solchen gebraucht, die durch ein hingeworfenes Wort wehe thun oder sich bedeutend machen wollen. — nippen, pl. versteckte Bosheiten: Schwenkfeld habe noch andre Nüpen hinter den Ohren stecken, a. e. Schr. Ambros. Blaarers v. J. 1532.

ver-nichten, für nichts erklären.

nie. Hier läßt der Schwabe das e mit Recht stark tönen, weil das Wort aus dem verneinenden n und je zusammengesetzt ist; deutlicher ist die Zusammensetzung im Gothischen, Angelsächsischen und Englischen: ni-aiw, n-aefre, n-ever.

niete, f. mühsames Bestreben, Ulm. — sich nieten, verabnieten, sich viele Mühe geben, auch alt: was sich die ritter Bilgrin müssen genietten zu Joppe, Gaistl. J. so will ich suner wunne mich des nieten, Minn. I, 3. — nidbar, nidig, verhaßt, P. G. 1471 u. 1475. — niethereÿ, f. Neid, Nachstellung: Verrätherey, Mörderey, Betrug, Niethereÿ vnd aller Zwytracht, Spr. chr. M. — nieterisch, aufrühreriſch: etlich nieterisch ergerlich Predicanten, Spr. J. Not, Fleiß, Ottfr. Neid, Eifer in einer Sache, niti, sich eifrig bestreben. Der Hauptbegriff scheint, wenn das Wort zu der bei naut erörterten Familie gehört, festhalten zu seyn, womit auch genießen, befestigen, bestreben verwandt ist.

niedel, m. Milchrahm, OSchw. Adelung leitet es mit Recht von nutzen, nutrire her; mal-nyta, Milch, Nutzung des Melkviehes, Isl.

nieder, schlecht und recht. (altd.) — niederträchtig, sich herablassend. (Oestr. Henneb. WW. NRh.) — niederreutern, pl. schwache

Frucht, die im Räden oder Sieben, oder aus der Wurfschaufel geworfen, sogleich nieder fällt, die schwere aber in weiterer Entfernung, s. käs. — niederfallet, f. s. flegelhenket. — nidsi, unter sich, obsi, über sich, SW. (Schwz.)

niftel, m. Neffe, Steinh. Chr. Daß es, wie Adelung vermuthet, mit nahe verwandt ist, wird durch das isl. nefi bestätigt, welches nicht nur einen Familiensprößling, sondern auch Bruder bedeutet.

niffig, neidisch, Ulm. — gniffig, kniffig, karg, mit nippen, necken, zwicken, gleichen Stamms, vgl. kniffen.

dur=nigel, hor=nigel, m. kleine Schlossen. — durniglen, horniglen, einniglen, einnäglen, einnidlen, brennen der Fingerspitzen vor Kälte. (horneilen, Els.) vgl. ilgern.

nigs, s. negs.

nickel, m. Spitze, mit Nagel verwandt. — fürnickel oder fuiernickel, m. ein 1½ bis 2 Schuh langes, gespitztes Pfahlholz, welches man im Knabenspiele kräftig in den Boden zu schleudern sucht, so daß es fest und möglichst aufrecht stecken bleibt; derjenige unter den Mitspielenden, der den Fürnickel des ersten Werfers mit dem seinigen so herausschleudert, daß sein eigener stecken bleibt, hat gewonnen, und nun ist sein Pflock der Gegenstand des Kampfspiels; liegen beide Pfahlhölzer zu Boden, so beginnt das Spiel wieder damit, daß einer das seinige in den Boden schleudert, Ulm. — fürnickeln, fuiernicklen, so spielen. Dieses gymnastische Knabenspiel, woran viele Theil nehmen können, heißt auf dem Schwarzwalde schmeersteppen, von Schmeer, schmierichter, weicher Boden, in welchen das gespitzte Holz durch den Wurf tiefer eindringt, und Stab, Stecken, in Oestr. aus demselben Grunde schmeerpecken, an andern Orten pfählzer, pflöcken, in einigen Gegenden der Schweiz horniglen, in Bündten patschädern, in Zug hecken, in Lucern spicken, in Niedersachsen pickpahlen. Nithart nennt es Bickelspiel, s. Minn. II, 76, bei den Griechen hieß es, κινδαλισμός, s. Poll. IX. Gutsmuths beschreibt es in s. Spielen S. 194. (Schnepfenth. 1796, 8.) Das Wort kann von Nickel und für, vor, hergeleitet werden, weil ein Pfahl dem andern vorgesetzt wird, doch führt die Aussprache Fuiernickel eher auf Feuer; vielleicht wurde ehemals die Spitze im Feuer gehärtet.

nickel, m. ein kleiner, dabei eigensinniger Mensch. — giftnickel, m. zorniger Kerl, SchH. von Ge=nick, nuque, Frz.; in verwandter Bedeutung mit hart=näckig.

nill, nille, s. nullen.

niemer, niemez, niemand: er ist der wirtembergisch niemez, er ist so viel als nichts, er versteht und treibt kein Gewerbe, Wt.

nimmer, Ausdruck der Verwunderung, nicht gar, nicht alles: was hör i nimmer, was hör ich nicht alles!

nientig, s. uentig.



nienen, nirgends. — nienert, dasselbe: nienert haben wir Christum an Zweyen Orten, Spr. chr. M. — niendert, dasselbe. — nienerin, in nichts: das vns nienerin werd mangel sin, Eb.

niß, f. Lausei. (Elf. nit, Engl.) — nissig, kleinlicht, elend, filzig, Ulm. — nitzig, unbedeutend, gering, SW. Vgl. Wachter; gnetig, Schwd.; lausig wird in derselben Bedeutung gebraucht.

für=nies, s. neisen.

nise, f. Schwierigkeit; nisi?

niesmez, nirgends, Wt.

g'nist, s. nust.

nizel, s. lüzel.

nizig, s. niß.

noppen, s. naupe.

notteln, rütteln: man muß an seim Stündle nit nottlen, man muß sein Lebensende nicht beschleunigen; Stündle bedeutet hier die Sanduhr; nutare.

ge=nott, s. g'naut.

nothen, 1) in Noth seyn; 2) nothwendig zu thun haben, Ulm. Alp; 3) etwas mit Gewalt haben wollen, (was aber nöthen heißen sollte) Ag. — nother, m. der in Noth steckt. — nothelen, einen harten Stuhlgang haben. — nothli, eilig: lauf nothli, eile, SW. — notheler, m. ein ängstlicher Mensch. — nöthen, näuthen, nöthigen. — annöthen, gewaltsam, aufdringlich zumuthen. — benöten, in Verhaft nehmen, Ag. StB. — nöttelen, durch Bitten zwingen wollen. — nöthe, näuthe, f. Ursache, hauptsächlich eine zwingende: die näuthe ist er zu mir kommen, darum mußte er wohl zu mir kommen. — nöthig, näuthig, 1) voll unruhiger Geschäftigkeit; 2) arm, hülfsbedürftig: es kommt ein Nöthiges und ein Dürftiges zusammen, wird gesagt, wenn zwei Personen ohne Vermögen einander heirathen. — unnöthig, unartig, unnütze. — nothhacken, mühsam ohne Erfolg arbeiten, SW. — nothknopf, m. die äußerste Noth: etwas auf den Nothknopf ankommen lassen, SchH. — nothschoß, nothschaiß, vermuthlich aus nothstoß entstanden, der so antreibt, als ob es die höchste Noth wäre. — nothwendig haben, vielgeschäftig seyn, wt. Unterl. — nothwerker, m. der sich viel zu schaffen macht. — Das o in diesem Worte wird auch im Mösogoth. u. Isl. in au verwandelt: ananauthan, nauda. Die Ableitung von Noth s. in naut.

notno, nach und nach, Bd.

noggel, f. Faust, Kfb. mit Knöchel, Nacken, nocco, It., verwandt.

noin, n. Wink, Augenblick? oder Schiff, Nave? Doch haut man sy erschrecket Ein bösen trost man gab, Sy werdint nider gleget, Do ging kain noin nit ab, Man sah

die tirken tag vnd nacht In dem mör vmbschaiffen, Fab. Pilg.

nokken, pl. eine Mehlspeise, sonst Brosamkuchen, Eierhaber, Pfannenkraz u. s. w. genannt. (Oestr. gnocchi, It.)

noll, g'noll, knoll, m. 1) rundlichter, harter Körper; 2) Schwiele. — knolle, m. unförmlich dicker Mensch mit derbem Fleische. Der Grundbegriff ist: was auseinander oder aufwärts geht und fest bleibt, cnoll. arx, AS.

nollen, pl. hohle, von dünngeschlagenem Kupfer verfertigte Kugeln, die man bei Verfertigung von Dämmen oder Schlachten in das Wasser wirft, um zu erforschen, wohin sich der Fluß am stärksten zieht, Ulm. (nola, eine Schelle.)

nollen, nullen, schnullen, saugen. — noller, schnuller, m. Saugbeutel. — tabaknoller, starker Tabakraucher.

nohmai, jetzt, bereits, SW.

ausge-nommen, adv. auserlesen, Heinr. v. Nördl., s. vermitteln. Diese Form ist richtiger als das gewöhnliche ausnehmend.

nonne, f. verschnittenes Schwein, SW., s. Mönk. — nonnenfitzig, neugierig. — nonnenfürzle, n. 1) eine Art Zuckerbackwerk oder Krapfen mit eingemachten Früchten gefüllt, sonst häufig von Nonnen verfertigt; pêt de nonne ist eine wörtliche, aber unrichtige Uebersetzung: denn die zweite Hälfte des Worts kommt nicht von dem vermeintlichen Worte mit der schmutzigen Bedeutung, sondern von farce, Gefüllsel, her; 2) Stachelbeer. Die erste Hälfte, von Jablonsky aus dem Aegyptischen hergeleitet, scheint mit nain, Großmutter, Wallis., nanna, Nymphe, Mädchen, s. Gloss. Edd. I, 629 und den daselbst angeführten nanus, nana, Zwerg, Zwergin, *νάννη*, Vaters- oder Mutter-Schwester, und *νεανίας*, Jüngling, in naher Verwandtschaft zu stehen, s. nä.

norelen, s. nauren.

norken, gnorken, mit Mühe und geringem Erfolge arbeiten.

ge-nosse, n. ge-nössig, ein Gut, das pfandweise zur Benützung eingegeben und nicht eigen ist: Agnes, Herrn Ulrichs von Schellenberg sel. Tochter und Herrn Ludwigs von Hornstein Hausfrau spricht die Erben Benz Schefolts, der ihres Vaters Genosse hatte, gegen Gott und Menschen frey, ob er es irgend, woran es sey, übernossen habe, Urk. v. J. 1386. das er ain genössig gut Innegehabt vnd das doch nitt gehalten hab. alz ain genössig gut Sonder er hab das selbe gut gehalten alz sin aygen gut, a. e. Rechtshandel v. J. 1450. das sy ainen hofe ze praitingen jnne hetten, der ain genössig gut were vnd Im rechtlich zugehörte, Ulm. Urk. v. J. 1434. — genösset, ein genössiges, nicht eigenes Gut innehabend: vnd soll ain Maier vnd sin Weib (zu Laichingen)

genössit sein vnd aigen mit dem lib, deß Gotz huß (zu Blaubeuren), a. e. Vertrage v. J. 1373; dem genössit seyn ist zu Weglösen sitzen entgegengesetzt, d. i. ein Gut besitzen, das man einem andern übertragen kann, dabei aber dem Gutsherrn eine Recognition, Weglösin genannt, entrichten muß. — übernießen, aus einem Gute mehr Nutzen ziehen, als dem Pfandinhaber vermöge des Vertrags gebührt, s. oben. Nach Ausgang der Pfandungszeit rechneten der Besitzer und Pfandinhaber mit einander ab. Ob übernossen in SO. die bei genoss angegebene Bedeutung „höhern Standes" je habe, ist zu zweifeln.

notzern, nothzüchtigen, Ag. StB.

be-nübeln, verdunkeln: das göttlich wort lang zeyt benüblet gewesen ist, Spr. J. — nüblig, nüblecht, nubilus, Frischl. Nomencl. c. 7.

er-nüchtern, speisen, zu essen geben: wir waren leer, nun werdn wir vol. Sie sprachen herr, das gundt euch wol Der groß Hoffmeyster, vnd Marschalck, Daß jr ernüchtern ewern balck, Mörin Herm. v. Sachsenh. 36, a, a. Es ist so viel als entnüchtern; so ar und er Zeitwörtern vorangesetzt, schon bei Kero und Tatian, s. Adel. in er. S. auch erlaubera in SO.

nut, f. 1) Rinne; 2) Falz. (Oestr.)

nüt, s. negs.

nudel, m. fettleibichtes Kind. — naudeln, vernudeln, Kinder schäkerhaft liebkosen, von notteln.

nudel, gnudeln, n. Gewühl von Menschen, Ulm.

nuden, s. nieten.

nuhtschen, säugen.

nuinz, nunz, s. negs.

g'nucken, leise schlummern. — vergnucken, einschlafen, SW.

nulen, aufgraben, umwühlen, SW. — zernülen, verwüsten, umwühlen: der bühel des tempels ward also zernült von den rämern. das er kain gestalt me hat, Gaistl. J.

nullen, knullen, schlagen. — nill, f. Beule, s. ille.

numme, 1) nur, Süd- u. WSchw.: hett er min leben Numen och dar zu genomen, LS. II, 85; 2) außer: numen Got, eb. 570. — nümme, nicht mehr, Schwb.

nun, nur: welcher gemain schad mit den Metzgern, besunder nun den Jhenen, die das fäch ziehent, vnnd verkouffent, ettwas nutz tragt, Städteabsch. zu Costanz i. J. 1526. Das Wort ist mit nahe, neben, genau verwandt.

nunen, vernunen, einschlafen, Mm. — nuner, m. kurzer Schlummer. (nooning, Mittagschlummer, Engl.)

nunen, sumsen, mit geschlossenem Munde singen, SW. (Sz.)

nussen, vernussen, abprügeln, vom Herunterschlagen der Nüsse mit Prügeln hergenommen. Die Volkssprache ist auch in andern

Provinzen, wie in Schwaben, reich an bildlichen Ausdrücken, womit das Schlagen nach Verschiedenheit der Absichten, der Grade und der Werkzeuge bezeichnet wird: durchwalken, wamsen, trillen, wixen, gerben, lidern, bachen u. s. w.

nusch, nüsch, dessen Bedeutung vielleicht mit dem sogleich folgenden nust dieselbe ist: daz gut ist mir also geben ez si myr oder want. nüsch stetze zyne oder tylle, Ag. StB. — nust, m. Schüttstein in der Küche, mit Nössel, ost und ysta, kleines Gefäß, Isl., Asch, askr, Isl., Asche, Fahrzeug, verwandt. — g'nüst, n. Unrath, Abgang von Stroh, Reißholz u. dgl., Ulm. — (Knist, Henneb. Pf. Kneist, Hess. knust, klein geschlagen, knuser, zertrümmern, Dän. knist, Zerknirschung, Notk. Ps. X, 2. ungenist, nichtswerthe Sache: ir trost ist gar ein ungenist, Winsb. Vermuthlich ist Neerstaun, latrina, bei Haltaus ein Schreibfehler statt Nüstain, Nuststein.)

nuster, n. Halsschnur, Perlennuster, Korallennuster, Granatennuster, von Pater noster, s. bätterlen. (Nüstern, Wachsperlen, WW. — nüster, angereihete Korallen zu einem Weiberhalsbande, Henneb.)

nustern, hervorsuchen, aussuchen, SW. (Scheint mit Nüstern, Naselöcher, Hamb. verwandt zu seyn.)

nüwen, erneuern, Ulm. R.B. v. J. 1376.

nüwen, s. nauben.

nutzen, nützlich seyn, unterschieden von nützen, Nutzen ziehen, gebrauchen: weil er wußte, daß es ihm nutzen werde, so hat er es genützt.



O.

o tönt meistens hell und voll, sich weder zu a noch zu u neigend: Probe, Lob, Kropf, Kopf, Topf, Hobel, Boden, Loden, Mode, Ofen, Hof, Bogen, Trog, trocken, Bock, hocken, hohl, Dohle, Bollen.
— wie å: das Thår, Ulm. Kåth, wå, Würt. (aber nicht så.)
— wie ö: dört.
— wie au, namentlich auch in solchen Wörtern, die auch im Mösogothischen au haben: das Aur, auris, Lat., auso, Raur, raus, taub, dauths, hauh, hauch, hauhs, Lauh, (Lohe, Feuer,) lauhmoni, Blitz, Lau^{n} (Lohn), launs, Ulf. laus, laus, staußa^{n}, stautan, Thaur, daur, näuthen (nöthigen), nauthjan, Schauß, skauts, Traust, wauhr, grauß, Bauhnen, Mau^{n} (Mond), frauh, Raus (Rose), Lauth, rauth.
— wie oa: broat, Toad.
ö wie e: schweren, Vegel, Geteß, leschen, schepfen.
— wie ai: bais, hairen, laisen, Raithe.
ob, statt eb, und dieses statt ehe, SW.
ob, 1) über: ob der Thür; 2) wegen: ob seim Fleiß.
obele, n. 1) junger Ochs; 2) dummer Bursche, Ag. Vielleicht steht dieses Wort in Verwandtschaft mit O, Ob, Ow, Oestr., ewe, Engl., ovis, Lat. Sch'aaf; wenigstens haben Thiere von verschiedener Art oft dieselben oder nahe verwandte Namen.
ge=oben, siegen, den Rechtsstreit gewinnen: die getat vnd geschicht geoben, Landfr. in O. u. NSchwab. v. J. 1370. (Sonst bedeutet oben über etwas hervorragen, mehr seyn: die tugent aller ere obt Abs manic hus der zigel, Conr. v. Wirzb. gold. Schm. v. 680, fg.) — obern, was in der Münzkunde wardieren, probieren, den Werth untersuchen oder bestimmen, schätzen: daß Nördlingen des R. Kunigs Münz die sein k. Myt in Nördlingen und Weinsberg thut slahen, als für ain aingerissen Münz achten und obern sollt, so die doch an gehalt und gewicht nie geringer als die zugelassene Münz erfunden wurde, s. Beyschlags Beitr. z. Kunstgesch. Nördlingens II, 13, fg. Von seinem Berufe hieß daher der Münzmeister Ulms u. a. Städte Jörg Oberer, a. Acten v. J. 1501 bis 1508. So muß auch Oberer in Ecks Predigten bei SO. verstanden

werden: Mit dem Münzmeister standen nämlich Genossen, Hausgenossen in Gemeinschaft, s. Hausgenossen in SO.

oberbild, im deutschen Kartenspiele der Ober, Herm. v. Sachs. Mör. 23, b, a. Eine geringere Karte hieß unterbild, 36, b, b.

obergost, s. gost.

oberhändig, s. hand.

opferheller, m. Christgeschenk, Reutl.

oberling, m. der obere Theil in einer Scheune.

obsi, s. nidsi.

obsner, m. Obsthändler, Ag.

ochel, m. Schmerz. — ocheln, seufzen, ächzen, jammern, Ulm. (Empfindungswort: ach! אַחְלַי, ach daß!)

ochs. So wurde in Ulm die beste Gattung Barchent genannt, die zweite Löw, die dritte Traube, die vierte Brief. Dieß waren nämlich die Stempelzeichen, womit Ulm zu Begründung des Credits seiner Fabrikate im Auslande die verschiedenen Gattungen des aus Linnen und Baumwolle gewürkten Barchents bezeichnete, vermuthlich schon im XIV. Jahrhundert, s. barchent. Dieselben Stempelzeichen hatte, außer dem Brief, auch Nördlingen, s. Beyschlags Beitr. z. Kunstgesch. der Reichsstadt Nördlingen, II, 10, und Basel, s. Ochs Gesch. v. Bas. III, 190. — ochsenzogen, m. Jochstange zu Einjochung der Ochsen, Leutk.

öd, leer, 1) im Magen, wodurch ein widerliches Gefühl erregt wird, sonst auch eitel, was der sprachgelehrte Radlof mit Unrecht verwirft; 2) im Verstande: einfältig, abgeschmackt, fad, platt. — ödeln, Eckel verursachen, odd, Engl. Es wird in Schwaben aid ausgesprochen, und da aodi in Rab. M. deserta bedeutet, so ist man beinahe geneigt, das Wort von dem auch im Deutschen privirenden a und von od, Gut, abzuleiten: ohne Gut, ohne Besitz, leer.

offenbare, subst. m. Zöllner: laß jn farn Als ain haiden vnd offenbaren, LS. LVIII, 40. Uebersetzung von publicanus in der Bulgata.

of, m. der Ofen. — ofnen, Brod im Ofen wieder aufwärmen, Ulm. — Der Lippenlaut in Ofen, der in *ἰπνός*, Laterne, Rauch, Kamin, auch vorhanden ist, geht im Gothischen und Schwedischen in den Gaumenlaut über: auhns, ogn, ugn, wodurch die Verwandtschaft mit ignis, das aus Einer Wurzel mit *ἰπνός* gewachsen, und mit focus, in welchem das äolische Digamma voraus gestellt ist, ans Licht tritt. Vielleicht ist fon, Feuer, Ulf. aus fogn zusammengezogen; (und dieß der Grund, warum fôn das Dehnungszeichen mit Recht hat, s. Grimm d. Gr. I, 40) alle diese Wörter lassen sich auf *αὐγή*, Glanz, und *αὔω*, ich zünde, zurückführen; יָצָא, ussit ist gleichfalls verwandt.

offion, Einmaleins, Ag. Hieß etwa ein Rechenmeister so?

offnen, eröffnen, R.B. 1345.



öger, m. Zeiger: öger diß brieffs, a. e. Br. Gmünds an Ulm i. J. 1476. Mit Aug verwandt.

oggerisch, starr, dreist ins Auge blickend, Ulm., oggling, ugly, fürchterlich, Engl., ogan, fürchten, Ulf., oga, aegia, Grauen haben, ogn, Schrecken, uggn, das Schreckliche, Isl., ogin, mürrisch, ega, ogn, Furcht, Ihre, ἄγη, Schrecken, Hesych. Ueberhaupt scheint in dem Urstamme des Worts der Begriff groß enthalten zu seyn, welcher mit fürchterlich verwandt ist, s. Buttmann über den Mythos von der Sündfluth, S. 48.

oi, f. Schaafmutter, Kaufb., ewe, Engl., s. ob, und in Stalder an.

oibets, sogleich, SchH., s. Id. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

oischmer, s. aischmer.

oiselfehl, s. eis.

okerst, aufs schnellste, Balingen; ocissime.

ölen, die letzte Oelung geben, s. anrichte. — ölbir, ölbör, pl. Oliven, Picin. Instit. — ölelen, nach Oel riechen. — öli, f. Oelpresse, Bd. — ölmagen, m. Mohnpflanze. Sonst auch Magen allein: mago, papaver, Gl. Fl. 984; μήκων, μάκων; Mohn, selbst ist aus Magen zusammengezogen. Eusthathius bemerkt, daß in der bei einigen Barbaren gewöhnlichen Benennung μακ der alte griechische Name — er hätte überhaupt sagen sollen, der alte — aufbewahrt zu seyn scheine; in der That heißt im Slawischen und Ungarischen mag Saamen, und früher vermuthlich Saamenkapsel; denn in diesem alten Stammworte liegt der Begriff eines Behälters: Magen, Speisebehälter, Magazin, Waarenbehälter, Oelmagen, Behälter des Saamens der Oelpflanze, magalis, parch, Gl. Fl. 983, (wornach magalis S. 989 zu verbessern ist, da er parcus (Park) statt porcus heißen und castratus ausgestrichen werden sollte) machalum aut spicarium, Getreidebehälter, Leg. Sal. Tit. XIX, nr. VII, ap. Heinecc. 45, 46. Siehe auch, was bei Magelin gesagt ist. Verfolgt man die Familie weiter, so kommt man auf μέγας, michel, groß, μάκαρ, reich, vermögend, glücklich u. s. w. Auch Indien hat dieses Wort Mahadeva, der große Deva, ein Beiname der indischen Gottheit Schiva, s. Heeren histor. Werke XII, 22. Mahabalipur, die Stadt des großen Bali, Eb. 58. u. das große Gedicht Mahabarat, Eb. 165. Der verdienstvolle Sprachkenner Adelung mag hier als warnendes Beispiel dienen, mit den wegwerfenden Prädicaten abgeschmackt, lächerlich, absurd, womit er die gelehrten und verdienten Sprachforscher Wachter und Frisch nicht selten abweist, sparsam zu seyn; hier, wo er Magen von stomachus ableitet, ließen sie sich ihm reichlich zurückgeben. Der dem Fleiße und den Verdiensten um Wissenschaften gebührenden Achtung ist es angemessener, ruhig zu verbessern, als zu spotten oder zu schimpfen. — Zu dem, was Adelung bei Oel sagt, mag noch beigefügt

werden, daß ἔλφος in Cypern Butter bedeutete, Hesych. und daß aletudo so viel als pinguedo corporis ist, Fest.

olfe, eilf, er hat olfe geworfen, er ist stark berauscht; wer im Würfelspiele eilf wirft, ist dem höchsten, zwölf, ganz nahe. Die Umwandlung von ei in o findet auch in Holge, d. i. Heiligenbild, Statt.

ohm, n. 34 würt. Maas Wein, SW. — ohmen, eichen.

ombeer, f. Himbeer, Kfb.

omet, ohmd, öhmt, s. ämt.

omehin, irgendwohin, SW. s. v. a. etwohin.

onig, los, bedürftig, OSchwb. Von ohne.

onni, hinan, SchH., s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

onser, oser, s. aunser.

or, n. Metall, Erz: geleich ainem dönenden or oder ainer klingendenn schellen, Plen. — Ore, Engl., aes, aeris, Lat., aurum, nach Festus von den Sabinern ausgesprochen ausum, Eisen, argentum, arziz, Zinn, Pers., Ferrum. Man könnte wegen des Glanzes der Metalle eine Verwandtschaft dieser Wörter mit אור, Feuer, αἴθειν, brennen, ardere, urere, fervere, vermuthen, allein sie sind vielmehr, wie auch Adelung bemerkt, aus Einem Stamme mit Erde entsprungen. Eine ähnliche Verwandtschaft von Wörtern, welche Erde und Metalle bedeuten, ist in עָפָר, Staub, Erde, עֹפֶרֶת, Blei und Kupfer.

orbet, f. Heuboden, Heubühne, von wo herab die Garben auf die Dreschtennen geworfen werden, Mm. Bib. — orbeitseil, Seil, an dem das Heu hinaufgezogen wird. — urbethaspel, m. Haspel, über den das Seil gezogen wird, Ravensb. Es ist vermuthlich s. v. a. orboden, oder oberboden, in einem Biberach. Protokolle heißt es orbeten.

ort, m. 1) der vierte Theil eines Gulden, von quartus, und da dieser 15 Kr. beträgt, auch 2) 15 Stücke von einer Sache, z. B. 15 Wecken, SW.; 3) Spitze: Hector slug im mit dem ort sins swerts entzway, daz er toter fiel vnder die Roß, Tr. Erst.; 4) Erndte, Ausgang: auf ein Ort gehen, einen Ausgang nehmen, auf ein Ort machen, zu Ende machen, eine Wiese am Ort abgrasen, SW.; 5) ein spitziges Werkzeug der Schuster, weiter verbreitet. — ortschloß, n. Gränzstadt: Augsburg, Hall und Dinkelsbühl sind Ortschloß in Schwaben, a. Acten des schwäb. Bunds v. J. 1488. — ortstadt, f. dasselbe, Eb. (Ortstein, Eckstein, Notk. Ps. 94, 4. auch in Hamburg. S. orte bei Wachter. Vermuthlich ist Ort der Stamm von Bord, Borte, wenigstens gehören sie zu Einer Familie.

örte, s. ird.

ordnung, f. Vorschrift; ich laß mir keine Ordnung geben, ich laß mir nicht einreden, SW.

öhrelen, sich aufs Ohr legen.
über-öhren, s. eren.
ver-ören, vergießen: du solt kein trehen darumb verören, Spr. J. s. öse.
ohrenlappe, f. Haube mit drei Schnäbeln, einer die Stirne herab gegen die Nase, die zwei andern den äußern Augenwinkeln zu, Ulm, Ag.
orgelkasten, m. dicke Weibsperson.
örliger, grober, weißer Wollenzeug. Vielleicht Nördlinger: in Nördlingen war wenigstens die Wollenweberei vormals sehr stark.
ohs, m. Ochs, Bulle, und übergetragen in die Redensart: der Ohs hat sie gestoßen, sie ist schwanger. — osnen, osnig werden, rindern, SW. (So auch Wahs statt Wachs.)
öß, uns, SchH., s. Jd. u. Herm. 1814, N. 24.
für-ös, n. Achsenspitze, woran der Achsnagel gesteckt wird. Etwa s. v. a. Vor-Eisen?
osangen, s. ausangen.
öse, f. 1) Schöpfgefäß; 2) Rinne für das Dachtrauf, ulm. Urk. v. J. 1666. — erösen, erschöpfen, ausleeren: Fischwasser erösen, ausfischen, wt. LO. v. J. 1552, den armen Kasten erösen, Eb. Hühner, Hasen, Füchse, Haselhühner, Rebhühner und Fasanen von dem Schnee fangen und erösen, ulm. Verordn. v. J. 1535, den Forst erösen, alles Wild niederschießen, RPr. v. J. 1519. (Bei Königshofen kommt ösen, ösigen, leer, öde machen, vor; ôsa, hôsa, schöpfen, Schwd. Das Wort ist mit dem obigen verören, und mit haurire, hausi, verwandt vnd hat die allbekannte, keiner Beispiele als Beweis bedürftige Umwandlung des r in s, die auch im Hebräischen Statt fand: דְּבַשׁ und דְּבִירָה, Biene, Honig, erlitten.
oser, s. aunser.
osnig, s. ohs.
ösch, öschay, öschoy, s. äsch.
osterspiel, n. Gaukelei, Possenspiel: Sie (Venus) treibt doch selber vntrew vil Mit manchem fremden Osterspil, Mörin Herm. v. Sachsenh. 19, b, b. Ehemals waren öffentliche Darstellungen der Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Jesu üblich, wobei mancher ärgerliche Unfug getrieben wurde, weßwegen der Rath zu Ulm dieses geistliche Gaukelspiel in der Herrschaft Helfenstein schon in den Jahren 1506 und 1514 untersagte. Die Geistlichen machten z. B. auf der Kanzel Thierstimmen nach, erzählten an heiliger Stätte nicht nur lächerliche, sondern auch unzüchtige Mährchen, führten Laien als Priester gekleidet zum Altare u. s. w., was unsern poetischen Neomysten vermuthlich erbaulicher vorkommen möchte, als dem aufklärenden ulmischen Senate, der diese fromme alte Sitte des Mittelalters noch vor dem Jahre 1517 nicht mehr dulden wollte, und selbst ihrem gefeierten Dichter Dante, welcher klagt, daß

Ora si va con molti e con iscede
A predicar, e pur che ben si rida,
Gonfia 'l capuccio, e più si richiede.

Oekolampad schrieb über diesen am Orte der Gottesverehrung getriebenen Skandal, den man auch das Ostergelächter nannte, eine Epistel an Capito de risu paschali, s. Füßlins Beitr. z. Kirchen- und Reform.-Gesch. d. Schweizerl. V, 447, fg. Vgl. auch Schorers Memming. Chron. z. J. 1460. — Wegen der hohen Festlichkeit der Ostern, die mit Fröhlichkeit begangen zu werden pflegte, knüpfte sich an diesen Namen der Begriff von Wonne, Ergötzung: si ist mins herzen osterspil, Minn. II, 52. Altd. Wäld. I, 48. miner freuden ostertac, Wigal. 9653. die freude osterlich geschönet, Eb. 973. Vgl. Pfingstlimmel.

Q.

quappelig, vollfleischicht.
quabblen, sich unruhig bewegen; ein Intensiv von weben.
quatt, f. eine kleine, schlechte Person, cuad, frank. — quot, in den niederd. Mundarten, bös, schlecht, und das substant. Koth.
quätt, quätten, m. fetter, voller Bauch, einen auf den Quätten hinwerfen, so zu Boden werfen, daß der Bauch aufschlägt. — quättsack, m. Wanst, Ulm. — quattle, n. din dicker, fetter Junge mit watschelndem Gange, Wt., s. Beil. X. — Daß q dem w im Deutschen häufig vorangesetzt wird, bedarf keines Beweises; es geschah auch im Gothischen, worin qw mit dem Buchstabenzeichen Θ geschrieben ist: qwan, wann, qwar, wo (where, Engl.), qwathar, ob (whether, Engl.), qwait, Waizen, qweita, weiß u. s. w., s. Junii Gloss. Goth. p. 8; dergleichen im Lateinischen: denn qualis ist welcher, weler, quando, wann, qui, wer u. s. w. Veit ist in Guido, Gwi verwandelt, Walter in Gwalter, vespa, Franz. guêpe.
quatsch, quätsch, m. 1) weicher Koth; 2) niedergesessene Speise. (Niederd.) — quatschelig, weichfett, schwankendfett. — quatteln, (watteln, Elf.) watscheln. Intensivformen von Wasser, waten.
quaklen, wackeln. — quakeler, m. ein wankelmüthiger, unbeständiger Mensch; verwandt mit wegen, bewegen.
qualung, f. das Hervorquellen, s. kißling.
ver-quanten, quantig, s. verg'wanten, g'wantig.
quellen, impers. es quillt, der Wind treibt Wellen auf, BS.
quemlich, bequemen: daz Jn das ser quemlich vnd fügklich wär, Städteabsch. zu Ulm 1486. (käm, Schwz.) von queman, kommen.
querlen, mit Ruthen schlagen, Ag., zunächst: das Eiweiß zu Schaum schlagen, welches mit einem Querl oder mit Ruthen geschieht.
questen, pl. Zweige: vnd schlugen questen von einem Feigenbaume für jre scham, Steinh. Chr. — Quast, Büschel, Reißbündel, kleiner Besen, Hamb., vgl. SO. 1254. Entstanden aus Ast, W'ast, Gw'ast.
quetzär, m. Münzpräger, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 36. — quetscher, m. 1) Präger; 2) Präghammer. S. SO. Intensiv von quatere, schlagen, drücken, pressen.
quintlich, wunderlich, scrupulös, pünktlich, quinte, Eigensinn, quinteux, eigensinnig, Frz. quaint, zierlich, geputzt, Engl. Vermuthlich vom genauen Abwiegen bis auf ein Quintchen.

R.

r wird bisweilen nicht oder kaum gehört, s. fürchten.

ra, herab, herunter: ranehmen, komm ra, den Berg ra, rawärts.

g'rä, fertig: seid ihr grä? statt gerecht, gerichtet.

rabeisen, schäckern, SW.

räblen, 1) kraftlos hin und her gehen; 2) mit Schwierigkeiten kämpfen. — verräbeln, langsam zu Grunde gehen, Bd.

g'rablen, wieder aufgrablen, sich erholen. (op-rappeln, Niederl.)

rapp, rappenheller, m. eine kleine Scheidemünze mit einem Rabenkopfe. In Schwaben und Elsaß wird statt Rabe ausgesprochen Rapp, Grapp, Krapp: die Rappen vn sunst vil ander vögel, Steinh. Chr. Diese Münze ist nur noch in einigen Kantonen der Schweiz gewöhnlich, aber das Wort Rapp in Ulm für geringe Einnahmen und Ausgaben bis auf unsere Zeit übrig geblieben, so wie die Redensart: er ist keinen Rappenheller werth. — Die Aussprache Grapp statt Rabe führt auf die Vermuthung, daß das franz. grappe, Traube, mit Rabe verwandt seyn möchte.

räppe, f. Kräze. — räppig, 1) kräzig; 2) trotzig. — g'rappeln, sanft kratzen. (grabbeln, Niederd.)

rappedüzle, n. lustiges Historchen, SW.

rappis, m. vinum acinaceum, Leyer, Frischl. Nomencl. c. 133.

rapplen, 1) geschwind und undeutlich sprechen; 2) unrichtig im Kopfe seyn. (Frk. Pf. Niederd.)

rachen, heftig weinen, wenn den Kindern dabei der Athem zu lange zurückbleibt. (Rache, balatus, alt, s. SO. vgl. brägeln. Rächen, Rache üben, gehört zu dieser Familie und ist in der Bedeutung von Streit mit rechen, sprechen, eben so verwandt, wie Sache in derselben Bedeutung mit sagen.)

rath, m. die Landleute im würt. Oberlande begrüßen einen Haufen beisammenstehender Männer mit der Frage: hand ihr'n guoten Roth? Der arme Konrad i. J. 1514 soll seinen Namen von der Klage der Bauern: wir haben koan Rath, wir wissen keines Raths, bekommen haben. — an das Reich raten, gegen das Reich

Feindseligkeiten unternehmen, Ag. StB. — rathen, eine Art Kartenspiel, vingt et un, sonst auch hopsen genannt, s. ginnen. — räthig werden, sich entschließen. — rathsonser, s. aunser. — rathschatz, m. Geschenk Rathsherrn gegeben, um damit zu bestechen, ulm. Urk. v. J. 1345 u. 1397, in Jägers Magaz. f. RStädte III, 303, 307. welch burger von ainem andern burger vnd auf ains burgers schaden rautschaz nimpt oder git vter ain mauſs des besten wins den man hie schenkt, der sol ain Jar uſs der stat. Wär aber das ain burger uff die stat Rautschaz näm von vſsluten oder burger, der sol nummermer hie burger werden weder mit wib noch kinder, Memming. Stat., s. Leonhards Memm. 125.

g'räth, f. 1) Kaufhaus, Packhaus, Waghaus, wohin das Geräthe, die Waare, gebracht wird, Ulm, Kfb. Kelr, Gädmer, fürschlecht oder grede, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 97. (gretin, Erfurt. Stat., s. ebend. I, 108.) 2) Wäsche: was in die Gräth kommt, Wt. Gerada bedeutete ehemals alles, was zur weiblichen Aussteuer gehörte, Geräthschaft, s. SO.

rädel, raidel, räter, räding, m. Sieb. (ritrum, cribri, Gl. Doc. cribrum, ritaere, Herrad 188, riddle, in Lincolnshire, Skinner.) — räden, rädeln, ausraiden, sieben (reinigen, säubern, Schwz.) — grädenvoll, in solcher Fülle, wie Körner aus einem geschüttelten Siebe fallen. — krutsch-krötenvoll, dasselbe, SchH., letzteres von rütteln abzuleiten, das aber mit räden in Stamm- und Begriffsverwandtschaft steht. (grödefuld, fruchtbar, reichhaltig, Dän., was übrigens auf gro, wachsen, Engl., grodr, Fruchtbarkeit, Isl., groda, Frosch, Schwd. (wegen seiner großen Vermehrbarkeit) hinzuweisen scheint.

g'raten, missen, entrathen: ich kanns wol graten, ich kann wohl ohne seyn, Ulm. Wt. wenn sie dez nit lenger graten noch Enberen wend, Ulm. Urk. v. J. 1374. mag der mensch des schlauffes nit geraten, Steinh. R. S. (Da man sin hete gerne rate, Minn. to rid, frei, rein machen, Engl. — raden, reinigen, säubern, Schwz. gehören mit graten in der obigen Bedeutung zu Einer Familie.

verg'rathen, mißrathen, mißlingen. (Schwz.) S. die vortreffliche Entwickelung des Worts gerathen in Adelung.

rätersche, n. Weisheitsspruch in ein Räthsel eingekleidet: ich will naigen zu dem beyspiel mein or, ich will aufffthon in der harpffen mein retersch, Amm. Ps. 48. ich will offnen in beyspiel mein mund, ich will thon außquellen retterschen vom anfang, ebend. 77. ein Retterß Hieronimi Empser, aus Ulm gebürtig, der sich als Gegner der Reformation auszeichnete, steht in Id. u. Herm. Jahrg. 1816, Nr. 10. ein anderes ebend. nr. 17.

ge-rädigkeit, s. krädigkeit.

ratlen, den Bast vom Holze schälen, OBd.

b'rätlen, ausplaudern. — brätler, m. der Geheimnisse ausplaudert. — rodeln, das Anvertraute ausplaudern, Ag. — rätschen, dratschen, plaudern. — ergrätschen, durch Ausfragen Geheimnisse erforschen. — vergrätschen, aus Unbesonnenheit ausplaudern. — raten, reden, ist alt, daher rätern, Hamb., praten, Holl., to prate, to prattle, Engl., prata, Schwd. Isl., alle in der Bedeutung: unnützes Zeug plaudern. — krad, Ruf. — kradem, Geschrei, *ῥήτρα, κράζειν, φράζειν*, inter-pres, s. b'rägeln und raiten. Hieher gehört auch gracchiare, schreien wie eine Krähe, ausplaudern, graccidare, quacken wie ein Frosch, schnattern wie eine Gans, kaaken wie eine Henne, wenn sie Eier legt.

räthlicher, williger, besser, vollkommener: wa einer ist der 6, 7, oder 8 kind hat, dem helfen mir dester rathlicher, a. e. ulm. Bettelordn. im ersten Viertel des XV. JH.; rather, Engl.

rätsch, f. 1) Schnarre, Klapper; 2) plauderhafte, freche Weibsperson; abstammend von dem eben erwähnten raten, reden, plaudern, in der Intensivform.

g'ratschen, s. g'rattlen.

g'rätschen, s. b'rätlen.

ratte, f. Unkraut. — ratten, Unkraut treiben: also ißt der edel sam des himelschen waitzen gemischt mit ratten, dauon der edel waitz, new gesäet ißt vff die rattende erd menschlicher natur, Plen. Der Meister der Holzschnitte zu diesem Werke, das Wort mißverstehend, bildete die Nagthiere dieses Namens ab. — Eine bestimmte Art Unkraut, agrostemma githago, Linn., heißt Kornrade.

g'rattel, f. Stellung mit ausgesperrten Beinen. — grattlen, so einherschreiten. — grattler, m. ein steif einhergehender Mensch, vorzüglich ein Alter. — gratschen, was grattlen. — gratschengich, hohlbeinicht. — sich vergrattlen, durch Aussperren der Beine sich verrenken. — greten, distentis pedibus libidinem accendere, Hesek. XVI, 25., gradi, einherschreiten. Noch mehrere Wörter ähnlichen Lauts bedeuten ein Auseinandergehen nach irgend einer Richtung: Reiß, reißen, reiten, Hofreite, breit, Reitel, Rad, Brett, schreiten, to rise, to grow, *ῥάδιξ* u. s. w.

raf, rafen, m. Sparren, besonders am Dache, SW. vnd sullen darzu die Rafen an allen Buwen gen den Winkeln vff die Balken setzen, ulm. Bauordn. v. J. 1427. raft, Engl., ravo, Gl. Mons. — räf, reff, n. 1) Raufe oder Lattenwerk, worin dem Viehe das Heufutter aufgesteckt wird, daher sprichwörtlich: das Letzte im Räf haben, dem Tode nahe seyn, Bd.; 2) Lattenwerk an Sensen, die zum Mähen des Habers u. a. Getreidearten gebraucht werden, SW.; 3) Tragkorb, aus Stäben geflochten; (burdreff, Mantelsack, Tat.) 4) eine Reihe langer, hervorstehender Zähne, und



daraus abgeleitet; 5) ein zänkisches, schimpfendes Weib. — reft, m. Hosenträger, SW. In allen diesen Wörtern liegt der Begriff des Auseinandergesperrten oder Sperrenden. Verwandt ist Rippe, ref, venter, Gl. Lips.

raffel, f. 1) Hechel; 2) lärmende, zänkische Weibsperson. — b'rafflen, 1) tadeln oder warnend einen anrufen; 2) einem in die Rede fallen. (Reffen, gereffen, schelten, tadeln, Barl. u. Jos. 44 u. 46. Zur Familie von Raf gehörig, insonderheit in der Bedeutung Hechel, woraus sich die andern Bedeutungen, in welchen auch hecheln gebraucht wird, leicht erklären lassen; doch ist auch nicht zu übersehen, daß ריב und rixa Zank bedeuten.

raffelscheit, Schimpfwort von einem garstigen Weibe, (Allgäu.)

ravensburg. Diese vormalige Reichsstadt hat ihren Namen vermuthlich von einem Welfen Rudolf, welchen Namen Mehrere dieses Geschlechts trugen, s. die Geschlechtstafel in Hess Mon. Guelf.; zusammengezogen lautete er, wie viele Urkunden beweisen, Ruof, und so mag der Name der Burg Ruovensburg, Rovensburg Ravensburg entstanden seyn; die Stadt wurde unter K. Heinrich I. erbaut, s. Chron. Weingart. ap. Hess l. c. p. 59.

raffiolen, pl. gefüllte Krapfen in der Suppe, Kfb., raviolo, ein Eiergerichte, It.

ragel, m. Fischreiger, BS., hragra, AS. vermuthlich von ihrem heischern Geschreie: denn rägig bedeutet in der Schweiz heischer.

b'rägeln, s. räheln.

b'rägeln, umständlich erzählen, Ulm. — gebrecht, n. rauhes Getön der Sprache: dmamelucken mit ein reddent mit irem wilden gebrecht, Fab. Bilg., s. Beil. XXI.

ragozzen, im Scherz raufen.

räheln, einen herben Geschmack haben, z. B. Butter, Schmalz, SW. — rähelig, was so schmeckt. — bräglen, in Schmalz backen, Ulm.

raid, m. Reise, Zug, Ilsung i. J. 1466, s. Hausleutners Schwb. Arch. II, 326. Vgl. g'rattlen.

g'raid, 1) genau: du mußt es graid so machen; 2) so eben: er ist graid da gewesen, (ready, Engl., rade, Niederd. u. alt, s. rad in SO.) 5) fertig: bist graid? Das Zeitwort raten, reiten, bereiten gehört zu dieser Familie, und das franz. agrès, agrets, Zurüstungen, erhält, wie der gelehrte Pougens (Trésor. Specimen p. 13.) richtig bemerkt, hiedurch seine etymologische Erläuterung.

raidel, s. rädel.

raiten, 1) rechnen, überhaupt Od.; 2) Rechenschaft ablegen: Er (got) ist niemantz amptman daz er icht raiten müst dar von, LS. LVII, 42. Ueber die Stammsverwandtschaft der Wörter, welche Reden, Rechnen, Lesen und Denken bezeichnen, s. Beilage XXII,

in welcher zugleich die in raiten und rechnen erscheinende Umtauschung der Kehl- und der Zahn-Buchstaben auseinandergesetzt ist.

raidhaar, n. krauses Haar, a. e. handschriftl. Vocabul. des XV. Jh.

raihen, Ausdruck für den Begattungstrieb der Gänse, SW. — raien, hüpfen, springen: wann die katz auß kompt so raien die meuß, Nith. Ter.

rain, m. 1) kleine, in die Länge sich ziehende Erhöhung auf einer Fläche, gemeiniglich die Gränze eines Ackers, einer Wiese u. s. w. (Sächs.); 2) Gränze überhaupt: an den enden vnd in den Rainen, da etlich leut vor sind vmbgezogen vnd beschatzet haben, a. e. Schr. v. J. 1459. bi des meres reine, Wernh. 183. Aus diesem Worte ist Gränze entstanden.

raischen, raisten, rösten: Und ist also von den Verordneten mein Vater mit zerspannen Armen und Schenkeln gebunden uf ein Leiter und daselbst an seinen Gliedern mit glühendem Gezeug gebrennt hinein bis auf das Gebein, nachgehends aber vff ein Leiter also gebunden ob einer wohl erhitzten Glut geraist und gebraten so lange vnd dermaßen, bis das Gesaft heraus gedrungen auf die Glut getroffen ist.... durch solch Brennen, Braten und Raischen, a. Breunings Foltergeschichte unter Hz. Ulrich v. Würt. in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 28. fg. u. 38.

raise, s. räse.

rakker, m. 1) eigensinniger Mensch; 2) schlechter Kerl. (rake, Engl.) — sich rakkern, abrakkern, sich kümmerlich abarbeiten. — zusammenrakkern, mühselig ein Vermögen zusammenbringen. — racken, racksen, dasselbe. Rakker ist eigentlich Hundekerl, rach, Engl., racki, Isl., Rekel, Holl., Brack, Hund, statt rakkern sagt man häufig Hundearbeit verrichten; vielleicht ist in raka, Schwd., τρέχειν, laufen, den Stamm zu suchen; Adelung und Reinwalds Ableitungen sind zu künstlich.

rallen, 1) Rammeln der Katzen; 2) laut lachen, Wt. — rälling, m. Kater. — rülzen, aus Scherz raufen, SW., railler, Frz., s. rollen.

b'ramen, rußig machen. — bromig, rußig, Mm., auch anderwärts und alt, s. ram u. beraemt in SO. ramoneur, Schornsteinfeger, Frz.

rampfel, f. grobe Person. — rampfen, zerren. — nagerampf, s. ranft.

rammel, f. mannssüchtige Weibsperson. — rammeln, 1) begatten der Haasen, Katzen u. s. w. (rammalond, coitus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 906.); 2) sich wälzen, wie Kinder im Bette, (ῥέμβος, vagus, to ramble, to rove losely and irregularly, Sher. vagas veneres de domo in domum sectari instar felium, Skinn. 3) treiben der Bäume in Knospen: wenn es des Winters windet, so rammeln die Bäume gern, ist eine schwäbische Bauern-



regel. — rämseln, nach Schweiß riechen, Ulm. (ram, starkriechend, Schwd. Da die geilen Thiere einen besonders starken Geruch von sich geben, so bedeutet ram im Englischen und Deutschen einen Schaafbock.)

g'räms, n. Gittereinfassung, Rahme.

ramsberg, m. ein Bergschloß zwischen GroßSießen und Donzdorf, Oberamts Geißlingen; ein anderes dieses Namens gab es bei Wittingen in demselben Oberamte, und ein Bergdorf bei Ueberlingen hat denselben Namen, so wie eine Felsklippe bei Söderköping in Schweden. Ramstein ist der Name eines in den Herren- und Städte-Fehden des XV. Jahrhunderts berühmten Bergschlosses im Schwarzwalde. Ram bedeutet stark, ramr, Isl., ram, Schwd., hoh, רום, sich erheben, ragen. Rabanu = Rabe

rämseln, s. rammel.

ran, m. 1) Schaafbock; 2) Wolle, vielleicht Rammwolle vom Rammelbocke, Schaafbocke; ru, grobe Wolle, Isl.

rahn, dünn, lang, schlank, weiter verbreitet: Nüt zu brait noch ze ron, LS. L, 163. (ran, Holl., rank, Engl., ῥαδινός.)

rande, wilder Rande, m. eine junge, muthwillige Person. — randel, f. umherlaufende, geile Weibsperson. — randlen, Muthwillen treiben, geilen. — rändlen, nacheilen, SW., nachtrant bei Halt. kann hieraus erklärt werden; ranter, umherschweifender Mensch, Engl.; mit rennen, umherlaufen, verwandt; sonst Range, rangen, auch alt: wilt mit iungen lüten vil gerangen, Minn. II, 75.

rane, f. Rübe, Ebing. im Wt. (rothe Rübe, Elf.) — randich, m. rothe Rübe, Ag. mit Rettich, radix, verwandt.

g'rändel, grangel, grängel, krangel, m. 1) Riegel; 2) was sich im Ringe herumdreht, Wirrwarr: einen Grangel drein machen, eine Sache verwirren, hindern.

ranft, m. 1) Rand eines Gefäßes (Elf. alt); 2) Geizhals. — ränftle, n. Brodrand. — nagenranfte, m. der an jedem Ränftchen Brod nagt, gierig, geizig, Ulm.

rank, m. 1) Wendung, Umbeugung bei dem Fahren: einen Rank nehmen, mit dem Gefährte eine Wendung machen. (Hieraus erklärt sich die Bedeutung des Worts Ränke, listige Wendungen, krumme Wege, rangr, falsch und krumm, Isl., wrong, unecht, Engl.) 2) schickliche Gelegenheit, der Sache eine Wendung zu geben: ich hab den Rank.

ranke, f. ein großes Stück Brod, Wt. (Runke, Runken, Henneb. Niederd.)

ränke, s. Gangfisch.

rantschen, müßig umherlaufen, ein freq. von randlen. (Ranzen wird im Niederd. von läufigen Hunden und Katzen gebraucht.) Vgl. raun.

ranz, m. 1) Rennen: in vollem Ranz, SW.; 2) kleiner, eigensinniger Mensch.

ranzen, 1) wiegen; 2) auf dem Rücken tragen; 3) filzig handeln. — granzen, kranzen, knarren.

räs, 1) überhaupt was die Zunge reizt, a) süß: Zucker reeß, LS. II, 372, b) stark gesalzen, c) scharf, wie Rettich, d) prickelnd, wie Most, der in Gährung übergeht, e) herb von Geschmack; 2) frisch; 3) thätig, streng: des hauptmans (Ulrichs Arzt) halb hapt Ir offt gehördt die clag das er ettwas vertrossen, vnd der Erbern Stetthalb nit alß reß vnd anheltig sein wöll, als vnns not wer, a. d. Memming. Instrukt. auf den BTag 1520; 4) sehr geputzt. — Ueberhaupt wurde und wird dieses Wort von allem gebraucht, was die äußern und innern Sinne sehr reizt: räser Wind, räse Stimme, SW. Wan er ist so snabel resse, Minn. II, 79. sin (des Markgrafen Heinrichs von Meissen) don ob allen rêsen doenen vert in eren schine, Ib. 207. (die räsen Töne sind den feinen adelichen entgegen gesetzt) er war raisch und gedorstig ein Ding zu thun, Limp. Chr. §. 92. Item so sehen die gutherzigen aus den patribus, daß dem Röm. Hof gar nicht Ernst ist zu Fortsetzung eines rechtschaffenen, freyen Concilii und eines solchen, bey dem absoluta potestas sey, den Papst, seine Cardinäl und den gantzen röm. Hof nit mit einem Fuchsschwanz, sondern einen starken rässen Kampp, wies die Nothdurfft vorlängst erfordert hat, zu reformieren, a. e. Schr. des D. Zasius an Ulm. v. J. 1562. rêche, âpre, rude, rétif, s. Pougens Arch. Fr. rezio, frisch, heftig, stark, Span., s. räsch in Adelung.

räse, räsin, raise, f. Wasserloch, worin, oder Wiesenplatz, worauf Flachs und Hanf mürbe gemacht wird, Wt. Ulm. LPoliz. v. J. 1721. — rätzen, Hanf im Wasser beizen, OBd. — roosen, rösen, dasselbe: daß niemands in der Vischgrube rößen laß, Verordn. v. J. 1585. — roos, rautz, mürbe, geröstet, von Flachs und Hanf gesagt, Wt. (Röthe, subst. röthen, verb. rehe, adj. Niederd. Westph. Riese, Laus.) Vermuthlich gehören diese Wörter, da sie den Begriff des Fertigens und fertig seyn enthalten, zu reden, raiten, bereiten.

raspen, raffen, zusammen lesen, z. B. Flachs von der Spreite, Holz auf dem Boden: Raimond raspot ain clain holz zusamen, Melus. HSchr.; auch bei Tauler, s. Oberl. de Taulero p. 26.

raßlen, mit Würfeln spielen: in spylen, raßlen rc. ist ergerniß bey etlichen Predicanten, Spr. J. — raßler, m. Spieler; vom Geräusche, das das Würfeln verursacht, vgl. SO.

raup, m. 1) ungeschliffener Mensch, Rüppel; 2) Aufschneider, Lärmenmacher, OSchwb.; 3) Weingärtner, Heilbr. — raupe, rau-

pel, n. junges Vieh, Elw. — raupelig, 1) holpericht; 2) grob. — raupen, pl. schmutzige Erzählungen, SW.

rauch, rauh, in groben Kleidern: sant Johans der rauch, der Täufer, Fab. Bilg.. — räuhe, f. 1) strenge, rauhe Witterung; 2) harte, unfreundliche Behandlung. — rauchfräßig, was mit schlechtem Futter vorlieb nimmt. — rauhwerken, die erste gröbere Arbeit an einer Sache verrichten; berauchwerken ist auch in einer Rechtfertigungsschrift v. J. 1533 von einem Bildhauer gebraucht, der den Block erst aus dem Groben gearbeitet hat.

auf-räuchen, Zoten reißen, Ulm.

rauegli, s. egli.

rauel, m. Reue. — rauen, reuen: es hat im grauen, es hat mich gereut. — Reuel, Burk. Waldis. — rüerin, rüwerin, f. Büßerin: Maria Egytiaca die ein grossü rüerin Ist gewesen, Leg. die groß rüwerin, eb. Es gab einen weiblichen Orden der Reuerinnen oder de poenitentia, zu dem auch die Sammlung in Ulm gehörte, ein Kloster, welches im XIII. Jahrh. entstanden ist, am Ende des XV. in der Klosterreformation, die dritte Regel des h. Franciscus anzunehmen genöthigt war, auf Anlaß der Kirchenreformation in ein weltliches Jungfrauenstift verwandelt und unter der baierischen Regierung aufgehoben wurde. Das Wort ist mit rubor, Schaamröthe, oder mit ravus, grau, verwandt: So machent jr jn so ruwe var, d. i. grau, s. LS. XXX, 234. rew far seyn, erblichen, Iw. V. 489. X, 137. — rawlos, ruchlos, wt. Kastenordn. v. J. 1552, entweder ruhelos, d. i. ohne Sorgfalt, nachläßig, gleichgültig, oder reuelos, ohne Reue, schamlos.

b'räufen, eine Gans berupfen, Ulm.

raun, m. Hengst: Heinrich von Lauterstein, oberhalb der Lauter, die in die Blau fließt, muß als Besitzer eines Meyerhofs zu Bermaringen einen Farren, einen Raunen und einen Eber halten, Ulm. Urk. v. J. 1351.; also nicht equus castratus, wie SO., von Frisch verleitet, angiebt, obgleich die Ableitung von raunen, rünen, ruinen, Holl., verschneiden, dafür zu sprechen scheint; es ist herzuleiten von ran, Begattung, daher Ran auch Eber bedeutet. Vgl. rammel, ran und rande.

rauner, m. Beschwörer: dye nit will hören die stymen der rauner, Amm. Ps. 37. Vgl. runen in SO. — raunfenster, n. Sprachgitter: die Frauen zu Säflingen sollen ihre Raunfenster oder Winden abthun, Ulm. Rathsdecr. v. J. 1546. (raunen, leise reden, murmeln.)

raunsen, rausen, rawsen, 1) im Schlafe schnarchen; 2) die Glieder dehnen: so du des morgens auß dem pedt wilt geen, so solt du rausen vnd deine gelider geleich vnd sittlich zerdenen vnd sterken (strecken), Steinh. R.S.; 3) faul,

mürrisch seyn. — räunsen, schnarchen. — anraunsen, anbrummen, Mm. — graunzen, verdrüßlich murren, s. graunen.

raunzen, m. Backwerk von Hefenteig mit Obst gefüllt, Ulm.

rawlos, s. rauel.

rausche bausche, rauschi bauschi, m. ein wilder, lärmender Mensch, insonderheit weiblichen Geschlechts, jedoch ohne schlimmen Nebenbegriff, vielmehr: der jedes Geschäfte rasch angreift; rausche geht auf die Stimme, raust, Stimme, Isl., bausche auf die lebhafte Bewegung der Glieder, banschen, schlagen. — Die deutsche Sprache ist reich an dergleichen Reimreden, die den Begriff verstärken oder vervollständigen, s. Beilage XXIII.

rauschen, eine Art Kartenspiel, s. poggen.

rausen, s. raunsen.

rauz, s. räse.

ratz, f. Raupe, Ag., nach Wachter von reißen, rauben, gleichwie Raupe als Gartenräuberin von rauben den Namen habe. Letzteres ist unrichtig, denn repere ist der Stamm. — spielratz, m. der überall dem Spiele nachläuft, nach Lang in der Isis 1823, S. 1335 von den slaw. bracy, Spiel, Würfelspiel. — stehlratz, vor dem nichts sicher ist; dieses Worts letzte Hälfte ist Ratze, Ratte.

reppen, reiben, in der Intensivform.

rebenbaum, m. Weidenbaum, weil man die Weidengerten zum Binden der Rebstöcke braucht.

reblen, 1) sich kraftlos hin und her bewegen; 2) mit großen Schwierigkeiten kämpfen, SW. Bd. — verreblen, sterben, vom Viehe gebräuchlich, SW.

rebs, m. weinartiges Getränke von Wein und Früchten, Wt.

rebstall, m. Weingarten auf der Ebene, dem Weinberge entgegen gesetzt, BS.

rechberg, m. Bergschloß in der Nähe des Hohenstaufen und Stammsitz der alten Familie Rechberg, schon frühe Ministerialen des hohenstaufischen Kaiserhauses; das dortige Landvolk spricht den Namen Raichberg aus und nennt ein Reh Raich; er ist also so viel als Rehberg.

g'recht, fertig. — grechtlen, grecht machen, zurechte machen, reinigen, bessern. (Oestr. Bair.) — grechtmacher, m. der fremde, ihn nichts angehende Sachen in Ordnung bringen will. — grechts, auf der Oberseite des Tuchs. (glinks, auf der Unterseite.) — grechttag, m. Sonnabend, weil man an diesem Tage das Hausgeräthe reinigt und wieder in Ordnung bringt, Ag. — verrechten, 1) heftig streiten, Wt.; 2) über ein Recht unterhandeln: Memmingen habe dem ganzen Land nichtz zuverrechten, a. e. Instrukt. v. J. 1501. — rechtfertig, was die Prüfung, die Untersuchung aushält; nicht falsch und hinwegzuthun ist: Gold und Silber das rechtfertig ist, R.B. 1425. — rechtferti-

gen, untersuchen: man rechtfertigte in Ulm die Amtleute und niedern Stadtdiener jährlich, d. i. man untersuchte, ob sie wegen ihrer Tauglichkeit oder des Bedürfnisses wegen für das nächste Jahr beibehalten werden sollen; Beiwohner und solche, welche öffentliches Almosen empfingen, wurden gerechtfertigt, man untersuchte, welche von ihnen man in der Stadt lassen oder hinausweisen wolle.

rechte, pl. weibliche Reinigung: es ist ouch gut den frowen die ire recht nit haben, den bringt es im Recht wider, Steinh. R.S.

rechter, adv. wohlfeiler, näher: ich kanns nicht rechter geben.

z'rechnen, nach meiner Meinung: er hat z'rechnen nur zu viel gute Worte gegeben.

rechniz, f. Herbstgefälle, die die Gutsherrschaft zu fordern hat, z. B. ewige Zinse, Küchengefälle u. dgl. In einer Jahresrechnung aus dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Ulm v. J. 1535 kommt Rechtnitz und Beynitz vor, jenes lagerbüchermäßige Gefälle an Geld und Frucht, dieses theils zufällige Einnahmen, z. B. Laudemien, theils jährliche von Concessionen herrührende Gebühren, z. B. Holzausstockungsgebühren u. dgl. Aus der Schreibung Rechtniz, und noch mehr aus der ihr gegenüberstehenden Beyniz scheint zu erhellen, daß Rechniz unrichtig von Recognition hergeleitet werde.

rechsen, 1) schaben, z. B. eine Rübe, sie zu essen; 2) auszehren, SW.

ver-rett, vergossen: davon er mange haizze zeher verrett, Tr. Erst. da verret er mangen haizzen zaucher, Eb. Es müßte für einen Druckfehler statt ver-reret, s. reren in SO. oder vercett gehalten werden, wenn es nicht öfters so vorkäme.

rede, f. Sache, Angelegenheit, sehr häufig in schwäbischen Urkunden; auch sonst: rat ein ieglich frünt als ob dü rede were sin, Minn. II, 71. ἔπος, Rede, wird gleichfalls bisweilen, besonders von Dichtern, in der Bedeutung Sache gebraucht. — redhaus, n. Sprachfertigkeit: sie hat ein rechtes Redhaus.

g'rede, s. g'rät.

be-reden, Verweis geben, tadeln: einem etwas bereden, SW.

retersch, s. rätersch.

retsch, s. rätsch.

retsch, Trinkgefäß, entweder kleines Fäßchen oder große Flasche: zwei retschen mit Wein beede von vierzehen Maaß, Ulm. Geschlechterordn. v. J. 1626 und in den Ulm. Hochzeitordnungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

reff, reft, s. räf.

regel, locker, los, wenn es vorher angeheftet war.

regelhaus, n. ein Seelhaus in Ulm bei dem Hirschbade, worin Regelschwestern oder Beguinen nach einer Ordensregel in Gemeinschaft und mit der Verbindlichkeit lebten, auf Erfordern Kranke zu pflegen; zur Zeit der Reformation wurde dieses Schwesternhaus aufgehoben.

er=regen, niederstoßen: wär aber daz ein Rint daz ander erringe oder erstiezze, Ag. StB. (recken, treiben, stoßen, altd.)

reibe, f. reiber, m. Rennschlitten, Ag. Ulm. Wt.; Reiben und Treiben bezeichnet eine heftige schnelle Bewegung; vermuthlich daher jener Name.

reibe, reibi, ribi, f. Reibeisen, Reibmühle.

reiben, zum Vortheile richten: man wirds ihm reiben, man wird seine vortheilsüchtige Absicht befriedigen, ironisch. — reiber, m. 1) Vortheil: er versteht die Reiber, er weiß, wie man die Sache angreifen muß; vom vortheilhaften Messen des Getreides hergenommen, wenn das Getreidemaaß kräftig und schnell auf dem Boden herumgetrieben und so das Getreide fester hineingeschüttelt wird, als es durch lockeres Aufschütten geschieht; 2) Fensterklamen, Schließe (Vorreiber, Brandenb.); 3) Drehkreuz, Weghaspel am Ein= und Ausgange von Wegen, um das Reiten in denselben zu verhindern; nach Popowitsch soll es in Schwaben auch Reide heißen. — reiberle, n. Geldbüchschen, dessen Schließe durch Umdrehung des Deckels einschnappt.

ein=reichet (ai), f. eine Gabe, auch Anklopfet genannt, s. knöpflinsnächte.

reichen, reich machen: daz ir allsamd fürbaz uon mir füllend gereicht werden umb Jureu dienst, Tr. Erst.

reicherle, n. ein beinerner Knopf mit fünf Löchern, Reutl.

reichtung, f. Begabung, Ausstattung: Gott hat den menschen mit grosser reychtung vnd vnaußsprechlichen lustbarkeyten begabt, Spr. J.

reit (ai), fertig, bereit: die Studenten sollen sich dann reit machen und ihre Bettlin ufpacken, alte wt. Klosterstatuten. (Burk. Waldis, ready, Engl.)

reide, s. reiben.

reitel, bahureitel, m. (ai) 1) junger Baum, der beim Holzschlage verschont wird; 2) junges Holz zu Reifstangen. Vgl. g'rattel, u. s. SO.

reiteln, reitung (ai), s. rädel.

reiter, m. hölzerner Stuhl mit schmalem länglichtem Sitze, Ulm.

über=reiter, m. Zollbereiter, berittener Amtsdiener. (Elf.) — weidreiter, m. der die unter fremder Herrschaft ansässigen Leibeigenen behühnert, d. i. das Huhn, das sie wegen der Leibeigenschaft zu geben haben, einfordert, Ulm. Ich wäre geneigt, unter Reiter hier einen solchen zu verstehen, welcher raitet oder etwas einzunehmen und zu verrechnen hat, wenn nicht die Aussprache dagegen wäre, die nicht ein a, sondern ein e lauten läßt.

reitmaas, n. Wein oder Ersatz für denselben, in Rotweil demjenigen gegeben, dem in Diensten der Stadt zu reiten geboten wurde, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 151.

reihe, f. 1) Handhabe am Pflug, um ihn damit umzulenken; 2) der.

jenige Theil am Wagen, wo die Räder beim Umwenden durchgehen; eine Kutsche hat eine gute Reihe, wenn die vordern Räder unten elicht durchgehen. — in die Reihe fahren, den Wagen umlenken. — reihen, m. Rücken des Vorderfußes, vermuthlich von dem Bogen, den er über den Fuß bildet. (Schwz. Elſ. WW. rihon, wadon, in suris, Gl. Doc. Die Wade also vermuthlich wegen der Krümmung, Umbeugung auch so genannt; wreath, Engl., writhan, AS., wrida, Schwed., drehen; Reihen, Reigen, Tanz, ist gleichfalls von der kreisförmigen Bewegung herzuleiten.

be-reinen, reinigen: drum das er berainet sunderliche mackel, Myll. P. Chr. — entrinnen, verunreinigen, schwächen: sunder die Junckfrowen entraint, Nith. Ter.

rei^n^lang, in der Redensart: den ganzen rei^n^langen Tag; es mag von rein in der Bedeutung völlig, gänzlich, da nichts zurückbleibt, hergenommen seyn.

g'reinen, grinen, 1) verdrießlich weinen, Wt., OSchwb.; 2) streiten, zanken: Eberhard der Greiner, s. Pfisters Gesch. v. Schw. II, 206. (in beiden Bedeutungen auch Oestr.); im Iw. II, 75. wird das Wort vom Knurren des Hundes gebraucht; grein, Uneinigkeit, Isl., to groan, winseln, Engl., rinen, Altd., rini, Ung., gronder, Frz., grunire; *θρῆνος* gehört zu demselben Stamme. Da greinen in andern deutschen Mundarten lachen bedeutet, so ist nach Wachter in dem Worte der allgemeinere Begriff des Mundverziehens, ringere, enthalten; vgl. lacheter Gori.

reinse, s. riene.

reiren, reuren, abfallen, wenn Obst oder Rebwerk vor Kälte oder Nässe abfällt, Wt., oder eine alte, zerbröckelnde Mauer nach und nach einfällt; verw. m. ruere.

reise, s. räse.

reißen, 1) das Getreide schroten; 2) zeichnen, jedoch nur von der Linearzeichnung gebräuchlich, Ulm. rizza, Cirkel, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Reiß, Linie, Altd. Notker übersetzt die Worte in Aristot. Categ.: linea continuum est, ter reiz habit sich zesamme, und setzt hinzu: linea wirdil kediutit reiz unde zile (Zeile) unde riga (Regel) unde strich unde durchgang (Durchmesser); rhes, Reihe, Celt. Viel Brauchbares hierüber s. bei Stalder in Reisen; 3) das nicht mittelst der Zunge, sondern im Gaumen bilden.

reisig (ai), geil, verbuhlt: ein reisiger Mensch, eine reisige Taube, Ulm., s. Beil. XIV.

reisten, m. 1) grober Flachs; 2) grobes Tuch, adj. von Hanf (Elſ.), ein Reistle Garn, ein Gebund Garn. Anton leitet das Wort von Röste ab: so viel als man mit der Hand von der Röste aufhebt; es scheint aber eher mit restis, Seil, verwandt zu seyn.

recken, durchsieben. Im Altd. bedeutete es bewegen: es ist ein Augmentativ von regen, vgl. SO.

rekken, herreichen.
reckholder, m. Wachholder, Bd. Die erste Sylbe bedeutet, wie wach, frisch, rege, immergrün.
remmel, m. Tremel, Prügel, ramus.
rems, f. Fluß im Wt. Im Duttlinger Oberamte heißt ein Bach, der in den Neckar fließt, Prim, in Oestreich giebt es drei Flüsse Krems, in Hetrurien die Cremera, s. Ovid. Fast. II, 205. Bei der häufig vorkommenden Verwechslung des n und m lassen sich diese Namen auf rinnen, fließen, zurückführen.
remselen, s. rämselen.
renken, s. falche.
rennen, wollenen Tüchern, besonders aber baumwollenen Barchenttüchern den Strich geben, wodurch sie gekräuselt und geträubelt werden, ein technischer Ausdruck bei den Tuchscherern.
rennen, keimen, Wt. — rennen, oriri, Attd., s. Wachter, begatten, ῥηγνύειν, perrumpere, emanare; to grow, wachsen, Engl., und grün dürften demselben Stamme angehören.
rennen, gehen: wô weandar ane renna^{n}, wohin wollt ihr gehen? Baar. — renner, m. der hin- und herläuft, Bote: daß ... durch die renner vnsers widerthails fürgespiegelt ist, Ain schrift an Kais. Regier. von der Stadt Costanz, 1528, Fol. — rennig, der Wollust nachlaufend, von unzüchtigen Weibspersonen gebräuchlich, Ulm.
reute, f. kürzlich ausgerodetes, urbar gemachtes Land, SW.
reuter, reuren, reusten, s. reiter, reiren, reisten.
reezen, s. räse.
retzlen, Nachlese halten, bei Trauben, Obst u. s. w. Westl. SW. (s. Schreiber.)
ri, s. dri.
riepel, s. rüpel.
ribblen, riblen, waschen, reinigen. — rifel, f. Hechel. — rifeln, Verweis geben. — abriblen, abriflen, derbe Verweise geben, Unarten einem durch strenge Zucht abgewöhnen. — ripsen, heftig reiben. Es sind Intensive und Frequentative von reiben.
ribeles-suppe, f. Suppe von geründelten Mehlbröckchen aus heißem Teig.
rieb, m. das Geriebene. — riebeisen, das Reibeisen.
riech, trocken im Mund, Hals u. s. w., auch von vertrocknetem Brod gebräuchlich. Von den Minnesängern von der Stimme gebraucht bedeutet es heischer, und, da eine heischere Stimme nicht weit gehört wird, schwach.
richte, verrichtung, f. Nachgeburt bei den Kühen. — verrichten, sie von sich geben, SW.
an-richte, f. Tisch in der Küche, auf dem die Speisen angerichtet werden. (Schwz. Pf. Jül. Berg. Harz.) — ausrichten, tadeln,

Böses nachsagen. — **berichten**, 1) sich einrichten, Ag. StB.; 2) unterrichten, in der Religion: der Priester soll die Armenlütt mit Meßhan, Predigen, Bychthören, berichten, ölen, tauffen vnd allen Christennlichen Sacramenten vnd ordnungen nottdurfftigclich versehen, a. e. ulm. Stiftungsbr. v. J. 1478; i. J. 1536 erschien der ulm. Catechismus oder Christenlicher KinderBericht. — **fürg'richten**, aus voreiliger Sorgfalt etwas anordnen. — **g'richten**, die Haare kämmen, zurecht machen. — **richter**, m. weiter Haarkamm. — **überrichtet**, ungescheid, närrisch, in einem mildern Sinn als **überworfen**, welches so viel als über die Gränzlinie des Verstandes hinausgeworfen, da jenes nur eine schwindliche verkehrte Richtung desselben ausdrückt. — **verrichten**, richtig machen, bezahlen, beilegen, Ag. StB. — **sich verrichten**, überzeugt werden, SW. — **vorgericht**, n. Urtheil, ehe die Sache untersucht ist: So aber ûwer F, G, G, vnd g, mit vorgericht meldent, Ain schrift an Kais. Reg. v. der St. Costanz 1528.

richeit, f. Reichthum: Es ist jw alle wol kunt, daz die stat Troy ze mal uil grozz richait hat, Tr. Erst.

riechen, räuchern, Ueberk.

ried, n. weitgestreckte, gewöhnlich niedrig liegende, sumpfichte, oder aus Sumpf entstandene, daher feuchte Feldung, in trocknen Sommern nur spärlich mit Gras bewachsen, der Boden aus schwarzem, zum Theile brennbarem Wasen bestand. An der Donau bei Ulm südlich und nördlich mehrere Stunden auf und ab, am Federsee und hinauf an der Riß, die in die Donau fällt, ist der niedere Boden größtentheils Riedboden, der theils als Torf, theils als Viehweide gebraucht, theils aber auch bebaut wird, so daß er seine ursprüngliche Beschaffenheit immer mehr verliert. Das **Ries** am linken Donauufer von Harburg an über Nördlingen und Oettingen ist gleichen etymologischen Ursprungs, gleicher Bedeutung und gleicher physischer Beschaffenheit. Das Wort läßt sich in seinen verschiedenen Bedeutungen, worüber **Frisch** und **Adelung** nachzusehen und unter die Wörter **Riß** und **Roth** zu vergleichen sind, von **risen**, *ῥέειν*, fließen, herleiten; da aber **risen** auch sich erheben bedeutet, so mag das hochgebirgichte Graubünden Rhaetia, Riez, **Herrad** 194, daher seinen Namen erhalten haben.

ritt, m. Fieberanfall: als ob er den ryten oder das fieber habe, Steinh. R. S. (Rije, Schwz.) der viertägig ryt, Eb. — **rütig**, fieberhaft, Eb. hat mir der jar ritt her gezielt, mir diesen Ort angewiesen, Mör. Herm. v. S. 4, a, a. Aber was soll Jahrritt? In der Fluchformel: daß dich der Ritt, eigentlich: daß dich das Fieber, oder jetzt gewöhnlicher: die schwere Noth, wird es als ein Synonym des Teufels gebraucht, was hieher wohl passen würde, aber Jahr-Ritt ist damit noch nicht erklärt. — **all ritt**, alle Au-

genblicke, Ulm. (Schwz. Pf. WW. OSächs.) Aus rütteln, rida, zittern, rid, Schwingung, Isl., erklärte sich der Zusammenhang beider Bedeutungen; rid, hrid, kurzer Zeitraum, Schwd. Isl., s. allbott.

g'ritt, n. Zudringlichkeit, Unfug: ein gritt haben Kinder, wenn sie unartig, ungestüm, zänkisch sind, Mm.

g'rittlingen, reitlings, wie man reitend sitzt; so lieglingen: Martin Reublin von ettlichen Knappen lieglingen geschlagen, RPr. 1505, sitzlingen, stendlingen, in der Schweiz bauchlingen; es sind Participial- oder Gerundial-Formen, wie equitando, vehendo, stando, sedendo u. s. w.

ritsch, m. Bund verwirrtes Stroh, von zer-rütten, untereinander schütteln, werfen.

riefen, rufen: thu ihm riefen, ruf ihm.

riffel, s. ribeln.

riffian, ruffian, m. ein umherschweifender Bösewicht, häufig im ulmischen rothen Buche: kein Goldschmid soll einen Knecht behalten, der ein Riffian sei oder böse Weib an sich habe, 1364. Zu was für einer Gattung Menschen sie gehörten, erhellet aus der tyrolischen Landesordnung v. J. 1573, in welcher Landfahrer, Leyrer, Spielleute, Jacobsbrüder, Riffiane und Gardknechte in Eine Reihe gestellt werden, s. Samml. für Gesch. u. Statist. v. Tyr. (1806) II, 173. Man könnte es von streifen herleiten und mit revieren, in Verbindung bringen, welches vom Umherschweifen der Falken und Hühnerhunde nach ihrem Raube gebraucht wird, wenn nicht die Ableitung von rauben, reafian, AS. näher läge; ruptuarii, hat nach DC. eine verwandte Bedeutung.

rick, ruck, m. steile Bergseite: vil stund gand die bilgrim in den bösen Rick, Gaistl. J. vnder Amtman soll so das geschray an Jne kompt, seinen Rick mit seinen Amptsuerwandten besötzen, Ordn. der Nacheil in der helfenst. Herrsch. v. J. 1538. Aman zu Naw soll sibenn ruck besetzen, ulm. Befehl 1538, s. ruck.

rick, m. ein Gebund gehaspeltes Garn. (Fize, Brandenb.) — rickli, n. Schnur, vermittelst welcher man Kleidungsstücke enger zusammenzieht, Bd. Ob wohl der Begriff des Wendens, Beugens, Krümmens in dem Worte liegt, wie in Rinken, Ränke, riccio, Haarlocke, Ital. — überrick, m. der obere Theil am Spinnrocken, Ulm.

ricken, verwenden: willst du nicht noch was dran rücken? willst du nicht noch etwas, Geld oder Mühe, daran wenden; man kann das Wort mit Rick in Verwandtschaft stellen: noch etwas hinwenden, beugen, oder mit rücken, nahe bringen.

rickfurt, f. 1) Dienst des Unterthanen bei einem kriegerischen Einfall; 2) Ort, wo, und 3) Reihenfolge, in der er geleistet werden muß: dann sich habe iezo mehrmalen zugetragen, daß die bundtsverwannten in ihren Herrschafften angegriffen,

beschedigt vnd weggeführt werden, darauf sie bewegt worden, ihren Vnderthanen zu befohlen, wann ain geschray entstee, mit ihren wöhren an die Rickfurt vnd zu der Eil dohin dann ain ieder beschriben, zulauffen, ulm. Instruct. auf dem Bundest. gen Werd 1527. (Rige, Reihe, s. rigefarten in SO.)

riemenstecher, m. der ein gewisses Spiel treibt und andere dazu verleitet, mit Keglern und Heufflern in Eine Klasse gesetzt, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 214.

ge=rimmelte Gerste, f. geschrotene Gerste, in Ulm besonders gut gemacht; von grinden, to grind, Engl. malen, reiben, zermalmen.

riene, reinse, runse, f. 1) Mal an den Gliedern von festem Binden; 2) Furche; 3) Kanal, Bach, s. rons.

g'rienen, s. g'reinen.

g'rinnen, zerrinnen, v. neutr. 1) aufhören, abgehen, mangeln: da schwains flaisch vnd schmaltz zerrunnen ist, ulm. R. B. 1400, was an Mehl zerrinne, Eb. 1403; 2) in Vergessenheit kommen: laß es grinnen, bring die Sache nicht immer wieder in Anregung. Grinna, vermindern, ran, schmal, dünne, sind Verwandte.

be=ring, 1) schlank; 2) behend: die störkosten vnd beringosten bilgrin kliment vor hin vff, Gaistl. J.

g'ring, m. Ring, Kreis.

ringschlagen, scheint ein Tanz gewesen zu seyn, der eine geschlossene Reihe bildete: Ringschlagen oder Singen mit Bescheidenheit ist den ledigen Töchtern gestattet, den jungen Gesellen aber verboten, ulm. Landpoliz. 1717; im Rathsprotokolle 1541, 1553, 1554 wird es ringspringen genannt, und 1557 den jungen Knaben und Töchtern zu ring zu springen zugelassen.

ver=rienklen, verränklen, durch Worte eine Sache verstellen, verschönern, ihr eine andere Wendung geben; von renken, wenden, s. rank.

rinken, pl. Schuhschnallen. (Elf. WW.) — zurinken, zuschnallen. (auch altd. s. SO.) Mit Rank, renken, Rick verwandt; Wachter leitet Schnalle von σκολιόν her, welches gleichfalls krumm, gebogen bedeutet.

ze=rier, zunächst: die bilgrin kommt ze ainem grossen stain, huß, stat zerier am wasser, Gaistl. J.: von be=rühren.

ries, s. ried.

riß, f. Fluß, der oberhalb der Iller in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließt, dem gebildeten Deutschen durch Wieland bekannt, der die Jahre seiner Jugend und seines ersten männlichen Alters an der Riß verlebte. Rhesus ist der Name eines Flusses in Bithynien und eines andern, der vom Berge Ida fließt; Risen, herabfallen,

herabfließen, רִיץ, רָצָא, cucurrit; in einigen Gegenden Niedersachsens ist das verwandte Rieth der übliche Name eines Bachs.

riß, pl. Schläge: einem Riß geben.

g'riß, in der Redensart: es ist das g'riß um ihn, um die Sache, die Person, die Sache steht in hohem Werth, man reißt sich um sie.

über-riß, m. Fußrücken des Pferds. (Rist, Fußrücken, Reie, Schwz.)

risamen, zittern; rysselen, vom Winde erbeben, Holl. Reißen enthält den Begriff schneller, heftiger Bewegung.

rise, f. 1) Bett eines Waldwassers; 2) Holzrutsche (Oestr.); 3) Schleife, worauf der Pflug aufs Feld geführt wird, SW. — risen, 1) Bäume vom Berge herabrutschen lassen, SW.; 2) fallen: Nun erlaub mir die brosamlein vffzulesen, die du rysen last von deinem vnd deines zarten vnd wolgemeinten kindes Margretha Tisch, H. v. N. es ryset vns in ein frag, Mol. v. vnh. Daher riseln, in kleinen, zarten Tropfen herabfallen. Risen hat die Bedeutung des Aufsteigens und Niederfallens.

risel, f. Sommersprosse. (Elf.) — riselig, voll Sommersprossen. (alt, s. SO. rozzo, It., roth, rostig sind verwandt.)

riesterlich, grob, SW. Von rusticus?

g'roppet, rauh, holpricht, s. raup. — groppet voll, ganz voll, z. B. ein Baum mit Blüthenknospen, mit Obst, Wt.

robbel, f. mannssüchtige Weibsperson. (Rubel, Elf.)

ropfen, 1) sich tüchtig herumschlagen, an den Haaren reißen; 2) ungeschickt, mühselig und erfolglos an einer Arbeit zerren. — b'röpfen, Gewinn machen: an mir kann man sich nicht beröpfen, Ulm. — robosteln, die Haare zerzausen, verwirren. — auropf, abropf, n. was beim Spinnen des Abwergs an der Kunkel bleibt, Ulm. Raufen ist ziehen, zerren, reißen.

ver-rochen, räuchelicht: ihr gebt jm ein verroches gemüß, essend ir in allem vberfluß, Spr. J.

roth, n. das rothe Harnen der Kühe. — der rothe Schaden, die rothe Ruhr. — überröthe, f. Rothlauf, SW. (Schwz.)

roth, f. Name vieler Flüsse in Schwaben, Franken und andern Ländern, auch Rothach, Rottum, Röthenbach. (Roth, Root, Rotten in der Schweiz, Rott in Holland.) Aus den am Neckar liegenden Oertern Rothweil, Rotunvilla, Urk. 792. in Neugart I, 105, u. v. J. 886. Rotuvilla, Eb. 461, der rothe Berg, Ursitz der würtembergischen Herrn, Rothenmünster, Rothenstein, Rothenburg, aus Rothenacker an der Donau, aus Roto-magus, Rouen an der Seine, s. Willibalds Leben in Canis. Lect. Mem. Ed. Basn. II, 108 u. 118, welche Stadt noch unter den Karolingern Rothem oder nach Tschudi in Gall. Com. p. 40. Rodomum hieß, Gley langue et littérature des anciens Francs p. 18.,

aus E—rid—anus, wie der Po hieß, und Eridanus, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter Forster (Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden S. 23. 36.) die Rad-aune zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen Roth getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten Eridanus, aus Ister und Donau, aus Aar (araris), wie bei den Alten die Saone hieß u. s. w. In Rhone ist zwar der eigentliche Laut roth, der in Rhodanus erkennbar ist, verloren gegangen, allein in Wallis wird sie noch Rodden genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem rotten und der souwe, zwischen der Rhone und der Sawe, Minn. I, 18. das ich schicke ir abe den rotten Hin provenz in das lant zu Nuerenberg, daß ich auf ihr Geheiß die Rhone aus der Provence nach Nürnberg leite, d. i. Unmögliches möglich mache, Eb. II, 66. Hiernach ist rotten in SO. 1324 zu berichtigen. Vielleicht hat auch Rodemachern im Luxemburgischen seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. Rieth ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für Bach, Reuß, Riß sind verwandt, und so bieten sich riesen, ῥέειν, fließen, rada, dasselbe, Syr., rud, Flußbett, Pers., s. Hammer in den Wien. Jahrb. d. Litt. XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit Roth anfangende Ortsnamen von roden, ausreuten, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß Rot überhaupt die Bedeutung Flußbett, Flußthal haben möchte, die im Persischen rud hat, und zieht route, Frz., road, Engl., die Richtung, in welcher sich eine Straße, ein Fluß, ein Thal hinzieht, auch hieher.

rothäugele, n. ein Fisch, wegen seiner Magerkeit auch Schneiderfischle, in der Schweiz Albe genannt, cyprinus alburnus, Linn. BS.

rothbrecht, rohbrecht, röthlich von Angesicht, von brehen, brechen, glänzen, scheinen.

rothbrod, s. kimmicher.

rottele viel, wahrlich viel, Mm. Von Roß, Hanfe? oder von rütteln, roden, bewegen? Vgl. rutschel und g'ruzzlet.

rodeln, s. b'räteln.

g'roden, sich geschäftig zeigen, Mm. — krottlen, sich abmühen: er läßt mich allein krottlen, Wt. — sich abgrodlen, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, Wt. Die Verstärkungsform von roden, bewegen, Altd.

rotten, 1) aufschütteln; 2) locker machen. — errottlen, trüb machen, SW.

rotschkant, f. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.

rodwesen, n. das Pack- und Fuhrwesen in den Packhöfen oder Lager-

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburgs und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, balheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päcke gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packknechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichsstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeisterkasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ausz. der Gesch. v. Baiern II, 551. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuleiten seyn. S. rotaticum in DC.

rogel, rogen, m. Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach Adelung ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

rogges, s. in den Sprichwörtern.

röggle, n. eine Art Weißbrod, Ag.

roglen, ruglen, fortrollen.

rokken, sich davon machen, Reutl. (entrücken?)

rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben: der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Getroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Balle auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gekugelter Ball in eine bestimmte Oeffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwz. βολή, Wurf.) — grolet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.

röleu, röhnlen, wiehern, Ulm. u. a. O.

rollen, muthwillig lärmen. — geroll, g'roll, n. Lärm, Muthwille, lautes Gelächter. — roller, m. Kater. — rolle, f. Hure. (Schwz.) s. rallen. — roller, m. niedriger Kinderschlitten ohne Lehne, Mm. — buzen-rolle, s. buz. — rollhafen, m. Fegfeuer, scherzw., SW.

romärisch, heidenmäßig, Ulm., vermuthlich von rumoren; oder von Römer?

ron, s. rahn.

rons, m. Kanal, Arm eines Flusses: die an einem Rons der Blau ... die an dem andern Rons sitzen, Ulm. Verordn. v. J. 1499. (Runs, Bach, Schwz., aherunst, alveus, Herrad 190, d. i. Rons der Ach, des Bachs, rinnen, ῥέειν, fließen, s. riene.)

rohracker, Dorf in der Nähe von Stuttgart. Das Neckarthal mit seinen Einbeugungen, ehemals mit Wasser bedeckt, mag bei der ersten Urbarmachung voll Schilf- und Sumpfrohr gewesen seyn, und dieser Ort von den Ansiedlern daher den Namen erhalten haben. Wahrscheinlich haben die Rauracher am Oberrheine ihren Namen derselben Ursache zu danken. Im Würt. Oberamte Geißlingen fließt ein Rohrbach in die Eibach, die sich in die Fils ergießt. — röhrig, mit Rohr bewachsen: das rörige Meer, Schilfmeer, Amm. Ps. 105. — rorgießen, m. Schilfsumpf, ehe man ins offene Meer kommt: sy dingen ain schiff vnd faren in daz mer durch den rorgießen, Gaistl. J. im singen komen sy vß dem rorbusch in das weit mer, Eb.

rorloch, n. Schornstein? Mörin Herm. v. Sachs. 36, b, b.

roos, roosen, s. räs.

roß, m. Rasenhaufen, der zur Fruchtbarmachung eines Ackers angezündet wird, s. Mähfelder, roß und die beiden roßberge auf der Alb. — rosenstein, ehemaliges Bergschloß bei Heubach, vermuthlich ehemals Roßstein, riesenstein bei Neidlingen, haben ihre Namen von ihrer Höhe erhalten, welcher Begriff ursprünglich in Roß zu liegen scheint; daher, nach Mone Einleit. zu den deutschen Denkmälern S. XVIII. der Galgen Roß genannt wurde. Verwandte sind: ῥώξ, Erhöhung, Fels, rogus, Holzstoß, Riese u. s. w.

röseln, v. neutr. röthlich aussehen, Kfb.

rosenkreuzorden, m. Einen Rosenkreuz- und Kranzlinsorden, schöner und zweckmäßiger als Grossings weiblicher Rosenorden in der achten Dekade des vorigen Jahrhunderts, hatten Frauenzimmer patrizischen Geschlechts zu Ulm, und wie es scheint, auch in andern Reichsstädten zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs unter sich errichtet. Eine ihrer Regeln war, daß jede der Frauen und Jungfrauen bei dem jährlichen Besuche, den sie sich gemeinschaftlich abwechselnd in Ulm, Memmingen u. a. O. machten, einen Rock aus Garn, seit dem letzten Besuche mit eigener Hand gesponnen, verfer-

tigt tragen mußte. Im J. 1621. befanden sich aus Ulm Hansen Krafts, des Burgermeisters, Hansen Schads, Hansen Abraham Ehingers und Sigmund Krafts Hausfrauen, Doctor Stammlers Witwe, Anna Katharina Schädin, Regina Ehingerin, eine Lieberin u. a. Jungfrauen in dieser Verbindung; sie besuchten in diesem Jahre eine Ordensschwester zu Memmingen, Sabine Schadin, Hausfrau Tobias Heinzelers, Burgermeisters daselbst. Ob sie selbst ihren Verein so nannten, oder ob ihm dieser Name wegen des sich damals verbreitenden Rosenkreuzordens gegeben wurde, ist unbekannt. Man muß bedauern, daß der sonst so ausführliche Ulmische Chronist D. Frieß, aus welchem diese Nachricht genommen ist, nicht auch andere der Ordensregeln aufgezeichnet hat.

rösch, 1) spröde gebacken, was im Zerbrechen einen knarschenden Ton verursacht; 2) rauh im Betragen (Henneb. Elf.); 3) gesund, stark, lebhaft, entschlossen, rauskr, Isl.; 4) gäh, SW., verw. mit räs.

rosensonntag, m. Sonntag Lätare; an diesem Tage erhielten die Armen im Hospitale zu Ulm besseres Essen.

roßbaum, m. Roßkastanie? Roßpappel? überhaupt großer Baum? Zwey Juchart zum Roßbom, helfenst. Lagerb. v. J. 1461. Die Roßkastanie soll übrigens erst i. J. 1550 nach Deutschland gekommen seyn.

roßhafen, m. mir unbekannte Bedeutung! es wird ernstlich verboten, daß in der ganzen Herrschaft kein Tanz gehalten werde weder mit zu Ring springen weder um Hahnen, Kränze, Roßhafen oder dergleichen, Ulm. Verordn. v. J. 1541 und 1546, singen umb Hahnen, Kränze und Roßhäfen, 1555.

roßkegel, saukegel, m. schlechtes, hölzernes Messer, das man zusammen legen kann, Froschmetzger, Baar, SW.

roßlaufen, n. Wettrennen zu Pferd, s. abentheuer; in einem Augsburgischen Ausschreiben zu einem solchen Wettrennen v. J. 1538 wird es ein Gerenne mit laufenden Pferden unter den Knaben genannt.

roßmucke, f. Sommersprosse. — **roßmucket** ist ein Gesicht, wenn es Sommersprossen hat. — **rusen**, Sommersprossen, lentigo, Vocab. Mscr. Rost, roth, rozzo, It. u. Mackel, Fleck, enthält den Stamm, s. rotmucket in SO.

röster, zwetschgenröster, m. Zwetschgenbrei, Ag.

b'rozzlet, s. g'ruzzlet.

rupel, m. ungeschliffener, grober Mensch, OSchw. verw. mit raup.

rubele, n. ein Kind mit schwärzlichter Hautfarbe, scherzw. Ulm., ruber, schwärzlichtroth.

rübeli, n. eine Art Baumwollenzeug, Halbsammt, Hebel.

rüben, s. haufen.

g'ruben, ausruhen. — **rübig**, ruhig. — **rüwelen**, v. act. stillen,

beruhigen, Ulm. — ruwung, f. Erquickung: wasser der ruwunge, Amm. Ps. 22. aqua refectionis, Vulg. frisches Wasser, Luther. Zehant ward in baiden Ein rub beschaiden, Iw. XII, 1. 2. geruouuet, Willer, rauua, Notk. — gerüt, ruhig, sicher: Jr sullt ivr gerüt leben nit so gar vf ainen Zwifel setzen, Tr. Erst. sag an du king Priame, waz dich betrüg daz du deinen gerüten mut nit mochtist ziehen, daz du hetist gemach gehabt, Eb. inn ainen gerüten mut, Eb.; s. v. a. geruhet.
rupen, ruopen, die Bäume von Raupen reinigen, Ulm. LPoliz. v. J. 1721.
rubes und stubes, alles mit und unter einander, es passe zusammen oder nicht. Stalder erklärt es aus dem Romanischen, wo diese Redensart auch einheimisch ist und rüblas Hanf, wie er unter die Breche kommt, und stüblas den Abflug der Hanfstengel beim Brechen bedeutet.
rupf, rupfen, m. Werg. — seidenrupf, vermuthlich Flockseide: seidenrupfene Mäntel, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611. — abrupf, abrüpfle, das Letzte an der Kunkel. — vorrupfel, m. was voraus gesponnen wird, Ulm. — rupfen, m. was von Abwerg gemacht wird, grobe Leinwand. (Oestr. altd., s. SO. reip, Seil, Isl.)
auf-rupfen, Wohlthaten, Gefälligkeiten vorrücken, gleichsam unter die Nase reiben, von welchem Worte jenes die Verstärkungsform ist. — berupfen, listig oder zudringlich von Jemand Gaben und Geschenke ziehen.
rüpflinsspiel, n. Topfspiel, χύτρινδα, auch Birnschütteln, Topfschlagen, Frischl. Nomencl. p. 177; vermuthlich so genannt von dem starken Reiben des Zapfens des Topfs oder Kreisels vermittelst des um denselben gewundenen Bindfadens oder Seils.
rüble, n. das Letzte vom Brodlaib, Wt.
s'rüble schaben, s. ägsch.
rupler, m. Pfenning, 4 zu einem Krenzer geschlagen und in Ulm 3½ für 1 Kr. gegeben und genommen, a. Acten v. J. 1514. Vielleicht hatte der Rubzoll daher den Namen, s. SO.
ruch, ruoch, m. habsüchtiger, begehrlicher Mensch (der viel ißt, Bair.). — ruchig, begehrlich. — ruchen, begehrlich seyn, Ulm. — rüchig, tyrannisch: uß hievor angezeigter hitzigen rüchigen vnd tyrannischen Pein, s. Breunings Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 42. Das Wort ist alt, und seine Bedeutung umfaßt die Begriffe von sorgen, begehren, wollen, leidenschaftlich begehren, als Herr und Gebietere etwas wollen: ne ruokit gietruoui, wollet nicht begehren, ne ruokit te gerone, wollet nicht begehren, ne ruokit herta te seltare, wollet nicht das Herz daran setzen, Niederd. Psalmen LXI, 11. Vnde gerocht er minis gotis, Rother 1412. Das du genädiglich Tun geruhest gen

mir, LS. I, 184. Si enrucht, bekümmert sich nicht, wie jm beschücht, Eb. 203. ich ruochte solt es ymmer seyn, Iw. I, 324. in ruochte wem es ze herzen ge, Minn. I, 2. ruhher, Tyrann, Gewaltigwollender, sonst auch luithazziger, Menschenhasser, Rab. M. in Eckh. F.O. II, 975. 979. Ruche, nimia cura, ruchlos, negligenter, altd., beruchunge der siechen brudere, Besorgung der kranken Brüder, Stat. d. t. Ord. 63. reccan, sorgen, AS. Geruhen drückt in der Kanzleisprache das Wollen der Großen aus.

:uch, m. Haubentaucher, colymbus cristatus, hat seinen Namen von seinem fürchterlichen Geschrei bei Veränderung des Wetters, BS.

ge-rüt, s. g'ruben.

rüthe, f. ruthenfest, n. Fest der Schulkinder, in Augsburg, Ravensburg, Kaufbeuren u. a. O. so genannt, vielleicht darum, weil die Kinder, wie es wenigstens in des Verfassers Jugendzeit an seinem Geburtsorte der Fall war, in der Vakanz die Ruthen zum Schulgebrauche schneiden mußten, was für die Schulknaben ein Fest war. Ein Lied Engelhards aus dem XVI. Jahrh., welches die Schüler sangen, wenn sie mit Ruthen durch die Stadt zogen, scheint diese Vermuthung zu bestätigen, s. Gräters Id. und Herm. Jahrg. 1816, St. 6. Nach Denis wurde der Gregoriustag, dieser noch jetzt gewöhnliche Kinderfesttag, auch Ruthenfest genannt, s. Lesefrüchte I, 128.

rutschel, f. 1) Gurre; 2) freche Weibsperson. — rutscheln, geilen, Muthwillen treiben, v. intens. v. roden, sich hin und her bewegen, unruhig seyn. — grutschet voll, ganz voll, auch von roden, vgl. g'ruzzlet.

rüerin, rüwerin, s. rauel.

ver-rufen, öffentlich feil bieten, wt. LO.

rugelen, s. rogeln.

ruggen, m. eine Art Pelzwerk: mit vehem ruggen, R.B. 1441. (Rugwerk, Niedersʃ. Rauchwerk.)

ruck, m. ein Berg im Nellenburgischen, und ein verfallenes Bergschloß bei Blaubeuren. Ruck als Berg kommt vor in Hundsruck, (s. Hundersingen) Hoferuck, Hairich zwischen dem Mayn und der Lahne, Hausruck in Oestreich, B'rocken und Blocksberg, der nach Wachters Meinung Brokesberg hieß, wiewohl sich letzterer auch ungezwungen von lugen ableiten läßt. Auch Brücke, Erhöhung über dem Wasser, gehört hieher. Verwandt und zum Theile dieselben Wörter sind: ῥώξ, ῥωγός, εἶδος πέτρας, Suid. rogus, roc, rocca, ragen, Rücken, crag, steiler Fels, reek, ein Haufen (wie rogus), Engl., rakjan, ausstrecken, rikjan, aufhäufen, U., ארך, verlängern, רקע, ausbreiten. Auch möchte haruga, delubra, haruc capitolium, harugo, lucus, (nicht Lucas) in den Glossen in Eckh. F.O. II, 957, 959, 963, von ha, hoch, und ruc, Berg, abzuleiten seyn: Tempel errichtete die alte Welt am liebsten auf Höhen und in Berghai-



nen. Ein solcher haruc ist ohne Zweifel auch das Hieranga in Westphalen, wo die altsächsische Gottheit Heremuut verehrt wurde. S. v. d. Hagen Irmin S. 16. Dahin ziehe sich auch horngibruader, Aussätziger, in Ottfr. III, 9, IV. 26, V. 16, wo Mylius in s. Archaeol. Teuto (in Leibn. Coll. Et. II, 93.) richtiger horugibruader gelesen oder vermuthet hat, so daß mit diesem Worte die Aussätzigen auf eben die Weise bezeichnet werden, wie durch das oben erklärte gute Leute.

ruck, m. Augenblick. — allrücks, alle Augenblick. — rucken, ruckansen, 1) sich auf einem Sitze unruhig hin und her bewegen, v. intens. von regen; 2) girren der Tauben. — ruhken, 1) dasselbe, Hebel; 2) quacken der Frösche, SW. Der Hahn krähete, hana hrukida, Ulf., Spec. p. n. Hahnenschrei, hannis hruk, Ib.

rück, n. Rindvieh mit einem weißen Rücken, SW.

rucken, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

daran rücken, s. ricken.

rühlung, f. Ag. Bib. 1477. ruben, das Brüllen des Löwen, Nott. rohot, rugit, pruh, crepitus, praston, concrepant, prestanti, crepitans, capreh, fragor, Glossen in Eckh. F.O. II, 957, 963, 964. — brehen, schreien, Gebreste, Geschrei.

rülzen, s. rallen.

g'rumpel, n. abgenütztes Hausgeräthe. — rumpelkasten, m. 1) Kasten, worin man dergleichen aufbewahrt; 2) dicke Weibsperson.

rumplen, grumplen, ein polterndes Getöse verursachen. — grumpel, n. ein solches Getöse. — rumpler, m. Falliment, in der Redensart: es hat bei ihm einen Rumpler gethan. — rumps und stumps, kurz ab: er hat rumps und stumps geläugnet.

rumpelzwibel, m. kleine Zwiebelart, Wt.

hinein rumeln, unversehens eindringen, einbrechen: verzeüch ich da hin ein zerumeln, Nith. Ter. irrumpere.

ge-rümmelt, s. ge-rimmelt.

rung, m. eine unbestimmte kurze Zeit: ein Rung, einmal, SW. Bd. — all rung, alle Augenblicke, SW. Mit dem obigen rück verwandt.

runkunkel, f. eine alte häßliche Weibsperson, scherzw. (Elf. Niederd.) von Run, Hexe, und Kunkel, Spinnrocken, oder Kronkel, Runzel, Niederd.

runse, s. riene.

g'rühr, n. Eierhaber.

rühren, buttern, Rührmilch, Buttermilch.

rührig, grührig, lebhaft, thätig im Gewerbe. (Niederd.)

rührnuß, f. die große rothe Nuß, Bartnuß, nux lombardica.

ruhß, Bewegung im Bodensee, wenn sich sein Wasser plötzlich gegen das Ufer erhebt und eben so schnell wieder sinkt, und eine Zeitlang so fortfährt, s. Hartmanns Beschreibung des Bodens. S. 38.

Die ähnliche Erscheinung wird am Genfersee seiches genannt; vermuthlich entsteht sie aus Störungen auf dem Grunde. Das Wort stammt von rauschen.

rusen, s. roßmucke.

rüssel, m. sie hat einen gespülten Rüssel, ein frisches, reines, schönes Gesicht, pöbelh., Wt. So gebraucht der Spanier bisweilen rostra, r. firme, lindo, de buén año.

russen, ruhen: zu dem Grabe gerußt, Spr. chr. M. — rüst, f. 1) Ruhe, Ordnung: bring mich nicht aus der Rüst, aus der Ruhe, mach mich nicht unwillig. Hievon möchte entrüsten abzuleiten seyn.

ruschel, f. schlampichte Weibsperson. — rustel, m. unordentlicher Mensch.

rust, m. 1) was zur Ausrüstung gehört: vier Beth mit ihrem Rust, wt. Klosterordn.; 2) Geräthschaft: Maister Hans Mair Pfarrer in Langenau soll mit seinem Ruste durch dreymeninen dahin geführt werden, Ulm. Verfüg. 1537. — rüstlein, n. Vorrath; Bücherrüstlein nennt D. Johann Frank seine der Stadt Ulm. i. J. 1725 vermachte Bibliothek. — grust, m. unordentlich umherliegendes Geräthe. — ruslich, unordentlich. — grusteln, im Geräthe hin und her stüren und sich damit leicht beschäftigen. — grusel, s. hausgrusel.

rüst, f. s. russen.

aus-rüstig, völlig erwachsen und zu dem aufgetragenen Geschäfte rüchtig, Ag. (rüstig.)

rüstloch, n. Luftloch in den Weinkellern, Heilbr.

rüstung, f. illuminirte Kupferstiche für Kinder, Abtheilungen von Hausgeräthe, Handwerkszeug, Kleidertrachten, Soldaten, Arbeiten 2c. enthaltend. Wachter leitet es von rüsten, lehren, her, weil sie zum Unterrichte dienen; eher möchte die Benennung von der Rüstung der Soldaten, oder von den Geräthschaften (s. rust) hergenommen seyn.

ruwerin, ruwevar, s. rauel.

ruwung, s. g'ruben.

g'ruzzelt voll, b'rozzelt voll, sehr voll, s. rutschel.

rützig, mager? vnd ist das rützig Rößlin vnsrer Frawen (zum Baue der Frauenkirche in Ulm als Geschenk) gegeben worden, a. e. Rechn. des schwb. B. v. J. 1421. Vermuthlich ist das rütze kinpain des ungeheuern Waldmanns in Iw. I, 460. ein mageres, weit hervorstehendes Kinn; ritta, ein mageres Thier, Isl., brusse hirutz, cervus emissus, Nr. Sb. 199, s. ritig in SO. und rizigkeit in Wst.

S.

s wird auch vor p und t zischend ausgesprochen, obgleich nicht, wie vor l, m, n, r, s und w mit dem Zischer sch geschrieben: Schpeck, Schpeise, schprechen, Schtein, Schtreich, Schtuhl, Haschpel, haschtig, fürscht; eine Ausnahme macht Obst, weil es aus zwo Sylben oboz, obes, entstanden ist. Die jetzt gewöhnliche Schreibweise, vor jene Mitlauter ein einfaches s, vor diese ein sch zu setzen, ist nicht folgerecht; die Alten waren regelfester, indem sie, auch in Oberdeutschland, wo doch der Zischer von jeher vorherrschend war, jedem Consonanten nur das einfache s vorsetzten: stein, spruch, und slim, smerz, snur, sranz (doch hier meistens sc: scriben), swin.

sä (kurz abgestoßen), da, sieh, nimms, faß an, zu Hausthieren gesprochen, wenn man ihnen etwas zum Essen hinbietet, wohl auch zu Kindern und Dienstboten, wenn sie etwas festhalten sollen. Der Imperativ von sehen, welcher säh lautet, unterscheidet sich hievon durch die Dehnung. Das griech. τῆ, Imperativ von τάω, in gleicher Bedeutung, scheint dasselbe Wort zu seyn. Buttmann hält da gleichfalls für einen Imperativ, s. Lexil. 164, und so könnte man vermuthen, sä, τῆ und da seyen nur dialektisch verschieden.

sabbat, m. in der Redensart: sie haben einen Sabbat gehabt, sie haben sich mit allerlei Schwänken lustig gemacht, SW. Auch im Frz. bedeutet dieses Wort einen großen Lärm.

sach, f. Vermögen: die Frau hat eine schöne Sach, wie das lat. res; es wird auch als Neutrum gebraucht. — besachen, verwalten: wol besachet vnd besorgt, R.B. 1397, und in dem Söfling. Freiheitsbr. v. J. 1359, in der Söfling. Ded. nr. 6, wo durch einen Druckfehler besuchen steht.

sad, sod, m. Wassergrube, Brunnen: do gruben die Lüt ayn tieffen sad vnd faßten den ein das des wassers uil ward im sod vß dem Zücht man mit ochßen wasser, Spr. geistl. J. Sad, Graben, Höhle, Altfries., sod, Brühe, Isl. Auch in einigen Gegenden Deutschlands bedeutet Sutte Kothlache, Pfütze, und Sod Brühe.

satt, genau, hart, fest, gedrängt: das Eisen liegt satt an, SW. satt binden, Burgau.

sätt, s. sott.

saatbogen, m. die befruchtete Samenpflanze des Hanfs, SW.

saatel, n. Strohwisch auf einem Ackerbeete aufgesteckt zum Zeichen, daß es angesäet werden müsse, SW.

ädel, m. Aufsitzbrett für Hühner, SW.

africh, m. Safran.

ag, sagung, f. Wort, Rede, Lehre, Amm. Ps. 17. u. a. O. — einen sagen, einen nennen: man sagt ihn Peter, er heißt Peter, er heißt Peter, Wt. — sagenähre, f. Ueberlieferung durch Rede, Kpt. — aussagen, den Spott erwiedern, Reutl. — übersagen, überweisen, wt. Urk. v. J. 1374. — versagen, 1) anklagen, Ag. Bib. 1473. (saka, beschuldigen, sekr, ein Angeklagter, Jsl.) 2) sehr, mit Nachdruck sagen: ich kanns nicht versagen, ich kann es mit Worten nicht genug ausdrücken; vgl. ver-können.

ägen, 1) schneiden: einen Acker segen, LS. II, 313. 2) mühevoll und ungeschickt eine Arbeit verrichten. — säger, m. der ein Geschäffte so verrichtet, Ulm. — säges, f. Sense. Fr. leitet die Sylbe es von Eisen, und das analoge wägese, Pflugschar, mit dessen Eisen die Erde durchschnitten wird, spricht für diese Ableitung; jedoch darf nicht übersehen werden, daß das in Sense enthaltene n auch in Sängse, Oestr., und sengansa und waganso, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854, b. und 855, a. enthalten ist. — sägtrühe, Spuckkästchen mit Sägmehl gefüllt. s gehört übrigens in diesen Wörtern, so wie in sagitta, das ein Verwandter dieser Familie ist, und in sagen, von ajere, mit zur Wurzelsylbe, welche ak lautet und Schärfe, Spitze, Schneiden, Stechen bedeutet, s. achel.

saien, seien, seigen, säen, OSchw. und alt: wenn er seigen will, helfenst. Saalb. v. J. 1465. So maigen statt mähen; saian, Ulf. und Cotton Harmon. Ev.

saiten, m. eine Art grober Zeuch: ein halb Saiten zu ainem Mantel kostet 3½ f., a. e. Rechn. v. J. 1431 um 9 elen Distelsaiten Annen Strölerin gen Heggbach (wo sie Nonne war) 2 ℔ 3 ß 6 Hlr., a. e. Rechn. v. J. 1428. — sötin, silicium, Härinkleid, Frischl. Nom. c. 138. — engelseit, eine Art Wollenzeuch, wt. LO. v. J. 1552. Panni asperi, saiat, Herrad 185. Spirischtuch vnde Sayn, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 28. Nach Fulda bedeutet Sayet fein baumwollen Garn; vermuthlich sind hosen von say in Iw. V, 483, sayan in SO. und das frz. satin, saette dasselbe. Vgl. seit in Benecke's WB. zu Wig.

sailsorger, m. Seelsorger (spött.), anspielend auf das Kirchengeläute. Die schwäb. Aussprache, Sail st. Seele, rechtfertigt sich übrigens durch das gothische saiwala, und dieses führt, wenn man noch sawul, sawel, sawl, sefa, AS., sebo, Altsächs., sefi in Gl. Edd. I, 653. und II, 770, welche sämmtlich Seele bedeuten, auf die Stammsverwandtschaft mit sibilare: aura sibilat, Lucan. II, 698, da dessen Begriff ähnlich ist mit denjenigen Wörtern, welche in andern Sprachen das geistige Wesen und zugleich das Hauchen des Athems, das Blasen und Pfeifen des Windes bedeuten: רוח, ἄνεμος, animus, spiritus, duscha, Slaw., Geist, πνεῦμα, ψυχή, θυμὸς (mit fumus verwandt)

u. s. w. Zu der Familie unsers Worts gehört vermuthlich auch die Lebensgöttin Siva oder Siba bei den Germanen, Heruskern und Wenden, s. Münter in Tschirners und Stäudlins Arch. f. d. KGesch. B. V. St. I. S. 19.

sack, m. unzüchtige Weibsperson: das medlin so ain Magt ain Erlosen sack gescholten, soll vermög ordnung im Ainungsbüchlein um zehen Schilling heller gestrafft werden, RPr. 1545. — säcken, Hure schelten, s. dieses Wort u. sukkeln.

säckeln, sammeln: das die priester all vnd yede opffer... nit jne selbs secklen, a. e. Stiftungsbr. 1415.

säcker, m. was zusammen gekeltert wird, Lage von gepreßten Trauben, Wt. (Sack, Elf.)

sackkliben, eine Art Unkraut im Dinkel, SW. S. kliben.

sackrenner, m. kübel.

sal, an Farbe abgeschossen, fahl, womit es verwandt ist, OSchw. (ND.) Von dieser Bedeutung geht es in die von trübe und schmutzig über; σάλος, Schlamm.

salach, Dorf im wt. Oberamte Göppingen. In diesem Namen, so wie in Salen, Saulgau oder Sulgau, Sauldorf, Sulbach, Sulburg, Sulgau auf dem SW., Sulgen im Thurgau mag Sahl der Stamm seyn, aber mit Sicherheit läßt sich nicht bestimmen, wo er wegen der Bedeutung von Fluß, Sumpf, Herrenhof, Salz, Sand oder Weide (Salle, salix) gegeben worden ist.

salbader, s. seelhaus.

salben, langsam arbeiten. — salber, m. der so arbeitet, SW.

sälbinde, sälende, f. Rand am Tuche der Breite nach, sonst Sahlband, Sahlleiste genannt. Salwürker war ein Handwerk, wie es scheint, Bortenmacher, da Sahl und Bord Rand, Leiste bedeuten; im Vocab. 1482 wird es aber durch Panzermacher erklärt. Salwirt in SO. und Fr. ist vermuthlich aus Salwürcht, wie dieses Wort im ulm. Bürgerb. v. J. 1427 vorkommt, corrumpirt.

salbuch, r. amtliches Verzeichniß der Grundstücke einer Gemeinheit und der darauf haftenden Dienste und Reichnisse. Saal, solum, Acker, Hof, Herrengut, s. Müllers Gesch. d. Eidg. B. I. K. 2. u. vgl. lagerbuch.

salvet, n. Serviette. (Elf.)

saliter, m. Salpeter, Ag. Kfb. wt. OL. — salvaiter, m. Salpetersieder.

sälz, g'sälz, n. Latwerge, eingekochter Fruchtsaft, Holdergsälz, Birngsälz; s. salze in SO.; ge ist die Collectivform.

sam, säumig, langsam: Nit ze sam, nit ze snell, LS. L, 267. — langsam besteht demnach aus den zwei Wörtern lang und sam und bedeutet ein langes Säumen, gehört folglich nicht unter die in Adel. bei sam angeführten Zusammensetzungen mit der Partikel sam.

samen, lagern, sich versammeln: sy somtend hin ab biß an daß mer, Fab. BB. — gesammen, verbinden, Ag. StB. — samment hingeben, im Großen verkaufen, Eb. — samtkauf, m. Handel im Großen, Eb., s. Walchs Beitr. IV, 57, 62, u. a. O. — sa-

melhaft, haufenweis, SW. — sämlich, ähnlich, gleich, solch: semlich Orden, symlich Personen, R.B. saut Helena kam in semlich angst vnd not das sy ainen von den hailigen (Kreuzes) naglen in das mer warff das es nit als wild weri, Spr. gaistl. J. semlich mantel trugen auch die propetten Helias vnd Heliseus, Eb. (Sz., in Tschudi fast auf jeder Seite.)
sammlung, f. überhaupt der Name von Klöstern und besonders von Frauenklöstern, namentlich eines in Ulm, s. rauel. — Adel. hat das Wort stattlich etymologisirt; doch möchte noch beizufügen seyn, daß auch similis, mit andern als derselben Art zusammen gestellt, und σῶμα, Verbindung mehrerer Theile in Eine Masse, Körper: τὸ σῶμα τὸ τοῦ ὕδατός πᾶν, die ganze Masse des Wassers, Aristot. Probl. 24, 9. zu dieser Familie gehört. Doch s. Adel. in sam.
sammlung, f. ein Frauenkloster in Ulm, das zur Zeit der Reformation in ein weltliches Frauenstift verwandelt, aber im Anfange dieses Jahrhunderts aufgehoben wurde. Es war überhaupt ein Name für Klöster, und schon Kero (c. 1.) brauchte das Wort in dieser Bedeutung.
sämmlet, (pl. — er) die Kornstränge (Zeilen), woraus die Garben gemacht werden, Allgäu.
samenborer, s. baren.
sandel, m. falscher Mensch, Gmünd; vermuth. aus fa=sandel gekürzt.
sandmann, m. Schlaf, in der KSpr., weil Kinder, wenn sie schläfrig werden, die Augen reiben, als wenn Sand darinnen wäre.
ge=sang, n. Kirchenlied: was singt man für ein Gesang? Wt. — Verwandt, was schon Adel. bemerkt, mit sagen, wie ἔπος, Gesang, Gedicht, von ἔπω, ich spreche, sage, μέλος, Gesangweise, verw. m. Mahl, Rede, måla, maela, sprechen, Schwed., Isl., Leis, Gesang, Altd. mit lesen, wie dieses mit legere, das, λέγειν zufolge, so viel ist als Worte aussprechen, und vates, Dichter, mit φημί; das goth. siggwan (singen) bedeutet hersagen und lesen, d. i. geschriebene Worte laut hersagen.
sange, f. Hanfbüschel.
särfeld, s. seier.
sarge, zarg, f. bekanntlich überhaupt Einfassung, Einschließung, gezimmert, oder gemauert, insbesondere 1) die Mauer eines nicht ausgebauten oder eines ausgebrannten Hauses; 2) Umfang eines bewohnten Orts: ihre Stadt habe eine weitläufige Zarg, Eßlingen an den schw. Bund 1525; 3) Holz, woraus die Fruchtmaase verfertigt werden, Ebing. S. Beil. XIII.
sau, f. Tintenklecks: eine Sau aufheben, s. abentheuer.
ge=sauben, ge=schauben, zuschauen, SW.
sich ver=säubern, die Nachgeburt abgehen lassen, von Thieren, SW.
sauer, in der Redensart: einen auf dem sauren Kraut essen, einem überlegen seyn, mit einem leicht fertig werden.
über=sauf, Naturalzins von entlehntem Getreide, Fulda. Sauf

bedeutet altd. Wucher und ist mit äufnen, augere, so wie mit letzterem Wucher selbst verwandt.

sauglock, f. eine Glasglocke unten mit einer kleinen Schelle; wird sie mit Wein gefüllt, so muß sie von dem, dem sie in die Hand gegeben ist oder von den im Kreise Sitzenden ausgetrunken werden, weil sie nur auf den obern weiten Rand aufgestellt werden kann; eine angesehene patrizische Familie in Ulm besitzt als Erbstück eine solche Glocke mit ihrem Wappen. Murner gedenkt in der Schelmenzunft dieser Trinkgefäße öfter.

saukessel, säules-spiel, s. mackel.

saukogel, s. roßkegel.

saum, n. 1) ein halber würt. Eimer, und auf dem SW. Die vielen Bedeutungen dieses Worts s. bei Adelung.

saumägle, n. sammetne, mit Pelz gefütterte und mit Otternfell bebrämte, oder auch lederne runde Mütze ohne Stülpen u. Gebräme, Ulm.

saumen, v. act. verhindern: di herren von Werdenberg von Rynegg sument vnd irrent minen herrn von Osterrich an siner Graffschafft di gen kyburg gehört .... sy saument vnd irrent in, a. Akten der zweiten Hälfte des XV. JH. — Dieß ist die richtige Form des Activs; säumen ist das Neutrum.

ge-säß, n. Befestigung, Pallisaden: das halbe Dorf Briel mit der hintern Burg zu Bern, dem Gesäß, dem Burgstall und dem Berg, so die Burg ufstot, s. v. Langen Gesch. v. Rotweil 349.

satzbürger, m. der nur eine Zeitlang Bürger ist, Pfahlbürger, in Rotw. s. Langen a. a. O. 158.

sätzel, m. Sessel, Gmünd (wie grüzzen st. grüßen.)

aus-sätzel, m. 1) Fremdling; 2) Landstreicher, Ag. StB.

sätzen, sitzen, sich setzen, Ulm. So lägen, jacēre, und legen, jacĕre, Ulm. und allgemein, wie wenigstens ausgesprochen wird: schwällen und schwellen, d. i. schwällen machen.

satzleute, satzmänner, pl. die einen Kauf, überhaupt einen Vertrag beschließen helfen, unterschieden von zeugen; neben diesem kommen sie in Kaufbriefen u. a. Urkunden im XIV. u. XV. JH. häufig vor; sezzari, Christus utriusque testamenti conditor, Gl. Doc.

schab, s. schaub.

schappel, m. u. f. 1) Kranz um das Haupt: wer ein Schappel uffträt von Salvey von rauten von Yssen oder von Poley der selb nit garten hat, da ers ime ziehe ... das soll der Vogt oder sein boten brächten (berechten) wa sie es finden, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 501.; 2) Kopfschmuck einer Braut, anderswo das Kränzlein genannt, bestehend in einem auf der Scheitel für die Zöpfe offenen schwarzen Sammtkranze, mit Fländerlen und bunten Bändern geziert, wt. Oberl. Da diesen Putz nur jungfräuliche Bräute tragen durften (oder dürfen?), so bedeutet

das Wort auch 5) Jungfrauschaft: Mang Rot, Burgvogt auf Helfenstein, ist mit Anna Schmidin seiner Magd um Bekehrung des Schappels, d. i. um Ersatz der Jungfrauschaft, vertädinget, ulm. Urk. v. J. 1470. So in Fichards Frankf. Arch. III, 292 eine Geschwächte... die noch ein schappelin uff leckt. Vielleicht mußte der Ehrenräuber der Geschwächten den Werth einer Schappel bezahlen, wie nach andern Gesetzen ein paar Schuhe: Vnnd der Junckfrawen die er verfellt hatt, soll er geben ain bar schuh, vnnd ir nit weitter schuldig sein, s. Jägers jurist. Mag. f. RStädte III, 472. Daher vermuthlich die figürliche Redensart: sie hat ein paar Schuhe abgetreten. Auch im Grabfelde und im Würzburgischen bedeutet Schappel einen Flitterkranz der Bauernmädchen bei Feierlichkeiten, und schon 1356 in den Frankfurter Statuten, s. Senkenberg Sel. I. et H. I, 36. und tschöppeli, Rosenkranz, Bd., chapelle, Frz. — gschäppelet, närrisch, Ulm. Kappe, mit Schappel verwandt, wird auch statt Narrenkappe gebraucht.

schäppele, m. Scharfrichter, Kfb. Ob der Name auf Schopf anspielt? oder ob es einmal in Kaufbeuren einen Scharfrichter dieses Namens gab?

schaben, in der Redensart: man muß dir die Zunge schaben, spöttisch zu dem gesagt, der eine Speise verschmäht.

schäpper, m. 1) Schafvließ; 2) die vordern Kopfhaare; 3) der überschlagene Theil der Schürze, verwandt mit Schaube, (s. unten) Schuppe, Fischbedeckung, σκέπη, Bedeckung; schaper, vellus, Herrad 187, schaperun, Ueberkleid, Wigal.

schappern, zum Plaudern umherlaufen, Wt.

schabesdeckel, m. abgetragener Hut mit niedriger Kuppe; von Schopf, der den Schopf bedeckt? oder abgeschaben? oder von Sabbat, Judenhut?

schapf, n. Schöpfgefäß, scaffo, haurifer, Gl. Fl. 991. — aschapfet, f. das Abgeschöpfte.

schäps, verkehrt, schief.

schach, m. Gehölze: dem schachen holtz von wegen klains zimmerholtzes vnd zu teycheln zu erkaufen, RProt. 1553. zwey Schachen, durch welche die von Helfenstein denen von Marklingen ainen Viehtrieb zuzugeben schuldig . . . das bei den unversteinten (nicht vermarkten) Schachen soll für die von Helfenstein stehen bleiben, doch sollen die von Merklingen die Aichen an den ästen so weit sie dieselbe mit ainer axt erreichen, stimmlen dürfen, den grund und boden unter denselbigen desto bas zu Mädern oder äckern für sich zuzurichten, a. e. Vertrage v. J. 1582. — schächle, n. Wäldchen, s. Unolds Gesch. v. Memm. 285. Den Ortschaften Schachen, Schechen, Schechingen, Schöckingen

wurde der Name wahrscheinlich wegen des Gehölzes gegeben, das früher auf den jetzigen Wohnplätzen stand. (Schachen, dichtes Gehölz, vorzüglich am Ufer, Sz., skog, skor, Schwd. Dän., skogr, Wald, Isl. wolt si sam mir in den schachen gan, Minn. II, 100. die Ritter die da warn Hiez er ein hurt machen In graben und in schachen, Horn. c. 38. Das Wort scheint mit Schatten, skugga, skuggi, Schwd., Isl. verwandt zu seyn, zumal da scado AS. Hain bedeutet.

nacht-schach, m. Räuber, Ag. StB. (Schach, Raub, Niederd.)

schachtel, f. 1) Hirschkuh, vielleicht mit schächen, jagen, verwandt; 2) altes Weib.

schächen, 1) treiben, jagen, Mm.; 2) scheu machen, Ag., ein Derivativ von jagen, in Schwaben häufig jaichen und mit dem Zischer schaichen, fort, aus einander jagen, vermuthlich das Factitivum von scheuen, da es die Bedeutung scheu machen hat.

schächterling, m. lautes, auf einmal ausgelassenes Gelächter. — (Schachen, schachern, unanständig lachen, Niederd. Ein Schallwort.) S. schüttern.

schachzagel, n. Schachspiel: nachdem sich Peter Krafft der jüngere eine Zeither mit Spielen und Karten nicht löblich gehalten und sich dadurch merklich Schulden zugezogen, verpflichtet er sich gegen seinen Vater Conrad Kraft und gegen seine Mutter Agathe von Bayßwile, hinfort nicht mehr zu spilen noch zu karten noch kein ander Spiel zu thun, weder allein das Schachzagel zu ziehen und mit dem Armbrast zu schießen, a. d. (ulm.) urkundl. Zusage v. J. 1461. Zakel mag wohl von tabula, Zagel aber von ziehen herzuleiten seyn.

schätte, m. seltsamer Mensch.

schaden, m. Leibschaden, besonders Bruch, Leistenbruch, Hodenbruch. — schadgeld, n. Aufgeld, Aufwechsel: daz er wöll geben vnnd zalen zehen behmisch vnd ain critzer vnd vier pfenning Schadgelds, ulm. Einungsbuch v. J. 1489.

schätter, s. schetter.

schättern, 1) krachend, dumpfklingend tönen, wie z. B. zerbrochenes Töpfergeschirr; 2) laut lachen; to chatter, Engl. — g'schatter, n. schallendes Gelächter, Vgl. schächterling, schetterhetze, s. hetze.

schaff, n. hölzernes Gefäß. — schäffler, schöffler, m. Böttcher. — schäftle, n. Schrank, Bücher aufzustellen, foruli, s. Serrani (von Kempten) Diction. Lat. Germ. 1540, 8. Nach Adelung ist Bücherschaft in Niedersachsen noch gewöhnlich.

schäfe, f. 1) Erbsen mit der Schote, auch Schäferbes genannt; 2) Zuckererbsen, einem in die Schäfen gehen, einem ins Gehäge gehen. Hieraus erklärt sich die Stelle in einem alten Liede in Doc. Zusätz. z. s. Misc. p. 13. geh mir aus den Bohnen, störe mich

nicht im Meinigen, treib nicht was mir schadet. — Sonderbar, daß dieses Wort, in ODeutschland so gewöhnlich, in Wachter, Frisch, Adelung, Scherz, Zaupser, Fulda, Höfer und Stalder nicht zu finden ist; Reinwald hat es in der Bedeutung: Hülsen der Hülsenfrüchte.

schäfelein, n. Wurfspies mit einem ledernen Riemen, s. Schertlins Leben I, 46. javeline, Frz., javelin, Engl., jabalina, Jagdspieß, Span., gaflok, Isl.

schaffen, 1) arbeiten, partic. geschafft. Der Gelehrte, der Arbeiter in der Kanzlei und auf dem Bureau schafft, Wt.; 2) Anlaß, Auftrag, Befehl geben: Schafft das muß ich Nemenn wen ich kan .... schafft das ich mein Ding Nun Im flug Nemenn muß, a. e. Schr. Sebast. Besserers an Ulm 1546; wofür man jetzt gewöhnlich machen gebraucht. — schäffelen, schäffeln, 1) spielen der Kinder, Bib. Kempten; 2) nach Bequemlichkeit arbeiten. — ungeschaffen, ungestaltet: da (in Canstatt) ist alle Jar ain tag haißt der vngeschaffene tag, von mannen Jungen gesellen weib vnd Jungfraw vnnd welcher der vngestaltest ist der gewindt ain Rockh vnnd ander ding darzu vnd welche die vngeschafnest ist die gewindt ain Gurtel pawtel Handschuh vnd ander Ding, Ladisl. Sunthaim in Memmingers Canstatt S. 151. — schaffig, arbeitsam, thätig. — schaffnerei, f. 1) Landesverwaltung: da pilatus der schafnery pflag, Plen.; 2) überhaupt Verwaltung: gib rechnung diner schaffnery, Spreter aus Luc. XVI. — schaffenstil, s. mache.

schafhunde, pl. einzelne Schneeflecken, wenn der Schnee sonst überall weggeschmolzen ist.

schäflein, n. Samenkätzchen der Haselstaude, Ueberk.; von den wollichten Staubfäden.

schäfzenheu, n. Zinnkraut, Kannenkraut, Schachtelheu, equisetum, so genannt von dem langen Schaft: denn Schacht und Schaft ist dasselbe Wort. (Schaafheu, Schwz.)

schaggen, schakken, tadeln, nicht gerne haben, scheuen (pron. scheuchen), SW.

schaipel, f. Fackel, s. schaub.

schaichen, s. schächen.

schäck, Heher, SW.

schallare, m. 1) Mannsperson mit einem schleppenden Gange; 2) Spaßmacher, giollaro, giullaro, It., chulo, Spaßvogel, Lustigmacher, chuleria, Spötterei, Span.

ver-schalten, s. ge-schollen.

schalter, m. Kopfkrankheit der Pferde, SW.

schallen, sich laut freuen: es werdent sich fröwen alle hoffende in dich, ewigklich werden sye schallen, Amm. Ps.

5. — schallung, f. Freude: ich will opffern in seinem tabernackel das opfer der schallung, Eb. Ps. 26, 32. s. des Worts Verwandtschaften in gal. (Schimpf und Schall, Schwz. und in Melusine, HSchr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfannenknecht. (Niedersf. und alt: Den sin muoter mit der pfannen schalke Sere an sin stirnen sluog, Minn. II, 73.

schalk, m. Wamms; von Schale, Bedeckung.

schälk, schälken, schalkheiten, s. schelk.

schalm, m. Aas, SW., s. schelm.

schalmeunklen, scharminklen, 1) schielen; 2) liebäuglen, die letzte Hälfte von munklen, meucheln, heimlich thun. — maunken, schwach, blöde sehen, Mm., die erste in der ersten Form von schal, schief, scheel, in der andern von charmer; da es aber auch schämäuglen lautet, so möchte es von Scham und Auge abzuleiten seyn; es könnte übrigens in schalmeunklen sich auch schelmäuglen verborgen haben.

schampe, m. liederlicher Mensch, Bib.

schambedasche, m. mürrischer, sonderbarer Kerl, jean potage, Frz. — schampeler, m. dasselbe, Kfb.

schamelot, m. eine Art Wollenzeug, Camelot, ulm. Verordn. v. J. 1574.

schamen, m. ein Bach bei Langenau, der in die Nau fällt. Als Schallwort drückt es wie Schaum das Rauschen des Wassers aus; mehrere Oerter in Schwaben: Schamnach, Schammenthal, Schambach u. s. w. mögen ihre Namen von Bächen erhalten haben. Same, Morast, Finnisch; κῦμα, (ohne Zischer) Welle. (Ueber die vorangesetzten Zischer im Deutschen s. Adelungs WB., im Griechischen und Lateinischen Lennep Et. Gr. 1181, im Hebräischen und Chaldäischen Fulda's Wurzelwörter 365, slaci statt loci bei den Oskern, s. Passerii Ling. Osc. Spec. p. X.)

schämig, schamhaft.

g'schänd, n. zänkischer Lärm: was hast wieder für ein gschänd, nun was lärmst du wieder. — schänden, schelten. — ausschänden, zanken. — beschandlen, durch Wort und That beschimpfen, SchH. — g'schändig, unverschämt im Begehren. — schandbrand, m. ist ein Schimpfname.

schank, m. Schrank, Heilbr.

schanz, f. Stellbrett.

schanz, f. 1) Wagestück: eine Schanz mit einem bestehen, einen Gang mit einem wagen, s. Zapfs Reformat. Gesch. v. Aalen I, 71. chance, Zufall, Engl., s. SO. 2) Wurf im Brett- und andern Spielen, s. Frischl. Nomencl. c. 177. eine Schanz werfen, Würfel spielen, ulm. Urk. 1471. — schanzen, 1) dasselbe; 2) eine Art von Kartenspiel, s. pogglen.

schanzen, mühsam eine Arbeit verrichten.
aus-schänzlen, ausspotten, SW.
schar, schär, schärmaus, f. Maulwurf. (Oestr. Bair., sorex, υραξ.)
scharben, pl. gedörrte Apfelschnitze, SW., von **scharben**, schneiden.
scharenstetten, scharnhausen, s. schoren.
scharflen, scharren.
scharlach, n. Preis im Wettkampfe: **die in wette lauffent, sie lauffent all aber nur ainer die scharlach lauffent**, Plen. aus I Kor. IX, 25. der Apostel hatte freilich griechische Siegeskränze im Auge. Tücher, vermuthlich scharlachene, wurden in Deutschland und Italien, und wohl auch anderswo, als Wettpreise, Abentheuer, ausgesetzt: i. J. 1495 entstanden zu Nördlingen, als der Rath **um ein Scharla rennen ließ**, blutige Händel, a. Akten; ein Statut zu Modena v. J. 1370 besagt: ut in festo S. Michaelis equi currant ad scarletum, s. **Muratori** Antiq. It. II, 850.
scharledin, fein wollenes Tuch von allerlei Farben, SW.
scharminklen, s. schalmeunklen.
scharmütze, scharmützel, f. Düte, sonst auch **Scharwenzel**, scarmuzza, It.
schärret, f. das von Mehlspeisen in der Pfanne Angebackene. (Elſ.) — **anketscharre**, f. was in der Pfanne anbackt, wenn Butter am Feuer zerlassen wird, SW. (Elſ. **Schär**, WW.) von radere, scherren.
scharsach, n. Scheermesser: **als ain geschliffen scharsach**, **Amm.** Ps. 51. **fährt schnell mit dem scharsach zu, schneidt vnd hawt darein**, **Sam** erzw. Antw.
schassen, schelten, Maulbr. jaser?
schau, f. amtliche Untersuchung der gesetzlich bestimmten Beschaffenheit einiger zum Kaufe ausgesetzter Lebensbedürfnisse: Bier-, Brod-, Fleisch-, Gewürz-, Leinwandschau u. s. w. Ulm u. a. O. — **schauen**, eine solche Untersuchung vornehmen. — **ausschauen**, in Kaufb. **verschauen**, was nicht vorschriftmäßig gefunden worden ist, verwerfen.
schaub, schab, schob, m. Büschel oder Bund Heu, Stroh u. dgl. — **schober**, m. sechszig Bund Stroh. — **schübel**, m. Haufen. — **schaubhut**, m. Strohhut. — **schäupel**, f. Fackel von dünngeschnittenen, langen Spänen von Tannenholz, SW. — **tschäupli**, n. Strohwisch als Warnungszeichen an verbotenen Wegen, Bd. (Hove, Garbe, Holl., javelle, Frz., Haufen, hop, sind verwandt.)
schaub, m. ungebildete Weibsperson, Kaufb.
schaube, schaupe, f. **schopp, schoppen**, m. Kleidungsstück des Oberleibs für beide Geschlechter; jupe, Frz., giuppa, It., chopa, Span., Wamms, chapeau, Hut, Frz., σκέπειν, bedecken. Vgl. schäpper.
ge-schaubete, f. 1) Untersuchung des Vermögens und anderer Um-

stände derjenigen Person, die man heirathen will; 2) Verlöbniß, SW., von schauen.

schauben, (pron. schouben) schieben. — wegschauben, sanft, schonend wegbringen. — verschauflen, wegschieben: wo der ein gmahl gleübig ist, soll der gleübig dem vngleübigen nit verschaufelin, Spr. aus 1 Kor. VII. — scheubler, verscheuchen, westl. SW. (Schreiber.)

schaubfisch, s. egli.

schaucher, m. Wucherer: Herodis Vetter hieß Antipas der was ain schaucher ... do er da rich ward u. s. w. Leg., von schachern, Wucher treiben.

schaudel, schudel, m. 1) Uebereilung; 2) übereiliger Mensch; 3) Pferd, das Anlage zum Kollern hat. — schudeler. m. ein Mensch, der seine Geschäfte übereilend, unbedachtsam treibt. — schudeln, übereilt arbeiten. Hudeln ist dasselbe ohne Zischer, schaukel, schaukelich, ist verwandt. (Schausel, Henneb.)

schaue, f. Hobel, Ag. Vocab. 1480; wie Hobel von hauen mit dem Zischer, und mit schaben verwandt.

schauenlichkeit, f. Contemplation, beschauliches Leben: nit minder vorhalt mich vor disen gesellen, die allein der Schawenlicheit gleben wend, Spr. J.

schauer, m. scheuer, f. Becher: es soll ihm (K. Karl V) wenn er nicht in die Stadt kommen wolle, nur ein Schauer und darinn tausend Gulden in Gold, wie vormals beschehen, geschenkt werden, ulm. RPr. 1530; i. J. 1547 schenkte ihm die Stadt wieder ein verguldte scheuer, ebend. Verwandt mit Kaue, Koben, Kopf, Kübel, cavus, nicht mit Geschirr, weil r in Schauer nicht zur Wurzel gehört.

schaufalt, m. die Falte (der Falt, Schwb.) an Tüchern, die nach außenhin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzügliche seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie. Ausbund hat aus dem ähnlichen etymologischen Grunde dieselbe Bedeutung: was im Zusammenbinden als das Vorzüglichste nach außenhin zum Anschauen gerichtet wird; eben so das vormals gebräuchliche Ueberbund: Maria, meget aller megeden ein über bunt: Minn. II, 214. (der Schaufalt hat ain gut gesicht, Murner Schelmenzunft S. 64. Waldau's Ausg.)

ver-schauflen, s. schauben.

schaufler, schäufler, m. 1) der auf Saumrossen Handel treibt; 2) Getreidehändler, SW.

schaukel, s. schaudel.

schausen, sausen, SW.

schatz, Getreidemaas, ungefähr ½ würt. Simri, Limp. Hall, s. Preschers Gesch. v. Limp. I, 79. Adelung erkennt richtig die Verwandtschaft des Worts mit Scheide, Katze, Geldgürtel.

schatz, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477.
schatz, m. der Liebhaber, die Liebhaberin. Auch der Schatzhauser, im Scherz.

Zum Wohnen ein klein Plätzle,
Zum Liegen ein klein Bett,
Zum Lieben ein klein Schätzle,
Ein groß gefällt mir net.

schätzen, den Erfolg vermuthen: ich habs ihm immer geschätzt, ich habe immer geglaubt, daß es ihm so gehen werde. — verschatzen, verschätzen, nicht achten: damit Christus das volk vom flaischlichen vertrawen vnd wohn abzug, verschatzt er seine werde muter, Spr. ch. M. — schatzhauser, m. Geliebter, Geliebte, scherzw. — schätzi, schätzwohl, adv. wie ich schätze, meines Erachtens: er ist schätzwohl bald sechszig Jahr alt. (So wane, Iw. IV, 215. vielleicht s. v. a. wani, wie ich wähne.)
schepper, s. schäpper.
schechen, s. schächen.
schechen, schief sehen, SW. — schiechen, schiegen, schieken, schief gehen.
schechen, geschehen: wie wol wir vnns biz schechen genntzlich versechen, schwäb. BActen v. J. 1491. ske, Schwd.
schetter, schätter, f. 1) dünne, gestreifte Leinwand; 2) Steifleinwand. (Ueberhaupt OD.)
schetterhertze, s. hetze.
schettern, s. schättern.
scheff, n. Schiff. — scheffmann, m. Schiffmann, Büchl. d. sterb. M. Fab. BB. (Eben so ehemals Gebel statt Giebel, s. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gled, s. Stalter LSpr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff ist mit Schaff, Gefäß, aufs nächste verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geschirr, Gefäß ist gleichfalls der Name für Schiff.
schefen, s. schäfe.
scheibe, f. Aufschub? offenbare Mörder, Ketzer, Meineidige könne man, wenn sie ergriffen werden, ohne Versündigung säcken, rädern, sailen oder brennen: Aber wa der ander sy die man vainklich (nachdem sie angefangen sind) tötten tut das wär vff der schiben gut Vntz man recht erfur die mär, LS. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?
scheiben, umwenden: einen Wagen scheiben, SW. — scheibs, adv. im Kreise: sie werdend brummen als ain hund, vnd werdend scheibs vmb gan die stat, Amm. Ps. 58. — schibenweiß, dasselbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinßhusen, ulm. Urk. v. J. 1458, scheibenweis um ein-

ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Val. Max. Augsb. 1489. (Scheibe, Kries.)

be=scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — bescheidessen, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 132. — bescheid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hintan scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Nith. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — scheidbissen, scheidweck, m. hölzerner Keil zum Holzspalten.

unge=scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Scheue herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stuttg. und Umgegend.

be=scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brauchte es ohne Eckel: ich bin selbs diese Jar beschyssen vnd versucht von solchen landtstreichern vnd zungendreschern, von der falschen Bettler Büberey, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Adelung nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — bescheißen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbefleckt: Dauid hätte dem frummen Vria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. E.; 2) witzig verschlagen: ein besch . . . Hund, witziger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heher; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela à scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Geck mit vorangesetztem Zischer: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gackelich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch skecho übersetzt.

schel, schurkisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stiur vnd wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der muſs ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leonhards Mm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schalk, schelk, schelm u. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelk verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Adelung.

schelter, m. Ofenschirm. (schelter, Schutz, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

ſcheler, m. Waſenmeiſter, Abdecker: der Waſenmeiſter oder Schöler, Ulm. Verordn. v. J. 1517. — ſchelm, m. Aas: als ettwan von totten lychnam ains ſtrittes oder gifftig tämpf vß den gröbern. oder ſchelmen des totten Vihes Steinh. R.P.; 2) Krankheit, Seuche, Peſt: da kam ein groſſer Schelm unter das wild, Zenng ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain ſchelm des tods, Böſchenſtain; vnſer vater, vnſer künig, voland den ſchelmen, vnd das ſchwert vnd hunger vnd gefängknuß vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelübden, Ebend. von hagel von ſchelmen von gebreſten vnd vom gachen tode wirt er behut, Leg. scalmo, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad 183; 3) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingergeſchwulſt. (Schwz.) Offenbar kommt dieſes Wort von ſchelen und bedeutet der Abſtammung nach ein abgezogenes Aas. Gleichwie es ſeiner urſprünglichen eckelhaften Bedeutung ungeachtet ſelbſt in der feinern Sprachweiſe als Liebkoſungswort gebraucht wird, ſo gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutſchland im plumpeſten Scherze das ſinnverwandte Schindaas. — ſchelmenſchinder, m. Abdecker: iſt aber ettwar der ſich über das toutt mentſch erbarmett, ſo gibt er dem ſchelmenſchinder ain gelt das er das mentſch in das meer werff, Gaiſtl. J.

ſchelfe, f. ſchelfetzen, pl. Obſthaut. Von Schale, ſchelen, und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

ſchelk, ſchälk, adj. ſchelks, adv. ſchief, krumm, vom Blicke der Augen, den Beinen, dem Gange gebraucht. — ſchelken, ſchief gehen. — ſchelken, betriegen: der Thaidem geſchelket hat, Nith. Ter. — ſchalkheiten, daſſelbe: wir haben verkrumpt, wir haben geſchalkaitet, wir haben gehoffertigt, Böſchenſtain. Verwandt ſind ἴλλος, χωλός, σκολιός, φολκός, valgus und andere bei falg angeführte Wörter, skaelg, Schwd. — Schalk, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegeriſchen Menſchen.

ſchell, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Wt. ſchellen, 1) weggehen, wegziehen, ſcheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi ſchellt, LS. CXI, 9. von vnſer ſtatt ſchellen, R.B. 1425. — erſchellen, aufhören: Der Frey Markt ſoll abgeſtellt werden und erſchellen, Ulm. RPr. 1546. — ſchellig, laufend: ſchelliges Pferd, das ausreißt, Kfb. — ausſchöllen, entlaufen: einen wilden oder ausſchöllen ochſen ſchieſſen, Ulm. RProt. 1564. — umſchellen, umherlaufen. — geſchollen, davon gelaufen: er hab Jr Jr Er genomen Vnd Seye über Sölhs von Jr hinweg geſchollen, Ulm. Verhör v. J. 1503. Hieher gehört das allgemein bekannte verſchollen,

der längst weggelaufen, weggezogen ist, von allen Ehren verscholten, von allen Ehren geschieden, s. Ochs Gesch. v. Bas. III, 176. luzifer verscholten, geschieden, Wart vom himel, LS. LI, 38. wan er sie nie geschilte vz sines hertzen arke, Altd. Wäld. II, 49. skilja, Schwd., verschillen, Holl., scheiden, trennen. Ohne unbescheiden zu seyn, darf man die übrigen Ableitungen für unrichtig erklären.

schellen, schöllen, gewaltsam von Bäumen herabschlagen: die Aicheln schöllen, Ulm. LPoliz. v. J. 1721. — schellig, widersetzlich: je mer das gsatz mir gebeut, je schelliger, vngeschickter vnd verwilliger (eigensinniger) ich wird, Spr. J. die bauren sind ganz schöllig und im Euangelio gar ertrunken, Wilh. v. Hirnheim an Abt Gerwig v. Weingarten i. J. 1525. — bierschöllig, der im Bierrausche gern Händel anfängt. Verwandtschaft ist vorhanden in percellere, zerschellen, Maulschelle.

schellenneuner, s. laubendreier.

schellewerken, strafweise öffentliche Arbeit verrichten, Hebel. (Schwz.)

schelm, s. scheler.

schelmelen, kleine List treiben. — schelmenlied, n. sonst, jetzt seltener, jedes nicht geistliche, kirchliche, im engsten Sinne religiöse Lied. So verstand man in der Vorzeit unter winiliod, Freundschafts- oder Liebes-, später Minnelied, überhaupt psalmos vulgares seculares, s. Eckh. F.O. II, 979, Minn. II, 74, b. Vgl. Ottfr. in Praefat. n. V, 23, v. 351, woselbst ludi eine Uebersetzung von Lied zu seyn scheint. Ein Kapitular Karls d. Gr. v. J. 789. verbietet den Nonnen, solche Lieder abzuschreiben, s. Baluz. I, 244; es muß demnach nicht ungewöhnlich gewesen seyn; der Verf. fand in den Reformationsacten des Klosters Söflingen gegen das Ende des XV. Jahrhunderts kleine von Nonnen geschriebene Bruchstücke von Liebesliedern, in Uebereinstimmung mit dem, worüber der Tichtnär klagt: Nu vint man laider solten ain nunnen Si hab in den herzen ain (en) Wenn si solt den salter main (en) So ist anders nicht jr acht Denn daz si jenem klainot macht Vnd jm minen brieff erzüget, LS. LVI, 70. Uebrigens wurde von jeher zwischen anständigen und unanständigen Liedern ein Unterschied gemacht: süberlich und vnhübsche lit, Saalfeld. Stat. in Walchs Beitr. I, 61. Scheidet doch selbst der unsaubere Martial sein fünftes Buch der Epigramme, quem Germanicus ore non rubenti coram Cecropia legat puella, von den vier ersten Büchern.

scheme, f. Maske, SW. u. alt: reiß die larue vnnd schemen der Meß vom Angesicht ab, Spr. J. der lateinische Schulmeister (Michael Brothag) bittet ihm zu vergönnen, jetzt zu faßnächtlicher Weil mit dem Schemen sich in den heiligen Sprachen ebräisch, griechisch und lateinisch hören

zu lassen, Ulm. RPr. 1523. Es wurde ihm ungeachtet des erlassenen Verbots vergönnt, ob sie sich schon mit Bärten ein wenig verstellten. Hieraus erhellt, daß Schönbart weder von schön, zierlich, und Bart, Beil, noch jenes von sich schämen herzuleiten, sondern so viel ist als Schemen-Bart, d. i. Maskenbart. Im RPr. v. J. 1542 heißt es zwar: der Ruff der Faßnacht halber, das sich niemand mit keinem Schönpart verwelchen soll, soll wiederum verruffen (ausgerufen) werden; allein bei Wiederholung des Verbots im folgenden Jahre steht deutlich Schembart, und Schembert ist in Nürnberg noch jetzt bekannt. Daß übrigens m und n am Ende eines Stammworts häufig gegen einander ausgetauscht werden, ist bekannt, und daß dieß auch bei diesem Worte geschieht, erhellt aus folgendem: mit m: schaeme, larva, Herrad 189. Schem oder butzen antliz, larva Serr. Schäm, larva, persona, Frischl. Nom. c. 177. mit n: in Regensburg wurden 1308 alle Scheinen, alle Morinne und alle Vorkehrnisse und Wandlungen der Antliz, es seien denn Kinder bei zwölf Jahren, bei einem Pfund und auf alle Zeiten verboten, s. Gemeiners Reg. Chr. I, 467; seini, larva, Gl. Doc. in Misc. I, 254, schenebart, Saalf. Stat. in Walchs Beitr. I, 23. Schemen ist etymolgisch und dem Begriffe nach so viel als Schein: sciuma, splendor, R.M. skiuma, schwaches Licht, Isl.; verwandt ist σῆμα, σημεῖον.

schemlichkeit, f. pudenda, Ag. Bib. 1477.

schenke, schenket, f. die Handlung des Schenkens und das Geschenk bei Hochzeiten auf dem Lande.

schenkel, m. der ganze Fuß sammt dem, was sonst Schenkel genannt wird, SW.

schenklichter, s. gohlicht.

scher, s. schar.

ge-scheer, n. Lärm: er macht ein g'scheer, Kfb.

scherb, scherbel, m. 1) Blumentopf; 2) bildlich wegen seiner Zerbrechlichkeit Bruchstücke: Die überbliben Scherben Vermögens, a. e. Schr. Gr. Ulrichs v. Würt. an K. Friedrich III. v. J. 1476, in Walchners Bisch. Otto v. Sonnenberg u. Ludw. v. Freyberg (Karlsr. 1818, 8.) S. 22. τέρφος, testa cortex, in erster Bedeutung zunächst mit Scherben, in der andern mit Schorf verwandt.

scherpfer, m. Gerichtsdiener, Scherge: Seidt daß sie, die Mörin, ist der öberst hort der scherpffer vnd der scherpfferein, Herm. v. Sachs. 15, a, a. Es warn nit schälk, als dort vmmgehend Manch vngetrewer schrepffer (vermuthlich scherpffer) ist, 29, b, b.

scheren, gehen, reisen, fahren: die syon bilgrin aun hindern scherend alltag dauruon, Gaistl. J.

scheu, f. Figur zum Verscheuchen der Vögel in Gärten und auf Feldern, adj. verdrießlich, aufgebracht, Alb. — abscheuen, v. neutr.

einen Abscheu haben, Ag. — vertschöcht, scheu gemacht, erschreckt, SW.
scheuer, s. schauer.
rock=scheuer, m. Bürste, Rav. (scheuern, reinigen.)
scheurenburzler, m. Landstreicher, Zigeuner, der in Scheunen auf dem Lande das Nachtlager zu nehmen pflegt.
schgart, f. Wache: gehorsam zu seyn, es wäre zu Schgartten, zu futtern, zu verklagtung u. s. w. man besetzt auch alle wachtenn vnd Schgartt; Auszug des schwäb. Bunds wider Hz. Ulrich, 1532, 4. garder, Frz., sguardare, It.; fehlerhaft findet man bisweilen Stardt u. Stargt.
schieben, s. schub.
schybenweiß, s. scheiben.
vor=schieber, m. 1) der einen Feind oder Sträfling bei sich verbirgt, wt. LO.; 2) Vorschuß am Mieder.
schibling, m. dicke Würste und Speck, SW.
schicht, f. Arbeitzeit der Schmelzer u. a. Arbeiter am Hochofen, series, ordo, partitio, SO. Hebel.
ge=schichtlich, zufällig, von ungefähr: Wa geschichtlich velt ain man Dem gehört die friung an Aber wer mit fürsatz u. s. w. LS. LXV, 67, 115. von Geschicht, dasselbe, v. 88.
schiechen, s. schechen.
schied, s. schüd.
unter=schied, m. Bestimmung, was und wie es geschehen soll: ich bederfft wol daz ich vnderschaid het wie ich mich halten selte, Jac. Ehinger an Ulm im Lager vor Ramstain 1453.
er=schiten, erwägen: diese wort Christi ein jeder von herzen erschit, Spr. J.
abge=schiedene Seelen, Irrlichter.
unver=schiedenlich, einer für Alle, ohne Unterschied, oft in Urk.
g'schieder, n. lederne Kopfbinde für Pferde, woran das Scheuleder befestigt ist, SW.
g'schieder, s. g'schuder.
schieduell, n. Zwerchfell, diaphragma, Vocab. Mscr. XV. Saec.
schiedung, f. Sterbeglocke bei den Katholiken.
schiff und g'schirr, alles Geräthe, das zur Feld= und Landwirthschaft gehört. (Frk.)
schiffle, n. 1) ein im Ofen festgemachter kupferner Hafen, um darin Wasser zu sieden, Ulm.; 2) Gefäß überhaupt: ain Silberin Schifflin...tut man den Weyrach darein, Ulm. Reformat. Acten v. J. 1525. Durch Schaff, Schiff, Gefäß, vaisseau, Geschirr wird bald der allgemeine Begriff eines Gefäßes, bald der besondere eines Schiffs ausgedrückt.
schifflen, pl. eine Art kleiner Lebkuchen.
schiffler, m. Böttcher; von schaff.

schiffnus, s. schiffung.
schiefrig, mit welchem schwer umzugehen ist, asper, dem sanften, nachgiebigen entgegen gesetzt, Wt. schiefriges Pferd, welches scheu, auch wohl stättig ist.
schiffung, f. Seezug: schiffung wider den Türken, Steinh. Chr. — schiffnus, f. Kriegsflotte oder Seezug: als er, Otto II. der Griechen schiffnus entrunnen was, Ebend.
schiegen, schieken, s. schechen.
schick, m. 1) Posse, Streich: er hat seine Schick mit ihm; mach mir keinen Schick, SW.; 2) Geschicklichkeit, Anstelligkeit: es ist kein Schick in ihm; sie hat zu allem Schick. — unschick, m. Unhöflichkeit, Ungeziemtheit: das wär von mir ein Unschick, das ziemte mir nicht. — schicken, geschickt, tauglich machen: baden schicket den leichnam wol zu der speiße, Steinh. R.S. — schicket, schickete, f. Tauglichkeit.
schieken, m. ein Fisch, cyprinus aspius; im Oestr. Schied, sonst Rappe.
schilp, schilpen, scholp, f. Scholle, Wt. SW.
schildle, n. ein Schildchen von Blech, welches in Ulm Arme, die die stäte Hilfe, d. i. die wöchentliche Unterstützung aus dem Almoskasten erhielten, auf die Schulter geheftet tragen mußten, wodurch bezeichnet sie von dem ihnen verbotenen Wirthshausbesuche und Spielen desto eher abgehalten werden sollten. Aehnliches in Rotweil, s. von Langen Gesch. v. Rotw. 166.
schimpel-ähni, m. Abdecker; von schimmeln, schimpelen, stinken.
schimpfen, schimpfelen, spielen der Kinder, OSchw. Wt. sie sahen das kind an dem gestad schimpffen werffen mit dem stainlin in das wasser, Leg. — (Schimpf, Scherz, Schwz. u. alt, skymfa, scherzen, Schwd.)
schinden, act. heftig antreiben, neutr. 1) sich abarbeiten; 2) lärmen. — g'schind, n. Treiben, Lärmen.
schinderling, n. unzeitiges Kalb, OSchw., s. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 284, vermuthlich weil ein solches dem Abdecker heimfällt.
schinier, Beinschiene: vnd allez harnasch. halsperge vnde hosen. schinier. banzier. gurit. blaten. ysenhute. armbrustcheten. wambeis. spiezze. vnde bogen. spanbemhe vnde chocher. vnd allez geschutzde, a. einer guten HS. des Ag. StB.
schinschem, scheint der Dativ eines Adjectivs schinschen zu seyn und von Pelz zu bedeuten: mit vehem Ruggen oder schinschem, R.B. 1411. skin, Engl., Schin, Fell, Niederd., skinat, eine blaue Fischhaut, s. Benecke's Anmerk. Wigal. 809.
schieren, scheren, reizen. (NiederD.)
schirmen, fechten: wenn der pfaff also vffgemutzt die meß halten will, falt er vff die kny, bückt, tuckt vnd krumpt sich wie ein Aff, der schirmen wil, Spr. chr. M. Schach-

zabel ziehen vnd bretspiel Schirmen schiessen mit dem bogen, LS. XLV, 141. Die eigentliche Bedeutung des Worts ist schreien, s. Adel. von dieser ist es nach der bei aren entwickelten Begriffsverwandtschaft in die Bedeutung von fechten, kriegen übergegangen; daher Scharmützel, Gefecht.

schirr, m. Wirrwarr.

ge-schirr, n. Zeugungsglied: zu Meyntz im Stifft was ein Glöckner, der machet dem Pfarrherren ein kindt, wann er hat beide geschirr, Steinh. Chr. So σκεύη und vasa. — oberster geschirrmeister, m. Feldzeugmeister, s. Fronsberger I, 25.

schiesse, f. Schießgewehr, — schießbrief, m. Einladung zu einem Freischießen; eine solche ließ Nördlingen d. J. 1477 bei Günter in Augsburg drucken, s. Beyschlag Beitr. z. Kunstgesch. Nördlingens II, 13.

be-schiessen, 1) zureichen: es will bei ihm gar nichts beschiessen; 2) gut bekommen: es beschießt ihm wohl; sonst erschiessen und, wie erspießlich, vom Aufschießen, Aufsprossen, Gedeihen der Früchte hergenommen. — Luther tadelte 1524 in der Vorrede zur Uebersetzung des A. T. die neugeprägten Wörter beherzigen, beseligen, erschießlich, erspießlich. Der Tadel dieser damals neuen Wörter ist durch ihren unanstößig gewordenen, ja für unentbehrlich gehaltenen Gebrauch widerlegt, und man muß sich wundern, daß die jetzigen Wortschmiede ihn nicht zu ihrem Vortheile wenden.

ein-schiessen, den geformten Brodtaig zum Backen in den Ofen schieben; sprichwörtlich: ein Beck, der unter dem Arm einschießt, ein Bettler, ein Lump, SW.

sich ver-schießen, sich aus Hast verirren.

schißgötte, s. götte.

schlapp, schlappe, unreinliche, unordentliche Weibsperson. — schlappen, mit thierischer Gier essen und trinken, das Getränk mit der Zunge zu sich nehmen, wie die Hunde, SW. — schlappig, garstig, unreinlich. — schlapperei, f. unordentliches Wesen, Wt.

schlapp, f. schläpple, hirnschläpple, n. kleine runde Mütze, bisweilen von Seide oder Sammet, gewöhnlich von Leder; neben einander steht: seidine paret oder schlappen, in wt. LOrdn. v. J. 1552. cucullus, Gugel, capello Italis, Germanis Kappen, Alamannis Schlappen, Goldast R. A. I, 123.

schlapper, pl. alte, niedergetretene, als Pantoffel gebrauchte Schuhe; slipper, Engl. — schlappig, schlapperig, lotternd, hängend, von Lappe.

schlacht, f. Gattung, Art: mit dehainer slahte geriht gaistlich noch weltelich, Ulm. Urk. v. J. 1332. dehainer slaht einsprach noch vordrung, ebend. — schlag, m. Art

und Weise: Ez ist och der natern slag Wan si ain mensch hat erheckt das si die erd nit me bedeckt, LS. LXV, 175.

schlacht, b'schlacht, f. Weidendamm. — schlachten, einen Weidendamm machen. (Bair. Oestr.)

g'schlacht, adj. 1) biegsam, fein, glatt, von Weidengerten, schlanken Zweigen u. dgl.; 2) leicht zu bebauen, nicht hart und steinicht, vom Boden; 3) gelinde, von der Witterung; 4) zart von Geschmack: eine geschlachte Birn; 5) sanft: ein geschlachter Weg; 6) gutmüthig, SW. — ungeschlacht, 1) uneben, krumm, knorricht, z. B. Holz; 2) tölpisch, grob, rauh; von Menschen, Witterung ꝛc. weiter verbreitet und letzteres in Minn. II, 161. den wohlgebohren entgegen gesetzt; es kommt von schlagen her, wie gebohnt, geglättet, von bona, schlagen, Sd.

g'schlachtet, f. 1) Mahlzeit bei Gelegenheit eines für das Hauswesen geschlachteten Rinds, Schweins u. dgl.; 2) das davon an Bekannte geschickte Geschenk von Fleisch und Würsten.

herz-schlächtig, übel, ohnmächtig. (Im Brandenb. nur von Pferden gebraucht; im Altd. hat es die Bedeutung engbrüstig.)

schlatt, der Name mehrerer Dörfer in Schwaben, vermuthlich so genannt von der Ebene, auf der sie liegen: denn schlecht bedeutet gerade, eben, slihti, superficies, Nott. Lab. in Arx Gesch. v. St. Gallen I, 201. sletta, Ebene, Isl.

schlatte, m. fauler Mensch, dem die Kleider nachläßig am Leibe hangen. — schlattig, der so ist. Lata, du Fauler, Ulf., late, der Letzte, Engl.

schläfen, in Schlaf bringen. Dieses einfache objective oder factitive Zeitwort, wofür man einschläfern gebraucht, fehlt der Schriftsprache, wie noch hundert ähnliche, s. Radlof Treffl. d. Sd. Mundarten S. 38 fgg. — verschläfen, sanft, durch Opium u. dgl., tödten, z. B. eine ungeheure Mißgeburt oder ein unheilbares, ungeheure Schmerzen leidendes Kind. Es scheint diese Tödtung vor Zeiten nicht ganz ungewöhnlich gewesen zu seyn.

schlag, schlagzeug, m. 1) geringer Lein- oder Hanf-Saamen, aus dem Oele geschlagen wird; 2) ein halbes Simri Lein, Filsth.

ab-schlag, m. Knoblauch.

schlage, f. Vogelfalle.

schlägebauchen, schlähbauchen, schneebauchen, gischern, den Odem nach heftigen Bewegungen tief und hohl unter Herzklopfen heraufholen, von schlagen, wie Schlähmilch im Römhildischen Schlagmilch, und in der Schweiz kippbuchen von gleicher Bedeutung, von Bauch und Kippis, Schläge, schlärbauchen, Ulm. ist nur aus Misverstand entstanden; in Hamb. heißt es Buhkslagen, Bauchschlagen.

schlägelinsring, m. Plumpsack, σχοινοφιλινδα, Poll. IX. c. VII. Frischl. Nomencl. v. 177.

schlägelwälze, f. Bergrücken, von dem das Wasser mit Gewalt herabstürzt und alles niederwirft, Wt. OSchwb.

schlagen, führen, treiben: die Hirten sollen wie bisher die Farren unter das Vieh nicht schlagen, sondern jeder die seinen allein hüten vnd waiden lassen, vnd gar nicht zusammen schlagen vnd bey einander hüten, Ulm. Verordn. v. J. 1581. (Ausschlagen, das Vieh auf die Waide thun, Schwz.) — hinschlagen, v. neutr. hinfallen, SW.

be-schlagen, fertig in Antworten, verw. mit schlau, schlug.

ge-schlagen, lang, in der Redensart: den langen geschlagenen Tag; weiter verbreitet; schlecht, das auch von schlagen stammt, bedeutet: gerade aus in die Länge gestreckt.

ver-schlagen, über-schlagen, 1) mäßig gewärmt, vom Getränke gebräuchlich; (Els. Nieherd.) 2) verb. verbergen, verheimlichen, s. negs.

schlähmahlen, Brod, Brezel, Ag. StB.

schlaib, 1) ungesalzen; 2) dünn, z. B. eine Suppe; 3) leer, magenschwach, verw. mit schlapp, oder auch mit schleh, herb, zusammenziehend, die Zähne stumpf machend, Oestr.

zu-schlaichen, heimlich zuschieben, einhändigen: ihm seien die 5000 fl. zugeschlaicht worden, a. e. Schr. Hz. Ludwigs v. Würt. an Ulm v. J. 1589; es scheint das act. vom neutr. schleichen zu seyn.

schlaif, s. schleif.

schlack, träg. — schlackle, m. ein saumseliger, träger Mensch, Wt. — geschlakelet, nachläßig; slackly, Engl., slak, AS., slakr, Jsl., ohne Zischer lack. In Verwandtschaft stehen lankelen, schlanklen, müßig umhergehen, Schlingel, das in Schwaben und Oestr. auch Schlankel lautet, mit n; λαγγάζειν, faul werden, s. lankeln.

schlamp, m. 1) Schleppe; 2) unreinlich, nachläßig gekleidete, unordentliche Weibsperson. — schlampicht, schlampet, adj. wer so ist, s. lamp.

schlänkern, außer Dienst gehen. — schlänkermagd, f. die in einen andern Dienst geht, wandert. — schlänkerer, m. grobes Vergehen. — verschlänkern, aus der Tasche verlieren.

schlanklen, s. schlack.

schlanz, m. 1) Riß; 2) Wunde, vgl. schlenz und schranz.

schlarp, m. schlargen, schlorker, schlurgen, pl. Lotterschuhe. — abschlarfen, die Schuhe tragen, bis sie Schlarpen werden. (Schlarr, Schlorre, NS., Schlurpen, Els., schloapfen, Oestr. scarpa, It.)

schlarre, f. verzogener, ungestalteter Mund, s. schleer.

schlau, schloh, m. Haufen noch nicht in Büschel gebundenen Reißholzes, Wt. von Loh, Holz, oder s. v. a. geschlagenes Holz?

schlauder, f. Mauerstange, Mauerband, Klemme. (Els.)

schlaudern, unter dem Preis verkaufen. (verschleudern HD.) — schlaudrig, schludrig, unachtsam, hastig. — schludern, so arbeiten, Ulm. (Elf.)

schlauf, m. Schutz, Decke, Unterschleif. (Elf.)

ein-schlauf, s. schleifen.

schlaule, schlick, schluck, schluckle, pl. Gänse, Enten, in der Kinderspr. — geschluch, n. das kleine Vieh: buebli, loß's Gschluech use, fisch (fisch? es ist?) ä weng Ober, laß das kleine Vieh 'aus, es findet schon einige schneelose Stellen, Sausenb. Durl., s. altd. Wäld. III, 100. (Ober, s. eber. In der Schwz. heißen Schafe, Ziegen, kleines Vieh Geschlüecht, und eine Viehheerde Geschlecht.)

schlaunig, unvermerkt, SW. (schlaunen, heimlich naschen, Schwz.)

ge-schlecht, n. Patriziat. — geschlechter, m. geschlechterin, f. Patrizier, Patrizierin. — geschlechterstube, f. Gesellschaftshaus der Patrizier, in den meisten ehemaligen oberdeutschen Reichsstädten. Vgl. burger. Slahte, adelich, Windisch, zlachta, Edelleute, Poln. Den Grund dieser Bedeutung s. in un-adeln und ge-boren. Die Verwandtschaft mit g'leich, ge-lichter, was zu derselben Gattung und Art gehört, erhellt nicht nur aus Lehter, Gileichter, matrix, Gl. Gerb. 126, a gilgono, natalis, consanguineus, Gl. Mons., sondern vorzüglich aus dem Bamberger Codex der evangel. Harmonie: an thesumu liohte, an diesem Geschlecht, s. Doc. Misc. II, 17. — Von gelichter, was zu derselben Art gehört, jetzt nur in verächtlichem Sinne gebraucht, ist abgeleitet gelichtergit, wer zu derselben Familie und was zu einem gemeinschaftlichen Familiengute gehört: Peter von Rinderbach, Burger zu Gmünd, verkauft an das Kloster zu Söflingen einige Hellerzinse, die der gelichtergit Hans der Vetzär von Gemündt och hat Alz vns die von Erbs wegen von Vlrichen dem Roten seligen minem Aelin angeuallen sint, Urk. v. J. 1358. ain schilling haller Ewigs geltz vff dez künerz gelichtergit, a. e. Meßstift. v. J. 1391.

schlechter, m. schletterle, n. kleines Fuder Heu.

schlettern, einzeln fallen lassen, verschütten, z. B. Speise vom Löffel, Ulm. Mm.

schlegel, m. Kalbs-, Schöpsen-Keule (Elf. u. alt); 2) geschwollener, dicker, ungelenker Fuß; 3) Bouteille mit einem engen Halse, wt. OLand. Ei so schlag was Schlegel hat, Ausdruck des Unwillens, doch häufig auch im Scherze, wie ein gelehrter Sprachforscher, Hr. Pfarrer Bührer in Echterdingen, meint, noch vom Schleglerkriege her, doch läßt sich der Grund dieser Redensart auch in der einfachen Bedeutung des Worts Schlegel selbst finden.

schlegelhof, m. Zusammenkunft der ulmischen Patrizier auf ihrem Gesellschaftshause, zu welchem nur solche Paare zugelassen wurden, die von beiderseitigen Aeltern zu dem Geschlechte gehörten, worüber

sich übrigens i. J. 1513 mehrere Zünfte, aus denen sich Mitglieder in das Patriziat verheirathet hatten, bei dem Rathe beschwerten; bei Herren- und Nachttänzen war man in der Zulassung nachsichtiger. Im Zürichischen Sittenmandate v. J. 1488 (s. Füßlins Weltmann 146) geschieht der Gesellschaften, die man Schlegel nennt, gleichfalls Erwähnung, und noch jetzt bedeutet Schlegel in der Schwz. eine üppige Gasterei. Die adeliche Schleglergesellschaft im XIV Jh. mag sich hievon den Namen gegeben und darum einen Schlegel zum Bundeszeichen angenommen haben, auch kann die Bedeutung: Bouteille, Flasche, Anlaß zu dieser Benennung von Schmausereien gegeben haben.

schlegelwälze, s. schlägelwälze.

schleipfen, (ai) schleppen; auch alt.

schleif, (ai) f. liederliche Weibsperson. (Els.) schlopf, Ag. mit schlutt, schlucht verwandt; sloven, a man indecently negligent of cleanlineſs, Sher.

schleif, (ai) adj. 1) schleimicht. — (schliffig, Niederd.) 2) leicht dahergehend, geläufig, s. maul.

schleife, schleifeze, schleiferin, f. Eisbahn. — schleifen, auf der Eisbahn glitschen. (Els.) — ausschleifen, ausglitschen.

schleifen, brüten, Junge ziehen.

schleifen (ai), schläfen, an- aus- schliefen, an-,be-,aus-kleiden. — schliefer, schlupfer, m. Muff. — einschlauf, m. vollständige Bekleidung. Ich bin uz minemo rocche gesloffan, Will. Vgl. Schlauf, Bedeckung. — ausschliefen, hervorbrechen, ausschlüpfen: das vorderst gras ee das es ist ausgeschloffen, Amm. Ps. 128. Verwandt ist gloves Handschuhe, to glib, schlüpfen, Engl. — schliefen, leicht, ohne Zwang vor sich gehen: es mag nicht schliefen, es geht nicht; mach daß es schliefen mag, mach daß der Handel vor sich geht, (wenn auch ein kleiner Betrug mit unterläuft) SW.

schleiß, schließ, verschließ, m. Absatz in Handelswaaren: es möchte dem Handwerk der Grautucher zu hohem Schleiß und Aufnahme reichen, ulm. Akten a. d. XVI. Jahrhundert.

schleisen, Bettfedern putzen. — schleisicht, voll Federn.

schlecken, act. leckere Speisen essen, neutr. leckerhaft seyn. (alt, Oestr.) — g'schleck, m. Leckerei. — schleckig, leckerhaft. — verschlecken, mit Leckerei das Seine durchbringen; verwandt λείχειν, und da das Lecken mit der Zunge geschieht, auch lingua.

schlemp, m. ein Sack aus dem Futter des Kleides gemacht und an den Rock angenähet, SW.

schlemp, f. Vorlage an einer Thüre, durch deren Oehr der Kloben geht, Wt.

schlems, adv. schief. (Schwz. Oestr. slim, Holl., limus, Lat.)

schlenker, m. Baurenrock, SW.

schlenker, m. 1) Schaden an einem Gliede; 2) Fehler, Wt. — (sich verschlenken, sich verrenken, NS.)

schlenz, schlenzer, m. 1) Rotz; 2) Riß in einem Kleide. — schlenzen, reißen, vgl. schlanz.

schlenzen, müßig umhergehen. (schlunzen, herumschlunzen, NS.) — schlenzig, 1) lahm; 2) mager, besonders beim Anfange oder gegen das Ende einer Krankheit, auch vom Fleische zu frühzeitig geschlachteter Kälber gebraucht; 3) herabgekommen im Vermögen, in der Kleidung u. s. w. Ulm. — verschlenzen, act. verderben; verslensen, Holl., sleithjan, Ulf.

schleer, m. Mund, Maul. (Schleev, NS. verwandt mit Lefze.) Durch dieses Wort erklärt sich das bisher schlecht etymologisirte Schlaraffe; es ist synonym mit Maulaffe, s. v. a. Mund offen, damit die gebratenen Tauben einfliegen können. — g'schlier, n. 1) Naschwerk; 2) Naschhaftigkeit. — gschlierig, naschhaft. — gefräßig, Bair.) Man kann λαρὺς und γλυκερὸς, süß, auch ligurire, in welchem der Begriff süß enthalten ist, hieher ziehen. — schleer, f. eine liederliche Weibsperson, Kfb., möchte mit ligurire, das die Lateiner in einem obscönen Sinne gebraucht haben, in einem etymologischen Zusammenhange stehen.

g'schlerf, n. Haufe schlechten Volks, Alg.

schlipfen, schlüpfen, 1) gleiten; 2) weichen, Amm. Ps. 9, 12, 15, 16, 17. u. a. O. — schlüpferung, f. das Gleiten, ebend. 54. Es ist die Intensivform von schleifen; allgemein gebräuchlich ist schlüpfrig.

schlich, m. mit Sand vermischter Schleim zum Polieren. (lichon, polio, Gl. Gerb. 129. a. lichare, polimentarius, Gl. Fl. 982. Wegen der Begriffsverwandtschaft bedeutet slethiu in Kero Reg. Ben. c. 2. Schmeicheleien, slechsprachondo, adulando, Notk. Ps. LXIX, 4.)

schliech, übel, blaß, von kränklichem Ansehen, entweder von schleich, weich, nicht fest, oder von schleichen, langsam einhergehen, oder mit schlecht, was auch kränklich bedeutet, verwandt.

schlichem, f. Fluß in der ehemaligen Grafschaft Hohenberg, von schleichen, sich behend fortbewegen, s. sleichen in Wig. 7166.

schlief, das Speckichte im Brode. (Sächs.)

schliefer, an-, aus-schliefen, s. schleifen.

schliffel, m. ungesittete, müssiggängerische Mannsperson, verwandt mit Laffe.

schlieh-kauf, m. ein mit übermäßigem Vortheile erschlichener Kauf, laesio ultra dimidium pretii.

schlick, m. 1) der Länge nach ausgezogener Flachsbüschel; 2) lange Haarlocke, Haarzopf; solox, lana crassa vel pecus lana contec-

tum, Fest., oder besser licium, Weberfaden. — einschlüchtig, einzig.

schlickle, s. schlaule.

be-schlicken, hinter ein Geheimniß kommen, merken, Ag.; von schleichen.

schliem, m. Pergament: Josen Maler von den Schliemen in die Schul vnd auf den turn ze malen vnd ze bletzen, ulm. Stadtrechn. v. J. 1414. Eigentlich die dünne, schleimichte Netzhaut.

schlimerig, schleimicht: ain böser schlimeriger magen, Steinh. R. P. — schlimerig visch, ungeschuppte Fische, ebend.

schlier, n. Geschwür. (alt.)

schlier, n. Mergelerde, Wt. (Oestr.) — schlieren, hölzerne Zimmerdecken oder das Inwendige der Dächer gegen Kälte und Feuersgefahr mit Kalk verwerfen: die Decken in den Küchen sollen statt der gewöhnlichen Schlaißböden geschliert werden, wt. Regier. Bl. Jahrg. 1808, S. 202. Ag. StB. In SO. ist schliere unerklärt geblieben.

g'schlier, gschlierig, s. schleer.

schlopf, s. schleif.

schlotter, f. saure, dicke Milch, Mm. — schluder, m. Morast, SW.

schlottergotte, s. götte.

schlottern, nachlässig, wankend einhergehen; weiter verbreitet.

schloh, s. schlau.

schlohweiß, sehr weiß, wie z. B. Dornschle hblüthe, woher das Wort entstanden seyn mag; im Elsaße wird es von frischgefallenen Schlossen gebraucht, wofür man in Hamburg hagelwitt, hagelweiß, sagt.

schlorken, schlurgen, schlurken, faul gehen. — schlorker, pl. Pantoffel, vgl. scharp.

schloßigkeit, f. Unthätigkeit: er ist durch seine Schloßigkeit um sein Vermögen gekommen, Heilbr. sloth, nachlässig, Engl., was Skinner mit dem deutschen Schlooß, nachlässig, in Verwandtschaft setzt und von slow, langsam, herleitet.

schlotzen, am Saugbeutel ziehen. — schlotzer, m. Saugbeutel. (Els. ohne Zischer, lutschen, Brandenb.)

schlüpfen, ausglitschen: dein Füß stand zu slüpffen, Tr. Erst.

schlupfer, s. schleifen.

g'schluch, s. schlaule.

schlucht, f. 1) dicker Ast, Mm.; 2) Geschoß an Nelken u. andern Blumen und an Weiden, und in dieser Bedeutung mit schlick verw.

schluchte, m. gefräßiger Mensch. (Schluch, Schluck, gula, s. SO. lig-urire.) — schluchtel, m. Taugenichts. — schluchtig, gefräßig.

schluder, schludern, s. schlotter, schlaudern.

schlutt, schlucht, f. unordentliche, unreinliche, faule, unzüchtige

Weibsperson. — schlutte, m. unordentliche Mannsperson; verwandt mit slout, homo sordidus, Skinner, slut, a dirty woman, Sher. sloth, Faulheit, Engl., sluna, unzüchtige Weibsperson, Schwd. schlendern u. s. w. Schlücht wird auf der Alb bei Heidenheim eine ledige Weibsperson genannt, die der Bauernbursch zu Begleitung seiner Verlobten oder Braut, die das Mensch heißt, zu Lustbarkeiten als Begleiterin mitnimmt. Sie muß dem Burschen nach Maasgabe ihres Vermögens 6—10 Batzen geben, wofür sie von ihm etwas Bestimmtes an Essen und Trinken erhält.

schlutter, m. Schlitten, SW.

schlutten, pl. Zwiebelstängel, mit dem obigen schlucht verwandt.

g'schlütter, n. Schnee- und Regenwetter im Winter. — schluttig, regnerisch, Kfb. (Schlute, tiefes Wasserloch, Elf., sleltingr, Regen mit Schnee im Winter, Jsl., verwandt mit Schlotter.)

schlug, schlau, OSchwb., slug, slög, Schwd., slaegr, Jsl., von lugen, wie schlau und klug.

schluck, s. schlaule.

schlucken, pl. kleine Pflaumen, OSchwb.

schlumpsweise, mit einem plumpen Ungestüme, s. zu-plätschen.

schlund, m. kurze Ueberstrümpfe vom Schuh bis zum Waden, Wt.

schlurgen, schlurken, s. schlarp u. schlorken.

ver-schmachen, empfindlich machen, wehe thun: seine Rede hat mich verschmacht. Es ist die subjective Form von schmähen, die im Hochdeutschen fehlt. — schmachheit, f. Schmach, Steinh. Chr. — schmachtlos, halb verschmachtend, sehr krank, SW., vermuthlich aus einer durch kraftlos, hülflos, leblos entstandenen Zusammensetzung.

g'schmack, adj. hübsch, angenehm, von Kleidung, häuslicher Einrichtung, Witterung, äußerlichem Betragen gebräuchlich, Ulm. Frisch wußte sich das t in abgeschmackt nicht zu erklären, weil er es mit Recht nicht für das Partic. Pass. hielt. Es ist das compositum von diesem geschmack und sollte abgeschmack heißen, wie es in Schwaben auch lautet. Uebrigens giebt es im Deutschen mehrere als Adjective oder Adverbien gebrauchte Participien, denen das t der Passivform fehlt: ungefüg, und in Iw. Wigal. u. a. gewon, ungewon, gezan, unlaugen, gestalt, statt ungefügt, gewohnt, gezahnt, ungeläugnet, gestaltet, wie im Lat. assus, cavus, mancus, orbus, privus, statt assatus, cavatus, mancatus, (mancare ist im It. noch vorhanden) orbatus, privatus, (diese Wörter könnten jedoch reine Adjective seyn und den Zustand ausdrücken, in welchem der oder dasjenige ist, an dem das geschehen ist, was das Particip ausdrückt: (was assatum, cavatum geworden ist, ist nun assum, cavum, wer privatus, orbatus geworden ist, ist jetzt orbus, privus) und im Ital. carico, cerco, desto, domo, escuso, pesto, tocco, uso, statt caricato, cercato, destato u. s. w. Auch in einigen Hauptwörtern, die eigentlich Neutra

von Participien sind, ist das participiale t weggefallen, z. B. in Gesetz, d. i. das Gesetzte, wie Recht, d. i. das Rechte: in dem Rechten, in unzählichen Urkunden, Geschöpf, d. i. das Geschöpfte, Geschepfte, Geschöpft, wie es in der Uebersetz. der Weltchron. Viterbo's in Doc. Misc. II, 43. und in Geilers Predigten vorkommt. — g'schmäckle, n. 1) Beigeschmack an Speisen und Getränken; 2) Eigenheit im Betragen: ein reichsstädtisches Geschmäckle pflegen Nichtreichsstädter im Gegensatze gegen das ihrige, das sie nicht als solches anerkennen wollen, zu sagen, so wie die meisten Stände den Schulmann des Pedantismus beschuldigen, während sie ihren eigenen nicht gewahr werden.

schmalbacket, mager, nach einer Krankheit. — (schmalbackig, NS.)

schmalgen, 1) flüssige Sachen mit vollen Backen essen; 2) sich damit besudeln. — schmalgerei, f. Unfläterei im Essen.

schmälzlen, nach Schmalz riechen.

schmalzwächter, m. Junggesell bei einem Hochzeitmahle, der sich die für seine Brautjungfer aufgewendeten Kosten vergüten läßt, Ulm.

schmand, m. dicke Milch, Kfb. — schmandig, schmutzig, kothig, SW., aus der Sprache der Bergleute hergenommen.

schmarren, m. viel Gerede. — schmarrenmacher, m. der über eine Sache viele Worte macht, entweder von Mähre oder von dem folgenden Schmarre, Obstmuß, folglich dieselbe Figur, wie in der Redensart: eine Brühe über etwas machen.

schmarren, m. Obstmuß; bei Geiler v. K. heißt jedes Stück, jeder Bissen Schmarre; davon leitet Nicolai Schmarotzer her, mir scheint dieses Wort aus cimarosto, eigentlich cima d'arrosto, Bissen von einem Braten, Pfaffenschnitt, entstanden zu seyn, woher auch schmarolen, pl. leichte Mehlklöße mit Milch und Eiern gemacht, und schmarenglen, pl. 1) Ueberbleibsel von der Mahlzeit; 2) leckerhafte Eßwaaren. Dagegen ist schmarren verwandt mit schmorren, smooren act. u. neutr. Holl., dämpfen, umdämpft seyn, und mit schmieren, mit einer weichen Masse bestreichen.

schmauslen, s. schmotz.

schmatz, schmutz, m. derber Kuß, pöbelh. So denn füget sich die zeit daz lieb an liebes gerne lit Vnd so mit fröden on nid Küß mit smütz wechsel git, LS. XXXVII, 376.

schmatzgen, essen, daß es andern hörbar wird; ein augment. von schmatzen, verwandt mit σμήχειν, schnell essen; ohne Zischer matschen, WW., μάζειν, manger, Frz., mats, Speise, Ulf.

schmeichherr, m. dem geschmeichelt wird: er schembt sich auch nit zeschelten das er erst gelobt hat. so es nun seinem schmeichherr gefallt, Nith. Ter.

schmecken, 1) riechen, sub. u. obj.; 2) nach Fäulniß riechen; 3) in einer öffentlichen Rede aus dem Concepte kommen, Wt. Nach einem Gedichte Laz. Sandrups (Deliciae hist. et poet. Frft. 16, 18, 8.

S. 66) soll ein Student, der im Predigen irre wurde, um die Leute aus der Kirche zu bringen, ausgerufen haben: O ich schmecke Feuer, es brinnt, es brinnt! — schmecket, f. Blumenstrauß. — schmecker, m. Nase, daher figürlich: er hat einen guten Schmecker, nasum habet; da schmeck! bei Hinweisung auf etwas, wodurch man überführt und beschämt werden soll. — anschmecken, übel anlaufen: er hat angeschmeckt, er ist übel angekommen, man muß ihn nur anschmecken lassen, durch Schaden klug werden lassen. — verschmecken, 1) an etwas Geschmack, Freude gefunden haben, so daß man es öfters zu haben oder zu genießen wünscht; 2) keine weitere Lust nach dem Besitze oder dem Genusse einer Sache haben. Schmecken wurde auch früher statt riechen gebraucht: smehhanti soozo, fragrans, Rab. M. ap. Eckh. II, 953, 963.

schmele, schmelle, schmiele, f. eine Grasart, aira, Linn.

schmergeln, nach Schmeer, nach Fett riechen, Ulm.

schmergeln, zu Gefallen reden, Wt., to smark, to smile wantonly, Sher. Schmergel ist Eisenerz, womit man Edelsteine, Glas, Metall glättet.

schmeersteppes, s. nickel.

schmetz, g'schmetz, n. 1) Ueberbleibsel in der Brühe von weichgekochten Mehlklösen; 2) Haufen kleiner Mädchen, scherzw.

schmetzeln, sein Wohlgefallen durch Lächeln ausdrücken, liebäugeln, Ulm. — schmotzen, dasselbe, Ag. Kfb. Io schmianza, ich lächle, Windisch. — schmutzeln, Hd.

schmich, f. der Name zweier Flüsse, welche in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließen. — schmiech, ein Bach unfern Maulbronn. — schmiechbach, in der Ortenau, schmiech in der Grafschaft Kirchberg, nach e. Urk. v. J. 1342. Vermuthlich von schmiegen, sich bewegen, smygga, schleichen, Schwd. kriechen, Isl.; wie Schlichem.

schmiele, s. schmele.

schmirben, schmieren, Ulm. und schon alt: man soll mit dem schmirben der kranken fundenkinder, so mit den Frantzosen oder bösen Blattern behafft, In ruw steen, ulm. RPr. 1550. Ohne Zischer mire, to bemire, Engl., merde, Koth, Frz., μύρον, Salbe.

schmieren, erschmieren, lächeln: Smieren waz erlobet Truren waz verbotten, LS. CXXIV, 284. Der alt der schmiert vnd griff ann bart, Herm. v. Sachs. Mör. 2, a, b. Ich sah sie wider an vnd schmiert Wie wol mein hertz in trewen (l. trauren) was, Eb. 4, b, a. Darnoch kam ain arm frow für In vnd wainet sere das Ir ain wolff Ir schwinlin hett genommen Sant bläsin erschmieret Schwig liebü frow din schwinlin wirt dir wider geben, Leg. Sant Georg erschmiert vnd sprach, Eb. (Smirrende er in ansach, Barl. u. Jos. 277, v. 31, smie-

rende vnd lachende, Trist. 19008. (maere, risus, AS., to smile, Engl., smielen, ersmielen, erschmülen, Horeck, schmollen.)

schmirzlen, geizig seyn. — schmirzler, m. Geizhals, SW.

schmiß, m. Verliebtheit: er hat einen Schmiß. So: he is smitten by her, Engl., und: daz er (Raimund) ietzo mer dann halb getroffen were, Melus.

ein-schmocklen, einschrumpfen, OSchw. — verschmogen, klein. Nit ze lang noch versmogen, LS. L, 262. smah, dünn, klein, altd., små, Schwd., davon schmal und schmiegen.

schmolle, f. Fettklumpe. (das Weiche des Brods, Oestr.) — schmollig, fleischfett; mollis.

schmollen, lächeln, to smile, Engl., s. g'reinen.

schmorklen, einschmorren, von diesem das Intensivum, Kfb.

schmotz, m. 1) Fettigkeit; 2) Unreines, Schmutz. — schmotzig, fett, schmierig. — schmotzlen, schmauslen, mit Fett umgehen.

schmuchtig, schmächtig: ein schmuchtiges Kind, Welzh.

schmugelig, einschmeichelnd. — sich schmucken, sich schmiegen, die Intensivform. — geschmuckelet, artig, nett, Kfb., kasmechrot, casmechrot, politum, smechas, elegans, smechari, elegantia, R. M. Schmuck, schmiegen, gehören hieher, und Schmuck hat seine Bedeutung von dem Stammworte smah (s. oben einschmocklen) erhalten, in welchem, wie in klein, der Begriff niedlich, artig, schön, Wohlgefallen erregend, enthalten ist.

schmulen, 1) tändeln; 2) liebkosen. — verschmulen, verunreinigen, Ag.; letzteres vermuthlich die weichere Aussprache von verschmieren, das erstere mit mollis und schmollen verwandt.

schmurb, m. Schlag, Streich, SW. — schmurre, f. klaffende Wunde, Ulm. (Schmarre.)

schmuris, eine Mehlspeise mit Eiern, Hebel.

schmutz, m. Schlagregen. — schmutzen, Obst von den Bäumen schlagen, (Schwz.) verwandt mit to smite, schmeißen.

schmutz, s. schmatz.

schnabelschnell, übereilt in Reden. (alt.) — schnäpper, schnäppäpper, m. schnäpperbüchs, f. eine junge Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die schnell aber abgestoßen, schnappend, spricht und vorschnell in Worten ist. (schnippisch, schnäppisch, HD.) — sich verschnappen, verschneppen, verschnepfen, sich unbedachtsam ein Geheimniß entschlüpfen lassen, mit Schnabel verwandt. — ab-, unter-schnappen, in seiner Hoffnung getäuscht werden, Wt.

schnapper, m. schlechtes Taschenmesser mit hölzernem Griffe, verw. m. schnappen, schnipflen, knife, Messer, Engl.

schnatte, f. Einschnitt in Holz, in Fleisch, Wunde, SW. Bd. von schneiden.

schnäderig, schnäger, schnäckerig, hager, schmalen Angesichts,

dünnleibig, Wt. SW. — schnack, m. langer, hagerer Mensch. (Schnacke, die dünnleibige, langgestreckte Mücke, und Niederd., Holländ. und Engl. die Schlange.)

ab-schnäglen, ablocken, abschwatzen, Ag. Kfb. — ver-schnäklen, aus Unachtsamkeit verlieren, verwerfen, fallen lassen.

schnait, schnaitheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben; appellativ kommt Schnait in e. Schr. Ravensburgs v. J. 1495 von einer Gegend in der Nähe Ravensburgs vor: in der schnait. Die Waldwege bezeichnete man durch Einschnitte in die Bäume, solche Plätze hießen vermuthlich die Schnait, und später auch die Wohnörter, die darauf gebaut wurden. — an-, ausschnaiten, überflüssige Zweige und Aeste der Bäume aushauen, ausschneiden.

aufge-schnaizt, aufgeputzt, von Mädchen, Wt.

schnalle, f. 1) ein aufgebundenes Mährchen, weiter verbreitet, fehlt aber in Adel.; 2) böses Weibermaul. — beschnallen, unvermuthet anreden, über etwas zur Rede setzen. (anschnalzen, Oestr.)

schnalle, f. papaver rheum, Ulm.; vermuthlich von dem klatschenden Schall, wenn man die noch ungeöffnete, hohle Blüthenknospe dieser Ackerblume zwischen den Händen schlägt. — schnallen, pl. Stachelbeer, Lind.

schnallentapper, m. der Schulden einfordert (weil er oft wiederholen muß, muß er des Schuldners Thürschnalle oft betasten). — schnallendrücker, m. der Letzte, der aus der Schule, dem Collegium geht, Wt.

schnarrmaulen, nichts zu essen haben, indeß Andre schmausen; vermuthlich von schnüren, snara, Isl., wenn der Mund wie zugeschürt ist.

schnauen, unwillig werden. — schnaupe, f. Gosche. — schnauben, pl. anzügliche Reden. — anschnäuen, zornig, übelgelaunt anreden. — schnäuig, übellaunig. Schnauben, Schnauze, aufschnauzen sind in gleicher Bedeutung allgemein gebräuchlich und allesammt mit Schnabel verwandt. Zu dieser Familie scheint mir, trotz Adelungs Widerspruch, auch schnaid zu gehören: snoo, snoad, garstig, snot, Rotz, Holl. — du schnöder Jud, s. sturm, mit sunden besniget, Minn. I, 28. nie gesneit, nie mit Speichel besudelt, befleckt, verläumdet, altes Hohel. in Herders Schr. z. Relig. VII, 125., was wohl nicht von Schnee, beschneiet, [illegible]iten ist.

g'schnaazet, schnaazig, 1) mager; 2) blaß; verw. m. schnaderich.

schneebauchen, s. schläbbauchen.

schnepp, m. 1) dreieckigter Haarschnitt oberhalb der Stirne; Haube mit drei Schnäbeln, zwei über die Schläfe gegen die Augen, einer über die Stirne gegen die Nase zu laufend; snuaba, vitta, Nyer. Symb. 187.

schnepper, s. schnäpper.

schnefflen, in Holz schnitzeln, SW.

schneffzgen, mit heftigem Seufzen stöhnen, wie Kinder nach dem

Weinen, von schnauben die Intensivform. (näftzgen, Schwz. to snub, Engl.)

ab-schneglen, s. abschnäglen.

schneiben, schneien. In schneien fehlt das Digamma, in νιφειν und nivis der Zischlaut.

schneid, f. 1) Kraft; 2) Muth: der Wein, das Bier, der Mensch hat Schneid, Ag. (Oestr.) So auch das lat. acies.

schneiden, im Preise übernehmen. — sich schneiden, sich in einer Erwartung täuschen.

schneider, in der Redensart: er hat selbst den Schneider im Haus, dem Worte nach: er muß seine alten zerrissenen Kleider selbst flicken, und bildlich: er hat selbst mit Sorgen zu schaffen, er kann sich fremder Sachen nicht annehmen, Wt.

schneiderpletz, schneiderfleck, pl. Nudeln in platter, breiter Form.

schneiderfischle, s. Rothäugle.

schneidern, Schneiderarbeit machen lassen: er schneidert bei mir, d. i. ich bin sein Schneider, SW. Eben so: er schmiedet, wangert, schuhet, brotet bei mir.

schneien (ai), Tannenreiß zu Futter zerhacken. — ausschneen, 1) das überflüssige Reiß abhauen, Wt. dem so ainen baum in seinem acker allain ausgeschneet, Soll sein handlung in ain vngefähr gerait werden, RPr. 1545; 2) die grüne Nußschale abziehen, Wt.; von schneiden, letzteres jedoch in der zweiten Bedeutung mit Reife verwandt.

g'schneif, g'schniff, n. Schnuppen, Heidenh.

schneicken, etwas Leckerhaftes naschen. — schneickig, leckerhaft, SW.

schneicklen (ai), erblassen, — geschnaickelt, blaß nach einer Krankheit.

schnecklen, 1) langsam gehen, von Schnecke (schnicken, kriechen, alt); 2) sich niedlich ankleiden. (sich schnigeln, OSächs.) — sich an Jemand hinschneckeln, kosend umhalsen, anlehnen, to snugle, Engl.

schneller, m. 1) Garnbinde von 400 Fäden, nach deren Aufwindung der Haspel schnellt; 2) Marmor- oder Letten-Kügelchen, welche von der spielenden Jugend in Grübchen geschnellt werden.

schnellfeige machen, einem mit den Fingern in das Gesicht schnalzen, oder die Feige zeigen, far la fica, s. Kästners vermischte Schr. II, 395.

schnenzen, schneuzen.

g'schnetz, n. ein Haufen plauderhafter, naseweiser, halbgewachsner Mädchen, Ulm.

schnittling, m. eine halbe Dachblatte, Ag.

schnifel, f. saures, verdrießliches Gesicht, SW. verw. m. Schnabel.

schniffen, stehlen.

schnickel, m. 1) langer Rüssel; 2) veretrum virile; 3) langer, hagerer Mensch.

schnitz, m. 1) Posse; 2) Lüge; von dem in verwandter Bedeutung allgemein gebräuchlichen auf-schneiden.

schnitzbuckel, m. runder Rücken; dos rond.

schnöd, 1) schlecht: schnödes Kleid, P.Gr.; 2) liederlich, unzüchtig: welcher massen auch die schnöden frawen (die durch das Kriegsvolk in die Stadt gekommen waren) zum theil vß der Stadt gepracht werden mögen, Ulm. RPr. 1548. — g'schnottel, schlechtes Gesindel. (Els.) — schnödigkeit, f. pudenda, Ag. Bib. 1477. S. schnauen.

b'schnotten, kurz, spärlich: bschnotten gemessen (Els.), v. scheiden.

schnörr, f. Rüssel, Bd., mit dem obigen schnickel und nares, so wie mit Schnauze und nasus verwandt, mit dem Begriffe des Hervorragens (Nas, Nes, Vorgebirg), der auch in Rüssel enthalten ist von reisen, sich erheben.

schnorzig, verdrießlicher Laune.

schnuppet, schnudet, f. schnuder, geschnuder, n. Schnuppen, snot, Rotz, Holl., natho, Ungar. — schnudern, in Koth rühren, SW. Vgl. schnauen und schnöd.

schnullen, s. nollen.

schnurr, f. Lüge im Scherze.

schnurren, 1) umherlaufen: Min ougen liß ich snorren, LS. L, 110; 2) mit Musik betteln, SW. — schnurrant, ein solcher Bettler, Eb. — einschnurren, eingehen, einlaufen, schnell kürzer oder kleiner werden.

schob, schoben, schopp, s. schaub, schaube.

schopp, schoppen, m. der vierte Theil einer Maaß. (Rhein.) — schöpplen, 1) unvermerkt, und 2) gern viel trinken.

schoppen, stampfend einfüllen, stopfen, stipare. — verschoppen, 1) verstopfen, z. B. das Ohr, ein Loch: als ainer stumenden Natur, die do wird verschoppen ir or, Amm. Ps. 57. do verschoppeten sie ire oren, Eb. 2) verbergen in einen Winkel, eine Ecke, ein Loch. Ein Augmentativ von schieben, nach Adel. richtiger Bemerkung.

schopper, m. Schiffmann, der Fahrzeuge bauet, Ulm.; er verschoppt, d. i. stopft die Fugen des Schiffes mit Moos. Auch baierisch, von woher das Ulmische Schiffsbauwesen gekommen, s. hohenau.

schopf, s. schupfe.

schoch, m. Haufen (alt). — g'schochet voll, übervoll. — schöcheln, kleine Haufen machen, namentlich beim Heuen. Das Stammwort ist hoch, Verwandte sind Schock, 60 an der Zahl, ciocca, It., skock und hög, ein Haufen, S. und Haufe selbst.

schoch, schocheli, Empfindungswort beim Gefühle des Frostes, Bd. SW.

vert-schöcht, s. scheu.

aus-schobeln, von einer Waare beim Einkaufe das Beste aussuchen, Ag. von scheiden, woher Schotte, milchscida, der wässerichte von dem fetten sich absondernde Theil der Milch, s. Arx Gesch. v. St. Gall. I, 41. 174, g.

schotteln, 1) act. schütteln, besonders Flüssigkeiten; 2) neutr. in eine schüttelnde Bewegung kommen: der Wagen schottelt.

schokken, schokklen, schukken, act. 1) im Schwunge werfen; 2) stoßen, neutr. sich bewegen: dem Schuldigen schockt das Mäntele, ihm bewegt sich das Mäntelchen aus Angst, er verräth seine Schuld, Sprw. — schokke, f. Schwungseil an der Schaukel. — schuck, m. Wurf, Stoß. — schuckweis, stoßweise, in abgesetzten Zeiträumen.

schokkenkappe, f. Mütze, vormals zur Kleidung der vornehmen Frauen in den oberländischen Reichsstädten Ulm, Augsburg u. s. w. gehörig, mit Zobelpelz verbrämt, der Kopf von schwarzem, in Artischokkenform geblättertem Sammt, daher sie Stetten (Erläut. 162) Artischokkenhaube nennt.

scholp, s. schilp.

scholdern, 1) mit Würfeln, Kugeln spielen; 2) beim Spiele noch nebenbei wetten (Els.); 3) aufkaufen; 4) Waaren auf einem Beiwagen führen; 5) müssig umher laufen, Ulm. (giollaro, Pickelhäring, It.) — schaler, schlapp-schaler, Spielmann, Landstreicher; das schwäbische Recht hatte eigene Bestimmungen diese Leute betreffend, s. das Brem. NSächs. Wörterb. IV, 599. V, 456. — scholderer, m. 1) Aufkäufer; 2) Kegelaufsetzer, Mm. — scholdergeld, n. Geld für die Erlaubniß einer öffentlichen Spielbank, auch für ein öffentliches Frauenhaus, s. Milchzins. (Es hieß auch scholder allein: ye zu zeitten haben die geistlichen auch offenlich würtschafft do vnnd dergleichen vff den kirchweyhen, der ort do syn oberherrn seind, legen sye oder ire dyener die auch priester seind yerlich würffel, kügeln vnnd kartenspil vffnemen auch den gewinn vnd scholder dauon unuerschampt, a. Teutscher nation beschwerd von den Geistlichen, Nürnberg 1522, 4. — scholderwagen, m. ein Beiwagen, der das vom gewöhnlichen Fuhrmanne Zurückgelassene nachführt.

scholl, m. 1) Haufen; 2) starker Laut: einen Schollen rauslachen, SW.

scholl, gescholle, m. 1) Schuldner, selbscholl, an welchen der Kläger eine Rechtsforderung hat: der anclager soll den oder die, die ir geschollen sind zu dreyen malen fürbieten, Augsb. Achtordn. (HSchr.) v. J. 1540; 2) Hauptursächer einer bösen That, s. hassen, im Ag. StB. auch von einem Rinde gesagt, das ein anderes tödtlich stößt, zum Unterschiede seines Eigenthümers; 3) der eigentliche Schuldner: zu selbschollen sich verbinden, Bürge und Selbstzahler werden, Ulm. R.B., von sollen, debere, daher

Schuld; to sell, Engl., solvere, sind verwandt; vermuthlich auch Geisel, Bürge, der für einen andern schuldet; es lautet in Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II. 983. kisal, die erste Sylbe ist die jetzige Vorsetzsylbe ge, welche sich durch Aussprache in eine Stammsylbe umwandelte. Schon Staden war nach Wachter dieser Vermuthung nahe, nur irrte er darin, daß er sellen, senden, für das Stammwort hielt.

schön, wird in Ulm und vermuthlich noch an vielen Orten vom Volke ironisch und insofern beschimpfend gebraucht, so daß sonst wohl Injurienklagen darüber entstanden seyn mögen. Indessen geht doch Besold zu weit, wenn er in s. Thesaur. Pract. voc. Schmähsachen behauptet, man werde in Ulm injuriarum belangt, wenn man zu einer Frau sage: du schöne Frau. Erst Ton und Zusammenhang macht dieses Wort, so wie tausend ähnliche Ausdrücke, zu einer Liebkosung oder Beleidigung. — schönele, n. 1) eine schöne Sache in der Kinderspr.; 2) einzelne Blumen in einem Vortrage, einer Predigt. — schönelen, mehr schön als nützlich seyn, subst. pl. was nur Scheinwerth hat, Wt. — beschönen, verherrlichen: er soll werden beschönt, er soll werden erhöcht, Böschenst. — schönhut, m. schmucker Strohhut.

schonen, aufhören: es schonnet, es hört auf zu regnen, zu schneien, SW. (Schw.)

schoren, umschoren, umgraben. — schore, f. Grabschaufel. Auch in Pflugschaar ist dieß Wort vorhanden, und ac-scaere heißt im AS. incultus; es kommt von scheeren, theilen, trennen, zerreißen. Ohne Zweifel haben hievon mehrere Ortsnamen ihren Ursprung: Scharenstetten, Scharrenhausen, Schornbach, Schorndorf u. s. w. In e. Urk. v. J. 855 in Martene Coll. ampliss. I, 141. steht: in silva quae dicitur Puthem scaras viginti octo, in villa Irmenlo, in illa silva scaras sexaginta, s. Du Cange V, 104. scartus, ager in culturam redactus, Ib. 110.

be-schoren, vornehm: wie dünkt er sich so hoch beschorn, Mör. Herm. v. S. 1, b. b. S. beschorne in SO.

schoos, f. Schürze, verwandt mit skar, schirmen, wovon Schürze gleichfalls herkommt. Auch Schoos in der gewöhnlichen Bedeutung ist auf diesen Stamm zurückzuführen, da damit ein Bedecktes, Geschirmtes, Verborgenes und Verbergendes bezeichnet wird. — schößlingreuter, der so auf dem Boden sitzt, daß er beide Füße aufgestellt an sich zieht.

g'schoß, n. heftiges Kopfweh, Reutl.

ge-schossen, übereilt, närrisch; scherzend setzt man bisweilen hinzu: mit der Pelzkappe, und deutet damit an, theils daß der Schuß nicht gefährlich sey, theils welche Stelle er getroffen habe.

schrägig, auseinander gesperrt, langwierig, schwierig: Ain jeglicher Ratzbott waist seinen Raut wohl zu sagen, wie

Schregig die ding als von der Erung geltz wegen zu tun vff zu bringen vnder den Stette botten gewesen sind, Absch. in der Mitte des XV. Jahrh.

schraiet, f. Pranger: es sey stock, schrayat oder galg, Ag. StB. Auch im bair. LRecht v. J. 1346. in Heumanni Opusc. p. 63. 247. Es ist zweifelhaft, ob dieses Wort von verschreien, verfluchen, das Verdammungsurtheil aussprechen, oder von Schragen, hölzernes Gestell, herzuleiten ist.

g'schraien, schreiend machen, s. ai.

schrand, f. hölzerne Bank, gemeiniglich ohne Lehne; öffentliches Kornhaus, OSchw. (Bair.) Sonst Schranne.

ge-schränkt, verdreht, von hinten her: eine geschränkte Masche, beim Stricken, geschränkte Flügel und Füße bei Hennen, wenn sie zum Braten zugerichtet werden.

schranz, m. Riß in Tuchwaaren. Sonst überhaupt Riß, Verletzung: das din lob stet ane schranz, Minn. I, 28. — schränzen, aufschränzen, einen Riß machen. Verwandt ist Schrunde, s. schrettig; to shred, to cut into small pieces, Sher. κρίνειν und reißen. — schranz, m. Geck, luftiger Mensch: eyn junger schrantz Der springt gar hoch vor jr am tantz, Herm. v. Sachs. Mör. 19, b, b.

ge-schränzt, getäuscht: sich geschränzt haben, in seiner Erwartung getäuscht seyn. Hofschranz kann in jener und in dieser Bedeutung (Schränz, List) genommen werden.

schraute, schrautel, s. schrotel.

schrauf, f. schraufer, m. Schraube.

schrettele, n. Poltergeist, Ulm, Ebing. fig. überlästiger Mensch, Ulm. Diesen Namen findet man weit umher: schrodel, Oestr., schrättel, strädel, strättel, Alp, Schwz., skratti, Schreckbild, böser Geist, Isl., skrjter, der Geist, der das Alpdrücken verursacht, Böhm. Schretlein oder wichtelein, penates, oder gutenhelde, oder laynyaden, oder pilde zu gedechtnus der todten, a. d. Rusticano Terminorum v. J. 1482 im Litter. Wochenbl. I, 130. screza, larvae, lares mali, quaedam monstra, Gl. Lind. 996. scurguta, vermuthlich Druckfehler, st. scruguta, lares, Gl. Th. 1003. waldschrechel, Fauni, 995. u. Altd. Wäld. III, 225. du vil vereiner schraz, du schlechter Wicht, ebend. III, 170. Ob vielleicht dieser Name mit dem indischen Ragia oder Radja, Geist des Bösen, zusammenhängt, s. Kanne Pantheum 115. S. auch Schratleyn, Schretlein, Waldschrate in SO. Das Gedicht nr. 204. in dem Heidelberger Codex CCCXLI. (S. Wilken Gesch. d. Heidelb. Büchersamml. S. 428.) ist überschrieben: Ditz ist von einem Schretel vnd von einem wazzer Bern. Adelung und Schröter vermuthet, dieser Name könne von der Bedeutung

des Worts schroten, dürsten, dem Alpe beigelegt seyn. Ist er deutschen Ursprungs, so ließe sich auch schrecken als Stamm annehmen, was sich aus dem obigen waldschrechel und aus schrecken, spucken, Kärnth, vermuthen läßt.

bein=schrettig, aufgehauen bis aufs Bein: beinschrettige Wunden, wt. LO. v. J. 1552. — schrittung, f. Zwist: derselben zwayung, schrittung vnd spenne wegen, a. e. Ulm. Spruchbr. v. J. 1445, von schroten, theilen, welches zu der großen Familie von streiten, schreiten, spreiten, spreißen, breit, brett, reiten, reis, reisen, reißen u. s. w gehört, in welchen allen der Begriff des Auseinandergehens des Sichsperrens, enthalten ist.

• schreiber, m. Hofmeister, Unterlehrer: denn — nach Endigung der öffentlichen Schule — so behehrt ein jeder schreiber die Jungen so im besunder befolchen sindt. welche dann nit schriber haben, denen sie insonderheit beuolhen sind, gond haim, a. e. alten Ulm. Schulordn. in Veesenmeyer de Schola Lat. Vlm. p. 17. fgg. Es waren dergleichen bisweilen zweihundert in Ulm, welche bei ehrbaren Leuten, deren Kinder sie in die Schule führten, den Tisch hatten. — beschrieb, m. Beschreibung, jedoch nicht die Handlung des Beschreibens, sondern der dadurch dargestellte Begriff einer Sache. Das Wort ist überhaupt oberdeutsch und weiterer Verbreitung werth, da es eine von Beschreibung wesentlich verschiedene Sache bezeichnet.

schreien, in der Redensart: er hat über mich geschrieen, er hat mich angeredt, SW.

be=schreien, einen über einer auffallenden Handlung anreden. — ver=schreien, aus allen Kräften schreien: was das Kind verschreien kann; ich kann es nicht verschreien. Hier tönt das e vor; in verschreien, in ein böses Geschrei bringen, lautet es wie ai.

schroppen, starke, grobe Arbeit verrichten, Ag.

schrot, m. Abhang an einem Felsen: Ain fro krönt stunt an dem schrot, LS. L, 114. — beschrotten, die Haare abschneiden: Jr sünget gern als Neidthart sang Do er die Gebürn, als Münch beschriet, Herm. v. Sachs. Mör. 29, b, a. — verschrotten, partic. verschnitten: Ez ist besser zwir gemessen Den versrotten ain stunden, besser zweimal gemessen denn einmal verschnitten, LS. L, 335.

schrotel, schraute, schrautel, m. ein junger Aufschüßling, männlichen und weiblichen Geschlechts; langer, unbeholfener Mensch, Ulm. — schrodel, n. abschrödlen, abschroten, pl. Ueberbleibsel von der Mahlzeit, Ag. Ulm. SchH., von schroten, spalten, theilen; Schrot, ein abgeschnittenes Stück: dev eine bringt fleischs einen schrot, Altd. Wäld. II, 55. scraps, Engl.



schrof, m. Felsklippe: das mer das gar wild vnd vngewiß ist mit Felsen vnd schrofen die von dem boden heruff ragend, Gaistl. J.; ein Stück aus einem Steinbruch: das Ich den schrofen Aus der Steingrub zu Geußlingen zu Irer Fstl. Gn. vorhabenden Grotge gebew wölle verhelfen nach Löwenberg Expediren, H. Ulr. Kraft in s. handschriftl. Reisebeschr., woraus der Verfasser des Idiotikons in Kerns schwäb. Magaz. B. II. St. IV. einen Auszug einrücken ließ. Skrefva, Felsenspalte, Schwd., scrupus, ein schroffer, spitziger Stein, rupes, ein Fels.

schröcken, verschröcken, 1) ein kaltes Zimmer, kaltes Wasser ein wenig wärmen (Els.); 2) etwas Heißes abkühlen. — geschröckt, von der Kälte etwas getroffen, z. B. Blüthe, Weinstock. — verschröckerle machen, ein wenig wärmen, Ag.

schroll, m. 1) verheiratheter Braugeselle, vielleicht derjenige, der mit der Krücke das Bier zu rühren, zu rollen hat; 2) grober, ungebildeter Mensch, Kfb. SW.

schrund, f. Aufsprung der Haut an den Händen, an den Lippen durch Waschen, durch Kälte. (OD.)

schub, m. 1) auf Karren aus dem Lande geschafftes Bettelgesindel. So wird in der Ulm. Gerichtsordn. v. J. 1533 das Vorweisen der Kleider eines Getödteten, die er zur Zeit der Entleibung anhatte, der wahre Schub genannt; 2) Beweis eines begangenen Diebstahls, dadurch geführt, daß man das Gestohlene oder das gebrauchte Werkzeug aufweist und den Thäter auf der That ergriffen hat: Swer den andern vf der strazze beraubet, wirt er an der hantgetat begriffen. kumt er gebunden vnd gvangen für, so bedarf man keins andern geziuges wan der schubes, (d. i. dessen, was man als gestohlen bei ihm finde) Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 139—155. 215. Stilt ein man dem andern sin gut tages oder nachts vnde komt der davon vnde wirt an der hantgetat nicht begriffen. benötet er den darnach, vnde mag er des schubes nicht gehaben so sol er in selbe sibende vberzivgen, Eb. und nach einem Einbruche mit falschen Schlüsseln: wirt er gevangen (vor dem Richter) fürbracht. vf den mag man wol schieben daz zerbrochen sloz oder die valschen schlüzzel, Eb. bi swem man vglsche pfenninge vindet ist der sähzic oder mer ist der ain gast der sol die schieben ob er mak. mag er ir nicht geschieben der sol bereden mit sinen zwein vingern daz in die pfenninge widervarn sin an alle sine schulde, Eb. — schieben, diesen Beweis führen, Eb. mit dem Schub über einen richten, über den also überwiesenen Verbrecher richten, ebend. den Schub nennen, seinen Schub zwingen, einen so Beschuldigten in Verhaft bringen, Eb. wil der jn dez gewalt das gut (welches ein Anderer als ihm geraubt

oder gestohlen anspricht) funden wirt sinen schub stellen, d. i. den Urheber nennen, von dem er das, was als gestohlen angesprochen wird, erhalten hat, so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen, s. Leonhards Memm. im Allg. S. 107, s. fürfang.

schubet, f. das in der Pfanne Angebackene von Mehlspeisen, das man nur durch stärkeres Schaben bekommen kann.

schübel, m. ein einfältiger, tölpischer Mensch, SW.

schübel, s. schaub.

schübelicht, rund: schüblecht antlüt, Pflaum (Brunus) Cal. Vlm. kreisförmig: ein Heygerleyß, ein schübelecht dänzlin, das ist chorus a corona, do man vmbher got in ringsweiß, Gailer v. K.; von Scheibe.

schuppesen, pl. Fallgüter, vermuthlich solche, die sonst Schupflehen heißen: Graf Johann zu Helfenstein that, als er i. J. 1396 in den deutschen Orden gieng, Verzicht auf all sein väterliches und mütterliches Erbe, es bestehe in ... Zehenden, Weiden, Schuppesen, Hub u. s. w., a. d. Urk. s. Schuppesgut, Schuppess und Schuipussengüter in SO.

schupfe, f. schopf, m. ein von Brettern oder Latten gemachtes, von einer Seite gewöhnlich offenes und an das Haus angelehntes kleines Gebäude, um Wagen, Holz u. a. Sachen darunter zu verwahren; sonst Schoppen, Schaub genannt, chupisi (schupisi), tegurium (tugurium), Rab. M. skafwa, Schwd., σκέπτειν, bedecken.

schübel, m. Erdklumpen, SW.

schupfen, 1) in die Höhe heben, Mm., erschupft, verschupft ist die Rinde, wenn sie vom Brod absteht (Bair.); 2) zum Besten haben, Ulm. u. alt: wie viel und mengen dieser welt weißheit geschupft hat, Büchl. d. st. M. — geschupft, närrisch, Ulm. — verschupft, dasselbe: Staudenrausch soll vmb seines vnrichtigen vnd verschupften kopfs willen, hinab In das Spital, gefürt, vnd Im Capellin oder sonst, an ain köttin, wo er aber so gar ungeschickt sein wurd, zu den vnsinnigen gelegt werden, RPr. 1550. so schupfe mich ze hant, Minn. 1, 70. to scoff, to treat with insolent ridicule, Sher. — verschupfen, wegschieben, aus dem Gesichte stellen: chufa, Spötterei, Span., σκώπτειν. Uebrigens kann auch diese Bedeutung füglich von schieben abgeleitet werden: ein verschobener, verschrobener Mensch, dessen Gedankenweise unrichtig, verkehrt ist: die Bybel allweg mit staub vnder Bencken verschupfft was, Spr. J. Gott verschupfft, verdirbt, verläßt die Bösen nit, ebend.

schubfisch, m. cyprinus Jeses, wt. Unterl., vermuthlich wegen seiner breiten, glänzenden Schuppen so genannt; sonst Alant, Alet.

schupfnudel, pl. gewälgte, mit Händen gewälzte Nudel, vermuthlich so genannt, weil man die Gänse damit schoppt.

schuchen, scheu machen, Ulm. R.B. 1422. — geschüch, n. Scheubild auf Aeckern, in Gärten, SW. wie dem laruaten geschüch im gerstenland, wölches auffgemutzt, den thieren, voglen wören sol, Spr. J. (Schwz.) — schüchtbar, schüchtern, SW. — verschuchen, ängstlich, scheu machen: damit niemants in seiner schwachhait bestürzt vnd verschuhet werdt, Spr. chr. M.

schüd, schüde, schütte, f. Gratten, Korb, Baar, SW. verw. mit Schedel, Scheide, skaut, Isl., Schoos, Schüssel, skeid, (Löffel) Isl.

g'schuder, g'schieder, n. kleines, schlechtes Kraut, SW. Von scheiden, ausscheiden, wegwerfen?

schütte, f. sandichter, kiesichter Platz oder Boden, durch Anschüttung des Wassers entstanden, ein noch an mehreren Orten üblicher Name. Auch in Ulm. Acten und Urkunden v. J. 1383, 1402, 1473, 1527, 1534 u. 1683 kommt eine Schütte in Ulm vor bei dem Schwal, wo die Schiffe geladen werden, eine andere, wo jetzt die Fischer wohnen, wieder eine vor dem Frauenthor, noch eine vor dem Gögglingerthor, auch eine in Alpeck; in Ebingen ist ein Platz mit gleichem Namen. In Nürnberg u. a. O. giebt es auch Plätze dieses Namens, s. Adelung; in Baiern werden sie Schotter, Schütter genannt.

schudel, s. schaudel.

schuh: der Bürgermaister sol die, so aus den Schuhen getrunken, RPr. 1504. Es scheint einen hohen, polizeilich verbotenen Grad der Völlerei zu bezeichnen; sonst sagt man ein Stiefel wegtrinken, worüber Adelung nachzusehen ist. Vermuthlich ist aus dem Fußfaßtrinken in Murners Schelmenz. S. 39. dasselbe.

schuhen, s. schneiden.

vor-schuck, s. druhg.

schucken, s. schocken.

schuckelen, müssig umherschweifen, kokelura, Schwd., kokeloren, Holl. — schuckeler, m. 1) geschäftlos, als Bettler, Spieler, Betrüger umherschweifender Mensch, Ulm. Wt. u. alt: herrlose, gartende Knechte und andere Landtregken, starke Bettler, Schukeler und allerley leichtfertig loß vnd vnnütz Gsind, Ulm. Verordn. v. J. 1586 und 1590, junge starke Schukeler und Landrecken soll man in die Sprengen schlagen und den Pflästerer in seine Arbeit schicken, Ulm. Verordn. v. J. 1614.; 2) Fürkäufer; 3) närrischer Mensch; 4) schlechter Kerl; 5) Taschenspieler; gioccatore, giucolatore, It., juggler, Engl. — schuckel, f. eine liederliche Weibsperson; sköka, Hure, Schwd., skaekia, Isl. Das Wort stammt unmittelbar von schaukeln, sich hin und her bewegen, und läßt sich ohne Zwang auf שוק, hin und her gehen, zurückführen; es ist verwandt mit gogg, gaukeln, wohl auch mit jocus, welches sich von κιειν ableiten läßt, das gleichfalls gehen

bedeutet. Der erste, bei allen diesen Wörtern zum Grunde liegende, Begriff ist der des Umherschweifens, aus welchen die des Müssiggangs, des Spielens, der Lustigkeit, der Ausschweifung und des Betrugs ungezwungen hervorgehen.

schuckern, schaudern, westl. SW. (Schreiber.)

schuckſel, m. ein Mensch, der nicht ganz richtig im Kopfe ist, Kfb.

schuckſelen, mit den Achseln zucken, Ag. von schaukeln.

schulblume, f. Zeitlose, colchicum autumnale, Ueberk. Zur Zeit ihrer Blüthe geht man auf dem Lande wieder in die Schule.

schultheiß, m. der das Richteramt bei den Soldaten verwaltete, Auditor, Fronsberger I, 2. a. Schon bei Ottfried bezeichnet das Wort ein militärisches Amt, s. Schilt. Thes. I, 160. 308.; 2) der beim peinlichen Gerichte den Vorsitz hat, ehemals in Schw. Hall. Der Name bezeichnet bald einen richterlichen, bald einen Regierungs-, bald einen verwaltenden Beamten.

schulen, in die Schule schicken, in die Schule nehmen. Weiter verbreitet, aber Adelung nahm das Wort nicht auf. — schuler, m. 1) Privatlehrer, Ulm.; 2) Schreiber, s. tixt. (In den Salfeld. Stat. Art. XVII. wird Schuler den Laien gegenüber gestellt, s. Walchs Beitr. I, 18. scolar, ein Gelehrter, Engl.) — schulerlich, wie es einem Schüler geziemt: Item; das er (der Schulmeister) die Schüler in guter maisterschaft hab, vnd in nit verhenng (nachsehe, erlaube) zu Tanzen oder in Gunggelstuben, oder tags uff der gassen mit langen messern zu gen, sondern darob sy, das sy sich schulerlich, mit Gewand, schuchen vnd allen sachen haltend, a. d. Memming. Schulordn. v. J. 1469, in Leonhards Memmingen 213.

schumpel, f. schumpeler, m. eine unordentliche, schlechte Person. (Schummel, NS. Schumpfe, alt.)

aus-schunden, auswählen, Ag. Schund heißt Unrath und kommt von scheiden, wie excrementum von excernere, aussondern.

schur, Bedeckung, Schutz? Sie kamen (beim Turnier) zu dem hohen Zeug on schurn, Mör. Herm. v. S. 39, a, a. So wird Minn. II, 81, a. Schauernach, eine gegen Kälte schützende Winterkleidung den Blumenhüten entgegen gesetzt. Daher Wildschur, ein Rock aus Fellen von Bären, Schafen ꝛc., mit auswärts gekehrten Haaren.

schürfen, durch Anstreifen wund reiben; von scharren, scheren.

schurnigeln, s. hornigeln.

schürwitz, s. SO. von mir beigeschrieben.

schuß, m. Narr: er ist im Schuß, Narrheit: er hat einen Schuß. — schußlicht, unbesonnen, übereilt.

aus-schuß, m. 1) Erker, Ag.; 2) überhaupt, was über eines Hauses senkrechte Linie hinausgebaut wird, Ulm. R.B. 1376, 1378, 1399. Als Ulms Bevölkerung im XV. Jahrhunderte immer mehr zunahm und wegen Kriegsgefahr keine Häuser außerhalb der Stadtmauern gebaut werden durften und konnten, so suchte man dadurch Raum



zu Wohnungen zu gewinnen, daß man den zweiten Stock der Häuser über den ersten, den dritten über den zweiten hinaus und so fort, bauete, so daß die Häuser in der Höhe über die Straßen hinüber einander manchmal beinahe berührten; auch hatten die Keller meistens Vorschüsse oder Vorhäuser in die Straße heraus. Gegen diese Ausschüsse und Kellerhälse wurden öfters polizeiliche Verfügungen erlassen, welche öfters in das angeführte rothe Buch eingeschrieben sind. S. auch Haltaus voc. Ueberbau, Ueberhang, Ueberschuss.

schusen, tosen, blasen des Windes, herabschusen, von einer Höhe herabfahren, SW.

schusser, m. Schnellkugel; das Spiel mit denselben heißt in Ulm. Verordn. in die Grub schiessen.

schußlich, sehr: es ist schußli kalt, BS. Eigentlich scheußlich.

auf-schüsseln, viele Speisen aufstellen, Ag.

schutz, m. Damm, Deich, Heilbr.

schutz statt Schuß, s. gruß.

schütz, Büttel, Wt.

schützen, pl. Es gab drei Arten: Kraut-, Nespen- und Stählin-Schützen. Diese gebrauchten eine Armbrust mit stählernem Bogen, daher sie auch Stahlschützen oder nach dem schweizerischen Gurgellaut Stachelschützen hießen, die erstern Pulver. (S. Lerners Frankfurt. Chron. II, 723. Ochs Gesch. v. Bas. V, 89.) Krautschützen waren angesehener als die Nespenschützen. Die letztern sind vermuthlich solche, von denen Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie S. 229. als von einer Gesellschaft des halben Stahlschießens spricht, die aus jungen, angehenden Schützen bestehend mit dem Schnepperlein oder halben Stahl exerziert werden. Alle drei Arten kommen in Ulm. Verordn. v. J. 1618 u. 1622 vor. Die beiden ersten, vorher abgesondert, wurden in Eine Gesellschaft vereinigt. Die Schützen erhielten statt des Zinns, welches ihnen wöchentlich zum Vortheile ausgesetzt worden war, wegen des hohen Preises, worin es stand, vom Magistrate alle Wochen vier Sechsbäzner.

schutzlich, scheuslich, abscheulich, SW.: Ja schutzlich ist das von Christo zu denken, Spr. chr. M.

schwaben. Die Untersuchung, ob Schwaben und Alemannien stets dieselben Länder begriffen und wie weit sich beide zu verschiedenen Zeiten erstreckt haben, ist in die Geschichte und Geographie des Mittelalters zu verweisen, und bloß zu bemerken, daß Sueven, der Name aus dem römischen Zeitalter, ein Vereins-Name war, folglich keine bestimmte Nation, sondern eine Verbindung mehrerer Völkerschaften bezeichnete, die bald ausgedehnter, bald eingeschränkter war. Hier ist noch anzuführen, daß nicht alles, was vor Auflösung des deutschen Reichs zum schwäbischen Kreis gerechnet wurde, auch zur eigentlichen schwäbischen Nation gehörte. Dieß gilt namentlich von der Ortenau, dem Lande Baden und dem Breisgau. S. Rein-

hards pragmat. Gesch. des Hauses Geroldsek S. 9—11. Noch lange wird man sich vergebens streiten, ob dieß Wort von Schweif, dem den Völkerstamm auszeichnenden Schweif der Haupthaare, wie man aus Tac. M. G. c. 38. beweisen will, obgleich der Geschichtschreiber vom Tragen der Haare in Knoten, nicht in einem Schweife spricht, oder von schweifen, wandern, wie so viele andere Völkernamen, als Walen, Galen, Wenden u. s. w. von Wörtern ähnlicher Bedeutung, oder, da sie ursprünglich an der Ostsee wohnten, von saiwa, See, herzuleiten sey. Vielleicht erhielt das Volk seinen Namen von Waffen, und der Name bedeutet, wie Germane, Kriegsmänner, oder von See, saiw, die Saiwen, weil sie in früher Zeit an der Ostsee ihren Sitz hatten, oder von der Oder, an der sie wohnten, welche nach Reinhard suebus hieß. Ich bin zweifelhaft und überlasse Andern, zuversichtlicher zu entscheiden.

schwappeln, schwanken, (NS., besonders von Flüssigkeiten) unstät seyn, schnell, unverständlich sprechen. — schwappeler, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch. — geschwippelet, geschwappelet voll, bis zum Ueberlaufen voll. (OS.) — schwappelig, 1) übereilt im Reden und Handeln; 2) magenschwach, mit Reiz zum Erbrechen. — durchschwappeln, durchforschen, sich in allen Ecken umsehen: wir sollen nit all heymlicheyten Gottes erfundeln, die Treyhäit Gottes abmalen, das himmelreych durschwappeln, der engel vnd heylger stapflen zelen, Spr. J.; i swap, hastily, with hasty violence, Sher. Der Stamm ist weben, hin und her bewegen.

schwachen, neutr. schwach werden: Doch beginn ich schwachen An lib an froden vnd an mut, LS. V, 71. schwächen ist das act. Wie viele solche Neutra haben sich aus der Sprache verloren!

schwadern, beim Baden plätschern, Ulm. SW. (Elf. alt.) — schwaderhaft, plauderhaft: er soll sein swaderhafft maul beschlüessen, Ulm. Steueramts-Prot. a. d. XVII. JH. — schwatteln, schwanken des Wassers, beinahe überlaufen; wat, wet, naß ist der Stamm.

schwagen, s. schweig.

schwaisig, blutig: dann gar vil schwaisiger pfil vff der Walstatt funden worden, Acten des Städtekr. 1449.

ab-schwaisen, durch ungerechte Nöthigung abzwingen, Reutl., alt und in der Jägersprache jetzt noch. Schweis hatte die Bedeutung von Blut, so auch ver Blut, vérítek, Schweis, Ung. Es ist mit Wasser und dem altlat. assis, Blut, verwandt.

schwaal, m. Schiffladungsplatz in der Donau, Ulm. Aber auch in Schalkstetten oberhalb Geißlingen war nach e. Urk. v. J. 1533 ein Esch unter dem Schwal und eine Schwalgasse, und zu Augsburg hat ein Kanal des Lechs diesen Namen, vermuthlich weil das Wasser geschwellt wird; waal, Holl., val, Dän., Ufer, Küste, Wall,

Damm. Das Wort bedeutet auch eine schnell herströmende Wassermenge, Schwall.

schwalk, schwelk, schwilk, welk; biegsam gemacht durch Wasser, wie z. B. Weidengerten.

schwalm, m. schwälmle, n. Schwalbe, vgl. alb.

schwälmen, schwärmen, SW., vgl. belche.

schwand, m. schweine, f. Abgang der Früchte durch Einschnurren, wenn sie einige Zeit auf dem Kornboden liegen, auch am Weine im Keller.— schwauen, schweinen, schwenden wird 1) vom Holze gesagt, wenn es wegen Trockenheit sich krümmt und zu kurz wird, auch von Gliedern des Menschen, Armen, Füßen, wenn sie vertrocknen und dadurch dünner werden; 2) Felder ausreuten. — schweine, f. diese Krankheit, s. Gerbert Hist. Nigr. Silv. III, 90. (schwändten, einen Wald lichten, Schwz. und verschwenden, vergehen machen: wer kan truren bas verswenden, Gottfr. v. Niefen). Aus der Bedeutung des Ausreutens sind vermuthlich die vielen Ortsnamen Schwand, Schwanden, Schwende, Schwendi, Geschwend, Schweningen, Schwaningen, Schweindorf, Schweinhausen u. s. w. entstanden, gleichbedeutend mit Reute, Reuti, Greut; doch leiten ihn einige auch von der Bedeutung „Abhang an einem Berge oder Hügel," den das Wort Schwand in der Schweiz hat, wornach es mit Wand verwandt ist, ab. An die Wenden ist hier wohl nicht zu denken, s. Prescher Gesch. v. Limb. II, 207. schwinden ist von schweinen ein Intensivum; zu Verwandten hat es to wane, Engl., dwinan, Angels., duina, Isl., wodurch es mit dünn in Verwandtschaft kommt, s. Docen Misc. II, 15, quinen, kränkeln, Hamb., Holl., φθίνειν, u. s. w. Schwindsucht heißt in NS. Schwienen und in der Schweiz Schweinsucht; swinen, vermindern, Notk.

schwahnen, mit ängstlicher Besorgniß erwarten, wähnen, ahnen (Sächs.); im letztern Worte der Stamm; weiter verbreitet.

schwarte, f. ein kleines mit Federn gefülltes Bettstück. Wachter leitet es von wahren, bedecken, her; aber es scheint eher zu corium zu gehören; 2) Fetthaut des Schweins. — abschwarten, abprügeln, SW. Ueberhaupt Haut: Jr raidelachtes gelwe har Jn (ich?) risz ab iren swarten, LS. I, 410. So auch im Gedicht der König im Bade: Vnd raufften in vil harte Dem Konig ufs siner swarten Des hares manige haut vol, s. Bruns Beitr. II, 127. Auch bei Hornek c. 31.

schwarzapfel, m. Augapfel: behüt mich als den schwarzapfel ain dochter des Augs, Amm. Ps. 16. — Der schwarze Kasper, der Teufel, Kfb. Schwarz wird auch etymologisch immer ein Wort der Dunkelheit bleiben. Dem von Adelung Bemerkten mag noch beigefügt werden: sorti, Schwärze, und sorp, Unrath, Isl., sordes, Unrath, Lat., zwerk, dunkle Wolken, Holl., sweorc,

Nebelwolke, sweorcian, verdunkeln, Angelſ., arou, ſchwarz, Celt., wovon die Ardennen, und eben ſo der Harz- und Schwarzwald den Namen bekommen haben könnten, dernian, verbergen, im Cod. Evang. Bamb., woraus dark entſtanden ſeyn kann, was ſich indeſſen nur mit großem Zwange in Verwandſchaft mit ſchwarz ſetzen ließe.

ſchwätzen, Bekanntſchaft, Liebſchaft haben: Hans ſchwätzt mit der Grete, er liebt ſie, SW.

ſchwätzerin, f. das Hintere von einer gebratenen Gans. — Schwatzen iſt ein Intenſivum von dem alten queden, folglich auch von inquiere.

ſchweb, m. die Höhe des Sees, wo Jedem zu fiſchen erlaubt iſt; der Theil des Sees, der über den Grund eines jeden an demſelben liegenden Orts hinausgeht, BS. — umſchwebung wird es im SW. genannt, wenn man eine Scheuer von der einen Seite her höher und breiter macht.

ſchwebele, n. Schwefelhölzchen.

ſchwegel, f. Pfeiffe: Dem jungen folk ſol zugelaſſen ſein zu nachts an der gaſſen abent Tentz, doch allein nach lauten geigen Schwegeln vnd der gleichen aber on trümmen zu halten, Ulm. RPr. 1527; swiglian, flöten, Ulf., swegan, tönen, Angelſ.; vocare, Stimme, Laut von ſich geben. Da der Ziſcher nicht zum Stamme gehört, ſo läßt ſich das Wort unſchwer mit wehen, pfeifen und sifler in Verwandtſchaft ſtellen. Eine Beſchreibung dieſes in der Oberpfalz noch einheimiſcher muſikaliſchen Werkzeugs. S. in Teutoburg (München 1815) 103. Ottfried kennt die lira, fidula, harpha, rotta und suegla.

g'ſchwey, f. Schwägerin. (Frk. Elſ. Schwz. und als mascul. Oeſtr., ſ. Haltaus p. 686.

g'ſchweif, nachgiebig, zahm gemacht; swefian, sopire, aswefd, pacatus, AS.

ſchweifzen, ſchweifzgen, ängſtlich ſeufzen. — ſchweifzig, zum Seufzen geneigt.

ſchweig, f. 1) Heerde: alſo auch der ſchäfer thut mit ſeiner ſchweig, Spr. J. — ſchwaigen, pl. Rinder: Dem warent Herde der ſchauff vnd ſchwaigen, Ag. Bib. 1477. ein Steg, ihr ſchwaig darüber zu treiben, Ulm. Urk. v. J. 1418; 2) eingezäunter Waideplatz, z. B. die Schwaig oder Schway zwiſchen Reinhardswörth und Blintheim in Urkunden des Kloſters zu St. Ulrich u. Afra v. J. 1436, 1437 u. 1453, ſ. Mon. Boic. XXIII, 408, 421, 494. — ſchwagen, daſſelbe: wer ſein Roß in die Schwagen treibt, ſoll den Gatter zuthun, Ging. Stat. v. J. 1654. Schon i. J. 1187 kommt ſchwaige, vaccaria, vor, ſ. Mon. Boic. II, 391. — ſchwoagarinn, Sennhirtinn, Oeſtr., ſ. Ziska u. Schottky Oeſtr. Volksl. 280. 1277 curiae swaigales, ſ. Braun Gesch. der Gr. v. Dillingen p. 111.

Viele Dörfer haben daher ihren Namen: Schweighofen, ein Dorf, das ehemals der Stadt Ulm gegenüber am rechten Donauufer lag, Schweigen, Schweighofen in Elsaß, Schweigendorf in der Oberpfalz, Schweickenhof im Coburgischen u. s. w.

schweinen, s. schwand.

schweiselen, nach Schweis riechen. (Schwz.) — ab-schweisen, am Lohne abdringen (den man im Schweise seines Angesichts verdient). — schweisig, blutig: denn gar viel schwaisiger pfil vff der Wallstatt funden worden, a. e. Br. Weils an Eßlingen. In der Jägersprache wird das Blut der Thiere Schweis genannt. So heißt Fährt in der Jägersprache, und im Ungar. ver Blut und véritek Schweis, fasch, faisch, Blut, Bair. und faiser, Seifertuch. Das altlat. assis, welches nach Festus Blut bedeutet, und überhaupt die zahlreiche Familie des Worts Wasser scheint mit Schweis in Verwandtschaft zu stehen. Vgl. faiser.

schwelke, f. Malzboden in Bierbrauereien.

schwellen, act. 1) hemmen, verhindern: denen das wort vnd warhait geschwölt vnd verboten wird, Spr. J. nichts soll eüch hie schwöllen am Euangelio, ebend. Vgl. schwal; 2) ein leckes Gefäß mit Wasser füllen, damit sich das eingetrocknete Holz wieder ausdehne.

g'schwend, schwendi, s. schwand.

schwenkfelder, m. ein unstätiger Mensch, Landstreicher. Schwenkfeld hielt sich lange Zeit in Schwaben, besonders in Ulm auf, und hatte daselbst hauptsächlich unter dem Adel und den Geschlechtern mehrere Anhänger. Da er freiwillig und gezwungen bald da bald dort war und auch seine Anhänger keine bleibende Stätte hatten, so entstand aus seinem Namen eine Bedeutung, zumal da er auch auf das Wort schwanken, schwenken, sich hin und her bewegen, umherschweifen, hinüber spielte. Von Flacius wurde er, der unfeinen Sitte der Zeit gemäß (D. Luder, DrEck, u. s. w.), Stenkfelder genannt, aber er war ein edler, obgleich schwärmerischer Geist, der dem auch im Protestantismus das Haupt emporhebenden gröbern Kirchenthum und der Herrschaft des Buchstabens mit starkem Muthe entgegen strebte.

schwerdbalg, m. Degenscheide: vmb ainen schwertbalg 4 pfund 4 pfenning, a. e. Rechn. v. J. 1449. Das Isl. skart u. kont weiset auf die Abstammung des Worts schwerd von karen, κείρειν, scheren, schneiden, oder auf das Schwed. baerja, ferire, caedere, womit auch Bart, Hellebarte verwandt ist. Balg bedarf keiner Erklärung. Das lateinische vagina, welches man gewöhnlich von vacuus herleitet, kommt von φήκη, statt θήκη, pronunc. φάκα, theca, Behältniß.

schwerigkeit, f. Ernst: in ganzer lere in schwärikait, Plen. gravitas.

schwester, f. s. Vater.
vor=schwester, Vorsteherin oder Mutter in einer Clause oder einem Frauenkloster, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 301.
schwilch, s. schwülch.
schwilchenbaum, sonst auch Drosselberstrauch, Bachholunder, Schwelke, Gefrerbaum genannt, viburnum opulus, Linn. In einem Verzeichnisse ulmischer Holzarten, s. Bachholunder in Adelung und Gefrerbeere in Höfer.
schwindgrube, f. Kloak.
schwinglich, schwank: vnd spricht schwinglich. maint klain vnd mager. als die zöngerten waich vnd flechtig, Nith. Ter.
g'schwirbelt voll, sehr voll, Wt.
schwiren, schwären: es schwirt, verschwirt, es eitert.
g'schwirft, gewandt, verschlagen, SchwH., von werfen, s. v. a. der schon recht in der Welt herumgeworfen worden ist.
schwistig, traurig, mit Angstschweiß bedeckt: darum wisse, das mich din betrübtes antlüz, dein senend anblick, din schwistige geberd, dine wainende augen vnd din kleglicher gang durch min herz schüßend, H. v. N.
ge=schwistrigit, s. eheleutegüt.
schwul, bange, wie es einem da wird, wo es schwül ist: es ist mir ganz schwul; vom Physischen und Moralischen gebräuchlich.
schwülch, schwül.
scopel, m. Klippe: ain drack, der immer vß ainem scopell sich erhub, Gaistl. J.; scopulus.
sechten, bauchen, SW. s. bauchen.
sechnen, er=sechen, vertrocknen: das aller deiner heyliger leibe also ersech das ein tropff plut darinn nicht belaib, Büchl. d. st. M. Sonst erseigen, versiegen.
sett, settig, s. sott und selt.
g'segnet, g'sengnet, versenglen, n. 1) Rose, Rothlauf, Wt. Ulm. Steifheit der Glieder durch Erkältung; 3) heftiger Katharr, Mm. Vielleicht s. v. a. durch Segensprechen angezaubert; so bedeutet das hillige Ding in Niedersachsen die Rose. — gsegott, gsengott, segne Gott!
segner, s. lädin.
ver=sehen, die letzte Oelung geben.
seichen, weinen, Reutl. — seicheln, nach Urin riechen. (Elf. Schwz.) — seicherin, f. Löwenzahn, leontodon taraxacum, Linn. weil ihr Genuß auf Urin treibt.
ver=seit, verläumdet, verrufen, ulm. R.B. (Versagen, criminari, s. Haltaus, eben so verrufen, besprechen.)
seien, pl. kleiner Hagel, BS.
seien, seigen, (ai) s. saien.

seifelen, nach Seife riechen. (Schwz.)

seifern, (ai) geifern, der Zischlaut statt des Gaumenbuchstaben. (Bair.)

seiger, zäh, sauer, vom Weine: wer es aber das der win saiger oder vngerecht wurde, ulm. Weinordn. v. J. 1488. aigre?

seiltäsch, f. eine Vorkäuflerin, Trödlerin, Ulm., von sell, fällen, verkaufen.

seynen, faul, schläfrig sprechen, singen, beten, SW. — (seine, sachte, allmählich: si gie zuhteklich und seine, Wernh. 91. sich erhub seine ein rinch umbe die sunnen, Ebend. 189, sanft: daz si furen seine, Eb. v. 908.

seyn, sollen, schuldig seyn: vmb solichs so sind vns die tütschherren alle Jar vff St. kathrinen tag haben ain Vigili ... zum ersten seyn wir gan mit den parfussen vmb ir kirchen in der proceß darnach ist man sy belaiten vnd mit Jnen zu gan vff den kirchoff zu vnnser lieber frowen Wyter syen wir widerumb zegan zu dem tütschen huß, Artikelbuch der Marner in Ulm im XV Jh. darum sind sy allweg ain vrlob haben, ebend.; dron (darohne) seyn können, entbehren können. — vor seyn, in der Seele als Erwartung, Ahnung vorschweben: es ist mir vor gewesen.

seir, wund. — seer, empfindlich, Mm. — sör, bloß, unbedeckt, wund, SW. — seerfeld, sörfeld, n. umgebrochenes Feld, SW. — seerwich, kraftlos, SW. — seier, f. seierlein, n. Hautbläschen, Hitzbläschen; venediger Sürren, eine Art Hautausschlag, Spr. J. — seren, versehren, verletzen: vnd das hierinn also geseren wurde, Steinh. R. S. Schon alt bedeutet sar, ser, Wunden, Schmerzen, sore, Engl., saar, Dän., sår, Schwd., sar, Isl., zeer, Holl., σειραίνειν, σείρειν, vertrocknen, daher der Name des Sirius.

g'seyn, gewesen, wt. OL. SW., folglich hier das Partizip vom Infinitiv seyn gebildet, wie in gewesen vom alten Infinitiv wesen.

secknen, s. sickern.

secker, s. säcker.

selbthätlich, selbst, derselbe: zway pfund vnd dryssig schilling haller sollen an das liecht, das ich .... gestifft han dienem vnd geuallen vne sollen dem selbtätlichen licht zugehören, ulm. Stift. Br. v. J. 1366. — selbthätiger, m. Stellvertreter: daß die Ainung (das Strafgeld) die von Hörningen oder die von Stain oder ihre selbthätigen einnehmen sollen, ulm. Urk. v. J. 1351.

selbweibel, sälpmeister, m. der Oberste unter den Weibeln, die burger hant daz recht hieze den weibeln daz kaim

erbären manne niemen niht gebieten sol vmbe eine sache wan ain sälpmeister, Ag. StB. — (selb, vorzüglich.)
seld, f. Glück, Mel. — selden, beglücken, P. G.
selt, dort. (Sächs.) auch sett.
seltsam, selten, überhaupt OD. Dieses Wort, so wie selbst, ist mit solus verwandt.
seelen, pl. eine Fischart im Bodensee, s. falche.
seelen, pl. eine besondere Art Weißbrod, in Ulm, Tübingen, Schw. Hall u. a. O. nur an Allerseelentag gebacken, in Baiern Selenzopf, Selenwecke. An diesem Tag pflegte man Wein und Brod, vermuthlich zum Einsegnen, in die Kirche zu bringen; davon noch jetzt Sitte und Namen. Vermöge des ulm. R.B. wurde im XV Jh. in Ulm mehrmals verboten, Wein und Brod in die Kirche zu tragen, ausgenommen am Allerseelentage. Dergleichen Festbrode giebt es überall mehrere, z. B. Fastenbrezeln, Faschingkrapfen, Osterfladen, Martinshörner, Christwecken, Gebhardsbrödlein. Das Allerseelenbrod heißt in Oestreich heilige Strizel, in Nürnberg Spizlein, s. Heumanni Opusc. p. 326. Anton Gesch. d. t. LW. I, 402. Wer aber das Entfernte dem Naheliegenden vorzieht, mag es von σελήνη herleiten, welches ein Brodförmlein in Form des halben Monds bedeutete, ähnlich dem Martinshorn.
seelenhund, m. eine Beschimpfung: wer den andern einen Seelenhund schilt, soll 2 ſ Straf geben, ulm. Poliz. Ordn.
seelhaus, n. Armen-Krankenhaus, vor der Reformation von Andächtigen zum Heile ihrer Seele gestiftet und von Nonnenschwestern, Beguinen, besorgt, Ulm u. a. O. s. Veesenmeyers Miscell. S. 141. und vgl. Haltaus u. SO. Der Name kommt in einer ötting. Urk. schon v. J. 1265 vor, s. Litt. Wochenbl. II, 274, wo es jedoch einen Sedelhof, curtile oder curiam domini, bedeutet. Für die Kranken in solchen Häusern gab es, da die Krankheiten meistens Hautausschläge, Raude, Geschwüre, Aussatz waren, Bäder, Seelenbäder, dergleichen z. B. i. J. 1505 eines in Ulm errichtet wurde, Seelenbad im Gries, und Aerzte, Seelscherer, Seelbader genannt, woraus Salbader, salbadern für plauderhaft seyn, entstanden ist, denn das lippis et tonsoribus u. s. w. fand auch in Deutschland Statt. — seelvater, m. der Aufseher in einem Seelhause.
seelig, berauscht, nicht synonym mit glückselig, obgleich darauf hinspielend, sondern gleiches Stamms mit Sal, Rausch, NSächs., soûl, betrunken, Frz. Dahin ist vielleicht auch folgendes zu ziehen: als verfälschten die Bürger den Landwein auf eine so unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige berührt hätte, s. Gemeiners Regensb. Chr. zum J. 1474.
der sell, (ä) jener, derselbige; ist mit solus verwandt: er, auf den man deutet, abgesondert, allein.



selli, sellich, söllich, sehr groß: es ist söllich weit, sehr weit, ein söllicher, ein solcher, δεικτικῶς.

ge=sell, m. Diakonus, Helfer: vnd sol der priester der die selbiv Messe verwiset einem ieglichen kirchherren da selbez helfen sinzen . . . alz ob er ains kirchherren gedingter Geselle wäre, a. e. Meßstift. v. J. 1391. — gesellschafft, 1) Diakonat: er sol behain ander Pfründe haben weder kirchen pfarren Messan noch Geselschaft, ebend.; 2) Ordenszeichen.

ge=sellisch, ausläufisch, stets Gesellschaft suchend: er sey eine Zeitlang vnvleyssig vnd gesellisch gewesen, wt. Kirchenvis. v. J. 1581. — geselliglich, wacker, wie es einem guten Gesellen ziemt: die Büchsenschützen zu Geißlingen sollen sich gesellig klich halten, RPr. 1551. — gesellschaft, f. Ordenszeichen: vnnd kam in ain große statt heist tortosa, da fand ich die hohgelobt künigin von argonie vnd kam ver ir Gnad, an dem hailigen aufferttag, vnd gab mir da ir gesellschafft, ain weiße bind, mit aim kettelin daran, vnnd det mirs selbs vmb mit iren henden, vnd kisset mich an das wang, s. Ilsungs Wallfahrt in Hausleutners schwäb. Arch. II, 333. Eigentlich bedeutet es eine Ritter=Brüderschaft oder einen Orden, und ist alsdann auch das Zeichen, das die Gesellen tragen, s. die Statuten einer solchen Brüderschaft in Jungs Miscellan. I, 134, II, 47.

seellos, ruchlos: die Trewloßen, Ehrloßen vnd Seellosen bauren, a. e. Br. an Schw.Hall i. J. 1525.

semid, m. Sammt: ain jüngling in wissem semyd, Leg.

semlich, s. sämlich.

senaute, m. Senator, Rathsherr: Seleucius ain senaute In der Statt Nycomedia, Leg.

senden, schießen: Vnd der Noch alletag anuahen zusenden wen die glock zechne schlecht, a. d. Einladungsschr. Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463; ganz lautet die Redensart ebendaselbst: den ersten schuß senden, wörtliche Uebertragung von mittere telum, hastam, tormenta.

sehnen, mit Wehmuth schreien: die Kuh sehnt nach dem Kalb, SW.

g'sengerlecht, sengerlet, säuerlicht, als Speisen, Früchte u. dgl. — (zenderich, nach Urin riechend, Brand. und zengeret in SO.)

sengle, n. eine kleine Fischart im Bache bei Augsburg, Grundeln, Sange.

senglen, das Brennen der Nesseln, westl. Schw. (Schreiber.)

senkelen, v. impers. es senkelt, es ist im Zimmer eine dumpfichte, unbehagliche Wärme, Wt. von sengen, brennen.

seer, seren, serwich, s. seir.

serchlein, n. Kästchen: ain weiß Silberin Serchlin, ulm. Reform. Akt. v. J. 1525; von Sarg.

sesselschreiber, m. ein Angestellter in Ulm, vorkommend im Bürgeraufnahmbuche v. J. 1520 und 1524; worin aber sein Dienst bestand, ist mir unbekannt; vielleicht der die Aufsicht über die Sitze in der Kirche hat, welches vormals im Münster tragbare Sessel waren. An einigen Orten wird ein solcher Stuhlschreiber genannt.

sester, n. ein Fruchtmaas, sonst Simri, SW., sextarius.

unge=seufer, n. Ungeziefer, Eberlin (gewesener Barfüßer in Ulm) in Strobels Misc. lit. Inh. II, 219. Es ist s. v. a. ungezüchte, otterngezüchte, Otternkraut, Otternzucht, maidzogen, Zofe, von ziehen, wofür man im Bair. saufen sagt; gudsifiar, cognatio spiritualis, Isl., gossip, Engl. Diese Ableitung, den Regeln der Sprachbildung und dem Begriffe des Worts angemessen, wird der von Käfer vorzuziehen seyn. — unzibel, dasselbe: vol was die stat vnzibels, Fab. Bilg., prosapia, Zofe und Sippe sind hiemit verwandt, nicht aber soboles, denn dieß ist entstanden aus sub und olere oder alere.

seunfzen, sünfzen, seufzen, Melus.

für=setzen, sein Gut an seine Kinder abtreten, in einem Regensburgischen Vertrage v. J. 1471.

ge=setz, n. Strophe eines Liedes.

ge=setzt, m. das Gesetz, häufig im R.B. s. ver=kiesen. Es ist das Partizipium: das Gesetzte; in Gesetz ist das t verloren gegangen, wie in Geschöpf, welches eigentlich das Geschaffte ist, und wirklich auch als Geschepfte vorkommt: diw geschepfte, Wig. 6951. dehain geschepfte, in der Weltchronik bei Docen Misc. II, 43. In den gleichfalls aus Participien entstandenen Hauptwörtern: Gedicht, Pflicht, Geschlecht, das Gedichtete, und Recht, das Rechte, Gerichtete, ist zwar das t vorhanden, aber es ist nicht das t des Partic. pass., sondern zum Stamme gehörig: dicht=en, richt=en oder recht=en, folglich gilt von ihnen was von Gesetz bemerkt ist. Daß vor Zeiten in dem Rechten, mit dem Rechten statt des jetzigen dat. Rechte ganz gewöhnlich war, ist ein Beweis, daß dieses Hauptwort aus dem Adjectiv oder Particip entstanden ist.

nach=setzen, der Arbeit auswarten, wt. LO.

ver=setzen, als Verbot festsetzen: Sunder vnd mit namen versetzen vnd verrichten wir u. s. w. R.B.

setzschild, nach Beyschlags Vermuthung der in dem Nördlingischen v. J. 1444, 1445 und 1467 diesen Namen fand, ist es ein größerer, wie ein Schanzkorb gebrauchter, aus Dielen zusammengefügter und mit Eisenblech und Leder überzogener Schild, s. dessen Beitr. z. Kunstgesch. der RSt. Nördlingen (1798) I, 17. Also eine Setztartsche in e. Schreiben u. R. z. Kempten an d. Stadtschr. Ambros.

Nithart in Ulm v. J. 1431 kommen noch Büchsen, Pulver, Armbrusten auch Setzschisten vor, vielleicht Setzstützen oder Setzschützen?

über-setzt, eingeschlossen, von Feindesvolk umgeben, s. angen.

unter-setzt, klein, dick. (NSächs.) In der Schweiz hieß es ehemals gestoßen, in e. Br. von Zürich v. J. 1513: ein kurzer gestoßener Knecht; Stalder hat das Wort nicht.

sibenlins, ein verbotenes Spiel: Niemand soll sibenlins spielen oder zornlins, Mem. Stat. in Leonhards Memmingen 243. (343.)

sie, schwebt bisweilen zwischen se und si: sie moinent, sie meinen.

siebensprung, m. ein alter, nur von Mannspersonen nach eigener Musik ausgeführter Tanz beim Erntefeste in einer Gegend Schwabens, s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 11.

ein-sichtig, einsichtsvoll, Ag.

sicher, wahrlich: mein Tochter Barbara ... was sicher ein vernunftig kind .... vnd lept ich sicher elendiglich, Zengg ap. Oefele I, 252. — versichern, sicheres Geleite zusagen: Dietrich Spett hatt mich zu Ime versichert, a. e. Schr. Götz von Berlichingen i. J. 1525. — unsicher? Bläsin der Maurer, so sich unsicher gemacht vnd ab ainem gerüst sehr hoch vnd ybel gefallen, RPr. 1558. Unsicher scheint anzuzeigen, daß er absichtlich herabgefallen sey.

ge-sied, s. g'sod.

siedel, sittel, f. Bankkasten; sedile, — an-siedel, n. ein Hof mit Feldgütern, Schw. Sp. c. 139.

sider, seitdem. — siderwann, seit wann. — jesider, unterdessen.

sitter, m. Papagay. — sittergrün, zittergrün, grün, wie die Farbe der Papagayen öfters ist; psittacus, so papperlgrün, subst. von Papperl, Papagai, Bair.

siedig, sehr: siedig kalt, siedig lang, siedig lustig, Ulm., auf gleiche Weise braucht O. heizo; als subst. masc. der Angstschweiß: der Siedig geht mir aus, es ist mir angst u. bange.

sieh dich für, ein abgelegenes, unsicheres Wirthshaus, Wt.

sittig, langsam SW. — sittlich, sachte: wann si legten ir sägel sittlich nieder, Tr. Erst., sedate.

an-siegen, mit dem Dativ, besiegen, Steinh. Chr. Auch Nibelungen v. 2526, fg. den vrowen mit minnen angesigen.

er-sieh, in der Redensart: die Kuh geht ersieh, sie hört auf Milch zu geben, SW. von versiegen.

sikern, seigern, tropfenweise rinnen. — siknen, seknen, leck werden. — einseknen, tropfenweise eindringen. Jenes hieß alt sigen, daher versiegen, gänzlich zerrinnen, vom verb. object.

sitzen, ich werde ihn schon noch bekommen, er wird schon noch etwas seihen; verwandt ist seichten, seihen, u. die gallische Seglianna oder Seine. S. gurre.

siele, f. Pferdegeschirr ohne Kummet, überhaupt OD. mit Seil, σειρα, und dessen Familie verwandt.

sümlich, s. sämlich.

sinnarm, einfältig: als gewonlich die sinnarmen tunt die mainen man sehe in in das herz was sie reden wollen, Nith. Ter. — besinnen, betrachten: da Paris die Helena ansach, do ward er in der minne göttin tempel enzünt mit der Minn, daz er sein gesicht, also an sie gelegt, daz er alliv iriv gelider, ains nach dem andern, innerlich besinnet, do kündt er anders nit vinden, dann alz er sie sölt machen nach allem sinem willen, Tr. Erst. — unsinnen, toll seyn, ebend. — Das verb. sinnen ist ein frequent. von sehen, wie be-ginnen von be-ge-hen, in-ire, initium.

sinnen, Weinfässer ausmessen und bezeichnen, scherzweise, (Els.) auch von Menschen gebraucht, (Schwz.) verwandt mit signare, Hebel.

sinwel, rund: der sinwell Thurn, in e. Rathschlag über die Befestigung Ulms in der zweiten Hälfte des XV. JH. die oblaut (Oblate, Hostie) ist sinwel, Leg. daz gelük daz da allweg sinwel ist, wann daz nimt oft ainem man die sinn, Tr. Erst. nit beschneide das Haar in sinwel, Ag. Bib. 1466. (simbel, Schwz.) Nach der obigen Stelle käme das Wort von Sinn und wellen, wälzen, bewegen: was dem Menschen die Sinne verrückt. So kommt es dem Laut und der Bedeutung nach dem Schwd. synvilla, visus aberratio, ziemlich nahe: rund ist dasjenige, wo das Auge, syn, immer abweichen und andere Richtung nehmen muß. Da es aber gothisch siwalf und Isl. sivalr heißt, so leitet Ihre die erste Sylbe von si, durchgängig, oder Isl., immer, her; allein n scheint ein Wurzelbuchstabe zu seyn: denn er ist auch im angels. sinevealt enthalten. Die beste Ableitung bietet die Glossa Flor. ap. Eckh. F. O. II, 985. dar, in welcher teres durch sunwelba gegeben wird, also gewölbt, rund wie die Sonne. So hat Scherz (Thes. III, 740.) sinjichten statt sunjichten oder sungichten. Das sinnverwandte schweizerische bowäll ist s. v. a. bogenrund. In den Altd. Wäld. III, 220. und bestimmter in Gr. Gr. II, 554. wird die erste Sylbe für ein Verstärkungswort gehalten, wie in singrün. — sinvlut, große Fluth, aus Irrthum Sündfluth, s. sin u. sunte in Schilte, sinteins in Ulf.

syonpilger, m. der im Geiste eine Wallfahrt nach Jerusalem vornimmt. S. Adelung.

auf-sitzen, in die Hände fallen: er wird mir schon noch auf-



reden oder thun, daß ich ihn angreifen kann; aufsitzen lassen, s. v. a. einen anlaufen lassen, anführen, betrügen.

vor-sitz, m. Spinnstube: mieistri sollen ihre Weiber und Töchter nicht lassen in den Vorsitz gehen, wt. Verordn. v. J. 1578 in der Cynosura Ecclesiastica. — versitzen, den Termin versäumen, Ag. StB.; subst. Widerwillen, Eckel: ich hab an dem Ding kein versitzen, Filsth. — sitzerlen, n. Stühlchen für Kinder, so gemacht, daß sie nicht herausfallen können. — sitzlingen, s. g'rittlingen;

so, solcher, solche, solches: bei so Leuten ists nicht anders; so einen Lärm hat man noch nie gehört; so eine Frau sieht man nicht leicht.

soä, soi^{n}, f. die Länge des Zettels bei den Leinewebern in Ulm vom Garnbaume bis an die Schienen. Ein Gesell kann vom Morgen bis in die Nacht sechs Soä weben. Vielleicht gehört das Wort zu Suh.

besöppen, naß machen, besudeln: ain kettin besöppet mit blut, Leg. to sop, to steep in liquor, Sher.

sochen, aussochen, siechen, auszehren. — socher, m. ein Schwindsüchtiger.

sod, s. sad.

g'sod, n. 1) Häckerling (Sied, Posen); 2) langweiliges Geschwätze, Kfb. — gsied, n. das Spitzige und der Abfall von den Aehren des Getreids beim Dreschen, s. achel. Es scheint mit seta, Borste, sentis, Dorn, verwandt zu seyn.

der sott, der sött, derselbige, jener. — sotter, söttigg, söttiger, sothaner, sogethaner, ein solcher. Der Schweizer fragt: wettiger? s. Stalder LSpr. d. SW. 117. Diesem entspricht: ein söttiger, wie qualis, talis; das l ist hier aus solcher weggefallen, wie im engl. which, welches altengl., angels. und dänisch whilk, while lautet: היך stimmt dem Laute und der Bedeutung nach überein, auch im Zeitworte sollen fällt im Schwäb. das l weg: er sott, statt er sollte, wie im Engl. shou(l)d. So auch Walter v. d. Vogelweide, die sie da leren setten die sint guter sinnen ane. In der Redensart: das ist ein sotter, ein söttiger, ein solcher, bedeutet es einen sonderbaren, wunderlichen Menschen, mit dem nichts anzufangen ist. Sogethan, sådann, Schwd., soddan, Isl., zodaenig, Holl., heißt im Ital. wörtlich si fatto. — sätt, dort, SchH. sonst selt.

sottern, kränkeln, von Menschen und Pflanzen, ein sotterer, sbst. sotterig, adj. Wt. Von Sucht.

sötin, s. saiten.

er-sogen, erloschen, kraftlos: aus ersogenem gewalt, Spr. J. s. v. a. versiegt, vertrocknet.

sol, n. vermuthlich sumpfichtes Feld: v Juchart Im sol ... iij Juchart im Sol, helfenstein. Lagerb. v. J. 1461. — sohlen,

sich im Schlamme wälzen, wird von den wilden Schweinen gesagt, die dieß thun, um die Haut dichter zu machen, s. besulpern.
sölbe, f. Salbe, SW.
sölde, f. kleines Bauerngut von einer bis vier Jauchert in jeder Flur. — söldner, m. der ein solches Gütchen besitzt; alt: sal, Haus, salithwa, Ulf., selida, Ottfr. Tat. Wohnung, Herberge, saljan, einkehren, Ulf.
versohlen, 1) tüchtig durchprügeln; 2) sichs im Essen sehr wohl schmecken lassen.
soler, m. Hausflur, Vorsaal, Söller.
sollen, in der Redensart: ich solls nichts sagen, ich weiß es nicht, SW.
s[illegible].lich, s. sellich.
[illegible]mber, düster, betrübt; seltsam. (Frz. Holl.)
ömmerig, was in das Sommerfeld gesäet wird; das Sömmrige, eine solche Getreide.
sommerlade, f. Neuschoß, Jungschoß, μόσχος, novellum germen, n. Frischl. Nomencl. c. 17.
be-sonder, sondern: die beschediger nit husen vnd hofen, besonder sie nemmen vnd fängklich enthalten, Absch. der obern RStädte in Schwaben v. J. 1520.
sonderheit, s. sunderheit.
sont, solch: sont gedenk nit bringen mut, solche Gedanken bringen keine Freude, LS. XXX, 111.
sontleim, Name mehrerer Dörfer, von Sund oder Sond, d. i. Süden, so genannt, wie andere Oerter Westheim heißen. Der Südwind wird in der Schweiz Sonderwend genannt; auster, sunderwint Herrad 118. meridies sundert, Eb. 179.
söhnin, söhnerin, f. Schwiegertochter. Sohn gehört zu dem großen Stamme, aus welchem so viele Wörter des Gewordenen und Lebendigen hervorgegangen sind: 1) ohne Aspiration: αἴω, ἔω; daher αἶα, die Erde, εἰμί, ich bin; 2) mit der Aspiration: ὕω, in der Bedeutung ich zeuge zwar nicht vorhanden, aber als einst vorhanden vorauszusetzen; daher ὗς (das Schwein), υἱός, der Sohn, der Hund, der Hahn; 3) mit Gaumenlauten: γάω, γέω, ich zeuge, daher γαῖα, (Erde, Werlt), γονή, γόνος (Zeugung, Erzeugtes), Gofe (Mädchen, Schwz.), juvenis; 4) mit dem Kehllaute: κύω, ich gebähre, daher κύων, (der Hund), kunne, (das Geschlecht), queen, γυνή (das Weib) Kuz; 5) mit Blaselauten: φύω, ich werde, fio, dasselbe, feo, feto, ich bringe hervor, femina, Vater, filius, (der Sohn) pullus, (das) Junge, faba, (die Bohne) u. s. w.; 6) mit dem Zischer: Sohn, Sau, Samen, swain, (Jüngling, Engl.) Schwein, zona, Weib, Wend., זונה, Hure, zen, Weib, Pers.
sör, s. seir.
spach, m. Span, Spachen abhauen, Fehler einem abgewöhnen;

spaha, cremium, Gl. Fl. 987. Secht des muos min herze erkrachen, Sam die spachen Tuont in heisser gluot, Minn. II, 19, 20.

spacht, Stimme, Sprache, Ton: Sy (die Vögel) hetten gar ain lange nacht Sy enphingen den tag (mit) süßem spacht, LS. XXV, 14. siner falschen Zungen spacht, Eb. 741. s. die Bemerkung bei füchten.

spächten, s. spech.

spatt, spacht, m. Splitter. — spättle, n. spötter, m. Tuchabfall, SW. — spätle, n. ein kleines Plätzchen Feldes zum Anbaue, Wt., mit spach verwandt.

spaget, spagen, m. Bindfaden; spago, It., σπάω, stringo, παγίς. (Oestr. Pol.)

g'spay, n. Gespötte: in dem (Wegnehmen der Bilder) soll aber auch christliche Zucht gehalten, vnd nyeman eynig leichfertigkeit, oder vnzüchtig gspay, damit etwar belaidigt oder verletzt werden möcht, dabey zutreyben, gestatt werden, Kirchenordn. der St. Ulm i. J. 1531. (Späh, spey, höhnisch, spöttisch, Niederf. — speien, spotten, Tschudi II, 420. Es ist nicht von speien, Speichel auswerfen, sondern von spähen herzuleiten: sehen; mit verachtetem Blicke anschauen.

spaltzettel, m. Urkunde eines Vertrags zweier Parteien. So wird die Vertragschrift genannt, welche über den Orgelbau in Ulm i. J. 1576 zwischen dem Rathe daselbst und dem Orgelmacher Kaspar Sturm aus München aufgesetzt wurde. Sie war auf der einen Seite geschweift und also ausgeschnitten, daß sie in das Original einpassend gelegt werden konnte, um ihre Aechtheit zu prüfen.

spampannaden, pl. Großsprecherei, Lügen, Ag. (Oestr., spampanata, It.

span, m. verspänen, verb. Zuschließen des Fasses durch einen verpflichteten Beamten, und die dafür bestimmte Abgabe: ain yeder amptman, der bey den wirten seins ampts verspänen will, soll allweg zwen des gerichts zu Im beruffen, vnd allain on richter kein Span von dhainem wirt nemen, ulm. Verordn. v. J. 1509. Hochdeutsch spünden.

spanellen, sponellen, pl. Stachelbeere, Mm. spina, Dorn, Stachel.

g'span, Geselle, Kamerad, gewöhnlich scherzweise gebraucht: das ist ein rechter Gspan.

(ab-)spänen, von der Muttermilch entwöhnen, Ulm., nach Adelung aber weiter verbreitet, und gleich mit σβεννύειν, Hesiod. E. k. H. 588. spen, ziehen, Isl. Daher Gespan, speni, Brustwarze, Isl. Daher Spanferkel, spenen, anziehen, locken, Herrad 199, daher Gespenst, Lockung. — spanvogel, m. ein junger, durchtrie-

bener Mensch, an der Gränze von Schwaben und Franken, s. Id. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 7. Vgl. spind.

spänhak, m. ungeschlachter Mensch, Wt. — spänhin, zänkisch: vnd sprach im spänhin wort zu . . . die scheltwort die du getaun, Tr. Erst., von Span, Zwist, alt.

spänling, eine Art kleiner, gelber Pflaumen, Ag. Ulm.

er-spannen, partic. zertheilt, zerrissen: mit erzertem gewand, vnd mit erkrezten wangen, vnd mit erspannem haur, Tr. Erst. σπάζω, ich ziehe auseinander; spalten, Speiche, specken, (Holz sehr klein spalten, Schwz.) gehören zu Einer Familie.

spannig, was durch seine Enge spannt, ein spanniges Kleid; aber nie wird ein Mensch, der etwas spannt, ein spanniger Mensch genannt.

spar, m. Sperling, Leg., parus ist zunächst verwandt.

spär, trocken, spröde: hagel macht das erdtrych spär, ungeschlacht vnd hart zu bauwen, Spr. J. — speier, dasselbe. (speer, Bair.) Es gehört, wie spröde, zu sperren.

spart, sperrte, widerstrebte, ging rücklings: das Maul . . . spart zu zeiten hintersich, Mörin Herm. v. Sachsenh. 38, a, b.

sparrenfandel, s. fante.

spatzen, pl. kleine Mehlklöse in Wasser gekocht; ohne Zischer pasta, It., pâte, Frz.

ver-spatzen, ver-spatzgen, das Dach mit Mörtel bewerfen, damit der Regen nicht eindringen kann.

spatzgen, ausspucken, Kfb.

spehe, spech, f. Nachforschung: Herodes hett spech vff mich, Gaistl. J. gute kundschafft vnnd spehe darauf zu machen, a. d. augsb. Zucht- und Poliz.-Ordn. v. J. 1553, Bl. 3. — verspechen, erspähen, auskundschaften: Sy werind lang mit fliß uerspecht, Fab. Bilg. — spächten, dasselbe; ein verb. intens. von spähen.

spegi, m. ein hagerer, dünnleibiger Mensch, SW.

speiben, speien, Ag. So wird überhaupt in Schwaben, besonders auf dem Schwarzwalde, das b oder p als Digamma öfters eingeschoben, z. B. schneiben, statt schneien, eb statt ehe, haupen statt hauen, Saupen statt Säue, dräuben statt dräuen, euber statt euer, baupen statt bauen, heupen statt heuen, neub statt neu u. s. w., und im allgemeinen Deutsch Hieb von hauen.

speidel, speigel, m. 1) Keil (auch alt, spätel, Henneb., beitel, Holl.); 2) keilförmig geschnittenes Stück Leinewand, großes Stück Fleisch, Brod; βάγος, βῆκος, Stück Brod; vielleicht ist Wecke gleiches Stamms. — verspeigeln, verkeilen. — speitel, klein gespaltenes Holz, Kfb. Speigel ist mit Beil verwandt, das aus Bigel entstanden ist.

speier, m. Uferschwalbe. (Els.) Steier, Ulm., wodurch es mit Star,

sturnus, in Verwandtschaft tritt; nach der erstern Form aber scheint es vom slaw. sbierusso, sich zusammen halten, versammeln, abzustammen.

speir, s. spär.

speinen, zerren, quälen, tödten? Ob dieser mann wirt hin gespeint. Dann man jn Gott ergitzen wol, Herm. v. Sachs. Mör. 19, a, b; vielleicht von spannen, s. spien.

speiß, f. Speiskammer, Ag. — speise, f. Proviant. — speisen, mit Proviant versehen: wenn sie nicht so arm an Geld, Speise u. a. wären, Akten der schwäb. BundesStädte v. J. 1449. da sie nicht vermögen, ihre Gemeinde zu speisen, ebend.

speckin, spöcke, f. ein mit Steinen belegter Fahrweg: zum Steinführen auf die Speckin zu Jungingen einberufen, Akten v. J. 1635, bei Abführung der Stein uf die Spöckin zu erscheinen, ebend. Stettin hat gleich von der statt aus ein spöck oder gepflasterten Weg, Kiechels Reise. Es giebt in Schwaben vier Dörfer, Spöck genannt, die vielleicht von solchen zu ihnen führenden Wegen den Namen erhalten haben.

spengler, m. das Gähnen, welches dem Schlaf vorangeht, scherzweise; weil es den Mund spannt.

speintor, m. gehörte nach Fronsberger I, 53. a. zur Dienerschaft eines Obersten, und ist vermuthlich das ital. spenditore, Einkäufer, folglich s. v. a. Hausmeister.

sperrangeln, pl. weit offene Augen: thu deine Sperrangeln auf, Wt.

sperlachen, pl. Himmelszelt: wann got jnn den sperlachen wonet vnd sy mit seinen gnaden erleuchtet, Büchl. d. st. M., von sperren und Laken oder Lachen, Tuch, das über einen Wagen zur Bedeckung gespannt ist.

sperzen, ausspucken: so sperzet der herr Jesus auß auff das erdtrich, Kr. g. Str.

speßhart, ein Ort im wt. Oberamte Calw. Aus gleichnamigen, berühmten Waldgebirgen Speßhart läßt sich auf eine appellative, jetzt aber unbekannte Bedeutung der ersten Hälfte dieses Stammes schließen. Ehemals Spechteshart, s. Lang. Reg. Boi. a. a. 1260, oder Speicheshart, s. Leibnit. Orig. Guelf. I, 438, genannt, könnte es Fichtenwald, Harzwald bedeuten. Speiches oder Spiches verwandelt sich durch Aussprache in Spies, wie nach e. Urk. v. J. 1414 dieses Waldgebirge ehemals auch genannt wurde, s. Kuchenbecker Ann. Hass. II, 274.

spicher, m. Speicher: zwen metzen habern ab des Abts von blaubeuren spicher, Urk. 1373. sechs Malter Habers Spicher Messe, Balzheim. Deduct. (Ulm, 1765, Fol.) wir haben vor geben von ainem swein 1 weyssenhorn viertail So müssen wir Jm yetz geben 1 speicher viertail, a. e. Klageschr. der Roggenburger Bauern gegen ihren Abt in der Mitte

des XV. Jh. Da das Maltermaß dabei steht, so kann Spicher nicht, wie Scherz meint, selbst ein Maas bedeuten; es ist also hier ein Maas gemeint, wie man der Herrschaft die Gültfrüchte auf den Spricher liefern muß, und das wahrscheinlich größer war, als dasjenige, welches beim Kaufen und Verkaufen gebraucht wurde. Auch kommt Speicher schwerlich, wie Adelung meint, von Beig, Haufe, sondern, da das Wort vorzüglich eine Kornschütte, Getreidebehältniß bedeutet, von spica her; es geht aber auch in die Bedeutung eines Verwahrungshauses für andere Dinge über. So wird bei Ekkehart in Cas. Monast. S. Galli c. 16. eine Menagerie spicarium genannt. Vgl. oelmagen.

spiteln, wie in einem Hospitale riechen: das schiff racht an übel spitelen, Gaistl. J.

spiegel, m. Schein, Vorwand: den König von Dänemark aus seiner Grafschaft Holand zu vertreiben, sei nur ein Spiegel, ulm. Urk. v. J. 1531; speculum, species, quod speciem habet; eben so braucht Geiler v. K. dieses Wort: fremdes Haar der Abgestorbenen unter ihres vermischen und dasselbig zum Schauspiegel aufmutzen. Nach dieser Etymologie ist Adelung in spiegelfechten, verspiegeln und spielender Glanz zu berichtigen.

spickel, m. ein dreieckichtes, in eine längere Spitze ausgehendes Stück Kuchen mit Füllsel; Leinewand in derselben Form, u. dgl., verwandt mit dem bei speidel vorkommenden speigel.

spicken, spitzeln, die Spitzen der Eier an einander schlagen, ein Spiel der Jugend zur Osterzeit; die Spielenden stoßen die Eierspitzen auf einander; wessen Ei unversehrt bleibt, der gewinnt das gebrochene; es kommt von Pik, Spitze her, in Sachsen wird es kippen genannt.

spicken, lügen, scheint mit spähen, specere, (sehen) in derselben Verwandtschaft zu stehen, wie lügen mit lugen, sehen, schauen, paecean, lügen, AS. — spicken, abspicken, einem eine Arbeit absehen, um sie als die seinige nachzumachen; dieser Ausdruck ist insonderheit bei den schriftlichen Uebungen der Schüler gebräuchlich. — sich einspicken, sich in eine Gesellschaft eindringen, Ag.

volks-spiel, n. eine Menge Volks in Bewegung, Bd.

zwy-spilde, zweifach, Ag. StB., von spalten, theilen.

spilig, gering, unbedeutend, gleichgültig: da macht er spilig horen, da stellt er das Hören der Predigt als eine unbedeutende Sache dar, Sam. Spillen, verderben, verschwenden, pellere. Durch diese Bedeutung „stoßen, verderben" erklärt sich das Spiel des Scharfrichters, das Pfählen, Sieden, Brennen, Haupten, Ertränken u. s. w. in Ochs Gesch. von Basel III.

spien, imperf. conjunct. von spannen: Wenn eyn keser ein arm-



brest spien, Herm. v. Sachs. Mör. 22, a, b. wie miech von machen; gespeint (s. spinnen) ist das particip.

spinal, m. 1) fein gesponnener Faden. Ag. (Schwz.) Soll von Spinal oder Epinal in Lothringen, wo sonst dergleichen verfertigt wurde, den Namen haben, scheint aber eher von spinnen herzustammen. 2) Feuerrohr, Mm. verderbt aus Pennal.

spind, g'spind, f. Milch. — spindicht, käsicht; alt bedeutete es Fett, Salbe; verwandt mit pinguis; oder ist es mit dem obigen spänen verwandt?

spintele, m. Klügling, Ulm.

spinenz, spannten sie: ir bogen spienenz vff, Fab. Bilg.

spinnerinn, f. Herbstzeitlose, colchicum autumnale, so genannt, weil die Weiber wieder anfangen zu spinnen, wann sie blüht. Will man in diesem Worte, da es den Schluß eines Zeitabschnittes anzeigt, die Spur einer noch nicht völlig untergegangenen Ueberlieferung der Mythe von der Parce Klotho, die den Lebensfaden spinnt, folglich auch einen Zeitabschnitt bezeichnet, wahrnehmen, so mag man es wagen.

spinnewett, f. das Spinnengewebe und die Spinne. Man könnte glauben, daß die Leinwetter, die in der Leineweberzunft zu Basel waren, auch Leineweber gewesen seyen, wenn sie nicht in der Züricher Regimentsordnung v. J. 1336 ausdrücklich von diesen unterschieden würden, so daß darunter Leinwandhändler zu verstehen sind; auch giebt es in Basel eine Zunft zu Spinnwettern, zu welcher aber keine Weber, sondern Maurer, Gipser, Zimmerleute, Wagner, Dreher, Kübler u. dgl. gehörten. Da sie am Wappen einen Cirkel hatten, so gab dieß vermuthlich Anlaß zu der Benennung, s. Ochs Gesch. v. Bas. I, 277, fg. 320, 403, II, 159, 163. und Tschudi I, 142.

spierig, 1) unruhig, vermuthlich s. v. a. umher spürend; 2) eigensinnig. — spirigukes, spirigunkes, m. ein naseweiser, spitzfindiger Mensch mit Sonderbarkeiten; von spüren und gucken.

g'sprieslet, hager, spitzig, BS.

spitzen, bahnen? die straussen ver vnd witte durch ir land sind gespitzt, Fab. Pilg. Vielleicht mit dem obigen Speckin verwandt. — spitzeln, s. spicken.

spitzreif, reif bis zur Sprödigkeit, Reutl.

spitzweise, spitzfindig: mit spitzwysen worten, ulm. Urk. v. J. 1466. vnd haist wilpreter nit wildperter als die spitzwysen suchen, das (d) würt von ringe der sprach außgelassen Als in vil andern zerbrochen vnd zesamen gelegten wortten geschicht, Nith. Ter.

spötter, s. spatt.

spöttern, um den Lohn Fuhrwerk treiben, SW.

spöcke, s. speckin.

ge-sponsen, unkeusche Werke treiben: wenn eine Schwester die Ordnung mit hielt, es wäre mit stehlend, mit gesponsend, oder wie es wider Seel und Ehr ging, das sollen die andern dem Schaffner anzeygen, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 301.

spor, m. Schimmel. — sporen, schimmeln. — versport, schimmlicht, z. B. Leinwand, (Els.) vertrocknet, Kfb. Ulm. Adelung hat es in sparen richtig mit spurcus und pourrir in Eine Familie gestellt.

sporn, m. Schlacht oder Weidendamm, der nicht nach dem Laufe des Flusses, sondern schrägein gemacht ist, um das Wasser auf die entgegen gesetzte Seite zu treiben, Ulm., von sperren, Sparren, mit dem er auch die Figur eines umgekehrten lateinischen V gemeint hat.

unter-sprechen, die Rede unterbrechen: Ih hett me gesprochen, Wann daz mich minne vndersprach, LS. XXXII, 237.

sprache, f. Rede: also nam die sprauch (Priams Rede) ein Ende, Tr. Erst. — sprachen, besprachen, unterreden. — sprachhaus, n. heimliches Gemach: der henker sol auch ellv sprachhuser fürben da mans bedarf, Ag. StB. S. Walchs Beitr. IV. 103. Ag. Bib. 1477. item wer kain sprachhus hat, der mag Nachts Inn den bach tragen, was sunst in den Winkel keme, vnnd nit by tag, Stuttg. Stadtordn. v. J. 1492. (Im Sachsenspiegel Sprachkammer, s. teutsche Denkmäler I, 16; da auch das Rathhaus so genannt wird — curia vel consistorium, Spachhus vel dinchhus, Herrad 194 — so scheint jener Name aus scherzhaftem Hypokorismus entstanden zu seyn. Die Alten nannten dieses Gemach auch Feldgang: feltganch, latrina, Gl. Fl. 982.) — aussprechlichkeit, f. Eleganz: hab ich euch iht gesagt das in im die ausssprechenlichait von Athenis sei, Nith. Ter. — versprechen, 1) Antwort geben, SW.; 2) für einen Andern eine Erlaubniß suchen, Filder; 3) rechtfertigen, vertheidigen: Magstu dich morn versprechen nit, So wirt der todt dein eydtgesell, Mörin Herm. v. S. 4, b, a; 4) nicht gut heißen, verwerfen: Daz sy von mir versprochen Hat mynen dienst, LS. III, 60. — zusprecher, m. Leichenbesorger, Ulm., so genannt von dem geistlichen Zuspruche bei Pestkranken und bei Verurtheilten, zu welchen sie ehedem verpflichtet waren; das holländ. aanspreecker enthält den Begriff des Bittens zum Leichenbegängniß.

sprätle, n. was leicht mit den Fingern gestreut wird, Salz, Mehl, Wt. — spreten, zerstreuen, to spread, Engl.

ge-sprang, n. eiliges Hin- und Herlaufen: was ist das für ein Gesprang?

sprech, hart, trocken, rauh, spröde, mit dem obigen spär verwandt.



spreite, sprätte, f. Platz, wo Flachs, Hanf u. dgl. zum Trocknen auseinander gebreitet hingelegt wird.

spreitel, spreiß, sprissel, spreißen, m. Splitter. (Elf. alt.)

spreißen, spreitzen, 1) auseinander spannen, spreiten, breiten; 2) hurtig reiten; 3) widerstreben. — spreitzer, m. hoffärtiger Mensch. — spreißlen, pl. Hölzchen, womit man das Geflügel ausspannt, wenn es gebraten wird.

spreckeln, punktiren, gefleckt machen. — gespreckelet, gefleckt. (Alt, sprechilotiz, maculosum, Gl. Doc. in Misc. I.) — sprenkeln, NS., sprecklot, Schwed., spreckla, Fleck, Streif, Isl.

sprenge, f. Fußeisen für Verbrecher, die zur öffentlichen Arbeit verurtheilt sind, s. schuckelen.

sich er-sprengen, aufgehen: Vnd sich die sonn von Orient Gar meysterlichen her ersprengt, Mör. Herm. v. Sachs. 5, a, b.

sprenzen, sprenzgen, begießen, Küchengewächse, Blumen, Leinwand auf der Bleiche u. s. w. — sprenzkante, f. Gießkanne.

spritte, s. spreite.

spriegel, m. spriegeltuch, n. Bogen, Bogentuch über der Wiege, von breiten, spreiten.

springer, s. falche.

spritzen, steif aufgerichtet einhergehen. — spritzen, spritzbüchs, f. ein daher stolzirendes, behendes Mädchen; von breit.

unver-sprochen, guten Rufs, Ag. StB. Vgl. ver-seit.

sproll, m. der gemeine Karpfe im zweiten Jahre, cyprinus carpio, BS.

sprollenmacher, m. Lügner, Aufschneider; Parolen-macher.

spruier, pl. Spreuer; so schon spriur und spruir in Gl. Fl.

spür, weiser, klüger? Wär er trü so sprech er spür Lieber gesell daz tu nit mer, LS. LVIII, 28. von spehe, klug.

spundloch, n. Tonsur der katholischen Geistlichen, scherzweise.

spüriguttes, s. spirig.

stab, m. Gerichtsbarkeit, weiter verbreitet.

stäbe, pl. Stücke Holz, Holzprügel in einem Reisbündel.

g'stabel, g'stabeler, m. ein langer Mensch.

g'stabeln, steif werden, besonders von Kälte, Hebel.

stad heißen mehrere Oerter am Gestade des Bodensees.

staat, m. Urkunde über die Pflichten und Befugnisse beamteter Personen, Wt.

stät, langsam. (Oestr.) — allstäts, nach und nach, allmählich.

stäte Hilfe wurde in Ulm ein das ganze Jahr hindurch gereichtes Almosen genannt, welches in 30 Kreuzern wöchentlich, 1 Klafter Holz jährlich, freier Arznei und andern Wohlthaten bestand, im Gegensatze gegen die sechswöchige Hilfe, die nur sechs Wochen lang im Jahre gereicht wurde und in 21 Kreuzern die Woche bestand.

stäte Rede, Prosa: Kan ich nit rim vinden Dez laß ich sy

erwinden Vnd künd vil liebe frowe dir Mit ſtäter red myns hertzen gir, LS. — beſtät, beharrlich, feſt: zu bedenken, der König (Maximilian I.) ſei wandelbar beweglich vnd nit zu beſtät, ulm. RPr. v. 1504.

ſtadtbeſen, m. Stadtklatſcherin, Ag. Wt.

ſtadel, m. Scheune, Waarenhaus (Schwz. Bair. Oeſtr. alt). — ſtädel, n. Aufſitzgeſtell für Hühner, SW.

g'ſtattel, f. Düte, Kſb. das verſchriben Bapir gebrauchent ſie nit, weder zum geſtatlen, noch andern dingen, Rauwolf; scatola, It.

ſtäten, Gewähr leiſten, Ag. StB. — ſtätigkeit thun, daſſelbe, Eb.

be=ſtäter, güterbeſtäter, m. der in der Greth (Packhaus) darauf zu ſehen hat, daß die Kaufmannsgüter gut geladen werden, Ulm. (Schwz.)

ſtädtmeiſter, m. ehemals der Oberſte im Rathe der Reichsſtadt Hall; auch in Gmünd bezeichnete es eine der erſten Rathsperſonen.

ſtättrechner, m. Deputirter bei dem Collegium, das die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ulm zu beſorgen und zu berechnen hatte und Steueramt genannt wurde.

ſtatumb, m. Stand: es iſt mangerlay ſtatumb vnder den menſchen ... ain yedlich perſon ſy ſey geiſtlich oder weltlich in welchem ſtatumb vnd grad irs ſtatz ſy iſt, Form u. rhet.

ſtatur, m. Diener: wann es was ain beſunder dienen mit dem wadel wol künnen windlin machen als yetz fürſten vnd herren ſtatur hand die ſich vor lang zeit in dem fürſneiden müſſen geübt hon ee ſie dar zu genomen werden, Nith. Ter.; stator, Aufwärter: servi et statores, Petron.

ſtäg, ſ. ſteig.

ſtair, perca Schraitser, Schaefler, in der Donau, Ulm. Eigentlich wohl Stör, wegen ſeiner ſpitzigen Schnauze, obgleich jener Fiſch ein ganz anderer iſt als dieſer.

an=ſtall, Nachſtellung: ſie (die Angeklagten) hätten zwayunge mit jn (den Klägern) gehept, daran nun mer dann aineſt anſtal gemacht worden wern, in ainem anſtal hetten ſich dieſe vnderſtanden vnd wölten jn (den vorzüglich Angeklagten) jn ſolchen anſtal ermürdet haben, were gott mit ſinen gnaden nicht dauor geweſen, a. e. ulm. Gerichtshandlung v. J. 1457.

kerz=ſtal, m. Leuchter, Ag. Bib. v. J. 1473.

bei=ſtall, m. Altane vor dem Hauſe mit einer Stiege in daſſelbe, um bedeckt hineinzugehen.

ſtalpen, geſchäftig, mühſam einherſchreiten, Wt.

ſtallelen, nach dem Stalle riechen, wie ſpiteln.

ſtallieren, Böſes nachreden, zanken und ſchimpfen; scagliare?

g'ſtältle, n. ein Kleidungsſtück für Kinder mit Fiſchbein, Ulm. Auch in der Schweiz bedeutet Geſtalt ein Kleidungsſtück.

stampaney, f. Ersonnenes, Erdichtetes, Mährchen: humana ista commenta vulgo Stampaney, a. e. Br. des ulm. Predigers Frecht an einen Landgeistlichen helvet. Gesinnung v. J. 1543. Etliche wunderliche Historien und Stampaneyen, s. Beyschlags Beitr. z. Gesch. d. Meistersänger, Augsb. 1807, S. 12. von Stampf, weil Bilder mit dem Stampf abgedruckt werden; kastemphit, celatum, Gl. Fl. S. stempeney in SO. Josua Mahler (i. J. 1551) sagt, nachdem er die in der Hauptkirche zu Aachen vorgezeigten Reliquien aufgezählt hat: es ist dieß Münster ein rechter Kramladen zu derley Stampaneyen, s. Helvet. Almanach Jahrg. 1797. Im Elsaße sind Stembaneyen Erdichtungen, Vorwände, s. WB. im Pfingstmontag.

hinaus stampern, hinaus jagen.

stammet, m. eine Art geköperter, dicker und starker Wollenzeuche, in der ersten Hälfte des XVI Jahrhunderts in Ulm von den in Schwaben noch blühenden Familien Scheeler, von welcher ein zur Fabrik gebrauchtes Haus noch jetzt den Namen die Scheelerei führt, und Marchtaler und andern in großer Menge fabrizirt. Das ital. starringa, stametto und das französische etamin mögen dasselbe Wort seyn. Das Gewürk scheint aus Como oder aus den Niederlanden nach Ulm gekommen zu seyn, es wurde dem Comer gleich geschätzt; in den Niederlanden werden diese Zeuche noch, jedoch selten, verfertigt, s. Bohns Waarenlager (Hamb. 1763) unter diesem Artikel.

stamelt, ausländisch: do auß gieng das hauß jacobs von dem stamelten volck Amm. Ps. 113. vermuthlich s. v. a. stammelnd, was andern unverständlich, fremd, ausländisch ist.

an-stand, m. Gelegenheit zum Heirathen: sie hat einen anstand bekommen.

be-stand, m. Pacht eines Grundstücks auf eine gewisse Zeit. — beständer, m. Pächter, Oestr. — bestehen, pachten; weiter verbreitet. — bestandung, f. Natur, Wesen: du bist ainer meigdlicher jungfräulicher bestandung, H. v. N.

be-standen, in Jahren: ein bestandener Mann, nicht mehr jung.

ge-standen, für einen als Bürge oder als Zeuge stehend: ... zu erkennen, ob die Stadt ihr Gericht des Selbschollen und seiner gestanden (drei unversprochene d. i. unverleumdete Männer, mit welchen er sich vor Gericht stellen muß) nehmen soll oder nicht, K. Karls IV. Privil. Ulm gegeben i. J. 1347.

unüber-standen, nicht von zu vielen Leuten umstellt: die Spitalpfleger sollen Fleiß anwenden, daß die armen Leute an gebannten Tagen unüberstanden bleiben, ulm. RPr. v. J. 1512. Das müssige Volk pflegte noch bis in die spätern Zeiten an Feiertagen haufenweise in den Spital zu laufen; die Fensterläden in der Fechtschule sollen durch das Volk nicht also überstanden werden, s. federfechter.

er-standen, versagt: verstanden Recht, Ag. StB.
ange, f. Stachel: Frau Ehre trug ein Geisel, da hiengen an stangen die warent groß und langen, LS. LXXII, 117.
änderling, m. das Zusammenstehen auf der Straße, um zu plaudern. (Els. alt.)
ändlingen, stando, stehend, im Stehen, s. g'rittlingen.
änken, stecken, SW.
urch-stänkern, vorwitzig etwas durchsehen. Ist weiter verbreitet. Es ist wörtliche Uebersetzung von percontari, mit einer Stange, contus, etwas durchsuchen. Vgl. stüren.

zerren, v. ziehen.	quere (inquit) garrire, girren, queen,
starren, v. stehen.	scharren,
blerren, v. flere.	irren, v. eo.
schnurren, v. schnarren.	surren.
schwirren.	pfurren.
murren.	sperren von Sparren.
harren, v. heim.	klirren, κλάω, clamo, clango.
wirren, v. wehen, weben.	knarren.

stär, ster, m. Heerdhammel, Schafbock.
start, stargt, s. schgart.
abg'starren, verb. confortativum, trocken, hart, starr werden. — stärrig, starr im physischen Sinne, von Lebendigen, Leblosen und Todten (und störrig in moralischem) der steife Stengel in Pflanzen, der starr aufrecht stehende, sich nicht bewegende Mensch, der Kranke in der Starrsucht; der Leichnam ist stärrig, der nicht nachgeben will, störrig, der Mensch, der sich Befehlen entgegenstemmt.
starzen, storzen, 1) hervorragen; 2) steif seyn; 3) voll seyn. — g'storzet voll. Allgemein deutsch ist strotzen.
stauche, stuchen, f. 1) Kopfbedeckung der Weiber (weißer Schleier) beim Gottesdienste und bei Leichen, SW.; 2) Schürze, jetzt u. alt: So soll die Frau ein Röcklin an ir haben vnd in ir stuchen einen fust grossen stein, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 136. — staucher, m. 1) Vorderärmel; 2) Schleier; 3) Schürze. In der Limp. Chron. wird diese Bedeutung Staufer genannt, vgl. muffen. Es scheint von stecken, act. verstecken, bedecken, herzukommen, staka, Haut, Fell, stackr, Mantel, Isl.
stauchen, einem feindselig Stöße geben, Wt. — ver-stauchen den Fuß, durch einen Stoß ihn verletzen.
staufen, stoffeln, pl. hoch hervorragende Bergspitzen; der Name vieler ehemaliger Bergschlösser, Hohenstaufen, Staufeneck, Staufenberg, Stoffelberg, Hohenstoffeln, Stuifenberg u. s. w. in Schwaben und dem übrigen Deutschlande; stufon, steigen, Ottfr., στείβειν, ambulare.



ver-staunen, irre werden vor Erstaunen, Bd.

stauren, zittern. — verstauren, erstarren, Wt. — stauran, murren, Ulf.

stäuslen, da und dort tadeln, Reutl.

staatzen, hochmüthig seyn, Staat machen, Ag.

stazzen, statzgen, stottern.

ge-steppt, pockennarbig, von steppen, sticken, beides dieselben Wörter nach der Auseinandersetzung bei ache.

g'stech, n. beständige Unruhe, wenn man nämlich aus Possen oder aus Streitsucht immer in den Andern hinein sticht, Mm.

stechen, in der Schule über einen zu sitzen kommen: er hat ihn gestochen. Die Redensart auf einen stechen ist weiter verbreitet, aber von Adelung nicht genau angegeben. — verstechen, Tauschhandel treiben: daß niemant weder Fremd noch heimisch kein Korn, Saltz, schmaltz vnd Eißen an Wein verstechen soll, Ulm. Decr. v. J. 1582. — stich, m. Tauschhandel: was man an wine oder saltz mit Stichen (durch Tausch) git, Ag. StB.

stechbeer, pl. Stachelbeere, Kfb.

steft, stefz, stetzg, m. große Stecknadel, sonst Stift, welches überhaupt einen kleinen, unten gespitzten Körper von Holz oder Metall bedeutet: du pfingest rosen an allen Stift, gold. Schmiede v. 368. (Els.)

steg, s. steig.

an-stesen, in Gemeinschaft mit einem andern etwas kaufen; einen Dienst antreten.

be-stehen, s. be-stand. — sich ent-stehen, merken, verstehen: daz wir nyeman von dehaines wuchers schantschaft wegen noch von kainer gült wegen darjnne sich der Rat entstat daz sich vff wucher zücht nu fürbaz me nichtz beholffen darumb wellen sien, Ulm. R.B. v. J. 1376. — gestehen, fest werden, die Flüssigkeit verlieren, z. B. Milch, Oel, Blut, Fett an den Speisen. (Daß die Tiefe oben gestehet, Hiob XXX, 38.)

steitigunde, f. Bestätigung: ze steitigunde vnde ze vestigunde, Burgau. Urk. v. J. 1293.

steier, s. speier.

ge-steift, anständig, hübsch in Kleidung und Sitten: ein gesteiftes Mensch, ein Mädchen solcher Art, SW.

steig, (ai) f. eine steile Fahrstraße. — steig, m. ein steiler Fußpfad. — steeg, stäg, m. ein schmaler Fußsteig über das Wasser.

steig, f. eine Anzahl von zwanzig, oder vielmehr zehn Paar; ist überhaupt oberdeutsch; stega, zwanzig, bei den Gothen in der Krimm, tjuga, zehen, Schwd., tyve, Dän., twaintigus, 20, thrijatigus, 30, Goth. Vielleicht ist jene Bedeutung aus dem Begriffe von Steigerung, Erhöhung,

Vermehrung entstanden, oder das Wort mit taihun, Ulf., tugr, Isl., verwandt, welche zehen bedeuten. Vermuthlich gehört stika, Elle, Isl. auch zu dieser Familie.
igen, melken, Wt., s. mok. Es ist vielleicht mit ziehen, in NS. tehen verwandt.
=steigen, einnehmen, erobern: die bauren haben deßelben Tags Wollen für meinen genedigen herren Schloß ziehen, das, Ires vermeinens Abzusteigen, zu blündern vnd verbrennen, a. e. Br. an Schw. Hall i. J. 1525.
ine, pl. Hagel. — steineln, hageln.
iner, m. Weiberküttel, Mieder, Alp., steniza, Weiberkleid, Schwd., nach der Meinung der Etymologen von steina, malen, sticken, gestreift machen, Isl.
ines, pl. Schnellkügelchen im Kinderspiele.
ld=steißler, s. feld=steußler.
n=stecken, Zutritt ins Haus zu unerlaubten Handlungen eröffnen, Mm.
=steckt, bestimmt, festgesetzt: auf den gesteckten Tag, P. Gr. — Das Neutrum von stecken lautet in Schwaben stäcken, zum Unterschiede vom Active, welches ein tiefes e hat. Dieser schon von Frisch bemerkte Unterschied verdient eher berücksichtigt, als nach Adelungs Meinung eine Grille genannt zu werden.
ir=stecker, m. steifer Brustlatz der weiblichen Kleidung, welcher eingesteckt und mit Nesteln befestigt wird.
eckerle, n. Lichtsparer.
eckling, m. Brodkuchen, Wt., verw. mit steka, braten, stekare, Koch, Schwd., steik, steak, ein Braten, Isl. Engl., scette, a stellum (v. assare) in Gl. Fl. scheint dasselbe Wort und nur unrichtig geschrieben zu seyn. Ob σταιτινη, Kuchen, auch hieher gezogen werden darf?
tellasche, f. Gestell, ein deutsches Wort französisch geformt.
tehlinsschützen, s. schützen.
telze, f. der schmahl auslaufende Theil eines Ackers oder einer Wiese von der Stelle an, wo das Grundstück von der regelmäßigen Gestalt eines Vierecks abweicht.
stengelglas, n. Kelchglas, Ag.
ster, s. stär.
sterbet, m. Seuche, die viele Menschen wegrafft. — sterben, tödten: Sie sterbt unß hungers disen tagk, Mörin Herm. v. Sachs. 23, b, b. — Zur Etymologie von sterben möchte dienen das schweiz. serben, das goth. staurkjan und isl. steyra, auszehren, ver=dorren.
stern, m. Narcisse.
sternvoll, sternhagelvoll, im höchsten Grade betrunken, von stier, sinnlos, starren, sich nicht mehr bewegen können, und von hageln, mit Gewalt zu Boden fallen.

steube, stübe, s. falche.

auf-steuren, mit aufgestülpten Elbogen sich über den Tisch lehnen; sitzend die Füße aufstellen, SW.

feld-steusler, m. der darauf zu sehen hat, daß das Feld ösch- und zelgenmäßig gebaut werde, Wt. Es scheint von Stoß herzukommen, welches in der Schweiz eine Landmark bedeutet, folglich einen solchen zu bedeuten, der auf dem Felde die Gränze angiebt, wie weit eine gewisse Getreideart gebaut werden darf.

ge-stip, n. Staub, Ag. Bib. 1477.

stich, m. Tauschhandel, s. stechen.

stich, m. 1) Narrheit: er hat einen Stich. Sonst braucht man dafür auch Schmiß, Hieb, Streich, Schmarren u. dgl.; 2) steiles Aufsteigen eines Bergwegs, in stechli, in praecipiti, Rab. M., 3) Tausch, s. stechen.

stichen, m. nur in der Redensart: keinen Stichen sehen, nicht das Geringste sehen. Es kann nicht von Stich herkommen, theils weil dieses Wort im accusat. nicht stichen hat, theils, weil, um den Stich einer Nadel zu sehen, es eben nicht sehr dunkel seyn darf. Man sagt stickfinster, stockfinster, und vielleicht ist durch eine in den Volksmundarten nicht ungewöhnliche Verschiebung der Begriffe und Wörter aus diesen Ausdrücken jene Redensart entstanden.

stichling, s. egli.

ge-stift, partic. zum Scheine gemacht, unwahr, erdichtet: do ward uon im manig grozz fiur enzunt also, daz ez in machet ainen gestiften tag, Tr. Erst. Prixaida zoch in (den Diomedes) uf mit gestiften sachen, Ebend. — bestiften, Lohn geben, dem Zovolner ist niemen nichts schuldik. man sol der molner selbe bestiften, Ag. StB.

stiefel, m. ein tiefes Bierglas, SW. — stiefelszorn, m. heftiger Zorn.

stiegel, m. der niedriger gemachte Theil eines Zauns, über den man steigt, weil er auf einen kurzen Fußweg führt, SW. — stigele, n. kleiner schmaler Weg.

stigelfizig, wunderlich, Wt., nach Fulda von stigeln, führen, und fize, Faser, folglich s. v. a. der alle Fasern und Fäden entwirren möchte.

stiegliz, m. Gerichtsdiener, Ag. Bei feierlichen Amtsverrichtungen, als Augsburg noch eine Reichsstadt war, trug ein solcher einen langen, weiten tüchenen Rock mit breiten weißen, grünen und rothen Streifen, grünen Strümpfen, einen weißen Hut und einen weißen Stock. In dieser Tracht hieß man sie spottweise Stieglizen, sonst wurden sie Schaarwächter genannt. Als Vogelname kommt das Wort von sticcel, Stachel, Angels.; in den Minn. I, 51. heißt er bloß Stich: wer stich alder star, weder Stieglitz noch Staar,

eine Benennung, die mit Distelvogel, carduelis und ἄκανθος übereinstimmt; über die Sylbe iz s. geiwiz.

sticken, die Weinstöcke bepfählen, westl. SW. (Schreiber.)

stiler, m. Griffel: da vordert der vatter ainen stiler vnd schraib, Leg.; stilus.

stille stehen, verarrestirt seyn, Ag. StB.

stilzpopeln, pl. kleine, kurze Ueberstrümpfe, SW.

stimpaneien, stimpflerisch, s. stupfen.

stimblin, n. kleines Kind: es wird begehrt, ain armes stimblin ins Spital zu nehmen, Ulm. RPr. v. J. 1545; von Stümmel, was kurz ist; στύμος, truncus.

ge-stimmt, musikalisch: es soll auch der Frumesser vnd prediger allweg ain gestimmtten schuler haben, der auch also gelert deß gesangs sey, a. e. Stiftungsbr. D. Heinr. Neitharts, Pfarrer in Ulm, v. J. 1437.

stimmieren, schätzen, Roßstimmierer, der ein im Dienste der Stadt abgerittenes Pferd anschlägt, RPr. 1548; von aestimare: ein ungestymtes Pferd, Ochs Gesch. v. Bas. V, 96.

ge-stirn, in der Redensart: ein Gestirn machen, ernst, trotzig, drohend aussehen, Wt., stern, severe of countenance, Sher., folglich in Verwandtschaft mit dem vorigen stier.

stirne, f. Mütze der Bauermädchen, die über die Stirne herein geht, SW.

hausge-stier, n. supellex, utensile, hussgestier, vel stullach, vel teklap, Vocab. Mscr. Store, Vorrath, Engl.

stier, m. in der Redensart: im Stier seyn, in einem Zustande seyn, wo weder auf den Verstand noch auf den Willen eingewirkt werden kann, verw. mit starr, stern, Engl.

be-stoben, getrunken; steht vielleicht in Verwandtschaft mit stybba, dichter Rauch, Isl.

stopfer, m. dick gekochte Suppe, welche stopft, d. i. anfüllt, sehr sättigt. — stopferle, n. ein kurzer, dicker Mensch; στύφω, ich mache dicht.

stopfern, das kurze, abgestoßene Gehen der Kinder, Ulm., von stapfen.

stofern, stolpern, SW.

stock, m. Inbegriff mehrerer Häuser, die ohne Trennung durch Straßen und Gassen an einander gebaut sind; ist weiter verbreitet; um einen Stock gehen, Abends in den Straßen spazieren gehen, Ulm. — stockstieg, Treppe im untern Theile des Hauses, SW. — stöcker, m. stöckerle, n. Absatz an den Schuhen, besonders hoher Absatz an den Weiberschuhen. (Oestr.) — stocklaub, Stammgeld, SW.

stock, subst. stockisch, adj. stumm aus Eigensinn; stug, stugheid, Holl., stockish, Engl., tokig, dumm, Schwd., στύγος, Haß, ist damit verwandt.

unter-stock, m. der untere Theil des Hemds.

ge-stockt, gestanden, dick, fest: gestockte Milch.

er-stocken, erstaunen: wir stundent gantz erstocket, Fab. Bilg. P. Gr.

stollen, pl. Spitzen am Hufeisen. — sich stollen, hängen bleiben: der Schnee stollt sich, wenn er an den Pferdehufen, an den Schuhen u. s. w. hängen bleibt.

stollkachel, f. irdenes Kochgefäß mit Füßen. (Elf. Stollfuß, schiefer Fuß, Fränk.)

stör, f. das Arbeiten der Schneider und Näherinnen in Häusern, wo man sie um Taglohn arbeiten läßt; auf der Stör seyn, 1) so arbeiten, Ulm. Kfb. (Bair.); 2) von Hause seyn; 3) unruhig seyn, SW.

g'stör, Stämme am Floß, welche an einander gebunden eine Abtheilung desselben ausmachen, SW.

storr, m. ein schlechter, bereits abgebrochener Zahn.

sterren, als Pfuscher arbeiten: der für sich selb ausserhalb der Maister diennst gesterrt hat, Zuchtordn. v. J. 1496.

störer, Pfuscher: wann die Schneider ainen Störer alhie ergreiffen, sollen sie ihn strafen, RPr. 1550. S. stöhr in SO. Ist allgemeiner, s. Adelung. — forststörer, Wilderer, RPr. 1562.

storze, f. Strunk der Staudengewächse, SW., Bd. (Elf.)

storzen, s. starzen.

störzen, als Bettler umherschweifen, im XVI. u. XVII. Jahrhunderte. Es hat aber auch die Bedeutung von weit umher reisen; so wurde Johann von Bodmann wegen seiner Ritterzüge durch ganz Europa der Landstörzer genannt, s. Datt. de P.P. p. 233.

er-stoßen, todt stoßen, Ag. StB.

stößer, s. stutz.

stotz, m. Stamm, Klotz, Pflock: ein paar Stotzen, ein paar stämmige Beine. — stotzen, storzen, in Stücke gehauene Schweinsfüße, Wt. — stotzig, stämmicht, von einem starken untersetzten Menschen. — hammerstotzen, m. Schinken von den Vorderfüßen des Schweins, SW.

stotzenglas, n. kurzes Kelchglas mit einem Fuße.

strabeln, strampfen, strampflen, mit den Füßen stark stoßen, zappeln, vorzüglich gebraucht, wenn es die Kinder aus Zorn thun (Elf.); verw. traben, to travel, Engl.

stratt, n. Lagerstätte, Bett: vff ain nacht troumpt im vff sin stratt, Gaistl. J. stratum.

stracken, v. neutr. ausgestreckt, faul liegen, Ulm.

strahl, (strähl, strauhl,) zur Vergrößerung gebraucht: strahlmensch, strahlkerl, strahlnase.

strähl, m. Kamm: durch den weiten Strähl laufen lassen, noch leidlich mit ihm umgehen. — strählen, 1) kämmen; 2) auszanken: von den Zähnen des Kamms so genannt. (Elf. alt.) mit

radius verwandt; im AS. strael zeigt sich die Spur eines ausgestoßenen Buchstabens.

strallen, Urin lassen der Pferde, Ag.; stallen?

strampen, Korn rechen, Leutk., rapere.

strampfen, s. strabeln.

strandelen, unschlüssig seyn, Ag., verw. mit trainer, in die Länge ziehen.

strang, f. Furche oder Beet eines Ackers: vß meinen vierdhalb Juchart ackers fünf strangen . . . acht strangen, Ulm. Urk. v. J. 1436. — stränge, f. Furche in einem Felde, Gartenbeete, Mm.

stranzen, stranzeln, strazen, müssig umherlaufen; groß thun.

strässig, ein beschimpfendes Fluchwort: du strässiger Kerl, wodurch man dem Worte Strahl, Donnerstrahl, welches man als Fluch für Sünde hält, ausweichen will, vgl. beim blust.

strau, n. Stroh, im größern Theile Schwabens so ausgesprochen; . . . . ist nit auff holtz, straw, stupflen gebaut, Spr. J. straw, Engl.

strauben, sträublein, strübli, straubeten, straubezen, pl. Spritzkuchen, Spritzgebackenes, so genannt von dem Gewinde, Geschlinge, Gestrippe, das sie bilden; στρέφειν, sich hin und her wenden.

strauch, m. Anstoß, Fall, das Straucheln: Jch hoff sie thu noch selbs eyn strauch, Sie stoß den steyn, vnd fall hernauch, Mör. Herm. v. S. 46, b, b.

strazen, s. stranzen.

strebherr, m. Baron, Vocab. Mscr.

streich, m. Narrheit, s. stich.

streichete, f. Niederschlag von zerlassener Butter, SW.

be-streichen, sich oder Thiere oder Geräthschaften von einer Reliquie berühren lassen, um sie zu segnen, zu heilen und vor Unheil zu schützen. Der Pfarrer zu Leipheim bestrich die Leute für ein Opfer mit dem Heilthum St. Veits, i. J. 1500, es wurde aber in den folgenden Jahren von dem Rathe zu Ulm öfters verboten. Capistran, als er i. J. 1454 zu Augsburg war, bestrich die Kranken mit St. Bernhardins Heilthum, s. Chronica (von Peulinger) 1531, 4. Diese Sitte des Bestreichens ist alt, s. (Siebenkees) Kleine Chronik von Nürnberg z. J. 1457, und vermuthlich in der katholischen Kirche noch üblich.

an-streifen, angreifen: er mag nicht daran anstreifen, er mag die Sache nicht angreifen, Welzheim.

streinen, umherschwärmen; ist alt.

strecke, f. einstrecket, f. eingestrick, n. Pathengeschenk. Auch im Elsaße wird ein Geschenk am Namenstag Strick genannt, vielleicht in gleicher Figur wie Angebinde, nämlich von der alten unter dem Landvolke noch herrschenden Sitte, denjenigen, von welchem man ein

Geschenk will, zu binden oder durch einen vorgehaltenen Strick aufzuhalten, bis er sich durch eine Gabe lößt.

strenne, f. das um den Haspel gewundene Garn oder Faden, SW. Sonst Strang.

ge-streub, n. unordentliches Wesen, SW. von streuen.

strich, m. Gang, Weg, mit dem Nebenbegriffe des Heimlichen: er geht auf den Strich, er geht der Buhlschaft nach. Adelung führt aus Gryphius den geilen Sündenstrich an, kennt aber den rechten Gebrauch des Worts nicht. — anstrich, m. Erquickung, Labsal: das ist ein wahrer Anstrich.

strick, m. Schelm. Galgenstrick ist verbreiteter. — sperr-strick, m. eiserne Kette, SW. — an-stricken, vier, fünf, sechs Pferde, je eines mit der Halfter an den Schweif des andern binden und so auf die Waide führen; der Roßbube, der auf dem andern Pferde sitzt, strickt sie wieder durch Abziehung der Halfter ab.

stricket, f. 1) das Strickzeug; 2) die Strickschule, wie Nähet.

ver-stricken, verbinden: In we vnd wol loid Hant sy sich verstrickt Bis das in got hulf haim, Fab. Bilg.

strielen, 1) das Verborgene durchsuchen; 2) die Nase in alles stecken; vermuthlich von Triel, Maul, Rüssel; 3) muthwilig, unflätig umherschwärmen; a stroller, a vagabond, Sher. In beiden Bedeutungen lautet es auf dem SW. struolen.

stritzen, spritzen. — stritze, f. Spritze, SW. — stritzbüchse, f. was Spritzbüchs.

strobel, m. 1) Verwirrung; 2) verwirrter Mensch. — verstrobelt, partic. pass. — strobelkopf, m. ein Mensch mit krausen, ungekämmten, verworrenen Haaren, von στρέφειν. — strobelstern, m. Komet, in Helds geschrieb. Ulm. Chron. b. J. 1577.

strolch, m. grober Mensch; tröll, Cyklope, Riese, Isl.; Vagabund; to stroll, to ramble, Sher. Schwz. Elſ., s. strielen.

strollen, starkes Daherströmen des Regenwassers, Weinsb.

stromen, pl. aufgelaufene Geiselhiebe, Striemen, SW.

stroß, f. Kehle; troot, strot, Holl., strozza, It., throat, Engl., Drossel, droos, glandula, kommt unter andern Theilen des Halses in Gl. Rab. M. in Eckh. F.O. II, 951. vor.

strupfen, pl. Strümpfe ohne Vorfüße, SW.

strupfen, die Glätte verlieren, sich in Runzeln, Falten enger zusammen ziehen.

strut, f. ein Schimpfname für Personen weiblichen Geschlechts, entweder von Strut, Strauch, dann ähnlich der Beschimpfung in füchtlein, oder von Strut, struth, unzüchtige Weibsperson: die Mörin war der rechten Strut, Herm. v. S. Mör. 16, b, a. Neyn, sprach die vngetreuwe strut, 29, a, a.; was aber dieses Wort in der Stelle: zu Stützelbronn do ist eyn strut. Die erst geradt im zwölfften jar, Ich meyn die leut mit

langen har. Den vast die kleyder ketschen nach, 55, b, b. und: wo eyner wer der rechten struot, 23, b, a. bedeutet, weiß ich nicht.

struve, f. Schraube, Hebel.

strudel, struckel, f. Mehlgebackenes, eine Art Nudeln. — rahmstruckel, f. ein solches Backwerk mit Rahm.

strunsel, f. garstiges, altes Weib.

struolen, s. strielen.

ver=strüssen, anfechten, bekümmern: doch verspot Jeder geck sin ainuältig leben vnd verdrusset ihn, Leg. — unverstrüsset, Ebend. SO. hat das einfache strussen; es kommt von Straus her, woher in der Schweiz sträußen, ein lautes Wortgezänke haben, Sträußete, ein solches Gezänke, noch vorhanden ist. Es ist mit verdrießen verwandt, wovon das einfache veraltete drüßen heftig stoßen bedeutet; *Ϡρόος*, Geräusch, Tumult.

stübe, f. s. falche.

stube, f. Gemeinschaftshaus einer Zunft oder adelicher und patrizischer Geschlechter, welches auch Zeche, Trinkstube (s. Kirchners Gesch. v. Frankf. a. M. I, 637. Ochs Gesch. v. Basel II, 100 fgg. V, 36.) genannt wurde. So gab es in den ehemaligen schwäbischen und andern Reichsstädten Geschlechter=, Kaufleute= und Zunft=Stuben, s. Stetten Gesch. d. adel. Geschl. in Augsb. S. 139, fgg. Die ersten hießen auch Burgerstuben; die angesehensten und von den Patriziern der süddeutschen Reichsstädte allein für gültig geachteten Geschlechterstuben waren zu Augsburg, Ulm, Nürnberg und Frankfurt. — stubenfähig, der als Patrizier oder Geschlechtsgenosse in die Burgerstube aufgenommen werden konnte. — stubenmeister, m. Vorsteher einer solchen Gesellschaft. — z'stubete gehen, Besuch geben, SW. Bd. (Schwz.) — stubengäng, pl. Besuchende, Visiten, wt. Oberland.

stupfeln, pl. Stoppeln (alt). — stupflicht, blatternarbicht.

stupfen, 1) mit dem obrigkeitlichen Stempel bezeichnen, z. B. Leinwand, Ulm.; 2) stechen, mit stumpfer Spitze stoßen; 3) Saamenkörner in die Erde stecken; 4) plagen, reizen; 5) satyrisiren. Wieland hat diesen alten Landsmann invito Adelungio in die deutsche Schriftsprache eingeführt, s. Horaz. Sat. II, 153. — stumpfieren, schimpfen, lächerlich machen. — stümpflerisch, spöttisch, anzüglich, häufig im XV. u. XVI. Jahrh., z. B. Stumpffirung, Stupffierer, Stumpffierwort, in Frischl. Nom. c. 70. — stimpaneyen, pl. Thorheiten, Possen: weihwasser, geweihte liechter, kraut und dergleichen stimpaneien bei kranncken kindern vnnd leutten gebrauchen, Ulm. Kirchenvisit. v. J. 1537. vgl. stampaneyen.

stüppich, n. Packfaß für Betten, Obst, Salz u. s. w. (Elf.), sonst Stübchen, von Stauf, Stove, welches Trinkgeschirr bedeutet.

stucher, s. stauche.

stud, Pfosten, Bd. (Schwz.), stud, a post, a stake, Sher. stotte, Dän., studull, Jsl., von stehen.

stut, f. Stelle, Reihe, Ordnung: Wer verräter hat für gut Der si recht der selben stut Daz si in glicher schanden vnd büssung für den rechten richter müssen, LS. LVIII, 82.

stuttgart. Die Ableitung von ausstocken, so daß die Stadt ursprünglich Stockgart geheißen haben möchte, hat zwar für sich, daß noch jetzt ein Plaz in der Nähe das Stöckich heißt, und das ganze Sumpfthal einst mit Gehölze bewachsen war. Aber da es in der Gegend früher ein Stuttpferrich gab und Pferrich, Park, leicht mit dem gleichbedeutenden Garten vertauscht werden konnte, so bleibt man sicherer bei der gewöhnlichen, in der nie geänderten Schreibung dieses Namens sich darbietenden Ableitung von Stutte und Garten. Das Daseyn eines Stuttpferich ergiebt sich aus einem ungedruckten Verkaufsbriefe der Güter Swiggers [von Oudingen, die er zu Bönnigheim hatte, an Conrad den Schultheißen von Weil v. J. 1283, in welchem folgende Zeugen genannt sind: Bruder Heinrich der commendur Tethechingin (Däzingen), Her Cvnrat von Malmetschein (Malmsheim, Her heinrich der solre, Bruder helwik von wile (Weil), Marquart der Burcgrave von Caltental, Mahtolf von gilsten (Gültstein), Heinrich von holzgeringen, Albrecht von stutpherrich, Reinhart von holzgeringe, Vlrich von Talvingen (vermuthlich das im Herrenberger Oberamte, in welchem auch Gültstein liegt), Her Albrecht von Calwe, Cvnrat von bobelingin (Böblingen), Cvnrat der Rote, Her Emhart von pforzheim, und Dietherich des schultheizen svn. Auch in der Türkheimer Markung, Oberamts Geißlingen, gab es ein Feld Stuttpferrich genannt, a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1461. Uebrigens hatte Stuttgart seinen jetzigen Namen schon vor 1283. Das hohe Alter des Wortes Gart mögen die vielen Ortsnamen beweisen, in denen er vorkommt: Belgrad, Stargard, Nowogrod, Vologesokerta in Babylonien, und Pasagardis in Persien, s. Plin. VI, 26.

studieren, kollericht seyn der Pferde, Ulm., vermuthlich aus dem Zusammenlaufe der Wörter stätisch, stuzig und Stutte entstanden.

stuff, ängstlich betroffen; étouffé, stupere.

stufen, eine Markung, Gränze bezeichnen, s. lachen. Dieser Ausdruck wird gewöhnlich, jedoch nicht ausschließlich, bei dem Bergbaue gebraucht; er enthält nicht, wie Adelung meint, den Begriff des Schlagens, sondern des Bezeichnens, Merkens, ist folglich mit stiften verwandt: sein Gedächtniß stiften, ein Merkmal von sich zurück lassen.

stuck, n. ein ganzes Stück Leinwand, dessen gesetzmäßige Länge in Ulm, so lange dem Leinwandhandel durch obrigkeitliche Aufsicht und Stämplung Glauben im Auslande verschafft wurde, 68 Ulmer oder 66 Ellen enthalten mußte. — stuckpletz, m. ein Stück Leinwand, das man

abschnitt, wenn das ganze Stück länger war, als es der Vorschrift nach seyn sollte. Diese abgeschnittenen Pletze waren gewöhnlich von etwas geringerem Gehalte, weil der Arbeitsfleiß gegen das Ende matter wird; auch werden Reste eines nach der Elle gekauften Stücks so genannt. — stuckhändler, m. der im Großen mit Leinwand handelt. — Stuck ist mit Stoff verwandt oder vielmehr (s. ache) dasselbe Wort: mit guldin stucken kommt im XV. Jahrhunderte häufig statt Goldstoff vor. — ein guts Stückle, eine Gefälligkeit: er thut mir kein guts Stückle, er erweist mir nicht die geringste Gefälligkeit, SW. — stücklen, pl. in zwo Hälften geschnittene, gedörrte Birnen, SW.

stuck, n. der gegenwärtige Augenblick; die Stelle, auf der man gerade steht: auf Stuck, auf dem Stuck, augenblicklich, auf der Stelle, Ulm. R.B. v. J. 1395. daß die von Vlme denselben Stetten sölichs vff Stuck schriben, Acten des schwb. Städtebunds v. J. 1439.

stucken, 1) über etwas nachdenklich werden, Ulm.; 2) sich mit Jemand besprechen, schwatzen, streiten, SW. In der Schweiz bedeutet es lebhaft zanken, stugga, increpare, Isl.

stühle, n. in der Redensart: ein Stühle bei Jemand haben, in Gunst stehen, s. v. a. bei ihm niedersitzen dürfen. — stühl und bänk, Erbsen und Gerstengraupen unter einander gekocht, Ulm.

stulbrüder erklärt Haltaus für Chorherrn an Kathedralkirchen; die angeführten Stellen scheinen aber diese Bedeutung nicht zu haben. Bischof Burkart von Augsburg befiehlt in e. Edikte v. J. 1383, daß pauperibus devotis qui vulgariter dicuntur Stulbrüder, das Almosen, das ihnen von Alters her an den Kirchweihen durch gewisse Christgläubige bestimmt worden sey, (ipsis per certos Christi fideles deputata) ohne Abbruch ausbezahlt und sie in Verwaltung des Weihrauchs nicht gestört werden sollen, Urk. Sie scheinen also arme, fromme Laien gewesen zu seyn, die, um Gott zu dienen, Almosen gesammelt oder das durch Stiftungen Bestimmte eingezogen und auf Anschaffung des Weihrauchs in die Kirche verwendet haben.

stuhlfeste, f. eine Strafe oder eine Einlage in die Zunftbüchse: weler der ist der vber ain ele hie wirket, der ist der stulfesti verfallen — wenn die bichsenmaister umgand vnd die stulfesti samlent vnd weler die stulfesti nicht richt den tag vnd biß morgen zu brim zit der ist kumen um ain pfund wachs, Ulm. Bei diesem Worte ist weder an eine Festlichkeit, noch an einen Stuhl für das Brautpaar zu denken, wie Haltaus meint, sondern es ist eigentlich ein Schluß, der dadurch seine Festigkeit erhielt, daß er von den Zunftmeistern und dem ganzen Handwerke, wenn sie auf dem Stuhl, d. i. in ihrer botmäßigen Versammlung saßen, gefaßt wurde, s. feste. — stuhlfeste, f. Eheverlöbniß: wann nun die Eeversprechung ge-

schehen, so mögen diejenigen, welliche die Hochzeit (das festliche Mahl) auff jhren selbs kosten halten wöllen, desselben tags der Stulfesten . . . laden vnd beruffen, a. d. Augsb. Hochzeit-Ordn. v. J. 1575. Es soll auch an der Stulfesten, vnd am Abendt vor der Hochzeit, das Trummenschlagen, oder mit Trummen vnd Pfeiffen, auff Reichsstraß kin wider zugehen, Bey vier Gulden verbotten seyn, Ebend. Auch hierauf ist Haltaus Erklärung unanwendbar: feste bedeutet hier nicht fest, sondern Befestigung, s. feste; und Stuhl wird wie vom ehelichen (vrouwe stuol, Minn. III, 216), so auch vom Wittwer- und Wittwen-Stande gebraucht, s. wittwenstuhl. Verheirathungen gaben zu dreierlei Festlichkeiten und Mahlzeiten Anlaß, zu Stuhlfesten, zu Hochzeiten und zu Nachhöfen, s. Ebend. Bl. 3.

stullach, Ueberdecken auf Stühle, s. hausge-stier.

stump, in der Redensart: einen an n' stumpen führen, hinterlistig in Gefahr bringen.

stümpf, pl. Strümpfe; der Etymologie von stümpfen, abhauen, kürzen, ganz angemessen, s. bruch. — stumphosen, Ueberstrümpfe ohne Socken, SW. Vgl. häs.

stumpfieren, s. stupfen.

stündle, s. notteln.

sturm, toll, frech: du schnöder Jud wie bist so sturm, Myll.

sturmwettern, stürmen: dye dicken wolken haben gesturmwettert mit wasser, Amm. Ps. 76.

stüren, ausstüren, durchsuchen; Steuer ist, wie contus, eine Stange, jenes Wort also percontari.

stümper, m. kleiner, dicker Mensch.

stürzen, adj. von Sturz oder Eisenblech.

ver-stumpt, verkürzt? du bist verstumpt An Gott, vnd an der muter sein, Mörin Herm. v. Sachsenh. 36, a, b.

sturz, m. 1) Untersuchung des Vorraths in öffentlichen Kassen oder auf öffentlichen Fruchtkästen; 2) tiefe Trauer der Frauenzimmer, wenn sie sich ganz mit dem Trauerflore verhüllen; ein sturz vel id quo mulieres sua tegunt capita, in Vocabul. rerum, Spir. 1504. Die Kleidung hat sich nach Stalder auch in Entlibuch noch erhalten.

stuß, m. Verdruß, Zank. Sonst hieß jede öffentliche und besondere Zwistigkeit Stoß.

stutz, m. 1) Staunen; 2) Starrsinn, von stoßen. — stutzen, kürzen, und davon stutzel, m. Hahn, Huhn ohne Schwanz. — stutzer, m. kurze Kugelbüchse. (Diese Wörter sind übrigens weiter verbreitet.) — stüzle, stößer, pl. Handschuhe, die von der Handwurzel an gegen den Vorderarm zu decken; Kniepelzstrümpfe. — stütze, f. ein weites, aber kurzes Trinkgefäß von Kupfer oder Zinn mit einem Deckel und einer Schnautze.

suppenlalle, s. lalle.

supfen, supfeln, ein wenig trinken. — **übersupfen**, nur so viel trinken, daß das Trinkgefäß nicht überläuft. — **gesupft voll**, ganz voll, SW. — **züpfeln**, langsam und auf einmal nur wenig trinken, in Gmünd dagegen tüchtig trinken, wo es ein verb. intens. von saufen ist. — **ausgesupft**, ausgemergelt, Ulm.; supa, schlürfen, Schwd. Isl.

ver=sucher, m. Münzwardein: das sy (die von Frankfurt) mit Iren versuchern schuffen das vnsers herrn des künigs guldener Münsse nit abgesetzt wurde, Bundesstädte-Rechn. v. J. 1419.

b'sucherle, n. zugeschickte Speise zum Versuchen, Ulm.

g'suchnig, auf Vortheile, auch kleine, erpicht. (Gesuch ist altd. Zins, Wucher, s. Altd. Wäld. III, 171. u. Stumpfs Denkwürdigk. I, 148.)

sudel, m. Menge, Haufen, Weinsberg. — **sudler**, Troßbube, s. Frischl. Nom. c. 175.

sutte, f. 1) Lache, Pfütze; 2) durch Wasser weich gewordener Boden; 3) schwache Quelle, SW. (alt.) — **sutterig**, naß, trüb, von der Witterung, SW. — **zuttel**, f. unreinliche Weibsperson, letzteres Wort übrigens mit Zuchtel verwandt, s. daher **suffel**.

suttern, **süttern**, seigern, in kleinen Tropfen aus einem enghalsigen Gefäße fallen. (Elſ.) — **sütterich**, n. der Abgang von zerlassener Butter, Ag. — **sutterkrug**, m. langer, steinerner, enghalsiger Krug. Hiernach läßt sich der Name der Schutter in der Ortenau und der Sitter in Appenzell etymologisiren. Zu dieser Familie möchte auch das bisher noch unetymologisirte Wort Cider gehören: der vom gepreßten Obste abtröpfelnde Saft, und ζῦθος, οἶνος, κριθινὸς, Gerstenbier, Bier.

süffig, was sich in Menge ohne zu berauschen trinken läßt: der heurige Wein ist süffig, Wt.

sufflet, n. Hauch, Wind, Nichts, Thor? Srechen, der Herr siehts nit, der Gott Jacob mörckts nit. Wend also Herr vnd meister sein, ist ihn Gott nur ein sufflet, vnd fieren Gott zu schul, Spr. J. Trunkenbold kann es nicht bedeuten, wie SO. meint, in der von ihm angeführten Stelle eher Thor, in dieser Hauch.

such, f. 1) Gartenbeet, Bib.; 2) überhaupt kleinere Ackerplätze oder durch Furchen abgetheilte Ackerbeete: Cunrat meschlins zwo suchen die schaibent die zwen zechend vff die crützt gwand, a. Akten des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1461. In einem Lagerbuche v. J. 1438 kommen unter Jaucharten Ackerfelds auch zwei, drei, vier, sechs Suchen als kleinere Theile vor; suohun, furhi, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 982, und in der Kleinform suolinun, furihun, aratiunculas, Gl. Doc. in Misc. I, vermuthlich

von ziehen, wie Furche von fahren. Das verwandte Sech, soc, Pflugschar, Frz., das untere Pflugeisen, wodurch die Furchen in den Boden geschnitten werden — ein Wort, womit auch der russische Hackenpflug Socha übereinstimmt, s. Leprechins Tagebuch der Reise durch verschied. Prov. des russ. Reichs, I, 40 — weiset auf sägen hin, welches übrigens auch, so wie zubha, ruga, Gl. Mons., soga, Riemen, It., secare, schneiden, mit ziehen in Verwandtschaft steht. Zu dieser Familie gehört das engl. sewer, ein Graben, das AS. soc, soca, Gerichtsbezirk, das frz. sillon und das engl. soccage, welches letztere einen auf einem Gute haftenden Frohndienst bedeutet, der der Etymologie zufolge ursprünglich darin bestanden seyn mag, daß der Hintersasse, tenant, des Herrn Acker furchen oder pflügen mußte, daher auch das altengl. soukle, arm, vollkommen wie der deutsche Hintersasse Armmann genannt wurde. Auch bin ich geneigt, das in Kaufs- und Uebergabs-Urkunden von Grundstücken so häufig gebrauchte besucht und unbesucht durch dieses Wort und für bebaut und unbebaut, pflügt und ungepflügt, z. B. agris, pascuis, silvis, campis, cultis et incultis, in Neugart Cod. Diplom. At. et Burg. I, nr. DXLIII.) zu erklären, und anzunehmen, daß die Uebersetzung quaesitis et non quaesitis, ob es gleich bisweilen neben cultis et incultis steht, z. B. in K. Lothars Urk. v. J. 845. in Schilters Anmerk. zu Königshoven S. 528., für ein Mißverstehen des deutschen Ausdrucks zu halten. Vergl. übrigens soca und soga bei Dufresne.

sui, sie, s. dui.

sukenie, ein Kleidungsstück: allez versniten gewant. daz si siden oder wullin. oder linen. daz sint scharlachens mäntel. rogke. vnde svkenie, vnde swaz von einvarben gewande ist. Daz sint vehe chursen oder belze, Ag. StB.

sukke, f. Schweinsmutter. — sukkel, f. 1) junges Schwein; 2) unreinliche Weibsperson; sogates in Karls d. Gr. Capit. de villis c. 10. ist vielleicht dasselbe Wort, s. Anton Gesch. d. t. LW. II, 139. ciacco, It., hog, Engl. Hackschwein, NS. zohe in zohensohn, Sohn eines Schweins (nicht Hunds), von welchem letztere Zucke, Zuchtel, unzüchtige Weibsperson, und Sack in derselben Bedeutung, sind lauter verwandte Wörter und stammen von saugen, ziehen.

sukkeln, 1) sich mit Wasser besudeln; 2) unreinlich handeln. Gewöhnlich wird es vom obigen Sukkel, Schwein, hergeleitet; da aber in diesem Worte der Begriff des Wassers vorherrscht, so möchte es mit saufen und noch näher mit to sop, im Wasser plätschern, Engl., verwandt seyn, nach der in ache entwickelten Analogie.

be-sulpern, besudeln: dein mund hast du besulpert mit bösem Amm. Ps. 49. do begond ir aber sulwen von herzen trehen

ir gewant, Chrionh. R. Das in Forstmanns Beitr. z. Gesch. der Geißlersecte, in Stäudlins und Tschirners Arch. für alte und neue KGesch. B. I. St. I. S. 132 angeführte Sprichwort: Oelunge ist eine Solunge, hat ohne Zweifel die Bedeutung: die Oelung ist eine Besudelung, und Sülung kommt nicht von sellen, verkaufen, sondern von sulen, souiller, besudeln, her.

sulfern, sülfern, schlürfen, s. surpfen in SO.

sulze, f. ein Gerichte von Kalbsfüßen in ihrer eigenen Brühe, Ag. — sulzer, m. 1) Kuttler; 2) Gefängnißwärter, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 308, fg. Wegen letzterer Bedeutung s. murr.

sund, gesund, Steinh. R. P.

sundergesetzt, wird von einem Kinde gesagt, das in Ansehung des väterlichen oder mütterlichen Vermögens abgefunden ist, Ag. StB. — sunderhait, f. Vorzüglichkeit: in ainer sunderhait, vorzüglich, schwb. Urk. v. J. 1452.

sundlehen, s. helfenst. Urk. 1310. — sunrögen, s. Gerbert Gl. 5, a. 23, b. u. Eckh. II, 986, a. 997, a.

surren, 1) einen pfeifenden, sausenden, schnarrenden Ton von sich geben, wie z. B. der Kreisel; 2) die sausende Bewegung im Kopfe nach einem Schlage oder bei einer Ohnmacht (Els.); 3) auf Gelagen umherschwärmen; zorra, Rausch, Span.; 4) mürrisch seyn, SW.

sürfeln, schlürfen; sorbere.

susane Preisnestel, nennt man in der Gegend von Calw aufgeputzte Mädchen.

süßbeck, m. der ungesäuertes Brod backt, den Sauerbecken entgegengesetzt, Ulm.

susel, f. Gefeige, Alb.

suser, m. 1) neuer, gährender Wein; 2) Rausch davon, BS. (Schwz.) von saufen.

sust, 1) sonst; 2) freilich, wohl: ja sust, SW.

suzzele, n. Schweinchen.

swar, wohin: der mag ez (das Salz) wol durchfüren swar er will, Ag. StB. — anderswar, anderswohin, Eb.

U.

u wie e.

u wie i: Erzehling, Meining, Schätzing.

u wie o: Motter, Ulm., und vor m und n: ond, om, mit nachschleppendem e, das breiter in o und noch breiter in a übergeht. So das griech. Neutr. ὀν statt des latein. um, und diese alt in der XII. Tab. manom, joumentom, pancont, dinom. Das ů des MA., wo Ulf. gemeiniglich o hat: Schuoh, skohs; wuohr, wours; Gruob, groba; Bruoder, brother; guot, goths; Muot, mods; Fuotter, fodr; Bluot, bloths; Huot; Muotter; ruofa, hropjan; Huof; schluog, sloh, gnuog, noh; schwuor, swor; Fuoß ꝛc.

u wie ä: thä ihm nix, Göpp.

ü wie i, fast in allen Wörtern durch ganz Schwaben.

ü wie ie: Kieh, Biecher, Hiet, trieb, Rieba^{n}.

ü wie ui: i luig nit, du luigst, er luigt; im Plural nicht.

übe, f. Uebung, Gewohnheit: mein Her Möring hat die vebe, Lied vom edeln Möringer in Bragur III, 411.

übelfahrt, m. Zerrüttung, Unglück: wir bedenken, daß sich die stat Augsurg Schertlins ihres Dieners zu vill vnd zu vnserm vnd des ganzen reichs vbelfart annemmen möchte, Ulm an Nürnb. 1537.

übelzeitig, unermüdet fleißig, SW. s. v. a. der nie einen ruhigen Augenblick hat.

über oben, im obern Stocke des Hauses, über unten, im untern, BS.

übrig, übermäßig: übrige Beweinung, Zutrinken vnd Füllerey, a. d. augsb. Zucht- u. Poliz. Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. — überhinzigen, im Uebrigen, SW. (iwwerenzi, überflüssig, Elf. S. WB. im Pfingstmontag.)

überling, m. das Aufgesparte, Wt.

üchtwaide, s. ächtzeit.

uchs, uchse, f. Höhlung unter dem Arme. (Schwz. Jechse, Ichse, Bair., Oestr. ouchesa, Gl. Lind.) Achsel ist verwandt, auch ala, welches nach Cicero Orat. c. 45. aus axilla zusammen gezogen ist, und dieselbe Bedeutung hat.

uff, auf, uffer, herauf, uffe, uffi, hinauf.

uter, m. Schlauch: so man frisch wasser fundi so wurd es vnlustig vnd vngeschmak vnd rott als halb blut von der

vtren wegen in denen man das fürt das nun gaißhüt sind vngegärbt Das es noch (nahezu) dem flaisch gleich ist, Gaistl. J.; uter.

uichten, s. hichten.

ulm. Gleichwie die Unkritik Cannstatt von C(aji) AN(tonii) STAT(io) ableitete, so wollte man auch Ulm von V(quintae) L(egionis) M(ansio), oder V(quinta) L(egio) M(anlii) herleiten. Allein nirgends hat man hier je Spuren einer Römerstation entdeckt (in keinem Itinerar geht die Reiselinie über den Punkt, wo jetzt Ulm ist), wohl war in Rhätien eine Legion, aber die dritte, nicht die fünfte. Und endlich: wer hätte wohl die Inschrift, wenn eine solche über dem Eingange durch das Vallum, wo die Legion gelagert war, gestanden wäre, so abentheuerlich gelesen? Die Römer, die doch wohl richtig zu lesen wußten, oder die Deutschen, die nicht lesen konnten? Es ist bisher in und um Ulm kein Merkmal aufgefunden worden, welches nur mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Römerzeit zurückführte. Die wenigen römischen Münzen, die man in der Gegend gefunden hat, sind zu einem Beweise nicht hinreichend; noch hat man keine steinernen Denkmale mit Inschriften und keine Spuren weder von Wohnungen, Begräbnissen und Gefäßen, noch von einer Römerstraße entdeckt. Hieraus läßt sich zugleich der Werth der Muthmaßung beurtheilen, daß das Alkimoinnis des Ptolemäus, oder was dasselbe seyn soll, das Samulocenis auf der Peutingerischen Tafel Ulm sey; sie ist, da die Lage nicht mit Ulms Lage zutrifft, auch nach der sinnreichen Erläuterung des gelehrten Hertenstein (in s. handschriftl. Historia de origine etc. Vlmae) unhaltbar. Dieser will statt *Ἀλκιμοίννις* lesen *Ἀλμοκοίνις*, d. i. *τὸ κοινὸν τῶν Ἀλεμάννων*, der Alemannen Gemeinheit, Almannenstadt, und nimmt an, daß *κοινὸν* aus dem mißverstandenen gau entstanden sey: denn die Alemannen haben die Burg, die sie nach dem Abzuge der Markmannen zu ihrer Sicherheit gegen die Römer am Zusammenflusse der Iller, Donau und Blau erbauten, Alemanergau, Almangau, Almgau genannt, woraus denn, wie aus Vindebonissa, der Wenden Wohnung, Wien, nach und nach der abgekürzte Name Alm, Ulm, der Alemannen Wohnung, entstanden sey. Es ist sogar ungewiß, ob Ulm schon unter den fränkischen Königen vorhanden war; keine Urkunde, keine sichere Chroniknachricht, kein Denkmal berechtigt uns, sein Daseyn oder seine Entstehung in dieses Zeitalter zu versetzen. Als Childebert II. am Ende des sechsten Jahrhunderts das alemannische Bisthum von Windisch nach Costanz verlegte, reichte zwar der Sprengel desselben bis nach Ulm; aber hieraus läßt sich das damalige Daseyn dieser Stadt noch nicht mit Gewißheit annehmen, indem die Angabe des spätern Chronisten den Sinn haben kann, daß das Bisthum sich bis dahin erstreckt habe, wo zu seiner Zeit Ulm stand. Um so unstatthafter ist die Meinung vom Daseyn Ulms zu der Römer

Zeiten, und das Bestreben, seinen Namen schon so frühe finden zu wollen. Andre leiten ihn von den Ulmenbäumen ab; allein auch vorausgesetzt, daß sie bei Erbauung des Orts in solcher Menge vorhanden waren, um zur Benennung desselben Anlaß zu geben, so sollte er doch irgend einmal in einer Urkunde als Ulmaha (Ulmach) oder Ulmawa (Ulmau) vorkommen; er wird aber von seinem ersten Erscheinen an in Urkunden Ulma genannt. Ich leite ihn daher, bis sich etwas Besseres und Sichreres darbietet, von dem von Fulda angemerkten alten, in Niedersachsen noch gebräuchlichen olm, olmig, olmerig, faul, olmen, faulen, ab; der Faulbaum heißt in Oesterreich Almer. Die ganze Gegend war, wie aus dem Torfboden zu schließen ist, ehedem mit Wasser bedeckt, Sumpf- und Moorland; das nächste Dorf am rechten Donauufer hat daher den Namen Pfuhl; in Straßburg gibt es nach SO. einen Graben, in welchen aller Unrath geleitet wird, welcher Ulmergraben heißt und sonst Albergruin, Olbergruin genannt wurde.

ulmer-schild, m. wird sprichwörtlich gebraucht von einer in Weiß und Schwarz gleich abgetheilten Kleidung. Der Ulmerschild, wagerecht in zwei gleiche Theile getheilt, ist oben schwarz, unten weiß tingirt; die Kleidung der ulmischen Stadtdiener war ehemals von oben nach unten zu getheilt weiß und schwarz. S. über die bunten Wappen- und Vasallen-Kleidungen Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit S. 80. 83.

umedert, oft, immerfort, SW.; vermuthlich aus immer dort entstanden.

umme, 1) hinum: dort umme um das Eck; 2) ohnmächtig: es wird mir umme; 3) bankerot; 4) am Sterben; 5) todt. — ummer, herum. — uomma, irgendwo, irgendwohin, SW. — ummedert, immer, SW.

um und um, Kraftmehl, amylum, s. Frischl. N. c. 126.

ummelbeer, f. Amorelle; Judenkirsche, Glaskirsche, Ag.

ummeler, m. ein herumschweifender Mensch; ein hirntobiges Stück Vieh, SW.

ummworte, pl. falsche, irreführende Reden: mit vmbworten vmbgehen, RPr. 1557.

un, sehr: es hat mich un gefroren, es regnet un, SW. Hier wird das sonst untrennbare Vorwort als Adverb gebraucht. Häufig braucht man es bei Hauptwörtern, um den Begriff zu vergrößern: Unlärm, ein großer Lärm. Diese Partikel fällt durch diese Bedeutung mit ohne und ein, engl. ones, in Eins zusammen, so wie sie auch mit ihnen sprachlich verwandt ist; Unlärm z. B. ist ein Lärm ohne gleichen; einer, einzig, all-ein in seiner Art, der dasjenige beinahe nicht mehr ist, dessen Benennung er trägt. So Unthier, Unmensch, Unpferd, Unmenge.

d'unten, unten.

under, m. 1) Zeit des Zwischenessens des Nachmittags um drei, vier Uhr, Unterzech, Abendzehrung, Unterbrod, Frischl. Nomencl. c. 132. 2) das Nachmittagsbrod selbst. — giunter, zunder essen, außer der gewöhnlichen Mahlzeit essen, Ag. Heilbr. undaurnimats, das Mittagsmahl oder Zwischenessen, im Gegensatze gegen nahtamats, Nachtessen, welches die Hauptmahlzeit war, Ulf. ze untarne, zur Mittagszeit, im Liede der Samariterin in Schilter II. nach Grimms richtiger Wortabtheilung, d. Gr. Vorr. LVIII. Hieraus erhellet, daß unter in der Bedeutung von unterdessen dem Begriffe des Wortes zum Grunde liegt, wie es in Wernh. p. 153. vorkommt: din reht bistet dir undare, und daß Ihres Herleitung von *ἄνδρια, ἀδρεῖον*, wie bei den Kretern das gemeinschaftliche Essen genannt wurde, unrichtig ist. Undorn in der Edda, dessen Bedeutung dem Gloss. Edd. I, 701. unbekannt war, ist dasselbe Wort.

untern, Wasser machen: er habe in das Bett geundert und andere Unzucht gethan, Protok. 1537.

unterthänigen, unterwerfen: sie seynd geunterthäniget vnder iren gewalt, Amm. Ps. 105.

ungenannter, m. Fingerwurm.

uns, wir, an der Fils und Brenz. Gräter findet dasselbe im dänisch-sächsischen Dialekte, s. Id. u. Herm. Jahrg. 1814. Beil. II. Die Pronomina wurden im Altdeutschen häufig verwechselt, s. im Glossar zu Iwein Pronomina commutata, welchem Register noch beizufügen ist I, 183. VIII, 210.

unschlicht, inschlicht, n. Inslitt, Unschlitt. Es ist in einer auf Talg eingeschränkten, folglich engern Bedeutung genommen, als Eingeschlecht, aus welchem durch leichte Uebergänge — Ingeschlecht, Inschlecht, Inschlicht, Inslitt, Unschlicht, Unslitt — entstanden ist, und worunter das Geschlinge, bisweilen auch das ganze Eingeweide, ja sogar einige äußerliche Glieder verstanden werden. So nennt man in Schwaben Kopf, Kragen, Füße, Flügel und Eingeweide der Gans das Gansgeschlecht. Das Wort kommt auch in Steinhöwels R. P. vor: es sind ze myden alle yngeschlecht von allen tiren on hüner lebern vnd hanen klölin (Klauen). Geschlecht ist auch etymologisch einerlei mit Geschlinge und bedeutet daher zuvörderst die dem Anscheine nach unordentlich unter einander verschlungenen, im Unterleibe befindlichen Theile. Als Speise kommt Geschlecht auch bei den Minnesängern vor: darzuo guot gislechte, II, 191. würste und hammen guot geslechte, 192. Vgl. eingeschlecht.

unz, bis, Ag. StB. ulm. R. B. und überall in alten Schriften und Urkünden. Das z scheint aus zu entstanden zu seyn, unto, Engl., wie hinz, gegen, wider, auf, aus hin zu; un aber aus von: von einem Orte, einem Zeitpunkt weg zu einem andern hin. Doch läßt es sich auch ableiten von uß, aus, welches in derselben Bedeu-

tung vorkommt: uß ane sin ende, bis an sein Ende, s. altd. Wäld. II, 146. us-que, b'is.

unzig, kaum, SW. — unzig bisunzig, unterdessen, Reutl.

urb, s. urhab.

urbau, m. Verfall an Gebäuden und Vermögen: Häuser, Hofstetten und Hofraitinen seyen mit Zinsen so überladen, „daß wir dauon in kunfftigen ziten grossen urbuwe der Stat vnd armen vnd richen hie ze Vlme besorgen vnd entsitzen müssen, ulm. R. B. v. J. 1384; Schutt eingerissener Häuser, Ulm. und alt: es trage nicht Frucht auf ihm, aus einem neuerbauten Palast die Fürstsäule zum Bau eines andern zu nehmen und den vorerbauten in Urbau fallen zu lassen, a. e. Schr. Ulms v. J. 1466. Von Grundstücken gebraucht ist es vermuthlich ebendasselbe, was in niederdeutschen Urkunden Wastinghe, vastatio, genannt wird, s. Anton Gesch. d. t. LW. III, 48. Haltaus und der ihm folgende Oberlin irren, wenn sie glauben, es müsse Unbau heißen: denn ur hat hier die von Adelung angeführte, in Schweden gebräuchliche Bedeutung von Endigung und Beraubung. So wird auch in einer Urkunde v. J. 1193. Urholz erklärt durch arbores que fructifere non sunt, s. Fichards Frankf. Arch. II, 90. Ur ist mit ober, über auf das genaueste verwandt und bezeichnet räumlich und zeitlich, im Begriffe und im Gefühle, auf- und abwärts, vor- und rückwärts einen höheren Grad, eine größere Stärke dessen, womit es zu Einem Worte verbunden wird. Es mag daher mit ar, er und or, welche in so vielen Sprachen den Grundbegriff des Großen, Hohen, Starken, Aeußersten ausdrücken, in einer sprachlichen Verwandtschaft stehen. Aus ur ist das gothische abrs, groß, zu erklären: ur, aur (Auerochs, Auerhahn), awr, abrs.

urbausch, urbau^{n}st, m. Zorn, Unwille, Baling. Schon in einer alten Beichtformel in Doc. Misc. statt Ungunst.

urbethaspel, s. orbet.

urbelen, pl. Kinderschulfest in der Gegend des Bodensees, vermuthlich vom Tage Urbani so genannt, woran auch anderwärts Schulferien gehalten werden.

urblingen, urplötzlich: so oft dienstknecht auch andere fremde urblingen niederfällig und krank wurden, wt. Kastenordn. v. J. 1552. Nach SO. lautet das Wort auch urberig, urberingen, urberlich, urbers, urwäring; das r dieser Formen scheint im obigen in l verwandelt zu seyn, nimmt man es aber, wie es in der angeführten Stelle vorkommt, so möchte blinken darin enthalten und dadurch ein schnelles, in die Augen fallendes Erscheinen zu verstehen seyn.

urplümplich, in einem plötzlichen Sturze: do giengen die tüfel in die schwin vnd triben sie vrplümplich in das mer, Mol.

urche, lauter, unvermischt: ich hab urche Bohnen gesäet, SW. (Schwz.)

urta, s. ird.

zu urthät, gänzlich: ze vrtät verkaufen, gänzlich verkaufen, entgegengesetzt dem zu Leibding verkaufen. ulm. R. B. v. J. 1384, s. Haltaus.

urthel, f. gerichtliches Erkenntniß; in der gewöhnlichen Bedeutung ist es stets ein Neutr.

urdruß, urdruz, m. 1) großer Verdruß, Aalen; 2) wenn man sich an einer Speise übergessen hat, so daß sie einen für die Zukunft aneckelt. Weinsb. urdriuzig, Willeram.

ureß, der sich übereessen hat, Ulm. (Schweinf. WW.) ubarazali, Uebelkeit von zu vielem Essen, Kero, s. Reinwald in Henneb. Id. das Wort Oort. — veruraußen, so vernachlässigen, daß es zu Grunde geht, vielleicht s. v. a. zu einem Aas machen.

urhab, urb, (Ulm.) urhalm, (Mm.) m. 1) Sauerteig; 2) Ursprung: die sünde hat nit urhab auf dem wesen Gottes, Spr. J.; von ur und heben, sich erheben; hier ist hab, was sonst Heffe, Hefel heißt.

urig, Dinge Einer Art und in solcher Menge beisammen, daß man die andern darüber nicht bemerkt, Hebel.

urlang, sehr lang, s. liest.

ursal, was die Witwe zum voraus bekommt, Schwabensp.

urspring. Mehr als Ein Ort in Schwaben, an welchem ein Bach entspringt, trägt diesen Namen, der im Altdeutschen für Quelle gebraucht wurde: von manigem ursprunge ist der rin so tief, s. Altd. Wäld. II, 14.

urübel, sehr schlecht: das man vrübel gißt vnd trinckt, Gaistl. J.

urwassen, m. Urwasen, Boden welcher ursprünglich Wasboden war, und worauf jetzt ein Weiher ist, der aber abgezogen werden kann; es ist damit besonders ein Platz auf der Leutkircher Heide bezeichnet, wo sonst freie Pürsch war, s. Wegelin hist. Bericht v. d. LVogtey II, 28.

urwach, so wach, daß man nicht mehr einschlafen kann, Ulm.

usel, m. Asche, Ag. Bib. 1477. Vocab. Mscr.

ütz, etwas, P. Gr. 1471; in der Ausgabe v. J. 1473 heißt es durch einen Druckfehler nutz; sonst iht, bei Tauler ut, s. SO. 1915. Mit der Verneinung nüt, nichts, Schwz.

W.

wächelburenbeer. s. wechalter.

wächsig, wächsern, Ag.

ge-wächsnig, zur Anpflanzung tauglich, wt. LO.

wachszeichen, n. Petschaft, Ag. StB.

watt, n. Netz zum Forellenfange, SW. (s. wathe in Adelung.)

wadel, m. was sich leicht hin und her bewegt und wehende Luft verursacht, z. B. 1) Zweige, Schweif, Fächer; 2) dampfend wallende Luft; 3) Werkzeug, womit man etwas von sich abwehrt. Der Chanzler sagt von der Liebe: Du bist ein hoh gewiurchter wadel Mit dem man sich vor laster nert, Minn. II, 244. — weihwadel, m. aspergillum, Ag. — anwädeln, warm anwehen, anblasen. Das Wort stammt, wie Fahne, Feder, Sch'wanz u. s. w. von wehen.

watsch, schlimm: es geht watsch, Wt. — wattlich, falsch, SW. das niedersächs. bot, stumpf, das goth. bauds, taub, stumm, und das engl. bad, unnütz, schlecht, sind verwandt.

watschel, f. Person mit hangendem Fettbauche, von watscheln, wankend gehen, welches ein intens. von waten ist. — watschelig, der einen solchen Bauch und Gang hat.

watschel, f. Maulschelle, von waten, baten, schlagen, wovon watschen, welches in Baiern und Elsaß schlagen bedeutet, im intens. ist, s. wasche.

watschnaß, durch und durch naß; våt, feucht, Schwd.

waffel, f. Maul, großer Mund mit herabhängenden Lippen, Ulm. —

batzenwaffel, f. dasselbe, figürlich und im Scherze übergetragen von den Kuchen, die man Waffeln heißt; übrigens heißt die Lippe im Wallis. gweft.

wag, f. Erwägung: da sprach ich nach meiner wag, LS. LIX, 5.

wag, f. Wassertiefe; wag; tumphilo (Tümpfel) gurges, R. M. wag, Meer, alt Woge. Der Waagfluß (Viz, Wah), in Ungarn. Ach ist das Wurzelwort.

sich ver-wägen, sich erkühnen: i selb verwäg mi nit, s. Unterhaltungsblatt 1820, nr. 49.

wag, f. Wiege, SW. wagle, n. Bd. — wageln, wiegen, Breis. (Els.) von wagen, bewegen, ἄγειν, agere. — wägen, wegen,

1) bewegen: von wegen, arbeiten vnd ruwen, Steinh. R.P.; 2) Folterer, in dieser Bedeutung alt: meistar, theso menigi thruckent thich inti weigent, Tatian. und nicht nur verwandt, sondern auch analog mit vexare, welches ein Intensiv von vehere ist, wie wägen von wehen. — wiederwegen, vergelten: damit ich widerwegen müg dein groß minnende gab, H. v. R., wie rependere. — wägeln, im Entschluß schwanken. — wägelei, f. Unentschlossenheit. — wägeler, m. ein unentschlossener Mensch, Wt.

wage, f. eine gewisse Anzahl Pferde, aber wie viel? zol von ainer wage wahses vier phenninge. Von ainer wage vnslides zwen phenninge. Von ainer wage smerwes zwen phenninge, Ag. StB.

wäger, s. wäh.

g'wä, g'wean, gewesen. — gewen, dasselbe: Es waren ze alner zit zwu gefatrü on nit Gewen manig jar, BS. LXXXIII, 3.

wägese, f. wägisen, n. Pflugschar, SW. Bd., s. v. a. Eisen, womit die Erde in die Höhe gewogen d. i. gehoben wird; wagansun, vomerem, Gl. Doc. in Misc. I.

wäh, gut, schön, mit schmucken Kleidern, am Bodensee, im Allg. und an der Riß herab: der Marschalk wech . . . wehe leut . . . die Ritter wech . . . Vnn wer die Königin noch als wäch, Mörin Herm. v. Sachsenh. (auch in der Schweiz: der euch bedunkt der wegste und beste zu seyn; im Wahleide der Zünfte zu Zürich.) — euway, nicht in der Ordnung, Eb. — wäger, besser: so wer euch weger sterben den stets by ina sein, Fab. Bilg., lieber, besser: er ließ es wäger bleiben, SW. — wägelist, best: das ducht mich der wegeliste wege, a. e. Br. an Heinr. Nithart i. J. 1415. — wäger, wägerle, allerdings, wahrlich, wahrhaftig! Dieses jetzt größtentheils veraltete Wort kommt in den ältern Sprachdenkmalen häufig vor: wahe golt chetenon, Willeram, mit golde vile waehe; ein buoch vile waehe, im Kriege wider die Sarazenen, v. 918, 925, in Schilt. II, 12. das wagiste, das beste, Iw. VII, 512. meister Gottfride der als ein weher hoher smit guldin getichte worchte, gold. Schmiede v. 97—99: sin blut rein vnd wehe, ebend. 1560. biderb vnd wauge, Rother v. 8. In Verwandtschaft damit steht wegen, günstig seyn: wie sie weget den livten Wernh. 227; daher gewogen. — be-hagen, etwas schön, gut finden; wip du vil eren richer hag, Weib, du viel ehrenreiches Gut, Minn. wån, vaenn, schön, Schwd. Isl., daher sowohl Venus, welche Ableitung der bei lachen vorkommenden, „die lächelnde“ keineswegs widerspricht, als venustus, der wäneste, wäheste, schönste, s. Grimms D. Gr. I, 654, vago, anmuthig, It., fegen, schön machen, vegr, Ehre, fagr,

glänzend, ve, heilige Stätte, Isl., weihen, und ohne Blaselaut, ἅγιος, heilig, ἁγνὸς, keusch, ächt, agaetr, berühmt, Isl., ἀγαθὸς, gut, womit wieder χαιὸς, rechtschaffen, verwandt zu seyn scheint. Auch im ältern Romanischen heißt bih schön: ilg pli bi vatscheu, das schönste Kleid, s. Stalder Schweiz. Dialekt. 350, und be: m'an fait be, ils m'ont fait bien, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V. Anz. Bl. 16. Ob wohl der rheinpfälzische Ausruf der Freude und des Wohlgefallens o weh! auch hieher gehört? s. Radlofs teutschk. Forsch. I, 248, fgg. und in neuern, bial, beal, bel: ebend. 352, 353, 355, 356. wodurch es mit bellus, zusammenfällt, wie auch das ital. i bei (st. belli) occhi beweist, und im Persischen heißt bih gut. Alle diese Wörter stehen wieder in weitläufiger Verwandtschaft mit solchen, welche Sehen, Glänzen, Feuer u. dgl. bedeuten: φαίνω, focus, ignis, Auge, u. s. w.

waibeln, s. weifeln.

waiblingen, Oberamtsstadt im Königreiche Würtemberg; ein Ort im Oberamte Aalen; Wiblingen, Name mehrerer Ortschaften. Vielleicht von dem Namen Wikpert, Wippo, als Erbauern der Orte.

waid, mal: ich paulus aineßt vnd ander wayd, Plen. Jetzt anderweit.

waissen, Waitzen: des waissen körnlin, Leg.

wacken, wackeln, welches das frequent. von wacken ist, so wie dieses das intens. von wagen, bewegen, to wag, Engl.

wahl, f. in der Redensart: es ist um die Wahl besser, es ist kaum um etwas besser.

woahl, m. einmaliges Wärmen, Sieden: einen Wahl über die Milch gehen lassen, SW. Vgl. ver-wallen.

waland, m. Teufel. Da Valand schon frühe für Räuber gebraucht wurde, so wird es von einigen für verwandt mit valere, vaillant, Frz. bold, Engl., gehalten, oder vom Frz voler hergeleitet. Es scheint aber vielmehr das Partizip (wie Feind, Freund, Heiland, weiland u. s. w.) von einem verloren gegangenen falen abzustammen, was noch in fäl, fürchterlich, garstig, Dän., in faela, Schrecken einjagen, Isl., fall, böse, Wallis., falsch, walmund, falscher Vormund, faul, fallere, φαῦλος, u. s. w., bal, bös, und denjenigen Wörtern, die bei be-vielen angeführt sind, Verwandte hat. Zur Bestätigung dieser Ableitung mag angeführt werden, daß Ulrich von der Aue einen großen Drachen valannt nennt, Iw. I, p. 586.

walbensimpsen, m. hervorragendes Gesimse unter einem Walmdache, ulm. R. B. 1399, 1420 und öfters.

an-wald, m. der erste im Baurengerichte. — Adelung kann sich die Bedeutung von Anwald als Monarchie bei Schilter nur dadurch erklären, daß er annimmt, das an sey hier das angelsächs. ein oder allein. Schwerlich; an ist hier das bekannte Vorwort

an, und bedeutet in dieser Zusammensetzung auf, in, zu etwas Gewalt haben. Aber das Wort scheint mir bei Schilter unrichtig abgedruckt zu seyn, und anwaltida oder anawaltida heißen zu müssen; anawaltida, ditio, Gebiet, Landstrich und Amt des Gebietenden, gleichsam Anwaldheit, Rab. M. u. Nyer. Symb. 202. anwalde, jus, monarchia, anweald, potestas, AS.

ge-walt, 1) Menge: ein Gewalt Breite; 2) Macht, große, das ist eine Gewalt. Auch ehemals wurde dieses Wort im männlichen Geschlechte gebraucht: sin gewalt, Barl. u. Jos. 68 u. 55. deine gewalte dein, ebend. I, 10. 15. — ein gewaltsmensch, eine große, starke Weibsperson, pöbelh. — gewaltig, der das Reich zu behaupten vermag, s. einhellig.

waldfenster, n. Winterfenster, Vorfenster, Ag.

waltrappe, f. Schabrake; gualdrappa, It., von caval und drappo, Tuch-Roßdecke. So fehlt auch in walopieen, Wig. 2288, die erste Sylbe, und man dürfte beinahe vermuthen, daß der Stamm von ca-ballus, ca-val, wal sey.

waltwachs, n. Flechsen, die zusammengewachsenen Fasern an den Muskelenden: wider alle kranckhait der adern vnd waltwachs, Mech. uualte uuahsun, nervum, Nyer. Symb. 214. Sonst Haarwachs.

walen, sich wälzen. In einigen Gegenden Niederdeutschlands ist wehlen üblich; davon abgeleitete Zeitwörter sind: walgen, wällen, wälgen, wälzen, wallen, sie haben alle eine intensive Bedeutung. — verwalen, durch Walzen verderben, z. B. ein Bett. — walle, m. ein bis zum Wälzen dicker Mensch. — aufge-wollen, aufgelaufen, aufgedunsen.

walken, prügeln. Weiter verbreitet. Es ist keine vom Walken der Tücher übergetragene Bedeutung, sondern die nächste und eigentliche, von walus, völr, Stecken, Prügel, Ulf. Isl., und das Wort auch in letzterer Bedeutung gehört demselben Stamme an: denn die Tücher wurden, ehe es Walkmühlen gab, mit Stöcken gestampft und geschlagen.

walle, adv. eilig, eigentlich weidlich in landschaftlicher Aussprache.

walle, m. s. walen.

ver-wallen, erhitzen: so verwallet sich das Hirn, Steinh. R.S. — verwellen, absieden, hauptsächlich die Milch, bewealen, coctus, AS. Ein hievon gebildetes Adjectiv wilich in einem alten Gedichte: Sy trinken rossene milch, Poyde kalt vnd wilich, d. i. kalt und warm, s. Museum f. altd. Litt. u. K. I, 267. Von wilich entsteht schwülch oder schwül, dampfend warm; schwelen, schwefel, to swale, brennen, Engl. und ala, anzünden, Schwd. ist verwandt; auuelim, ferverem, Rab. M. Eckh. F. O. II, 952.

waller, m. silurus Glanis, der in der Donau selten, aber oft in den oberländischen Seen vorkommt; Waller, Bair., sonst Wels, nach Adelung von seiner Größe so genannt, wie der Wallfisch und

Stör, nach Hofer aber von wallen, weil er aus dem Meer und den Flüssen hin und her wallet.

walzen, hinschieben, eine Richtung geben: walz auff got dein weg, Amm. Ps. 36.

wämbel, wamplich, wimpel, übel, magenschwach: es ist mir ganz wamplich, Wt., to wamble, to roll with nausea and sickness, it is used of the stomach, Sher.

wämstler, m. Kaldaunen= oder Kuttelfleckhändler, Ag., von Wamme.

wan, 1) beraubt, mangelnd: er fand fier siner bilgri ze kempten wund vnd wan, Fab. Pilg.; 2) ohne: wan zwiffel, a. e. Schr. Johannes von Villenbach an Ulm v. J. 1498. — wanechs, locker, veraltert, Ag., von diesem wan und Ecke, welches, wie das sinnverwandte Schneide, Schärfe, acies, bedeutet. — wansauer, sehr sauer; wan hat demnach, wie das mit ihm verwandte un, eine privirende und eine intensive Bedeutung, kauuanet, dempsi, Rab. M. 960. aan, Mangel, AS. Ohne, wenig, vanus, to wane, Engl., schweinen, schwinden, to want, Engl., sind an und aus gleichem Stamme gewachsen. Als Partikel steht es oft statt ohne, außer, ausgenommen, alsdann: anes wana twentig, neunzehn, AS. Da fand er nicht Wan guotes, Iw. VII, 32. und in vielen von Benecke zu Wig. angeführten Stellen. Inzwischen hat es doch in Verbindung mit dem Verneinungswort nicht große Aehnlichkeit mit dem griechischen εἰ μή, wenn nicht, wofern nicht, im Falle, daß nicht, wodurch es, wie si auf sit und εἰ auf εἶναι zurückzuführen ist, auf eine Conjunctionsform von wesen zurückgeführt werden könnte. Auch wird das εἰ in ganz ähnlicher elliptischer Redeweise gebraucht.

an=wand, g'wand, f. die lange Seite eines Ackers, woran mehrere Aecker mit ihrer schmalen Seite gränzen, Ulm. Mm., auch anderer Orten. Hiedurch ist die in Antons Gesch. d. t. LW. III, 215. fg. gegebene Erklärung dieses Worts wo nicht zu berichtigen, doch zu erläutern. Weil der Acker an der Anwand zu Ende geht, so bedeutet die figürliche Redensart auf die Anwand kommen, mit seinem Vermögen fertig werden, auch sterben, åfwan, spatium actus longioris in agro, ubi versum faciunt equi aut boves aratores, Ihre, inwad, Gränze, Schwd., giwand, das Ende, im altsächs. Evang. in Docen Misc. II, 10. und wend, eine Hufe Lands, Engl. scheinen auch zu dieser Familie zu gehören. Ihre glaubt, das Wort sey das Isl. afanga, in verstümmelter Form, aber es möchte eher abzuleiten seyn von wenden: die Stelle, wo die Stiere oder Pferde im Pflügen wieder gewendet werden. Das bair. Awandl ist nach Delling ein an der Hecke eines Ackers gelegener kleiner Grasgrund. Anwand wird figürlich auch das einseitige Kopfweh genannt.

wäntele, n. Wanze. (Elf.) von Wand, wantuuurm, cymex, Gl. Doc. in Misc. I.

ab=wandeln, um Geld strafen. — verabwandeln, veräußern. (alt.)

verg'wanten, Stücke aus der Haushaltung heimlich verkaufen. Dieser Bedeutung zufolge, könnte man sich geneigt finden, das Wort von Gewand als einer zum Hauswesen gehörigen Sache herzuleiten; allein quanzelen bedeutet im Holländ. tauschen, und quanten, quanterei, altdeutsch, handeln, Handelschaft.

g'wantig, 1) lang und weit zugeschnitten: ein gwantiger Rock, Ulm.; 2) fest, dicht, von Wollentuch gebraucht.

wanecht, s. wan.

wang, wangen, s. wengen.

wangnen, s. schneiden.

wankel, adj. unbeständig: wann der weib mut, si sind jung oder alt, ist allweg wankel, Tr. Erst.

wanne, f. s. wengen.

wannen, in der Wanne schütteln, ausstäuben, s. flögen.

wansauer, s. wan.

warb, sensenwarb, f. die Handhabe an der Sense. — warben, worben, verworben, das abgemähte Gras aufschütteln, umwenden. — worben, pl. Schwaden, Wt. Bd. Diese Worte drücken den Begriff des Kreisförmigen aus: verrere, vertere, womit auch volvere verwandt ist: mit der Warbe wird die Sense im Kreise geschwungen. Warf, Werft, (Kreis) orbis, c'urvus, urvare, umpflügen, Enn. bei Fest.

wart, f. künftige Erbschaft: .... den vorgenanten minen erren kinder den anfale vnd die wartte Jrer müterlichen erbschaft, a. e. ulm. Verschreib. v. J. 1424. sein Theil und Wart an Gütern ..... daran er nach seiner Mutter Tode seines Erbtheils gewärtig ist, helfenst. Urk. v. J. 1453. — wartspiel, was einem durch Erbschaft zufallen kann: Gr. Johann von Helfenstein verzichtet i. J. 1369, da er in den deutschen Orden tritt, auf all sein väterliches und mütterliches Erbe und Wartspiel. So muß auch die in SO. angeführte Stelle erklärt werden. — warten, fordern: was dir darumb geschehen mag, Des wart zu mir am jüngsten tag, Ich will es tragen alls für dich, Mörin Herm. v. Sachsenh. 24, b, a.

wären, bezahlen, Ag. StB.

sich wahren, bemerken: ich hab mich nicht gewahrt, ich hab es nicht in Acht genommen, SW. In gleichem Sinne sagt man daselbst: ich hab mich nicht geachtet.

unbe-wärde, f. Verwahrlosung, Ag. StB.

warfel, m. steinernes Kügelchen; weil es sich leicht warbet d. i. umdreht.

wargeln, wälzen. — wargel, f. 1) wellenförmiges Werkzeug; 2) das in eine länglichtrunde Gestalt Getriebene oder Gezogene; 3) wellenförmige Bewegung des Rauchs; 4) ein rundlichter, dicker, kleiner Mensch, wovon vielleicht das für die Wortforscher so schwierige Wort

Zwerg stammt, denn man sagt auch zwargel; übrigens mag Buttmann in der N. Berl. Monatsschr. 1811, Mon. März, nachgesehen werden. — wergelholz, n. Rollholz; mit dem obigen warben verwandt.

ge-wahrheit, n. Sicherheit, Verwahrung: vmb besserer gewarhait willen, Bundesabsch. v. J. 1488. Doh hiezzen sie durh gehait Die valschlichen gotheit Mit flizze starche vesten, Wernh. 192.

wahrlos, unwahr, unächt: was sagen nun die warlosen Christen, so gethören (die so keck sind zu) sagen, die newen Euangelisten thund alle werck ab, Spr. J. — verwahrloset werden, sterben: Als ir Swester Lucya von Asche ain Conuentfrowe in der Samnung hie ze Vlme sälig, laider verwarloset vnd vom tode abgegangen, ulm. Urk. v. J. 1425.

be-wahrung, f. Beweis: welech Swester geuellet (in ein Vergehen) vnd wirt vber komen (überwiesen) mit der bewarunge, Ordn. der Sammlungsschwestern in Ulm v. J. 1315. Die Bewahrung bestand darin, daß jede Schwester von einer der ehrbarsten Franziskaner, deren Orden sie unterworfen waren, befragt werden mußte, ob sie durch sich selbst oder aus dem Leumunde etwas davon wisse; stimmte der Mehrtheil überein, davon zu wissen oder gehört zu haben, so wurde die Schwester bestraft. (Bei Haltaus fehlt diese Bedeutung.)

warnen, ein Zeichen geben: die Uhr warnt durch ein Schnarren kurz vorher, ehe sie die Stunde schlägt.

warzenstecher, m. Werkzeug, womit man Rasen aussticht; Bib.

wasche, f. Schlag: der Behr (im Tower) gübt dem hundt mit den fördern pfatten offtermals ain waschen, das er nicht mehr lust an ihn zu fallen hat, a. Kiechels Reise; von batten, batschen, schlagen. (Schwz. Maulschelle, Watsche, Ohrfeige, Oestr.) s. watschel.

wäschenbeuren, Stammort der Hohenstaufen; wäschen kommt vermuthlich von Wasen her, über beuren s. burr.

wasel, n. todtes Vieh, Ag. StB. — awasel, Aas. Verwandt ist fasel, Saamen, wesen, seyn.

wasen, m. Schindanger. — wasenmeister, m. Abdecker; weiter verbreitet.

wahsen, wachsen, Ebingen. — gewaßwiter, Wachswetter, Ungewitter, s. rudel. — wähsig, dem Wachsthume gedeihlich. — wähsig Wetter, SW.

wasservogel. So nannte man bis in den Anfang dieses Jahrhunderts in Augsburg einen Jungen, der von Kopf bis auf die Füße mit Schilfrohr umflochten, zur Pfingstzeit von zwei andern, welche Birkenzweige in der Hand hatten, in der Stadt herumgeführt wurde. Sie sangen folgendes Lied:

Pfingsta, Pfingsta ist komma,
Fräen sich Alte und Junga,
Fischla im Wasser,
Buba auf der freia Gassa.
Will uns Bauer Pfingsta verbieta,
So wolla mir im koa Roß mehr hüta,
Koa Roß mehr hüta, koa Kora aschneita,
So wolla mir Buba auf Friberg reita,
Auf Friberg reita das hohe Schloß,
Do reita mir Buba das beste Roß.
Hausstetter Bruck ist brocha
Mit lauter Hausstetische Roßa.
Goht a goldna Schnur ins Haus,
Gucket Herr und Fro raus.
Mir wolla sLiedle beschließa,
Möcht Herr und Fro verdrießa.
Mir wölli sLiedli bleiba laun,
Mir müssi heut nu weiter gaun.
A Schüssel voll Knöpfli ist no nit gnua,
A Schüssel von Küchla ghört o darzua.

Auf welchen einzelnen Vorfall dieß Liedchen Bezug hat ist unbekannt. Hausstetten ist ein Dorf, welches dem Kloster St. Ulrich in Augsburg gehörte. Vergleiche übrigens hiemit Klöpflinsnächte. Wir stellen diesem zur Pfingstfeier gedichteten Heischelied ein griechisches auf die Frühlingsfeier aus Athen. VIII, 15. (S. Morgenbl. 1819, Nr. 170) an die Seite:

Die Schwalbe ist wieder,
Ist wieder gekommen,
Sie bringet den Frühling
Und liebliche Tage.
Weiß ist sie am Bauche,
Schwarz ist sie am Rücken.
Wie? Giebst du nicht eine Feige
Uns aus dem reichen Haus?
Eine Schale mit Wein,
Ein Körbchen mit Käs und Mehl?
Eyersemmelchen auch
Liebet die Schwalbe.
Nun? sollen wir was kriegen, oder soll'n wir gehn?
Dein Glück, wenn du uns giebst, wir lassen dich sonst nicht;
Wir schleppen dir die Thüre mit der Schwelle fort,
Oder auch die Frau, die drinnen sitzt, die holen wir.
Klein ist sie ja, leicht holen wir die kleine Frau.
Doch bringst du etwas, bringe nur recht viel und gut.

Mach auf die Thür'; der Schwalbe mach' die Thüre auf:
Nicht Alte sind wir, sind ja junge Knaben noch.
Mir führa, mir führa a Wasservogel,
Ein zweites Lied, welches obige Knaben sangen, lautete:
Mir wissa nit wo er ist heregfloga,
Er ist gfloga wohl über das Rias,
Er macht den Fischen das Wasser so trüab,
So trüab, so trüab bis auf den Boden,
Da meina die Mädle man soll sie loba.
Mir loba, mir loba a Kränzelein,
A Kränzelein, a seidena Schnuar,
Der erste hot a grüna Huot,
Der ander hot a weißa Huot
Der dritt der hott selbst sein Guot.

wauwau, m. der Schreckgeist für Kinder; eigentlich bloße Ausrufungswörtchen, wie sie auch in Griechenland gewöhnlich waren, wenn man die Kinder schrecken oder zum Schlafe nöthigen wollte, *βαῦ, βαῦ;* der Himmel, wo die Engel wauwau schreien, ist eine Umschreibung der Hölle.

waz, m. 1) Schärfe, SW.; 2) Neid, Reutl., was, scharf, wetzen.

webern, hin und her gehen: das man darnach ain weil spacier vnnd weber, Mech.

wepner, m. Soldat, Gewapneter, Steinh. Chr.

wechalter, m. Wachholder: so der lufft vergifft vermüschet vnd böß ist. als so es vil neblet vnd regnet. vnd wen es kalt ist so es warm solt sin. So solt du ain rouch machen in dinem gemach daryn du wonest vnd schlauffest mit wechalter studen, Steinh. R. S. — wackelburenbeere, wechelburenbeere, Wachholderbeere, Ebingen; der erste Theil des Worts von weck, lebendig, frisch, wegen der immer grünen Farbe der Staude, der zweite entweder von Dorn wegen der Nadeln der Staude, oder von tree, Baum, Engl., deru, Celt.

wette, f. Schwemme, wed, Holl. — wettin, dasselbe, ulm. Urk. v. J. 1374, Teich: die wettin Sylon, Gaistl. J. — wetten, in in die Schwemme treiben: dieselbigen gruben sollen recht gemeinden seyn, darinn zu wetten vnd zu trenckhen, Urk. v. J. 1385, wet, naß, Engl. Watter, Wasser.

wetten, binden. — an-, ab-wetten, an-, ab-jochen, SW. ochs der gewetten ist, Ag. StB. die rinder an die arch Gottes gewedten, Spr. J. — entwieden, los machen: Biß sie der tod von jm entwied, LS. XXIV, 58. — wetter, f. Gabel, am Hinterwagen. — pflugwetter, f. Holz, das die Pflugwage trägt. — wetternagel, Nagel, wodurch die Gabel befestigt wird; giuuet, ein Joch Ochsen, Gl. Doc. in Misc. I. to with, Engl., withan, Ulf., viere, vincere, Engl., vincere und di-videre, binden, selbst Wiede,

gehören alle zu diesem Stamme, auch vitilitigare, vitilictor, processiren, chikaniren, läßt sich am natürlichsten hieraus erklären: Streit an Streit knüpfen, ein Chikaneur. Vgl. basten.

lang=weid, langwid, f. Langholz am Wagen, womit das Aufgeladene fest gespannt wird. (auch in Gl. Doc. in Misc. 1.) — wide, f. widem, m. umzäunter Acker, Ulm, besonders werden die einem Kloster oder einer Kirche gehörigen Grundstücke so genannt. — widbauer, m. Eigenthümer eines solchen Ackers. — widenmann, m. der den Widem baut: mit herrn berchtolden bropt in den wengen, vnd mit Cuntzen geburn sinem widenmann ze Holzkirch, Urk. v. J. 1411. — withau, m. junger Wald, vermuthlich, wie die vorhergehenden Wörter, von widen, wetten, binden, weil ein junger Wald gebunden, d. i. geschlossen wird, und nicht befahren werden darf.

weder, als, nach dem Comparativ: Hans ist reicher weder Michel. (Schwz. Auch in Luthers Bibelübers. Ezech. XVI, 47.)

wettern, neutr. mit starkem Krachen fallen, act. heftig lärmen und zanken. — verwettern, mit Heftigkeit durch Werfen zerbrechen, z. B. Glas, Töpfergeschirr. — wettertage, pl. Winterzeit da man sich mit den Kriegsknechten nicht mehr im Felde halten kann, häufig in schwäb. Urkunden, vedrardagr, Isl., vetr, Winter, von wet, naß, wie hyems von ὕειν, regnen. — wetterlaichnen, wetterleuchten. — wetterlich, sehr, zunächst von Dingen, die ein starkes Geräusch verursachen.

wefzg, f. Wespe, Ulm., wefsa, Gl. Lind.

z'weg, in der Redensart: zweag nehmen, hart nehmen, SW. — unweg, (aunweg) überflüssige, fehlerhafte Wandlung: s' ist kein Ummweg, es darf wohl seyn, es ist nichts Unnöthiges.

wegen, Wege machen, ulm. Verordn. v. J. 1608.

wegen, s. wageln.

weglin, n. Wichtlein, Zwerg: So sich ich dort her zu dem brun Spatzieren ain klaines weglin, Ez mocht nu düm (küm, kaun? oder daumen?) elen lanck sin, LS. I, 378, 380.

weglöse, f. Abgabe an den Gutsherrn bei dem Abzuge von einem Gute, Ulm, laudemium, Ag. StB., s. ge=nosse.

eine=weg, dennoch, gleichwohl, auf irgend eine Weise, weiter verbreitet: any way, Engl.; de weg, so? ey! also auf diese Weise? Zürch.

wehlittig, empfindlich für körperlichen Schmerz.

zu=weib, n. Beischläferin, Tr. Erst. Eben so das Isl. hiaqvinna, von hia, bei, und qvinna, Weib. — weiben, ein Weib nehmen, wie mannen, auch P. Gr. — weiblich, unverheirathet, s. mann.

weiberzorn, m. Brantwein, Ulm.; vermuthlich weil er den Weibern, deren Männer dieses Getränke lieben, öfters Verdruß macht.

weichen, (ai) pl. die Lenden, Ulm.

ab=weichen, n. eine Krankheit, der Durchfall. (Bair.)

ver-weichnen, (ai) zu weich werden, z. B. Leder durch Nässe, Ulm. Weichen, mit εἴκειν verwandt, enthält zunächst den Begriff: von der geraden Richtung abgehen; 1) krumm: giweihhi, curva, Gl. Doc. 243; 2) aus dem Wege gehen; 3) nachgeben; 4) leicht eine andere Richtung, Gestalt annehmen; 5) schwach: uueihi, imbecillitas, Gl. Doc. ib.

weichsel, f. Sauerkirsche; ein Weichselgarten kommt schon in e. ulm. Urk. v. J. 1500 vor. Der Name ist weiter verbreitet und slavischen Ursprungs: wischnja, s. Wien. Jahrb. XXX, 166. weyšnot, Wend., s. Eccart Hist. Stud. Etym. 289. Wäre übrigens cromella, wihsela, Weichsel, Gl. Gerbert, 12, a. so ist sein Alter bis in das IX. Jh. zu setzen.

weidlich, behend: geh weidle, beeile dich; alt bedeutet es auch tapfer, ein wetlicher Degen, Nibel. Laßberg Ausg. v. 22, was, verwandt mit ταχύς, auch der Bedeutung nach verwandt ist; zur Verwandtschaft gehören hvata, eilen, Isl., vîte, Frz., waten, gehen, springen, vielleicht auch hwas, hwat, scharf, Engl. Vgl. übrigens wengen.

weidling, weitling, m. 1) hölzernes Waschgefäß, das oben weiter als am Boden ist. (Els. Bair.) 2) kleines Schiff, Nachschiff, s. Frischl. Nom. c. 171.

aus-weidenen, die Haut abziehen, in der Jägersprache; sonst auch ausweiden. Die Etymologie des Worts s. in quätt. — weidner, m. Weidmesser, Ulm.: keiner der Studiosen soll kein Wöhr, dann ein weidnerlin ... im Kloster antragen, Hz. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn.

gwayd wund, wie mit einem Weidmesser verwundet: ain Schwarzgaul, der gwayd wund gewesen und Hainz von Wellwart abziehen lassen, a. e. Br. v. J. 1525.

weitraite, f. eine Art Feldung: es sy an eckern an wisen an wasen an zwy an holz an holz an holzmarcken an wasser an waid an veld an wytraitinen an egerten an owen an werde, ulm. Urk. v. J. 1403. Vielleicht kommt der Name von weit weg liegenden Plätzen her, die man entholzt, ausgereutet und urbar gemacht hat; wenigstens steht in einer andern ulm. Urk. v. J. 1811 dafür: an veld an egerten an rütäckern.

weitreiter, m. der die in fremden Herrschaften ansässigen Leibeigenen behünert, Ulm., s. behünern.

weitschaft, f. weiter Raum.

weien, (ai) wehen: der wind weit her so glicksamlich, Fab. Bilg., wie saien st. säen; im Griechischen ist auch der Diphthong αι: αἴειν.

weifalter, s. falter.

weifeln, wanken, taumeln, im Rausche, im Schlafe, in Schwäche. —

waibeln, dasselbe, Nith. Ter. Das Wort bedeutet eigentlich eine kreisförmige Bewegung, weifelen, wanken, Holl., Weife, Haspel.

weihe, m. Speckkuchen, Bd. (Weien, Brodkuchen, Schwz.)

weiher, m. fig. das Ehebett: ain mitbuwer sines wyers, der mit eines andern Eheweib in unerlaubter Verbindung lebt, Nith. Ter. seinen Gsetzung (wie ober Geschirr) in gemainen weier senken, der venus volgivaga dienen, Ebend.

weil, derweil, als, während, in der Weile oder Zeit: weil ich da war, als, während ich da war, while, whilst; wie der bis; dieß war die erste Bedeutung; erst später gieng das Wort in eine Conjunction der Ursache über.

weile, n. Besuch: ins Weile gehen, Wt.

sich be-weinen, sich betrinken, Heilbr. (Els.) — beweinung, f. Trunkenheit: übrige Beweinung, a. d. Augsb. Zucht- u. Poliz.-Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. — weinfart, f. eine in der Herrschaft Helfenstein, vermuthlich bei der Weinlese entrichtete, von Umgeld und Zoll verschiedene Abgabe, deren in der ulm. Steuerrechnung v. J. 1517 unter mehrern andern Abgaben, z. B. dem Waidegelde, Heugelde u. s. w. Erwähnung geschieht. Weinbau, ehedem viel weiter verbreitet, wurde auch in dem Helfensteinischen Filsthale getrieben. — weinelen, nach Wein riechen. — weinfeuchte, f. Rausch: ein Weib, das sich mit Wein ganz überflüssig beladen, nachmals in solcher weinfeuchtin ainem jrem kind die zeen eingeschlagen vnd darzu löcher jnn Kopf, ulm. Strafb. v. J. 1543. Das ulm. RPr. des XVI. u. XVII. JH. ist voll von Bestrafungen von Händeln, Lärmen u. a. Unfug, der aus übriger Weinfeuchte entstanden. Häufig wurde den Bestraften nach überstandener Thurmstrafe auferlegt, außer dem Hause keinen Wein zu trinken. — weingrün wird nicht nur von Fässern, worin längere Zeit Wein gelegen ist, sondern auch von einem durch Weintrinken gerötheten und lebhaften Gesichte gebraucht. — weinig, der gern Wein trinkt. — weinstichel, m. welcher obrigkeitlich aufgestellt ist, um bei dem Verkaufe des Weins die gesetzliche Abgabe zu nehmen, ulm. Verordn. 1488; den Wein stechen (nicht stehen) ist s. v. a. diese Abgabe nehmen, s. Urk. v. J. 1517. S. Wencker Apparat. Arch. p. 198 u. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. V, 359. Sonst hieß stechen, verstehen, tauschen, Stich, Tausch. — weinzieher, m. ein Knecht beim Visier- und Umgeldamte, der den Privaten den Karren aus dem Weinstadel ins Haus führt, in Ulm und vermuthlich auch in Augsburg, wo der Name figürlich den Domherrn beigelegt wurde.

weinlen, wiehern, SW.

weinlich, zweifelnd: vnd gedaucht wainlich in seinem mut, Tr. Erst. Vgl. wenwol.

ver-weisen, irre leiten: vnd ist mein radt, Daß jr euch nit verweisen lat, Herm. v. Sachs. Mör. 29, a, b.

weis seyn, verstehen: ich redet gegen Im ich wer sellichen sachen nicht weis, a. e. Br. Barthol. Nitharts v. J. 1441. weismachen ist in der gemeinen Sprechart noch gewöhnlich für: zu verstehen geben, unterrichten; so im Altfranzösischen: faites me sage pourquoi, s. Daniel Hist. de la Mil. Franc. I, 95. u. DC. unter Baccalaureus.

weißbaum, m. eine Art Ahorn oder Platane, welche häufig auf der Alb wächst und an andern Orten Lehne, Linbaum, Leimbaum genannt wird.

weisset, f. Gabe. — weissen, eine Gabe reichen: zum weissen, auf die weisset gehen, mit einem Geschenke sich in der Wochenstube einstellen, Ulm. Landvolk. Hieher möchte gehören wizzel, vielleicht wizzod, Rab. M. 962, wizzet, eucharistia, bonum donum, Gl. Fl. 988. — wisete, f. dasselbe, SW. — weissat, f. eine Abgabe an die Gutsherrschaft, Ulm. (weysat als kaeß, genß, herbsthünner, vaßnachthenne, Nürnb. Urk. v. J. 1483, in Siebenkees Beitr. z. t. Rechte III, 139.) Die kleinen Zinse, als hüner, Wecke, Käse, eyer, a. Hunds Glossar in Leibn. Coll. Et. II, 233; von weisen, sich als verpflichtet zeigen, s. Haltaus u. SO. weta, leisten, geben, Schwd. weisen heißt eigentlich wissen machen, zeigen, in abgeleiteter intensiver Bedeutung besehen, besuchen, sich zeigen: ni gaweisodesluth meina, ihr besuchtet mich nicht, Ulf. s. Ulph. Spec. p. 8. Hieraus erläutern sich sofort die übrigen Bedeutungen. S. Spieß Aufkl. in der Gesch. u. Dipl. 37 fgg. Es giebt einige Wörter, die wegen ähnlichen Lauts und ähnlicher Bedeutung zu demselben Stamme zu gehören scheinen. In Nürnberg scheint man der Wöchnerin in das Wester, in Geiler v. K. wird von einer Frau gesprochen, dy etwam gon wil zu einer Westerlege, wobei, wenn man es nicht zum obigen Stamme hinweisen will, eher an das den Täuflingen umgelegte Westerhemd, als baptisterium (wie Adelung meint) zu denken ist; westerphennig: fiuntzic Phund gäber Westerphenig Costenser Münz, in e. Kloster Ochsenhausischen Urk. v. J. 1327, in Stadelhofer Hist. Colleg. Rothensis in Suevia, I, 148. v. J. 1329, Ib. 152. v. J. 1331. Ib. 153. könnte seinen Namen von dem Gelde, welches investirte Lehensleute ihrem Lehensherrn zu entrichten hatten, von dem Laudemium, erhalten haben, dennoch aber von weisen abzuleiten seyn, da ein Gut beweisen, zu Lehen geben bedeutet und wist in Gl. Rab. M. durch stipendia erklärt ist. S. Spieß Aufkl. S. 37. fgg.

weißmaler, m. Weißgerber? Säckler, der feines Leder zu Hüten, Taschen, Felleisen u. s. w. verarbeitet, macht? Es ist der wizmaler Raht, daz kain rintschuster kain wizmaler woerck wirken sol. noch kain wizmaler kain rintschuster woerk. Onde habent daz Recht gen den loederern. (Gerber) daz si (die

letztern) kain lo an div vvel (Felle) klauben soln. noch kain vvel an daz ander heften. . . . gen den hutärn, vnd auch die burger, daz si kainen vilz wirken soln. wan der reht wulin si . . . Es sol auch kain wizmaler kainen vilz in ziehen, wan der reht wullen ist. vnde vnden vmbe den stuz, als vmbe daz bein, Ag. StB.

weisch, n. g'weisch, n. weischfeld, n. Stoppeln, Stoppelfeld. — weischrüben, pl. Rüben in das Stoppelfeld gesäet; bos, stipula, Schwed.

weiste, f. Heuhechel, Ochsenbrech, Stachelkraut mit rothen Blumen, ononis spinosa, Linn.

weisung, f. Melodie: nach welcher Weisung geht das Gesang, nach welcher Melodie wird das Lied gesungen? Sonst Weise, modus.

weckes, Wecken: gieb mir ein Weckes. Weck hat von der spitzigen Form, welche durch die Wurzelsylbe ak, ek ausgedrückt wird, seine Benennung; Zweck, Nagel, ist damit verwandt, s. Glaser die Wortwurzel ar S. 49.

ver-welchen, vermummen: man soll sich an Fastnacht nicht verputzen, verkleiden, vermummen, verwelchen, verstellen noch sonst unkenntlich machen, RPr. v. J. 1542. Das verwelchen vnnd verstöllen des angesichts mit den Faßnachtsbutzen soll abgestöllt seyn, RPr. v. J. 1545. verbutzen, verklaiden, verwelchen, verstellen, verkäppen, sich in einicher vngewohnlicher weise oder Faßnachtkleidung, wie es Immer Nahmen haben mag, vnbekandt machen, ulm. Verordn. v. J. 1608, 1612. Vgl. Schemen. — verwilscht, verstellt, ausländisch: den Kloster Studiosen, sollen keine zerhackte, zerschnittene, verbrennte, geferbte, getheilte oder verwilschte, es seye mit Sammet, Seiden oder anderm, Kleidungen . . . gestattet werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn. Frisch und durch ihn irre geleitet SO. leiten es von welcher, qualis, her, als fragte man beim Anblicke eines Vermummten: welcher? wer mag es wohl seyn? Allein es kommt von Wale, Walch, Welscher, ein Fremder, her; walapauz in den Longobard. Gesetzen; aus buz und welsch zusammengesetzt, gehört auch hieher, s. butz.

weltlichkeit, s. geisten.

weltweis, weltweisheitisch, s. klug: er ist nicht recht weltweis, Wt. — Ein Wort von so wichtiger Bedeutung als Welt verdient wohl, daß man, um seiner Entstehung nachzuforschen, auch Vermuthungen nicht scheue, indem diese nicht selten den Weg zur Entdeckung des Ursprungs bahnen. Ich vermehre daher das bei Adelung Vorkommende durch Folgendes. Daß Welt, werold, in den ältern Sprachdenkmalen gewöhnlich da gebraucht wird, wo im

kirchlichen Latein seculum steht, ist von Wachter überzeugend dargethan; es kann seinen Beispielen noch an weroldi, in seculo, aus den niederd. Psalmen LX, 5, 9. und werodes far, des Volks, des Zeitalters Gang, aus der Harm. Evang. Bamberg. beigefügt werden; noch jetzt bedeutet im Isl. verölld, gegenwärtiges Zeitalter. Man sollte daher wohl werden, entstehen, seyn, als den Stamm annehmen dürfen, zumal da man die Analogie des Griechischen, γῆ von γίνομαι, oder γάω, womit הָיָה, verwandt ist, und ἔρα von ἔω, ἔσω (ἔρω), für sich hat. Indessen läßt es sich auch von wälzen, wölben, velta, Isl., herleiten, man mag nun dabei sich die gewölbte, runde Gestalt oder die Kreisbewegung als Grund der Benennung denken. Auch der Himmel heißt aus diesem Grunde bei Wernh. 80 Gruft. Insofern aber unter Welt der Menschenhaufen verstanden wird, findet Adelungs Ableitung von wirren Statt und erhält Unterstützung durch das Angels. werod, Haufen. Sonderbar, daß dieses Wort in Ulf. nie vorkommt; statt seculum braucht er aiw und statt mundus oder orbis terrarum midjungards, die Mitte der Schöpfung, manna seth, Menschensitz, und fairhwus, das schöne Haus, κόσμος, mundus, wobei die Frage entsteht, ob es den Römern und Gothen mit der Uebersetzung von κόσμος nicht ergangen ist, wie mit semper augustus den Deutschen.

weler, welcher; jenes ist weicher als das deutsche, welches in der Mitte einen Kehl- und als das lat. qualis, das vorne einen Gaumbuchstaben hat. (Schwz. und alt, s. Stalder L-Spr. d. Schw. 116.)

welle, f. Reißbündel, Ulm. (Frk. Els. alt) (in welle) — sträwellen, strewellen, Wellen, die Brücke damit zu belegen, s. Urk. des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsb. v. J. 1453. in Mon. Boic. XXIII, 495. walus, Gerte, Ulf., von der Wellen- oder Cylinderform so genannt, weil eigentlich das runde Prügelholz, nicht das sich spreißende Reißholz dazu gehört.

en-wellen, abziehen, abrechnen: Ulm soll die Schuld, welche Memmingen bei andern Städten gut hat, einziehen, und ihnen (an ihrer Schuld) enwellen, a. e. Schr. Memm. an Ulm v. J. 1452.

ver-wellen, s. ver-wallen.

welschen, unverständlich sprechen: er welscht eins daher; ganz analog wird deutsch statt deutlich gesagt, und im Neugriechischen heißt γραικῶ σε, ich verstehe dich, s. Crusii Turcograec. p. 64.

welscher, m. wollener Unterrock, SW. Nach einer andern Mittheilung ist welsch ein weibliches Oberkleid von grünem Frieße.

ge-wen, s. g'wä.

wennd, wann: wennd ihr wieder brennet, q-uand-o.

wendel, wentelin, m. Fächer; eventail.

an-wenden, antreten: das gebirg das hand sy angewent, Fab. Bilg.

nach=wendig, verwandt: der sein nachwendig frünt waz, Tr. Erst.

über=wendlingen, in der Redensart: überwendlingen nähen, beim Zusammennähen zweier Stücke den Faden so über die Enden oder Kanten wenden, daß sie wie mit einer Schnur zusammen gefügt sind.

ver=wendungen, pl. sonderbare, verdrehte Stellungen des Körpers, Ulm.

wengen, Name des i. J. 1803 aufgehobenen Augustinerklosters, oder, wie es sich lieber nennen ließ, Chorherrenstifts in Ulm; auch der Name eines Orts zwischen Aalen und Kochendorf. Dem Ursprunge nach ist das Wort ein Appellativum, in den Urkunden kommen die hohen, nahen, fernen Wengen, worunter Acker- und Wiesenfelder an beiden Ufern der Blau außerhalb der Stadt Ulm verstanden werden, oft vor. Dasselbe Appellativ und ohne Zweifel auch seine Bedeutung ist in Wangen, Elwangen, Holzschwang, Gamerschwang, Schwaningen, Schwenningen, Engen und einer Menge anderer Ortschaften enthalten. Wang, altd. Gefilde, s. Docen Misc. II, 9. Anmerk. zu v. 3, wo aus der Gl. Mons. Holz=wang, campus nemoreus, angeführt ist; auch altengl. und noch jetzt bedeutet es in Urk. am Walde, d. i. das Feld, die Au am Walde, winja, Weideplatz, Ulf.; anger, aeng, Fläche am Meeresufer, Schwd., engi, eng, ing, Wiese, Isl., Dän., Acker, ager, (vielleicht auch vicus) ing im Lincolnshire eine Gemeinwaide, Engen, Angermannland, England, vermuthlich auch die so häufig vorkommenden Endungen von Ortsnamen in ing und ingen, die man übrigens von inna, wohnen, herzuleiten geneigt ist, lassen sich alle auf diese Verwandtschaft zurück führen. Man mag wohl auch Wunne dazu nehmen dürfen, ein Wort, das bei Aufzählung von Grundstücken und Nutznießung derselben Urkunden so häufig vorkommt: wunne und weide, welches aber, als mit dem unten vorkommenden wohn verwandt, Anton (Gesch. d. t. LW. III, 247) im Gegensatze mit Weide für die Tränke hält; irrig: denn uuona heißt in einer alten Glosse pastum, s. Nyer. Symb. 217. Nicht zu übergehen ist hier der, wie es scheint, aus Wunne und Waide, hervorgetretene Begriff von Freude und Glückseligkeit. Die Bedeutung von Wonne ist bekannt; Weide wurde in derselben gebraucht: gnade freude vnd weide wolte got mit ir geben, Wernh. 104. bediv wunne vnd weide hete ir der engil gegeben, Wernh. 33., und weidlich bedeutet nicht nur munter, frisch, behend, sondern auch bei Willeram Cant. Cant. c. I. v. 5 und bei Wernher 67. schön, und unweidlich häßlich. Damit soll übrigens der sich empfehlenden Ableitung des Worts Wonne bei Adelung keineswegs zu nahe getreten werden. Noch ist ein bei Ulm und im ehemaligen Ulmischen Gebiete, auch im Würt. häufig vorkommender

Name Wanne, f. anzuführen, der auch eine Feldung bedeutet, und wenn er nicht aus der wannenförmigen Gestalt derselben entstanden ist, auch zu einer Familie zu zählen seyn möchte.

wenlach, die kleinen Wangen, s. zarr. Das Wort Wange ist mit Backen dasselbe, nur daß es noch den Nasenbuchstaben aufgenommen hat. Es bedeutet, wie hieraus erhellt, eine Erhöhung, welches auch durch husila, Wange, Gl. Fl. bestätigt wird.

wenwol, zweifelhaft, mißtrauisch: als die wenwol all tund. die mit vnwillen den wiben willsagen, Nith. Ter.; vermuthlich wie weinen von wähnen.

wehr, s. wuhr.

sensen-werb, s. warb.

werden, geboren werden: es ist mir oi^{n}s wora^{n}, es ist mir ein Kind geboren, Welzheim, (feruuerden, occumbere, Nyer. Symb. 242.) — anwenden, durchbringen ohne werden, Ulm; wie des Ulf. frawas, Luc. XV, 4.

werthe, f. ein Mensch ist in Werthe, wenn man seine Dienste, seinen Umgang angelegentlich sucht; eine Sache ist in Werthe, wenn sie von der Menge gesucht wird, die Sache ist im Werth, sie ist theuer; werth seyn, ein Vermögen haben: jeder soll versteuren, was er werth ist, Ulm. RPr. v. J. 1542. So wird worthy in England gebraucht; Unwerthe, f. der Zustand, da ein Mensch, eine Sache nicht gesucht, nicht geschätzt wird.

ent-wehren, gewaltsam nehmen, rauben: er hat Jm bis Jnn zehen guldin entwört, RPr. 1563. Kommt häufig in dieser Bedeutung vor, und mag so viel seyn, als aus der Verwahrung nehmen: wehr, wuhr ist ein Damm, wodurch das Wasser, um ihm einen stärkern Fall zu verschaffen, gesperrt wird.

wertig, m. Werktag.

auf-wehren, abräumen, abdecken, den Tisch, SW.

ver-werden, verderben, Ag., analog mit verwesen.

ab-werg, n. das Rauhste vom Flachse und Hanf.

werken, 1) ungeschickt, oder etwas arbeiten, das man gerade nicht soll: was werkst du? Ulm. 2) erzeugen: Herr Ludwig von Stainhaim, Kirchherr und Verweser St. Ulrichskirchen zu Buwstetten (zwischen Laupheim und Biberach) soll der Anna Sylysin, die er ihres jungfräulichen Blumens entsetzt und an der er füro etliche Kinder gewerkt hat, an drei Zielen 25 ℔ Hlr. geben, a. d. Urk.

werklich, 1) umständlich; 2) mit Pedantismus strenge und pünktlich, dem es nur um den Buchstaben, nur um das opus operatum zu thun ist; 3) wunderlich, lächerlich, unnatürlich, SW.; 4) übel zum Erbrechen, SW.

werkmann, m. Aufseher sowohl über die Verfertigung, als über den Gebrauch des Geschützes, ulm. Urk. 1415, 1429.

werr, m. Erdkrebs.
werre, f. lange Straße; die lange währt?
werre, f. 1) ein eiterndes Geschwür im Auge oder am Augenlide; (Währ, Währer, WW., war, Schwd., urstaht vel werna Gl. Fl. varus, lat., und schwären, Geschwür, sind verwandt; vermuthlich auch kiwer, Schmerz, s. Arx Gesch. v. St. Gallen I, 196.) 2) hölzernes, länglichtes Lattenthor, Ulm. Alb; hier scheint eine Verwandtschaft mit quer angenommen werden zu müssen; 3) eine Tiefe, in die sich Regenwasser sammelt; in dieser Bedeutung gehört es zu wehr, wuhr; 4) die Larve des Maienkäfers.
unver-werzelt, unverwirrt, ganz: vnd dar vmb allez daz stätt vnd vnuerwerzelot zu behalten, Ulm. Urk. v. J. 1329; von verwirren ein verb. intens.
werschaft, adj. nützlich, brauchbar, eßbar: manch kraut hat wurtz, die doch nit alle werschafft ist, Herm. v. Sachs. Mör. 19, a, a.
wesen, n. Stand des Reichs, des Bunds: damit nicht die Stette wie zu Cöln vnd Costanz geschehen, höher dann andre Wesen vnd über ihr Vermögen angeschlagen werden, a. e. Memming. Instruct. für ihre Abgeordneten v. J. 1508.
wesentlich, wie es seyn soll: er hält sich wesentlich, Kirchenvis. v. J. 1581. — unwesentlich, unordentlich: vnd haben sich gantz vnwesentlich gehalten, ulm. Acten v. J. 1535.
weserei, f. 1) Verrechnungsstelle bei den Eisenhütten; 2) dabei errichtete Weinschenke, Hebel.
wesnen, welken, Fulda.
weser, pelzig, z. B. Rettiche, Rüben, BS. (weß, wesem, Schwz., wesnent, marcescent, Gl. Mons. wisna, marcescere, Schwd.)
wester, f. die Taufe: die zwo jr jn der wester Wurden darzu geben, LS. I, 382., von dem Hemde, in das der Täufling gekleidet, investirt wurde. — aus-western, das Taufhemd ausziehen: auch die kinder nit auszwestern, a. Christmann über die Verhältn. Ulms mit dem Wengenkloster S. 45. — westerlege, westerlegete, f. 1) Taufschmaus; 2) Pathengeschenk, SW. Taufsuppe, Schiltach, (u. in Basel, s. Ochs Gesch. v. Bas. III, 538.) — westerhemd, das erste Hemd, welches die Taufpathin dem Pathenkinde verehrt, SW. Vgl. weisset.
wibeln, act. in Menge hervorbringen: ir land hat gewiblet frösch in den kämern jrer künig, Amm. Ps. 104.; ein verb. intens. von weben, sich bewegen; wimmeln ist von wibeln das neutrum.
lang-wid, f. langweid.
wider, gegen, zu: er hat wider mich gesagt, er hat zu mir gesagt, Alb., sprechen wider die maeit, Wernh. 124. Iw. II, 898. mit dem Dativ: Dû myn vichtet aber wider mir, LS. XVI, 100.

35

widerkauf, m. Widerspruch: Ich meyn, es sei eyn widerkauf, daß man eyn Köngin nennt Fraw Schand, Herm. v. S. 35, b, a.
widerstreit, wetteifernd: als sich die vögel wider streit Erbrochen, Mör. Herm. v. Sachs. 1, a, b.
wiederkehrung, f. wenn zu Gewinnung mehrern Raums über das Dach hinaus gebaut und das neue Dach mit dem alten in Verbindung gesetzt wird, SW.
wittern, lärmen, brausen: das wasser wittert ser, Fab. Bilg.
wittisch, wüttisch, im Unwillen, aufgebracht. (Bair.)
wiedle, n. ein Bund Vögel, Ag.; drei bis vier Vögel, Lerchen ꝛc. an dünne Weidengerten zusammen gebunden werden zum Verkaufe gebracht.
wittmann, wittling, m. Wittwer, Wt. —
widmen, sich fürchten, erzittern: du sötzst die finsternuß vnd es würt nacht, in ir würt widmen alles gewild des walds, Amm. Ps. 103. Sonst hieß es bidemen, das Erdbeben Erdbidem.
wiedsauer, sehr sauer: von wetzen, hvas, scharf, Dän., Isl., daher auch nach Fulda wit, alemannisch, Schmerz bedeutet; Herr Pf. Bührer glaubt, es sey s. v. a. sauer wie Weidenrinde.
witsch, geschwind. — witschen, schnell hinweg eilen; vîte, Frz., wischen, allgemein deutsch.
wittwenstuhl, m. Wittwenstand: am Witwenstuhl sitzen, Wittwe seyn, ulm. R.B. v. J. 1403. In den ulm. Statuten v. J. 1683 wird es von beiden Geschlechtern gebraucht. Haltaus führt in Widem-stul auch Beispiele beider Art an. Vgl. stuhlfeste. — Wenn eine Gattin eine Vereinigte, Gebundene ist, so ist Wittwe eine Entbundene, Freie, daher mit quit, wett, verwandt, s. günstig; doch eher von ἴδιος, eigen, iduare, Etrus., theilen, trennen, was einem Andern nicht angehört.
wiflen, verwiflen, etwas Zerrissenes wieder zunähen, verstechen.
wifling, m. leinen und wollen Zeug zu Weiberröcken, von weben.
wigspeise, Fastenspeise: Hunger, durst nit vast liden, Grofse Fülle miden, Vnd wig spifs nit efsen, Grofse trink solt du vergefsen etc. Aus e. diätet. Lehrgedicht Hans Schnitzes, s. Leonhards Memmingen S. 297 (eigentl. 397) fg. Eigentlich geweihete Speise, d. i. Speise, die man zu geweiheter Zeit, in der Fastenzeit essen muß, s. weichfasten in SO.
wicken, Docht, Thalheim im Wt. (wiech, Pf. wieche, wieke, Sächs.) vielleicht von wickeln.
ge-will, s. ge-wild.
wild, schön, gut aussehend, Ag. Vnd da ich aller wildest (auf das Schönste) den hag ersach, LS. I, 378. Von angenehmen Tönen wird es gebraucht: du gimme, über alle schöne Osanne wilder döne, du Hosianna, du Hymnus herrlicher Töne, s. Museum f. altd. Litt. u. K. I, 415. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit

seiner Gottheit, Minn. I, 29. der wilde rim endlüet, der schöne Reim erwächst, Colocz. Cod. S. 5. v. 88. der kunste meye garte Ist leider mir ze wilde, der Maigarten der Künste ist für mich zu herrlich, Ebend. v. 78. 79. (Ich finde in dem Maiengarten der Kunst die Blüthe des Weins ganz am rechten Orte, und glaube nicht, wie in den Altd. Wäldern II, 218. gemeint wird, daß unter Reim der Rhein zu verstehen sey.) wild, vortrefflich, Schwd., vildr, gut, angenehm, Isl. — Dieses Wort mag unter vielen andern zum Beispiele dienen, wie schwer es dem Sprachforscher oft werden muß, über die Abstammung zu entscheiden, da es nicht selten das Ansehen hat, als ob ein Wort aus zwei verschiedenen Stämmen entstanden und erst nach mancherlei aus beiden Stämmen sich entwickelnden Begriffsübergängen vermöge seiner Bedeutung als ein und eben dasselbe Wort hervor getreten sey. Wild läßt sich nämlich eben so gut von Wille als von Wallen herleiten:

Wille,	Wollen,
hievon, was man wollen kann, also was recht, gut, schön, vortrefflich ist, folglich:	hievon, was aus andern Gegenden herkommt, was fremd, was selten ist:
βέλτερος	welsch,
bellus,	wild, als fremd; was fremd ist, ist selten, das Seltene kostbar, und was selten und kostbar ist, wird für vortrefflich, d. i. schön, oder recht oder gut gehalten.
well, Engl., wohl,	
billig,	
wild, in der eben angegebenen Bedeutung.	

Auf solche Weise begegnen sich die Bedeutungen dieses Wortes aus zwei ganz verschiedenen Stämmen abgeleitet, und es erscheint ohne Zwang als ein und dasselbe Wort.

ge-wild, n. 1) wilde Thiere, ein allgemein verbreitetes Collectiv, welches aber in Adelung fehlt; 2) Wogen: wo das Wasser über und zwischen Felsen rauscht, Strudel: doch trieb der wind das schiff hin in ein gewild zwischet zwen hoch berge, do lagentz try tag, Fab. Bilg. daz wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LS. XIV, 39. Ain wint mit starkem gewil, Eb. 109. Oberhalb Rheinfelden heißt die felsichte Gegend, durch die der Rhein fließt, das Gewild, s. Büsching V, 628.

wildprecht, n. Wildbret, ulm. R. B. v. J. 1411. Dieses Wort hat mancherlei Etymologien erdulden müssen: Frisch leitet es ab von bert, edel, wornach es so viel als Edelwild wäre, wie der Adelar oder Adler Edelvogel; Ihre von brad, Beute, Isl., folglich s. v. a. erbeutetes, erjagtes Wild; die obige Schreibung desselben könnte auf brehen, brechen führen, welches schreien bedeutet. Gleichwie man nämlich Kopf, Füße und Eingeweide der Gänse als zubereitete Speise Gäns-geschrei nennt, so könnte die Speise

vom Wild Wild-brecht heißen. Die richtigere Ableitung ist in brät zu finden.

wildelen, 1) wildpretartig riechen; 2) auf verbotene Jagd gehen; 3) wild seyn, lärmen. — wilderer, m. der auf verbotene Jagd geht, Wilddieb.

gewilet, verschleiert: gewilote Nune, Leg. — weil, m. Schleier; velum.

un-willen, subst. Eckel. — unwillig, adj. eckel. — unwillen verb. Eckel haben: den menschen lust nit zu essen vnd vnwillet geren, Steinh. N. S. sich erbrechen: das Kind hat ungewillet, hat sich erbrochen, Ulm., s. wülen.

willfagen, willfahren: das ich dir willfagen möchte in grossen vnd klainen dingen, Nith. Ter. man soll Thaidi willfagen, Ebend. s. wenwol; fagen kommt ohne Zweifel von fahjan, facere, Goth. her, welches noch bei Ulf. in fulla-fahjan, Genüge leisten, vorhanden, und mit facere selbst verwandt ist.

ver-wilscht, s. ver-welchen.

wimpel, s. wampel.

wimmeln, Trauben lesen, BS.

winde, Drehscheibe, durch welche in Klöstern strenger Clausur Speisen u. a. Dinge in das Refectorium und in die Zellen gebracht werden, s. raunfenster. (Nicht das engl. window, Fenster, wie es in SO. erklärt ist, das einen Schutz vor dem Winde bedeutet, und anfangs bloß in einem Laden bestand.)

winden, wehen: es windet, es geht ein starker Wind. (Schwz.)

windfucht, windfuchtel, f. Fächer.

windig, sehr, Ag.; es scheint mit feindlich verwandt zu seyn.

windschifflein, n. Wurfschaufel: das wintschifflin ist in finer hand. vnd wirt seubern sin tennen, Plen. Schiff und Schaufel sind etymologisch verwandt und kommen im Begriffe einer vertieften Höhlung mit einander überein.

windspreu, windspreuel, ungestümes Wetter: er zerknirsche mich in der kürmlung oder windspreuel, Ag. Bib. 1477, von spreihan, zerstreuen, Tatian, was der Wind leicht zerstreut; wie kürmlung, Zermalmung zu Staub.

wingert, m. (das g wird ausgesprochen wie in klingen) Weinberg, Weingarten. — wingerter, m. (der Accent auf der ersten Sylbe) Weingärtner, Wt.

ge-winnen, kaufen, anschaffen, stiften: vnd ander gelt daz ich denn an den alten gewonnen han, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1335.

unge-winn, m. Verkehrtheit, Sünde: Egelins von Auslobingen (Aselfingen) seeligen Witwe vermacht ihres unnützlichen und in Ungewinn verzehrten Lebens wegen in das Predigerkloster zu Ulm 800 fl., a. d. Urk. v. J. 1441; der erste ungewyn, Iw. VII, 309.

wind und weh, sehr übel, voll schmerzlicher, beunruhigender Gefühle,

von körperlichen und geistigen Zuständen gebräuchlich, allgemein verbreitet, aber von Adelung übergangen. Man könnte es herleiten von wenden, da es einen Zustand ausdrückte, worin man sich bald dahin bald dorthin wendet, oder weil es mit weh verbunden steht, und wehen und winden Synonyme sind, von Wind als durch ein quid pro quo entstanden, oder von wit, welches Fulda zufolge alemannisch Schmerz bedeutet; Stalder leitet es von winnen, leiden. Das wahrscheinlichste aber ist, daß es von schwinden herkommt, woher auch Schwindel stammt, und schwindlich bedeutet: ir wart so swinde vnd we dar nach, Frauenlist im Koloczaer Codex S. 232.

ge-winnen, sammeln, pflücken: Kirschen g'winnen, SW.

wir lautet mer: mer weand, mer wälle, wir wollen, mer könnet, wir können, mer tuond, wir thun.

hirn-wirbel, m. verwirrter Mensch, Ulm. es soll kein Metzger kein Würbell denn in seinem Haus, noch auch zur Metzig zu brauchen, noch auszuhauen, kaufen, keineswegs, sondern ihnen hiemit abgestrickt und verboten seyn, Biber. Metzg.Ordn. v. J. 1620; unter Würbel scheint hirntöbiges Vieh verstanden zu seyn. — wirbig, dumm, Alp.

wirtel, m. Ringknopf an der Spindel, von Thon, Holz, Bein, Blei oder Silber; von vertere, hwerofian, AS., dreschen. Bisweilen wird das r nicht gehört: witte. Diesen Buchstaben unterdrückt das Volk überhaupt öfters, z. B. Hischwith, Hirschwirth, Wt. — wittabergisch, wirtembergisch, Ulm., Kischen, Kirschen, Wt.

wirtenberg, würtemberg. Dieser Name erscheint erst am Ende des eilften Jahrhunderts. Sein etymologischer Ursprung möchte schwer nachzuweisen seyn. Die abgeschmackteste Ableitung ist von Wirth am Berg, wenn darunter ein Gastwirth verstanden wird; sie wird aber annehmbar, wenn man dieses Wort nach Pfister in der Bedeutung von Heer nimmt, wie im Nibelungenliede der Herzog von Burgund Wirth des Landes genannt wird. Eben sowohl könnte es auch der Name des Wohnsitzes einer Gemahlin, der Wirthin, seyn; der gegenüber liegende Frauenberg steht wenigstens dieser Vermuthung nicht im Wege, da auch dieser seinen Namen aus gleicher Ursache bekommen haben, oder ein Frauenkloster gewesen seyn kann. Vielleicht bezeichnet der Name den Berg in der Feoroter, Bioroter, s. Cod. Lauresh. nr. 3302. 3620, und Neugart Episc. Const. Prolegom. p. LIV. Am liebsten möchte ich ihn für synonym mit Wartenberg, Werdenberg halten: der Berg mit der Warte. Keine dieser Ableitungen kann auf mehr Anspruch machen, als eine Vermuthung zu seyn.

un-wirdig, s. wirs.

wirthschaft, f. Freudenmahl: ich hän ain hoffen zu dem Heiligen Crütz als zu ainer wirtschafft, Leg. komm Her Jo-

hannes min vßerwelter liepster fründ zu öwiger wirtschafft, die Ich dir han bereit vnd dinen brüdern, Ebend. (Man sal ... keine wirtschaft oder ezzen vf dem Rathuse nicht tun, Erfurt. Stat. in Walchs Beitr. II, 46.) — Wirth scheint etymologisch einen Menschen zu bedeuten, der überhaupt ein Werk treibt, wyrhtan, würken, arbeiten, schaffen, AS.

wirhelen, Regenvogel, scolopax phaeopus, BS.

wierig, tragbar, tauglich: hosen von einem Lindischen, Lierischen, vnd Mechlischen tuch, nachdem dasselbig finer art nach zu hosen wierig, wt. LOrdn. v. J. 1552. to wear, tragen, Engl., und baren, bären, altd.

wirken, 1) weben, überhaupt OD.; 2) kneten; 3) bauen: der Zimmermann hat zu Leipheim im Schloß und auch in der Stadt gewirkt, a. e. Br. v. J. 1460. Das Wort bedeutet überhaupt etwas zu Stande bringen, fertigen, ein Werk, ἔργον (womit es verwandt ist), hervorbringen. Das altlat. Gerdus, was im spätern Griechischen γέρδης, einen Weber bedeutete, scheint mit ἔργον und dem altd. garen, bereiten, fertigen, in Verwandtschaft zu stehen. Altisländisch heißt dichten Gedichte wirken, yrkia visur, Ihre.

wirm, f. Fluß, der in die Enz fließt. In Hessen ist die Werne, Werre, vermuthlich von der Flüsse schlängelndem Laufe.

wirme, f. Wärme, Ulm., die natürlich wirme, Steinh. R. S.

wirs, wirsch, übel, schlimm: es ist ihm ganz wirsch, es ist ihm ganz übel. — unwürsch, mit dem un der Verstärkung, dasselbe, Wt. — unwirs, böse: do wurden sie ser vnwirs, Plen. der König war ob diesem Namen vnwirß, a. Frundbergs Historie. — unwirdig, dasselbe, Ag. Bib. v. J. 1477. — würsche, f. Uebelkeit, Gefühl von Schwäche, Heidenh. Das Wort wird wie bas sowohl für den Positiv als für den Comparativ gebraucht, und ist weit verbreitet und alt: wers, wors, wurs, Niederl., worse, Engl., mir'st wirs danne we, Minn. II, 21. wairs, Ulf., wirsero, schlimmer, Notk., verri, verstr, der schlechtere, der schlechteste, Isl., dessen Positivus var, malus, obsolet ist, s. Gloss. Edd. II, 836. vyrsa, AS. Etymologisch scheint das Wort s. v. a. verkehrt zu seyn, von werren, wirren, vertere, wie tort, Unrecht, Frz., von torquere; verwandt ist pire, Frz., arg, karg, vermuthlich auch Zwerg. Da wirs so viele Aehnlichkeit mit wehrt, würdig, welche die entgegengesetzte Bedeutung haben, und mit fair, schön, Engl., hat, so sey erlaubt zu bemerken, daß dieß sehr häufig der Fall ist; und wenn gleich die bekannte Ableitung des lucus a non lucendo mit Recht belacht wird, so möchte es doch der Mühe werth seyn, durch Aufstellung vieler Beispiele dieser Art der Untersuchung, ob dieß bloß Spiel und Zufall sey oder ob es, wie schon aus mehreren Wörtern des folgenden Verzeichnisses zu erhellen scheint, einen tiefen Grund habe, den Weg zu

bereiten. Hier also eine Anzahl Beispiele, welche von Andern leicht werden vermehrt werden können.

aridus, trocken, dürr,	ἄρδειν, naß machen, wässern.
bas, gut,	bös, schlimm, bad, Engl.
brav, rechtschaffen, probus,	pravus, schief, unrecht.
calidus, warm,	kalt, gelidus.
tag, Tageszeit,	tagen, verdecken, Iwain.
derb, tüchtig,	darben, Mangel haben.
träg, faul,	draegen, emsig, Schwed.
eilen, geschwind seyn,	ila, weilen, verweilen, Schwed.
faigen, faginon, freudig seyn, spielen, scherzen,	vaig, beinahe todt, s. Frisch WB. 241.
fallen, sterben,	fallen, zur Welt kommen.
fames, Hunger,	φάγειν, essen.
fasten, nicht essen,	futter, Nahrung.
gut, cuat, bei Kero,	quad, schlecht.
krank, nicht gesund,	crank, gesund, Engl.
לחם, Brod,	לחם, Krieg.
lucus, dunkler Hain, läugnen, lügen, (verbergen)	lucere, leuchten, lugen.
merry, lustig, Engl.	mürrisch, verdrießlich.
ruhen, still liegen,	ruhen, bewegen, wovon ragen, rudern, rühren abstammt.
schmollen, lächeln,	schmollen, schelten.
schnacken, scherzen,	snaken, seufzen, Holl.
schwanger, ein Kind im Leibe tragend,	svangr, ein leerer Magen, Isl.
schweigen, keinen Laut von sich geben,	swegan, tönen, Angels. — schwegel, eine Pfeife.
schwül, drückend warm,	sval, kühle Luft, Isl.
siegen, fallen,	siegen, fällen.
sunta, kranke Person, Gl. Mons.	ge-sund.
wäh, schön, gut,	wehe, schlimm.
vaak, Schlummer, Holl.	wachen, munter seyn.
wirs, schlimm,	fair, schön; wehrt, würdig.
wohl, well, Engl., bellus,	bal, bös, s. Frisch WB.

Uebrigens wollen wir uns gegen die von Kanne in seiner Prolus. de vocabulorum enantiosemia Norimb. 1819, 8. aufgestellten Behauptungen feierlichst verwahrt haben; sein Weg ist ein anderer als der unsrige. Schon Samhez (Parodoxa Franc. Sanctii, Antw. 1582, 8. p. 35. fgg.) und unter den Alten Quintilian (Instit. I, 6. etiamne a contrariis aliqua sinemus trahi? ut lucus, quia umbra opacus parum luceat? et ludus quia longissime sit a lusu?) hat die Unhaltbarkeit der Ableitungen aus der sogenannten Antiphrase hinlänglich dargethan.

wiß, s. biß.
wispeln, zischen: vff sinem hals lag ain schlang vnd wispelt, Leg., jetzt wird es von dem heimlichen, vertraulichen Flüstern gebraucht.
wiese, f. ein Fluß im Badischen. Sie hat ihren Namen vom klaren, weißen Wasser, wie Alba, Albula, und Lauter; die in die Rems fallende Wieslauf, f. s. Prescher Gesch. von Limb. I, 17. Rösch Schorndorf S. 5. und im fränkischen Baiern eine Wiseth. Der Ort Wiesensteig mag auch von dem vorbeifließenden Bache den Namen haben, wofern nicht die Form, in welcher dieser Ortsname bei Neugart in Cod. Al. et Burg. erscheint: wisontessteiga, anzeigt, daß in jenen wilden Bergwäldern das Wisuntthier gehaust habe.
wisete, s. weisset.
wist, links, als Fuhrmannsruf, Wt. Oberl.
wiwi, eine äußerliche, geringe Beschädigung, in der Kindersprache, Ulm.
wixer, m. ein unzüchtiger Kerl. — wixerin, f. eine sehr unzüchtige Weibsperson. So nennt Tertullian eine Tribade frictrix.
wizelen, pl. 1) Stachelbeere; 2) Johannisbeere, Reutl.
wizzelein, Stücke eines in länglichte Form gerollten Teigs: eine tracht, trachan, wann solche angemacht, ists zeche, das sichs wie ein Leym weit außziehen laßt, daraus machens witzelein, die lange Zeit, wanns erharten, gut bleiben, und gekocht eine angeneme speiß geben, Rauwolf.
witzig, weise, sachkundig, rechtskundig: einen geschwornen rat von zwelf erbären mannen, der besten vnde der witzegsten die hie sin, Ag. StB. wizig vnd erber frowen zwu, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 176. do der kriec von dem witzigen man herren. Marquarden von Schellenberch lieplich vnd gutlich verrichtet vnd geschaiden ward, a. e. Weissenauischen Urk. v. J. 1285. (de Radt vnnde de wyttigesten van Hamborch, Hamburg. St.Recht in Walchs Beitr. VI, 57.) Sonst hießen rechtsverständige Männer die Wissenden, wie πεπαιδευμένοι bei den Lacedämoniern: ὡς ἂν οἱ πεπαιδευμένοι δοκιμάσωσι, Plutarch. Lyc. c. 13. die sapientes bei den Römern, und die prudhommes (prudentes homines) in Frankreich. — wizzin, f. Einsicht, Verstand: in der wizzin seyn, Einsicht haben, Ag. StB. — witzung, witzigung, f. Zurechtweisung, Warnung: er hat eine Witzigung erhalten, er läßt sichs zur Witzigung dienen. Es stammt in diesem Sinne zunächst von weisen und ist mit dem alten Wizze, Strafe, verwandt. — unwitzig, närrisch, toll, SW.
wo, 1) wie, als, da: wo ich kommen bin, Wt.; 2) welcher, welche, welches: der Mann, die Männer, der Garten, die Gärten, wo ... die Frau, die Birn, die Frauen, die Birnen, wo .... das Kind, das Haus, die Kinder; die Häuser, wo .... u. s. w. an dessen statt wurde sonst so und wird auch noch

jetzt archaisch gesetzt. Solche Vertauschungen der Conjunctionen und der Fürwörter, die auf einander Bezug haben, kommen wie im Deutschen so auch im Lateinischen häufig vor. z. B. qui statt hic, quum, cum und tum, quam, ubi u. s. w. — woanne, wo, wohin.

woacht, Name des andern Zugochsen gleicher Farbe.

wochendippel, m. Ohrenspanner, so genannt, weil er den daran leidenden Kindern ein blödes Aussehen giebt und gewöhnlich nicht über eine Woche dauert, Wt.

wogk, m. Wasserdümpel: daß ich den schalk nit hab ertrenckt vnd dieff inn meeres grundt versenckt Jnn eynem wogk, Herm. v. S. 21, b, b.

wohltoben, wohltoppen, s. täple.

wohldurft, Nothdurft, in e. schwäb. Urk. v. J. 1452.

wolf, m. grober Wollenzeug, SW., von Wolle. Die Zunft der Grautucher, die dergleichen Zeuge woben, hatte zu Basel in ihrem Wappen einen Wolf, s. Ochs Gesch. v. Bas. II, 138.

wolf, eine starke, zum Umhauen reife Eiche, Ulm. Wolf werden mehrere Dinge wegen ihrer Ausdehnung, Länge, Breite oder Dicke genannt; gewöhnlich ist auch der Begriff der Stärke damit verbunden, und darum möchte das Wort mit Gewalt, validus, valdr, stark, Isl. verwandt seyn.

wolfele, wölfelein, n. 1) Zahnbeule; 2) die ersten Zähne der Kinder; 3) hervorragende Zähne, scherzw. Der Grund der Benennung ist im vorhergehenden Wort zu suchen.

wölfele, f. gute Zeit, da alles wohlfeil ist, Ulm. u. a. O., guut hail gesunthait frid. ruw. wölffli. gut wetter rc., Gaistl. J.

wolfentiegel, m. 1) Tragknospe; 2) Bährknöpfe in der Gebährmutter der Thiere, SW. Welfen sind Junge, verwandt mit pullus, füllen, Kalb u. s. w. und zeugen, zügeln, τίκτειν. (Sowohl dieses zügeln als das von Zügel, domare, fehlt bei Adelung.)

ver-wölken, verdunkeln: das weyt ain anderen verstand, vnd ihr verwölken nit erleyden mag, Spr. J. Hier ist das Wort in der Bedeutung genommen, die es schon in seinem Stamme hat: denn Wolke gehört zu der Familie von velare, fela, Isl., bedecken, folgian, bedeckt, verborgen, Ulf. und Isl., Fell, Haut u. s. w. Die Wolken verbergen den Himmel und machen dunkler.

wohlkundend, geschickt: vebertrefflichen wohlkundend, P. Gr.

wohlredlich, ja freilich, allerdings.

wohn, f. Oeffnung im Eis über einer zugefrornen Hilbe, Alb.; auch in der Oberlausitz bedeutet das Wort ein in das Eis auf Teichen und Flüssen gehauenes Loch, um Wasser zu bekommen, s. Anton Gesch. d. t. LW. III, 347. In Adelung kommt Wuhne vor; es ist mit Wunde verwandt und kommt von wan, leer, her, wie das niederſ. Wake, welches dieselbe Bedeutung hat, von vacuus, s. wule.

wönen, gewöhnen, wt. LOrdn. v. J. 1552. Das Wort ist mit wohnen, an einem Orte bleiben, dasselbe, so wie ἔθος, Sitte, Gewohnheit, ἕζω, ich setze, ἑδέω, ich sitze, zusammengehören.

un-wohnlich, unbewohnbar: ein vnwohnliche klufft, Spr. J.

worben, s. warben.

wörd, m. Flußinsel, Donauwörth, weiter verbreitet und alt; Werder, Sächs. Brandenb., Billwarder im Hamburgischen Gebiete. Einige leiten das Wort von baren, erhöhen, her, Andere von werden, welches, wie existere, auch für erhöht seyn gebraucht wird; aber wahrscheinlicher stammt es von wehren, einschließen, und ist dadurch mit Bord, Borte, Rand, Begränzung, u. Gard verw., welches Wehr, Einzäunung, Garten, u. nach Rab. M. in Eckh. F. O. II, 964. (chart) Insel bedeutet.

wort, f. Wurzel: min brot ward zu ainem stain dar ab ich tranck vnd aß xvij Jar vnd von der worten vnd dem gewilde, Nith. Ter. Mit diesem Worte ist auch Wörsich, uurs, dus, Rab. M. 970, so wie mit letzterm das Franz. berce und das Span. berca verwandt.

den worten, darum: die Metzger suln den Richtern das vnschlit geben als andren lüten den worten daz den Richtern dez ninenden rad zu gang vnd allez arkwanes veber werden, helfenst. Urk. v. J. 1367. — umworte, pl. Umschweif in Reden: die ir sach vmbworten vertziehen, Nith. Ter. — wörteln, rechthaberische, zum Streite reizende Worte fallen lassen. — verwörtelung, f. Eheverspruch: den Vicarium, der sich mit zweyen vnterschiedlichen Weibsbildern ehelichen verlobt, zu vernehmen, wie es mit Jhme der außgegebenen zweyfachen Verwörtlung wegen bewandt, Wt. Consist. Ausschreiben v. J. 1663.

worgen, n. 1) von etwas gewürgt werden; 2) ein Werk mit höchster Mühseligkeit verrichten: er worgt an seiner Lection.

wräcken, pl. Bodenkohlraben, Wt.

wucherstier, m. Zuchtstier, Bd. Wucher drückt Fruchtbarkeit aus, uber, ubertas.

wuderwinzig, s. butz.

wut, watete: Das wasser het eyn dünnen fuort, Do wuot ich durch, Mör. Herm. v. Sachs. 46, a. a.

wütig, ansehnlich Ag. Man könnte es für eine verderbte Aussprache von wichtig halten, wenn nicht ähnliche Vergrößerungswörter, als rasend, ungeheuer, harrend, greulich die Stelle der ruhigern sehr, überaus, ausnehmend bei Gegenständen des Wohlgefallens so wie des Mißfallens vertreten müßten.

wüttisch, s. wittisch.

wule, f. Loch ins Eis gehauen; auch wuher, mit wohn verwandt.
wule, n. Gans. Vgl. wusel.
wülen, sich erbrechen: des capitel sagt von dem wülen oder prechen, das oben zu dem mund geschicht, Steinh. R. S.; unwillo, nausea, Gl. Lind. unwillido, nausea, Rab. M. urkawnlontem — so muß es statt urkawusontem heißen — fastidientibus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 907. Wenn sie gab ein morgengrotzen, dem mochte wollen allen den tag, d. i. wem sie einen Morgengruß gab, der empfand den ganzen Tag über Eckel, a. Morolf v. 96, 97. s. unwillen. Es ist nur eine andere Form von walen, walzen; was zur weitern Etymologie gehört, s. in be-vielen und käl.
wullenhemd, s. hemd.
wumsen, wimmeln: alle gassen (in Cairo) sind so voll lütt das es wumset, Gaistl. J. Ist nur eine andere Form von weben, webern, wimmeln.
wunderer, m. Wunderthäter: Gott ist ain wunderer in allen sinen dingen, Plen.
wundersizig, wunderwizig, neugierig; sitzig kann von sitzen, reitzen, oder von wissen herkommen, s. geisiz.
wunne, s. wengen.
wunsamkeit, f. Freude, Wonne: der du bist in den himmeln. Eyn kron der wunsamkeit, Büchl. d. st. M. — wunsamy, f. dasselbe, Leg.
wuhr, n. Damm im Wasser, um demselben einen stärkern Fall zu geben, Ulm u. a. O. ich hab gebawen die wasserwure, Büchl. d. st. M. Sonst wehr.
würbell, s. wirbel.
würtemberg, s. wirtemberg.
wurf, m. Zahlungsfrist, SW.
ge-würfelt, was sich leicht bewegt; munter, verschmitzt.
ein-würfige Wort, pl. Interjectionen: ich bitt dich, obsecro . . . und haissent einwürffige wort. bewegnuß deß gemüts bedeutend. in fröden in trauren in verwundern oder anderm, Nith. Ter.
würgen, zum Geburtstage beschenken, weil man den, der ihn feiert, würgt, s. hälsen. — würgete, f. Geburtstagsgeschenk.
wurmser, wurmsig, wunderlich, mürrisch, dem es im Kopfe wurmt, Wt.
wurst, f. Wagen, Schlitten mit einem Langsitze, auf dem man reitend sitzt.
wurstmal, n. Hochzeitmahl gemeiner Leute, wobei gemeine Speisen, Würste, aufgetragen werden. Das Wort Wurst steht nicht so allein, wie Adelung meint; farcire ist offenbar verwandt, und dieß wird von Rab. M. durch arstifulen übersetzt, s. Eckh. F. O. II, 963;

Arsch und Börzel sind gleichfalls verwandt; sie enthalten alle den Begriff der Ausdehnung und des Hervorragens. — wursten, plump, stümperhaft arbeiten.

wurzbaus, m. ausgewurzelter Baumstrunk, SW.

wurzler, m. Apotheker, Ag. Bib. 1477. — wurzen, einwurzeln, Büchl. d. st. M. — auswurzeln, aufs genaueste nachsuchen.

wurzeln, zwischen den Fingern reiben, Ag. Von Warze?

wusel, f. 1) Gans; 2) was zappelt. (Elf.) — wuseln, 1) mit kurzen Tritten eilig gehen; 2) sehr geschäftig thun ohne besondern Erfolg. — gewusel, n. Gezappel, trippelnde Geschäftigkeit. — wuselicht, zappelicht, hastig, mit eiligem Hin- und Herlaufen Geschäfte treibend. (Kobl. WW. Elf.) — gewuselt voll, sehr voll, so daß es wimmelt. In diesem Schallworte ist der auch in dem Thiernamen des hastigen Wiesels liegende Begriff enthalten, welches im Holl. illeken heißt, von eilen. Das Wort scheint von einem verloren gegangenen wisen abzustammen, wovon wischen, witschen, Augmentative, wuseln aber ein diminutives Zeitwort, herkommt, und womit vîte verwandt ist.

nach-wusele, n. unter mehrern Kindern das letztgeborne. Gewöhnlich ist damit die Vorstellung von Verzärtelung und Schwächlichkeit verbunden. Es stammt von Fasel, wachsen.

wust, m. Menge, zur Verstärkung gebraucht: ein Wust von Sachen. — wust, in der Redensart: das wüste Wesen, eine Krankheit des Viehs, die auch der Flug genannt wird, SW.

Z.

zapp, m. Unwille, Ag. — zeppel, m. Streit: Wa ist der disen zeppel schait, LS. XLVI, 64. (zöppel, Streit: das vns Sölich Irrung vnd zöppel von gantzem hertzen Intrüwen leid sein, a. e. Schr. Solothurns an Ulm 1493.) — verzeppern, erschrecken, ängstigen, SW. — verzippern, 1) bei den Haaren ziehen, Kfb.; 2) foltern: der im Thurn sol noch das verzippert werden, bis er zu bekantnuß der warhait gepracht, RProt. 1542. — verzippert, ärgerlich, Ag. Vgl. zipflen.

zabeln, mit Händen und Füßen sich bewegen. — zappeln, dasselbe in verstärkter Bedeutung. — zäpperlen, die diminutive Form desselben Worts, vgl. täppeln, mit welchem es verwandt ist.

zappen, ziehen, an sich reißen: so vor zeiten ein jeder zu im zappet (an sich reißt) mit Betrug vnd gewalt, Spr. J. zappend groß vnd klein zehenden ein, Ebend. Ζαβρὸς, gefräßig.

zapf, m. 1) Korkstöpsel; 2) fig. der gerne trinkt; den Zapfen abschlagen, das Trinken abgewöhnen. — zapfenwirth, der Bier und Branntwein ausschenkt, ohne selbst brauen und brennen zu dürfen, Ulm. (Nbg.) — Von diesen Zapfenschenken ist das Wort Zapfenstreich abzuleiten: Zapf bedeutet Trinken, und daß die Knechte, besonders die edeln, den Trunk liebten, wüßten wir auch ohne das Zeugniß des Herrn Reinmar von Zweter, s. Minn. II, 137. 138. Doch kann man darunter auch das Zeichen verstehen, sich zum Zopf, d. i. zur Fahne, zum Sammelplatze des Soldaten zu begeben.

zach, zauch, f. Trägheit, Hinderniß; von zähe.

zadel, zaudel, zaundel, m. Mangel, OSchw. (Oestr.) zadel vnd gebresten, ulm. R. B. 1400; zadal, egestas, penuria, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. zoadlente, egentes, Ebend. in zadale, in armote, egestate, Nyer. Symb. 204. keynen czadel man do vand, Poem. de amiss. terrae, s. Wiedeburgs Ausführl. Nachr. S. 96. an aller schlachte zadel, Püttrich in Duellii Excerpt. p. 269. τάγιλος, parcus.

zatte, f. Reihe zusammengerechtes Heu, Heuschwade, SW., s. verzoderlockt.

zag, m. ein Feiger: Thais maint der iüngling wer manlich. aber er was ain zag, Nith. Ter. — zagenjahre, pl. Tölpeljahre: daz die zagen iar erfüllt werden durch die hitz der liebi, Ebend. zag, stultus, s. SO. — verzägen, erschröcken, SW.

Zag, an dessen Statt man jetzt zaghaft sagt, kommt, wie zögern und zaudern von ziehen her, und hatte ehemals, wie jetzt nur noch ver-ziehen, Verzug, dieselbe Bedeutung: Die wurden da ane zagen Maisttails all erslagen, Iw. VI, 45, Dafs er daran nicht verzage, d. i. es nicht verzögere, Ebend. Aus dem Begriffe des Zögerns geht der der Unentschlossenheit, Aengstlichkeit und Furchtsamkeit natürlich hervor.

zahweber, s. zaue.

zain, n. 1) Probsilberstange in der Münzstätte: sollen die drei theil münzen gleich von feinem silber on allen eintrag nach dem zain, deß jede Partei ain stück hat, ulm. Urk. v. J. 1423. 2) Silber an Stangen: ain Gürtel von Kettinen, Zain, geflochten oder sonst, ulm. Verordn. v. J. 1574. 3) Pfeil: Suf hett dü myn irs füres zain Gestecket in myn krankes hertz, LS. — zainer, m. Schmied, der das Stabeisen in Stangen streckt, Bd. a teine of silver, Chaucer.

zaine, zane, zeine, zyne, f. flacher, länglich runder Korb. — aufzeinen, in Körben aufbewahren; zana, tina, It., zaino, lederner Sack, It., tainjo, Ulf., tains, Zweig, Gerte, Ulf., das körbelin gezeunet, d. i. geflochten, gold. Schmiede v. 1894. zemma, calathus in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 987, ist vermuthlich ein Druckfehler statt zeunna; aberzonnen, aberzoinen, Nebenschößlinge, Aftersprößlinge an den Reben treiben, Rems- und Neckarth.

zaisen, ausbreiten: Yetzo zaistens (die Vögel) vnd entlüchten Jr gefider an der sunnen, LS. L, 82. Sonst: auseinander ziehen, z. B. Wolle, s. SO.

zäck, m. 1) blutsaugendes Insekt; 2) ein überlästiger Mensch; alter Zeck, Filz, Geizhals. — zeckfett, sehr fett; zecca, Filzlaus, It.; von zacken, welches ein verb. intensiv. von ziehen ist, wovon zähe, was fest hält, zacker, hart, zackern, einem hart begegnen, abstammt; tike, tick, teek, Engl., teecke, Holl. Einen ähnlichen Benennungsgrund, nämlich des Ansaugens, Einbeißens und Einbohrens scheinen zu haben ἶκες, Insecten, die an den Reben, ἰξοί, Mispeln, die an den Baumzweigen, δῖκες, Insecten, die am Holz, σφῆκες, Hummeln, die in Honigwaben sich einbohren und einsaugen, vgl. Creuzeri Meletem. I, 3. 4.

zahn in der Redensart: es gieng in einen hohlen zahn, es ist von keiner Bedeutung.

zamen, zämen, zusammen; t'zamen, Holl.

zambalot, Camelot, Schamelot: Aras, Sattin, Zambalot, Anton Welser in e. Schr. an Ulm v. J. 1505.

zamsen, 1) zahm machen; 2) lockern.

durch die zähne brennen, durch die Backen brennen, brandmarken, Ag. StB. Auch im Goslarschen Stadtrecht ist es als Strafe des Diebstals angegeben, s. SO. — auszännen, die Zähne blecken, SW.

zane, s. zaine.

zanen, schaben, kratzen, mühselig zusammen bringen: mit zanen und granen hab ich durch die Wechsel 500 f. fürlehen erhalten, Seb. Besserer in e. Schr. an Ulm 1546.

zanen, zännen, zennen, weinen; davon Zank, senna, Streit, Isl., wie von greinen, weinen, Greiner, Zänker, und Grimm, heftiger Unwille.

an-zanen, die Zähne fletschen: vnder die wolff, der mich maniger anzanet vnd veintlich anhönet, H. v. N. sanna, Maulverzerren, Zähnefletschen, Iw. VI, 305. Pers. I, 62, V, 91.

zähnen, Begierde erwecken. — zeichlen, herzeichlen, mit List herbeilocken, SW. — zäunslen, zeiseln, ablocken. — einzäunseln, durch Aetzen an sich ziehen. (Elf. Schwz.) Vielleicht hat der Zeisig, der in mehreren Gegenden Schwabens Zeinsle genannt wird, seinen Namen von Zeichen, das hier das Stammwort zu seyn scheint, daher, weil er leicht zu locken ist; die zeinslein singen bei ihm, er ist vermöglich und leiht bereits auf Zinse aus; ein Wortspiel.

zankeisen, in Milch gebackene Kuchen, Ulm. Ob das Wort nicht aus Sangenessen entstanden ist; in Baiern wird ein bei einem Kindtaufschmause aufgestellter Käs Zankenkäs genannt. Figürlich wird in Ulm ein Anlaß zum Zanken auch Zankeisen genannt; zänken, zum Zorn reizen.

zannen, spannen, zerren, mit dehnen verwandt.

zahnreff, n. Zahnreihe insonderheit von stark hervortretenden Zähnen; reff bedeutet nach Adelung, was lang und hoch ausgedehnt und aus einzelnen kleinen Körpern zusammen gesetzt ist.

zarr, zarch, enge, passend, spannig. — zarren, spannen. — zaren, raufen: Siv zart ir selb auch vor laid ir golduar hapr vff dem Haupt, Tr. Erst.; kratzen: vnd zart auch ir lichtiu wenlach, mit iren negeln, Ebend. — erzerren, zerreißen: mit erzerrtem Gewand, Eb. — unzarbarlich, untrennbar, untheilbar: es wil sich keinem Christen gebüren, eygensecten, orden, brüderschafften von jm selbs, one Gottes beuelch, auffzerichten, sondern in der vnzarbarlichen eynigkeit Jesu Christi bleiben, Spr. J., — zerren, ziehen, ist allgemein gebräuchlich.

zart, lieb: da von si jm waz vil zart, LS. II, 47.

zarten, liebkosen: ain hüpsch kind, das ym ieder man zarten muest, Zengg ap. Oefele I, 251. — zärtlerin, feine schmeichlerische, wollüstige Frau: das Weib so Dauid siehet, misbraucht auch jrer schöne vnd ruw, wie dann auch vnsere zärtlerin thun, Sam D. E. So in Luthers Uebersetzung Jes. 47, 1. Du Zarte und Lüstlin. Adulter scheint

einen ähnlichen Benennungsgrund zu haben, von adulari, 95. adulator, und dieß von ἀδύς, süß, zart, vgl. gell.

zarg, s. sarge.

zasem, m. Pflanzenfaser. — zasemen, ausfasern.

zaupel, n. 1) Schaf, welches zweimal geschoren wird; welches zweimal wirft; 2) Buhlerin. — zaupelschaf, die geringste Gattung Schafe auf der Alp, wt. LO. — zaup, Hündin, alt, zoba, Rab. M. — zauche, Hündin, wt. Jagdordn.; mit diesem und mit dog, Engl., Hund, verwandt.

zauben, eilen: das ich mich hinweg zauben must, Gr. Ludwig v. Löwenstein an die wt. Statthalter 1522. Sonst zauen, zauhen und zaffen, s. Frisch und SO.

zauch, zauk, m. statt Teufel gebraucht in der Redensart: führt dich der zauch schon wieder her? soll dich der zauch! sie ist wie der zauch an mir vorbeigefahren, Ulm.

zaucht, s. zaupel.

zaudel, zaundel, s. zadel.

zaue, f. Zeug? oder Werkzeug? beschawung der zawen vnd fäden in der Stammetschau, RPr. 1542. — zauweber, der dergleichen würkt, Eb. Sie werden auch zaahweber, zahweber, zachweber genannt und den Grautuchern und Lederern, die in Wolle würkten, an die Seite gesetzt, daher hier ein altes Wort Zah in der Bedeutung Wolle zum Grunde liegen möchte, dessen Vorhandenseyn sich einstweilen, bis sich bessere Beweise vorfinden, aus dem isländischen to, Wolle, vermuthen läßt. Nach Frisch S. 467. kommt Gezehe in der Bedeutung eines Weberstuhls der Tuchmacher vor: welcher Meister Werfte hat 3 Gezehen, soll Straff geben. Zu zaue: zechen, machen, anordnen, bereiten: ther elliu thing Wole kan gezechen, Rell. c. Sar. v. 4033. auch Horneck.

zaun, m. Stall: vlust der hirte kain rint. (verliert der Hirte ein Rind) daz er oder sine Knechte verwarlosent, daz si ez in die zöne nicht wider antwortent, gesundez, als recht ist. so suln si ez dem gelten, des ez gewesen ist, Ag. StB. — zaunraite, f. Platz, Garten, so weit er von einem Zaun eingefaßt ist, Urk. v. J. 1281.

zäunslen, s. zähnen; ein Zeisig, Ulm.

zatz, zätz, f. Hündin, SW., verw. mit zizzen, Brustwarzen.

ver-zeppern, s. zapp.

zeche, f. abwechselnde Reihe in Diensten und Pflichten. (umzech, umzechig, nach der Reihe abwechselnd, Posen.) — bothenzeche, f. Ordnung, in welcher das Bothenlaufen die Pflichtigen trifft, ulm. Verordn. v. J. 1728. — Zeche als Gelage ist ohne Zweifel in

ki-tac, gulosus, ambro, Rab. M. ap. Eckh. F.O. II, 951. 965. enthalten. Aus der Bedeutung dieses Worts: Ordnung, Reihe, Fach, erklärt sich einzecht st. einzeln; drein zechen, sich in einen Streit durch Zwischenreden mischen, Kfb.

zetten, verzetten, zerstreuen, zerstreut fallen lassen. (Tyr. NSächs. alt: thie esti thie se zetitunt, Ottfr.) — erzetten, verlieren, fallen lassen: das er der magt mit Reuerenz zumelden, das kindt gemacht, da sie den schurzfleck erzettet habe, Ulm. Reformat.Akten. — zetterle, n. Zweiglein einer Traube, woran die Beere weit auseinander stehen, Reutl. — zettelsuppe, f. Suppe von Mehl, das in das siedende Wasser gestreut wird. Es ist ein Iterativum von zeien, welches unten vorkommt, wie retten auf ein verloren gegangenes reien, rya, Isl., und schütte auf ein scheien, ψέειν, deutet, wetten, viere, kretten, zanken, crier, kreyen, ähnlich dem Iterativum auf illen, die bei brellen angeführt sind.

zefern, zanken. — gezefer, n. Gezänke; sonst zerfen.

zehen. Als Zahlwort bleibt in Schwaben das e der ersten Sylbe, als Name des Fußfingers geht es, wie im Gothischen, taihun, Ulf., in einen Diphthong über: der Zaihen.

zeichen, n. Verwünschungsformeln: alle Zeichen fluchen, Bd. (Schwz.) er hat seines Zeichens ein Geschwür am Hals, Schenkel u. s. w. sagt der gemeine Mann und bezeichnet zugleich an seinem eigenen Körper mit dem Finger die Stelle, wo dem Andern das Uebel sitzt; mit dem Aussprechen der Worte seines Zeichens glaubt er sich vor einem gleichen Uebel zu verwahren. Offenbar spielt hier das Wort Zeichen auf das verwandte signare, segnen, welches von Anwünschung des Guten und des Bösen und von geheimnißvoller Hervorbringung desselben vermittelst des Zeichens des Kreuzes und durch Hülfe von Segen- und Fluchformeln gebraucht wird.

vor-zeichen, n. Kirchenportal, Mm.

zeinhlen, s. zähnen.

zeit, f. Stunde: zu Sechste zyt, Leg. (Schwz.) Eben so bedeutet auch Weile Stunde: von der sechsten wile, Wernh. 41. Cicero braucht dagegen in Nat. Deor. II, 38. hora als Uhr, wie die Schweizer Zeit.

zeitbeer, Ulm. Ob nicht die erste Sylbe das Cider, Zitter, Obstsaft, enthält? Alsdann wäre auch Ζῦθος, Getränk aus Gerste bereitet, verwandt; vgl. suttern.

zeitlich, genau im Hauswesen, habsüchtig, aufs Zeitliche erpicht.

zeien, kieseln, Mm., eigentlich fallen oder fallen lassen, verw. mit siegen, sich abwärts neigen, herabfallen: daz er zu der erde todt gar von dem rosse nider seych, Iw. VI, 241. fg.

ver-zeigen, andeuten: es hat sich etwas verzeiget, es war eine Ahnung, er hat sich verzeiget, er ist nach seinem Tode erschienen, SW.

zeil, s. hohen-zollern.

zeiland, Seidelbast, Daphne Mezereum; wahrscheinlich von ziehen stammend: denn alle Theile dieses Strauchs, besonders die Beere, erregen auf der Haut Entzündung oder Blasen.

zeile, s. zille.

zeine, s. zaine.

zeiner, s. zain.

zeinstig, zienstig, Dienstag; Baar, SW.

zeiseln, s. zähnen.

zeisen, langsam arbeiten, Reutl., von ziehen, dehnen.

zeck, s. zäck.

zelt, m. ein gewisser Gang der Pferde, den man auch den Paß nennt: die pferdt in gemain (in England) gehen einen Zelten, Kiechels Reise. Nach seiner Beschreibung sind die Pferde „gar klein und niederträchtig", aber gut, gerade so wie, nach Plinius VIII, 42, die Asturischen, von den Römern thieldones genannt, welches mit dem Worte Zelter übereinstimmt. England hat wie seine vorzügliche Wolle, so ohne Zweifel auch seine Pferde, Spanien zu verdanken. Im Tragemundslied wird von dem Reiher gesagt, daß er zelte, wie ein junges Pferd, s. Altd. Wäld. II, 1748. Vielleicht gehört hieher auch gezalros, alipedes, sc. equi velociores, Herrade 179.

zelt, m. Kuchen. — huzelzelt, Brodlaib mit gedörrtem Obste. — lebzelt, Pfefferkuchen; celten, liba, Gl. Theot. ap. Eckh. F.O. II, 1003.

zelge, f. 1) Ackerflur, sonst Desch genannt; das Wort kommt in dieser Bedeutung schon in e. Urk. v. J. 779 vor, in Neugart Cod. Al. et Burg. I, 71. — zelge, zellje, f. ein Zweiglein am Weinstocke mit einigen Beeren, westl. SW. / verwandt ist sillon, Suh, Zeile, s. suh.

zempfer, s. zumpfer.

zendel, ochsenzendel, m. Ochsenziemer, Farrenschwanz.

zentumme, rings, überall umher: der Himmel ist zentumme trüb, es ist zentumme der Brauch, SW.

zengen, sengen, brennen. — zengel, zingel, Brennnessel, Fulda. (Reinwald.) — zenkfeuerlen, verb. Spielen der Kinder mit Feuer, indem sie Papier, Späuchen u. dgl. anzünden; unter dem Scheine des Arbeitens spielen, arbeiten, ohne daß etwas aus der Hand geht.

zengern, nach etwas riechen: Der lust (lies luft) Nach balsam smack zengern Begund, LS. L, 47. — zengerlet, s. g'sengerlecht.

zensler, m. Zauderer, Alg.

ver-zehren, verköstigen: die sechs schilling sollen ab sein vnd die Landspfleger allain (auf Kosten der Stadt) verzert werden, ulm. Verordn. v. J. 1502. — zehrhaft, trinklustig: ... ist

in seinem Schuldienst ziemlich geflissen, ist ettwas zerhafft, wölches doch ihm Specialis vndersagt, Kirchenvis. v. J. 1581.

zerfeln, zerfen, 1) zaudern; 2) hadern. — zerfig, zänkisch. — gezerf, n. Gezänke, s. zefern.

zerren, verdrießlich seyn, Mm., mit zarren, zefern, zerfen, zürnen Eines Stamms.

zesmen, rechts: zesme brust, zesme zopf, zesin ohr, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 288, 148. (Zesem, Oestr., kazeso, Rab. M. in Eckh. 960. taihswo, Ulf., teso, AS. Am leichtesten läßt sich dieses Wort aus tescus, verwandt mit dexter, δεξιός, wovon auch Wachter es ableitet, erklären; nach Varro und Festus waren loca tesca Plätze, wo Mysterien vorgenommen wurden, folglich heilige Oerter. Die heilige, göttliche Seite ist auch die rechte, die glückliche, diejenige, da die Sonne aufgeht, die linke die unglückliche. S. über tescus Heyd etymol. Versuche, Tüb. 1824 S. 63. Behrnd glaubt, es sey aus ze sun, gegen die Sonne, gegen Mittag, entstanden, wie winster, links, aus Finsterniß, Mitternacht, s. Beitr. z. crit. Hist. der deutschen Spr. V, 252, fgg., was durch finstern d. i. linke Seite in LS. XLVII, 74. eine Bestätigung erhält; doch kann letztere Benennung von wenden, wie link von lenken und ker, cair, link, Altpers. von kehren abgeleitet werden. In der alt-niederdeutschen Mundart hieß sie die vordere oder vielleicht die fertige, behende: mit forthoron thinro, s. Niederd. Psalmen von Hagen LIX, 7. LXII, 9.

zeugamt, n. Amt, das über das Zeughaus die Aufsicht hatte. — zeugherr, m. eine Rathsperson, die mit diesem Amte beauftragt war. — zeughaus, n. Haus, wo die Geräthschaften, die zur Artillerie gehörten, Kanonen, Schießgewehre, Kugeln u. dgl. aufbewahrt waren, Arsenal, Ulm.

er-zeugt, geübt: Veit von Rechberg soll der Stadt Ulm warten mit einem Spieß wohl erzeugt zu Roß, d. i. mit einem wohl geübten Reiter, Urk. v. J. 1486. — bezeugen, machen lassen: div clainot alliv ich bezüget han vmb vier vnd zwainzig Phunt haller, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1335.

zibarten, zipperlen, pl. Prünellen, kleine Pflaumen.

un-zibel, s. unge-seufer.

ver-zippern, s. zapp.

zipfel, m. ein pöpelhafter und beleidigender Schimpfname für Mannspersonen; überhaupt OD.

zipfelglaube, m. Glaube an Wahrsagerei, Zauberei, Steinh. Chr.

zipflen, impers. 1) sich zu etwas anlassen: es zipfelt immer, es läßt sich bereits an, immer schon giebt es Vorzeichen, z. B. zu einem Regen, zu einer Feuersbrunst, zu einem Verdrusse; es zipfelt bloß, es ist noch unbedeutend, noch lange nicht hinlänglich; 2) zö-

gern: vierzig jar hab ich geziplet mit der geburt, Amm. Ps. 94. (95) vgl. an-ziehen; 3) v. act. zaudern; 4) kärglich zumessen; 5) sparsam trinken, in letzterer Bedeutung mit zupfen verwandt, in allen aber mit ziehen; von dem ziehenden, zupfenden, zuckenden Schmerze hat auch das Zipperlein seinen Namen; seine Diminutivform kommt vermuthlich von dem Scherze her, den man sich über dieses Uebel häufig erlaubt.

ziche, f. Bettüberzug; weit verbreitet; es scheint mit Zeuch in der Bedeutung von Tuch einerlei, und das wendische zycha, Decke, Gezelt, damit verwandt zu seyn. Aus e. Erfurt. Stat. v. J. 1376 erhellet, daß die Zychener feinere Arbeit verfertigten, als die Lynweber, denen nach dem Innungsrechte nur drelich vnd andere flecht werk zu machen zukam, s. Walchs Beitr. II, 51.

zich, f. Gesellschaft, Gemeinschaft: Vnd ist darumb nun verloren (dem vorgebeugt) Daz si (die Canonici regulares) icht fallen in haß in zorn Mit der zich vnordenthaft, LS. LX, 44. — zichen, wegen der Gemeinschaft theilen: da von (darum) han ich mich gefrit Von aim gemainer so getan Den ich nit ze zichent han, 68. Kobern zichen vnd al die sit Da man kompt ze krieg mit, 79. Sonst Zeche.

in-zicht, f. peinliche Anschuldigung, Ag. StB. u. a. O. von zeihen, beschuldigen.

ziter, scheint niedriges Gehölz zu bedeuten, sied, sieder, nieder, SO. s. leher. In dem c. 171. de re nautica führt Frischlin in s. Nomencl. an: ἐπίκριον, κεραία, ἱστοκεραία, antenna, Zitterholz.

zittergrün, s. sitter.

zitterle, n. Zittergras, briza, Linn.

zitternuß, f. Erzitterung: frewend euch mit zitternuß, Amm. Ps. 2. 47.

zifer, n. muntere Dirne, scherzweise; mehr Tadel drückt das Wort gleiches Stammes Zuchtel aus.

an-ziehen, impers. es zieht an, 1) es wird kalt, es bildet sich auf dem Wasser eine Eisrinde; 2) der Preis fängt an zu steigen. — aufziehen, ein Frauenzimmer zum Tanze bitten. — geziehen, geziemen: dan daß sich von jedem hundert Pfund oder Gulden zehn Pfund oder Gulden derselben Münzen geziehe und gebüre, R.B. Was lones dir geziehen sol, LS. XLIV, 155. wan ez geziahet mir also, Wigal. 4448, 5439. wand ez gezoch ir also, Minn. II, 204, b. ir lehen, als si an gezoch, als ihnen gebührte, Wig. 9550. swaz ze manheit gezoch, Eb. 1965. Hieraus läßt sich schließen, daß geziemen, welches aus geziehen entstanden ist, von ziehen abstammt und aus der Bedeutung ziehen, sich beziehen, in die: in einem Verhältnisse, in einem angemessenen Verhältnisse stehen, passen, sich schicken, sich gebühren, übergegangen ist.

zick, Zug, Strich: Er hett mich warlich über witzt Wer mir

als um ain nadel dick künt an jr lib mayligen zi Erlugen noch ersprechen, LS. L, 258.

zille, f. langes Schiff auf der Donau, Kahn, Ulm. — zeile, dasselbe, Ag. ciula im Mittelalter, Kiel in anderer Form, s. hohenau.

zilmassen, mäßig: Zil massen gesalzen, Steinh. R.S.

zimpel, f. mürrische, klagsüchtige Person. — zimpelen, jammern. (Sächs.)

zimper, s. zumpfer.

oberge-zimmer, Hoch- oder Stammholz zum Bauen, Ag. StB. — zimmern, Name vieler Ortschaften in Schwaben und Franken, worüber die geographischen Lexika nachzusehen sind; auch in Zusammensetzungen: Herrenzimmern, Frauenzimmern, Metterzimmern, Dürrenzimmern, Rothenzimmern u. s. w. Sie sollen nach der Meinung älterer Gelehrten, welchen Eccard (De origine germaniae p. 186) beitritt, ihren Namen von den Cimbern haben. Dieß möchte wohl schwer zu beweisen seyn. Wahrscheinlicher stammt das Wort von Zimmer, Bauholz, thorf, kizimbri, opidum, Nyer. Symb. 241. timbr, aedificium, getimbre, aedificatio, AS.; vgl. kemmet.

zimmes, zimis, n. Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Bohnen u. dgl., besonders als Zuspeise, Zugemüs genossen: kain Getreid oder Zimbes bey dem Imme oder Mitle, sondern nur bey den Metzen auszumessen, ulm. Verordn. v. J. 1527; nachzusehen, ob das Zimmes recht erlesen, damit man nicht halb Mausdreck zu essen gebe, RPr. 1542. kain getraid oder Zimmis soll anderst dann vff den wochen markte gekaufft werden, ulm. Verordn. v. J. 1583. Diesen Namen hatte auch die wöchentliche Naturalabgabe an Hospitalpfründer in Ulm, er hat aber seit 1773 aufgehört, da diese Lieferung in einen Geldbeitrag verwandelt wurde. Das Wort ist aus Zumüß entstanden, denn Ge in Gemüß ist nicht radical; Stalder leitet es von Imbiß.

zimmeslein, n. Thymian, Ag.; so zäpperlen statt täpperlen, Zahn, dens u. s. w.

zingel, zinkfeuerlen, s. zengen.

zinselwerk, Gaukelwerk: Celestinus hat den introitum mit anderm zinselwerk hin dar gesetzt, Spr. v. d. chr. M. on vnser verdienst, vergebenlich, nit durch ablas oder eygen zinßelwerk, Spr. J. Vielleicht ist es s. v. a. räuchern: mit zinseru in henti, mit dem Rauchfasse in der Hand, Ottfr., von zengen, zünden.

zinstig, s. zeinstig.

zierlen, 1) das zarte, feine Singen der Vögel; 2) etwas tändelnd verrichten, z. B. die Kleider zurechtlegen, anziehen u. s. w.; 5) einem etwas verblümt, zierlich zu verstehen geben, Mm.

ziz, s. zaz.

zobel, m. unreinlicher Mensch; ein um Höflichkeit und Reinlichkeit unbekümmerter Knabe. — **zobeln**, zausen, plagen; zoba, Hündin, Gl. Fl.

zobernuß, f. Zauberei, Leg. Ueber die Etymologie des Worts s. eggäs.

zopf. Hans von Au und Elsbeth seine Hausfrau verkauften i. J. 1429 an Rotweil Güter zu Deißlingen; sie gelobten den Kauf mit Hand und Mund, mit Zopf und Brust, s. von Langen Gesch. der Stadt Rotweil S. 55. Brust geht vermuthlich auf die Frau, Zopf auf den Mann. In Haltaus kommt diese Art des Gelobens nicht vor.

zopfen, pflücken; zerren; sonst zupfen; einen Zopf flechten, SW.

zöpfle, n. ein in Form eines geflochtenen Zopfs gebackenes Milchbrod, Ulm. (Tyr.)

zochen, m. Docht, SW. (Zöckli, im Frickthal, Töchterli, ein kleines Gebünde Flachs, im Entlibuch) von ziehen, daher man richtiger Tocht schreibt; ein ungeschliffener Mensch, welches aber mit Zohe, Schweinsmutter, verwandt ist; s. zucht und sukkel.

zot, n. etwas häßliches: die ulmische Reformationsordnung v. J. 1531 wurde von ihren Gegnern ein unchristlich zot genannt; vermuthlich verwandt mit sutte.

zotbarchent, m. eine gewisse Gattung des Barchentgewürks. In e. ulm. Verordn. v. J. 1608 wurden mehrere Gattungen Barchents von einander unterschieden: Grättischer, Zottbarchent, Bomasin, Vier- und Fünffigler.

zottele, n. kleine Schüssel, BS. verw. mit Schachtel, scatola, It., Schüssel, Schottel, Niedersächs., scuttle, Engl.

zotteln, hoppelnd, schuckend, unmanierlich einhergehen, SW.

ver-zoderlockt, mit unordentlichen Haaren; von Locke und Zausen; zotteln. Adelung kann hierüber bei Zote nachgesehen, jedoch dabei noch bemerkt werden, daß zaten in Gl. Fl. 1003. jubae, in Gl. Mons. lanuvo bedeutet, daß seta, Borste, damit verwandt ist, daß Zettel auch hieher und nicht zu Kotte gehört, und daß vielleicht selbst Seide hieher gezogen werden darf. Es kommt, wie das obige Zatte, von ziehen, in die Länge ausdehnen, her.

zogen, pl. eine Gattung Hüte, den Filzhüten entgegen gesetzt. Die Hutmacher in Ulm beschwerten sich 1525, daß die Krämer Zogen und Hüte feil haben; nach einem Beschlusse v. J. 1526 durften mit diesen nur die Hutmacher handeln, mit gezogenen Hüten aber die Krämer. Zogen Hüte kommen auch in der Regensb. Chron. b. d. J. 1501 vor, IV, 57.

zögi, f. Zaghaftigkeit, Feigheit: das sein nachgeend zögi lutrer erschine, Nith. Ter.

zohmsohn, s. sukkel.

zocken, 1) stark ziehen; das pulsartige Schlagen eines Geschwürs vor seiner Reife, SW.

ver-zöcken, abschrecken, verzagt machen, SW.

zoller, Fachbaum? was si der selben Blaide gemezzen vnd sich der gebez: zern mugent mit walken, mit dem raiff vnd mit dam zoller,

ze välder, ze wasser vnd mit allen andern sachen, die dazu gehc-rent, Memm. Urk. v. J. 1547. in Leonhards Memmingen S. 157. Auch raiff kann einen Balken bedeuten, s. Frisch u. Adelung.

hohen=zollern, die bekannte Bergfeste, von welcher die Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen von Brandenburg und die Könige von Preußen abstammen; Zeil, ebenfalls ein hochliegendes Bergschloß in Oberschwaben; Zoll, ein Längemaß, Zeile, eine Linie; toll, groß, tall, lang, hoch, Engl., collis, Hügel. Der Name der oberitalienischen Familie Colalto kann für eine Uebersetzung von Hohenzollern gelten; sie führt auch mit diesem altdeutschen Fürstenhause dasselbe Wappen, und könnte ursprünglich wohl eine deutsche Familie gewesen seyn, da man sie für ein lombardisches Geschlecht hält, s. v. Martins Reise nach Venedig, II, 243.

zolch, zolk, m. grober Mensch. (Zoll, m. Zolla, f. Oestr.)

zolgkle, n. Schnauze an einem Trinkgefäße: ain kantlin mit aim zolgklin, a. e. Urk. v. J. 1467. (Schwz.)

zone, aberzonen, s. zaine.

ver=zöschen, das gemähte Gras aus einander schütteln, Balingen.

zozgen, einen zuckenden Schmerz verursachen; eine verstärkte Form von zucken.

zuberklaus, m. ein Mensch, der seltsame Einfälle hat; vielleicht eine scherzhafte Verstümmelung des Wortes superklug, zugleich anspielend auf den Claus Narr.

züpfeln, s. supfen.

zucht, f. weibliche Schaam des Viehes. — zuchtel, f. Hure. — zutte, zuttel, f. unreinliche Weibsperson, dasselbe Wort ohne den Kehllaut. Die Verwandtschaften des Worts s. in suttel; zucha, ruga, steht in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982 in der Nachbarschaft von ludra. — züchet, n. Brut, Zucht des Federviehs. — unzucht, f. Unsitte, Gesetzlosigkeit, ulm. R. B. — unzüchtig, unhöflich: ich hab nie kainen ödelman so vnzüchtig gesehen das er für frowenbild hinritte oder gieng vnd nichtzit mit in rödte, Melus.

mit züchten, mit Ehrerbietung, salvo honore sey es gesagt. Auch die Römer bedienten sich bei Ausdrücken, welche für unanständig gehalten wurden, einer Entschuldigungsformel: honorem praefati sunt, Cic. Ep. ad Div. IX, 22.

züchtigungsknecht, s. hurenschneider.

zutte, zuttel, s. zucht.

zuen, adj. geschlossen: eine zuene Thüre, Ulm. (Oestr.) Wie hier aus zu, ähnlich dem πρότερος aus πρός, posterus, superus etc. aus post, super, ein Beiwort entstanden ist, und wir von den Präpositionen in, auf und ob die Adjective immer, offen und ober haben, so bildeten die Gothen aus thairk, durch, ein Hauptwort thairko, Loch, Oeffnung, Thüre, d. i. ein Durch.

zug, m. Verzug: es sol vff sein clag zu antworten zug begert werden, BActen v. J. 1501.

ab-zug, m. ein Tropus, abzügliche Rede, ebendasselbe, Spr. v. d. chr. M.
zuck, Ort, wo der Floß aus Land gezogen wird, Ag. StB.
zucken, nicht ausgebraten seyn, Ag.
unter-zucken, hinunter ziehen: ein bilgri vnder zucket ward... Es schwiment wildi tiere hoimlich im iordan ... die zuckend vnders wasser geschwind, Fab. Bilg. — verzucken, eine Braut zum Brautbette führen: hab seine Hochzeiterin helffen in die Kirchen vnd wieder darauß führen, Auch sie zu noch verzuckt, vnd ein kleine Sermon beeden vor der Bettstatt gehalten, a. e. ulm. Chron. v. J. 1615. Es war bei dem ulm. Patriziate gewöhnlich, die Decke zu beschlagen, vermöge welcher Sitte die Brautleute von den Verwandten in die Brautkammer geführt, und, indem sie sich in Gegenwart derselben angekleidet zu Bette legten, mit dem Bettlaken einige Augenblicke zugedeckt wurden. Vermuthlich wurden sie, um die Schamhaftigkeit nicht zu verletzen, unvermerkt aus der Gesellschaft der Hochzeitgäste weggeführt; daher der Ausdruck.
zuckerbrod, s. Johannis-brod.
zuckerfräulein, f. Weibspersonen, die, wie es scheint, bei den Hochzeitmalen Leckereien bettelten: ain Ersamer Rath will hiemit auff allen vnnd yeden Hochzeiten die Reimensprecher, Singer, Landtpfarrer, Zuckerfräwlein, vnd vnberuffte Spielleut gäntzlich abgeschafft haben, Augsb. Hochz.-Ordn. v. J. 1575.
zulle, f. unreinliche Weibsperson, Wt.
zullen, saugen, schlotzen, ein Frequentativum von ziehen.
zuma, zunama, zu einem: zunama Höflichen geht man lieber als zuma Groben; sumama, Ulf.
zumpf, m. mentula priapus, Vocab. Mscr. — zümpfhütlin, n. praeputium, Ib.
zumpfer, zemper, zönper, zümpferlich, 1) blöde; 2) bescheiden; 3) jungfräulich; 4) geziert artig, besonders im Essen, Ulm; weiter verbreitet; Adelung leitet es von ziemen her, da es dann s. v. a. ziembar ist; vielleicht stammt es von supfen, wenig trinken. — zimperknickele, affectiver Mensch, Ravensb. Die zweite Hälfte dieses Worts von Knicks, Verbeugung.
ver-zumpft, zerlumpt, Ulm.
zumpfeler, m. der die Kloake reinigt, Ulm.; von Sumpf. In Augsburg war es Obliegenheit des Henkers, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 103.
zünde, f. Brennöl, SW. — zundel, m. Zunder. — zünden, einem mit dem Lichte leuchten; einem heim zünden, einen übel, beschämt oder bestraft abfertigen. — zündeln, zünzeln, mit dem Lichte spielen. — zünder, m. Leuchte, Mm., der, welcher leuchtet, Ulm. Wt. — zundelroth, roth vor Schaam, Zorn, vom Trinken. Daß candere, ac-cendere in Verwandtschaft steht, ist bekannt; un-

streitig darf das arabische a'tzana, fumavit, auch hieher gezogen werden, s. Pougens Spec. art. alezan.

zünter, m. Sünder: all Züntter hast du verstört all vnmilten des erdtreichs, Amm. Ps. 118.

zunge, f. Sprache, Volk: swar ein Kaufman ritet oder gat oder vart von Lande ze Lande von zunge ze zunge, Ag. StB., s. Walchs Beitr. IV, 139.

zunk, m. das Zurückgebliebene eines abgebrochenen Zahns, Astes u. dgl. Sonst Zacken, Zinke.

zusel, f. weibliche Schaam des Viehes, SW.

zwagen, stark waschen, besonders auch den mit Haaren bedeckten Theil des Kopfs, Ulm. u. Els. — zwahen, dasselbe, s. gräm: Ytzunt si (die Vögel) in towes träfer Sich bezwugen vnd bedüchten, wuschen und tauchten, LS. L, 81. twahan, Ulf. ardwog, er wusch, Rab. M. twihan, AS. pvagna, sehr waschen, Isl., Woge, Welle, Wag, das Meer, aqua, das Wasser, wasgan, Tat. waschen, Wasser, wett, gehören alle zu Einer Familie. Michaeler macht (Iw. VII, 529.) die feine Bemerkung, daß das manchen Wörtern vorangesetzte d oder t sich mit der lat. Präposition de vergleichen lasse und durch ab ausgedrückt werden könne: abwaschen. Vielleicht ist es richtiger zu sagen, daß es eine Verstärkung bezeichne. Auch erscheint in Wernher das de in diesem Worte ganz: dewuoch, S. 104, auch dewingen, zwingen, S. 15. 200.

zwagstock, zwargel, m. kleiner, dicker Mensch; mit dem letzten ist Zwerg verwandt, s. wargel.

zwalken, mit schweren Schritten einherschreiten, ein Intensivum von wallen mit dem verstärkenden z oder d; peitschen, von walken, figürlich genommen.

zwängen, zwänge, f. Metallband unten am Stocke, Beschläg.

zwär, m. **zwärle**, n. 1) geröstetes Mehl an das Gemüse gerührt, Ulm.; 2) breidicker, klebrichter Koth, Ag. — anzwärlen, anzwirnen, geröstetes Mehl an die Speisen rühren. — anzwernen, anrichten: wer zwert die Kometen an, Hebenstreit Rector in Ulm, von den Kometen, 1618. twirl, cibus e farina tosta, Prasch bei Delling.

zwärgelen, einen Faden stark drehen oder trillen. S. zwirgeln.

zwazeln, geschäftig seyn, ohne weit zu kommen; mit kurzen Schritten eilig gehen, ängstlich, mühsam zappeln; weiter verbreitet. — verzwazeln, beinahe vergehen, fast verzweifeln.

zwei, ausgesprochen zwai, wird in Schwaben nach Geschlechtern unterschieden, zwea^{n}, zween, zwuo, zwo, zwoi, zwei: zwea^{n} Gäul, zwuo Goissa, zwoi Weiber, zwoi Kinder. Adelung hält diese schon bei Ulfilas vorkommende Geschlechtsbezeichnung des Zahlworts — twai, twos, twa, s. mehreres in Radlofs teutsch. Forsch. I, 118. — für höchst verwerflich, und tritt gegen sie mit vier Gründen auf, wovon keiner Gültigkeit hat

1) Die Analogie der übrigen Zahlwörter. Aber ist es nicht derselbe Fall auch in der lateinischen Sprache, welche nur duo und tres declinirt? 2) Die Analogie aller übrigen Adjective, deren keines im Plural das Geschlecht bezeichne. Dagegen kann man antworten, daß dieß eine Inconsequenz der deutschen Sprache ist und die englische daher folgerechter durch sie, wie im Plural keine Vielheit, in der einfachen und vielfachen Zahl auch kein Geschlecht ausdrückt. Außerdem ist zwei von den übrigen Adjectiven durch seine Natur so verschieden, wie diejenigen, welche als Stellvertreter der dritten persönlichen Fürwörter gebildet, das Geschlecht des Besitzers bezeichnen: sein Vater, ihr Vater, seine Kinder, ihre Kinder, ohne daß darum auch die Pronomina possessiva der ersten und zweiten Person einen Geschlechts-Unterschied ausdrücken. Daher mag diesem Zahlworte auch wohl eine den übrigen Adjectiven und Zahlwörtern nicht zukommende Formation gestattet seyn. 3) Die Analogie der Biegung selbst, die bei den Adjectiven im männlichen Geschlechte er, im weiblichen e, im sächlichen es ist. Hierauf läßt sich nichts antworten als: die Sprache wird nicht von den Grammatikern, sondern vom Volke gemacht. Das weitverbreitete Vorhandenseyn dieser Form, vormals und noch jetzt, (s. Grimm D. Gr. I, 238, 653.) spricht dafür, daß in ihr nichts liegt, was den verborgenen aber wirksamen und gültigen innern Gesetzen der Sprachbildung entgegen ist. 4) Die Analogie der hochdeutschen Mundart, (wofern anders das eine Mundart genannt werden kann, was eine Auswahl aus den Mundarten ist) welcher diese ganze Declination fremd ist. Aber warum wollen wir eine Form, die das sprachschaffende Volk erzeugt hat, gegen die nichts Wesentliches eingewendet werden kann, und die vielmehr etwas genauer bezeichnet, was genau zu bezeichnen der Natur des Verstandes und der Sprache ganz und gar nicht entgegen ist, bloß darum verwerfen, weil sie von einigen Schriftstellern in einigen Provinzen Deutschlands und in einem engen Zeitraume (1745—1775) als nicht hochdeutsch mit dem Stempel der Verwerflichkeit bezeichnet worden ist? — Daß man übrigens, wenn man auch Recht hat, dennoch geneigt seyn kann, seinem Rechte dem Herkommen zu lieb bisweilen zu entsagen, hat der Verfasser des Idiotikons durch das ganze Werk öfters bewiesen; nur soll es nicht mit grammatischer Herrschsucht gefordert werden. Utendum plane sermone ut nummo, cui publica forma est, Quint. Was die Etymologie des Wortes betrifft, so ist es augenscheinlich mit δύο, duo, einerlei: δύο, duo, dwo, two (Engl.) zwo, zwei, δώ-δεκα, duo-decim, zw-ölf; duis, dwis, bis; dwiginti, biginti, viginti, dem letztern widerspricht zwar Vossius in s. Etym., allein das deutsche zwanzig, in welchem auch die Zahl zwei enthalten ist, bestätigt die Richtigkeit dieser etymologischen Deduction, mit welcher auch Buttmanns Ansicht übereinstimmt, s. Lexil. II, 264. Vgl. hiemit die Bemerkungen bei twiel. — Endlich ist noch die Verschiedenheit der Aussprache von zwey und drey zu bemer-

ken: in jenem lautet e wie a: zway, in diesen nicht. Das Wesentliche dieses Unterschieds in der Aussprache tritt auch in der Bildung durch die Geschlechter deutlich hervor: drei Männer, drei Fraua, drui Weiber, drui Kinder, nicht droi, so wie nicht zwui. Gleiche Unterscheidung schon im Althochdeutschen, s. Grimms D. Gr. I, 656, und in der Schweiz s. Stalders Landesspr. d. Schw. S. 27. fgg.

zwey, m. 1) vermuthlich kleines Gehölz, s. weitraite; diese Bedeutung paßt auch auf die von SO. angeführten Stellen, in denen das Wort gleichfalls nach Wasen und vor Holz steht; es mag mit dem isl. vidr, Baum, Wald, verwandt seyn. Bisweilen findet es sich aber auch in anderer Ordnung: an holz an velde an wasen an zwy an acker an wise an werde an wazzer, ulm. Urk. v. J. 1343. 2) Zweig: all die ritter vnd volck süllent palmen tragen in der hand vnd öle zwyn, Leg.; 3) die Ranken des Weinstocks: ich bin der Rebstock, ir sind die zwy, Spr. J.; 4) Scepter: er bot ir sein küniglich zwey ze küssen; H. v. N. Daß Zweig von zwey herstamme, erhellt unter anderm auch aus dem schwed. gren, Zweig, von grena, theilen, und dem celt. gefell, socius und ysgewyll, Zweig, wofern nicht das erstere vielleicht gesell heißen muß. Vgl. nast.

zweier, m. ein halber Kreuzer, Ulm.

zweifel, m. Unsicherheit, Gefahr: verzer deinen jungen leib nit so gar uf grozzen zweifel, Tr. Erst.

zweigen, impfen, sich einverleiben: Do ich mir zwygte hertzelieb (s. dieses Wort) Do wusch (wuchs?) mir miner fröden dieb, LS. XXXII, 145.

zweiwerken, zwiwerken, eine Arbeit so ungeschickt verrichten, daß doppelt gethan werden muß, was auf einmal geschehen könnte, Ulm.

zwel, f. Handtuch, sonst Quele, wie zwerch, zwetschge, zwirlen und quer, Quetsche, quirlen; es ist mit zwagen verwandt und aus zwagel entstanden: toaclum, toacla in Karls d. Gr. Breviar. in Leibn. Coll. Et. II, 325, 329, 330., pvegill, Jsl., touaille, Frz., twaeale, thweal, das Waschen, AS. thwihal, vacula (l. mappula) R. M. ap. Eckh. II, 955. dwahal, lavacrum, Id. 965. einen mit der Handzwel abtrocknen, derb abprügeln; diese Redensart spielt in das schwed. handwal, in Schonen handol hinüber, welches die Handhabe des Dreschflegels bedeutet. Vgl. übrigens Fazeile.

zwerche, f. die Quer: nach der zwerch.

zweren, s. zwär.

zwibeln, 1) zweifeln, plagen (Elf. NSächs.); 2) peitschen.

zwibrüsten, umarmen: zwibrüsten an einander wir, LS. L, 393.

zwifalter, s. falter.

zwick, m. Treibschnur an einer Geißel, SW.

ver-zwickt, bestimmt, festgesetzt: so ihr ampt nur auff verzwicke zeyt vnd statt binden wend ... nit teuffen Nachtmal halten, dann auff verzwicke zeyt, Spr. J., von Zweck,

Ziel, verwickelt, mit großen Schwierigkeiten verbunden, von wickeln. — zwickelschießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

zwilauf, m. Zwist: Peter Vngelter vf der Stette haissen gen Straßburg verritten von Irer zwilöff wegen dorvnder zu reden, a. e. Städterechn. v. J. 1419.

zwilch, m. grobe Leinwand. (Els. NSächs.) — zwilchen, den Rock ausklopfen, wie wamsen; über die Ableitung s. Drilch.

zwinge, s. zwänge.

zwingolf, m. Zwinger, tiefer, trockener Graben an der Stadtmauer, ulm. Urk. v. J. 1419, 1482. Wer Wortspielerei liebt, kann zwingen, von zwei und engen und dringen von drei und engen herleiten; dieses Wort ist vielmehr mit drücken verwandt, und für jenes ist der Stamm in eng, angere zu suchen.

zwiebeln, act. wirbelnd herumtreiben, neutr. eine solche Bewegung machen.

zwinken und zwirnen, in der sprichwörtlichen Redensart, scheint das Wiedervergeltungsrecht zu bedeuten: Sie hielt mich als eyn jungen gauch, das thet ich jr hin wider auch, dann zwincken sol gen zwirnen gon, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, a.

zwirg, zwerg, quer: Hin an dem selben morgen schwieff (schweifte) Ich baide krum vnd zwirch, in die Kreuz und Quer, LS. L, 17.

zwirgeln, Fäden in Verwirrung bringen. — zwirlen, drehen: der Jordan hat gezwirlt hinder sich, Amm. Ps. 113. — zwirblich, schwindlich, gedankenlos; von wirbeln, wirren.

zwirgen, drücken, klemmen: der Schuh zwirget, SW.

zwiesel, m. Doppelbaum, dessen beide Stämme aus Einer Wurzel empor gewachsen sind, Doppelzwetschge und dgl. (Oestr.) zwiselt, das adj.

zwispilde, s. spilde.

zwiwerken, s. zweiwerken.

zwiwiben, große Rosinen, Cubeben.

zwizech, auf zwei Seiten, neutral: weil sich Wörth so zwizech halt, sollte ihm ein stark Fähnlein eingelegt werden, a. e. Br. Augsburgs an Ulm im schmalkald. Krieg 1546, s. zeche.

zwizerlen, mit spielendem Lichte glänzen.

z'wochen, in der künftigen Woche.

zwölfemal, n. Mühlenspeil, s. gänsdreck.

zwungenschaft, f. Einschränkung, Zwang: o wie gar züchtig machet zwungenschafft des leibs die gebärde vnd auch das gemüt, Büchl. d. st. M.

ver-zwunzen, listig, wortverdrehend: als noch vil der verzwunzten medlin sind die vff yede red ain oben drauff künden, Nith. Ter.

zwusel, f. Wurzeln, die in Gabelform in einander gewachsen sind; sonst zwiesel.

Beilage I.

(S. ache.)

Umlaut der Kehl- Hauch- und Gaumenlaute in Blase- und Lippenbuchstaben.

Es müßte sich zwar ohne weitern Beweis von selbst verstehen, daß Vertauschungen der Buchstaben nur in einer Aehnlichkeit des Anschlagens zweier verschiedenen Lautarten im Ohre und in einer gleichartigen Bildung und Bewegung der zu Hervorbringung dieser verschiedenen Laute erforderlichen Sprachwerkzeuge ihren Grund haben können, und daß hierin eben so wenig als in der Sprachbildung überhaupt Willkühr oder Verabredung Statt findet. Dennoch mag zu Begründung dieser Behauptung angeführt werden, daß Kinder die in der Ueberschrift genannten Laute nicht selten mit einander vertauschen. Schon öfters hörte ich mehr als Ein Kind nicht nur zufällig, sondern regelmäßig und jedesmal auf, Bauf, Buf, nof, kofen statt auch, Bauch, Buch, noch, kochen aussprechen. Auf gleiche Weise erhält gh im Englischen in manchen Wörtern, z. B. laugh, cough, enough, rough, sigh u. s. w. einen dem f nahe kommenden Laut, s. Sheridan's Vorrede zu seinem Complete Dictionary p. XXVIII. Hammer in s. Topogr. Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, S. 123. bemerkt, daß auf der Insel Kypros das griechische χ mit φ verwechselt werde, und Klaproth im Anhange zum zweiten Theile der Reise in den Kaukasus, Kaukasische Sprachen, S. 206., führt bei kuch, Ossetisch, und kuf, Persisch, die Hand, an, daß f und ch in vielen asiatischen Dialekten verwechselt werden. — Und nun die Beispiele aus ältern und neuern Sprachen und verschiedenen Mundarten, die hier nur deßhalb in dieser Menge zusammengestellt sind, theils um den bemerkten Buchstabentausch recht anschaulich zu machen und die Ueberzeugung von demselben zu befestigen, theils um manches Wort zu seiner Familie zurück zu geben, und andere Sprachforscher zu gleicher Zurückführung zu veranlassen. — Wo ein Fragzeichen steht, ist der Verfasser im Zweifel.

w b p f v φ	h ch g k q x
eben	aeqnus.
ewe, AS. (Wasser)	aha, ach, aqua.
ἕπεσθαι, ἔπος	sagen, ἠχῶ.
ἕπεσθαι	sequi.
ἧπαρ, hepar	jecur, fégato, It., higado, Span.
faba	φακή, φακός, haba.
faber	facio.
favere	ge=wogen.
vapor	κάπος, καπνός.
facere, facta	hazer, hechos, Span. In dieser Sprache äußerst häufig.
vanus	κενός.
fari	davon, hariolus.
Farbe	farg, Schwed.
verberare	virga.
vermis	ἕρπω.
φέρω, fero	gero.
vesper	ἕσπερα, fcaskon, Isl.
vivere	vigere, wach, Vieh, quick.
filius	hijo, Span.
vier, fidwor, Ulf.	quatuor.
fircus	hircus.
foedus	hoedus.
flotharius, s. Arch. der Gesellsch. f. altd. Gesch. V, 55.	chlotarius.
fovere	focus.
vovere	weihen.
fort	Hort.
forda, (trächtige Kuh)	horda.
fortis	hart.
formoso, It.	hermoso, Span.
foris	hors.
fostis	hostis.
Frevel	frech.
Furche	ὄρκος, olca (ein Stück Ackerland) Lat. im MA.
γναφεὺς	nacca.
Graben	gracht, gragt, Holl.
haben, ἄβειν.	ἔχειν, aigan, Ulf., aegan, AS., aega, Schwed., eiga, Isl., eigen.
Haft, heften	Hacken, Hacht, Hecht, hechten, NiederS.
Hafen	(Kopen=) hagen.

w b p f v φ	h ch g k q χ
חָלָב (Milch)	γαλα-κ-τος.
harve, harf, Dän., Schwed.	Harke.
Haufe, heben, Hofer, hoverochter (gibbus) Gl. Fl. hofrech, Iw. I, 463. hoferott, s. Mus. f. altd. Lit. u. K. I, 266, 268. ὕβος, ὑβὸς, Hubel, Schwz., עֹפֶל	hoch, Hügel, Hocke (Haufe), Schwz., Höcker, höckericht.
hirpus, nach Strabo bei den Samniten der Wolf	hircus.
hoffen	hugjan (denken), Ulf. ἡγεῖσθαι (achten). Die schon an und für sich erklärliche Verwandtschaft der Begriffe von denken und hoffen erhellt auch aus ἔλπεσθαι, welches beides bedeutet. S. verhofft.
ibi	ἐκεῖ.
ἵππος	equus.
juventus	Jugend.
iufr (Brust), Isl.	iugr (dasselbe), Isl.
ver-kaufen	verkoogen, Holl.
cavea	cage.
Kifel, Schwz.	Kicher.
klaffen	Klack.
Klafter	Lachter.
clypeus	κύκλος.
klopfen	clochon, Kero.
Kluft	Klinge, Schlucht.
Knabe, Knappe	Knecht, knight.
kneipen	nagen.
Koffer, couvrir	Köcher.
Korb	korg, Schwed.
Kraft	kracht, Holl.
crepere, repere, crespan, AS., krypa, Schwed., kruipen, Holl.	κρέκειν, kriechen.
Kufe, Kübel	Kachel, caque, Frz.
Lab, lavare	lac, Lache, liquor, laugen, lichen.
λάβειν, λάπτειν, lappen, lambere, libare	lecken, λείχειν, lingere.
Laube	lucus.
Lauben (eine Gattung Fische)	Laugen, Conr. Gesner.
laufen, lepus	laikan (springen), Ulf., löcken, Ps. XXIX, 6. λάξ (mit den Fersen), λαγὼς (Haase), Lachs, vom Auf-

w b p f v φ	h ch g k q χ
	springen so genannt, wie Salm von salire.
laurus	lager, Schwed.
levare, to lift	lichten.
left	link, lucht, NiederS.
Leberfluh	Lägerfluh, Schwz.
laevis	g'leich (eben, glatt).
levis	leicht, light, leger.
Leib, Laib	לחם (Fleisch), לחם (Brod), leik, Ulf.
λείπω	linquo.
lyve, Dän.	lügen.
(be-)lieben	to like, Engl.
lov (Gesetz), Dän., slovo, slava, Slaw.	lag, Isl. lex, λόγος.
λυπέω	lugeo.
lupus	λύκος.
Luft	lucht, Holl.
mave, Dän.	Magen.
movere	mucken, mucksen.
muffen	mucor, mäuchteln
navis	Nachen.
nep, Oscisch	neque, s. Passer. l. c.
Neper (Bohrer), scheint übrigens aus Nageber entstanden zu seyn, naefebor, AS.	נקר (durchbohren, νυγμὸς (Stachel), Nagel, nafegar, AS.
nebulo	nequam.
hneiwan, Ulf.	neigen, kneugen (knieen).
neuf, novem	negen, Niederd.
nippen, noppen	necken.
Niftel, nepos, Neffe	Nichte.
nivis, schneiben (schneien), Schw.	nix, ningere, sneg, Crain.
novus	neghe, Niederd.
νύβω, nubo, (verhüllen) Nebel, νέφος	niger, nox, noctiae, Nacht.
Ξίφος	sica.
ὄπτομαι, eowian (sehen machen), AS.	ὄκος, oculus, Auge, achten.
ὄφις	ἔχις.
Ofen, αὔρειν (wärmen, brennen)	ugn (Feuer), Schwed., ogen, Slaw., öcag (Heerd), Russ. Hieraus erhellt die Verwandtschaft von Ofen mit focus und ignis.
ὢψ	ocus, dimin. oculus.

w b p f v φ	h ch g k q x
vum	egg, Engl., Schwed., Isl., aeg, AS.
abies	rage, Frz.
affen	rchen, verb. Rechen, subst.
eiben	fricare.
oof, Altdän. nach Ihre	Rocken.
upes, sch'roff, scrupus	ῥώξ, roc, Rücken.
ufen	Ge-rüchte, rogare, fragen.
ufus	rouge.
sapere	sagire, Cic. Div. I. 31., sage, Frz.
Saft	succus.
anft, soft, Engl.	sachte.
saufen	saugen.
Schaf	Schake, Meklenb.
Schaff	Schachtel.
Schaft	schagt, Holl.
schiften	schichten.
Schlappe	schlagen.
schleifen	schlichten (glatt machen).
Schliffel	Schlingel.
sepire	σηκός.
seufzen	singultus, to sigh, Engl., süchten, sucka, Schwed., swogjan, Ulf.
Sieb, to sift	sichten.
Sippe, pro-sapia, Zofe, Ungeziefer	zeugen, Zucht, Schwager, Schweher.
siffler	Schwegel, sveglia, It.
σιωπᾶν	schweigen.
slef, Schwed.	Schlegel.
spähen, to spy	σκοπεῖν.
σπάτος,	σκύτος.
σπινθήρ	scintilla.
spoliare	skôfla, Schwed.
sport, Engl.	Scherz.
spülen	skôlja, Schwed.
spuma	Schaum.
spurcus	σκῶρ, skarning, Schwed.
spurius	scortum.
Staufen (Berge), στείβειν	steigen.
Staufer	Staucher, s. SO. s. h. v.
steppen	sticken.
Stift	Sticht, Niederd.
Stift	Stecken.
Stoff	Stock, Stück, Zeuch, Tuch.
streifen	streichen.
subura	sucura, s. Voss. Etym. L. L. u. Varr. de L. L. Ed. Bip. p. 15.

37 *

w b p f v φ	h ch g k q x
swift (schnell), Engl.	vig, Schwed. ὠκύς.
wapen	waken, Schwed.
wave, Engl.	Woge.
Wange	gena.
war, Engl.	guerre.
Wasen	gazon. Doch ist das g in den drei letzten Wörtern nicht sowohl für einen Tausch mit w, als für den dem Lippenbuchstaben öfters vorangesetzten Gaumenlaut anzusehen: g'wena, g'werre, g'wazon.
weben	wägen, bewegen.
Werft	würken.
Wespe, guêpe (s. Wasen)	σφήξ.
Wolf	ὕλκος, aeol. volk, Slaw.
Wonne	γάνος.
zaubern	saga (Hexe), hagur, Isl.
zoba (Hündin), Rab. M.	Zauche.
Zopf, Tschuber, Schwz.	Zagel, Tschogg, Schwz.
Zose	Maid-zogin, s. LS. I, 381.
zupfen	ziehen.

Beilage II.

(Zu atter.)

Voransetzung des Buchstaben n vor Selbstlauter.

In mehreren Sprachen und Mundarten wird n vor Wörter, die mit einem Selbstlauter anfangen, gesetzt, denen dieser Buchstabe in denselben oder in verwandten Wörtern fehlt. Siehe hierüber Adelung bei N, und, was das Griechische betrifft, Scheid in Valkenaers Observatt. Acad. p. 514. Auch im Lateinischen scheint bisweilen n einem Anfangsvokal vorgesetzt worden zu seyn: negritu in auguriis significat aegritudo. Festus. Diese Bemerkung kann nicht selten zur Auffindung des Stammes oder der Familie eines Worts dienen. Folgendes Verzeichniß wird dieß erläutern.

Achen	Nachen
acus, unguis	Nagel
ater	Nacht
Atter, adder, Engl.	Natter
aiten, heiß	Nessel
Aechnle	Nähnle

Arbe, Ag. und Vocab. 1482, aerr, Schwed.	Narbe.
arpo, It.	narpo, It.
Aeres	Näres.
Ars	Nars, Niederl.
ascondere	nascondere, It.
Ast	Nast.
as (Wasser), Assach (Wassergefäß), Kärnth.	naß.
αὕειν, schlummern	napfen, nafzen, Schw.
emere, adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, redimere, sumere	nehmen, wegnehmen, abnehmen, herausnehmen, hervornehmen, wieder nehmen.
Igel	Nigel. (Oestr.)
ihn	νιν.
Ille	Nille.
itt, itta, Schwb.	nicht.
Ocken, ein Entlibuch, αὐχήν	Nacken.
ὄνυμα	nennen.
Ohs, Ochs	Noß, Pferd-, Rind-, Schaaf-Noß.
Oessel	Nössel.
οὐκ	nicht.
οὖν	nun.
us, Engl., oss, Isl., uns	nos, Lat.
utilis	nützlich.

Beilage III.

Aussprache von ai und ei.

Beide Laute werden in Schwaben genau unterschieden. Adelung mißkennt diesen Unterschied und erklärt die in Schwaben gewöhnliche Aussprache für unangenehm und rauh, ja die Schreibung ai, wenn man dadurch Bedeutungsunterschiede bezeichnen will, für unverantwortlich, s. sein WB. in ai, leichen und Waise. Er will daher, ob er gleich in Saite, Waid und Waise nachgegeben hat, nur ei gestatten, und hat hierin einen Schwaben, den berühmten Hieron. Wolf (de orthographia germanica seu potius suevica) zum Vorgänger. Es ist aber wohl zu merken, daß ai nicht in der Absicht statt ei geschrieben wird, um einen Bedeutungsunterschied ähnlich lautender Wörter für das Auge sichtbar zu machen, sondern weil beide Diphthonge ihrem Wesen nach unterschieden sind. Man kann daher den Schwaben nicht über ihre Schreibung einiger Wörter mit ai, sondern vielmehr darüber einen Vorwurf machen, daß sie nicht jedes Wort, in welchem sich die-

ser Laut bei ihnen so rein erhalten hat, auch mit demselben Zeichen schreiben. In Schwaben wird nämlich ein heller Unterschied zwischen beiden Doppellautern vernommen: in jenem tönt das a vor und die Sylbe wird mit völlig geöffnetem Munde ausgesprochen, in diesem ist das i vorherrschend und zieht den ganzen Laut dergestalt auf sich herüber, daß der erste Selbstlauter nicht als a, sondern als e tönt, und die Sylbe mit herabgezogenen Lippen und verlängerten Mundwinkeln ausgesprochen wird. Daß aber diese Unterscheidung weder willkührlich noch fehlerhaft, sondern im Wesen der Sprache selbst gegründet ist, erhellt aus dem größtentheils folgerechten Gebrauche einfacher Selbstlauter statt beider Diphthonge; Wörter, in welchen der erste Vokal des Diphthongs als a vortönt, und das i nur nachschleppt, haben in abgeleiteten Formen und in verwandten Mundarten und Sprachen statt desselben beinahe durchgängig a oder ä, niemals aber i, dagegen in solchen, wo sein erster Vokal in den Vokal i herüber gezogen und als kurzes e gehört wird, gewöhnlich i Statt findet. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis.

mit a:	mit e:
Ey, ovum	Ey!
zwei, zwee	drei, dri, Blei, bli.
Leib, läb, lef (Brod)	Leib, lib, lif, Weib, wib, treiben, getriben, schreiben, geschriven, Scheibe.
weich, vac, week, vek, reichen, raecan, AS.	weichen, gewichen, reich, rich, leicht, light.
Eiche, der Baum, Eeke, NS., eeg, Dän., ek, Schwed.	Eiche, Flüssigkeitsmaaß. icheimer, ulm. Urk. v. J. 1298.
feig, veeg, eigen, ἔχειν, neigen, nägen, OSächs.	Feige, ficus, steigen, stigen, schweigen, σιγᾶν, geigen, gigen, Schwz.
Eid, ed, Schwed., eed, Dän., Kleid, chlata, klaede, leid, laed, led, alaeth, Weide, (pascua) fedan, Scheide	leiden, liden, Neid, nid, Weide, (salix) Wiede, Scheit.
leiten, laedden, led, reiten (rechnen), bereiten, ready (reddy), fertig, Engl., Seite	reiten, ritan, riden, streiten, gestritten, Zeit, zit, Seide.
Reif (orbis), raefa, ῥαιβὸς, schleifen, schleppen, Seife, seepe	Reif (pruina), riffo, Notk., reif (zeitig), ripe, Engl., Eifer, yfer, schleifen, to slip, Engl.
Raiher, Regger, NS., hragra, AS.	weihen, wihan, leihen, gelihen.
feil, vele, fal, Heil, hail, Theil, geil, Seil	Feile, fil, file, eilen, ilan, Pfeil, Pfil, weilen, Weiler, Wil, Schwz.
Der Leist, Leisten, last, leest, läst, Engl., Holl., NS., AS., Dän.	Die Leiste, liste, list, NS., AS., Dän., Schwed., Engl.
Reise, Waise (orbus), waese, Eiß,	Reis, Reissen, Greis, Weise, wis,

mit a:	mit e:
ulcus, Kreis, (krets, kreds, Schwed., Dän.) geheiß (hete)	Preis, pris, Eis, is, Eisen, isen, Fleiß, vlyt, fliz.
baizen	beissen.

Auch in Ulfilas ist der Unterschied beider Laute, wie sie in Schwaben noch vorhanden sind, durch die Schreibung meistens ausgedrückt: aiths, aigan, braid, dails, gaitei, hails, haitan, hlaibs, hwaitei, sail, skaidan, Aid, aigen, brait, Thail, Gaiß, hail, haissen, die Haide, Laib, Waizen, Sail, schaiden, Zaichen; und beidan, theihan, usdreibath, eisarn, fairgreipands, hweila, hweils, leihwan, leik, galeiks, neiks, reiks, sneithan, speiwan, steigan, weihan, beuten (warten), gedeihen, treiben, Eisen, ergreifend, Weile, weiß, leihen, Leichnam, gleich, Neid, Reichs- (Regiments-) Inhaber, schneiden, speien, steigen, weihen. Daß beide Doppellauter wesentlich verschieden sind, ist auch aus der Verschiedenheit der Umwandlung des Partic. praet. der Zeitwörter, in welchen sie vorkommen, zu erkennen, indem die a i ausgesprochenen sich mit t, die andern mit e n endigen.

mit vortönendem a:	mit vortönendem e:
bleichen, reifen, weichen (weich machen)	vergleichen, schleichen, streichen, weichen (cedere).
kleiden	leiden, meiden, schneiden.
ausbreiten, leiten, bereiten	reiten, schreiten, streiten.
schleifen (schleppen), streifen	pfeifen, schleifen (auf glattem Boden, Eis), greifen.
reihen	leihen.
heilen, theilen, Seil, geil	eilen, Pfeil, steil, Meile.
neigen, zeigen	schweigen, steigen.
reisen	weisen, preisen.
leisten	beißen, reißen, befleißen, Leiste.

Ausnahmen:

scheiden, geschieden	weiben, geweibt, beneiden, beneidet, reifen, steifen (steif machen), gesteift u. s. w. weihen, eilen, feilen, weilen, geeilt u. s. w.
heißen, geheißen	weißen (weißtünchen), geweißt.

Ferner ist es ein Kennzeichen des wesentlichen Unterschieds beider Doppellauter, daß die Schwaben bei den Zeitwörtern in der factitiven, aktiven Form das a, im Neutrum das e vortönen lassen:

Activform, mit vortönendem a:	Neutrum mit vortönendem e:
g'leiben (bleiben machen)	b'leiben.
leiden, beleidigen (Leid zufügen)	leiden (pati).
scheuchen (scheu machen)	scheien, scheuen.
ver-schreien (in übles Gerede bringen)	schreien.
schweigen (schweigen machen)	schweigen.

Activform, mit vortönendem a:	Neutrum mit vortönendem e:
steigern (steigern machen, überbieten)	steigen.
erweichen (weich machen)	weichen.

Folgerecht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erhellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksaussprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Nid, Wise u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in åi, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in åa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in aa verwandelt:

Eiche: åich, åach, aach.
eigen: åigen, åigen, aagen.
Eid: åid, åad, aad.
eins: oi^{n}s, οἴνη, die Eins auf dem Würfel, oinus, Altlat. Eine, οἴνη, Eins auf dem Würfel, bei den Joniern, Suid.
heilig, håilig, håalig, haalig.
Fleisch: flåisch, flåasch, flaasch.
heissen: håissen, håassen, haassen.
meist: måist, måast, maast.
Theil: thåil, thåal, thaal.
breit: bråit, bråat, (broad, Engl.) braat.
eins: åi^{n}s, åa^{n}s, aa^{n}s.
feil: fåil, fåal, faal.
Leib: (Brod) låib, låab, (loaf, Engl.) laab.
Seife: såif, såaf, saaf.
zeigen: zåiga^{n}, zåaga^{n}; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Meißen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemaßt hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Vorr. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalders Landesspr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgerecht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus innern Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; außerdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit

gerechter Strenge getadelt *). Gewaltsames Einreißen und ungestümmes Umwandeln taugt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsame und bildungsgierige, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

Beilage IV.

Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an **all** die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Gesetze der An- und Zubildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: **all**, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unversehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: **ella Geld**, viel Geld, s. **Höfer** I, 179. oll, all, Wallis. *ὄλλος*, *ὄλλοι*, all, alle: *ὄλλοι μικροὶ μεγάλοι*, alle klein und groß, Neugr. s. **Grus.** Frid. Barbar. Tub. 1590, 4. alere, altus, **Alp**, hoch, **alt**, groß an Jahren, **Aal**, **Oel**, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: *ὅλος*, ganz, **häl**, **hal**, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, **Heil**, Unverletztheit, **heilig**, unverletzt und unverletzlich; *χίλιοι*.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Zischern: salus, Heil, salvus, ganz, unverletzt, שָׁלֹם, Heil, Glück, Segen, **selbst**, **selten**, **selig**, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was **all** ist, ist ganz; das Ganze ist unverletzt, folglich auch erhalten, von

---

*) *ὀρθοέπεια* insolentia et frivola in parvis jactantia, **Instit.** I, 6.

Verletzung gerettet, und in geistigem Sinne genommen, glücklich und selig; zum Ganzen gehört nichts mehr, es ist all-ein, daher auch selten; es ist abgesondert, für sich allein, es selbst und kein anders *), es hält in sich zusammen; der Einsame schweigt.

5. mit Lippenlauten: multus, mille, (wie εἷς und μία) valere, folus, voll, altlat. Festus, pollere, stark, kräftig seyn, viel, voll, la foule, πολλός, πολύς, plus, pleo, plenus, pleno, It. Pl verwandelt der Spanier in ll, daher lleno, das ll aber der Portugiese in ch, daher cheno und nach herausgeworfenem n, wie Irmao statt Irmano, Germano, Bruder, geral statt general, naões, Nationen, João, Johann u. s. w. cheo.

6. mit Kehllauten: כל, kahl, glatt auf der Oberfläche, oder auch: nichts mehr auf derselben, wie alle in der Redensart: das Geld ist alle, in einer verwandten Bedeutung gebraucht wird.

Mögen aus der Luft gegriffene Ableitungen immerhin belächelt und bespottet werden: die Etymologie als Wissenschaft beruht auf festen Grundsätzen; sie ist des ernstesten Forschens werth, sie läßt Blicke in das innere Heiligthum der Sprache und in den sprachbildenden Menschengeist thun; sie führt die unendlichen Verzweigungen der Begriffe **) vor der Seele vorüber. Und wenn die Betrachtung der mannigfaltigen Mischungen, Verwandtschaften, und der vielfachen auf- und absteigenden Uebergänge der Thier- und Pflanzengeschlechter in einander den Geist mit Erstaunen erfüllt, so bringt die Erforschung der Wortbildungen und ihrer mannigfach verschlungenen, in- und auseinander laufenden Begriffe keine geringere Wichtigkeit hervor: auch sie erzeugt die höchste Bewunderung und führt zu freudiger Anbetung. So kann sich denn die Etymologik für das Verdienst, das sie sich um die Geschichte des Geistigsten, was der Mensch besitzt, erwirbt, und für den hohen Genuß, den sie aus ihren Nachforschungen unmittelbar schöpft, leicht auch Achselzucken, Lächeln und Spott gefallen lassen ***).

Beilage V,

Aussprache von au.

Auch au hat, wie ai, in Schwaben zwei wesentlich verschiedene Laute, in dem einen ruht der Ton auf a und zieht das u an sich, in

---

*) Die Begriffsverwandtschaft zwischen allein und selbst wird durch den niederlausitzischen Sprachgebrauch bestätigt: ich habe alleine (selbst) nichts und soll dir noch geben, Hensius Sprach- und Sittenanzeiger der deutschen St. c. 11.

**) Multa societas verborum, Varro.

***) Einige Beispiele der Verwandtschaft, ja Identität von Wörtern des verschiedensten Lauts s. im Art. Aussprache von Grotefend in d. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K.

dem andern hat u die Herrschaft und zieht das a dergestalt an sich, daß es in o übergeht und der Diphthong ou lautet, wie er auch in den ältern Schriften, vorzüglich den Minnesingern geschrieben ist; au mit dem hellen a geht in o, au mit dem vortönenden u, oder ou, in u über, zum Theile in Schwaben selbst: uff, uuf, uß, usse, in W. u. NSchwb. am häufigsten am Bodensee: Huus, Muus, Muur, Buu'r, suu'r, Truuba[n]. Folgendes Verzeichniß dient als Beleg zu dieser Behauptung:

au mit vertönendem a:	au mit vorherrschendem u:
blau, blo	Sau, su, sus, ὗς.
Frau, frowe	rauh, ruh, ruch.
Gau, goo	bauen, buwen, bua.
Aue, owe	brauen, bruwen.
Klaue, klo, klô	trauen, truwen.
hauen, howen	sauer, sur.
schauen, scowen, skown	Auerochs, uerax.
Laub, lov, loof	dauern, durare.
taub, toben	Taube, duba, dubo, duva, duvo.
Haupt, hopt	Haut, hut, hiute, cutis.
rauben, rob	sauber, süver, Raupe, rupe, rups.
glauben, geloben, globen	Traube, drubo.
auch, och, ok, Rauch, rook, rog	Brauch, bruch, Bauch, buch.
kaufen, koopen	auf, uf, ub, Haufe, hufe.
laufen, lopen	saufen, suufen, supan.
Aug, og, oculus, ὄκος, ὄκκος	saugen, sugen.

Hiebei ist zu bemerken: 1) daß in dem aul, aus, ausch und aut (wenn letzteres nicht die dritte Person des Zeitworts ist) das u stets vortönt und daher der Doppellauter gemeiniglich in u verwandelt wird; 2) daß au mit vortönendem a in dem an Franken gränzenden Landstriche Schwabens wie aa lautet: Fraa, Aag, laafen, Raach u. s. w., nie aber, wenn in dem Diphthong u vortönt; 3) daß au mit vortönendem u in Ober-Baden und den an die Schweiz gränzenden Gegenden Schwabens uu ausgesprochen wird: Muur, Muus, suur u. s. w.; 4) vor n und m lautet es weder áu, noch aû, sondern schwebt in der Mitte beider Laute; ähnliches findet sich bei dem Diphthong ei, wenn ein n oder m darauf folgt, indem er weder éi noch eì lautet, sondern in der Schwebe zwischen beiden gehalten wird, wie denn schon der Laut des einfachen e vor m und n, abweichend von jedem andern e, eine Beimischung vom i-Laut erhält (man spreche nur der, das, dem nach einander aus); und 5) daß auch die Griechen ὀυ in verschiedenen Wörtern verschieden ausgesprochen zu haben scheinen, wie aus der Umwandlung desselben im Lateinischen erhellt; wie o: βοῦς, bos; wie u: μοῦσα, Musa; wie au: οὖς, auris.

Der vollkommenen Aehnlichkeit wegen ist hier noch die Aussprache von eu beizufügen; auch dieser Diphthong hat einen doppelten Laut, indem

der Ton bald vorzüglich auf dem ersten Vokal, der dann in ein a übergeht, bald auf dem zweiten ruht; im ersten Falle verwandelt er sich in ö, aw oder ew und niemals in u, im zweiten aber in u. Das folgende Verzeichniß giebt übrigens zu erkennen, daß der Wörter der erstern Aussprache nur wenige sind, und daß das u in äu oder eu den Ton stärker und öfter an sich zieht; auch ist noch zu bemerken, daß äu mit dem vortönenden ä in Schwaben wie ai und äu: Laiser, Raiber, und eu mit dem vertönenden u wie ei lautet: heiser, Meis, Geil.

eu mit vertönendem e oder ä:	eu mit vertönendem u:
Freude, froede, froeide	neu, nüwe.
Heu, hawe, hawi	Spreu, spriuwer.
Streue, straw, Strau	euch, uich, üch.
	leuchten, liuhtan, lühten.
	feucht, fucht.
	heucheln, hyckla.
	Seuche, sücke.
	Beute, bute.
	heute, hüt.
	Leute, lüte.
	Meuterei, mytterie, muting.
	Treue, truwe.
	reuen, to rue.
	scheuen, sch üen.
	Feuer, fuire, πῦρ, b'urere.
	Steuer, stiura.
	scheuern, skura.
	Teufel, tüwel.
	seufzen, zugten.
	zeuge, tüge, tuggo.
	beugen, buga.
	Beule, bula.
	Eule, hulotte, ulula.
	Keule, kula.
	heulen, hulen, ululare.
	greulich, gruelig, gruwelig.
	Schleuse, ecluse.
	keusch, küsch.
	Kreuz, chrüz.

Beilage VI.

(S. bärgli.)

Ueber die Verwandtschaft von Thiernamen.

Kanne (üb. d. Verwandtsch. d. griech. u. teutsch. Spr. S. 72. fgg.) und früher Wachter (Gloss. s. v. baer) haben die Verwandtschaft vieler Thiernamen in Anregung gebracht; es sey hierüber eine ausführliche Erörterung gestattet, die, obgleich vom Verfasser als unvollkommen erkannt, einigen Werth erhalten würde, wenn sie Männern, wie Hammer, Vater, Pougens, Hallenberg, Grotefend, Kanne, A. W. Schlegel und wer sich ihnen anzureihen berechtigt ist, zu einer gründlichen Untersuchung dieses Gegenstandes Anlaß gäbe. — Nur durch folgenden, scheinbar weiten Umweg war es dem Verfasser möglich, seine Ansicht klar darzustellen.

Ob die Sprache aus göttlicher Eingebung auf einmal, oder vermittelst des dem menschlichen Geist inwohnenden, durch äußerliche Anlässe nicht erzeugten, sondern nur in Thätigkeit gesetzten Sprachvermögens allmählich entstanden und gleich andern ursprünglich mitgegebenen Vermögen nach und nach entwickelt worden sey, ob nur Eine oder ob mehrere Ursprachen angenommen werden müssen, und ähnliche Fragen sind noch nie genügend beantwortet worden und werden stets unauflösbare Aufgaben bleiben: denn es mangelt an sichern geschichtlichen Denkmalen, die zu einer bestimmten Entscheidung führen könnten, aus der Natur der menschlichen Seele selbst aber und aus dem Wesen der Sprache lassen sich mit aller Gelehrsamkeit und allem Scharfsinne für die Art ihrer Entstehung nur Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen herleiten, die man nie zu Lehrsätzen oder gar, wie man wohl auch geneigt ist, zu Glaubensartikeln erheben sollte. Faßt man die fortwährende selbstständige Thätigkeit des Sprachvermögens, wie sie sich in Erweiterung und Fortbildung der schon vorhandenen Sprache noch jetzt bei den Völkern, nicht den Grammatikern, zu erkennen giebt, und das Bestreben der Kinder, die gehörte Sprache nicht bloß nachzumachen — nur die Laute werden nachgemacht — sondern die Worte, womit sie ihre Vorstellungen und Empfindungen ausdrücken, selbstthätig zu bilden, ins Auge, so wird man durch diese unaufhörliche, fortschreitende Sprachbildung zu der Vermuthung hingeführt, daß die Sprachen, wie sie jetzt sind, aus dem Wenigern, was die früheste Zeit überlieferte, aus höchst geringen Anfängen, aus Urelementen, entstanden und erwachsen seyen; zu der Vermuthung, sage ich, und nicht weiter. Um eine Sprache zu machen, muß man nicht, wie Kaindl behauptet, zum Voraus im Besitz einer Sprache seyn, wohl aber des geistigen Vermögens der Sprachbildung und der Werkzeuge, Töne zu verneh-

men und artikulirte Töne hervorzubringen. Zwar hat man ein paar höchstwichtige Bruchstücke in der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts (1 B. Mos. II, 19. 20. u. XI. 6—9) zur Erklärung der merkwürdigsten aller Schöpfungen anzuwenden versucht, aber der redliche Forscher sieht, ohne die Vorwürfe der Unbescheidenheit, des Unglaubens und der frevelhaften Betastung des Heiligen, womit man aufs neue so freigebig ist, zu verdienen, noch manche schwere, nicht zu umgehende Vorfrage unbeantwortet: wann, wo, wie sind diese Erzählungen entstanden? Enthalten sie Mythe? oder Philosopheme? oder Geschichte? Und wofern alles dieß, wie viel von dem einen, wie viel von dem andern? Gewähren sie, wenn man sich nicht der Herrschaft eines aus dunkler Vorzeit überlieferten Buchstabens unterwerfen, oder die willkürlichste d. i. die unbescheidenste Deutung sich und andern aufdringen will, auch ein sicheres, reines, geschichtliches Ergebniß? Göttlich, im buchstäblichsten, höchsten Sinne göttlich ist der Ursprung der Sprache, er mag einem unmittelbaren Wirken Gottes, oder dem Erzeugen des menschlichen Geistes, in welchen doch nur der Schöpfer selbst diese schöpferische Kraft legen konnte, zuzuschreiben seyn. Ist ja doch die Unterscheidung zwischen mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen der göttlichen Macht nichts anders als ein armseliger Ausdruck unserer dürftigen Beobachtungen! In dem einen Falle wie in dem andern steht die Sprache als ein Wunderwerk Gottes vor uns, das zur demuthsvollen Anbetung auffordert *). Wer fühlt sich auch zu dieser Bescheidenheit und anbetenden Ehrfurcht inniger und kräftiger hingezogen, als der redliche, fromme Sprachforscher, den seine Untersuchungen so oft bis an den Vorhang führen, der das heilige Geheimniß deckt? Mögen wir immerhin von einer genauern Kenntniß Hochasiens die wichtigsten Aufklärungen über die Sprache zu erwarten haben: hinter jenen Vorhang wird kein sterbliches Auge blicken. Ist aber der Ursprung der Sprache unerforschlich, und bleibt es, wenn gleich sehr wahrscheinlich, doch immer nur Vermuthung, daß ihre Entstehung mit dem dem Menschen von seinem Urheber mitgegebenen körperlich-geistigen Organismus schon gegeben wurde, so wird sich auch die anfängliche Beschaffenheit derselben nie aus ihrem Dunkel hervorziehen lassen. Trat die Sprache sogleich in ihrem vollen, lebendigen Organismus mit mehrsylbigen Wörtern hervor? Oder bestand sie zuerst nur aus einsylbigen Wörtern? Oder zerfiel die ursprünglich mehrsylbige Sprache erst später wieder in eine mit einsylbigen Wörtern, wie nach Fridr. Schlegels Meinung die chinesische? Sind die mehrsylbigen Sprachen der Ureinwohner Amerika's und der

*) *Οἶμαι μὲν ἐγὼ τὸν ἀληθέστατον λόγον περὶ τούτου εἶναι, μείζω τινὰ δύναμιν εἶναι ἢ ἀνθρωπείαν τὴν θεμένην τὰ πρῶτα ὀνόματα τοῖς πράγμασιν*, **Plat. Cratyl. Ed. Bip. III, 343.**

Insulaner des stillen Weltmeers älter oder jünger als diese? Wer mag hierüber absprechen?

Dagegen steht dem Sprachgelehrten noch ein unermeßlich weites Feld für seine Forschungen offen: die Laute, Buchstaben und Sylben aufzusuchen, aus welchen die Wörter zwar nicht historisch-erweislich erwachsen sind, in denen aber doch der wesentliche Bestand derselben und der Grund ihrer Bedeutung ruht. Man nenne diesen wesentlichen Theil eines Worts, wie man will, Urlaut, Wurzel, oder wofern er in einzelnen Sprachen noch als ein eigenes, selbstständiges Wort vorkommt, Stamm; nur nehme man sich nicht heraus, zu behaupten, daß, weil er in wissenschaftlicher Beziehung als primitiv gedacht werden muß, er auch der Zeit nach ursprünglich sey. — Wörter unter einem gemeinsamen Begriffe stehend und denselben Stammlaut habend, bilden eine Wortfamilie. Die Wortverwandtschaften werden gefunden, indem man entweder von dem Gattungsbegriffe eines gegebenen Worts ausgehend in solchen Wörtern, die denselben oder einen annähernden Begriff in sich enthalten, den ihnen allen gemeinschaftlichen Laut, d. i. den Stamm- oder Wurzellaut aufsucht, oder umgekehrt, indem man von dem Laute eines bestimmten Worts ausgehend ähnlichlautenden und zugleich begriffsverwandten nachforscht. Dieß ist die lösbare und des Auflösens werthe Aufgabe für den Sprachforscher. Und welch helle, wohlthuende, beseligende Blicke läßt ihn die Forschung in den Bau und die Bildung der Sprache und in die Entwickelung der menschlichen Begriffe thun! Dieser Gewinn mag ihn trösten und entschädigen, wenn er es schwer, ja oft unmöglich findet, den Verwandschafts-Grad anzugeben und zu bestimmen, was früher, was später gebildet ist.

Die Zusammenstellung der Wortfamilien würde ein leichtes Geschäft seyn, wenn die Stammbuchstaben und Wurzellaute immer dieselben blieben, wenn die Begriffsverwandtschaften sich gleich auf den ersten Anblick wahrnehmen ließen, und wenn die Ausscheidung des Wurzellauts eines Worts von den den Hauptbegriff desselben noch besonders gestaltenden Anfügungen nicht auch mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Aber wie oft werden nicht die Buchstaben eines Worts, es sey primitiv oder abgeleitet, gegen andere vertauscht, und, geschieht es gleich nach bestimmten, in den Sprach- und Gehör-Werkzeugen gegründeten Gesetzen, dadurch die Verwandtschaften unkenntlich gemacht. Auch ist das Auffinden der Begriffsübergänge oft sehr schwierig: denn sie sind so vielfach und mannigfaltig, als verschieden die Vorstellungsweisen der Menschen und die Richtungen sind, welche ihre Einbildungskraft nimmt. Die Gegenstände wurden bald nach ihrer Größe oder Schwere, bald nach ihrer Höhe, Tiefe, Länge oder Breite, bald nach Gestalt oder Farbe, bald nach dem Schall, jetzt nach diesem, jetzt nach einem andern Verhältnisse, jetzt nach dieser, jetzt nach einer andern Eigenschaft und Wirkung aufgefaßt, und solchen Wahrnehmungen und Eindrücken gemäß auch die sie bezeichnenden Namen gebildet. Die

natürliche Folge dieses Auffassens der innern und äußern Erscheinungen und Gegenstände war, daß das Verschiedenartigste für verschieden angesehen, und in jenem Falle Begriffe, die nur durch das sonderbarste Spiel der Einbildungskraft zu Einer Gattung verbunden werden konnten, durch die männlichen Wurzellaute, in diesem aber solche, die eine richtigere Einsicht und logischere Anordnung in Eine Klasse stellt, durch die ungleichsten Stammlaute ausgedrückt wurden. Endlich wird das Auffinden der Wortverwandtschaften auch noch dadurch schwierig, daß die Stammlaute eines Worts, die seinen allgemeinen Begriff bezeichnen, mit den Beifügungen, wodurch noch einzelne Verhältnisse jenes Begriffs ausgedrückt werden, öfters so fest zusammengewachsen sind, daß es nur einer vielfach geübten Forschungsgabe nach sorgfältiger Untersuchung möglich wird, sie von einander zu trennen.

Zu wissenschaftlichem Behufe muß festgesetzt werden, daß jene Ur-, Wurzel- oder Stammlaute zuerst am erkennbarsten an solchen Erscheinungen und Gegenständen hervortreten, welche schallen. Wortzeichen, die den Schall darstellen, werden von der Einbildungskraft und der Reflexion leicht auf Gegenstände des Lichts und der Farben übertragen, und gehen endlich mit großer Leichtigkeit auch auf andere Eigenschaften über, die noch neben Farbe oder Schall an den Gegenständen wahrgenommen werden. Von nun an durchkreuzen sich die aus der Einbildungskraft und dem Nachdenken hervorgehenden Vergleichungen und Begriffsübergänge ins Unendliche und dergestalt, daß in den Wort- und Begriffs-Bildungen die sonderbarsten Erscheinungen an das Licht treten: Gleiches erhält ungleiche, Ungleiches gleiche Benennungen; das Größte wird im Begriff und durch den Namen mit dem Kleinsten, das Hohe mit dem Niedrigen, das Lebendige mit dem Todten, das Verächtliche mit dem Edeln, die Farbe mit der Bewegung, das Gewicht mit dem Hörbaren verbunden. Wer sich hievon überzeugen will, schlage vor vielen Andern Kanne's Schriften nach. Schweift nun gleich die Einbildungskraft des Etymologen in der Wortforschung und in Bestimmung der Wort- und Begriffs-Verwandtschaften häufig eben so sehr aus, als es die sprachbildende Einbildungskraft in der Wortzeugung gethan hat, so kann doch das Daseyn jener Verwandtschaften und Uebergänge nur von der Unwissenheit und Zweifelsucht bestritten werden.

Aus den bisherigen Erörterungen und wohl schwerlich für gewagt zu haltenden Voraussetzungen, die wir veranstalten mußten, um dasjenige zu begründen, was nun über den in der Ueberschrift dieser Beilage angezeigten Gegenstand gesagt werden soll, geht hervor, daß auch für die Thiernamen Ur-, Stamm- und Wurzellaute anzunehmen sind, welche, anfänglich nach den Eindrücken auf Gehör und Gesicht gebildet, auch auf andere Eigenschaften der verschiedenartigsten Thiere übergiengen. Den ersten, lebhaften Eindruck macht Stärke des Schalls und des Lichts, Größe der Gestalt, unmittelbares, wohlthuendes oder schmerz-

ıes, Einwirken auf das sinnliche Gefühl. Von den Wortzeichen für ſe Erscheinungen und die dadurch bewirkten Empfindungen aus geht bezeichnende Wortlaut den verschiedenen Richtungen gemäß, nach chen Einbildungskraft, Vergleichungsgabe und Erfahrungskenntnisse Menschen lenken, nach und nach in den mannigfaltigsten, aber s nach sicher, obgleich dunkel leitenden Sprachgesetzen gebildeten ıwandlungen auf die verschiedenartigsten Thiere über. Dem Sprach- ſcher bleiben, mag auch bei der Namengebung die seltsamste Ideen- bindung gewaltet haben, die ideellen (nicht historischen) Urlaute im- r erkennbar, ohne Unterschied, ob sie zu Benennung eines zahmen r reißenden, eines schwimmenden oder fliegenden, eines großen oder nen Thiers gebraucht worden sind. Diese Urlaute sind **al**, **ar**, **as**. r stellen in dem folgenden Verzeichniß, das die Beispiele für unsere hauptung enthält, **ar** in die Mitte. Er scheint, in der Idee aufge- t, der ursprünglichste zu seyn, indem r das Raschbewegliche, folglich Geräusch bezeichnet, das sich dem Sinne des Menschen am frühe- ı und stärksten bemerklich macht. Das r rauscht, bemerkt der scharf- ıige Fulda *), und Plato **) nennt diesen Buchstaben das ɛrkzeug der Bewegung, welches dem Namengeber das beste geschienen e, die Aehnlichkeit des Regens und Bewegens auszudrücken. Zum Be- ſe der diesen Buchstaben inwohnenden Bedeutung bemerke man, außer Thiernamen, noch אַרְאֵל, Held, *ἄρης*, Mars, und die große Menge tscher Wörter wie: rasch, Rinnen, Riese, reiben, rühren, rfen, zerren, Grimm, Trotz, brechen, starren, brüllen, ennen, raffen, rasseln, u. s. w. Diesem Urlaute ist in dem rzeichnisse auf der einen Seite **al**, auf der andern **as** beigefügt, nicht :, weil r leicht in l und s übergeht, sondern auch weil beide Laute ichfalls häufig zur Bezeichnung des Großen, Starken, Schnellen ge- ucht werden; s: sägen, sausen, Schauer, sieden, schnell, ift, u. s. w.; l: Ellen, Ellend, Stärke, אֵיל, Macht, alp, Höhe, ıft, Tapferkeit, Tatar., alin, Berg, Mongol., altus, hoch, **alt**, stark, l in den Jahren, groß gewachsen, alere, olere, **all** u. s. w.

---

*) R crepat affectu, strepitu, motu; s. auch Adelung unter ur.

**) *τὸ δ' ἂν ρ τὸ στοιχεῖον καλὸν ἔδοξεν ὄργανον τῆς κινήσεως τῷ τὰ ὀνόματα τιθεμένῳ πρὸς τὸ ἀφομοιοῦν τῇ φορᾷ. πολλαχοῦ γοῦν*, fährt er fort, *χρῆται αὐτῷ εἰς αὐτήν. πρῶτον μὲν αὐτῷ τῷ ῥεῖν καὶ ῥοῇ διὰ τούτου τοῦ γράμματος τὴν φορὰν μιμεῖται. εἶτα ἐν τῷ τρόμῳ, εἶτα ἐν τῷ τραχεῖ. ἔτι δὲ ἐν τοιοῖσδε ῥήμασιν, οἷον Κρούειν, Θραύειν, Ἐρύκειν, Θρύπτειν, Κερματίζειν, Ῥέμβειν. πάντα ταῦτα τὸ πολὺ ἀπεικάζει διὰ τοῦ ρ*, Crat. l. c. p. 317.

al

Aal
אַיִל, Widder
אַיָּל, Hirsch
ales; in aquila und Vogel ist der Gaumenlaut nur eingeschoben.
Eule, ulula
olor
allat, jedes große Thier, Ung.
ἐλλός, Hirsch
alarch, Schwan, Celt. s. Leibn. Coll. Et. I, 82. Mit Lerche verw.?
alauda
albula
alburnus
alca, eine Vogelgattung, zu der die Pinguinen gehören
alces
alcedo, alcyon
אַלּוּף, Rind
ἀλώπηξ
Alant, Elte
Alse, Else, Elst
elain, Hirschkalb, Walisch.
Elbsch, olor
Elefant
Elen, Elend
olfend, AS. ulbandus, Ulf.
olbende, Herrad, Kamel.
Elft, was Urfe
ἔλλος, junger Hirsch
Elrize
Elster
jelen, Hirsch, Slaw.
oleen, Rennthier, Russ.
ὕλκος, aeol. colk, Slaw. Wolf

ar

Aar, Adler
Ur, Auerochs
אֲרִי, Löwe
αὖρος, Hase, Suid.
eryr, Adler, Celt.
aries
ardea
Ors, Roß
ursus
Urfe, Goldforelle
orbis, Adler, Georg.
ἀρνός
ὄρνις
ἄρκτος
ἔριφος
ὀρταλίς
hare, Engl.
Heher
heron, herisson, harpe } Frz.
hircus, hirpus
Hirsch
horse, Engl.
Harm, Hermelin
Hering
hirundo
hirudo
χήρ
עור, corium, Thierhaut
Geier
Gurre, jor, Pferd, Isl.
gars, Ga(n)s, Bret.
χοῖρος
γέρανος, garan, Kranich, Celt.
κόραξ
κορώνη
κάραβος, s'carabaeus
kyr, Kuh, Isl. Uebrigens ist hier das r die Pluralf.

as

Aas
ass
Osse, Ochs, b'os
asinus
ὄσνος, ὄνος
ess, Stute, Eselin, Poln.
Esel
ὗς
Assel
anser,
asp, esb, Pferd, Pers.
esox, eine Fischgattung, zu welcher der Hecht gehört.
Asche, thymallus
Auster
Haas
Hetze (Elster)
hest, Dän., He(ng)st
hispa, hister, eine Art Käfer
Geis

al

alec, alex
elops, eine Art Fisch
aul
αλεή
allus
neli, Wolf } Georg.
li, Ochs } Leib-
uéli, Schlange } nit. l. c.
alla, Wolf, Lapp.
ήλων
auler
ülle, Kaninchen
oljo, ein großer Hund, Lapp.
כָּלֶ, Hund
έλυς
עוֹ, Kind
ilex
ελιδών
oluber
olibri
olumba
alm
Schellfisch
Schiele
Scholle
ll, Hering, Schwd.
hale, Engl.
Wels
Wolf
Welpe, junger Hund, NS.
holpus, Hund, Isl.
ulpes
ultur
Phil, Sanskr. פִּיל, fyl, Arab. fil, Schwd. Isl. Elefant
elis
Füllen
Falk
Felche, Belche
ulex

ar

currucus
עֹרֵב, corvus, carw, Celt.
Gurre
κάρπαι, eine Art Würmer im Oel
Karpfen
עָרֹב, Insect. | kerben verwandt?
Giraffe
κριός.
עָרוֹד, Waldesel
καρκινος
Werre
verres
Wurm, vermis
vorsch, Frosch
vervex
wårpel, Habicht, Schwd.
veredus
Bär
פַּר, Farr
ber, Hirsch, Poln.
פֶּרֶא, Waldesel
βάρα, pecora, Hesych.
parus
beira, Chald. barrus, Altlat., barre, Ind., Elefant
πόρις, πόρτις
בְּעִיר, Vieh
Bars
βαρεῖον, Schaf, Hesych.
βάριχοι, Lämmer, borrego, ein Lamm, Span. (berger, Schäfer, Frz.)
fera
Fohr, Forelle
Farr
farkas, Ung. farg, Schwd. Wolf
Barbe
baran, Schöps, Slaw.

as

goose, Engl. Guns, Guusel, Schwb., Ga(n)s, durch den Nasenton verwandt mit χήν, Henne, Hahn, anas
Katze
Kasuar
Gazelle
cossis
Wisant
Wisel
Wespe
voss, Fuchs
Fasan
bas, Falke, Arab.
bos
pes, Hund, Böhm.
passer
βάσσαρις, Fuchs
Bätze
Petzel, junges Lamm, s. Westenr. Gloss. s. v. Spetl.
basse, wild. Schwein, Schwd.

al

bellua
Bulle
balaena
pullus
Pelikan
bellone, Fisch zu der Gattung Esox gehörig

t statt s:

talpa
Dohle

s vor w:

Schwalbe

s vor k:

skolle, Fuchs, Isl.
σκύλαξ, σκύλος, junger Hund
squalus.

ar

barany, Lamm, Ung.
perdix
burdo
פֶּרֶד, Maulesel
pardus
Pferd
Farch, Ferkel, Barch, porcus
Würfel (Eber), Schw. Sp. 357.
πέρκη
formica
φήρ, Θήρ
שׁוֹר, Ochs
σαῦρος
Schär
sorex
sork, Maulwurf, Schwd.
Sardelle

t statt s:

Thier
taurus
ταώρ, Pferd
turdus
turtur
Dorsch

dem t ein s vorangesetzt:

Staar
Stier
Stör
Storch
Stärke, junge Kuh
sturnus
Straus

dem p ein s vorangesetzt:

sparrow, Engl. Sperling
Speier
Sperber
sparus

Noch gehören hieher:

a-per
E-ber
ca-per, עֵפֶר.

as

bestia
Roß
sus
Zeisig

s vor p:

Spatz

d, t statt s, φ, ϑ:

tasso, Dachs
dihz, (Thier) Ulf.
goat
gad, Haase, Celt., und damit verw. haedus, Hattel
gwydd, Gans, Celt., s. **Leibn.** l. c.

Wie Vieles ließe sich noch aus **Klaproths** „**Kaukasische Sprache**" beifügen! Aber es bleibe Andern überlassen, dieses Verzeichniß zu vermehren.

Beilage VII.

(Zu batschen.)

Vertauschung der Zähnlaute mit Lippenbuchstaben.

d t Θ (th)	b p f v τ φ
Bar t	bar b a
πέν τ ε	πέμ π ε, aeol.
πλῆ ϑ os	ple b es
chio d o	chio v o, It.
b atschen	b atschen
D atte	B ater, p ater
th aurnus, Goth. th orn, Engl. D orn	f erire, b ohren
ϑ έλειν	v elle
δ έλφος, Mutterleib	β έλφος, aeol.
t elum	β έλος
δ έματα	β έματα, Neugr. s. Crus. Turcogr. 210.
ϑ έρμος	φ έρμος
D esem, NS., d esmer, Dän., d esman, Schwd.	B isam
τ έσσαρες	π ίσυρες, aeol.
ϑ ήκη	φ ήκη, Neugr., vagina
ϑ ήρ, Thier, wildes Thier	φ ήρ
to t ie, binden, Engl.	v iere
d igitus	F inger
th iöll, Isl.	F eile
th iosnir, Ruthe des Pferds, Isl.	f iosnir, dasselbe, Isl.
th laihan, liebkosen, ga th laihan, trösten, erquicken, Goth.	v leyen, schmeicheln, Holl.
th lasnon, perturbare, Goth.	er f loigen, perturbare, s. Schilt. Gloss. 307.
th liuhan, Goth.	f liehen
tru d ere	trei b en
t umor	d um
δ οῦνος, d un, Celt.	β οῦνος (Mo d er — Na g el)
ϑ ύμος	f umus
ϑ ύρα	f ores
ἐλ δ ομαι	ἐλ π is
ἡ δ ὺs	sua v is

*) Bei telum und πτέλεμος findet dasjenige seine Anwendung, was Buttmann, Lexil. Art. 109. von zwei einem Worte vorangesetzten Consonanten sagt, wovon in verwandten Wörtern jetzt der eine, jetzt der andere wegfällt, und jener oder dieser in einen verwandten übergeht.

d t Θ (th)	b p f v π φ
Gas t, hos t is	hos p es
gla d ius	Gle f e, lla b ir, Celt., glaf, Schwd., lau f i, Jsl.
Haup t, capu t	Kop f
lau d are, gelou d a, Niederd. Ps. von Hagen LXIII, 11.	lo b en, gelo b et, lofa, Jsl., ala b ar, Span.
λί ϑ ος	la p is
λί τ ρα	li b ra
liu d an, sprossen, Ulf.	Lau b
lo d a, Jsl., Kle tt e	kle b en
ὄ δ ελος	ὄ β ελος, nu ff en, Nä p er
οὖ ϑ αρ, Eu t er	οὖ β αρ, u b er
ro th	ru ber, ru f us
Ru d er	ra f ter, Jsl.
Ru t uli	Ru f yli, Festus
σ τ άδιον	σ π άδιον, Cret.
σ τ άχυς	s p ica
San d	sa b ulum
Wes t	ves p er
Wor t	ver b um

Beilage VIII.

(Zu Taugenheit.)

Verzeichniß von Wörtern mit dem Stammlaute da, de, di, do, du, welche dunkel, tief, unten, verbergen, einschließen, listig, still, Schlaf, Tod, und was sich weiter aus diesen Begriffen entwickelt, bedeuten.

ϑάπτειν, begraben, *ταφή*, Begräbniß.
ταπεινὸς, niedrig.
τάπης, Tapete, womit Boden und Wände bedeckt werden.
δάπις, *δάπεδον*, Fußboden.
ἔδαφος, der Boden, was schwerlich von dem aspirirten *ἕζω*, *ἕδος* stammt.
dapr, dunkel, Jsl.
to daub, tünchen, beschmieren, schmeicheln, heucheln.
Dach, Bedeckung des Hauses.
That, Schublade.
thätig, still, sich schmiegend.
δαερὸς, schwarz, Hesych.

ıak, Hamb., daag, Dän., Nebel.
ere, Dägen (Oestr.), schweigen.
ıal, tieferes Land zwischen Bergen.
pa, Maulwurf.
λαμος, das innere, verborgene Gemach.
λπειν, graben.
οπη, Korb.
ὀρὸς, Hürde.
σος, dichtes Gebüsch, δάσκιος, sehr schattig.
gere, berühren, eine Sache mit dem Finger, mit der Hand u. s. w.
bedecken.
ısche, Tasse, Dose, worin etwas verborgen, verwahrt wird.
ub, verschlossenen Gehörs.
uchen, unter das Wasser bringen.
ufen, dasselbe.
ufligr, daufr, traurig, Isl.
ıugenheit, Heimlichkeit, tougen, heimlich.
ukelicht, heimlich.
ıus, Betrug; Teufel.
ıuse, Büchse.
useln, täuschen, hintergehen, überlisten, betrügen.
ausler, ein listiger Mensch unter dem Scheine der Einfalt und
Unbefangenheit.
:ich, vertiefter Wasserbehälter.
χος, Mauer.
ichen, leise einherschleichen.
eile, Wasserkanal.
;ere, decken, verbergen.
ιμαρ, Gränze.
λος, Gränze.
ρας, Haut.
:ufel, Geist der Finsterniß.
dy, (Engl.) sterben, mit dus, schwarz, aus demselben Grunde verwandt, wie necare, νεκρὸς mit niger, dunkel, schwarz, todt.
ινειν, θαίνειν, tödten, θάνατος, Tod.
die, (Engl.) einen Stoff mit Farbe bedecken.
ειν, nieder steigen, tauchen, bedecken, δύσμη, Abend.
ieb, der im Verborgenen wegnimmt, s. über-dipsen.
ef, niedrig.
φος, Wassertiefe.
γανον, Tiegel, dylia, (Isl.) ein tiefes Gefäß.
lla, (Isl.) einlullen.
m, (Engl.) dimmer, (Schwd.) diemer, düster, düstere Witterung.
mma, (Isl.) Finsterniß.
ıgere, tauchen.

disseln, disemen, dismen, leise reden.
Tobel, Bergschlucht.
τόπος, Ort, vermuthlich auch aus dieser Wurzel erwachsen und d
Begriff des Untern, Niedern in sich schließend; wenigstens sind d
Ableitungen Lenneps und Scheids unhaltbar.
tödten, wie to dy.
döck, (Isl.) Grube, döckr, schwarz, düster.
θολερός, trüb, unrein.
Dohle, Dolle, bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths,
Sumpf.
δόλος, dolus, List.
down, (Engl.) abwärts.
δόρπη, Abend.
dormire, schlafen.
θώραξ, Panzer.
dosen, dösen, dösmen, schlummern, to dose, Engl., dusa, Isl.
Doser, ein still nachdenkender Mensch, dosig, adj. dasselbe.
to doze, wanken, taumeln, zu Boden fallen, dizzy, taumlicht, Engl.
du, schwarz, Celt.
duce, Gespenst, Skinner.
dupfen, fleckicht machen.
Duck, Tücke, List, Betrug.
sich ducken, sich niederwärts beugen, neigen.
dul, das Verborgene, dula, Decke, dulinn, verbergen, Isl.
tuer, tödten, Frz., womit θύειν, opfern, verwandt ist, weil Opferthi
geschlachtet wurden. (So blotan, opfern, Goth., von Blut.)
Duhle, Vertiefung.
θύλαξ, θύλακος, Sack, Beutel.
τύμβος, Grabhügel.
tünchen, mit einem Anstriche, einer Farbe bedecken.
Dunk, Weberkeller, dungeon, Gefängniß.
dunkel, finster, durch einen dichten Körper bedeckt.
tunken, unter Wasser bringen.
dus, schwarz, Celt.
doux, duus, sanft.
dusius, Nachtgeist bei den alten Galliern.
ver-tuschen, verheimlichen.
düster, dunkel.
דיו, Tinte, דהה, dunkel seyn, Chald.; überhaupt lassen sich aus d
semitischen Sprachen noch mehrere Beispiele dieser Art anführen.



Beilage IX.

Verzeichniß von Wörtern, in welchen ein Austausch von d und t mit l zu erkennen ist.

d t	l
a d e, Scheiterhaufen, AS., ai t en, brennen	ae l an, anzünden, AS.
a d eps	ἄ λ εψ, Hesych.
a d or	Oe l (Fett)
ami d on, Frz.	ἄμυ λ ον
a th men	ha l are
bei t en	wei l en
cae d ere	cae l are, Fest.
capito d ium	capito l ium
d ahlen	λ αλεῖν
δ άκρυα	l acrymae
t äuben, Schwz.	l avare
Δ άφνη	Λ άφνη, Hesych.
de d icare	de l icare, delicasit st. dedicaverit, Leg. XII Tab.
t enk, Bair., Tyr., Oestr.	l ink
d icere	λ έγειν, l oqui
t ignum	l ignum
d ingua, Altlat., t ongue, Engl., Z (ds) unge	l ingua
Θ ήκειν	l egen
th iuda	das L eut
Θ ώρηξ	l orica
μει δ ᾶν	to smi l e
me d itari	με λ ετᾶν
fi d iom, Leg. XII Tab.	fi l ium
mio d	me l
o d or, o d efacit, Fest.	o l ere, o l efacit
ὁ δ ος, va d o	wa ll en, a ller
ὀ δ ύσσευς	U l ysses
ro t are, Ra d	ro ll en
Scha tt en	sky ll a, Isl.
Schei d e, Scho t e	Scha l e
schei d en	sky ll an, AS.
se ll a,	se d ere, Sa tt el
wa dd jus, Ulf.	Wa ll
u d us	u l igo

d t.	l
ve d etta	ve l etta, Orl. fur. X, 51, 1. XXIX, 35, 5.
φι δ ιτιον, der Spartaner,	φι λ ιτιον? weil sie dieses Mahl ohne Unterschied des Standes, also als Freunde, genossen. Freilich heißt es auch φειδιτιον.

Beilage X.

(Zu etten.)

Daß ad, ed, id, od, ud, Urlaute oder Wurzeln in demjenigen Sinne, wie wir diesen Begriff in Beilage VI. festgesetzt haben, für Wörter sind, welche einfassen, einschließen, das Einschließende und Eingeschlossene bedeuten, wird die leicht zu vermehrende Menge von Beispielen darthun, die hier aufgezählt werden sollen:

Ader, Gefäß, worin das Blut eingeschlossen ist.

adere, Eingeweide, s. in Schilt. Thes. Tom. I. Rythm. de S. Ann. XL, 14. in Opizens Abdruck heißt es in-adere.

atter, die Markung von Lincoln; Skinner leitet es irrig von Eiter, Geschwür, ab.

Aetter, Eder, gütterförmig gelegter Haufen, WW.

ädern, flechten, einzäunen, WW.

aedes, Haus, Tempel.

eador, Haus, AS.

Etten, Etter, s. das Idiotikon.

Etarchartea, Zaungerte, Ezzesezune, Zaun, a. d. Boj. u. Sal. Gesetzen in Antons Gesch. d. t. LW. I, 91.

eder, eodor, Zaun, AS.

Euter, worin die Milch verschlossen ist.

ἦτορ, Herz, Behältniß des Blutes.

ida, Ader, Gl. Mons.

idr, idjur, Eingeweide, Isl.

ὀδερός, Bauch, Hesych.

inn-od, Darmkanal, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. inn-odilu, dasselbe, Tat.

uter, uterus, uderbalg, Schlauch, letzteres Notk. Ps. 32.

Haut, worin der Körper eingeschlossen ist.

Hode, Behältniß des männlichen Saamens, coda, penis, Fest.

to hide, heed, verbergen, Engl.

Hütte, kleines Haus.

c ader, Einzäunung, Wallis.

c adarfreda, Burgfriede, in den Longobardischen Gesetzen. Aus dem Inhalte des Gesetzes erweiset sich diese Bedeutung; irrig erklärt Bohier und mit ihm Ducange dieses Wort durch Observanz.

c adre, Rahmen, Frz.

c adus, ein Flüssigkeitsgefäß.

c eod, c odde, Beutel, AS.

c itte, Bauch, AS.

c with, vulva, AS.

c utis, Haut, mit dem Zischer σκῦτος.

G at, G att, enge Durchfahrt in Gewässern, Dän. Hamb.

G atte, g atten, G attung, Verbundenes, verbinden, Zusammenfassung unter Eines.

g ata, verwahren, hüten, Schwd.

g ate, Rinne, Hamb.

g ate, Thüre, zum verschließen, Engl.

G adem, G aden, Wohnung, Theil der Wohnung, Bude. gade, Haus, Wohnung, Pers. Pasargade, Adelhaus, s. Heyd etymol. Versuche 88.

g adern, sammeln, versammeln, oather, Engl.

g addir, (Cadix) eingedämmt, Punisch, s. Rufus Festus Avienus Ora maritima II, 263. fgg.

γέντερ, Bauch; mit eingeschobenen Nasenbuchstaben, κοιλία, Bauch.

נָטַר, כָּדַר, גָּדַר, einschließen; חֶדֶר, das innere.

k adum, Gadem, Rab. M.

K othe, Haus, Hütte.

κώδεια, Mohnkopf.

κώδων, Glocke.

κώθων, Trinkgeschirr.

K utte, Kleidungsstück, das den größten Theil des Leibes bedeckt.

K utteln, Eingeweide, kuttentoll, furore uterino rapta, s. Beitr. z. krit. Gesch. d. t. Spr. V, 284.

Q uätt, Q uätten, Bauch, Wt. Ulm., qued, Schwd., quatur, Trist.

hemd-q uadder, n. Einfassung des Hemds, Brem. WB.

q uiti, vulva, s. Nyer. Symb. 231.

q uidr, Unterleib, Isl.

q uithrs, Bauch, Ulf.

q uithus, Gebährmutter, Ulf.

q uoden, interior coxae pars, s. Nyer. 206. Gemacht.

N äter, Gitter, s. Fulda.

v enter, Bauch, mit eingeschobenen Nasenbuchstaben; Wanst.

w at, Kleidung.

Einge-w eide, was im Unterleib eingeschlossen ist, Wey, Hamb., inn-w adari, intestina, s. Nyer. 184.

B eute, eigentlich: das abgezogene Fell, die Haut, wie ex-uviae und s polium.

β αιτα, β αιτη, Fell; Hirtenkleid aus einer Thierhaut gemacht.

B eutel, sowohl in der jetzigen Bedeutung, als in der alten, da es Eingeweide hieß, s. Gl. Sec. VII, in Eckh. F. O. I, 854, 856.

Sch ädel, Sch eide, Sch otte, Behältniß für die innern Theile des Oberkopfs, für das Schwerd, für die Körner der Hülsenfrüchte.

B e i l a g e XI.

(Zu Eglofs.)

Daß m, wie das ihm analoge b und w, bei manchen Wörtern nur ein vorgesetzter Laut ist, mag aus folgenden Beispielen erhellen, bei denen wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit ist, daß es nicht zur Wurzel gehört:

aglu, schwer, Ulf.	*μ ογις*, kaum, mit Mühe.
ala, *ἄλς*	m are, *μ άλη*.
Amme	M amma.
ahnen	m ahnen, m onere.
animus	m ens.
ἀνὴρ	M ann.
ἄνω	m ane, m ons.
air, frühe, Ulf.	M orgen.
oriri, aurora, *αὔριον*	M orgen, *μ όσχος*.
ἄπτω	*μ απεω*.
ärgern	m arzjan, Ulf.
Ἄρης	M ars.
aren, (rufen)	M ähre, Rede, m erjan, verkündigen, Ulf.
ἄρπω	*μ άρπτω*.
ἄῤῥην	m as, m aris.
Ast	M ast.
εἴρειν	M ähre.
εἰς, ἴα, (*ἴαν βάσιν*, Theoc. Id. XXV, 8. eins, unus)	*μ ια, μ όνος*.
ἕλκειν	m elken.
eo	m eo, m itto, m igro.
ἕρκος	*μ όργος*.
essen	M aß. (Speise.)
lac	M lech, Schwb.
ὅλμος	M örser. (wie *ἅλς* u. Meer.)
ὁρᾶν	*μ ορφή*.

ὄσχος,	*μ ὄσχος.*
οὖλαι	m ola.
udus, *ὕδωρ*	m adere, *μ υδᾶν.*
unus	*μ όνος.*
χίλια	m ille.

Beilage XII.

Sprachliche Erläuterung des Worts Eiche.

Daß die Eichel, als das Menschengeschlecht noch auf einer der niedrigsten Bildungsstufen stand, für dasselbe ein Nahrungsmittel war, und es für Stämme, die sich noch in demselben Zustande befinden, noch immer ist, und daß der Getreidebau erst später eingeführt wurde, ist zu bekannt, als daß es eines geschichtlichen Beweises bedürfte. Ueberall fand einmal Statt, was Lucrez von Altgriechenland sagt:

Glandiferas inter curabant corpora quercus,

und erst von spätern Zeiten gilt, was Virgil singt:

Tellus
Chaoniam pingui glandem mutavit arista.

Baumfrüchte und Beere aller Art und wildwachsendes Getreide — diese freiwilligen Gaben des Erdreichs — boten den Menschen, denen es noch an Kenntniß und Werkzeugen des Ackerbaues mangelte, die ersten und nächsten Mittel dar, die Forderungen des Hungers zu stillen und das Leben zu erhalten. Daher kommt es, daß die Namen, womit diese freiwilligen Naturerzeugnisse bezeichnet werden, häufig in Verwandtschaft mit Wörtern stehen, welche Essen bedeuten. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis:

Eiche, Eichel,	*ὀχή*, Speise.
akran, Traube, Obst, Ulf.	? אָכַל, essen.
Apfel.	
Buche, fagus,	*βάγος*, Brod, *φάγειν*, essen. (Die bisher auf beiden Seiten angeführten Wörter stehen auch wieder unter sich in Verwandtschaft.)
Aesche; aesculus, scheint bei Lateinern die älteste Benennung der Eiche gewesen zu seyn, Virg. Georg. II, 291.	esca, Speise, wie schon Servius bemerkt hat. In der Edda werden die ersten Menschen Askur (die Essenden?) genannt.
mess, Eichel, Altbrit.	Mas, Speise, Masgang, Darmkanal, masleidig, der Speise überdrüssig.
Beere, bere, Gerste, AS. בַּר, Ge-	בָּרָה, essen.

treide, πόρος, dasselbe, Birn,
und r in s verwandelt, pisum,
Beesen.

atan, aten, AS. oats, Engl. Haber, etan, Essen, AS.

Beilage XIII.

(Zu erich.)

Daß ar, er, or, ur Stammlaute zu Bezeichnung der Begriffe des Kreises und der Einschließung sind, mag folgendes Verzeichniß vieler mit Erich verwandten Wörter beweisen:

ark, Gefäß, Schwd.
arca, 1) Kasten. Kiste, Arche; 2) Erdwall: aggeres terrae sive arcas, quas propter fines fundorum antiquitus apparuerit fuisse constructas atque congestas, Legg. Wisigoth. L. X. Tit. III. nr. III.
arcere, einschließen, abwehren.
ἀρκεῖν, abwehren, schützen, Hom.
arcus, Bogen, und was sich bogenförmig krümmt.
ἄρκυς, Haarnetz.
area, 1) Hof; 2) der schimmernde Ring um die Sonne, den Mond.
aerea, Nest des Adlers, der Falken, Lat. des MA. aire, Frz.
arichstedi, loca piscationum, (Stätte, wo ein Erich geschlagen wird) s. Anton Gesch. d. t. LW. I, 481.
aurahja, Grab, Ulf.
auris, 1) Ohr; 2) Nadelöhr; wegen der kreisförmigen Gestalt.
aurki, Krug, Ulf.
earc, erce, Kiste, AS.
earne, casa, AS.
Erde?
Erich, s. das Idiotikon.
Ergele, Erkle, hölzernes Gefäß, Zuber, Schwz. Elf.
εἴργειν, einschließen.
εἴρη, Versammlungsort.
ἕρκος, 1) Zaun; 2) Käfig; 3) Netz.
ora, 1) Rand; 2) Saum; 3) Ufer.
orbis, Kreis.
orca, Faß, Tonne.
orcus, die verschlossene Unterwelt.
Ort, Gränze.
ὀργάς, eine von dichten Wäldern eingeschlossene Aue, Hesych.
ὀργυιὰ, der Raum, den die ausgestreckten Arme umschließen.

örk, Kiste, Altisl.
ὅρος, οὖρα, Gränze.
οὐρανός, das Himmelsgewölbe, der die Erde umschließende Himmel.
urbs, Stadt.
ὕρκαι, irdene Gefäße.
urteus, urna, Krug, Topf.
urvare, krümmen, umpflügen, Enn. ap. Fest.
hara, Stall, besonders Schweinstall.
Hären, eine Art Fischgarn, s. Ochs Gesch. v. Bas. V, 402.
h aurds, Thüre, Ulf.
H ort, Schutz und Geschütztes oder Schatz.
h ortus, Garten.
h orreum, Scheune.
H ürde, geflochtene, bewegliche Einzäunung.
χ όρτος, eingeschlossener Raum, Hof.
χ ώρα, Raum.
c arcer, Kerker.
c arter, Stadt, AS.
c erca, Umzäunung, Span.
c irculus, Kreis.
c orium, abgezogene, gegerbte Haut.
c orona, Krone.
c ortex, Rinde.
c urtis, Hof, Lat. des MA.
c urvus, krumm, gebogen.
G ard, Wache.
G arten, als eingezäunter Platz.
gora, Kanal, It.
γέργυρα, Kanal.
γόργυρα, γοργήνη, unterirdischer Kerker.
γωρυτὸς, Köcher.
G ürtel, umschließende Binde.
g yrus, Kreis.
κ ἀρ, κ άρα, κ άρη, κ άρηνον, Kopf.
K ar, irdenes Gefäß.
κ αρδία, Herz.
κ όρος, ein Getreidemaß.
κ έρνον, ein irdenes Gefäß.
K erker, s. carcer.
K orb, geflochtenes Gefäß.
κ υρτή, κ υρτίς, Höhle.
κ ύρτος, Fischreuse.
κ ώρυκος, Sack, Felleisen.
π ύργος, Thurm. (Burg.)
σ αργάνη, Fischnetz.

σ ειρά, Kette.
σ ειρός, Erdgrube, in Kappadocien und Thracien zu Aufbewahrung des Getreides, Varr. R.R. c. 57.
σπ εῖρα, spira, Kreislinie.
σπ υρίς, Korb.
σφ αῖρα, Kugel.
S arg, Behältniß des Leichnams.
S arge, gezimmerte, gemauerte Einfassung.
s eria, Tonne.
σ ορός, Sarg.
צָרַר, einfassen.
Z ären, Fischgarn, s. Frisch.
Z irkel, Bez irk, s. circulus.
Sch euer, Scheune.
Sch irm, Bedeckung.
w ehren, schirmen.
w erold, ? Welt.
W örth, Flußinsel.
W uhr, Wasserwehr.
W urst, in Därme eingeschlossen.
f arcire, einstopfen.
φ άρετρα, ph aretra, Köcher.
φ άραγξ, Schlucht.
b ergen, einschließen, verwahren.
b eria, Hof, Burg, Stadt, s. Spelm. Gloss. Arch. 80.
b erciolum, Lat. d. MA. b erceau, Frz., Wiege.
b orsa, Einfassung eines Forstes mit Pfählen und Weidengeflechte, Lat. des MA.
B ord, B orte, Rand des Schiffes; Einfassung.
B örse, Beutel.
β ύρον, Hütte.
βύρσα, Thierhaut.
πήρα, p era, Beutel.
B urg, festummauertes Schloß.
B ursch, s. dieses Wort im Idiotikon, und was daselbst als verwandt angegeben ist.
P ark, eingeschlossener Wald oder Garten.
P ferch, Platz auf Wiesen und Feldern, worauf man Schaafe einschließt.
p orta, Thor.
p ortus, Hafen.
π όρκος, Fischnetz.

Beilage XIV.

(Zu faigen.)

Lebhafte, heftige Regungen des Gemüths, sie mögen freudig oder traurig seyn, erhalten ihren Namen von Wörtern, die eine starke Bewegung des Körpers ausdrücken, nicht nur weil die Bezeichnung aller Zustände und Verrichtungen des geistigen Wesens überhaupt aus dem Wortvorrathe für das Körperliche und Sichtbare hergenommen werden muß, sondern auch weil die Affectionen der Seele sich ohne die ihnen entsprechenden Affectionen des Leibes nicht offenbaren können. Zur Erläuterung dieser Behauptung mögen außer dem Worte faigen noch folgende dienen.

gabaurjodus, Wollust, Ulf., von baren, sich in die Höhe erheben.

Fuhr, lärmende Lustbarkeit, Ulm, Unfuhr, dasselbe, nur in größerm Uebermaaße, Gugelfuhr, dasselbe, s. gugel; von fahren.

fürchten, fara, Schwd., to fear, Engl., von fahren; faeran, gehen, reisen und schrecken, AS. vereri, gehört ohne Zweifel zu derselben Familie.

gampen, gumpen, geilen, s. dieses Wort im Idiotikon.

laichen, froh-locken, von laikan, springen, hüpfen, löcken, Ulf. Vielleicht ist auch lascivus hieher zu ziehen.

rennig, reisig, geil, verbuhlt.

salax, geil, von salire, springen, hüpfen.

schrecken, erschrecken, von schrecken, springen: scrichit, exsilit, Rab. M. in Eckh. II, 962, a. Heu-schrecke, s. schrecken in Adelung.

sifan, sich freuen, von schweifen, Ulf.

swegnita, Freude, Ulf.; von be-wegen.

unstillo, lascire, Rab. M. und Nyer. 213. Eigentlich: nicht still, nicht ruhig.

Beilage XV.

(Zu bevielen.)

In der Wortfamilie, zu welcher bevielen gehört, entwickeln sich die verwandten Begriffe: fremd, unglücklich, verdrießlich, plagen, Pein und Tod, die zu ihr gehörigen Wörter aber sind nach etymologischen Regeln folgendergestalt zu ordnen:

1) ohne Vorlaut: ἄλλος, ein Anderer, ἄλγος, Schmerz, to ail, schmerzen, el, fremd, Elend, a. Fremde, b. Unglück, ill, Uebel, ὀλλύειν, zu Grunde richten, zu Grunde gehen.

2) mit Lippenlauten: wallen, in die Fremde gehen, Wall, Walch, Wallifer, Wallon, Wälscher, welch, ein Eingewanderter, Fremder, walen, tödten, Wal, Wale, Walstadt, Schlachtfeld, wale, strages, Herrad 104. valr, Niederlage, Jsl., uualukirer, crudelis, Rab. M. in Eckh. II, 957, a. Valkyren, die nordischen Kären, die die Niederlage und den Fall der Helden bestimmen, Valgaldr, todtbringender Zaubergesang in der Edda, Wallhalla, Todtenreich, walne, die abgeschiedenen Seelen, Schwd., Waland, der Böse, walia, ängstigen, Schwd., vaela, jammern, Jsl. bal, balo, Uebel, AS., bevielen; und mit vorgesetztem Zischer: schwalt, Tod, swelta, tödten, sterben, s. Gloss. zur Edd. Saem. II, 805. sweltan, AS. swiltan, Ulf., dasselbe, swylt, Tod, AS.

3) mit Hauch-, Gaumen- und Kehlbuchstaben: hael, Tod, Schwd., haval, dasselbe, Ungar., halott, Leiche, Ungar., Galen, Kelten, Eingewanderte, Fremde, wie Wahl, kalt, kilten, heftig schmerzen, käl, eckel, to kill, und alt to quell, tödten, Engl., cwilmian, cweollan, tödten, cwale, Ertödtung, AS., quälen, martern, plagen, quillen, Schmerz: mein sänlich quillen das ist so manigerlay, s. altd. Wäld. II, 144. Davon nach diner mine Min hertze teglichen quilt, LS. I, 176. Wa von nöten ain antlit quilt, Die not daz antlit nit verhilt, Ebend. 179. qhuelit, necat, Rab. M. ap. Eckh. II, 970. arqheilit vel haupites bilosit, Ib. 960. arghuellente, interfectores, Ib. 957. chuuiltiwerch, opus mortiferum, Neugart Cod. Al. I, 166. (nicht kuuilitiwerch, Kaufleutwerk) und mit vorangesetztem Zischer: σκύλλειν, plagen. Vgl. Adelung in Elend und Qual.

Beilage XVI.

(Zu aren, baren, gebähren und First.)

Eine große Menge Wörter, welche mit ar, er, ir, ur, oder mit einem diesen Urlauten vorangesetzten Hauch-, Lippen-, Zisch-, Gaumen- oder Kehllaut anfangen, stehen, wie die in Beilage XII. angegebenen, gleichfalls in einer Wort und Begriffsverwandtschaft mit einander, indem durch sie nah verwandte Begriffe, nämlich die der Höhe, des Hervorragens, des Spitzigen, des Aeußersten, des Obersten, der Ehre, so wie des Hörbaren und Lauten, mit Einem Worte deßjenigen, was den Sinnen des Gesichts und des Gehörs besonders bemerkbar ist, ausgedrückt werden. Folgende Beispiele, denen leicht noch mehrere beigefügt werden können, mögen diese Behauptung beweisen.

ar, arla, frühe, Jsl.

ar, Bote, Gesandter, Herold, Jsl., AS., ari, Jsl., airus, Ulf., dasselbe. Daher mag ara, Schwed., welches Ihre durch mittere

übersetzt, und das damit übereinkommende aernan, laufen, AS., eigentlich bedeuten: einen Gesandten, Boten schicken, oder als solcher gehen.

ara, Altar; beide Benennungen von der Höhe, worauf man die Altäre baute.

arbor, Baum; auch der deutsche Name ist aus der Erhöhung entstanden, s. baumen im Idiotikon.

ard, Wort, Schwed.

ἄρδην, in die Höhe.

ἄρδις, Pfeilspitze.

Aehre, wegen der Spitze.

ἀρετή, vorzügliche Tüchtigkeit.

aren, rufen, im Südwesten Schwabens.

αἴρειν, in die Höhe heben.

αἱρεῖν, herausheben, und daher a) wählen, b) nehmen.

arenga, Rede, Predigt, Lat. des MA., It., Span.

ἀργός, weiß, was sich durch seinen Glanz hervorhebt.

אֹרֶן, Leder.

ἄρης, der kräftige Kriegsgott.

ἀρι, eine verstärkende Partikel.

ἀρίς, Bohrer.

arista, Aehre.

ἄριστος, der Erste, Tauglichste, Beste.

Arleberg, im Vorderösterreichischen.

ἀρύειν, hervorschöpfen, was vorher unten, verborgen war.

ἄρχειν, anfangen, anführen, herrschen.

Ehre, Vorzug.

early, frühe, Engl.

εἴρειν, sagen, sprechen.

ἐρι, eine verstärkende Partikel, wie ἀρι.

ericius, Igel, wegen der spitzigen Stacheln seiner Haut.

erst, erster, der Zeit, dem Orte und der Ehre nach.

ihren, gähren, in die Höhe steigen, sich erheben.

ör, Pfeil, Isl.

or, Nase, Ung.

ora, Gränze.

ὁρᾶν, sehen, vermuthlich vom Richten des Auges in die Höhe.

orare, sprechen, eine Rede halten.

ordiri, oriri, origo, anfangen, aus Licht treten, Anfang, Aufgang.

ὀρθός, aufgerichtet.

ὀρέγειν, ausstrecken.

ὄρος, Berg.

ὄῤῥος, Steiß, wegen des Hervorragens dieses Körpertheils.

ὄρσειν, aufrichten.

οὐρά, Schwanz.

οὖρα, Gränze.
οὐρανός, Himmel, s. ὁρᾶν.
ὠρτός, Altar.
ur, Partikel, welche Hohes, Großes, Anfängliches bezeichnet.
הַר, Berg.
h-arangue, öffentliche Rede, Frz.
h-aren, rufen, schreien, Wt. haret, clamitat, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II. 958.
h-aren, h-arn, hoher Fels, Horn.
forahara, Herold, Gl. Boxh.
h-aurire, s. ἀρύειν.
h-erisson, Igel, Frz., s. ericius.
h-erna, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen, Fest.
H-erold, Ausrufer, s. ar.
h-eros, Held.
H-err, herus, der Vornehmste im Hause.
h-ir, Ruf, Ungar.
h-ora, Berg, Wend.
H-orn, s. haren, harn.
J-ura, das bekannte hohe Gebirge.
χ-αράσσειν, spitzig machen.
χ-άρμη, Streit, Schlacht.
χ-ήρ, Igel.
σχ-ῦρος, Igel.
g-ärn, s. ihren.
g-ähren, schreien, Baling.
ysg-armi, Geschrei, Wallis.
g-arrire, plaudern.
γ-έρας, Ehre, Preis.
gu-erre, Krieg, Kriegsgeschrei. Der Grund dieser Bedeutung ist im Idiotikon Art. aren entwickelt.
g-erere, tragen.
G-erte, Ruthe, wegen ihrer in eine Spitze auslaufenden Länge.
gor, hinauf, Wend.
g-ora, Berg, Poln., gory, Slav.
c-ornu, Horn.
κ-άρα, κάρη, Haupt.
קָרָא, rufen.
k-aren, schwatzen, s. Adelung.
sk-arma, schreien, Schwed., sk-armi, rufen, Bret.
Sch-armützel, bei Tschudi Schalmützel, daher, wie guerre, vom Kriegsgeschrei.
κ-έρας, Horn.
K-erze, wie Gerte.
κ-ύριος, Herr.

w=ahr, die innere oder äußere Anschauung nach seiner ächten Beschaffenheit erkennbar gemacht.
W=aare, was zum Kaufe ausgestellt ist.
W=arze, weil sie hervorsteht.
W=ort, dem Gehöre vernehmbar.
sv=are, antworten, Dän., to answer, Engl.
v-erbum, Wort.
φ-ᾶρος, Leuchtthurm.
φ-έρειν, heben, tragen.
f-ardeau, Bürde, Frz.
F=ardel, dasselbe, mit der Einschränkung, daß darunter eine bestimmte Anzahl zusammen gebundener Tücher verstanden wird.
f-ari, sprechen.
F=irst, Gipfel von Bergen, Häusern.
f-irst, der Erste, Engl.
F=ürst, Benennung regierender Herren.
b-ar, Baumauge.
b=ar, 1) aufgedeckt, unverborgen, offen da liegend: bares Geld, barer Unsinn, bare Lüge, daher 2) bloß: barhaupt, barfuß.
B=ahr, Bahre, worauf man die Todten hinaus trägt; tragbähre, hölzernes Gestell, worauf man Dinge ladet, um sie wegzutragen. Diese Zusammensetzung ist aus Unkunde der Bedeutung des Worts bähre entstanden.
B=arde, Sänger.
b-arditus, barritus, Geschrei, Gesang.
b=aren, 1) heben, tragen; 2) schreien.
b=ären, weit öffnen, offen zeigen.
ge=bähren, vom männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht: zeugen, zur Welt bringen.
b=ärhaft, fruchtbar.
b=ärknopf, Tragknopf, Fruchtauge an Bäumen.
b=arlen, plaudern.
b-arn, Sohn, Dän., Isl.
un=bärsch, nicht trächtig.
to bear, tragen, Engl.
B=erg, Höhe.
b=ern, die im Wörterb. zu Baarlam und Josophat unter beren angeführten und durch schlagen erklärten Stellen gewähren einen angemessenen Sinn, wenn sie in der Bedeutung: aufrichten, erheben, in die Höhe tragen, genommen werden.
Saamen=borer, Saamenträger des Hanfs, Wt.
B=örzel, Steiß, s. *ὄῤῥος*.
B=ürde, empor getragene Last.
p-arare, zur Schau ausstellen.

p-arēre, sich darstellen, apparere, erscheinen.
p-arĕre, an das Licht zu Tage bringen, zeugen, gebähren.
p-arire in aperire, öffnen, comperire, an den Tag bringen, erfahren, experiri, herausbringen, daß es offenbar werde, operire, zudecken, opperire, nach dem Offenbarwerden sich wenden, warten, (ob hinwärts nach etwas) reperire, wieder aufdecken.
p-ar(o)ler, sprechen, Frz. parlen.
π-ειρά, Schärfe, Spitze.
π-είρερ, das Aeußerste, Höchste.
π-έρας, das Ende, die Gränze, das Höchste.
bers, proceritas corporis, altus, altitudo, Pers., s. Klaproth Reise in den Kaukasus I, 303.
em-por, in die Höhe.
π-υρά, Scheiterhaufen, nicht von πῦρ, Feuer, sondern wie rogus wegen der Erhöhung über den Boden so genannt.
P-yramide?
π-υργός, Thurm.
s-erere, sprechen, (ἔρειν, εἴρειν mit dem Zischer) sermo, Rede.
σ-ωρός, Haufe.

Beilage XVII.

(Zu flachsen.)

Daß das leise l sich leicht verliert, zeigt auch die italienische Sprache, in welcher es, wenn ihm ein Consonant voransteht, in i übergeht, und die englische, die es vor d, f, k und m meistens nicht hören läßt. Wie es auch sonst und im Deutschen besonders nach Lippenbuchstaben wegfällt, mag folgendes Verzeichniß beweisen.

mit l	ohne l
Plaid, das schottische Gewand	paida, Rock, Ulf.
Blase	φύσα
Pflote	Pfote
Blut	baud, nach Verelius, s. Ihre Gloss. in bauta-stenar
blutt (bloß, nur)	but
Flachs	S. flachsen im Idiotikon
flätig (hurtig)	vîte, Frz.
flamma, flagrare, φλέγειν (brennen), φλόξ	φάειν, (leuchten) fax, fagr, (glänzend) Isl.
Flasche	Ge-fäß, vas
Fleisch (gehacktes Hühnerfleisch)	Fasch, Bair.
Flittich, provinz.	Fittich
fligere	fikken (reizen, bekümmern)

mit l	ohne l
fliegen	Vogel
fliehen, flehnen, fleinen	fugere
fließen	Fisch
glad, fröhlich, Engl. (wofern es nicht mit latus verwandt ist)	gaudium, Freude, Lat., gaedas, sich freuen, Altschwd., γηθεῖν, froh seyn, חָדָה, sich freuen, Chald.
Schlaf	sopor, somnus (sopnus) sofna, Isl., sofwa, Schwd., insuepit, hat eingeschläfert, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, σιωπᾶν, sef, Ruhe, Isl.
Schlarpen	scarpa, It.

Beilage XVIII.

(Zu kärles.)

Verwandte von Kerl.

אִישׁ, Mann
ἄῤῥην, männlich
αἰόρ, Mann, Scyth. Herod. IV, 110.
ἄρης, der Gott der Kriegsmacht
αἴρειν, erheben
αἱρεῖν, als das Vorzüglichere wählen
ἀρετή, Tüchtigkeit
ἀρι, Partikel der Verstärkung
earl, vormals der höchste, jetzt der dritte Adelsgrad in England; das l drückt die Kleinform aus
eorl, dasselbe, AS.
er, Bildungssylbe männlicher Arbeiter, und in mehreren Hauptwörtern der Mehrzahl
ἔῤῥος, Zeus, Hesych.
Ehre
Erster
ἐρι, verstärkend, wie ἀρι
ur, Herr, Ung.
herus
Herr
herald, Knabe, Wallis.
hehr, ἱερος

gaur, ein großer Kerl, Isl.
gåsse, ein junger Bursche, Schwd.
γέρας, Ehre
γῆρας, ehrwürdiges Alter
carl, Bauer, Wallis., ceorl, AS., z. B. aeccer-ceorl, Ackerkerl, Ackermann, churl, Engl., carlona, It., carle, Kerl, Engl., auch zu Bezeichnung des männlichen Geschlechts der Thiere und Pflanzen gebräuchlich: carl-cat, Kater, carl-hemp, männlicher Hanf
charel, charile, Ehemann, Notk. charl, dasselbe, Gl. Fl. 984. u. altdeutsch: daz sie (Anna) gienge vnd ir charle (Joachim) wol enpfienge, Wern. 44.
cherling, Fürst, Held, Stryker
Kerl, Diener, Knecht
karl, Ehemann, Ottfr., Mann, alter Mann, Isl.
kerla, altes Weib, Isl.
karlmann, Mann, karlinna, Weib, Isl.

ihr, als Mehrzahl
ἥρη, die Herrin, Juno
ἥρως, Held, was aber Platon von ἔρως oder εἴρειν ableitet
jarl, Graf, Isl.
Jor, Herr, Celt.
בַּר, Sohn, בָּרָה, Tochter
גֶּבֶר, Mann
גְּבִיר, Herr
gwr, Mann, Celt.
gwraig, Weib, Celt.
Gör, junger Bursche, Füneb.
gair, dasselbe, in Metz, s. Jean-François Vocab. Austras. 63.
Göhr, kleines Kind, Hamb.
girl, Mädchen, Engl.
garce, Mädchen, ehemals in ehrbarem Sinne, Frz. gairse, in Metz
garçon, junger Mensch, unverheirathet, Frz.
kaerling, ein alter Mann, kaering, ein altes Weib, Schwd.
korol, krol, krali, König, Slaw.
karsk, Dän., Schwd., kärsch, Schwz., stark
κοῦρος, Knabe, κόρη, Mädchen
κύριος, κοίρανος, Herr
kes, Mensch, kar, Taglöhner, Pers.
τύραννος, dor. statt κοίρανος
tschariol, Mensch, Wend., st. kariol, wie die Wenden schoreis sagen statt koreis, s. Eccard Hist. Stud. Etym. 280, 282.
wair oder wairs, Mann, Ulf.
wer, Mann, AS.
vir, Mann, Lat. virago, virgo, Jungfrau
varlet (valet), Knecht
verra, Sklave, Knecht.
wirth, Ehemann, jetzt selten, ehemals häufig: der wirt (Joachim) begegnot ir (Annen) da, Wernh. 44.
παῖρ, παῖς, puer, Knabe.

Werden diesem Verzeichnisse, so wie der Beil. XVI, noch die Verwandten mit as, es u. s. w. beigefügt, so wird die Anzahl der Wörter dieses Urlauts mit dem Begriffe des Hohen, Starken, Männlichen unzählbar. Vgl. hierüber Heyd etymologische Versuche, Tüb. 1822, 8. u. Glaser die Wortwurzel ar, Hildburgh. 1822, 8.

Beilage XIX.

(Zu mosgang.)

Zwar bezeichnet m das Essen auf eine natürliche Weise, m pascit, Fulda WW. 68. 138 — indem durch diesen Buchstaben die Lippenbewegung, die man bei dem Essen macht, ausgedrückt, wird, daher auch mandere, mantschen, mampfen, maupen, er ist folglich in den Wörtern, welche die Bedeutung des Essens haben und verwandte Begriffe bezeichnen, sicherlich alt. Dennoch scheint er nicht radikal zu seyn, da er vielen Wörtern fehlt, die unstreitig zu der Familie von Mas gehören, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt:

1) essen, edere, ἔδειν, ἔθειν, ἐσθίειν, ἑστιᾶν, aeta, Schwed., ätzen, die Verstärkungsform von essen; vielleicht auch uti, ob-esus, ister, Lendenfett, Schwed.

2) *satt*. In dieser Form sind die Zähne als Werkzeuge des Essens ausgedrückt, in den folgenden, so wie in m die Lippen.

3) vesci, vastag, dick, Ung., *waiden*, vesa, Isl.

4) fedan, AS., feed, Engl., foeda, Schwd., *Futter*, *fett*, *feist*, *feis*, Schwz., fat.

5) bassus, bessus, *βόσκειν*, beta, waiden, Schwd., pascere.

Hiebei ist noch zu bemerken, daß Wörter, welche Leben und das unerläßliche Bedingungsmittel seiner Erhaltung, Essen, bedeuten, sehr häufig zu Einem Stamme gehören: esse, seyn und essen; uti, essen, genießen, gebrauchen, gewohnt seyn, leben; mit esse und *ἔσεσθαι* verwandt, *ἔειν*, sättigen, und die nr. 1) angeführten Wörter; die nr. 3) angeführten mit *wesen*, seyn; wara, essen und seyn, Schwd., *Fur*, Nahrung, und *fahren* in der Bedeutung des Lebens; *Laib*, Brod, und *Leib*, *Leben*.

Beilage XX.

(Zu *b'raglen*.)

Ein Verzeichniß von Wörtern, wodurch Stimme, Sprachlaute, Reden, Sprechen, Schreien u. dgl. bezeichnet werden, und in welchen die einfachen Stammlaute *ar*, *er* u. s. w. oder *ra*, *re* u. s. w. enthalten sind, nach einer bestimmten Ordnung gereihet, dürfte hier nicht am unrechten Orte stehen.

I. *aren*, Schwäb., *ἀριθμός; ἐρέειν*, orare, ord, Wort, Isl., Schwd., Dän.; *haren*, haro, *hirnen*, Oestr., hir, Ung., gehirze, *Kero*; *karen*, garrire, קָרָא; *baren*, barire, parler, *ἀβήρω*, *ἄβωρ*, Lacon.; serere, sermo; verbum, *Wort*, *schwören*, answer, antworten, Engl.

II. *rachen*, *rechen*, *rechnen*, *reden*, *ῥέειν*, *ῥῆμα* *), rogare, razda, raust, rôst, rost, Laut, Stimme, Rede, Goth., Isl., Dän., *ruchen*, Notk., *ruchtbar*, *Gerüchte*, rugire, *rufen*, *runnen*; *brahen*, reden, Theuerdank, *brehen*, davon das Frequent. *brüllen*, *Gebrecht*, bragare, Lat. des MA., *brächten*, schreien, Appenz., *brätlen*, Schwb., *pradlen*, Schwz., precari, inter-pres, *fragen*, *φράζειν;* crier, *Krib*, *kragen*, *κράζειν*, *krähen* und das Frequent. *grillen*, gretan, AS., greet, Engl., *grüßen*; *schreien*. Ihnen können aus *Fuldas* Wurzelwörtern S. 133. fgg. noch viele beigefügt werden.

---

*) Zu bemerken ist, daß *Fließen* und *eine Stimme*, *einen Laut von sich geben* oft durch Wörter Eines Stamms ausgedrückt werden: *ῥέειν*, fließen, *ῥῆμα*, Wort; *ὕειν*, regnen, *ὕδειν*, singen; regnen und rechen, sprechen.

Eben so gehen aus der einfachen in ἠ und ajo noch vorhandenen Form durch die von keinem Wortforscher bestrittene Bildungsweise eine Menge Wörter hervor, die die verschiedenen Laute der menschlichen Stimme, die verschiedenen Arten des Redens und Sprechens bezeichnen. Wir stellen sie in folgender Ordnung auf:

ἄω, ἠμί, davon ἦ, er hat gesagt, im Homer sehr häufig;

ajo, ἤχω, ἰάχω, aikan, Ulf., ageta, er sagte, Evang. Cotton. jehen, Beichte, Geist; vielleicht gehört auch jubeo hieher;

ᾄδειν, ὕδειν. αἰτεῖν, αὐδᾶν, αὐδή, autumo, to ask, Eid, heten, heißen, heischen; quiere, (in-quit) cedere, (kedere) cedo, cette, altlat. statt dicere, dic, dicite, quithan, AS., he quoth, Engl., queden, NS., chyden, Schwz., gojed, er sagte, Pers.

φάω, φημί, for, fari, voco; to speak, Engl., swaegan, AS.; baten, battern, batschen, βάζειν, bäfzen, βαύζειν; schwaden, schwatzen;

sagen, seco, inseco, sequor, Altlat., שׂיח, und, da s häufig in d verwandelt wird, dico, δείκνυμι.

Giebt man, was bei dem Etymologen außer allem Zweifel ist, die Verwandtschaft zwischen ἕπομαι und sequor (wie ὄπτομαι und oculus, ἵππος und equus, λύκος und lupus u. s. w.) zu, so muß man auch die von ἔπω und seco (sagen) zugestehen. — Ohne Zwang und Mühe wird sich dieses Verzeichniß beträchtlich vermehren lassen.

Beilage XXI.

(Zu raiten.)

In der vorhergehenden Beilage ist bereits der Verwandtschaft von ἀριθμός mit aren und andern das Sprechen bedeutenden Wörtern Erwähnung geschehen; aber noch allgemeiner ist die Bezeichnung der Begriffe des Redens, Rechnens, Lesens und Denkens mit einerlei oder naheverwandten Wörtern:

reden, sprechen, raiten, rechnen, rathans, gezählt, Ulf., redin, redinan, hersagen, lesen, Kero, reda, rechnen, Schwd., to read, lesen, Engl., reri, denken, dafürhalten, ratio, Vernunft, Grund einer Sache, Rechnung, rad, Vernunft, Isl., rathen, vermuthen, ῥῆμα, Wort;

rachon, berichten, reden, Ottfr., röck, Vernunft, Isl., rechnen, Zahlen in ihren Verhältnissen erwägen; brehen, brechen, Laute, Worte von sich hören lassen; sprechen;

λέγειν, sagen, herzählen, legere, lesen, λόγος, 1) Wort; 2) Vernunft; 3) Rechnung;

νόμος, Ursache, bestimmter Grund, Gesetz, numerare, zählen, Name, nennen;

zählen, Gegenstände nach ihrer Vielheit untersuchen, erzählen; durch Rede eine Geschichte mittheilen, to tell, Engl., tale, Dän., conter, zählen, raconter, erzählen;
inni, bezahlen und erzählen, Isl.

Die Verwandtschaft zwischen rechnen und raiten beweist ferner den schon von Skinner, Vossius und Wachter bemerkten Uebergang der Zahnbuchstaben in Hauch-, Kehl- und Gaumenlaute. Folgende Beispiele mögen dieß anschaulich machen:

d t	h ch g, k q
Ante, audere, audire, ὁδος, ὕδωρ, udus	ancke, Schwd., wagen, ἀκούειν, Weg, ὑγρὸς
δεσπότης	Hospodar, Gospodar, Slaw.
δᾶ, δημήτηρ, taub, τέτταρα, τῆνος, διατὶ, τὶς, δνόφος, Dohle, dahlen, tuber, dulcis, δύνασθαι, τύραννυς, τυφλὸς	γᾶ, γημήτηρ, κωφὸς (begriffsverwandt) quatuor, κεῖνος, γιατὶ, Gr. Barb. quis, γνόφος, κολοιὸς, καλεῖν, gibber, γλυκὺς, können, κοίρανος, κωφὸς
vertere, vita	vergere, vigere
Wadel, Wand, waddjus, Ulf.	wehen, bewegen, wag, AS., wågg, Schwd., veggr, Isl.
fard, finden, foetundus	farg, Schwd., fingen, Hzth. Posen, foecundus
Pand, πέντε, binden, Bündel, bitter, πότε, bryto, Schwd., brud, Dän., τέσσαρες	pangere, quinque, vincere, Pung, Niedersf., Punk, Oestr., πικρὸς, πόκα, brechen, Bruch, quatuor
trana, Schwd., dril, Isl., trödeln, trudere	Kranich, Dreck, träg, trudere
Carthago, quad, glatt, Gletscher	καρχηδών, κακὸς, glac(k)ies
κύδνος, Hesych.	κύκνος, cycnus
Lade, lodern, lotterig, ludere	loculus, φλέγειν, φλὼξ, locker, lachen, lek, Spiel, Schwd.
Moder, mutus	mucor, μυκὸς, mocho, Span.
Nadel, beneothan, AS., to nettle, to sting, to irritate, Sher. nudus	Nagel, necare, necken, nackt
radix; Rande, ausgelassener Mensch, Schwb., ranter, Engl.; reden, raiten; roth; Ruthe	ragisch, Romanisch; Range, Rank; rechen, rechnen, rogare; rouge; rugga, Ulf.
Ruthe	hrugga, Ulf.
scade, Hain, AS., Schatten, scandere, stercus, schütteln, schrad, Hamb.	skog, Gehölz, Schwd., skugg, skugga, Isl., Schwd., steigen, σκῶρ, shake, Engl., schräg.
zaudern, ζητεῖν	zögern, suchen.

Mehrere Wörter haben noch einen dritten Buchstabenwechsel b, p, f, v:

Wadel	vertere	vita	fard, Frz.	πέντε	lotterig
wehen, bewegen	vergere	vigere	farg, Schd.	quinque	locker
weben	färben	vif	Farbe	πέμπε, æol.	lopperig
ludere	Moder	Nadel	to nettle	roth	scade, AS. (Hain)
lachen	mucor	Nagel, נָקַר bohren	necken	rouge	skog, Schwd. Schachen
Laffe	muffen	Näper	Geneff, Genippe	rufus	skov, Dän. (Gehölz)
scheiden	τέσσαρες	udus			
schichten	quatuor	ὑγρός			
skyfta, Schwd.	fidwos, Ulf.	Ufer			

Schwäbische Sprichwörter.

Redensarten, Sprüche.

Auf den alten Kaiser warten. (Der nicht mehr kommt; aus den Zeiten der sog. Zwischenreichs, da bei der traurigen Lage Deutschlands Manche den K. Friedrich II. zurück wünschten, s. Atropei Diss. de orig. et increm. Gent. Suev. in Wegelini Thes. R.S. I, 28.)
Auf ihn, er ist von Ulm.
An bösen Schulden nimmt man Haberstroh.
An der Handzwehl melken. (Mehr können als Brod essen.)
Andern flickt er die Säcke; die seinen läßt er die Mäuse fressen.
Armuth ist eine Haberkatze.
Am russichten Kessel macht man sich nicht sauber.
Auf Egydi, wo die Schleifer ihren Jahrtag haben. (Ad Calendas graecas.)
Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weisch das Getreid.
Am St. Nimmerleins Tag. (Ad Calendas graecas.)

Bei den Alten wird man gut gehalten. (Ueberredungs-Grund, wenn eine junge Person eine alte heirathen soll.)
Beim Rübenviertel nehmen. (Nicht genau.)
Bleiben lassen ist gut dafür.
Behüt' uns Gott für Gabelstich! dreimal giebt neun Löcher.
Bettst dir gut, so liegst gut.
Bekannte Schergen scheuen alle Dieb.
Besser, es fresse mich ein Wolf, als ein Schaaf, thut mir das Küssen nit so wehe.
Besser schelch, dann blind.
Behalt eine Karte auf die letzte Leß. (Behalt dir etwas auf die Nachhut.)

Die Fremde macht Leute.
Die gehaltenen Kräutlein ißt man oft am liebsten.
Dem Trauwohl hat man den Gaul weggeritten. SW.

Der böse Gott woll's ihm behüten. SW. Eine Verwünschungsformel.
Der Hund geht ihm vor dem Licht um. (Er ahnet schon voraus die ihn treffenden Hindernisse.)
Den Pfaffen mitsammt der Kutte essen. (Von Heißhungrigen.)
Die Sache steht auf Saufedern. (Ist mißlich.)
Der Holzschlegel rindert ihm auf der Bühne. (Ohne Aufwand und Mühe gelingt ihm alles.)
Der Gufel sticht ihn. (Er hat große Lust.)
Der Socher überlebt den Pocher.
Du bist gut laden, wie lang Heu. (Laden statt einladen.)
Dein Gespött zerreißt mir kein Bett.
Der Bauer thut alles gern, wenn er muß.
Der Kerl macht ein Gesicht, wie ein Esel, der Teig gefressen hat. (Ein verdrießliches.)
Die Hand vom Butte, es sind Weinbeer drin. (Laß dich nicht gelüsten.)
Du hast einen artigen Zwilch an deinem Küttel. (Du bist ein seltsamer Mensch.)
Der Kachelofen hat einen Klub. (Warnung an solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten aussprechen wollen.)
Der Mann zerbricht die Häfen und das Weib die Schüsseln. (Die ganze Haushaltung geht dem Verderben zu; das Weib hat Schuld wie der Mann.)
Die Kuh denkt nicht, daß sie ein Kalb gewesen.
Die Kirche ist seine Gevatterin. (Er besucht sie selten.)
Das geht über das Bohnenlied. (S. Bragur VI. Abth. 2. S. 18.)
Da wird kein Heu dürr. (Hier geht das Geschäft nicht von Statten, die Hoffnung nicht in Erfüllung.)
Der Wein thut das Sein. (Macht beredt, offenherzig, muthig.)
Doppelt genäht hält wohl.
Die Augen auf oder den Beutel.
Das beste Pferd, das seinen Herrn löst.
Der Markt lehrt kramen.
Das macht der Katz kein Buckel. (Es hat nichts auf sich.)
Das wird den Butten binden. (Das wird die Sache vollenden, ironisch.)
Die Katze maust links. (Die Sache nimmt eine schlimme Wendung.)
Daß dir nur das Jung nicht abgeht. (D. i. daß du nur nicht abortirst; Spott über unbefriedigtes Gelüsten.)
Das Ding mag 'sSchnaufen nicht leiden.
Der Bräßste hat die Geis gestohlen, sagt man, wenn ein Verdächtiger sich rechtfertigen will.
Dem Schuldigen schockt's Mäntele. (Fures clamorem.)
Der Habich ist mir lieber als der Hättich.

Der Rechte wird auch noch hinter dich kommen.
Darf nicht Kuze sagen, wenn's voller Katzen lauft.
Du kommst recht an, wie die Sau in der Judengasse.
Die Achsel läßt das Schussen nicht.
Das Wetter schlägt nur in große Thüren.
Das ist ein bös Bröckle, daran einer erworget; oder: das ist ein bös Bröcklein mit Sorgen, daran ein Mensch müßt erworgen.
Der Bauer springt hurtiger in einem würkenen Schäpper, als ein Herr in einem seidenen Rock.
Die Liebe geht unter sich, nit über sich.
Das Futter einziehen ist gut fürs Gumpen.
Das Spielen hitzt wohl und kleidet übel.
Dem tollen Nöfel weicht auch der Teufel.
Der Krieg hat den Pfnufer.
Der Schwalm ist des Frühlings Bot, wie die Krähe des Winters.
Dem Wolf das Schaf, dem Fuchs der List, den Frauen Lob gefällig ist.
Die heimlich schwitzen und pflüttern, pflegen zu lügen mächtig gern.

Es ist kein Aemptle, es hat auch ein Schlämple.
Es ist nie früher als am Morgen. SW.
Ein Nöthiges und ein Dürftiges sind zusamm gekommen.
Ein Rühlein ist über ein Brühlein.
Er lebt wie der Vogel im Hanfsamen. (Im Vollauf.)
Er ißt ungesorgt Brod. SW. (Er darf nicht erst dafür sorgen; zugleich Anspielung auf ungesäumt.)
Er hat den Kittel umgekehrt. (Seine Religion verändert.)
Er hat umgesattelt. (Dasselbe, auch von demjenigen, der ein anderes Studium ergreift.)
Einbeißen, wie Fazis (Bonifacius) Geis am Strick. (Sich eingezogen stellen.)
Er thut, wie wenn er einen auf dem Schubkarren auffressen wollte. (Er bramarbasirt.)
Es sind nur drei gute Weiber gewesen: die eine ist aus der Welt geloffen, die andere ist im Bad ersoffen, die dritte sucht man noch.
Er steht da wie ein hölzerner Herrgott, wie ein pappeter Jesus. (Ungelenkt, unbehülflich, ängstlich.)
Es geht schmal daher, hat der Fuchs gesagt, er hat nur eine Mücke gefangen.
Er hat Heu auf der Bühne. (Er hat Werk an der Gunkel.)
Es kommt selten etwas Besseres nach dem Käswasser.
Besser eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch.
Es ist nicht alle Tag Bachtag. (Wohlleben.)
Ein Mädchen soll aus einer Feder über einen Zaun springen.
Ein Spiel wie ein Haus, d. i. sehr günstige Charte. So wird nach

Schütze im Holsteinischen Baum als Ausdruck der Vergrößerung gebraucht.)
Er dankt ab, wie der Hirt von Anstetten, Ulm. Außer dem Ulmischen sagt man: wie der Kuhhirt von Ulm.
Er pfeifft aus dem ff. (Wird bald sterben.)
Es kommt heute wieder alles zusammen, Kirbe und Backen. (Man kann nicht fertig werden.)
Er ist das kleine Michele. (Er gilt nichts im Hause.)
Er versteht seinen Reiber. (S. Reiber.)
Etwas Rechts leidet nichts Schlechts.
Er wirft eine Wurst nach einer Blunze. (Sonst: nach einer Speckseite.)
Es ist weder gehauen noch gestochen. (Seine Reden sind unbestimmt und unpassend.)
Es ist ein Kleines, das die Kinder freut.
Es ist kein Warum, es ist auch ein Darum.
Es giebt nicht lauter Eulen, es giebt auch andere Vögel. (Ironische Entschuldigung für Langsame.)
Eine gute Ausrede ist 3 Batzen werth.
Er ist wohl gezogen, aber übel gewöhnt. (Gezogen physisch.)
Ein leerer Gruß geht barfuß.
Er bringt ein Ei und will zwei.
Er gheit (wirft) über eilf. (Zwölf ist das Volle zweier Würfel, daher: er ist so voll, daß er sich erbricht.)
Ein Bauer und ein Stier sind Ein Thier. (Beide störrisch.)
Ein hungriger Mann frißt eine Bruthenne. (Einem Wollüstigen ist jede Dirne willkommen.)
Er macht eine Deichsel an eine Suppenschüssel. (Er nimmt widersinnige Dinge vor.)
Besser bäurisch gefahren als herrisch geloffen.
Ein Weib und eine Kuh guckt nur zu. (Sie werden nicht zur strengen Feldarbeit angehalten: foeminae, imbecillus et impar laboribus sexus, Tac. Ann. III, 33.)
Eine Sau durchs Kraut laufen lassen. (Das saure Kraut mit Schweinfett schmackhaft machen.)
Es g'heit (verdrießt) ihn, wie den Esel, dem der Sack runter fällt.
Es ist ihm so ernst wie zum Halsbrechen.
Es ist eine zerbrochene Scheibe in der Stube. (Warnung für solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten zu sagen im Begriff sind.)
Die Zeinslen (Zeisige, aber Anspielung auf Zinse) singen bei ihm. (Er ist vermöglich geworden und kann auf Zinse ausleihen.)
Ein Ding ist nur eine Weile schön. (Variatio delectat.)
Eine junge Haut schreit überlaut. (Unerfahrne sehen alles für gefährlicher an.)
Er weiß, wo die Katze in Teig langt. (Er ist verschlagen.)

Er ist auf einem dürren Bäumle. (Er hat bald sein ganzes Vermögen eingebüßt.)
Es ist ein mürber Herrgott. (Ein Mißbrauch, der nimmer halten kann.)
Er wäre gut, wenn alle jungen Leute könnten alt werden, ehe sie jung werden.
Er nimmt's überhaupt, wie der Teufel die Bauern.
Er will das Tuch an fünf Zipfeln. (Gar zu gewiß und vortheilhaft.)
Einem den Teufel im Glas zeigen. (Sehr drohen.)
Er hat den letzen Finger verbunden. (Die Sache unrecht angegriffen.)
Er pfeift auf dem letzten Löchle. (Wird bald sterben.)
Er will ein rothes Röckle verdienen. (Sich bei Vorgesetzten in Gunst bringen; vermuthlich von der Livree, die ehemals die höhere Dienerschaft von der Herrschaft erhielt.)
Er guckt in 9 Häfen zumal. (Er ist bis zum Argwohn aufmerksam.)
Er kann sein Elend auf keinem Berg übersehen.
Er sucht (ruft) den Esel und reitet drauf.
Ein Bißle regt ein Aederle. (Auch eine kleine Gabe erfreut.)
Es sucht keiner den andern hinterm Ofen, er sey denn selbst dahinter gewesen.
Einem das Dach umschlagen. (Verganten.)
Einen beim sauren Bier erwischen. (Auf einer schlechten Sache ertappen.)
Es verdirbt viel Witz in eines armen Mannes Beutel.
Eine schlechte Maus, die nur Ein Loch weiß.
Es läuft mir eine Spule leer. (Ich habe jetzt grade Muße.)
Er wird ihm keinen Maien stecken. (Er ist ihm gar nicht hold.)
Er meint, er hab's am Schnürle.
Er möchte hinaus, wo kein Loch ist. (Lage eines Menschen, der in Verlegenheit ist.)
Er ist der Peterling auf allen Suppen. (Er mischt sich in alle Gesellschaften, in alle Geschäfte ein.)
Er weiß an seinen Birnen, wenn anderer Leute reif sind.
Es kommt auf einen Bauernschuh nicht an.
Es steht Dreck im Kalender. (Es steht schlimm.)
Eine arme Seel im Ranzen. (Persona miserabilis.)
Er ist mit seinen Gedanken im Haberfeld. (Mentem habet alienam.)
Es ist Eins, schlägst ihr ins Maul, oder in die Fressen.
Es ist noch nit aller Tag Abend. (Er ist noch nicht an der Anwand.)
Es liegt ihm ein Jörgenthaler auf der Zunge. (Bos in lingua.)
Es ist besser in der Acht als in der Hacht; besser der Nam', als der Leib am Galgen.
Es ist dem Liebenden auch der Kropf eine Zierd; schilcht eins so ist es geliebäugelt.
Ein Koth, je mehr es wird geschürt, je mehr es ein'm in die Nasen rührt.

Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler. (Krämer.)
Er ist in der Kluppen, wie eine Laus zwischen zwei Daumen.
Ein Gescheider thut bisweilen auch einen Tutscher.
Ein Nachbar den Kleinern vertuscht, wie ein Regen den Schnee abwäscht.
Es ist ein kleines, was die Jungen freut, und die Alten grät. (verdrießt)
Er kann weder gatzen noch Eier legen.
Etwas auf'm Spänle. (Merdam pro Balsamo.)
Er hat zu viel gethan. (Das Armbrust überspannt.)
Ein schölliges Roß soll und darf man nit jagen.
Es geht ihm das Maul wie einer Pfeffermühle.
Ey daß dich die Katzen kratzen. (Iam fides est verbis.)
Einem ein Elend am Leib machen. (Jemanden in Verlegenheit bringen.)

Für den Galgen hilft kein Goller, und fürs Kopfweh kein Kranz.

Gang nit über dein Mist, so weistu was du kriegst.
Großer Herren Gunst und Nägelwein riecht über Nacht aus.
Groß und faul, giebt auch einen Gaul. (Einen Gaul, den man aber nicht brauchen kann; d. h. große, starke Menschen, wenn sie dabei faul sind.)
Gut Ding will lange Weil haben.
Gestohlene Bißlen schmecken wohl.
Grad weg, wie der Teufel die Bauern holt. (Ohne alle Umstände.)
Gerath das Kalb nach der Kuhe, so werden der Huren zwue.
Gott haspelt alle Missethaten der Menschen auf Ein Klinglen.
Gott wird dir seine Gnad nit mit Löffel einmusen.
Geschwätziger als ein Dull.
Glitz und Glanz ist nit aller Ort.

Haunig seyn ist über schön seyn.
Hier liegt ein Spielmann begraben. (Wird gesagt, wenn Jemand stolpert.)
Hörst du den Teufel schon Holz scheiten? (Ist dir schon bange?)
Hab ich nicht der Küh, so hab ich auch nicht der Müh.
Herren Gunst und Vogel Gsang lautet schön und währt nicht lang.
Heut und Morgen ist auch ein Tag. (Zu Faulen gesagt.)
Hudel findet Lumpen, Tuttl. (Gleich und gleich gesellt sich gern.)
Hutsch findet sein Hätsch.
Huren und Buffen kommen ungerufen. (Hurrae vel scorta veniunt bene non vocitata.)
Hungerig Pferd lustet nit zum Gumper.
Den Hobel einem ausblasen. (Lambere in podice.)

Ich werde mit deinen Knochen noch die Birnen herabkeien. (Sagt der Aeltere oder der Schwächlichere zum Jüngern und Stärkern: ich werde dich noch überleben.)
In der Jugend die Säck, im Alter die Röck. (Sey mit der Kinder Kleidung sparsam, dann werden sie im Alter etwas haben.)
Ich bin nur zum Laufen, nicht zum Springen. (Rechtfertigung dessen, dem man über Kräfte oder gegen den Vertrag zumuthen will.)
Ich dürfte für meine Kinder ein glühiges Eisen tragen. (Mich für sie der Feuerprobe unterwerfen.)
In diesen Krieg trag ich kein Spieß. (In diese Streitsache mische ich mich nicht.)
Ich darf nicht Kuze sagen, wenns voller Katzen lauft.
In Gottes Kanzlei steigen. (Scrutari divina.)
Jäte und kraute vor in deinem eigenen Garten.
Ist die Wunde geheilt, so bleibet doch die Mase.

Kessele, brenn dich nicht. (Scherzende Warnung, wenn man Jemand nach einer schädlichen Sache greifen sieht.)
Kurzes Haar ist bald bürstet. (Eine kleine Erbschaft bald getheilt, eine kleine Mahlzeit bald verzehrt.)
Kuchen läßt Altenstatt nicht hinein. (Nach Gutem will Schlechtes nicht schmecken. Beides sind Namen zweier nahe bei einander liegenden Dörfer im OA. Geißlingen; durch das erste wird auf wohlschmeckende Speisen angespielt.)
Kleine Häfelen laufen bald über. (Kleine Personen werden leicht zornig.)
Kleine Leute sind auch Leute. (Man darf Niemand gering schätzen.)

Laß dir flechten; laß dir leuchten. (Zurückweisung einer albernen Rede oder übertriebenen Forderung.)
Lange Haar und kurzer Sinn. (Wird von unbesonnenen, vergeßlichen Mädchen gesagt. Dieses Sprichwort kommt schon in Hug v. Trimberg vor:

kurtzen muoth vnd langes haar
Haben die Meyd, das ist war.

v. Nyerup Symbolae ad Lit. Teut. Antiq. p. 162.)
Lieben und Singen läßt sich nicht zwingen.
Lang beuten hat keine Quittung.
Ließ der Wolf sein Buffen, ließen die Bauern ihr Rufen.

Man sagt nicht immer Mulle, sondern auch Kuz. (Man ist nicht immer freundlich, schmeichelnd, sondern auch ernst, mürrisch.)
Man sieht nau an d'Luft anne, SW. (Man sieht den Leuten nicht ins Herz.)
Man gönnt mir das Schwarze am Nagel nicht.
Mit leeren Wampen ist nicht gut gampen. (S. gampen im Idiot.) S. Tappii Germ. Adag. 42. b.

Man wird dir ein Briefle geben. (Eine schriftliche Versicherung; ironisch: in einer ungewissen Sache kann man keine gewisse Versicherung geben.)
Man wird dir's küchlen. (S. das Idiot.)
Man wird dir aus dem ff geigen. (Etwas Besonderes machen.)
Man hält Manchen für fett, er ist nur geschwollen. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt.)
Man läßt ihm die hintere Thür offen. (Er bekommt einen Korb.)
Man lobt keinen, außer er brauch es. (Der Unbescholtene bedarf des Lobes nicht.)
Man fragt nicht, was hast du zerrissen, sondern was hast du.
Mann, nimm deine Hau, ernähr deine Frau.
Man setzt den Knecht nicht auf den Herrn.
Man darf ihm nicht mit dem Holzschlegel winken.
Morgen nach dem Bad. (Du kommst zu spät.)
Man trägt mehr Kälberhäute auf den Markt, als Ochsenhäute. (Es sterben mehr junge, als alte Personen.)
Man meint, es sey eine Kuh flügig geworden, sie stoße die Hörner am Himmel an. (Du machst aus der Sache ein Wunderwerk.)
Mit der Katz durch den Bach! (Geschwind! Hand angelegt!)
Man heißt keine Kuh Bläßle, denn sie hab eins. (Ein Gerücht ist doch nicht ganz leer.)
Macht voran, eh es der Teufel erfährt und Unsaamen streut. (Bei Heirathen.)
Mit viel hält man Haus, mit wenig kommt man auch aus.
Mit der Gänsgeißel drüber fahren. (Oberflächlich nehmen.)
Man wird dir den Plirum geigen. (Drohung.)
Man schwätzt das ganze Jahr von der Kirbe, endlich ist sie. (Man kann endlich Alles erleben.)
Man darf nur knallen und ausfahren (meinst du; aber so leicht geht es nicht.)
Man kann nicht nach allen Mücken schlagen. (Alle kleinen Fehler rügen.)
Man wird's dir reiben. (Es wird dir nicht zu Theil werden.)
Morgenregele und Weiberwai, sind um zehne nimmemai. (Morgenregen und Weiberweh sind um zehn Uhr nicht mehr.)
Man darf seinem Hemd nimmer trauen. (Ueberall Treulosigkeit und Verrätherei, auch bei seinen nächsten Verwandten und Freunden.)
Mit Lachen sagt man's deutsch. (Ridendo dicere verum.)
Man mummelt so lang von einem Ding, bis es ausbricht.
Man schimpft einen Gerber nicht, wenn man ihn einen schäbigen Mann nennt.

Man thut ein Tänzlein,
Man wagt ein Schänzlein
Und verdient das Kränzlein.

Man thut mehr verrechten, als errechten.
Meine Frau Mutter war eine von Roll. (Hure.)
Mein Weib hat g'wäscha, s' hängt schwarz voll.

Nichts ist gut für die Augen.

Nacher Hof bist zu kurz, und auf's Land zu lang.

Oft rutschen macht böse Hosen.
Oben naus und nirgend nein. (Vom Großthun und Prahlen.)

Plump in's Muß, wie ein Pfeifer ins Wirthshaus.

Rothe Haar und Ellenbogen, wenn sie gerathen, muß man's loben. (Menschen mit rothen Haaren hält man für falsch. Ellenbogen ist aus Ellern, dem Holze entstanden, was nur in sumpfichtem, schlechten Boden geräth, wie das ähnliche holsteinische Sprichwort beweist: Ellern holt un rode Haar wasst up kenen goden Grund, s. Schütze II, 152.) Diese Meinung vom rothen Haare ist alt: Im was der bart und daz har Beidiu rot und viuvar. Von deuselben hor ich sagen, Daz si valschiu herze tragen. Wig. 2841. fgg.
Rogges bongogges bald eppes bald nix. (Wird von einer unordentlichen Haushaltung gesagt.)
Redle findt sein Knödle.

Sell thaun, sell haun; selbe tete, selbe habe, Minn. I, 10.
Sell essen macht fett.
Sie schlagen einander ab der leeren Krippe, SW. (Von Eheleuten, die wegen Mangels mit einander hadern.)
Sie hat ein Hufeisen verloren. (Hat ein uneheliches Kind geboren, auch WW.)
Sie ist vom Kyrie eleyson zum Opfer gegangen, Ag. (Eben dasselbe.)
Sie hat etwas gelöst, Ag. (Eben dasselbe.)
Sie handelt mit kurzer Waare. (Sie ist eine H...)
Sie schwätzt ihn in einen Strohhalm. (Weiß ihn zu Allem zu überreden.)
Schwarz ist auch eine Farbe.
Sie schlägt vornen und hinten hinaus. (Lebhaft, wild.)
Sie hat das Leipziger Leis. (Sie nimmt große Schritte.)
Sie hat ihm die Hosen nicht im Kasten aufgehängt. (Wenn das ältere Weib den jüngern Mann überlebt.)
Spülwasser löscht auch den Durst. (Wird von Mannspersonen gebraucht, denen jede Weibsperson gut genug ist.)
Schön seyn kommt zum Maul hinein.
Steck der Katz das Heu auf, sagt man zu Kindern, wenn man sie weg haben will, d. i. thu was du willst, nur geh.
Sie ist bei ihm das Gold auf dem Trühle. (Sie gilt Alles bei ihm.)
Sie hat Dreck am Ermel. (Ihre Ehre ist verletzt.)
Stroh nach Kornwestheim tragen. (Wasser ins Meer.)
Steck ein Stecklein darzu, sagt man zu Menschen, die mit einer Gabe nicht zufrieden sind.
Sparst du mir n'Art, so spar ich dir a Fahrt. (Sagt der Acker zum Bauern: pflanzest du mich mit der für den Oesch gehörigen Fruchtgattung an, so erspar ich dir vergebliche Mühe, s. im Jd. Art.)
Schwabenland ist ein gut Land, ich will aber nit wieder heim. (S. 29.

Tappii Germ. Adag. Argent. 1539, 8. Eben so loben die Westphalen ihr Land: grob Brod, dünn Bier, lange Meilen.)
Schmieren und salben hilft allenthalben.
Schrei nit, du seyst denn über der Stigel.
Stille Schaf seynd Mille- und Wolle reich, wird ihnen gewartet.
Scharpfe Schwerdter schneiden sehr, scharpfe Zungen noch viel mehr.

Um einen haarichten Fuß soll man nicht greinen. (Den Tod eines Viehs soll man nicht mehr beweinen, als den eines Menschen. Das Landvolk ist bei dem Tode eines Kindes oft gleichgültiger als beim Verlust eines Stücks aus dem Stalle.)
Uebersehen ist auch verspielt.
Unrecht Gut faselt nicht.
Ueberm Bach giebt's auch Leute.
Ungelegte Eyer sind ungewisse Hühnlen.

Verlieren ist für's Lachen gut.
Verschüttet Oel ist nicht gut aufheben.
Von 9 Suppen ein Schnittle. (Sehr entfernte Verwandtschaft.)
Vor dem Kyrie zum Opfer gehen. (Vor der Verehlichung schwanger werden.)

Wie ein gemahlter Herrgott. (Unbeholfen.)
Was schadt's, ich thu's aineweg, SW. (Tentare quid nocet.)
Weiß wie ein Ofenloch.
Wer's nicht schmeckt, hat die Schnuder. (Wer es nicht merkt, dem muß es an Verstand fehlen.)
Wo die Steglein niedrig sind, darüber steigt man gern. (Geringe pflegt man zu drücken.)
Was nicht schlechter ist als eine Laus, mußt du vom Boden aufheben. (Haushaltungsregel geiziger Großmütter.)
Wer übel hört, reimt wohl. (Er nimmt ein ähnlichlautendes Wort für das nicht richtig gehörte.)
Was für zwei ist, ist nicht für drei. (Gilt von Geheimnissen und von Anderem, das man gemeinschaftlich zu haben wünscht.)
Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand noch Fuß.
Wer mault mit der Schüssel, dem fehlt's am Rüssel.
Wie das Mehl, so das Brod.
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. (Ist ein Gesetz in Schw. Sp. K. 214.)
Was er hinschenkt, thut den Augen nicht weh. (Der Geizhals schenkt auch nicht das Geringste weg.)
Was weiß eine Kuh, wenn's Sonntag ist?
Wo genug ist, brennt man mit Flachs ein.
Was den Leuten zuwider ist, das treib ich; wo man mich nicht gern hat, da bleib ich. (Von überlästigen Leuten.)
Wenn es ein Wolf wäre, er hätte dich gefressen. (Wenn man etwas nicht findet, das doch ganz nahe liegt.)

Wer die Geis anbindet, mag sie hüten. (Wer einen Vortheil sucht, muß auch die Mühe nicht scheuen.)
Wo ist der ferndig Schnee? (Alles ist vergänglich; ein Gerüchte verliert sich wieder.)
Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, wie manches wäre geschehen und ungeschehen.
Wenn ein großer Baum fällt, schlägt er viel kleine.
Wenn man will weiben und mannen, tragt man die Lügen in den Wannen.
Wo's der Brauch ist, singt man den Pompernickel in der Kirche.
Wer nie auße kommt, kommt nie eine. (Wer nicht auch in die Fremde geht und sich umsieht, wird nie Weisheit und Klugheit für seine eigenen Verhältnisse lernen.)
Wer einen Groppen (Kaulquappen) fangt, fangt auch einen Fisch.
Wer sich nicht bestauben will, der bleib aus der Mühl.
Was nicht sauret, das süßet auch nit.
Was man Undankbaren Gutes erzeigt, ist alles übel angelegt.
Was klein ist, ist artig und zuthätig.
Wer alle Stauden will fliehen, kommt nie in den Wald.
Was wohl ansetzt, laßt gern gute Letz.
Wann's einmal anfangt gorgeln, kann's nit aufhören.
Wann Koben theur werden in Eil, so wird der Salm bald wohlfeil. (Salmo vilescit, nummo dum gobio crescit.)

Zwo Kitzen an Ein Seil binden, SW. (Auf einmal zwei Geschäfte abmachen.)
Zu bützel und zu viel verderbt alle Spiel.
Zwölf Ochsen und ein Bauer sind zehn Stück Rindvieh.
Zwei Tag ein Gast, den dritten ein Ueberlast.
Zu nahe verbrennst, zu fern erfrierst.

